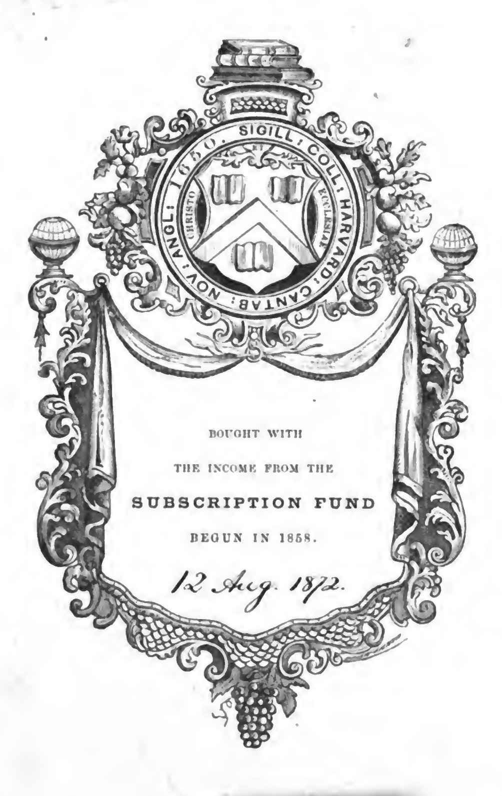



SIGILL : COLL : HARVARD : CANTAB : NOV : ANGL : 1650.
CHRISTO ET ECCLESIAE
BOUGHT WITH
THE INCOME FROM THE
SUBSCRIPTION FUND
BEGUN IN 1858.
12 Aug. 1872.



Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon

oder Beschreibung
aller Nürnbergischen Gelehrten
beyderley Geschlechtes
nach Ihrem
Leben / Verdiensten und Schrifften
zur Erweiterung der gelehrten Geschichts-
kunde und Verbesserung vieler darinnen vorgefal-
lenen Fehler aus den besten Quellen in alpha-
betischer Ordnung
verfasset
von

Georg Andreas Will

Kais. Hof- und Pfalzgrafen,
der Weltweisheit öffentlichen Lehrer zu Altdorf, der Akademie
der Wissenschafften zu Roveredo Mitglied und der Altdor-
fischen deutschen Gesellschafft Vorsteher.

Dritter Theil von N – S.

Nürnberg und Altdorf,
zu finden bey Lorenz Schüpfel
der Löbl. Univers. Buchhändlern.
1757.

1872, Aug. 12.
Subscription Fund.



Vorrede.



Icht nur die Liebhaber dieses Gelehr-ten-Lexicons möchten es wünschen, sondern ich hätte es auch selbst gewun-schen, daß es möglich gewesen wäre, diesen dritten Theil eher zu liefern, als es geschieht. Ich will mich also wegen der Verzögerung dieser Ausgabe gar nicht entschuldigen, sondern die Leser nur auf die Grösse dieses Theiles und auf die Weitläuftigkeit des einzigen Buchstabens S. verweisen, so beydes sattsam zu erkennen geben wird, daß ich nicht saumselig, sondern vielmehr äusserst beschäfftiget habe seyn müssen, um so viele grosse und vielbedeutende Männer, als ich vor andern in diesem dritten Theile habe, und gleichwol genau und sorgfältig, zu beschreiben. Ich will es aber auch gar nicht läugnen, daß ich mir die Weitläuftigkeit meines Bu-ches nicht so vorgestellet habe, als ich sie bey dem Arbeiten

selbst finde; und es ist wahr, ich habe die Zeit zur Lieferung des Werkes kürzer gemessen, als ich sie nunmehro wirklich nöthig habe. Gleichwol kan ich versichern, daß ich zu der Ausfertigung des vierten und letzten Theiles keine Jahresfrist mehr brauche; indem ich nur noch 4 Buchstaben zu liefern und die nöthigen Supplemente bereits meistens zusammen getragen und geordnet habe. Ob ich aber eben auf die Ostermesse 1758 G. G. fertig werde, kan ich doch nicht versprechen; dieweil ich nach meinen Umständen in dem Winter viel mühsamer arbeite, als im Sommer. So groß der Nutzen für mich selbst ist, wenn ich mein Werk bald schliesse; so wenig geben ia ohnedem die Aussichten in Deutschland Hoffnung, daß auf die künftige Leipziger Ostermesse etwas für den Buchhandel zu machen sey, und man also um so viel weniger besonders zu eilen Ursache habe.

Sonsten habe ich in gegenwärtiger Vorrede nichts wichtiges zu melden, als daß ich für ein Paar Fehler gütige Entschuldigung bitten muß. Erstlich ist auf der 133 Seite Frau Maria Anna, eine gebohrne Pellerin von Schoppershof, des Herrn Senators, Jacob Gottlieb Rudolph Volkamers von Kirchensittenbach, Gemahlin, aus Uebereilung und Vermischung mit einer andern Person für tod angegeben worden, die sich aber noch wirklich, und meinen Wünschen nach, bis auf die spatesten Jahre, am Leben befindet. Sodann sind bey einer Unbäslichkeit, die mich auf den Druck gehörige Aufmerksamkeit zu haben hinderte, die Leben zweyer wackern Aerzte, Vatters und Sohnes, Hn. D. Friedrich Theodor Schrecks und Hn. D. Christoph Jacob Schrecks, ausgelassen worden, ohngeachtet ich meine, aus den gütig geschehenen Mittheilungen verfertigte, Aufsätze wirklich zum Druck da liegen hatte, die ich auch in die Supplemente einzuschalten nicht vergessen werde.

Ich empfehle übrigens meine Arbeiten noch ferner den Kennern und Liebhabern der Gelehrten-Geschichte. Geschrieben zu Altdorf im Wintermonate

1757.

Nürn-

Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon.
N.

Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon.



Nadler von Thurndorf (Ulrich) ein JCtus und gebohrner Nürnberger, wurde 1500 der Republik Nürnberg Consulent und ist den 1 Nov. 1516 gestorben. Seine Frau war Brigitta, Andr. Ebermaiers, Kastners in Wembdingen, Tochter, mit welcher er einen Sohn zeugte, Namens Erasmus Nadler von Thurndorf, der Friedrichs, des Rheinischen Pfalzgrafens und Herzoges von Bayern, Rath und Kanzler wurde und 1553 im 46sten Jahre s. A. zu Amberg gestorben, mit Anna Kastnerin von Reh aber vermählet gewesen ist. Dieser Erasmus hatte 3 Söhne: 1) Hieronymus, war gebohren 1535, studierte zu Ingolstadt, Heidelberg, Padua, Bologna und Pisa, an welchem letzten Orte er 1566 der Rechte Doctor wurde, machte zu München mit Apollonia Schrengelin von Enning in Gegenwart der Herzoge von Bayern und eines grossen Hofstaats Hochzeit, wurde Bayrischer Rath, in welchem Character er viele Jahre rühmlich diente, und ferner des Landsbergischen Bundes Kanzler. Einige behaubten, er wäre auch zu Ingolstadt als öffentlicher Lehrer gestanden, so aber nicht erweislich ist. 2)

2) Sebastian, Bayrischen Proviantmeistern zu Ingolstadt. 3) Egidius, beyder Rechte Doctorn und Rath zu Padua.

Siehe Schuuarz. progr. 10. und Rothsch.

Nadler (Tobias) ein geschickter Geistlicher, ist 1726 den 19 May in dem Nürnbergischen Städtlein Lauf gebohren worden. Er lernte in der Schule daselbst vom Hn. Rector Heiden die lateinische u. griechische Sprache und genoß dabey die Privat-Unterweisung des seel. Hn. Stadtpfarrer Büttners im Französischen, Griechischen und der Vernunftlehre, wie auch des seel. Cantor Heßlers in der Musik. 1741 kam er in die erste Klasse des Gymnasii zu Nürnberg, hielte 1742 unter der Anführung des damaligen Hn. Rector Röders in dem Egidischen Auditorio eine lateinische Rede in stilo lapidari de prouidentia diuina in ciuitatis Norimbergensis progressu sub Conrado III et Friderico I, und 1743 eine andere in genere alcaico de Caesare Augustiss. Henrico VI, tertio Sueuorum Imp. qui ciuitatem Norimb. singulari fauore mactauit et beauit, welche beyde Reden zu Nürnberg in 4 abgedruckt worden. In eben diesem 1743sten Jahre wurde er ad lectiones publicas befördert, besuchte auch Mörls, Negeleins, Herdegens und Doppelmayrs Vorlesungen und lies sich noch dabey von dem gründlichen Hn. M. Munker und damaligen Vicarius Riesen im Hebr. und Chaldäischen, vom Hn. Candidat Kiener in den philosophischen Wissenschaften und dem Disputiren, vom Hn. Sprachmeister Chapuset aber im Französischen unterweisen. 1744 gieng er nach Altdorf und hatte das Glück bey Hn. Prof. Nagel im Hause zu wohnen und dessen gesammte Collegia nebst den Vorlesungen der übrigen Philosophen, Schwarzens, Spiesens, und Adelbulners zu besuchen, den seel M. Schaubert hörte er besonders, von dem Hn. D. Bernhold aber profitirte er im Griechischen und von dem seel. Hn. D. Baier in der Dogmatik. 1745 vertheidigte er öffentlich unter besagtem Hn. M. Schaubert partem posteriorem meditationum quarundam ad logicam pertinentium. 1746 gienge er nach Jena, setzte seine Studia unter Walchen, Reuschen, Tympe, Reckenbergern, Müllern, M. Gunnern, sonderlich aber

aber dem nunmehrigen Hn. Abt Schubert glücklich fort. Nach 2 vollen Jahren gieng er 1748 wieder nach Hause, predigte ein ganzes Vierteliahr für den damals-kranken Hn. Pfarrer Schlund in Rückersdorf und kam noch in diesem Jahre zu Hn. Pfleger von Grundherr nach Reicheneck, als Informator seiner adelichen Jugend. 1749 gieng er in den Cirkel der Candidaten und wurde gleich darauf mit einer unter Hn. Nagel verfochtenen Inaug. Disp. de tribus codicibus Mſctis ebraicis zu Altdorf Magister. 1751 wurde er als Vicarius des Nürnbergischen Predigtamtes ordiniret. 1754 versahe er eine geraume Zeit die damals vacante Pfarre zu Gustenfelden und kam darauf wieder nach Nürnberg, wo er dermalen noch Vicariats-Dienste leistet. Ausser kleinen deutschen Schrifften, die ohne Vorsetzung seines Namens herausgekommen sind, und verschiedenen lat. und deutschen Gedichten ist noch von ihm gedruckt:

Exercitatio epistolica de actionibus indifferentibus per principium rationati explosis. Alt. 1750. 4.

Exercitatio epistol. de gratia gentiles conuertente extraordinaria falsa et fictitia. Nor. 1752. 4.

Da diese beyde Schrifften in den gelehrten Zeitungen gar wohl aufgenommen worden, so hat er noch mehrere dergl. Themata ausgearbeitet, die vielleicht einmal unter dem Titel, Principia recentioris philosophiae ad theologiam adplicata, erscheinen möchten.

Nagel (Johann Andreas Michael) ein berühmter Philosophe, treflicher Stiliste und grosser Orientaliste, ist gebohren zu Sulzbach in der obern Pfalz 1710 am Tage Michaels. Sein Hr. Vatter war Joh. Nagel, anfänglich Cantor zu Sulzbach, letztlich aber Cantor und Schulcollege bey St. Lorenzen in Nürnberg, ein fleisiger, geschickter und um das Wohl seiner Kinder eifrigst bemühter Mann. Die noch lebende Mutter ist Frau Mar. Barbara, eine gebohrne Panzerin aus Sulzbach. Er kam ganz iung mit seinen Eltern nach Nürnberg und wurde anfänglich von seinem seel. Vatter in dem Christenthum, der Musik und Anfangsgründen der lateinischen Sprache unterwiesen. Darauf

gienge er die Klassen der Lorenzer Schule durch und hatte zu Präceptoren, Müllern, Freunden, Wiedmannen, Kalharden und Hagendornen. Er hatte Lust, die Kaufmannschafft zu erlernen, wurde aber durch Aufmunterung des seel. Hn. Prediger Wetzels dahin gebracht, daß er studierte. Ausser gedachten Präceptoren besuchte er Hn. Joh. Mart. Schmid, Diac. an der Frauen-Kirche in Nürnberg, etliche Jahre beständig und erhielte von ihm fruchtbarliche Unterweisung in der lateinischen, griechischen und den morgenländischen Sprachen. Darauf wurde er ad lectiones publicas befördert und hörte Hn. Mörl in der Geographie und Moral, Hofmann im Ebräischen, Negelein im Lateinischen und Griechischen, Doppelmayrn aber in der Astronomie. 1731 gieng er nach Altdorf und wurde unter des nunmehrigen Seniors der Academie, Hn. D. Jantkens Rectorat unter die academischen Bürger aufgenommen. Hier hörte er Hn. D. Bernholden im Griechischen und der Theologie, Hn. D. Joh. Dav. Baiern auch in der Theologie, Hn. D. Feuerlein in der Philosophie und Gelehrten-Historie, Hn. D. Joh. Jac. Baiern in der Natur-Geschichte, Hn. D. Schulzen, wiewol nur auf eine kurze Zeit, im Arabischen, indem derselbe bald nach Halle zog, Hn. Köhler in der Gelehrten- und Reichs-Historie und der Geographie, Hn. Kelschen in der Philosophie und Mathematik, Hn. D. Joh. Albr. Spiesen über die philosophische Historie, Hn. Inspector Golling über die Logik, Hn. Prof. Schwarzen aber, von dem er gar viele und besondere Gunst genossen, ganzer 5 Jahre in dem Rechte der Natur, der Oratorie, Poesie und den gesammten Humanioren. Er disputirte unter Hn. D. Bernholden im Hause über die Canones Apostolicos und 1734 vertheidigte er unter Hn. Prof. Schwarzen ein spicilegium nouum obseruationum ad panegyricum Plinii. 1735 nahm er die Magister-Würde an und hielte unter Schwarzen seine Inaug. Disp. de fastorum romanorum formula, post consulatum. In diesem Jahre gienge er noch, als er sich auch zuvor in Jena umgesehen, nach Leipzig. Die Lehrer, denen er sich hier anvertraute, waren Gottsched in der Redekunst und Poesie, D. Pfeifer in der Ascetik und Clodius in der Exegetik. Einer besondern Gewogen-

wogenheit würdigten ihn daselbst die Herren, Mascov, Kapp und Ernesti. Die treflichen Bibliotheken in Leipzig machte sich unser Herr Nagel zu Nutz. Er erhielte auch von dem Hn. Mascov die Erlaubniß, für den Hn. Diaconus, Ge. Mart. Raidel, das seltne Exemplar der Geographie des Ptolemäus, welches cum notis msctis Henr. Stephani in der Rathsbibliothek allda befindlich ist, zu beschreiben: sein Aufsatz davon stehet in Raidelii commentatione critico-literaria de Claudii Ptolemaei geographia eiusque codicibus, p. 17 sqq. Zur Abwechslung und zum Vergnügen besuchte er auch die musicalischen Collegia des berühmten Bachens, wobey sein am Anspachischen Hofe verstorbener seel. Bruder, Hr. Maximilian Nagel, seine besondere musicalische Geschicklichkeit auf der Violine öffters zeigte. Nachdem er auch Halle und Wittenberg besehen, begab er sich, weil sein Vatter gestorben war, 1736 zurücke und zwar wieder nach Altdorf, habilitirte sich daselbst 1737 und fieng an zu lesen. 1738 den 23 Aug. wurde er Inspector der Oekonomie und sogenannten 12 Knaben, 1740 aber den 26 Apr. ordentlicher öffentlicher Lehrer der Metaphysik und morgenländischen Sprachen, und hat sein Amt mit einer feyerlichen Rede, de auctoritate talmudis hierosolymitani apud Iudaeos recentiores angetretten. Nach dem Tod des seel. Hn. Prof. Schwarzens wurde er der Universität Bibliothecarius und kriegte zugleich die Profession der Oratorie und die Programmatur, bey welchem letzten Amte er Gelegenheit hat, verschiedenes im Namen der Universität so wol in Disciplin-Sachen als bey andern Gelegenheiten zu verfertigen. So steht z. E. in den Actis secularibus Acad. Duisburg. 1755 ein von ihm abgefaßtes Schreiben; und erst neuerlich, den 17 Oct. 1756, schrieb er die Einladung, welche wegen des Grypswaldischen Jubiläi gedruckt und angeschlagen worden ist. Er ist zweymal der Akademie Rektor gewesen und verwaltet eben von 1756 bis 57 zum viertenmale das Decanat der philosophischen Facultät. In seinem dritten Decanate hatte er 1751 die erwünschte Gelegenheit, einen Hn. Grafen von Königsegg zum Bacularius der Philosophie zu creiren. Sonst verwaltet er seine Lehrämter mit täglich neuem Beyfall, ziehet die

be-

besten Schüler, hat besonders in der rabbinischen und morgenländischen Literatur wenige seines gleichen und ist auch ein vortreflicher Grieche. Er gehöret allerdings, ohngeachtet er nie auf die Worte des Meisters geschworen hat, unter die neuern Weltweisen, und hat man sich in den hernach zu citirenden Beytr. dieses vermuthend gar nicht geirret. 1747 vermählte er sich mit Jgfr. Mar. Magdalena, Hn. Joh. Aug. Riederers, Marktsvorstehers in Nürnberg seel. Tochter, mit der er 7 Kinder erzeuget, von welchen aber 3 wieder verstorben sind. Seine gelehrten Schrifften sind folgende:

Specimen academicum de modo disputandi, quo doctores Iudaei quondam Norimbergae in exercendis atque acuendis suis discipulis usi sunt, disp. 1737.

Disp. de lingua Aramaea. 1739.

- - de argumentatione κατ' ἄνθρωπον. 1739.

Generaliores coniugationum Aramaearum characteres, grammaticae Danzianae accommodati. Alt. 1739. 8.

Diss. de gradatione adscendente in quatuor summis principiis metaphysicis, quibus animus cultior in quaestionibus contradictoriis discernendis utitur. 1740.

Prolusio ad orat. inaug. de Caino ipso uultu perditos mores suos prodente. 1740. 4.

Diss. de lingua adscita hominum orbis Babylonici ad ill. Esr. IV, 18. 1740.

Disp. de existentia Dei ex affectu pudoris demonstrata, auctore resp. Car. Alex. a Gadomovo Gadomski. 1742.

Obseruationes in u. 1. Cap. I. Geneseos, disp. 1742.

Diss. philos. soriten neque esse neque recte dici syllogismum. 1742.

Obseruationes in u. 2. Cap. I. Geneseos, disp. 1742.

Progr. ad funus Cathar. Marg. Schuuarziae. 1742. fol.

Diss. de ludis saecularibus ueterum Romanorum in Gemara babylonica commemoratis. 1743.

- - de prima Alcorani Sura. 1743.

Disp. de cognitione philosophica, tanquam uia ad hominis felicitatem, pars prior. 1745. Hat den Respondenten, Hn. Joh. Paul Schwaben, zum Verfasser.
- - de cultu Deorum ex ὀνοματοθεσία illustri. 1745. Hat auch den Respondenten, Hn. Erhard Andr. Frommann, zum Verfasser und der Hr. Präses meldete, daß er nicht in allen Stücken mit dem Verf. übereinstimme.
- - de Elia Leuita Germano. 1745.
- - de studio philosophiae Graecae inter Arabes. 1745.
- - de generibus inferioribus et superioribus. 1745.
- - de calendario ueterum Ebraeorum. 1746 resp. auct. Fr. Ferd. Vlmer.
- - de ordine naturali propositionum syllogismorum primae figurae. 1746.
Progr. ad fun. Iulianae Doroth. Kirsteniae. 1748. fol.
Diss. de tribus codicibus msctis ebraicis. 1749.
- - de iis, quae de mysteriis in theologia naturali possunt tradi. 1751. resp. auct. Mart. Kohlmann.
- - de locis quibusdam Iobi, in quibus Cel. Schultens maiorem lucem desiderauit. 1751. resp. auct. Conr. Steph. Meintel.
- - de proselytis tractis. 1751.
Pfeiferi Critica sacra aucta. Alt. 1751. 8.
Progr. ad fun. Christi. Gottl. Schuuarzii, P.P. 1751. fol.
- - Io. Conr. Bittneri. 1751. 4.
- - Annae Marg. Beckiae. 1751. fol.
- - Io. Mich. Dustauii. 1752. fol.
- - Io. Dau. Baieri, D. et P. P. 1752. fol.
- - Hel. Sibyllae Mulleriae. 1752. fol.
Diss. de contractu quodam iudaico emtionis et uenditionis. 1754.
Progr. loca quaedam Censorini emendans ad orat. Io. Gottfr. Seidelii de animi morbis eorumque remediis. 1754. 4.
- - - ad fun Barb. Sab. Kraussiae. 1754. fol.
- - Io. Gottl. Neubaueri. 1755. fol.
- - - - - - Apolloniae Spisiae. 1755. fol.
- - - - - - Cph. Andr. Ziegleri. 1755. 4.
Disp. de usu loquendi. 1755.
- - de stilo Mosis. 1755.

- - de culpa uxoris Lothi ad Gen. 19, 26. resp. auctore Iod. Guil. Regensus. 1755.
- - in uers. 24. Cap. XLIX. Geneseos. 1756.
- - cont. uindicias iuris naturae Christianorum, resp. auct. Ge. Cph. Schuuarz. 1756.

Progr. ad fun. Georg. Dan. Bauneri. 1756. fol.
- - - - - - - Io. Georg. Boehneri. 1756. 4.
- - - - - - - Hier. Alb. de Moll. 1756. fol.
- - - - - - - Ern. Frid. Zobelii. 1756. fol.
- - - - - - - Io. Petri Kranneckeri. 1756. 4.

In dem Englischen Bibelwerke des Hn. D. Dietelmairs (siehe unsern I Theil p. 256.) befinden sich auch verschiedene Anmerkungen von ihm und nächstens werden von seiner Besorgung die Notae b. Schuuarzii in Nieuportii antiquitates Rom. herauskommen.

Sein Leben stehet bereits beschrieben in den Beyträgen zur Historie der Gelahrtheit unserer Zeiten, 4ten Theil p. 157 sqq. und in des Hn. Prof. von Windheim philosoph. Bibliothek, 4ten Band p. 458 sqq.

Nedter (Georg) ein Theologe, ist ohngefähr 1629 zu Nürnberg gebohren worden, indem er nach seinem Porträt im 1665sten Jahre 36 Jahre alt war. Sein Vatter war M. Joh. Nedter, damals der Trivial-Schule bey St. Egidien, nachmals des Gymnasii daselbst College in der 5ten Ordnung; die Mutter hies Maria. Ausser Zweifel hat unser Georg auch bey St. Egidien die Gründe seiner Studien gelegt. 1648 kam er nach Altdorf, wo er nach abgelegten Zeugnissen seines Fleises 1653 Magister geworden ist. Er bekleidete nach diesem bey dem Pfalzgrafen am Rhein, Herzog Georg Wilhelm, die Stelle eines Hofpredigers zu Birkenfeld und ist auch daselbst den 28 Merz 1666 frühzeitig verstorben. Da er noch in Altdorf studierte, lies er eine in lateinischen Versen gehaltene Rede unter dem Titel drucken:

Encomium Heliconis, quem almae poesi eiusdemque cultoribus sacrum finxit ingeniosa antiquitas, decantatum etc. Alt. 1650. 4. Mit G. M. Königs kleiner Einladung in Versen.

Siehe Kmsc. Neges

Negelein (Christoph Adam) ein gelehrter Kaufmann und guter Poet, ist zu Nürnberg den 29 Nov. 1656 auf die Welt gekommen. Er frequentirte in seiner Jugend das Gymnasium bey St. Egidien und erlernete hernach die Handlung, deren wegen er schöne Reisen in Frankreich, Italien und Engelland gethan, sodann aber die Handelschafft viele Jahre in Nürnberg getrieben hat. Dabey excolirte er auch die Wissenschafften, ausländischen Sprachen und Poesie und wurde 1679 in den Pegnesischen Blumen-Orden unter dem Namen Celadon aufgenommen. 1698 krönte ihn der Hr. D. Joh. Paul Wurfbain als Comes Palatinus zum kaiserlichen Dichter. Endlich gieng er wegen unglücklicher Handlung nach Wien, veränderte allda die Religion und wurde 1700 wirklicher kaiserlicher Hof-Poet, in welchem Character er aber gar bald, nemlich 1701, zu Wien gestorben ist. Er hatte sich 1679 verheirathet mit Jgfr. Esti. Magd. Mattin, die er aber schon 1681 durch den Tod verlohren. Diese seine Ehegattin war nicht nur eine Liebhaberin der Poesie, sondern es scheint auch, daß sie ein Mitglied des Pegnitz-Ordens gewesen seye; denn an ihrer Leichpredigt, von M. Joh. Carl Stephani gehalten, wird sie in den Trauerliedern von den Pegnitzschäfern nicht nur Chlorinde genennt, sondern auch von der Schäferin Erone, (siehe im 2ten Theil, Kopschen) die sich eine unwürdige Mitgenossin der Chlorinde heist, also von ihr gesungen:

Ach bedaurt mit mir Clorinden,
Thränet um den Tugend-Ruhm
Dieser Pegnitz-Hirten Blum ꝛc.

Wiewol es uns freylich besonders vorkommt, daß Amar. diese Person sollte vergessen haben und daß zu gleicher Zeit noch eine Chlorinde (siehe unsern I Theil, M. M. Götzin) in der Gesellschafft gewesen ist. Dem seye, wie ihm wolle, so haben wir von ihrem Manne anzumerken, daß er in seiner Station zu Wien einige Passions-Lieder herausgegeben, darinnen die 7 letzten Reden, 7 Trauergänge und 7 Leidensstunden Christi enthalten, die er als ein Apostate dem Cardinal von Collonitsch dediciret hat.

In dem poetischen Nachklang der Müllerischen Erquickstunden stehen auch 12 Lieder von ihm. Man legte seinen Versen durchgehends den Ruhm bey, daß sie frey, ungezwungen, moralisch wären und sehr viel gelehrte Realia in sich hielten. Ausser den angeführten und noch verschiedenen einzeln Gedichten ist von ihm im Druck:

Der großglaubige Abraham und der wundergehorsame Isaac in einem Singspiel vorgestellet. Nürnb. 1682. 12.

Die alte Zions-Harpfe, oder die Psalmen Davids in Lieder gebracht. Nürnb. 1698. (1693.) 12.

Siehe: Marpergers erstes Hundert gelehrter Kaufleute. Wetz. Amar.

Negelein (Joachim) ein berühmter Theologe, hatte Nürnberg zu seiner Geburtsstadt, als woselbst er von ehrlichen Eltern, Abraham, einem Schneider, und dessen Ehefrauen, Eva, erzeuget und 1675 den 9 Sept. gebohren worden ist. In seiner zarten Jugend zeigte er schon eine ausnehmende Lehrbegierde, daher er denn in die Schule zu St. Sebald gethan und zugleich der besondern Unterweisung Hn. Mich. Bahzens, Collegen im Egid. Gymnasio, übergeben wurde. Schon vor seinem 14ten Jahre wurde er für tüchtig erkannt, andere in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache zu unterrichten; wie ihn denn nicht nur der seel. Bahz in seinen Privatstunden bey zuweilen vorgefallener Unbäslichkeit zum Unterricht seiner Schüler gebrauchte, sondern auch dem Hn. Hier. Felix Welser von Rasch, ohnweit Altdorf, als einen Hauspräceptor für seinen einzigen Sohn, recommendirt hatte. Er verfügte sich auch 1689 nach Rasch, und wendete daselbst die von seiner Information übrigen Stunden so wohl an, daß er sich täglich hinauf nach dem nahen Altdorf begab, um die Collegia Königs, Sturmens und Omeisens zu besuchen. Weil es ihm an Mitteln fehlte, die Universität ordentlich als Studiosus zu beziehen, so gieng er wieder nach Nürnberg, wurde bey Hn. Septemv. und Scholarchen, Joh. Cph. Tucher von Simmelsdorf und Winterstein, Amanuensis, und fande an diesem Herrn einen grossen Beför-

derer seiner Studien, der ihm nicht nur erlaubte, seine zahlreiche Bibliothek zu gebrauchen, sondern auch die öffentlichen Vorlesungen im Auditorio Hn. Unglenks, Wülfers und Arnolds, und die Privatstunden eines gelehrten Siebenbürgers, M. Joh. Kelpius, zu besuchen. 1693 bezog er die Altdorfische Universität und hörte bey zweyen Inspectoren des Alumnäi, worauf er eine Stelle hatte, so wie bey verschiedenen Professoren, Collegia. Bey D. Donauern erlernte er die französische Sprache, bey D. Wegleitern die holländische und englische und bey D. Fabricius die italiänische, übte sich im Opponiren und Respondiren, sogar im griechischen Disputiren, sehr fleisig. 1694 vertheidigte er unter Omeisen einen Theil der Ethicae Platonicae de psychologia platonica, hielte bald darauf eine lat. Rede de Martinalibus und disputirte 1696 unter Fabricius über einen Theil dessen Annott. in Theol. posit. Baieri. 1697 hielte er unter Rötenbecken seine Inaug. Disp. de maiestate motui analoga, und erlangte an dem akademischen Feste, da die ersten Doctoren der Theologie gemacht wurden, die Magister-Würde und den ihm selbst angebottenen Poeten-Kranz, beschloß auch mit einem lat. Gedichte, welches hernach der Beschreibung dieser Solennität beygedruckt wurde, dieselbe Handlung. 1700 vertheidigte er unter D. Wegleitern eine geschriebene theologische Disp. wobey der Präses ihm die Ehre that und selbst kein Wort redete, sondern ihn ganz alleine sich verantworten lies. Als er hierauf eine andere Universität besuchen wollte, wurde ihm die Aufsicht über einen iungen Patricius, Hn. Ge. Eph. Löffelholz von Kolberg, aufgetragen, und er blieb also noch einige Zeit in Altdorf, übte sich öffters im Disputiren, hielte Collegia und verschiedene ihm aufgetragene Trauerreden, besuchte aber auch noch die Lehrstunden, Sonntags, Fabricius, Wegleiters, Langens und Wagenseils. 1700 im May gieng er mit seinem iungen Herrn auf die Reise, und zwar nach Frankfurt und dem Rhein hinunter nach Utrecht, Amsterdam, Harlem, Delft, Leyden und dem Haag, den König in Engelland daselbst zu sehen; da er denn auf dieser Reise Gelegenheit hatte, viele grosse Gelehrte zu sprechen und für den evangelischen Prediger

diger in Amsterdam, Vos, aufzutretten. Von Haag reisete er wieder nach Utrecht, hörte Collegia, machte sich vollends in den abendländischen Sprachen vollkommen und blieb den Winter über da. Im Merz 1701 gieng er über Dortrecht und s. w. nach Antwerpen. Hier besahe er alles merkwürdige; und da er von dem vortreflichen Gräven verschiedene Empfehlungs-Schreiben an dasige Gelehrte bey sich hatte, wurde ihm dadurch der Weg gebahnet, in dem Jesuiter-Collegio daselbst eine geraume Zeit mit dem berühmten, damals blinden, P. Papebroch, und P. Janning zu reden, welcher letztere ihm absonderlich die stattliche Bibliothek, die zu den Actis Sanctorum bestimmet ist, zeigte. Von Antwerpen begab er sich zu Wasser nach Brüssel, von dar nach Mecheln und Löwen, und nahm den Rückweg über Herzogenbusch, Breda rc. nach Utrecht, wo er vor der evang. Gemeine die dritte Predigt gehalten, darauf über Leiden und Rotterdam nach Gouda, von dar zu Schiff nach Briel und sofort nach Engelland übergieng. In Londen, wo er sich 7 Wochen aufhielte, besahe er alles und iedes wohl, absonderlich den König im Parlamente, da er, indem er nicht ferne vor dem Throne stunde, das Glück hatte, alles was vorgetragen wurde, deutlich vernehmen zu können. Er wohnte der Königl. Societät in Greesham Colledge bey und wurde mit dem Catalogo der Mitglieder derselben, wie auch mit der verfertigten Charte von der, durch den Capitain, Edmund Halley, observirten Abweichung des Magnets an den Seeküsten von America, beschenket; wie denn der Secretär, D. Hans Sloane, sich ihm sehr geneigt bezeigte. Er besuchte auch den berühmten Pet. Allix, der ihm die Ehre angethan und ihn in eigner Person zu dem weltberühmten Bischoff zu Salisbury, Gilb. Burnet, geführet hat. Ingleichen sprach er den D. Thom. Smith, die bekannte Jane Leade zu Hogsdon unweit Londen, woselbst er auch ihrer sogenannten philadelphischen Versammlung beywohnte; wie auch den evangel. Prediger Czardi, für den er einmal predigte, und mehrere Gelehrte. So fuhr er auch nach Lambeth, um dem dasigen Erzbischoff Tennison, an dessen Bibliothecarius, D. Bentley, er durch Gräven recommendiret wurde, die Aufwartung

zu machen, da er denn das Glück genoß, an dessen Tafel gezogen zu werden. Ferner begab er sich nach Greenwich, besahe das in der Nähe sich befindliche berühmte Observatorium des D. Flamstäds, gieng von dar nach Richemond, Chelsey, Windsor und andern Plätzen. Hernach reißte er nach Oxford, machte sich in 8 Wochen den Umgang mit den gelehrtesten Männern daselbst wohl zu Nutzen und wohnte auch einem actui promotionis in theatro Scheldoniano bey, besuchte öffters die Bodleische Bibliothek, wozu er freyen Zutritt hatte, und kam endlich, nach vorher gemachter Reise auf die Universität Cambridge, wieder nach Londen. Hier nahm er vom Hn. von Löffelholz, der nach Frankreich zu gehen Willens war, Abschied und kam den 3 Nov. 1701 wieder glücklich in Nürnberg an. Bald nach seiner Ankunfft wurde er zum allerersten Sonntags-Katecheten in dem Findelhause verordnet und 1702 dabey zum Mittag-Prediger bey den Dominicanern ernennet. 1703 wurde er Diaconus zum H. Geist und 1709 bey St. Lorenzen, 1720 aber Prediger oder Antistes an der Marien-Kirche. 1724 bekam er die Profession der Beredsamkeit, Poesie und griechischen Sprache in dem Egidischen Auditorio, die er 1725 den 20 Merz mit einer Rede, de Vlysse literario, angetretten hat. 1730 feyerte er das Jubel-Gedächtniß der Augsp. Conf. mit einer im Augustiner Kloster gehaltenen solennen Rede de Norimberga ueritatis teste ac custode. 1732 wurde ihm von der Pegnesischen Blumen-Gesellschafft, in die er 1713 mit dem Namen Florando getretten und die ihn schon 1727 zu ihrem Rath und Secretär gewählet, das Präsidium aufgetragen. Noch in diesem 1732sten Jahre berufte man ihn zur Prediger-Stelle an die Haubt- und Pfarr-Kirche zu St. Lorenzen, womit er das Inspectorat über die Candidaten des Nürnb. Predigtamtes verwaltete. Er stunde allen diesen Aemtern mit Ruhm, Seegen und Beyfall vor, und man achtete ihn vornemlich als einen beredten, in den meisten Theilen der Gelehrsamkeit, den Sprachen, auch dem Müntzwesen sehr erfahrnen und fleisigen Mann; wie er denn auch viele Medaillen erfunden und eine auserlesene Bibliothek mit vielen raren Handschrifften und andern Seltenheiten erfüllet gesamlet hat.

In die Ehe trat er zweymal, 1) mit Igfr. Anna Barbara, Hn. Joh. Heinr. Schröters, Tochter, von welcher ihm 12 Kinder gebohren worden, die aber alle bald nach der Geburt wieder verstorben sind. 2) mit Igfr. Sus. Helena, Hn. Wolfg. Lor. Hopfers, Churpfälzischen Hofmalers in Nürnberg, Tochter, als noch lebenden Frau Wittwe. Er zeugte mit ihr 3 Kinder; eine wohlgerathene und gelehrte Tochter, Clara Maria, die um 1744 unter dem Namen Clarinde in die Pegnesische Hirten-Gesellschafft aufgenommen worden und nach einer kurzen Ehe mit Hn. D. Joh. Conr. Wittwer, ordentlichen Physicus zu Nürnberg, 1746 den 20 Jul. das Zeitliche gesegnet hat. Er selbst, unser Herr Prediger Negelein, gab seinen Geist auf, den 24 Jun. 1749, an einem Schlagflusse, nachdem er gegen 46 Jahre im Predigtamte gestanden ist. Der geschickte Andr. Vestner hat eine Medaille zu Ehren auf ihn gepräget. Die verschiedenen Schrifften des Seeligen werden von seiner obbesagten mannichfaltigen Gelehrsamkeit ein näheres Zeugniß geben:

Abdankungs-Rede bey der Leiche der Fr. Doct. Castnerin zu Altdorf. 4.

Vorbericht von einem Werke: Historia Seculi XVIII numismatum. Nürnb. 1710. 4.

Thesaurus nunismatum hodiernorum Norimb. 1700-1710. fol. Dieß überall gerühmte Werk, worinnen Herr Negelein nach der Sammlung Hn. Melch. Körnleins, der in dem Schauamte zu Nürnberg bedient war, fast tausend moderne Münzen lateinisch und deutsch beschrieben, hat zu iedermans Bedauern mit dem 11ten Jahre aufgehöret. Der seel. Köhler sagt deswegen: unsere Nachkommen werden erstaunen, daß man ein solches edles und nutzbares Werk hat liegen lassen und hingegen Papier, Zeit und Kosten mit vielem andern elenden Geschmiere verschwendet und verderbet hat.

Die Gebeths-Macht der Christen, in einer Predigt über Jac. 5, 16. 1711. 12.

Norimberga exultans, oder lat. Glückwünschungs-Carmen auf den Einzug Kaiser Carl des VI in Nürnberg. 1712. fol.

Gebeth-

Gebeth- Schrifft- und Denk- Sprüche, die Jahr-Zahl 1714 in sich haltend. fol. 1714.

Bibliothecae Fennizerianae sacra secularia, carmine elegiaco celebrata. Nor. 1716. fol. Ist hernach wieder in dem Catalogo der Fennizerischen Bibliothek nebst einer deutschen Uebersetzung seines Herrn Sohns abgedruckt worden.

Ein Tractat von der Kindertaufe aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt. Nürnb. 1716. 4.

Astorgia meretricia. Nor. 1716. 8.

Davidisch-Evangelisches Dank- und Jubel-Opfer bey dem zweyten evangelischen Reformations- Jubelfeste. Nürnb. 1717. fol.

Fata et uota ecclesiae euangelicae, cum psalmo iubilaeo. Nor. 1717. fol.

P. Iobert Science des Medailles, d. i. Einleitung zur Münzwissenschafft aus dem Franz. vertirt. Nürnb. 1718. 8.

Abtritts-Predigt von dem Diaconate bey St. Lorenzen, und Anzugs-Predigt in der Kirche zu U. L. Frauen bey dem Antritt der Prediger-Stelle. 1720. 4.

Leichpredigt auf Hn. Hanns Joach. Haller von Hallerstein, Senatorn ꝛc. 1721. fol.

Verzeichniß der biblischen Sprüche, nach deren Anleitung der so hochwichtige Artikel vom Glauben in 125 Predigten der Gemeine zu St Lor. und bey den Dominicanern erkläret worden. Nürnb. 1722. 4.

Sammlung der Collecten in dem Nürnbergischen Agendbüchlein, mit einer Vorrede. Nürnb. 1724. 8

Kern aller Gebethe in der Litaney bey Erklärung der Sonn- und Festtags-Evangelien, zur Wiederholung. Nürnb. 1724. 4.

Evangelische Denkzettel zu den Sonn- und Festtags-Predigten in Reimen. 1725. 8.

Programma in stilo lapid. praemissum orationi inaug. de Vlysse literario. Nor. 1725. fol.

Vlysses literarius, s. oratio de singularibus et nouis quibusdam ex orbe literato etc. Additur Casp. Dornauii Vlysses Scholasticus, cum Casp. Hofmanni orat. de barbarie imminente.

Nor. 1726. 8. Das allererst erwähnte Programma ist auch vorgedruckt.

Die Besserung des Herzens aus GOttes Wort rc. und die Bekümmernisse um den Schaden Josephs, als der Innhalt der hohen Fest- und Sonntäglichen Jahrgänge über die Evangelia. 1728. 8.

Programma ad orat. Sig. Frid. Poemeri, Patricii Nor. de insignioribus quibusdam sacrorum iuribus, quibus Senatus Nor. iam ante tempora religionis diuinitus instauratae recte sapienterque usus est. 1729. fol.

Augspurgischer Confessions-Jubel-Catechismus, in 200 Fragen. Nürnb. 1729. 8.

Programma orationi seculari solenni, in Acroaterio Augustiniano habendae, praemissum, cum oratione ipsa, de Norimberga ueritatis teste et custode, et odis secularibus. Nor. 1730. fol. Diese schöne Rede ist vom Hn. M. Friedr. Paul Stoy ins deutsche übersetzt und 1732 auch daselbst in fol. gedruckt worden.

I. C. Sturmii mathesis iuuenilis pars I, darinnen die Arithmetik und Geometrie begriffen, ins deutsche übersetzt rc. Nürnb. 8.

Kern und Mark der Apostel-Geschichte, aus 384 Predigten gezogen. Nürnb. 1731. 4.

Die Klugheit der Gerechten, nach dem Evangelio und der Augsp. Confession. Nürnb. 1732. 4.

Abzugs-Predigt in der Marien-Kirche und Antritts-Predigt bey St. Lorenzen rc Nürnb. 1732. 4.

Salzburgische Emigranten-Predigt. Nürnb. 1733. 4.

Die nach Abrahams Vorbilde eingerichtete GOtt gefällige Haus-Kirche und Kinderzucht, aus den Sonn- und Festtags-Evangelien. Nürnb. 1735. 8.

Des Historischen Bildersaals 9ter Theil. Nürnb. 1735. groß 8.

Die Lehre vom Gebeth, zu 127 Predigten. Nürnb. 1736. 4.

Die Lehre vom öffentlichen Predigtamte, zu 135 Predigten, nebst einer kurzen Nachricht von dem Nürnb. Seminario der Candidaten. Nürnb. 1738. 4.

Deut-

Leichpredigt auf Hn. Ge. Burkh. Löffelholz von Kolberg, des innern geh. Raths rc. Nürnb. 1738. fol.

Deutsches Programma zur Kraußischen Stifftungs-Jubelrede. 1739. fol.

Programma ad orat. M. Io. Car. Lochneri in honorem b. D. Gust. Ge. Zeltneri habitam. Nor. 1740. fol.

Die Lehre vom menschlichen Gewissen, zu 138 Predigten. Nrnb. 1741. 4.

Ausser diesen Schrifften und etwann noch verschiedenen Kleinigkeiten, besonders gar vielen deutschen und lateinischen Glückwunsch- Hochzeit- und Leichen-Gedichten, die mit und ohne seinen Namen gedruckt worden, hat der Seel. auch vieles zu andern Büchern und besonders der Spenglerischen Lebensbeschreibung, die Herr Urb. Gottl. Haußdorf heraus gegeben, mit beygetragen. Zu dem biblischen Kapiteln, welche in den Nürnbergischen Wochen-Bethstunden verlesen werden, hat er die Summarien für die 27-35ste Woche gemachet. In den Act. Franc. 2. Band p. 256 sqq. steht von ihm eine Nachricht von dem Archetypo MSto des raren speculi humanae saluationis. Auch hat er Vorreden verfertiget, z. E. zu einem Nürnbergischen Gesangbuch. Er wollte noch in 2 Quartbändgen der berühmten Englischen Theologen Consilia et Responsa in controuersia de ministerio uerbi publico et ceremoniis ecclesiasticis, de sacramentorum usu et necessitate etc. übersetzt heraus geben, so aber nicht in die Erfüllung kam. Seine erbaulichen geistlichen Lieder, 51 an der Zahl, macht Herr Wetzel namhafft.

Siehe im übrigen: Hirsch min. iub. Wetz. Mos. Amar. Hirsch. dipt.

Negelein (Gustav Philipp) ein Medicus und würdiger Sohn des vorigen, ist den 26 Oct. 1724 zu Nürnberg gebohren worden. Er hat unter der Aufsicht seines Herrn Vatters bey verschiedenen Privat-Lehrern in den Künsten und Sprachen so glücklich zugenommen, daß er schon im 13ten Jahre s. A. für tüchtig gehalten wurde, die öffentlichen Vorlesungen der Nürn-

bergischen Professoren, nemlich Hn. Mörls, als seines Herrn Taufpathens, Hn. Doppelmayrs und seines Hn. Vatters zu besuchen, wobey er auch bey dem Hn. D. und Hofrath Treu ein botanisches Collegium mit anhörte und zur Sammlung eines lebendigen Kräuterbuches einen glücklichen Anfang machte. 1739 mit Anfang des Merzes, und also noch nicht 15 Jahre alt, gieng er auf die Universität Altdorf, und widmete daselbst seine Zeit der Philosophie und Philologie, worinnen ihm die Herren, Bernhold, Schwarz, Spieß, und Nagel vorgiengen. 1740 vertheidigte er unter dem Vorsitz des berühmten Schwarzens die dritte von dessen Dispp. de origine typographiae. 1741 legte er öffentlich eine lateinische Rede ab de memorabilibus anni 1740, welche auch mit der Schwarzischen Einladung in 4 gedruckt worden. 1742 gab er sich bey der Philosophischen Facultät als ein Candidat an, und hielte, abermal unter Schwarzischem Beystand, seine Inaug. Disp. de diptycho consulari et ecclesiastico, (welches in zwo elfenbeinernen ziemlich grossen Tafeln bestehet, an Alterthum das bekannte Diptychon Leodiense, und andere, um 136 Jahre übertrifft und in seines Hn. Vatters Bibliothek unter vielen andern Seltenheiten aufbehalten wurde.) worauf er an dem gewöhnlichen Feste die Magister-Würde, und zwar gantz alleine, erhielte und sodann die feyerliche Handlung mit einer lat. Rede beschloß. Weil er seine Geschicklichkeit in der deutschen Poesie durch verschiedene Gedichte zu erkennen gab, (wie er denn schon in seinem 12ten Jahre das lateinische Gedicht seines Hn. Vatters auf das Jubelfest der Fennitzerischen Bibliothek in deutsche Verse übersetzet, die bey dem Fennitzerischen Bücher-Verzeichniß befindlich sind,) so wurde er noch in diesem Jahre in den L. Blumen-Orden, von seinem Hn. Vatter, als dessen Vorsteher, aufgenommen, wobey er sich den Namen Caryophyllus zugeeignet hat. Am 9. Sept. eben dieses Jahres zog er nach Helmstädt, um die Medicin zu excoliren, genoß auch darinnen die vortreflichste Anführung von dem weltberühmten Heister und dessen Eidame, Hn. D. Krellen. Unter dem Hn. Hofrath Heister hielte er auch 1744 pro Gradu eine Disp. de peste cui praemissa explicatio reliquiarii S. Sebastiano consecrati, wo-

mit

mit er denn die höchste Würde in der Arzneygelahrtheit erhielte. Nachdem er schon von Helmstädt aus verschiedene nützliche Excursionen gemacht, gieng er 1745 auf Reisen, besuchte die Sächsischen Universitäten, und zog hernach über Augspurg, Ulm, Stuttgard, Tübingen, durch die Schweitz nach Paris, von dar nach Strasburg, und kam endlich 1746 wieder zurück nach Nürnberg. Daselbst wurde er bald in das Collegium Medicum recipiret und hat sich 1747 mit Jgfr. Sibylla Barbara, des seel. Hn. Ge: Wilh. Plattensteiners, Handelsmannes und Markts-Adiunctes in Nürnberg, ältesten Tochter, verheyrathet, von welcher ein sechsiähriger Sohn noch am Leben ist. Siehe von ihm Amar..

Nentwich (Caspar) ein Schulmann, von Geburt ein Forchheimer, war zuerst Cantor bey St. Egidien, und wurde, weil das Egidische Gymnasium nach Altdorf sollte versetzet werden, 1570 den 12 Jul. der erste Rector der Trivial-Schule bey St. Egidien. Er starb im Merz 1571, oder wie andere wollen, mit dem Anfang 1572. Das Nürnbergische Zion irret sich, wenn es ihn von 1547-1571 als Rector angesetzet: vielmehr mag er 1547 Cantor geworden seyn. Er war ein guter Freund des Sophon. Pamningers, von dem er nur insgemein Musicus Norimbergensis genennet wurde. Lor. Dürnhofer rühmte ihn als einen treuen fleißigen Mann. Er unterschrieb das bekanntee Bekänntniß wider den Osiander. Von seiner Fertigkeit in der lat. Poesie zeuget ein Epicedion auf Leonh. Pammingern, den Vatter des Sophonias, und ein Distichon auf das Todes-Jahr besagten Leonhards, welche in den Epitaphiis Leon. Pamingeri, (Aschauiensis, uiri pietate, eruditione et uirtute praestantis, musici clarissimi, Patauii in finibus Bauariae ad D. Nicol. Secretarii, pie ibidem defuncti et sepulti, a Soph. Pamingero, Patauino, Leonarti filio, et quibusdam reuerendis, clariss. piis ac eruditis uiris scriptis, 1568. 4.) befindlich sind, wie wir solches ex b. C. C. Hirschii ultis Pamingerorum msctis ersehen haben.

Nerreter (David) ein berühmter Theologe, ist zu Nürnberg den 8 Febr. 1649 gebohren worden. Sein Vatter war Herr Peter Nerreter, Genannter des grössern Raths, und die Mutter Fr. Anna Maria Buggelin. Als er genugsame Gründe im Studieren in der Schule zu St. Lorenzen und im Gymnasio, wo er sich vor allen Mitschülern hervorthat, geleget und im öffentl. Auditorio etliche Reden gehalten, zog er den 30 Apr. 1667 auf die Universität Altdorf. Verschiedene Proben seiner Geschicklichkeit in der lateinischen und deutschen Dichtkunst brachten ihm die Ehre zuwegen, daß ihn Hr. Siegm. von Birken 1670 sowol zum gekrönten Dichter machte, als in den Pegnitz-Orden unter dem Namen Philemon aufnahme. Bald darauf begab er sich nach Königsberg in Preussen, brachte noch eine kurze Zeit mit Studieren daselbst zu, wurde sodann 1672 Magister und disputirte als Präses de origine fontium, wodurch er ein Mitglied der philosophischen Facultät geworden ist. Nachdem er einige Jahre bey einem jungen Hn. von Creutzen als Hofmeister gestanden, nahm er eine Reise nach Stokholm, wo er in der deutschen Kirche predigte, Narva und Jvanogrod vor und wollte auch Moscau besehen, wurde aber, weil sich eine Gelegenheit zeigte, mit zween iungen Herren nach Altdorf zu gehen, nach Hause geruffen, da er dann besagte Gelegenheit ergriffen hat. Nachdem er hiemit seine akademischen Studien zu Ende gebracht und unter andern einmal dem seel. D. Saubert opponirt hat, der ihm das Compliment machte, praeuideo iam, ad quod honoris culmen Deus te eueсturus sit; begab er sich wieder nach Nürnberg, folgte aber, weil sich allda nicht sogleich eine Beförderung zeigen wollte, dem Ruff nach Oettingen, wo er 1677 Hof-Kaplan, 1681 Stadt-Diaconus, 1683 Consistorial-Rath und 1688 Special-Superintendent zu Kloster-Kirchheim wurde. Weil er aber als ein Nürnbergisches Landeskind Stipendia von gemeiner Stadt genossen hatte, achtete er sich für verbunden, seinem Vatterlande zu dienen und nahm deswegen, da er ohnedem auch zu Kirchheim von den französischen Streifereyen und Contributionen vieles ausstehen muste, 1694 das

das Diaconat an der Kirche zum H. Geist in Nürnberg willig an, von welchem er 1695 an die Haubt-und Pfarr-Kirche zu St. Lorenzen befördert wurde, 1696 aber eine noch weitere Beförderung zum Pastorate in der Vorstadt Wöhrd erlangte. Endlich wurde er von des ersten Königes in Preussen Mai. dem er vorher den Schauplatz der streitenden Kirche dediciret und sich dadurch Ingreß gemacht hat, nach Stargard zum Consistorial-Rathe und General-Superintendenten im Herzogthume Hinter-Pommern und Fürstenthume Camin beruffen, wohin er auch den 26 Sept. 1709 mit Weib und Kindern abgereiset ist. In diesem ansehnlichen Posten ist er im hohen Alter und im 50sten Jahre seines Predigtamtes den 5 Jul. 1726 aus der Welt gegangen. Seine Eheliebste, die er sich den 10 Sept. 1678 zugeleget, war Doroth. Felicitas, des Hn. General-Superintendenten und Oettingischen Hofpredigers, Bened. Bockens, (siehe unsern I Theil) älteste Jgfr. Tochter, mit der er 48 Jahr im Ehestande gelebet und 14 Kinder erzeuget hat, davon 8 wieder frühzeitig verstorben, von den übrigen aber zu merken sind: 1) Hr. Jac. Bernh. Benedict, Kön. Preuß. Hofrath zu Berlin. 2) Hr. Dav. Bernhard, Pastor zu Casseburg und Schwine, auf der Insel Usedom. 3) Frau Eberhardina Katharina, verheirathet an Hn. Joh. Eph. Schwindeln, Churf. Maynzischen Lehen-Commissarius zu Fürth. 4) Fr. Anna Maria, verehlichet an Hn. Friedr. Wilh. Bäcken, Pastorn zu Ravenstein und Alten-Wedel. Ohngeachtet er in seinem Schauplatz der streitenden Kirche 2c. zeigen wollen, wie die zertrennten Kirchen ohne Syncretisteren wahrhafftig zu vereinigen wären; fiel er doch in den Verdacht des Indifferentismus und wurde von Joh. Francisci in der Abfertigung des Nerreterischen Vereinigungs-Getriebes angegriffen. Es sind aber übrigens seine Schrifften folgende:

Disp. de fontium origine. Regiom. 1673.

Leichabdankung bey Beerdigung Hn. Prof. Joh. Conr. Dürrens. Steht an der Saubertischen Leichpredigt, Alt. 1677. 4.

Responsum, ob einer dürfte seiner Frauen Schwester heirathen, welches unter den 22 Bedenken steht, die Jac. Bernh. Mulz (siehe

(siehe unsern 2ten Theil) über diese Frage gesammlet und 1681 herausgegeben hat.

Katechetische Firmung mit Hn. D. P. J. Speners Vorrede. Oetting. 1686. längl. 12.

Das thätige Christenthum. Nürnb. 1688. 8.

Kurzer Begriff des wahren Christenthums. Oettingen.

Wegweiser zur zeitlichen und ewigen Glückseeligkeit. Oetting. 1688. 8.

Sculptura historiarum et temporum memoratrix, oder, Gedächtniß-hülfliche Bilderlust der merkwürdigen Weltgeschichte rc. Zu diesem in Nürnberg bey Cph. Weigeln 1697 in fol. herausgekommenen historischen Werke hat Nerreter vieles beygetragen.

Der wunderwürdige Juden- und Heiden-Tempel. Nürnb. 1701. 8.

Die Mahomedanische Moschee, darinnen der Mahomedanischen Religion Historie, dann auch der ganze Alcoran (nach des Maraccii lat. Version) deutsch übersetzet und kurz widerleget ist. Nürnb. 1703. 8.

Schauplatz der streitenden, doch unüberwindlichen christlichen Kirche. Nürnb. 1707. 8. Diese 3 Schrifften sind eine Fortsetzung von Alex. Rossens unterschiedenen Gottesdiensten.

Selbst lehrende Katechismus-Schule, Ff. an der Oder, 1720. 12.

Tractat von der griechischen Kirche Anfang, Fortgang und mancherley Veränderungen.

Nothwendige Einigkeit der christl. Kirche. 1724. 4.

Aus den Müllerischen Erquickstunden hat er die 7 und 69ste Andacht in Lieder gebracht; und in der betrübten Pegnesis ist auch ein Gedicht von ihm zu lesen.

Herr Christ. Schöttgen schrieb letztes Ehren-Gedächtniß Hn. Dav. Nerreters rc. Starg. 1726. fol. und Hr. D. Joh. Wilh. Zierold, Probst zu Stargard, hielte ihm die Leichpredigt. Siehe Unsch. Nachr. 1727, p. 1155 sqq. und 1726, p. 593. 595. 859. Grossens Jubelpriester-Lexicon, p. 279. sqq. Acta Franc. 2ter Band p. 49 sqq.

Neu-

Neubauer (Lorenz Wilhelm) ein wackerer JCtus, stammte aus der berümten Familie der Neubauere in Nieder-Sachsen und der Wernberger von Wernberg, die der Religion wegen ansehnliche adeliche Güter ob der Ens in Oesterreich verlassen haben, ab und ist den 30 Nov. 1701 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Herr Vatter war Joh. Wilhelm, des L. Fränkischen Kreises wohl bestellter Feld- in der Reichsvestung Philippsburg Garnisons- und in Nürnberg Stadt-Apothecker zur güldnen Kugel; die Fr. Mutter aber Maria Barbara, Hn. Lor. Canut Leinkers, gleichfalls des Fränkischen Kreises gewesenen Feld-Philippsburgischen Garnisons- und Nürnbergischen Stadt-Apotheckers zur güldnen Kugel, Tochter. Zuerst besuchte er ausser verschiedenen Privatstunden die Sebalder-Schule, 1709 aber wurde er ins Gymnasium gethan, wo er von der fünften bis zur andern Klasse unter der Anweisung Würfels, Lindstads, Spörls und Hagendorns fortrückte. Mit Anfang des 1717ten Jahres nahm er aus besonders erheblichen Ursachen in dem Gymnasio Abschied und profitirte dagegen von der Privat-Unterweisung seines Vettern, Hn. Carl Caspar Neubauers, der Rechte Candidatens aus Hildesheim, der sich damals in Nürnberg aufhielte, und Hn. Wiedmanns, nachmaligen Conrectors bey St. Lorenzen, über 2 Jahre, übte sich auch in der Musik und französischen Sprache, bis er 1719 auf Universitäten, und zwar in Begleitung seines vorgedachten Vettern nach Helmstädt geschicket wurde. Unterwegs hielte er sich vornemlich zu Erfurt und Hildesheim auf, besuchte die umliegenden berühmten Nieder-Sächsischen Höfe und sahe zu Hannover den König von Engelland mit seinem prächtigen Hofstaate. Zu Helmstädt bliebe er gar nicht lange; das blühende Halle zog ihn zu sich und er gieng mit seinem Hn. Vettern schon im Sept. dahin ab. Anderthalb Jahre hörte er bey dem grossen Christi. Wolfen, bey dem er auch ein ganzes Jahr speiste, bey M. Luc. Geiger, den geheimen Räthen, Böhmer, Ludewig, Gundling, Thomasius und dem Hofrath Ludovici, die wichtigsten Collegia, die er meistens und mit besonderm Fleisse geschrieben und aufbehalten hat. 1721 quittirte er Halle, schiede auch von seinem Vettern und kam wieder nach Nürnberg,

von dar aus er mit seinem Hn. Vatter eine schöne Reise an dem Rhein that. Zur Fortsetzung seiner Studien aber gieng er am Michaelis mit einem Hofmeister, Hr. Sam. Faber, (siehe unsern ersten Theil) nach Leipzig, nahm sein Quartier bey dem großberühmten Menke und hörte D. Gottfr. Bauern, Gebauern, Glasey, und Mascov in den vornehmsten Theilen der Jurisprudenz, machte auch bey müssiger Zeit nützliche Excursionen an die Universitäten und Höfe, besonders nach Dresden. 1722 am Ende des Jahrs wendete er sich abermals nach Helmstädt, gab sich sogleich nebst Hn. Fabern bey der Juristen-Facultät als einen Candidaten an und hielte den 10 Febr. 1722 unter dem Vorsitz seines Decani, Hn. D. Joh. Wilh. Göbels, eine gelehrte und selbst verfertigte Disp. de conuentibus circularibus, für deren Dedication an das L. Kreis-Convent in Nürnberg er 3 güldene Medaillen, 36 Ducaten schwer, erhalten hat. Diese Disp. hat er auch hernach ins Deutsche übersetzt und unter dem Titel, ausführliche Nachricht von dem Ursprung, Fortgang und Verfassung der im H. R. Reiche eingeführten Kreise und Kreistäge, aus bewährten Urkunden und glaubwürdiger Geschichtschreiber Zeugnissen zusammen getragen, zum Drucke fertig hinterlassen. Indeme er nun inzwischen als Licentiat von Helmstädt weg und nach Hause gieng, wurde er in Abwesenheit den 7 Jul. als an dem akademischen Feste zu Helmstädt, zum Doctor beyder Rechten feyerlich ernennet. Den 30 Jul. reißte er in Gesellschafft Hn. D. Phil. Ludw. Huths, Hn. Lic. Fabers und eines Herrn von Furtenbachs zu Reichenschwand, von Nürnberg durch die Ober-Pfalz nach Prag zur Kön. Böhmischen Krönung, setzte hierauf die Reise durch Böhmen und Mähren nach Ungarn fort und kam auf Presburg, Raab, Gran bis nach Ofen und Pest, von dar wieder zuruck in Oesterreich nach Wien, wo er sich aufgehalten und alles vortrefliche gesehen hat. Ueber Linz gieng es nun in das Salzburgische und Tirolische, und er empfieng von dem damaligen Hn. Bischoff zu Salzburg, einem Grafen von Harrach, und dessen ganzen Hofe, viele Gnadenbezeugungen. Nachdem sie auch München mit den nahen Lust- und Jagd-Schlössern besehen, wendeten sie sich nach

Augsburg und andere berühmte Schwäbische Oerter und kamen endlich über Regensburg wieder glücklich in Nürnberg an. 1726 trug ihm die verwittibte Frau Herzogin zu Sachsen-Hildburghausen, Sophia Albertina, als Obervormunderin und Landesregentin, die Besorgung ihres Hauses Angelegenheiten bey dem Hochl. Fränkischen Kreise zu Nürnberg auf, und ernannte ihn zugleich den 1 May zu Dero Rath. Den 13 May vermählte er sich mit des Herrn Joh. Gr. Fritzens von der Obernburg, des Hochl. Fränkischen Kreises Ober-Kriegs-Commissarius, mittlern Fräulein Tochter, Maria Margaretha, deren Leben sogleich in einem eignen Artikel folgen wird. 1727 wurde er unter die Zahl der ordentlichen Advocaten zu Nürnberg so, wie nach diesem unter die Genannten des grössern Rathes aufgenommen. 1727 ernannte ihn die Fr. Herzogin zu S. Hildburghausen wegen einiger dem hochfürstlichen Hause geleisteten Dienste zum wirklichen Hofrath, in welchem Character sowol als eines Bevollmächtigten zum Fränkischen Kreis ihn der Herr Herzog, Ernst Friederich, bey dem Antritt seiner Regierung aus eigner Bewegniß confirmirte. Er war inzwischen auch gesinnet, der Republick Nürnberg noch näher, als es bis hieher geschehen, und zwar in dem Posten eines Consulenten, zu dienen, weswegen er sich auch von 1738 bis 1741 viermal um das Syndicat, wiewol allezeit vergeblich, gemeldet hat. 1745 als er eben von der Leiche des berühmten Hn. D. Rinkens zu Altdorf, als seines nahen Anverwandten, nach Hause kam, traf ihn ein vom zurücke getrettenen Podagra erregter Schlagfluß, der, da er wieder kam, ihm die Sprache und Glieder sehr schwer, endlich aber auch seinem Leben ein Ende machte, so geschahe auf seinem Gut zu Mögeldorf bey Nürnberg den 26 Jun. 1752. Er hinterlies eine auserlesene Bibliotheck, eine feine Münzen-Sammlung und ein prächtiges Malerey-Kabinett, von welchem letztern auch ein deutsches und italiänisches Verzeichniß bey dessen Verkauf gedruckt wurde. Die Kinder, die bey seinem Tode übrig waren, sind: 1) Frau Barbara Sabina Maria, welche den 28 Nov. 1752 an den Verfasser dieses Werkes verheirathet wurde. 2) Frau Anna Maria Wilhelmina, welche 1751 Herr Joh. Jac. Haas, wohlverdienter Pfarrer zu Rückersdorf, ehlichte. 3)

Herr Joh. Gottlieb, Fähndrich unter dem L. Culmbachischen Regimente und der Oberst-Ehrensteinischen Leib-Compagnie, der den 17 Jan. 1755 im 23sten Jahr s. A. zu Altdorf verstorben ist. 4) Fr. Katharina Maria, welche 1755 mit Hn. Theodor Heinrich Conrad Bernhold, hochfürstl. Regierungs-Assessor zu Wertheim, in die Ehe trat.

Neubauerin von der Obernbürg (Maria Margaretha) des vorigen Gemahlin, eine glückliche und erbauliche Dichterin, kam auf die Welt zu Nürnberg den 20 Aug. 1706. Ihr Herr Vatter war Joh. Ge. Fritz von der Obernbürg, hoher Herren Fürsten und Stände des L. Fränkischen Kreises bestverdienter Ober-Kriegs-Commissarius u. a. m. und die Frau Mutter eine gebohrne Königin. Diese letzere starb ihr gar frühzeitig und es wurde die Erziehung vornemlich durch die Stiefmutter, Frau Barb. Sab. Wölkerin, geb. Paumgärtnerin von Holenstein, bewerkstelliget. Ausser den sämtlichen Frauenzimmer-Künsten wurde sie in dem Christenthume und freyen Künsten von den besten Hauslehrern unterrichtet, worunter M. Ge. Andr. Will, nachmaliger Diac. bey St. Lorenzen, einer der vornehmsten gewesen ist. Wenn sie sich mit Hn. Hofrath Neubauern vermählet, haben wir zuvor gemeldet. In dieser Ehe zeugte sie 10 Kinder, von denen 6 ihr durch den Tod vorgiengen, und welchen sie den 6 Dec. 1746 mit einem gar erbaulichen Ende zu iedermanns Bedauern nachgefolget ist. Ihrem Körper war ihr schöner Geist ähnlich, der sich ausser ihrem Hauswesen und der vortreflichsten Kinderzucht beständig mit GOttes Wort oder der Lesung der feinsten Bücher, oder mit eignen Ausarbeitungen von verschiedener Art beschäfftigte. Besonders war die Dichtkunst ihr Gegenstand: sie verfertigte eine unbeschreibliche Menge der schönsten Oden, Gelegenheits-Gedichte und geistlichen Lieder, die allermeist geschrieben hinterlassen wurden, indem ihre Demuth ihre schönen Arbeiten immer verhöhlte. Ausser den Trauer-Cantaten, die sie auf ihre eigne Leiche verfertiget, ist nach ihrem Tode herausgegeben und mit allgemeinem Beyfall aufgenommen worden:

Gott-

GOttgeheiligte Sabbaths-Beschäfftigung, mit erbaulichen auf alle evangelische Sonn- und Fest-Tage schicklichen Liedern, anfänglich zur Unterhaltung eigner Haus-Andacht abgefasset, nun aber auch andern Seelen, welche gerne dem HErrn zum Preiß ihre Stimme erheben, mitgetheilet. Nebst einem Anhange von Liedern auf Jahres-Zeiten und dergl. Altd. 1750. 8. Mit Hn. Andr. Rehbergers, Pfarrers bey St. Jobst, Vorrede.

Neudörfer (Johann) ein Mathematicus, war zu Nürnberg gebohren im Jahre 1497. Erhart Etzlaub (siehe den 1 Theil) war sein erster Lehrer in etlichen Theilen der Mathematik, besonders der sogenannten Coß, die er zu seinem Vorhaben, mit der Schreib- und Rechen-Kunst sein Glück zu machen, wohl brauchen konte. Durch diese Unterweisung sowol als eignen Fleiß gelangte er zu einer grossen Geschicklichkeit, in deren Betrachtung er nicht nur überall Ansehen und Gunst hatte, sondern auch Walther Hermin Rivius, als er die 10 Bücher von der Architectur des M. Vitruv. Pollio am ersten aus dem Lat. in das Deutsche übersetzte und mit seiner Erklärung heraus gab, dieses Werk der Censur unsers Neudörfers übergab, unter dessen Aufsicht und Correctur es denn auch 1548 zu Nürnberg die Presse verlies. Er arbeitete aber auch selbst in den mathematischen Wissenschafften verschiedenes aus, indem er sowol eine gründliche Arithmetik lieferte, als auch eine gar beträchtliche Sammlung von mathematischen Materien, die Doppelm. namhafft macht, im MScte hinterlies. Seine Schreibkunst betreffend, worinnen er den Grund bey Casp. Schmiden und Paul Fischer gelegt, so war er der erste in Nürnberg, ja in ganz Deutschland, der um 1538 die rechten Gründe der schönen und zierlichen Schrifften, vornemlich der deutschen, ans Licht brachte, so wie er sich auch mit den römischen Versal-Buchstaben, nach dem Beyspiele Albr. Dürers gar rühmlich beschäfftigte. Es wurden ihm auch gar viele und vornehmer Leute Kinder aus ganz Deutschland zugeschicket, und aus seiner Schule sind die berühmtesten Schreibkünstler, die Herr Doppelm. auch benennet, entsprungen.

gen. Ausser seiner Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit wird auch ein rühmlicher Lebens-Wandel von ihm bezeuget, und der berühmte Joach. Camerarius, so wie D. Paul Fabricius zu Wien, rühmten seine Willfährigkeit zu dienen. Die Kaiser, Carl V und Ferdinand I, hatten überhaubt grosse Gnade für ihn, und besonders wurde er mit der Würde eines kaiserlichen Pfalzgrafen beehret. In Nürnberg wird sein Bildniß, welches ein vortreflicher Maler, Nic. de Neufchatell, ihm zu Ehren verfertiget und mit einer gar lobreichen Beyschrifft bezieret hat, auf dem Rathhause zum steten Angedenken aufbehalten und gezeiget. Seine Erben, worunter sein Sohn, Joh. Neudörfer, der iüngere, auch ein zierlicher Schreibkünstler gewesen, (siehe Doppelm. p. 204.) liesen ihm zu noch mehrerer Erinnerung ein schönes Grabmal von Metall auf dem Joh. Kirchhofe vor Nürnberg aufrichten. Er starb aber, nachdem er sich in die 45 Jahre um die Jugend gar wohl verdient gemacht hatte, den 12. Nov. 1563. Seine Ehefrau, Katharina, war eine gebohrne Nathanin von Augsburg, mit der er mehrere Kinder zeugte. Eine grosse chronologische Tafel, die man in der Nürnb. Stadt-Bibliothek aufzeiget und insgemein für des Joh. Regiomontanus Arbeit ausgiebt, eignet der Herr Doppelm. unserm Neudörfer zu. Ein MSCt, in welchem eine zuverlässige Beschreibung der ihm bekannten Nürnb. Künstler angetroffen wird, führet Doppelm. auch noch an. Ausser diesen ist von seinem gelehrten und Kunst-Fleise zu bemerken:

Gründliche Arithmetik rc. Sein Schüler, Casp. Schleupner, Arithmeticus zu Breslau, hat 1598 einen kurzen Begriff und Bericht davon herausgegeben.

Verschiedene Vorschrifften, deren er einige 1538 und nach diesem, mit einem kurzen Unterricht zu Kupfer bringen lies. Siehe Hirsch. mill. III. n. 579.

Kurze Anweisung, wie man einen Kiel zum Schreiben erwählen, bereiten, schneiden und temperiren, auch die Feder recht führen müsse. 1544 4. Siehe Hirsch. l. c. n. 765.

Lehre, wie man das zierliche Schreiben wohl begreifen möge, in sieben Gesprächen von 2 Discipeln rc 1549. fol.

Vor-

Vorstellung von den lateinischen Versal-Buchstaben, durch Joh. Hofmann zu Kupfer gebracht. Wolfg. Fugger, einer von den Neudörferischen Schülern, hat bald darauf diese Vorstellung vermehret, und vornemlich, weil Neudörfer keine eigentliche Anweisung gegeben, wie man mit dem Cirkel hiebey umgehen soll, aus einem Neudörferischen MSCte noch beygefüget, wie man hierinnen zu procediren habe.

Eigentliche Abbildung der ganzen Handelschafft, darinnen der namhafftesten und vornehmsten Handels-Städte Signaturen und Wappen, dann auch die Märkte und Messen in Deutschland und Europa ꝛc befindlich, auf einer grossen Tafel von 6 bis 7 Bögen, welche zu erst 1585 zu Augsburg mit Figuren Jobst Ammanns in Holzschnitten, dann wieder dort 1622 durch Casp. Brunnern mit deutschen Reimen zum Vorschein kam.

Siehe öffters citirten Doppelm. p. 156 sqq. und 201 sq. und Trechsels Joh. Kirchhof.

Neudörfer von Neudegg (Anton) ein Schreibkünstler, des vorigen Enkel von dem angeführten Sohne Johann, lernte bey seinem Vatter, und, als ihm dieser bald sturb, bey Adam Strobeln. 1591 gieng er nach Cölln, legte sich daselbst auf die Französische Sprache und übersetzte Valent. Menhers, eines Franzosen, zu Antwerpen 1570 in 8 gedruckte Arithmetik. Hierauf that er eine Reise nach Italien, und setzte sich vollends in der Rechenkunst nach der welschen Praktik und in lateinischen Schrifften veste. Endlich fand er sich wieder in Nürnberg ein und war beflissen, durch seine Kunst-Uebung in die Fußstapfen seiner Vorfahren zu tretten. 1609 zog er von Nürnberg nach Regenspurg, wo er um 1628 gestorben ist. Er hinterlies wieder einen Sohn, Joh. Neudörfer, und folgende Schrifften:

Eine Arithmetik, die 1599 heraus kam und hernach öffters, auch vermehrt, in 8 edirt wurde. Die 5te Ausgabe erschien in Nürnb. 1634. 8.

Schreibkunst, 2 Theile, deren der erste 2 kleine Tractate seines Großvatters aufgelegt enthielte, der 2te aber 29 deutsche Versal-

Versal-Alphabete, dergleichen vorher nicht gesehen worden, begrief. 1601. Dieses Werk hat gedachter sein Sohn, Johann, 1631 zu Nürnberg, und zwar den 2teu Theil mit einem Anhange vermehret, wieder ediret, und alles was er aus der Neudörferischen alten und neuen Schule hat zusammen bringen können, dargegeben.

Siehe Doppelm. Das GL. hat wol dieses Ant. Neudörfers, aber hingegen seines berühmten Großvatters mit keiner Sylbe gedacht.

Neudörfer von Neudegg (Johann) ein vortreflicher Medicus, aus der Familie der vorigen, ist zu Nürnberg 1567 an das Tageslicht gekommen. Er studierte zu Basel und ist auch daselbst 1597 der Arzneykunst Doctor geworden mit einer Disp. de haemorrhagia. 1598 wurde er als ordentlicher Physicus seiner Vatterstadt angenommen, 1599 wurde er Genannter des grössern Rathes, ferner Comes Palatinus und starb den 27 Oct. 1639. Mit seiner Frauen Barbara, einer gebohrnen Gabionin, zeugte er eine Tochter, auch Barbara, welche Barth. Lor. Agricola, der Rechte Candidat und kaiserlicher Notarius, den 4 Sept. 1626 geheirathet hat.

Neufville, de, siehe **Deneufville.**

Neusiedler (Johann) ein Musicus, war zu seiner Zeit als ein treflicher Lauteniste in gutem Ruff. Er schrieb einen in zweyen Theilen verfaßten Unterricht, wie man die Laute recht tractiren und spielen müsse und starb den 29 Jan. 1563. Ein anderer Melchior Neusiedler, auch ein Musicus und Lauteniste, der in der Tablatur allerhand Singstücke, die auf die Laute gerichtet waren, in welscher Sprache edirte und um 1590 zu Nürnberg gestorben ist, mag ein Sohn des Johanns gewesen seyn. Siehe Doppelm. 200. 207.

New oder Neu (Joachim Christian, nicht Christoph Joachim, wie er in den diptychis Aduocatorum gewöhnlich

lich genennet wird,) ein Advocat, aus Franken gebürtig, ist den 17 Febr. 1636 zu Altdorf immatriculiret worden. 1638 disputirte er pro licentia de culpa in contractibus praestanda und wurde somit 1639 der Rechten Doctor. 1642 kam er als ordentlicher Advocat zu Nürnberg an, gieng aber 1650 von dannen wieder weg.

Nicodemus Noricus. Mit diesem Namen, unter welchem etwann Wenz. Link verborgen seyn könnte, ist ohne Anzeige des Ortes und Jahres, doch vermuthlich zu Augsburg um 1544, folgende Schrifft herausgekommen:

Ain Klagred und hertzliche Bitt zu GOtt, einem ieden Gottsäligen zu diesen gefährlichen Zeyten nutzlich, über den LXXIX Psalmen mit allem Fleiß beschrieben. Mit samt demselbigen Psalmen inn Reymen gestellt vnd paraphrasiret durch Nicodemum Noricum. In 4. 5 Bogen. Herr Hirsch in mill. IV. n. 819. setzt sie unter die Schrifften von 1542 an.

Nicolai (Christoph) ein Medicus, kam auf die Welt zu Nürnberg den 21 Jan. 1618. Sein Vatter, Michael, war Meßner in der Frauenkirche, und seine Mutter hies Felicitas Frankin. Sein Taufpathe, Herr Christoph Fürer von Haimendorf, Kirchenpfleger ꝛc. war zugleich der Beförderer seiner Studien. Unter andern Lehrern unterrichtete ihn privatim Hr. Joh. Leonh. Frisch, nach der Wiederherstellung des Gymnasii aber besuchte er dasselbe und hatte in der zweyten und ersten Klasse Mich. Mannern und Joh. Graven zu Präceptoren. Durch Hülfe seines Vettern, Wolfg. Frankens, Vormundamts-Schreibers in Nürnberg, bezog er im 19ten Jahre s. A. die Universität Altdorf und das Alumneum daselbst, von dessen Inspector, J. P. Felwinger, er die Philosophie erlernte. Die Medicin trieb er bey Casp. Hofmannen, Röslern und Jungermannen über 3 Jahre, und nachdem er unter Casp. Hofmannen de methodo docendi ac discendi medicinam disputiret hatte, begab er sich 1641 nach Padua, hörte die berühmten Männer, Bened. Sylvaticus, Joh. Dom. Sala, Joh. Vesling, Pet.

de Marchettis, Joh. Ge. Virsung und Franz Bonarden. Im dritten Jahre darnach kam er wieder in sein Vatterland zurücke, hielte 1644 zu Altdorf unter Ge. Nöslern eine Disp. περὶ τῆς μεταπτώσεως καὶ ἐπιγενέσεως und hat 1645 die wohlverdiente Doctor-Würde in der Arzneykunst erhalten, ist auch gleich im folgenden Jahre unter die ordentlich bestellten Aerzte der Republick Nürnberg aufgenommen worden. 1646 wurde er Genannter des grössern Rathes. 1654 verwechselte er die bisherige beschwerliche Stelle eines Lazareths-Medici in Nürnberg mit dem ordentlichen Lehramte der Medicin zu Altdorf, in welchem er der studierenden Jugend grossen Nutzen geleistet, viermal das Decanat seiner Facultät und einmal das Rectorat verwaltet hat. 1646 verheirathete er sich mit Jgfr. Magdalena, Hn. Ge. Bezolds, Genannten des grössern Raths in Nürnberg, Tochter, mit welcher er 7 Kinder erzeugte, von welchen eine Tochter, Helena Katharina, Hn. D. u. Prof. Ge. Reichard Hammer geehlichet hat. Sein auf ein unsträfliches Leben erfolgtes seeliges Ende geschahe durch das zurück getrettene Podagra den 21 Febr. 1662. Von Schrifften findet sich nichts als zwo akademische Abhandlungen:

Disp. inaug. de paralysi. Alt. 1645.
- - de perniciosо Paracelsistarum hoplochrismate. Alt. 1661.
Siehe Progr. fun. W, d. Fr. und Bai. uit. med.

Nider (Johann) ein besonders zu seiner Zeit sehr gelehrter und hochgeachteter Dominicaner, war von Isny in Schwaben gebürtig und trat um 1400 zu Columbar in den Orden. Er studierte zu Wien und Cöln, that in seiner Jugend eine Reise nach Italien, besuchte 1413 das Costnitzer Consilium und nahm dabey alles genau in Acht, erklärte darauf zu Wien die H. Schrifft und den Lombard und erhielte die Doctor-Würde. 1418 wurde er Prior des Dominicaner-Klosters zu Nürnberg und blieb es bis 1424, las auch dabey als Professor der Theologie. Hierauf kam er als Prior seines Ordens nach Basel, nachdem er vorher den Ordens-General bey seinen Vi-

sita-

sitationen hin und wieder durch Deutschland begleitet hatte. Bey dem Concilio zu Basel setzte er sich durch seine Gelehrsamkeit und Beredsamkeit in grosses Ansehen, und wurde deswegen im Oct. 1431 mit dem Abt zu Maulbrunn abgesendet, um die Böhmen, welche noch immer wegen der Hussischen Begebenheit schwierig waren, zu dem Concilio einzuladen, brachte es auch in Eger, wo man wegen dieser Sache tractirte, dahin, daß Böhmen und Mähren 15 Abgesandte mit grosser Begleitung nach Basel schickte. Heinr. Warthon in dem Anhang zum Wilh. Cave sagt, er wäre Rector des Gymnasii zu Wien gewesen und von der Wienerischen Akademie auf die Kirchen-Versammlung nach Basel, 1432 aber erst als Abgesandter von dem Concilio nach Böhmen geschickt worden: wir ziehen aber unsere ersten Nachrichten dieser letzten vor. Er kam inzwischen bey seinem Geschäffte, die Böhmen wieder zur katholischen Kirche zu bringen, abermal nach Nürnberg und ist daselbst 1438 gestorben, liegt auch in der Dominicaner-Kirche zu Nürnberg vor dem grossen Altar begraben, und ein Monument daselbst weist so gar den Tag seines Todes, nemlich den 13 Aug. aus. (Siehe Roetenbeccii monum. Dominic.) Dies einzige wundert uns, daß dieß Monnment, sogar mit den Worten, hic sepultus, auch bey St. Lorenzen angetroffen wird. Joh. Quetif wird sich also auch in den scriptoribus Ord. Praedic. irren, wenn er Nidern noch nach 1440 leben lässet. Er wird übrigens von den Katholicken so hoch gehalten, daß etliche Dominicaner, die sein Grab besuchten, ihn fast angebethet haben. Doch wird er auch bey uns Protestanten, mit seinen Schrifften, besonders dem Formicario, sehr werth gehalten. Herm. von der Hardt sagt von seinen Schrifften: Ex posterorum quidem manibus negligentiae culpa fere exciderunt, sed magno cum ecclesiae et rei literariae commodo iure seruantur; tum ob uariae doctrinae copiam et modum tractandi haud inelegantem, tum ob historiae et rerum illo tempore gestarum singularem, quam habuit et in literis exposuit, notitiam. Es hat auch Mart. Crusius in seinen annalibus sueuicis unsern Nider wohl zu brauchen gewußt.

De lepra morali in XIII. cap. Leuitici. Parif. 1473. fol. 1489. 4. 1495. 12. 1514. 8. Louan. 1475.

Vier und zweinzig Gulden Harpfen ꝛc. durch Hansen Nyder alsso gebrediget ꝛc. 1476. fol.

Praeceptorium, f. tractatus de X praeceptis. Argent. 1476. Parif. 1482. 4. Norimb. 1496. Parif. 1507. 4. 1515. 4. Duaci 1612. 8. Noch zwo alte Nürnbergische Ausgaben ohne Jahr führt Herr Röder an in Cat. libr. sec. XV. Norimb. impress. nro. 475. 476.

Sermones totius anni de tempore et fanctis, cum quadragefimali etc. Spirae. 1479. fol. Parif. 1500. 8. Sie kamen auch noch anderweitig heraus.

De modo bene uiuendi liber, fub nomine D. Bernardi ad fororem. Parif. 1494. 16. Rom. 1604. 8.

Confolatorium timoratae confcientiae. Parif. 1494. 16. Rom. 1604. 8.

De contractibus mercatorum liber. Parif. 1514. (Habetur in collectione tractatuum iuris, Venet. 1584. tom. 6. p. 279. et inter alia opufcula Lugduni 1593. p. 615.)

Alphabetum diuini amoris. Parif. 1516. 4. (Habetur inter Opp. Gerfonis, Parif. 1606. fol. et in nouiff. editione Dupiniana tom. 3.)

Formicarius, f. dialogus ad uitam chriftianam exemplo conditionum formicae incitatiuus, hiftoriis Germaniae refertiffimus. Argent. 1517. 4. Parif. 1619. 4. Duaci (cum notis Ge. Coluenerii et uita Nideri) 1602. 8. Gallice Bruxellis 1656. 4. Hermann von der Hardt gab es auch zu Helmstädt unter dem Titel, de uifionibus ac reuelationibus opus rariffimum etc. 1692. in 8. heraus. Schon vor 1517 aber sind zwo alte höchst rare Ausgaben ohne Anzeige der Jahre vorhanden gewesen. Es bestehet übrigens dieses Werk aus 5 Büchern, und ist das letzte, de fagis et maleficis, in Mallei Maleficorum tom. 1. befindlich.

De reformatione religioforum libri III. Antuuerp. 1611. 8.

Difpofitorium moriendi. 4.

Sermones in epiftolas dominicarum per annum.

Epifto-

Epistolae duae ineunte a. 1432 ad Bohemos scriptae. Habentur Concil. tom. 12. p. 848.
Epistola alia ad Concilium Basileense, ibid. p. 969.
Ungedruckte Werke, die noch im MSCte ligen, führt Ambros. de Altamura in Biblioth. Praedic. p. 170. an. In der Universitäts-Bibliotheck zu Helmstädt werden auch MSCte angetroffen, ingleichen zu Cölln; am meisten aber verwahret Nürnberg in der Raths-Bibliotheck, wohin folgende, meistens um 1470 geschriebene und den Karthäuser-Mönchen dortselbst zuständig gewesene Codices gebracht worden sind:

Comm. in librum I et II Sententiarum.
Sermones de tempore.
Sermones de Sanctis.
Quadragesimale de Euangeliis et Epistolis.
Passio Christi.
Praeceptorium diuinae legis.
Comm. in IV. libr. sententiarum.
De uigore consuetudinis.
De perfecta paupertate secularium.
De secularium religionibus.
De uera et falsa nobilitate.
De abstinentia esus carnium.
De reformatione coenobitici status.

Man sehe: Vrstisii hist. Basil. p. 192. Caue script. Eccles. edit. nouiss. in append. p. 131. Fr. Hardt in praef. ad Nideri opus de uisionibus ac reuelationibus. GL.

Nieremberg (Johann Eusebius) ein bekannter und berühmter Jesuite, der Professor der Physik und Natur-Geschichte zu Madrid gewesen, gehöret zwar eigentlich nicht hieher, indem er 1590 in Spanien gebohren worden, auch daselbst gestorben ist: doch haben wir seiner mit wenigen Worten gedenken wollen, indem nicht nur sein Name anzeigen mag, daß er uns etwas angehöre; sondern weil auch der seel. Herr C. C. Hirsch in dem Hamburg. Brief-Wechsel auf das Jahr 1751, p. 583. seq. bewiesen hat, daß er aus einer alten Nürnbergischen

Familie der Nürnberger entsprossen seye. Uebrigens kan man von seiner Gelehrsamkeit und vielen Schrifften nachsehen Fr. AL. GL.

Nissel (Johann Matthäus) ein gelehrter Schulmann war gebohren in Nürnberg den 15 Oct. 1630. Er studierte in Jena, wurde daselbst Magister und zeigte sich zweymal mit logicalischen Dispp. auf dem obern Katheder als Präses. 1657 wurde er Präceptor der 4ten Ordnung in der Schule zu St. Sebald in Nürnberg, 1658 aber College in dem Egidischen Gymnasio und endlich 1660 Conrector bey St. Lorenzen, wo er 1680 den 18 Apr. gestorben ist. 1658 hat er sich verheirathet mit Jgfr. Dorothea, Hn. M. Joh. Gundermanns, Diac. Sen. bey St. Egidien Tochter. Siehe Acta schol. 5ten Band p. 559. Ausser kleinen einzeln Gedichten, die auch von ihm vorhanden sind, führen wir obbemeldte akademische Schrifften an:

Disp. de modo syllogizandi in prima figura. Ien. 1654.
- - de conuersione propositionum simplicium per contrapositionem. Ien. 1655.

Nissel (Georg) ein Geistlicher und gebohrner Nürnberger, studierte zu Altdorf, wohin er den 17 Nov. 1665 kam, hielte 1668 daselbst eine Rede, welche auch gedruckt ist, de Christi patientis facundia und wurde 1671 Magister. 1673 gieng er in den Cirkel der Nürnbergischen Candidaten und 1676 wurde er zur Pfarre nach Regelsbach befördert. 1684 wurde er Pastor in Poppenreuth und 1694 den 1 Merz ist er an einem hitzigen Fieber gestorben.

Nößler (Georg) ein sehr berühmter Medicus und Philosophe, ist in diese Zeitlichkeit eingegangen zu Berlin, oder eigentlich zu Cölln an der Spree, den 10 May 1591. Sein Herr Vatter war Mart. Nößler, Churf. Brandenb. Hofprediger und Consistorial-Rath, und zuletzt des Domstifftes zu Cölln an der Spree Dechant, die Fr. Mutter, Eva, aus einem alten vornehmen Geschlechte und eine Tochter Hn. Basilii Melborns, kai-

kaiserl. Pfalzgrafens und JCti auf der Universität zu Frankfurth an der Oder. Aus der H. Taufe hat ihn selbst der Churfürst Johann Georg gehoben, der auch seinem Taufpathen ein Canonicat bey einem vornehmen Stiffte zu Berlin schenken wollte, welches aber dessen Vatter mit diesen Worten abgelehnet hat: „Er bedanke sich gegen Ihro Churf. Durchl. unterthänigst we„gen der angebottenen Gnade, hoffe aber, daferne ihm und „seinem Sohne Gott das Leben gönnen würde, er keinen solchen „faulen Patrem, wofür insgemein die Canonici pflegten gehal„ten zu werden, sondern was bessers aus ihm erziehen wollte; „wenn derowegen Ihro Churf. Durchl. anderweitig gnädigst „ihm behülflich seyn möchten, daß er den Sohn was rechtschaf„fenes könnte studieren lassen, wollte er solches mit unterthänig„stem Dank annehmen.„ Welche offenherzige Antwort dem Churfürsten dermassen wohl gefallen hat, daß er hernach nicht allein seinen Taufpathen, sondern auch dessen iüngere Brüder gnädigst bedacht und mit ansehnlichen Wolthaten, zu ihrem Studieren versehen hat. 1605 schickte der Vatter unsern Nößler aus der bisher besuchten Schule seiner Vatterstadt nach Halle in Sachsen, woselbst der Rector, M. Joh. Aeschard, gar berühmt war, welcher auch vom gegenwärtigen Schüler 1606 an seinen Vatter unter andern dieß trefliche Zeugniß schrieb: Volupe mihi est legere eius puerilia, quae si aetatem spectes, sunt eiusmodi, si genus scriptionis et mentem, SENILIA. Nach zweyen Jahren gieng er wegen der Pest von Halle weg, bliebe aber nicht lange zu Hause, sondern wurde füc tüchtig gehalten, die Universität Frankfurt zu beziehen, wo er bey D. Pelargen gewohnet und den berühmten Arnisäus bis ins dritte Jahr gehöret hat. 1610 begab er sich nach Wittenberg, besuchte D. Sennerten in der Medicin, und Jac. Martini, bey dem er speiste und wohnte, in der Philosophie, ist aber wegen Unbäslichkeit nach anderthalb Jahren wieder nach Frankfurt gegangen, wohin seine Mutter, als nunmehrige Wittwe, von Cölln au der Spree wegen der Pest geflohen ist. 1611 gieng er in Begleitung des Brandenb. Gesandten, Hn. Adam Gans von Putliz, nach Nürnberg auf den Churfürstl. Collegial-Tag, und hat bey solcher

Ge-

Gelegenheit auch die Universität Altdorf besuchet. Nach glücklicher Zurückkunft nach Frankfurt muste er bald seine Mutter begraben lassen, und als er hörte, daß D. Arnisäus nach Helmstädt beruffen worden, gieng er mit ihm dahin, nahm bey ihm Quartier, bey D. Joh. Wolfen den Tisch, und hatte mit den berühmtesten Männern Umgang und Freundschafft. Wegen seiner durch verschiedene Proben gezeigten Geschicklichkeit gab man ihm an die Hand, die Doctor-Würde anzunehmen; er war aber gesonnen, vorher zu reisen und erhob sich deswegen 1614 nach Italien, hielte sich daselbst bis in das dritte Jahr auf, besuchte Venedig, Vincenz, Verona, Ferrara, Mantua, Bologna, Siena, und Rom, meisteutheils aber ist er zu Padua geblieben, hat nebst der spanischen insonderheit die welsche Sprache vollkommen erlernet und ist der deutschen Nation und Universitäts-Artisten Rath geworden, die sich seiner im Schreiben und Verschicken an die Signorie zu Venedig vielfältig bedienet, ihm auch das Zeugniß gegeben haben, daß er das damals schwebende Negotium de admittendis ad honores doctoreos etiam illis, quibus religio esset, iurare in bullam Pontificis, durch seinen Fleiß zu Venedig dergestalt zum erwünschten Ausgange gebracht hat, daß er selbst der erste war, der nach der neu erlangten Freyheit die höchste Würde in der Philosophie und Arzneykunst zu Padua 1617 im Febr. annahm, mehrere daselbst angebottene Ehre und Dignitäten aber bescheiden ausschlug. Als er mit dem Baron Georg von Riedesel einstens nach Venedig geschicket wurde, um dem neuen Doge Joh. Bemb, zur erlangten Fürstlichen Würde im Namen der deutschen Nation nach eingeführtem Gebrauch Glück zu wünschen, hatte er die Ehre, daß er mit seinem Gefehrden von dem Doge küssend umfasset wurde. Wir müssen aber auch der Lehrer nicht vergessen, die Rößler zu Padua gehabt hat; sie waren: Cäsar Cremonius in der Philosophie, in der Medicin aber, Thom. Minadous, Hier. Fabr. ab Aquapendente, Prosp. Alpinus, Jul. Casser. Placentinus, Adr. Spigel, Roder. Fonseca, Bened. Sylvaticus und Joh. Praevotius, welcher letztere auch hernach Briefe mit ihm gewechselt hat. Um Ostern 1617 verlies er Italien, kam nach Nürnberg und

von

von dar nach Altdorf, gieng einstweilen bey Hn. D. Casp. Hofmann zu Tische und zeigte sich gar bald als denienigen, den man für den würdigsten Nachfolger des eben verstorbenen Professor Soners hielte. Er gieng aber inzwischen nach Hause, wurde von seinem Churfürsten gar gnädig angesehen, mit einer güldenen Kette beschenket und sollte bey dem Dom-Kapitel zu Magdeburg als Medicus in Bestallung genommen werden, als sein Ruff nach Altdorf durch den Hn. Prokanzler Rem und besagten D. Hofmann betrieben und ihm auch zugefertiget wurde, dem er denn endlich folgte und 1618 mit dem Anfang des Jahres als Professor der Philosophie und Medicin nach Altdorf kam. In diesem Jahre hat er sich auch noch verheirathet mit Fr. Ursula, Hn. Eustach. Unterholzers, des grössern Raths in Nürnberg, Wittwe, einer geb. Schwäbin. 1619 wurde ihm neben seiner Profession eine Stelle in dem Collegio Medico zu Nürnberg übertragen, und zwar ihm der Ort von Anfang des 1618ten Jahres, da er Professor geworden, angewiesen. Wie er in Vorlesungen gar vortreflich zu hören war, auch den stärksten Beyfall hatte; so war er in der Praxi glücklich und weitberühmt. Er hatte in der Stadt, auf dem Lande, in der benachbarten Pfalz und dem Marggrafthume Anspach sehr viel zu thun, ist auch von dem Hn. Pfalzgrafen, Joh. Friedrich zu Hilpoltstein rc zum Leib-Medicus für sich und seine Gemahlin von Haus aus bestellet worden. Er war achtmal Dechant der medicinischen und sechsmal der philosophischen Facultät, deren er sich, wenn man ihnen zu nahe kommen wollte, treulich angenommen hat; fünfmal aber ist er der Akademie Rector gewesen und sind zwey von seinen Rectoraten sehr merkwürdig. In dem ersten, nemlich im Jahre 1623, erhielte er bey einer höchstfeyerlichen Handlung die Doctors-Privilegia für die Universität Altdorf, wobey er sein Amt nach dem schönen Ansehen seiner Person und den, ihn schmückenden, ausnehmenden Sitten zum höchsten Beyfall der gegenwärtigen Fürsten und vornehmen Herren verwaltete. Ein anderes Rectorat, welches er von 1631 bis 32, statt des im Rectorate verstorbenen Ge Mauricius, als abgekommener Rector oder Prorector, führen muste, war unglücklicher für unsern

ckern Rößler. Nachdem er es nemlich in dem betrübten 30jährigen Kriege bey dem General Tilli zweymal dahin gebracht, daß die Stadt Altdorf, deren der gänzliche Untergang und die Einäscherung gedrohet war, verschonet blieb; so ist er doch selbsten 1632 den 8 Jun. auf einer Reise nach Nürnberg mit etlichen seiner Collegen von den streifenden Kroaten feindlich angegriffen und gefangen nach Neumarkt geführet worden. Dieses Unglück war für ihn um so viel grösser, weil sich der Schultheis und die Geistlichkeit zu Neumarkt, denen er in Krankheiten gute Dienste geleistet, vergeblich bemühte, ihn zu ranzioniren; weil man ihm die Köpfe der Enthaubteten zu nicht geringem Schrecken in Neumarkt nach der Ordnung hinstellte; und weil er, da er weiter nach Amberg geführet wurde, alle Augenblicke in Todes-Gefahr war, indem die barbarischen Begleitere immer den entblößten Säbel auf ihn zückten und ihn den Kopf auf einem Hieb abzuhauen drohten. Doch als er vor den Churfürsten von Bayern nach Nabpurg gebracht wurde, liesen sich seine Umstände glücklicher an, als er es hätte denken können. Es waren bey der Churbayrischen und Friedländischen Armee nicht mehr als 3 Aerzte, und man tractirte deswegen mit ihm, daß er sich der Armee annehmen sollte. Inzwischen, da er dieses that und mit der Armee nach Sachsen kam, und vorher schon in Schwobach krank war, erkrankte er zum zweytenmale und kriegte die Erlaubniß, sich in Leipzig auszucuriren. Hier geschahe nun die merkwürdige Schlacht bey Lützen; die Geschlagenen und Flüchtigen vergasen ihres Gefangenen und Rößler wurde glücklich frey. Er begab sich nach Torgau; und ob er wol von seinem Bruder, Adam, einem JCto und Brandenburgischen Rathe, angegangen wurde, nunmehro Churfürstliche Dienste zu nehmen, gieng er doch wieder in seine alte Stelle nach Altdorf zurücke. Er brachte aus seiner fünfvierteljährigen Gefangenschafft über fünf hundert Goldgülden, die er mit der Praxi verdienet hatte, mit, so wie eine güldene Kette von grossem Werth, die ihm Wallenstein verehrte, auf die er als ein gar guter Poet, (wie er denn auch kaiserlich gekrönter Dichter war) folgenden artigen Vers gemacht hat:

Cap-

Captiuitatis praemium et decus meae,
Fridlandiae quid debeo, at quanto! Duci,
Fortuna abusus esset ille ni sua,
Abusa fortuna an fuit Fridlandio?

Dieß sind die wichtigsten Umstände des Rößlerischen Lebens. In der Religion und Tugend war er treu und eifrig, besonders aber freygebig. Der medicinischen Facultät vermachte er einen schönen Pocal, der Kirche einen Kelch und Paten, und das Armenhaus, dem er schon im Leben viel Gutes gethan, bedachte er mit einem Legat. Nachdem er noch den lieben Frieden auf die empfundene Kriegsnoth erlebet, starb er den 9 Jul. 1650. Nach seiner obgemeldten Frauen Tod vermählte er sich 1633 zu 2ten male mit Jgfr. Katharina, Hn. Marx Friedr. Pfaudens, des grössern Raths zu Nürnberg, Tochter, und sturben ihm die mit ihr, so wie mit der ersten Frauen, erzeugte Kinder alle, bis auf einen Sohn, Johann Georg, der nur soweit in die vätterlichen Fußstapfen trat, daß er auch zu Padua der Medicin Doctor und der deutschen Völkerschafft daselbst Consulent wurde, sodann aber aus der Art geschlagen, sein Vätterliches Erbgut liederlich verschwendet hat und in ein Kloster gegangen ist, woselbst er elend seinen Geist aufgab. Unser alter D. Rößler aber ob er wol nicht gerne etwas im Druck ausgehen lies, und einem grossen Manne, der ihn fragte, warum er nichts schriebe, zur Antwort gab: Malo te, et tui similes id ex me quaerere, quam cur aliquid scripserim? Monstrosa iam dudum et nauseae obuia est librorum quotidie editorum multitudo etc hat doch gleichwol folgende beträchtliche akademische Abhandlungen geliefert:

Disp. de meteoris. Nor. 1618.
- - de principiis in genere, ex L. I. Arist. 1618.
- - de epilepsia. 1619.
- - de loco. 1620.
- - de mundo, resp. auct. Io. Goetz. 1620.
- - quaestionum nobilium de anima πέμπτας. 1620.
- - de pleuritide 1622.

Problematum miscellaneorum ex theoretica et practica philo-

losophia depromtorum decas, resp. auct. M. Io. Leher. Alt. 1622.

Oratio, quam ipso Inaug. Vniuers. Alt. festo die Ao. 1623 recitauit. Steht in Actu publicat. Priuil. Doctoral.

Theses philos. de rerum aeternitate 1624.

Disp. de hydrope ascite 1624.

- - de coelo. 1625.
- - de nutritione. 1625.
- - de putredine, resp. I. C. Grauio. 1626. Ist durch die Anzeige des Jahres und Respondenten von einer andern gleichen Innhalts verschieden.
- - de ictero in genere, et flauo in specie. 1627.
- - de elementis. 1627.
- - de leucophlegmatia. 1627.
- - fontes et fluuii ortum praecipue habent ex mari. 1628.
- - de purgatione. 1628.
- - de principiis corporum naturalium. 1629.
- - de apoplexia. 1630.
- - de sensibus externis. 1630.
- - de anima rationali. 1631.
- - de facultate auctrice. 1631.
- - καθάρσεως σκιαγραφία. 1636.
- - de temperamento.
- - de analogia macrocosmi et microcosmi. 1637.
- - an uoces sint a natura, an uero ab impositione hominum. 1637.
- - περὶ τριψυχίας ἀνθρωπίνου, resp. auct. Balt. Seyffert. 1639.
- - de putredine, resp. auct. Wolfg. Cranz. 1639.
- - de sensibus. 1640.
- - de phthisi. 1643.
- - de quatuor primarum qualitatum definitionibus Aristotelicis 1644.
- - περὶ τῆς μεταπτώσεως καὶ ἐπιγενέσεως. 1644.
- - de fortuna et casu. 1646.

Disp.

Disp. de pleuritide. 1647. Ist von der obigen gleiches Titels verschieden.
- - de metallis, resp. auct. I. M Brendel. 1649. Es ist von eben dieser Materie auch 1640 eine Disp. gehalten worden.
Epistolae duae ad Casp. Hofmannum et ultra XX ad Ge. Richterum scriptae cum huius responsionibus. Stehen in Epp. Ge. Richteri, p. 274-303. 595. 596.
Noch einige Original-Briefe des Seeligen an D. Sebast. Heinlein in Nürnberg, besaß der seel Hr. D. Joh. Jac. Baier.
Siehe Progr. fun. L, von Ge. König gehalten. Nic. Rittershusii orat. memoriae Noesleri 1651 habita, et eiusd. memoria a Ge. Richtero 1651 celebrata. Fr. Bai. uit. med. den wir in den Schrifften vermehret haben.

Noricus (Conrad) siehe Tockler.

Nothelfer (Nicolaus) ein gebohrner Nürnberger, hatte den berühmten J. M. Dilherrn, auf den er auch hernach eine schöne Lobrede hielte, zum Lehrer, Wohlthäter und Beförderer seiner Studien. Er studierte aber zu Kiel, wurde daselbst Magister und hielte, um diese Würde zu erlangen, den 30 Sept. 1668 unter dem Prof. Adam Tribbechov eine selbst verfertigte Disp. de apparitionibus spirituum sub habitu certarum personarum ad locum Act. XII, 15. Nach diesem wurde er Schloßprediger zu Glückstadt und starb 1685. Ausser einigen Leichpredigten ist die bemeldte Lobrede auf Dilherrn nebst D. G. Morhofs, als damaligen Prorectors zu Kiel, Einladung, von ihm mit ohngefähr folgendem Titel gedruckt:
Pia memoria I. M. Dilherri etc. quam Kilonii Holsatorum d. 21 Aug. 1669 publica panegyri testatus est M. Nicol. Nothelfer, Norimb. Kilon. 4. Sie steht an den Funebribus Dilherrianis.
Siehe Bmsc. und GL.

Nürnberger (Georg Wolfgang) ein JCtus, gebohren zu Nürnberg den 19 Nov. 1685. Sein Herr Vater

war Ge. Friedrich, des L. Fränkischen Kreises und der Republick Nürnberg Münzmeister; seine Fr. Mutter aber Anna Mar. Köchetin. Nach gelegtem Grunde in dem ersten Wissen wurde er 1699 auf das Gymnasium nach dem Kloster Heylbronn geschicket, wo Krebs und Wetzel seine Lehrer waren. Als er nach Verlauf von anderthalb Jahren von dar zurück kehrte, wurde er von dem nachmaligen Herrn Prediger Joach. Negelein zur Akademie vorbereitet. 1704 bezog er Altdorf und das Haus seines Anverwandten, Hn Prof. Mollers, welchen er in der Philosophie hörte, auch unter ihm de pecunia disputirte. Bey Hn. D. Hildebrand und Hofmann trieb er die Rechtsgelahrtheit. 1706 gieng er nach Tübingen, und hörte daselbst 3 Jahre die berühmten Juristen, Frohmann, Harprecht, Schweder und Maier. 1709 kehrte er nach Altdorf zurücke und gieng bey Hn. D. Spitzen den ganzen cursum iuris priuatissime durch. 1710 disputirte er pro Licentia, de pecunia praesidii causa reposita, uulgo, Nothpfennig. 1711 am akademischen Feste erhielte er die Doctor-Würde und machte sodann eine Reise nach Wien. 1712 wurde er ordentlicher Advocat zu Nürnberg und verheirathete sich 1722 mit Jgfr. Anna Susanna, Hn. Joh. Leonh. Merkleins, Bürgermeisters und Ober-Zinßherrns in Winsheim, Tochter. Er starb den 19 Jun. 1748.

Nützel von Sündersbühl (Caspar) ein um die Kirchen-Reformation hochverdienter Nürnbergischer Rathsherr, dessen altadeliche Familie nunmehr ausgestorben ist, wurde ohngefähr 1471 gebohren und hatte zum Vatter Hn. Gabr. Nützel, Losungern, dessen Gemahlin Fr. Agnes, eine gebohrne Hirschvoglin gewesen. Unser Caspar hat sich besonders mit Hn. Hier. Ebnern um die Einführung der reinen evangelischen Lehre in Nürnberg und deren Ausbreitung an andern Orten höchst bemühet. Camerarius im Leben Melanchthons nennt deswegen Nützeln und Ebnern die damaligen principes senatus Norimb. und schildert p. 103. l. c. beyder Charactere gar schön. 1526 schrieb unser Nützel mit gedachtem Ebnern (von welchen siehe unsern I Theil) an den Churfürsten Friedrich zu Sachsen, daß etliche evan-

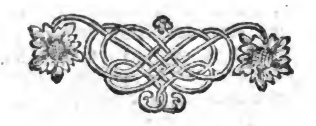
evangelische Stände der Meynung wären, mit verständigen Leuten und Predigern, auch ihren christlichen Rathschlägen zu dem Reichstag nach Speyer gefaßt zu kommen. Er starb nach vielen Verdiensten als des ältern geheimen Raths und Losunger den 25 Sept. 1529 im 58sten Jahre s. A. nachdem er mit seiner Frauen, Clara Hagelsheimerin oder Heldin, 20 Kinder erzeuget, worunter ein Sohn gleiches Namens ihm im Amte und Ruhme nachfolgete. Siehe etwas in Schuuarz. progr. 15 und 23.

Nützel von Sündersbühl (Carl) Eques auratus und kaiserlicher Rath, lebte zu Ende des 16 und Anfang des 17 Säculi, und hat vortrefliche Reisen gethan; wie er denn unter andern in seiner Jugend zu Jerusalem gewesen ist. Er war nicht nur ein guter lateinischer Poet, sondern auch vorzüglicher Staatsmann. Auf die Wappen der sämtlichen Nürnbergischen Patricien machte er lat. Verse, welche nicht nur einzeln gedruckt, sondern auch in Wagenseilii comment. de ciuit. Nor. p. 183 sqq. nebst den Piccartischen auf eben dieselben Wappen befindlich sind. In Cph. Fureri Itinerario (Nor. 1620. 4.) sie hen auch lat. Verse von ihm, die er auf diesen grossen Fürer (siehe unsern I Theil) gemacht hat. In Melch. Goldasts Politischen Reichshändeln wird von ihm angetroffen: Epistola ad Fran. de Mendoza, Admiralium Arragonum. Ein mehrers ist uns dermalen von diesem stattlichen Manne nicht bekannt.

Nützel von Sündersbühl (Carl Benedict) ein Sohn Hn. Gabr. Nützels, des ältern geheimen Raths und Losungers zu Nürnberg, der ihn mit seiner Gemahlin, Fr. Mar. Jac. Tetzlin von Kirchensittenbach rc. erzeuget, und die ihn den 18 Jun. 1656 gebohren hat. Er kam den 31 Merz 1674 nach Altdorf und hielte sogleich in diesem Jahre daselbst eine öffentliche Rede, worinnen er bewies, feliciorem esse rempublicam, quam regit princeps ingeniosus, nullis utens consiliariis. Siehe unsern II Theil unter Ge. Cph. Kreß von Kressenstein.

Nützlin (Anna Maria) eine vornehme Dichterin, war eine Tochter Hn. Joh. Paul Paumgärtners von Holenstein, Lonerstadt und Grünsperg, vordersten Losungers und Castellans zu Nürnberg ꝛc. und Frauen Mar. Magd. Hallerin von Hallerstein, von welcher sie den 9 Apr. 1658 gebohren worden ist. Sie zeigte in ihrer Jugend eine besondere Fähigkeit, verfertigte bey Zeiten vortrefliche Gedichte und machte sich in den galanten Studien sehr geschickt. 1680 trat sie mit dem Namen Amarillis in den Pegnitz-Orden, dem sie Ehre brachte. 1681 den 14 Nov. vermählte sie sich mit Hn. Carl. Ben. Nützel von und auf Sündersbühl, des hochl. Fränkischen Kreises Kriegsrath und Obersten, wie auch Pfleger zu Engelthal, zeugte mit ihm zwo Töchter und einen Sohn, welche aber sämtlich, so wie die Mutter selbst 1685 den 31 Oct. zu ungemeinem Leidwesen, dieses Zeitliche gesegnet haben. Die von dem Hn. Prof. Omeis in seinem und der Blumen-Gesellschafft Namen auf ihren Tod verfertigte Trauer-Gedichte, sind in seiner Anleitung zur deutschen Reim- und Dichtkunst p. 359. sqq. zu lesen. Von ihr selbst, der Fr. von Nützel, sind ausser vielen noch im MSCte bey den Nützlischen Descendenten vorhandenen geist- und weltlichen Gedichten, auch einige den einzelnen Hirten-Gesprächen einverleibet worden. In der betrübten Pegnesis steht eine Trauer-Ode von ihr, und der von dem Baron Pernauer übersetzten Almahide des Scudery hat sie ein Sonnet vorgesetzet.

Siehe W, d. Amar.



Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon.

O.

Oberländer (Samuel) ein gelehrter Advocat, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1692. Sein Vatter, Johann, war ein ehrbarer Bürger, und seine Mutter, Katharina Maria, aus dem Geschlechte der Prätorius. Er kam Studierens wegen den 22 May 1710 nach Jena, trieb daselbst die Philosophie und die Anfangs-Gründe der Rechte. 1711 gieng er nach Altdorf, lies sich daselbst den 11 Aug. einschreiben und hörte bey Hildebranden und D. Hofmannen iuristische Collegia. Um die Belohnung seines Fleises zu holen, zog er abermal nach Jena, hielte den 15 Apr. 1715 seine lectiones auspicales ad legem II Cod. de petitione hereditatis, und wurde sodann mit einer den 18 May unter D. Wilh. Hier. Brückner, seinem Lehrer, gehaltenen Inaug. Disp. de remediis contra sententiam in iudicio possessorio summariissimo latam, beyder Rechte Licentiat. 1720 wurde er ordentlicher Advocat bey der Republik Nürnberg, und ist den 19 May wol frühzeitig, doch nach langwieriger Krankheit und vielen Schmerzen, im Herrn entschlaffen. Seine ohne Kinder hinterlassene Frau Wittwe heyrathete nach seinem Tod Hn. Morold, einen Kaufmann in Nürnberg,

und ist noch am Leben. Der seelige Oberländer schrieb ein brauchbares und wohl aufgenommenes Buch, betitelt:

Lexicon iuridicum romano-teutonicum, d. i. vollständiges lateinisches deutsches iuristisches Hand-Lexicon, darinnen die meisten in Iure Ciuili, Canonico, Feudali, Camerali et Saxonico tam Electorali quam communi, nicht weniger in Iure Publico Romano-Germanico vorkommende Wörter so wol nach ihrem eigentlichen als uneigentlichen Verstand deutlich erkläret werden rc Nürnb. 1721. 8. Ist zur 4ten Ausgabe gekommen, welche auch zu Nürnb. 1753 in 4 besorget worden.

Er übersetzte auch Reigers Theatrum iuridicum. 1740. 4.

Man sehe I. C. Schroeteri, ICti, programma lectioni auspicali S. Oberlaenderi praemissum. Ien. 1715. 4.

Obsopäus (Vincenz) ein gelehrter Philologe und guter Poet des 16ten Jahrhunderts, war aus Franken gebürtig und hies eigentlich Koch. Wir erinnern uns gewiß, gelesen zu haben, daß er in Nürnberg, und zwar in einer Schule bedienstet gewesen, können uns aber nicht mehr erinnern, wo wir es gelesen haben. So viel ist einstweilen richtig, daß er in Nürnberg eine geraume Zeit muß gewesen seyn und also in unserm Lexico wol einen Platz verdiene. Er war nemlich ein gar guter Freund Wilib. Pirkheimers, aus dessen Bibliothek er ein und anders edirt und Pirkheimern dedicirt hat; und Camerarius im Leben Eob. Hessi sagt deutlich genug, daß er in Nürnberg gewesen seye, wenn er schreibt: Vincentius Obsopaeus non diu postquam nos uenissemus Norimbergam, discessit in uiciniam. Er kam aber 1529 nach Anspach, wo er 1548 das Amt des Rectors der Schule verwaltet hat, und bediente sich seiner nebst Bernh. Zieglern der Marggraf Georg bey Anrichung des Gymnasii daselbst. Auch war er zugleich der erste Informator des nachmaligen Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach, Albrecht des iüngern, der zu Anspach gebohren und erzogen wurde. Unter seine gute Freunde gehören auch Thom. Venatorius und D. Joh. Magenbuch: auf des erstern Rath hat er seine annotatio-

tiones in Graecorum epigrammatum libros 4 herausgegeben, und von dem letztern, als seinem Arzte, meldet er, daß er ihn zweymal vom Tode errettet habe. Man giebt ihm Schuld, daß er bey seiner gründlichen Gelehrsamkeit ein guter Zechbruder möge gewesen seyn und sein Buch de arte bibendi aus der Erfahrung abgefasset haben. Das GL. macht aus ihm und einem Obsopäus, den es für einen Französischen Poeten und Criticus ausgiebt, fälschlich zwo Personen, schreibt auch diesem vermeyntlichen Franzosen keine andern Schrifften zu, als die wirklich dem Unsrigen eigen sind, und von deme wir in allen folgende Werke anführen können:

Mart. Lutheri epistolarum farrago, pietatis et eruditionis plena, cum psalmorum aliquot interpretatione, in quibus multa christianae uitae saluberrima praecepta s. symbola quaedam indicantur. Edidit et ex germ. latine fecit Vinc. Obsop. qui et dedic. Mich. Obsopaeo, fratri suo germano, Pastori in Bauaris. Hagen. 1525. 8.

Epigramma ad Andr. Althameri diallages P. II. Nor. 1528. 8.

D. M. Lutheri Catechismus latinus factus per V. Obsop. Huic adiecti sunt quoque gemini Catechismi Io. Brentii eodem interprete. Hagan. 1529. 8.

Compendiosa explicatio graeca incerti auctoris in errores Vlyssis. Hagen. 1531.

Maximi centuriae IV de charitate uersae. Hag. 1531. 8.

Castigationes ac diuersae lectiones in Demosthenis orationibus. Nor. 1534.

De arte bibendi libri tres, aut. Vinc. Obsopaeo, cum hexasticho Sebast. Hamaxurgi, apud fontes salutares frumentatoris, in titulo. Nor. 1536. 4. Sind zuletzt mit Wolfg. Theod. Wendels Anmerkungen 1690 herausgekommen.

De senectute, i. e. Luciani Samos. Macrobii, Vinc. Obsopaeo interprete etc. Nor. 1537. 4.

Diodori Siculi historiarum libri aliquot, qui extant, opera et studio Vinc. Obs. in lucem editi. Basil. 1539. 4.

Annotationes in IV libros graecorum epigrammatum. Basil. 1540. 8.

Christliche Gedechtnis oder Grabschrifften weiland Fr. Mar. Cleophe Voglerin, erstlich in lat. beschrieben von Melanchthon,

Hier. Wolfen, Joach. Camerario, Joh. Stigel, Joh. Marcello, Vinc. Obsopäo ꝛc Nürnb. 1543. 4.

Enarrationes in Capp. V. V I. et VII. Matthaei pro Concionibus pronunciatae et exceptae per V. Obsop. in lat. traductae. Acc. Lutheri sermo de summa christianae uitae: eiusd. sermo consolatorius in Luc. XXI. et alius sermo super oue perdita, Luc. XV. Hagan.

Heliodori Aethiopica primum edita a V. Obs.

Precationes graecae.

Homeri iliadis libri aliquot uersi.

Epistolae Basilii Magni et Gregorii Naz. graecae.

Polybii historiarum libri, opera V. Obsopaei.

Wir haben nachgesehen: Pirckheimeri Opera. Acta schol. 1. Band p. 233. Falkensteins Nordgauische Alterthümer 3ten Theil p. 334. not. a.) Hirsch. mill. I. II. III. in indd.

Ochner (Johann.) Also soll der Verfasser einer geschriebenen raren Nürnbergischen Chronik, von der Stadt erstem Baumeister an bis zu Ende des Marggräfischen Krieges, geheisen haben. Dieses MSCt, welches nur den ersten Theil enthielte, geht bis auf das Jahr 1554, und wird in dem Catal. Bibl. Rink. n. 8637 um 50 Rthl. geschätzet.

Odontius (Caspar) ein gelehrter Humaniste, hies eigentlich Zahn, war von ehrlichen aber unbekannten Eltern erzeuget und ist den 12 Aug. 1547 zu Weissenburg im Nordgau gebohren worden. Aus der Schule, wo er sehr fertig lernte, kam er nach Wittenberg und studierte daselbst eine geraume Zeit. Von Wittenberg ruffte ihn ein Kaufmann nach Nürnberg, um ihn vornemlich zur Unterweisung seines Sohnes zu gebrauchen. Daß er nun hieselbst auch andere Informationen bekommen, kan gar wohl wahr seyn; daß er aber auch, ehe er befördert wurde, seine eigne Oekonomie angerichtet und sich daselbst mit Jgfr. Barbara, Hn. Ge. Staudners, Pastors und Superintendentens zu Sulzbach, Tochter, (mit der er 3 Kinder erzeuget, von denen sogleich ein Sohn vorkommen wird,) verheirathet habe, ist falsch und diese Verheirathung erst 1578 den 12 May geschehen. 1575 wurde er nach Altdorf beruffen, daß er als Präceptor der dritten Klasse die Humaniora daselbst lehren sollte. Apin sagt:

es wäre dieses den 18 Oct. 1569 geschehen, und schreibt hierinnen der Altdorfischen Professors-Matrikel nach, mit welcher er sich aber auch geirret hat. Denn 1.) hat sich Odontius nicht mit eigner Hand in besagte Matrikel geschrieben, sondern er ist nach der Zeit von einer andern Hand eingeschrieben worden, wobey leicht ein Irrthum möglich war. 2) er kan 1569 noch nicht nach Altdorf gekommen seyn, weil erst 1575 die Schule allda errichtet worden ist. 3) wir ersehen aus einem lat. Gedichte, welches Odontius auf Ge. Glacians (siehe unsern 1 Theil) Hochzeit verfertiget, daß er 1574 im Oct. noch ein Student zu Wittenberg gewesen seye. Und also kan er auch gar nicht lange zu Nürnberg gewesen seyn, indem es gewiß ist, wie die hernach zu benennende Rede zeiget, daß er bey der Einführung der neuen Schule zu Altdorf, nemlich am Petri und Pauli Tag 1575, schon als Präceptor gegenwärtig gewesen. Ueber dieses soll er auch noch der erste Inspector der Alumnen in Altdorf gewesen seyn, und zwar von 1574, da denn 1575 Risius an seine Stelle gekommen. Wenn er aber schon 1571 als Inspector von einigen angesetzet wird, so muß diese Nachricht wol falsch seyn; gleichwie auch alsdann so leicht nicht auszumachen ist, wer zwischen ihm und dem Andr. Behem Inspector gewesen. 1581 wurde er der Poetik Professor und zugleich bey der allerersten Promotion in Altdorf Magister. Er war ein guter und keuscher Poet, der viele lateinische Gedichte verfertigte, und starb den 18 Aug. 1584. Seine Wittwe verheirathete sich wieder mit dem Prof. Ge. Queccius. Eine Tochter aber, Barbara, hat den nachmaligen Speisemeister, Joh. Heldtmann, geheirathet. Seine Schrifften sind zwar meistens Kleinigkeiten, doch können wir ein vollständigers Register, als Apin hat, also anführen:

Epithalamion in coniugium Ge. Glaciani a Casp. Zan, Weissenb. Viteb. 1574. 4.

Cohortatio ad adolescentes classis tertiae ad studium Grammatices excitandos instituta. Steht in der Introd. nouae scholae Alt. 1576. 8.

Oeconomia Io. Mathesii, Pastoris Vallis Ioach. germanicis olim rhythmis a Nic. Hermanno conuersa, nunc uero carmine eleg. confecta et in felix coniugii auspicium Io. Praetorii, Prof. Alt. exhibita etc Alt. 1579. 4.

Epithalamia in nupt. Ge. Sigelii, Eccl. Alt. Min. et Theol. Prof. etc. Alt. 1579. 4.

Epicedion in obitum soceri, Ge. Staudneri, annexo epitaphio totius uitae cursum defuncti complectente. Nor. 1580. 4.

Epithalamion Casparo, Balthasaris F. Bomgartnero etc. Nor. 1580. 4.

Epithalamion Io. Busereuto, D. et PP. scriptum etc. Nor. 1580. 4.

Παραμύθια ad Io. Adolph. Salzmannum, Protoscribam Alt. uxoris obitum deplorantem. Nor. 1580. 4.

Pictura bonae matrisfamilias elegiis expressa et epithalamii loco exhibita Ge. Staudnero, Georgii F. a C. Odontio et Ge. Glaciano. Nor. 1580. 4.

Gratiarum actio in prima renunciatione Magistrorum; uariae orationes et gratiarum actiones ligata oratione conscriptae. Stehen in Actu primo promotionis etc. Nor. 1581. 8.

Mythologia musarum. 1581. 4.

Elegia in obitum Ant. Mulholzeri. Nor. 1581. 4.

Epithalamia pro honore nuptiarum Casp. Staudneri, Min. Eccles. Sulzbac. scripta ab amicis. Nor. 1581. 4.

Odae nuptiales quatuor ad I. A. Salzmannum, Archigrammateum Alt. Nor. 1581. 4.

Odae nuptiales duae in coniugium Cunr. Zauppenbergeri, Pastoris Eccles. Hippolysteniensis etc. Nor. 1583. 4.

Mons Parnassus etc. Nor. 1583. 4.

Turtures ad Ge. Geringerum, Archigrammateum Alt. nuptias celebrantem etc. Alt. 1583. 4.

Γαμήλιον Dau. Wirsungo, Patric. August. Medic. Doct. etc. Alt. 1583. 4.

Historia Petri et Pauli carminice decantata, ad Nic. Comitem Ostroroganum, Acad. Alt. Rect. Magnif. cum dialogo de festiuitate scholastica. Alt. 1584. 4.

Epicedion Nic. Heroldo, in templo Xenod. Nor. Praeconi. Alt. 1584. 4.

Siehe Ap. uit. phil. und Bmsc.

Odontius (Joh. Caspar) ein Mathematicus, des vorigen Sohn, ist den 9 Dec. 1580 zu Altdorf gebohren worden. Die Vortheile des Geburtsortes gaben ihm Gelegenheit, etwas rechtschaffenes zu erlernen, wofür er auch 1600 mit dem Bacalariat und 1603 mit der höchsten Würde in der Weltweisheit ist belohnet worden. Er legte sich zwar hierauf mit gutem Fortgang auf die Theologie, vornemlich aber und unter besonderer Anweisung des verdienten Prätorius auf die Mathematick, und da er hernach zu Prag des berühmten Joh. Keplers Amanuensis wurde, hatte er die vortheilhaffteste Gelegenheit, noch ein mehrers hierinnen zu thun. Er rühmte auch das von Keplern reichlich empfangene Gute, und dieser hingegen schreibet sehr höflich und freundschäfftlich an ihn, so daß man sich wundern muß, warum Kepler in einem gewissen andern Brief an Sam. Hafenreffer unsern Odontius Truncum Nodosum nennet, quo ex concessu Norimbergensium usus sit, nunc Academiae suae Altorfinae remiserit. Es seye, wie ihm will: Odontius hat sich zu einem rechtschaffenen Manne zubereitet. 1605 war er schon zu Prag und nach Verlauf eines Jahres kam er wieder nach Hause. Apin sagt, er sey erst 1611 nach Hause gekommen, so aber wol ein Druckfehler seyn wird. Er predigte inzwischen öffters, als wozu er eine feine Gabe hatte, und lebte übrigens von astronomischen Geschäfften. Den 2 May 1611 wurde er Präceptor der dritten Klasse. 1621 soll er nach Apins Bericht in die 2te Klasse befördert worden seyn: wir aber finden vielmehr in der Professors-Matrickel, er seye den 17 Jan. 1621 auf Befehl der Herren Curatoren der Akademie zurück in die 4te Klasse gesetzet worden. Die Ursache hievon ist uns unbekannt. Hingegen ist richtig, daß er nach der Hand, und zwar 1624, zum Professor der niedern Mathematik bestellet worden, indem Pet. Saxonius, der diese Stelle bis dato bekleidete, das Lehramt der höhern Mathematik gekrieget hat. 1619 verheirathete er sich mit sich mit Barb. Dorothea, M. Phil. Vernbeckens, Stadtschreibers in Altdorf, Tochter, und nach deren Tod mit Rosina Mart. Wölkers, Pfarrers in Eschenau, Tochter. Er zeugte ver-

verschiedene Kinder, von denen uns aber keines bekannt ist. Den 17 Jul. 1626 gieng er noch zur Hochzeit seiner Magd in die Kirche und ins Hochzeithaus, und ist demselbigen Tag jähen Todes gestorben, keineswegs aber in der Betrunkenheit, wie ihm nachgeredet wurde, sondern, wie die Hochzeitgäste und die Aerzte bezeugten, ganz nüchtern an einem Steckfluße. 1614 ist ihm die Fortsetzung des Prätorianischen Kalenders aufgetragen worden, die er dann von dieser Zeit an jährlich unter seinem Namen, mit dem Titel eines Nürnbergischen Astronomi, ausfertigte. In der philosophischen Facultät ist er zweymal Decanus gewesen; von Schrifften aber können wir ausser seinen Kalendern nur folgendes weniges anführen:

Diagramma Cometae. 1618.

Κομητακριβογραφία, d. i. eigentliche Beschreibung des im Nov. und Dec. 1618 erschienenen Kometens rc. Nürnberg. 1619. 4. Hierwider ist eine Stachelschrifft unter dem Titel, κομητοδικαιολοπρεπαστία, oder Cometen-Butzer rc. 1619 in 4 heraus gekommen.

Epistolae uariae ad Keplerum. Stehen in der schönen Ausgabe der Keplerischen Briefe, welche 1718 Hr. Mich. Gottl. Hansch besorget hat.

Siehe Ap. uit. phil. und Doppelm.

Oechsner (Wolfgang) einer von den ersten Bekennern der evangelischen Warheit in Nürnberg und Kaplan oder Diaconus bey St. Lorenzen, ist übrigens so unbekannt, daß er in wenigen Verzeichnissen der Nürnbergischen Geistlichen angetroffen wird. Man hat ihn kennen lernen durch eine ohngefähr 1524 (um welche Zeit wir ihn auch in einem einzigen Choro Norico finden,) herausgekommene Schrifft einen Bogen stark:

Ein kurzer Unterricht Wolffgangs Oechßners zu Nuremberg, bey S. Laurenzen Capellan, von dem geplerre und mißbrauch der Seelmessen, Vigilien und Jartägen etc. auß schrifften gezogen,

zogen, An Hannsen Hennen, schneyder daselbst gethon. In 4. Siehe Hirsch. dipt.

Oeder oder Oder (Daniel) ein JCtus, beyder Rechten Doctor, aus Breslau gebürtig, studierte in Altdorf und heirathete daselbst den 7 Febr. 1612 Anna Maria, die Tochter des berühmten Joh. Busereuts, (siehe unsern I Theil.) Es scheint, er seye damals, als er sich verehlichte, noch nicht Doctor gewesen, wie wir denn auch nicht wissen, wo und in welchem Character er in den ersten Jahren seiner Ehe gelebet hat, indeme er erst 1627 (andere, 1628) der Republick Nürnberg Advocat geworden ist. 1630 wurde er Consulent, 1641 Genannter und starb den 11 Apr. 1650, wie nemlich Rothsch. berichtet; nach andern Nachrichten aber wäre er schon 1642 gestorben, so ausser Streit falsch ist. Eine Tochter, Amal. Christina, heirathete Hier. Gutthäter, Marktsvorgeher in Nürnberg. Ein Oder, von welchem siehe unser Commerc. Ep. Nor. p. 48. 49. mag ein Sohn von ihm gewesen seyn.

Oeder (Esaias Joachim) ein Geistlicher, kam den 30 Merz 1682 auf die Universität Altdorf, verweilte lang daselbst, perorirte 1684 de castri urbisque Strigoniensis fatis bellicis ac nupera utriusque expugnatione, disputirte in eben diesem Jahre unter Omeisen de urbanitate, und hielte 1688 die Leichabdankung auf Hn. Prof. Luc. Fr. Reinhart, welche auch in 4 gedruckt ist. 1691 kam er in den Cirkel der Candidaten nach Nürnberg, wurde 1695 Pfarrer zu Gründlach, 1705 zu Eybach und kam von dannen 1718 in die Stadt als Diaconus zu St. Jacob, woselbst er den 9 Nov. 1724 gestorben ist.

Oelhafen von und zu Schöllenbach (Sixtus) ein grosser Staatsmann aus einer altadelichen Familie, die nunmehr in Nürnberg rathsfähig ist, war gebohren zu Nördlingen im Jahre 1465. Sein Vatter Georg wohnte zu Nördlingen und seine Mutter war Fr. Marg. Riegelshoferin von Graisbach. Nach absolvirten Studien kam er anfänglich in Maynzische Dienste, hernach aber an den Kaiserlichen Hof und war

dreyer Kaiser, Friedrich des III, Maximilian des I, und Carl des V, oberster Secretär, Hofrath und des H. R. R. Regiments-Secretär, lies sich von höchstgedachten Kaisern in vielen und ansehnlichen Gesandschafften gebrauchen, und wurde nebst seinen Brüdern in den Reichs-Ritterstand erhoben, zu verschiedenen malen mit Verbesserung und Vermehrung seines altadelichen Wappens und mit der Würde eines Kaiserlichen Pfalzgrafen begnadiget. 1505 wurde er nebst seiner ersten Gemahlin in die Ritter-Gesellschafft U. L. Frauen auf dem Berg vor Alt-Brandenburg aufgenommen, welche Begnadigung auch auf seine 2te Gemahlin transferiret worden. Man sehe hievon weitläuftig die schöne Köhlerische Disp. von dieser ritterlichen Gesell- und Brüderschafft. Ferner erlangte er auch von Herzog Georg zu Sachsen, dessen Hofrath er gewesen, verschiedene Freyheiten und stunde beym ganzen Reiche in grossem Ansehen. Wie er denn eben dadurch unterschiedlichen Ständen und Städten grosse Freyheiten erwarb, dessen ein Exempel die Erwerbung der drey grossen und berühmten Messen in Leipzig abgeben kan. 1519 nahm er das Burgerrecht zu Nürnberg unter besondern Bedingungen und Freyheiten für sich und seine Nachkommen an und wurde darauf ein Mitglied des grössern Rathes daselbst. Seinen Nachkommen erwarb er unterschiedliche Lehen und erkaufte von denen Rechen von Rechenberg die Dörfer Ober- und Unter-Schöllenbach und andere ansehnliche Güter mehr. Er starb endlich den 22. Jun. 1539. Alle Nachrichten melden, er seye zu Nürnberg gestorben und begraben worden, woran wir schier gezweifelt hätten, weil sich zu Leipzig in der Thomas-Kirche sein Toden-Monument findet, wenn wir nicht glaubten, daß ihm selbiges blos zu Ehren und nicht als ob er da gestorben oder begraben seye, in Leipzig wäre aufgerichtet worden. Laut diesem Leipziger Monument wäre er auch schon 1455 gebohren und 84 Jahre alt geworden. (Siehe M. Sal. Stepneri inscriptiones Lipsienses n. 691.) Er hatte auch einen gelehrten Bruder, Leonharten, der anfänglich Kaiserlicher Secretär, nachgehends Priester auf St. Joh. Altar zu St. Lor. in Nürnberg, alsdenn Pfarrer zu Gründlach und zugleich Priester auf St. Pet. Al-

tar

tar bey St. Sebald in Nürnberg, endlich aber derselben Kirche Probstey-Verweser gewesen. Dieser Leonhart hatte auch noch eine Pfarre zu Costnitz, die er durch einen Vicarius versehen lies, war beyder Rechten Doctor und Comes Palatinus, starb 1517 am Sonnt. Oculi und liegt bey St. Sebald vor dem Pet. Altar, dem er ein jährliches Einkommen verschaffet, begraben. Unsers Sixtus Gemahlinnen aber waren 1) Anna, eine geb. Pfinzingin von Henfenfeld. 2) Barbara, eine geb. Rieterin von Kornburg, mit welchen er 16 Kinder erzeuget, von welchen Sixtus II nach Leipzig gezogen und die berühmte Linie der Oelhafen daselbst, so wie dessen Bruder Leonhart die Schlesische Linie zu Breslau, gestifftet hat. Ein anderer Sohn kommt sogleich vor. Man sehe im übrigen: Fr. Bied. und das GL.

Oelhafen von und zu Schöllenbach (Johann) des vorigen Sohn von der zweyten Gemahlin, ein wackerer Mann, war gebohren zu Nürnberg den 16 Merz 1520. Schon 1534 begab er sich auf die Universität Wittenberg, wohnte bey D. Luthern im Hause und gieng bey Melanchthonen zu Tisch, bey welchen beyden er in sonderbaren Gunsten stunde. 1540 zog er auf die Universität Tübingen, that hernach schöne Reisen durch Frankreich, Italien, Deutschland, Holland und die Niederlande, verblieb einige Zeit an der Königin Maria in Braband Hofe und kam 1546 wieder zu Hause an, woselbst er des grössern Rathes, wie auch Assessor und Schöpf am Land- und Bauern-Gerichte, 1547 am Stadt- und Ehe-Gerichte, 1548 Stadt- und Bann-Richter und 1560 seiner Familie Senior wurde. Er ließ zu Schöllenbach ein neües Herren-Haus bauen, stifftete zu Altdorf eine Stube auf dem Collegio für die studierenden Oelhafen und starb den 14 Apr. 1580. Er war zweymal vermählet 1) mit Sybilla Paumgärtnerin von Holenstein, 2) mit Susanna Harsdörferin. Mit beyden Frauen zeugte er viele Kinder, die beym Bied. nachzusehen sind. Eine einzige Tochter von der ersten Gemahlin wollen wir anmerken, mit Namen Justina, welche den 18 Oct. 1584 an Hn. Hubert von Giffen, beyder

Rechten Doctor, damaligen Prof. zu Altdorf und nachmaligen Reichs-Hofrath, vermählet wurde und 1612 den 4 Febr. zu Ingolstadt gestorben ist, besage des von ihrem Sohne, Joh. von Giffen, Oesterreichischem Rathe und Abgesandten, daselbst aufgerichteten Monuments. Giphanius also (siehe unsern I Theil,) hat wol eine Tochter des Strasburgischen Theologen Joh. Marbachs Anna Maria mit Namen, zur Frau gehabt; die daselbst von ihr gegebene Nachricht aber wird wol falsch und derselbe Artikel überhaubt aus dem gegenwärtigen zu verbessern und vermehren seyn.

Oelhafen von Schöllenbach (Johann Christoph) ein vornehmer und hochverdienter JCtus, des vorigen Sohn von der zweyten Gemahlin, kam auf die Welt zu Nürnberg den 23 Oct. 1574. Er besuchte zuerst eine Trivial-Schule zu Nürnberg und kam sodann 1586 auf das Gymnasium nach Altdorf, wo er sich mit lateinischen und griechischen Reden so hervor that, daß er vor allen seinen Mitschülern den Preiß erhielte. Er that inzwischen eine Reise nach Ingolstadt und Regensburg, kam aber wieder nach Altdorf und blieb bis 1591 um Michaelis daselbst. Von dar nun gieng er, um die höhern Wissenschafften und vornemlich die Jurisprudenz zu erlernen, nach Straßburg, 1592 den 24 Jan. aber wegen entstandenen Krieges nach Marburg. Hieselbsten respondirte er nebst andern über des berühmten JCti, Hier. Treutlers, disputationum Pandectarum opus, und vertheidigte auch ohne Vorsitz die Materie de fideiussoribus. 1593 begab er sich auf die Universität Leyden in Holland, disputirte zweymal ohne Beystand und war ein Schüler des JCti, Jul. von Beyma, bey dem er die obbemeldten Treutlerischen Disputationen wieder durchgieng. Von dar aus besahe er die vereinigten Provinzen und deren Feldlager, ist auch 1594 im May, um den Studenten besondere Privilegia zu erhalten, nach dem Haag an die Herren Staaten nebst andern verschicket worden. Im Aug. dieses Jahres gieng er nach Engelland über, besahe nebst dem Königl. Hofe zu Londen auch die übrigen vornehmsten Orte dieses Königreiches, reisete hernach die Spanischen Niederlande durch und kam 1595 den 25 Aug. wieder glücklich in Nürnberg

an-

an. Den letzten Oct. trat er sogleich seine Reise nach Italien an, besichtigte Venedig, Padua und Bologna, an welchem letzten Orte er zuerst Consiliarius Daciae, sodann Senior siue primus Consiliarius und endlich Praeses Nationis Germanicae geworden ist. Mit seinem Bruder Paul gieng er nach Rom, Neapel, Genua, durch die Schweitz auf Straßburg, reisete sodann durch Lothringen nach Paris, begab sich aber bald nach Orleans, wo er gleichfalls Senior et Orator Nationis Germanicae wurde, in welcher Qualität er sich besonders zeigte und es dahin gebracht hat, daß die Engelländer und Schottländer unter die deutsche Nation aufgenommen wurden, deren Vorrechte und Freyheiten sie bis auf den heutigen Tag daselbst geniessen. In Begleitung eines Englischen Abgesandtens sahe er inzwischen etliche vornehme Städte Frankreichs, und kam unter andern nach Anjou, wo er Gelegenheit fande, seine treflichen Studien dermassen zu zeigen, daß ihm die Juristen-Facultät anbot, die Doctor- oder Licentiaten-Würde von ihr zu begehren, da er sich dann die letztere erwählte, die er nach vorhergegangener Prüfung und einer solennen Disp. von dem damaligen Dechant, Liberg, mit vielem Ruhm erhielte. Er begab sich hierauf wieder zu seinem Hn. Gesandten nach Nantes, verweilte sich auch etwas zu Poitiers, wo er bey der Akademie neue öffentliche Proben seiner Gelehrsamkeit ablegte. Endlich gieng es über das Pyrenäische Gebürge nach Spanien: er langte den 6 Oct. 1598 zu Pampelona und den 11 zu Sarragossa an, als eben Königs Philipp des II, prächtige Exequien gehalten wurden. Nachdem er sich im ganzen Reiche umgesehen und auch zu Madrit gewesen, kehrte er gegen die französischen Grenzen zurücke, von dar er sich über Narbona auf Montpellier begab, allwo er den 15 Merz 1599 bey der Aderläß das Unglück hatte, daß ihm die Median-Ader durchstochen wurde, wodurch er nicht nur ausserordentliche Schmerzen, sondern auch die augenscheinliche Todes-Gefahr erlitte; wie denn sein getreuer Reiß-Gefehrde, Hr. Otto von Brahe, ein Dänischer Edelmann, das Begräbniß, er selbst aber sein Epitaphium schon besorgte: es hat ihn aber nebst göttlicher Hülfe der alte Kanzler und Königliche Artzt, Joh. Auchier (Apin nennt ihn Hu-

Hugerius) durch eine höchstkostbare und schmerzliche, doch glückliche Kur nach 6 Wochen vollkommen wiederhergestellet. Auf dieses überstandene Unglück wurde ihm nebst andern favorablen Vorschlägen eine Präsidenten-Stelle daselbst angebotten, die er aber nicht angenommen, sondern sich kurz darauf über Lion, Schweitz und Schwaben nach Hause begab, wo er von seinen siebenjährigen und gefährlichen Reisen den 22 Aug. 1599 angelanget ist. Sogleich wurde er Consulent seiner Vatterstadt und verfügte sich an das Kaiserliche Kammer-Gericht zu Speyer, worauf er 1600 im Nov. zu Basel nach freywillig, und also zum zweytenmale gehaltener, Inaug. Disp. sich die Doctor-Würde von D. Joh. Guthen ertheilen liese. Gleich bey Anfang des folgenden Jahres wurde er nach Nürnberg geruffen, da er denn die Consulenten-Stelle nebst dem Assessorat am Stadt- und Ehe-Gerichte wirkl. antrat. In diesem seinem Amte ist er zu mehr als 50 Gesandschafften an Kaiserlich-Chur- und Fürstliche Höfe, auch Reichs-Collegial- und Kreis-Tagen rühmlichst gebraucht worden, wie er denn auch vom Kaiser Ferdinand II, ingleichen von vielen Fürsten und Ständen des Reichs zu Dero Rath ernennet wurde und für sich und seine ganze Familie besondere Kaiserliche und Fürstliche Begnadigungen erhalten hat. 1626 wurde er Prokanzler der Universität Altdorf und 1628 Senior seines adelichen Hauses, 1629 aber wohnte er der Versammlung bey, die in Nürnberg wegen des Böhmischen Königs Friedrich in dessen Gegenwart gehalten worden ist. Auf dem Reichstag zu Regensburg überfiel ihn 1631 im Apr. eine Krankheit, weswegen man ihn nach Nürnberg brachte, wo er den 12 May hernach seelig entschlaffen ist. Vermählt war er zweymal, 1) mit Frl. Anna Maria, Hn Laz. Harsdörfers, Senators ꝛc. Tochter. 2) mit Fr. Katharina, zweyer Herren im Hof, Jacobs und Sebastions, Wittwe, Hn. Paul Pfinzings Tochter. Mit beyden zeugte er Kinder, die beym Bied. zu finden sind. Wir merken von ihnen einen Sohn an, Hr. Wolfgang Hieronymus, der seinen Theil an der vätterlichen Bibliothek der Altdorfischen Universitäts-Bibliothek vermacht hat, nachdem schon vorher bey seines Vatters, des Hn. Prokanzlers, Absterben viele Bücher von den Herren

Cura-

Curatoren der Altdorfischen Akademie dahin erkauft worden sind. Ausser den Disputationen des Seel. ist von Schrifften folgendes anzuführen:

Miscellanea iuris controuersi ciuilis, canonici et feudalis. Basil. 1600. Ist ausser allem Zweifel seine Doctor-Disputation.

Eine weitläuftige deutsche Rede, die er 1623 zu Altdorf bey der solennen Bekanntmachung der Universitäts-Freyheiten im Namen der Herren Curatoren gehalten hat, und die in dem Actu publicat. priuil. doctoral. 1624 in 4 gedruckt, steht.

Discursus historico-politico-iuridicus de sensu Q. Mutii Scaeuolae dicti: Turpe est Patricio et nobili uiro causas oranti ius, in quo uersatur, ignorare. 1627. 4. Ist eine Rede, die er 1626 zu Altdorf gehalten, als sein Vetter, Herr Tob. Oelhafen, die Doctor-Würde erhielte.

De origine et iure Patriciorum Libri tres, a Io. Iac. Dracone olim editi, nunc peculiari discursu politico aucti, studio et opera I. C. Oelhafii Basil. 1627.

Siehe Orat. fun. Altorphii hab. a Tob. Oelhafen. Fr. Apnit. proc. Bied. und Molleri homonymoscopiam, wo p. 708 angeführet wird, daß ihm J. C. Beemann in Catal. Bibl. Francof. fälschlich das Buch de seminario pestilentiali zuschreibt, welches Joach. Oelhafen, der Arz. Doctor und des Gymnasii zu Danzig Professor, geschrieben hat.

Oelhafen von Schöllenbach (Tobias) ein gleichfalls vornehmer JCtus, des vorigen Bruders, Hn. Elias, Losungrathes, und dessen Gemahlin, Frauen Hedwig Löffelholzin von Kolberg, Sohn, wurde gebohren zu Nürnberg den 23 Aug. 1601. Er gieng schon 1615 mit seinem ältern Bruder, Elias, nach Altdorf, woselbst er nicht nur die Poesie, Oratorie und Historie trieb, sondern auch in der Philosophie und dem Rechte etwas thate und unter M. Piccarten de formis et speciebus, unter Frauenburgern aber de donationibus öffentlich disputirte. 1620 zog er nach Tübingen, hörte bey Rumelin die Pandecten und disputirte unter Besolden de magistratibus. Von Strasburg, wo er auch studierte, wandte er sich nach Basel und ver-

theidigte daselbst ohne Beystand eine öffentliche Disp. de principiis iuris, wodurch er sich ein ungemein rühmliches Zeugniß derselben Universität zu weg brachte, und es auch nur an ihm fehlte, die Doctor-Würde zu begehren, die man ihm gerne ertheilet hätte. Allein er wollte zuerst die vorgesetzte Reise vornehmen, die er auch nach Genf, Lion und Burges antrat, an welchem letzten Orte er sich 3 Monate aufhielte und zum Orator der deutschen und holländischen Landsmannschafft erwählet wurde. 1624 gieng er über Orleans nach Paris, folgends durch die Piccardie und Normandie nach Calais, von dar in Engelland nach London, und nach Besichtigung der vornehmsten Plätze dieses Königreichs nahm er seinen Weg nach Holland, von dar abermal nach Paris und so fort durch die vornehmsten Provinzen Frankreichs. Hierauf war er gesonnen, nach Spanien und Italien zu gehen, wurde aber durch den Befehl seines Hn. Vaters, der ihn nach Hause ruffte, verhindert. Als er in Nürnberg den 16 Febr. 1625 angelanget war, lies er sich mit seiner nachmaligen Gemahlin in ein Eheverlöbnis ein, doch unter der Bedingung, daß er vorher die Reise nach Italien ausführen möchte, welches auch geschahe, so daß er bey seiner Wiederkunft, die den 7 Jan. 1626 erfolgte, die Doctor-Würde in Altdorf mit einer Inaug. Disp. de appellationibus unter dem Prokanzellariate seines zuvor beschriebenen Hn. Vettern den 13 Febr. 1626 rühmlichst und unter dem Character eines Nürnbergischen Consulenten erhielte. Nachdem er auch einige Zeit in Speyer gewesen, vermählte er sich den 26 Apr. 1626 mit Frl. Anna Sabina, Hr. Ge. Cph. Volkamers, des innern geheimen Raths, Tochter, und trat seine Verrichtungen als Nürnbergischer Consulent und Beysitzer am Stadt- und Ehe-Gerichte an. 1627 wurde er auch Genannter des grössern Raths. Es werden 36 Gesandschafften gezählet, die er mit besonderm Ruhme an verschiedenen Orten verwaltet hat: unter andern ist er 1644 zu den General-Friedens-Tractaten nach Münster und Osnabrück geschicket worden. Er wurde auch sonderlich zu dem Empfang fremder Fürsten, Herren und Gesandten gebraucht und wegen seiner grossen Erfahrenheit ist ihm von vielen Fürsten

und

und Stände des Reiches ihr Interesse und Vertrettung auf den Reichs-Conventen aufgetragen, und er von etlichen derselben zum Rath angenommen worden. 1652 ist er Assessor am Appellations-Gerichte zu Nürnberg und der Altdorfischen Universität Prokanzler, somit aber auch des H. Reichs Pfalz- und Hof-Graf geworden. Endlich gab er nach grossen Verdiensten und mit dem Lobe eines recht frommen Juristen den 27 Oct. 1666 seinen Geist seelig auf. In seiner 40jährigen Ehe zeugte er 4 Kinder, die Bied. namhafft macht und von denen wir sogleich seinen Sohn, Georg Tobias, beschreiben wollen. Nebst den schon angeführten akademischen Streitschrifften ist noch im Druck von ihm vorhanden:

Oratio panegyrica in piam memoriam Dni. Io. Cph. Oelhafen, ICti et Procanc. etc. habita Altorfii d. 28 Iun. 1631. a Tob. Oelhafen de Schölnbach, V. I. D. Sax. Cob. et Nor. Consiliario. Alt. 4.

Oratio in obitum Ge. Volcameri, Duumuiri primarii etc. habita in Curia Nor. d. 25 Mart. 1633 a Tob. Oelhafen etc. Ist nebst noch 2. solchen Trauerreden, die Wilh. Strasburg und M. Virdung gehalten, gedruckt zu Altdorf in 4.

Templum pacis in R. G. Imperio, quinque oratt. inaug. in Acad. Alt. habitis, exstructum, s. de pace Germ. restaurata. Franc. 1657. 1665. 8.

De Moneta, s. orationes VIII de statu hodierno rei monetariae in Imperio R. G. corruptissimo et perniciosissimo. Nor. 1665. 8. Subiuncta est in fine orat. singularis, speculum ueri ac boni ICti, Consiliarii et Politici, inscripta.

In Felleri monumentis ineditis, Trim. I. p. 19 steht ein Extract aus einer geschriebenen Relation von ihm, wegen des Französischen Gesandtens Bemühungen den Churf. in Bayern auf den kaiserlichen Thron zu bringen, d. dato Frankfr. 26. Jan. 1658.

Siehe L, von J. M. Dillherrn gehalten. Merita Tob. Oelhafen suprema laudatione celebrata ab Ern. Cregel etc. Alt. 1667. 4. Panegyricum, quo Tob. Oelhafen memoriam honorauit Cph. Andr. Harsdoerfer, Norimb. 1667. 4. K. Fr. Ap. uit. proc. Bied.

Oelhafen (Georg Tobias) ein JCtus und Sohn des vorigen, erblickte die Zeitlichkeit den 12 Jun. 1632 zu Nürnberg. Nachdem er zu Altdorf den Studien rühmlich obgelegen, trat er 1655 seine Reisen über Frankfurt, Maynz und Cölln an, von wannen er zu Schiffe nach Utrecht, und ferner über Amsterdam und Leyden nach Gröningen gienge, da er bis in den Merz 1656 verbliebe, von dar über Franecker nach Utrecht reisete, wo er bis in den Jun. 1657 sich aufhielte, alsdann aber in Gesellschafft zweyer Baronen von Petschawitz und ihres gelehrten Hofmeisters, Mr. Viti, durch die Spanischen Niederlande nach Engelland übergeschiffet, Londen zur Genüge besehen, auch nach erlangter Audienz bey dem Lord Protector Cromwell, ferner eine Reise nach Hamptoncourt, Canterbury und Oxford gethan, allwo er mit seinem Pferde in das Wasser und in die äusserste Lebensgefahr gerathen. Von Engelland ist er nach Frankreich übergegangen, und hat sich durch die Normandie nach Paris erhoben, ist ferner nach Orleans fortgerücket, wo er sich bey der Universität nebst erwähntem Mr. Vito immatriculiren lies und bey der deutschen Völkerschafft daselbst nach und nach als Rath und Bibliothecarius gestanden, auch in dieser Qualität die dahin gekommene Schwedische Königin Christina complimentirt hat. Inzwischen hat er in Gesellschafft Herrn Grafen Ferdinands von Ostfriesland und dessen Hofmeister, Mr. Groot, die Tour auf der Loire bis nach Saumur gethan, und ist sodann wieder nach Paris gegangen. Währenden Aufenthaltes allda hatte er die Ehre, verschiedenen Staatsministern und sonderlich dem Cardinal Mazarini aufzuwarten und hiedurch Gelegenheit, viel merkwürdiges zu sehen. Hierauf reisete er nach Lion, besahe die an der Rhone und gegen das Meer gelegene Provinzen und Städte und begab sich endlich durch Savoyen nach Genf, von dar aber auf Befehl seines Herrn Vatters zurücke und wegen der Wahl und Krönung K. Leopolds nach Frankfurt und wie solches vorbey war, nach Hause, wo er den 23 Aug. 1658 anlangte. 1659 im Dec. hielte er zu Altdorf seine Inaug. Disp. de iure uectigalium, nahm aber die Doctor-Würde nicht eher als am Georgen- oder

seinem Namens-Tag 1662 allda an, dabey der solennen Handlung sein Hr. Vatter, als damaliger Prokanzler, eine schöne Orationem paraenetico-panegyricam ex praeceptis sacris *Tobiae* patris ad Tobiam filium gehalten hat. Hierauf hielte er sich bey einem halben Jahre zu Speyer an dem Kammer-Gerichte auf, begleitete aber hernach seinen Herrn Vatter 1660 nach Amberg und von dar nach Regensburg. Ehe er noch zum Doctor gemacht wurde, wurde er zu einem Consulenten und Assessor am Stadt- und Ehe-Gerichte in Nürnberg ernennet, 1674 aber in die Zahl der vördern Herren Consulenten aufgenommen, 1676 und 1678 in wichtigen Verrichtungen nach Wien geschicket und iedesmal mit allerhöchsten Gnaden angesehen. 1680 wurde er Nürnbergischer Abgeordneter auf den Reichstag zu Regensburg, 1684 aber zum drittenmale an den Kaiserlichen damals zu Linz sich aufhaltenden Hof abgeschicket, und nachdem er sowol daselbst als auch bey dem Kaiserlichen Reichs-Hofrath zu Welß seine Sachen bestens besorget, hat er sich zurück nach Regensburg begeben, woselbst er den 17 Febr. 1685 sein rühmlich geführtes Leben beschloß. Sein entseelter Körper wurde von Regenspurg nach Nürnberg geführet nnd unter ansehnlicher Begängniß zur Ruhe gebracht. Seine Gemahlin war Fr. Sus. Katharina, Hn. Es. Gumpelsheimers, Kais. und Sachsen-Lauenburgischen Rathes, und des innern geheimen Rathes und Steuer-Directors zu Regensburg, Tochter, mit der er 6 Kinder erzeuget, welche siehe beym Bied.

Oelhafen von Schöllenbach (Nicolaus Hieronymus) ein Theologe, aus der Familie der vorigen, kam an das Tageslicht zu Nürnberg den 7 Jun. 1637. Sein Herr Vatter, Gabriel, war letzlich Pfleger in der Vorstadt Gostenhof, und die Mutter, Fr. Mar. Helena Baumgärtnerin von Holenstein. Er war ein Knab der besten Hoffnung und nahm bey einem Privatlehrer, Hn. Marx Kräer, so wie in dem Egidischen Auditorio, treflich in den Studien zu, hielte 1660 im besagten Hörsaal eine griechische Abschieds-Rede und begab sich nach Altdorf, wo er die Philosophie, morgenländischen Sprachen und

Theologie studierte, und sich 1663 mit zwo unter J. C. Dürren gehaltenen Disputationen, einer, de iure naturae et eius immutabilitate, und der andern, de eius indispensabilitate, hervor that. Von Altdorf begab er sich nach Helmstädt, schrieb und vertheidigte dortselbst öffentlich seinen Tractat de praedestinatione. 1667 kam er in seine Vatterstadt und fieng an, sich im Predigen zu üben, wozu er schon ehemals grossen Lust bezeigte, da er in seiner Jugend eines der vordersten Geistlichen in Nürnberg Predigten zehn ganzer Jahre lang von Wort zu Wort nachschrieb. Nachdem er sich auch inzwischen von einer kleinen Krankheit wieder erholte, that er eine Reise durch Deutschland, besahe die Universitäten Heidelberg und Strasburg, (wohin er von Just. Jac. Müller an D. Bebeln recommendirt wurde, und steht der Brief in Seelenii philoc. epist. p. 336.) gieng nach Holland, von dar über Hamburg nach Nieder-Sachsen, sprach in Leipzig und Jena zu und kehrte 1670 glücklich wieder nach Hause. Im Febr. 1671 wurde er Stadtpfarrer in Lauf und verheirathete sich 1673 den 2 Jun. mit Frl. Mar. Magdal. Hn. Andr. Paul Gröfers von Geisendorf, Nürnbergischen Pflegers zu Reicheneck, Tochter, welche 1674 den 31 Jul. in der Geburt zweyer toden Kinder gestorben ist, worüber er sich so sehr kümmerte, daß er in eine Krankheit fiel und ihr den 30 Dec. 1674 durch einen seeligen Tod nachfolgte. Er stunde also seiner Pfarre nicht lange, doch sehr erbaulich, vor. Man rühmet unter andern von ihm, daß er ein gar treffliches Gedächtniß gehabt habe. Sein Bild ist von J. A. Böner in Kupfer gestochen, so sich sehr selten gemacht hat. In offenem Druck hat man von ihm:

Tr. de praedestinatione.

Refutationem tract. de statu animarum post mortem.

Zwo Predigten, deren die erste bey dem Antritt des Pfarrdienstes zu Lauf, die andere noch vorher in der Prediger-Kirche zu Nürnberg gehalten worden. Nürnb. 1671. 4. Am Ende dieser Predigten sind verschiedene lat. theologische und philosophische Anmerkungen.

Leichs

Leichpredigt Hn. Ge. Jac. Pömers, Pflegers zu Lauf. Nürnb. 1673. 4.

Man sehe: L, von M. Joh. Geuder gehalten. Fr. Rollii bibliothecam Theologorum nobilium. Bied.

Oelhafen von Schöllenbach auf Eismannsberg (Christoph Elias) ein vornehmer JCtus, ist den 28 May 1675 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Herr Vatter hies Johann Ernst, und die Fr. Mutter, Anna Maria, war eine geb. von Praun. Er studierte von 1692 - 1694 zu Altdorf, begab sich von dar über Helmstädt, Magdeburg und Leipzig auf die Universität Halle, verblieb daselbst bis zu Ende des 1696 Jahres, kam alsdann über Leipzig, Dresden, Prag, Regensburg und Augsburg wieder zu Hause an, gieng aber sogleich im Frühjahre 1697 nach Italien und verbliebe unter der Leibgarde des Großherzogs von Florenz bis 1700 daselbst, von dar erhub er sich, als eben Pabst Innocentius XII gestorben war, über Rom nach Neapel, und nahm seine Rückreise über Mayland und weiter durch Schwaben nach Nürnberg. 1703 absolvirte er seine Studien zu Jena, gieng noch im selbigen Jahre nach Altdorf und disputirte daselbst 1704 pro Licentia, de Vasallo celante. 1703 wurde er Consulent und Assessor am Untergerichte zu Nürnberg, 1707 aber am Stadt- und Ehe-Gerichte. 1710 resignirte er diese Stelle wieder und begab sich auf seinen erkauften Herren-Sitz und Hofmarkt Eismannsberg im Sulzbachischen bey Altdorf gelegen, wo er ein ganz neues Schloß erbauet hatte. 1712 und 1713 gieng er als Nürnbergischer Abgesandter nach Wetzlar, half die Errichtung des Kammer-Revisions-Recesses besorgen, und unterschrieb und besiegelte auch denselben. 1718 wurde er Pfleger der Stadt und des Amtes Altdorf, 1733 der Familie Senior und starb den 20 Sept. 1736 im Pflegschlosse daselbst, von wannen er nach Eismannsberg geführet und in seine neu erbaute Grufft beygesetzet wurde. Seine Gemahlin war Fr. Anna Maria, eine gebohrne Gwandschneiderin. Bey seiner Descendenz, die beym Bied. vorkommt, ist folgendes zu verbessern, und nachzuholen: 1) der ältere Herr Sohn, Herr Carl Christoph,

stoph, ist dermalen Pfleger zu Gräfenberg und hat sich 1755 zum zweytenmale vermählet mit Fr. Clara Maria, einer geb. Pellerin von Schoppershof zu Kastenreuth, mit welcher er eine Tochter erzeuget. 2) Herr Ge. Christoph, ist dermalen Oberst-Wachtmeister unter des hochl. Fränkischen Kreises von Zehischen Infanterie-Regimente und noch unvermählt. 3) Herr Jacob Christoph, ist vor einigen Jahren gestorben. 4) Frau Clara Maria Regina, Hn. Ge. Fried. von Pömer Scholarchens u. a. m. Gemahlin, ist den 28 May 1756 von dieser Zeitlichkeit abgefordert worden.

Oellinger (Georg) ein Nürnbergischer Apothecker und Kaufmann, lebte im 16ten Säculo, war ein Liebhaber der Gelehrsamkeit, sehr geschickt im Malen und hat Theil am folgenden raren und kostbaren Werke:

Magnarum medicinae partium herbariae et Zoographiae icones quam plurimae excellentes a praeclarissimo in hoc studii genere uiro, Dn. Georgio Oellingero, Norembergensi, Pharmacopola, mercatore et ciue, mira perspicuitate pictae et magnis sumtibus in hunc librum redactae. Am Ende steht: Norimbergae hic liber multis annis comparabatur; tandem titulus et commendatio libri a Sam. Quicchelbergo Ao. a C. N. MDLIII. domino libri istius, Oellingero, conficiebatur, ut nihilominus augeretur.

Er wurde 1526 Genannter des grössern Raths, und starb 1550. Seine Familie war in Nürnberg gar wohl angesehen und sein und seiner Nachkommen Grabmaal steht in Trechsels Joh. Kirchhof p. 227. sq. Siehe im übrigen Th. Sinc. 4to p. 367.

Oertel (Egidius) ein in gar vielen Sprachen erfahrner und gelehrter Mann, stammte aus einer wohlberühmten Nürnbergischen Patricius-Familie ab, von welcher unsere 1754 in Fol. herausgegebene Nachricht von Hn. Siegm. Oertel nachzulesen ist. Er ist ohngefähr 1522 gebohren worden, lebte eine Zeit lang in Bayrischen Diensten zu München, begab sich aber endlich der Religion wegen nach Altdorf, woselbst er bey der Aca-

cademie oder dem damaligen Gymnasio der erste Speisemeister geworden ist, wiewol er dieses Amt wieder muß niedergeleget haben, indem sich noch bey seinen Lebzeiten andere Speisemeistere finden; welches auch um so viel glaublicher ist, da er gar ein hohes Alter erreichet und also vermuthlich bey heranwachsenden Jahren seinen Dienst mag quittirt haben. Er blieb aber doch in Altdorf, woselbst er endlich den 15 Apr. 1619 im 97 Jahre s. A. gestorben ist, wie hievon sein Grabmaal lautet: Hic iacet Aegidius Oertelius, uir pietate ac uirtute singulari praeditus, multarum regionum experientia uariarumque linguarum cognitione praestans, cum ageret aetatis annum 97, obiit Ao. 1619. 15 April. in uera fiducia et inuocatione filii Dei et futurae resurrectionis benigno Dei consilio ex aerumnis huius uitae sublatus. Seine Ehefrau war Sabina Frölichin und verschied den 13 Jan. 1598. Von seinen Kindern wissen wir folgende anzuzeigen. 1) Veronica, welche 1582 an Joh. Adolph Salzmannen, Stadtschreibern in Altdorf, ausgestattet worden. 2) Katharina, welche Dav. Wirsung, ein Augsburger Patricius und der Med. Doctor, 1583 geheirathet hat. 3.) Maria, die Ge. Pulmar, Praeceptor Classicus und kaiserlicher Notarius zu Altdorf, 1591 geehlichet hat. Die Epithalamia auf diese Hochzeiten bekräfftigen, daß unser Egid. Oertel ein Nürnbergischer Patricius gewesen und gar vortrefliche Reisen gethan habe. Im übrigen gebrauchten wir Kmsc.

Oertel oder Ortel, wie er insgemein geschrieben wird, (Hieronymus) ein gelehrter Mann, welcher um der evangelischen Religion willen viel ausstehen müssen, war 1543 den 24 Dec. aus einem vornehmen Geschlechte zu Augsburg, allda sein Vatter, Franz Oertel, Syndicus war, gebohren. Daß er nicht aus der Familie des vorigen gewesen, schlüssen wir aus der Verschiedenheit der Wappen, wovon Trechsels Joh. Kirchhof p. 34 und 162 nachzusehen ist. In seinem 15ten Jahre kam er an den kaiserlichen Hof und wurde nachgehends kaiserlicher Hof-Procurator und Notarius. Als er aber 1578 im Namen aller Evangelischen bey K. Rudolph II um die Religions-Freyheit suppli-

plicirte, wurde er in ein hartes Gefängniß gelegt und hernach ins Exilium veriagt. Er lies sich endlich zu Nürnberg nieder und starb daselbst den 14 May 1614, nicht 1616 wie im GL. steht. Seine Frau war Ursula, eine geb. Pulmännin, die ihm 1624 nachgefolget ist. Vermuthlich hat er Kinder hinterlassen, von denen wir aber bis daher keine genaue Nachricht haben. Er hat verschiedenes geschrieben, so wir etwann auch nicht alles anzeigen könnnen; und es sind seine Schrifften, weil er insbesondere ein guter Historicus war, gar wohl aufgenommen worden. Wir wissen folgendes:

Ungarische Chronologie, oder historische Beschreibung aller Kriegs-Empörungen, Belagerungen und Schlachten, so in Ungarn und Siebenbürgen mit den Türken von 1395 bis 1607 geschehen War anfangs ein kurzer Tractat bis 1592, soweit iezt der erste Theil geht. Hernach machte er noch zween Theile darzu, die giengen bis 1603 und kamen zu Nürnb. 1603 in 4 heraus. Darauf folgte die Continuation des Hungarischen und Siebenbürgischen Kriegswesens vom 1 Jan. 1603 bis auf 1604, Nürnb. 1604. 4. Endlich kam der 4te Theil bis 1607 mit etlichen Anhängen, so K. Matthiä Krönung rc betreffen, Nürnb. 1613. 4. Alles dieses ist hernach mit Fleis übersehen, vermehret und fortgesetzet worden durch Mart. Meyer, Nürnb. 1665. fol. mit Kupfern. Die Kupfer zu den ersten Theilen hat Oertels Schwager, Joh. Siebmacher, gemacht.

Vita Christi. Nürnb. 1614. 8. mit Kupfern. Wurde auch hernach vermehrt heraus gegeben von Joh. Cph. Beeren. 24.

Geistlicher Frauenzimmer-Spiegel, in unterschiedl. geistlichen Erinnerungen und Gebethen bestehend. 12 und 24. Nürnb. 1680. 12. Hannover, 1685. 24. mit Kupfern.

Von erleuchteten Weibern A. und N. T. mit Kupfern.

Historie von Erschaffung der Welt.

Ein Buch von den Engeln.

Oertel (Johann) ein Medicus, könnte des vorigen Sohn gewesen seyn, indem er 1593 in Kärnthen gebohren war. Er wurde 1633 als ordentlicher Arzt und Physicus zu Nürnberg angenommen, 1640 wurde er Genannter und starb im Jahre 1646.

Oertel (Abraham Jacob) ein vortreflicher JCtus und grosser Advocat, ist gebohren den 25 Nov. 1711 zu Alfeld. Sein nun seel. Vatter war Herr Paul Martin Oertel, damals Pfarrer daselbst, und nachmals Diac. bey der Egidien-Kirche in Nürnberg; die auch seel. Mutter war Frau Magdalena, eine gebohrne Schönerstättin. Diese glückliche Geburt bahnte ihme den Weg zu vielen Vorzügen, weil er sich in treuer Aufsicht solcher gottsfürchtigen u. frommen Eltern befand, die das Wohl ihrer vielen Söhne mit unermüdeter Wachsamkeit besorgt, und ihnen mit einem exemplarischen Lebens-Wandel vorgeleuchtet haben. In den zartesten Jahren wurde er von seinem Herrn Vatter zur Furcht des Herrn und Beobachtung seiner heil. Geseze, als der heilsamsten Beschäfftigung einer zur Ewigkeit erschaffenen Seele, an- und bis in das 12te Jahr in Erlernung der lateinischen Sprache zu Haus unterwiesen. Darauf ist er mit einer sorgfältigen Wahl den damaligen wohlverdienten Lehrmeistern der Schule bey St. Sebald, Conrector Ludwig, Rector Geigern, besonders dem seel. Herrn Suden-Prediger Schmidt, und dem damals in Nürnberg sich aufhaltenden, in Verfolg Professor der Weltweisheit zu Erlang gewordenen Herrn Hofmann, zur fernern Unterweisung in Sprachen und philosophischen Wissenschafften übergeben worden. Sein Herr Vatter ließ ihn auch von der practischen Anweisung und den Vorlesungen über die Nürnberg. statutarische Rechte, eines damals in Dicasteriis sehr geübten und geschickten Mannes, Procurator Heumanns, profitiren, wobey er die Herren Professores im Auditorio Egidiano, Mörl, Negelein, Doppelmayrn, und auser diesen in der Geographie Herrn Prediger Häcker hörte. Im Jahr 1731 gieng derselbe nach Altdorf, und wurde unter des weltberühmten Herrn Professor Köhlers Rectorat unter die akademischen Bürger aufgenommen. Hier besuchte

er die Vorlesungen Herrn Prof. Schwarzens in der Oratorie, Herrn Dr. Feuerleins in der Philosophie und gelehrten Historie, und Herrn Prof. Köhlers in der Reichs-Historie und Geographie. 1732 gieng derselbe mit seinem ältern Herrn Bruder, dem dermaligen Diac. bey St. Lorenzen, Johann Heinrich Oertel, dessen hierbey mehr als brüderlich bewiesene Treue ihme ein Bild der ewig dankbaren Verehrung bleibt, nach Jena; die Lehrer, welchen er sich dort in die 5 Jahre lang mit Nutzen anvertraut, waren: Prof. Köhler und Hamberger, in den Grund-Sätzen der Vernunft- und Sittenlehre, des Natur- und Völkerrechtes, und in den mathematischen Wissenschafften; Hofrath Struv, Buder und Engau, in den Geschichten, dem Staats- und Lehenrecht, den mancherley Verordnungen und Gewohnheiten der deutschen Völker; Hofrath Brunquell, Estor, Schaumburg, Moter, Stenger in der römischen und geistl. Rechtsgelehrsamkeit nach ihren Theilen. Unter der geschickten Anführung Professor Hallbauers übte er sich in der Redekunst, disputirte und opponirte auch unter demselben öffters über angeschlagene Theses in Circulo. In Begleitung seines Hn. Bruders und des ihme damals schon zur Aufsicht anvertrauten Stubengesellen, machte er sich die angenehme Bemühung, und besuchte Weimar, Erfurth, Gotha, Halle, Leipzig, Dreßden und andere sehenswürdige Städte Ober-Sachsens, wobey er nicht nur die ausgesuchtesten Bekanntschafften gelehrter Männer und ihrer Büchersäle zu erlangen, sondern auch die Königl. Pohlnisch- und Churfürstlich-Sächsische, ingl. die Herzoglich-Gothaische und Fürstlich-Schwarzburg-Rudelstättische, theils ungemein prächtige Landes-Erbhuldigungen mit in Augenschein zu nehmen, das erwünschte Glück hatte. 1736 erhielte er die Aufsicht, als Hofmeister, über zween damals nach Jena gezogene Nürnbergische Herren Cavaliers, von Haller und Holzschuher, die wir iezt als ewige Zierden und Stützen des Staats und Vatterlands verehren; bey welchen er noch 3 volle Jahre bis zu ihren absolvirten Studien daselbst verharret, und oberwehnte Hörsäle in ihrer Begleitung nochmal besuchet; seinen beeden Herren Eleves die gehörte Collegia repetirt; auch sich unter der besonders geneigtem Anweisung Herrn Hofrath Estors,

von

von dem er, nebst dem gründlichen Unterricht, eine recht vätterliche Liebe rühmet, in Extrahir-Referir- und Beurtheilung der Acten mehrers geübt. 1739 quittirte er seine Hofmeister-Stelle, machte auf Veranlassung eines hohen Gönners in einer Proceß-Angelegenheit eine Reise über Prag nach Wien, und hielte, da er wieder nach Jena zurück kam, über verschiedene Theile der bürgerlichen und Lehen-Rechts-Gelehrsamkeit einer selecten Anzahl Zuhörer unermüdete Vorlesungen. In Gemäßheit ausdrücklich erhaltenen Befehls seines Herrn Vatters, der ihme den erhaltenen Ruf nach Curland widerrathen, gieng derselbe aus Sachsen nach Altdorf, woselbst er in dem deutschen Staats-Recht von dem gründlichen Vortrag des Herrn Dr. Rinkens, und im geistlichen Recht seines ewig venerirten hohen Gönners, Herrn Dr. Deinteins, noch vieles profitirt. 1742 reiste derselbe in Gesellschafft zweyer Curländischer Cavaliers, Herren Barons von Plettenberg, und ihres Hofmeisters, zur Kais. Wahl und Krönung, Carl des VII, nach Frankfurt. Nachdem er die merkwürdigsten Ein- und Aufzüge, Freuden-Feste und übrige feyerliche Handlungen, die sich damals vor- in- und nach der höchstbeglückten Kais. Wahl und Krönung zugetragen, besonders die Beschwörung der Wahl-Capitulation, und die prächtigste Krönungs-Handlung im Dom, mit angesehen, machte er mit besagten Cavaliers eine kleine Excursion nach Maynz, und andere angränzende sehenswürdige Oerter. Bald nach seiner Zurückkunft wurde er von dem Wohllöbl. Landpflegamte, wegen in Böhmen vorgewesenen Kriegs-Troublen und dahin gegangener Französischer Kriegs-Völker, nach Amberg und andere Oerter in Marche-Commissariats-Geschäfften, mit erwünschtem glücklichen Succeß, verschickt, und darauf in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg aufgenommen. Den 26 Jun. 1743 disputirte er in Altdorf pro Gradu, de Iure publico uniuersali et particulari eorumque differentiis. Zwischen der Zeit genoß er die angenehme Stuben-Gesellschafft seines werthen Freundes, nunmehrigen Herrn Dr. Christ. Jac. Pfunds, und trat mit demselben noch in diesem Jahre eine gelehrte Reise durch Ober- und Nieder-Sachsen an. Der Weg wurde über Coburg, Meinungen,

nungen, Eisenach, Göttingen, den Harz nach Goßlar beliebt, an welchem leztern Orte er nebst seinem Reise-Gefehrden von daselbstigem Herrn Berghaubtmann von Imhof, viele distinguirte Gnade genossen, sich nicht nur eine Erkenntniß von daselbstigen so einheimischen als auswärtigen kostbaren Stufen-Kabinets gemacht, sondern auch in die Bergwerke 4 bis 500 Lachter tief eingefahren ist. Die Reise sezte er über Helmstädt, Braunschweig, Wolfenbüttel, Hannover, Zell nach Hamburg fort, und gieng von da nach Berlin, Dreßden, und, wegen seiner Reißgesellschafft, nochmal über Leipzig, Halle, Jena, Cassel, Marburg, Giessen, Wezlar, nach Frankfurt, wobey er die stattlichste Gelegenheit fande, vielen grossen und gelehrten Männern präsentirt zu werden, auch eine vorzügliche Kenntniß der Schön- und Seltenheiten dieser Städte zu erlangen. Der Strom trug ihn nach Bonn, Cöln, bis er über Cleve, Arnheim nach Amsterdam kam. In Utrecht hörte er den weltberühmter JCt. Abraham Wieling, und in Leiden den Vitriarium. Sardam, Chevelin, die dortherumliegende prächtige Lusthäuser; in Nordholland, Harlem, Haag, Ryßwyck, Delfft, Rotterdam rc. waren sofort der Vorwurf, wodurch seine nicht so neu- als lehrbegierige Augen sich ergötzen konnten. Die damals noch fortdauernde Kriegs-Unruhen verstatteten nicht, die vorgehabte Reise nach Frankreich fortzusezen. Der Ruckweg wurde über Nymwegen, den Rhein herauf nach den angränzenden Gesund-Bädern, Schwalbach, Schlangen- und Wießbaden, genommen, und er langte, nachdem er die vorzüglichsten deutschen Höfe besucht, im Monat Jun. 1744 glücklich wieder zu Hause an. Dann nahm er im Jahr 1745 am akademischen Feste in Altdorf die Doctor-Würde an, in welcher er bishero mit segensvollem Fortgang bey höchsten und hohen Gerichten des Reichs in Processen das rechtliche Patrocinium führt, und verschiedenen Reichsadelichen Familien consulendo beysteht. Einige von ihm gefertigte Deductiones sind zwar im Druck, aber ohne Vorsetzung seines Namens, herausgekommen. Den 23 Nov. 1750 vermählte er sich mit Jgfr. Anna Magdalena, einer gebohrnen Maurerin, mit der er bereits drey Söhne erzeuget hat.

Oesterlein.

Oesterlein (Gottfried Christoph) ein lebender Advocat, war gebohren zu Schwimmbach, einem Nürnberg-Spitalischen Dorfe, woselbst sein Vatter, Hr. M. Joh. Cph. Oesterlein, Pfarrer war. Die noch lebende Mutter ist Frau Magdalena Rosina, eine geb. Enderin, welche nach seines Vatters Tode dessen Nachfolger im Amte zu Schwimbach, Hn. Joh. Mayern, nunmehrigen Diac. Sen. bey St. Lor. in Nürnberg (siehe unsern 2ten Theil) ehlichte, wodurch unser Herr Oesterlein bey Zeiten eine getreue Unterweisung erhielte. Als er mit seinem Hn. Stiefvatter nach Nürnberg kam, wurde er auch ins Gymnasium gethan, wo er etliche Klassen durchgieng; er genoß auch die Privat-Unterweisung Hn. Ebersbergers, ietzigen Schulcollegens bey St. Sebald, und übte sich noch in der Musik. 1740 gieng er nach Leipzig und hörte bis 1743 philosophische, historische und iuristische Collegia bey Winklern, Joachim, Feusteln und Jöchern. Ehe er nach Hause gieng, besuchte er die benachbarten Sächsischen Orte und Universitäten und verblieb einige Wochen zu Dresden. Nachdem er aber wieder heim kam, kriegte er den 11 Sept. 1744 Zutritt als Registrator in der obern Registratur, wo er 10 Jahre gedienet hat. 1754 begab er sich nach Altdorf und erhielte die Licentiaten-Würde mit einer ohne Beystand gelieferten Disp. de probatione meliore litigantibus caute reseruanda, worauf er auch 1755 am akademischen Feste den Doctor-Hut empfieng, zu Nürnberg aber in das Collegium der Herren Advocaten aufgenommen worden ist.

Omeis (Johann Heinrich) ein geprüfter Geistlicher, ist 1610 den 9 Aug. zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Daniel, war ein Schreiner und Büchsenschiffter, und die Mutter hies Barb. Zahlbrechtin. Er hat in seiner Jugend sehr viel Elend, Hunger und Frost ausgestanden und ofte betheuert, er habe bis in das zwanzigste Jahr nicht gewust, daß man des Tages zweymal esse. Er legte den Grund seines Studierens in der Sebalder Schule und da er zugleich in die 5 Jahre bey Hn. Magnus Dilherrn Kinder informirte, so kam er durch dessen und

anderer guten Gönner Vorschub 1630 nach Altdorf, wo er 1631 Baccularius geworden und 1633 unter dem Prof. Bruno über ἕξαδα quaestionum philosophic. disputiret hat. 1635 den 19 Jul. wurde er als Vicarius zu Altenthann ordinirt und nachdem er diesen Dienst mit vieler Noth, Gefahr und Treue versehen, wurde er 1637 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg, 1649 aber bey St. Sebald daselbst, allwo er von 1658 die Buß- und Türken-Predigten bis an sein Ende verwaltet, welches den 7 Febr. 1663 nach vielen Schmerzen sehr erbaulich erfolget ist. Er war seit 1638 verheirathet mit Igfr. Gertraut, des seel. Hn. Joh. Sauberts, vordersten Predigers bey St. Sebald in Nürnberg, Tochter, mit welcher er 7 Kinder erzeuget, von denen wir den großberühmten Sohn sogleich beschreiben wollen. Eine Tochter Fr. Anna Maria, wurde nebst ihrem 2ten Manne, Hn. Wolf Magnus Schweyer, Kaufmann, in den Blumen-Orden aufgenommen, und zwar er Lycidas, sie aber Amorillis geheisen. (Siehe Amar.) Die übrigen Kinder können nebst mehrern Umständen in Hirsch. dipt. nachgesehen werden. Gedruckt ist von unserm seel. Diac. Omeis:

Leichpredigt auf Pancratz Pilgram, Weinhändlern in Nürnberg. Nürnb. 1659. 4.

- - auf Barth. Pancr. Pilgram, des vorigen Sohn. Nürnb. 1659. 4.

Omeis (Magnus Daniel) ein Polyhistor und Polygraphus, der die Universität Altdorf vor andern als ein grosser Redner und Poet zierte, war des vorigen zweyter Sohn, und ist den 6 Sept. 1646 zu Nürnberg an das Licht dieser Welt gekommen. In seinem mit eigner Hand aufgesetzten Lebenslauf rühmet er den getreuen Unterricht seines ehemaligen Präceptors, Joh. Ulr. Augensteins, Conrectors an der Sebalder-Schule, bey welchem er fünf Jahre mit seinem Fleise zugebracht hat, darauf aber dem Conrect. Ge. Wiedmann, und Rect. Joh. Helden im Gymnasio anvertrauet wurde. Nach Verfliessung zweyer Jahre besuchte er die öffentlichen und besondern Vorlesungen der Herren Professoren,

soren, Dilherrns, Wülfers, Beerns und Arnolds. Ehe er sich nach Altdorf begab, hielte er in dem Egidischen Auditorio eine öffentliche Rede de martyrio S. Laurentii, so wie er zuvor in dem Gymnasio mit einer Rede de laudibus formicae Abschied genommen hatte. Er zog also 1664 wohl zubereitet nach Altdorf: der Inspector Reu und die Professoren, Felwinger, Dürr, König und Molitor, waren seine Lehrer in der Philosophie und Philologie. 1665 hielte er eine in gebundner und ungebundner Sprache verfertigte Rede, mausoleum candoris germanici betitelt, und vertheidigte in eben diesem Jahre eine selbst geschriebene Disp. de Spiritu Dei et regina coelorum ad Gen. I, 2. et Ier. VII, 18. unter dem Beystand Molitors. 1667 erhielte er am Petri und Pauli Feste die höchste Würde in der Weltweisheit nebst dem Poeten-Kranz; und nachdem er auch in diesem Jahre unter die Pegnitzschäfer mit dem Namen des Norischen Damons aufgenommen wurde, legte er sich unter Weinmannen, Reinharten und Dürren mit Eifer auf die Theologie und lies sich öffters im Disputiren und Predigen hören. Als er nun eine geraume Zeit in Altdorf zugebracht hatte und nach Helmstädt gehen wollte, fügte es sich, daß er 1668 durch den berühmten J. M. Dilherrn nach Wien zum Hofmeister an den Churbrandenburgischen Residenten, Hn. Andr. Neumannen, empfohlen wurde, dessen ältern Sohn er in die Aufsicht und Unterweisung bekam. Er fande hieselbst Gelegenheit, in die Bekanntschafft des gelehrten u. berühmten Jesuiten, Nic. Avancini, und des vortreflichen Pet. Lambecii zu kommen, der ihm auch erlaubte, die kaiserliche Bibliothek öffters zu besuchen, die er sich denn wohl zu Nutzen zu machen wuste. Unterdessen besahe er auch ein und andere schöne Städte in Ungarn, und reisete endlich 1672 von Wien über Prag, wo er die beyden gelehrten Jesuiten, Balbinum und Coturium, gesprochen, nach Nürnberg, fande 1674 eine gute Gelegenheit mit zweyen Patricien als Hofmeister nach Altdorf zu gehen. Kaum waren hier zwey Monate verflossen, als ihm die durch Molitors Absterben erledigte oratorische Profession anvertrauet wurde, die, wenn er sie nicht angenommen hatte, dem iungern Gronov, Prof. zu Pisa in Italien, der eben damals durch

Nürn-

Nürnberg gieng, zu Theil geworden wäre. (Siehe Daumii Epp. ad Hekelium p. 45.) Bey diesem Amte und Ehren bliebe es nicht; sondern er kriegte auch 1677 nach J. C. Dürrens Tod die moralische Profession nebst der Programmatur u. Aufsicht über den Redner-Cirkel und 1699 an Königs Stelle auch das Lehramt der Poesie. Die auf Kaiser Leopolden 1690 gehaltene vortrefliche Lobrede brachte ihm 1691 die Würde eines kaiserlichen Hof- und Pfalzgrafens zuwegen. 1697 hat ihn der L. Blumen-Orden zum Haubt und Vorsteher erwählet, dessen Bestes er sich auch durch Rath, Vertheidigung und Gelehrsamkeit eifrigst angelegen seyn liese. Bey der Akademie hat er zweymal den Zepter geführet und achtmal ist er der philosophischen Facultät Decanus gewesen und also ist er in vollen Ehren und mit unsterblich grossem Ruhm den 22 Nov. 1708 aus der Welt gegangen. Man hat angemerket, daß, so wie sein seel. Vatter, also auch er, die Stunde seines Todes vorhergesagt habe; und als was merkwürdiges sahe man es an, daß bey seiner Leiche das Grab für den Sarg zu klein befunden worden, worauf Herr Joach. Negelein damals folgendes Distichon verfertiget:

Omeisî exuuiis paruum nimis ecce sepulcrum!
Causam non opus est quaerere: MAGNVS erat.

Zum Wahlspruch, womit er zugleich seinen Namen bezeichnete, führte unser seeliger Herr Omeis die Worte: Mundus Decipitur Opinionibus, und Mea Delectatio Olympus. Vermählt hat er sich 1677 mit Fr. Maria Dorothea, geb. Rostin und verwittibten Pielnhuberin, welche aus St. Lucar in Spanien gebürtig war, nach vieler Gefahr und Trübsalen nach Deutschland gekommen, unter dem Namen, Diana II in den Pegnitz-Orden aufgenommen worden und 1738 nach einem 30jährigen Wittwenstand zu Altdorf gestorben ist. (Siehe von ihr Amar.) Ein einziges Söhnlein, welches ihnen erst im 12ten Jahre des Ehestandes gebohren worden, hat auch das Zeitliche bald wieder geseegnet, und der berühmte Omeis also keine Kinder, aber desto mehr Schrifften hinterlassen. Seine Anleitung zur deutschen Dichtkunst wurde darunter und besonders zu seiner Zeit sehr geachtet. Die schönen Beschreibungen, die er in alphabetischer Ord-

Ordnung von berühmten Nürnbergern gemacht hat, und die wir im gegenwärtigen Werke fleisig gebraucht haben, gaben uns unter andern vornemlich Gelegenheit und Ermunterung, ein vollständiges Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon zu liefern, und wir schätzen uns glücklich, hierinnen in dieses Mannes Fußstapfen getretten zu seyn. Die Kirche singet verschiedene schöne Lieder von ihm, die in verschiedenen Gesangbüchern stehen und die Herr Wetzel benennet hat. In der Altdorfischen Liedertafel aber stehen nur 2 Lieder von ihm: Ich hab Bescheid, zu scheiden von der Welt 2c. und, Immer frölich, immer frölich 2c. Doch wird ihm auch von iemanden das bekannte Lied, Ich bin mit dir, mein GOtt, zu frieden 2c. welches nach der gemeinen Meinung Andr. Ingolstetter (siehe unsern 2 Theil) soll gemachet haben, zugeschrieben. Einige Betrachtungen aus den Müllerischen Erquickstunden sind von ihm auch in deutsche Lieder gebracht und in dem poetischen Nachklang befindlich. Viele andere seiner Gedichte sind in einigen Hirten-Gesprächen und einzelnen Sammlungen vorhanden. Ueberhaubt sind nun seine vielen und schönen Schrifften in folgender Ordnung diese:

Mausoleum integritatis Germ. ipsa Germania Naeniam decantante, oratione publica erectum. Alt. 1666. fol.

Tabella uotiua, quam ob summos in philosophia et poesi honores 1667 impetratos etc. patronis, fautoribus, amicis consecratam libens meritoque suspendit M. D. Omeis.

Memorabilia potiora anni praeteriti calamo reuocata et inclyto nomini Nuzeliano in renascentis anni felix auspicium dicata. 1673. 4.

Schediasma de quatuor paradisi fluminibus, cui praefixa est oratio inaug. de fonte eloquentiae quatuor in riuos distincto et superiorum facultatum quatuor studiosis salutares haustus propinante. 1676. 4.

Disp. de oratore in omnibus disciplinis uersato. 1676.

Gratulatio ad Dom. Gabr. Nuzelium, cum ecclesiarum Ephorus et Protoscholarcha constitueretur, qua etiam e Dn. Recto-

ris, Procancellarii et omnium Professorum nominibus numerum septenarium feliciter eruit. Alt. 1677. 4.

Epitome librorum Aristotelis Ethicorum et Rhetoricorum ex Iani Aug. Vogelii Aristotele resoluto depromta, in usum acad. iuuent. emendatius edita ac praefatione aucta. Accessit orat. inaug. de amabili Philosophiae et eloquentiae consortio aduersus Flauium Quaerengum. Nor. 1677. 12.

Prolusiones academicae, quibus accessit commentatio de scriptoribus epistolicis latinis. Alt. 1677. 12.

Disp. de inuito per ignorantiam. 1679.

- - de idea uiri iusti ex L. V. Nicom. 1679.

- - de consultatione. 1679.

- - de Epicuro, ab infami dogmate, quod summum bonum consistat in obscoena corporis uoluptate, defenso. 1679.

- - de quaestione: an sine αὐτοχειρίας crimine classiarii in puluerem tormentarium iniicere ignem possint, ut una cum naui disrumpantur, ne in hostium manus deueniant? 1680.

Der nützliche Baumgarten ꝛc. Altd. 1681. 12.

Disp. de conscientia. 1682.

- - de idea uiri magnanimi ex L. IV. Nicom. 1682.

- - de modestia. 1682.

Theatrum uirtutum et uitiorum ab Aristotele in Nicom. omissorum; cui adiunctum est theatrum eloquentiae, pandens doctrinam de uirtutibus et uitiis orationis latinae. Praemissa est prolusio ad utrumque theatrum uiam parans. Alt. 1682. 4.

Gloria Academiae Altorf. siue orationum fasciculus, Vniuersitatis Noricae ortum, progressum, et cuncta memorabilia, omniumque Professorum uitas, mores et scripta feliciter exhibens. Alt. 1683. 4.

Disp. de Q. Curtii R. aetate. 1683. Ist wider die Mollerische Disp. de Curtio geschrieben.

- - de ueracitate. 1684.

- - de urbanitate. 1684.

- - de uerecundia. 1684.

- - de iustitia uniuersali. 1684.

Disp. de iustitia distribuente. 1684.
- - cont. ethicam mythologicam. 1684.
- - de iustitia commutante. 1685.
- - de iustitia Pythagorica. 1685.
- - de aequitate. 1685.
- - de iustitia et iure. 1685.
- - de uirtute heroica. 1686.
- - de prudentia. 1686.
- - de uoluptate. 1686.
- - cont. quaestionum ethicarum trigam. 1686. Unter diesem Titel sind noch acht andere Disputationen gehalten worden.
- - de symbolo heroico. 1686.
- - de liberalitate. 1687.
- - de fruitione Dei. 1687.

Oratio parent. memoriae Gabr. Nuzelii, Duumuiri Nor. consecrata. 1687. fol. Steht an der Leichpredigt auf diesen Herrn Nützel.

Disp. de morte uoluntaria. 1688.
- - de illo Platonis effato: Philosophia est meditatio mortis. 1688.
- - de eruditis Germaniae mulieribus. 1688.
- - de Pythagoreis a famoso illo simplicis talionis dogmate defensis. 1689.
- - de amicitia inter Deum et hominem. 1689.
- - de pietate, quaestionibus tribus. 1689.
- - de temperantia et frugalitate. 1689.
- - de sedulitate et uigilantia. 1690.
- - de αὐταρκείᾳ et parsimonia. 1690.
- - de modestia. 1690.

Füterischer Ehren-Tempel entworfen von M. D. O. in dem Pegnesischen Blumen-Orden Damon genannt, mit Beyhülfe etlicher seiner Weidgenossen. Ist eine weitläuftige Hirten-Arbeit zum Lobe Hn. Christoph Fürers des VI, an dessen Leichpred. von A. Unglenken gehalten, sie auch befindlich ist. 1690. fol.

Lessus acad. quem Guil. Imhofio, Patrono Musarum omni laude maiori et Vniu. Alt. Curat. Primar. fecit M. D. Omeis. 1690.
Leopoldus Magnus cum Ottone Magno comparatus, f. Panegyricus in coronationem Iosephi Rom. Regis conscriptus 1690. fol.
Panegyricus Leopoldo M. ob uictoriam a Turcis ad Salancamenam in Rascia d. 19 Aug. 1691 reportatam dicatus. 1691. fol.
Disp. de fortitudine sagata. 1691.
- - de fortitudine togata. 1691.
- - de iustitia uniuersali. 1691.
- - de iustitia particulari. 1691.
- - de erroribus quibusdam, qui philosophis ueteribus falso aut dubie saltem adscribi uulgo solent. 1691.
- - an et quomodo quis suos in uirtute paranda profectus sentire possit. 1691.
- - de affectuum moderamine. 1692.
- - de Germanorum ueterum theolog. et religione pagana. 1693.
- - de origine uirtutis moralis. 1693.
Ethica Pythagorica, cui accessit aureum carmen commentario ethico illustratum, et ars regendorum affectuum. 1693. 8. Die artem regendorum affectuum hat Hr. Gottl. Sam. Treuer, Prof. in Helmstädt, mit einer Vorrede de praecipuis erroribus ueterum in sedanda mente commissis, zum Gebrauch in Vorlesungen wieder auflegen lassen zu Helmst. 1724 in 8.
Compendium ethicum ex sanioribus ueterum et recentiorum Philosophorum placitis concinnatum. Alt. 1694. 8.
Disp. de reseruationibus mentalibus. 1695.
Ethica Platonica, cui accessit speculum quotidie consulendum, f. Aretologiae Christianae compendium. 1696. 8.
Epistola gratulatoria ad Car. Bened. Nuzelium ab et in Sundersbuhl etc. 1696. fol.
Vita Henr. Linckii, ICti etc. Steht an dem Commentario Linckiano in Decretales, Nor. 1697. 4.
Actus promulgationis priuilegiorum Vniu. Alt. ad facultatem theolog. amplificatorum A. 1697. cui accessit panegyricus Leopoldo Magno ob uictoriam a Turcis in Pannonia prope Zentam gloriosissime reportatam et pacem Germaniae diuinitus

nitus

nitus redonatam, nomine Vniuerſ. conſecratus. 1698. 4. Dieſe letztere Rede iſt auch in fol. beſonders gedruckt.
Diſp. de recitationibus ueterum. 1697.
- - de contractibus, qui aleam continent. 1698.
- - de philoſophia, uitae duce. 1698.
- - de ethico perfecto. 1699.
- - de Stoicorum philoſophia morali ſobria. 1699.
Memoria Maur. Hofmanni, Medici Alt. 1699. fol.
Compendium rhetoricum in uſum Gymnaſii Nor. editum. 1699. 12. 1705. Accedit mantiſſa de uariatione grammatica et rhetorica.
Hortus Ciceronianus in uſum Gymn. Nor. concinnatus, ſ. flores apophthegmatum et hiſtoriarum e ſcriptis Cic. excerpti. 1698. 12. 1705. Accedit hiſtoriarum biblicarum ſemicenturia ex Ge. Fabricii hiſtoriis ſacris ſelecta.
Diſp. de licentia poetica. 1700.
- - de expiationibus apud ueteres gentiles uſitatis. 1700.
- - de iure iurando et ſpeciatim academico. 1700.
- - de ethnico, amiſſionis diuinae imaginis conuicto. 1701.
Compendium ethicum methodo ſynthetica aretologiam et eudaemonologiam perſpicuis praeceptis et exemplis proponens, inque uſum Gymm. Nor. concinnatum. Nor. 1701. 12. 1710. Acceſſit proluſio oratoria de inſula fortunata ab Aretophilo quaeſita et inuenta; nec non epitome iurisprudentiae natur. in gratiam audit. acad. adiecta.
Klag- und Troſt-Schrifft auf Hn. Wolfg. Magn. Schwener, Banchier ꝛc. Steht an der Leichpredigt von M. J. J. Seyppel. 1701. 4.
Diſp. de officiis erga bruta. 1702.
- - de ſymbolis pythagoricis. 1702.
- - de amore hominis erga Deum. 1703.
- - de timore ac reuerentia erga Deum. 1703.
- - de fiducia in Deo collocanda. 1703.
- - de obedientia Deo praeſtanda. 1704.
- - de precatione. 1704.
- - de uiro prudenti Ariſtotelico cum ſapiente Stoico collato. 1704.

Diſp. de philoſophia in genere, eiusque definitione, diuiſione et cauſis. 1704.
- - de gratiarum actione erga Deum, huiusque celebratione. 1704.
- - de humilitate. 1704.
Gründliche Anweiſung zur deutſchen accuraten Reim- und Dicht-kunſt, ſamt einer deutſchen Mythologie. Alt. 1704. 8.
Epinicion in Landauiam iterum expugnatam. Alt. 1704.
Die frolockende Noris über die freudenreicheſte Geburt Leopolds. Alt.
Als Joſephus ſeine Reiſe von W. über Nürnberg zur alliirten Armee fortſetzte, legte einen Glückwunſch nieder Omeis. Alt. 1704.
Panegyricus D. Leopoldi M. ſempiternae et Ioſephi, nunc Caeſaris Auguſtiſſimi, adſurgenti gloriae conſecratus. Adiectus eſt templo gloriae diuis Magni Leopoldi manibus dicato. 1705. fol.
Diſp. de abnegatione ſui, ſ. morte Chriſtianorum philoſophica. 1705.
- - de artis oratoriae praeſtantia a quibusdam abuſibus et immerito nonnullorum contemtu uindicata. 1705.
- - de temperantia et ſpeciatim frugalitate in ſumendo cibo, ſ. abſtinentia. 1705.
- - de frugalitate in ſumendo potu, ſ. ſobrietate. 1706.
- - de caſtitate. 1706.
- - de munditia. 1706.
- - ad Auſonii Eidyllium, de uiro bono πυθαγορικὴ ἀπόφασις. 1706.
Geiſtliche Lieder und Lieder-Blumen. Nürnb. 1706. 8.
Oratio, qua Dno, Io. Paul. Paumgaertnero ab et in Holenſtein etc. Reip. Nor. Praetori, iuſta fecit. 1707. fol.
Commentatio de numero ſeptenario huiusque ſanctitate ac radiis ex Vniuerſitate Alt. mire lucentibus, quam Cph. Furero, uiro ſummo, conſecratam circa auſpicium Anni 1707 euulgauit. 4.
Diſp. de ſedulitate ac diligentia in ſtudiis adhibenda. 1707.
- - de parſimonia. 1707.
- - de uigilantia. 1707.

Diſp.

Disp. de uirtutibus laruatis et apparentibus. 1707.

- - de αὐταρκείᾳ s. sufficientia. 1708.

Dispp. IV. de claris Norimbergensibus. 1708.

Dispp. XXVI. in Ciceronis Libros III de officiis, ab a 1695-1702 habitae. Beym Apin werden sie besonders namhafft gemacht.

Epistola de Iuuenci hist. euangelica denuo edenda Alt. 1708. 4.

C. V. A. Iuuenci historiae euangel. Libri IV, cum notis G. M. Koenigii, *M. D. Omeisii*, et Cſti. Schoettgenii; itemque Iod. Badii Ascensii, Ge. Fabricii, aliorumque selectioribus. Erh. Reusch recensuit et memoriam Omeisianam adiecit. Franc. et Lips. 1710. 8.

Eine Menge von mehr als 100 Einladungen, die er sowol zu seinen Vorlesungen, als zu allerley von Studenten gehaltenen Reden zum Druck beförderte und im MSCte hinterlies, können weitläuftig beym Apin nachgeschlagen werden. Doch sind vom Hn. Apin ausgelassen worden:

Progr. ad orationem suam, qua Dom. I. P. Paumgaertnero iusta fecit.

- - ad orat. parent. Dom. Cph. Andr. Imhof, Praef. Alt. dictam a M. C. Tucher. 1683. 4. Steht nebst der Rede an der Leichpredigt.

Siehe im übrigen: Progr. fun. Reuschii memoria Omeisiana. Ap. uit. phil. Wetz. Amar. Fabricii histor. bibl. suae, T. V. p. 492 sq.

Oria (Johann Bernhardin Bonifacius von) ein Neapolitanischer Marggraf, oder, wie er vom Adami genennet wird, Ioannes de Bonifaciis, Marchio Orygiae et Iapegiae, erkannte die Wahrheit der evangelischen Lehre, die er auch öffentlich bekannte, deswegen Land und Leute, seine ansehnlichen Güter, seine Gemahlin und Kinder willig verlies und 1517 den 2 Aug. als ein Exulant gen Basel kam. Von Basel zog er nach Nürn-

berg und begab sich mit seiner grossen Bibliothek in das Karthäuser-Kloster daselbst und hat des Studierens mit Schreiben und Lesen abgewartet, wie er denn ein gar gelehrter Herr gewesen ist. Joach. Camerarium, den ältern Medicum, (siehe unsern I Theil) liebte er wie seinen Bruder, schrieb verschiedenes an ihn, und gab ihm seine theologischen und philosophischen Schrifften, deren nicht wenige waren, in die Verwahrung, welche auch theils edirt worden, theils aber im MSCte liegen geblieben sind. Er war wegen seiner Frömmigkeit und Mässigkeit sehr berühmt, indem er weder Bier noch Wein, sondern blos Wasser getrunken, auch weder Fleisch noch Fisch, sondern täglich sieben Eyer geessen hat. In Nürnberg ist er sehr lange gewesen und hat das Geld, welches er aus seinem Lande mitgebracht hat, bey Kaufleuten deponirt. Da er sich aber ein Gewissen machte, besagtes sein Vermögen auf Zinßen auszuleihen, sondern lieber damit verschiedene Reisen in die nordischen und morgenländischen Gegenden that, hat er sich endlich so sehr verzehrt, daß er in äuserster Armuth zu Danzig gestorben ist, woselbst ihn der Magistrat auf öffentliche Kosten begraben und ihm ein Grabmaal aufrichten lies. Er soll 60 Jahre alt geworden seyn und Adami nennt ihn auch senem. Wie wir nun hieran nicht zweifeln; so ist hingegen unwahrscheinlich, daß er, wie wir oben gemeldet, schon 1517 sollte nach Basel gekommen seyn, absonderlich da der erwähnte Camerarius erst gegen das Ende des 16ten Säculi berühmt war: etwann soll es 1571 heisen. Uebrigens ist es Schade, daß von diesem vornehmen Herrn, der in der That eine Zierde unsers Werkes ist, und seinen Schrifften keine weitere und genäuere Nachricht aufzutreiben ist. Einen einzigen Brief können wir anzeigen, der den horis subcisiuis Phil. Camerarii, mit dem er auch gar verträulich umgieng, vorgedruckt ist. Siehe Hn. Schelhorn in uita Phil. Camerarii, p. 142. sq. wo ein Excerptum von diesem Briefe steht. Wir gebrauchten sonsten: Roetenbeccii Monumenta Monasterii Carthusianorum Nor. MSCta, und Ad. in uitis Medicorum, in uita Camerarii, p. m. (edit. Francof. in fol.) 159.

Osian-

Osiander (Andreas) ein grosser, in der ganzen Welt berühmter und zugleich berüchtigter Mann, dessen Leben wol eines der vornehmsten in unserm Werke seyn mag, dennoch aber, weil es gar sehr bekannt und schon überall beschrieben ist, von uns, so viel möglich, wird in die Kürze gezogen werden. Es war demnach derselbe gebohren den 19 Dec. 1498 zu Gunzenhausen in dem Anspachischen. Er bezeuget in seiner apologia contra libellum famosum, daß sein eigentlicher Geschlechts-Name Osiander geheisen, und protestirt wider den Vorwurf, als habe er sich solchen Namen aus vermeinter Heiligkeit aus dem Griechischen ὅσιος und ἀνὴρ gemacht, da er sich doch niemals Hosiander, sondern allezeit Osiander geschrieben habe. Gleichwol soll sein Vatter, Andreas, der ein Schmid zu Gunzenhausen gewesen, sich eigentlich Hosmann oder Hosemann geschrieben haben, so wie er selbsten in seiner Jugend und von dem gemeinen Mann nur der Hosen-Enderle genennet worden. Den Grund seiner Studien legte unser Osiander anfangs zu Hause, hernach in Leipzig und Altenburg, wo er sein Brod vor den Thüren kümmerlich suchen muste, von dar aber Studierens halber nach Ingolstadt gegangen ist und dabey verschiedene von Adel informirt hat. Daß er auch in Wittenberg studieret habe, wie insgemein von seinen Lebensbeschreibern behaubtet wird, ist falsch. 1520 kam er von Ingolstadt nach Nürnberg, und wurde daselbst Prof. der ebräischen Sprache, welche er nebst der Theologie und Mathematik gründlich verstunde und mit vielem Lob und Nutzen bis 1526 in dem Augustiner-Kloster öffentlich lehrte. Im 1522sten Jahre aber hielte er nach seinem eignen Bericht am Sonntag nach Cathedra Petri über das Gleichniß vom Säemann die erste evangelische Predigt in S. Sebalds Kirchen, wurde auch gleich darauf wegen seiner Gelehrsamkeit und Beredsamkeit zum ersten evangelischen Prediger bey St. Lorenzen erwählet, wo er durch seine deutliche und erbauliche Predigten aller Herzen an sich zog und darunter sonderlich Marggraf Albrecht von Brandenburg, Hoch- und Deutschmeister in Preussen, welcher sich eben damals in Nürnberg auf dem Reichstage befand; den er auch durch seine

Predigten und Privat-Zuspruch wirklich zur evangelischen Lehre brachte. 1523 wurde er von dem Päbstl. Nuncio bey dem Reichstag zu Nürnberg verklaget, daß er geprediget habe: 1) Maria sey nach der Geburt ihres Sohnes keine Jungfrau geblieben. 2) ein Jude sey von Natur der Christen und christlicher Staaten Feind. 3) er habe seinen Hn. Probst verführet, daß er das H. Abendmal unter zweyerley Gestalt habe austheilen lassen. Alleine der Marggraf Casimir von Brandenburg und Baron Joh. von Schwarzenberg nahmen sich deswegen seiner an. 1524 am grünen Donnerstag predigte er im Schlosse zu Nürnberg vor der Dänischen Königin Isabella, Kais. Carl des V. Schwester, und gab ihr das H. Abendmal unter zweyerley Gestalt. So war er auch überhaubt bey der vorgenommenen Reformation ein stattliches und geseegnetes Werkzeug und hat 1525 im Merz bey dem grossen Religions-Gespräch zu Nürnberg die Mönche gewaltig eingetrieben. 1528 war er mit zu Schwabach bey einer Unterredung wegen gemeinschäfftlicher Marggräfischer und Nürnbergischer Kirchen-Visitation, wohnte auch nebst Dominicus Schleupnern der ersten Kirchen-Visitation selbst mit bey und wurde sodann zu den meisten Colloquiis und Religions-Zusammenkünften gezogen. 1529 wurde er zu dem Colloquio nach Marburg abgeschicket: und 1530 nach Augsburg zur Uebergebung der Confession, wo er wider die beschlüßliche und unvorgreifliche Antwort der Protestanten, oder sogenannten Compositions-Mittel ein Bedenken auf Befehl seiner Obrigkeit stellen muste. 1534 wollte er von Nürnberg weggehen und auswärtigen Ruff annehmen; er wurde aber hier behalten und 1537 nebst V. Dietrichen nach Schmalkalden geschicket, mit dem er die Schmalkaldischen Artikel unterschrieben. 1540 soll er mit auf dem Tag zu Hagenau gewesen, von dannen aber wegen seiner übeln Aufführung zurück beruffen worden seyn; wiewol er nur eigentlich auf dem darauf erfolgten Colloquio zu Worms gewesen, welches sich ohnedem bald zerschlagen hat. 1542 bediente sich der Pfalzgraf Otto Heinrich seiner Hülfe bey Einführung der evangelischen Religion in der Pfalz-Neuburg, und seine Gelehrsamkeit war übrigens bey iedermann so hoch geschätzet, daß verschiedene Fürsten und Gelehrte bey ihm

Be-

Bedenken einholten. Bey allen diesen vortreflichen Bemühungen und dem schönen Character hatte Osiander viel Böses an sich. Er war grob, bissig, hochmüthig, eigensinnig, zänkisch, neidisch und unordentlich im Essen, Trinken und Schlaffen. Die bekannte Beschreibung, die Melanchthon von seiner Lebensart in Enarrat. Euangel. P. IV. p. 206 macht, verdienet auch hier gelesen zu werden; sie heist: Osiander ita sibi abrupit uitam: solebat incumbere studiis circa horam nonam noctis; et continuabat ea ad primam, uel secundam usque. Saepe eum conueni, cum essemus Augustae in conuentu. Mane surgebat, quando erat cibus appositus ad mensam, descendebat de scalis, et gestabat caligas repositas in brachiis. Solebam dicere ad eum: Domine Andrea, ihr hättet die Suppen schier verschlaffen; respondebat: ich weis die Zeit wohl zu treffen. Et hilariter prandebat, ac bibebat; ut Melancholici sunt uoraces. Postea ibat deambulatum, unam uel alteram horam; tertia, uel quarta, legebat, uel scribebat aliquid; postea coenabat, et circa horam noctis nonam iterum ad studia redibat. Factus tandem est hydropicus; id tribuo illi consuetudini. Quando uenit in Prussiam, uoluit etiam certare cum aulicis bibendo, sicut poterat largiter bibere; erat enim robustus uir. Mit Veit Dietrichen lebte er immerzu öffentlich und heimlich in Neid und Verdruß, also daß ein grosses Aergerniß draus hätte entstehen können, wenn nicht V. Dietrich sanftmüthig genug gewesen wäre. 1533 hatte er mit seinen Collegen und 1539 auch mit V. Dietrich einen Streit wegen der Beicht- und Absolutions-Formel, die auf der Kanzel nach der Frühpredigt abgelesen wurde und die er, so lange er in Nürnberg war, niemalen nach D. Wenz. Linkens Aufsatz lase. Gleichfalls war er 1544 dem V. Dietrich entgegen, als dieser die Elevation abstellete; und Laz. Spengler beschuldigte ihn, daß er nicht zur Abschaffung der Messe gerathen, zu einer Zeit, da sie sonst wol gefallen wäre. Mit einem Wort: er hatte den Geist des Widerspruches und wollte überall besser und klüger seyn, als andere, liebte auch in seinem Vortrag immer die Neuerungen, wodurch er sich denn viele Feinde machte. Als 1529 D. Luther zu Schmalkalden über 1. Joh. 4, 2. predigte, nahm er diesen

Text den folgenden Tag auf für sich und sagte öffentlich auf der Kanzel: weil dieser Spruch den vorigen Tag nicht genugsam wäre abgehandelt worden, wolle er ihn noch einmal vornehmen und nervöser erklären. Inzwischen ist es doch wahr, daß ihm die Nürnbergische und überhaubt die evangelische Kirche ewigen Dank zu sagen hat und es ist billig zu loben, daß er sich den Papisten und Zwinglianern eifrig widersetzte, die schöne Marggräfische und Nürnbergische gemeinschäfftl. Kirchen-Ordnung nebst Brenzen 1533 verfertigte, 1539 dem Ruprecht von Moshaim kräfftig widerstund und wider das gefährliche Interim auf alle Weise und Wege hefftig stritte. (Siehe Hn. C. C. Hirschens Geschichte des Interim zu Nürnberg.) Nachdem er wegen seiner Halsstarrigkeit und Irrthümer immer mehr Widerspruch und Gegner in Nürnberg gefunden, gieng er endlich den 22 Nov. 1548, ohne Abschied zu nehmen, auf und davon. Es schiene auch in der That hohe Zeit zu seyn, daß er sich von Nürnberg wegbegab. So gerne ihn anfänglich der gemeine Mann und alle Leute gehabt und gehöret haben, so schwierig wurde der Pöbel wider ihn, wozu er durch seine harten Predigten Gelegenheit gab. Schon 1539 wurde er in der damals üblichen Fastnachts-Lustbarkeit, dem Schönbart genannt, sehr satyrisch hergenommen. Die Schönbarts-Gesellschafft stellte auf ihrer sogenannten Hölle, welche ein Schiff war, einen Pfaffen vor, der statt des Buches ein Bretspiel in der Hand und einen Doctor und Narren um sich hatte. Der Pfaff hat dem Osiander so ähnlich gesehen, daß ihn iedermann erkannte; und ob wol auf Osianders Klage die Schönbarts-Haubtleute auf den Thurn gestrafet und das Schönbart-Laufen von nun an verbotten wurde, so hat ihn dennoch der Pöbel hernach auch noch in seinem Hause insultiret. Er retirirte sich aber zu seinem alten Gönner, dem obbemeldten Preussischen Herzog, Marggraf Albrecht, der ihn an die Stelle seines, des Osianders, Schwiegersohnes; Joh. Funkens, zum Pastor in der Altstadt zu Königsberg machte. Herr D. Dan. Heinr. Arnoldt in der ausführlichen und mit Urkunden versehenen Historie der Königsbergischen Universität meldet in dem 2ten Theil p. 173. daß Osiander von Nürnberg nach Breslau gegangen

und

und von da erst nach Königsberg wäre beruffen worden, führet auch von seiner theologischen Profession p. 155. 156. folgende genaue Nachricht an: „Nachdem Staphylus seine Profession „resigniret hatte, schrieb der Fürst den 23 Febr. 1549 an die Aka„demie, man möchte mit Osiandern handeln, ob er nebst sei„nem Pfarramte sich auch bey der Akademie wolle gebrauchen „lassen und von Staphyli Gehalt ihm höchstens 100 fl. jährlich „reichen, das übrige aber zum Aerario schlagen, damit man „mit der Zeit wieder einen Ordinarium um so viel leichter erhal„ten könne; worauf Osiander, da die Akademie den 26 Febr. „bezeugte, wie ihr der Vorschlag des Osianders wegen unge„mein gefallen, ob es ihr gleich bedenklich geschienen, das Gehalt „des Primarii zu theilen, unter dem Rectorat D. Bretschnei„ders als secundus introduciret worden, wie solches die aus„drücklichen Worte des auf der hiesigen akademischen Bibliothek „befindlichen Protocolls besagen rc. Osiander hat auch nicht „das Gehalt des Primarii, so aus 200 fl. bestand, gehoben, „ja nicht einmal das Gehalt des Secundi, als welches D. Isin„der bekommen, sondern nur 100 fl. erhalten, wie solches „die akademischen Rechnungen deutlich zeugen. Ja es hat der „akademische Senat auch noch 1551 den 29 May berichtet, daß „des Staphyli Profession annoch vacant sey; wie denn „auch Staphylus nicht gänzlich Abschied sondern nur auf eine „Zeitlang Urlaub in der Art genommen, daß wenn die „Sachen sich ändern und es dem Fürsten gefiele, er seine Dien„ste nicht abschlagen, sondern sich wieder willig finden lassen „wolte. Weil indessen die Primaria ohnbesetzt und Osiander „Vice-Präsident des Sambländischen Bisthums war, so mag „ihm der Vorzug vor dem Isinder gegeben und er daher als Pri„marius angesehen worden seyn.„ Man siehet hieraus deutlich, daß Osiander keineswegs Primarius der theologischen Facultät zu Königsberg, wofür er insgemein ausgegeben wird, sondern eigentlich nur Extraordinarius gewesen seye. Gleichermassen ist es auch falsch, daß er der Theologie Doctor gewesen, ohngeachtet auf einigen Schrifften vor seinem Namen ein grosses D. angetroffen wird, welches wol für Dominus muß gelesen werden. Zu Königsberg aber fieng Osiander nun an, mit seinen Irrthü-

mern, welche er zu Nürnberg, und so lange Luther lebte, heimlich und versteckt vortrug, öffentlich hervorzubrechen. Er irrte vornemlich in der Lehre vom Ebenbilde GOttes und der Rechtfertigung des Sünders vor GOtt. Das erste betreffend, lehrte er, der Sohn GOttes, in soferne er der Menschen Fleisch annehmen sollte, wäre nur das Ebenbild GOttes und würde auch Mensch geworden seyn, wenn gleich Adam und sein Geschlecht nicht gesündiget hätte. Bey der Rechtfertigung lies er zwar die Nicht-Zurechnung unserer Sünden um Christi willen zu, läugnete aber die zugerechnete Gerechtigkeit Christi im gerichtlichen Verstande und behaubtete, unsere Gerechtigkeit wäre keine andere als die wesentliche Gerechtigkeit GOttes, oder die göttliche Natur Christi, die er mit dem Vatter und dem H. Geist gemein hätte, und die denn in dem Menschen wohne und ihn zu gottgefälligen Handlungen antreibe. Es ist nicht zu sagen, was dieser Irrthum für Streitigkeiten erreget, wie grob Osiander und wie eifrig und hefftig seine Gegner gewesen sind, wovon man sich in den Kirchen-Geschichten Raths erholen kan. Daß aber auch Osiander in Nürnberg einige Anhänger gehabt, und wie sich unser Magistrat mit seinen getreuen Dienern am Worte darwider gesetzet habe, ersieht man aus b. Zeltneri paralipomeno Osiandrino, oder dem Leben Leonh. Culmanns, und der eben daselbst wieder abgedruckten berühmten Anti-Osiandrischen Bekenntniß, die nebst einigen auswärtigen Theologen die Nürnbergischen Kirchen- und Schuldiener unterschrieben haben. Osiander erlebte übrigens das Ende seiner erregten Streitigkeiten nicht, sondern starb unter denselben den 17 Oct. 1552 an einem Schlagfluß, vor welchem eine Wassersucht hergieng, nachdem er nicht länger als 4 Jahre in Königsberg zugebracht hat. Herr D. Gottl. Wernsdorf hat in einer besondern Disp. erwiesen, daß die Osiandrischen Irrthümer in der Pietisterey unserer Zeiten wieder aufgewärmet worden. Die häuslichen Umstände Osianders betreffend, so hatte er zwey Weiber zur Ehe; die erste, die er 1525 genommen, ist nicht weiter bekannt, als daß sie eine ehrbare Jungfer, 800 Goldgülden reich, gewesen und 1537 nach der Geburt eines Kindes wieder gestorben; die andere aber

He-

Helena Künhoferin, die er 1537 im November als Wittwe geheirathet, kam zu ihm nach Königsberg, oder gieng eigentlich mit sei- obbemeldten Schwiegersohne (siehe unsern I. Theil unter Joh. Funccius) vor ihm dahin ab. Ausser seinem Sohne, Lucas, den wir eben besonders beschreiben wollen, hatte er noch 3 Töchter; die erste, Katharina, hatte zum Manne Hier. Besolden, Predigern im neuen Spital zu Nürnberg; die andere ehlichte Andr. Aurifaber, Med. Doct. zu Königsberg in Preussen; und die dritte nahm Joh. Funk, der zuerst in Nürnbergischen Diensten war, hernach aber in Preussischen seinen Kopf hergeben muste. Seines Bruders Tochter verheirathete er 1534 an Thomas Cranmer, Erzbischoffen zu Canterbury, welcher 1530 aus Italien über Nürnberg nach Hause gieng und mit Osiandern Freundschafft machte. In dem Leben Cranmers in dem 2 Theil merkwürdiger Lebensbeschr. grösstentheils aus der Britannischen Biographie übersetzt, steht, es habe dieser unglückliche Erzbischof zu Nürnberg seine 2te Frau, Anna, eine Nichte von Osianders Frau, geheirathet und sie endlich wieder nach Deutschland hinüber geschickt. Zu Osianders besonderm Character gehöret noch, daß er zu Königsberg mit einem Degen nicht nur öffentlich über die Gasse, sondern auch in den Senat gegangen, da er doch zugleich ein Prediger gewesen; wie auch, daß er sich von seinem Diener eine geladene Büchse unter dem Rock nachtragen lassen, und zwar, wie er vorgegeben, Sicherheit halben, darauf man nachgehends deutsche Verse gemacht hat. Nichts ist übrig, als die Schrifften Osianders, die wir so genau, als es möglich ist, anzeigen wollen:

Ain schöne Frag und Antwurt den iungen Kindern, zu underweysen, Got zu erkennen, auch in anruffen, als ain Vatter, den Jungen vast nützlich. 1522. Auß D. M. Lut. Leer. 4. 7 Blätter ohne Anzeige des Ortes und Druckes. Herr D. Feuerlein in der Vorrede zu J. G. Franks poetischer Kinder-Theologie, muthmasset, daß Osiander diesen Catechismus verfertiget habe.

Eyn Sendbrief an eyn Christlich Gemeyn nützlich zu lesen. A. Osiander. Zwickau (Nürnb.) 1523. 4

Ain schöne Sermon geprediget zu Nürnberg von A. O. am Sonntag Misericord. Dom. auf das Evang. Joh. 2. 1523. 4.

Ordnung, wie man taufet, bisher in Latein gehalten, verdeutscht. Hierin ist, auß etlichen Ursachen, was die andern, als überflüssig, veracht haben, nicht ausgelassen. A. Osiander. Nürnb. 1524. 4. 1529. 4.

Ein gut Unterricht und getreuer Ratschlag uß heiliger göttlicher Schrifft, weß man sich in diesen Zwietrachten, unsern heil. Glauben und christliche Lehr betreffend, halten soll, darinn was GOttes Wort und Menschen Lehr, was Christus und der Antichrist sey, fürnemlich gehandelt wird. Geschrieben an einen E. W. Rath der L. Stadt Nörnberg durch ihre Prediger (D. Schleupner, A. Osiander, Th. Venatorius, mit Osianders Vorrede.) 1524. 4. Königsb. 1553. Ist wieder abgedruckt in M. J. H. Schülins Fränkischer Reformations-Geschichte.

Ein schöner Sendbrief des wohlgeb. und edlen Hn. Johansen, Herrn zu Schwarzenberg, an Bischof zu Bamberg ausgangen, darinn er trefliche christliche Ursachen anzeigt, wie und warum er sein Tochter aus dem Closter daselbst, zum heil. Grab genannt, hinweg geführet und, wieder unter seinen vätterlichen Schutz und Oberhand zu sich genommen hat.

Ein Vorred, darinn die Mönch ihres zukünftigen Untergangs erinnert und ernstlich gewarnet werden. A. O. Nürnb. 1524. 4.

Zwölf Artikel, welche von den Predigern sollen tractiret werden.

Ain Einführung in den Pasion in der Karwochen, durch den Prediger zu St. Lorenzen in Nürnberg gepredigt. 1524. 4.

Handlung eines E. W. Rats zu Nürnberg mit iren Predicanten neulich geschehen. 1525. 4.

Eyn schöne fast nützliche Sermon über das Evang. Matth. 17. Do Christus den Zolpfenning bezahlet. Von Gehorsam weltlicher Obrigkeit. Von Gebrauch christl. und weltl. Frey-

heit

heit. Von göttlicher Fürsichtigkeit. A. O. zu Nürnberg 1525. 4.

Wider Casp. Schatzgeyer, Barfüsser-Münchs, unchristl. Schreiben, damit er, daß die Meß ein Opfer sey, zu beweisen vermeint. A. O. Nürnb. 1525. 4.

Anzeigung etlicher irriger Mängel, so Casp. Schatzgeier Barfüßer, in seinem Büchlein wider A. O. gesetzt hat, darinn christliche Leuterung und Unterrichtung mit Grund und göttl. Schrift begehrt wird. 1526. 4.

Eine wunderliche Weissagung von dem Pabstthum, wie es ihm bis an das End der Welt gehen soll, in Figuren und Gemähld begriffen, gefunden zu Nürnberg im Cartheuser-Closter und ist sehr alt. Eine Vorred A. O. mit guter verständlicher Auslegung durch gelehrte Leut verklärt. Welche Hans Sachs in deutsche Reimen gefast und dazu gesetzt hat, im 1527 Jahr. Nürnb. 4.

Sant Hildegarden Weissagung über die Papisten, und genannten Geistlichen, welche Erfüllung zu unsern Zeiten hat angefangen und volzogen soll werden. Ein Vorred durch A. O. 1527. 4.

Ein Predig, wie man um zeitlichen Fried und Ruh und andere Nothdurft dieses zergänglichen Lebens GOtt bitten soll. A. O. 1527. 4.

Epistola apologetica ad Zwinglium. Nor. 1527. 4.

Von der Kinder-Tauf und fremden Glauben. M. Luther. Nürnb. 1529. 4.

Was zu Marpurgk in Hessen vom Abendmal und andern strittigen Artickeln gehandelt und vergleicht sey worden. A. O. (1529.) 4.

Wie und wohin ein Christ die grausamen Plag der Pestilenz fliehen soll. Ein Predig aus dem 91 Ps. A. O. Nürnb. 1533. 1543. 4.

Harmoniae Euangelicae libri IV etc. Autore A. O. Basil. 1537. 1561. fol. Lutet. 1545. 12. Die deutsche Uebersetzung davon wird weiter unten vorkommen.

Von den verboten Heiraten und Blutschanden Unterricht A. O. Augsp. 1537. 4.

Unterricht an einen sterbenden Menschen. A. O. Nürnb. 1538. 4.

Epistola theologorum Noribergensium (Wenc. Linci, A. Osiandri, V. Theodori et Th. Venatorii) ad D. Rupertum, Decanum Patauiensem. Nor. 1539. 4.

Der Prädicanten zu Nürnb. Schrifft an Ruprecht von Moßhaim, Dechant zu Passau, verdeutscht. 4. Ist die Uebersetzung des vorigen.

Verantwortung des Nürnb. Catechismi, wider den ungelehrten zänkischen Sophisten, Hansen Mair zu Ingolstatt, der sich läßt nennen Joh. Eck. A. O. Nürnb. 1539. 4.

Die ganze Evangelische Historie, d. i. das heil. Evangelium nach Innhalt der 4 Evangelisten in seine natürliche Ordnung und in 4 Bücher gebracht durch A. O. Cum praef. Io. Schweinzer, interpretis. Frankf. 1541. groß 8. Von dieser Art, die Geschichte der 4 Evangelisten in eine Uebereinstimmung zu bringen, wodurch er sich vielen Ruhm erworben, hat David Sollbrig in einer eignen Disp. de methodo harmoniae euangelicae Osiandrina eiusque fatis gehandelt, so vor seinem Prodr. Harm. Euang. stehet.

Unterricht und Vermahnung, wie man wider den Türken beten und streiten soll. Auf Ansuchen etlicher guter Herren und Freunde an dieienigen gestelt, bey denen der Türk schon angriffen und Schaden gethon, und sie desselben noch alle Tage gewertig seyn müssen. A. O. 1542. 4.

Der ganz Psalter Davids in Gesangsweiß gestelt durch Hansen Gammersfelder ꝛc. mit der Vorrede A. O. Nürnb. 1542. 8.

Auf recommendation Ge. Ioachimi Rhaetici, hat er mit einer Vorrede begleitet, Nic. Copernici, Thorun. de reuolutionibus orbium caelestium libri VI. Nor. 1543. 4.

Ein Predig über der Leiche der Durchl. Hochgeb. Fürstin, und Fr. Fr. Susanna, Pfalzgr. bey Rhein, geb. Herz. in Bayern, von den Worten des H. Pauli 1. Theß. 4. Wir wollen euch aber ꝛc. A. O. 1543. 4.

Ein Predig von den Worten des Herrn: Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vatter nicht gepflanzet ꝛc. Matth. 15. geprediget zu Neuburg an der Donau. Ein andre Predig von selben übrigen Worten geschrieben. A. O. 1543. 4.

Con-

Coniecturae de ultimis temporibus, ac de fine mundi ex sacris literis. Autore A. O. Nor. 1544. 4.

Apologia A. O. contra libellum famosum scelerati cuiusdam et Zwingliani nebulonis elegiaco carmine conscriptum, typis excusum et occulte sparsum. 1544. 4.

Vermutung von den letzten Zeiten und dem Ende der Welt aus der H. Schrifft gezogen. A. O. Dan. 12, 10. Nürnb. 1545. 4. Ist eine Uebersetzung von den allererst angeführten Coniecturis etc.

Von den Spöttern des Worts GOttes. A. O. 2. Pet. 3. Es werden in den letzten Tagen rc. Salomon: der Herr wird rc. Nürnb. 1545.

Hier. Cardani, praestantissimi mathematici, philosophi ac medici, artis magnae s. de regulis algebraicis liber unus, qui totius operis de Arithmetica, quod opus perfectum inscripsit, est in ordine decimus. Nor. 1545. fol. Welches ihm Cardanus, als seinem guten Freunde, dediciret, er aber herausgegeben hat.

Ein Trostschrifft wider die gottlosen Verfolger des Worts GOttes, aus den ersten 3 Bitten des Heil. V. U. gezogen. An den Durchl. Hochgeb. Fürsten und Hn. Hn. Joh. Ernst, Herz. zu Sachsen rc. A. O. 1546. 4.

Zwo Predigten von Ehre der Heiligen, ingleichen zwo Predigten von Bitten für die Verstorbenen. Stehen am Ende der Pfälzischen Kirchen-Ordnung. 1547. 8. Sie mögen vorher besonders herausgekommen seyn. Siehe Hirsch. mill. II. n. 889.

Bedenken auf das Interim von einem hochgelehrten und ehrwürdigen Herrn einem E. Rath seiner Obrigkeit überreicht. 1. Cor. 3. 1548. 4. Hat Hr. C. C. Hirsch wieder abdrucken lassen in der Geschichte des Interims zu Nürnberg p. 111. seqq.

Ein schön Lied auf das Interim von A. O. Siehe Hn. Hirschen l. c. p. 32. 33.

Epistola, in qua confutantur quaedam fanatica deliramenta, ab aemulis eius contra ipsum iactata. Regiom. 1549. 4.

D. A. O. disputationes duae: una de lege et euangelio habita 1549. altera de iustificatione, habita 1550. Matth. 9, (16.) Regiom. 1550. 4.

D. A. O. an filius Dei fuerit incarnandus, si peccatum non introiuisset in mundum. Item de imagine Dei quid sit, ex certis et euidentibus S. S. testimoniis et non ex philosophicis et humanae rationis cogitationibus depromta explicatio. Monte Reg. Pruss. 1550. 4.

Von dem einigen Mittler J. C. und von der Rechtfertigung des Glaubens, Bekanntnus A. O. Königsb. 1551. und 1554. 4.

Predigt über Röm. 6, 7. Denn wer gestorben ist. 1551.

Rechte, wahre und christliche Auslegung der Worte Christi Joh. 16, 16. Königsb. 1551. 4.

Gezeugnis der H. Schrifft, daß Christus nebst dem Vatter und dem H. Geist unsere Rechtfertigung sey. Königsb. 1551.

Sammlung etlicher Zeugnisse aus Mart. Luthero von der Rechtfertigung des Glaubens. Königsb. 1551.

Bericht und Trostschrifft an alle die, so durch falsch heimlich Schreyen, Schreiben und Affterreden, als solt ich von der Rechtfertigung des Glaubens nicht recht halten und lehren, geärgert und betrübt worden sind. A. O. Königsb. 1551. 4.

Widerlegung der Schrifften Phil. Mel. Io. Pomerani und Io. Forsteri wider sein Bekenntniß. Königsb. 1552. 4.

Beweisung, daß ich nun über die 30 Jahr allweg einerley Lehr von der Gerechtigkeit des Glaubens gehalten habe und gelehrt ꝛc. A. O. Königsb. 1552. 4.

Schmeckbier. 1552. 4.

Sermon über das V. U. Matth. 6, 9. sqq. Königsb. 1552.

Joh. Brentii Lehr von der Rechtfertigung des Glaubens, aus seinen Büchern, da er am allerkleristen redet, gezogen. Königsb. 1552. 4.

Predigt über Röm. 8, 9. Ihr seyd nicht fleischlich ꝛc. Königsb. 1552.

Wider den lichtflüchtigen Nachtraben, der mit einem einigen Bogen Papiers einen falschen Schein zu machen unterstanden hat, als solt meine Lehre von der Rechtfertigung des Glaubens D. Luthers seel. Lehr entgegen und ganz widerwärtig seyn. A. O. Königsberg, 1552. 4.

Wider den erlognen, schelmischen, ehrendiebischen Titel auf D. Joach. Mörleins Buch von der Rechtfertigung des Glaubens, zu dem er seinen Namen ans Licht zu setzen, aus bösem Gewissen gescheuet hat. A. O. Königsb. 1552. 4.
Predigt über die Worte Pauli Röm. 6, 3. Königsb. 1553.
Predigt über Röm. 6, 7. Königsb. 1553.
Zwo Predigten über Phil. 2, 5 - 10. Königsb. 1553.
Predigt über Matth. 27, 24. Königsb. 1553.
Bericht von ietzigen Zeichen der Zeit.
Aderlassen Philippi.
De magistratu politico. Ist ohne Namen an verschiedenen Orten heraus gekommen.
Daß unser lieber Herr J. C. durch den Glauben in allen wahren Christen wohne und ihre Gerechtigkeit sey.
Schrifft von den Schlüsseln. Diese wollte Osiander 1533 in Druck ausgehen lassen; sie bliebe aber im MSCte: doch kriegten sie viele Leute zu lesen und abzuschreiben.
Bericht auf Begehren E. E. Raths zu Nürnberg an ihre Prädicanten des Interims halben. 1548. Unterschrieben von Osiander und Thom. Venatorius. Ist ein MSCt, welches Hr. D. Feuerlein in Göttingen besitzet.
Elucidationes MSctae in Harmoniam suam Euangelicam. Waren in des seel. Hn. Prediger Joach. Negeleins zu Nürnberg Bibliothek befindlich.
Epistolae quaedam autographae. Sind in der Bibliotheca Io. Fr. Mayeri anzutreffen gewesen; siehe den Catalogum p. 726. n. 11.
Im Leben Laz. Spenglers von U. G. Hausdorf beschrieben, wo unter andern die Aufführung Osianders, bey Verfassung der Anspach-Nürnbergischen Visitations- und Kirchen-Ordnung beschrieben, sein Character gar schön geschildert und die Prophezeyung Spenglers angeführet wird, was Osiander einstens für einen grossen Lärmen in der Kirchen anrichten würde, ist befindlich:
Ein Brief Osianders an Spenglern. p. 274.

Drey Briefe an Spenglern. p. 278. 290. 306.

Osianders zwey Bedenken über Theob. Billicani calvinische Irrthümer. p. 242. 255. sqq.

In dem Erläuterten Preussen stehen auch etliche Briefe Osianders aus dem MSCte, T. 3. S. 28. N. 8. und wird dabey gemeldet, daß er eine saubere Hand geschrieben.

In Verpoortennii analectis etc. steht p. 196. sq. ein Schreiben Osianders an Wenz. Linken.

In den Unsch. Nachrichten von 1712 ist p. 372. sqq. ein Brief Osianders an G. Spalatin, den R. von Moshaim betreffend, eingerücket.

Joach. Mörlin lies seinen mit Osiandern geführten Briefwechsel drucken 1551 in 8. Von den Streitigkeiten aber die er mit Osiandern gehabt hat, lies er eine weitläuftige Beschreibung 1554 drucken.

Uebrigens ist, so wie die Chronologia Funccii, also auch das Bibelwerk seines Sohnes Lucas, und des Enkels Andreas, unserm Osiander fälschlich von einigen zugeschrieben worden, auch noch mehrere Vermischung mit seinen Schrifften geschehen. Ob sein Eidam, Joh. Funk, sein Leben geschrieben hat, wie insgemein geglaubt wird, ist so richtig nicht, wenigstens will es niemand gesehen haben; daß aber gedachter Funk einen Bericht vom Osiandrischen Streit verfasset und seines Schwiegervatters auch in seiner Chronologie gedacht habe, hat seine Richtigkeit. Man sehe ausser den schon angeführten Quellen noch nach: Seck. Ad. Fr. Schuuarz. progr. 13 et 15. Hirsch. mill. Hirsch. dipt. Ebend. Geschichte des Interims zu Nürnberg. Molleri homonymoscop. p. 708. sq. Walchs Religions-Streitigkeiten unserer Kirche, 4ten Theil p. 137. sqq.

Osiander (Lucas) ein grosser Theologe, des vorigen einziger Sohn, ist zu Nürnberg und zwar nach Hirsch. dipt. 1531 im Dec. nach allen Biographis aber 1534 den 16 Dec. gebohren worden. Er legte in Nürnberg den Grund zum Studieren, und setzte hernach, da er mit seinem Vatter nach Königsberg

berg kam, das Lateinische, Griechische, Ebräische und die Theologie mit Eifer fort. 1555 kam er in das Würtembergische, wurde Diaconus zu Göppingen und ein College des Pastors daselbst, D. Jac. Andreae, mit dem er eine vertraute Freundschafft unterhielte. Nach zwey Jahren wurde er Special-Superintendent und Stadtpfarrer zu Blaubeyern, 1560 Pfarrer zu St. Leonhart und Special-Superintendent zu Stuttgard, 1567 Consistorial-Rath und Hofprediger, wie auch eine Zeitlang Stifftsprediger daselbst, 1596 Abt zu Adelberg, General-Superintendent und Assessor der Würtembergischen Landschafft. Nachgehends verfiel er in des Herzogs Ungnade, weil er nicht zugeben wollte, daß man die Juden in das Würtembergische aufnehmen sollte, und kam 1598 als Pastor honorarius nach Eßlingen, von wannen er nach Jahresfrist wieder nach Stuttgard zurück gekommen und allda 1604 den 17 Sept. gestorben ist. Andere sagen, er sey 1603 zu Eßlingen wegen Leibes-Schwachheit zur Ruhe gesetzt worden, nach Tübingen gegangen und daselbst gestorben. Daß er auch der Heil. Schrifft Doctor gewesen, und es zu Tübingen geworden, ist wol ausgemacht; wann aber, wissen wir dermalen nicht. Er wohnte etlichen Religions-Gesprächen bey, nemlich 1564 dem zu Maulbruunn, wobey er das Amt des Notarius geführet; 1586 dem zu Mömpelgard, wo er mit D. Jac. Andreä wider den Theod. Beza tapfer stritte, und 1594 dem zu Regensburg, wo er mit D. Jac. Heilbrunnern und Sam. Huebern sich unterredete. Mit der Formula Concord. war er sehr beschäfftiget und hat nicht nur wol die meiste Mühe auf deren Verfassung gewendet, sondern auch im Namen des Würtembergischen Herzogs, Ludewig, deswegen an verschiedene Stände des Reiches Reisen gethan. Er hinterlies 3 Söhne und 4 Töchter. Die Söhne waren: 1) D. Andreas, ein gleichfalls berühmter Theologe, der Abt des Klosters Adelberg und General-Superintendent und endlich Kanzler und Probst zu Tübingen wurde. 2) M. Johann, Pfarrer zu Steinheim. 3) M. Lucas, der auch endlich der Theologie Professor, Kanzler und Probst zu Tübingen wurde. Seine Töchter waren an lauter Geistliche verheirathet. Uebrigens ist bekannt, daß die Familie der Osiander noch bis daro

zu

zu Tübingen blühe. Unser Lucas hat sich nicht nur durch sein Bibelwerk, welches Opus uere aureum genennet worden ist, sondern auch durch mehrere und folgende Schrifften berühmt gemacht:

Ursachen, warum Joh. Naß keiner fernern Antwort werth sey. Tüb. 1570. 4.

Sacra Biblia secundum ueterem s. uulgatam translationem, ad fontes ebr. textus emendata et breui ac perspicua explicatione illustrata, insertis etiam praecipuis locis communibus etc. Dieses Werk, welches die Id est-Bibel genennet wurde, wegen des in der Paraphrasi zur Erläuterung häufig gebrauchten Id est, kam zuerst zu Tübingen von 1573 bis 1586 in 9 Theilen in 4to heraus, und hat diese Ausgabe den vorstehenden General-Titel nicht, sondern vor ieglichem Tomo stehen die Bücher genannt, die drinnen befindlich sind. Sodann erschien diese Bibel von 1589 - 1592, auch zu Tübingen, in 3 Theilen in Folio, und endlich kam die Frankfurther Edition auch in 3 Theilen in fol. davon die zween ersten 1609, der dritte aber 1619 erschien; und diese Ausgabe ist es eigentlich, welche den angesetzten Titel führet. Diese unsere Nachricht gründet sich auf den Augenschein und können damit Herrn D. Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern, 5ten B. p 259. verglichen werden.

Zwo Predigten vom Heil. Abendmal und von der persönlichen Vereinigung. Witt. 1577. 4.

Anti-Sturmius unus. Tub. 1579. und ins deutsche gebracht durch Pet. Glassen, Dresd. 1580. 4. alter, Tub. 1580. 4. 1581. 4.

Epistola eucharistica ad Io. Sturmium Vespertilionem scripta gratitudinis ergo pro edita palinodia ironica. Tub. 1581. 4.

De ratione concionandi. Tub. 1582. 8.

Bedenken, ob der neue Päbstliche Calender eine Nothdurft bey den Christen sey ꝛc. Tüb. 1583. 4.

Abfertigung der untreuen Gegen-Warnung etlicher Prediger der Calvinischen Lehr in der Pfaltz. Tüb. 1584. 4.

Warnung an die Zuhörer und Prediger in der Pfaltz. Tüb. 1584. 4.

War-

Warnung vor der Jesuiter blutdürstigen Anschlägen und bösen Practiquen. Tüb. 1585. 4.

Verantwortung wider die 2 Gifft-Spinnen, Ge. Scherer und Cph. Rosenbusch. Tüb. 1586. 4.

Abfertigung der vermeinten Replic Cph. Rosenbusches wider L. Osiandern. Tüb. 1587. 4.

Bericht vom Faßnachts-Triumph Ge. Scherers. Tüb. 1587. 4.

Endliche Abfertigung beyder Jesuiten. Tüb. 1589. 4.

Sieben Predigten, warum die Augspurgische Confessions-Verwandten vom Pabstthum abgetretten sind. Tüb. 1589. 4.

Fernerer Beweis, das Joh. Pistorius die evangelische Kirche muthwillig verlassen. 1590. 4.

Widerlegung des Bekenntnisses Casp. Schwenkfelds. Tüb. 1591. 4.

Wohlriechender Rosenkranz aus dem Libro Conformitarum gebunden. Tüb. 1591. 4.

Predigt von der ewigen Gnadenwahl. Tüb. 1596. 4.

Admonitio de studiis priuatis recte instituendis. Witt. 1596. 8.

Gründlicher Bericht auf Sam. Hubers Lästerschrifft. Witt. 1597. 4.

Bibel mit L. Osianders Erklärung aus dem Lat. durch Dav. Forstern verdeutschet. Stutg. von 1600-1610. 7 Voll. fol.

Drey Predigten von der Busse. Tüb. 1601. 4.

Christliche Haustafel. Tüb. 1601 4.

Epitome historiae ecclesiast. Centuriae XVI. Tub. Cent. I XV. 1607.

1607. XVI. 1608. 4. Ist hernach 1630 in 12. deutsch heraus gekommen unter dem Titel: Kurzgefaßte Kirchenhistorie rc.

Refutatio scripti Fr. Puccii de Christi seruatoris efficacitate.

Explicatio Psalmorum Dauidis.

Beweis, daß Joh. Pistorii erste und andere Retorsion eine Läster-schrifft seye.

Bericht von Dan. Tossani Büchlein, welches er zum Trost allen Christen, so von wegen der wahren und reinen Lehre der Sacramenten angefochten werden, ausgehen lassen.

Warnung vor dem Zwinglischen Irrthum wegen des Heil. Abendmals.

Evangelien- oder Bauern-Postill.

54 Predigten über das 8te Cap. Geneseos.

Predigten aus Es. 5, 6. von der andern und neuen Welt.

Man sehe: Fr. K. GL. Molleri homonymoscop. p. 708. sq. Seine Schrifften sind von K. Fr. und andern, mit seines Sohnes, Luc. Osianders, Schrifften vielfältig confundirt und ihm insbesondere die Enchiridia controuersiarum cum Caluinianis, Schwenkfeldianis, Anabaptistis, Pontificiis, fälschlich zugeeignet worden.

Otto (Julius Conrad) ein getaufter Jude und gewesener Rabbi, war gebohren zu Wien den 12 Sept. 1562. Er hies im Judenthume Naphthali Margolith oder Margaritha, welches eine unter den Juden ansehnliche und berühmte Familie war. Sein Vatter hies Mart. Philipp, und die Mutter Mar. Magdalena. Er empfieng 1603 die heil. Taufe und erhielte sogleich die Profession der ebräischen Sprache zu Altdorf, deren er 4 Jahre noch so ziemlich vorgestanden ist. Aber gleich-wie

wie man sich von sehr wenigen so genannten Conversis etwas Gutes zu versprechen hat; so wurde auch dieser zum Schelme, und gieng ohne Abschied mit Hinterlassung seines Weibes, (das Margaretha, Joach. Lotters Wittwe gewesen, und mit der er in Nürnberg 1602 im Jul. unter dem Namen Julius Otto verkündet worden,) und vieler Schulden, davon und wieder zu den Juden über. Wenn und wo er gestorben, weis man nicht und bekümmert sich auch wenig darum. Seine Schrifften sind von einigen unter uns geachtet, vom Hn. Reimmann aber für gar nicht viel bedeutend angesehen und von andern lästerlich herunter gemachet worden. Thom. Bangius sagt, es wären auch zu Altdorf MSCte von ihm vorhanden: die sich aber nicht finden wollen. Ein einziges Handbüchlein, aus welchem er gebethet hat, ist, wie Herr Apin schon anführet, vorhanden, worinn Otto unter andern mit seiner Hand geschrieben hat: Ich bin zwar ein grosser Sünder; habe ich es aber aus bösem Herzen gethan, so weiche das ganze himmlische Heer von mir. Apins Vermuthung, daß der Bösewicht hiemit eine Reue über seinen Uebergang zu uns bezeuget habe, ist nicht ungegründet. Etwann meynet Bangius die in der Nürnbergischen Bibliothek befindliche Manuscripte, welche sind:

Grammatica Syriaca cum expositione iudaico-germanica manu, ut uidetur, Ottonis nostri exarata; und Anonymi MSC. Ebr. cabbalisticum, quod idem descripsit.

Die Titel seiner gedruckten Schrifften wollen wir übrigens nur ganz kurz anzeigen, indeme sie in den Citatis weitläufftiger können nachgelesen werden:

Grammatica ebr. methodice digesta. Nor. 1605. 8.

Lexicon radicale, thesaurus coronam S. Scripturae complectens etc. Dies Lexicon hat der Betrüger zu ediren angefangen und kan in Hn. D. Val. Ernst Löschers comment. de causis L. Ebr. p. 169. eine Nachricht davon gelesen werden.

Gali

גלא רזיא Gali Rasia, oder Gale Rasaia, Occultorum detectio, h. e. monstratio dogmatum, quae omnes Rabbini recte sentientes etc. Cui addita est consignatio nominum Rabbinorum, qui scriptis claruerunt etc. Nor. 1605. 4. Recus. Stetini. 1613. 4.

Man sehe: Wolfii bibl. ebr. T. I. p. 481. und T. III. p. 365 seq. Ap. uit. phil. Th. Sinc. Suo. 2. p. 482. sqq.



Nürn-

Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon.

P.

Pagendarm (Johann Gerhard) ein Theologe und Philologe, war gebohren zu Lübeck den 2 Dec. 1681. Er stammte aus einer in Westphalen berühmten Familie ab. Sein Vatter hies Jac. Pagendarm, war damals zu Lübeck Cantor und College der dritten Klasse, wie auch Lector der Historie und der dahin gehörigen Theile, vorher aber Cantor zu Osnabrück. Nachdem er auf dem Gymnasio zu Lübeck genugsam unterrichtet war, zog er 1701 auf die Universität Wittenberg und hielte im folgenden Jahre unter seinem Bruder, M. Herm. Heinr. Pagendarm, eine Disp. de peplo ueterum. Darauf erschien er zum andernmal auf dem Katheder, als er 1703 unter M. Gust. Friedr. Pistorius eine Diss. de existentia spectrorum, praesertim ex sagarum ueneficarumque pactis cum diabolo sancitis, hielte. In diesem Jahr wurde er auch daselbst Magister und hielte, um die Freyheit zu erlangen, als Präses disputiren und lesen zu dürfen, unter Joh. Wilh. Berger eine Disp. darinn er ex antiquitatis Virgilianae memoria ritum capitis in sacris operiendi erklärte. Bald hernach lies er sich vom obern Katheder hören. Im Jahre 1706 kam er nach Dresden als Pagenhofmeister, und nach wenigen Wochen wurde er Informator der

verstorbenen Herzogin von Sachsen-Merseburg. Als er aber in eben demselben Jahre mit seinem hohen Principal nach Nürnberg kam, wurde er 1708 (nicht 1707) Frühprediger auf der hintern Vesten bey St. Margareth daselbst. 1713 im Monat Merz kam er nach Wilhermsdorf im Hohenlohischen als Hof- und Stadt-Kaplan, inglichen Vicarius zu Neidhardswind, Schaumberg und Kurzen-Aurach, worauf er das Jahr hernach auch hochgräfl. Consistorial-Rath und Scholarche wurde. 1715 wurde er in das Fürstenthum Oels in Schlesien als Pastor zu Paschkerwitz berufen, woselbst er 10 Jahre gewesen. Nachdem er aber von dem Herzog zu Würtemberg-Oels auf sein Begehren seines Dienstes in Gnaden erlassen worden, und sich sodann unter andern zu Hannover einige Zeit aufgehalten, daselbst des berühmten JCti, Hn. von Werners, Patrocinium genossen und dessen Sohn unterrichtet, hat er sich nach Jena begeben und ist daselbst unter die Anzahl der lesenden Magistere aufgenommen worden. Nach der Hand wurde er Rector der Stadtschule zu Jena und Adjunct der philosophischen Facultät und starb vor kurzem allda. Seine Schrifften sind, so viel wir wissen:

Disp. prior de Minerua uictrice. Witt. 1703. Hr. von Seelen nennet sie nitidissimam und ist dabey: epistola D. Phil. Lud. Hannekenii in laudem eius scripta.

- - posterior de Minerua uictrice. Witt. 1704.

Entwurf der nothwendigsten Stücke und Eigenschafften, die zu einem wahren Christen gehören. Wilhermsdorf.

Treugemeyntes Hochgräfl. Hohenlohisches Wilhermsdorf, bey Einweyhung der neugebauten schönen Kirche abgestatteter Glückwunsch. Ist ein Gedicht.

Disquisitio epistol. de Abhi Milkah et Abhi Iiskah ad Gen. XI. 29. Steht in Bibl. Lubec. Vol. VI. n. 5.

Epistola de terra Paschkeruicensi. 1728.

Disp. de codice Iudaeorum Olsnensium ebraeo ex parte adhuc superstite, occasione Laur. Knorrii a Rosenroth aliorumque celeb. uirorum etc. pro consequendo docendi priuilegio. Ien. 1730. Er widerlegt hier den Hamb. Pastor Wolf, der in bibl. ebr. Tom. IV. p. 123. sqq. darauf geantwortet hat.

Triga meditatorum criticorum. Diese citirt er selbst und wir sie ohne Zweifel edirt haben.

Disp. de Carolo IV. Rom. Imp. inter aureae bullae eiusdem latinae scriptores potissimum referendo. Ien. 1734.

- - de lingua Romanorum rustica. Ien. 1735.

Praelectiones MSS. in calendarium iudaicum, so er ad modum dispp. acad. heraus geben wollen.

Hodegeticum arabicoalcoranense, quod in spem futuri et inter Muhammedanos emolumenti, horis tamen subcisiuis elaborare suscepit. Wie weit er damit zu Stand gekommen sey, wissen wir nicht.

Ob von folgenden Schrifften, welche schon 1720 vom Hn. von Seelen unter die versprochenen Schrifften gerechnet worden, etwas wirklich ans Licht getretten, können wir auch nicht sagen; wir zeigen die Titel an:

Liber Ebraeorum de formulis epistolarum initialibus et finalibus. Appendicis loco accedet Buxtorfii liber de conscribendis Ebraeorum epistolis. 4.

Der geistliche Wandel eines Christen. 8.

Epitome Conciliorum ex Rueuo et Hartmanno. 8.

De particulis ebraeae linguae, una cum illius ellipsibus. 8.

De doctis Lubecensibus, qui Silesiam, et doctis Silesiis, qui Lubecam illustrarunt. 4.

Man sehe: Neub. I. H. de Seelen Athenas Lubecenses. Wibels Beschreibung von Wilhermsdorf. Das im Jahr 1733 blühende Jena, p. 53 sq. Das GL. hat einen ganz kurzen Artickel von ihm und ihn auch zu bald unter die Toden angesetzet, indem er 1751 noch gelebet hat.

Palma oder Palm (Georg) ein Medicus und ordentlicher Physicus, war auch der Arzneykunst Doctor und heirathete 1542 Margarethen, Hans Ewandschneiders des II und Fr. Marg. gebohrnen Kerlinin, Tochter, die nach seinem Tod Leonh. Stöberlein geehlichet hat. Mit dieser Frauen zeugte er 3 Söhne, 1) Georgen, der sogleich vorkommt.

2) Andreas und 3) Christoph, welche beyde letztern ledig gestorben sind.

Palma (Georg) des vorigen Sohn, auch der Medicin Doctor, war gebohren zu Altdorf im Jahre 1543. Er studierte zu Wittenberg, wo er ein Schüler Casp. Peucers war; zu Nürnberg aber wurde er 1568 als ordentlicher Arzt angenommen und vermählte sich mit einer gebohrnen Paumgärtnerin. 1570 wurde er Genannter des grössern Raths und starb den 20 Apr. 1591. Auf dem Johannis-Kirchhof steht: Doctor Georg und Hanns Palm samt ihrer Erben Begräbniß, 1572 nebst einer lat. Grabschrifft, die D. Nic. Taurellus auf diesen unsern Georg gemacht hat. (S. Trechsels Joh. Kirchhof, p. 228. sq.) Seines Fleisses wegen wurde er sehr gerühmt, indem er, wenn er zu Hause war, keine Stunde ohne Lesen, Meditiren, oder Schreiben hingehen lies. In der Cista Medica Io. Hornungii (Nor. 1625. 4.) stehen etliche Briefe von ihm; und in der Nürnbergischen Stadt-Bibliothek, wohin auch die seinige gekommen ist, befinden sich folgende schöne MSCte von ihm:

Consiliorum medicorum et obseruationum singularium, nondum editarum, tomi aliquot.
Praxis medicinae, ut eam Norimbergae per annos complusculos factitauit.
Methodus curandi ex ore Casp. Peuceri Wittebergae olim manu purissima excepta.
Notae in Theophrasti Paracelsi et aliorum libros.

Siehe: K. Merckl. Sauberti historiam bibliothecae Reip. Nor. p. 27. 82. sq.

Paminger (Sophonias) ein Schulmann, gebohren zu Passau in Bayern den 5 Febr. 1526, woselbst sein Vatter, Leonh. Pamminger, ein gelehrter Mann, vortreflicher Tonkünstler und guter Freund D. Luthers, Schul-Rector und Secretär an der Thomas-Kirche gewesen ist. Seine Mutter hies Elisabetha Agnes. Den ersten Grund des Studierens legte er zu Nürn-

Nürnberg und hatte Joh. Ketzmannen und M. Ge. Sellar, beyde Rectoren zu St. Lor. daselbst, zu Lehrmeistern. Mit Empfehlungs-Briefen an Luthern, Melanchthon und Rorarium vom Veit Dieterich und seinem Vatter versehen, zog er nach Wittenberg und erwarb sich daselbst eine feine Gelehrsamkeit, besonders in der Poesie, hat auch, wie man vermuthet, die Magister-Würde allda angenommen. Eine Unbäslichkeit trieb ihn 1545 im Monat Jul. von Wittenberg weg, und er kriegte noch in eben diesem Jahre ein Lehramt an der Nicolaus-Schule in seiner Vatterstadt zu Passau. 1556 wurde er wegen der evangelischen Lehre, deren er mit ganzem Herzen beygethan war, von dar vertrieben, und hat hierauf zu Straubingen einige Jahre privatim gelehret, auch viele Schüler daselbst gehabt, mußte aber gleichwol 1562 aus erstbesagter Ursache die Stadt verlassen. Er gieng also nach Regensburg und regierte daselbst vier Jahre lang eine Privat-Schule. 1565 wurde er in die Pfalz, und zwar zuerst nach Amberg auf die daselbst besonders zu errichtende Schule, sodann aber als Rector nach Nabburg beruffen: er diente aber nicht länger als 20 Monat, wurde von den Zwinglianern gezwungen, die Pfalz zu verlassen und begab sich wieder 1567 nach Regensburg. Endlich schien es, als ob dieser immer veriagte unglückliche Mann eine bleibende Stätte kriegen sollte, indem er 1568 von dem Grafen zu Oettingen, Ludwig XVI, einem tapfern Bekenner des Evangeliums, auf das Gymnasium zu Oettingen beruffen wurde, woselbst er nicht nur Rector, sondern auch der Alumnen und des Musik-Chors Inspector wurde und durch seine Gelehrsamkeit und guten Ruff eine Menge Schüler hingezogen hat. 1574 nahm er die Rectors-Stelle zu Nördlingen an, stunde ihr aber nicht länger, als etwann ein Jahr vor und forderte sich sodann ab, um Gönner und Beförderer zum Druck eines musikalischen Werkes von seinem seel. Vatter, (nicht aber eines Bibel-Werkes, wie Hr. Dunkel meynt, dergleichen weder er noch sein Vatter herauszugeben im Sinne gehabt haben,) zu suchen. Nach verschiedenen Reisen kam er endlich mit seiner ganzen Familie nach Nürnberg, allwo nemlich bey Dieter. Gerlachen besagtes musikalisches Werk sollte fort-

gedruckt werden. Gerlach, der schon vorher die 2 ersten Theile dieses Werkes geliefert, machte durch seinen Tod eine Hinderniß und Aufschub des Druckes. Inzwischen lies sich Paminger in Nürnberg nieder, kriegte eine Wohnung in dem Karthäuser-Kloster, eröffnete eine Privat-Schule, kriegte viele, auch adeliche und auswärtige Schüler und fuhr in dieser neuen Schularbeit so lang getreu fort, bis er 1603 im Monat Jul. durch einen seel. Tod von der Welt abgefordert wurde. Den 25 Jul. wurde er begraben und seine Leiche an den Kirchtafeln nach Nürnbergischem Gebrauche also angezeiget: Der würdig und wohlgelehrte Herr Magister Sophonias Paminger, im Karthäuser Kloster. Der Seelige hatte in seinem Leben mit vielen vornehmen und gelehrten Männern Freundschafft und Bekanntschafft, von denen wir nur Hier. Paumgärtnern, den iüngern, D. Hier. Beslern, Casp. Bruschen, D. Til. Heshusen, und M. Joh. Kaufmannen nennen wollen. Verheirathet hat er sich dreymal, 1) 1550 zu Passau mit Rosina Kundlingerin, welche 1562 gestorben. 2) 1563 mit Anna, Joh. Vinitors, oder Weinzerleins, Rathsherrns zu Regensburg Tochter, und Erasm. Zollners, ersten evangel. Predigers zu Regensburg, Wittwe, welche 1585 zu Nürnberg verschied. 3) 1588 zu Nürnberg mit Barbara, M. Nic. Herolds, Pastors an der Kirche zum H. Geist daselbst, hinterlassenen Tochter, die ihm als Wittwe erst 1637 nachfolgte. Von der ersten Frau stattete er 1554 eine Tochter, Margaretha, aus an Hn. Eberh. Herrnschmid, damaligen Diaconus und nachmaligen General-Superintendenten zu Oettingen. Nun folgen die Schrifften Pamingers:

Poematum libri II. (Straubing.) 1557. 8.

Epitaphium R. D. Phil. Melanchthonis, utriusque reip. herois excellentiss. qui A. 1660 d. 19 Apr. (ferme eadem hora, qua natus est) uitam clausit. Sind 10 einzelne Disticha von den Gebrüdern, Sophonias und Siegmund Pamingern.

Epitaphia piissimae honestissimaeque matronae Rosſ. Kündlingerin, dilectiss. ux. Soph. Pamingeri, Patauini, partim ab ipso marito luctuosissimo, partim ab aliis scripta. 1562. 4.

Epigram-

Epigrammata quaedam de morte, a quibusdam disciplinae Pamingerianae alumnis exercitii ergo scripta. 1563. 4.

Longum Dicentes. Distichon ad lectorem: Barbarus est titulus, sunt barbara facta canenda, Barbara barbaries barbara dicta parit. 1565. 4. Ist eine Satyre auf die päbstliche Messe.

Oratio dominica, cum methodica exegesi ac pia meditatione per Soph. Paming. Patav. fere ex tempore scripta etc. 1565. 4.

Dialogus oder Gespräch eines Christen mit einem Wiedertäufer, in welchem die fürnehmsten 3 wiedertäuferischen Irrthümer refutirt und widerlegt werden. Reimweis gestellt durch den ehrbarn wohlgelehrten und berühmten Leonh. Päminger, weiland Secretarien zu Passau bei St. Nicolaus 1567. 4. Ist von den Gebrüdern, Sophonias und Siegmund Pamingern edirt und dedicirt worden.

Kurzer Bericht von den Corruptelen und Irrthümern, die Gegenwärtigkeit des wahren Leibes und Blutes unsers Herrn und Heilandes J. C. im h. Abendmal belangende. Durch Leonh. Päminger rc. Regensb. 1567. 4. Ist gleichfalls von ermeldten Söhnen edirt und dedicirt worden.

Epitaphia Leonh. Pamingeri, Aschauiensis, uiri pietate, eruditione et uirtute praestantis, musici clarissimi etc. a Soph. Pamingero etc. et quibusdam reuerendis, clariss. piis ac eruditis uiris scripta. (Ratisb. 1568.) 4.

Threnodia de morte Sigism. Pamingeri, Patau. iuuenis pietate, eruditione, et uirtute praestantissimi, a Soph. fratre luctuosissimo scripta. 1571. 4.

Primus tomus ecclesiasticar. cantionum, quatuor, quinque et plurium uocum, a Dom. I. Adu. usque ad passionem Domini et Saluatoris nostri I. C. per Leon. Pamingerum etc. Norimb. 1573. 4to oblongo. Dieß ist der erste Theil obbesagten musikalischen Werkes, welches unser Paminger nach seines Vaters Tod herausgegeben und mit allerhand poetischen und andern Arbeiten gezieret und versehen hat. Die übrigen Theile erschienen in folgender Ordnung: Tomus II, Nor. 1573. Tomus III, Nor. 1576. Tomus IV, Nor. 1580.

Ein

Ein schön kurzweilig und nützes Hochzeit-Gespräch vierer Ehefrauen, wie man den h. Ehestand mit Gottesfurcht anfangen, christlich und einig darinn leben soll. Durch Leonh. Päminger 2c. Reimweis gestellet. 1578. 4. Unser Sophonias gab es heraus und dedicirte es seinen Töchtern, Margarethen und Annen.

Reformatio und Ordnung einer lateinischen Schule durch Soph. Pamingern 2c. auf desselben Orts Obrigkeit Begehren deutsch gestellet. Regensb. 1576. 4. Dieß rare und eines neuen Druckes vollkommen werthe Büchlein beurtheilet gar schön Fabric. in histor. bibl. suae T. V. p. 287. sq.

Epithalamium D. Eberh. Hermschmid et Marg. Pamingerin, genero et filiae suae carissimis etc. Nor. 1576. 4.

Precatio ad Deum Patrem Dn. et Salu. nostri I. C. pro felici recentis anni auspicio, per Soph. Pamingerum P. latino et germ. uersu scripta. Nor. 1577. 4.

Προτρεπτικὸν Soph Pamingeri P. Norimbergae priuatim docentis, ad ill. et generosum adolescentem, Dn. Franciscum, Magnifici Dn. Io. Balassa filium, suae disciplinae commissum. 1577. 4.

Hypotheses euangeliorum totius anni, latinis et germ. distichis, suae fidei commissis discipulis simplicissime praescriptae, et ut felix anni auspicium, dedicatae per S. Paming. 1579. 8. Nebst einem deutschen Titel.

ΟΛΟΦΙΡΜΟΣ de morte Annae Weinzerlin, uxoris etc. Nor 1586. 4.

Epithalamion de nuptiis M. Soph. Pamingeri, P. Norimbergae priuatim docentis et Barbarae Heroldin etc. scriptum a Io. Schelhammero, Ecclesiaste Nor. Norimb. 1588. Nebst Carminibus von der Braut Brüdern, Paul und Moritz Herolden, ist auch dabey befindlich: Precatio sponsi ad Deum pro felici coniugio.

Epitaphium Mar. Magdal. ex antiqua et nobili Geuderorum familia, D. Seufridi Pfinzingii uxoris etc. Nor. 1594. 4.

Epi-

Epithalamium Iacobi Imhof et Mariae, Pauli Bohemi filiae, per Soph. Paming. P. scriptum. Nor. 1594. 4.

Epitaphium προσωποποιϊςικὸν optimae indolis pueri, M. Sophoniae Pamingeri P. eiusdem nominis unici et carissimi filii, per ipsum parentem mitigandi doloris ergo scriptum etc. Nor. 1594. 4.

Epitome dialecticae et rhetoricae. Eine Schrifft, auf die sich unser Paminger in seiner obangeführten Reformation oder Schul-Ordnung ꝛc. selbst beruffet.

Psalmi Dauidis carmine lat. redditi. Ob sie iemals gedruckt worden, weis man nicht; doch bezeugt Paminger selbst, daß er sie verfertiget habe.

Man sehe das GL. dessen gar magern und falschen Artikel Herr J. G. W. Dunkel in seinen Nachrichten von verstorbenen Gelehrten num. 981. beträchtlich verbessert und vermehret hat, der aber gleichwol aus unsern Nachrichten noch sehr zu ergänzen und verbessern ist. Wir schöpften aus der fleisigen und von uns schon immer zum Druck bestimmten Arbeit unsers seel. Hn. Diac. Carl Christian Hirschens, (siehe unsern 2 Theil p. 135.) die wir im MSCte besitzen, betitelt: Leonhardi, Sophoniae et Sigismundi Pamingerorum notitiae etc. etc.

Pansa (Caspar) ein Advocat, aus Themar in dem Hennebergischen gebürtig, studierte zu Altdorf, wo er sich den 20 Oct. 1603 einschreiben lies. Hieselbst war er 4 Jahre ein Schüler Conr. Rittershusens, lies sich zweymal declamando hören und gieng als Hofmeister 1608 mit Paul Pfinzing, Wolfg. Jac. Pömer und Joh. Mart. Pfinzing, Patricien von Nürnberg, nach Strasburg, wo er 1609 über Excerpta politica ohne Beystand, oder gar als Präses disputirte. Er kehrte aber, nachdem er sich 3 Jahre in Frankreich aufgehalten, wieder nach Altdorf und hielte 1612 im Jun. unter Mich. Piccarten eine Disp. über 26 politische Fragen, welche in der Philosophia Altorf. p. 319. befindlich ist. Nach diesem wurde er auf einer andern Universität Magister und der Rechten Doctor, und begab sich sodann in das Collegium

der Advocaten zu Nürnberg, in welchem er, laut der gleich anzuführenden Trauerrede auf Rittershusen, schon 1613 war. 1616 ist er gestorben, oder von Nürnberg weggekommen. Seine in Altdorf und Nürnberg gehaltene Reden sind unter folgenden Titeln gedruckt:

Orat. qua demonstratur, maxime ex usu reipubl. literariae esse, ut magistratui et animis heroicis Academiarum sceptra committantur. Cui praeterea adiuncta est quaestio, an etiam permissum sit iuuenibus principibus illam prouinciam gubernandi aggredi. Nor. 1604. 4.

Orat. pro monarchia. Nor. 1607. 4.

De uita et morte Dni. Iac. Poemeri, Senat. Nor. oratio. Addita sunt etiam carmina in eiusdem obitum. Nor. 1608. 4.

Lessus s. oratio fun. cum magnae matri omnium, terrae, mandaretur Exc. et Cl. uir, Dn. Conr. Rittershusius etc. a. 1613. 8. Cal. Iun. scripta a C. Pansa, I. V. D. et Aduoc. Nor. 1614. 4.

Panzer (Georg Wolfgang Franz) ein Geistlicher, ist gebohren in Sulzbach den 16 Merz 1729. Sein noch lebender Vatter ist Herr Franz Bernh. Panzer, der Rechten Doctor und Churf. Pfalz-Sulzbachischer wirklicher Hof- und Regierungs-Rath; dir seelige Frau Mutter aber war Anna Sophia, eine geb. Weismännin von Weisenstein. Anfangs besuchte er die Stadtschule zu Sulzbach, wo er von zween geschickten Rectoren, Hn. M. Franz Zettel und Hn. Carl. Friedr. Aichinger unterrichtet worden ist. Als er diese Schule verlassen, wurde er der Aufsicht gedachten Aichingers, nunmehrigen Stadtpredigers zu Sulzbach, anvertrauet und von demselben in besondern Stunden sowol in philologischen als philosophischen Wissenschafften unterwiesen. Darauf begab er sich 1747 nach Altdorf, woselbst er aus den Vorlesungen Hn. D. Dietelmairs, Hn. Prof. Nagels und Hn. M. Frommanns, nunmehrigen Professors zu Coburg, vielen Nutzen zoge. Er disputirte auch noch im besagten Jahre unter Hn. M. Frommann de syntaxi linguarum et praecipue ebraicae, und 1748 unter eben demselbigen de lingua profunda ad ill. Esai. 33, 19. et Ezech. 3, 5. 6. 1749 verlies

ließ er Altdorf, nachdem er eine selbst verfertigte Inaug. Disp. de falsis conclusionibus ex attributis diuinis unter Hn. D. J. A. Spiesen vertheidiget und die Magister-Würde angenommen hatte. Ein landflüchtiger ehemaliger Procurator in Nürnberg, Andr. Leonh. Zobel, hat diese Inaug. Disp. in einer gelegenheitlichen Hochzeit-Epistel angegriffen. 1751 den 15 Dec. wurde Herr M. Panzer zum Pastorat nach Etzelwang, einer Nürnbergischen Pfarre, befördert, woselbst er noch dienet. 1752 verheirathete er sich mit Jgfr. Rosina Helena, Hn. D. Joh. Jac. Jantke, hochverdienten Seniors der Altdorfischen Akademie und Sulzbachischen Raths und Leibarztes, zweyten Tochter, mit welcher er in gesegneter Ehe lebt. Er gab auch noch heraus:

Diss. epist. de origine punctorum et uocalium ebraic. ex sententia Humfrey Prideaux, quam Dn. Io. Sig. Alex. Panzero, fratri, cum summos in philos. obtineret honores, sacram esse uoluit etc. Alt. 1747. 4.

- - - - - de benedictione perituri ad ill. Iob. 29, 13. qua Dno. Io. Balt. Iantkio, affini suo, summos in Med. honores gratulatur. Sulzb. 1755. 4.

Siehe Hirsch. dipt.

Paumgärtner oder Baumgärtner, wie sich dieses Geschlecht vor Alters schrieb, (Gabriel) ein vornehmer JCtus, stammte aus einer altadelichen nunmehr erloschenen Nürnbergischen Patricien-Familie, die sonst auch in Schwaben blühte, ab und kam auf die Welt zu Nürnberg im Jahre 1449. Sein Vatter war Herr Conrad, Senator zu Nürnberg und die Mutter Frau Kunigunda Münzmeisterin. Er war acht Jahre alt, so verlohre er seinen Vatter, und der noch lebende Großvatter, Herr Conrad, Septemvir zu Nürnberg, nahm die Sorge der Erziehung über sich. Diese gelung auch so wohl, daß er die Ehre und Würde eines Doctors der kaiserl. Rechte und 1478 derselben ordentlichen Professors zu Ingolstadt erhielte, wo er drey Jahre hernach der Akademie Rector war, und eben damals, nemlich 1481, sich mit Anna Stenglin, aus einem adelichen

noch florirenden Geschlechte in Bayern, welches die Hofmark Sattelberg im Rentamt München besitzet, vermählte. In dieser Ehe zeugte er, so viel wir bis dato wissen, zween Söhne; der eine, Hieronymus, wird sogleich ausführlicher beschrieben; der andere, Bernhard, wurde Senator zu Nürnberg und muß auch ein stattlicher Herr gewesen seyn, in dem er 1530 mit auf den Reichstag nach Augsburg geschicket, auch von den Gelehrten hochgeachtet wurde, wie ihm denn nebst seinem Herrn Bruder der berühmte Prediger V. Dietrich die enarationem Psalm. 51. et 130 per Lutherum factam etc. 1538 dediciret hat. Der Vatter, Gabriel, aber wurde 1497 von seinen Herren zu Nürnberg von Ingolstadt zurück zur Consulenten-Stelle beruffen, in welchem ansehnl. Amte er 1507 am Kreutzerfindungs-Tage zu Nürnberg gestorben ist. In Ingolstadt hat er zum Ornat der akademischen Kirche zu U. L. Frauen vieles beygetragen, weswegen er in den Jahrbüchern der Akademie gerühmet wird. Siehe Schuuarz. progr. X. und Rothsch.

Paumgärtner von Baumgarten auf Lonerstadt (Hieronymus) ein wahrer Mäcenat und um die evangelische Kirche unsterblich verdienter Mann, des vorigen Sohn, ist zu Nürnberg, nicht zu Ingolstadt, wie Hr. D. Zeltner will, den 9 Merz 1498 gebohren worden. Er wurde bey anwachsenden Jahren in den Fundamenten der Studien wohl unterrichtet und 1511 einem gar geschickten und berühmten Manne, Jacob Lochner oder Locher, sonst Philomusus genannt, übergeben, aus dessen Disciplin er 1518 nach Leipzig gegangen und auf dieser Universität Crocum und Mosellanum gehöret hat. Eine Theurung und starke Seuche zog ihn von Leipzig weg, der Ruff Melanchthons aber, der eben von Tübingen nach Wittenberg kam, an den letztern Ort hin. Hier studierte er die Philosophie, Mathematik und Jura mit grossem Eifer. Vom Melanchthon, bey dem er speiste, war er nicht nur ein fleisiger Discipel, sondern auch ein gar vertrauter Freund, wie davon seine an ihn geschriebene Briefe, die in dem Tomo Lugdunensi in grosser Menge befindlich sind, vornemlich zeugen. Nachdem nun Paumgärtner zu einer

herr-

herrlichen Gelehrsamkeit in allerhand Wissenschafften gelanget und sich sein gutes Lob auch in Nürnberg verbreitet hat, wurde ein hochlöbl. Magistrat daselbst bewegen, ihn 1521 von Wittenberg aus zum Probst nach St. Sebald an des resignirenden Melch. Pfinzings (nicht Ge. Peßlers, wie Hr. Doppelm. setzt,) Stelle zu beruffen, da er sich denn zwar nach Haus verfügte, die Probstey aber, als ein wichtiges Amt, wozu er nicht genugsame Geschicklichkeit zu haben vermeynte, bescheiden von sich ablehnte. Inzwischen gab er doch durch immer mehrere Proben zu erkennen, wie geschickt er sey, seinem Vatterlande in allen Angelegenheiten zu dienen und wurde deswegen 1525, ob er gleich noch nicht verehlichet gewesen, in den Rath genommen. Ehe dieses noch geschah, hatte er eine ehrliche Bekanntschafft mit der Katharina von Boren, der nachmaligen Gemahlin D. Luthers errichtet, und gedachte sie auch zu ehlichen. Es fragt deswegen D. Luther in einem Brief von 1524 (welchen siehe in Schuu. progr. XV.) bey ihm an, was er noch zu thun gesonnen sey und räth ihm an, sich unverweilt zu erklären, weil ein anderer da wäre, der sie auch haben wollte. Wo aber Paumgärtner seine Bekanntschafft mit der Boren gemacht habe, wissen wir so genau nicht zu bestimmen: zu Wittenberg kan es wol nicht geschehen seyn, indem die Boren erst 1523 dahin kam und Paumgärtner schon 1521 nach Hause gegangen war. Das wahrscheinlichste ist, Paumgärtner habe sie gar von Person nicht gekannt und Luther, der ihr einen Mann zu schaffen besorgt war, habe schrifftlich in dieser im Werke gewesenen Heirath gehandelt. (Man sehe des Hn. D. Chri. Wilh. Franz Walchens in Göttingen vortrefliche Geschichte der Kathar. von Bora, I Th. p. 91. 92. II Theil, p. 153 sqq.) Warum sie Paumgärtner nicht genommen habe, können wir wieder nicht sagen: wenn aber der seel. Köhler in dem XV Theil der Münzbelustigungen p. 143 schreibt, er habe nirgends finden können, wie Paumgärtners Ehegemahlin geheissen habe; so können wir berichten, daß er sich mit Sibylla Dichtlin, eines Bayrischen hochangesehenen Oberamtmanns Tochter, verheirathet habe. Auf seine grossen Verdienste um die Stadt Nürnberg wieder zu kommen, so ist er, als man 1524 ein Gymnasium und öffentliches

Auditorium zu errichten gesonnen war, mit demselben eifrigst beschäfftiget gewesen. Er schrieb an Melanchthonen, daß sich dieser nicht nur zu deren Einrichtung, sondern auch als einen Professor in dem neuen Auditorio möchte gebrauchen lassen, welches letztere zwar Melanchthon wegen einiger Hinderungen verbetten, das erstere aber 1526 geleistet und noch über dieses nach der Hand bey 30 öffentliche Vorlesungen in besagtem Auditorio gehalten hat. 1530 wurde Paumgärtner wegen seiner besondern Beredsamkeit auf den Reichstag nach Augsburg geschicket. Wie tapfer er sich nebst seinem Hn. Bruder, Bernhard Paumgärtner, und andern Nürnbergischen Abgeordneten, in der hochwichtigen Religions-Sache verhalten habe, erhellet vornemlich aus den beyden Briefen, die er an Laz. Spenglern nach Nürnberg ergehen liese, (siehe Hausdorf Leben L. Spenglers, woselbst sie p. 71 seqq. so wie in den Unsch. Nachr. von 1730, p. 390, sq abgedruckt sind,) worinnen er der Wahrheit zu Steuer auch seines so vertrauten Freundes, Melanchthons, nicht geschonet, sondern ausdrückl. von ihm geschrieben hat: Philippus ist kindischer, denn ein Kind worden. 1533 wurde er der erste Kirchenpfleger in Nürnberg. 1538 machte er nebst Erasm. Ebnern (siehe unsern I Theil) den Anfang zu der öffentlichen Bibliothek zu Nürnberg in dem Prediger-Kloster durch die aus den Klöstern zusammen gebrachte Bücher. 1544 hat er sich im Namen der Stadt Nürnberg auf dem Reichstag zu Speyer eingefunden. So rühmlich er die ihm aufgegebene Verrichtungen daselbst besorget, so unglücklich war seine Heimreise: er wurde nemlich, ohngeachtet er im kaiserlichen Geleit war, den 11 May 1544 von einem adel. Placker, Albrecht (Hr. Köhler nennt ihn l. c. Joh. Thomas, aber auser Zweifel falsch,) von Rosenberg, gefangen hinweg geführet, ohne daß man wuste, wo er hingekommen war. Es geschahe etlicher Raubschlösser wegen, die den Rosenbergen vom Schwäbischen Bund waren zerstöret worden, und deren Erstattung Alb. Rosenberg vom Reiche verlangte. Ohngeachtet nun zwar die Nürnberger den 14 Sept. mit 600 Mann ausgezogen sind und hinter Rotenburg ein Schloß belagerten, um ihren Paumgärtner mit Gewalt zu befreyen; musten sie doch leer abziehen, indem

der

der Gefangene schon in ein anderes Schloß gebracht war. Nachdem endlich von Nürnbergischer Seite auch ein Befreunder des Rosenbergs weggenommen und gefangen gesetzt wurde, über dieses aber auch die Stadt eine gute Summe Geldes an Rosenbergen bezahlen müssen, wurde Paumgärtner frey und kam den 3 Aug. 1545, nachdem er über Jahr und Tage eine trübseelige Gefangenschafft erlitten, zu ausserordentlicher Freude der ihn schon erwartenden Bürgerschafft in Nürnberg wieder an. (Siehe die historische Nachricht von Nürnberg p. 364. seqq.) Noch im selbigen Jahre wurde er ausersehen, dem vom Kaiser ernstlich verlangten und noch vor dem Wormser Reichstag zu Regensburg angesetzten Religions-Gespräche beyzuwohnen; er entschuldigte sich aber vor dießmal. 1554 dirigirte er auf Verordnung des Magistrats nebst Hn. Ge. Volkamer und Jobst Tetzel das wegen der Osiandrischen Streitigkeiten und Irrthümer mit den allermeisten Kirchendienern angestellte Colloquium, von welchem Hr. Zeltner im Leben S. Heydens p. 42. seqq. nachzulesen ist. Ob nun zwar dieser vortrefliche Mann sich immer mit erwähnten und andern öffentlichen Geschäfften der Republik abgab; so unterliese er doch nicht, wann ihm nur ein wenig Zeit übrig bliebe, die Studien abzuwarten und dabey seinen herrl. Vorrath an Büchern und MSCten in allen Facultäten noch weiter zu vermehren; wobey er, weil er auch die Mathematik sehr hoch achtete, viele schöne mathematische Werke und MSCte in Besitz bekam, mit welchen er den Liebhabern auf alle Art an die Hand gieng. Es nahmen auch die Gelehrten in und ausser Nürnberg ihre Zuflucht zu diesem Schutzgott der Musen; er aber wurde durch die häufigen Dedicationen und beständigen Recommendationen, die an ihn geschahen, nicht ermüdet. Joach. Camerarius und Eob. Hessus insbesondere können seine Leutseeligkeit, Gelehrsamkeit und Verdienste in ihren Schrifften und Briefen nicht genugsam rühmen. Mit Camerario führte er auch einen grossen Briefwechsel, und wäre nur zu wünschen, daß alle seine Schreiben an verschiedene Freunde könnten zusammengebracht und gedruckt werden. Im Leben M. Helings von Zeltner stehen p. 44. sq. 2 Briefe von ihm, einer an Helingen selbst, der andere an Hier.
Be-

Besolden. In Verpoortennii analectis etc. aber sind 3 Briefe von ihm am Wenz. Linken n. 64. 66. 67. befindlich, und in der berühmten Ebnerischen Bibliothek zu Nürnberg mag wol noch der gröste Schatz von unedirten Paumgärtnerischen Briefen zu finden seyn. Von seiner Gottesfurcht zeuget unter andern eine besondere Hauskirche, die er mit den Seinigen sehr fleisig gehalten und deren Melanchthon in 21 Briefen gedenket. Siehe hievon Io. Fabricii Disp. de ecclesiis domesticis in dessen amoenitt. theol. p. 331 sqq. Daß er dem Nativität-Stellen ergeben gewesen, muß man dem Lauf und der Schwachheit der damaligen Zeiten zuschreiben. Nachdem er nun aber als ein wahrer Vatter des Vatterlandes demselben über 40 Jahre mit seinem Beystande gar getreu zugethan gewesen, ist er endlich den 8 Dec. 1566 in der Würde eines Triumvirs, oder dritten obersten Haubtmanns der Stadt Nürnberg, durch einen Schlagfluß seelig von der Welt abgefordert worden. Seine obbesagte Gemahlin ist ihm sogleich im nächsten Jahre den 17 May nachgefolget. Das allgemeine Leidwesen, und besonders das, welches die Gelehrten über seinen Hintritt bezeigten, erhellet aus den vielen Trauerschrifften, womit sein Tod beklaget worden ist. Unter diesen hat sich höchst rar gemacht das Carmen epicedion recitatum publice in schola Witteb. a M. Ge. Mauricio, cui addita sunt et epitaphia et monodia deplorans mortem defuncti Paumgartneri eodem auctore, itemque Rectoris, Mich. Teuberi, progr. inuitatorium ad hanc parentationem Mauricii (Siehe unsern 2 Theil, p. 597.) Von Kindern des Seel. wissen wir 1) zwo Töchter, deren eine an Joh. Oelhafen, die andere an Gabriel Schlüsselfeldern verheirathet worden ist. 2) einen Sohn, auch Hieronymus Paumgärtnern, der gar schön in die Fußstapffen seines grossen Vatters getretten ist. Denn wie der ältere um das Gymnasium in Nürnberg, so war der jüngere Hier. Paumgärtner um die Errichtung der hohen Schule zu Altdorf, deren Curator er war, verdient, und starb endlich den 18 Dec. 1602 als vorderster Losunger zu Nürnberg. Eben der M. Ge. Mauricius, der seinem Vatter parentirte, und

Scipio Gentilis hielten zu Nürnberg und Altorf Trauerreden auf ihn, die auch gedruckt sind.

Von unserm ältern Hier. Paumgärtner ist nachzuschlagen: Seck. Ad. Fr. Al. Doppelm. und Köhler in den Münzbel. l. c. wo er die rare und vortrefliche Schaumünze auf ihn nebst seinem Leben beschrieben hat.

Paumgärtner von Holenstein (Caspar) ein gelehrter Patricius aus der Familie der vorigen, war ein Sohn Hn. Baltasar Paumgärtners, zuerst des innern Raths zu Nürnberg, dann Pflegers zu Altdorf, und Fr. Helena, einer geb. Scheurlin. Da er schon als ein angesehener Mann zu Nürnberg wohnte, wenigstens kein Studente mehr gewesen ist, hielte er um 1590 im Altdorf zwo Reden, die wir hernach anzeigen wollen. Die eine, die er auf des Hugo Donellus Tod gehalten, hat er dem Churfürsten in der Pfalz, Fridrich III, dedicirt und darinnen folgendes von seinen Jugendiahren gemeldet: Quod singularis illius, qua Illma. Brandenburgi Marchionissa Maria, Serm^ae^. quae Celsitudinis Tuae laudatissima fuit auia, cum C. T. Serm^ae^. patrui D. Christophori Palatini, felicis nunquamque intermoriturae memoriae principis seruitio addictus, una cum illius C. sub excellentissimi Geographi Tilemanni Stellae disciplina per biennium habitus fui, prosecuta est, pietatis fere maternae memor etc. Er war ein gar guter Freund von dem erwähnten Hugo Donellus, dessen Gunst und Gelehrsamkeit er ungemein hoch rühmet. Ob er aber derienige Caspar Paumgärtner gewesen, der in Wittenberg und Strasburg studiert, eine Reise nach Italien gethan, sodann zu Speyer in Diensten eines Herrn Grafens von Eberstein gewesen, sich 1580 mit Lucia Schlüsselfelderin, einer verwittibten Volkamerin, vermählet, im selbigen Jahr Genannter des grössern Rathes zu Nürnberg und 1582 jüngerer Burgermeister geworden, endlich aber, weil er einen Weber erstochen, 1585 des Raths entsetzet worden und 1608 gestorben ist, können wir wol mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen, aber nicht gewiß sagen. So viel wissen wir, daß sich der unstrige Seniorem nennt, und es also um eben diese Zeit noch

einen Casp. Paumgärtner in der Familie muß gegeben haben, auf welchen die allererst gemachte Erzählung denn freylich eben so gut, als auf den unsrigen passen könte. Die besagten Reden sind folgende:

Orat. fun. in honorem Dom. Barthol. Poemeri, Triumuiri et Scholarchae Nor. Alt. 1590. 4.

- - - anniuersaria in honorem Hug. Donelli, ICti etc. Alt. 1592. 4. Beygefügt ist 1) ein Brief dieses Casp. Paumgärtners an H. Donellus, von Nürnberg im Jan. 1591 geschrieben. 2) die Antwort des Donellus, vom 19 Jan. 1591.

Paumgärtner von und auf Holenstein, Lonerstadt und Grünsperg (Johann Paul) ist den 22 Apr. 1630 aus dem vornehmen Geblüte der vorigen entsprossen. Sein Herr Vatter hies auch Joh. Paul, und war König Gust. Adolphs in Schweden und der Stadt Nürnberg Lieutenant unter dem Schlammersdorfischen Regimente. Die Mutter war Fr. Lucretia, eine geb. Harsdörferin. Er genoß zuerst die Privat-Information Mich. Manners und Hn. M. Elias Pilgrams; da aber dieser sehr gelehrte und in allen Wissenschafften wohl versirte Mann zum Rectorat nach Eßlingen vocirt wurde, kam er in die dritte Klasse des Egidischen Gymnasii zu Hn. M. Joh. Riedner. Nachdem er inzwischen auch aus der angeerbten Lust zum Kriegsleben mit einem Vettern, Hn. Maior Mich. Im Hof, bey der Schwedischen und Französischen Armee gewesen; gieng er die übrigen Klassen des Gymnasii vollends durch, wurde 1647 ad lectiones publicas befördert und hörte bey dritthalb Jahren in der Theologie und Philosophie J. M. Dilherrn, Dan. Wülfern und Mart. Beern, in dem Rechte aber Hn. D. Kreiselmann. Eine Abschieds-Rede de officio boni ciuis hielte er in dem öffentl. Auditorio und begab sich sodann 1649 den 25 Sept. nach Genf, wo er sich der Sprachen wegen bey 10 Monaten aufgehalten, hierauf die Reise durch Frankreich, 1651 den 9. Nov. die Italiänische angetretten, beyde aber den 8 Sept. 1652 glücklich und nützlich geendiget hat. Sein Vetter und Curator, der berühmte

r. Ge. Phil. Harsdörfer, nahm ihn, wie auch schon zuvor geschehen, wieder ins Haus, unter dessen Aufmunterung er dann die Studien immer fort eifrig trieb und so einrichtete, daß er Sonntags theologica, Montags latina, Dienstags italica, Mittwochs germanica et poetica, Donnerstags hispanica, Freytags gallica und Sonnabends iuridica tractirte. 1653 reiste er zur Römischen Krönung Ferdinand des IV, nach Regensburg und 1655 vermählte er sich mit Frl. Mar. Magd. Hallerin von Hallerstein ꝛc. mit welcher er 7 Kinder erzeuget hat. 1656 wurde er Genannter des grössern Raths, 1658 Assessor und Schöpf am Untergericht und 1661 kam er in den Rath seiner Vatterstadt, in welchem er, anderer Ehren-Aemter zu geschweigen, 1676 Landpfleger, 1677 Scholarch, 1687 alter Herr, 1690 Triumvir, 1694 Duumvir und 1696 vorderster Losunger, Schultheis und Pfleger der Reichsvesten und Sr. Kais. Mai. Rath wurde, so wie er auch Pfalz-Sulzbachischer geheimer Rath gewesen ist. Er wurde wegen seiner Beredsamkeit und Verdienste in gar vielen Deputationen gebraucht. Nachdem er 1705 funfzig Jahre in der Ehe zugebracht und deswegen eine Jubelfeyer angestellet wurde, er auch fast in die 50 Jahre dem Vatterlande als ein wahrer Vatter desselbigen gedienet, starb er den 27 Sept. 1706. Mit seinem Sohne, Hn. Joh. Paul Paumgärtner ꝛc. des ältern geheimen und obersten Kriegsrathes, ist 1726 der Paumgärtnerische Stamm erloschen. Unser alter Hr. v. Paumgärtner hat übrigens mit eigner Hand viele herrliche Sterbens-Gedanken, Gebethe und Lieder zusammen getragen, die er zu seiner Andacht gebraucht hat, auch sich selbsten zwey Leichenlieder verfertiget, die gedruckt sind und sich anfangen:

Nun ich verlasse diese Welt und schwing mich an das Himmels-Zelt ꝛc.

Nun du mich, Herr, erlöset hast vom Uebel und von aller Last ꝛc.

Siehe die L, von Hn. Joh. Wülfer, wo von seinem Geschlechte und seinen Kindern ein mehrers nachzulesen, auch dran befindlich ist der von dem Hn. M. D. Omeis zu Nürnberg in dem Augustiner-Kloster auf dem seel. Hn. Castellan gehaltene Panegyricus.

Paumgärtner von Holenstein auf Lonerstadt (Georg Gabriel) ist in diese Welt eingetretten zu Nürnberg den 22 Jun. 1642. Sein Herr Vatter , Andreas Georg , war des ältern geheimen Raths und Losunger zu Nürnberg ; die Fr. Mutter, Sabina , eine geb. Harsdörferin. 1648 wurde er in das Gymnasium gethan , wo er alle Ordnungen durchgieng , darneben aber auch Hn. M. Siegm. Betulii , so wie darnach , als er 1662 zu den öffentl. Vorlesungen im Auditorio gelassen wurde , Hn. M. Unglenks Privat- und Special- Information übergeben. Mit zwo Reden , de luxuriantis reipublicae ruina et medicina, deren eine er 1661 im Gymnasio , die andere 1662 im Auditorio gehalten , auch miteinander in 4 drucken lassen , nahm er von Nürnberg Abschied und bezog die Universitäten. Tübingen war die erste , wohin er sich in Begleitung Hn. D. Joh. Jac. Fetzers begab. Bey zwey Jahren hörte er hieselbst die berühmten Professoren und reiste sodann dem Rhein hinab in die vereinigten Niederlande , wo er zu Utrecht ein Jahr lang subsistirte. Nachdem er auch die vornehmsten Orte Hollands gesehen , gieng die Reise durch Frankreich. Zu Paris hielte er sich über 11 Monate auf und 1666 gieng er durch die Schweiz wieder nach Hause. 1669 wurde er in das Untergericht , 1672 in das Stadtgericht , 1679 zu einem Richter des Amts Wöhrd , 1682 zum Stadt- und Pann- Richter , und 1682 in den innern Rath befördert , in welchem er als Rugsherr den 27 Jun. 1693 dieses Zeitliche gesegnet hat. Er war vermählet 1) mit Frl. Susanna Schlüsselfelderin von Kirchensittenbach , und 2) mit Fr. Mar. Helena, verwittibten Pfinzingin von Henfenfeld , einer geb. Pömerin. Aus der ersten Ehe hinterlies er einen Sohn , Hn. Andreas Georg , der 1688 in dem Egidischen Auditorio eine Abschieds- Rede , de virtute domus Austriacae aduersus Turcas , gehalten hat , die in 4 abgedruckt ist.

Man sehe die L , auf unsern Hn. Ge. Gabriel von Andr. Unglenken gehalten , in fol.

Peller

Peller von und zu Schoppershof (Christoph) ein hochverdienter JCtus aus einer angesehenen, adelichen und gerichtsfähigen Familie zu Nürnberg, ist daselbst in diese Welt gebohren worden den 28 Nov. 1630. Sein Herr Vatter, Tobias, war Marktsvorsteher zu Nürnberg und hatte die Ehre und das Vergnügen, daß auf seinem Schloß Schoppershof von dem Kaisert. General, Piccolomini, und dem Schwedischen, Ochsenstirna, die Präliminaria zu dem weltberühmten Westphälischen Frieden abgeschlossen worden. Die Frau Mutter war Mar. Magdal. aus dem altadelichen Stamme der Herren Schmidmayer von Schwarzenbruck. Ein munterer Geist und fähiges Gemüth des Hn. von Pellers wurde in der Sebalder Schule und dem Egid. Gymnasio gar bald so tüchtig unterwiesen und glücklich zubereitet, daß er in dem öffentl. Auditorio J. M. Dilherrn und Mart. Beeren mit Nutzen hören konnte. Dabey hatte er noch ein paar Privat-Lehrer, Dan. Zwingenberger und Esti. Eschenbachen. 1649 schickte man ihn auf die Universität Tübingen, wo er die ausbündigsten Professoren, Joh. Ad. Laiterbachen, Joh. Wurmser, in den Humanioren Mart. Rauschern und privatissime Hn. D. Gottfr. Ruska hörte. 1651 gieng er nach Altdorf. Hier wählte er sich unter den Professoren die fürtreflichen Männer, D. Koben, Ludwellen, Nic. Rittershusen und J. P. Felwingern zu seinen Lehren, vertheidigte auch unter dem letzten sein erstes mit eigner Hand aufgesetztes Specimen de maiestate. Ein lobwürdiges Verlangen, fremde Länder zu sehen, trieb ihn nach diesem nach Holland: er begab sich demnach nach Strasburg und durch die übrigen berühmten Städte in Elsaß dahin. Die mehresten Universitäten und schönsten Oerter wurden von ihm besehen; doch wählte er sich endlich aus vielen zu einem beständigen Aufenthalt das damals florirende Utrecht, und hielte unter vortreflicher Anführung des weltberühmten Hn. D. Paul Poetius ein Examinatorium, um sich dadurch zur Annehmung der Doctor-Würde gehörig vorzubereiten. Nachdem er sich 1657 wieder nach Hause und sonderlich nach Altdorf begeben, hat er 1658 seine Inaug. Disp. de diffidationibus rühmlich vertheidiget und den verdienten

Doctorhut feyerlich und rechtmässig erhalten. Im letztbesagten Jahre wurde er auch noch Advocat zu Nürnberg und 1659 vermählte er sich mit Jgfr. Clara, Hn. Conr. Einwags, fürnehmen Handelsmannes zu Nürnberg, Tochter, mit welcher er 14 Kinder erzeuget, die meist iung verstorben sind, bis auf Clara Katharina, die ihren Hn. Vatter überlebet hat, wornach Bied. zu verbessern ist. 1659 wurde er auch Genannter des grössern Raths, 1665 aber Consulent und Assessor am Untergerichte, 1674 am Stadtgerichte und als er 1692 in wichtigen Sachen nach München ablegirt wurde, ist er bey der Zurückkunft als Assessor des Appellation- und Banco-Gerichts und Münzrath constituirt, sogleich auch an Hn. Magn. Fetzers Stelle ausser der Ordnung zum Prokanzler der k. Universität Altdorf ernennet worden. Als besagte Akademie 1697 die Freyheit erhielte, auch der Theologie Doctoren zu creiren, wurde somit der zeitige Prokanzler zum kaiserl. Hof- und Pfalzgrafen bestimmet und unser Herr Consulent als der erste in dieser Würde bestättiget. Er diente auch in dieser akademischen Function mit ungemeinem Beyfall und Nutzen und liebte die hohe Schule so sehr, daß er niemals dahin kam, ohne ihrer öffentlichen Bibliothek ein kostbares und nützliches Buch zum Geschenke mitzubringen. Durch die in Verschickungen, bey Kreistägen und andern Staats- und Gerichts-Angelegenheiten aber gezeigte herrliche Conduite und in Schrifften erwiesene Gelehrsamkeit verbreitete sich sein Ruff so sehr, daß ihn verschiedene Fürsten und Stände zu ihrem Rath mit gewissen Pensionen erwählten, unter welchen Hr. Joh. Adolph, Fürst von Schwarzenberg 1683, Hr. Carl, Landgraf zu Hessen-Cassel 1685, die Weimarischen Herzoge 1693 gewesen und diesen Hr. Joh. Otto Graf zu Dernbach gefolget ist. Wie er nun diesen Fürsten und Herren mit getreuen Räthen an die Hand gieng, der Stadt Nürnberg Gerechtsame und Freyheiten vollkommen innen hatte und jederzeit mit Klugheit und Nachdruck vertheidigte, und in seinen Rechtssprüchen sich als ein gar christlicher Juriste bewiese; so wurde er demnach Oraculum Norimbergense, Delicium principum und Asylum oppressorum genennet. Bey seiner Familie wurde er endlich Senior und Verwalter des

Viatis-

Viatis- und Schnäblischen Stipendii. Er behielte bis in ein hohes Alter von 80 Jahren und drüber ein herrliches Ingenium, scharfsinniges Judicium und ausbündiges Gedächtniß bey einer guten Leibes-Disposition, bis endlich auf einmal die Kräfften der Macht des verzehrenden Alters wichen und ein seeliger Tod den 25 Merz 1711 erfolgte. Seine beliebten Schrifften sind ausser den obgedachten zwo akademischen Abhandlungen und andern kleinen Sachen:

Repraesentatio Reip. Germ. s. tractatus uarii de S. R. I. regimine. Nor. 1658. 4. Der Rinkische Catal. n. 8470. giebt unsern Hn. v. Peller für den Sammler der sehr raren in diesem Buche enthaltenen Werklein an.

Politicus sceleratus impugnatus, i. e. compendium politices nouum, sub schemate hominis politici etc. Kam zuerst heraus zu Nürnb. 1663. 12. hernach 1664. 8. und endlich mit Ameloti commentario 1698. 8. Der Verfasser des hier impugnirten Politici soll ein Preussischer Kanzler, mit Namen Eph. Rappe oder Raab, gewesen seyn.

Theatrum pacis, h. e. tractatus instrumentorum praecipuorum ab ao. 1647 usque 1685 in Europa initorum, in 2 Quart-Bänden.

Casp. Klockii tract. de aerario editus cum emendationibus. Nor. 1671. fol.

Oratio Altorfii 1692 recitata, qua uitas Procancellariorum, antecessorum suorum, recensuit. War im MSCte in des seel. Hn. D. Joh. Jac. Baiers Bibliothek.

Man sehe: L, von Hn. Joh. Wülfer. Ap. uit. proc. Bied. Von seiner schönen Bibliothek, welche 1717 verauctioniret wurde, ist ein gedruckter Catalogus vorhanden.

Peller von Schoppershof (Johann Jobst) ein JCtus, des vorigen Bruder, ist den 9 Merz 1638 zu Nürnberg gebohren worden. Nach wohl geendigten Studien wurde er 1665 zu Altdorf der Rechte Licentiat mit einer ohne Beystand gelieferten Inaug. Disp. de possessorio summariissimo. Hierauf ist er 1666 im

in das Collegium der Nürnbergischen Advocaten aufgenommen worden und hat vollends 1670 die Doctor-Würde zu Altdorf empfangen. 1675 wurde er Beysitzer und Consulent am Untergerichte, 1681 am Stadtgerichte, 1690 Raths-Consulent und starb 1711 den 23 Jan. kurz vor seinem Hn. Bruder und unvermählt. Siehe Rothsch. und Bied.

Peller von Schoppershof (Martin) ein JCtus und Sohn Hn. Cph. Pellers und Frauen Mar. Magd. Tetzlin von Kirchensittenbach, die ihn 1651 den 2 Jan. gebohren hat. Er wurde zu Basel Doctor mit einer den 21 Aug. 1676 vertheidigten Inaug. Disp. de curatore bonorum in concursu creditorum eorumque praelatione. 1678 kam er unter die Zahl der Nürnbergischen Advocaten und 1682 unter die Genannten des grössern Raths, vermählte sich auch noch in diesem Jahre mit Frl. Clara Sabina, Hn. Cph. von Rothenhof Tochter. 1712 wurde er Senior seiner Familie, Administrator des Fideicommisses und Executor des Viatis- und Schnäblischen Stipendii. Er lies für sich und im Namen seiner Vettern, der Herren von Peller, das kostbare neue Orgelwerk in die neuerbaute Kirche zu St. Egidien in Nürnberg setzen, stifftete auch 1718 bey Einweihung dieser Kirche unterschiedlichen Kirchen-Ornat dahin und starb den 26 Febr. 1720. Mit seiner Gemahlin zeugte er 5 Kinder, wovon zu merken sind: 1) Fr. Anna Maria, welche zuerst an Hn. Joh. Wilh. von Lemp auf Ebenreuth, sodann aber an Hn. Georg Cph. Petz von Lichtenhof, Assessorn und Schöpfen am Stadtgerichte zu Nürnberg vermählet worden, 1751 aber den 21 Aug. dieses zeitliche verlies. 2) Herr Joh. Christoph, noch lebender Assessor und Schöpf an Stadt- und Ehe-Gerichte. Siehe Bied. der hieraus zu vermehren ist.

Peller von Schoppershof (Christoph Jacob) ein JCtus, erzeugt von Hn. Joh. Jacob und Fr. Soph. Urs. Hallerin von Hallerstein, wurde gebohren den 1 Dec. 1683. Er studierte zu Giessen und disputirte daselbst 1703 pro Licentia de libertate & exemtione a iurisdictione principis et domini territorialis ordina-

ordinarii, promovirte aber erst 1705 in Doctorem. 1709 hat man ihn als ordentlichen Advocaten bey der Republik seiner Vaterstadt, und zum Genannten des grössern Raths angenommen, und 1729 den 16 Febr. ist er gestorben. Er hinterlies 2 Töchter, 1) Fr. Clara Sophia, welche an den gegenwärtigen Hn. Pfleger in Altdorf, Hn. Balt. Cph. Kreß von Kressenstein vermählet war und 1733 gestorben ist. 2) Fr. Mar. Anna, welche Hr. Jac. Gottl. Rud. Volkamer, nunmehriges hochansehnliches Mitglied des innern Raths zu Nürnberg, ehlichte, und die erst vor einigen Jahren das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat. Siehe im übrigen Bied.

Peller von Schoppershof zu Kastenreuth (Christoph Gottfried) ein JCtus, stammte von Hn. Gottfried und Fr. Mar. Clara Kressin von Kressenstein ab und hat das Licht der Welt am ersten gesehen zu Nürnberg den 26 Febr. 1691. In Altdorf bewarb er sich um die Licentiaten-Würde, die er auch 1719 mit einer pro Gradu verfochtenen Disp. de interpretatione legum politica erhielte. Hierauf wurde er Advocat in Nürnberg, 1726 Assessor und Consulent am Untergerichte, 1728 aber am Stadtgerichte. Er blieb unvermählt und starb gar schnell unter der Hausthüre im Heimgehen den 29 Aug. 1741. Siehe Bied.

Penzlin (Barbara Juliana) eine geschickte Dichterin, war eine Tochter Hn. Joh. Cph. Müllners, Rathschreibers in Nürnberg, und hat das Licht dieser Welt zu Nürnberg erblicket. Schon in ihrer Jugend fühlte sie einen ungemeinen Trieb zur Poesie, und da sie über des vortreflichen Opitzens Gedichte gerathen, fieng sie an, nach und nach ihre Gedanken in Verse zu bringen. Von ihr sind zwey Gedichte in Siegm. von Birken Todes-Angedenken und das andere vor dessen Guelfis zu finden. So ist auch die 76ste Andacht aus den Müllerischen Erquickstunden von ihr in ein Lied gebracht worden, und in einem Altdorfischen Gesangbuch, welches im vorigen Jahrhunderte in 12. herausgekommen, steht von ihr das erbauliche Lied: Meiner Seelen müder Fuß hat der Ruh nun Ueberfluß höchstvergnügt gefunden rc.

Herr Paullini in seinem hoch- und wohlgelehrten deutschen Frauenzimmer, nennt sie fälschlich Prutzlin, schreibt aber sonst von ihr, daß sie eine stattliche Historica gewesen. Hr. Omeis legt ihr auch ein besonders Lob bey. Hr. v. Birken aber, dem ihre Geschicklichkeit in der Poesie gar wohl bekannt gewesen, gab ihr nicht nur den poetischen Lorbeer-Kranz, sondern hat sie auch 1668 in die L. Blumen-Gesellschafft an der Pegnitz unter dem Namen Daphne aufgenommen und gewunschen, daß ihre Gedichte möchten gesammlet und die auserlesensten davon bekannt werden. Nach Pegnitzschäfer-Liedern, die auf ihre Hochzeit 1667 den 17 Jul. gemacht wurden, müste sie schon damals in besagtem Orden gewesen seyn. Sie starb im Jahre 1674. Ihr Ehemann war Herr Conrad Penzel, erstlich Rector der lateinischen Schule zu Pfedelbach in dem Hohenlohischen, hernach Diaconus, endlich aber Pastor und Consistorial-Rath zu gedachtem Pfedelbach, der, als er eben einen Beruff nach Nürnberg, von wannen er gebürtig war, erhielte, zu Pfedelbach im May 1687 gestorben ist. Dieser Hr. Penzel war ein Sohn Ludwig Penzels, Cantors zu St. Jacob in Nürnberg, ein exemplarischer und beliebter Theologe, informirte den letzten evangelischen Grafen zu Hohenlohe, Hrn. Ludwig Gottfried, und erklärte ihm Hutteri Compendium. Er hat auch eine bey einer Gräflichen Leiche gehaltene Predigt herausgegeben. Nach dieser seiner Frauen Tod verheirathete er sich anderweitig an Barb. Wurfbainin aus Nürnberg, von welcher Ehe ein Sohn, Hr. Joh. Ludw. Penzel, 1732 als Diaconus bey St. Lor. in Nürnberg gestorben ist, eine Tochter aber Jgfr. Juliana Margaretha, 1723 den noch lebenden Nürnbergischen Pfarrer zu Krafftshof, Hn. Joh. Ge. Pfister, geehlichet und mit demselben in die 23 Jahre in der Ehe gelebt hat.

Siehe Amar.

Pesler siehe Besler.

Peuschel (Lazarus) ein Geistlicher und gebohrner Nürnberger, frequentirte das poetische Gymnasium zu Regensburg, auf welchem er auch 1553 und 1554 Hypodidascalus war, wie er sich in

einem Epithalamio (Cal. Ian. 1554.) selbst nennet. Er hatte zu Regensburg einen grossen Gönner an D. Joh. Hiltner, dem er eine unten anzuführende Schrifft, Querela Lazari etc. zueignete. Darauf gieng er nach Wittenberg, laut eines Empfehlung-Schreibens Melanchthons an Hier. Paumgärtnern. 1559 wurde er Diaconus im neuen Spital zu Nürnberg und war einer mit von den ersten Katecheten, welche bey dem eingeführten Nürnbergischen Kinderlehrbüchlein in allen Kirchen bestellet wurden. 1562 kam er als Kaplan zu St. Lorenzen, wo er aber noch in eben diesem Jahre den 27 Oct. an der Pest gestorben ist, nachdem ihm sein Eheweib, Ursula, den 2 Oct. durch ein seel. Ende vorgegangen ist. Er hatte unter andern einen Sohn, M. Lazarus, der auch als Diac. bey St. Lor. 1628 gestorben ist. Seinen Enkel von diesem Sohne, M. Joach. Peuschel, der sich anfänglich zu den Altdorfischen Socinianern schlug, hernach aber, da er in Ketten von Jena nach Nürnberg gefangen gebracht wurde, umkehrte und nachdem er Pfarrer zu Kalchreut gewesen, 1632 als Diac. bey St. Jacob in Nürnberg gestorben ist, beschreibt Herr D. Zeltner in historia Cryptosocin. Alt. ex professo und so weitläuftig durch das ganze Buch, daß, weil er ohnedem auch eigentlich von Schrifften nichts hinterlassen hat, wir unsere Leser dahin verweisen können. Doch hat Hr. Zeltner daselbst dieses Joach. Peuschels zur Wiederruffung seiner Irrthümer in Altdorf gehaltene Rede, die nebst der Joh. Voglischen, in gleicher Absicht abgelegten, unter dem Titel Photinismus retractatus etc. zu Nürnberg herauskam, nebst verschiedenen Briefen von ihm, abdrucken lassen. Ob Leonh. Peuschel, ein sehr geschickter junger Mensch und Candidat des Nürnb. Predigtamtes, von dem einige gar schöne Briefe an gelehrte Männer, besonders an Joh. Sextus, in des seel. Hn. D. Joh. Jac. Baiers Bibliothek im MSCte, im Druck aber eine lat. Trauerrede auf den seel. Hn. M. Joach. Will, Pred. zu U. L. Frauen in Nürnberg, gehalten den 13 Febr. 1643, vorhanden waren, ein Sohn Joachims, und somit unsers ältern Lazari Urenkel gewesen, weis Hr. D. Zeltner selbst nicht. Dieser unser Lazarus aber hinterlies im Druck:

Epithalamion M. Wolfgango Seyttentalero et Annae, Matthiae Ammani filiae, scriptum. Ratisp. 1554. 4.

Querela Lazari contemti ante fores diuitis. Ratisp. 1554. 4. Siehe Hirsch. Jipt. wo er, so wie von Zeltnern l. c. weis nicht aus was für einer Quelle, Magister genennet wird. Hirschens Nürnb. Catechismus-Historie p. 24. 28.

Peyer von Flaach und Haslach (Isaac) ein vornehmer JCtus, stammet aus einem altadelichen in den Cantonen Schafhausen und Zürch florirenden Geschlechte ab, von welchem Bucelius in seiner topo-stemmatographia P. IV. p. 33. Familiam esse inter Helueticas spectatissimam et nobile stemma, sed cuius initii memoriam magna ex parte calamitates patriae exhauserint, meldet, und der berühmte Friedr. Luc. Screta zu Basel 1667 eine besondere Disp. de illustri Peierorum familia ediret hat. Der gegenwärtige Herr von Peyer ist gebohren zu Nürnberg den 25 Aug. 1698. Sein Herr Vatter war Joh. Peyer von Flaach und Haslach, und die Fr. Mutter Anna Regina, eine geb. Holzschuherin von Aspach und Harlach. Die ersten Gründe der lat. Sprache und der Logik legte er bey Hn. M. Renzen, nachmaligem Diac. in der Vorstadt Wöhrd. Ferner hatte er bey dem Rector bey St. Lorenzen in Nürnberg, und nachmaligen Spitalmeister, M. Winterberger, Privatstunden in der Historie, Geographie und Genealogie. Vornemlich gereichte ihm zu einem besondern Vortheil, von des ietzigen Hrn. D. Pfitzers Privat-Vorlesungen über D. Budde philosophische Historie, dessen ganzen Cursum philosophicum, die römischen Alterthümer und den Stil profitiren zu können. Nach diesem gelegten Grund begab er sich 1716 nach Altdorf, wo er die philosophischen und historischen Collegia bey Feuerlein, Schwarzen und Köhlern besuchte und unter des letzten Vorsitz 1719 de origine Germanorum ab Ascenaze disputirte. Nach Verlauf zweyer akademischer Jahre fieng er erst die iuristischen Studien an, in welchen ihn der damalige Hr. Licentiat, nachmalige D. und Prof. Link, so wie Hildebrand und Rink, bey dem er auch noch die Heraldik hörte, anwiesen. 1722 disputirte er pro Licentia und ohne Beystand de Aduocatiis ciuitatum imperialium Circuli Franconici. Noch in eben diesem Jahre gieng er nach Wien und wendete allda die hiezu erlangten besten Gelegenheiten an, von den Reichs-Proces-

ceß-Sachen gute Erkenntniß zu erhalten. Von dar begab er sich in dem Gefolge der damals neu vermählten Bayrischen Churprinzessin und nun zu Ende 1756 verstorbenen Kaiserl. Frau Wittwe, nach München, wo er den höchsten Herrschafften und Prinzen vorgestellet wurde, auch alldorten bis zu Ende der vierwöchigen Beylagers-Festivitäten verharrete. Nachgehends reiste er an verschiedene deutsche Höfe, hielte sich auch eine Zeitlang zu Tübingen und Strasburg auf und suchte von dem an allen Orten bey Standes- und gelehrten Personen sich erworbenen Zugange zu profitiren. Da er im Begriff war, seine Reisen weiters fortzusetzen, wurde ihm von E. Hochl. Magistrate zu Nürnberg 1727 ein Syndicat, so fort 1735 die Consulenten-Stelle, 1740 das Assessorat im Untergerichte, 1742 dasselbe im Stadt- und Ehegerichte, 1748 die Raths-Consulenten-Stelle conferiret. Von der Antrettung des Syndicats bis 1748 wurde er zu Besorgung der wichtigsten Angelegenheiten beständig in Verschickungen an Fürstliche Höfe, ingleichen 1732 bis 1740 an das Kaiserliche Hoflager, sodann 1741 an das damalige Reichs-Vicariats-Gericht nach Augsburg, 1742 an das zur Kaiserlichen Wahl zu Frankfurt versammlete Churfürstliche Collegium und bey der hierauf vorgegangenen Krönung K. Carl des VII. allda gehaltene Kaiserl. Hoflager und auf dem dahin verlegten Reichs-Convent bis 1744 gebraucht. 1745 wurde er sogleich an das zur neuen Kaiserl. Wahl sich wieder zu Frankfurt eingefundene Churfürsten-Collegium, dann auf den zu Regensburg reassumirten Reichstag, zu Ende 1745 an den Chur-Bayrischen Hof und 1746 an das dießmalige Kaiserl. Hoflager verschicket, zu Ablegung aber der ihm anvertrauten geheimsten Commissionen bey dreyen Kaiserlichen Maiestäten, dreyen verwittibten Kaiserinnen, acht Churfürsten und unterschiedlichen Reichsfürsten zu besondern und theils öffentlichen Audienzen admittiret.

Pfaler (Georg) ein Theologe und Philologe, war ein Sohn M. Leonh. Pfalers, eines gar wackern Geistlichen und Schaffers bey St. Sebald in Nürnberg und dessen Frauen, Dorothea, und ist daselbst 1550 gebohren worden. Von öffentlichen

und Privat-Lehrern wurde er zuerst unterrichtet, ehe er nach Witten-berg geschicket wurde, wohin ihn, wie Apin sagt, sein Vatter an seinen gar guten Freund, Melanchthon, recommendirte, den er denn zum Wirth und Lehrer wählte, von ihm in allen Theilen der Theologie und der ebräischen Sprache getreu angeführet wurde, und auch dessen Lehrsätze genau eingesogen hat; welches iedoch gar nicht wahrscheinlich seyn will, indem Melanchthon schon 1560 gestorben ist. Als er wieder nach Hause kam, informirte er junge Leute und 1574 wurde er Kaplan in der Vorstadt Wöhrd, welches er biß 1580 geblieben ist, ohngeachtet er nicht ordinirt war, sondern erst 1583, da die evangelische Priester-Weyhe bey uns aufkam, eingesegnet worden ist. 1580 kam er als Diaconus nach Altdorf. Herr Apin nimmt zwar das Jahr 1577 an, und läßt ihn in demselbigen von Wöhrd nach Altdorf ziehen: wir behaubten aber das erstere, insbesondere da in der Altdorfischen Professors-Matrikel ausdrücklich von ihm steht: d. 5 Sept. 1580 Altorfium uenit. In eben diesem Jahre wurde er auch zugleich zum ersten Professor der ebr. Sprache in Altdorf gemachet. Herr Omeis in gloria acad. Alt. p. 23. rechnet ihn unter die Professoren der Theologie, welches etwann daher mag gekommen seyn, weil er in besagter Matrikel Theologus genennt wird, so aber nur auf sein dabey bekleidetes geistliches Amt geht. Besser rechnet ihn Herr Apin unter die Professoren der philosophischen Facultät. 1581 war er mit unter den allerersten von D. Busereut zu Altdorf creirten Magistern, und zwar auch in der Ordnung der erste. Er war in seinen beyden Aemtern getreu und fleisig, starb aber gar frühzeitig den 30 Sept. 1584. Seine Ehewirthin hies Anna; eine Tochter, Regina, heirathete 1597 Hans Fuchsen, Zuckerbachern zu Nürnberg, und eine andere Margaretha, nahm 1598 Friedr. Wiepolt, Barbierer in Neumark. Zu Wöhrd ist ein Epitaphium befindlich, welches uns bald irre gemacht hätte; es heist: M. Georgius Pfaller, Pfarrer und Professor der hohen Schule zu Altdorf, und Anna, seiner Ehewirthin, und ihrer beyden Erben Begräbniß 1617. Etwann hat er sich, da er noch in Wöhrd war, hieselbst ein Grab machen lassen, und ist die Aufschrifft aber von den Seinigen erst spat besorget worden. Schrifftlich hinterlies er, so viel wir wis-

wissen, nichts, ausser daß in der solennitate et actu renunciationis et promotionis primo in Acad. Alt. (Nor. 1581. 8.) p. 28. die Beantwortung der von Busereut an ihn ergangenen Magister-Frage befindlich ist, welche enthält:

Expositionem dicti Es. 1. Conuertimini, si peccata uestra fuerint ut coccinum etc. etc.

Sihe Ap. uit. phil.

Pfann (Paul) ein Medicus und Schulmann im 16ten Säculo, von Geburt ein Nürnberger, wurde 1544 Rector der Schule zu Weissenburg, trieb zugleich die Medicin allda, starb aber nicht daselbst, sondern kam 1564 als ordentlicher bestellter Physicus nach Nürnberg, wo er 1567 Genannter des grössern Raths geworden, aber auch nach unsern Diptychis Medic. noch in diesem Jahre im Aug. gestorben ist. Er war der Arzneykunst Doctor. Sein Eheweib, Barbara, starb vor ihm im April 1566. Siehe Döderleins Weissenburgische Jubelfreude &c. p. 43. 44. Ludovici Schulhistorie, 3 Th. p. 300. die aber beyde hieraus zu verbessern sind.

Pfann (Matthias Georg) ein berühmter und verdienter Arzt, ist den 3 Oct. 1719 zu Bruck, einem Nürnbergischen Flecken, gebohren worden. Sein Vatter, Hr. Ge. Pfann, der 1749 verstorben, war ein alter berühmter Medicinae Practicus zu gedachtem Bruck, nicht aber wie Hr. Börner meldet, wirklicher Graf-Schönbornischer Leibmedicus, welche Ehre er so wol als das von dem Kais. geh. Rath und regierenden Grafen zu Wisenthaid, Hn. Franz Erwein von Schönborn, ihm angebottene Doctor-Diploma verbetten, immittelst aber diesem hochgräfl. Hause viele Jahre mit Consiliis Medicis gedienet und dafür ein jährliches Gehalt gezogen hat. Die noch lebende Frau Mutter ist eine gebohrne Kießlin. Nachdem unser junger Hr. Pfann in dem benachbarten Marktflecken Fürth von einem geschickten Schulmanne, Joh. Ad. Bütziger, vorbereitet wurde, kam er 1731 in das Gymnasium nach Nürnberg, wo er unter Spörls, Würfels, Röders und Munzens Anführung seine Schulstudia glücklich endigte. Bey dem 1733 angestellten Jubiläo des Egid. Gymnasii hatte er die Ehre, am zweyten Tage des Jubelfestes

als

als Vorredner aufzutretten, und in einer gebundenen, wiewol kurzen deutschen Rede das Recht, deutsche Reden zu halten, zu behaubten, welche auch in der Memoria seculari reuocati ex oppido Altorf. in urbem Nor. Gymnasii p. 30 befindlich ist. Anbey hatte er Gelegenheit, dreyen anatomischen Zergliederungen des Hn. D. und Hofr. Treu beyzuwohnen. 1735 gieng er nach Altdorf, mit dem Vorsatz das Studium Medicum daselbst anzufangen. Er wohnte auch daselbst einer anatomischen Section bey; wurde aber bald darauf von seinem Hn. Vatter zurück beruffen und 1736 nach Jena geschicket. Köhler, Stellwag und Reusch waren seine Lehrer in der Philosophie; in der Mathematik, Physik, und allen Theilen der Medicin aber hatte er Hambergern, Wedeln, Teichmeyern und Hilschern zu Anführern. Nach einem dreyjährigen Aufenthalte in Jena kehrte er 1739 gegen Pfingsten wieder nach Altdorf zurück. Ehe er aber Jena verlies, besahe er Weimar, Gotha, Erfurt, Halle, Merseburg, Leipzig und Weissenfels. In Altdorf besuchte er noch einige Zeit die Lehrstunden der noch lebenden berühmten Aerzte, Hn. D. Jantke, Weis und Kirsten, und erhielte darauf nach vorhergegangenen Prüfungen und einer ohne Beystand vertheidigten Inaug. Disp. die Würde eines Licentiatens der Arzneywissenschafft. Noch vor Ausgang gemeldten Jahrs begab er sich nach Bruck, wo ihn sein Herr Vatter zur Praxi anführte und ihm seine weitläufige Correspondenz übergab. Jedoch der Aufenthalt daselbst währte nicht gar lange. Die Begierde, Frankreich zu sehen, trieb ihn im Merz 1740 nach Strasburg. Hier besuchte er den Sommer über die botanischen Vorlesungen des Hn. Prof. Böcklers, ingleichen das grosse Königl. und Stadt-Hospital, wohnte vielen chirurgischen Operationen bey, leistete bey vielen natürlichen und widernatürlichen Geburten hülfreiche Hände, und lies sich von dem seel. Hn. Prosect Hemmel die Osteologie, die Augen-Krankheiten und die Anwendung der Bandagen lehren. Mitten unter diesen Bemühungen wurde ihm am Petri-Pauli-Feste zu Altdorf abwesend der Doctorhut aufgesetzet. Weil er noch viele Vortheile in Strasburg vor sich sahe, bliebe er auch noch den Winter über da, präparirte in den deutschen

Spi-

Spital unter Hommels Anführung die Splanchnologie, Myologie und Angiologie, in dem französ. Hospital aber lehrte ihn der Hr. le Riche an toden Leichnamen, die im Ueberfluß da lagen, die vornehmsten chirurgischen Operationen verrichten. Nachdem er auch binnen einem Jahre fünfmal die Opponenten-Bank bey lauter Inaug. Disputationen betretten, schickte er sich im May 1741 zur Reise nach Paris an, wurde aber durch eine gefährl. Krankheit, von der er sich langsam erholte, und den Befehl seiner Eltern bey ohnedem entstandenen Kriegsunruhen gemüssiget, nach Hause zu gehen. Unterwegen verweilte er sich in Frankfurt, sahe die nahen Bäder und kam zu Anfang des Augusts in Nürnberg an. In Bruck setzte er die Praxin zwey Jahre lang fort und entschloß sich bey fortdauernden Kriegsläuften um die Stelle eines Feldarztes zu bewerben. Allein der Ruff zu einem ordentlichen medicinischen Lehramte auf der neuen Universität Erlangen, deren Einweyhung er auch 1743 in dieser Qualität beywohnte, unterbrach sein Vorhaben. In Abwesenheit und bey einer Unbäslichkeit des ordentlichen Professors der Anatomie daselbst, Hn. Hofr. Schmiedels, hatte er die Ehre, nicht nur das erste Cadaver, so auf das anatomische Theater kurz nach Errichtung der Universität gebracht wurde, zu zergliedern, sondern auch einige Zeit hierauf unter eben diesen Umständen ein gleiches mit ordentlichen öffentlichen Demonstrationen zu bewerkstelligen. Bey einer starken und gesegneten Praxi verwaltete er sein akademisches Amt mit Beyfall, lieferte in demselben manche schöne Schrifft und stunde so offte ihn die Ordnung traf dem Decanate und Prorectorate rühmlich vor. Schon bey Lebzeiten seines seel. Herrn Vatters hatte er das Glück, von dem hochgräfl. Schönbornischen Hause eines gnädigen Zutrauens gewürdiget und von oberwähntem regierenden Herrn, ohngeachtet derselbe einen eignen Leibarzt bey sich hat, vielfältig zu Rathe gezogen zu werden. Im Jul. 1750 hat der Fürst und Bischoff zu Bamberg, Herr Joh. Phil. Anton, unsern Hn. Doctor bey einer vorgehabten mineralischen Wasser-Kur zu Rath gezogen und ihm, als er dem Fürsten den ersten Theil seiner Sammlung von merkwürdigen, gerichtlichen und practischen Fällen, überreichte, mit ausnehmender Gnade überschüttet und noch über dieses

mit 12 güldnen Medaillen an hohem Werth beschenket. Im Jahre 1750 faßte er den Vorsatz, nach Bruck zu ziehen, die dasigen Güter seines abgelebten Vatters zu beziehen und dessen starke Praxin fortzusetzen. Dies war der Beweggrund, warum er bey des Hn. Marggrafen von Bayreut Durchl. um die Erlassung seiner akademischen Dienste ansuchte, die er auch endlich mit Beylegung der Würde eines hochfürstl. Rathes erhielte. Als aber dieses Vorhaben durch verschiedene Vorfalle und Hindernisse unterbrochen wurde, nahm er sich vor, in Erlangen länger zu verbleiben und hatte im Oct. 1752 das unvermuthete Glück, daß der Hr. Marggraf ihn unter einer Geld-Bestallung zum Garnisons-Medicus in Erlangen zu bestellen und ihm die Besorgung des Militar-Physicats bey dem L. Culmbachischen Regimente zu übertragen geruhte. Dieser Gnade folgte im Febr. 1754 eine andere, krafft welcher er zum Hofrath und wirkl. Militar-Physicus ernennet wurde, in welcher Würde und Amt er sich auch noch bis auf diese Stunde zu Erlangen befindet. Von der preißwürdigen Akademie der Naturforscher ist er 1751 unter dem Namen Polyänus der II aufgenommen worden. Seine gründlich gelehrten Schrifften, die er bis hieher heraus gegeben, sind:

Disp. inaug. de usu uenaesectionis in rarefactione massae sanguineae nimia. Alt. 1739.
- - de inani specifici cephalici Michaelis in cephalalgia usu. Erl. 1745.
- - de luxationibus in genere. Erl. 1745.
- - de entero-oscheocele antiqua, restitutione sacci herniosi feliciter peracta absque bracherio et sectione curata. Erl. 1748.
- - de aceto. Erl. 1748. Bey dieser Disp. Hn. Hofr. Gebauers hat Hr. D. Pfann das Präsidium geführt.
- - de modo agendi medicamentorum anodynorum. Erl. 1749.
- - de indicatione euacuatoria per remedia externa implenda. Erl. 1750.

Sammlung verschiedener merkwürdiger Fälle, welche theils in die gerichtliche, theils in die practische Medicin einschlagen, nebst

nebst einigen aus physicalischen und andern medicinischen Materien bestehenden Zugaben und einer Vorrede, wie sich angehende Practici, Physici und Wundärzte bey Abfassung der Wund-Sections- und Krankheits-Berichte zu verhalten haben. 1 Theil. Nürnb. 1750. 8.

Vorrede von dem Nutzen der Milch bey einigen durch den schädlichen Gebrauch gewisser gifftartiger Arzney-Mittel verunglückten Personen, zu D. Walthers medicinischer und ökonomischer Abhandlung von der Butter und deren vielfältigem Gebrauch und Nutzen. Erlang. 1751. 8.

Rapport de la dissection faite du corps de François Hortig, ci-devant recollet du Couvent de Rastatt, assassiné la nuit du 30 Avril au 1 de Mai 1756. Traduit de l' original allemand qui a été mis aux actes. A Erlang. 1756. 4. Das deutsche Original hat folgenden Titel:

Sections-Bericht, so wie derselbe, bey dem an Franz Hortig, ehemaligen Franciscaner aus dem Kloster Rastadt, verübten Morde verabfasset und den gerichtlichen Acten einverleibet worden. Erl. 1756. 4.

Merkwürdige Nachricht von zweyen durch die gifftigen Dämpfe der Holzkohlen verunglückten Weibs-Personen, mit angefügten nützlichen Lehren und Warnungen. Erl. 1757. 8.

In den Erlangischen gelehrten Anzeigen finden sich von ihm folgende Aufsätze:

Physicalische Prüfung: ob und was für medicinische Kräffte die Edelgesteine besitzen. 1744. Num. 36. 37.

Gedanken über die Wirkungen des Specifici cephalici Michaelis, oder des D. Michels Haubtpulver. 1744. Num. 39. 40. 42. 44.

Entwurf einiger Regeln, wie man sich bey Abfassung der Sections-Berichte zu verhalten. 1746. N. 26.

Medicinisches Bedenken über einen beschuldigten Kindermord. 1746. N. 26.

Merkwürdige Nachricht von der Heilung eines neunjährigen Darmbruchs. 1746. N. 33.

Gegründetes Gutachten über eine zufälliger Weise tödlich gewordene Haubtwunde. 1746. N. 34.

Von gelehrten Gesellschafften überhaubt und besonders von der Einrichtung und den übrigen Bemühungen der naturforschenden Gesellschafft in Danzig. 1749. N. 3.

Von der Nothwendigkeit des Aderlassens im Frühlinge. 1749. N. 3.

Nachricht, wie man den gebräuchlichsten Gattungen von Gifte am kräfftigsten widerstehen und sie entdecken könne. 1749. N. 22.

Die beym Boern. versprochene Schrifften des Hn. Hofraths will derselbe, zumal da sie schon gröstentheils im MSCte da liegen, seiner Zusage gemäs, der gelehrten Welt noch durch den Druck mittheilen. Sie sind aber:

Sammlung merkwürdiger Fälle 2c. 2ter Theil.

Historische Abhandlung von dem verschiedenen Zustande der Medicin in den ältern und neuern Zeiten. Ist eine verdeutschte und mit vielen Anmerkungen versehene Rede, die der Herr Hofr. vor einigen Jahren in lat. Sprache bey Gelegenheit des Geburtsfestes der Fr. Marggräfin gehalten hat.

Friedr. Hofmanns letzte practische Bemühungen 2c. Ist eigentlich ein Supplement zu Hn. Hofmanns Medicina consultatoria und bestehet aus Bedenken über schwehre Fälle, die Hr. D. Pfann gesammlet, größtentheis aber der Gütigkeit des Hn. Hofr. Nicolai in Halle, ehemaligen Fiscals des grossen Hofmanns, zu danken hat.

Akademische Gedichte.

In die Acta Acad. Nat. Cur. sind folgende Abhandlungen bestimmt:

Bracherii singularis pro sanandis herniis excogitati sumtuque facili parandi descriptio.

Mala uesicae urinariae conformatio mictus difficilis causa post mortem detecta.

Glans uirilis in ima eius parte circa frenulum perforata, coitus foecundi impedimentum.

Excres-

Excrescentia particularis fabricae et figurae circa uteri orificium externum haerens idemque occludens, congressus dolorosi et sterilitatis causa.

Haemorrhagia uteri sub copiosa uariae magnitudinis molarum ex utero exclusione, enormis quidem et stupenda, minime tamen lethalis.

Intestini ieiuni coalitus praeternaturalis grauissimorum symptomatum tandemque tympanitidis lethalis, in uirgine XXIV annorum, causa.

Das Leben des Hn. Hofraths, welches beym Boern. bereits beschrieben ist, soll hieraus verbessert und vermehret werden.

Pfannenstiel (Philipp Caspar) ein vornehmer und hochverdienter JCtus, ist den 1/8 Aug. 1664 zur Weyden in der obern Pfalz auf diese Welt gebohren worden. Sein Hr. Vatter war Ge. Alexander, kaiserlicher Notarius und hochfürstl. gemeinschafftlicher Stadt Weyden Con-Syndicus und Stadtschreiber; die Mutter aber Fr. Anna Doroth. Forsterin. In der Schule seiner Vatterstadt, und vornemlich bey dem Hn. Rector Fuchsen, legte er einen feinen Grund in der lateinischen, griechischen und ebräischen Sprache, der Philosophie und Rhetorik, und gieng nach abgelegter Rede de laude iurisprudentiae und einem in lat. Versen genommen Abschiede 1682 nach Altdorf. Hier setzte er die Weltweisheit unter Omeisen und Rötenbecken fort, die Rechte aber trieb er bey D. Geigern und Linken. 1648 begab er sich nach Leipzig, wo er bey D. Val. Alberti noch einen cursum philosophicum hörte und bey D. Andr. Mylius, D. Ittig, D. Lüder Menken, die Rechtswissenschafft continuirte, und bey D. Heinr. Born und dem Advocat Paul sich auf die Praxin applicirte. Als damals seine Mutter das Unglück gehabt, daß ihr durch Beutelschneider, die auch nach der Hand ihren Lohn des Strickes bekommen, alles ihr Vermögen entwendet worden, hat er sich nach Hamburg begeben, und weiter eine Reise ins Dänische und Pommerische unternommen, in Meynung, durch Beystand seiner Befreunden sein Glück zu machen.

Allein er kriegte ohne Ansuchen einen Beruff zum Consyndicat in seiner Vatterstadt, nahm denselben an und wurde auch von dem Pfalzgrafen zu Sulzbach, Christian August, confirmiret: da aber Pfalz-Neuburg nicht in seine Beruffung willigte, wollte er sich nicht eindringen, sondern gieng nach Regensburg, wo ihn die Fr. Gräfin Esther von Abensperg und Traun, als Hofmeister angenommen und mit auf ihre Herrschafften in Oesterreich gebracht hat, auf welchen er sich, so wie zu Wien, bey 3 Jahren aufgehalten und zur Erlernung des Reichshofraths-Processes die erwünschteste Gelegenheit erlanget hat, auch ohne Zweifel länger allda verweilet hätte, wenn nicht durch Special-Inquisition der Nieder-Oesterreichischen Regierung den inngesessenen Herrschafften ihre evangelischen Bedienten zu entlassen auferlegt worden; wie man ihn denn ebenfalls vorbeschieden und binnen 8 Tagen die Religion oder das Land zu ändern bedeutet hat. Diesen Termin hat er aber nicht erwartet, sondern ist mit dem Hn. Grafen, Joh. Rud. von Pressing, der ihm von seinem Hn. Vatter wegen Befürchtung weiterer Religions-Verfolgung zu salviren unter freyem Himmel ist anvertrauet worden, nach Nürnberg in den Schutz eines hochl. Magistrats gegangen, wohin der Hofmeister gedachten Hn. Grafens, D. Ludw. Gust. Finkler (siehe den 1 Theil) der ebenfalls vor die Oesterreichische Regierung vorgeladen war, nachkam und seinen iungen Herrn vollends nach Holland und auf Reisen führte. Unser Hr. Pfannenstiel aber begab sich nach Hof in Vogtland, wo er bey der Hochfürstl. Amts-Haubtmannschafft ordentlicher Advocat wurde. 1689 hat er sich nach Culmbach gewendet und ist von Hn. Joh. Wilh. von Streitberg, Ritter-Rath des L. Ritter-Orts Gebürg ꝛc. zu seinem Oberbeamten und Lehen-Inspector unter dem Prädicate eines Rathes angenommen, bey dessen baldigem Absterben aber von seiner Universal-Erbin, Fr. Eva Soph. von Schaumburg, zur Ausführung ihrer wichtigen Erbschaffts-Processe gebraucht worden. Ob er nun wol verschiedene andere vortheilhaffte Beförderungen hätte haben können, ist er doch lieber bey einer freyen Praxi unter dem benachbarten Reichsadel bestanden. 1696 hat ihn der Hr. Graf Heinrich der III, ältester Reuß ꝛc. unter Anver-

vertrauung wichtiger Angelegenheiten zu seinem Rath angenommen. 1698 hat ihm der Herr Herzog zu Sachsen-Römhild, Heinrich, ein Expectanz-Decret zur Amtmanns-Stelle auf das Amt Maßfeld zugefertiget, 1704 aber zum wirklichen Rath beruffen, nach dessen Ableben ihm 1710 der Herr Herzog von Sachsen-Hildburghausen, Ernst, die wirkliche Raths-Stelle anderweitig conferiret, dessen Successor aber, Herr Herzog Ernst Friedrich, ihn 1715 zum wirklichen Hofrath ernennet hat. 1710 hat ihn auch der Churfürst zu Maynz und Bischoff zu Bamberg, Herr Lotharius Franz, in die Würde der kaiserlichen Hof- und Pfalzgrafen ohnentgeltlich gesetzet und ihn noch über dieses zu seinem Bambergischen wirklichen Hofrath bestellet. Vor diesem allen aber ist er 1708 von dem L. Reichs-Ritterort Gebürg in Franken aus eigner Bewegniß vor 16 graduirten Competenten zur Consulenten-Stelle beruffen worden, welchem hochwichtigen Posten er sich unter capitulirtem Aufenthalt zu Nürnberg, (wo er wirklich über die 20 Jahre gewohnet, so daß wir auch deßwegen seiner allhier zu gedenken für nöthig erachtet haben,) mit aller Treue bis an sein Ende sacrificiret hat. Die letzte Zeit seiner mühsamen Function hat er der L. Reichsritterschafft als Directorialis zum drittenmal so treulich als unermüdet gedienet. Wie er die intricatesten Processe bey höchsten Gerichten ohne Verzögerung ausgeführet, also hat er die gründlichsten Consilia, welche theils im Druck erschienen, theils in unglaublicher Anzahl unter seinen MSCten vorhanden waren, so wie viele andere Vorstellungen und rechtliche Bedenken entworfen, und viele Räthe haben sich bey ihm, als einem Orakel, Raths erholet. Bey langwieriger Kränklichkeit brachte er gleichwol sein Leben über 71 Jahre und ist den 11 Oct. 1735 zu Nürnberg zu allgemeiner Betrübniß den Weg des Fleisches gegangen. Er hinterlies eine Gemahlin, Fr. Reg. Katharina, Hn. Nic. Dietr. Döberichs, Marks-Adiunctens in Nürnberg, Tochter, von welcher er aber keine Erben kriegte. Nach seinem Tode ist eine schöne Medaille auf ihn geprägt worden. Siehe L, von Hn. Conr. Friedr. Feuerlein, Sulzb. 1736. fol.

Pfaud (Veit Philipp) ein Advocat und gebohrner Nürnberger, war, ehe er auf Universitäten gieng, ein Schüler M. Eph. Reichs, Diac bey St. Sebald. Er bezog zuerst die Altdorfische hohe Schule und hielte daselbst 1613 eine öffentliche Rede, qua practica (nicht theoretica, wie auf dem Titel steht) felicitas summa et praestantissima esse affirmatur, die auch zu gedachtem Altdorf in 4 gedruckt ist. 1616 studierte er zu Giessen und 1619 nahme er zu Basel die Doctor-Würde in den Rechten an mit einer den 25 Febr. gehaltenen Inaug. Disp. de fideiussoribus. 1620 kam er in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg, 1621 heirathete er Susanna Fürlegerin, verwittibte Finnin, und wurde 1622 Genannter des grössern Raths. Im 35sten Jahre s. A. ist er den 29 Jan. 1627 schon wieder gestorben. Ein Joh. Phil. Pfaud, der in Jena studierte und 1639 eine Rede, die auch allda in 12 edirt wurde, gehalten hat, betitelt, speculum boni magistratus paludi Machiauellicae oppositum, ist ausser Zweifel sein Sohn, ganz gewiß aber ein Nürnberger gewesen. Siehe im übrigen Trechsel Joh. Kirchhof p. 237.

Pfeifer (Johann Philipp) ein zwar gelehrter Theologe, aber übrigens dieses Namens unwürdiger treuloser Mann, ist den 19 Febr. 1645 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Joh. Heinrich, war in Diensten des Magistrats und kaiserl. Notarius. Die Mutter hies Martha Wargetin. In dem Egid. Gymnasio seiner Vatterstadt legte er einen guten Grund der Studien und gieng sodann den 15 May 1662 nach Altdorf, wo er Rittershusen, Bruno, Mor. Hofmann, Felwingern und Dürren zu Lehrern hatte. 1664 reiste er nach Regensburg und kam, nachdem er auch die Universitäten zu Jena, Wittenberg, Leipzig, und Helmstädt besuchet und sich auf der letzten Conringens Liebe erworben, 1665 nach Königsberg, allwo er sich durch Predigen und Disputiren hervor gethan, auch 1666 den 20 Sept. Magister geworden ist und somit die Rechte des Pohlnischen Adels nach dem Privilegio Herzog Siegmunds erhalten hat. Ob er gleich 1669 sich nach Hause begab, kehrte er doch

doch bald wieder nach Königsberg zurück und wurde hieselbst 1671 ordentlicher Professor der griechischen Sprache, auch dabey 1673 Wallenrodischer und 1679 Churfürstlicher Bibliothecarius. 1680 erhielte er eine ausserordentliche theologische Profeßion, die er aber erst 1685 angetretten, nachdem er den 15 May doctorirt hatte, da er denn die griechische Profeßion niederlegte. Was bey seiner 1684 den 2 Nov. gehaltenen theologischen Inaug. Disp. vorgefallen, davon sehe man des Erläuterten Preussens 3 Band, p. 702. seqq. Im gedachten 1685sten Jahre wurde er auch zweyter Hofprediger, ob ihm wol das Predigen sehr sauer angekommen ist. Nachdeme er aber hin und wieder eine Neigung zum Pabstthume blicken lies, wurde er auf eine Zeitlang seiner Dienste entlassen, worauf er seinen Abschied suchte, und als er denselben erhielte, gieng er 1694 mit seiner ganzen Familie wirklich zu den Päbstlern über, woselbsten ihm, nachdem er von dem Bischoff in Ermeland gefirmet worden und von ihm die erste Tonsur in der Gutstädischen Kathedral-Kirche bekommen, zu Wartenburg in der Franciscaner-Kirche der Orden Ostiariatus conferiret werden, nachdem er Tags vorher die Intraden der Parochie zu Silberswalde erhalten. Nachhero sind ihm auch die andern Ordines minores und bald darauf die Institution zum Canonicat in Gutstadt, auch endlich kurz vor seinem Tode noch dazu die Parochie zu Freudenberg ertheilet worden. Er starb aber den 10 Sept. 1695 und wurde zu Heilsberg auf Kosten des Bischoffs beygesetzet, welches alles umständlicher aus dem von seinem Schwiegersohne, Chri. Hellwich, Medicus zu Breslau, beschriebenen Leben D. Pfeifers, so sein Sohn, Chri. Reich. Pfeifer, Land-Medicus in dem Schlesischen Fürstenthume Münsterberg, zu Oliva 1695 in 8 ins Deutsche übersetzt drucken lassen, in dem Erläuterten Preussen l. c. angeführet wird. Unter seinen Schrifften werden seine griechischen Alterthümer ungemein hoch geschätzet, indem vor ihm dergl. nützliches Werck nicht vorhanden war, ob es wol ietzt von der Archäologie Joh. Potters mag übertroffen werden, und obwol sein erwähnter Schwiegersohn, Hellwich, selbst gestehet, daß Pfeifer den chronologischen Unterschied und das Zeitalter der Griechen in Beschreibung ihrer Geschichte eben

so genau nicht bemerket habe. Hiemit aber folgt das Verzeichnß seiner Schrifften, so gut als wir selbiges haben verfertigen können:

Disp. de quaestione, an liber de mundo ad Alexandrum sit Aristotelis. Regiom. 1667.
- - de statua salis, in quam conuersa fuit uxor Lothi. Regiom. 1670.
- - de homicidio Lamechi et ultione sumta de Caino, Gen. 4, 23. 24. Regiom. 1670.
- - de cura uirginum apud ueteres. Sind zwo Abhandlungen Regiom. 1671.
- - in Psalm. 91, 6. de daemonio meridiano. Regiom. 1673.
- - in uerba Apoc. I. ego sum A et Ω Regiom. 1677.
- - in Matth. 19, 24. Regiom. 1679.
- - de significatione uocis ἐπιούσιος in orat. dominica. Regiom. 1682.
- - in Act. Apost. 23, 8. Regiom. 1682.
- - inaug theol. ostendens, quod in coetu Lutheranorum etiam sit uera ecclesia, et quod propter ministerium eiusdem nemo transire cogatur ad partes Pontificiorum. Regiom. 1684.
- - de signo filii hominis, Matth. 24, 30. Regiom. 1684.
- - de Christo uero Deo ex Ies. 45, 14. 15. Regiom. 1685.
- - de generationis aeternitate.
- - de filia Iephtae a patre sacrificata.
- - de uoce οἰκονομίας.
- - de phoenice aue.
- - de Nabuchodonosaris in feram transmutatione.
- - de discrimine inter κήρυγμα et dogma in ueteri ecclesia obseruato.
- - de anno natiuitatis Christi.
- - de definitione hominis.
- - de eo, an Deus sit in categoria substantiae.
- - de uerbis Psalm. 92, 6. iustus ceu palma uirebit.

Disp.

Disp. de significatione uocis Paradisi in uerbis Domini ad latronem. Steht in den Obseruatt. Halensibus.

- - de eo, an definitio hominis, quod sit animal rationale, bona sit.

- - de signo crucis. Steht in den Unsch. Nachr. 1723. p. 880. sqq.

Libri IV. antiquitatum graecarum gentilium, sacrarum, politicarum, militarium et oeconomicarum. Regiom. et Lips. 1689. 4.

Nothwendige wohlgemeinte Beantwortung etlicher Vorwürfe einiger, die von Königsberg an ihn geschrieben haben, nachdem er die Lutherische Kirche verlassen und sich samt den Seinen mit der reinen, heiligen, allgemeinen, apostolischen, Römischen Kirche vereinigt hat. 1665.

Im MSCte verlies er: Explicationes philologicas dictorum N. T.

Man sehe noch: Schuuarz progr. 13. D. Dan. Heinr. Arnoldts Historie der Königsbergischen Universität, 2ten Theil p. 207. sqq.

Pfinzing (Georg) war aus einem uralten edlen Hause und Nürnbergischen Geschlechte gebürtig und ist 1435 auf die Welt gekommen. Sein Vatter hies Ludwig und die Mutter Ursula Waldstromerin von Reichelsdorf. Er studierte zu Padua und hat ausser Zweifel die Doctor-Würde allda erhalten; denn er war der Rechten Doctor und Auditor Rotä Romanä. Zuerst wurde er Probst zu U. L. Frauen in Nürnberg. Nach der Hand wurde er Canonicus zu St. Victor und Probst zu U. L. Frauen ad Gradus zu Maynz, dasiger Churfürstl. geheimer Rath und erster Kanzler der Universität. Von Maynz kam er zurück in sein Vatterland und wurde nicht nur Consulent, sondern auch der erste Probst der Kirche zu St. Lorenzen. Wegen verschiedener Beschwerden mit dem Bischoff von Bamberg über besagte neue Probstey, wurde er von der Stadt Nürnberg nach Rom geschickt und starb daselbst den 26 Jun. 1478, ehe er noch sein geistliches

Amt zu Nürnberg zu verwalten angefangen hat. Siehe Schuuarz. progr. 17. Rothsch. Bied. und Hn. Pf. Andr. Würfels Vorbericht zu Hirsch. dipt. Laur. p. 37. wo aber eine kleine Verschiedenheit anzutreffen ist.

Pfinzing (Melchior) der Verfasser des so bekannten als berühmten Theuerdanks, stammte aus der Familie des vorigen ab, hatte zum Vatter Hn. Seyfried, Senatorn und Baumeistern zu Nürnberg, zur Mutter Barb. Grundherrin, und ist 1481 am Tage Katharina gebohren worden. Nachdem er sich die einem wahren Edelmanne anständigen und nöthigen Wissenschafften erworben, begab er sich nach Wien in Dienste des Kaiserl. Kanzlers, Hn. von Serntem, durch dessen Empfehlung er Kaisers Maximilian des I Secretär und nachmaliger sehr vertrauter Diener geworden ist. 1512 recommendirte ihn der Kaiser zur Probstey bey St. Sebald in Nürnberg, die er auch erhielte und 1513 bezog. Er brachte nicht nur seiner Probstey ein eignes Wappen zuwegen, sondern erbaute auch die Probstey-Wohnung, oder den Pfarrhof, der hölzern war, aus Stein und wendete sich sodann wieder an den kaiserl. Hof. Er begleitete den Kaiser auf den Reichstag nach Cölln, und wurde von demselben nebst Hn. Ernst von Welden zur Wahl Hn. Bischoffs Philipps von Rosenberg nach Speyer geschickt. Nach diesen und andern zum Nutzen seiner Vatterstadt ausgeführten Verrichtungen kehrte er wieder nach Nürnberg zurück, wurde kaiserlicher Rath, Canonicus zu Trient und bey St. Stephan zu Bamberg. Er erhielte ferner ein Canonicat zu U. L. Frauen ad Gradus zu Maynz, samt der Probstey des Ritterstifftes St. Alban und das Decanat bey St. Victor zu Maynz, brachte auch gemeldtem Ritterstiffte die Freyheit beym Kaiser 1518 aus, güldene Münzen zu prägen. Als aber das Licht des Evangelii in Nürnberg aufzugehen anfieng und in seiner Probstey zu Nürnberg auf Befehl eines hochl. Magistrats verschiedenes geändert wurde, quittirte er 1521 dieselbe von freyen Stücken mit Bedingung eines jährl. Gehalts von 100. fl. und zog nach Maynz, woselbst er den 24 Nov. 1535 gestorben und zu St. Victor mit einem schönen Monumente begraben

ben worden ist. Wenn er sich in der Zuschrifft des Theuerdankes an König Carl den V. Sr. Maiestät demüthigsten Kaplan nennet; so muthmasset Hr. Köhler, daß dieses mehr ein allgemeiner geistlicher Titel, als eine Anzeige sey, daß er im eigentlichen Verstande kaiserlicher oder königlicher Kaplan gewesen sey: oder es war vielmehr eine bey Geistlichen gegen grosse Herren damals gebräuchliche Erniedrigung, die man auch von D. Luthern gegen Fürsten öffters gebraucht findet. Ihm zu Ehren sind 5 verschiedene Schaumünzen geschlagen worden, die die Familie der Herren von Pfinzing in Silber aufbewahret. Uebrigens war er ein sehr gelehrter Herr, der auch sonderlich mit dem berühmten Arzt, Cosma Tictel, geheime Correspondenz gehabt hat. Der seel. Herr Köhler hat mit unumstößlichen Gründen bewiesen, daß er der wahre Verfasser der poetischen Heldengeschichte sey, in welcher die Thaten Kaiser Maximilians unter dem Namen Theurdank beschrieben werden. Der Herr Prof. Joh. Gottl. Böhm in Leipzig hat zwar erst neulich in einer besondern Disp. de insigni fauore Maximiliani I. Imp. in poesin, 1756, angeführet, daß der Herr von Khautz in seiner Geschichte der Oesterreichischen Gelehrten am gründlichsten gezeiget habe, daß der Theurdank wirklich den Kaiser Maximilian selbst zum Verfasser habe, obgleich die Verbesserung und Vermehrung desselben unserm Probste Pfinzing zugeschrieben werden müsse. Ohngeachtet wie aber die Gründe des Hn. von Khautz nicht gelesen haben, bleiben wir noch immer auf unserer Meynung, weil Pfinzing in dem Schlüssel, den er dem Werke für den König Carl beygefüget hat, ausdrücklich und zu dreyenmalen den Theuerdank sein Buch nennet und dabey noch protestiret, er habe dem Fürsten Theuerdank, oder dem Kaiser, eben nicht schmeicheln, sondern die Wahrheit sagen wollen. Ja es war etwann leicht, den Kaiser für den Verf. dieses Buches zu halten, wenn man gehöret hat, daß er wirklich Commentarios uitae suae geschrieben habe, mit welchen es aber eine ganz andere Beschaffenheit hatte, indem selbige lateinisch waren und verlohren gegangen sind, wie wir unten im Leben Wilib. Pirkheimers erzählen wollen. Die Ausgaben dieses Buches betreffend, so kam die erste und seltenste zu Nürnberg 1517 heraus.

Der Drucker hies Joh. Schönsberger, ein Augsburger von Geburt. Die Schrifft dazu ist sehr nett und entweder dazu gegossen, oder in Holz geschnitten worden, welche noch heutzutage in den Buchdruckereyen Theuerdank genennet wird. Die Figuren dazu hat Joh. Schäuflein, ein Maler zu Nördlingen, der ein Schüler Albr. Dürers war und gar hoch gerühmt wird, gezeichnet. Von dieser raren Ausgabe sind gewisse Exemplare auf das schönste Pergamen gedrucket und mit den raresten Farben illuminirt worden, so daß ein Exemplar davon bereits um 200 Ducaten verkauft wurde. Man trifft dergleichen Exemplare zu Wien, Nürnberg, Breslau und Hannover noch an. Die andere Ausgabe kam von eben diesem Schönsberger 1519 zu Augsburg mit eben der Schrifft, Format und Figuren, sowol auf Pergamen, als auf Regalpapier wieder aufgelegt, jedoch in etwas unterschieden, heraus. Hierauf erschienen zwo Frankfurther Ausgaben von 1553 und 1589 in fol. worinnen der Pfinzingische Text von einem sonst unbekannten Burchard Waldis (der auch die Esopischen Fabeln ins Deutsche übersetzt,) eigenmächtig und eigensinnig geändert und verderbet worden ist, so daß sie nebst einer andern Edition von 1596 in 8, und der Ulmer des Matthäus Schültes von 1679, welche die Waldisische Veränderung noch weiter verschlimmert, für unächt und wenig werth erkläret worden sind, ohngeachtet zu der Waldisischen Ulmer Edition noch einige fremde Arbeiten angehänget wurden. Das Pfinzingische Autographon aber im MSCte ist nebst einer lateinischen Uebersetzung in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien befindlich. Der Titel der ersten Nürnberger Edition lautet also:

Die geuerlichkeiten vnd eins teils der geschichten des loblichen streytparen vnd hochberümpten heldes und Ritters herr Tewrdannckhs. Mit 118 Figuren. Groß fol.

Man sehe: I. D. Koeleri disp. de incluto libro poetico Theuerdank. Schuuarz. progr. 17. Bied. Th. Sinc. 4to. p. 220. sqq. Würfels Beschreibung der Seb. Kirche an Hirsch. dipt. Sebald.

Pfinzing (Ulrich) des vorigen Bruder, war gebohren 1483. Er wurde Kaiser Maximilians Rath und Pfenningmeister. Gleichwie an die Stelle des obigen Georg Pfinzings Hr. Ruprecht, Pfalzgraf am Rhein und Herzog in Bayern, Probst an der Frauen-Kirche ad Gradus und der Maynzer Akademie Kanzler wurde; also ist gegenwärtiger Ulrich Pfinzing nach Abgang Hn. Heinrichs, Pfalzgrafens am Rhein und Herzogs in Bayern, auch Probst des Ritterstifftes zu St. Alban in Maynz geworden, und ist hieraus, daß die Herren Pfinzinge die wichtigsten Aemter mit fürstlichen Personen gemein gehabt haben, die Vortreflichkeit ihres Adels zu erkennen. Es steht auch unser Ulrich in dem Verzeichnisse besagter Prälaten zu Maynz mit den Worten aufbehalten: Nobilis Patricius Norimbergensis. Er starb den 30 Dec. 1530 und ist zu Volkmark in Kärnthen bey St. Helena beygesetzet, hat auch allda ein Epitaphium, gleichwie zu Nürnberg bey St. Sebald einen Todenschild, und steht in Roetenbeccii monum. daß er auch noch Abt zu St. Paul in Coventhal in Kärnthen gewesen.

Siehe Schuuarz. progr. 17. und Bied.

Pfinzing von Henfenfeld (Martin) Ritter, der vorigen jüngster Bruder, war gebohren 1490 am Tage Apollonia. 1530 wurde er in den Rath zu Nürnberg gewählet, 1532 aber von der Stadt nebst andern mit 80 Pferden wider die Türken in Ungarn abgeschicket, da dann hinter ihm 4 in schwarz und gelb gekleidete Trabanten ritten. Kaiser Carl V schlug ihn 1532 den 27 Sept. in Wien, auf Erfordern Hn. Pfalzgraf Friedrichs und Darstellung Hn. Conrads von Hattstein und Hn. von Rennenberg zum Ritter. 1542 den 23 Apr. zog er als Kriegs-Oberster nochmal fort und mit einer Anzahl Nürnbergischer Miliz in den Türken-Krieg, und beschrieb diese beyde samt andern kaiserlichen Feldzügen umständlich, wie solche Beschreibung annoch vorhanden ist. Endlich starb er 1552 den 7 August, nachdem er den Herren von Egloffstein die Veste Henfenfeld mit dem Dorfe gleiches Namens und ihren Gerechtigkeiten abgekauft und auf

seine

seine Nachkommen gebracht hat. Vermählt hat er sich zweymal, 1) mit Anna Löffelholzin von Kolberg, 2) mit Barb. Tetzlin von Kirchensittenbach. Von seinen mit beyden Gemahlinen erzeugten 19 Kindern, wollen wir folgende anmerken: 1) Hn. Paul, kaiserlichen Rath und Secretär, der 1554 seinem Geschlechte das vermehrte Wappen, dann 1555 das grosse Comitiv, das Münzrecht und andere stattliche Freyheiten ausgewirket hat, auch als ein gar vornehmer Herr in vielen kaiserl. Geschäfften und Gesandschafften gebraucht worden ist. 2) Frl. Maria, welche Hn. Consul. Cph. Hardesheim (siehe unsern 2 Theil,) geheirathet hat. 3) Frl. Helena, welche sich an Hn. Consul. Phil. Camerarius, (siehe unsern 1 Theil,) vermählet hat. Im übrigen ist Bied. nachzuschlagen.

Pfinzing von Henfenfeld (Paul) ein Enkel des vorigen und Sohn Martin des II, von dessen Gemahlin Katharina, einer geb. Scherlin aus Leipzig, kam auf die Welt zu Nürnberg den 29 Aug. 1554. In der Latinität und Mathematik, zu welcher sich ein besonders Belieben schon in der zartesten Jugend bey ihm zeigte, legte er zu Hause seine Gründe, auf welche er hernach, da er ein und andere Universität besuchte und weite Reisen gethan hat, mit glücklichem Fortgang baute. In seinem Vatterlande wurde er, nachdem er bereits verschiedene ansehnliche Aemter bekleidet, 1587 in die Rathsstube befördert, in welcher er bis in das L. Landpflegamt gestiegen und endlich als Administrator des Guts Henfenfeld den 1 Jul. 1599 gestorben ist. Seine Gemahlinnen waren 1) Suf. Lindnerin. 2) Anna Pömerin. Seine älteste Tochter, Katharina, war die zweyte Gemahlin Hn. Joh. Cph. Oelhafens von Schöllenbach, welchen siehe oben. Von seinen übrigen Kindern ist Bied. nachzuschlagen. Ein Herr Bruder von ihm, der 1619 als Senator und Scholarche gestorben, (siehe auch Bied.) war ein grosser Liebhaber der Gelehrten, und steht ein lat. Brief von ihm an D. Andr. Dinnern in Richteri Epp. p. 727. sq. Wie aber unser Paul seine Nebenstunden immer der Mathematik gewiedmet; also hat er auch hievon unverwerfliche Zeugnisse hinterlassen. Er

lies nemlich nicht nur das ganze Nürnbergische Gebiet zu Kupfer bringen, sondern hat auch zween mathematische Tractate herausgegeben, die, weil er sie nicht zum Verkauf, sondern nur guten Freunden zu einem Geschenke bestimmet hatte, sehr rar geworden sind:

Methodus geometrica, oder kurzer, wohlgegründeter und ausführlicher Tractat von der Feld-Rechnung und Messung, wie solche zu Fuß, Roß und Wagen an allen Orten ohne viele Mühe, allein durch sonderbare, behende und leichte Instrumente und andere Vortheile und Handgriffe zu gebrauchen und darzustellen, samt einigen zu mehrern und deutlichen Erklärung dienenden Kupfern. Nürnb. 1598. fol.

Ein schöner kurzer Extract der Geometrie und Perspectiv, wie die Perspectiv ohne Geometrie nicht seyn könne, hernach wie die Perspectiv in ihren Werken auf 3 Wege zu verstehen. Nürnb. 1599. fol. Ist hernach zu Augsburg mit einem etwas veränderten Titel und Figuren nur in Holzschnitten 1616 edirt worden.

Siehe L, von M. Alban Gutmann, und Doppelm.

Pfinzing von Henfenfeld (Paul II) des vorigen Sohn von der ersten Gemahlin, ist 1588 den 24 Merz gebohren worden. Er folgte seinem Hn. Vatter in Ehren und in der Liebe zur Mathematik. Seine erste Lehrer waren Hr. M. Joh. Fabricius, nachmaliger Prediger bey St. Sebald, und Hr. Arnold. 1600 wurde er nach Altdorf geschicket, da er zu Präceptorn hatte M. Jobst Frischen und M. Gellern, auch in 6 Jahren durch alle Klassen gekommen ist. Zwey Jahre hörte er die öffentlichen Vorlesungen und nahm in der Mathematik und Jurisprudenz so zu, daß er vor andern excellirte, gute Wissenschafft der Fortificationen, Feuerwerke, Feldmessens und andrer Sachen erlangte und sonst auch den Cirkel künstlich zu gebrauchen wuste. 1608 erhub er sich mit seinem Hofmeister, Casp. Pansa, neben Hn. Wolf. Jac. Pömer und Joh. Mart. Pfinzing nach Strasburg und von dar nach Basel. Sodann reiste er durch die Schweitz nach Frankreich und hat bey Langendock mit

seinen Gefährten grosse Gefahr ausgestanden. Vor Mordegne gieng es ihm so übel, daß er wie ein armer Hund auf allen vieren in die Stadt kriechen müssen. Bey Gasconien erlitte er Schiffbruch und ist kaum mit dem Leben davon gekommen, und auf der Heimreise hat er einen schröcklichen Fall mit dem Pferde gethan, daß man sich auch seines Lebens verziehen. Nach so vielen Gefahren kam er 1611 zu Hause an und heirathete 1614 Frl. Marg. Fetzerin von Buschschwobach. Die mit ihr erzeugten 11 Kinder siehe beym Bied. 1615 wurde er Schöpf in dem Bauerngerichte, 1618 im Stadtgerichte und 1620 ist er in den Rath gewählet worden. 1629 hat er die Administration zu Henfenfeld angetretten und 1631 den 25 Sept. ist er den Weg alles Fleisches gegangen. Er gab heraus:

Calendarium perpetuum, d. i. immerwährender Calender, vor diesem ohne Beschreibung, anietzo aber zu mehrerer Nachrichtung mit ausführl. Bericht an Tag gegeben durch P. P. V. H. Nürnb. 1623 4.

Siehe L. von Hn. Siegm. Faber. Doppelm. p. 89. not. (t)

Pfinzing von Henfenfeld (Jacob Christoph) ein Sohn Lucas Pfinzings, Anspachischen Adiutantens, der an des Hn. Marggrafen, Ge. Friedrichs, Seite bey Forchheim erschossen worden ist, und Frauen Regina Beyerin, ist 1631 den 5 Dec. gebohren worden. Er wurde hochf. Brandenb. Geverlingischer Rath, wie auch hochgräfl. Wolfsteinischer Hofmeister, vermählte sich 1684 mit Frl. Mar. Sal. Waldstromerin von Reichelsdorf und starb 1702 den 16 Jan. ohne Kinder. Er hat das Lied verfertiget, welches im Schönbergischen Gesangbuche 1703 steht: Ach GOtt, mir Sünder gnädig sey, denn wo ich nicht aus Gnaden rc.

Siehe Bied. und Wetz.

Pfinzing von Henfenfeld auf Gründlach, Reutles und Heuchling (Carl Sebastian) war gebohren zu Nürnberg den

den 26 May 1647. Sein Herr Vatter hies Carl, und die Frau Mutter Eleonora Scheurlin von Defersdorf. Im Gymnasio, in welchem er sich informiren lies, zeigte er bey Zeiten seine Geschicklichkeit mit zwo öffentlich gehaltenen Reden, einer, de ambitione, und der andern, de altera parte Colossi Danielitici. Im Auditorio besuchte er die öffentlichen Vorlesungen und nahm in demselben Abschied mit einer Rede de officio ueri politici. Den 18 May 1665 bezog er Altdorf und disputirte daselbst unter D. Textorn de fructibus restituendis. Nach vollendeten Reisen vermählte er sich 1672 mit Frl. Mar. Hel. Pömerin, mit welcher er 5 Kinder erzeuget, von welchen siehe Bied. Nach der Hand wurde er Senator und Rugsherr und starb den 1 Sept. 1685.

Siehe L, von Conr. Feuerlein und Mart. Grimm.

Pfitzer (Johann Nikolaus) ein gelehrter Medicus, gebohren zu Nürnberg im Jahre 1634, studierte zu Strasburg und wurde daselbst Doctor mit einer de uariolis et morbillis gehaltenen Inaug. Disputation. 1660 wurde er als ordentlicher Physicus zu Nürnberg bestellet, 1665 zum Genannten des grössern Raths angenommen und starb den 4 Jan. 1674, ist also ohngefähr 40 Jahre alt geworden und ist es nicht ganz richtig, was Hr. D. Zelmer sagt, daß er kaum 30 Jahre erreichet habe. Eben dieser Hr. D. Zeltner gedenket auch, daß Pfitzer die von Ge. Rud. Wiedmann 1599 zu Hamburg in 4 edirten Historien von dem vermeynten Hexenmeister, Joh. Faust, übersehen, mit Anmerkungen und andern dergleichen Schrifften vermehret 1717 zu Nürnberg in 8 heraus gegeben habe; wobey wir an der Haubtsache gar nicht, aber an dem Jahre der Ausgabe zweifeln und vielmehr glauben müssen, es seye von diesem vom Pfitzer lange vorher edirten Buche nur 1717 ein Nachdruck besorgt worden, wie denn auch eine schon ältere Ausgabe von 1695 in 8 wirklich vorhanden ist. Sonsten ist unser D. Pfitzer noch der Verfasser von folgenden medicinischen Schrifften:

Vernünftiges Wund-Urtheil in zweyen Büchern, nebst einem Anhang. Nürnb. 1668. 1684. 12.

Sonderbahre Bücher von der Weiber Natur, wie auch dero Gebrechen und Krankheiten, nebst einem Anhang von Krankheiten und Zufällen der Kinder 2c. Verbessert und vermehrt zu Nürnb. 1691. 8.

Siehe Zeltn. uit. theol. p. 508. not. a.)

Pfitzer (Johann Jacob) ein grosser tiefgelehrter Theologe und ewige Zierde unsers Nürnbergischen Zions, ist des vorigen Bruders, Joh. Jos. Pfitzers, Leinwadhändlers, und Frauen Mar. Magd. Eidmännin Sohn und zu Nürnberg den 21 Oct. 1684 glücklich auf diese Welt gebohren worden. In der Schule zum H. Geist frequentirte er unter dem Rector Joh. Ge. Brendel alle Klassen und wurde sodann ins Auditorium befördert, in welchem er die Vorlesungen der Professoren, Myhldorfs, Wülfers, Eschenbachs, Zeltners und Seyfrieds hörte. Dabey hielte er noch verschiedene Privat-Collegia bey dem jüngern Hackspan, dem Rector Sam. Faber, bey welchem er sich in der Oratorie und Historie übte, und bey Zeltnern, der ihm im Ebräischen und der Gelehrten-Historie an die Hand gieng. Nachdem er nun hier einen vortreflichen Grund geleget hatte, gieng er 1702 nach Altdorf, wurde auf das dasige Alumneum aufgenommen und bediente sich der Unterweisung seiner Herren Inspectoren, Mörls und J. M. Sonntags. Dabey unterlies er nicht, der Altdorfischen Philosophen, Rötenbecks, Omeisens, Mollers und Sturms, ingleichen des M. Joh. Wilh. Baiers Collegia unausgesetzt zu besuchen und bey Hn. D. Wagenseilen in den jüdischen Alterthümern sich unterrichten zu lassen. 1705 disputirte er unter Rötenbecken de sensuum moderamine in inquirenda veritate. Nach diesem hörte er auch die Theologen, Sonntag, Wegleitern und Langen, gieng auch 1706 unter dem letzten wieder auf den Katheder und vertheidigte mit vieler Geschicklichkeit öffentlich eine Streitschrifft de antichristianismo antediluuiano. Endlich folgte auf die unter Mollern ventilirte Inaug. Disp. de Malachia propheta pontificio im besagten Jahre die wohl verdiente Magister-Würde, mit welcher geziert er sich nach Leipzig begab, um auch die dasigen berühmten Männer, Ittig, Rechenberg

berg und Gottfr. Olearium zu hören. Allein die Schwedischen Kriegs-Unruhen liesen ihn nicht lange daselbst verweilen; er gieng also zurück nach Jena, legte sich bey D. Förtschen und Budde mit allem Ernst auf die Theologie, hörte aber auch daneben bey D. Struven etliche historische und literarische Collegia, ingleichen bey dem nachmaligen Prof. zu Helmstädt, D. Joh. Paul Kressen, ein Privat-Collegium über Schilteri iurisprudentiam ecclesiasticam. Mit dem Anfange des 1709 Jahres nahm er eine gelehrte Reise vor und gieng von Jena wieder nach Leipzig, von dar nach Wittenberg, Berlin, Stettin, Greifswald, Rostock, Lübeck, Kiel, Hamburg, Wolfenbüttel, Helmstädt und Halle, wo er überall die Gelehrten besuchte und die Bibliothecken samt übrigen Merkwürdigkeiten sich genau bekannt machte, zu welchem Ende er auch auf seiner Rückreise Arnstadt und Gotha noch mitgenommen und endlich im Sept. 1709 glücklich in Nürnberg ankam. Hier übte er sich indessen im Predigen; und weil die Vätter des Vatterlandes von seiner Geschicklichkeit bereits genugsame Proben hatten, wurde er sogleich 1710 zum Inspector des Altdorfischen Alumnei und der Oekonomie ernennet, welches Amt er den 22 Jan. 1711 glücklich angetretten und mit sorgfältiger Aufsicht, Lesen und Disputiren getreu verwaltet hat. Weil er sich vornemlich zum Dienste der Kirche gewidmet hat, bekam er 1713 den Ruff zum Diaconat nach St. Egidien in Nürnberg und erwählte sich 1715 Hn. M. Ge. Arn. Burgers, Rathschreibers in Nürnberg, Tochter, Jgfr. Ursula Katharina, zur ehlichen Gehülfin, mit der er noch bis dato, zwar ohne Kinder, doch im übrigen in gesegneter Vereinigung lebt. Vier Jahre hatte der Herr Diaconus bey St. Egidien mit grossem Beyfall und Erbauung seiner Gemeine gedienet, als er 1717 an D. Sonntags Stelle wieder nach Altdorf als Professor der Theologie und Diaconus an der Kirche daselbst beruffen wurde. Er trat sein akademisches Amt den 16 Dec. mit einer Rede de diuina prouidentia in testibus ueritatis excitandis an, und nachdem er auch 1718 den theologischen Doctorhut würdigst empfangen, fuhr er fort, die Kanzel und den Katheder mit seinem erwecklichen und grundgelehrten Vortrage zu zieren. 1724 übernahm er am Petri

und Pauli Feste das Rectorat der Universität, zu dessen Anfange er aber gleich bey dem Abzuge des Hn. D. Marpergers nach Dresden wieder nach Nürnberg an die nemliche Egidien-Kirche zum Pastor und Inspector des dasigen Gymnasii beruffen wurde. 1749 bekam er einen neuen Ruff zur Prediger-Stelle bey St. Lorenzen und dem damit verbundnen Inspectorate der Candidaten des Predigtamtes, hat auch beyde Aemter angetretten, aber nicht lange verwaltet, indeme er 1750 als Antistes Ministerii das Sebalder-Pastorat und da mit verknüpftes Stadt-Bibliothecariat übernehmen muste, worinnen ihm sein ehemaliger Lehrer und Inspector, Herr G. P. Mörl, Platz gemacht hat. Hier arbeitet dieser unvergleichliche und unsträfliche Mann noch immer mit Geist und Leben, und der Herr wird ihn stärken, daß er zum Nutzen der Kirche das spateste Alter erreiche! Vestner, der berühmte Künstler, hat eine Schaumünze auf ihn geprägt. Seine durchgehends mit grosser und seltner Einsicht erfüllte Schrifften aber sind:

Disp. continens ideam prudentiae literariae generalem. Alt. 1711.

- - de Apotheosi Paulli et Barnabae a Lystrensibus frustra tentata, ad Act. XIV, 11 sqq. 1713.

Auserlesenes Handbuch für gottseelige Kranke und Sterbende, so von Frau Sus. Mar. Endterin, gebohrnen Sandrartin, ist gesammlet, von ihm aber in Ordnung gebracht und mit einer Vorrede versehen worden. Nürnb. 1716. 8.

Progr. de testibus ueritatis, ad orat. auspical. inuitatorium. Alt. 1717. 4.

Disp. de Apolline, Doctore Apostolico, ex Act. XVIII, 24-28. 1718.

- - de congregatione non deserenda, ex Ebr. X, 25. 1718.

- - de beneficiis typicis. 1723.

Orat. utrum in eruditione theol. et sacra maiora incrementa sperare possimus, num metuere debeamus decrementa. Ist 1723 bey dem akademischen Jubelfeste gehalten und den Actis Saecul. Acad. Alt. p. 205. sqq. einverleibet worden.

Leich-

Leichpredigt auf Hn. Joh. Wülfer, Prediger und Professor 2c. Nürnb. 1725. fol.

- - - - - auf Hn. Justin Wetzel, Prediger und Professor 2c. Nürnb. 1727. fol.

Das Gebeth des Herrn in 10 Betrachtungen, nebst einem doppelten Anhang. Nürnb. 1728. 1743. 8. Diese Schrifft ist wegen der Deutlichkeit, Erbauung, reinen Theologie und ungezwungenen schönen Beredsamkeit nicht genug zu loben. Der gedoppelte Anhang begreift 1) die Anwendung des Vatter Unsers auf 10 Fälle in den kräfftigsten Gebethen. 2) eines andern Verfassers erbauliche Gedanken über alle Worte des V. U. in vortrefflichen deutschen Versen.

Leichpred. auf Hn. Joh. Siegm. Pfinzing von Henfenfeld, des ältern geh. Raths und vordersten Landpfleger 2c. Nürnb. 1729. fol.

Vorrede zu den christbrüderlichen Bestraffungs-Formeln. Nürnb. 1730. 8.

Die Güte GOttes, welche bedrangte Seelen zur verlangten Ruhe leitet: eine Salzburger-Emigranten-Predigt, welche nebst mehrern auf oberherrl. Verordnung gehalten und gedruckt. 1732. 4.

Leichpred. auf Hn. Cph. Fürer von Haimendorf 2c. vordersten Losunger und Schultheisen. Nürnb. 1732. fol.

Vorrede zur neuen Ausgabe der Zeltnerischen erklärten Bibel. Altd. 1740. 4. so neuerlich wieder aufgelegt worden.

Leichpred. auf Hn. Joh. Siegm. Holzschuher 2c. des ältern geh. Raths und vordersten Landpfleger 2c. Nürnb. 1742. fol.

- - - - auf Hn. Adam Rud. Kressen von Kressenstein 2c. des innern geh. Raths 2c. Nürnb. 1742. fol.

- - - - auf Hn. Consul. Carl Wilh. Marchdrenker von Högen 2c. Nürnb. 1743. fol.

- - - - auf Hn. Siegm. Friedr. Behaim von Schwarzbach 2c. des ältern geheimen und Kriegs-Raths 2c. Nürnb. 1746. fol.

- - - - auf Hn. Ulr. Sebast. Fürer von Haimendorf 2c. Septemvirn und Kriegs-Obersten 2c. Nürnb. 1750. fol.

Von

Vorrede zu A. R. G. C. Matthäi Beschreibung des jüdischen Sabbaths rc. Nürnb. 1751. 4.

Noch mehrere dergleichen Leichpredigten sind von dem Hn. Doctor gehalten, aber bis dato nicht gedruckt worden.

Zu den Biblischen Kapiteln, welche in den Nürnbergischen Wochen-Bethstunden verlesen werden und 1726 in 8 heraus kamen, hat der Hr. Doctor die Summarien von der 36 - 44sten Woche gemacht.

Im MSCte liegend sind schon von dem Hn. D. Zeltner angeführet worden:

Isagoge ad studia theol. recta methodo tractanda, praesenti literarum statui accommodata.

Meditationes exegetico - practicae in parabolas I. C.

Ordo salutis, typo serpentis aenei erecti adumbratus.

Commentatio de symbolis scriptisque symbolicis.

Man sehe: Zeltn. uit. theol. Hirsch. min. iub. Hirsch. dipt. Mos.

Pfund (Martin) ein sehr gelehrter JCtus, ist den 22 Febr. 1665 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter war Ge. Wilhelm, Gegenschreiber in den dasigen Mühlen; die Mutter aber Frau Helena, eine geb. Amlingin. Da sich schon von Jugend an eine vortrefliche Fähigkeit und Liebe zum Studieren bey ihm äuserte; wurde er geschickten Lehrmeistern übergeben, von welchen er 1684 nach Altdorf zog. Die berühmtesten Professoren hörte er hieselbst so wol publice als privatim ein ganzes Jahr. 1685 begab er sich zurück nach Nürnberg, verweilte sich ohngefähr noch ein halbes Jahr allda und entschloß sich sodann Jena zu besuchen, woselbst er sich ein und ein halb Jahr aufgehalten und die berühmtesten Juristen mit grossem Nutzen frequentiret; sich auch dermassen qualificiret hat, daß man ihn 1688 nach Nürnberg zurückberuffen und ihme als Hofmeister ein iunger Herr Baron von Behaim anvertrauet wurde, mit welchem er sogleich nach Leipzig gieng und seine Studia daselbst ein Jahr lang fortsetzte. 1689 gieng er nach Dresden, Wittenberg, Berlin, Ham-

Hamburg, Bremen, Delmenhorst, Altenburg, Ost- und West-Friesland, und endlich nach Amsterdam, von dar aber Studierens wegen nach Leiden, wo er den Winter über blieb. Mit dem Frühling 1690 gieng die Reise über Delft, Rotterdam u. s. w. nach Engelland. Nichts bliebe in Londen unbesehen, was eine Aufmerksamkeit verdiente, dergleichen um die Zeit der damaligen grossen Revolution sehr viel vorkam. In Oxfurt hatte er die Ehre, mit den gelehrtesten Engelländern zu conversiren. Bis auf den Anbruch des Sommers hielte er sich in Engelland auf, dann gieng er nach Holland zurück, langte zu Rotterdam an, von dar er sich nach dem Haag über Delft erhub und nach einiger Verweilung über Amsterdam nach Nord-Holland, Harlem und Dortrecht kehrte. Weiter begab er sich nach den Spanischen Niederlanden, besahe Antwerpen, Brüssel rc. und wandte sich endlich über Utrecht und Nimwegen nach Deutschland. Hier näherte er sich zwar seiner Vatterstadt, besuchte sie aber nicht, sondern nahm zur Antrettung der Italiänischen Reise den Weg von Frankfurt nach Augsburg. Nach einer von daraus gemachten Excursion nach München, lenkte man sich durch Tyrol nach Venedig, blieb den Winter über allda, hernach aber gieng es nach Padua, Ferrara, Bologna und Rom, woselbst er das Glück hatte, die prächtige Krönung des neuen Pabstes mit anzusehen, wie auch durch seinen Hn. Baron in des Kaiserl. Ambassadeurs, Fürstens von Lichtenstein, Gefolg zu gelangen und den Visiten, welche der Herr Botschaffter bey den Cardinälen und andern Grossen in Rom ablegte, beyzuwohnen. Er reiste hierauf noch weiter Italien durch und kam im Nov. 1691 zum zweytenmale in Venedig an. Allda hielte er die Carnevals-Zeit aus und begab sich sodann 1692 über Tyrol und Augsburg nach Nürnberg, nach einem halbjährigen Aufenthalt aber hat er mit seinem Hn. Baron nochmals eine Reise über Regensburg nach Wien gemacht. Wie nun auch diese glücklich vollendet war, begab er sich 1693 auf die neue Universität nach Halle, hörte Sam. Strycken und Chri. Thomasium, und brachte seine durch seine weiten Reisen etwas unterbrochene Studia zu solcher Reife, daß er 1696 zu Altdorf seine Inaug. Di p. de probatione mortis mit grossen Ehren vertheidigen, somit die

Licentiaten-Würde in beyden Rechten, 1697 aber den Doctorhut rühmlich erhalten konnte, in welchem letzten Jahre er auch noch unter die Anzahl der ordentlichen Herren Advocaten in Nürnberg aufgenommen, so wie nach diesem zum Hochgräfl. Wolfsteinischen Rath ernennet wurde. Er war ein redlicher und frommer Juriste und führte die schwersten Processe; wie er denn auch einmal in einer wichtigen Angelegenheit nach Mayland verschicket wurde. Dabey ist er auch ein ausnehmend guter Philologe gewesen, hat eine trefliche Bibliotheck und besonders stattlichen Vorrath griechischer Schrifftsteller gesammlet, gieng auch beständig mit den großgelehrten Männern, D. Joh. Sam. Schoder und Andr. Chri. Eschenbach um, die er, wie sie selbsten gestunden, in der griechischen Literatur übertroffen hat. Der berühmte Gottfr. Thomasius schätzte auch seine Freundschafft und Verdienste sehr hoch. Wo wir nicht irren, hat er auch etwas aus dem Französischen übersetzt. Vermählt hat er sich 1) mit Frauen Mar. Magd. Hn. Joh. Wilh. Hallers, Kauf- und Handelsmanns in Nürnberg hinterlassenen Wittwe. 2) mit Frauen Marg. Barb. Moroldin, gebohrnen Oßwaldin und dermalen vermählten von Eberz, welcher er gleich folgenden Herrn Sohn bey seinem den 29 May 1726 erfolgten Absterben hinterlassen hat.

Pfund (Christoph Jacob) des vorigen Sohn, gebohren den 5 Jun. 1721 zu Nürnberg, legte in dem Gymnasio unter der Anführung Munzens, Röders, Spörls, Lobherrns, Martini und Heldens, wie auch Privat-Unterweisung des ietzigen Herrn Conrect. Boschens den Grund seiner Studien, hörte ferner im Auditorio die Herren Professoren, Mörl, Negelein und Doppelmayr mit vielem Nutzem, so wie Privat-Collegia bey Hn. Mayer, ietzigen Senior bey St. Lorenzen, Hn. Prediger Schönleben und Hn. M. Becken, nachmaligen Pfarrer zu Artelshofen. 1739 gieng er nach Altdorf, setzte die philosophischen und historischen Studien bey Hn. M. Hartlieb, und den Herren Professoren, Schwarz, Kelsch und Nagel fort, bey den Herren Doctoren aber, Rinken, Becken, Deinlein und Spiesen, absolvirte er seine Jurisprudenz. Ehe er Altdorf verlies, disputirte er

1743

1743 unter Hn. D. Deinlein de dubiis quibusdam in S. A. I. collateralium in capita, sec. reg. so viel Mund, so viel Pfund; gleich darauf aber bestieg er nach ausgestandenen Prüfungen nochmal den Katheder und vertheidigte ohne Beystand seine Inaug. Disp. de probatione uitae, womit er Licentiat wurde. Ob er nun schon vorher eine Reise nach Frankfurt wegen der Wahl- und Krönungs-Solennitäten K. Carl des VII gethan hat, trat er doch nochmalen in Gesellschafft des damaligen Hn. Licentiaten, Abr. Jac. Oertels (siehe oben) eine vorgenommene Reise durch die vornehmsten deutschen Höfe und Provinzen, dann auch durch Holland so glücklich an, als er selbige endigte. In seiner Abwesenheit wurde er 1744 in das Advocaten-Collegium zu Nürnberg recipirt, und 1745 erhielte er die Doctor-Würde zu Altdorf. 1747 trat er in die Ehe mit Jgfr. Anna Susanna, einer geb. Röslin, welche er aber zu Ende dieses Jahres schon wieder verlohren, da er sich denn 1748 mit Jgfr. Anna Friderica, des ältern Hn. Consul. Joh. Fr. Dannreuthers Tochter vermält hat.

Picart oder Piccard (Johann) der allererste Professor der Theologie zu Altdorf, nennte sich einen Bamberger von Geburt, es ist aber nicht ganz gewiß zu sagen, ob er in Bamberg selbst, oder in dieser Stadt Gebiet gebohren worden, wiewol das erstere wahrscheinlicher ist. Hr. D. Zeltner nimmt an, er sey 1540 auf die Welt gekommen, nicht aber 1545, wie Omeis in gloria Acad. Alt. gesetzet hat. Von seinen Eltern ist weiter nichts bekannt, als daß es dürftige Leute gewesen, die ihn in die Nürnbergischen Schulen geschicket haben, aus welchen er 1559 auf die Universität Wittenberg gezogen ist. Er war keine zwey Jahre allda, so muste er, weil ihm einer seiner Wohlthäter zu Nürnberg gestorben war, 1561 Wittenberg verlassen, kam aber dennoch wieder dahin und wurde 1565 daselbst Magister. Melanchthonen, der schon 1560 gestorben ist, wird er nicht lange mehr gehöret haben; doch war er ein Verehrer und Anhänger von ihm, und hat sonst die übrigen damals berühmten Theologen in Wittenberg zu Lehrern gehabt. Georg Maior und Abr. Werner, ein Arzt, haben ihm die besten Zeugnisse gegeben. Nach geendigten

Universitäts-Jahren bekam er 1567, oder zu Anfang 1568, einen Schuldienst zu Neumarkt, und hernach dergleichen zu Nürnberg an der Sebalder-Schule, welche beyde Aemter er, wie er selbst sagt, fast 7 Jahre bekleidet hat. Er kan also nicht eher, als 1574 Diaconus bey St. Sebald geworden seyn, wobey er zugleich Sonnabends-Frühprediger bey den Barfüssern gewesen ist. Er verdiente sich in diesen Aemtern den Beyfall seiner Obern und wurde deswegen bey dem 1575 neu errichteten akademischen Gymnasio zu Altdorf zum ersten Professor der Theologie und Pastor an der Kirche daselbst beruffen, hat auch bey der Einführung des Gymnasii am Petri und Pauli-Tage die Predigt gehalten und hernach seine theologischen Vorlesungen über das Examen Melanchthons eröffnet. Als der erste Rector, Val. Erythräus, zeitig verstorben war, wurde er an dessen Stelle Prorector, bis 1576 am Tage Andreas J. Th. Freigius das Rectorat übernahm. Ob er sich wol bey der damaligen betrübten Uneinigkeit der Theologen in der Lehre vom Heil. Abendmal und der Vereinigung der Naturen in Christo von öffentlichen Streitigkeiten, denen er feind war, enthielte; so mag er doch ein Philippiste und heimlicher Calviniste gewesen seyn, weswegen er auch einstens einen oberherrl. Verweis gekriegt hat. Bey den 1580 publicirten neuen Privilegien der Altdorfischen hohen Schule wurde er der Katechetik Professor, und 1583 war er einer mit von den ersten, welche die Ordination zu Altdorf empfiengen, die vorher in dem Nürnbergischen noch nicht selbst ertheilet wurde. Er lebte hierauf nicht lange mehr, sondern gab 1584 den 28 Sept. seinen Geist auf. Seine Ehefrau hies Anna Kirchbergerin, und er zeugte mit ihr den gleich folgenden berühmten Sohn, so wie auch mehrere Kinder beyderley Geschlechts. Von Schrifften hinterlies er weiter nichts, als was in der Introductione nouae scholae Altorfinae, Nor. 1576, 8uo, steht, nemlich:

Ein Predigt über die Worte Petri, Matth. 16. Du bist Christus rc. gehalten zu Altdorf am Tag Petri und Pauli, 1575.

Programma lectionibus theol. primis eodem anno a. d. XII Kal. Sept. praemissum.

Commonefactio de studiis theologicis publice recitata in Gymnasio Altdorpiano.

Siehe Zelt. uit. theol. Acta schol. 5ten Band p. 376 sq. Der Artickel im GL. ist ganz kurz und nicht gar zu richtig.

Piccart (Michael) ein Polyhistor und weitberühmter Professor, des vorigen Sohn, ist gebohren worden zu Nürnberg den 29 Sept. 1574. Er nahm in der Schule und Akademie zu Altdorf bey Zeiten so glücklich in den Sprachen und Wissenschafften zu, daß er bereits mit 15 Jahren Bacularius und zwey Jahre hernach, nemlich 1592, Magister wurde, welche letzte Ehre ihm von freyen Stücken angebotten wurde. Er legte sich auch auf die Theologie und disputirte 1595 unter D. Hilderich über theses de angelis, 1598 aber unter Jac. Schoppern über theses de uerbo Dei s. scriptura sacra. Durch Disputiren nun so wie auch durch Lesen machte er seine Fertigkeit und Gelehrsamkeit kund, so daß er schon im Jahre 1599 zum Professor der Logik in Altdorf von seinen Obern bestellet wurde. In diesem Jahre verheirathete er sich auch mit Barbara, Joh. Zimmermanns, eines Bürgers in Altdorf, Tochter, mit welcher er zwar 13 Kinder erzeugte, von welchen aber die Söhne ihm nicht nacharteten und die Töchter zerstreuet worden sind, so daß wir nur eine einzige anzeigen können, Anna Maria, welche Andr. Spiegel, Pfarrer zu Bruck und Eltersdorf, zur Ehe genommen hat. 1604 war es im Werke, daß er Pastor in Altdorf werden sollte; es wurde aber nichts daraus: vielmehr kriegte er in diesem Jahre noch das Lehramt der Poesie, so wie 1613 der Metaphysik. Diese beyden Professionen zierte und verwaltete er nebst der zuerst erhaltenen um so viel besser, weil er ein ausnehmend guter Poet und subtiler Aristotelicus war. Ueber dieses war er auch ein gar guter Politicus, Historicus, und hatte in der lateinischen und giechischen Sprache und Literatur eine solche Stärke, daß er wol keinem Gelehrten seiner Zeit hierinnen etwas nachgab. Und dieses bestärkten selbst die berühmtesten Männer, die mit ihm correspondirten, Casaubonus, Heinsius, Dornau, Kirchmann, Gruter, Taubmann u. a.

Er erhielte auch deswegen verschiedene ausserordentliche Belohnungen von E. H. Rath seiner Vatterstadt und einen grössern Gehalt, als alle seine Collegen gehabt haben. Wegen solcher und anderer von der Stadt Nürnberg genossenen Wohlthaten hat er eine Vocation zu einem Kirchendienste in Amberg ausgeschlagen. Dem ohngeachtet kämpfte er bis an sein Ende mit beständiger Armut, an welcher seine häufigen Krankheiten, seine vielen Kinder und deren Krankheiten, worüber er in seinen Briefen und Gedichten klagt, vornemlich mögen Schuld gewesen seyn. Ja er war so arm, daß er bey seinem Tod eine so geringe Bibliotheck hinterlies, die kaum 10 fl. (Hr. D. Zeltner, der den geschriebenen Catalogum zu sehen kriegte, sagt, kaum 20 fl.) werth war; ein Preiß, um welchen nicht einmal seine eigne Schrifften haben gekaufft werden können; und ein Beweiß, daß es grosse Gelehrte und Schrifftstellere geben kan, die selbst keine grosse Bibliotheck haben. Von Person war er sehr dick und ungesund, wurde von GOtt mit dem gänzlichen Verlust des Augenlichtes heimgesuchet, ist aber bald darauf, nachdem er zweymal Decanus der philosophischen Facultät und einmal Rector der Akademie gewesen, den 13 Jul. (nicht den 3ten wie Hr. Zeltner und Apin sagen) 1620 am Schlage gestorben. Den Lebenswandel betreffend, wird ihm das Zeugniß der besten Frömmigkeit und Tugend gegeben; in seiner Lehre und theoretischen Religion aber ist er für einen heimlichen Calvinisten gehalten worden. In der von D. Ge. König auf ihn gehaltenen Leichpredigt, die Hr. D. Zeltner für ungedruckt ausgiebt, die wir aber selbst gedruckt besitzen, wird er deswegen mit folgenden Worten vertheidiget: „Daß Calumnia hiebey einstreu„en und sagen möchte, er sey in der Religion mit uns nicht ei„nig gewesen, achten wir nichts, und haltens für Larvenwerk. „Dann so lang und so viel wir mit ihm umgangen, haben wir „nichts gehöret, daß er sich mit einem Wort öffentlich dazu be„kannt und gesagt hätte: Er wäre Calvinisch. Und was für „vermeßne Leichtfertigkeit wäre es, mit uns in der Religion un„eins seyn, und doch unsere Sacramenta, so auch tesserae unio„nis in fide sind, unfehlbare Kennzeichen, daß wir zu der Re„ligion uns bekennen, darbey wir die Sacramenten geniessen,

„gebrau-

„ gebrauchen wollen ? Quittiren ihn demnach hievon und wan-
„ ken desto minder an seiner Seeligkeit. “ Diese Stelle, auf
welche sich Friedr. Rochsius, in der Gedächtniß-Rede auf un-
sern Piccart, bezieht, ohne der Calvinischen Religion mit Namen
zu gedenken, versteht Hr. D. Zeltner unrecht von den Sociniani-
schen Irrthümern, deren Piccart auch beschuldiget worden ist:
doch vertheidiget übrigens auch Hr. D. Zeltner in der historia
Cryptosocin. Alt. unsern Piccart gar schön wider die aus andern
Gründen aufgebürdete verdächtige Freundschafft mit den damali-
gen Socinianern. Nichts hindert uns mehr, die treflichen
Piccartischen Schrifften anzuzeigen, welche sind:

Propemticum ad D. Io. Busereitium, cum in ordinem Reip. Nor. Consiliariorum adsciscceretur, scriptum. Nor. 1592. 4.

Epistola consolatoria ad eundem in obitum coniugis. Nor. 1600. 4.

Super nubtiis Andr. Burgeri et Elis. Knabiae epistula συγχαρισικὴ ad Vit. Burgerum, sponsi patrem, missa a M. Piccarto. Nor. 1602. 4.

Oppiani Cicilis poetae libri IV latino carmine redditi. Amb. 1604. 8.

Isagoge in lectionem Aristotelis. Alt. 1605. 8. Aucta et notis plurimis illustrata dispp. XVI. a I. C. Durrio, Alt. 1660. 4. rec. 1665. 8.

Psalmus VII παραφρασθεὶς et strenae felicissimae loco oblatus sub exordium anni 1605, Conr. Rittershusio et Iac. Iordano, Collegis et Amicis etc.

Promulsis Carminum. Nor. 1607. 4.

Pericula critica cum auctario elegiae Fr. Bapt. Mantuani, Carmelitae, contra poetas impudice loquentes. Alt. 1608. 8. Denuo publicata a Io. Sauberto, Helmst. 1663. 4.

Missus I. Carminum, qui est sacrorum. Onoldsb. 1608. 8.

Missus II. Carminum, h. e. epigrammatum libri III. Onoldsb. 1609. 8.

Erysipelas, s. morbus familiaris Piccarti, h. e. meditationes piae inter acutissimos dolores, missae ad D. Io. Hausmannum, Elect. Pal. a secretioribus. Alt. 1611. 4.

Armi-

Armiluſtrium ad D. Rud. a Bunau in Treben, Eq. Miſnicum, et D. Tob. Adamium, ICt. et Philoſoph. eximium, ſtrenae loco miſſum Cal. Ian. 1612. Alt. 4.

Epos geminum, alterum ad inclytam R. I. urbem Norimb. ſuper ingreſſu Principis Matthiae Auſtriae, Hung. Bohem. Regis; alterum ad eundem Princ. Matthiam, recens electum Imp. Rom. iterum Norimbergae fauſtis auſpiciis ingredientem. Nor. 1612. 4.

Organum Ariſtoteleum in quaeſt. et reſponſiones redactum. Lipſ. 1613. 8.

Querela eccleſiae militantis ad ſponſum Chriſtum cum huius reſponſo, interprete M. Piccarto, ab eodem ſtrenae loco communicata. Alt. 1613. 4.

Oratio, qua excepit Altorfii Electorem Moguntinum, cum auctuario eiusdem generis argumento. Nor. 1613. 4. Iſt auch befindlich in Omeiſii gloria Acad. Alt. p. 153.

Iſagoge ſ. introductio ad organicam doctrinam Ariſtotelis per quaeſtiones et reſponſiones. Alt. 1614. 4.

Inſignia gentilitia familiarum patriciarum inclytae urbis Norimbergae. Nor. 1614. 4. Dieſe ſinnreiche Aufſchrifften ſind mit denen vom Hn. Carl Nützel von Sündersbühl auf eben dieſe Geſchlechter verfertigten verglichen und wieder abgedruckt in des H. R. R. freyen Stadt Nürnberg eines ungenannten Herausgebers, in 8, p. 67. ſqq.

Orationes academicae, cum auctario diſſertationum philoſophicarum, in quibus et quaedam adoptiuae. Lipſ. 1614. 8. Es ſind mit den adoptiuis in allen 23 Stücke hier enthalten, die meiſtens vorher einzeln herausgekommen ſind. Herr Apin macht ſie alle namhafft, auf den wir die Leſer verweiſen.

Commentarius in libros politicos Ariſtotelis. Lipſ. 1615. 8. Rec. Ienae 1659. 8.

Obſeruationum hiſtorico-politicarum decades ſex, cum epiſodio decadis unius narrationum ridicularum. Amb. 1616. 8. Nor. 1621 et 1651. 8.

Obſeruationum hiſtorico-politicarum decades ſex poſteriores. Amb. 1616. 8.

Diſp.

Disp. de requisitis studii politici, uiam muniens ad instituendum collegium historicum politicum. Alt. 1619.

Obseruationum historico-politicarum decades postumae. Nor. 1621. 8.

L I disputationes logicae, metaphysicae et politicae. Stehen in der Philosophia Altorfina, welche J. P. Felwinger herausgegeben hat. Herr Apin bemerket sie alle und erinnert noch, daß in der Felwingerischen Sammlung eine ausgelassen worden seye, nemlich Excerptorum politicorum diss. I, in qua XV quaestiones expenduntur.

VIII Orationes. Sind auch in besagter Philosophia Altorfina gesammlet, meistens vorher einzeln ediret, vom Hn. Apin aber wieder nach ihrem Inhalt benennet worden.

Carmen in locum Ioh. I. Verbum caro factum est etc. Hat Hr. D. Zeltner wieder abdrucken lassen in histor. Cryptosoc. Alt. p. 933. sqq. und hält es für eine Vertheidigung, die Piccart gegen die Beschuldigung des Socinianismus bekannt gemacht hat.

Epistola ad Ge. Volkamerum, Reip. Nor. Septemu. et Acad. Alt. Curat. Primar. Ist auch beym Hn. Zeltner l. c. p. 53. sqq. befindlich und enthält eine Vertheidigung Ernst Soners, welcher wegen eben unser Piccart hat wollen verdächtig gemacht werden.

Epistolae IX ad C. Hofmannum et V ad G. Richterum extant in Epp. Richterianis.

Epistola ad Cornel. Martini de fine logices, praesertim Aristotelicae, edita a Io. Bartholdo Niemeiero. Helmst. 1693. 4.

Sex Epistolae ad Io. Kirchmannum et una ad Io. Meursium datae inueniuntur in Marq. Gudii Epistolis. Vltrai. 1697. 4.

Multa carmina sparsim edita.

Lectiones in Senecae Tragoedias. Sind in diebische Hände gekommen und untergedruckt worden. Siehe Thomasii diss. de plagio §. 288.

Commentarius in Tacitum et Val. Flaccum. Stehen unter den Edendis in M. Rod. Mart Meelfuhreri accessionibus ad Almelooueenii biblioth. promissam et latentem, p. 82. 83. 166.

Commentarius in Persii satyras VI, conlectus ex uariis doctorum notis.

T. Lucretii C. de natura rerum liber I illustratus et conlectaneis auctus a M. Picc. m. Oct. 1605. Von diesen beyden MSCten giebt eine Nachricht Th. Sinc. 4to p. 42. sq.

Noribergensium Patriciorum genealogiae, Piccarto Prof. Alt. auctore. fol. 3 Alph. Ist ein rares MSCt, welcher der Hr. Kanzler von Ludewig in Halle besessen, und aus dessen Catalogo MSCtorum n. 778. wir folgende Nachricht davon geben wollen: Est autographum centum aureis aestimatum Noribergae. POSS. ILL. Insunt 1) arbor Loeffelholziorum. 2) genealogia Ebnerorum. 3) arbor Schlusselfelderorum. 4) gedruckte Regenten-Tafel aus dem vorigen Säculo. 5) arbor Kiererorum. 6) gedruckte Genealogie der Herren von Kressen. 7) Schrierorum genealogia. 8) gemeiner Bericht von den Nürnbergischen Geschlechtern nach dem Alphabeth. 9) Kaiser Otto des IV Genealogie. 10) der Burggraven zu Nürnberg Genealogie. 11) genealogia Rummelorum.

Die besten Bücherkenner, Morhof, Struv, Reimman, Fabricius rc. legen den Schrifften unsers Piccarts einen grossen Werth bey und halten ihn besonders unter den neuern für den besten der Aristotelischen Ausleger. Man sehe im übrigen: L, von Ge. König gehalten. Memoriam Piccarti ab obliuione uindicatam a Frid. Rochsio, Alt. 1620. 4. Ap. uit. phil. Th. Sinc. 4to läst p. 301 einen Brief Jan. Gruters an Piccarten abdrucken und hat zu mehrern von Gruter, Heinsius, Gebharden, Meursius u. a. m. an eben denselben geschriebenen Hoffnung gemacht, einstweilen aber Wolfii conspect. supellectilis epistol. p. 112 und 161 citirt. Auch Hr. Schelhorn hat in amoenitt. liter. tom. 4. p. 522. sqq. einen Brief von Heinsio, einen von Dornavio, einen von Joh. Kirchmann, und zween von Gruter an unsern Piccart aus der Krafftischen Bibliotheck mitgetheilet.

Pielnhuber (Johann Conrad) ein JCtus, war gebohren den 2 Febr. 1658 zu Altdorf, woselbst sein Vatter, Johann, bey der Universität Notarius und Actuarius war. Die Mutter, Fr. Mar. Sabina, ist die Tochter eines ansehnl. Kaufmanns, Tob. Geigers, Markts-Adiunctens und des grössern Raths in Nürnberg, gewesen. Er besuchte das damals berühmte Gymnasium zu Heilsbrunn; und als er auf demselben einen feinen Grund in den Sprachen, auch der Poesie geleget, trat er die akademischen Studien in seiner Vatterstadt an und hörte die berühmten Philosophen und Juristen seiner Zeit. Ohngeachet er eines gar fähigen Kopfes war, eilte er mit seinem Studieren und der Vollendung des akademischen Laufes nicht. Denn erst 1687 bewarb er sich um die höchste Würde in der Rechtsgelehrsamkeit, wurde 1688 nach vorher ohne Beystand gehaltener Jnaug. Disp. Licentiat, und 1692 endlich Doctor zu Altdorf, bey welcher Promotion er des Grafens von Schaumburg, Lippe und Sternberg Rath und Advocat genennet wird. Hierauf wurde er in numerum Aduocatorum Norimb. aufgenommen, und 1694 kriegte er schon wegen seiner besondern Geschicklichkeit und Brauchbarkeit eine Consulenten-Stelle bey der Republik, in welcher er den 14 Jan. 1713 mit Verdiensten aus der Welt gegangen ist. Wir haben gedruckt von ihm:

Incunabula patria, f. Vniuersitatem Noricam leui penicillo adumbratam, suisque floribus, quibus per aetatem licebat, poeticis consparsam, ex illustri ad Fontes salutares Gymnasio propinat atque offert I. C. P. etc. Alt. 4.

Disp. inaug. de iure lacrymarum praemiss. L. 19. §. 1. ff. de Offic. Praes. declaratione. Alt. 1688. 4. Jn der Vorrede dieser Disp. gedenket er, daß er noch zwo andere, de iure lignandi, und de controuersiis in iure nostro Imperatoria decisione indigentibus bereits bis ad ultimam limam verfasset habe.

Siehe Rothsch.

Piggel (Paul) ein Theologe, war ein Sohn Joh. Pickels, Malzschreibers und Gastwirths zu Nürnberg. Seine Mutter hies Katharina, und war eine Tochter des berühmten Medici, D. Andr. Aurifabers zu Königsberg, mithin war unser

Piggel ein Urenkel Andr. Osianders. Nachdem er den Grund seiner Studien in Nürnberg geleget hatte, gieng er den 2 Jul. 1592 nach Altdorf. Nach der Hand hat er 9 Jahre in Jena zugebracht, und daselbst ausser Zweifel promovirt; denn er war Magister und ist es nicht in Altdorf geworden. 1605 den 3 Nov. wurde er zum Pastorat in dem Nürnbergischen Städtlein Hilpoltstein ordiniret, nachdem er zuvor, weil man ihn als einen Freund der Form. Concord. einer Abweichung von der Nürnbergischen Lehrverfassung beschuldiget hatte, nebst Eph. Leibnitzen eine Conferenz ausstehen und darauf die Nürnbergischen Normal-Bücher unterschreiben müssen. 1607 wurde er Pastor zu Hersbruck, wo er von den Philippisten, seinen Amtsbrüdern, wegen seiner Orthodoxie, (denn Zeltner nennt ihn uirum ὀρθοδοξώτατον) und von andern wegen seines Eifers über ein heil. Leben viel auszustehen hatte. 1620 wurde er zum Diaconat bey U. L. Frauen in Nürnberg beruffen, und 1622 an des berühmten Joh. Schröders Stelle zum Pastorat bey St. Lorenzen. D. Esti. Matthias schrieb bey Gelegenheit dieser letzten Beförderung unsers Piggels an Gerharden: Est quidem Piccelius uir bonus, mediocriter doctus et sincerus Lutheranus; sed non est Schroederus, in cuius locum surrogandus sit. Er hatte zwey Weiber, Magd. Helwigin und Anna Sus. Carlin: die letzte hinterlies er als Wittwe, indem er den 1 Febr. (Zeltner sagt, den 2 Febr.) 1628, alt 49 Jahre, gestorben ist. Von herausgegebenen Schrifften findet man nichts, als einzelne Predigten, und zwar wissen wir unsers Orts nicht mehr, als folgende:

Leichpredigt auf Fr. Maria, Hn. Jobst Kressens von Kressenstein rc. Pflegers zu Engelthal, Ehewirthin. 1622. 4.

Strena Christi, d. i. Neuiahrs-Predigt über das Ev. von der Beschneidung Christi. Nürnb. 1627. 4.

Siehe Hirsch. dipt. Zeltn. uit. theol. p. 177. und 270. not. c) Zeltn. hist. Crypto-Soc. Alt. p. 780. not. a.

Pihrin=

Pihringer (Christian) ein versuchter Geistlicher, ist 1641 den 19 Aug. zu Preßburg in Ungarn auf diese Welt gebohren worden. Sein Vatter war Leopold Pihringer, Burger, Beck und Gastgeb daselbst, welcher um der wahren Religion willen aus Wien und Oesterreich vertrieben worden; die Mutter aber Susanna eine geborne Bachin. Den Studien obzuliegen ist er 1650 in das evangelische Gymnasium daselbst eingeführt und in 9 Jahren darauf, nach vollbrachtem Cursu lectionum wieder mit gutem Lob daraus erlassen worden. Im Jahr Christi 1659, den 13 Nov. reiste er auf die hohe Schule zu Altdorf. Seine Lehrer daselbst waren in der Moral Herr Prof. Dürr, in der Logik Herr Prof. Felwinger, in der Politik und den Sprachen Herr Prof. Molitor, in der Metaphysik aber Hr. M. Reu, wobey er auch insonderheit der Freundschafft und des erbaulichen Umgangs seines Tischwirths, Hr. Luc. Friedr. Reinharts, genossen hat. Er perorirte daselbst im Cirkel de fato Heroum. 1661 den 17 May begab er sich von Altdorf hinweg und nach Wittenberg. Er kam daselbst in das Haus und an den Tisch des grossen Abraham Calovs. Viermal disputirte er daselbst philosophisch. Einmal als Studiosus de causa morali. Darnach als Magister, welche Würde ihm 1662 unter dem Decanate des berühmten Egid. Strauchens mitgetheilet worden ist, de conditione sine qua non. Drittens als Präses auch de conditione qua sine non, und endlich abermal als Präses, de monstro. Auf dem theologischen Katheder zeigte er sich zweymal. Einmal nemlich unter Hn. D. Calov mit einer Dissert. contra Grotium in Esaiam, und darnach unter Hn. D. Meißner über den andern Artikel Symb. Apostolici contra Catech. Heidelberg. Wegen einer zu Wittenberg ausgestandenen grossen und schwehren Krankheit, um welcher willen er den Egerischen Sauerbrunnen im Ort selbst gebrauchen muste, begab er sich von dar weg und nach Giessen, woselbst er, da er noch unterwegs auch die Schwallbacher Brunnen-Kur gebraucht, im Jahr Christi 1664 zu Anfang des Septembers glücklich angekommen. Auf dieser Universität hätte er fast Lust gehabt, sich auf die Medicin zu legen. Nachdem er aber wider alle seine

Gedanken Lust und Liebe zum Predigen überkommen, nahm er dahero Gelegenheit, sich in der Theologie desto vester zu setzen. In dem eigenhändigen Aufsatz seines Lebens rühmet er hiezu die getreue Unterweisung Hn. D. Misler. Von dem berühmten D. Haberkorn aber sagt er, daß er als ein rechtschaffener Theologe an ihm gehandelt und ausser den publicis Lectionibus mit priuatis consiliis an die Hand gegangen seye. Er disputirte auch unter ihm contra Caluinianos, de quaestione: an sit Deus causa peccati? Nachdem er nun eben vorhatte, nach Engelland sich zu begeben, um sowol die Universitäten daselbst zu besuchen, als auch die Sprache zu erlernen, bekam er, wider sein Vermuthen, 1665 den 13 May die Vocation zur Adiunctur bey dem Ehrw. evangelischen Kirchenamt und zu dem Subconrectorat des Gymnasii zu Preßburg, daher er sich denn, nachdem er zu Wittenberg ordiniret worden ist, durch Oberschlesien, nach Hause gewendet, und den 18 Jul. gemeldeten Jahr daselbst angekommen ist. Diese beyde Aemter hat er sodann alsobald angetretten und nachdem das letztere 1669 mit dem Conrectorate verwechselt worden, rühmlich verwaltet. Nachdem aber 1672 die betrübte Reformation zu Preßburg den Anfang genommen und die Schlüssel zur Kirche und Schule abgefordert worden, die er aber, wie er sie von der Burgerschafft bekommen, also auch derselbigen, ohne eigentlich zu wissen, wer sie zu sich genommen, wieder eingehändiget, ist er an dem Palm-Sonntag, bis auf den dritten Tag, mit allen den Seinigen, in dem Schul-Collegio, von den Kaiserl. Soldaten sehr genau verwahret, folgends nach Tyrnau citiret, und da die Burgerschafft ihn nicht dahin wollte gehen lassen, durch den darauf erfolgten Königl. Ausspruch, Leibs, Ehre, Haab und Guts verlustig zu seyn erkläret werden. Dieser Königl. Ausspruch, oder sogenannte sententia regia, hat denn auch ihre Wirkung dahin gehabt, daß nachdem den 18 Jul. gedachten Jahrs Kirche und Schule durch den Neustädtischen Bischoff, Graf Collonitsch, mit gewaffneter Hand weggenommen worden, er mit seinen beyden Amtsbrüdern, Anton Reisser und Johann Sutorio, ins Gefängniß geworfen, ihm besonders bis auf den vierten Tag die Eisen angeschlagen, und er sodenn, nebst den beyden andern Mitgenossen seiner Trüb-

Trübsal, den 4 Aug. vor Tags des Landes verwiesen worden ist. Mehrere Nachricht hiervon ist in dem unten angeführten Aufsatz zu finden und anzutreffen. Nach dieser seiner Verweisung aus Preßburg hat er sich nebst den andern beyden Herren Geistlichen nach Regenspurg, vor dar aber nach Bayreut, woselbst er von seiner Ehefrauen einige Verwandten hatte, gewendet, auch so gleich Ihro Hochfürstl. Durchlaucht daselbst seine Dienste angebotten, und die gnädigste Resolution durch ein an das Hochfürstl. Consistorium ergangenes Rescript, zu seiner anderweitigen Beförderung erhalten. Unterdessen und bis dieselbige wirklich erfolget ist, hielte er sich mit den lieben Seinigen, welche nachgekommen waren und die er in Regenspurg abgeholt hatte, eine Zeitlang in Nürnberg auf, genoß auch daselbst von vielen hohen Gönnern, auch Freunden und Anverwandten, zumal da er sich nach Michaelis mit einer Predigt über Offenb. 12, hören ließ, unzählich viel Gutes, vicarisirte auch, auf Verordnung des löbl. Landalmosen-Amtes zu Ende des 1672sten Jahres zu Lohnerstadt. Endlich aber wurde ihm noch in demselbigen Jahre nach vorher abgelegter Prob-Predigt und überstandenen gewöhnlichen Prüfungen, auf Empfehlung des hochfürstl. Consistorii zu Bayreut, die eben dazumal erledigte Pfarrstelle zu Hohenstadt wirklich aufgetragen, welche er denn auch 1673, des Tags nach Lichtmeß, bezogen und dieselbige 2 Jahre lang sorgfältig und mit vielem Segen bestritten. Wegen der rühmlichen Bekanntschafft, welche er sich in Nürnberg erworben, wurde er in E. hochlöbl. Raths Dienste an und aufgenommen und ihm 1675 den 12 Jan. die dazumal erledigte Diaconat-Stelle in der Stadt Lauff, 1678 den 27 Dec. aber, das Pastorat daselbst anvertrauet. Beyde Stellen hat er mit sonderbahrer und ausnehmender Treue verwaltet: wie er denn ein fast durchgehends sehr beliebter und angenehmer, aber doch auch ernstlicher und eifriger Mann gewesen ist. Sein im Jahr Christi 1694, den 13 Dec. erfolgtes Lebensende war zwar schnell und unvermuthet. Er hatte aber doch vorhero schon sehr vieles an den ihm gewöhnl. Steinschmerzen ausgestanden. Von 5 Söhnen und 8 Töchtern, die er mit seiner Eheliebsten, Fr. Maria Katharina, einer Tochter Hn. Caspar Heuchelin, der Rechte

Rechte Lic. und Syndici der Stadt Preßburg, erzeuget, haben ihn nur zwo Töchter überlebet, deren die ältere, Maria Sophia, mit Hn. Christoph Löhner dem jüngern, zuerst Pfarrer in Igensdorff, nach der Hand aber in Pommelsbrunn, verheirathet gewesen, und nachdem sie 1708 in den Wittwenstand gesetzet worden, 1721 in Nürnberg aus der Zeitlichkeit gegangen ist. Die jüngere Tochter aber, Igf. Maria Elisabeth, ist in hochgräflichen Pappenheimischen Diensten als Kammer-Jungfer verstorben. Von seinen Schrifften sind im Druck heraus:

Leichpredigt auf Fr. Sus. Mar. Falknerin, eine geb. Matthin. Altd. 1679. 4.

- - - - - auf Hn. Joh. Sebast. Tucher von Simmelsdorf rc. Pflegern zu Lauf. Altd. 1684. 4.

- - - - - auf Hn. Joh. Ant. Geiger, JCtum und Prof. zu Altd. 1685. 4.

- - - - - auf Frau Sus. Clara Falknerin, geb. Hönnin. Altd. 1687. 4.

- - - - - auf Frau Anna, Hn. Ad. Zernotizki, Rectors zu Lauf, Eheliebste. 1688. 4.

Kern der Psalmen Davids, oder Lehr, Unterricht, Vermahnung, Warnung, Trost, in dreyhundert über die Psalmen Davids gehaltenen Predigten, kurz behandelt und den einfältigen zum besten in Reimen verfaßt. Nürnberg 1690. in 12.

Leichpr. auf Hn. Ulrich Hörl, des Raths zu Lauf rc. Nürnb. 1691. 4.

In des bekannten Reimmundi Rimandi, oder unsers seel. Prof. Dan. Wilh. Mollers, als eines sehr vertrauten Freunds des seel. Hrn. Pihringers, Preßburg. Kirchen- und Schul-Verlust, ist das ganze 12te Kapitel der eigenhändige Aufsatz dieses letztern, wie solcher noch vorhanden ist. S. p. 171. lib. cit. seqq.

Ausser dem hat der seel. Mann 12 Bände lateinisch, zwar sehr kurz, aber doch sehr bündig concipirter Predigten, nebst einigen andern MSCten theils in Prosa, theils in Versen hinterlassen.

Pindar

Pindar (Ulrich) ein Medicus, wird von andern auch Pinder, Pinter und Binder geschrieben, in den diptychis Medicorum Norimb. aber von 1493 bis 1513 als ordentlich bestellter Arzt der Stadt Nürnberg angetroffen. In einer andern Abschrifft finden wir ihn bis 1519. Von Geburt war er ein Schwab. Wir erkennen dieses aus einem den Aphorismis Hippocratis, die zu Nürnberg zu Ende des 15ten Säculi in 4 herauskamen, vorgesetztem Epistolio Theod. Vlsenii Phrisii Medici ad Vdalr. Pyndarum Sueuum Noricum Archiatrum Nurnbergae Kal. Febr. 1493 exarato. Er hat eine Schrifft herausgegeben, von der in den Unsch. Nachr. 1729. p. 934. geurtheilet wird, sie seye vieler recht guter Gedanken halber, die aus den Vättern zusammen getragen sind, nicht zu verachten, auch sonst in unterschiedenen Umständen gar merkwürdig. Wir wollen ihren ganzen Titel anzeigen:

Speculum passionis domini nostri Ihesu Christi, in quo relucent omnia singulariter, uere et absolute, puta: Omnis perperfectio yerarchiae, Omnium fidelium beatitudo, Omnes uirtutes, dona, fructus et spiritualium bonorum omnium efficacia (per Vdalr. Pinder conuexum et in ciuitate imperiali Nurenbergen. bene uisum et impressum, A. 1507. d. 30 Aug.) fol.

Siehe I. P. Roederi Catal. librorum saec. XV. Norimbergae impressorum, p. 55. und Hirsch. mill. IV. n. 21.

Pindar (Ulrich) des vorigen Sohn, ein JCtus, hat zu Wittenberg studiert, wohin er 1517 mag gegangen seyn und D. Luthern Briefe von dem berümten D. Cph. Scheurl mitgebracht haben. 1519 wurde er von Luthern an besagten Scheurl mit folgenden Worten recommendiret: Vdalricum nostrum Pindarum, hominem mire probum et doctum, tibi purissime commendo. Tu et ipsius quoque causam, quod conterraneus tuus est, Dominis Senatoribus commendabis, si qua dignentur eum munificentiae suae aliquo officio. Er muß nachmals in Wittenberg Collegia gelesen haben; denn in den zu Tenzels historischem Bericht

vom Anfang und ersten Fortgange der Luth. Reformation wegen von D. Cyprian gethanenen Urkunden 2ten Theil p. 362. sqq. steht eine Instruction, die von der Univers. Wittenb. an den Rector, Probst rc. 1525 gestellet worden, wo es unter andern p. 366 heist: Item Ulrich Pindern von Nürnberg ierlich XXX fl. zu geben, *Practicam Petri Iacobi*, oder was sonst für das best bedacht wird, zu lesen. Im folgenden Jahre 1526 wurde er zu Wittenberg der Rechten Doctor, und er ist es ausser Zweifel, der in des Svevus Verzeichnisse derer, so in Wittenberg promoviret haben, durch einen Druckfehler Vdalr. Pincker, V. I. D. genennet wird. In seiner Vatterstadt Nürnberg kam er 1531 als Advocat unter und ist 1537 gestorben. Siehe Schuuarz. progr. XXIV. p. 8. 15.

Pirkheimer (Johann) ein vortreflicher JCtus des 15ten Jahrhunderts, stammte aus einem alten, adelichen und in Nürnberg rathsfähigen Geschlechte ab. Sein Ururanherr Johann, wurde 1386 wegen Geschicklichkeit, hohen Verstandes und Vermögens, worinn ihm niemand in Nürnberg gleich war, zu einem alten Geschlecht aufgenommen und in den Rath gewählet. Dessen Enkel, Conrad, war der allergelehrteste unter den Bürgern zu seiner Zeit und hatte einen Sohn, Johann, der ihm an Geschicklichkeit gleich kam und unsern gegenwärtigen Joh. Pirkheimer zeugte. Auch dieser schlug nicht aus der Art. Denn neben dem, daß er in beyden Rechten und den freyen Künsten wohl erfahren war, ist er auch bey vielen hohen Potentaten in Deutschland sehr berühmt und in grossem Ansehen gewesen. Nachdem er 1465 den 2 Aug. zu Padua die Doctor-Würde in beyden Rechten angenommen und es sich bald zeigte, daß er zu einem Staats- und Hofmann gebohren war, wurde er nicht nur 1467 der Republik Nürnberg Consulent, sondern ist bald von dem Bischoff zu Eichstädt in Rathsbestallung genommen und zu den wichtigsten Sachen gebraucht worden, auch selbst nach Eichstädt gezogen. Als er sich nun etliche Jahre allhier gar wohl verhalten, hat der Herzog in Bayern, Albrecht, eine sonderbahre Neigung zu ihm bekommen und ihn, wiewol es sehr schwehr gehalten, doch endlich

lich nach gnädiger Dimission und mit mehr als doppelt verbesser-ter Rathsbestallung nach München gezogen. Ein Paß von 1481 den 28 Dec. der nebst seinem Diplomate Doctorali in Bil. Birkheimeri Opp. a Goldasto editis p. 40. sqq. steht, gibt zu erkennen, daß er in Geschäfften des Herzogs nach Italien verschicket worden. Zwischen diesem Herzog von Bayern nun und dem damaligen Erzherzoge von Oesterreich, Siegmund dem Frommen, war ein gar grosses und verträuliches Verständniß, so daß sie auch öffters einander persönlich besuchten; durch welche Gelegenheit unser Pirkheimer auch gedachtem Erzherzoge bekannt wurde, der sich über seinen Verstand und Beredsamkeit dermassen verwunderte, daß er auf alle Mittel und Wege getrachtet hat, wie er ihn in seine Dienste bringen möchte. Als aber auf vielfältiges und inständiges Anhalten bey dem Herzog Albrecht nichts zu erhalten war, verglichen sich beyde Fürsten dahin, daß Pirkheimer ihrer beyder Rath zugleich seyn, mit der Residenz ein halbes Jahr um das andere abwechseln, und eines zu München, das andere zu Inspruck beym Fürstlichen Hoflager sich halten und der Regierung und Kanzley beywohnen sollte. Von diesen beyden Potentaten ist er denn nun zu vielen Königen und Fürsten als Gesandter geschicket worden. Als er aber endlich des Hoflebens und der vielfältigen Unruhe und schweren Geschäfften müde geworden, erhielte er um 1497 von seinen Fürsten gnädigen Abschied und begab sich wieder nach Nürnberg, sonderlich, weil auch sein Vatter, der damals noch am Leben und in einem hohen und unvermöglichen Alter war, dem Hauswesen nicht mehr vorstehen konnte, dessen er sich nunmehro annehmen muste. Inzwischen ist er auch noch der Republik seines Vatterlandes, deren Consulent er war, mit Rath und That an die Hand gegangen und hat insbesondere, zur Aufrichtung und Bestellung eines öffentlichen Lehrers der Oratorie und Poesie nach Art der Italiäner, gerathen, es auch wirklich dahin gebracht, daß sein Rath befolget worden ist, wie wir oben im ersten Theil unter dem Namen Gröninger mit mehrern gezeigt haben. Sein Vatter starb inzwischen, und nachdem er sich, vermuthlich aus gottseeliger Andacht und der Mode damaliger Zeiten, in den geistlichen Stand begeben, folgte er dem-

 sel-

selben nach im Monat Dec. 1501. Von seiner Gemahlin, deren Name uns aber noch unbekannt ist, hatte er, so viel wir wissen, sechs Kinder, die er wenigstens hinterlies: 1) einen einzigen Sohn, Wilibald, dessen Leben alsbald folgt. 2. 3.) zwo gelehrte Töchter, Charitas und Clara, die geistliche Frauen in Nürnberg waren, und deren wir auch in einem besondern Artikel hernach gedenken wollen. 4. 5.) wieder zwo Töchter, Sabina und Euphemia, welche im Kloster Berg zum heil. Kreutz bey Eichstädt und Neuburg gelegen nach einander Aebtissinnen gewesen sind, von 1521 bis 1547. 6) noch eine Tochter, Juliana, welche Hn. Mart. Geuder, vornehmen Raths- und Losungherrn in Nürnberg heirathete. Ehe wir schlüssen, müssen wir eines Thomas Pirkheimers nicht vergessen, der eine kurze Zeit, nemlich von 1452-54, unter den Pfarrern bey St. Lorenzen in Nürnberg (die nachmals Pröbste hiesen,) vorkommt, sich daselbst abgefordert hat, 1459 Domprobst zu Eichstädt und Referendarius am päbstlichen Hof, geworden und ein gar vortreflicher Mann muß gewesen seyn. Cph. Scheurl in einem Brief an die Charitas Pirkheimerin schreibt also von ihm: -- Thomas, iuris pontificii Licentiatus, quem Eneas Syluius Nicolao Pontifici, utpote uirum doctum spectatum et Caesari Friderico conciuibusque gratum, commendandum putauit. Siehe Opp. Pirckheimeri a Goldasto p. 340. und Hn. Pf. Würfels Vorbericht zu Hirsch. dipt. Laur. p. 36. Ob er der nemliche Thomas Pirkheimer seye, der als Doctor der Theologie und Domherr in dem Hochf. Hochstifft zu Regensburg von 1461 angezeiget wird, und 1512 erst verstorben wäre, zweifeln wir schier. Von unserm Joh. Pirkheimer aber siehe auch besagte Opp. Bil. Birckheimeri und das in denselben, so wie in dem Pirkheimerischen Tugendbüchlein befindliche Leben Wilib. Pirkheimers. Ingleichen Rothsch.

Pirkheimer (Wilibald) eine der grösten Zierden der Nürnbergischen Rathsstube und der ganzen gelehrten Welt, der auch das Lob des besten Rathsherrn, des besten Redners und des besten Kriegers erhalten und der Nürnbergische Xenophon genennet worden ist, war des vorigen Sohn und kam auf die Welt

in

zu Eichstädt den 5 Dec. 1470. Sein Vatter sparte keine Kosten den glücklichen Gaben seines Sohnes durch eine standesmässige Erziehung zu Hülfe zu kommen. Er wurde bis in sein 18tes Jahr in allen Wissenschafften und Uebungen unterrichtet, erlangte auch in der Musik eine feine Fertigkeit. Nachdem er inzwischen mit seinem Vatter, der bereits in Bayrischen und Oesterreichischen Diensten war, in Gesandschafften verschiedene nützliche Reisen gethan hat, wurde er an des Bischoffs von Eichstädt Hof geschickt, um das Hofleben kennen zu lernen und sich im Kriege zu üben; wie er denn auch wirklich zwey Jahre lang zu Pferd gedienet, und nicht weniger bey den Feinden bekannt, als von dem Bischoff lieb und werth gehalten wurde. Als er nun bey nahe sein zwanzigstes Jahr erreichet, und zwar lieber beym Kriegswesen geblieben und in die Niederlande gezogen wäre, folgte er doch seinem Vatter, der ihm die Wissenschafften anriethe und nach Padua schickte, wo er sich 3 Jahre lang auf die Rechtsgelehrsamkeit legte. Er trieb dabey die schönen Wissenschafften und besonders die griechische Sprache, in welcher er es gar weit brachte. Die Meynung seines Vatters, daß die griechische Sprache wol ziere, aber einem Weltmanne eben so nützlich nicht wäre, als die Kenntniß der Rechte, war ihm ein Befehl, seine griechischen Arbeiten etwas zu unterbrechen, und die Jurisprudenz mit neuem Eifer vorzunehmen. Er gieng deswegen nach Pavia (nicht Pisa, wie Niceron sagt,) wo damals die berühmten JCten, Jason Mainus, Joh. Paul Lancelot und Phil. Decius lehrten. Ohngeachtet die Rechte nunmehro sein Haubtwerk waren, trieb er doch auch die Theologie, Medicin, Mathematik, Geographie, Astronomie und Historie. Sein Umgang war mit lauter Italiänern, die seine feine Sitten und Stärke auf der Laute bewunderten, so wie er von ihnen die wälsche Sprache vollkommen lernte. Fast sieben Jahre brachte er also in Italien zu, als sein Vatter, der nun in Nürnberg wohnte, ihn heim berief. Der bald darauf erfolgte Tod seines Großvatters war die Entscheidung seiner zu wählenden Lebensart. Er wollte anfängl. der Rechte Doctor werden und an Kaiser Maximilians Hof gehen. Sein Vatter aber, welcher die Beschwerden des Hoflebens versucht hatte,

rieth ihm davon ab, und weil er ein ansehnliches Vermögen von seinem Vatter zu bekommen hatte, entschloß er sich um so viel williger, in Nürnberg zu bleiben. Das Vorhaben, nach Italien zu gehen und Doctor zu werden, hatte er auch nach diesem noch einmal, da er schon des Raths erlassen worden. - Gegenwärtig aber heirathete er im Jahre 1497 Crescentia Rieterin, aus dem altadelichen und reichen Geschlechte dieser Stadt, welches erst 1753 mit dem unvergleichlichen Herrn Ritterhaubtmann und kaiserl. Rath, Hn. Joh. Albr. Andr. Adam Rieter von Kornburg und Kalbensteinberg ausgestorben ist. Gleich darauf wurde Pirkheimer zum Rathsherrn gemacht, und schon in den allerersten Jahren hat man ihn wegen erkannter grosser Klugheit und Geschicklichkeit in Gesandschafften an verschiedene Höfe gebraucht. Drey Jahre war er im Rath, als der Krieg zwischen dem K. Maximilian und den Schweitzern ausbrach, und er wurde deswegen zum Obersten der Völker bestellet, welche die Stadt Nürnberg dem Kaiser zu Hülfe schickte. In diesem Kriege erwies er sich bey den gefährlichsten und schwersten Unternehmungen so herzhafft und klug, daß er sich die Achtung des Kaisers, und den Nürnbergischen Soldaten, die bey dem Kaiser angeschwärzet waren, alles Zutrauen erwarb. Man muß ihn selbst in der Geschichte dieses Krieges lesen, um näher zu erfahren was er versuchet hat. Als der Krieg beygeleget war, hat ihn der Kaiser zu seinem Rath von Haus aus bestellt und ihn nicht nur mit einem Dankschreiben nach Nürnberg geschicket, welches voller Gnadenbezeugungen war, sondern ihm auch hernach öffters lateinisch und deutsch mit eigner Hand zugeschrieben; wie denn dergleichen kaiserliche Briefe in den Opp. Pirckheimeri und in dem unten vorkommenden Tugendbüchlein abgedrucket sind. Wir wollen eine Geschichte erzählen, die von besonderer Gnade gegen ihn zeuget. Pirkheimer fuhr währendes Krieges einstens mit dem Kaiser auf einem Schiffe von Lindau nach Costenz, und da der Kaiser müssig war, lies er einen seiner Secretäre zu sich kommen, um ihn die Geschichte seines Lebens von einem Jahre in die Feder zu dictiren. Pirkheimer der anfänglich meynte, der Kaiser habe etwas geheimes mit dem Secretär zu reden, wollte abtretten, kriegte aber Befehl da

zu

zu bleiben und zuzuhören. Abends wurde dem Secretär befohlen, das, was er des Tages über geschrieben hatte, dem Pirkheimer noch einmal vorzulesen, wobey ihn der Kaiser fragte, wie ihm dieß Reuter-Latein gefiele? Pirkheimer hat nachmals gegen Phil. Melanchthon bezeuget, wie es gar eine feine deutliche und verständliche Schrifft gewesen wäre, um die er sich nach des Kaisers Tod sehr beworben, sie aber nicht hätte kriegen können. Dieses glauben wir ist ein Theil der Schrifft, die immer für den Theuerdank gehalten worden ist, den aber nicht der Kaiser selbst, sondern Melch. Pfinzing, (siehe oben) geschrieben hat. Als nun aber Pirkheimer wieder nach Nürnberg zurück kam und von dem Magistrate, der mit seiner Aufführung gar wohl zu frieden war, zur Erkenntlichkeit reichlich beschenket wurde, kriegte er Feinde und Neider, die durch verschiedene Beschuldigungen seinen Ruhm zu verdunkeln und ihm Verdruß zu machen suchten. Er ertrug dieses anfänglich standhafft, bis er endlich verdrüslich wurde und um die Stille und Ruhe zu geniessen, die man ihm rauben wollte, seine Rathsherrn-Stelle niederlegte, wobey er auch die Absicht hatte, das durch seines Vatters Tod ihm zugefallene Vermögen, desto besser zu verwalten. Es kostete zwar viele Mühe, seinen Abschied aus dem Rath zu erhalten; er muste ihn aber doch haben: und ietzt eben gieng die Zeit an, daß er sich wieder ernstlich auf die Wissenschafften legte. Er fieng an eine Samlung von Büchern und MSCten anzuschaffen, und so bald ein schönes Buch zu Rom, Venedig, Mantua, Florenz, Mayland oder anderer Orten herauskam, kaufte er es, es kostete auch was es wollte. Einen solchen Schatz von Büchern hatte er nicht zum eitlen Prangen, sondern zu einem der gelehrten Welt hochschätzbarn Gebrauch. Er übersetzte die griechischen Werke der Kirchenvätter sowol als Profan-Schrifftsteller in die lateinische und deutsche Sprache; und was er nicht thun konnte, mußten seine gelehrten Freunde verrichten: wie es denn gar was bekanntes ist, daß aus seiner Bibliothek die treflichsten Bücher von andern edirt, mit Anmerkungen versehen, übersetzet worden und dergleichen. Der Tod seiner geliebten Crescentia, die 1504 im Kindbette verstarb und zu desto grössern Schmerzen den einzigen Sohn nachholte,

störte

störte die Beschäfftigung mit den Musen, und bald darauf wurde er wieder in den Rath aufgenommen, ohngeachtet er viele Schwierigkeiten machte und wider Willen die angetragene Ehre annahm. Er besorgte aufs neue den Nutzen der Stadt in öffentlichen Angelegenheiten: denn er wurde nicht nur alsbald auf die nach Cölln vom K. Maximilian ausgeschriebene grosse Reichsversammlung geschicket, sondern auch ferner zu allerhand Reichs-Bunds- und Kreis-Tägen als ein Gesandter der Republik gebraucht, und hat sich mit seiner Beredsamkeit zu iedermanns Verwunderung hören lassen. Er hatte nemlich eine gar vortrefliche und ansehnliche Person, schöne und männliche Stimme und dabey ein überaus herrliches und fast unglaubliches Gedächtniß, so daß er öffters 60 und mehrere weitläufige Artikel und Beschwehrungs-Puncte, die wider seine Obern vorgebracht wurden, stehenden Fusses wiederholen und beantworten, ia noch dazu neue und wieder andere aus dem Stegreif vortragen konte. Bey diesen höchst seltnen Qualitäten und immer wachsenden Verdiensten setzte der Neid aufs neue an ihn und verursachte, daß er abermal um Erlassung seines Amtes mit Ernst ansuchte, darinnen ihm gleichwol für dießmal nicht gewillfahret, vielmehr eine ansehnliche ausserordentliche Zulage freywillig verordnet, und versprochen wurde, seiner hinführo mit Reisen und Botschafften zu verschonen. Also hat er noch etliche Jahre seine Rathsstelle vertretten, und hat nur, da gemeine Stadt befehdet wurde, noch eine einzige Reise in die Schweitz gethan. Als er von dieser Reise nach Haus kam, hat das Podagra bey ihm überhand genommen und ihm immer mehr und mehr so hefftig zugesetzet, daß er zum drittenmale um die Erlassung seiner Rathspflicht einkam. Es kostete ihm die verlangte Erlaubniß viel Mühe und ein hochl. Rath bewilligte sein Gesuch nicht anders, als unter der Bedingung, daß er den feyerlichen Berathschlagungen nach wie vor beywohnen und ein Jahrgeld annehmen solle. Die erste Bedingung bewilligte Pirkheimer, das Jahrgeld aber schlug er mit dem Vermelden gänzlich aus, daß er Vermögen genug besitze, als ein ehrlicher Mann und ohne dem gemeinen Wesen zur Last zu seyn, zu leben. Demohngeachtet muste er in der folgenden Zeit Geschenke

schenke von dem Rathe annehmen, damit es nicht schiene, als verachte er die Gewogenheit desselben. Inzwischen diente er daheim den Bedrängten und Armen mit Rathen und Schreiben: man nahm seine Zuflucht zu ihm, als einem allgemeinen Nothhelfer, und sein Haus wurde zuweilen gleichsam zu einer Rathsstube, indem sich vielmal die Herren des ältern geheimen Raths im Namen der Republik zu ihm verfügten und in wichtigen Sachen mit ihm rathschlagten. Unter andern sind seine Verdienste um die erwünschte Kirchen-Reinigung nicht geringe. Er wurde auch deswegen 1520 mit Laz. Spenglern von dem berüchtigten D. Joh. Eck im Namen des Pabstes in den Bann gethan. Dieß einzige läst sich fast aus seinen Schrifften und Briefwechsel schlüssen, er habe das Verfahren D. Luthers für zu hitzig angesehen und die gänzliche Abschaffung aller päbstlichen Gebräuche, besonders der der Klöster, gar nicht gebilliget. Das erstere mag er wenigstens seinem besten Freunde und beständigen Correspondenten, dem grossen Erasmus von Rotterdam, und das andere seinen Schwestern, die bey ihren Klöstern verblieben, zu Gefallen geglaubet und gethan haben, in deren letztern Namen er auch eine ziemlich heftige Schutzschrifft für die Nonnen an E. H. Rath abgefasset hat. Ein Brief, den Joh. Cochläus (ausser Zweifel 1529) an ihn geschrieben, verdienet hiebey vor und mit andern gelesen zu werden; er steht in den Opp. Pirckheim. p. 395 sq. Ein anderer Brief an seine Schwestern und Töchter, die Nonnen bey St. Claren waren, giebt zu erkennen, daß man übel auf ihn zu sprechen war, weil er den Ausgang verschiedener Nonnen aus den Klöstern nicht billigte, sondern dafür hielte, sie wären die GOtt gelobte Keuschheit zu halten schuldig gewesen. Siehe l. c. p. 375. Uebrigens halten wir ihn in der Haubtlehre des Evangelii für rein und rechtschaffen; so wie er sich auch eifrig wider die Zwinglischen Irrthümer gesetzet hat. 1526 hat ihn Kaiser Carl, bey dem er auch als Gesandter Audienz gehabt hat, zu seinen Rath gemacht und seiner Familie besondere Freyheiten ertheilet. Ehe wir sein Leben schlüssen, müssen wir anmerken, daß er mit gar vielen Grafen, Edelleuten, den vornehmsten damaligen Staatsmännern und Gelehrten von verschiedenen Religionen und den gar be-

rühmten Männern der damaligem Zeit zu Nürnberg genaue Freundschafft und einen weitläuftigen gelehrten Briefwechsel unterhalten habe. Der berühmte Maler, Albr. Dürer, war wol am vertrautesten bey ihm gelitten; und sein Haus ist eine beständige Niederlage und Herberge der Gelehrten gewesen, wie es wenigstens der vortrefliche Conr. Celtes, der gar lange bey ihm war, genennet hat. Er war auch ein vornehmes Mitglied der Societatis Celticae s. Rhenanae, die Celtes errichtet hat, von welcher der Bischoff von Worms Vorsteher war und die sich auch einige Zeit lang erhielte. Endlich erfolgte zu allgemeinem Bedauern der Tod dieses verewigten Mannes den 22 Dec. 1530, und er wurde als der letzte seines Namens und Stammes mit Schild und Helm begraben. Fünf Töchter hinterlies er, deren Namen und Angedenken doch auch aufbehalten zu werden verdienet. Er stellte ihnen allen nach der Mode seiner Zeit die Nativität, auf die er gar viel hielte. Sie heisen: 1) Felicitas, heirathete Hanns Im Hof, wodurch die Pirkheimerische Bibliothek auf die Imhöfische Familie gebracht wurde, so daß sie jetzt, so viel wir wissen, der Herr geheime Rath Cph. Joach. Haller vom Hallerstein, der eine gebohrne Im Hof zur Gemahlin hat, (siehe unsern 2. Theil, p. 23.) besitzet. C. Coler rühmt in Epp. Gudian. diese Bibliothek, die er zu seinen grossen Freuden in Nürnberg angetroffen. 2) Katharina, wurde 1533 an ihrer Baasen, Clara Pirkheimerin Stelle, die 55ste Aebtissin des Klosters zu St. Clara in Nürnberg, und hat man mit ihr das Kloster allgemach aussterben lassen; sie war in der lateinischen Sprache wohl erfahren. 3) Crescentia, wurde auch eine Klosterfrau zu St. Claren. 4) Barbara, ehlichte einen vornehmen und wohlhabenden Bürger in Nürnberg, Joh. Strauben. 5) Charitas; diese wurde wieder geistlich und zwar in dem Kloster Bergen. Ein Brief, den sie aus demselben an ihren Vatter geschrieben hat, steht beym Th. Sinc. 2. 8vo. p. 378. Ausser den Büchern liebte und sammlete unser Pirkheimer auch Antiquitäten, griechische und römische Münzen, Statuen und Bilder. Münzen sind besonders viele nach seinem Tode gefunden worden; er verstunde dieselben auch vollkommen wohl und schrieb ein Tractätlein, worinnen er die Münzen

der

der Alten mit dem Werth des heutigen Geldes verglichen, welches Andr. Ruttelius, der fünf Jahre Amanuensis bey ihm war, nach seinem Tode herausgegeben hat. Drey auf ihn selbst geprägte Gedächtniß-Münzen siehe beym Doppelm. Die Schrifften unsers Pirkheimers aber überhaubt betreffend, sind dieselben noch immer in grossem Werth. Der Bischoff Huet hatte zwar keinen allzuvortheilhafften Begriff von seinen Uebersetzungen, wenn er in der Abhandlung de claris interpretibus sagt: Pirkheimer sey so sorgfältig gewesen, das Sylbenmaas und den Wohlklang, den er in seinen Schrifftstellern zu finden glaubte, zu beobachten, daß er öffters ohne Bedenken ihren Gedanken, ja der Wahrheit selbst dadurch Eintrag gethan habe. Andere urtheilen anders und besser. Wir wollen hiemit seine Schrifften alle anzeigen:

Plutarchus de uitanda usura, ex graeco in latinum traductus, aut. Bil. Pirkh. Nurenb. 1513 und 1515. 4.

Plutarchi de his, qui tarde a Numine corripiuntur, libellus, interprete Bil. Pirkh. Norimb. 1513 und 1515. 4. Diese beyde Stücke sind hernach einer Sammlung einiger Uebersetzungen des Plutarch, die zu Basel 1518 in 4 gedruckt worden, einverleibet worden.

Lucianus de ratione conscribendae historiae, Bil. Pirkh. interprete. Nor. 1515. 4. Wurde dem Kaiser Maximilian dedicirt.

Beatiss. patris Nili, episcopi et martyris, theologi antiquissimi, sententiae morales e graeco in lat. uersae. (Bil. Pirkh. 1516.) Nor. 4.

Luciani Piscator, seu reuiuiscentes. Bil. Pirkh. interprete. Eiusdem epistola apologetica. Nurnb. 1517. 4.

B. Fulgentii Aphri opera, nuper apud Germanos inuenta. Nor. 1519. 8. Colon. 1526. 8.

Tetrachordum musicae Io. Coclei etc. cum epigrammatibus Bil. Pirkheimeri et Chelidonii etc. (Nor. 1520.) 4.

Luciani Fugitiui, B. Pirkh. interprete. Hagenoae, 1520. 4.

Luciani rhetor, B. Pirkh. interprete. Hagen. 1520. 4.

D. Gregorii Nazianzeni, theologi, orationes VI, in natalem Saluatoris, in festum epiphaniorum, in S. lauacrum, in S. resurrectionem, in S. pentecosten, in encoenia s. nouum dominicum, Bil. Pirkh. interprete. Nor. 1521. 4.

Luciani nauis, s. uota, dialogus, eod. interpr. Nor. 1522. 4. Diese nebst den vorhergehenden Uebersetzungen des Lucians stehen auch in Luciani Opp. per Erasm. Rot. Phil. Mel. Th. Morum, P. Mosellanum, B. Pirkheim. etc. cum praef. Iac. Micylli, Francof. 1538. fol.

Apologia s. laus podagrae. Nor. 1522. 4. Argent. 1570. Amb. 1611. 4.

Platonis Axiochus, Eryxias, de iusto, num uirtus doceri possit, Demodocus, Sisyphus, Clitophon, definitiones, eod. interpr. Nor. 1523. 4.

Plutarchus de compescenda ira, de garrulitate, curiositate, sera numinis uindicta, uitanda usura, eod. interpr. Nor. 1523. 4.

Wie alle Clöster und sonderlich Junkfrauen Clöster in ain christlichs Wesen möchten durch GOttes Gnaden gebracht werden. Noricus Philadelphus. 1524. 4. Hat vermuthlich Pirkheimern zum Verf. ohngeachtet ihm diese Schrifft noch von niemanden ist zugeschrieben worden.

Cl. Ptolemaei geographia, latine, B. Pirkh. interprete, cum annott. Io. de Regio Monte in errores Iac. Angeli in translatione sua. Argent. 1525. fol. Wir werden unten eine verbesserte Ausgabe anführen. Es sind überhaubt auf diese erste mehrere gefolget. Pirkheimer aber hat nur das erste Buch des Ptolemäus übersetzet und mit Anmerkungen erläutert.

De uera Christi carne et uero eius sanguine ad Io. Oecolampadium responsio. Nor. 1526. 8.

De conuitiis monachi illius, qui graeco-latine Coecolampadius, germanice uero Ausschein nuncupatur, ad Eleutherium suum epistola. (1527.) 8.

De uera Christi carne et uero eius sanguine aduersus conuicia Io. qui sibi Oecolampadii nomen indidit, responsio secunda. (Noremb. 1527.) 8.

B. Maximi de incarnatione uerbi dialogus, B. Pirkh. interpr. Norimb. 1520 et 1530. 8.

Gregorii Naz. in Iulianum inuectiuae duae, eod. interpr. Nor. 1528.

1528. Stehen schon in einer Sammlung von lat. Uebersetzungen einiger Werke des Gregorii cum praef. Petri Mosellani, Lipf. 1522.

Elegia in obitum Alb. Dureri. Steht in den letzten 4 Büchern vor menschl. Proportion, Nürnb. 1528. fol. und auch in den Opp. Pirkheimeri a Gold. p. 26.

Gregorius Naz. de officio episcopi, latine eod. interpr. Nor. 1529. 8. Pirkheimer hat noch einige andere Schrifften des H. Gregorius von Nazianz übersetzet, welche in den Ausgaben der Werke dieses Kirchenvatters befindlich sind.

Germaniae ex uariis scriptoribus perbreuis explicatio. Auct. Bil. Pirkh. Norimb. 1530. 8. Ab ipso auctore recognita, Norimb. 1532. 8. Zu Augsburg und Frankfurt sind in den nemlichen Jahren 1530 und 1532, in 8, noch zwo Ausgaben erschienen, wie beym Niceron steht. In Schardii scriptoribus rerum Germanicarum ist diese Schrifft auch anzutreffen; und 1585 ist sie mit mehrern ähnlichen Schrifften anderer Gelehrter ex offic. Plant. zu Antwerpen in 8. edirt worden.

Gregorii Naz. orationes XXX. Bil. Pirkh. interprete nunc primum editae (curante Erasmo Rot.) Basil. 1531. fol.

Xenophontis libri septem rerum graecarum latine, Bil. Pirkh. interprete. Sind nach seinem Tod durch Thom. Venatorii Besorgung 1532 gedruckt worden, und stehen auch in Opp. Xenoph. Basil. 1545. fol.

Priscorum numorum aestimatio. Tubingae, 1533. Norimb. 1542. 4. Steht auch in der Sammlung Reneri Budelii de monetis et re numaria, Colon. 1591. 4.

Cl. Ptolemai Alex. geographicae enarrationis libri VIII, ex Bil. Pirkheimeri tralatione, sed ad graeca et prisca exemplaria a Mich. Villanouano secundo recogniti et locis innumeris denuo castigati etc. Prostant Lugd. 1541. excus. Viennae. fol. (Lugd. 1535. fol.) Es sind noch mehr neu verglichene und verbesserte Ausgaben vorhanden.

Theatrum uirtutis et honoris, oder Tugendbüchlein, aus etlichen fürtreflichen griechischen und lat. Scribenten ins Deutsche gebracht durch Hn. Wil. Pirkheimern rc. Aus dessen hinter-

lassenen Bibliothek durch einen vornehmen gelehrten Mann (Joh. Im Hof, den Urenkel Pirkheimers, siehe unsern 2ten Theil p. 231.) mit Fleis zusammen getragen und ietzo erst an Tag geben. Mit vorgesetztem Leben des Auctoris. Nürnb. 1606. 8. Hierinnen sind unter 22 Stücken folgende Arbeiten unsers Pirkheimers befindlich:

1.) Die sittlichen Sprüch des H. Nili, aus griech. Sprach in das Deutsche gezogen und seiner Schwester Clara zugeschrieben.
2.) Ein Tractätl. des H. Joh. Damasc. wie man die bösen Zuneigungen des Herzens überwinden möge.
3.) Fünf Tugenden, die allein GOtt in die Menschheit giesset ꝛc.
4.) Ein heilsame Ermahnung des Kindl. JEsu an den Sünder, gezogen aus Erasmo Rot. und in deutsche Reimen verfasset durch Hn. Bilib. Pirkh.
5.) Der Baum der 7 Todsünden, samt einem Antidotario, auf einer Patent-Tafel.
6.) Isokrates sittliche Vermahnungen an den Jüngling Demonicus, durch Bil. Pirkh. aus dem Griech. in das Deutsche gebracht.
7.) Isokrates Unterweisung dem Nikokles gegeben, durch B. P. ins Deutsche übersetzt.
8.) Plutarchs Tractat, wie einer von seinen Feinden Nutzbarkeit erlangen möge, verdeutscht durch B. P.
9.) Cr. Sallustii Vorred über sein Buch von Catilina und dessen Anhang, ins Deutsche gebracht durch B. P.
10.) Ein schöner lehrreicher Ort aus dem Cic. de offic. verdeutschet, was dem zu handeln gebühret, der im Regiment ist, von B. P.
11.) Currus triumphalis honori D. Maximiliani inuentus et descriptus a B. Pirkh. Lat. und Deutsch mit der Abbildung in Kupfer.

V. Illustris B. Pirkheimeri etc. Opera politica, historica, philologica et epistolica, cum Alb. Dureri figuris aeneis. Adiectus

iectis opusculis Pirkheimeri auspicio concinnatis: Clarae Pirkheimerae Abbatissae; Conr. Celtis; Io. Stabii; Cph. Scheurli; Eob. Hessi; epistolae uariae uariorum eius aeui doctissimorum quorumque uirorum ad Pirkheimerum: una cum Conr. Rittershusii commentario de uita et scriptis Pirkheimeri. Omnia nunc primum edita ac digesta a Melch. Goldasto Haiminsfeldio, Francof. 1610. fol. Diese schöne Sammlung hat sich nunmehro fast rar gemacht. Das von Rittershusen beschriebene Leben ist aus einem unvollständigen Aufsatz des seel. Pirkheimers genommen, und überhaubt die ganze Sammlung durch des vorgedachten Hn. Im Hof Beförderung aus der Pirkheimerischen Bibliothek veranstaltet worden. Verschiedene Schrifften, die in diese Sammlung kamen, sind schon vorher gedruckt und von uns allererst angeführet worden. Doch wollen wir wieder das, was von Pirkheimers eigner Arbeit hierinnen befindlich ist, von Stück zu Stück anzeigen:

1.) De ratione scribendae historiae comment. lat. ex graeco Luciani uersus etc.

2.) Historiae belli Suitensis s. Heluetici libri II. Ist auch in M. Freheri scriptoribus rer. germ. und in dem 1734 zu Zürch herausgekommenen Thesauro historiae Heluetica eingedruckt worden.

3.) Fragmentum historicum de origine, antiquitate et euersione atque instauratione urbis Treuerensis cum fig. aen.

4.) Germaniae ex uariis auctoribus perbreuis explicatio.

5.) Currus triumph. honori D. Maximiliani dicatus, cum fig. aen. Alb. Dureri.

6.) Orationes III. in legatione ad Carolum V. pro Republica Norimb.

7.) B. Pirkheimeri et Laz. Spengleri scheda appellationis ad P. M. Leonem X.

8.) Censura de Germaniae Rebus publ. ad Egnatium Venetum.

9.) Interpretatio quarundam literarum Aegyptiacarum ex Oro Niliaco.
10.) Apologia s. laus podagrae.
11.) Theophrasti Characteres illustrati.
12.) Dissertatio s. ἀνασκευὴ de Maria Magdalena, quod falso a quibusdam habeatur pro illa peccatrice s. πόρνη. Kam nach diesem auch besonders heraus, Hanou. 1644. 8.
13.) Tr. de re numaria ueterum, quo pacto cum ualore aureorum et argenteorum Norimb. conueniat.
14) Epistolarum dedicatoriarum liber I.
15.) Epistolarum familiarium liber miscellus. Von diesen Briefen trifft man welche hin und wieder an, z. E. in Ill. uirorum epp. ad Reuchlinum. In Franc. Irenici exegesi Germ. aber steht ein kurzer Brief Pirkheimers, der hier nicht befindlich ist.
16.) De orandi modo ex D. Basilio et Io. Chrysostomo sumto, ex uersione B. Pirkh.
17.) Epistola ad Adrianum P. M. de motibus in Germania per Dominicanos et horum complices excitatis et de occasione Lutheranismi.
18.) Epist. ad Melanchthonem continens querelas de monialium uexatione.
19.) Epistola ad Abbatissam S. Clarae.
20.) Oratio apologetica monialium nomine scripta, qua uitae ac fidei ipsarum ratio redditur, et aemulorum obtrectationibus respondetur petiturque, ne per uim e Monasterio extrahantur.
21.) De persecutoribus euangelicae ueritatis, eorum consiliis et machinationibns commentariuncula.
22.) Dialogus contra ineptam et inanem amici pro amico solicitudinem et nimiam credulitatem rumusculorum et suspicionum uanitatem.
23.) Consilium iuridicum de ui et effectu quietantiae s. apochae generalis, quam Nobilis Franconiae dedit Episcopo Wirceburgensi. In deutscher Sprache.
24.) Appendix epistolarum familiarium.

D. Wilib.

H. Wilib. Pirkheimers Beschreibung des Fleckens Neuhof, aus dem Lat. in das Deutsche übersetzt, benebenst mit gebührlichen Anmerkungen und etlichen poetischen Gedanken vermehrt, (von dem Pegnitzschäfer Montano, oder D. Joh. Helwig.) 1648. 4. Als 1521 die Pest in Nürnberg grassirte, flohe Pirkheimer in den benachbarten, damals Geuderischen, Flecken Neuhof, den er sodann in einem Schreiben an Hn. Bernh. Adelmann von Adelmannsfelden, Domherrn zu Eichstädt und Augsburg, beschrieben hat.

Man sehe Pirkheimers Leben in dem besagten Tugendbüchlein und den Opp. a Goldasto editis. Ad. und Fr. haben Rittershusen abgeschrieben. Nicerons Nachrichten rc. von Hn. D. S. J. Baumgarten, 14ten Theil, p. 294 sqq. Hirsch. mill. I. III. IV. in indd.

Pirkheimerin (Charitas) des vorigen älteste Schwester, ein sehr gelehrtes Frauenzimmer, ist ohngefähr 1464 gebohren worden. Conrad Celtes, ihres Vatters und Bruders beständiger Freund, hat sie bey seinem geraumen Aufenthalt zu Nürnberg in der lateinischen Sprache unterwiesen, worinnen sie es so weit gebracht, daß sie hernach mit ihrem Bruder, D. Cph. Scheurl und Conr. Celtes viele beträchtliche lateinische Briefe gewechselt, deren auch bereits 1515 einige von Peypus zu Nürnberg sind gedruckt und hernach den Opp. Pirkh. a Goldasto ed. p. 339-48 einverleibet worden, welche aber nicht verwechselt werden dürfen mit 40 Sendbriefen rc. die Sixt. Tucher unter andern an unsere Pirkheimerin geschrieben, Cph. Scheurl ins Deutsche übersetzt und in eben dem Jahr bey Peypus edirt hat. Doch sind auch in dieser Sammlung 3 Briefe der Charitas an Celtes befindlich. Ihres Bruders Schrifften, den sie auch ihren Lehrmeister nennt, las sie fleisig, und des Erasmus von Rotterdam Schrifften brachte sie fast nicht aus der Hand. Wil. Pirkheimer schrieb deswegen einstens an den Erasmus: Salutant te geminae meae sorores, Abbatissa sanctae Clarae una, altera eiusdem regulae sectatrix, quae assidue tua scripta manibus retinent; maxime uero iam nouo oblectantur testamento, quo mire afficiuntur mulie-

mulieres, multis uiris, qui sibi scioli uidentur, doctiores. Scriberent ad te latine, nisi indignas suas existimarent literas. Cph. Scheul, so wie auch selbst ihr Bruder, dedicirten ihr Schrifften. Scheurl und Celtes schrieben beyde etwas von der Pirkheimerischen Familie an sie, dieser in gebundner und iener in ungebundner Schreibart. Scheurl insbesondere lobt sie gar sehr und schreibt: sie habe nicht nur lateinische Briefe, sondern auch Reden verfasset, die subtil, fein und gelehrt, auch bey einer gewissen weiblichen Annehmlichkeit mit einem wunderbahren und lehrreichen Nachdruck erfüllet gewesen wären. In dem Kloster zu St. Claren in Nürnberg, in welches sie sich bey Zeiten begab, wurde sie 1503 Aebtissin. Sie blieb auch in diesem Character und hat sich bey der angebrochenen Kirchen-Reinigung nicht bewegen lassen, die evangelische Lehre anzunehmen, ohngeachtet ihr und ihrem Convente die päbstliche Religions-Uebung verbotten, das Kloster gesperret, obrigkeitliche Abgaben auferleget und evangelische Predigten in der Kloster-Kirche zum Unterricht der Nonnen sind verordnet worden, welche man aber hernach wieder aufhub, weil die Nonnen gar nicht in die Kirchen kamen und also die Predigten vergeblich gehalten wurden. Bey solchen Umständen klagte sie über Zwang und Gewissens-Beschwehrung und setzte ihr Vertrauen auf ihren Bruder und Phil. Melanchthonen, den sie in einem Schreiben an ihren Bruder gar sehr rühmt und eine Freude über seine Ankunfft nach Nürnberg zu verstehen giebt. Ihr Bruder hat auch, wie wir schon oben gemeldet haben, eine Schutzschrifft für sie und ihre Nonnen an den Magistrat aufgesetzt, welches so viel mag gefruchtet haben, daß man nicht weiter in sie setzte, die Nonnen in ihrem Kloster aussterben und gleichwol nach ihrem Tode noch andere Aebtissinnen erwählen lies. Sie starb endlich Anno 1532, in einem Alter von 68 Jahren. An den Hier. Emser hat sie auch 1522 einen Brief geschrieben, in welchem sie beklagt, daß die ganze Stadt Nürnberg mit Ketzereyen angestecket sey, hingegen Emsers Schrifften und seine beredte Vertheidigung der katholischen Lehre sehr lobt. Dieser Brief, der auf der Paulina zu Leipzig im MSCte befindlich ist, wurde hernach von einem Unkatholischen mit Marginal-Noten in

den Druck gegeben, von denen aber selbst unser Abt, Joh. Fabricius, in der histor. bibl. suae, P. IV. p. 431 sagt, sie wären öffters zu höhnisch. Der Titel heist:

Eyn Missive oder Sendbrieff, so die Ebtissin von Nürnberg an den hochberümbten Bock Empser geschrieben hat, fast künstlich und geystlich, auch gut Nünnisch gedichtet. Wittenberg. 1523. 4.

Man sehe: Wil. Pirkheimers Leben rc. Schuuarz. progr. X. und Unsch. Nachr. 1720, p. 187 sqq. woselbst von Emsers Schrifften eine auch hieher gehörige Nachricht ertheilet wird.

Pirkheimerin (Clara) der vorigen Schwester, war auch eine Kloster-Frau zu St. Claren in Nürnberg, und der Kloster-Personen Unterweiserin. In der Lateinischen Sprache ist sie gleichfalls sehr wohl geübt und des Conr. Celtes Schülerin gewesen. Ihr Bruder hat ihr die von ihm übersetzten Sententias morales Nili dediciret. 1533 wurde sie an ihrer Schwester Stelle zur Aebtissin bey St. Claren gewählet, ist aber dem Amte nicht länger als 17 Wochen vorgestanden, hat mit gleichem Eifer als ihre Schwester über die katholische Religion gehalten und also das Zeitliche gesegnet. Siehe die vorigen Quellen.

Piscator (Johann) ein gebohrner Nürnberger, lebte im 16ten Säculo, und hies eigentlich Fischer. Ausser Streit hat er zu Wittenberg studiert, woselbst er 1568 unter Eph. Pezeln Magister geworden ist. 1569 war er noch in Wittenberg und lies nebst etlichen guten Freunden Carmina propemptica auf M. Paul Pfisters, eines Nürnbergers, Abzug von Wittenberg drucken. Nach diesem wurde er Rector der Schule zu Altenburg. Wie lange er hier gestanden, und ob er unmittelbar nach Jena gegangen ist, weis man nicht. 1575 aber im Jenner kam er zu Jena an und hat den 16 Febr. die Profession der Humanioren und Poesie daselbst angetretten. Er kriegte auch ferner das Lehramt der griechischen Sprache daselbst. Zu dreyenmalen, nemlich 1576, 1580, und 1582 findet man ihn als Dechant der philo-

sophischen Facultät zu Jena, und hat in seinem ersten Decanate unser nachmaliger Professor, Ge. Siegel, unter ihm magistriret. Er stunde im Briefwechsel mit unserm Eph. Fabius Gugel, an welchen zween Briefe von ihm unser seel. Hr. D. Joh. Jac. Baier besessen hat. In deren einem schreibt er von 1575: se nuptiarum occasionem magnam amori patriae posthabuisse. Der berühmte seel. Schwarz sagt, er verstünde diese Worte nicht recht. Wir glauben, sie leiden diese Auslegung: Piscator will auch eine vortheilhaffte auswärtige Heirath ausschlagen, damit er um so viel eher wieder in sein Vatterland kommen möge. Welches aber wol doch nicht mehr geschehen seyn mag. Von seinem Tode erzählen Adr. Beyer und Zeumer in den Leben der Jenaischen Professoren folgendes: er wäre von einem Unbekannten, der nach seinem Gelde gestrebt, erstickt und hinaus vor das Thor in einen Garten getragen worden. Der seel. Schwarz zweifelt mit ziemlich guten Gründen an der Wahrheit dieser Begebenheit, vornemlich aber deswegen, weil er in einem beglaubten MSte Baltasars von Herden die Nachricht gefunden, daß Piscator 1588 seine Profession aufgegeben habe. Etwann ist er nach Wittenberg gegangen, woselbst 1591 etwas von ihm gedruckt wurde; wiewol dieses auch nicht nothwendig folgt. 1594 ist er vermuthlich zu Regensburg gewesen, wie aus der zuletzt anzuführenden Schrifft erhellen mag. So viel ist richtig, er war ein Philippiste, und möchte deswegen in Jena abgedanket haben, als von wannen ohnedem um die damalige Zeit wegen erregter theologischer Streitigkeiten verschiedene weggegangen sind. Seine Schrifften angehend, meldete er besagtem Gugel im Jahre 1575, daß er nächstens de notitiis öffentlich disputiren wolle; ob es geschehen, wissen wir nicht, finden auch sonst nichts schrifftliches, als folgende Kleinigkeiten:

Epithalamion in honorem nuptiarum M. Ge. Mauricii, Nor. et Apolloniae, D. C. Crucigeri filiae. Witt. 1569. 4.

Gratulat. academiae Salanae ingrediente Ienam V. Id. Febr. a nuptiis Dresd. Ill. Principe Io. Casimiro, duce Sax. una cum noua marita sua, Ill. Principe Anna, Augusti, El. Sax. filia. 1586. 4.

Εἰδύλλιον

Ειδύλλιον ἐυφημικὸν summis in theol. honoribus D. Cph. Gundermanni, Antist. et Prof. Lips. Petri Calamini, Petri Streuberi, Pauli Auleandri et Greg. Schoenfeldi dicatum. Witt. 1591.

Breuis adumbratio solennitatis D. Rudolphi II. aliorumque S. R. I. Elect. Princ. ac Procerum ad comitia Ratisb. felici ingressu conspectae a. 1594, 8 Maii, carmine excepta. Ratisp. 4.

Siehe Schwarz. progr. VIII.

Pistorius (Friedrich) der letzte Abt des mit stattlichen und uralten Freyheiten versehen gewesenen Schotten-Benedictiner-Klosters zu St. Egidien in Nürnberg, hat ausser Zweifel Beck geheisen und ist im Jahre 1486 zu Breitenfeld, einem Dorfe in Franken, nicht weit von Forchheim, gebohren worden. Von den Nürnbergern soll er nur insgemein der Meßhanns genennet worden seyn, welche Nachricht aus einem glaubwürdigen MSCte uns richtiger deucht, als wenn Hr. J. C. Zeltner in theatro correctorum etc. sagt, sie hätten ihn Mostbanns geheisen. Nachdem er sich in verschiedenen Klöstern gar wohl verhalten, ist er in dem erwähnten Nürnbergischen bis zur Würde eines Abtes gestiegen. Es hat sich nemlich 1520 oder 1521 der bisherige Abt bey St. Egidien, Wolf. Sommer, bey angehender Reformation, in die er nicht willigen wollte, aus der Stadt in das benachbarte Kloster Neunkirchen begeben, woselbst er auch gestorben ist. Hier nun wurde unser Friedrich, wie er nur insgemein, ohne Beysetzung des Namens Pistorius, genennet wird, an dessen Stelle erwählet, und die Republik hatte Ursache, mit dieser Wahl vollkommen zufrieden zu seyn. Friedrich war nicht nur ein gelehrter, sondern auch die Wahrheit und Reinigkeit gar sehr liebender Mann, der das Reformations-Wesen tapfer unterstützen und die päbstlichen Misbräuche abschaffen half. Zu diesem Ende übergab er sein Kloster mit allen Rechten und Freyheiten einem hochl. Magistrat zu Nürnberg, der deswegen einen Vertrag mit ihm errichtete, welcher 1525 den 12 Jul. zu Stande gekommen ist. Er erhielte

ein gewisses Gehalt, bliebe in seiner Abtey-Wohnung und behielte auch den Titel eines Abtes bis an sein Ende, ohngeachtet man nicht findet, daß er mehr eine geistliche Verrichtung vorgenommen hat, ausser daß er wie ein anderer Antistes Ecclesiae, ja wol als der vornehmste unter den übrigen, angesehen und in Kirchen-Sachen zu Rath gezogen worden ist. Seinen Mönchen wurde nach Beschaffenheit ihrer Kräffte und Tauglichkeit untergeholfen; einer davon, Sebast. Fürnschild, wurde gleich zum Prediger bey St. Egidien bestellet. In obbemeldtem 1525 Jahre wohnte unser Abt dem bekannten Religions-Gespräch zu Nürnberg und zwar als der erste unter den auscultatoribus und arbitris bey. Inzwischen kriegte er nebst dem grossen Mäcenaten, Hier. Paumgärtner, die Censur der Bücher, die in der Stadt gedruckt wurden und gab auch dabey einen Corrector ab; wie er denn besonders die von Ant. Coburger gedruckte Bücher gar fleisig corrigirte. Um zu zeigen, daß er von ganzem Herzen der evangelischen Lehre zugethan sey, begab er sich auch in den Stand der H. Ehe und heirathete eine von Adel, Anna, wozu ihm D. Luther, dem er auch ungemein ähnlich sahe und der so freundschäfftlich als häufig mit ihm correspondirte, nebst dem Eob. Hessus, Casp. Bruschius, u. a. Glück gewunschen hat. Gegen des Ende seines Lebens hat er sich auch noch dem gefährlichen Interim tapfer widersetzet, und 1553 die Schrifft der Herren Prädicanten an E. E. Magistrat um Abstellung des Interim, welche Hier. Besold verfertiget, zuerst unterschrieben. Gleich darauf aber, nemlich den 10 Jun. 1553, ist er im Herrn seelig, doch ohne Erben, entschlaffen. Auf dem Kirchhof bey St. Joh. ist ihm ein gar schönes Grabmaal gesetzet worden. Ob er etwas geschrieben habe, wissen wir nicht; D. Luther aber, Joh. Funk u. a. haben ihm Schrifften dediciret. Unter seine guten Freunde gehören auch noch Phil. Melanchthon, der gar offt an ihn geschrieben hat, Wil. Pirkheimer, Joach. Camerarius und Eob. Hessus. In Epp. ad Wenc. Lincum läst ihn Ge. Spalatin u. Thom. Venatorius vielmal grüssen. Nach seinem Tod wurde Ge. Erbar Abts-Verwalter, und endlich ist diese Egidische Abtey aus dem Reichs-Matrikel ausgethan worden: ob dieses aber 1567 geschehen, wie

Hr.

Hr. J. C. Zeltner l. c. berichtet, zweifeln wir, indem wir finden, daß, nachdem die Stadt Nürnberg wegen dieser Abtey und deren Matrikel-Anschlages von dem Reichs-Fiscal angeklagt worden, ihre Verantwortung aber dagegen gar gründlich und wohl gethan hat, sie von dem Kammer-Gerichte den 27 Oct. 1597 absque onere losgesprochen worden ist. Eine rare Medaille mit dem Brustbilde unsers Abts, deren auch in einem Brief D. Luthers an ihn gedacht wird, beschreibt Hr. Joh. Hier. Lochner in seinen Münzbögen, 1744, 41 und 42 Woche, gedenkt auch daselbst p. 336. eines Briefes, den Melanchthon 1540 aus Worms an den Abt geschrieben, worinnen er des Abtes Leibes- und Gemüths-Krankheit beklagt. Uebrigens siehe Zelneri theatrum erud. correctorum, p. 424 sqq. und C. C. Hirschens Historie des Nürnb. Interim, im Register.

Plachal oder **Plaghal** oder **Plankthal** (Siegfried) ein JCtus, von Aschaffenburg gebürtig, war zuerst der Kirche in seinem Vatterlande Scholaster und Canonicus, wurde sodann 1469 der Republik Nürnberg Consulent und starb den 22 Jun. 1476.

Planer (Bernhard) ein JCtus, in Nürnberg gebohren, gieng 1606 den 4 Oct. aus den niedrigen Schulen seiner Vatterstadt auf die Altdorfische hohe Schule und kam daselbst auf das Alumneum. Wie er zuerst der Philosophie fleisig oblag, also ist er auch den 19 Dec. 1609 derselben Bacularius geworden. In eben diesem Jahre disputirte er unter dem Insp. Jerem. Hölzlin de uariis amicitiae generibus, an welche Disp. sein Freund und Stubengeselle, der berüchtigte Joh. Crellius, der ihn zu den Socinianischen Irrthümern verführte, ein hübsches Glückwunsch-Gedicht gehänget hat. Nachdem er in die Socinianer-Brüderschafft feyerlich aufgenommen wurde, begab er sich 1614 nach Helmstädt und wurde 1615 Hofmeister bey dem jungen Herzog, Heinr. Carl, des Herzogs von Braunsch. Lüneb. Heinr. Julius Sohn, der aber 1616 frühzeitig zu Helmstädt verstorben ist. Daß er zu Helmstädt disputiret habe, ist aus Richteri Epp. p. 659.

zu ersehen. Er nahm auch allda die Doctor-Würde in den Rechten an, und wurde, nachdem er vermuthlich auch noch in Jena und Wittenberg auf einige Zeit gewesen, 1622 Advocat in seiner Vatterstadt, heirathete in diesem Jahre Mar. Magd. Rösmännin; und ist im folgenden Jahre zum Genannten des grössern Raths erwählet worden. 1627 gieng er von Nürnberg nach dem Schwäbischen Heilbrunn, wurde ferner des Herzogs von Würtemberg Rath und Hofgerichts-Assessor, und ist 1649 in den wichtigsten Angelegenheiten des Würtembergischen Hofes gebrauchet worden. 1644 verheirathete er sich zum zweytenmale mit einer Nürnbergerin und verwittibten Neßmännin, Anna. 1651 soll er aus der Zeitlichkeit gegangen seyn. Ob er seine Socinianischen Grillen verlassen habe, kan man wol hoffen, aber nicht gewiß wissen. Unser berühmter D. Ge. Rem ist ein guter Freund und Gönner von ihm gewesen. Man sehe b. Zeltneri histor. Cryptosoc. Alt. p. 292. sqq. die wir mit unsern Diptychis mss. Aduoc. Norimb. verglichen haben.

Plank siehe **Blank.**

Plank (Johann) ein Schulmann, war gebohren 1566 zu Vohenstraus in der Obernpfalz, woselbst sein Vatter, M. Heinr. Plank, Pfarrer war. Er frequentirte das Gymnasium zu Lauingen bis 1590, gieng in diesem Jahre nach Wittenberg, 1593 aber im Mon. Sept. studierte er als Magister zu Tübingen. 1595 diente er als Diaconus zu Burglängenfeld, und 1599 wurde er Professor zu Lauingen, und zwar nennte er sich 1612 primariae curiae ibidem professorem. 1618 kam er von dem verfallenen oder vielmehr abgeschafften Lauingischen Gymnasio als Rector und Professor nach Sulzbach, wohin ihn der fromme Pfalzgraf August auf Matth. Zubers Empfehlung berief und ohne Beytrag des Stadtraths auf seine Kosten unterhielte. 1627 muste er exuliren, kam nach Nürnberg und wurde Rector oder Präceptor der ersten Klasse der zerstreuten Privatschule bey St. Egidien, welche vor der Wiederherstellung des Gymnasii von einigen Bürgern unter der Direction der Herren Scholarchen eröffnet wurde.

Hier

Hier stunde er aber nicht lange, und muß wol noch dabey kränklich gewesen seyn, indem M. Albr. Volkhard der nachmalige Rector im Spital und endliche Schaffer bey St. Lorenzen, eine Zeitlang sein Vicarius gewesen ist, da er denn 1629 Todes verblich und den 17 Apr. begraben wurde. Er soll ein sehr gelehrter Mann gewesen seyn und allerley Programmata, Reden und Gedichte geschrieben haben, von denen uns aber noch nichts zu Handen gekommen. In Zubers Empfehlung, die in dessen poematibus steht, wird unser Plank P. I. p. 458 also gelobet:

> Vtramque linguam callet, imo et tertiam,
> Sanctam puta; artes callet, ungues ceu suos.
> Bonus atque acutus disputator Plancus est;
> Scholasticae probe scius prudentiae etc.

Sonst stehen in gedachten Zuberischen Gedichten viele Verse an ihn, und P. II. p. 3. steht ein Programma von ihm zu einer Redner-Uebung von 1618.

Platz (Georg Philipp) war im gegenwärtigen Jahrhunderte ein Sprachmeister zu Nürnberg, wurde endlich Brandenburg-Culmbachischer Bergrath, muste sich aber nachgehends eine für einen Betrüger gehörige Wohnung in dem Zuchthause zu Bayreut anweisen lassen. Er schrieb:

Deutliche in Frag und Antwort verfaßte Etymologie. Nürnb. 1721. 8.

Neu eröffnete französische Sprachschule. Erste Eröffnung, 1724. Zweyte Eröffnung, 1725. 8.

Le Cellarius François, den französischen Cellarius, oder vortheilhafftes Wörterbuch. Nürnb. 1727. 8.

Pömer (Hector) ein sehr gelehrter Mann und theuer verdientes Werkzeug bey der gesegneten Kirchen-Reformation, stammte aus einem altadelichen rathsfähigen und noch dermalen zu Nürnberg blühenden Geschlechte ab und ist den 30 Sept. 1495

allda gebohren. Sein Herr Vatter, auch Hector, der in dem Rath gewesen, Unbäslichkeit halber aber wieder heraus gegangen, zeugte ihn mit seiner zweyten Gemahlin, Fr. Anna, einer geb. Schmidmayerin. Zuerst studierte er zu Heidelberg, dann aber zu Wittenberg, woselbst er mit D. Luthern eine gute und für die Kirche gar vortheilhaffte Bekanntschafft errichtet hat. Er war noch in Wittenberg, als er den 2 Jun. 1520 die Vocation, welche noch im Original vorhanden ist, zur Probstey nach St. Lorenzen in Nürnberg erhielte, die ihm mit einem Schreiben Herrn Casp. Nützels, des ältern, und Hn. Sixt Oelhafens zugefertiget wurde. Als er die Priester-Weyhe zu Bamberg empfangen, kehrte er, weil er noch nicht Doctor war, wieder nach Wittenberg zurück, und nahm die Doctor-Würde in beyden Rechten noch dieses Jahr allda an. 1521 trat er erst seine Probstey persönlich an und wurde zugleich, wie gewöhnlich, der Republik Consulent. Als nun das aufgegangene Licht des Evangelii immer mehr und mehr durchgebrochen, hat sich unser Pömer nicht nur zu denen in der Probstey und Clerisey nothwendigen Veränderungen williglich bequemet, sondern auch selbst mit seinem Collegen, dem Probst bey St. Sebald, Hn. Ge. Pesler, gar heilsame und unvergesliche Anstalten gemacht. 1525 wohnte er auf Seiten der Evangelischen dem berühmten Religions-Gespräche bey St. Sebald als Auscultator und Arbiter bey, lies auch ein Jahr vorher mit gedachtem Herrn Pesler die zwo merkwürdigen und raren Schrifften, Appellation und Beruffung der Pröbst und des Augustiner Priors, item Grund und Ursach aus der Heil. Schrifft ꝛc. die wir in dem 1 Theil unsers Werkes p. 102. umständlicher recensiret haben, im Druck ausgehen. Wie viel Pömer und seine Collegen wegen dieser Schrifften und der darinnen abgeschafften päbstlichen Misbräuche Verdruß mit Weiganden, dem Bischoff zu Bamberg, auch mit Hier. Emser, der wider die letzte Schrifft, nebst Schatzgeyern, und andern, geschrieben, gekriegt, ist den Liebhabern der Reformations-Geschichte nicht unbekannt. Es gewann aber bey diesem allen die Kirchen-Reinigung ihren glücklichen Fortgang und Pömer starb ey seiner Probstey ab den 7 Jan. 1541, wie sein Monument in der

der Kirche zu St. Lorenzen ausweist. Ob wol Joh. Förster, wie wir oben angemerket haben, eine Zeitlang Probstey-Verweser bey St. Lor. war, so ist doch unser Herr Pömer eigentlich der letzte Probst gewesen. Sein Vermögen hat er meistens zu einer Pömerischen Vorschickung vermacht. Eine kleine Schrifft in 4, betitelt: Die Artickel, so Bischoff von Bamberg die zween Bröbst vñ den Prior Augustinerordens zu Nüremberg, gefragt, als sie von jm citirt seyn worden, vnd der Bröbst vnd Priors Antwort, 12 Septembr. 1524. jar, in Bamberg; wovon auch noch ein paar Ausgaben sine die et consule vorhanden, muß wol wegen der Antworten unserm Hn. Pömer auch einigermassen zugeschrieben werden. Wie sehr er um die Anrichtung des Nürnb. Katechismus verdient gewesen, siehe in C. C. Hirschens Nürnb. Katechismus-Historie, woselbst beeder Pröbst Anzeig wie sie den Katechismum vornehmen wollen, von ihm in seinem und Ge. Peslers Namen unterzeichnet und 1531 den 27 Sept. überreichet, eingedruckt ist. Siehe p. 7. sqq. Im MSCte aber haben wir von ihm:

Schreiben von Wittenberg an E. E. Rath zu Nürnberg, wegen E. E. Raths Ordnung in den damaligen Sterbläufften. Dat. den 26 Dec. 1520.

Schreiben Ge. Peslers und Hect. Pömers an E. E. Rath von der künftigen Kirchen-Ordnung rc.

Artickel, die wir uns (Ge. Pesler und Hect. Pömer) vereinigt haben nechst als wir bey einander waren. Primo Iunii MDXXIIII. Sind 19 vorläufige unsers Wissens niemalen gedruckte Artikel, die die Kirchen-Aenderung betreffen und gegen das Pabstthum noch ziemlich gelinde sind. Z. E. lautet der 2te Artikel: Soll das Sacrament halb oder ganz nach eines jeglichen Begehren gereicht werden.

Schreiben an Ge. Peslern wegen Supplication an E. E. Rath, die Besserung der Pröbst-Besoldung betreffend, nebst der Supplication selbst.

Man sehe im übrigen: Seck. Schuuarz. progr. XV. Bied.

Pömer (Bartholomäus) des vorigen Bruders, Hn. Wolf Pömers, Schöpfens im Stadtgerichte, und Fr. Anna Flickin, Sohn, kam auf die Welt zu Nürnberg den 9 Merz 1533. Bey den Lehrern der Sebalder-Schule hat er einen gar guten Anfang in den Studien gemacht, und sein Hr. Vatter schickte ihn deswegen bald nach Leipzig, wo er unter der getreuen Anweisung des berühmten Joach. Camerarius die Humanioren weiter trieb. Von dar gieng er nach Wittenberg. Melanchthon war hier sein treuer Lehrmeister in der Religion und Philosophie, und andere berühmte Lehrer führten ihn in der Jurisprudenz an. Der Ruhm des D. Franz Zannetti lockte ihn nach Ingolstadt, wo er zwey Jahre verharrete. Eine Krankheit brachte ihn zurück nach Nürnberg, und nach erhaltener Gesundheit zog er nach Frankreich, studierte zuerst zu Poietou, hernach zu Bourges, wo damals Franz Duarenus mit grossem Beyfall lehrte, den er nebst dem Alciatus und Budäus begierig hörte. Der Tod seines Vatters forderte ihn nach Hause, und er gieng durch die Schweitz, Savoyen, über Strasburg und die Würtembergischen Grenzen, da er dann 1558 glücklich daheim eintraf. Hier wurde er zuerst Assessor und Schöpf am Stadt- und Ehe-Gerichte, sodann Richter in der Vorstadt Wöhrd und Amtmann auf der Reichsburg. 1563 kam er in den Rath, wurde nach und nach vorderster Scholarch und Kirchenpfleger und dritter oberster Haubtmann, diente auch gemeiner Stadt mit seiner Staatswissenschafft und erworbenen schönen Gelehrsamkeit so lange, bis er den 25 Oct. 1590 von seinen Aemtern, und der Welt abgefordert wurde. Seine erste Gemahlin war Fr. Esther, Hn. Siegm. Oertels hinterlassene Wittwe, eine geb. Tetzlin. Die andere hies Anna Mufflin von Eschenau, nach deren Tod er die dritte, Helena Starkin von Reckenhof, ehlichte. Aus den 3 Ehen waren Kinder vorhanden, welche siehe beym Bied. Casp. Baumgärtner hielte, wie wir oben schon gemeldet, nach seinem Tode eine Rede auf ihn, aus welcher auch sein Leben beym Fr. beschrieben ist.

Pömer

Pömer (Albrecht) ein gelehrter Herr, kam auf die Welt zu Nürnberg den 10 Merz 1597. Sein Herr Vatter, Jacob, dessen Leben beym Fr. befindlich ist, war des innern geheimen Raths und Scholarche, die Fr. Mutter aber Barbara, eine gebohrne Löffelholzin von Kolberg. In Altdorf, wohin er 1612 geschicket wurde, verharrete er bis ins 7te Jahr und hatte sich bey den berühmten Professoren, C. Rittershus, Sc. Gentilis, Casp. Hofmann, M. Piccart, vornemlich aber bey Pet. Saxonius in der Mathematik, treflich qualificiret. Hierauf hat er auch in Heidelberg studieret und sodann eine vortrefliche Reise von beynahe 5 Jahren durch die Niederlande, Engelland, Frankreich, die Schweitz, Italien und Schwaben gethan, nach deren glücklichen Vollendung er sich 1626 mit einer Frl. Sab. Pfinzingin von Henfenfeld vermählet, 1627 in die Gerichte und 1628 in den Rath gewählet worden ist, in welchem er bis zu einem Land- und Findel-Pfleger, endlich aber in das Scholarchat gestiegen ist. In diesen ansehnlichen Aemtern wurde er 1636 als Abgeordneter zu K. Ferdinand des III. Krönung nach Regensburg geschicket, um den kaiserlichen Ornat zu überbringen, wobey er zweymal Audienz gehabt und gar gnädig erlassen worden ist; 1637 aber wurde er, so wie schon zweymal vorher, in wichtigen Sachen nach Dillingen abgeordnet. Er gesegnete diese Zeitlichkeit in vollen Verdiensten den 12 Febr. 1654. Wir haben seiner gedenken wollen, weil das GL. einen ganz kurzen und unrichtigen Titel von ihm gemacht, auch fälschlich den hernach folgenden Hector Pömer für seinen Sohn angegeben hat. Von seiner Descendenz und einem mehrern siehe: L, von Dan. Wülfer. Fr. und Bied.

Pömer (Georg Heinrich) aus der Familie der vorigen, ein Sohn Hn. Joh. Pömers und seiner dritten Gemahlin, Fr. Anna Neplin, kam auf die Welt zu Naumburg in Meisen den 2 Febr. 1601. Er studierte in Altdorf, wo der berühmte Prof. Mich. Piccart, so wie der bekannte Poet, Joh. Leibe, gute Freunde von ihm waren. Hernach gieng er auf Reisen, auf welchen er zu Utrecht den 11 Sept. 1625 gestorben und daselbst

 begra-

begraben worden. Er hielte, weil er in Altdorf studierte, eine Rede, die gedruckt worden ist, betitelt:

Oratio de uita et obitu Dn. Sigism. Halleri ab Hallerstein et Grunsperg, Praefecti Altorfini etc. 1620. Alt. 4.

Siehe Bied.

Pömer (Johann Abraham) ein Staatsmann, des vorigen Bruder, war gebohren auf der Berg-Vestung Königstein im Meisen im Jahre 1604. Wo er studiert hat, wissen wir nicht, so viel aber, daß er bey Zeiten allerhand Zweifel in der Religion eingesogen, doch auch einen vortrefl. Grund in den Wissenschafften geleget habe. Er that eine Reise nach Pohlen, woselbst er mit dem berüchtigten Socinianer, Mart. Ruarus, Bekandtschafft machte und von demselben dem Hugo Grotius einen Brief nach Hamburg überbrachte, von daraus er seine Reise nach Holland und Engelland mag fortgesetzet haben, wo er nicht etwann diese Reise zuerst gemacht und sich sodann nach Pohlen gewendet hat, welches wir fast daraus schlüssen können, weil er sich 1628 zu Danzig vermählete, mit Fr. Hel. Bachmännin, verwittibten Emmerichin, ihm auch noch 1629 zu Danzig ein Sohn, Gottfr. Christian, gebohren worden ist. Von seiner Bekanntschafft mit dem Joh. Duräus siehe Ge. Richteri Epp. p. 170. Herr D. Zeltner schreibt ihm in seiner Historia Crypto-Socin. Alt. den Brief an Mart. Ruarus zu, der in der Centuria secunda daselbst der 92ste ist; doch gedenkt er dabey, daß der Herr von Pömer eben kein Socinianer gewesen, wol aber mit den Brüdern in Pohlen sehr vertraut umgegangen seye. Er kam inzwischen mit Weib und Kind in sein Vatterland zurück, diente zuerst in der obern Registratur, sodann aber als Losung-Rath. 1651 und 1653 ist er in wichtigen Geschäfften der Republik nach Wien, Regensburg und Prag gereiset. 1659 war er in Paris, ob aber wieder in Verrichtungen der Stadt Nürnberg, zweifeln wir mit gutem Grunde. Er gieng nemlich schon vorher von Nürnberg völlig weg, nahm 1655 die katholische Religion zu Sulzbach an, und wurde Chur-Maynzischer und Hochf. Pfalz-Sulzbachischer

scher geheimer Rath. Er starb zu Sulzbach im Jahre 1686. Wegen seiner Religions-Scrupeln trat er in ein Gespräch mit dem Prediger an der Frauen-Kirche zu Nürnberg, Joh. Fabricius, der auch hierauf responsiones aduersus praeiudicia nonnulla Poemeriana einem Hochl. Collegio der Herren Scholarchen zu Nürnberg übergeben hat; siehe unsern 1 Theil p. 384. Wir können einen Extract aus seinem wichtigen Testamente beyfügen, aus welchem zugleich die beste Nachricht von seinen Schrifften abzunehmen seyn wird. Es heisen seine Worte im besagten Testamente: „Endlich werden Ihro Durchl. Pfalzgraf Chri. August „um gnädige Confirmation und Protection ersuchet ꝛc. meine „wenige aber meist gute Bücher, so ich von meinen neulichsten „Reisen mitgebracht, samt noch einigen, so ich selbst übersetzt und „zum Druck befördert, in Dero Bibliothek, wie auch meine „eigenhändige Versiculs, etliche gar fürtrefliche Bücher, in „specie: Das breuiarium romanum; Leben des H. und recht „apostolischen Erzbischoffs von Bracara, Barthol. de Martyri„bus; Leben des grossen Dieners GOttes, Vincenz de Paulo, „ersten Generals der Missions-Priester; Leben des seel. Herrn „Baron de Renty, den sein historicus ideam perfecti christia„ni nennt; deren sich Ihro Durchl. als vatterlosen Waisen an„nehmen möchten, in Erwartung, ob sich etwann einige Gele„genheit ereignen wollte, eines und anderes davon, wo nicht „alle, wie sie wohl werth wären, durch den Druck bekannt zu „machen ꝛc. Actum Sulzbach den 24 Nov. 1677. Publicatum „den 12 Jul. 1686." Auch wird es etwann unsern Lesern gefallen, die Grabschrifft auf diesen Hn. von Pömer zu lesen, die also lautet:

D. O. M. Ioannes Abrahamus Boemerus, peccatorum dum heu! mundo uiueret maximus, confisus in immensa bonitate hic expectat beatam resurrectionem, obiit Anno MDCLXXXVI, XXVIII Iunii.

Vt sibi thesaurum condat Poemerus in astris,
Omnia dispersit pauperibusque dedit.
Vtque gradu Ieouae tanto uicinior adstet,
Ecce sub his gradibus mortuus ille iacet.

Posuere Curatores

F. L. B. et I. I. P. S.

Siehe im übrigen ausser der kurzen Nachricht beym Bied. Hn. Zeltner l. c. p. 329. not. b. wo aber in den Jahrzahlen lauter Druckfehler sind.

Pömer (Hector) ein Staatsmann und guter JCtus, war gebohren zu Nürnberg den 14 Aug. 1612. Sein Herr Vatter gleiches Namens zeugte ihn mit Fr. Magdalena, einer gebohrnen Holzschuherin. Sein Großvatter war der oben beschriebene Herr Bartholomäus Pömer. In Altdorf, wohin er sich 1627 begab, studierte er mit grossem Fleise Philosophie, Historie und Jura. 1634 trat er seine Reisen nach Frankreich, Engelland, Schweden, Dännemark, Holland und besonders die vereinigten Niederlande an. In diesen Landen und Reichen hat er sich vornemlich auf den Universitäten wohl umgesehen und sich bey den Grossen so wie den Gelehrten bekannt gemacht. Nach vollendeten Reisen hat ihn der Herzog von Holstein zum Hofmeister seiner Prinzen angenommen. 1644 kam er an den Dänischen Hof; und als Prinz Christian der V. von seiner grossen Geschicklichkeit und Gelehrsamkeit vergewissert wurde, machte er ihn zu seinem geheimen Secretär, in welchem hochansehnlichen Posten er die wichtigsten Geschäffte in deutscher, lateinischer, französischer und dänischer Sprache mit ungemeiner Dexterität expedirte. Als der königl. Prinz 1647 verstarb, kam er in Dienste der Dänischen Königin, Sophia Amalia; von dieser aber und von Koppenhagen nach Nyköping zur verwittibten Prinzessin, Magdal. Sibylla, einer geb. Herzogin von Sachsen, welche, da sie sich wieder an den Herzog von Sachsen-Altenburg, Friedrich Wilhelm,

1653

1653 vermählte, unsern Hn. von Pömer mit sich nach Altenburg brachte, wo er Hof- und Justitz-Rath wurde, aber gar bald, nemlich den 4 May 1655, unvermählt daselbst gestorben ist.

Siehe L, von M. Jac. Freiesleben, Stifftspredigern und Consistorial-Assessorn zu Altenburg. Fr. Gotteri elogia clarorum Altenburgensium, p. 53 sq. Bied. Heumanni Poecile, T. II. p. 170. so aus unsern Nachrichten erläutert werden kan.

Pömer (Johann Jacob) des vorigen Bruder, erblickte das Tageslicht zu Nürnberg den 13 Merz 1614. Studierens wegen gieng er 1629 nach Altdorf, hat auch allda in politicis et iuridicis treflich zugenommen. 1631 disputirte er daselbst unter dem Inspector M. Kräer über ἑπτας quaestionum ethicarum ex Aristotele, und 1636 parentirte er dem seel. Prof. Schwenter. 1638 unternahm er seine Reisen durch Frankreich, Holland und Engelland. 1643 gieng er von Utrecht nach Holstein und 1645 mit den Commissarien des Grafens von Brandenstein nach Antwerpen und Brüssel. 1647 wurde er bey den Friedens-Tractaten zu Osnabrück Schwedischer Legations-Secretär, zuerst bey Hn. Alex. Erskein, und hernach bey dem Grafen Benedict von Ochsenstirn, mit dem er auch 1651 in öffentlichen Geschäfften nach Frankfurt am M. und 1652 nach Prag zum Reichsconvent gereiset ist. 1653 wurde er in seiner Vatterstadt befördert und zwar als Assessor und Schöpf am Stadt- und Ehe-Gerichte. 1656 kam er in den Rath, wurde 1659 Assessor am kaiserlichen Landgerichte zu Anspach und starb den 25 May 1669 an einem Schlagfluß, als er eben aus seinen Rathsverrichtungen vom Rugsamte nach Hause kam. Vermählt hat er sich zweymal, 1) 1649 mit Fr. Maria, gebohrnen Lösin von Goßlar, verwittibten Janin. 2) 1656 mit Fr. Hel. Rosina, verwittibten Pömerin und gebohrnen Kressin von Kressenstein. Mit der letzten Gemahlin hat er zwar Kinder erzeugt, aber keine hinterlassen. Wir zeigen noch die obbemeldte Trauerrede, welche gedruckt worden ist, an; sie heist:

Oratio uitae periodum Dan. Schuuenteri , P. P. Alt. 1636 absolutum describens. Alt. Ist in Wittenii memoriis Philosophorum ganz abgedruckt.

Siehe Fr. und Bied.

Pömer (Wolf Friedrich) ein Sohn Hn. Friedrichs kaiserl. Oberstlieutenants, eines Bruders der obigen Hn. Ge. Heinrich und Joh. Abrah. Pömere, erzeugt mit dessen Gemahlin, Fr. Clara, einer geb. Schwäbin, und gebohren zu Nürnberg den 20 Jul. 1634. Eine feine Seele und hurtiger Kopf dieses iungen Hn. von Pömer wurde bey Zeiten standsgemäß zubereitet. Er gieng das Gymnasium in allen Klassen durch, und die berühmten Männer, Joh. Mich. Dilherr und Mart. Beer, dirigirten seine Studien. 1651 ist er mit seinem Hn. Vettern, erwähnten Hn. Joh. Abr. v. Pömer, nach Wien und 1653 von der zu Regensburg vollbrachten Krönung K. Ferdinand des IV. nach Prag gereiset, und hiebey von seinem Hn. Vettern, als einem grossen Staatsmanne, vortreflich angewiesen worden. Gleich im Anfang 1655 hielte er zu Nürnberg eine selbst ausgearbeitete herrliche Abschieds-Rede de iuribus maiestatis ueterum Germanorum, womit er seine in den politischen Wissenschafften und Alterthümern Deutschlandes bereits erlangte Geschicklichkeit zeigte. Gleich darauf begab er sich nach Altdorf und genoß nebst anderer Lehrer, vornemlich seines Tischwirthes, Wilh. Ludwells, Unterweisung. 1656 zog er nach Helmstädt und machte sich in zwey Jahren die vertrauliche Freundschafft und Lehre der berühmten Männer, Conrings, Ge. Calixtens, Meiboms und Titius, wohl zu Nutzen. Er hatte das Vergnügen, mit dem vortreflichen Conring, der ihn privatissime unterwies, eine Reise durch Braunschweig, Zell, Delmenhorst, Oldenburg, Ostfriesland nach Aurich und Emden zu thun und durch dessen stattliche Discurse unterwegs zu einer wahren Weltklugheit angeführet zu werden. In Emden beurlaubte er sich von Conringen, reiste durch Westfriesland in Holland, die Niederlande, und hielte sich der Studien wegen zu Leiden und Haag auf. 1659 gieng er nach Frankreich und traf zu seinen größten Freuden und Nutzen mehr besagten seinen Hn. Vettern, Joh. Abr. Pömer, in

in Paris an, auf dessen Rath er sich 1660 nach Engelland begeben und über das deutsche Meer im Sept. glücklich wieder nach Hause kam. Der Ruhm von seinen Qualitäten brachte ihm eine ansehnliche Hofmeisterstelle über die iüngern Herren Grafen von Reuß in Gera zuwegen. Auch hier thate er wieder verschiedene wichtige Reisen durch Deutschland, bis er 1668 in seinem Vatterlande wieder ankam, wo er sich 1669 mit Frl. Anna Mar. Pellerin vermählte. 1674 wurde er Assessor am Stadtgerichte, 1679 Senator, 1686 Assessor am kaiserl. Landgerichte des Burggrafthums Nürnberg, 1689 Kriegsrath, 1691 Cassirer beym L. Kriegsamt, 1694 oberster Kriegs-Haubtmann, Septemvir u. a. m. und nachdem er auch von gemeiner Stadt in den wichtigsten Deputationen gebraucht worden ist, starb er in vollen Ehren den 10 Dec. 1695. Seine Nachkommenschafft suche nebst genäuern Nachrichten in der L, von Conr. Feuerlein gehalten und beym Bied.

Pömer (Wolfgang Albrecht) ein Sohn Hn. Wolfg Albr. von Pömer, der als Pfleger zu Engelthal gestorben, und seiner ersten Gemahlin, Fr. Hel. Kressin von Kressenstein, ist gebohren worden den 21 Apr. 1625. Nach gründlich gelegten Schul-Studien begab er sich den 5 May 1642 mit seinem Vettern, Hn. Ge. Abr. Pömer, nach Altdorf, wo er etliche Jahre den Wissenschafften abwartete und den 17 Febr. 1644 eine lat. Rede hielte de romanae monarchiae ruina eiusque causis, welche zu Altdorf in 4 abgedruckt und C. A. Ruperti oratori historico einverleibet ist. Von Universitäten gieng er auf Reisen, war aber leider unglücklich und ertrank zu Padua den 30 May, oder nach dem neuen Stil, den 9 Jun. 1648. Siehe Bied.

Pömer (Georg Siegmund) des vorigen Halbbruder von seines Hn. Vatters zweyter Gemahlin, Barbara, einer geb. Tucherin von Simmelsdorf, war gebohren den 22 May 1648. Im Gymnasio zu Nürnberg hielte er eine Abschieds-Rede de Neronis uitiis, hörte sodann die Professoren im Auditorio und zog 1669 nach Altdorf, wo er Molitors, Dürrens, Felwingers, Wagenseils und Textors Unterweisung etliche Jahre genossen.

1671 gieng er nach Jena und ist allda mit seinem specialguten Freunde, dem berühmten Hn. D. Joh. Wilh. Baier, bey D. Musäus im Hause und in der Kost gewesen. 1672 trat er in Gesellschafft Hn. D. Joh. Mart. Finkens seine Reise durch die Schweitz nach Frankreich an, nach deren Vollendung er 1673 bey Hn. Grafen, Phil. Gottfried von Hohenlohe zu Langenburg auf Waldenburg, Hofjunker wurde und in die 6 Jahre, bis an des Hn. Grafens Tod, in diesem Posten geblieben ist. 1684 bekam er eine Stelle in der obern Registratur zu Nürnberg, kam 1691 in das L. Untergericht und 1699 in den Rath seiner Vatterstadt, wurde endlich seines hochadel. Geschlechtes Aeltester, der Stifftungen Administrator und starb als vorderster alter Genannter den 8 Sept. 1718. Er war ein gelehrter Herr und stunde mit vielen gelehrten Männern im Briefwechsel. Seine Gemahlin war Fr. Mar. Magdalena, eine geb. Schlüsselfelderin von Kirchensittenbach. Von seinen Kindern siehe die L. von Joh. Wülfer gehalten, und Bied. Von seinem Hn. Bruder, Ge. Paul, (siehe auch Bied.) der schöne Reisen gethan hat und 1695 als Rathsherr gestorben ist, ist vorhanden: Bonorum terrestrium prouentus, quem emblemate et carmine elegiaco strenae loco delineauit etc. Nor. 1662. 4.

Pömer (Georg Paul) ein vortreflicher Herr, der sich in der Staats- und gelehrten Welt gar wohl umgesehen hat, war gebohren den 17 Apr. 1666 zu Reicheneck. Sein Herr Vatter, Ge. Eph. der damals Pfleger daselbst war, hielte 1639 zu Altdorf eine Rede de non proferendis imperii terminis, die in C. A. Ruperti oratore historico befindlich ist, und starb endlich als Pfleger zu Velden und Hauseck den 10 Febr. 1679. Die Fr. Mutter war Kathar. Sabina, eine geb. Oertlin von Grünsberg. Er studierte zu Jena und Altdorf, durchreisete Sachsen, Böhmen, Oesterreich, Bayern, Italien, und besahe besonders zu Rom die Exequien der Königin von Schweden, Christina, wie auch des Pabstes Innocentius des XI, gieng von dar über das Meer unter zweymaligem Sturm nach Neapel, sodann nach Florenz, woselbst er unter die Großherzogliche adeliche Leibgarde zu

Pferd

Pferd aufgenommen wurde und bis 1690 verblieb, da er denn seine Dimission erhielte und in sein Vatterland zurückkehrte. Nach einem 2iährigen Aufenthalte reisete er in Gesellschafft Hn. Baron Stiebars von Buttenheim durch die Chursächsische und Hannöverische Lande, gieng über Bremen, Hamburg und Zelle nach Dresden, Prag und Wien, wo er den 2 Apr. 1694 eintraf, von dar Presburg und Raab in Ungarn besahe, hierauf über Passau, Augsburg und München seine andermalige Reise nach Italien machte, endlich aber durch Tirol im Febr. 1695 wieder in seiner Vatterstadt anlangte, nachdem er auf seinen wiederholten langen Reisen die Ehre und das Vergnügen gehabt hat, verschiedenen der vornehmsten Prinzen und grossen Gelehrten aufzuwarten und das Merkwürdigste in Augenschein zu nehmen. 1698 kam er zu Nürnberg in das Land- und Bauren-Gericht, 1700 wurde er Pfleger im Stadt-Almosen-Amt, 1709 Kastner im Land-Almosen-Amt, 1710 kam er in den Rath und ist als Landpfleger mit grossen Verdiensten den 25 Merz 1724 gestorben. Er hatte zwo Gemahlinnen: 1) Fr. Anna Lucia Stromerin von Reichenbach. 2) Fr. Mar. Barb. Scheurlin von Defersdorf. Die Kinder siehe beym Bied.

Pönlein (Johann Ludwig) ein gebohrner Nürnberger, kam 1620 nach Altdorf und lies sich den 10 Jul. mit einem Joh. Ge. Pönlein, vermuthlich seinem Bruder, inscribiren. Er schrieb 1625 den 21 Oct. von Altdorf aus an D. Ge. Richtern nach Nürnberg, daß ihn dieser bey dem D. Dinner in Altdorf recommendiren und Zutritt verschaffen möchte, welches auch geschehen ist. Aus seinem Schreiben sollte fast erhellen, er habe erst neuerlich angefangen, Jura zu studieren, und doch nennt ihn Richter in der Antwort vom 5 Nov. Virum Amplissimum et Consultissimum, ingleichen Academiae Altorfinae decus, erwähnt ferner, daß Pönlein ehemals sein Lehrmeister gewesen wäre und empfiehlt ihm deswegen einen Zuhörer; wo nicht etwann, wie stark zu vermuthen, die Richterische Antwort an D. Andr. Dinnern gerichtet gewesen, und von dem Herausgeber der Richterischen Briefe

 irrig

irrig für ein Schreiben an den Pönlein gehalten worden ist. Wir wollen eine Stelle des Richterischen Briefes anführen: Neque dubitabo, heißt es, quin ut olim mihi, ita et nunc huic praeceptor fidelissimus futurus sis, quippe qui non uni aut alteri, sed omnibus auditoribus tuis per plurimos annos singularem tuam beneuolentiam animique promtitudinem cum immortali nominis tui et Academiae nostrae laude declaraueris etc. Pönlein müßte also damals schon eine geraume Zeit Collegia gelesen haben und ein Mann von Ansehen gewesen seyn, ohngeachtet wir nicht finden, daß er eine akademische Würde oder eine andere Bedienung gehabt habe, auch uns ausser den Epp. Richter. p. 401 sqq. und dem akademischen Matrikel anderweitig nicht einmal noch sein Name vorgekommen ist.

Poliander (Johann) nicht Polyander, denn er hies im deutschen Graumann, und nicht Garmann, wie Herr D. Zeltner im Leben Paul Lautensacks p. 7. sq. vermuthet, war ein rechtschaffener Theologe und ist 1487 zu Neustadt in Bayern gebohren worden. Er studierte zu Leipzig, wurde allda zuerst Magister, hernach der Theologie Bacularius und Rector der Thomas Schule, wohnte auch 1519 der Disputation D. Joh. Eckens, dessen Amanuensis er war, mit D. Luthern bey. 1522 war er noch in Leipzig, sodann aber auf eine kurze Zeit Priester zu Würzburg. Er nahm die Lutherische Lehre an, wurde 1525 nach Nürnberg beruffen und zum Prediger der Nonnen bey St. Claren bestellet, war auch mit unter den auscultatoribus et arbitris des Religions-Gespräches zu Nürnberg. Er ist aber auch hier gar nicht lange gestanden, indem er noch im bemeldten Jahre auf Anrathen D. Luthers, oder wie Hr. Zeltner l. c. muthmasset, auf Empfehlung Osianders, der beym Marggraf Albrecht gar viel gegolten hat, nach Königsberg in Preussen an die Altstädtische Kirche als Pastor vociret wurde und daselbst einer von den ersten Preussischen Reformatoren geworden ist. Wenn unser berühmter seel. Schwarz (progr. XV.) zweifelt, ob dieser Preussische Reformator eben derjenige seye, der in Nürnberg bedienet

war,

war, so kommt es daher, weil Schwarz das Colloquium D. Eckens mit Luthern in Gedanken auf 1529 setzet, da es denn freylich unwahrscheinlich gewesen wäre, daß Poliander schon 1525 lutherisch, 1529 als Eckens Schreiber wieder katholisch, und sodann doch abermal lutherisch sollte gewesen seyn. Da aber besagtes Gespräch bekannter massen schon 1519 gehalten worden, so hebt sich der Schwarzische Zweifel von sich selbsten und Poliander konnte also auch 1525 schon nach Preussen gegangen seyn. 1531 wohnte er dem Rastenburgischen Colloquio bey. Im Altstädter Kloster hat er über einige Bücher der Heil. Schrifft gelesen, und sind von den Vorlesungen noch seine Concepte vorhanden. Unter andern soll Georg von Venediger, der nachmalige Bischoff von Pomesanien, diese seine Collegia besuchet haben. Er soll der Theologie Doctor geworden seyn; man hat aber von seinem Doctorate keine recht sichere Nachricht: doch läst sich vermuthen, daß er diese Würde zu Leipzig empfangen habe. So viel aber ist richtig, daß er ein sehr gelehrter, ansehnlicher und beredter Mann gewesen ist. Er starb 1541 den 29 Apr. am Schlage. Irrige Nachrichten lassen ihn 1540 oder 1550 sterben. Seine schöne Bibliothek vermachte er dem Altstädtischen Magistrate; und dieser aus mehr denn tausend Stücken bestehende Vorrath hat den Grund zu dasiger Raths-Bibliothek geleget, auf welcher auch die Concepte der Predigten, die er 1522 zu Leipzig über die Passions-Historie, 1523 und 1524 zu Würzburg und 1525 zu Nürnberg gehalten hat, anzutreffen sind. Er ist der wahre Verfasser des bekannten Kirchenliedes, Nun lob mein Seel den Herrn :c. welches er nach Anleitung des 103ten Psalms auf Befehl des Marggraf Albrechts verfertigte. Noch werden ihm zwey andere Lieder zugeschrieben: Frölich wollen wir Alleluia singen :c. und, O JEsu Christe, GOttes Sohn, wie kömmst du doch allhier :c. Auch ist im Druck vorhanden:

Ein Urtheil Joh. Polianders über das harte Büchlein D. Mart. Luthers wider die Aufruhr der Bauern, nebst Urb. Rhegii Beschluß-Rede von weltlicher Gewalt. 1525. 4.

Siehe

Siehe: Wetz. Erläutertes Preussen, 17tes Stück, Nro. 20. Hn. D. Dan. Heinr. Arnolds Historie der Königsbergischen Universität, 1 Theil, p. 17. Hirsch. mill. II. n. 360. IV. n. 191.

Polraus (Johann) ein JCtus, der Bambergischen Diöces Clericus, und öffentlicher Notarius, war gebohren im Jahre 1450. Er wurde 1478 der Stadt Nürnberg Syndicus und 1516 derselben Consulent. Gestorben ist er in dieser Würde 1523. Rothsch.

Pomis (Christian, de) ein getaufter Jüde, ein Portugiese von Geburt, hies Rabbi Levi de Pomis, kam von Amsterdam nach Nürnberg und ist daselbst in seinem 22sten Jahre 1668 am Thomas-Tage getauft worden. Sein jüdischer Vatter hies Abunach de Pomis, und die Familie der de Pomis ist unter den Jüden gar sehr berühmt. Dieser getaufte Christian wurde mit vielen Wohlthaten überhäufet nach Altdorf gesendet, um daselbst das Ebräische und Rabbinische zu lehren. Er machte auch gute Hoffnung von sich, hielte in Altdorf den 3 Apr. 1669 eine Rede vom Osterlamme, und am Feste der Dreyeinigkeit eine andere zu Nürnberg von der Dreyeinigkeit, beyde ebräisch und aus freyem Gedächtnisse. Bald darauf aber, als er diese Proben abgeleget hat, ist er mit einem entlehnten Pferde, Mantel und Hinterlassung vieler Schulden im October besagten Jahres davon geritten, so daß man weiter nichts mehr von ihm erfahren hat. Unser berühmter Joh. Wülfer hat sich seiner Anweisung bedienet. Bemeldte zwo Reden sind ebräisch und lateinisch gedruckt und haben die Titel:

Comparatio agni paschalis V. T. cum agno paschali N. T. qui est Christus saluator noster. 1669. 4.

Trinitas probata ac uindicata e V. T. et Rabbinorum commentariis etc. 1669. 4.

Man sehe: Omeisii glor. acad. Alt. p. 13 und Hn. Pf. Andr. Würfels Nachrichten von der Nürnbg. Juden-Gemeinde, p. 111, oder vielmehr 113.

Ponhölzel

Ponhölzel (Johann Caspar) ein geschickter Schulmann, war gebohren den 20 Aug. 1645 zu Nürnberg, woselbst sein Vatter, Bartholomäus, ein Buchbinder war. Den Grund seiner Studien legte er in der Lorenzer-Schule und dem Egidischen Auditorio, und wollte von dar nach Altdorf gehen. Nachdem aber der König von Schweden, Carl XI, in seinem eroberten Schonen zu Lunden, eine Universität errichtete und die deutsche Nation in einem Programma zur Besuchung derselben eingeladen wurde, reisete er auf Anrathen des seel. Dilherrns und der Herren Scholarchen, die ihm auch mit einem Stipendio und Empfehlungs-Schreiben versahen, 1667 im Jul. dahin ab, und zwar zu Fuß bis nach Travemünde, und von dar zu Schiff über Koppenhagen nach Lunden, wo er den 17 Aug. ankam und so dann fünf Jahre studieret hat. Er übte sich diese Zeit über im Disputiren, Peroriren, wie auch auf gegebene Erlaubniß des damaligen Bischoffs, Winstrup, im Predigen in der Domkirche zum öfftern, und reisete endlich 1672 wieder nach Hause. Nachdem er 3 Jahre bey dem Hn. Pfleger Oelhafen zu Engelthal informiret, und hernach auch einige Zeit die daselbst erledigte Pfarre mit Predigen versehen, wurde er 1676 Rector der lateinischen Stadtschule zu Hersbruck, in welcher Station er auch geblieben und 1714 den 25 Aug. gestorben ist. Seine Ehefrau war Margaretha, Hn. Joh. Conr. Schleenriets, Stadt-Lieutenants zu Hersbruck, ehliche Tochter. Mit dieser trug er mancherley Hauskreuz, sonderlich als er nebst ihr und den Kindern an der hitzigen Krankheit darnieder gelegen, ihm auch ein Sohn, Ge. Friedrich, als Gymnasiaste zu Regensburg in der Donau ertrunken ist. Ein anderer wird gleich folgen. Bey den damaligen Kriegsläuften wegen Bayrischer Belagerung des Rotenbergs hat er das bekannte geistliche Lied, Ich armes Häuflein deiner Christen ꝛc. verfertiget, ist auch der Verfasser eines andern im Hersbruckischen Gesangweiser befindlichen Liedes, Was traur ich doch, GOtt ist mein Theil ꝛc. Sonst hat er noch ausser verschiedenen kleinen Gelegenheits-Gedichten herausgegeben:

Evangelischen in dem Hersbruckischen Gotteshaus aufgesteckten Sonnenzeiger. 1686. 12.

Habermanns Morgen- und Abend-Seegen in deutschen Versen.

Demüthiges Gebeth zu GOtt in Angst-erlebter Türken-Noth, nach Anleitung des 79 Psalms.

Siehe Wetz. im 2ten und 4ten Theil.

Ponhölzel (Georg Christoph) des vorigen Sohn, ein noch bey hohen Jahren lebender Geistlicher, ist den 28 Febr. 1681 zu Hersbruck gebohren worden. Nach gelegtem Grund in der Schule seines Vatters ist er nach Regensburg auf das poetische Gymnasium geschicket worden, wo er nebst getreuem Unterricht auch das Beneficium Alumnei, anstatt seines daselbst ertrunkenen Bruders, fünf Jahre lang genossen hat. 1701 zog er von dar nach Altdorf, wo er sich auch 5 Jahre lang aufhielte. 1702 disputirte er unter Omeisen de Symbolis Pythagoricis secundum moralem sensum strictim ac dilucide interpretatis, und 1704 pro Gradu unter Rötenbecken de autodidactis. 1705 hielte er als Magistrande mit D. Joh. Mich. Langens Beystand eine selbst verfertigte Disp. de sepultura canina, wurde hierauf am Petri- und Pauli-Feste Magister und von Omeisen, als kaiserl. Pfalzgrafen, zum Poeten gekrönet. Nachdem er von Altdorf abgezogen, begab er sich in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg, informirte adeliche und andere Jugend, bis er nach langer Expectanz 1715 einen ordentlichen Beruff zur Pfarre Förrenbach und Reinspach erhielte. 1737 erhielte er das Pastorat in dem Markt Happurg, wo er noch unverdrossen arbeitet. In der Ehe lebt er mit einer Tochter Joh. Cph. Müllers, Schreib- und Rechen-Meisters in Nürnberg. Er verfertigte die bekannten Kirchenlieder:

Ach, Herr, laß deine Strafgerichte 2c.

Ach, Vatter im Himmel, erleuchte den Sinn 2c.

Ich weis und bin deß ganz gewiß 2c. über Hiob 19, 25.

Trotz der Heyden, Wunderkind 2c.

Weine

Weine, Zion, in die Wette ꝛc. über das symbolum Ignatii: amor meus crucifixus est.

Siehe: Wetz. Hirsch. min. iub. Hirsch. dipt.

Popfinger (Peter) der Rechten Doctor, kam 1530 als Advocat zu Nürnberg an und ist im Jahre 1550 wieder verschieden.

Poß (Johann) ein JCtus, von dem aber weiter nichts zu erfahren, als daß er von Geburt ein Mannsfelder gewesen und 1560 der Republik Nürnberg Consulent geworden ist. Es scheint, er seye von Nürnberg weggekommen. Rothsch.

Präbes (Daniel) ein JCtus, ist in Nürnberg den 15 Nov. 1687 gebohren worden. Sein Vatter hies wie er und war Stadt-Windenmacher, die Mutter aber war Urs. Kochin. Bey zunehmenden Jahren wurde er zu seiner seel. Mutter Bruder, Hn. Conrect. Duscher bey St. Lorenzen in die Information geschickt, von welchem er im Lateinischen und Griechischen so lange unterwiesen wurde, bis man ihn für tüchtig hielte, die öffentlichen Lectionen zu besuchen. Hierauf frequentirte er dann die damaligen Nürnbergischen Professoren, Myhldorf, Wülfer, Seyfried und Eschenbach, hörte auch bey Hn. Rector Faber über die Mathematik, allgemeine Weltgeschichte, Geographie und Oratorie Collegia. Im October 1701 begab er sich nach Jena, woselbst er sich in der Philosophie und Mathematik der Anweisung Treuners, Müllers und Hambergers bediente. In dem Rechte hörte er haubtsächlich D. Herteln, hiernächst aber auch die Professoren, Brücknern, Slevogten, Friesen und Struven. Das Französische lehrte ihn Mr. Vatier, dabey vergaß er auch nicht die Leibesübungen zu treiben. Nachdem er über 3 Jahre daselbst geblieben, reiste er in sein Vatterland zurücke, fande aber bald Gelegenheit, nach Halle und Leipzig zu gehen. Als er zurück kam, bleibe er einige Zeit zu Nürnberg und wartete seinen Studien privatim ab, endlich gieng er noch auf ein Jahr nach Altdorf. Nach geendigten Universitäts-Jahren wurde er bey einem jun-

rungen Hn. von Munro Hofmeister, woselbst er bey 1 und einem halben Jahre verblieben. Hierauf hatte er grosse Lust in fremde Dienste zu gehen und sollte als Auditeur und Artillerie-Secretär unterkommen, seine Eltern wollten es aber nicht zugeben. Inzwischen hatte er Gelegenheit, mit Hn. Consulent Leucht und Hn. Hofrath und Consul. Pfannenstiel in genaue Bekanntschafft zu kommen, welche ihm nicht allein den freyen Zugang zu ihren vortreflichen Bibliotheken willig gestatteten, sondern er elaborirte auch unter ihrer Aufsicht verschiedenes, theils Proceß-Sachen anbetreffendes, theils dem Druck übergebnes und theils noch ungedrucktes, unter welches letztere dieienige Praeiudicia zu rechnen, welche der seel. Herr Cons. Leucht über das Corpus iuris ciuilis aus den damaligen vornehmsten Rechtslehrern theils selbst mit grosser Mühe und Arbeit gesammlet hat, theils mit grossen Kosten sammlen lassen und welche er dem Hn. Prähes aus sonderbahrem Vertrauen zu seiner Revision übergeben hat. Wie er hiedurch zur iuristischen Praxis unvermerkt geleitet wurde, so nahm er 1722 den 22 Febr. Licentiam in Altdorf an, mit einer Disp. de iniusta centenae extensione und wurde noch selbigen Jahres Advocat in Nürnberg. 1723 im Monat Merz reiste er in Proceß-Angelegenheiten nach Biel in Elsaß, bey welcher Gelegenheit er auch Strasburg, Fortlouis, Landau, Philippsburg, Manheim, Speyer, Heidelberg und andere umliegende Oerter besahe. An dem Jubelfeste der Altdorfischen Akademie erhielte er den Doctorhut. Vermählt hat er sich 1) 1743 mit Fr. Barbara, verwittibten von Ebermayr und geb. Götzin, welche aber 1751 den 3 Oct. gestorben ist. 2) 1752 mit Fr. Anna Susanna, verwittibten Nürnbergerin und gebohrnen Merkleinin. Er starb mit dem Ruhm eines der besten Advocaten in Nürnberg den 26 Apr. 1754.

Prätor oder Prätorius, auf deutsch Richter genannt, (Paul) ein gelehrter Schulmann, war des folgenden berühmten Professors Bruder und von Joachimsthal gebürtig. Von seinen Eltern und Jugendiahren hat man noch nichts erfahren können. Hr. D. Zeltner nennt ihn Magister, virum doctissimum und

und sagt, seine Verdienste blieben iederzeit unvergessen. Von diesen Verdiensten wissen wir aber doch gleichwol nichts anzuführen, als daß sein besagter Bruder durch seine kräfftige Empfehlung nach Altdorf gekommen ist. Er selbst wurde 1552 Supremus oder Conrector bey der Lorenzer Schule in Nürnberg, in welcher Station er der Nürnbergischen Bekenntniß wider A. Osiandern nebst andern damaligen Lehrern in Kirchen und Schulen unterschrieben hat. 1561 den 9 Aug. wurde er an Seb. Heydens Stelle Rector der Schule zu St. Sebald, starb den 28 Dec. 1584, und ist am Neuiahrstage 1585 begraben worden. Er war ein guter lateinischer Poet und ist von seinen Schrifften folges bekannt:

Caesares romani usque ad Carolum V. 1559. 8.

Epicedion in obitum Hier. Baumgartneri, senioris etc. Nor. 1565. 4.

- - - - in pium obitum Andr. Imhof, duumuiri primarii etc. Nor. 1579. 4.

Siehe: Zeltn. uit. theol. p. 11. Eiusdem uita Seb. Heyden, p. 76. et uita Helingi, p. 106. Acta schol. 5ten Band, p. 367. sq.

Prätorius (Johann) ein berühmter Meßkünstler und der erste Professor der Mathematik zu Altdorf, war des vorigen Bruder und ist zu Joachimsthal im Jahre 1537 auf die Welt gekommen. Der berühmte Theologe, Joh. Mathesius, war seiner Mutter Bruder. Er studierte zu Wittenberg, trieb die Philosophie, sonderlich aber die Mathematik mit gar erwünschtem Fortgange und wurde daselbst Magister. 1562 begab er sich nach Nürnberg und zeigte hier einen grossen Kunstfleis, indem er 6 Jahre lang allerhand mathematische Instrumente, zum Theil für sich, zum Theil für Liebhaber, besonders für einen Egid. Ayrer verfertigte, von welchen über hundert Jahre hernach verschiedene in die Nürnbergische Stadt-Bibliothek sind gekaufet worden. Hr. Doppelm. p. 83. not. (5) und Hr. Apin haben dieser in der Bib-

 liothek

liothek befindlichen Instrumente verschiedene namhafft gemacht. 1569 wo nicht eher, gieng Prätorius von dar nach Prag und Wien, und kam an diesen Orten mit verschiedenen kaiserl. Ministern, absonderlich aber mit dem kaiserl. Rath und Gesandten, Andr. Dudith, (einem gar gelehrten Herrn und gebohrnen Ungarn, der vorher Bischoff, auch auf dem Concilio Trident. gewesen, nachgehends aber seine geistl. Würde verlassen und sich verheirathet hat,) in eine gute Bekanntschafft, dadurch aber zu der Gnade, daß der Kaiser Maximilian II. sich in der Mathematik einigen Unterricht durch unsern Prätorius beybringen liese; wiewol die Stelle in Cph. Scheineri disquis. de maculis solaribus, wo es heist: Praetorius olim a mathesi Imperatori Maximiliano etc. auch so ausgelegt werden kan, daß Prätorius nicht eben des Kaisers Lehrmeister, sondern bestellter kaiserlicher Mathematicus gewesen wäre. Wie aber Prätorius zu dem Dudith gekommen, erzählt er selbst in einem Brief an Lingelsheim, daß ihn nemlich, da er zu Leipzig war, (dieses wird wol gewesen seyn, ehe er nach Nürnberg gieng,) der berühmte Joach. Camerarius gerathen hätte, sich zum Dudith zu begeben. In einem andern Brief an Lingelsheim gedenket er auch, daß er zu Augsburg gewesen und mit Hier. Wolfen Bekandtschafft gehabt habe. Besagter Dudith aber reiste in einer nach Pohlen vorgehabten Gesandtschafft nach Cracau, wohin ihm unser Prätorius 1569 nachfolgte und als ein Domestik und Anführer in der Mathematik, die Dudith gar sehr liebte, bey ihm stunde. Er blieb auch bis 1571 bey ihm, da er denn einer Vocation zur mathematischen Profession nach Wittenberg folgte und selbige auch etliche Jahre rühmlich versahe, wiewol er in dem Verzeichnisse der Professoren des Sveyus nicht angetroffen wird. 1575 gieng er, ohne Zweifel wegen der Cryptocalvinischen Unruhen, von Wittenberg weg und wieder zu dem Dudith nach Pohlen. Dieser schickte ihn nach Regensburg zu dem Kaiser, bey dem er auch den 9 Aug. 1576 Audienz hatte. Wie er nun aber obbesagter massen in Nürnberg schon wohl bekannt war, und sich über dieses sein zuvor beschriebener Bruder bemühte, ihn hieher zu uns zu bringen, so geschahe es auch, daß er 1576 zum ersten Lehrer der Mathematik nach Altdorf beruffen

wurde

wurde, weswegen er auch den 9 Oct. mit den Nürnbergischen Gesandten von Regensburg abreiste, worauf er denn mit dem neuen Rector, Joh. Thom. Freige, zu Altdorf von dem Prokanzler, Phil. Camerarius, vorgestellet und eingeführet worden ist. Er wurde vornemlich des Kalender-Wesens wegen hieher vociret; wie er denn auch die Kalender jährlich zum Druck nach Nürnberg lieferte und ihm deswegen der Titel eines Nürnbergischen Astronomi beygeleget wurde. Kaum war er ein Jahr in Altdorf, kriegte er wider Vermuthen durch D. Eph. Pezel einen Ruff von dem Hessischen Landgrafen, Wilhelm IV, als Mathematicus an den Hof nach Cassel zu gehen, hat aber dieß Verlangen mit aller Bescheidenheit verbetten und sich entschlossen, der Altdorfischen Akademie lebenslang zu dienen, welches er auch getreu geleistet hat. 1584 ist den 7 Apr. unter seinem Decanate die erste Promotion von 14 Bacularien geschehen. Ausser diesem ist er noch dreymal der philosophischen Facultät Dechant, und auch 4mal der Akademie Rector gewesen. Er war ein Orackel seiner Zeit. Der vortrefliche Thuanus hatte so viel Hochachtung vor ihm, daß er von seinem historischen Werke das Buch, worinnen er von dem Dudith handelte, nicht eher ediren wollte, bis es Prätorius in der Censur gehabt hat. Der berühmte Calvisius bekennet zum öfftern in seinem chronologischen Werke, daß er in diesem dem Prätorius vieles zu danken habe. Auch Kepler gestehet von ihm profitiret zu haben. Ausser diesen haben besagter Dudith, Isaac Casaubonus, Marc. Welser, Heinr. Arnisäus, Joh. Ge. Heerwart u. a. m. gar viel auf ihn gehalten und mit ihm correspondiret. Herr Apin hat bey seiner Lebensbeschreibung drey Vocations-Schreiben, von Casp. Peucer, der Universität Wittenberg und Eph. Pezeln, nebst drey Briefen Dudiths an ihn abdrucken lassen. Seiner treflichen Erfindungs-Kunst hat man unter andern das bekannte und von ihm benannte Prätorianische Tischlein, so wie eine besondere Wasserwage, zu danken. Das letztere Instrument braucht man bey Wasserleitungen, und hat Prätorius mit demselben eine gar glückliche Probe gemacht, indem er ein lebendiges Wasser aus einem von Altdorf noch ziemlich entferntem Orte, Bühlheim genannt, durch Röhren hineingeführet hat,

welche

welche Wohlthat Altdorf um so viel mehr erkennen und ewig schätzen soll, ie grösser öffters der Wasser-Mangel in Altdorf zu seyn pfleget. Auch hat Prätorius einen kürzern Weg von Altdorf nach Nürnberg, der vorher über Lauf gieng, zu grossem Nutzen und Bequemlichkeit gefunden und angewiesen. Er verheirathete sich 1579 mit M. Ge. Siegels, Nürnbergischen Diac. bey St. Sebald, Tochter, Helena, mit der er 2 Söhne und 7 Töchter erzeuget hat. Von den Töchtern hat sich eine, Ursula, an den berühmten D. und Prof. Wilh. Ludwell, und eine andere an Siegmund Wendlern, damaligen Candidaten der Rechte zu Regensburg, verehlichet. Diese zwo Töchter waren es auch nur, welche bey dem 1636 erfolgten Tode ihrer Mutter alleine am Leben waren. Nachdem er fast 40 Jahre der Akademie mit unbeschreiblichem Fleise und seltnem Ruhme gedienet, ist er endlich den 27 Oct. 1616 im 79ten Jahre s. A. von der Welt abgefordert worden. Zu seinem Ruhme gehöret, daß er ein Feind der astrologischen Eitelkeit gewesen, als welches selbst auf seinem Grabmaale angemerket wird, in der That aber unter den Gelehrten seiner Zeit noch ein seltner Character war. Seine grosse und in allen Theilen der Mathematik bewanderte Gelehrsamkeit lässet sich aus dem gar wenigen, was von ihm gedruckt ist, nicht erkennen, und wir müssen deswegen auch seine MSCte anführen. Die meisten derselben besaß sein würdiger Auditor und Nachfolger im Amte, Daniel Schwenter, nach dessen Tod sie dessen Sohn, M. Joh. Dan. Schwenter, Anspachischer Pfarrer zu Ettenstadt, der Altdorfischen Bibliothek 1641 zum Geschenke gegeben hat, woselbst sie in 34 Bänden aufbewahret werden. Gedruckt ist demnach, ausser seinen Kalendern, von ihm:

De cometis, qui antea uisi sunt, et qui nouissime mense Nou. apparuit, narratio ad Senatum Norimb. 1578. 4. Ist auch deutsch heraus und eine Beschreibung von dem 1572 erschienenen Wunderstern dabey, welche Tycho de Brahe sehr gepriesen hat.

Problema, quod iubet ex quatuor rectis lineis datis quadrilaterum fieri, quod sit in circulo, aliquot modis explicatum. Nor. 1618. 4.

Episto-

Epiſtolae ad D. Lingelshemium extant in Monum. piet. et liter. (Franc. 1701. 4.) P. II. p. 121 - 128.

Die MSCte aber ſind:

Algebra Praetoriana. 1608.

Praecepta logiſtica numerorum irrationalium uel ſurdorum.

Fragmentum ſcripti de regula coſſica.

Breuis introductio in tabulas editas a Io. Ge. Heeruuart ab Hohenburg, ICto et Cancellario Bauarico.

Modi logiſtici fractionum.

Tractatus de rationibus et analogiis.

Tractat vom Feldmeſſen und Landſchafften in Grund legen. 1610. Dieſe Anweiſung hat Dan. Schwenter vermehret und in dem dritten Tractat ſeiner geometriae practicae 1626 publiciret.

De diſtantiis locorum calculandis ex data eorum longitudine et latitudine.

Dimenſio practica duorum aut plurium locorum uiſui obiectorum et item ſuperficierum, item radii ſ. regulae geometricae, quam uulgo baculum Iacobi uocant, accuratior et exactior fabrica eiusdemque uſus uberior, item de inſtrumento, quo exploratur, an aqua certo loco ſcaturiens deduci poſſit in alium locum deſtinatum, uulgo Waſſerwage, item de uaſorum dimenſione.

Vom Feldmeſſen und Fortificiren mit dem runden Inſtrumente (inſtrumento circulari gonymetrico.)

Aſtronomiae et geographiae rudimenta ex dialogis coſmographicis Franc. Maurolyci.

Hypotheſes aſtronomicae traditae 1602.

Hypotheſes aſtronomicae explicatae 1597.

Obſeruationes Ptolemaicae et Copernici, collectae ex Copernici libro reuolutionum.

Primi mobilis et planetarum theoriae Ptolemaicae collatae cum hypotheſibus Copernici, ita tamen ut ſuppoſita Ptolem. retineantur. 1588.

De hypotheſibus ſ. theoriis planetarum. 1584.

Theoria fixarum et planetarum duplex. 1613. 1614.

Fundamenta operationum, quae fiunt per tabulas Prutenicas Erasmi Reinholdi, 1613.
Ratio condendi tabulas aequationum solis et ceterorum planetarum
De horarum descriptione ex umbra gnomonis. 1599. 1600.
In computum ecclesiasticum Io. de Sacrobosco. 1608. 1609.
Algebra Petri Nonii ex hispanico utcunque latine facta.
Theodosii et Menelai sphaerica, exposita 1582 et 1583.
Volumen continens uariorum scriptorum de quadratura circuli sententias, cum iudiciis et animaduersionibus Praetorii et aliorum. Bis daher geht Apins Verzeichniß der MSCte, die in der Altdorfischen Bibliothek befindlich sind. Ausser diesen aber führt Hr. Doppelmayr noch folgende an:
De compositione et usu tabb. sinuum et canonis triangulorum G. I. Rhaetici.
Breuis et nuda expositio doctrinae triangulorum sphaericorum orthogoniorum, quae ex tribus notis terminis laterum et angulorum quemlibet ignotorum unica operatione notum facit. Diese Schrifft ist es ohne Zweifel, welche Dudith auf seine Kosten hat wollen drucken lassen; siehe den 2ten Dudithischen Brief beym Apin im Postscripte, wo auch eines von Prätorius verfertigten Opusculi de pythometria gedacht wird.
Canon triangulorum rectilineorum orthogoniorum, in quo pro semidiametro s. basi partes 60 ponuntur et ex his tam perpendicula quam hypothenusae, in iisdem partibus, per omnes gradus definiuntur. Prätorius berechnete die geradlinichten und sphärischen Canones noch richtiger in einem ähnlichen MSCte, welches Dan. Schwenter seinem Bericht von der Construction und dem Gebrauch der tabb. Sim. Steuini beygefüget hat, 1628 in 12.
Hypotheses planetarum inferiorum secundum Copernicum, per Ptolemaicum eccentri, eccentricum; superiorum per eccentrepicyclum.
Theoriae planetarum per homocentrepicyclos respondentes placitis Copernici ut et solis theoria explicata per concentricum cum duobus epicyclis.
Ptolemaei theoriae planetarum.
Compendiosa enarratio hypothesium Nic. Copernici earundemque alia dispositio super ptolemaica principia.

Man

Man sehe: Ge. Mundii manes Praetorianos. W, & Omeisii glor. acad. Altorfinae. Ap. uit. phil. Doppelm. und Th. Sinc. 4to, woselbst seine Grabschrifft befindlich ist.

Prätorius (Bernhart) ein JCtus und Poet, war gebohren zu Jesburg in Hessen im May 1567. Sein Vatter, ein ganz geringer Mann, hies eigentlich Schultheis. 1589 hat ihn Paul Melissus, als kaiserl. Pfalzgraf, zu Heidelberg zum Poeten gekrönet. Drey ganzer Jahre hat er sich in Jena auf die Rechtswissenschafft geleget, während dieser Zeit die Universitäten, Heidelberg, Tübingen, Speyr, Maynz, Leipzig, Wittenberg, auch andere nahe Orte besuchet, und überdieses Hn. Joh. Ernst Haller von Hallerstein aus Nürnberg auf der Stube unter seiner Aufsicht gehabt. Die Großmuth des Landgrafens von Hessen, Moritzens, lies ihn reisen. Er hielte sich zwey Jahre in Italien auf, und 1598 gieng er auch nach Frankreich. Mit dem Jahre 1599 begab er sich wieder nach Deutschland, sahe Strasburg und kam von dar nach Nürnberg, wo er gar bald so berühmt wurde, daß ihn der Magistrat zu seinem Syndicus, 1604 aber zum Aufseher der öffentlichen Stadtbibliothek bestellte. 1608 beredete ihn Hr. Baron Cph. von Rödern, daß er als Hofmeister mit ihm nach Italien gieng, welches auch geschahe. Diese Reise währte zwar nicht lange; doch hatte unser Prätorius die Ehre, daß er auf derselben den 19 Aug. zu Padua von dem kaiserl. Commissarius, Ferrandus de Amandis, zum Römischen Bürger, Miles armatâ Militiâ und Comes Palatinus mit dem Beynamen von Elme gemacht wurde, welche Würden er sich hernach 1612 bey dem damaligen Interregno von dem Reichs-Vicarius bestättigen liese. Zu Ende besagten 1608ten Jahres war er schon wieder in Nürnberg und fieng sein Syndicat und Bibliothekariat auf das neue getreulich zu verwalten an. 1612 wurde er zur Ueberbringung des kaiserl. Ornats mit den Nürnbergischen Gesandten nach Frankfurt geschicket; zuvor und darnach aber ist er gar häufig und in den wichtigsten Angelegenheiten an die kaiserl. Hoflager, Reichstäge und andere Convente gesendet worden, wie er davon selbst in einem Schreiben an Jan. Gruter, mit dem

er, so wie mit mehrern grossen Gelehrten in Correspondenz stunde, Nachricht gegeben hat. In seinem Bibliothekariate war er auch sehr fleisig, vermehrte die Bibliothek beträchtlich und fieng einen Catalogus über dieselbe an. Er sammlete auch selbst einen eignen schönen Büchervorrath. Bey diesen seinen vielen und bedeutenden Geschäfften, schrieb er auch, und lieferte besonders vortrefliche poetische Proben. Unser berühmter Cph. Arnold nennt ihn diuini spiritus uirum, und merket von einigen seiner Gedichte an, daß sie mit feinen Nachrichten von Nürnbergischen Familien versehen und mit historischen genealogischen Noten erläutert, alle aber hoch zu schätzen wären. Er erkrankte endlich und es nahm ihn sein guter Freund, Hr. Mart. Siegm. Pfinzing von Henfenfeld, ins Haus, da er denn bald darauf den 14. Nov. 1616, ledigen Standes verstorben ist und sein Alter nicht gar auf 50 Jahre brachte. Besagter Pfinzing lies ihm auch ein Grabmal setzen, welches siehe in Trechsels Joh. Kirchhof p. 38. Von seinen Schrifften, die wol alle selten gesehen werden, insbesondere da es kleine Sachen sind, können wir folgende, wo nicht alle, doch die meisten, (einzelne Verse ausgenommen, die hin und wieder angetroffen werden,) anführen:

Oratio fun. in obitum fratrum D. Henr. Kellneri, Reip. Francof. Syndici, et Io. Kellneri, in eadem Republ. uiri meritissimi, Francof. 1589.

Genethliaca in natalem Ill. Princ. Io. Ernesti, Ducis Sax. Landgr. Thuring. scripta a Lauro Rhodomano P. P. Ien. et B. Praetorio. Ien. 1594. 4.

Valedictorium ad Acad. Ienensis Rectorem et Professores omnes. Accesserunt eiusd. Acad. suspiria aliorumque amicorum nota propemtica etc. Addito testimonio et elogio ab eadem Acad. eidem communicato. Ien. 1595. 8.

Epithalamion in nuptias Io. Ern. Halleri ab Hällerstein, et Barbarae Imhof. Nor. 1599. 4.

– – – – – – Cph. Loeffelholzii a Kolberg et Sab. Härsdörferae. Nor. 1599. 4.

Hymenae-

Hymenaeus nuptiis Ge. Pauli Nuzelii et Sus. Baldingerae etc. Nor. 1599. 4.

Epithalamion Io. Fabri, Doct. Med. Nor. et Annae Henicklin Nor. 1600. 4.

- - - - - - Gabr. Harsdörferi et Barb. Soph. Welserae. Nor. 1600. 4.

- - - - - - Marci Cph. Gugelii et Magd. Colerae. Nor. 1600. 4.

- - - - - - Io. Cph. Oelhafii, I. V. D. et Consil. nec non An. Mar. Harsdörferiae. Nor. 1601. 4. Ist wegen seiner Schönheit bey der 2ten Vermählung dieses Oelhafens wieder aufgeleget worden.

- - - - - - genealogicon Cph. Fureri ab Haimendorf et Magd. Geuderiae nuptiis admodulatum. Nor. 1602. 4. 10 Bogen.

- - - - - - in nuptias Ge. Fetzeri et Soph. Peintnerae. Nor. 1603. 4.

Idyllion et anagrammatismi II. cum epigrammate in Hier. Baumgartnerum etc. Stehen in den Exequiis Baumgartnerianis diuersorum auctorum a C. Rittershusio editis, Nor. 1603. 4.

Epithalamion Phil. Harsdörferi et Lucret. Scheureliae. Nor. 1604. 4.

Ἔπος καὶ ἔπαινος προπεμπτήριος, quo Cl. V. Carolo Gerbelio, Triboco, a Reip. Nor. Syndicatu ad Dynastiam Praefecturae Barrensis a Senatu Argent. excito, omnia fausta augurabatur. 1604.

Γαμήλιον quo Sigefr. Pfinzingo et Mar. Mag. Hallerae nuptias gratulatur. Nor. 1609. 4.

Epigrammata aliquot φιλικὰ ad Gallum Olympium et Io. Vlricum, ICt. Consiliarios in Palat. Bauar. 1610.

Εὐτικὸν in annum 1610, ad Illl. Principes, Hass. Landgrauios. 4. Praemissa est epistola Ge. Remi ad auctorem.

Corona imperialis, i. e. uota et congratulationes diuersorum auctorum in electionem et coronationem Matthiae, et Annae Austriacae, una cum porta triumphali, quae Caesar. Mai. 2 Iul. 1612 Noribergam ingressa est; portaeque honorariae, ibidem erectae adumbratione. Nor. 1613. 4.

Epithalamion secundis nuptiis Ge. Baumgartneri, Reip. Senatoris, et Clarae Behaimiae, 1616 nuncupatum.

Beso las manos, clausula, quid significet apud Hispanos, ad N. Amicum. Sine die et consule. 4. Ist eine feine Satyre in lat. Hexametern auf die von den Spaniern bis zum Ekel gebrauchte Redensart, beso las manos, ich küsse die Hände. Der Verf. nennt sich beym Schluß Mameranus.

Hr. Cph. Arnold hat in den Anmerkungen zu der Memoria Fureriana p. 73. sqq. das Leben dieses wackern und sonst ganz vergeßnen Mannes zuerst beschrieben, und wir haben einen Beytrag zu dem Schrifften-Verzeichnisse gethan. Siehe auch Fr. Bmsc.

Pragensis oder von Prag (Paul) ein getaufter Jüde, stammte, wie er selbst sagt, aus einem guten alten Geschlechte ab, welches von gewaltigen Leuten im Judenthume herkam, sich ehrlich, fromm und wohl gehalten, bey christlichen Potentaten in grossem Ansehen gewesen und allezeit als treue Diener bey Jüden und Christen im Lande Franken erfunden worden. Er ist ohngefähr 1538 gebohren worden und hies im Judenthume Elchanon. Seine Eltern haben ihn von Jugend auf mit grossem Fleis und Kosten in den ebräisch-biblischen Schrifften und der chaldäischen Sprache unterweisen lassen, worinnen er denn, so wie in der Cabbala, wohl versirt war. Zu Nürnberg hat er 1556 in der Prediger-Kirche die Heil. Taufe empfangen. Von 1576 bis 1580 treffen wir ihn zu Leipzig an. Vor diesem ist der Bösewicht zu Chelim in Pohlen 1568 wieder getauft worden und hat endlich zu Prag im Kothe auf der Strasse sitzend seinen Geist ausgeblasen. Seine letzte Rede, die er bey seinem garstigen und unglücklichen Tode gethan hat, siehe bey Hn. Omeis l. c. Herausgegeben aber hat er:

Gründliche und klare Beweisung aus heimlichen verborgenen Wörtern und Buchstaben Heil. Göttl. Schrifft, daß im Göttl. Wesen drey unterschiedene Personen und daß GOttes Sohn der

der verheisene Messias von einer Jungfrauen gebohren ꝛc. ꝛc. Leipz. 1576. 8. Ist die 2te Ausgabe, indem das Büchlein schon 1574 zuerst erschienen.

Der Apostel Symbolum von Wort zu Wort aus dem A. T. probiret und erweiset in Fragstück gestellet ꝛc. Wittenb. 1580. 8. Mit einer kurzen Vorrede D. Nic. Selneckers.

Mysterium nouum, ein neu herrlich Beweis aus den prophetischen Schrifften nach der Hebräer Cabbala, daß der Name J. C. GOttes und Maria Sohn in den fürnemsten Prophezeiungen von Messia verdeckt bedeutet, daß auch er wahrhafftig sey der verheisene Messias. Gestellt durch Elchanon Paulum von Prag, welcher zuvor bey den Juden ist ein fürnemer Rabbi gewesen und geheissen R. Elchanon, sich aber in dem Namen J. C. taufen lassen in Pohlen in der Stadt Chelim im Jahr 1568, samt einer ernsten Vermanung des Autoris an alle Juden. Helmst. 1580. 8. Die in Reimanni Catal. P. I. p. 514. unter eben diesem Ort und Jahre mit einem lat. Titel angeführte Ausgabe wird von der gegenwärtigen nicht verschieden seyn.

Ionas quadrilinguis, h. e. ebr. gr. lat. et germ. Helmst. 1580. 4. Soll durch seine Besorgung heraus gekommen seyn.

Man sehe noch: Hn. Pf. Würfels Nachrichten von der Nürnbg. Juden-Gemeinde p. 109. sqq. und Wolf. bibl. ebr. T. III. p. 91. 910. IV. p. 779. 950.

Prasinippeus (Marcus) ein gebohrner Nürnberger, dessen eigentlicher deutscher Namen Grünreuter mag gewesen seyn, ist im übrigen ein dunkler Mann und gab heraus: Centonem Virgilianum in obitum Ge. Mylii, Theologi, 1608. 4. Kmsc.

Praun (Michael) ein JCtus, ist 1597 zu Nürnberg gebohren worden. Nach absolvirten Schul- und Universitäts-Studien hat er 1623 zu Basel mit grossem Ruhme die Doctor-Würde in den Rechten angenommen, die ihm D. Joh. Jac. Fesch

Fesch den 10 Jun. ertheilet hat. 1624 wurde er Advocat bey der Republik seiner Vatterstadt und vermählte sich in eben demselben Jahre mit Jgfr. Helena Schwäbin. 1625 wurde er Genannter des grössern Raths, 1628 aber gelangte er zur Consulenten-Stelle, diente in derselben bey 40 Jahren und ist endlich 1667 den Weg alles Fleisches gegangen. Rothsch.

Praun (Michael, der jüngere,) ein vornehmer und berühmter JCtus, des vorigen Sohn, kam zu Nürnberg auf die Welt und sagt selbst, daß seine Großmutter eine geb. Pfinzingin von Henfenfeld gewesen. Er studierte zu Altdorf, woselbst er den 6 Nov. 1655 die Doctor-Würde in den Rechten erhielte, nachdem er zuvor de Iur. Rom. uera et non simulata philosophia pro Gradu disputirte, auch bereits als ordentlicher Advocat in Nürnberg angenommen war. 1658 zog er nach Lindau und wurde daselbst Syndicus und Consulent, vermählte sich auch den 25 Oct. besagten Jahrs mit Jgfr. Sabina, Herrn Licentiat Jac. Heiders, kaiserl. Hof- und Pfalzgrafens, verschiedener Stände des Reichs, so wie der Stadt Lindau Raths, Syndici und Patricii, Tochter. Er klagt in der Vorrede zu seiner Beschreibung der adelichen Geschlechter rc. daß er zu Lindau verdrüßliche Amtsgeschäffte gehabt habe; und deswegen wird es auch wol geschehen seyn, daß er sich nach Kempten begab, wo er abermal Syndicus wurde. Er war auch Comes Palatinus und endlich Baaden-Durlachischer Rath. Wenn und wo er gestorben ist, haben wir bis daher nicht erfahren können; das GL. weis es auch nicht und nennt ihn zugleich irrig einen Ulmischen Patricius. In obbesagter Vorrede gedenket er auch, daß er einen Discurs von dem Land- und Reichsadel entworfen habe, der aber schwerlich herausgekommen seyn wird. Hingegen ist im Druck von ihm vorhanden:

Cometae malus genius. 1662. Ist unter dem falschen Namen Mercurii Platonizantis herausgegeben, sodann aber unter seinem wahren Namen 1682 vermehrt aufgelegt worden.

Aus-

Ausführliche Beschreibung der adelichen und ehrbarn Geschlechter in den vornehmsten Reichsstädten. Ulm. 1667. 4.

Politische Betrachtung von Heerschilden des deutschen Adels insgemein. Ulm. 1672. 4.

Adeliches Europa und das noch viel edlere Deutschland, samt dessen 7 Heerschilden. Speyer. 1685. 8.

Der alten Deutschen Reichssachen Anmuthigkeiten. Speyer. 1685. 8.

Paradoxon politicum, ein vollkommner fürstlicher Staatsrath ist ein Phönix. Speyer. 1685. 8.

Praun (Philipp Jacob) auch ein JCtus aus der Familie der vorigen, oder des folgenden, war ein Sohn Hn. Joh. Prauns, hat zu Jena und Helmstädt studieret und ist endlich 1669 zu Altdorf Doctor geworden, nachdem er schon vorher 1665 mit einer Inaug. Disp. de iuramento minorum super contractibus Licentiam daselbst geholet hat. 1667 wurde er als Advocat zu Nürnberg angenommen und 1670 verheiratheee er sich mit einer Person aus seiner Familie, Urs. Barbara, Hn. Eph. Prauns ehl. Tochter. 1671 kriegte er eine Genannten-Stelle. Er starb 1703.

Praun (Siegmund Ferdinand von) abermal ein JCtus, ist den 10 Merz 1690 zu Nürnberg gebohren worden. Er stammte nicht aus der Familie der zuvor beschriebenen Mich. Praune ab, wie wir aus der Verschiedenheit der Wappen und andern Umständen abnehmen können. Vielmehr ist sein Geschlecht altadelich und nicht nur seit 1360 in Nürnberg in gutem Ruhm und Ansehen gestanden, sondern hat auch lange vorher zu Zürch in der Schweitz im rittermässigen Stande floriret, welches unter andern eine rare Piece lehret, welche den Titel führt: Vom Geschlechte der Brunen zu Zürch, sonderlich von dem ersten Burgermeister der Stadt Zürich, ein History, sehr lustig und nützlich zu lesen, an den edlen eherenvesten Paulum Brunen zu Nürnberg. (Zürich, 1599. 4.) Sein Herr Vatter war Jobst Siegm. von Praun, bey der Republik Nürnberg vörderer Zoll- und

und Waag-Amtmann; die Fr. Mutter aber Clara Maria, eine gebohrne Jenischin von Neuhof, aus einem Augsburgischen Patricien-Geschlechte. Er besuchte das Egidische Gymnasium, und ausser demselben wurden ihm von Hn. M. Ponhölzel die Humaniora und ein zulänglicher Vorschmack von den philosophischen Wissenschafften beygebracht. 1707 begab er sich nebst seinem ältern Hn. Bruder nach Altdorf. In der Philosophie bediente er sich der Unterweisung Hn. Joh. Wilh. Baiers und M. Geigers; zu der Rechtswissenschafft aber wendete er sich unter der Anführung D. Spitzens, Fichtners, Rinkens und des Lic. Prenners, hat auch in einem Disputir-Collegio bey D. Hildebranden sein Wachsthum in den Wissenschafften mit Respondiren und Opponiren öffters gezeiget. Bey Mr. Leys fieng er an die französische Sprache zu erlernen. 1709 im Jul. verfügte er sich mit dem ältern Hn. Cons. von Wölkern nach Regensburg und genoß bey dem dasigen Hn. Consulent Thill eine Anweisung in den Rechten, nebst der Gelegenheit, vieles in den deutschen Staatssachen zu lernen und mit verschiedenen vornehmen und gelehrten Personen in Bekanntschafft zu gerathen. 1710 gieng er über Frankfurt, Wetzlar, Dillenburg, Siegen, Düsseldorf, Cölln, Wesel, Emmerich, Nimwegen, Utrecht, und Amsterdam nach Leyden. Allda wählte er sich die berühmten JCten, Gerh. Noodt und Phil. Reinh. Vitriar zu seinen Lehrern, respondirte über die Pandecten, Vitriarii Institutiones Iuris publici und H. Grotii tract. de iure belli et pacis, suchte auch bey Mr. Hubert das Französische mehrers zu begreifen. Da fast seine Collegia ihre Endschafft erreichen wollten, erhielte er von seinem Hn. Vatter Befehl, nach einer vorzunehmenden kurzen Reise sich zur Rückkunft nach Deutschland anzuschicken und zu Jena seine akademischen Studien zu beschlüssen. Nun fügte es sich, daß Hr. Siegm. Gabr. Im Hof in Begleitung Hn. Magnus Cracau, damals hochgräfl. Leiningen-Dachsburgischen Raths und Amtmanns zu Brock an der Rur und Mühlheim, fast zu gleicher Zeit in Leiden sich einfanden, und Hr. Im Hof bezeigte, wie er im Herbste dieses 1711 Jahres durch Niedersachsen nach Leipzig und Zeitz sich zu begeben Willens wäre. Es wurde also die Abrede mit demselben genommen,

men, daß er mit Hn. Consul. von Wölkern um diese Zeit in Mühlheim eintreffen und sie sodann mit einander diese Reise vornehmen wollten. Bey ihrer damaligen Anwesenheit in Holland aber reiseten sie zusammen nach Rensburg, Katwick, Scheveningen, Grafenhaag, und die dort herum liegende Lusthäuser, und returnirten sodann nach Leiden. Als bald hernach Hr. Joh. Ge. von Haller und ein Hr. von Winkler daselbst anlangten, trat er mit ihnen und Hn. Jac. Wilh. Im Hof eine Reise an und begab sich über Delft, Rotterdam, Dortrecht, dann den Biesboos auf Breda, Antwerpen, Mecheln und Brüssel; und da die beyden erstern kurz nach einander nach Holland zurückgekehret, machte er mit Hn. Im Hof und Hn. von Wölkern annoch die Tour nach Mons, Turnay und Rüssel, gieng von dar wieder nach Brüssel und nach einigem Aufenthalt daselbst auf Gend, Saas von Gend, von dannen zu Wasser nach Blissingen, Mittelburg gen Rotterdam, weiters über Delft, wieder nach Leyden, allwo Hr. Im Hof von ihm schiede, er aber verfügte sich nach Amsterdam und schickte sich in der Mitte des Octobers zur Rückreise nach Deutschland an, welche er auch über Arnheim, Anholt, Wesel, nach Mühlheim fortsetzte. Nach etlichtägigem Verweilen allda, wo er auch Gelegenheit fande, mit dem Churpfälzischen Geheimenrath, Hn. von Palmer, in Bekanntschafft zu kommen, setzte er seine Reise in Gesellschafft Hn. Siegm. Gabr. Im Hof, über Essen auf Münster, Osnabrück, Vecht und Bremen fort, von dar aber auf Zell, Braunschweig, Wolfenbüttel, Hannover, Hildesheim und Goslar. Nachdem er an keinem Orte etwas vorbeygelassen, welches angemerket und betrachtet zu werden verdiente, langte er über Wernigerode, Halberstadt, Magdeburg fast gegen das Ende des Novembers zu Berlin an. Endlich ward mit der Reise über Dessau, Halle, Leipzig, Zeitz und Jena, wo er seinen jüngern Hn. Bruder anzutreffen das Vergnügen hatte, der Schluß gemacht. In Jena wurden die bisher etwas unterbrochenen Studien wieder vorgenommen: er hörte bey Hn. D. und Prof. Friesen ein Examinatorium Privatissimum über die Institutionen und Pandecten, bey Hn. D. Kressen Schilters Kirchenrecht und bey Hn. D. Ger-

 hard

hard, Stryks Lehnrecht. Auch besuchte er des Bibliothekarius Richards Vorlesungen sowol über die deutsche Reichshistorie, als auch über die in der Jenaischen Bibliothek befindliche rare Codices und MSCte. 1713 nach Ostern trat er über Gera, Zittau, Chemnitz, Freyberg, Dresden und Prag seine Heimreise an und ist in der Woche nach Pfingsten glücklich wieder in Nürnberg angekommen. 1714 im May gieng er nach Altdorf, daselbst die längst verdiente Belohnung seiner Gelehrsamkeit zu suchen, welche er auch nach vertheidigter Inaug. Disp. de beneficio emigrandi ob religionem, erhalten, indem er am Petri- und Pauli-Tage zum Doctor beyder Rechten creiret wurde. Nachdem er im erst erwähnten Jahre Advocat wurde, kam er 1716 als Consulent in das Untergericht, 1720 wurde er zu einem Genannten erwählet und 1722 kam er in das Stadtgericht. 1728 wurde er in die Zahl der vördern Herren Consulenten aufgenommen. Vermählt hat er sich 1720 den 9 April mit Frl. Mar. Salome Kressin von Kressenstein, von welcher ihm 5 Kinder gebohren worden, davon 3 Frl. Töchter und ein Sohn, Hr. Siegm. Cph. Ferdinand, ihn überlebet haben. Er starb 1739 den 31 Merz.

Praunskorn oder Braunskorn (Jeremias) ein Nürnbergischer Medicus, diente der Stadt von 1583 bis 1599, in welchem letzten Jahre er den 16 Dec. gestorben ist.

Pregel (Thomas) der Rechten Doctor, gebohren zu Nürnberg, woselbst sein Vatter gleiches Namens 1547 den 14 Febr. gestorben ist. Die Mutter hies Apollonia Ernstin. Er kam 1566 als Advocat in Nürnberg an, wurde 1568 Genannter und starb den 28 Aug. 1607. Seine erste Frau, Susanna, starb den 18 Apr. 1576; die andere aber, Clara Tetzlin, starb nach ihm den 28 Oct. 1612. Siehe Roetenb. monumenta und Trechsels Joh. Kirchhof p. 373.

Preisegger (Johann) ein Geistlicher und gebohrner Nürnberger, studierte zu Altdorf, wurde daselbst 1589 Baccalarius und 1591 Magister, nachdem er zuvor unter Nic. Taurellen über

über theses physicas de putrefactione disputiret hatte. Schon 1594 den 1 Sept. wurde er auf Ansuchen seines Vatters ohne noch ein Kirchenamt zu haben mit zween Vicarien ordiniret. 1597 kam er zur Pfarre Immeldorf, 1600 zum Diaconate im neuen Spital zu Nürnberg und 1601 zum Diaconate bey St. Lorenzen, woselbst er 1620 den 28 Jan. seelig verstorben ist. Sein Weib und Kinder siehe in Hirsch. dipt. Er gab heraus:

Epistel an Joh. Phil. Schürstaben über seinen in Druck publicirten Todenspiegel, darinnen zugleich Hn. Ge. Scheurls, Pflegers zu Lichtenau, wegen seines den 25 Nov. jähligen tödtlichen Abgangs gedacht wird. Nürnb. 1614. 8.

Preisler (Johann Daniel) ein berühmter Künstler, war gebohren den 17 Jan. 1666 zu Nürnberg. Sein Vatter, Daniel, ein geschickter Maler, dessen Leben Doppelmayr beschrieben hat, war von Dresden gebürtig, überkam aber das Burgerrecht in Nürnberg und zeugte ihn in zweyter Ehe mit Magdalena Riednerin, damaligen Rectors zu St. Lorenzen in Nürnberg Tochter, die ihn erst nach dieses ihres Mannes Tod zur Welt brachte. Nach 10jährigem Waisenstand bekam er einen Stiefvatter an Heinr. Poppen, ebenfalls berühmten Maler und ehemaligen Schüler seines Vatters, den Hr. Doppelm. auch beschrieben hat; bey welchem er die ersten Gründe der Zeichnungskunst legte. Nach dessen 1682 erfolgtem Absterben erlernte er die Malerey bey dem berühmten Hn. Murrer 3 Jahre lang. 1688 reiste er nach Italien und zwar zuerst nach Venedig, von da aber 1689 den 26 Merz nach Rom, um so wol von den alten als neuen Kunstwerken nähere Einsicht zu bekommen. Er erhielte auch in kurzer Zeit einen so starken Begriff in der Kunst, daß er im Stande war, sich eine Malerey nach einer langen Betrachtung dermassen zu imprimiren, daß er solche zu Hause aus dem Kopf zeichnete oder malte, von welchem letztern ein Stück aufzuweisen ist. Nach 8 Jahren hatte er eine gar schöne Gelegenheit, in der Suite des Hn. Marggrafens von Anspach, der bey Schmidmühlen geblieben ist, durch die Lombardie wieder nach Deutschland zu kommen; wie

er denn 1696 glücklich in Nürnberg eintraf. 1698 den 17 Jan. verheirathete er sich mit Anna Felicitas, Hn. M. Joh. Ulrich Riedners, Seniors bey St. Jacob, Tochter, mit welcher er 8 Söhne und 3. Töchter erzeuget hat. Seine Söhne und die an den Braunschweigischen Hofmaler, Oeding, verheirathete Tochter, folgten seinen Fußstapfen glücklich nach, so daß man nicht weis, ob der Vatter den Kindern, oder die Kinder dem Vatter mehr Ehre machen. Die besagte Tochter malet und zeichnet schön, hat auch verschiedene Stücke in Kupfer radirt, worunter unter andern ein grosser Prospect von Altona ist. Während seines Ehestandes aber machte unser Hr. Preisler verschiedene Platfonds, einige Altarblätter, viele Porträte und eine grosse Menge Zeichnungen seiner eignen Erfindung zu vielerley Gelegenheiten, die auch nachgehends in Kupfer gebracht worden. Seine patriotische Gesinnung gieng auch vornemlich dahin, eine gute Kunstschule nachzuziehen, indem er bey 20 Personen die Malerey gelehret; der grossen Anzahl im Zeichnen zu geschweigen. Ein Mäcenat, Herr Heinr. Eph. Hochmann von Hochenau (siehe unsern 2 Theil) hat ihn auf die Gedanken gebracht, bey einem hochlöbl. Magistrate der Stadt Nürnberg um Errichtung einer öffentlichen Zeichnungs-Schule bittlich einzukommen, welche auch nebst einem Salario bewilliget und hernach von gedachtem Freyherrn von Hochenau mit einem beträchtlichen Legat gar wohl bedacht wurde. Diese Schule nahm 1716 ihren Anfang, wurde mit der Nürnbergischen Maler-Akademie verknüpfet und Hr. Preisler war ihr Director, so wie er auch schon 1706 zum Director besagter Maler-Akademie ernennet wurde. Seine Methode im Zeichnen hat er durch die hernach zu erzählende Schrifften gemeinnütziger machen wollen. Zur Erfindung war er ausserordentlich wohl aufgelegt. Seine Lebensart war munter und aufgeweckt, wobey seine Haubtabsicht iederzeit dahin gienge, GOtt und dem Nächsten zu dienen. Sein Lebens-Ende, welches ein sanftes Einschlaffen war, erfolgte den 13. Oct. 1737. Die letzte Arbeit, die er unternahm, war, daß er zu D. Scheuchzers heiligen Physik, die Herr Peffel in Augsburg verlegte, alle Ziereinfassungen der Tabellen verfertigte. Die im Druck vorhandene schätzbare Schrifften sind:

Die

Die durch die Theorie erfundene Practik, deren man sich als einer Anleitung zu berühmter Künstlere Zeichenwerken bestens bedienen kan. Drey Theile in fol.
Anweisung, Landschafften und Prospecten zu zeichnen.
Manuduction, Blumen nach dem Leben zu zeichnen.
Anleitung zu Laub- und Grotesken-Werken.
Caroli Caesii Anatomia für Maler und Bildhauer, aus dem Italiänischen übersetzt, mit 16 Tabellen.

Preisler (Johann Justin) des vorigen noch lebender Sohn und dermaliger Director der Maler-Akademie und Zeichnungs-Schule, ist den 4 Dec. 1698 zu Nürnberg gebohren worden und hat sich die Malerkunst erwählet. Er reiste 1724 nach Italien, und zwar anfangs nach Venedig, wo er 1 und ein halb Jahr verbliebe. Nachgehends gieng er nach Florenz und hatte die Gnade, bey dem Hn. Grafen von Watzdorf, Kön. Pohlnischen Gesandten daselbst, zu logiren. Er bliebe auch 1 und ein halb Jahr allhier, in welcher Zeit er durch des Hn. Grafens Empfehlung die schönste Gelegenheit hatte, sowol auf der herzogl. Gallerie, als in dem Palazzo Pitti, oder der Residenz, im Zeichnen und Malen zu studieren. Sodann gieng er nach Rom und fand sein Logis bey dem Hn. Baron von Stosch, einem Herrn, der sich bey allen Italiänern den Ruhm erworben, daß er die beste Einsicht in die Alterthümer, Historie und andere Gelehrsamkeit habe, deme auch Hr. Preisler viele Folianten, insbesondere zu seiner ausnehmenden Sammlung alter, so wol griechischer als lateinischer, Steine zeichnete. Die Helfte der Zeit aber verwandte Hr. Preisler auf seine eignen Studien so wol im Zeichnen als Malen nach den besten Meistern und alten Statuen. Er hatte die Ehre mit dem ietzigen Hn. Baumeister in Nürnberg, Hn. Cph. Andr. Im Hof, nach Neapel zu reisen und alle Merkwürdigkeiten sowol alldorten, als unterwegs, zu betrachten, und zu bewundern. Er kam von dannen glücklich wieder nach Rom zurück, und es währte sein Aufenthalt bey dem Hn. von Stosch 4 und ein halb Jahr, bis selbiger nemlich nach Florenz gienge, da denn Hr. Preisler nach Deutschland zurückkehrte und die

Sei-

Seinigen 1731 glücklich antraf. 1738 wurde ihm die unvergleichliche Künstlerin im Steinschneiden, Fr. Sus. Maria, verwittibte Gräfin, und Tochter des berühmten Dorschens (von welcher siehe die Beschreibung der auf sie geprägten Medaille in den Köhlerischen Münzbelustigungen, 17ten Theil, p. 65.) angetrauet, mit welcher er 3 Kinder zeugte. Seine dermalige Beschäfftigung ist die Direction der Maler-Akademie und öffentl. Zeichnungs-Schule, welche letztere er nach dem Tod seines gleich folgenden Hn. Bruders übernommen. Weil die Zeit gar vieles verändert, hat er keine sonderliche Gelegenheit, etwas zu malen, gefunden, ausser ein Altarblatt und einen Plafond, daher er von seinen italiänischen Studien verschiedenes in Kupfer gebracht und noch dermalen beschäfftiget ist, seines seel. Vatters Werke, so GOtt will, fortzusetzen. Er ist in schönen Erfindungen besonders glücklich, und als eine schätzbare Frucht seiner Reisen hat er bereits herausgegeben:

Statuas insigniores a Io. Iust. Preisler in Italia delineatas. 1736. fol.

Preisler (Georg Martin) des vorigen Bruder, gebohren zu Nürnberg den 6 Nov. 1700, hat sich die Kupferstecherkunst erwählet und es in derselben so weit gebracht, daß man ihm die besten Porträte so wol in Nürnberg als, ausserhalb, zumal nach Florenz, zu verfertigen aufgetragen hat. Er machte auch einige historische grosse Stücke, die ebenfalls in Florenz sehr wohl aufgenommen wurden. Im Porträt-Zeichnen hat er eine besondere Geschicklichkeit gehabt, und da er seinem seel. Vatter in der öffentlichen Zeichnungs-Schule von Jugend auf beygestanden, ist ihm solche nach des Vatters Tod zu dirigiren ebenfalls aufgetragen worden. Er verheirathete sich 1728 mit Jgfr. Hel. Sus. Wagnerin und erzeugte 2 Kinder mit ihr. Er hätte noch viele Proben seiner Geschicklichkeit weisen können, wo ihn nicht der Tod zum größten Leidwesen so bald dahin gerissen hätte, indem er 1754 den 29 Aug. das Leben geschlossen.

Preisler (Christoph Wilhelm) ein wackerer Medicus, der vorigen Bruder, kam gleichfalls zu Nürnberg auf die Welt, und zwar am Tage Allerheiligen 1702. Er studierte zu Marburg unter Wolfen, legte sich nach erlernten philosophischen Wissenschafften auf die Arzneykunst und wurde zu Marburg 1730 derselben Doctor, in welchem Jahre er auch noch in das Collegium Physicum zu Nürnberg aufgenommen worden ist. Er starb zu grossem Leidwesen der Seinigen gar frühzeitig den 21 May 1734. Unser seel. Prof. Kelsch und der lebende Herr D. und Prof. Adelbulner waren seine guten Freunde. Von der Nürnbergischen Societate Physico - Medica ist er ein Mitglied gewesen und hat an der Ausgabe des Commercii literarii gearbeitet. Die Gesellschafft lies ihm wegen seiner Verdienste eine Grabschrifft setzen, und versprach, sein Leben gelegenheitlich zu beschreiben, so aber unsers Wissens nicht geschehen ist. Siehe besagtes Commercium literarium von 1734, p. 169.

Preisler (Johann Martin) der vorigen noch lebender Bruder, gebohren den 14 Merz 1715, wählte wiederum das Kupferstechen zu seinem Studio und hat bey seinem vorgedachten Bruder, Georg Martin, die beste Anweisung dazu gehabt, auch es schon in Nürnberg so weit gebracht, daß er, nach vorher eingesandter Probe, so gleich beordert wurde, nach Paris zu Mr. le Cars zu kommen. Er avancirte geschwind in seiner Kunst, so daß man ihm die größten Stücke zu graviren auftrug, zumal von der Gallerie zu Versailles. Nachdem er sich in die 8 Jahre in Frankreich aufgehalten, machte er noch zuletzt das Porträt des Hn. Cardinal Bouillon, und zwar sitzend in ganzer Figur nach Mr. Rigaud. Da er eben gedachte, nach Deutschland zurückzukehren, wurde er von dem höchstseel. König von Dänemark nach Koppenhagen beruffen, woselbst er noch gegenwärtig befindlich ist und als Königl. Graveur und Professor der Akademie gute Dienste leistet. Alle seine Stücke, die er daselbst verfertiget, haben das Glück, sowol in Frankreich als Deutschland von Kennern geachtet zu werden, insonderheit gedachter Höchstseel. König in ganzer Figur. Verehlichet hat er sich 1748 mit Jgfr. Anna

Soph. Schuckmännin, deren Vatter Professor der Medicin zu Rostock gewesen, und sind aus dieser Ehe ein Sohn und eine Tochter am Leben.

Preisler (Valentin Daniel) der vorigen iüngster Bruder, gebohren den 18 Apr. 1717, wurde von seinem Bruder, D. Christoph Wilhelm, zum Studieren angehalten, und hörte bey dem ietzigen Senior bey St. Lor. Hn. Joh. Mayer, philosophische und mathematische Collegia. Wie besagten Hn. Bruders frühzeitiger Todesfall viele Veränderungen verursachte, hatte er zwar das Studieren fortgesetzet und ist deswegen nach Altdorf gegangen: alleine da ihm doch die Kunst dabey stets im Sinne lag, entschloß er sich iählings, die akademischen Studien wieder zu verlassen und die schwarze Manier im Kupfer zu arbeiten, so man insgemein die schwarze Kunst nennt, zu ergreifen. Er hatte Gelegenheit, von den damals in Nürnberg befindlichen Vogelischen, deren Vatter gar berühmt war, zu profitiren. Sodann gieng er nach Augsburg, um sich in dieser Kunst noch vester zu setzen. Nachdem er wieder zurück kam, hatte er Gelegenheit, das Kupetzkische Porträt-Werk an sich zu handeln, welches er mit einem sechsten Theil vermehrte. Er verfertigte auch andere Porträte, bis er sich entschloß, seinen Bruder in Koppenhagen zu besuchen und in der Kunst daselbst einen weitern Fortgang zu machen. Nach einem zweyiährigen Aufenthalt returnirte er nach Nürnberg und fande auch sogleich Gelegenheit, zu dem Werke, die Züricher Consules genannt, sehr viele Porträte unter dem Namen Walch zu verfertigen, ausgenommen die ersten 16 und einige von den letzten. Dermalen ist er beschäfftiget, das Königl. Dänische Kunst-Kabinet in der schwarzen Manier zu ediren. Er hat diese Arbeit schon in Koppenhagen angefangen, und sind davon verschiedene Stücke zu haben. Verheirathet ist er mit Jgfr. Anna Sophia, des Cantoris Iubilaei bey St. Lorenzen in Nürnberg, Hn. Wolfg. Melch. Vollands, Tochter.

Von den sämtlichen Hn. Preislern siehe etwas in dem Sendschreiben Hn. Mich. Grolls von den Bemühungen einiger Nürnbergischen Künstler, so aber zu verbessern und zu vermehren ist.

Preis-

Preislinger (David) ein Nürnberger von Geburt, studierte Jura, nahm in Altdorf Licentiam an mit einer 1626 gehaltenen Inaug. Disp. de feminarum dote, fideiussione et secundis nuptiis, erhielte darauf den 29 Jun. den Doctorhut, wurde in eben diesem Jahre Advocat der Republik Nürnberg und 1627 Genannter und starb 1637.

Prenner (Johann) der Rechten Doctor, wurde 1637 Advocat zu Nürnberg und starb oder kam weg 1651.

Prenner (Paul Christoph) ein JCtus, war gebohren zu Feucht bey Nürnberg den 27 Apr. 1679. Sein Herr Vatter, ein tapferer Kriegsheld, war Hr. Joh. Erhart Prenner, des L. Fränkischen Kreises Oberster über ein Regiment zu Fusse, der 1702 in der Schlacht bey Friedlingen tödlich verwundet worden und bald darauf auch wirklich sein Leben eingebüsset hat, so wie auch zween Söhne von ihm, die bereits als Officiere unter ihm dienten, in der nemlichen Schlacht geblieben sind. Die Mutter war Fr. Kath. Barbara, eine geb. Frischin. Diese Eltern schickten ihren Sohn in das Gymnasium nach Nürnberg, wo er alle Klassen durchgieng und hernach auch das öffentliche Auditorium besuchet hat. 1694 zogen seine Eltern nach Altdorf und er fieng hiebey an, die akademischen Vorlesungen zu besuchen. Omeis, Rötenbeck und Moller waren die Lehrer, die ihn zu der erwählten Rechtsgelehrsamkeit vorbereiteten, als welche er hernach bey D. Spitzen, Wernern und Donauern absolvirte. Mit dem letzten zog er nach Nördlingen, um die angefangenen Studien bey ihm zu vollenden. Sein Herr Vatter hat ihn auch etlichemal mit ins Feld genommen. 1704 bewarb er sich um die Licentiaten-Würde, die er auch nach vorher vertheidigter Inaug. Disp. de portione filiali uitricorum et nouercarum zu Altdorf erhielte. Als Hofmeister besahe er Jena, Leipzig und Halle, hielte sich zwey Jahre an diesen Orten auf und hat sich der berühmtesten Männer Gewogenheit und Liebe erworben. Eine Krankheit brachte ihn wieder nach Hause. Er fieng an auf erhaltene Erlaub-

niß Collegia in Altdorf zu lesen, welche häufig und mit vielem Beyfall besuchet wurden. Mit seiner verwittibten Frau Mutter hielte er einen Tisch, und man hatte die Hoffnung von ihm, daß er eine Zierde Altdorfs werden würde. Alleine seine Gesundheit war sehr schwächlich. Ein Blutsturz zog eine Schwindsucht nach sich und an dieser starb er den 8 Febr. 1711 in der Blüthe seiner Jahre. Siehe Progr. fun.

Prenninger, oder Uranius, (Marsilius) ein JCtus und beyder Rechten Doctor, war ein Sohn Martins und von Costanz gebürtig. Er ist von 1512 bis 1525 der Republik Nürnberg Consulent gewesen, sodann aber weggegangen und des Bischoffs von Würzburg, Conrad des III., Kanzler geworden. Siehe Kothsch.

Preu (Johann) war von Nördlingen gebürtig und wurde 1589 im Merz, und zwar schon als Magister, in dem Altdorfischen Matrikel inscribiret. Er erhielte nemlich zu dieser Zeit das Inspectorat der 12 Alumnen in Altdorf, und weil er ausser Zweifel vornemlich Jura studiert hat, kam er von dar 1591 nach Nürnberg in die Registratur und darauf in die Kanzley daselbst. Von seinen guten Freunden wurde er nur Vulticula geheisen, und zwar pflog er gute Freundschafft mit seinen Nachfolgern im Inspectorate, Geislinger und Hagendorn, auch Veit Burgern, Conrectorn bey St. Lor. in Nürnberg. Noch 1601 im May wird M. Preu, Reipubl. Nor. ab epistolis genennet.

Preu (Paul) ein Geistlicher, ist gebohren worden zu Nürnberg den 15 Oct. 1620. Sein Vatter, Gerhard, war ein Seidenstücker, und seine Mutter hies Urs. Weingartin. Er gieng zuerst in die Lorenzer, hernach in die Spitaler Schule. Der Hr. Prediger im Spital, M. Eph. Welhammer, dessen Famulus er gewesen, war ein grosser Beförderer seiner Studien, auf dessen Einrathen er auch im 20 Jahre s. A. nach Jena zog. Als er kaum ein halb Jahr sich allda aufgehalten, wurde er Bacalarius, übte sich sodann im Disputiren und Predigen. 1642 hat

hat er sich wegen anhaltender Theurung und Kriegsgefahr nach Hause und so weiter nach Altdorf begeben, daselbsten 1643 die Magister-Würde erhalten, sich darauf der Theologie gänzlich gewidmet und sich abermal im Disputiren und Predigen hören lassen. 1644 ist ihm das Cantorat zu Altdorf aufgetragen worden, welches er auch nebst dem damit verknüpftem Schulamte in die 6 Jahre getreulich verwaltet hat. Hieselbst heirathete er Jgfr. Magdalena, Joh. Wilhelms, Burgers und Lederers zu Altdorf, Tochter. 1650 kriegte er die Pfarre zu Etzelwang, 1656 die zu Eybach, 1665 das Diaconat zu Lauf und 1669 wurde er Stadtpfarrer allda, starb aber gar bald, den 5 Febr. 1671. Er war ein exemplarischer Mann und besonders sehr eifrig in den Katechismus-Uebungen. Ob er aber der Verfasser des sogenannten Laufer Unterrichtbüchleins sey, als welches erst nach seinem Tode 1674 herausgekommen, will Hn. C. C. Hirschen in der Nürnb. Katechismus-Historie p. 63. selbst nicht recht wahrscheinlich seyn. Von seinen Kindern sind anzumerken: 1) Mar. Magdalena, welche an den Schulrector in Lauf, M. Leonh. Wagner, verheirathet, aber schon bey dem Tode ihres Vatters eine Wittwe war. 2) Theodosius, studierte zu Altdorf, hielte daselbst 1675 eine Circular-Rede, welche auch in 4 gedruckt ist, betitelt: Deus ex machina, siue quandoque dilatum, latum tamen ex improuiso et opportune diuinum auxilium, wurde 1677 Pfarrer zu Gleisenberg in Franken, weiter zu Buschendorf, ferner zu Eltersdorf, beyde im Nürnbergischen, und ist hernach als Vicarius des Nürnbgl. Stadt-Ministerii gestorben. Siehe Hirsch. diptycha unter Eltersdorf p. 60. 61. Der seel. Herr Stadtpfarrer aber verfertigte ein geistreiches Lied, welches an seiner Leichpredigt steht und sich anfängt: HErr JEsu Christ, wahr Mensch und GOtt, mein Bräutigam, du GOttes Lamm ꝛc. Sonsten ist von ihm gedruckt:

Leichsermon auf Hn. Hanns Jacob von Brand auf Neidstein, Hofmarkts- und Gerichts-Herrn zu Etzelwang ꝛc. Altdorf. 1650. 4.

Siehe L, von Hn. M. Paul. Mart. Alberti ꝛc.

Pröbst (Tobias) ein gebohrner Nürnberger, wurde 1636 zu Altdorf der Rechte Licentiat mit einer über 50 quaestiones gehaltenen Inaug. Diss. in eben diesem Jahre Advocat zu Nürnberg und sodann 1637 zu Altdorf Doctor. 1651 zog er von Nürnberg weg und starb 1653.

Protzer (Johann) ein JCtus, der Rechten Doctor und der Republik Nürnberg Consulent von 1507 bis 1528. Er wurde 1509 Genannter und starb 1528. Rothsch.

Prüffer oder Priefer (Paul) ein gebohrner Nürnberger, studierte zu Helmstädt, wo er im Apr. 1667 unter Joh. Saubert disp. philologico-theol. in quaedam controversa S. Scripturae loca vertheidiget hat, welche Disp. auch in Sauberti palaestra philol. theol. befindlich ist. Er kam hernach ins Predigtamt, wurde der Kirche zu Beßkau in Niederlausitz Inspector und der benachbarten Kirchen Superintendent. Wir wissen nichts mehr als eine Jugendprobe von ihm anzuzeigen:

Carmen uotiuum uotiuis noui anni auspiciis Dnn. Parentibus suis decantatum et oblatum Nor. 1653. 4. Sind deutsche und lat. Verse.

Prünsterer oder Brünsterer (Johann) ein in der Medicin und andern Künsten sehr erfahrner iunger Mann, ist um 1526 zu Nürnberg gebohren worden. 1551 wurde er ordentlicher bestellter Arzt der Stadt Nürnberg und heirathete Justina Bernbeckin. Er starb gar frühzeitig in einem Alter von 28 Jahren und 5 Monaten. Unsere Monumenta Roetenbeccii setzen seinen Tod auf den 23 Merz 1554, Trechsels Joh. Kirchhof aber (p. 621. sq.) auf den 23 Apr. 1553. Die in angeführten Orten unter seiner Grabschrifft befindliche Verse beweisen, daß er in Italien und Frankreich gewesen und lauten unter andern gar rühmlich also:

Viderat hunc Latium, mirata est Gallia, uix iam
Doctius ingenium Teutonis ora uidet.

Quis-

Quicquid habet tellus, coelumque fretumque profundum,
Et Graio et Latio nouerat ore potens.
Pharmaca non Cheiron confecta potentibus herbis,
Non melius Cous miscuit arte senex.

Pulmar (Georg) ist zu Reichenhall in Oberbayern 1540 gebohren worden, war zuerst, aber gar nicht lange, und zwar nur von ohngefähr 1574 an, Rector der Schule zu Weissenburg am Nordgau, kam 1575 den 28 Jun. nach Altdorf, wurde daselbst Präceptor der vierten Klasse des neuen Gymnasii, ferner zugleich der erste Notarius der Akademie und 1581 war er der vierte unter den allerersten zu Altdorf creirten Magistern. Er war auch kaiserl. Notarius und hat sich auf die Rechte gelegt. Wegen seiner Fertigkeit in gebundner und ungebundner Rede wurde er öffters von seinen Collegen zu den Danksagungen bey öffentlichen Handlungen der Akademie deputirt. Das Notariat oder Actuariat bey der Akademie hat er 1590 aufgegeben und selbiges der Inspector M. Mart. Geislinger (siehe den 1 Theil) übernommen. Alters wegen wurde er 1613 den 1 Jul. zur Ruhe gesetzet und kam M. Cph. Speccius an eben diesem Tage an seine Stelle. Endlich starb er den 4 Aug. 1617. Verheirathet hat er sich 1591 mit Maria, Egid. Oertels (siehe oben) Tochter und mit ihr erzeuget: 1) Eduard Christoph. 2) Helena, welche D. Ge. König geehlichet. 3) Mar. Katharina, die erst nach seinem Tode D. Joh. Gerh. Frauenburger geheirathet hat. Sein Epitaphium, welches, so viel wir wissen, noch nirgends abgedruckt ist, heist also: Georg. Pulmair, Reichenhalensis Bauarus, Caesareus Notarius, inter primos huius Academiae Noricae Magistros 1581 creatus, cum in eadem XL. continuos annos muneri cassico praefuisset et tanquam alter Epicharmus plurima pueris utilia dixisset, ex mortali tandem uita ad coelestem beatitudinem 4 Augusti A. C. 1617, aetatis suae quasi 77, euocatus hic quiescit. Von schrifftl. Denkmaalen seines Fleises wissen wir, ausser verschiedenen Versen, die noch an des Odontius Gedichten abgedruckt sind, folgendes anzuzeigen:

Elegia

Elegia continens collocutionem literarum alumni cum Musis de solenni introductione D. I. Th. Freigii etc. 1576. Steht in den Orationibus in Gymn. Alt. recitatis, Nor. 1578. 4.

Gratulatio metrica in gratiam studiosorum etc. qui ex inferioribus classibus ad superiores translati sunt. 1577. Ebendaselbst.

Inuitatio Ampliss. Senatus Norimb. 1578. Ebendas.

Gratulatio metrica in honorem studiosorum promotorum. 1578. Ebendas.

Gratulatio metrica de quinquennalibus scholae Alt. 1581. Steht in den Paneg. Alt. una cum natali Academiae 1580 celebrato. Alt. 1581. 8.

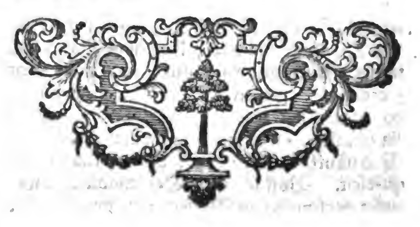
Responsio ad quaestionem magisterialem, quid de dicto Vlpiani in l. 31. ff. de legibus solutum esse, sentiendum? Steht in dem primo actu promotionis etc. Nor. 1581. 8.

Gratulatio de nuptiis D. Io. Busereuti, I. V. D. et P.P. Nor. 1580. 4.

Carmen elegiacum de summis praecipuisque in Acad. Norimb. Altdorf. per annum iam exactum a D. O. M. collatis beneficiis etc. Alt. 1686. 4.

Siehe Ap. uit. phil. und Kmsc.

Pynner oder Büchner (Paul) war der Rechten Doctor und von 1570 bis 1576 der Stadt Nürnberg Advocat. Ob er hier gestorben oder weggekommen, wissen wir so wie ein mehrers von ihme nicht.



Nürn-

Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon.



Nuegk oder Queccius (Georg) ein Altdorfischer Professor, ist den 7 Apr. 1561 zu Nürnberg, wo sein Vatter, Peter, ein ehrbarer Bürger war, gebohren worden. Seine Mutter hies Doroth. Beyhlin. Bey dem Austritt aus der Nürnbergischen Schule, in der er in 9 Jahren alle Klassen durchgieng, hielte er eine Rede de temporis recto usu und begab sich mit 17 Jahren nach Altdorf, wo er den 3 Febr. 1579 eingeschrieben wurde. Glacian, Ristus und Bergius waren seine Lehrer. 1580 hielte er die Danksagung in lat. Versen, und 1581 that er die Einladung an den Nürnbergischen Magistrat in griechischer Sprache, beydes bey der jährlichen Feyer der Akademie; sie sind auch beyde in den Panegyribus Alt. in 8. abgedruckt. 1583 wurde er Baccalarius und 1586 den letzten Jul. Magister. Schon 1584 hies er superiorum duarum classium succedaneus praeceptor. Andere Verzeichnisse setzen seine Magister-Promotion schon auf 1584 oder 1585 und es mag seyn, daß er sich schon 1584 um die Magister-Würde beworben hat. 1586 unternahm er eine Reise nach Sachsen und so fort in die niedern Gegenden Deutschlandes. Nach einem Jahre kam er wieder nach Altdorf und wurde den 1 Aug. 1587 ordentlicher Präceptor der dritten Klasse des Gymnasii, 1597 im

Merz aber erst Professor der Moral und griechischen Sprache bey der Akademie, welches um so viel richtiger ist, da wir nicht nur der Matrikel folgen, sondern auch wissen, daß Bergius, der die griechische Sprache lehrte, erst 1592 gestorben, und Tetensius, welcher der Ethik Professor war, erst 1594 abgieng, also Quegk noch nicht 1587, wie Apin will, besagte Professionen kan gekriegt haben. Er zierte aber sein gedoppeltes Lehramt durch Lehren und Schreiben mit beständigen Beyfall. Der sonst iedermann verachtende und spottende Scioppius zieht ihn in einem Briefe über einige Stellen aus dem Plautus, Apuleius und Symmachus zu Rathe und lobt seine Geschicklichkeit in der lateinischen und griechischen Sprache. Von seiner Stärke in der Dichtkunst und der Beredsamkeit findet man Zeugnisse in b. Zeltneri historia Crypto-soc. Alt. woselbst auch ein Programma von ihm auf Joh. Vogels und anderer Baculariat eingedruckt ist. Bereits 1587 heirathete er die Wittwe des Casp. Odontius, Barbara, eine gebohrne Staudnerin. (Siehe oben.) Er zeugte 6 Kinder mit ihr; dreye aber waren nur bey seinem Tode übrig, von welchen wir ausser dem sogleich näher beschriebenen Sohn auch noch einen andern anführen können, Hn. Conrad Baltasar, der Consistorial-Secretär zu Jevern gewesen ist und Marg. Grashornin zur Frau gehabt hat; siehe Epp. Richter. p. 646. sq. wo ein Brief D. Andr. Dinners an ihn befindlich ist. Nach dem 1624 erfolgten Tode seiner ersten Frauen, verheirathete er sich den 6 Jul. 1626 zu Nürnberg zum zweytenmale mit Fr. Anna, Cph. Schwebels, Genanntens des grössern Raths daselbst, Wittwe. Seine schöne Person erwarb ihm iedermanns Liebe, besonders aber hatten ihn seine Collegen gar gerne; eine dauerhaffte Leibesbeschaffenheit aber wurde von seiner Mässigkeit befördert. Er lebte lange, bis er endlich nach dem allgemeinen Gesetze sein Leben hergeben muste, so geschahe den 24 Jun. 1628. Er wurde der Akademie Senior, und hat nach dem Leichprogramma 44 Jahre in Altdorf gedienet, woraus zu erkennen, was wir oben gesagt haben, daß er schon 1584 in den Klassen dociret habe. Fünfmal ist er ordentlicher und einmal Vice-Decanus, zweymal aber Rector, und einmal, als Schopper im Rectorate starb, Protector gewesen. Seine Schrifften sind Reden und Disputationen, und zwar: The-

Theses philos. de fine operationum naturae. 1593.
Theses ethicae de uirtute ex L. II. Eth. ad Nicom. 1600.
De felicitate s. summo bono humano. 1600.
De uoluntate et libero arbitrio. 1601.
De sponte factis et proaeresi. 1601.
De temperantia. 1602.
De extremis liberalitatis, profusione et auaritia 1603.
De magnanimitate. 1604.
De moderato honoris studio et mansuetudine. 1604.
De continentia et impotentia. 1608. diss. duae.
De temperantia, etc. 1608.
Decas quaest. ethicarum. 1609.
De iustitia. 1609.
De sententia Solonis: an quis ante obitum beatus dici possit? 1610.
De amicitia, disp. I. et II. 1611.
De summo bono theoretico et practico. 1612.
De tribus uirtutibus homileticis. 1613.
De utilitate sapientiae et prudentiae earumque inter se comparatione. 1614.
De amicitia, disp. III. 1615.
Quaestiones misc. ethicae. 1616. Dergleichen kamen auch in eben diesem Jahre mit einem andern Respondenten heraus.
De discrimine sapientiae et prudentiae. 1616.
Theses ethicae ex L. I. II. III. ad Nicom. excerptae. 1617.
De philautia ex L. IX. ad Nicom. 1617.
De uerecundia ex L. IV. cap. IX. ad Nicom. 1618.
Theoria uirtutis in genere, dispp. tres. 1619.
Dodecas quaestionum ethicarum. 1620.
Theoria prudentiae et sapientiae. 1620.
De triplici moralis philosophiae utilitate et necessitate. 1621.
De uariis uariorum circa felicitatem ciuilem opinionibus. 1621.
De aequo et bono, et utrum sibi ipsi quis facere possit iniuriam. 1623.
Protheoria uirtutum dianoeticarum ex L. IV. Eth. Arist. 1623.
De principiis actionum humanarum. 1623.
Theoria scientiae et artis. 1623. Unter dem nemlichen Titel soll er auch 1624 disputiret haben.

De magnificentia. 1624.
De magnanimitate. 1624.
Oratio graeca, quae extat in Actu promulg. priuil. doctor. Vniuers. Alt. 1624. 4.
De moderato studio honoris. 1625. Ist von der obigen gleiches Inhalts verschieden.
De uoluntate et libero arbitrio. 1625.
Disp. philos. responsiones continens ad argumenta, quibus ad traducendum et infamandum philosophiae studium L. III. Institt. Diu. utitur Lactantius. 1625.
Dodecas orationum Altorfii habitarum diuersis temporibus. Norimb. 1626. 8. Dabey sind auch verschiedene Programmata.
Oratio graeca, de natiuitate I. C. secundum carnem, habita a Metrophane Critopulo Hieromonacho, in lat. linguam uersa. Alt 1626. 4.
Disp. quadruplicis argumenti, 1) de uirtutum moral. origine et causa. 2) de actionibus habitum, uirtutis praecedentibus et sequentibus. 3) de earum numero. 4) de earum explicandi ordine ab Arist. L. V. ad Nic. obseruato. 1627.
- - ex L. I. II. III. ad Nicom. excerpta. 1627.
- - de fortitudine et temperantia. 1627.
- - de fortitudine. 1627.
- - de sponte et inuite factis. 1627.
- - de felicitate rerumpubl. secundum Platonem. 1628.
- - de honore. 1628.
- - de differentiis uiri boni et mali. 1628.

Siehe Ap. uit. phil. den wir im Leben und Schrifften-Verzeichnisse sehr verbessert und vermehret haben.

Queccius (Gregorius) ein Medicus, des vorigen würdiger Sohn, wurde gebohren zu Altdorf im Jahre 1596. Er studierte zuerst in seiner Vatterstadt, erhielte auch daselbst 1616 die Magister-Würde, nachdem er im besagten Jahre unter Casp. Hofmannen theses de usu uenarum et arteriarum mesaraicarum vertheidiget und unter eben demselben auch de spiritibus disputiret hatte.

hatte. 1620 den 29 Aug. wurde er zu Basel der Arzneykunst Doctor, als er zuvor das Thema de ruminatione hominis erkläret und de uariolis et morbillis inauguraliter disputiret hatte, welche Disp. 1621 der Decadi V Dispp. die Joh. Jac. Genath zu Basel sammlete, einverleibet worden ist. Noch 1620 kam er nebst D. Joh. Ge. Fabricius, der mit ihm zu Basel promovirte, in das Collegium Physicum zu Nürnberg. Den 17 Merz 1623 vermählte er sich mit Frl. Mar. Magdalena, Hn. Carl Schlüsselfelders, des innern Raths zu Nürnberg, Tochter, und wurde auch in eben diesem Jahre Genannter des grössern Rathes. Er hatte eine glückliche Praxin, diente 10 Jahre als Spital-Medicus und starb frühzeitig den 26 Sept. 1632. Im Druk ist von ihm vorhanden:

Anatomiae philologicae pars I, continens discursus philologicos de nobilitate et praestantia hominis contra iniquos conditionis humanae aestimatores. Norimb. 1632. 4. Lips. 1654. 4.

Siehe Fr. Merckl. und Kestn. Das GL. hat in den Schrifften ihn und seinen Vatter miteinander verwechselt.

Quenzer (Johann Adam) ein JCtus, wurde gebohren zu Nürnberg im Merz 1728. Seine noch lebende Eltern sind Joh. Wendel Quenzer, Gastwirth und Weinhändler daselbst, und Elisabetha, eine geb. Kutzigerin aus der Weyden. So bald es die Jahre zuliesen, thaten ihn seine Eltern in eine Unterweisung ausserhalb Nürnberg, bis er mit 14 Jahren wieder dahin und sogleich in die erste Klasse des Egid. Gymnasii kam, wo er noch etliche Monathe von dem ietzigen Hn. Pfarrer Röder, sodann aber von dem Hn. Rect. und Prof. Schwebel unterrichtet wurde, welches leztern Privat-Lehren er sich besonders in der griechischen Sprache wohl zu Nutzen machte. Darauf hörte er die öffentl. Vorlesungen im Auditorio, wurde auch noch von dem ietzigen Hn. Rector Munker in der ebr. und griechischen Sprache etliche Jahre getreulich angeführet. 1745 bezog er Altdorf und hörte anfänglich bey Schwarzen, Spiesen und Nageln Huma-

niora und Philosophie. Der berühmte seel. Schwarz, bey dem er auch die Reichshistorie hörte, erlaubte ihm einen besondern Zutritt und schenkte ihm viele Gewogenheit, die er nebst dessen stattlicher Bibliothek wohl zu gebrauchen wuste. Er fieng an Theologie zu studieren und hörte auch die Dogmatik bey dem seel. D. Joh. Dav. Baier: er änderte aber bald seinen Vorsatz und erwählte die Jurisprudenz, wozu er grössern Lust bezeigte. Deinlein, Spies und Heumann waren seine Lehrer in allen Rechten, die er zu wissen nöthig hatte, und deren Theorie er so wol trieb, als sich zur Praxis anführen lies. Der Hr. D. Heumann erzeigte sich besonders als einen Gönner von ihm, warf auch auf diesen seinen Schüler so viel Zutrauen, daß er ihm nachmalen eigne und wichtige Angelegenheiten zu besorgen gab. Nachdem der Hr. D. Quenzer sich auch im Disputiren geübet und bey verschiedenen Gelegenheiten opponendo hat hören lassen, entschloß er sich endlich, die Belohnung seines Fleises zu suchen. Er schrieb eine Inaug. Disp. de recentioribus post obitum Caroli VI obortis Aur. Bullae controuersiis, mit deren Vertheidigung er 1751 die Licentiaten-Würde und am Petri- und Pauli-Feste dieses Jahres den Doctor-Hut erhalten, worauf er denn auch 1752 in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen wurde. 1753 vermählte er sich mit des hochverdienten Hn. D. und Prof. Joh. Balt. Bernholds zu Altdorf mittlern Tochter, Jgfr. Luise Juliana, mit welcher er bereits 3 Söhne erzeuget hat. Bey seiner etlichjährigen Advocaten-Praxi in und ausser Nürnberg wurde er zu mehrmaligen Verschickungen gebrauchet und ihm dadurch Gelegenheit verschaffet, verschiedene Dicasteria zu besuchen und mit ansehnlichen Personen in Bekanntschafft und Briefwechsel zu gerathen. Er hatte auch Gelegenheit gehabt in auswärtige Bedienungen zu kommen, die er aber noch nicht nach seinem Vortheil befunden hat. Weil seine Inaug. Disp. von Rechtsverständigen sowol als Liebhabern der Gelehrten-Geschichte wohl aufgenommen worden, ist er Willens, die neuern Streitigkeiten wegen der güldnen Bulle ferner zu sammlen.

Nürn-

Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon.

R.

Rab (Christoph) ein JCtus, war gebohren zu Nürnberg den 17 Merz 1579. Sein Vatter, Johann, war Kastner in dem Kloster Eberach zu Nürnberg, hernach aber der Republick Syndicus, in welchem Character er 1606 gestorben ist. Die Mutter war Anna Drechslin aus Hersbruck. Mit 11 Jahren wurde er in die Schule nach Schleusingen geschicket, wo er 6 Jahre zubrachte. 1596 lies er sich in Jena deponiren und gieng sodann nach Tübingen, wo er aber wegen der Pest nicht länger als 15 Monate studierte, sich 1597 nach Altdorf und 1599 nach Strasburg wendete. Von dar aus hat er eine Reise nach Frankreich, Engelland und Italien gemacht, auf derselben vier Jahre zugebracht und sich sodann 1603 wieder nach Nürnberg begeben. 1604 gieng er nach Speyer und von dar nach Basel, wo er die Doctor-Würde in den Rechten holte. 1606 setzte er sich zu Dünkelsbühl und verheirathete sich daselbst sogleich mit Jgfr. Clara, Hn. Mich. Althammers, Senators, Tochter, nach deren Tod aber 1625 mit Sibylla, verwittibten Krafftin aus Ulm, zeugte aber mit beyden Weibern keine Kinder. 1614 ist er von dem Rath zu Dünkelsbühl zum Präses, den sie Ammann nennen, erwählet wor-

worden und hat dieses Amt 18 Jahre mit aller Treue bekleidet, trieb aber keine iuristische Praxin. In die Spital-Kirche daselbst hat er eine Orgel gestifftet und ist endlich nach vielen Krankheiten den 5 Jul. 1632 von der Welt abgefordert worden. Er brachte noch vor seinem Tode eine mühseelige Arbeit zu Stande, die er Bibliothecam uniuersalem nennte, in welcher er alle Wissenschafften in schematischer und tabellarischer Methode verbunden und vorgetragen hat. Siehe Fr.

Rab (Michael) scheint ein Nürnberger zu seyn und hat 1671 Neocosmum, oder 2 Bücher von der neuen Welt zu Nürnberg in 8 herausgegeben. GL.

Rägknitz (Gallus, Freyherr von) ein vornehmer Staatsmann, gebohren den 12 May 1590 zu St. Ulrich in Oesterreich, wo sein Hr. Vatter, Franz, Freyherr von Rägknitz auf Perneck, St. Ulrich und Obermarpurg, K. Ferdinand des II. in dessen innern Oesterreichischen Landen Regiments-Rath, seine Güter hatte. Die Fr. Mutter war Barbara, geb. Freyin von Sarau. In dem 12ten Jahre s. A. wurde er nach Meissen und Leipzig verschicket, allda er 3 Jahre geblieben, den Studien abgewartet und in dem christ-evangelischen Glauben durch seinen Hofmeister, Abrah. Plato, einen Danziger, nebst einem Vettern, Hn. Moritz von Rägknitz, informiret wurde. Mit gedachtem seinen Vetter thate er nach 2 Jahren seine Reise durch Italien, wo er 3 Jahre geblieben, Frankreich, die Schweitz, Engelland und die Niederlande, und ist durch das Römische Reich 1610 wieder zu Hause glücklich angelanget. 1614 vermählte er sich zu Grätz mit Frl. Anna Katharina, einer geb. Freyin zu Rimberg, Donnersbach und Feselau, mit der er viele Kinder erzeugte. Drey Jahre hat er die Beysitzer-Stelle bey den Land- und Hofrechten abgewartet, und 1619 ist er mit dem bisherigen Böhmischen König, Ferdinand dem II, zur Kaiser-Wahl nach Frankfurt abgereiset und von demselben mit dem Schlüssel als Rath und Kammerherr begnadiget worden. 1623 wurde er von einer ganzen L. Landschafft in Steyer in Commission zu des Kai-

Kaisers Maj. nach Wien geschicket. Als er aber 1629 auf ausgegangenes kaiserl. Religions-Reformations-Mandat nicht mehr in seinem Vatterlande bleiben konnte, begab er sich mit Freuden in das Exilium und zwar anfangs nach Regensburg, von dannen aber nach Nürnberg, wo er sich niederlies und gegen 30 Jahre ein gar erbauliches und frommes Leben führte, welches er endlich den 25 Merz 1658 seelig beschloß. Ihn verehrte und bedauerte die ganze Stadt Nürnberg, und der seel. J. M. Dilherr nennte ihn bey seinem Tode magnum et infucatum ueri Christianismi cultorem. Besonders war er ein gar guter Freund von dem Prediger, Joh. Saubert, und machten es beyde, da einst ihre Frauen schwanger waren, mit einander aus, wenn sie Söhne kriegten, einander zu Gevattern zu bitten, und unter die Kinder die Namen des Königes, Gustav Adolph, zu theilen, so auch geschehen ist. Siehe Zeltn. uit. theol. p. 182. n. 111.) Er setzte seinen Lebenslauf, der sehr geistreich und beweglich, auch an der Leichpredigt befindlich ist, selbst auf und hat viele geistliche Lieder verfertiget, die zusammen gesammlet sind in der von ihm unter den Anfangs-Buchstaben seines Namens zu Nürnberg in 12 edirten Herz- und Seelen-Musik aufgesetzet von einem Jesum liebenden Christen, den Gott Führte Zur Ruhe.

Man sehe die L, von M. Dom. Beeren, worinnen von seinen Ahnen und der Descendenz Nachricht zu holen. Wetz.

Raidel (Georg Martin) ein gelehrter Geistlicher, hat den 26 Aug. 1702 das Licht dieser Welt zu Nürnberg erblicket. Sein Vatter, Peter, war Wirth zum weisen Roß, und seine Mutter hies Magd. Wüstin. Mit 11 Jahren kam er in die Schule zu St. Lorenzen, und 1720 wurde er zu den öffentlichen Vorlesungen befördert, in welchen er Mörln, Eschenbachen und Doppelmayrn hörte. 1722 bezog er die hohe Schule zu Altdorf, wo Schwarz, Köhler, Feuerlein, Zeltner und Pfitzer seine Lehrer waren. 1725 disputirte er unter Feuerlein über Obseruationum eclecticarum ex controuersiis de Metaphysica Leibnitio-Wolfiana specimen primum ontologicum. 1726 zog er nach Wit-

berg und gab einen fleisigen Zuhörer Wernsdorfens, Haferungens, Bergers und Krausens ab, 1728 reiste er nach Dresden, besuchte Leipzig, Halle, Magdeburg, Lüneburg, Hamburg, Kiel, Lübeck, Zell, Hannover und Cassel, und kam über Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Jena und Coburg glücklich in Nürnberg an. Er gieng zu Ende 1728 wieder nach Altdorf und hörte bey Hn. D. Zeltner die Pastoral. 1729 wurde er in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg aufgenommen. 1730 erhielte er nach gehaltener Probpredigt die Diaconats-Stelle in Altdorf. 1737 wurde er Diaconus bey St. Sebald in Nürnberg, wo er zum Bedauern der gelehrten Welt schon 1741 den 28 Jan. sein Leben einbüssete. Er verheirathete sich 1733 mit Jgf. Juliana Esther, Joh. Hier. Gollings, Bierbräuers in Nürnberg, Tochter, die er mit Kindern und gesegnetem Leibe hinterlies. Er sammlete gar fleisig und genau die noch unedirte Briefe Melanchthons, die er mit Noten erläutert hinterlassen und nebst den schon gedruckten, theils gesammleten, theils hier und dar zerstreuten, zusammen herausgeben wollte. Man hätte sich wegen seiner guten literarischen Kentniß, um derenwillen ihn auch unser berühmter Hr. D. Rink allhier, nebst mehrern Gelehrten vom ersten Range, werth hielte, von dieser Ausgabe der Philippischen Briefe viel versprechen dürfen. Wo sein MSCt nach seinem Tode hingekommen, wissen wir dermalen so genau nicht zu sagen. Wirklich aber ist im Druck von ihm verhanden:

Commentatio critico-literaria de Cl. Ptolemaei Geographia, eiusque codicibus tam manuscriptis quam typis expressis. Norimb. 1737. 4. Daß diese schöne und gelehrte Arbeit aus der Gräflich-Pertusatischen und Nürnbergisch-Ebnerischen Bibliothek entstanden, lehrt schon die Zueignungsschrifft, die an beyde vornehme Besitzer gerichtet ist.

Epistolae quaedam uirorum eruditorum ad Io. Gerhardum, notis illustratae. Nor. 1740. 8. Es sollten mehrere Theile folgen, deren einem er einen Tractat de prudentia in scribendis, edendis et allegandis epistolis, praesertim theologicis, adhibenda, als eine Vorrede vorsetzen wollte.

Man

Man sehe: Andr. Goetzii uitam Ge. Mart. Raidelii. Hirsch. min. iub. und Hirsch. dipt.

Kaiser oder Reiser (Andreas) beyder Rechten Doctor, kam 1565 als Advocat zu Nürnberg an und diente bis 1596, in welchem Jahre er den 22 Febr. gestorben ist. 1569 wurde er Genannter des grössern Raths zu Nürnberg. Ein Sohn von ihm, Christoph, starb in eben diesem Jahre 1596 den 23 Dec. in Ungarn. Ein anderer Sohn, Michael, starb den 23 Nov. 1600 zu Breslau. Eine Tochter, Anna, heirathete zuerst Clemens Holdorfern, einen Rath zu Eger, nach dessen Tode sich 1608 Andr. Harsdörfer, ein Nürnbergischer Patricius, mit ihr vermählte. Ein Justin Hiob Kaiser, der Rechten Doctor, der von 1593 bis 1600 als Advocat zu Nürnberg gestanden, wird wol auch sein Sohn gewesen seyn: er wurde 1593 Genannter, absentirte sich hernach von Nürnberg, und fiel zu Prag auf eine gar schimpfliche Art in die Hände der Justiz.

Kanner (Johann Adam) ein Conversus, ist in der katholischen Kirche gebohren und erzogen worden, auch in derselben bis in das 20ste Jahr ein Ordens-Priester der regulirten Chorherren St. Augustins in Kloster Högelwerth nächst an Salzburg gewesen. Er ist der freyen Künste Magister und hat auch einige Zeit als Geistlicher im Felde gedienet. 1745 bekannte er sich in Nürnberg zur reinen evangelischen Kirche, und kam sodann nach Altdorf, wo er die Theologie nach den Sätzen und der Art unserer Lehrer studierte. 1746 disputirte er unter Hn. D. Bernhold über einen Artickel aus der Theologia historica Baieriana. Er kriegte nach der Hand Beförderung in der Schule bey St. Lorenzen in Nürnberg, an welcher er noch dermalen als College und Chorführer dienet. Eine von ihm zu Altdorf gehaltene Predigt, mit welcher er der päbstlichen Lehre mit Mund und Herzen abgesaget, ist gedruckt unter dem Titel:

Wahrer Weg zur ewigen Glückseeligkeit, das reine Wort GOttes, gründlich erwiesen nach Anleitung des Evang. am Sonntag Oculi rc. Altdorf. 1746. 4.

Rappolt (Lorenz) lebte in der Mitte des 16ten Jahrhundert, hat durch Fürbitte eines Hn. von Parsperg und Luppurg, Reichs-Schultheisens zu Nürnberg, dem er auch nachfolgendes Büchlein dedicirte, die Freyheit erlanget, im Karthäuser-Kloster zu Nürnberg eine Schule zu halten. Er gab heraus:

Ein schön christlich Spiel, Hecastus genannt 2c. durch etliche Knaben zu Nürnberg gehalten, deutsch im 1549, lateinisch im 1550 Jahr. Nürnb. 1552. Das Deutsche ist eine Uebersetzung aus dem Ge. Macropedio oder Langeveldt.

Rasca oder Rascius (Christian Friedrich) gehöret billig unter die gelehrten Cantores und ist den 15 May 1704 zu Crassolzheim im Schwarzenbergischen gebohren worden. Seine Vorfahren schrieben sich Raschka und sind aus Znaim in Mähren um der Religion willen vertrieben worden. Sein Großvatter, Simon Bernhard, ein eifriger Geistlicher, der gar besondere Schicksale gehabt hat, war im 30jährigen Kriege Schwedischer Feldprediger, hernach Castellischer Pfarrer zu Wiesenbrunn und endlich zu Maynstockheim. Sein Vatter, Joh. Fridrich, war Schwarzenbergischer Pfarrer, und zwar zuerst zu Michelbach an der Lucken, weiter zu Crassolzheim und zuletzt zu Weigenheim. Die Mutter hies Barb. Knollin. Bey diesem seinen Vatter legte er die erste Gründe in der Latinität, wurde auch, da sein Vatter erkrankte, in derselben und der griechischen Sprache von dessen Vicarius, einem nachmaligen Pfarrer im Schwarzenbergischen, Joh. Friedr. Schenk, unterwiesen. Nach seines Vatters Tode kam er auf die Schule zu Uffenheim, und hatte den noch im hohen Alter lebenden Spitalprediger daselbst, Joh. Dav. Heber, als damaligen Rector, zum Lehrer. In der Musik nahm er bey dem Cantor, Joh. Schmid, so geschwinde zu, daß er, da er weiters auf die Schule nach Marktbreit kam, sogleich unter die Alumnen daselbst aufgenommen wurde. Er genoß hier 3 Jahre die getreue Anweisung des Rectors, Joh. Leonh. Kleinschrots und begab sich sodann 1720 nach Nürnberg, wo ihn der neue Rector zu St. Lorenzen, Hagendorn, zu seinem ersten Schüler angenommen

men hat. Wegen seiner guten Stimme und musikalischen Fertigkeit wurde er auch alsobald ein so genannter ganzer Frühmesser. 1723 wurde er in das öffentliche Auditorium erlassen, wo er die Professoren, Wülfer, Mörl, Doppelmayr und Apin hörte. 1724 bezog er die Hoheschule zu Altdorf. Zeltner, J. W. Baier und Bernhold waren seine Lehrer in der Theologie und den heiligen Sprachen, Feuerlein aber, Köhler und Schwarz in der Philosophie, den Humanioren und der Historie. Der berühmte Köhler warf auf Empfehlung Hn. D. Zeltners gar bald ein solches Zutrauen auf ihn, daß er ihn in sein Haus nahm und ihn zum Informator seiner sämtlichen Söhne bestellte, die er auch über 2 Jahre unterwiese. 1727 verwechselte er wiederum Altdorf mit Nürnberg, und fieng an, sich daselbst mit Informiren und Corrigiren zu nähren. Er corrigirte fast in allen Buchdruckereyen und Buchhandlungen, besonders aber für den Buchhändler, Peter Conrad Monath, bey dem er auch 2 Jahre als Informator im Hause war. Dem gelehrt seyn wollenden Rothscholze führte er einen beträchtlichen Theil seiner lateinischen Correspondenz mit den vornehmsten und berühmtesten Männern. In dessen Theatro Chemico stehen verschiedene Arbeiten unsers Hn. Rasca, so wie in dem Theatro Typographico die explicatio insignium Officinae Tauberianae ihn zum Verfasser hat. Für besagten Monath verfertigte er 1739 den wohl eingerichteten und mit einer Vorrede versehenen Catalogum der vortreflichen iuristischen Bibliothek des berühmten Consul. Leuchtens. Für einen andern gewinnsüchtigen Buchhändler aber muste er ein Büchlein schreiben, betitelt Io. Trithemii aurifodina, welches hernach betrüglicher Weise für des Trithemii wirkliche Arbeit ausgegeben wurde. 1730 wollte ihn der berühmte Hamburgische Pastor, Joh. Cph. Wolf, der bey seinem Aufenthalt in Nürnberg seine Geschicklichkeit kennen lernte, mit sich nach Hamburg nehmen, und so lange in seinem Hause behalten, bis er ihm eine anständige Beförderung in Hamburg würde verschaffet haben: er schlug aber diese sonst vortheilhaffte Gelegenheit aus, weil er in Nürnberg sein Glück zu machen hoffte. Unter seinen Informationen in Nürnberg ist dieienige merkwürdig, da er zwo vornehme stumme Personen mit glück-

lichem

lichem Fortgang eine geraume Zeit unterrichtete. 1734 kam er durch Empfehlung des gegenwärtigen Nürnbergischen Predigers und Professors, Hn. Joh. Balt. Starkens, als Informator nach Venedig, und zwar in das Haus des reichen und so wol bekannten als bey der Republik Venedig angesehen gewesenen Joh. Pommers. Die Bekanntschafft gedachten Herrn Starkens und des neulich zu Padua verstorbenen M. Joh. Conr. Hofmanns (siehe unsern 2 Theil p. 181.) kam ihm in Venedig gar ungemein wohl zu statten. Er lernte in kurtzer Zeit die wälsche Sprache so vollkommen, daß seine Fertigkeit im Reden und Schreiben selbst von den Italiänern bewundert wurde. In den bey nahe sechs Jahren, die er sich zu Venedig verweilte, profitirte er von den treflichen Bibliothecken und Musiken; ja er nahm selbst noch von grossen Meistern Lection in der Musik. Er brachte es auch wirklich so weit, daß er nach dem Geschmack der Wälschen componiret. 1739 im Sept. begab er sich, so ungern man ihn in Venedig weglies, wieder in sein anderes Vatterland, nach Nürnberg. Er wurde 1740 in den Schutz der Stadt genommen und es fehlte ihm nicht an Versprechungen einer anständigen Beförderung. Der grosse Mäcenas, Hr. Hier. Wilh. von Ebner, war sein Gönner, und er sollte durch dessen Vermittelung so wol Bibliothekarius in dem Oesterreichischen Kloster Göttwein, als Hofmeister bey dem Reichshofrathe, Hn. von Roth, werden, so aber beydes rückgängig wurde. Er nährte sich inzwischen wieder mit Corrigiren und hatte das Glück, ansehnliche Informationen in der italiänischen Sprache zu kriegen. Er lies sich dabey in Bibliotheken brauchen und übersetzte verschiedenes. Der Zutritt zu dem vortreflichen Polyhistor, Gottfr. Thomasius, bey dem er schon, ehe er nach Venedig gienge, gar wohl gelitten war und auch noch auf seinem Todenbette seyn mußte, vermehrte die literarische und seine Bücher-Kenntniß, die er sich schon vorher in der Bibliothek des Rothscholzen und in Italien erworben hatte. 1740 hat er mit einem vornehmen Cavalier eine Reise an den Mayn und Oberrhein gethan und Würzburg, Frankfurt, Mannheim, Heidelberg, Speyer, Worms, Darmstadt zc nicht ohne Nutzen gesehen.

1750 im Aug. kriegte er endlich Beförderung, und wurde zu Altdorf 2ter Schul-College, Cantor und des akademischen Music-Chors Director, in welchem Amte er bisdaher dienet. Schon lange sammlet und arbeitet er an dem Leben Coel. Sec. Curionis, ingleichen Gilberti Cognati, Amanuensis Erasm. Rot. und an einer Bibliotheca librorum aureorum. Wegen des Curionischen Lebens, wozu er viele seltne Anecdoten hat, correspondirte er schon ehemals mit dem berühmten Hn. D. Schelhorn in Memmingen, und dieser lies auch neulich in seinem Spicilegio de C. S. Curione, so in den Selectis Commercii Epistol. Vffenbachiani, P. IV. p. 270 sqq. befindlich ist, einen vom Hn. Rasca an ihn 1740 abgelassenen Brief eindrucken. Die Briefe des Hn. Schelhorns an Hn. Rasca aber können etwann wir zu seiner Zeit abdrucken lassen. Auch sammlet dieser Herr Cantor die Carmina und kleinen schediasmata des Gottfr. Thomasius. Schade ist es, daß er eine schon in Italien vorgehabte Sammlung von monumentis bestiis erectis nicht fortzusetzen Gelegenheit hat. Er ist übrigens ein guter lateinischer Poet. Wir haben davon unverwerfliche Proben in Handen, und verdiente ein Gedicht auf seinen Arzt, D. Joh. Sam. Schoder, der ihn von einer gefährlichen Krankheit aufbrachte, und ein anders auf gedachten Gottfr. Thomasius, gemein gemacht zu werden. Ausser diesen haben wir bereits im Druck von ihm eine von dem Buchhändler, Joh. Adam Schmid, von ihm begehrte und ohne Vorsetzung seines Namens edirte Arbeit, betitelt:

Erasmi von Rotterdam Lob der Narrheit in einer Scherzrede entworfen, aufs neue aus dem Lat. ins Deutsche übersetzt, mit nöthigen Anmerkungen erläutert und mit Joh. Holbeins Kupfern gezieret, wie auch mit einer kurzgefaßten Lebensbeschreibung des Autoris versehen. Frankf. und Leipz. 1735. 8.

Rauenpusch (Michael) ein Geistlicher und guter lateinischer Poet, war von Haideck gebürtig und studierte um 1555 zu Wittenberg, woselbst er auch Magister geworden ist. Lor. Dürnhofer war sein guter Freund und Lehrmeister, und durch dessen

Vermittelung ist es auch wol geschehen, daß er 1568 Kaplan zu St. Egidien in Nürnberg würde. 1574 kam er als Diaconus zu St. Lorenzen und ist daselbst 1585 den 28 Oct. an der Pest gestorben. Seine hinterlassene Wittwe, Katharina, war Hn. Leonh. Kriegs, Diac. bey St. Sebald, Tochter. Von seinen Kindern siehe Hirsch. dipt. Er verfertigte verschiedene lateinische Gedichte, davon uns folgende bekannt sind:

Epicedion cum chronosticho, so dem Luctui familiae Laur. Dürnhoferi, Witt. 1567. 4. einverleibet worden.

Elegia nuptialis de coniugio M. Andr. Bohemi. Nor. 1568. 4.

Epithalamium in honorem M. Constantini Fabricii, Diac. Egid. cum chronosticho. Nor. 1576. 4. Ist nebst andern Epithalamiis zusammen gedruckt.

Sapphicum numerale in funere Phil. Geuderi, Triumuiri, adiectum naeniis Pauli Melissi. Nor. 1581. 4.

Rauschacher, nicht Reischacher, oder Rauschbacher, (Johann) war ein gelehrter Schulmann, den der seel. Selnecker in seiner Dedication des Comment. in Gen. Edit. I. ungemein rühmet, auch Melanchthon sehr ästimirte, und recommendirte. Er hat auch in Wittenberg studiert und war Melanchthons Schüler. Es scheint, er seye zwischen Nic. Agricola und Joh. Barba (siehe beyde im I Theil) Inspector der Nürnbergischen 12 Knaben gewesen. Er müste es aber freylich gar nicht lange gewesen seyn; denn von 1549 biß 1555 war er Rector der Schule des neuen Spitals zum H. Geist und ist in diesem Amte den 12 Sept. 1555 entschlaffen. Er zog gute Schüler. Ge. Maior, der jüngere, (siehe den 2 Theil p. 544 sq.) und Sal. Alberti gehörten unter dieselben. Der letztere rühmte in einem Gedichte auf den Abzug des ersten aus Wittenberg ihren gemeinschäfftlichen Lehrer mit folgenden Worten:

Claruit hic (*Norimbergae*) multos IANVS RAVSCHACHER in annos,
Magnus ab innumeris dotibus ingenii.

Scili-

Scilicet hic Latio nulli sermone secundus,
Gymnasii rexit tradita frena manu.
Magni uiri grauitas cum maiestate uerenda,
Multus in ingenuo pectore candor erat.
Inuida sed terris tam felix sidus habentem
Parca tulit, parcas nescia habere manus.
Viuit ab exequiis uirtus, expersque sepulchri
Ipsius aeterno tempore floret honos. etc.

Man sehe Zeltners Leben Heydens im P. S. p. 80. und Volland. de meritis Melanchth. in rem. lit. Nor. p. 37. Melanchth. epp. ad V. Dieter. append. p. 16.

Rauscher (Hieronymus) ein gelehrter Geistlicher, war Magister und kam 1548 als Diaconus bey St. Lorenzen in Nürnberg unter, gieng aber noch selbiges Jahr fort und wurde wegen seiner Widersetzlichkeit wider das Interim seiner Dienste entlassen, da er dann zu Neumark in der Pfalz, ohnweit Altdorf, Pfalzgräfischer Hofprediger, ferner aber zu Kemnat, auch in der Obern-Pfalz, Pfarrer wurde und ohngefähr 1568 gestorben ist. Er hinterlies folgende schöne Schrifften:

Wahrhafftige Ursachen, warum in der Christenheit so viel Leute dem Pabsttum anhängen, auch wiederum, warum so viel vom Pabsttum abtretten. 1546. 8.

Ursach, so die Leute aufhalten, daß sie das Abendmal J. C. nicht empfangen und wie denselben zu begegnen sey. Nürnb. 1558. 8.

Sieben Predigten über den 125 Psalm. Königsberg. 1555. 4.

Weissagung unsers lieben Hn. J. C. von der erschrecklichen Zerstörung Jerusalem, gepredigt 1552 und ausgelegt. Nürnb. 1556. 4.

Historie von der erschrecklichen Belagerung der Stadt Jerusalem zur Zeit Hiskia, in acht Predigten. Nürnb. 1556. 4.

Ein nützliche Predigt vom Gebeth, wie man in diesen geschwinden gefährlichen Zeiten GOtt anrufen und zu ihm schreyen muß. Nürnb. 1552. 4.

Hundert auserwählte, grosse, unverschämte, feiste, wohlgemäste, erstunkene papistische Lügen, welche aller Narren Jugend, als des Eulenspiegels, Marculphi rc. weit übertreffen, aus ihren eigenen Scribenten zusammen getragen. Regensb. 1562. 4.

Predigt von der Tauf. Regensb. 1562. 4.

Widerlegung der gottslesterlichen Predigt Mart. Eisengrein, zu Ingolstadt gehalten. 1563. 4.

Loci communes doctrinae christianae. 1563. 8.

Siehe E. C. Hirschens Geschichte des Nürnbergischen Interim. Hirsch. dipt.

Regensuß (Veit Hieronymus) ein lebender rechtschaffener Theologe, ist den 7 Jun. 1692 zu Nürnberg gebohren worden. Sein seel. Vatter war Joh. Regensuß, Stecknadel- und Hefftleinmachers-Verleger; die seel. Mutter hies Walpurg Rödlin. Die Gründe der lateinischen Sprache legte er in der Spitaler Schule, wo er alle 5 Klassen durchgegangen und bis 1711 verharret, binnen dieser Zeit aber die Privat-Information Hn. Fr. Casp. Wagners, nachmaligen Collegens des Egid. Gymnasii, im Griechischen, dem Stile und der Geographie, ferner Hn. Leonh. Würfels, damaligen Collegens bey St. Egid. im Ebräischen genossen hat. Diese Privatstunden setzte er während der Zeit, da er die öffentlichen Vorlesungen im Auditorio bey Myhldorfen und Eschenbachen besuchte, unausgesetzt fort, bis er 1712 die Universität Altdorf bezog. Weil die Humaniora und Philosophie den Weg zu allen höhern Wissenschafften bahnen; so hörte er selbige gleich anfangs bey Schwarzen, Köhlern, Müllern und Feuerlein. Sonderlich suchte er sich im Ebräischen zu üben, wozu er bey Hn. D. Zeltnern, so wie bey dem damaligen Inspector, Hn. D. Joh. Jac. Pfitzer, erwünschte Gelegenheit gefunden. Die Theologie, als sein Haubt-Studium, hörte er bey Hn. J. W. Baiern, und D. Zeltnern, bey dem letzten auch noch die Gelehrten-Geschichte und das Rabbinische. 1714 disputirte er unter Schwarzen de fatis uocum quarundam.

1715 gab Hr. Prof. Feuerlein seine Medicinam intellectus heraus und disputirte darüber fünfmal, wobey denn Hr. Regensuß der erste Respondens gewesen. Nachgehends versuchte er selbst seine Kräfften und verfertigte eine Disp. de philosophia Adami putatitia, die er 1716 wieder unter Hn. Feuerlein vertheidigte, deren zweyter Theil ihm auch unter dem Titel, de Adami logica, metaphysica, mathesi, philosophia practica et libris, bey abermaligem Feuerlinischen Vorsitz zur Jnaug. Disp. diente, womit er 1717 die verdiente Magister-Würde erhalten hat. Jn demselben Jahre gedachte er noch seine Studien zu Jena fortzusetzen, brachte aber noch vorher eine schöne Disp. de interpunctione decalogi, cumprimis praecepti noni et decimi als Präses auf den Katheder, quittirte sodann Altdorf und kam um St. Michael in Jena an. Hier hörte er bey Hn. D. Förtschen ein Collegium thetico-polemicum examinatorium; Hr. D. Budde erläuterte öffentlich seine gelehrten Sätze de atheismo et superstitione; Hr. D. Bechmann lase ihm privatissime die neueste Kirchen-Geschichte und privatim die theologischen Streitigkeiten; bey D. Danzen besuchte er ein Coll. grammaticale examinatorium, und vom Russen profitirte er aus dessen gründlichen Vortrag über die Accentuation. 1719 verlies er Jena, fieng an in seiner Vatterstadt zu predigen und informiren und begab sich auch deswegen in den Cirkel der Candidaten. 1721 gelangte er wider sein Vermuthen zum Stadt-Vicariat und wurde dazu in Altdorf ordiniret. GOtt zeigte ihm sogleich mancherley Wege der Kirche zu dienen. Er kriegte Befehl, die Kinderlehren bey den Barfüssern für den damals unvermöglichen Schaffer bey St. Lorenzen, Hn. Carbach, 1721 und 1722 zu versehen, und im letzten Jahre für den schweiserlichen Hn. Prof. Eschenbach die Wöchnereyen an der Marien-Kirche, wo dieser Diaconus gewesen, 9 Monate zu verrichten. 1722 kriegte er auch das Vicariat bey St. Claren, und er muste nicht nur die dem Vicario gebührende Feyertags-Predigten, sondern auch währender Krankheit und nach dem Tode Hn. Eschenbachs die Sonntags-Predigten halten. Den 19 Nov. 1722 kriegte er die vacant gewordene Pfarre Regelsbach, die er den 7 Jan. 1723 bezog, in welchem Jahre er sich denn

sogleich mit Jgfr. Philippina Magdalena, Hn. Ant. Rinders, Buchhalters zu Nürnberg, Tochter verehlichte, die 1728 wieder verstorben ist. 1731 wurde er Diaconus bey St. Jacob in Nürnberg, 1739 aber zugleich Sonntags-Vesper-Prediger in der Karthausen. 1740 ist er ohne sein mündliches und schrifftliches Ansuchen zum Pastorat in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd beruffen worden, wo er noch als ein treuer Knecht des Herrn dienet und sich mit seinem rechtmässigen Beruff bey vielen hier erlittenen Trübsalen und Ungemach tröstet. In der zweyten Ehe lebt er seit 1728 mit Fr. Mar. Hel. Regina, Hn. Jerem. Wilh. Vogels, Kauf- und Handelsmannes in Nürnberg, Tochter, und studiert unter andern Kindern ein Sohn, Hr. Jobst Wilhelm, zu Altdorf, der bereits 1755 unter unserm berühmten Hn. Prof. Nagel de culpa uxoris Loti als Autor disputiret hat. 1736 wurden unserm gelehrten Hn Pastor die Correcturen der zu Nürnberg besorgten neuen Auflage der Weimarischen Bibel mit des hochberühmten Hn. D. Zeltners Anmerkungen, und hiemit eine zwar mühsame aber auch nützliche und angenehme Arbeit übertragen. Uebrigens haben wir von ihm folgende erbauliche Schrifften:

Evangelisch-priesterliche Schlußrede, womit die Salzburger-Emigranten nach der zweyten Catechisation in der Barfüsser-Kirche zu Nürnberg der Aufsicht und Erbarmung GOttes übergeben wurden. 1732.

Betrachtung über die 7 Worte Christi am Kreutz. Nürnberg 1736. 8.

Bußübungen auf alle Wochentäge des Jahres über die 7 Bußpsalmen. Schwabach. 1740.

Gute Gedanken von der Busse, als dem einigen bewährten Mittel zur Verbesserung unserer Zeiten. Onolzb. 1752.

Man sehe etwas in Hirsch. min. sub.

Regenfuß (Franz Michael) ein weitberümter Künstler, wählte das Kupferstechen zu seinem Haubtstudio und hat sich darinnen vornemlich in Augsburg geübet und veste gesetzet. Er zog gar

gar bald die Bewunderung von ganz Europa und den grösten Potentaten auf sich, besonders durch die von ihm mit ausnehmendem Fleise ins Kupfer gebrachte Sammlung von Muscheln und Schnecken, die er in Nürnberg, woselbst er gebohren ist, herausgab, und die von Gabriel Müller, so wie auch theils von ihm selbst illuminiret wurde. Der Hr. Candidat, Andr. Gottl. Ludwig, hat, wie wir im zweyten Theile p. 524. gemeldet, das deutsche und lateinische Avertissement von der Einrichtung und Ausgabe des Muschelwerkes, besorget; der Herr Regensuß aber ist besonders dieses Werkes wegen von Sr. Maiestät dem Könige in Dänemark zum bestallten Hofkupferstecher nach Kopenhagen beruffen worden, wohin er auch 1755 abgienge, und nicht nur daselbst reichliche Gnade eines grossen Königs geniesset, sondern auch seinen in der Kunst erlangten Ruhm immer vermehret. Ehe er noch Nürnberg verlies, verheirathete er sich daselbst den 3 Merz 1755 mit Frauen Marg. Helena, verwittibten Helingin, einer gebohrnen Ludwigin. Wir wünschen und hoffen, den Lesern ein andermal eine ausführlichere Nachricht von diesem Künstler ertheilen zu können. Etwas weniges von ihm steht bereits in dem Sendschreiben Hn. Grölls von den Bemühungen einiger Nürnberg. Künstlere dieses Jahrhunderts 2c.

Regiomontanus (Johann) einer von den grösten Mathematikern, der in und ausser Deutschland, so wie besonders bey uns in Nürnberg, wo er der erste Beförderer der mathematischen Wissenschafften gewesen ist, ein ewiges Angedenken behält, ist zu Königsberg in Franken den 6 Jun. 1436 gebohren worden. Er hies Müller, nennte sich aber nach dem Gebrauch damaliger Zeiten von seinem Geburtsorte Regiomontanus, so wie auch öfters von seinem Vatterlande überhaubt Germanus oder Francus. In seinem Vatterlande legte er einen feinen Grund der Studien, und zog schon 1448, als ein Knabe von 12 Jahren, nach Leipzig, wo er die Humanioren und Sphärik bey Zeiten gar wohl begrief. Eine ausserordentliche Lust zur Meßkunst und besonders zur Astronomie, trieb ihn 1451 nach Wien, in der Hoffnung, von dem berühmten Professor der Mathematik daselbst, Georg Pur-

Purbach, profitiren zu können. Er betrog sich so wenig in seiner Meynung, als es Purbachen gereuete, auf diesen Schüler Liebe und Vertrauen geworfen zu haben. Regiomontanus gehöret allerdings unter die frühzeitigen Gelehrten, und Purbach, der dieses merkte, begegnete ihm gar bald als seinem Freunde. Sie stelleten miteinander astronomische Observationes an und arbeiteten überhaubt einige Jahre gemeinschäfftlich. 1460 kam der gelehrte Cardinal Bessarion nach Wien und begehrte gar eifrig von dem Purbach, als mit welchem er in eine gute Bekanntschafft geriethe, daß er die 13 Bücher des Ptolemäischen Almagests zur Beförderung der Astronomie aufs neue in einem kurzen Begriff an das Licht stellen, beyde aber, Purbach und Regiomontanus, zu desto besserer Vollendung dieses Werkes mit ihm nach Rom gehen sollten. Purbach fieng wirklich an dem Almageste zu arbeiten an, und die Reise nach Rom war auch veste gesetzt; allein der ehrliche Mann muste wider Vermuthen 1461 diese Zeitlichkeit verlassen. Er vermachte seine angefangene Arbeit dem Regiomontanus testamentlich, mit dem Bitten und Vermahnen, sie hinaus zu führen; dieser aber gieng wirklich mit dem Bessarion nach Rom und kam zu Ende des Herbstes 1461 daselbst an. Hier machte er nun mit verschiedenen gelehrten Männern, vornemlich aber mit dem Georg von Trapezunt, der griechischen Sprache und Mathematik wegen Bekanntschafft, legte sich auch auf die erste mit erwünschtem Fortgange, besuchte die Bibliotheken, und schrieb allerhand mathematische MSCte, die einige Zeit zuvor aus Griechenlande zu seinem Glücke nach Rom kamen, mit grossem Fleise ab. Die noch übrigen 7 Bücher zu den 6 von dem kurzen Begriff des Almagests fertigte er inzwischen zu Rom aus, dedicirte sie dem Card. Bessarion und schrieb auch wider den Gerhard von Cremona. Als Bessarion in Affären des Pabstes nach Griechenland gehen muste, begab sich Regiomontanus nach Ferrara, erwarb sich allda die Freundschafft des berühmten Sternsehers, Joh. Bianchini, auch zweyer in der griechischen Sprache sehr erfahrnen Männer, Guarini und Gaza, und docirte auf ihre Veranlassung die Mathematik in griechischer Sprache, in welcher er so wohl bewandert war, daß er auch ganz fertig griechische Verse machte. Darauf merkte er

er die Fehler, die der von Trapezunt in der Uebersetzung des Almagests begangen, in einer neuen Schrifft an. Nach diesem gieng er nach Padua und lase auf Begehren der allda Studirenden über Alfragani rudimenta astronomica, wozu er den Anfang mit einer schönen Rede von dem Nutzen der Mathematik machte. So bald er diese Vorlesungen absolviret, verfügte er sich 1463 nach Venedig und erwartete alldorten den Bessarion aus Griechenland, brachte wieder ein paar Schrifften zu Stande, und gieng im Frühling 1464, da er den Bessarion nicht erwarten konnte, wieder nach Padua und dann nach Rom. Er besuchte aufs neue einige Jahre lang allerhand Bibliotheken, und machte sich sowol durch eignen Fleis als anderer Beyhülfe noch mehrere mathematische und auch einige andere kopirte MSCte zu eigen; unter andern brachte er ein griechisches neues Testament sehr sauber und richtig geschrieben mit nach Deutschland, woselbst dergleichen damals noch eine Seltenheit war. So lange er inzwischen in Italien war, unterhielte er eine gute Correspondenz mit den besten Italiänischen Meßkünstlern, unter welchen Jac. von Spira, ein Astronome des Grafen von Urbinas und der obbemeldte Joh. Bianchini die vornehmsten waren, wie noch etliche vorhandene Briefe zeugen. Als sich aber zwischen ihm und dem von Trapezunt und dessen Söhnen allerhand Mishelligkeiten und besonders um 1468 gar grosse Streitigkeiten hervorthaten, dieweil nemlich unser Königsberger dem alten von Trapezunt gar viele Fehler in der Uebersetzung des Ptolemaischen Almagests und dessen Commentators, des Theon, schrifftlich und mündlich gezeiget; entschloß sich der unsrige, um einem grossen Unheil zu entgehen, Rom schleunig zu verlassen, und ist auch wirklich, nachdem er bey 7 Jahren in Italien zugebracht, gegen das Ende besagten Jahres wiederum in Wien angelanget. Man gab ihm sogleich die noch immer leer behaltene mathematische Profession seines Lehrers, Ge. Purbachs; er bekleidete sie aber nicht lange, indem er von dem König in Ungarn, Matthias, mit einer jährlichen Bestallung von 200 Ungarischen Goldgülden nach Raab beruffen wurde, wo er so wol für den König, als den Erzbischoff zu Gran, Johann, verschiedenes von Schrifften und Instrumenten verfertigte.

tigte. Wegen entstandener Unruhen in Ungarn und Böhmen begab er sich 1471 im Frühlinge nach Nürnberg, und wählte diese Stadt zu seinem Wohnplatze, wo ihm Bernh. Walther, den wir unten beschreiben wollen, mit Kosten und anderweitiger Beförderung an die Hand gieng, so daß dadurch der Grund zur Verbesserung und Aufnahme der mathematischen Wissenschafften in Nürnberg geleget wurde. Besagter Walther liese unter andern auf seine Kosten eine eigne Druckerey anrichten, aus welcher vornemlich die von unserm Müller gesammleten MSCte griechischer und anderer alten mathematischen Schrifftstellere erscheinen sollten. Regiomontanus mag zur Anrichtung und Verbesserung dieser Druckerey viel und etwann das meiste beygetragen haben: daß er aber selbst die erste Druckerey nach Nürnberg gebracht, oder gar diese Kunst am ersten in Deutschland erfunden habe, ist falsch. Seine zum Mechanisiren gar geschickte Hand verfertigte auch hier verschiedene grosse Instrumente zum Observiren, die theils schon bekannt waren, theils aber neu von ihm erfunden worden; z. E. radios hipparchicos, regulas Ptolemaei, armillas, quadrata geometrica, torqueta, Compasse, Himmelskugeln, und besonders ein sehr schönes Avtomaton, welches die eigentliche Bewegung der Sterne zeigte, auch einen grossen parabolischen Brennspiegel aus Metall, und a. m. Das allerkünstlichste von der Welt wäre die eiserne Fliege und der hölzerne Adler, die er soll verfertiget haben. Es wird aber die Wahrheit dieser Geschichte, weil sie sich auf das einzige Zeugniß des Pet. Ramus gründet und anderweitig davon ein allgemeines Stillschweigen angetroffen wird, überhaubt stark in Zweifel gezogen und insbesondere durch die Beschreibung der Maschinen gar verdächtig gemacht. Die eiserne Fliege soll von der Hand des Künstlers weggeflogen, und endlich gleichsam ermüdet wieder auf dieselbe zurück gekommen seyn. Der Adler soll dem Kaiser, als derselbe nach Nürnberg kam, weit entgegen geflogen, sich in der Lufft herab gelassen und sodann den Kaiser bis an das Stadtthor begleitet haben. Unser seel. Hr. D. Joh. Wilh. Baier hat in einer eignen Disp. von diesen beyden Maschinen ein mehrers gehandelt. Es ist nicht nöthig, den Ruhm des Regiomontanus durch Fabeln

zu

zu vergrössern; er ist durch Thaten und Wahrheiten groß genug. Wir wollen es zusammen fassen, was wir noch von seinen Verdiensten zu erzählen übrig haben. Er brachte die Geographie in Aufnahme, ohngeachtet freylich sein Vorhaben von Verfertigung guter Landcharten und dazu gehöriger geographischer Besserung nicht schlechterdings mit der Wirkung übereinkam. Er lieferte auf 32 Jahre hinaus Ephemerides, die, weil sie richtiger berechnet waren, als alle vorhergehende, bey den Deutschen und Ausländern gar beliebt waren und ganz willig um 12 Ducaten bezahlet wurden. Er gab auch selbst einen neuen Kalender auf 1476 zum Druck. In Deutschlande war er wol der erste, der sich auf die Algeber und deren Verbesserung mit Fleise legte, nachdem ihm hierinnen die Arithmetik des Diophants, die er zu Venedig im MSCte überkommen, zum Grunde gedienet. Die Lehre von der Bewegung der Erde hat er zum wenigsten 60 Jahre vor dem Copernicus und am ersten in Deutschlande gelehret, gesetzt auch, daß der Kardinal, Nic. von Cusa, diese alte Meynung noch vor ihm sollte in Italien hergestellet haben. Man kan leicht glauben, daß die Italiäner Deutschland und Nürnberg um diesen vortreflichen Mann geneidet haben. Seine Ephemerides, die auch so grossen Beyfall in Rom fanden, bewegten den Pabst, Sixt den IV, ihn nach Rom zu beruffen. Er sollte den Kalender verbessern, und damit er etwann den Ruff nicht ausschlagen könte, erhub ihn der Pabst zugleich zum Bischoff von Regensburg. Dennoch gieng Regiomontanus nicht gerne von Nürnberg weg. Die Ausgabe seiner mathematischen Werke, an der er hiedurch gehindert wurde, und die Trapezuntische Feindschafft lag ihm im Kopfe. Er war auch wirklich kein Jahr zu Rom und in der ihm ertheilten Ehre. 1475 zu Ende des July trat er seine Reise von Nürnberg aus an, und den 6 Jul. 1476 erfolgte zu Rom sein Tod. Es ist eine gemeine Meynung, daß ihm die Söhne des Georg von Trapezunt Gifft beygebracht haben: andere wollen, er sey an der Pest gestorben. In Ansehung seiner herrlichen Verdienste wurde er mit grossen Solennitäten in dem Pantheo zur Erde bestattet. Es ist erstaunend, was dieser Mann bey einem Alter von nicht gar 41 Jahren gethan hat, und es ist auch hieraus der Verlust zu bestimmen, den die gelehrte Welt

durch den Tod dieses Mannes gelitten hat. Den obschon unser Beruh. Walther sogleich die hinterlassene Bibliothek und alle Werke des Regiomontanus von dessen Freunden erkaufte; so wurde doch nichts mehr von selbigen Werken zum Druck geliefert und Walther behielte alles zu seinem einzigen und eigenen Gebrauch auf. Dieß einzige diente den Liebhabern der Mathematik noch lange hernach zum Vergnügen, daß nach Walthers Tode dessen Erben viele Bücher und MSCte des Regiomontanus distrahirten, wodurch es geschahe, daß, ohngeachtet vieles zu Schanden und verlohren gienge, doch noch manches errettet und zum Druck gebracht wurde. Ehe wir aber seiner Schrifften gedenken, müssen wir noch etwas von seiner Liebe zur Astrologie reden. Er stellte sich selbst die Nativität, und prophezeyte sich, da er nach Rom gieng, einen baldigen Tod. Thuanus schreibt; er habe eine besondere Prophezeyung in 4 deutschen Versen auf das Jahr 1588 gestellet, die in dem Kloster Castel anzutreffen seyn soll. Wir haben uns die Mühe gegeben, diese Prophezeihung zu Castel, als einem uns benachbarten Flecken in der Oberpfalz, aufzusuchen; alleine wir fanden nichts. Das Kloster, welches Regiomontanus bey seiner Reise von Wien nach Nürnberg möchte besuchet haben, ist von den Schweden ruiniret worden, der Kreutzgang steht zwar noch, ist aber verschüttet, und in der Klosterkirche sind zwar viele und vortrefliche Alterthümer, unter andern das Grabmaal unsers tapfern Schweppermanns, aber nicht das Gesuchte. Ohngefähr fanden wir in einer kleinen astronomischen Piece eines Anspachers, Joh. Schülins, diese Prophezeyung unsers Regiomontani, die aber Nicol. Weyß, ein Mathematicus, in seinem Prognostico astrologico dem berühmten Astrologen, Joh. Stoffler, der mit und gleich nach dem Regiomontanus gelebt hat, zuschriebe; sie heist:

Wenn man zählt 1580 und acht,
Das ist das Jahr, das ich betracht,
Geht in dem die Welt nicht unter,
So geschehen doch groß merkliche Wunder.

Auf seine Schrifften zu kommen, so hat man von denselben fast eine eigne Geschichte vonnöthen. Er hat zwar selbsten einen Catalogum seiner Schrifften herausgegeben, der zween Theile begreift und erstlich die Werke alter Schrifftsteller erzählt, die Regiomontanus herausgeben, übersetzen, verbessern oder illustriren wollte, zweytens ein Verzeichniß der Schrifften liefert, die er selbst ausgearbeitet hat. Alleine wir hoffen unsern Lesern einen grössern Dienst zu thun, wenn wir nur dasienige anführen, was von seiner Arbeit wirklich, bey seinem Leben, oder nach seinem Tode, in den Druck gekommen ist, als wenn wir besagten und beym Doppelm. befindlichen Catalogum der Schrifften wieder abdrucken lassen, von denen viele das Licht nicht gesehen haben und wer weis, wohin gekommen sind. Was in der Nürnbergischen Rathsbibliothek von seinen Büchern, MSCten, theils eignen, theils fremden, Briefschafften 2c. anzutreffen ist, findet man beym Leibnitz und Saubert, die von der Nürnbergischen Biblothek geschrieben haben, auch meist beym Doppelm. und anderweitig. Wir erzählen demnach wirklich im Druck vorhandene Schrifften, die, wo nicht alle, doch wenn wir nach unsrer Bemühung in ihrer Zusammentragung urtheilen dürfen, die allermeisten und vornehmsten sind:

Theoricae nouae planetarum Ge. Purbachii, cum figurationibus opportunis in opido Nuremberga Germaniae ductu Io. de Monteregio. Fol. Ist 1472 oder 1473 herausgekommen. Siehe Roederi Catal. libr. Sec. XV. Norimb. impressorum, n. 456.

Manilii astronomicon ex officina Io. de monte regio in Nuremberg. 4. Ist mit dem vorigen um einerley Zeit herausgekommen. Siehe Roeder. l. c. n. 455.

Ephemerides, quas uulgo uocant Almanach ad triginta duos annos futuros etc. Nurembergae ductu Io. de Monteregio. 4. Ist gleichfalls ohngefähr 1473 erschienen. Roeder. l. c. n. 458.

Dialogus contra Gerh. Cremonensis in Planetarum theorias deliramenta. Nor. 1473. fol Roeder. l. c. n. 459.

Tabulae directionum. Nor. 1475. fol. Venet. 1524. fol. Tub. 1554. Witteb. 1606. 4. Siehe Roeder. l. c. n. 460.

Tabula magna primi mobilis cum ſu multiplici rationibusque certis. Norimb. 1475. 4. Roeder. l. c. n. 461.

Kalendarium nouum etc. Nurembergae ductu Io, de Monteregio. 4. (ad annum 1476.) Roeder. l. c. n. 457.

Epitome Almageſti. Venet. 1496. Baſ. 1543. Nor. 1550. fol.

De motu octauae ſphaerae contra Thebit ſuosque ſectatores. Venet.

Kalendarius deutſch Maiſter Joannis Küngſpergers. Augsb. 1518. 4. Siehe Hirſch. mill. III. n. 145.

Annotationes in Iac. Angeli uerſionem Coſmographiae Ptolemaicae. Argent. 1525. Siehe oben unter Wil. Pirkheimer p. 192.

Natürlicher Kunſt der Aſtronomey kurzer Begriff von natürlichen Influß der Geſtirn, Planeten und Zeichen, auch andern Sachen mehr ꝛc. Strasb. 1528. 4. Iſt hernach auch mit dem Titel, Temporal des weitberühmten M. Joh. Künigſpergers natürliche Kunſt der Aſtronomey ꝛc. edirt worden.

Anweiſung was für Nutzen die Aſtrologie in der Medicin habe. Strasb. 1528. 4.

De Cometae magnitudine longitudineque, ac de eius loco uero problemata XVI. Nor. 1531. Baſil. 1544. 1548. 4.

Aſtrolabii tabulae auctiores etc. auctore Caſp. Colb. Additum eſt Calendarium et tabb. Io. Regiomontani. Colon. 1532. 4. Siehe Hirſch. mill. III. n 452.

De triangulis omnimodis libri V. Acceſſerunt pleraque D. Nic. Cuſani de quadratura circuli, deque recti ac curui commenſuratione, itemque Io. de monte regio eadem de re ἐλεγκτικὰ, hactenus a nemine publicata. Norimb. 1533. fol. Siehe Hirſch. mill. III. n. 467.

De quadratura circuli dialogus et rationes diuerſae, ſeparatim aliquot libellis exquiſitae, ac ea de re Card. Cuſani tradita et inuenta etc. Extat in titulo Ioach. Camerarii epigramma graecum ad eximios Mathematicos Io. Regiomontanum et Ge. Purbachium. Nor. 1533. fol. Hirſch. mill. III. n. 468.

Pro-

Problemata XXIX Saphaeae, nobilis instrumenti astronomici ab Ioh. de Monteregio conscripta. Eum H. Eob. Hessi epigrammate. Nor. 1534. 4. Hirsch. mill. III. n. 496.

Algorithmus demonstratus. Nor. 1534.

Tabulae astronomicae, quas uulgo resolutas uocant etc. per Io. Schonerum. Ratio s. ἀπόδειξις XII domorum coeli, auctore Io. de Monte regio. Cum praef. Melanchthonis etc. Nor. 1536. 4. Hirsch mill. III. n. 533.

De ponderibus et aquaeductibus. Marp. 1537. 4.

Introductio in elementa Euclidis. Nor. 1537. fol.

Radii multorum generum. Marp. 1537. 4.

Rudimenta astronomica Alfragani, item Albategnius, de motu stellarum, ex obseruationibus tum propriis, tum Ptolemaei, omnia cum demonstrationibus geometricis et additionibus Io. de Regiomonte. Item oratio introductoria in omnes scientias mathem. a Io. de Regiomonte Patauii habita, cum Alfraganum publice praelegeret. Eiusd. utilissima introductio in elementa Euclidis. Item epist. Phil. Mel. nuncupatoria ad Sen. Nor. Nor. 1537. 4. Hirsch. mill. III. n. 548.

De compositione et usu meteoroscopii. 1537. Dieses Tractätlein ist nach Hn. Doppelmayrs Vermuthung eben dasienige, welches Joh. Werner 1514 seinen Werken und nach diesem Pet. Apian seiner Cosmographie hinzugethan hat. Siehe auch Hirsch. mill. I. n. 43.

Tract. astrologiae iudiciariae de natiuitate uirorum et mulierum compositus per D. Luc. Gauricum, Neapolit. ex Ptolemaeo et aliis auctoribus dignissimis etc. Addito in fine libello Antonii de Montulmo de eadem materia, cum annott. Io. de Regio monte, hactenus nusquam impresso. Nor. 1540. 4.

Compositio tabb. sinuum dupl. quibus adiectae sunt tabb. sinuum dupl. Nor. 1541.

Problemata astron. ad Almagestum totum spectantia. Nor. 1541. 4.

Scripta clarissimi Mathematici, M. Io. Regiomontani, de torqueto, astrolabio armillari, regula magna ptolemaica baculoque astronomico et obseruationibus Cometarum aucta neces-

necessariis Io. Schoneri, Carolostadii, additionibus. Item obseruationes motuum solis ac stellarum tam fixarum quam erraticarum. Item libellus de M. Georgii de quadrato geometrico. Nor. 15544. 4.

Fundamenta operationum, quae fiunt per tab. generalem Neob. 1557. fol.

Theonis Alexandrini defensio contra Georg. Trapezuntium. Hievon hat Wil. Pirkheimer die Ausgabe versprochen, die aber, so viel wir wissen, nicht erfolgte. Siehe Opp. Pirkheim. p. 237.

Man sehe: Petri Gassendi uitam Io. Regiomontani. Ad. Doppelm. nebst mehrern von diesem citirten Quellen. Hr. Siegm. Justus Ehrhart, substituirter Pfarrer zu Markburgpreppach bey Königsberg in Franken, schrieb erst neuerlich (1755 in 4) eine Abhandlung von unserm Regiomontanus, die wir aber noch nicht haben zu Handen kriegen können.

Regner (Paul) ein Schulmann, von Weissenburg gebürtig, war Magister, und ist, nachdem das Egidische Gymnasium 1575 von Nürnberg nach Altdorf verleget wurde, der in Nürnberg zurück bleibenden Egidischen Schul College gewesen. Es ist im Druck von ihm vorhanden:

Luciani dialogus, qui inscribitur Harmonides, partim carmine translatus e graeco, partim usui et necessitati humanae uitae accommodatus et concinnatus in gratiam et honorem D. Ant. Mulholzeri patris et D. Io. Frid. generi ipsius, ad utilitatem uero et usum alterutrius et filiorum et adfinium, praecipue Ant. et Io. Mulholzerorum, a M. P. Regnero, Weissenb. praeceptore eorundem priuato et in Sch. Egid. Collega. Nor. 1577. 4.

Προπεμπτικὸν scriptum in gratiam Io. Guil. Loeffelholzii et Paul. Koleri, Patric. Nor. cum sese studii legum continuandi causa in cel. conferrent Acad. Ingolstad. Nor. 1577. 4.

Rehberger (Andreas) ein gelehrter und erbaulicher Geistlicher, ist den 18 Nov. 1716 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Sein Herr Vatter, Johann, ein redlicher Priester, starb als Diaconus bey St. Sebald in Nürnberg; (siehe Hirsch. dipt.) und die seel. Frau Mutter, Eva Rosina, war Hn. Eph. Löhners, Pfarrers in Gräfenberg, Tochter. Es frequentirte unser Hr. Andreas das Gymnasium seiner Vatterstadt, und nachdem er daselbst in guten Künsten und Wissenschafften einen vesten Grund geleget, begab er sich 1734 auf die Universität Altdorf. Die vortreflichen Theologen, Bernhold, J. D. Baier und Feuerlein, waren seine vornehmsten Lehrer. 1737 gieng er nach Halle und frequentirte daselbst sonderlich die Vorlesungen des unvergleichlichen Hn. D. Baumgartens. An beyden Orten, zu Altdorf und Halle, war unser berühmter Hr. D. Dietelmair, sein Mitschüler und Gefährte, so wie noch immer einer seiner genauesten und besten Freunde. Nach glücklicher Zurückkunft in sein Vatterland wurde er 1739 in den Cirkel der Candidaten aufgenommen und erhielte in dem gleich folgenden Jahre die Mittagpredigten beym heil. Kreutz vor Nürnberg. 1746 den 17 Febr. kriegte er den ordentlichen Beruff zur Pfarre bey St. Jobst vor Nürnberg. Er ist ohnstreitig einer der besten Nürnbergischen Dichter und daher auch seit 1741 ein würdiges Mitglied des L. Pegnitzordens unter dem Namen Uranio. Seiner Gelehrsamkeit wegen kam er schon ein paarmal bey einer erledigten theologischen Profession zu Altdorf in Vorschlag. Seine Predigten, die allezeit mit dem grösten Beyfall besuchet werden, und in welchen er sich niemalen vertretten lässet, sind beredt, gründlich, erbaulich und eifrig. Wir haben ausser einer ungemeinen Menge einzelner Gedichte und einem Jahrgange von Cantaten, die in der Frauen-Kirche zu Nürnberg sind musiciret worden, folgendes von ihm im Drucke, welches doch angezeiget zu werden verdienet:

Vorrede zu den evangelischen Zeugnissen von Gnade und Recht, so arme Sünder und Kinder zu JEsu dem Weltheilande haben, oder zu Leop. Franz Friedr. Lehrs geistl. Liedern. Nürnb. 1745. längl. 12.

Vorrede zu der Fr. Hofr. Neubauerin (siehe oben p. 29.) gottgeheiligten Sabbaths-Beschäfftigungen ꝛc. Altd. 1750. 8.

Rehe (Wilhelm) ein Medicus, war gebohren zu Nürnberg im Jahre Christi 1592. Er studierte in Frankreich und ist zu Montpellier der Arzneykunst Bacularius, Licentiat und Doctor geworden, nachdem er zuvor, und zwar 1617, drey Tage hinter einander über quatuor quaestiones cardinales inauguraliter und tapfer gestritten hatte. 1618 kam er in das Collegium Physicum seiner Vatterstadt und diente viele Jahre als Spital-Medicus. 1621 wurde er Genannter des grössern Rathes. Er starb den 23 Apr. 1631. Seine Ehefrau hies Ursula, die ihm den 13 Oct. 1624 eine Tochter, Doroth. Ursula, gebahr. Siehe Fr.

Reich (Christoph) ein Geistlicher, ist von Staffelstein gebürtig, Magister und gekrönter Poet gewesen, wurde 1602 den 2 Merz als Diaconus im neuen Spital zu Nürnberg ordiniret, 1605 aber zum Diaconat bey St. Sebald daselbst beruffen. Nach Bernh. Prätorius Tode kriegte er 1616 das Stadt-Bibliothekariat und 1624 wurde er Schaffer seines Kapitels. 1623 ist er nicht nur zu Altdorf bey der Einführung der Universität zugegen gewesen, sondern hat auch nach der Einweyhungs-Predigt die Collecte gesungen und den Seegen gesprochen. Er starb an der Pest den 2 Oct 1632 im 65sten Jahre seines Alters und ist mit dem Senior seines Collegii, Hn. M. Cph. Leibnitz, auf einem Tage begraben worden. Ausser den zwey in Hirsch. dipt. angeführten Weibern nahm er auch 1631 die dritte, nemlich Jgfr. Sophia, Hn. Ge. Queckens, Professors zu Altdorf, Tochter. Eine Tochter von ihm, Katharina, und zwar aus der ersten Ehe, heirathete Hr. M. Elias Reu, Diac. in der Vorstadt Wöhrd. Unser Herr Reich trug seinen Poeten-Kranz mit Würden, indem er ein vortreflicher lateinischer Dichter gewesen. Man findet hievon folgende Proben:

Smegmata poetica. Norimb.

Epithalamium in Dn. Er. Schwabi nuptias, quas cum Dn. Cph. Fureri ab Haimendorf filia celebrauit. Nor. 1604. 4.

Epist.

Epist. nuptialis ad Dn. Io. Sig. Furerum ab Haimendorf etc. Nor. 1608. 4.

Thesis, s. Catasceue in uoluptatis fugam ad studiosam iuuentutem super D. Conr. Rittershusii etc. nuptiis secundis etc. Nor. 1609. 4.

Dn. Cph. Ioach. Gugl, felices nuptias, quas cum Mar. Hermanniana celebrauit, precatur etc. Nor. 1614. 4.

Siehe K. und Bmsc. Sauberti histor. Biblioth. Nor. p. 32. sqq.

Reidnitz (Fabian) ein Juriste, war von 1625 bis 1628 bey der Republik Nürnberg Advocat und Syndicus und starb in letzt bemeldtem Jahre.

Reinbath (Johann) ein gelehrter Geistlicher, wurde gebohren den 7 Febr. 1696 zu Nürnberg, woselbst sein Vatter, Joh. Michael, ein Handelsmann war, dessen Ehewirthin Urs. Döderleinin hies. Die ersten Gründe der Studien legte er 7 Jahre lang in der Sebalder Schule, worauf er zwey Jahre der Anweisung des geschickten Hn. Rect. Fabers im Gymnasio genossen, deren er sich auch das Jahr über, in welchem er das Auditorium besuchte, privatissime bediente. 1715 trat er die akademischen Studien zu Altdorf an und hörte die dasigen Professoren in den Humanioren, der Philosophie, Philologie und Theologie. 1716 legte er in einem praktischen Redner-Collegio unter Schwarzens Aufsicht eine lat. Rede in gebundner und ungebundner Schreibart ab, die auch gedruckt worden ist. 1717 disputierte er unter Hn. Feuerlein de spatio uacuo Lockii. 1720 gieng er nach Jena, zu Ende 1721 aber reiste er Unbäslichkeit wegen in das Carlsbad, welches ihm auch sehr vorträglich war. Von dar begab er sich noch selbigen Jahres wieder zurück nach Altdorf, disputirte unter dem seel. D. Zeltner über die Frage: cur articuli fidei fundamentales non sint in S. Scriptura pressius definiti, und gieng sodann in den Cirkel der Candidaten nach Nürnberg. 1725 wurde er zum Vicarius des Nürnbergischen Kirchen-Ministerii ordinirt

und bekam darauf den Ruff zur Pfarre zu Rasch, womit das Vicariat in Altdorf verknüpfet ist. 1733 kam er als Pfarrer nach Feucht, war aber daselbst immer kränklich, kriegte auch deswegen nach und nach zween Vicarios, bis er endlich den 18 May 1746 durch einen seeligen Tod aufgelöset wurde. Von seinem Ehestande siehe Hirsch. dipt. Obbemeldte Rede ist betitelt:

Oratio de antiquitate atque utilitate exercitationum oratoriarum. Alt. 1716. 4.

Reinhart (Lucas Friedrich) ein grundgelehrter und friedfertiger Theologe, trat in diese Zeitlichkeit zu Nürnberg den 7 Febr. 1623. Sein Vatter, Johann, war Burger und Kürschner daselbst, und die Mutter, Kathar. Stromerin, eines Schreiners Tochter von Schwobach. Der unvergleichliche Hr. Luc. Fr. Behaim von Schwarzbach (siehe unsern 1 Theil) hat ihn aus der Taufe gehoben und getreulich für seine Studien und sein künftiges Glück gesorget. Die erste Anweisung in den Künsten erhielte er privatim von einem Exulanten aus Ungarn, Mich. Corvin, ferner von Joh. Dietlein, Schulcollegen zuerst im Spital, dann bey St. Sebald, und endlich hatte er in dem erneuerten Egid. Gymnasio Mich. Mannern, M. Joh. Riednern und vornemlich den Rector, Joh. Graven, zu Lehrmeistern. Wie glücklich er bey ihnen zugenommen, kan man daraus urtheilen, weil er 1638, und also mit 16 Jahren, die Universität Altdorf bezog. Felwinger war sein vornehmster Lehrer in der Philosophie. Er hörte aber auch Bruno, Tydäum, Treu, Ruprecht, Koben und den stattlichen Philologen, Hackspan. Unter Felwingern vertheidigte er 1640 die 3te Disp. in dessen Collegio metaphysico, 1642 eine andere de dilemmate, und 1643 eine politische de fide haereticis seruanda. Ohngeachtet er bereit 1639 Bacularius wurde, eilte er doch nicht die Magister-Würde zu empfangen, die ihm erst 1644 ertheilet wurde, nachdem er zuvor unter Röslern de quatuor primarum qualitatum definitionibus Aristotelicis disputiret hatte. Hierauf ist er unter Autorität seines Hn. Taufpathens, und auf Einrathen und mit Empfehlungen Hn. J. M. Dilherrns

durch

durch Nieder-Sachsen nach Helmstädt gezogen. Er wurde ein Schüler von den berühmten Männern, Ge. Calixt und Conr. Horneius, die zugleich ein besonders Zutrauen auf ihn warfen und ihm auch bald ein paar junge Leute unter seine Aufsicht recommendirten. 1645 schickte ihn sein Hr. Pathe auf Befehl und im Namen des Nürnbergischen Magistrats auf das bekannte Colloquium Charitativum nach Thoren, um dem Brandenburgischer Seits daselbst befindlichen D. Calixte zur Seiten zu seyn, auch wol in dessen Dienste sich zu begeben und somit alles, was auf diesem Colloquio gehandelt werden würde, wöchentlich an den Magistrat nach Hause zu berichten. Er gieng auch wirklich, aber nicht in Gesellschafft D. Calixtens selbst, sondern einen andern Weg über Lübeck und Danzig nach Thoren ab, und hat seine Berichte, die noch in dem Nürnbergischen Archive befindlich, getreulich, mit aller Aufmerksamkeit und zu grosser Befriedigung seiner Obern heimgeschicket, welches um so viel eher hat geschehen können, da Calixt, der so gut gegen Nürnberg gesinnet war, als er Gönner, Freunde und Anhänger daselbst gehabt hat, unsern M. Reinharten drey viertel Jahre zu Thoren bey sich im Hause behalten, woselbst auch Reinhart mit dessen Sohne und Nachfolger, Friedrich Ulrich, eine noch genäuere Freundschafft, als zuvor errichtet hat. Von Thoren reiste er mit seinem Lehrer über Berlin wieder nach Helmstädt, setzte seine philosophischen und theologischen Studien fleisig fort, lase auch seinen obbesagten Untergebnen, so wie auch einigen andern Zuhörern, über einige Theile der Philosophie. Besonders legte er sich in Helmstädt mit ungemeiner Begierde auf die Alterthümer der Kirche, und als er hierinnen seinen Zweck nach Wunsche erreichet, auch eine gelehrte Disp. de summo bono als Präses auf den philosophischen Katheder gebracht hat, begab er sich nach dem Verlangen seines Hn. Pathens 1648 im May nach Jena. Er ist aber kaum daselbst angelanget, als er die unerwartete und höchst betrübte Nachricht von dem Tode dieses seines Mäcenaten und Wohlthäters erhielte, die ihn denn ungemein niederschlug. Er bliebe inzwischen bis 1649 bey D. Joh. Musäus im Hause und am Tische, und begab sich um Ostern aus der Schule dieses berühmten Gottesgelehrten wieder nach Helmstädt.

stådt. Hier war er anfånglich seines Glückes wegen ungewiß, und würde auch die Pfarre Trensfeld bey Göttingen, die ihm seine Gönner und Lehrer verschaffen wollten, angenommen haben, wo er nicht von Nürnberg aus Befehl erhalten hätte, es nicht zu thun, vielmehr so bald als möglich nach Hause zu kommen, woselbst man aufs beste für ihn sorgen würde. Beydes geschah auch: er kam noch 1649 heim, und wurde auch noch in diesem Jahre der Theologie Professor und Diaconus zu Altdorf. Reinhart hatte die Streitigkeiten der Sächsischen und Helmstädtischen Theologen vollkommen innen, und war freylich dabey von ganzem Herzen ein Calixtiner: doch hatte er so viel Klugheit und Bescheidenheit, daß er auf beyden Kathedern nichts davon einmischte, als welches zwar auch den Altdorfischen Theologen von Nürnberg aus verbotten wurde; ia es war mehr als eine Bescheidenheit, und eine allzugrosse Schüchternheit und Furcht, daß er sich auch nicht privatim getrauete, seine Meynung von irgend einer theologischen Uneinigkeit und Streitsache zu eröffnen. Er schrieb auch deswegen, ohngeachtet er 39 Jahre Professor war, kaum eine oder die andere Disputation, damit er ia nicht in Streitigkeiten verwickelt würde. Inzwischen konnte er dieselben doch nicht gänzlich vermeiden. Sein College, D. Joh. Weinmann, hatte gerade einen ihm entgegen gesetzten Character: er war heffig, eigensinnig, tadelte und disputirte gerne, und Reinhart konnte ihm mit aller Behutsamkeit nicht ausweichen, weil Weinmann einmal für allemal an den Helmstädtisch- und Calixtisch-Gesinnten nichts als Gifft und Irrthümer finden wollte. Hr. Prof. Reinhart gab 1667 ein zu bequemerm Gebrauch der Land-Jugend neu eingerichtetes Katechismus-Büchlein heraus und erlangte dazu die Approbation seiner Special-Collegen, Hn. D. Weinmanns und Hn. Prof. Schwagers; ia der erste hielt das Büchlein auch nur zu überlesen für unnöthig. Gleich darauf aber änderte er sich ohne alle erhebliche Gründe und brachte es bey dem damaligen Hn. Pfleger zu Altdorf dahin, daß der Gebrauch des Büchleins schlechterdings untersagt wurde. Allein das Ansehen des Hn. Pred. Dilherrns, der ein günstiges Urtheil für dieß Büchlein fällte, und der auf geschehene Reinhartische Klage erfolgte

Ober-

Oberherrliche Befehl machte dieß nützliche Büchlein und dessen Gebrauch in öffentlicher Schule wieder geltend. Man sehe hievon unser Commerc. Epist. Norimb. Partic. I. p. 76 sqq. Uebrigens mag freylich Weinmann unserm Reinharten wenig oder nichts haben anhaben können. Sein dogmatisches Compendium, so er schrieb, war bey einer gelehrten Kürze, so rein, als möglich, und in seinen übrigen Schrifften herrschte die schon beschriebene Bescheidenheit und äuserste Behutsamkeit, so wie in allen seinen Handlungen Vorsicht, Demuth und Liebe. Auch zog er die Einsamkeit allem Umgange vor, und war mit einem Worte in dem wahresten und besten Verstande ein Theologus Irenicus. Sein Gewissen war ungemein zart und er enthielte sich deswegen, ohne abergläubisch zu seyn und iemanden seine Meynung aufzudringen, vom Blutessen und allem Ersticktten. Als ihm ein aus der Bibliothek der Gesellschafft JEsu zu Würzburg entwendetes Buch zu Handen kam, war er so gewissenhafft und ehrlich, daß er es der Gesellschafft als ein Geschenke zuschickte, wofür ihm Peter Richart in einem gar verbindlichen Schreiben dankte und dabey die Worte gebrauchte: Ausim sine adulatione ingerere, non inveni tantam fidem in Israel etc. (Siehe unser Com. Ep. Nor. P. I. p. 25. sq.) Der einzige Wunsch unsers seel. Reinharts gieng dahin, daß ihn GOtt auf der Kanzel wegnehmen möchte; und ob er wol desselben nicht theilhafftig wurde, geschahe es doch, daß er 1688 auf der Kanzel erkrankte und nach einem kurzen Lager den 25 May von der Welt abgefordert wurde. In seinem Kirchenamte gelangte er 1654 zum Archidiaconate und bey der Akademie ist er zweymal Rector gewesen. Vermählt war er seit 1650 mit Fr. Sabina, Hn. D. Andr. Laurens, (siehe den 2 Theil) Wittwe und Hn. D. und Prof. Casp. Hofmanns Tochter, mit der er zwar Kinder erheirathet, aber keine erzeuget hat. Aus seiner Bibliothek hat er dem Alumneo zu Altdorf ein Legat von mehr als 150 Büchern gemachet, von welchen ein Verzeichniß in 4 gedrucket ist. Ein beträchtlicher Theil seines Briefwechsels mit den gelehrtesten und vornehmsten Männern ist zu unserm grossen Vergnügen in unsre Hände gekommen, und wir haben bereits 42 Stücke davon in unserm Commerc. Epist. Nor. P. I. abdrucken

lassen,

lassen, die als ein feiner Beytrag zur Kirchen- und Gelehrten-Geschichte sind angesehen worden. Er hat das Lied gemacht, Hört auf mit Trauren und Klagen, 2c. welches in der Altdorfischen Liedertafel und dem Schleusingischen Gesangbuche steht. Uebrigens sind seine Schrifften:

Disp. de summo bono hominis in hac uita ciuili. Helmst. 1648. 4.

Theses theol. de Canonum Nicaenorum decade priore. 1653. 4.

- - - de Dei T. O. M. essentia et attributis. 1655. 4.

JEsus Syrachs Tugend- und Laster-Spiegel. Nürnb. 1655. 8.

Theologiae Christianae dogmaticae synopsis 1659 et 1660 primum Altorfii euulgata, sed 1661 denuo cum auctario ex praelectionibus aliis aduersus Pontificios petito et quatuor indicibus Nor. recusa. 8.

Trostschrifft dem Hn. D. und Prof. Moritz Hofmann, als dessen Eheliebste, Fr. Anna Marg. geb. Samstagin-Campserin über der Geburt gestorben. Steht an der L. Joh. Weinmanns, Alt. 1663. 4.

Eröffneter Sonntags-Epistel-Schrein, oder derselben summarische Betrachtung 2c. 1664. 4.

Primitiuae ecclesiae arma uictricia, s. praecipua responsa Veterum cum heterodoxorum speciosissimis obiectionibus etc. Accessere indices conflictuum, LL. Script. et rerum potissimarum. Alt. 1665. 8.

Monita Euangelica, s. obseruationes ad Euangelia. Alt. 1665. 8.

Der kleine Katechismus Lutheri mit etlichen Fragen und Antworten, der gemeinen Jugend zum besten wohlmeinend zusammengetragen. 1667. 8. Dieß ohngefähr wird der Titel des obberegten streitigen Katechismus-Büchleins seyn, welches sich unserm Vermuthen nach sehr rar muß gemacht haben. Denn nicht nur wir haben es aller Mühe ohngeachtet nicht zu Gesichte kriegen, sondern auch der Nürnbergische Polyhistor, Hr. D. Zeltner, und der seel. Herr C. C. Hirsch, der eine eigne Nürnbergische Katechismus-Historie geschrieben, wissen gar nichts davon.

Aur.

Aur. Augustini et aliorum quorundam ad ipsum uel eius causa scriptae epistolae, num. 278. Cum appendice suppostitiarum, uariis lectionibus aliisque marginalibus et indd. utilissimis. Alt. 1668. 4.

Miscellanea monita de pericopis, ut uocantur, epistolicis. 1671. 8. War eine Disp. und ist noch in diesem Jahre unter dem Titel: Σταχυλογία in 4 aufgelegt, 1687 aber mit den Monitis Euangelicis in 8 zusammengedruckt und sodann wieder zum disputiren gebraucht worden.

Leichpredigt auf Hn. D. und Prof. Weinmann. Altd. 1672. 4.

Praecipuarum thesium theol. ἀνακεφαλαίωσις priuatis expos. et oppos. destinata. Alt. 1673. 8. Ist auch schon zuvor herausgekommen.

Augustiniano-Augustana Confessio epistolaris, s. harmonia illustr. quorundam locorum Aug. Conf. non uariatae et epistolarum S. Augustini. Alt. 1677. 8. Herr D. Zeltner hat viele Gründe, warum er diese ἀνωνύμως herausgekommene Arbeit Reinharten zuschreibt.

Compendii Theologiae epistol. euangelicae σκιαγραφία. Alt. 1678. 1686. 8.

S. Caecilii Cypriani, et aliorum quorundam ad ipsum, uel in simili causa scriptae Epistolae 83, ordine Pameliano locatae etc. uariis lectionibus et coniecturis etiam marginalibus atque indd. instructae. Alt. 1681. 4.

Iuris Canonici et Ecclesiastici Pontificii gemmulae theologicae, e uulgo sic dicto Decreto Gratiani collectae. Accesserunt similes gemmulae e glossa in illud Decretum erutae, cum indd. Alt. 1682. 8.

Ausser den von Hn. D. Zeltner angeführten MSCten des Seel. besitzen wir selbst folgende:

Ανακεφαλαιώσεως praecipuarum thesium theol. L. F. Reinharti explicatio ex discursibus C. Auctoris in Collegio priuato excepta.

Testimonia Veterum de uero librorum S. S. V. T. proprie Canonicorum numero s. catalogo, a Saec. II - XVI.

Patrum testimonia, quibus ostenditur, Veteribus iam iam consuetam fuisse formulam illam loquendi: Sola fide nos iustificari.

Man sehe: Progr. fun. Io. Cph. Haueri L. F. Reinhartus ut idea prudentis Theologi, welche Rede auch in Pippingi memorias Theologorum p. 238. sqq. eingedruckt ist. Zeltn. uit. theol.

Reinsperger (Johann Wilhelm) ein gelehrter Geistlicher, war gebohren den 8 Jun. 1630 zu Kraftshof, woselbst sein Vatter, M. Baltasar, damals Pfarrer war. Die Mutter hies Kath. Frankin, und war eine Schwester Wolfg. Frankens, Vormundschreibers, der sich auch seiner in den damaligen kümmerlichen Zeiten des 30iährigen Krieges und der 1634 regierenden Pest, in welchen er auch seine Eltern verlohren hat, vornemlich und getreulich annahm. In der Lorenzer Schule genoß er die Privat-Unterweisung des Conrectors, Albinus, und kam von dar in das Gymnasium, in welchem er alle Klassen durchgieng. 1648 wurde er in das Auditorium befördert und hörte in demselben Dilherrn, Wülfern und Arnolden. 1649 den 17 Nov. gieng er nach Altdorf, wohnte bey Reinharten, bey dem er auch zuletzt speiste, und legte nicht nur in der Philosophie bey Felwingern, Bruno, Tydäus, Treu und dem Inspector Dürren, seine Gründe, sondern hat sich auch durch Hackspans Anführung im Ebräischen, Chaldäischen, Rabbinischen, Syrischen und Arabischen gar wohl umgesehen. 1652 disputirte er unter Felwingern de enthymemate, 1655 unter Hackspanen de accommodatione contra Socinianos, und wurde in dem letzten Jahre Magister. Mit dem Anfange des Herbsies machte er sich nach Jena auf, nach Ostern 1656 aber verlies er solches und gieng nach Leipzig, Wittenberg, Zerbst, Magdeburg und Helmstädt, woselbst er an eben dem Morgen ankam, an welchem der berühmte Calixt gestorben ist. Bey Cellarius gieng er hier zu Tische, und hörte nebst demselben Titius, den iungen Calixt und Hildebranden. Er hatte die Ehre, dem Hn. Hilpert, der Prof. der ebr. Sprache gewesen und als Superintendent nach Zell gieng, bey seiner Inaug. Disp. zu opponiren.

Auch

Auch hat man ihm die Profession der ebr. Sprache aufgetragen; weil aber die Pest in Helmstädt einries, so reiste er 1657 wieder nach Jena. Hier disputirte er unter D. Musäus de distinctione theologiae in naturalem et reuelatam. 1658 ist er nach Hause gegangen, um seinen Vettern, Eph. Franken, nach Altdorf zu führen. Von dort aus that er in Gesellschafft Hn. Prof. Felwingers und anderer guten Freunde eine Reise durch Bayern. Nach Vollendung derselben schickte er sich an, mit besagtem seinen Vettern nach Rinteln zu gehen, in Giessen aber erhielte er ein Schreiben, welches ihn zurück beruffen. Er begab sich wieder nach Altdorf, woselbst indessen Hackspan mit Tod abgegangen ist. Er meldete sich um die erledigte Profession; und weil seine Geschicklichkeit in den morgenländischen Sprachen den Herren Curatoren der Universität bekannt war, gab man ihm an die Hand, als Präses zu disputiren, wozu er, ob es schon damals so gewöhnlich noch nicht war, wie iezt, die Erlaubniß von der Facultät erhielte. Er that es auch im Nov. 1659; alleine die Arbeit war vergeblich und Wagenseil kriegte die Profession. Hierauf nahm er eine Reise über Regensburg, Straubingen und Passau, zu Wasser auf Linz und zu Land wieder nach Hause. 1667 wurde er gleich mit Anfang des Jahres als Pfarrer zu Artelshofen und Alfaltern ordiniret, gelangte 1675 zum Pastorat in Happurg und wurde sofort gegen Anfang des 1684sten Jahres nach Leimburg vociret. 1696 fiel er bey Haltung einer Leichpredigt auf der Kanzel um, erholte sich aber wieder und ist erst 1708 den 21 Merz im Herrn entschlaffen. Seine Ehewirthin war Jgfr. Anna Maria, Hn. Prof. J. P. Felwingers zu Altdorf, Tochter. Seine Kinder siehe in Hirsch. dipt. Im Druck ist ausser dem Schreiben in der Hochmannischen Sache, welches wir neulich in unser Commerc. Epist. Norimb. P. II. p. 102. sqq. haben eindrucken lassen, von ihm vorhanden:

Disp. de Daniele propheta. Alt. 1659. 4.

Leichpredigt auf Fr. Mar. Salome von Leiningen, geb. Freyin von Closen, Hn. Joh. Seyfr. von Leiningen Gemahlin. Alt. 1677. 4.

Reisenleiter (Johann Heinrich Paul) ein Advocat, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1675, studierte zu Altorf und nahm daselbst Licentiam Juris an mit einer im Dec. 1700 vertheidigten Inaug. Disp. de inuentionis praemio. In das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg kam er 1703, in welchem Jahre er auch die Doctorwürde vollends zu Altdorf erhielte. Das Zeitliche verlies er wieder den 21 Jul. 1733.

Rem (Wolfgang) ein JCtus, von Geburt ein Augsburger, aus dem daselbst gar berühmten und adelichen Patricien Geschlechte, wurde 1520 der Stadt Nürnberg Consulent. Vermuthlich ist er von dannen wieder weggegangen, weil man keine weitere Nachricht von ihm finden kan. Ge. Bucelin beschreibt in Germania topo-chrono-stemmatographica die Remische Familie, woselbst etwann ein mehrers von ihm möchte zu finden seyn.

Rem (Georg) auch ein JCtus und wahrer Polyhistor, ist aus besagtem adelichen Geschlechte erzeuget und zu Augsburg den 4 Jan 1561 gebohren worden. Sein Vatter hies Daniel, und die Mutter Magd. Mörlerin. Er nennet in einer Schrifft, die er dem M. Joh. Fabricius und Joh. Hetzer, Prediger bey St. Claren, dedicirte, beyde seine Lehrmeister, und muß also wol schon in seiner Jugend nach Nürnberg gekommen seyn, woselbst Joh. Fabricius eine Privatschule hielte, in welche gar vieler vornehmer Leute Kinder geschicket wurden. 1575 war er ein Schüler des berühmten Hier. Wolfens, und der gelehrte Höschel war sein Mitschüler. Wo er weiter studieret hat, können wir bis dato nicht finden. Er hat die Doctorwürde in beyden Rechten angenommen; wir wissen aber auch nicht wo. So viel ist gewiß, daß er sich bey Zeiten eine stattliche Gelehrsamkeit erworben und mit den berühmtesten Männern und vornehmsten Gelehrten in Bekanntschafft gerathen sey. Er that schöne Reisen durch Deutschland, Frankreich und Italien, auf welchen er gar vertraut mit dem nachmaligen berühmten JCto, Augustin Köckert, lebte. Von Italien gieng er nach Hause und hielte sich einige Zeit in Augsburg auf. 1589 kam er in Dienste der Herren

Grafen von Wied, bey welchen sowol, als einigen andern vornehmen vom Adel, er den Character eines Rathes mit Ehren und Verdiensten bestritte. Die Republik Nürnberg wurde hiedurch bewogen, ihn im Jahre 1600 zu ihrem Consulenten zu bestellen. Ehe er noch nach Nürnberg kam, verheirathete er sich 1595 mit Anna Mar. Seelin, aus Simmern, welche er 1617 wieder verlohren hat. 1623 hat er bey der Einführung der Doctor-Privilegien zu Altdorf und Einweyhung der eigentlichen Universität daselbst die Stelle des alten und unvermöglichen Prokanzlers, Phil. Camerarius, vertretten, nach dessen erfolgtem Absterben er auch 1624 selbst zum Prokanzler erwählet wurde. Er diente aber nicht lange in diesem ansehnlichen Posten, indem er gleich im folgenden Jahre 1625 den 15 Aug. und zwar ganz schnell von dieser Zeitlichkeit abgefordert wurde. Er starb ohne Leibeserben. Seine Grabmaal und die von ihm selbst verfertigte Aufschrifft steht in Trechsels Joh. Kirchhof p. 137. Seine Gelehrsamkeit war die feinste und weitläuftigste. Er war ein grosser Philologe, wovon alleine sein Themistius ein stattliches Zeugniß giebt, obschon Marc. Welser mit demselben nicht zu frieden seyn wollte, und der einzige war, der dieses Buch nicht so wohl aufgenommen hat, als es übrigens alle Gelehrte gethan haben. Er war ferner ein vortreflicher Poet, und sind hievon unbeschreiblich viel einzelne und hier und dar eingedruckte Proben vorhanden, ausser denen, die wir hernach erzählen wollen. Auch gehöret er unter die Rechtsgelehrten, die sich um das studium biblicum und die Theologie verdient gemacht haben, weswegen er auch vom Theod. Ebert in den Eulogiis ICtorum, qui ebr. linguam aliasque orientales propagarunt, auxerunt, promouerunt, p. 80 sq. gerühmet wird. In seiner Religion und Theologie war er zwar gar nicht der reinste, indem er sich stark und offenbar auf die Calvinische Seite neigte, auch deswegen von einigen in die Verzeichnisse Calvinischer Gelehrten gesetzet worden ist: doch scheinet er auch hierinnen billiger und ruhiger gewesen zu seyn, als in dem damaligen unglücklichen Zeitpunkte einige Nürnbergische Rechtsgelehrte, und besonders kurz vor ihm Eph. Hardesheim, sich bezeiget haben. Seine besten Freunde und Correspondenten waren

Melissus, Casaubonus, Joh. Caselius, Marq. Freher, Sc. Gentilis, Conr. Rittershus, Casp. Hofmann, Bernh. Prätorius, Joh. Cellarius, Jan. Gruter, Peter Fradel, und Albr. Molnar. Der letzte hat in seinem lusu poetico etc. Verse auf unsern Rem; und überhaubt ist schon bey seinen Lebzeiten sein Lob von verschiedenen vortreflichen Männern erhoben und besungen worden. Hieher gehöret eine kleine und rare Piece, betitelt: Io. Caselii epistolae quatuor ad Ge. Remum et alios; accesserunt uota et elogia amicorum in eiusdem Remi natalem L. et insignia gentilitia, cum anagrammate uno atque altero. Altorf. 1610. 4. Von unserm Rem ist selbst hiebey etwas befindlich, nemlich: ξένιον φιλοφιλίας ad Cph. Danubianum, P. C. Eccles. Ratisb. Ministrum. Uebrigens schmeicheln wir uns, die Remischen Schrifften zuerst am vollständigsten und richtigsten also verzeichnet zu haben:

Συγχάρμα abeunti Aug. Kockerto ex Italia in Germaniam scriptum. (ohngefähr 1583.)

Spicilegium in librum παροιμιῶν Salomonis et Ecclesiasten. Sigenae Nassouiorum. 1596. 8. Sind eigentlich 2 Bücher, von denen Fabric. in hist. bibl. T. VI. p. 401 sagt, quod nec ubiuis uel noti sint uel obuii.

Nemesis Carolina, i. e. Imp. Caroli V et Ordinum Imp. Rom. leges capitales expositae et scholiis auctae. Herborn. 1600. Francof. 1618. 4.

In den schon öffters angeführten Exequiis Baumgartnerianis diuersorum auctorum editis a C. Rittershusio, Nor. 1603. 4. steht auch ein Epicedion G. Remi.

Themistii Philosophi, Euphradae ab eloquentia dicti, Orationes sex Augustales, ad Constantium, Iouianum, Valentem et Valentinianum II, Impp. Augg. habitae graece, et nunc primum in serm. lat. conuersae a G. Remo, cum eiusdem notis, in quibus non pauca ad Politica, historias, mores et leges. Adiecta est septima Themistii oratio ad Valentem Imp. pro libertate religionis latine, et denique Vita Themistii, quantum Remus hinc inde colligere potuit. Amb. 1605. 4.

Eidyl-

Eidyllion Remi, OMNIA inscriptum, ad Dn. Alb. Molnar, Pannonem. Amb. 1605. 4.

Asbestos Sedomi incendium, Magnae VInDICtae speculum carmine expositum, strenae loco acceptum-redditum a G. Remo. Nor. 1607. 4.

Εἰκόνων siue Encomiorum libellus singularis ad Eliam Rosinum eiusque filios, Palladios alumnos. Amb. 1610. 12. Dieses ist vom Apin mit den hernach folgenden Emblematibus curiae Nor. explicatis etc. confundiret worden.

Congratulationes in feliciss. ex Galliis et Britannia M. in Germaniam reditum illustr. Princ. Dn. Frid. Huldrici Ducis Br. et Lunaeb. conscriptae a G. Remo aliisque. Nor. 1610. 4. Siehe unsern ersten Theil p. 189.

Ἀνακχεων ἐπικήδιος cum uoto ad Dn. Phil. Hainhoferum, P. A. Adfinem amicumque optimum maximum etc. Nor. 1617. 4.

Emblemata politica in aula magna Curiae Norimb. depicta. Nor. 1617. 4. Ist auch eine etwas seltne Piece, wozu Pet. Iselburg die Kupfer gestochen, Rem aber die Erklärungen in deutschen und lateinischen Versen gemacht hat.

Marci Welseri manes ab amicis manibus. Nor. 1617. 4. Rem hat sie herausgegeben und C. Arnold hat sie hernach in die Opera Welseri eindrucken lassen.

Carmen de acidulis Goeppingensibus et Ebenhusanis.

Epistola Consolatoria G. Remi ad Cl. M. Petr. Fradelium. (scripta 1620.) Pragae. 4. Es scheint, Fradel habe diesen Brief, der ihn wegen eines unbescheidnen Gegners tröstet, abdrucken lassen, indem auch ein eigenhändiges Schreiben des Herzogs von Pommern, Philipp II, an Fradeln beygefügt ist. Weil diese kleine Schrifft ausser Zweifel rar und zugleich den Fradel, als einen berühmten Pragischen Professor, der im Jöcherischen Gl. nicht angeführt ist, bekannt macht, wollen wir sie in unserm Commercio Ep. Nor. wieder abdrucken lassen. Es erhellt auch daraus, daß Rem 1613 zu Prag gewesen sey.

Orati-

Oratiuncula, qua Rectori Vniu. Alt. insignia tradidit G. Remus proprid. Kl. Quinctil. 1623. Steht nebst noch einer, womit er die Freyheit, Doctores zu creiren, ertheilet, in dem Actu publicationis priuil. doctoral. Alt. 1624. 4.

Diss. qua commentum esse putidum, calcasse collum Imp. Friderici I. Ahenobarbae, Caesaris, Alexandrum III. P. R. ostenditur. Nor. 1625. 4. Wurde zu Altdorf bey einer Doctor-Promotion gehalten.

Ἡ ἀριστοπολιτεία, s. de optimo reipublicae statu tam ad principem quam ciuem bonum informandum διδασκαλία, exegematis in quatuor Regum libros explicatae. Ist ein feines MSCt unsers seel. Prokanzlers, von welchem Hr. D. Jac. Brucker 1724 eine eigne Epistel an Hn. Prof. Apin geschrieben und hernach seinen Miscellaneis etc. p. 476. sqq. einverleibet hat.

Wir müssen auch die Briefe anzeigen, die sich hin und wieder von unserm Rem finden:

Ep. ad Lud. Lucium. Steht in der scholastica et epistolica disceptatione de grauissima quaestione, num Christus pro peccatis nostris iustitiae diu. satisfecerit, nec ne, inter Mich. Gittichium, Socinianum et Lud. Lucium, Orthodoxum, Basil. 1613. 12. Hr. D. Zeltner hat diesen Brief wieder abdrucken lassen in der histor. Cryptosoc. Alt. p. 82. sqq.

Epp. I ad Iungermannum, VIII ad Io. Kirchmannum, et I ad Io. Elswychium. Stehen in den Epp. Gudianis p. 211-220.

Epp. VIII ad Casp. Hofmannum, II ad Mich. Meisnerum, et III ad Mich. Virdungum. Stehen an den Epp. Richter. p. 596-602. 748. 750. und 828. sq.

Ep. ad Ioh. Piscatorem. Steht in Cypriani catal. MSC. et Epp. Biblioth. Goth. p. 149.

Aus Epistolis ineditis Remi nostri stehen seine Excerpta in noua librorum rariorum conlectione, p. 557. sqq.

In den von Nolten heraus gegebenen Briefen steht Vol. I. nro. X. ein Fragment eines Briefes Remes an den Caselius, und ein Brief des Caselius an ihn.

Schrif-

Drey Briefe an ihn vom Herzog in Braunschweig August, woraus auch erhellt, daß Rem eine Vorrede zu des Fontius Schrifften gemacht habe, stehen in Schelh. am. lit. T. III. p. 251 sqq. und T. X. p. 1252 sqq. steht ein anderer von M. Freher an ihn.

Man sehe: Fr. W, d. K. Ap. uit. proc.

Renz (Johann Sebastian) ein gelehrter und im Predigen beliebter Geistlicher, sahe zuerst das Licht der Welt den 7 Dec. 1718 zu Peringersdorf, woselbst sein Vatter, Herr Mich. Renz, der 1744 sein Leben als Diaconus zu Wöhrd beschlossen, damals Pfarrer gewesen ist. Der treuen Anweisung dieses seines Hn. Vatters hatte er die ersten Gründe der heil. Sprachen zu danken. Unter der vortreflichen Anführung Hr. Cand. Riesens, nunmehrigen Pfarrers zu Leimburg, setzte er seine Bemühungen so lange fort, bis er vom Hn. Rector Munzen 1731 in die erste Klasse des Gymnasii aufgenommen wurde. Nachdem er so wol hier als in dem Egid. Auditorio unter Mörl, Negelein, und Doppelmayrn die nöthigen Vorbereitungen zu den höhern Wissenschafften gemacht, nahmen ihn 1733 die Altdorfischen Musen auf. Bernhold, Baier, Feuerlein, Schwarz, Spies und Tresenreuter waren seine Lehrmeister in den Humanioren, der Philosophie und Theologie. 1735 gieng er nach Leipzig, wo er Ludovici, Kappen, Jöchern, Gottscheden, zu seinen Anführern in der Weltweisheit, Gelehrten-Geschichte und der deutschen und lateinischen Wohlredenheit hatte. Olearius und Hebenstreit lehrten ihn das Griechische, Ebräische, Rabbinische und Syrische. Bey Tellern und Wollen aber hörte er die ganze Theologie. Damit er sich in den heil. Sprachen noch vester setzte, unterwies er auf Anrathen seiner Lehrer einige arme Studenten umsonst. 1736 vertheidigte er als Autor unter Hebenstreiten eine Abhandlung de supplicio Achabi et Zedekiae, Ier. 29, 22. Zwo Noten in dieser Disp. p. 16 und 25. sind Hn. D. Hebenstreits Arbeit. In eben diesem Jahre den 15 Dec. wurde er Bacularius, im folgenden aber den 21 Febr. Magister und hielte eine griechische Rede

von den verschiedenen Arten zu disputiren, der griechischen und scholastischen Weltweisen. Die donnerstägige grosse Prediger-Gesellschafft nebst der Gottschedischen geschlossenen Redner-Gesellschafft nahmen ihn hierauf zu ihrem Mitgliede auf. 1738 disputirte er als Präses de saltationibus ueterum Ebraeorum, Exod. 15, 20. Ein Auszug dieser Frucht seiner Jugend steht in den Melhornischen Auszügen, Tom. III. Er las nach diesem ein Jahr lang logische, griechische und ebräische Collegia und übte sich öffters in der Stadt im Predigen. Unter solchen Beschäfftigungen endigte sich 1739 der Lauf seiner akademischen Jahre. Der Herr Inspector Sarganeck zu Halle trug ihm zwar die Stelle eines Präceptors im Waysenhause nebst der damit verknüpften Hoffnung einer gewissen Beförderung an: allein der Entschluß war schon vest genommen, nach einem kurzen Besuch der übrigen Sächsischen Universitäten in sein Vatterland zurücke zu kehren. Er langte darinnen zu Ende 1739 an, begab sich sogleich in den Cirkel der Candidaten, und hatte einige Jahre das Glück, in den hochadelichen Stromerischen, Kressischen und Scheurlischen Häusern zu informiren. 1740 wurde er Katechet im Zuchthause, und 1742 Vicarius bey St. Claren. 1743 erhielte er zu Altdorf die Ordination als Vicarius seines Hn. Vatters. 1744 wurde er Pfarrer zu St. Helena und 1753 Diaconus zu St. Egidien in Nürnberg. Ausser seinen beyden Disputationen sind von ihm noch gedruckt: ein griechisches Gedicht auf die Magister-Promotion Hn. Joh. Gottfr. Hirschens, nunmehrigen Superintendentens zu Reichenbach, nebst verschiedenen lateinischen und deutschen Gedichten. In den erbaulichen Fasten-Predigten, die er bey St. Egidien hält, betrachtete er im vorigen Jahre das grosse Hall- und Jubel-Jahr des Volkes Israel, als ein herrliches Vorbild der Gnadenzeit des N. T. und lies nebst einem Entwurf seiner Predigten eine Nachricht von dem ersten Jahrhunderte der Passions-Predigten bey St. Egidien, welches unter dem Beystand GOttes mit 1756 beschlossen worden, drucken.

Reu (Johann Elias) designirter Professor zu Altdorf, ist den 21 May 1628 gebohren worden. Sein Vatter, M. Elias,

Elias, war damals Diaconus in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd. Die Mutter, Katharina, war M. Esti. Reichens (siehe oben) Tochter. Mit sechs Jahren besuchte er die lateinische Schule zu Wöhrd, welche damals neu angerichtet wurde. Nachdem sein Vatter als Diaconus an der Spital-Kirche nach Nürnberg kam, wurde er der Privat-Unterweisung des Predigers bey St. Egidien, Hn. M. Joh. Leonh. Frischens, übergeben. Als sein Vatter gestorben war, kam er nicht nur in die erste Klasse der Sebalder-Schule zu dem Rector, Ad. Zanner, sondern es nahm sich auch der gelehrte Prediger, Hr. Dan. Wülfer, bey dem er Famulus wurde, seiner als ein anderer Vatter an. Unter diesem disputirte er 1647 in dem Egidischen Auditorio über genuinam expositionem termini technici, de causa sine qua non. 1648 im May gieng er mit Rath und Hülfe besagten Gönners nach Jena, wo ihm sein Fleis und seine Geschicklichkeit die Liebe der Professoren gar bald zuwegen brachte. 1651 hat er unter dem Decanate Joh. Frischmuths die höchste Würde in der Weltweisheit erhalten. Eine Krankheit brachte ihn 1652 nach Hause. Er wurde in dem Wülferischen Hause, wo er sich ein viertel Jahr lang aufhielte, so treulich verpfleget, daß er sodann, völlig wieder hergestellet, nach Helmstädt reisen konnte, wo er fünf Jahre die berühmten Theologen, und besonders Ge. Calixten, hörte, auch etlichemal sich als Präses auf dem obern Katheder zeigte. Er hatte von iedermann das Lob eines scharfen Disputators, und war dabey ein starker Verehrer der Aristotelischen Philosophie. Nur neigte er sich öffters auf die Seite der Remonstranten, deren Bücher er gar zu fleisig gelesen hat. Von Helmstädt trieb ihn die Pest weg, und er gieng nach Jena, woselbst er 1657 unter Niemannen de iudice controuersiarum fidei disputirte. Indem nun er selbst sowol als die Nachricht von seiner erworbenen Gelehrsamkeit nach Hause kam, erhielte er 1658 im May das erledigte Inspectorat der Alumnen zu Altdorf. Er diente in dieser Stelle mit grossem Nutzen seiner Untergebnen über 9 Jahre; alleine ihm selbst wurde die Zeit wegen ausbleibender weiterer Beförderung endlich zu lange. Er hatte dieses theils den Umständen, theils sich selbst zuzuschreiben. Nicht nur eröffnet-

sich keine Gelegenheit, bey welcher man ihn nach seinen Verdiensten und Wünschen hätte befördern können; sondern es war ihm auch der berühmte und in Nürnberg so angesehene Prediger Dilherr zuwider, als welchen Reu so wol öffentlich als im geheimen immer tadelte und widerlegte. Endlich erhielte er die Profession der Eloquenz zu Altdorf, wurde den 25 Apr. 1667 an einem Tage mit Joh. Cph. Wagenseilen als Professor vorgestellet und sollte im May die gewöhnliche Antritts-Rede halten. Allein ehe dieses noch geschahe, wurde er bey Hersbruck zwischen den Dörfern Henfenfeld und Altsittenbach tod im Wasser gefunden. Man weis nicht, wie er hinein gekommen ist. Nur so viel ist bekannt, daß er nach seinem Gebrauch einige benachbarte Geistliche besuchen wollte, und von Hersbruck aus nach Henfenfeld gieng. Aus verschiedenen Anzeigen war zu vermuthen, daß er entweder sich ins Wasser gestürzet, oder mörderischer Weise umgebracht worden, oder von ohngefähr von der Brücke bey Altsittenbach herunter in die Pegnitz gefallen sey. Besagter sein anderer Vatter lies ihm die Leiche halten und war bey derselben selbst zugegen. Wir zeigen schlüßlich seine Schrifften an, müssen aber dabey anmerken, daß ihm eine Disp. de IEsu Christo filio DEI unigenito vom Hn. Apin fälschlich zugeschrieben wird, als die nicht er, sondern sein Vatter bereits 1620 unter Ge. Rittern zu Altdorf gehalten hat. Es ist also von ihm vorhanden:

Disp. I. de gradibus necessitatis. Helmst. 1654.

- - II. de gradibus necessitatis et in specie de uniuersali. Helmst. 1655.

Dialysis logico-metaphysica apologismi M. Henningi Bentii. Magdeb. 1656. 4.

Positionum logicarum decades tres priores et posteriores. Helmst. 1656. 4.

Disp. de iustitia. Helmst. 1657.

Theatrum Aristotelicum, pandens doctrinam librorum X Nicom. a Cph. Prebisio, I. V. D. et P. P. quondam Lips. antehac apertum, nunc uero recognitum, notisque necessariis et perpetuis illustratum, publiceque disceptatum a M. Io. El.

Reu,

Reu, cum auctario quaestionis de uirtutum moral. ἀντακολουθήσει etc. Alt. 1662. 4. rec. 1665. 8.

Quaestiones XVII miscellae in Audit. Egid. Norimb. ad disceptandum propositae, 1664. form. pat.

Sehe: W, d. und Ap. uit. phil.

Reyher (Christoph Friedrich) ein Advocat, war gebohren zu Nürnberg den 13 Jul. 1697. Der Vatter, Hr. David Gottlieb Reyher, war kaiserl. Leib-Chirurgus. Den Anfang seiner Studien machte er in dem Egid. Gymnasio, und setzte sie auf der Universität Altdorf unter den dasigen berühmten Lehrern weiter fort. 1711 disputirte er unter Feuerlein de obligatione pactorum metu iniusto extortorum, und gieng hierauf nach Leipzig, und zwar unter Anführung seines Hofmeisters, Hn. Wiks, nunmehrigen Baumeisters daselbst. Er kehrte aber wieder nach Altdorf zurück und wurde daselbst nach vorher gehaltener Inaugural-Disp. de praecipuo filiorum filiarumque 1719 der Rechten Doctor. Nachdem auch dieses geschehen, machte er eine Reise nach Dänemark, woselbst er sich ein halbes Jahr verweilte, sodann nach Schweden, von dar durch die Handverischen und Sächsischen Lande nach Holland, und nahm endlich seinen Weg wieder nach Nürnberg. Hier kam er 1722 in das Collegium der Herren Advocaten, und vermählte sich 1723 mit des Hn. Conr. Pirners, des Fränkischen Kreises wohlbestellten Oberstens bey dem Dragoner-Regiment des Hn. Generals von Löffelholz, Fräulen Tochter, aus welcher gesegneten Ehe noch 4 Kinder am Leben sind, nemlich 1) eine Tochter, welche an Hn. Joh. Jac. Krochmann, Kauf- und Handelsmann in Nürnberg, verheirathet, nach einer kurzen Zeit aber in den Wittwenstand versetzet worden. 2) ein Sohn, als der älteste, der bey der Stadt Nürnberg Lieutenant ist. 3) der mittlere Sohn, welcher in Kön. Dänischen Diensten gewesen ist. 4) der jüngste Sohn, der als Fähndrich in Bayreutischen Diensten engagirt ist. Der Herr Doctor gieng endlich von Nürnberg weg und starb zu Nordhausen den 2 Oct. 1750.

Rhein (Paul von) ein JCtus, war ein gebohrner Nürnberger, und ist sein Vatter, Joh. von Rhein, bey der Republik in öffentlichen Diensten gestanden. Er wurde 1626 Advocat zu Nürnberg und 1630 Consulent, in welchem letzten Jahre er sich mit Jgfr. Mar. Magdalena, Hn. Sebast. Schillers, des grössern Raths daselbst, Tochter verheirathete. 1631 wurde er Genannter des grössern Raths und starb Ao. 1642.

Rheinisius oder Rinesius (Nicolaus) ist von 1587 bis 1611 als ordentlicher Stadtphysicus bey der Republik Nürnberg bedienet gewesen.

Rhodigast oder Rodegast (Sebastian) ein Pfälzer, von Hilpoltstein gebürtig, studierte zu Altdorf und wurde daselbst den 22 Dec. 1585 der Philosophie Bacularius, 1587 oder 1588 aber Magister. 1591 hatte er schon eine Collegen-Stelle an der Sebalder-Schule in Nürnberg, und 1599 im Merz, nicht 1593, wurde er Nürnbergischer Pfarrer in der Vestung Lichtenau, von wannen er 1603 wieder nach Nürnberg als Diaconus zu St. Egidien gekommen ist. Er starb im Febr. 1619. Ein M. Ge. Rodigast, der auch um 1600 College der Sebalder-Schule war, scheint sein Bruder gewesen zu seyn. Von seiner Fertigkeit in der lateinischen Poesie sind folgende Proben vorhanden:

Carmen περὶ Φρουρᾶς ἀγγελικῆς generis humani scriptum et consecratum Wilib. Schlusselfeldero et Hier. Baumgartnero, Duumuiris Nor. Maecenatibus et Patronis suis etc. Alt. 1586. 4.

Carmen in honorem nuptiarum Sefridi Pfinzingii et Mar. Magd. Geuderiae etc. Nor. 1591. 4.

Epithalamium in nupt. Io. Haueri, Eccl. Lauff. Nor. Diaconi, et Agnetis, Esaiae Cracouii, ibidem Pastoris filiae. Nor. 1593. 4.

Carmen de natura et proprietate Pelicani. Aug. Vind. 4.

Siehe Acta schol. 5ten Band, p. 379. sq.

Rhumel siehe Rummel.

Richter (Georg) ein berühmter JCtus und Polyhistor, ist 1592 den 4 May zu Nürnberg in diese Zeitlichkeit eingetretten. Sein Vatter, Conrad, war Genannter des grössern Raths und Englischer Tuchbereiter daselbst; die Mutter, Constantia Bonnecroi, eines Goldschmids Tochter von Antorf in Braband, ist in ihrer Kindheit wegen der Spanischen Verfolgungen in den Niederlanden, und als sie ihrer Eltern zeitlich beraubt wurde, zu ihrer Mutter Schwester nach Nürnberg gekommen. Mit 6 Jahren kam er in die Lorenzer-Schule, wo Veit Burger sein Lehrmeister war, und schon mit 10 Jahren hat er in dem ordentlichen Schul-Examen eine Rede de utilitate et necessitate grammatices mit Lob gehalten. Er hatte auch über dieses Hauslehrer, und diese arbeiteten nebst den öffentlichen bey seinen glücklichen Gaben so gesegnet an ihm, daß er bereits 1607 Altdorf beziehen konnte. Er verweilte zwar anfänglich noch fast ein paar Jahre in den Klassen des dasigen Gymnasii; legte aber unter Mauricio und Waldungen einen nur immer bessern Grund in den Humanioren, auf welchen er, als er in die öffentlichen Auditoria erlassen wurde, seine philosophischen und iuristischen Studien desto sicherer bauen konnte. Seine Professoren waren Virdung, Piccart, Queck, Soner, Dinner, Rittershus und Scip. Gentilis. Er trieb eifrigst die Aristotelische Philosophie, lies sich öffters mit Disputiren öffentlich hören, und schrieb mit eigner Hand und grossem Fleis 13 Bände von Erklärungen der vornehmsten Aristotelischen Bücher zusammen, wurde auch der Philosophie Bacularius. Er versaumte bey diesen philosophischen, so wie seinen iuristischen Bemühungen, auch die Theologie und Medicin nicht; besonders aber legte er sich auf die griechische Sprache, in welcher er es gar weit brachte, auch deswegen dem berühmten D. Dinner, als einem grossen Meister und Liebhaber dieser Sprache, gar werth war. Am beliebtesten war er wol bey D. Ernst Sonern, dem er auch, als derselbe 1612 an der Pest sturb, mit besonderer Genehmigung der Herren Curatoren der Akademie eine zierliche Lob-

rede

rede hielt. Die vornehmste Absicht dieser Rede war wol die Vertheidigung und Ehren-Rettung Soners wegen des ihm aufgebürdeten Socinismi; und es scheint, als hätte Richter diese Vertheidigung nicht unglücklich unternommen. Allein Hr. D. Zeltner bewiese in seiner historia arcana Socinismi Altorfini, daß weder Soner noch Richter frey von diesen gefährlichen Irrthümern gewesen seyn; ohngeachtet man nicht nur gerne glaubt, sondern auch höchst wahrscheinlich darthun kan, daß unser Richter seine Irrthümer bey reifen Jahren völlig habe fahren lassen. Man kan hierüber D. Zeltnern l. c. weitläuftig genug nachlesen. Inzwischen verstrichen 7 Jahre, die er in Altdorf zugebracht hat, und er begab sich 1614 mit einem stattlichen Zeugnisse von der Juristen-Facultät versehen, welches Scip. Gentilis ausgefertiget hat, nach Helmstädt. Hier wählte er Calixtum, Horneium und Nihusium zu seinen besten Freunden, mit welchen er auch bey Cornel. Martini speiste. Ein Jahr verweilte er hier und gieng sodann nach Leyden, wo Heinsius, Cunäus, Bertius, Meursius, Schwanenburg, Episcopius, Scriver und Vossius ihm mit Vergnügen einen freyen Zutritt gestatteten. Unter D. Cornel. von Schwanenburg disputirte er 1616 den 2 Jul. über l. 57. haeredes mei, ff ad SC. Trebell. öffentlich und mit grossem Beyfall. Ja Bertius recommendirte ihn an die Stelle des inzwischen zu Altdorf verstorbenen Scip. Gentilis als den tüchtigsten Nachfolger und legt ihm in der Zueignungs-Schrifft seines Germaniae an den Magistrat zu Nürnberg das ausserordentlichste und seltenste Lob bey, sagt auch, er habe erst bemeldte Disp. cum stupore Academiae nulla adiutus praesidis opera vertheidiget. Den 1 Jun. 1617 nahm er von Leyden Abschied. Die Universität gab ihm durch die Feder des Heinsius das kostbarste Zeugniß seines Fleisses und besonderer Geschicklichkeit; und noch über dieses kriegte er vom Heinsio und Bertio die besten Empfehlungs-Schreiben an die vornehmsten und berühmtesten Männer mit auf den Weg. Er machte somit eine Reise durch Brabant, Flandern, Engelland und Frankreich. Man wird in den Quellen, die wir citiren werden, mit Vergnügen die Beschreibung dieser Reise, die ein Muster seyn kan, wornach man andere einrichten dürfte, so wie die

die Erzählungen von seiner in Holland gehabten und in Engelland und Frankreich weiter erworbenen vorzüglichen Bekanntschafft lesen: für uns wäre es viel zu weitläuftig, solches alles zu beschreiben. Wir merken nur dieß einzige an, daß er sich in Frankreich am längsten zu Orleans, nemlich 8 Monate, aufgehalten habe. Endlich gieng er durch Savoyen über Genev nach Basel, woselbst er den 26 Nov. 1618 die längst verdiente Doctor-Würde in den Rechten erhalten hat. Seiner gezeigten Gelehrsamkeit und Verdienste wegen wurde ihm von 4 Competenten der erste Platz gegeben, da ihm vorher das Loos den vierten angewiesen hätte. Er hielte pro Gradu ohne Beystand eine vortrefliche Disp. de quaestionibus difficilioribus ad ueterem iudiciorum formam et hodiernam pertinentibus, welche in dem 4ten Theile der Baseler Disputationen eingedruckt ist. Bey der Promotions-Handlung selbst legte er nach seiner grossen Beredsamkeit auch noch eine zierliche Rede ab de causis calamitatum, quibus Europa hoc seculo premitur. Nunmehro dachte er auf die Heimreise, wollte aber noch zuvor um des kaiserl. Kammergerichts willen Speyer besuchen, von dannen er auch auf Heidelberg gieng und sich daselbst der grossen Männer, Dionys. Gottfrieds und Jan. Gruters Freundschafft erwarb. Den 16 Dec. langte er in Nürnberg an, und wurde gleich darauf 1619 in die Zahl der Advocaten daselbst aufgenommen, verheirathete sich auch mit Fr. Susanna, Matthi. Schyrers Wittwe und Mich. Bauers Tochter, die ihm 6 Kinder zubrachte, noch 5 aber mit ihm zeugte, wovon ein Sohn und die jüngste Tochter ihn überlebten. Schon 1620 wurde er der Republik Consulent, gelangte 1623 in das Stadtgericht, und 1626 wurde er Raths-Consulent. Er diente in dem Consulenten-Posten 31 Jahre zu Hause und auf Reisen, und in den wichtigsten Gesandschafften an den Kaiser, Könige, Chur- und Fürsten des Reichs hat er an allen Orten Ruhm und Verdienste erworben, ist auch bey verschiedenen Fürsten und Ständen des Reichs nach und nach in Rathsbestallung von Haus aus genommen worden. In den betrübten Zeiten des damaligen allgemeinen Krieges hat er sich besonders um sein Vatterland verdient gemacht. 1631 ist er als Abgeordneter der Stadt auf dem ausgeschriebenen

Convent der Evangelischen Stände in Leipzig erschienen. Unter andern gieng er auch 1636 mit mehrern Städtischen Gesandten auf das Reichsconvent nach Regensburg und verwaltete das der Stadt Nürnberg damals zustehende Directorium so ausserordentlich wohl und beredt, daß sich der Kaiser nach seinem Namen und Umständen erkundigte und ihn auch zum Pfalzgrafen oder kaiserl. Rath gemachet hätte, wenn er es verlanget haben würde. 1631 wurde er Prokanzler der Universität Altdorf. Niemand schickte sich zu dieser Würde besser, als er. Sein männliches Ansehen, seine grosse Beredsamkeit und seine Liebe für die Musen waren diesem Amte gar vortheilhafft. Er hat auch in demselben bis in das zwanzigste Jahr zu unvergeßlichem Nutzen der Akademie gedienet. Die Nürnbergische Kirche hat ihm auch vor andern vieles zu danken: wenigstens wendete er, wie seine Briefe zeugen, die äusserste Mühe an, bis er den berühmten und in unsrer Kirche unsterblichen Dilherrn von Jena nach Nürnberg gebracht hat. Dennoch lebte der Prediger bey St. Sebald, Joh. Saubert, in allerhand Mißverständniß mit unserm Richter. Saubert beschuldigte Richtern schädlicher Eingriffe und Räthe wider, das Predigtamt zur Verdächtigmachung der Nürnbergischen Normalbücher, sodann auch der Sectirerey und Einführung derselben in die Nürnbergische Kirche. Wir müssen aber dem Zeugnisse glauben, welches ein gesammter hochlöbl. Magistrat unter gemeinem Stadt-Insiegel dem Hn. D. Richter von seiner Unschuld gegeben hat, und welches Hr. D. Zeltner in Cryptosoc. Alt. p. 314 seq. abdrucken lies, indem er zugleich noch einige genauere Nachrichten von dieser Streitigkeit gab. Wir wollen aber hiemit nicht sagen, als ob der ehrliche und hochverdiente Saubert eine unnöthige Zänkerey angefangen und so gar unrecht gehabt habe. Er widersetzte sich vornemlich der geänderten Augsp. Confession, die Richter beyzubehalten suchte; und es erhielte auch Saubert 1644 das, was er verlangte, nemlich den Druck der Normalbücher mit der unveränderten Confession. Sonst waren auch Saubert und Richter recht gute Freunde, wie aus den Epp. Richter. p. 174. erhellet. Nebst der Heil. Schrifft und den Kirchenvättern liebte unser Richter besonders die Schrifften Luthers,

thers, Melanchthons, Erasmi von Roterdam und des Hugo Grotius, die er mit unglaublichem Fleise gelesen hat. Eben durch die Liebe für die beyden letztern wurde er bey Sauberten auch verdächtig. Er war aber in der That ein recht frommer und gottsfürchtiger Mann, wie hievon seine ascetischen Schrifften und Uebersetzungen reden können. Dieß einzige muß wol zugestanden werden, daß er sich in der Theologie wegen seines gar zu friedliebenden Gemüthes stark auf die Helmstädtische Seite neigte, auch deswegen D. Calixten gar zu gerne nach Nürnberg gebracht hätte. Er wünschte sich in seinem Leben nichts mehrers, als daß er unter Dilherrns Zuspruch sterben möchte, welches ihm auch zu Theil wurde. Es erfolgte aber sein Lebens-Ende den 9 Dec. 1651. Unter andern wiederfuhr ihm auch das Glück, daß er seinen einzigen Sohn noch als Collegen und Consulenten neben sich sehen konnte. Seine Tochter, Anna Katharina, heirathete den berühmten Prof. Joh. Conr. Dürren. Die Klagen bey seinem Tode waren allgemein, und man erfuhr nun erst recht, nachdem man seine Correspondenz durchgieng und grossentheils gemein machte, in was für Ruhm und Ansehen er bey den auswärtigen größten Gelehrten gestanden ist. Wir zeigen seine vortreflichen Schrifften an, welche sind:

Orat. fun. in obitum Ern. Soneri. Alt. 1613. 4.

Diss. ad difficillimam l. 57. haered. mei ff. ad SC. Trebell. Lugd. Bat. 1616. 4.

Cph. Fureri ab Haimendorf. etc. itinerarium Aegypti, Arabiae, Palaestinae, Syriae aliarumque regionum orientalium. Nor. 1620. 4. Ist nicht nur mit Richters Vorrede versehen, sondern es ist auch von ihm die gegenwärtige lateinische Uebersetzung aus dem Deutschen gemachet worden. Als aber doch auch diese Reisebeschreibung 1646 zu Nürnb. in 4 deutsch herauskam, schrieb Richter wieder eine Vorrede darzu, welche von dem Reisen der Christen ins gelobte Land handelt.

Ant. Fabri tract. de numariorum debitorum solutionibus. Hie-
von hat Richter eine neue Ausgabe mit einer gelehrten Vorre-
de zu Nürnb. 1622 besorgt.

Die geistliche Anatomia, die Beschreibung eines wahren Chri-
sten in seinem ganzen Wandel, nach allen seinen Leibes-Glied-
massen, voll geistlicher Unterweisung zur Erlangung des ewi-
gen Lebens. Nürnb. 1630. 8.

Digesta pietatis, s. de cultu orationis collectanea theoretico-
practica. Nor. 1636. 12.

Orationum decas I. Norimb. 1638. 8. Beym Apin sind die-
ses, so wie der folgenden Zehende, Reden, die Richter als
Prokanzler bey feyerlichen Handlungen zu Altdorf gehalten,
nach ihrem einzelnen Innhalt angezeigt.

Epist. consolat. ad Dn. Cph. Furerum, Reip. Nor. Duumu. prim.
obitum filii, Christophori, lugentem. Steht an G. P. Hars-
dörferi orat. fun. in honorem D. Cph. Fureri, 1634. 4.

Epist. consolat. ad eundem D. Cph. Furerum t. t. Senatorem,
super obitum coniugis, Magd. Geuderiae. Steht auch
an erst besagter Harsdörferischer Rede. Diese beyden Episto-
lae stehen auch hernach in den Epp. Richter. selectioribus wieder.

Orationum decas II. Nor. 1644. 8.

Erasmi von Roterdam Trostschrifft an einen betrübten Vatter,
welcher den tödtlichen Abschied seines Sohnes beweinet, Hn.
Heinr. Schlüttern über seines einzigen Sohnes, Johann,
Todesfall, zu mehrerm Trost und dem Seel. zum Ehrenge-
dächtniß aus dem Latein. ins Deutsche gebracht. Steht an
W. J. Dümmlers Leichpr. auf Joh. Schlütter, 1646. 4.

Orationum decas III. Nor. 1651. 8.

Memoria Dn. Ge. Noesleri a Dn. Ge. Richtero in oratione
d. 28. Ian. 1651 publice habita, celebrata. Alt. 1651. 4.

Oratio de arcanis aulae Iustinianeae. Alt. 1651. 4.

- - de poëtarum raritate eiusque causa. Alt. 1651. 4. Diese
zwo letzten Reden sind hernach den Epistolis selectioribus vor-
gesetzet worden.

Ge. Richteri eiusque Familiarium, Epistolae selectiores. Acce-
dunt 1) Richteri uita. 2) orationes duae. 3) mantissae
sex

sex epistolarum Casp. Hofmanni, Andr. Dinneri et Variorum, septemque iudiciorum. 4) spicilegium epistolarum illustrium. Opus, quaesitis ac responsis theologicis, iuridicis, politicis, medicis, philosophicis, historicis, geographicis, philologicis, criticis refertissimum: in quo eminent et elucent ea, quae a Graecis, Italis, Gallis, Anglis, Belgis aliisque missae fuerunt. Norimb. 1662. 4. Der Sohn, D. Joh. Ge. Richter, ist zwar der Herausgeber dieser Briefe: Chph. Arnold aber hat sie eigentlich ausgelesen, in Ordnung gebracht und das vorgesetzte Richterische Leben geschrieben. Der allererste Brief daselbst p. 86 sqq. an Grundherrn, Pömern, und Scheurl ist T. III. Methodorum a Th. Crenio edit. s. uariis de eruditione comparanda tractatibus, Lugd. Bat. 1699. 4. p. 590 sqq. wieder abgedruckt.

Er hat auch Dan. Sennerti lib. de bene uiuendi beateque moriendi ratione, ingleichen Erasmi Rot. lib. de praeparatione ad mortem, und misericordia diuina aus dem Lat. übersetzt herausgegeben. Noch mehrere Uebersetzungen, besonders aus den theologischen Schrifften Erasmi, waren bey seinem Tode vorhanden, die aber das Licht nicht gesehen haben.

In der Brandenburg-Nürnbergischen Territorial-Streitigkeit hat man ein wichtiges Bedenken von ihm, die strittige hohe fraischliche Obrigkeit betreffend, welches im MSCte in vielen Händen ist.

Wider das schlechte Urtheil eines neidischen Franzosen, Patins, von den vortreflichen Richterischen Briefen eifert schon Morhof in polyhistore, ed. nou. I, 1. 24. 84. und Herr D. Zeltner l. c. vertheidiget ihn auch wider andere Aufbürdungen. Siehe übrigens L, von J. M. Dilherrn. Fr. W, d. Arnoldi uitam Richteri. Ap. uit. procanc. Das GL. hat einen gar seichten und auch unrichtigen Artikel.

Richter (Johann Georg) ein JCtus, des vorigen einzig hinterlassener Sohn, kam auf die Welt zu Nürnberg den 12 Febr. 1620. Er studierte zu Altdorf, hielte daselbst unter Ru-

prechts Aufsicht 1639 eine Rede de quaestione, cur Brutus Lucius potuerit, Marcus non potuerit libertatem recuperare, und gieng 1642 von Altdorf weg. Von Nürnberg aus reiste er nach Hamburg durch die Seestädte in Holland auf die Universität Leyden. Allda hat er sonderlich die Jurisprudenz fleisig fortgesetzet und des berühmten D. Bernh. Schotani Lehre genossen, unter welchem er auch den 13 May 1641 ad L. 3. C. de Edit. D. Adriani öffentlich disputiret, übrigens aber mit andern vornehmen und gelehrten Leuten, besonders mit Heinsio, Gerh. Vossio, und Casp. Barläo, beyden letztern zu Amsterdam, fleissigen Umgang gepflogen hat. Darauf, als er Holland wohl besehen und auch den gelehrten D. Gronov zu Deventer besuchet, ist er durch Seeland, Braband und Flandern nach Engelland und von dar zurücke nach Franckreich gereiset. Zu Paris, wo er sich am meisten aufgehalten, ist er auf Gronovs Empfehlung sonderlich mit Hn. Saravio, Königl. Rath und Parlaments-Assessor, genau bekannt worden, der ihm auch viele Liebe und Ehre erwiesen. Herrn Cl. Salmasius, der kurz zuvor von Paris wieder nach Leyden verreiset, hat er schrifftlich salutiret, der ihm auch stattlich geantwortet hat. Sodann ist er zu Paris mit dem Hugo Grotius, als Schwedischen Gesandten, bekannt worden, 1644 aber über einige französische Universitäten durch die Schweitz wieder in Deutschland angelanget. In diesem 1644sten Jahre ist er den 22 Sept. zu Altdorf von W. Ludwellen zum Doctor beyder Rechten gemacht worden, nachdem er vorher de officio iudicis inauguraliter disputiret hatte. In besagtem Jahre war er auch schon Advocat zu Nürnberg und 1645 wurde er Genannter des grössern Rathes. 1646 kam er zur Consulenten-Stelle bey der Republik, nachgehends aber wurde er sowol Wolfsteinischer als Schwarzenbergischer Rath. 1669 reißte er in Wolfsteinischen und eines Hochl. Magistrats zu Nürnberg Commissionen nach Wien, von wannen er 1670 wieder zurück gekommen ist. Er rückte inzwischen in seiner Consulenten-Stelle ins Appellations- und Banco-Gericht fort. 1683 ist er endlich den 24 Jun. nach vielen Schmerzen und langwieriger Kranckheit, die ihn ein Jahr über seinen Amtsgeschäfften vorzustehen hinderte und das

Fürstl.

Fürstl. Schwarzenbergische Consiliariat aufzugeben nöthigte, unter geistreichem Zuspruch seines Eidams, Hn. Prediger Myhldörfers, von der Welt abgefordert worden. Vermählt hat er sich den 25 Nov. 1644 mit Jgfr. Katharina, Hr. Eph. Gammersfelders, des grössern Raths, Tochter, aus welcher Ehe folgende Kinder erzeuget wurden: 1) Georg Siegmund, der sogleich vorkommen wird. 2) Eleonora Katharina, welche mit Hn. Prediger, Andr. Myhldörfer, 1679 vermählet worden. 3) Eph. Joachim, geb. 1650, starb 1651. 4) Georg Achatz, geb. 1651, hat, nachdem er zu Altdorf studieret, bey der hochfürstl. Lüneburgischen und Kön. Dänischen Gesandtschafft zu Regenspurg sich aufgehalten, von dar seine Reisen in Italien und Frankreich vollbracht, dann bey dem Nymwegischen Friedensschluß bey der Dänischen Gesandtschafft und darauf bey dem Hn. Grafen, Anton von Oldenburg, Dänischen Abgesandten und Bevollmächtigten, in Diensten als Secretär sich befunden, sich auch allda so beliebt gemacht, daß er vielfältig in dessen Geschäfften nach Holland und Engelland verschicket worden, endlich aber nach erfolgtem tödtlichen Hintritt des Hn. Grafen an dem Hof der verwittibten Fürstin und Regentin von Ostfriesland sich enthalten, woselbst er mit sonderbarem rühmlichen und gnädigsten Wohlgefallen die geheime Secretärs-Stelle betretten und auch allda gestorben ist. 5) Anna Sibylla, geb. 1652, starb ledig 1703. 6) Magd. Barbara, geb. 1653, starb ledig 1693. 7) Joh. Paul, geb. 1655, starb 1656. 8) Salomon, geb. 1656, starb 1666. 9) Mar. Magdalena geb. 1657, ist erstlich an Hn. Prediger, Andr. Unglenken, nach dessen Absterben aber an Hn. Hieron. Müller, Diac. bey St. Egidien, verheirathet worden. 10) Joh. Georg, geb. und gest. 1659. 11) Ge. Carl, geb. 1661, hat sich zur Kaufmannschafft begeben, und nachdem er zu Leipzig, Frankfurt am M. wie auch zu Zürch in der Schweitz und endlich in Amsterdam gedienet und der Handlung nachgezogen, hat er 1695 zu gedachtem Amsterdam sich verlohren, daß man nicht weis, wo er hingekommen ist. Unser Hr. Consulent ist übrigens zwar der Herausgeber der Briefe seines Vatters, die er auch den 7 Herren Aeltern in Nürnberg dedicirte: Das vorgesetzte Leben seines Vatters aber hat, wie schon

er-

erinnert, Cph. Arnold, und nicht er, geschrieben, ohngeachtet es ihm hin und wieder, zum Ex. beym Fr. und in Molleri homonymoscopia p. 717 zugeschrieben wird.

Richter (Georg Siegmund von) ein vornehmer JCtus, des vorigen ältester Sohn, ist den 27 Aug. 1645 zu Nürnberg gebohren und durch Hn. Ge. Siegm. Fürer von Haimendorf aus der Taufe gehoben worden. In seiner Jugend gieng er von 1652 bis 1661 die Klassen des Egid. Gymnasii durch, und hat sich bey allen Lehrern und dem Director des Gymnasii, Hn. J. M. Dilherrn, ein ausnehmendes Lob und vortrefliches Zeugniß, so wie den Vorzug vor allen Mitschülern erworben. Mit einer wohl ausgearbeiteten Rede de bello contra Turcas gerendo gelangte er 1661 zu den öffentlichen Vorlesungen, die er zwey Jahre besuchet und dabey die Privat-Information Hn. Cph. Arnolds genossen hat, bis er endlich mit einer besondern und bey einer gar ansehnl. Versammlung, so wie mit größtem Beyfall gehaltenen Rede de passione Iesu Christi iuridice tractata, Abschied genommen hat. 1663 ist er von seinem Hn. Vatter auf Jena geschicket worden und mit Empfehlungen von Dilherrn an die berühmtesten Professoren versehen, den 18 Sept. dahin abgereist. Bey nahe 4 Jahre brachte er in Jena zu und hatte Struven, J. A. Bose, Windheimen und Avian in der Philosophie, Historie und den Rechten zu Lehrern. Unter Bose vertheidigte er eine philosophische Circular Disp. de prudentia mixta mit Lob, und brachte auch als Autor eine iuristische Disp. de aquaeductibus öffentlich auf den Katheder. Im May 1667 gieng er von Jena über Frankfurt und Heidelberg nach Strasburg und hat allda bey 2 Jahren unter dem weitberühmten Böckler verschiedene historische Collegia, wie auch bey Hn. Prof. Rebhan und Gerh. von Stöcken, bey welchem letztern er die meiste Zeit über im Hause und am Tische gewesen, iuristische Collegia gehört. Sonderlich aber hat er das öffentl. und Lehn-Recht am meisten allda tractirt und unter Böcklers Anführung eine Disp. de fatis domus Austriacae zu schreiben vorgenommen, zu dem Ende auch verschiedene Autoren bereits durchgegangen und extrahiret; weil aber der dadurch intendirte Zweck, nemlich dieses Specimen dem damaligen Fürsten von

Schwar-

Schwarzenberg zu dediciren, um dadurch zur Reise mit dessen iungen Herrn nach Frankreich zu gelangen, wegen des damals angegangenen französischen Krieges nicht erreichet werden können, ist dieses Vorhaben ausgestellet geblieben. Hingegen hatte er sich seine Studien zu absolviren und pro Gradu zu disputiren angeschicket, als ihm ein unverhoffter Ruff nach dem Hochfürstl. Pfalz-Lützelsteinischen Hof aufgestossen, wohin er sich zu Anfang 1669, durch eine eigne Fürstliche Fuhr abgeholet, begeben. Weil er sich ausser seinen historischen und iuristischen Studien auch in der französischen und italiänischen Sprache, in der Musik auf verschiedenen Instrumenten, so wie im Fechten und Tanzen wohl geübet hatte, wurde er von dem tapfern und gelehrten Pfalzgrafen, Leopold Ludwig zu Lützelstein gar gnädig aufgenommen und ihm dessen mittlerer Prinz von 9 Jahren, Carl Georg, aufzuerziehen und zu informiren anvertrauet. An diesem Hofe nun hat er sich durchgehends sehr beliebt und viel vornehme Bekanntschafft gemacht, sich in der Fürstl. Kanzley wohl umgesehen, auch dem Hn. Pfalzgrafen aus vielen stattlichen Autoren vorzulesen und zu referiren, und somit noch ein und anders zu erlernen und 2 Jahre daselbst recht wohl anzuwenden Gelegenheit gehabt. Weil er sein Vorhaben, nach Frankreich mit iungen Herren zu reisen, an diesem Hofe so bald nicht absehen konnte, hatte er unter dem Vorwand, seine Studien zu Strasburg zu absolviren, um seine Erlassung gebetten, und, obwol ungerne, erhalten. Er hat sich auch hierauf wirklich nach Strasburg begeben und einige Wochen bey dem damaligen französischen Residenten, Hn. Frischmann, verweilet, von dar aber zu Anfang des 1671 Jahres sich nach Tübingen erhoben. Der vortrefliche Lauterbach zog ihn vornemlich dahin, und indem er sich allda in das dritte Monat an Hn. D. Schönemanns Tisch aufgehalten, präparirte er sich auf die Examina und Haltung einer Inaug. Disp. de iure albinagii, und hat sich auch wirklich schon als einen Candidaten zu promoviren angegeben. Es wurde aber dieses Vorhaben aufgeschoben, indem er auf Lauterbachs und Schönemanns einhelligen Rath wieder eine Hofmeisterstelle bey dem Hn. Grafen von Nassau-Sarbrücken, Johann Ludwig, über dessen 2 Söhne, Carl Siegfried

und Ludwig, annahm, mit welchen er 1672 nach Frankreich reiste und zu Paris bis 1675, also ganzer drey Jahre, verweilte. Durch den Chur-Trierischen und Pfalz-Neuburgischen Präsidenten, Hn. Heirs, bey dem sie logirten, und durch den zu Paris sich aufhaltenden iungen Baron von Boineburg und dessen Hofmeister, Hn. Sinold Schütz, wurde er mit den vornehmsten und gelehrtesten Männern, und selbst mit den grösten Ministern, als Msr. le Tellier und de Pomponne, bekannt. Ja er kriegte so gar bey dem Königl. Hofe Verrichtungen. Er half seines Hn. Grafens, von Sarbrücken nach Metz von den Franzosen gefangen weggeführten, Hn. Bruder, Graf Gustav Adolph von Nassau, auf freyen Fuß wieder bringen: anderer Negotiationen zu geschweigen. Nachdem nun der ältere von seinen iungen Hn. Grafen als Haubtmann in Kriegs-Dienste gegangen, ist unser Hr. Richter mit dem iüngern alleine wieder nach Haus gekehret. 16 6 nahm er endlich in Jena die längst verdiente Doctor-Würde an mit einer den 21 Oct. unter D. Ge. Ad. Struven gehaltenen Inaug. Disp. de eo, quod iustum est circa res merae facultatis. 1677 im Jul. hat er sich nach Wien begeben und ist bey dem damaligen Reichs-Hofraths-Präsidenten, dem Fürsten von Schwarzenberg, als Gentilhomme ordinaire, oder Nobilis domesticus in Dienste getretten und somit zur Praxi des höchsten Reichs-Gerichtes geschritten. 1678 im Dec. kriegte er von dem Magistrate zu Nürnberg den Ruff als Consulent am Untergerichte. 1681 wurde er von der Stadt an den kaiserl. Hof nach Wien abgeordnet, wo er sich bis in das folgende Jahr aufgehalten. 1685 ist er als Nürnbergischer Abgesandter auf den Reichstag nach Regensburg gegangen und daselbst ganzer 10 Jahre geblieben. 1697 wurde er abermals von der Republik Nürnberg nach Regensburg zur Vollziehung des Friedensschlusses abgeordnet. 1700 in Jan. kam er wieder zurück nach Nürnberg und blieb allda als vorderer Raths-Consulent bis 1704. In diesem letzten Jahre wurde er von dem Churfürsten zu Pfalz zum wirklichen geheimen Rath und Staats-Secretär bestellet, da er sich dann in Nürnberg abgefordert hat. 1705 wurde er zu einer in Neuburg angestellten Inquisitions-Commission verordnet. 1706 gienge er nach

Düssel-

Düsseldorf und bekam daselbst noch über obigen Character das Churfürstl. Patent als Hofraths-Director in Neuburg, in welcher hohen Function er den 7 Oct. 1711 seinen Geist aufgegeben hat. Seine Gemahlin, die er sich 1679 im Sept. zu Nürnberg beylegte, war Jgfr. Maria Helena, Hn. Joh. Barth. Schellers und Frauen Magd. Schellerin, geb. Viatisin, Tochter. Er erzeugte mit ihr 5 Leibeserben, zween Söhne und 3 Töchter; wovon ihn aber nur eine Tochter, Fräulen Mar. Helena, überlebte, welche an Hn. Doct. und Advocat Joh. Cph. Stenger in Nürnberg vermählet worden. Uebrigens ist anzumerken, daß der Herr geheime Rath zur katholischen Religion übergegangen und ein sehr vertrauter Freund und Correspondente des berühmten Abts Fabricii gewesen. Das meiste in diesem Leben haben wir aus dem eignen Aufsatz des Hn. von Richters genommen.

Richthauser (Johann) ein Medicus und Doctor der Arzneykunst, diente von 1574 bis 1585 der Stadt Nürnberg als ordentlich bestellter Arzt, und mußte in dem letzten Jahre den 13 Oct. an der Pest seinen Geist aufgeben. D. Nic. Taurellus hat ihm eine Grabschrifft gemacht, welche siehe in Trechsels Joh. Kirchhof, p. 951. Von 1576 ist er Genannter des grössern Raths gewesen.

Riederer (Johann Friedrich) ein fertiger Poet und gewesener Kauff- und Handels-Mann zu Nürnberg, war daselbst gebohren den 20 Febr. 1678. Sein Herr Vatter war M. Cph. Riederer, Diac. an der Egid. Kirche, und die Frau Mutter, Helena Maria, des berühmten Hn. Predigers bey St. Lor. und Prof. Daniel Wülfers, älteste Tochter. Im fünften Jahre s. A. wurde er in das Gymnasium zu Hn. Mich. Bahzen gethan, kam hernach in die 2te Klasse zu Hn. Conrect. Sam. Faber, von welchem er auch die grosse Lust zur Poesie kriegte, und es überhaubt mit seinem guten Naturell und angewandten Fleiß so weit brachte, daß er schon in seinem 14ten Jahre in die erste Klasse befördert

wurde. Er wolte studieren; allein der frühzeitige Tod seines Hn. Vatters hinderte ihn um so viel mehr daran, weil schon zween ältere Brüder von ihm auf Universitäten waren. Er wurde demnach 1692 in die ansehnliche Wernberger- und Geigerische Handlung gebracht, in derselben in sechsjähriger Disciplin wegen seines fähigen Kopfes nur auf dem Contoir gebraucht, und erlernte denn binnen dieser Zeit die holländische, französische und italiänische Sprache. 1698 zeigte sich für ihn eine erwünschte Gelegenheit, nach Engelland zu reisen. Er gieng also über Frankfurt, Cölln, Düsseldorf, nach Holland, begab sich zu Schiff und langte glücklich in Londen an, wo er bey Hn. Joh. Esselbronn anderthalb Jahre in Condition war. Nach deren Verlauff gieng er mit einem moscowitischen Herrn, Peter Posnicov, über Canterbury nach Douvres und Calais, sodann aber durch die Normandie und Piccardie nach Paris, wo er eben am Neujahrstage 1700 anlangte und sich zwey Monate aufhielte. Von da begab er sich nach Lion und stunde in zweyen vornehmen Contoirs daselbst. 1702 kehrte er über Genev, die Schweitz und Schwaben nach Nürnberg zurück und wurde so lange in wichtigen Geschäfften nützlich gebraucht, bis er im folgenden Jahre nach Wien in die Löschenkohlische Handlung trat, wo er 4 und ein halbes Jahr die vornehmsten Bedienungen auf dem Contoir gehabt hat. 1708 kam er wieder nach Nürnberg, führte seine eigne Handlung und verheirathete sich mit Fr. Clara Regina, Hn. Joh. Mart. Hönings Wittwe, und Hn. Andr. Unglencks, Predigers bey St. Lor. Tochter. 1710 wurde er Genannter des grössern Raths. 1713 kam er in den Pegnesischen Blumen-Orden, in welchem er sich dem Namen Iriflor, oder wie er ihn gerne zu schreiben pflegte, IriFloR beylegte. 1720 gieng er wieder nach Frankreich und nachdem er einige Jahre daselbst gehandelt hatte, sein Vorhaben aber ihm nicht recht gelingen wolte, kehrte er abermal zurück nach Nürnberg, wo er sich mit Unterweisung junger Leute in der holländischen, englischen, italiänischen, französischen und spanischen Sprache, in welchen allen er auch Verse machte, und mit Verfertigung vieler Gedichte hinbrachte, bis er endlich 1734 den 25 Jun. an einem Schlagfluß seelig verschie-

den

den ist. Er hat gar viele geistliche Lieder verfertiget, die in seinen herausgegebenen Gedichten stehen, so wie auch drey andere in Joh. Walwerts Communion-Buch (Nürnb. 1718. 12.) befindlich sind. Auch hat er verschiedene Kirchgesänge in die vorbemeldten fünf Sprachen übersetzet. Zu dem Wetzelischen Liederwerke hat er durch fleisige Correspondenz manche besondere Nachrichten beygetragen, die Hr. Wetzel auch mit Dank erkannt hat. In den cabbalistischen Trigonal-Paragrammaten, Prognosticis und andern poetischen Spielen war er sehr geübt und hat überall, z. E. in dem Welt- und Staats-Spiegel, der Staats-Kanzley, dem Hederichischen Schul-Lexicon rc. Proben davon eindrucken lassen, dergleichen er auch einzeln und besonders herausgab. Bey seinem 2ten Aufenthalt in Päris besuchte er die Cardinal-Mazarinische Bibliothek, die bey St. Victor und die bey den Carmelitern hinter dem Luxenburg, die ihm mit allen MSCten täglich offen gestanden sind. Ueberhaubt muß man von ihm sagen, daß er Fleiß und Liebe für die Gelehrsamkeit mit einer ungemein grossen Belesenheit gehabt hat; weswegen er auch von Hn. P. J. Marperger gerühmet wird, daß man sein Ingenium als locos communes vieler nützlicher und galanter Wissenschafften habe ansehen können. Wir liefern den Innhalt seiner Schrifften nach einem Verzeichnisse, welches er selbst vor der letzten Ausgabe seines Tractats von der Zahl Drey in den Druck gegeben, lassen aber diejenigen weg, die er zu ediren noch versprochen hat und die nicht heraus gekommen sind:

Leichen- Hochzeit- vermischte und geistliche Gedichte, 1 Theil. Nürnberg 1711. groß 8.

Das poetische Scherz-Kabinet. 1713. 12.

Trauerrede auf Hn. Pred. Myhldorf. 1714. fol. Steht an der Leichpredigt.

Der wohlgeplagte Kaufmann. 1714. fol. Ist dem von Schroappen edirten Buchhalter vorgesetzt.

Das Porträt eines getreuen Schullehrers in der Person Hn. Sam. Fabers. Leipz. 1716. fol.

Oel und Wein gegossen auf die Wunden der Lebendig-Todten, unter

unter dem Namen Christophoro Friderici. Nürnb. 1716. 8. Sind epigrammata und andere Erzehlungen in Versen, wovon 3 Stücke, oder Spendagen, herauskommen.
Die Fabeln Aesopi in deutschen Versen. Coburg. 1717. 8.
Türckisches Prognosticon. 1717. 4.
Die abentheuerliche Welt in einer Pickelheerings-Kappe. Leipz. 1718. 8. Sind satyrische Gedichte, die in 8 Stücken bis 1720 herausgekommen.
Templum honoris der Schmidlischen Nachkommenschafft. 1718. fol.
Trauer-Carmen auf des K. in Schweden, Carl des XII, Tod, betitelt: Germaniens Klage 2c. unter dem fingirten Namen Germani Sinceri. 1719. fol.
Die bedenkliche Zahl Sieben. Nürnb. 1719. 8.
Catalogus über 1050 paragrammata cabbalistica trigonalia. Nürnb. 1719. 8.
Leben des K. in Schweden, Carl des XII, bis auf die Krönung Ulrica Eleonora. 1719. 12.
Leben des Dom Pedrille del Campo, aus dem Franz. übersetzt. 1720.
Die durchlauchtige Burgerstochter in Paris, aus dem Franz. 12.
Das Weib unleidlicher als die Hölle, aus dem Franz. 12.
Die illustre Französinnen, zween Theile, aus dem Franz. 8.
Das Leben Dom Antonio, des unglückl. Königs in Portugall, aus dem Franz. 8.
Der standsmässige Apothecker, aus dem Franz. 8.
Historische Nachricht von dem berühmten Actien-Handel in Frankreich. Strasburg. 1722. 8.
Zwo Fabeln von dem Frieden und der Pflugschaar und dem Degen. 1729. 8.
Unvergreifliche Gedanken über den unverantwortlichen Selbstmord. 1731. 8.
Bittere Klage, als ein geschickter Studiosus Philosophiae sich selber erhenkt. 1731. 8.
Billige Verantwortung entgegen gesetzt der so genannten billigen Klage in puncto des sich selbst erhängten Zöllners. 1732. 8.

Geist-

Geistliche Gesänge auf allerhand Angelegenheiten an der Zahl 2500. 1732. 8. Es ist nur ein Anfang davon in wenigen Bögen herausgekommen.

Rätzel von dem Buchstaben L, auf die Schuster-Händelische Hochzeit. 1732. 8.

Mercurius in der Hölle, erste Staffette. 1732. 8.

Dreyßig Malefitz- oder arme Sünder-Lieder rc. 1732. 8.

Frauenzimmer-Lieder-Büchlein in bekannten Kirchen-Melodien für ledige Personen weiblichen Geschlechtes. Bis auf L. 1732. 8.

Paragrammata cabbalistica trigonalia etc. 1732. 8. sind erst 3 Bogen herausgekommen.

Ein Wort des Trostes für die armen Salzburgischen Emigranten. 1732. 8.

Der Handels-Junge, eine Satyre. 1732. 8.

Die bedenkliche und geheimnißreiche Zahl Drey, in theologicis, historicis et politicis, nunmehr bey der vierten Auflage um ein grosses vermehrt. Frkf. und L. 1732. 8. Zu diesem Werke alleine hat er nach eigner Anzeige etliche tausend Bücher durchstänkert.

Illustre Negotianten. Deutsch, 2 Theile, Frkf. und Leipz. 1734 und 1739. in 8. Hievon ist auch noch ein französisches MSt von ihm vorhanden, welches dreyhundert Lebensbeschreibungen von Kaufleuten in sich enthält, deren aber verschiedene in die 2 deutschen Theile schon gebracht sind.

Man sehe: Wetz. Amar. und Marpergers erstes Hundert gelehrter Kaufleute, wozu, so wie zu andern Marpergerischen Schrifften, er viele Specialia beygetragen hat.

Riederer (Johann Bartholomäus) ein hochverdienter und rechtschaffener Theologe, ist zu Nürnberg den 3 Merz 1720 gebohren. Sein Vatter war Herr Joh. Augustin Riederer, vörderster Markts-Vorsteher und am löbl. Banco-Gerichte Assessor. Die noch lebende Mutter ist Frau Anna Magdalena, eine gebohrne Curtabatin aus Lindau am Bodensee. Nachdem er in einer

einer deutschen Schule die ersten Gründe geleget, ist er im achten Jahre s. A. in das Egidische Gymnasium gekommen und hat daselbst in beynahe 9 Jahren Helden, Martini, Lobherrn, Spörl, Rödern und Munzen zu Lehren gehabt, auch besonders von dem damaligen Conrector, ietzigen Prediger im Spital, Herrn Schönleben, profitiret. Bey der Feyerlichkeit des hundertjährigen Gedächtnisses des von Altdorf nach Nürnberg zurück beruffenen Gymnasii hielte er 1733 eine kleine Rede de Gymnasio cum Academia coniuncto, welche in der herausgegebenen Memoria seculari reuocati Gymnasii etc. lateinisch und deutsch befindlich ist. Nachdem er mit einer Rede in lat. Versen Abschied genommen, besuchte er ein Jahr lang die Vorlesungen der damaligen Hn. Professoren, Mörls, Negeleins und Doppelmayrs, setzte auch die vorher schon angefangenen Lehrstunden bey dem ietzigen Hn. Senior Mayer bey St. Lorenzen, bey dem er im Ebräischen sowol, als in der Philosophie und Mathematik getreue Unterweisung fand, noch weiter fort, und erlernte in dieser Zeit auch die französische Sprache. Um Ostern 1738 begab er sich nach Altdorf, und hatte in der Philosophie und Philologie Schwarzen, Kelschen, J. A. Spiesen, Nageln und Hartlieben; in der Theologie aber und andern einschlagenden Wissenschafften, Bernholden, Baiern und Tresenreutern zu seinen Lehrern. Von dem hochverdienten Hn. D. Bernhold insbesondere hat er ausser der getreuen Unterweisung auch am Tische und im Hause viele Gunst und Liebe genossen. Während dieses Aufenthalts allhier übte er sich auch im Disputiren und Predigen, und hat, ausser einigen unter dem seel. Hn. D. Tresenreuter vertheidigten geschriebenen Sätzen, 1739 unter dem seel. Schwarzen den ersten Theil der obseruationum philologicarum in Claudii Mamertini panegyricum; im folgenden Jahre ein selbst verfertigtes periculum exegeticum de laudatissima diuinorum in Iudaeos iudiciorum oeconomia, ad Ezech. 3, 12. unter Hn. D. Bernholds Beystand; und bald darauf zur Erhaltung der Magister-Würde, welche ihm auch in diesem 1740sten Jahre am Petri und Pauli Feste ertheilet wurde, unter Hn. Prof. Nagels Vorsitz eine Abhandlung de lingua adscita hominum orbis babylonici, ad Esr. 4, 18.

auf

auf den Katheder gebracht. Im folgenden 1741sten Jahre gieng er nach Halle und besuchte haubtsächlich die Lehrstunden Hn. D. C. B. Michaelis und Hn. D. Baumgartens, auch des Hn. D. Callenbergs, Hn. D. Knappens und des seel. Baron Wolfs. Er ergrief auch daselbst die Gelegenheit, bey Hn. M. Joh. Wolfg. Brenk, gegenwärtigen Sekretär der Hessen-Casselischen Kreis-Gesandtschafft zu Nürnberg, in den Abendstunden sich in dem Rabbinischen und Talmudischen vester zu setzen. Auch wendete er einige Zeit auf die Englische Sprache. Nach anderthalb Jahren gieng er nach Altdorf zurücke und hielte sich abermal an Hn. D. Bernhold und Hn. Prof. Nagel, bis er um Pfingsten 1743 sich nach Nürnberg begab und in den Cirkel der Candidaten zu tretten suchte, worein er erst im Febr. des folgenden Jahres aufgenommen wurde, aber auch denselben wieder verlies, da er den 25 Sept. desselben Jahres die Mittagprediger-Stelle bey den Dominicanern erhielte. Der Beyfall, den er im Predigen hieselbst verdienter massen erlangte, machte, daß er schon nach anderthalb Jahren den Ruf als Pfarrer zu Rasch und Vicarius des Altdorfischen Ministerii bekam, wozu er am Osterabend 1746 ordiniret wurde. Den 3 Nov. 1752 berief ihn GOtt wider sein Denken zur theologischen Profession in Altdorf, worauf ihm auch das hiesige Diaconat ertheilet wurde, welches er am Andreas-Tage öffentlich antrat, die Profession aber mit einer schönen Rede de abusu ingenii in interpretanda scriptura sacra den 22 Febr. 1753 anfieng, und endlich nach ausgestandenem Examen, abgelegter Candidatur-Predigt und gehaltenen Inaugural-Disputation am akademischen Feste besagten Jahres die theologische Doctor-Würde erhielte. 1746 den 31 Oct. begab er sich in den Ehestand mit Jgfr. Barbara Susanna, des seel. Hn. D. Joh. Wilh. Baiers, der Theol. und griech. Sprache Prof. und Archidiaconi zu Altdorf, wie auch Wolfsteinischen Kirchen- und Consistorial-Raths, nachgelassenen Tochter, aus welcher Ehe von 4 Töchtern noch die älteste am Leben ist. Unser Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon, hat dem Hn. Doctor, als einem Kenner und Liebhaber der Geschichte unsers Vatterlandes gar viele und feine Beyträge zu danken, welches wir hiemit öffentlich nebst geziemendem Danke rühmen

 wollen.

wollen. Ausser vielen lateinischen und deutschen Gedichten des Herrn Doctors, die von der vortreflichsten Stärke in der Dichtkunst zeugen, und die einzeln vorhanden sind, haben wir folgende gar gelehrte und fleissige Arbeiten im Druck von ihm:

Epist. gratulat. de uita Sebaldi Schnellii, Alumn. et Oecon. Inspect. Altorfini, Philologi insignis. Alt. 1744. 4.

- - de sponsi apud Ebraeos ornatu sacerdotali, ad Ies. 61, 10. Nor. 1745. 4.

- - de honorificentissima doctorum publicorum, in primis ecclesiasticorum, compellatione, qua Patres uocantur. Alt. 1747. 4.

Progr. auspicale, de usu ingenii in interpretanda scriptura sacra. Alt. 1753. 4.

Diss. inaug. qua in genuinum sensum oraculi diuini, Ierem. 31, 3. inquiritur. Alt. 1753. 4.

Progr. in funere Dom. Ge. Sigism. Scheurlii a Defersdorf, Patricii Norimb. Alt. 1756. fol.

C. G. Schuuarzii carmina latina. Franc. et Lips. 1756. 8. Diese Carmina sammlete der Herr Doctor schon zu Lebzeiten des seel. Schwarzens und hat sie nunmehro mit einem vorgesetzten schönen Carmine dedicatorio und einer Vorrede herausgegeben.

Riedner (Johann) ein gebohrner Altdorfer, der freyen Künste und des geistlichen Rechtes Doctor, kam 1483 auf die Universität Ingolstadt und wurde daselbst als ein vortreflicher Redner und Poet berühmt. Siehe Schuuarz. prog. X.

Riedner (Johann) ein gelehrter Schulmann, ist zu Nürnberg den 5 Merz 1603 auf die Welt gekommen. Sein Vatter gleiches Namens war College der Schule zu St. Lorenzen; die Mutter aber war eine gebohrne Wildin. Er wurde bey Zeiten zur lateinischen Schule gehalten, und wegen seines herrlichen Ingenii mit Stipendien versehen, 1622 den 11 Nov.

nach

nach Altdorf geschicket, woselbst er seine Zeit gar wohl angewendet hat. 1624 wurde er Bacularius und 1627 Magister, auf welche Beförderung er sich nicht nur in Collegiis theologice et philosophice disputando geübt, besonders unter Ge. König 1628 de praedestinatione disputiret, sondern auch selbst Collegia gehalten und mit Ruhm prásidirt hat. 1629 den 14 Aug. ist er zu einem Collaborator an der Patricien-Schule nach Nürnberg berufen worden, und als an deren Stelle das Gymnasium wieder aufgerichtet wurde, ernennte man ihn zum Collegen der dritten Klasse. 1644 ist er wegen seines grossen Fleises, rühmlichen Qualitäten und stattlichen Gelehrsamkeit zum Rector an besagtem Egid. Gymnasio bestellet worden. Er versahe solches Amt bis 1655, da er dann wegen Schwächlichkeit und Blödigkeit des Gesichtes zu einiger Erleichterung als Rector in die Schule zu St. Lorenzen gesetzt wurde. Hier diente er gar nicht lange, sondern ist bereits den 12 Apr. 1656 in die Ewigkeit abgeholet worden. Er hat sich dreymal verheirathet, 1) mit Jgf. Helena, Hn. M. Joh. Maiers, Diac. bey St. Egid. und Predigers bey St. Peter, Tochter. 2) mit Jgfr. Barbara, Hn. Matthä. Helmuths Tochter. 3) mit Jgfr. Amalia, Hn. Joh. Uebelhacks, Ueberreuters im Almosen Tochter. Aus dieser dreyfachen Ehe hinterlies er Kinder, von welchen wir sogleich einen Sohn anführen wollen. M. Cph. Paul Spieß hielte ihm den 28 Jan. 1657 in dem Egid. Auditorio eine Lob- und Trauer-Rede, die an der L., von M. Marc. Kräher gehalten, angedruckt ist. Die von ihm als Präses gehaltene Disputationen sind:

Dodecas quaestionum ethicarum de actionibus ethicis earumque principiis. Alt. 1628.

Dodecas quaestionum ethicarum de uirtute morali et affectibus in genere. Alt. 1629.

Dodecas quaestionum ethicarum de mansuetudine et humanitate. Alt. 1629.

Siehe Fr.

Riedner (Johann Ulrich) ein Geistlicher, des vorigen ältester Sohn aus der dritten Ehe, ist zu Nürnberg den 22 Jan. 1642 gebohren worden. Er legte den Grund seiner Studien nach des Vatters Tod unter dessen Successor im Rectorate, Adam Zanner, und zog 1660 auf die Universität Altdorf. Hier disputirte er 1662 unter dem Inspector M. Joh. El. Reu de explanatione naturae dispositionum moralium et uoluntatis, perorirte auch de Rudolpho I Habspurgensi und wurde 1664 Magister. Auch hierauf hielte er noch unter Reinharten die dritte in dessen hernach edirten Monitis euangelicis befindliche Disp. und reißte 1666 nach Strasburg. Hier wurde er in den Prediger-Cirkel der 7 Fremden aufgenommen, die im Münster die wöchentlichen Frühpredigten zu thun pflegen. Nach seiner Rückkunft, und nachdem er vorher gantz Elsaß durchgereiset, kam er 1668 in den Cirkel der Nürnbergischen Candidaten, und 1669 kriegte er das mit dem Pastorat zu Oberkrumbach verknüpfte Diaconat zu Kirchensittenbach. Hieselbst verheirathete er sich mit Jgfr. Mar. Salome, Hn. M. Eph. Stephani, vördersten Predigers zu St. Georg und Dec. des Presburgischen Contubernii in Niederungarn, hinterlassenen Tochter. 1682 wurde er Vicarius des alten und blinden Seniors bey St. Jacob in Nürnberg, Joh. Marxens, 1687 aber ordentlicher Diaconus daselbst, ferner 1698 Vesper-Prediger in der Karthäuser-Kirche und endlich 1705 Senior und Mittag-Prediger bey St. Jacob. Er starb 1718 den 11 Jan. im 49sten Jahre seines Priester-Amtes, nachdem er kurz zuvor auf der Gassen einen schweren Fall gethan, und dadurch Gehör und Gesicht ziemlich verlohren hatte. Eine Tochter von ihm nahm Hr. Joh. Ge. Kesler, Pfarrer zu Vorra und nachmaliger Diaconus bey St. Jacob. Wir haben das schöne Morgenlied von ihm, *Nun wachen alle Wälder* rc. welches eine Parodie des Gerhardischen Abendgesanges, *Nun ruhen alle Wälder* rc. ist. Auch gab er noch heraus:

Wie der Erzhirt fromme Hirten wohl empfängt, sie zu bewirthen in der frohen Ewigkeit, absonderlich Hn. M. Sam.

Sam. Spörl, Diac. bey St. Egid. seinen hochgeehrten und um ihn wohl verdienten Hn. Schwager seel. 1677. 4.

Siehe Wetz.

Riegel (Sebastian) ein Geistlicher, war zu Nürnberg gebohren im Jahre 1611. Er gieng zuerst bey St. Egidien in die Schule, und ist der Rector daselbst, Joh. Vogel, sein treuer Lehrmeister gewesen. Im 16ten Jahre s. A. ist er nach Ulm gekommen und hat auf dem dasigen Gymnasio in die vierthalb Jahre gute Unterweisung in seinen Studien erhalten. 1629 ist er aus den Klassen zu den öffentlichen Vorlesungen befördert worden. Er sollte auf Verlangen einer vornehmen Person, die ihm mit einem Stipendio an Handen geben wollte, Medicin studieren. Der berühmte Superintendent zu Ulm, D. Conr. Dietrich, aber, in dessen Behausung er täglich gewesen, legte ihm einen Text zu einer Probpredigt vor, die er vor dem gantzen Ministerio, seinen Präceptoren und Professoren mit guter Geschicklichkeit ablegte, worauf er denn erinnert und bewogen wurde, bey der Theologie zu bleiben. Er studierte dieselbe zu Altdorf und Strasburg und erlangte an beyden Orten gute Zeugnisse. 1637 wurde er Pfarrer zu Rasch und somit Vicarius des Altdorfischen Ministerii und diente in dieser Stelle über vierthalb Jahre. Er hat auch das Altdorfische Diaconat, welches Hr. D. Eph. Althofer, der hernach nach Culmbach gieng, aufgab, sieben vierteljahr in allen Handlungen, versehen. 1641 hat ihn GOtt auf die weitentlegne und beschwerliche Pfarre Lohnerstadt gesendet, wo in den damaligen unglücklichen Zeiten sein Glaube und Leben sehr auf die Probe gesetzet wurde. Endlich führte ihn GOtt 1650 als Kaplan nach Hersbruck, wo er aber bey sehr geschwächten Leibes- und Gemüths-Kräfften gar bald tödlich erkrankte und bereits 1652 seinen Geist aufgeben muste. Er wurde 41 Jahre und 5 Monate alt und ist den 30 September begraben worden. Mit wem er verheirathet war, wissen wir nicht: doch hatte er Weib und Kinder. Die meisten dieser Lebens-Umstände sind

aus folgender Predigt genommen, die er nach eingeholter Censur der theol. Facultät zu Altdorf, hat drucken lassen:

Antritts-Predigt gehalten zu Hersbruck, am Fest der Verkündigung Mariä, 1650. Gedruckt zu Altdorf 1652. 4.

Rieß (Stephan Jacob) ein Juriste, aus Nürnberg gebürtig, studierte zu Altdorf und wurde daselbst 1701 der Rechte Licentiat mit einer Inaug. Disp. de ecclesiis filialibus earumque iuribus.

Rinder (Melchior) ein grundgelehrter Geistlicher und gebohrner Nürnberger, dessen Vatter Leonhart hies und ein Bürger zu Nürnberg war. Er ist Magister gewesen und 1607 den 11 Febr. als Diaconus bey St. Egidien ordinirt worden, in welchem Stande er, als ein besonders gelehrter Mann, zu einem Convent in der Sprembergerischen Sache 1613 den 20 Jan. so wie 1616 zu dem Gespräch mit den Photinianern, Vogel und Peuschel, gezogen worden. Siehe hievon Zeltn. uit. theol. p. 103. not. y. und eiusd. hist. Cryptosoc. Alt. p. 551. Er soll auch in dem Egidischen Auditorio Professor der ebr. Sprache gewesen seyn, wovon sich jedoch kein genugsamer Beweis finden lässet. 1619 kam er als Diaconus zu St. Sebald, starb daselbst den 23 Sept. 1643, und wurde nebst seiner Tochter Sabina zugleich begraben. Von seinen Weibern und übrigen Kindern siehe Hirsch. dipt. Von einem Sohne, M. Joh. Leonhart, werden wir sogleich ausführlicher handeln. Nach Eph. Reichens (siehe oben) Tod, war er und also nicht länger, als etwann ein paar Jahre, Stadt-Bibliothecarius. Mit dem damals sich in Deutschland aufhaltenden griechischen Mönchen und nachmaligen Patriarchen zu Alexandria, Metrophanes Critopulus, machte er vertraute Bekanntschafft und wechselte gar viele Briefe mit ihm, von denen es scheint daß sie verlohren gegangen sind. Wie er in der griechischen und ebräischen Sprache Meister war, so soll er auch griechische Gedichte hinterlassen haben, von denen uns aber nicht gar viele bekannt geworden. Die damaligen berühm-

berühmten Altdorfischen Professoren haben ungemein viel auf ihn gehalten. Der berühmte Joh. Saubert schrieb bey seinem Tode an den Prokanzler, D. Richter: Obitum compatris mei Dni. Rinderi deplorare satis nequeo, Viri acris ingenii multaeque in literis industriae, ebraice, graece latineque doctissimi, ut non uideam, quem ex ordine in hac laudum semita cum eo conferre possim. Uebrigens können wir folgende Edita von ihm anzeigen.

Meditatio descensus Christi ad inferos Augustiniana, per elegantem hypotyposin rhetoricam, expugnationem gehennae quasi ob oculos ponens ex Aug. serm. 137. de temp. descripta carmine hexametro. Nor. 4. Ohne Jahr; doch erhellt aus der Zuschrifft, daß er bey der Ausgabe noch Diaconus bey St. Egid. gewesen.

Epithalamion in nuptias M. Corn. Marci, P. P. Alt. Nor. 1622. 4.

Metrophanis Hieromonachi Critopuli responsio ad quaest. N. N. de dicto Gal. 5, 16. graec. translata lat. Nor. 1626.

Carmen in natalem Christi saluatoris nostri, e lat. elegia P. Lotichii graece redditum ante XXV annos. Steht an der vom Ge. Quecken (siehe oben p. 256.) übersetzten Rede des Metrophanes, Altd. 1626. 4.

Elegia fun. natiuitatem, uitam et obitum Io. Bapt. Fabricii, ciuis et arithmetici Nor. primarii, complectens. Nor. 1626. 8. Nebst einer deutschen Uberseßung in Prosa.

Man findet auch citirt, daß er herausgegeben habe, elegantissimum libellum Sent. memor. (vermuthlich sententiae memorabiles) und Pugill. sentent. (etwann pugillum sententiarum,) wovon wir aber keine genauere Nachricht geben können.

In Cel. Heumanni Poecile T. II. p. 215. sqq. stehen verschiedene Excerpta aus Briefen unsers Rinders an Berneggern, den Metrophanes betreffend, und wird auch Rinder daselbst der ebr. Sprache Professor genennet.

Siehe Kmsc. und Bmsc.

Kinder (Johann Leonhart) des vorigen Sohn, von der ersten Frauen, Mar. Plainerin, ist zu Nürnberg gebohren worden, da sein Vatter noch Diaconus bey St. Egidien war. Unser Kmsc. nennet ihn praeclarum theologum. Er gieng nach zurückgelegten Schulstudien nach Jena, von dar aber nach Altdorf, und wurde daselbst 1637 Pfarrer zu Altenthann und Vicarius des Altdorfischen Ministerii. Bey seiner Ordination war er schon Magister, ist es aber nicht in Altdorf, sondern ohne Zweifel schon vorher in Jena geworden. Bey diesem Amte hatte er Gelegenheit, noch etwas in den Studien zu thun und zu disputiren, die er auch ergrief. Er disputirte nemlich 1638 unter Hackspanen über triadem disquisitionum philologicarum, unter eben demselben 1639 über obseruationes arabico-syriacas, und 1643 unter Ge. Königen de miraculis. 1644 bekam er den Beruf zum Pastorate zu Creussen im Bayreuthischen, den er auch annahm und sich 1646 den 9 Nov. daselbst verheirathete mit Jgfr. Apollonia, Hn. Sam. Hofmanns, Bayreuthischen Kammer-Sekretärs Tochter. Es ist wahrscheinlich, daß ihm Cph. Althofer, der von Altdorf als Bayreuthischer General-Superintendent 1644 weggieng, diesen Dienst verschaffet habe. 1668 war er noch daselbst am Leben; und weil er sich in diesem Jahre 22iährigen Diener am Wort zu Creussen nennt, so sollte man fast hieraus schlüssen, daß er erst 1646, (und nicht 1644, wie wir allererst aus Hirsch. dipt. angesetzet haben,) dahin gekommen sey: wiewolen doch so viel richtig ist, daß seine Stelle in Altenthann schon 1644 wieder besetzet wurde. Wann er gestorben ist und ob er Kinder hinterlassen habe, wissen wir nicht. Von Schrifften aber ist vorhanden:

Leichpredigt auf Frau Sophia, Marggräfin von Brandenburg 2c. Ist nebst mehrern zusammen gedruckt, Hof 1648. fol.

- - auf Fr. Mar. Elisabetha, Marggräfin zu Brandenburg, geb. Herzogin zu Schleßwig und Holstein 2c. Ist auch nebst mehrern zusammen gedruckt, 1664. fol.

Leichpre-

Leichpredigt auf Fr. Mar. Marg. Hn. Joh. Ge. Auerbachs, Brandenb. Hof- und Ritterlehn-Gerichts-Procurators, auch Stadt- und Gerichtsschreibers zu Creussen, Hausfrauen. Bayr. 1668. 4.

Siehe Hirsch. dipt. und Bmsc.

Kinder (Anton) ein Geistlicher, ist gebohren zu Nürnberg den 22 Aug. 1641. Sein Vatter David, war ein Schuhmacher, und die Mutter hies Christina Mayerin. Er hat die Schule bey St. Lorenzen besuchet, auch daselbst alle Klassen durchgegangen. Nachdem er auch die öffentlichen Vorlesungen mit angehöret und auf Universitäten gehen wollte, fehlte es ihm an Mitteln: es unterstützte ihn aber sein Taufpathe, Ant. Schöner, Markts-Vorsteher, und er gieng 1661 nach Jena, wo er drey Jahre verbliebe. 1664 kam er wieder nach Nürnberg und zu seinem Herrn Pathen ins Haus, dessen Kinder er 5 Jahre lang informirte. 1666 wurde er in das neu-errichtete Seminarium der Candidaten aufgenommen. 1669 wurde er als Vicarius der unvermöglichen Pfarrer zu Engelthal und Offenhausen ordiniret. Zeit seines Vicariats hat sich der unglückliche Fall zugetragen, daß Hr. Phil. Jac. Tetzel, Pfleger zu Engelthal, in dem Thiergarten daselbst von einem Hirschen ist erstossen worden, dem er hernach die Leichpredigt gehalten hat. 1621 wurde er ordentlicher Pfarrer zu Eltersdorf und Vicorius zu Tennenlohe. 1685 kam er nach Nürnberg als Diac. in der Marien-Kirche, 1686 aber als Diac. nach St. Egidien, wo er zugleich ein Jahr lang 1688 Frühprediger bey St. Peter vor der Stadt gewesen. Ohne sein Anmelden wurde er zum Diaconat nach St. Lorenzen befördert, woselbst er 1703 den 25 Nov. gestorben ist. Er war verheirathet mit Jgfr. Reg. Barbara, Joh. Jpsers, Bayreutischen Vogts zu Bruck, Tochter, mit welcher er 12 Kinder erzeuget, welche siehe in Hirsch. dipt. Ein Sohn, Hr. D. Cph. Adam Kinder, wird hernach beschrieben werden. Es ist gedruckt von ihm:

Predigt über Hiob 14, 5. bey dem überaus kläglichen Leichbegängniß Hn. Phil. Jac. Tetzels, von Kirchensittenbach, auf Vorra und Artelshofen, Pflegers des Amtes und Klosters Engelthal rc. Altd. 1669. 4.

Kinder (Andreas) ein grundgelehrter Geistlicher, ist zu Nürnberg den 9 Apr. 1677 auf die Welt gekommen. Der Vatter war Wolf. Conrad, ein Schuhmacher, und die Mutter, Mar. Mayerin, war von Altdorf. In einer Privat-Information sowol, als in der Schule bey St. Lorenzen und endlich in dem Gymnasio unter dem Rector Fuchsen erlernte er die Schulstudien, besuchte darauf 1694 die öffentlichen Vorlesungen im Auditorio und profitirte in den orientalischen Sprachen, so wie in der französischen und italiänischen von geschickten Männern. 1695 gieng er nach Altdorf, hörte in der Philosophie Sturmen, Omeisen, Rötenbecken und Mollern, in der Theologie aber Sonntagen, Fabricius und Wegleitern. D. Sonntagen wählte er auch zu seinem Lehrmeister in der griechischen, und Wagenseilen in den morgenländischen Sprachen. Schon 1696 hielte er unter Omeisens Aufsicht eine schöne Rede von den Wappen der Stadt Nürnberg, und noch in eben diesem Jahre disputirte er unter Mollern de Labaro Constantiniano. 1697 vertheidigte er unter Omeisen im Cirkel die sechste Disp. ad l. I. Cic. de Offic. und zu Ende dieses Jahres disputirte er in griechischer Sprache unter Sonntagen über theses ex hist. eccles. περὶ τῶν ὀφιτῶν. 1698 erlangte er die wohl verdiente Magister-Würde, nachdem er zuvor, abermals unter Omeisens Vorsitz, de contractibus, qui aleam continent, ad Puffend. l. I. de offic. hom. et ciu. cap. 25, 13. inauguraliter disputiret hatte. Als dieses geschehen, folgte er dem nach Helmstädt abgegangenen Hn. D. Fabricius, kam zu ihm in das Haus und an den Tisch, und erhielte dadurch Erlaubniß und Gelegenheit, sich dessen schöner Bibliothek zu bedienen und sich eine nützliche Erkenntniß guter und rarer Bücher zu erwerben. Nicht weniger suchte und erhielte er auch die Bekanntschafft und Gewogenheit anderer berühmter Lehrer, besonders Schmidens, Calixtens,

lixtens, von der Hardt, und Niemayers, disputirte auch den 6 May 1699 als Präses, wobey er ausser 5 Studenten auch 3 berühmte Professoren, von der Hardt, Niemayern und Körbern zu Opponenten hatte. Ob er gleich Willens war, einige Jahre zu akademisiren; mußte er dennoch, um vornehmer Gönner Befehl zu gehorchen und seiner Beförderung näher zu seyn, nach einer über Leipzig und andern Sächsischen Universitäten gemachten Excursion sich wieder nach Altdorf begeben, da er dann noch 1699 abermal eine griechische Disp. unter Sonntagen hielte, betitelt: τὰ τῆς ἐκκλησίας τῆς ὀρθοδόξου ἐνωτικὰ τὰ περὶ κανόνος etc. 1700 wurde er in den Cirkel der Candidaten aufgenommen, aber auch sogleich, nachdem er nicht länger als 4 Monate expectiret, 1701 zur Pfarre in Dürrenmungenau berufen und dazu in Anspach ordinirt. 1702 wurde ihm vom Hn. Prof. Omeis, als kaiserl. Pfalzgrafen, ohne sein Gesuch der Poeten-Kranz zugeschicket. 1703 wurde er Pastor in Markt-Hilpoltstein, und 1714 bekam er die Pfarre zu Mögeldorf, die er bis an sein Ende mit vielem Fleiß und See[l]versahe. Schon verschiedene Jahre vor seinem Tode war er mit h[ar]ten Anfällen vom Stein und Podagra beschwehret, wozu sich endlich ein Brand schlug, welcher den 25 May 1733 seine Auflösung beschleinigte. In die Ehe trat er zweymal, 1) mit Jgfr. Anna Magd. Marg. Hn. Joh. Marx Leßners, Stadtpfarrers zu Lauf, einzigen Tochter. 2) mit Jgf. Barbara, Ge. Reuters, Burgermeisters und Wirths zu Lauf, Tochter, die noch am Leben ist. Er zeugte mit dieser leztern 16 Kinder, wovon wir hernach Hn. D. Franz Andreas, und Hn. M. Leonhart anführen werden. Die übrigen siehe in Hirsch. dipt. Er hinterlies eine gar schöne Bibliothek, wovon ein gedruckter Catalogus vorhanden ist. Unter andern wendete er die übrige Zeit auf das Studium patriae und hat hierinnen eine der feinsten und seltensten Sammlungen gehabt. Schade ist es, daß von seinem gelehrten und weitläuftigen Briefwechsel wenig oder gar nichts mehr vorhanden ist. Ein paar gelehrte Briefe Hn. Joh. Hier. Im Hof, und Rud. Mart. Meelführers an ihn besitzen wir, die wir unserm

Uu 2 Com-

Commercio Epist. Nor. einverleiben wollen. Uebrigens hat er, ausser dem Beytrag zu Florini ersten Theil seiner Haushaltung, so in der Riegelischen Buchhandlung in Nürnberg ist verlegt worden, herausgegeben;

Orat. de liberae S. R. I. Ciuitatis Norimbergensis insignibus. Alt. 1696. 4.

Disp. de moderatione curiositatis in inquirenda ueritate. Helmst. 1699.

Leichpredigt auf Hn. Sebast. Hirschdörfer, Gerichtschreibern in Hilpoltstein. Altd. 1709. 4.

Gedächtniß-Rede und ruhmwürdiger Lebenslauf der Frl. Mar. Elis. von Seidel. Nürnb. 1729. fol.

Siehe Hirsch. dipt.

Rinder (Christoph Adam) ein JCtus und gar wohl berühmter Advocat, des obigen Hn. Anton Rinders Sohn, ist zu Nürnberg im Jahre 1688 gebohren worden. Er studierte zu Altdorf, disputirte 1714 pro Gradu de priuilegiis ad instar und wurde somit in diesem Jahre der Rechten Doctor. 1715 wurde er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen, woselbst er noch mit vielem Ruhm und Verdiensten dienet. Vermählt ist er mit Frauen Maria Charlotte, unsers berühmten Altdorfischen JCti, D. Heinr. Linkens Tochter und Hn. Justin Wetzels, Pred. bey St. Lor. und Prof. in Nürnberg hinterlassenen Wittwe. Wir wünschten selbst von diesem wackern Manne eine mehrere Nachricht ertheilen zu können; es ist uns aber nichts eingeschicket worden.

Rinder (Franz Andreas) ein Medicus, des obigen Hn. Andr. Rinders Sohn, ist 1714 den 31 Dec. zu Mögeldorf bey Nürnberg gebohren worden. Er besuchte das Egid. Gymnasium und hielte sich vornemlich an den damaligen Conrector, Hn. Würfel. Bey reif gewordenen Jahren bezog er die Universität Altdorf, wo er die damaligen berühmten Professoren flei-

sig hörte. 1733 legte er eine Probe seiner Geschicklichkeit ab, indem er unter Hn. D. Weisen de usu musculorum abdominis disputirte. 1736 erhielte er die Belohnung seines Fleises, und wurde, nachdem er über theses medicas inaugurales öffentlich gestritten, der Artzneykunst Doctor. Der bald darauf erfolgte Russische Heeres-Zug verschaffte ihm sein Glück: er verlies sein Vatterland und steht wirklich seit 1737 als Medicus bey der Orenburgischen Expedition in Kaiserl. Russischen Diensten. Er hat sich zweymal verheirathet, einmal mit einer Apotheckers Tochter aus Riga, zweytens aber mit Jgfr. Dorothea, Hn. Chri. Zierolds, Rectors der evangelisch-lutherischen Schule bey der neuen Kirche zu Moscau, (dessen Leben in den Nou. Act. Schol. T. II. p. 410. 774. befindlich ist,) Tochter, aus welcher letzten Ehe ein Söhnlein, Andreas, am Leben ist.

Rinder (Leonhart) des vorigen Bruder, ist auch zu Mögeldorf und zwar den 20 Febr. 1727 gebohren worden. Als er 1733 seinen Hn. Vatter frühzeitig verlohr, besuchte er bis 1741 die Stadtschule zu Lauf und genoß zugleich die Privat-Information des dasigen Hn. Pfarrer Bittners. 1741 kam er nach Nürnberg in die Lorenzer-Schule, und 1744 frequentirte er das Egidische Auditorium. Diese vier Jahre über wurde er zugleich von dem dermaligen Pfarrer in Alfeld, Hn. Joh. Kiener, in den Humanioren, und vom Hn. Ries, ietzigen Diac. bey St. Egidien, in der ebr. Sprache unterrichtet. 1745 bezog er die Universität Altdorf, wo er anfangs die philosophischen und philologischen Vorlesungen Schwarzens, Spiesens, Nagels, Adelbulners, M. Schauberts und M. Fromanns besuchte, nachgehends aber Bernhold, Baiern und Dietelmaiern in den theologischen Wissenschafften hörte. 1751 wurde er, nachdem er unter Hn. Prof. Nagel de proselytis tractis inauguraliter disputirt hatte, mit Lob Magister. In folgendem Jahr trat er in den Cirkel der Candidaten des Predigtamtes zu Nürnberg, zugleich aber auch zu Altdorf auf den obern Katheder und vertheidigte als Präses eine Disp. de placitis quibusdam recentioris philosophiae nouitate falso suspectis,

 womit

womit er die Erlaubniß erhielte, philosophische und philologische Collegia zu eröffnen, die er vier Jahre fleisig gehalten. Mit dem Anfange des 1757sten Jahres verliese er Altdorf und gieng nach Nürnberg, woselbst er auch bald die Frühpredigers-Stelle bey St. Wälpurg auf der Vesten erhielte.

Rink (Eucharius Gottlieb) Erb-Lehn- und Gerichts-Herr auf Stötteritz, ein unsterblicher JCtus und vortreflicher Staatsmann, hat das Licht der Welt erblicket auf seinem Herrnsitz zu Stötteritz bey Leipzig den 11 Aug. 1670. Er stammte aus einem guten und adelichen Geschlechte ab. Sein Herr Vatter, Joh. Ge. Rink von Deuersteig auf Stötteritz, war zuletzt Chursächsischer Kammer-Commissarius und Amtmann zu Belzig, und die Mutter Frau Mar. Magd. geb. Schmidin von Schmiedefeld. Die erste Erziehung geschahe zu Merseburg, wo sein Hr. Vatter damals noch Regierungs-Secretär war. 1679 wurde er nach Leipzig zu seiner mütterlichen Fr. Großmutter geschicket und bereits in die akademische Matrikel eingeschrieben. Unter der Aufsicht D. Olearii und in Gesellschafft seines Vettern, Joh. Heinr. Alex. Schmids von Schmiedefeld, bediente er sich eigner Lehrmeister. Der erste war M. Joh. Joach. Moller, nachmaliger Pastor zu Crossen in Schlesien, dem er öffters nachrühmte, daß er ihn gleich angewiesen, mit gar wenigen Worten eigne Gebethe zu GOtt abzuschicken. Nachdem er 1687 in die Zahl der Studenten wirklich aufgenommen worden, hörte er in der Weltweisheit Alberti, Thomasen, Seligmannen, Ernesti und Stollen, in der Politik, Geschichte und dem öffentlichen Rechte aber Frankenstein und Menken bis zu Ende des 1690sten Jahres. Sodann begab er sich nach Altdorf und setzte seinen Fleis in Erlernung der Rechtsgelehrsamkeit besonders unter D. Heinrich Linken fort, als bey dem er Wohnung und Tisch hatte und den er auch als einen Vatter verehrte. Daneben hörte er D. Wagenseilen, Hammern, Spitzen und den Doctoranden Castner. Wagenseil hatte ein solches Wohlgefallen an Rinkens guter Aufführung, daß er ihm nicht nur iederzeit einen freyen Zutritt gestattete, sondern ihn auch öffters zu sich holen lies und sich mit ihm

ihm von allerhand gelehrten Sachen unterhielte. Diesen vertraulichen Umgang wußte sich unser Rink dergestalt wohl zu Nutzen zu machen, daß er ein ziemliches Buch von allerhand besondern und in vielerley Wissenschafften einschlagenden Nachrichten aus dieses vortreflichen Mannes, der sich in der Welt gar wohl umgesehen, Discursen zusammen geschrieben hat. Er war auch ein fleisiger Zuhörer des unvergleichlichen Sturms in der physischen so wol als mathematischen Gelehrsamkeit. Bey dem sehr geschickten Sprachmeister, Reuter, setzte er sich vest in der französischen und wälschen Sprache, so wie er auch bey ihm eine gründliche Anleitung zur Genealogie und Heraldik kriegte. Nach zweyen Jahren solte er sich wieder nach Hause begeben. Er hielte vorher auf den höchstverdienten Churfürsten zu Sachsen, Joh. Georg III, eine schöne lateinische Lobrede, die auch hernach gedruckt wurde, und lies sich von der Juristen-Facultät um die Licentiaten-Würde zu erhalten, examiniren. Nun kehrte er nach Leipzig zurücke, verweilte sich aber hier nicht gar lange, sondern wohnte 1694 der Einweyhung der Universität zu Halle bey und hörte noch fleisig den Thomasius und Stryk. Durch des letztern Vorspruch geschahe es auch, daß ihm 1695 die Hofmeisterstelle über den Hn. Grafen von Löwenstein-Wertheim, Ludwig Moritz, anvertrauet wurde, mit welchem er über Frankfurt, Cassel, Hannover, Zelle und Hamburg auf die Universität Koppenhagen zog. Es wurde keine Gelegenheit vorbey gelassen, alles merkwürdige in Dänemark zu besehen und alles nützliche zu lernen. Der Hr. Graf konnte sich auch bey vorgefallenen Widerwärtigkeiten auf die Klugheit und Hertzhafftigkeit seines Hofmeisters vollkommen verlassen: wie denn auch dieser einstmal wegen einer vor des Königs Bildniß vorgenommenen heftigen Vertheidigung gegen einen Dänischen Edelmann, von Müller, welcher den Hn. Grafen auf dem akademischen Saale bey der Unterweisung im Tanzen beleidigte, in scharfe gefängliche Verhafft gekommen, woraus er aber bey genauer Untersuchung der Sache bald wieder befreyet wurde. Nach Verlauf eines Jahres kam er mit dem Hn. Grafen wieder zurück nach Wertheim, allwo er sich nach abgelegter Rechnung einige

einige Zeit aufhielte. 1697 gieng er wieder nach Altdorf und vertheidigte seine Inaug. Disp. de mandatis cum et sine clausula, womit er die Licentiaten-Würde, bald darauf aber auch die Erlaubniß erlangte, Vorlesungen zu eröffnen, die er vor einer grossen Menge Zuhörer sehr geschickt hielte. Er gedachte dabey auf die Ausarbeitung nützlicher Bücher und soll ausser verschiedenen Schrifften vornemlich ein so genanntes Ceremoniale zusammen getragen haben, wovon man aber keine weitere Nachricht gefunden hat. Inzwischen hatte er an dem berühmten Polyhistor in Nürnberg, Gottfr. Thomasius, einen grossen Freund und Gönner, von dem er auch im Münzwesen einige Belehrung angenommen. 1700 begab er sich nach Wien und verharrete daselbst bis 1703. Er kam hier in Bekanntschafft mit vornehmen und erfahrnen Ministern, wozu ihm der damalige Reichs-Hofrath, Baron von Kirchner, als sein Anverwandter, allenthalben beförderlich gewesen. Zugleich betrieb er verschiedene Angelegenheiten bey dem Reichshofraths-Gerichte; und da er sich schon zuvor bey dem ritterschafftlichen Consulenten, D. Schober, in grosse Hochachtung gesetzet, so wurden ihm auch die Streitsachen des Ritterorts Gebürg zu besorgen aufgetragen. Bey dem kaiserl. Feldzeugmeister, dem Freyherrn von Weiler, hat er sich auch viele Gunst erworben und von ihme einige Anleitung zur Kriegsbaukunst und Artillerie erhalten, worüber er sich einstmals gar entschlossen, seiner angebohrnen Hertzhaffrigkeit zu folge sein Glück durch den Degen zu suchen und als Haubtmann eine kaiserliche Infanterie-Compagnie zu übernehmen: allein er änderte diesen Vorsatz, zumalen auf Einrathen seines getreuen Freundes und nachmaligen Collegens in Altdorf D. Hildebrands, bald wieder, und suchte sich vielmehr durch die Gelehrsamkeit empor zu schwingen. Es gieng auch damals das Gerücht, als ob man bey Ersetzung der erledigten Stelle eines kaiserlichen Bibliothecarius auf Rinken einiges Absehen gehabt hätte, welches auch nicht ganz ohne Grund mag gewesen seyn. Nicht weniger vermochte die genaue Bekanntschafft mit einem Russischen Gesandtschaffts-Rath, Heinr. von Huyßen, so viel, daß er beynahe wäre überredet worden, in Russische

Dienste

Dienste zu gehen, wenn ihm nicht ein guter Freund treulich davon abgerathen hätte. Mittlerweile als er sich in Wien aufhielte, liese er seinen Tractat de ueteris numismatis potentia et qualitate zu Altdorf durch Hn. Prof. Omeisens Aufsicht zum Druck befördern, welches gelehrte und auch von den Ausländern gar hoch geschätzte Werk dem Rinkischen Ruhm einen ungemein grossen Zuwachs brachte. Er sammlete auch zu Wien noch andere feine Nachrichten zu künfftigen Schrifften, insbesondere zu seinem merkwürdigen Leben Kaiser Leopolds. Nach seiner Abreise von Wien hielte er sich meistens in Leipzig auf, und beschäfftigte sich mit gelehrten Arbeiten. Es bemüheten sich viele angesehene Männer, als Stryk, Thomasius, Wagenseil, Hildebrand, Schober, Leucht, wegen seiner weitern Beförderung. Man trug ihm auch ansehnliche Bedienungen an: er schien aber für Altdorf bestimmt zu seyn, welchen Ort er beständig hoch hielte und nicht gerne etwas anhörte, das zur Verkleinerung desselben gereichte. Daher war ihm auch nichts angenehmer, als daß ihm 1707, nach Wagenseils Absterben, die Profession des öffentlichen Rechtes zu Altdorf aufgetragen wurde, die er auch noch im selbigen Jahre angetretten hat. 1708 kriegte er durch D. Werners Abzug auch die Profession des Kirchenrechtes und einen Platz in der Juristen-Facultät. 1709 lies er sich den Doctor-Hut aufsetzen. Das letzt-erwähnte Lehramt aber verwechselte er 1717 durch D. Spitzens Hintritt mit der Profession des Lehnrechtes. Seiner ordentlichen Stelle in der Juristen-Facultät ohngeachtet hat er sich doch niemals mit der beschwerlichen Acten-Arbeit eingelassen, sondern mit gutem Grunde dafür gehalten, daß sein wichtiges Lehramt einen eignen Mann erfordere. Sein gründlicher, deutlicher und feuriger Vortrag hat ihm einen beständigen Beyfall zuwegen gebracht. Diejenigen, welche ehemals seinen Unterricht nützlich genossen, haben auch nach der Zeit gemeiniglich ihre Söhne demselben anbefohlen. Er versäumte keine Gelegenheit, das beste der Akademie ohne Eigennutz zu befördern. Er hat dreymal das akademische Consulat höchstlöblich verwaltet und ist, den Unordnungen und Mißbräuchen

zu steuren, auf das eifrigste beflissen gewesen. Er sammlete sich nicht nur viele und kostbare Bücher, welche ausser den wichtigsten öffentlichen Bibliotheken selten gesehen werden, sondern lase sie auch größtentheils selbst und fügte denselben allerhand gute Nachrichten bey. Haubtsächlich aber hatte er seine Absicht auf das Staats- und Lehn-Recht, wie auch auf die Wappenkunst und Münzwissenschafft gerichtet; und er gab sich alle erdenkliche Mühe, hierinnen seine Sammlung vollständig zu machen. Seine eignen mit tieffster Einsicht erfüllten Schrifften zeugen, daß er in allen Theilen der Gelehrsamkeit wohl bewandert gewesen sey. Er behaubtete auch vormals einen Platz unter den deutschen Dichtern, indem er auf Ersuchen guter Freunde manches schönes Gedicht aus seiner Feder fliesen liese. Am meisten bestrebte er sich nach einer gründlichen Wissenschafft der Wappen, und er hatte auch hierinnen besondere Verdienste. Er vermehrte die alte Zahl der so bequemen heraldischen Farbenstriche mit zwo neu ausgedachten Arten der unentbehrlichen Eisen- und natürlichen Farbe. Sonderlich beflies er sich, gründlich darzuthun, was eigentlich die deutsche Heroldskunst nach der richtigen Verhältniß, Verbindung und Symmetrie zu der Gestalt eines rechten alten und ächten deutschen Wappens erfordere, und wie man solches durch keinen von den Franzosen und Italiänern entlehnten fremden Putz verunstalten dürfe. Der berühmte Joh. Dav. Köhler gestehet selbst, wie er es Rinken nicht genug verdanken könne, daß er ihm in der Wappenlehre die Augen geöffnet habe. Zum erwünschten Glück hat er auch eine Sammlung von allerhand, meistens aber italiänischen Siegeln käuflich an sich gebracht, welche vormals ein Kaufmann in Nürnberg besessen und deren Keyßler in der Fortsetzung neuester Reisen p. 1208. gedenket. Diesen seltnen Schatz suchte er noch weiter zu vermehren und dadurch nicht nur die Heraldik, sondern auch die Diplomatik zu erläutern. Der Hr. Hofrath Glasey, der diese Siegel-Sammlung nach seinem Tode besas, wollte in einer lateinischen Schrifft mehrere Erläuterung davon ertheilen, so aber nicht geschehen ist. Ein eignes Kabinet, voll von Schönheiten, Seltenheiten und Alterthü-

terthümern legte er mit grossen Kosten an, und sammlete und kaufte aus nahen Orten sowol als fernen Landen. Viele hohe Standes-Personen haben, nur um das Rinkische Kabinet zu sehen, ihren Weg nach Altdorf genommen und sind alsdenn mit Vergnügen wieder abgereiset. Dieses Kabinet war in 21 Klassen getheilet, und es ist der Mühe werth, die Anzeige davon hier zu wiederholen, dieweil auch die von gedachtem Hn. Hofrath Glasey davon unter dem Titel des Musei Rinkiani versprochene Beschreibung nicht zu Stand, oder doch noch nicht an das Licht kam. Es enthielte dieses Kabinet: 1) Juwelen. 2) Original-Siegelstempel, und Siegel von Couverts. 3) Münzen. 4) Schildereyen. 5) picturas non pictas. 6) Kupferstiche. 7) erhabene geschnittene Arbeit. 8) Muscheln. 9) petrefacta et lapides figuratos. 10) Bergstufen. 11) Schnupftobacks-Dosen. 12) Statuen. 13) Mathematica. 14) Hydraulica. 15) Optica. 16) Astronomica. 17) Architectonica. 19) Curiosa. 20) Antiquitäten. 21) Gewehre fast von allen Völkern. Mit einer so weitläuftigen Gelehrsamkeit und so verschiedenen Sammlungen war, wie leicht zu erachten, ein weitläuftiger und vorzüglicher Briefwechsel verknüpft. Seine vortreflichen Eigenschafften blieben auch den höchsten Potentaten nicht verborgen, inmassen er 1732 vom Kaiser Carl in Ansehung seiner und seiner Voreltern Verdienste zum wirklichen kaiserl. Rath allergnädigst ernennet, 1739 aber in die Preussische Societät der Wissenschafften aufgenommen wurde. Grosse Reichsfürsten haben sich zum öfftern bey wichtigen Angelegenheiten seines Rathes bedienet, und es hätte ihm gar nicht an Gelegenheit gemangelt, viele hohe Ehrenstellen zu überkommen, wenn er nicht sein liebes Altdorf und die einmal erwählte, seinem Sinn vollkommen gemässe Lebens-Art, allen andern Vortheilen hätte vorziehen wollen. Seinen Character betreffend, so erwarb ihm ein ernsthafftes Ansehen und eine gute Gestalt iedermanns Verehrung. Man liebte und fürchtete ihn. Er war in allen Sachen kurz und accurat und behielte sein feuriges Wesen bis ins hohe Alter. Verschiedene Kopfwunden machten ihm bey Wetter-Veränderungen grosse Schmerzen, die er mit

einem eisernen Hut hemmte; diese Maladie hatte einen grossen Einfluß in seinen sonst galanten und leutseligen Umgang. Er pflegte auch öffters zu sagen, daß er eine eigene Geschichte von seinem Kopf schreiben könnte. Unter seinem nach einem Kupetzkyschen Gemählde von Bernh. Vogel im Kupfer gestochenen schönen Bildnisse scheint er seinen Character selbst am besten geschildert zu haben, wenn er Ovids Worte auf sich anwendet: Ingenio tamen ipse meo comitorque fruorque. Der berühmte P. P. Werner hat eine Medaille auf ihn geprägt, welche Hr. Köhler aus Hochachtung gegen ihn, als seinen alten und besonders vertrauten Freund, in dem 28 Stück der Münz-Belustigungen von 1745 beschrieben hat. In den letzten Monaten des 1744 Jahres that er, wie gewöhnlich, eine Reise nach Stötteritz: erkrankte auf derselben, und konnte sich auch bey seiner Rückkehre nach Altdorf nicht mehr erholen. Er starb als Senior der Akademie den 9 Febr. 1745. Unter andern brachte er auch das Zeugniß eines recht guten evangelischen Christen mit ins Grab, und man muß von ihm rühmen, daß er auch sogar in seinen Vorlesungen sein Glaubens-Bekenntniß nach der reinen Augsburgischen Confession öffters abzulegen und seine Zuhörer mit vielem Nachdruck auf den Grund des allein seligmachenden Glaubens zu weisen kein Bedenken trug. Schade daß Altdorf bey dem grossen Verlust, den es durch den Tod dieses Mannes gelitten, auch noch seine Bibliothek verliehren muste! Es kaufte selbige der Hr. Graf von Palm in Regensburg, woselbst sie bey einer ihr würdigen Sammlung noch unzertheilet und von dem übrigen seltensten Vorrathe etwas abgesondert befindlich ist. Der sel. Herr Hofrath Glasey hat einen sehr brauchbarn Catalogum Bibliothecae Rinkianae 1747 in 8 herausgegeben. Seine häuslichen Umstände waren folgende. 1709 vermählte er sich mit Jgfr. Eva Clara, Hn. Lor. Canut Leinkers, des Fränkischen Kreises Feld- und zu Nürnberg Stadt-Apotheckers, Tochter, mit der er fünf Kinder erzeugte, wovon zu merken: 1) Frau Christiana Clara, welche an den berühmten und vor einigen Jahren verstorbenen JCtum, Hn. Adam Friedr. Glasey, Kön. Pohln. und Churf. Sächs. Hof- und

und Justitz-Rath, auch geheimen Archivarius, vermählet wurde, sich auch noch in Sachsen am Leben befindet und ihre Frau Mutter bey sich hat. 2) Christian Gottfried Lorenz, ein würdiger Sohn seines Vatters, geb. 1714, ist in der hofnungsvollsten Blüthe seiner Jahre 1736 gestorben, hat sich aber doch durch eine Orationem panegyr. de Augusti II Poloniarum Regis, Elect. Sax. animo in utraque fortuna magno, und durch eine unter Köhlern gehaltene Disp. de sede regali ad Rense ein gutes Gedächtnuß gestifftet. Wir erzehlen endlich die vortreflichen Schrifften unsers seel. Rinkens, die theils mit theils ohne vorgesetzten Namen in folgender Jahrs-Ordnung herausgekommen sind:

Panegyricus diuis manibus Io. Georg. III. Elect. Sax. consecratus. Alt. 1692. fol.

Diss. de statu ac dignitate episcopali, sub Henr. Linckio habita. Alt. 1692.

- - inaug. de mandatis cum et sine clausula. Alt. 1697.

- - de uno numo. Alt. 1700.

Tract. de ueteris numismatis potentia et qualitate. Lips. 1701. 4.

Relation von dem Kais. Hofe zu Wien. Cölln. 1705. Aus dem Franz. übersetzt.

Progr. inaug. de recta ius publicum tradendi ratione. Alt. 1707.

Leopolds, des grossen, Römischen Kaisers, wunderwürdiges Leben und Thaten in 2 Theilen. Cölln. 1708. 8. 1713. 8.

Ludwig des XIV, Königs in Frankreich, wunderwürdiges Leben, oder Steigen und Fall. Frankf. und Leipz. 1708.

Disp. de collisione legum naturalium. Alt. 1709.

- - de Carrociis. Alt. 1711.

Das verwirrte Pohlen. Frankf. 1711. 8.

Disp. de origine Electorum. Alt. 1711.

Josephs, des sieghafften, Röm. Kaisers, Leben und Thaten. Cölln. 1712. 8.

Einleitung in die Ostfränkische Historien, welche vor Ludewigii Scriptor. rerum Wirceburg. 1713 fol. steht.

Monimenta Paderbornensia. 1713. 4. Lies er wieder auflegen und dedicirte sie.

Diss. de aqua calda. Alt. 1714.

Collegium disputationum iuris publici, quod VII dissertationibus 1714 habitis constat.

Theses ex iure publico et feudali. Alt. 1718.

Diss. de Speculo Saxonico, fonte iuris Sax. communis, uulgo vom Sachsenspiegel. Alt. 1718.

- - sur les principes du blason ou l'art heraldique. Diese von Joh. Jac. Sturm unter Wagenseilen 1690 gehaltene französische Disp. hat er 1719 wieder auflegen lassen.

- - de Imperatoribus primis perpetuis ac solis Academiarum in Germania auctoribus. Alt. 1723.

Kön. Böhmisches Krönungs-Ceremoniel, mit Kupfern. Fr. und L. 1723.

Feschii diss. de insignibus eorumque iure, cum Bartholi tract. de insigniis et armis. Hat er 1724, in 4 wieder zum Druck befördert.

Diss. de eo, quod iustum est circa galeam. Alt. 1726.

Des neu eröffneten historischen Bildersaals siebender Theil. Nürnb. 1727. 8.

Diss. de clypeorum ratione habenda in feudis alienandis. Alt. 1731.

Des grossen Helden Eugens Leben und Thaten, die ersten Theile

Florini klugen und rechtsverständigen Hausvatters zweyter Theil.

Sonst wird dem Sel. noch ein kleines Tractätlein de supernaculo Anglorum, oder von der Nagelprobe, zugeschrieben, welches aber seinen Schwiegersohn, Hn. Hofrath Glasey, zum Verfasser hatte.

Wir

Wir haben unsern Aufsatz vornemlich aus Hn. Doct. Joh. Heumanns Lebensbeschreibung des sel. Rinken genommen, ausser welcher auch noch das Progr. fun. nachzusehen ist. Das GL. hat verschiedene Unrichtigkeiten, die hieraus zu verbessern sind.

Risius (Heinrich) ein gelehrter Schulmann und Professor, war gebohren zu Wertheim in Franken im Jahre 1531. Seine Eltern, ohngeachtet sie von geringen Mitteln waren, liesen dennoch ihren Sohn wohl unterrichten. Er besuchte die Schule seiner Vatterstadt und studierte hernach 4 Jahre zu Wittenberg und 3 Jahre zu Strasburg. Melanchthon und Joh. Sturm waren seine vornehmsten Lehrer. Bey dem letzten ist er zu Straßburg im Hause und am Tische gewesen. Hierauf kam er nach Nürnberg als College in die Spitaler-Schule, gab aber nach etlichen Jahren sein Amt wieder auf, gieng nach Haus und wolte gar nichts mehr mit Schuldiensten zu thun haben. Endlich lies er sich von dem damaligen Rector der Sebalder-Schule in Nürnberg Paul Prätorius, iedoch mit vieler Mühe, erbitten, wieder nach Nürnberg zu kommen und 1566 das Supremat oder Conrectorat gedachter Schule bey St. Sebald, zu übernehmen. Als ihm aber 1574 den 13 Aug. sein Eheweib, Jebelhard, verstorben und er von der Obrigkeit zur Inventur angehalten wurde, kündigte er seinen Dienst auf und begab sich wieder nach Haus. Von dar wurde er nach Altdorf beruffen und zum Inspector der Alumnen daselbst bestellet. Wenn dieses geschehen und wie lange er Inspector gewesen, kan man nicht mit Gewisheit sagen, wiewol wir doch fast glauben wollten, er sey schon 1575 nach Altdorf gekommen. Als er einige Zeit Inspector gewesen, wurde er Professor am Gymnasio. Es ist aber wieder nicht auszumachen, sowol wenn dieses geschehen, als was er für eine Profession gekriegt. Einige setzen ihn schon 1579 als Professor, andere erst 1581 an. In der akademischen Matrikel steht er einmal als Professor der Poesie eingeschrieben, und ein andermal ist er unter den Professoren der griechischen Sprache befindlich. Apin sagt, er habe das Amt, den Homer zu erklären bekommen und eben dieses mel-

meldet das Leichprogramma, mit dem Beysatz, daß ihm auch über andere Schrifftsteller der lat. und griechischen Sprache zu lesen aufgetragen worden. Auf seiner Grabschrifft heist er Professor graecae linguae ingeniosissimus, Senior optimus ac tandem emeritus. 1583 (Apin sagt 1585, so aber wol falsch ist, ohngeachtet es mit dem Prog. fun. übereinzukommen scheint,) ist er von der philosophischen Facultät ohne sein Verlangen, umsonst und ohne sonst gewöhnliche Prüfungen zum Magister gemacht worden. Wegen seines Fleises, Gelehrsamkeit, Kenntniß vieler Sprachen und feiner Sitten wurde er ungemein gerühmet. Ob ihn GOtt zwar endlich mit Blindheit heimsuchte, hat er dennoch seine Vorlesungen fleisig fortgesetzet. Er starb, nachdem er den Gebrauch mehrerer Sinnen und alle Kräffte verlohren, im Jahre 1609, und zwar nach der Matrikel den 4 Julius, nach der Grabschrifft den 3 Jun. und nach Apin den 15 Junius, so aber alles falsch ist, indem das Progr. fun. gantz klar den 2 Jul. zum Todes- und den 4 Jul. zum Begräbniß-Tag angesetzt. Er Er ist weder Decanus noch Rector gewesen und von Schrifften hat sich bis daher auch nichts von ihm gefunden.

Man sehe: Progr. fun. so in Queccii dodecade orationum p. 295. sqq. steht. Ap. uit. phil. Act. schol. 5ten Band, p. 377. und Th. Sinc. 4to, p. 114.

Ritter (Georg) ein berühmter und rechtschaffner Theologe, ist den 5 Merz 1586 zu Eschenau auf die Welt gekommen, als woselbst sein Vatter, Michael, ein gar gelehrter und reiner Lutheraner, der nachmals als Diac. bey St. Lor. in Nürnberg gestorben, damals Pfarrer war. Dieser brachte ihm die Anfangsgründe der lat. Sprache bey, welche er hernach in der Schule bey St. Lorenzen in Nürnberg so lange fortsetzte, bis er 1602 nach Altdorf gieng, wo er sich den 8 Nov. unter dem berühmten Conr. Rittershus einschreiben lies. Er legte sich mit Fleis auf die Philosophie, wurde in derselben 1605 Bacularius und 1607 Magister. Sodann ergrief er die Theologie und hielte sich vornemlich in derselben an die reinen Grundsätze

D. Jac. Schoppers, unter dem er auch 1608 über theses de peccato actuali, item de causa peccati et de peccato in Spiritum sanctum öffentlich disputirte. 1609 wurde er Pfarrer oder Vicarius zu Rasch und 1610 kam er zur Pfarre Fischbach, von dar aber 1615 zum Diaconat nach Altdorf, wozu er 1616 eine klassische Profession an dem Gymnasio, 1618 den 21 Merz aber eine theologische bey der Akademie, und zwar der Katechetik, erhielte. In diesem 1618ten Jahre vertheidigte er unter seinem Collegen, D. Chri. Matthias, eine Disp. de passione salutari domini et saluatoris nostri I. C. pro gloria Christi aduersus perduelles eius, welche die erste Inaug. Disp. in Altdorf war: 1617 aber ist er schon Archidiaconus an der Kirche geworden. Nachdem er nun bis 1623 mit größtem Beyfall und als ein treflicher Disputator die Universität und Kirche daselbst gezieret, hat er den 28 Nov. besagten Jahres das Diaconat bey St. Lorenzen in Nürnberg übernommen, von welcher Veränderung die Ursache nicht bekannt ist. Hiezu kriegte er gleich in folgendem Jahre 1624 die Predigerstelle bey St. Claren. 1632 den 22 Nov. ist er nach vielen Verdiensten an einem hitzigen Fieber gestorben. Zur Ehe hatte er Jgfr. Dorothea, Hn. M. Ge. Holfelders, Diac. bey St. Lor. Tochter, mit der er viele Kinder erzeuget, von welchen ein Sohn, Paul, der zu Altdorf Theologie studierte, sich 1635 in seinem Hause zu tod fiel. Seine Schrifften sind:

Disp. de purgatorio. Nor. 1618. 4.

- - de paedobaptismo. Nor. 1619. 4.

Ἱερογυμνάσματα Catechetica de decalogo. Sind 10 Disputationen, die er 1619 und 1620 gehalten, und die 1620 unter diesem Titel in 4 sind zusammen gefüget worden.

Ἱερογυμνάσματα Catechetica de symbolo Apostolico. Sind 13 Disputationen, die 1620 und 1621 vertheidiget und sodann zu Altd. 1621 in 4 zusammen gesammlet wurden.

Tertium caput catecheseos Lutheranae, oratio dominica, nouem disputationum exercitiis et explicata et uentilata. Alt. 1621. 4.

Baptiſmus, quartum caput catecheſeos Lutheranae, quinque diſtinctis diſputationum exercitiis explicatus et uentilatus. Alt. 1622. 4.

Clauium poteſtas, quintum caput catecheſeos Lutheranae, quatuor diſp. exercitiis uentilatum et explicatum. Alt. 1622. 4.

Sacramentum altaris, ſextum et ultimum caput catecheſeos Lutheranae, quatuor diſtinctis diſp. exercit. uicibus uentilatum et explicatum. Alt. 1622. 4.

Confeſſio Auguſtana diſpp. XXIII. uentilata et explicata. Alt. 1623. 8. Dieſes gar feine Werklein, deſſen wiederholten Druck ſchon der ſel. Hr. D. Zeltner gewunſchen, hat unſer hochverdienter Hr. D. Joh. Balt. Bernhold 1725 und 1726 wieder durch diſputiren und auflegen laſſen.

Heptas prior morientis Chriſti apophthegmatum, ad diſputandum propoſitorum. Alt. 1623. 4.

Heptas poſterior diſpp. theol. de ſeptem miraculis circa mortem Chriſti factis, adornata et exercitiis diſputatoriis deſtinata. Alt. 1623. 4. Dieß war ſeine letzte akademiſche Arbeit, deren Vertheidigung auf dem Katheder aber durch den Ruff nach Nürnberg iſt unterbrochen worden.

Leichſermon bey der Begräbniß Frauen Mar. Katharina, Hn. D. und Prof. Joh. Gerh. Frauenburgers Hausfrauen. Altd. 1623. 4.

Noch einer Diſp. de glorioſa et miraculoſa Chriſti triumfatoris noſtri reſurrectione, gedenkt der ſel. Omeis in gloria Acad. Alt. p. 29, und muß dieſelbe wol nach dem Bericht, den er davon giebt und der ſich auf einen Augenſchein zu gründen ſcheint, von der 10ten Diſp. über das ſymbolum apoſtolicum, de deſcenſu ad inferos, reſurrectione, adſcenſione et ad dextram Dei ſeſſione, gänzlich verſchieden ſeyn.

Man ſehe: Zeltn. uit. theol. Hirſch. dipt.

Ritter (Franz) ein Geistlicher und Mathematicus, war gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts zu Nürnberg gebohren, woselbst er auch die ersten Gründe seiner Studien geleget hat. In Altdorf studierte er Theologie und legte sich dabey unter dem berühmten Joh. Prätorius auf die Mathematik. Er wurde Magister, aber nicht zu Altdorf. Bald nach dem Anfang des 17ten Säculi kriegte er durch Christian, Fürsten zu Anhalt und damaligen Stadthalter in der obern Pfalz, die Pfarre zu Stöckelsberg, einem nicht weit von Altdorf entlegnen, damals evangelischen, nun katholischen Dorfe, woselbst er in den Nebenstunden noch immer den mathematischen und astronomischen Wissenschafften obgelegen. Er starb nach 1640, nachdem er den ehedessen gar wohl bekannten Wurz- und Kräuter-Kalender unter dem fremden Namen Marx Friedr. Rosenkreuzers, lange Zeit herausgegeben. Uebrigens schrieb er:

Instructionem instrumentalem quadrantis noui. Nor. 1599. 4. 1617. 1650.

Speculum solis, oder Bericht von den Sonnen-Uhren. Nürnb. 1607. 4. Sind 2 Theile, die Hr. G. P. Harsdörfer 1652 mit einem dritten vermehrte und P. Fürst 1660 wieder auflegte.

Beschreibung von dem Astrolabio, wie solches Instrument auf allerley Polus-Höhen in beliebiger Grösse aufgerissen und verfertiget werden soll. Nürnb. 1613. 4. 1650.

Siehe Doppelm.

Rittershausen oder **Rittershusius** (Conrad) ein vornehmer JCtus und wahrer Polyhistor, ist den 25 Sept. 1560 zu Braunschweig gebohren worden. Sein Vatter, Baltasar, war ein gelehrter JCtus und Canonicus des Stiffts zu Braunschweig, der ihn mit Marg. Bergin, einer Schwester unsers berühmten Matth. Bergii (siehe den 1 Theil) erzeuget hatte. Unter diesem seinem Vetter Bergio, der damals noch Rector an

der Katharinen-Schule zu Braunschweig war, legte unser Conrad die ersten Gründe der Gelehrsamkeit, und er übertraf bey Zeiten die Hoffnung und Erwartung, die man von ihm hatte. Indem er bis in sein 20stes Jahr in der Schule verblieb, so hatte er sich in den Humanioren vollkommen veste gesetzt. Er verband die Lesung der griechischen und lateinischen Schrifftstellere sehr glücklich, und die Gedichte, die er von verschiedener Art machte, waren so schön, als seine prosaischen Aufsätze. 1580 wurde er nach Helmstädt geschicket, wo er bis 1584 verweilte. Er hielte sich diese ganze Zeit an die berühmten Rechtslehrer, Joh. Borcholt und Jagemann, studierte aber vordersamst die Philosophie und besuchte auch die theologischen Hörsäle. Man wollte ihm wegen seiner Geschicklichkeit in den Humanioren, die er noch immer mit Eifer trieb, 1584 einen Schuldienst zu Halle in Sachsen geben: er schlug ihn aber aus und gieng nach Altdorf. Sein Vetter, Bergius, zog ihn dahin, und er traf ausser diesem die vortreflichsten Philologen und besten Rechtslehrer an. Giphanius schien am meisten nach seinem Geschmack gewesen zu seyn, weil er die Kritik mit der Jurisprudenz verknüpfte. Er hörte auch Donellum und bey Scherben die Metaphysik. Inzwischen kam Giphanius nach Ingolstadt und er gieng ihm zu lieb mit dahin. Giphanius brauchte ihn als einen Mitarbeiter an seinen gelehrten Schrifften, besonders an dem Commentario de Iustiniano. Es zeugen hievon die vielen Briefe, die Giphanius in Abwesenheit an ihn geschrieben und die Vorrede, die er den partitionibus feudalibus Rittershusii nostri vorsetzte. Noch ein berühmter JCtus, Andr. Fachineus, war es, dessen Unterricht er sich in Ingolstadt zu Nutz machte. Schon damals urtheilte man wegen seiner glücklichen griechischen Verse von ihm, er sey der andere Nazianzenus: und ob er gleich ein Protestant war, so erwarb ihm doch seine Gelehrsamkeit Ansehen und Liebe auf der ganzen Universität. Nach vollendeten akademischen Studien gieng er auf Reisen und machte sich von 1587 bis 1591 mit den vornehmsten Gelehrten in Franken, Hessen, der Pfalz, Schwaben, Böhmen, Oesterreich und Ungarn bekannt, unter welchen ihn sonderlich Modius, Posthius, Melissus,

lissus, Regnerus Sixtinus u. a. ihrer Freundschafft würdigten. Auf seiner Reise in Oesterreich nach Ungarn bot ihm ein Graf von Salm Raths-Dienste an, die er aber ausschlug, weil er seine Gedancken auf ein akademisches Amt gerichtet hatte. Er muß 1591 von seiner Reise wieder nach Ingolstadt gekommen seyn, denn er disputirte den 23 Merz daselbst unter dem Giphanius de actionibus emti et uenditi. Von Ingolstadt gieng er nach Altdorf, wo er mit Liebe und Glückwünschen empfangen, und an des H. Donelli Stelle als Professor der Institutionen am Petri- und Pauli-Abend 1591 bestellet wurde. Nach erhaltener Profession gieng er nach Basel, um die Doctorwürde daselbst anzunehmen, ob sie ihm gleich zu Tübingen und Freyburg umsonst ist angebotten worden. Er legte zu Basel unverwerfliche Proben seiner Gelehrsamkeit ab, disputirte de bonis maternis aliisque aduentitiis, und hielte eine Rede de quaest. an haereticis data fides seruanda sit, worauf ihm denn den 9 Sept. 1591 der Doctorhut aufgesetzet wurde. Nach der Hand kriegte er zu Altdorf die Profession der Pandecten und wurde zugleich Consulent der Republik Nürnberg, welche mit seinen Verdiensten so vergnügt war und über den durch seine grosse Gelehrsamkeit der Altdorfischen Akademie zugezogenen Ruhm solche Zufriedenheit bezeigte, daß sie ihn bey verschiedenen an ihn ergangenen Beruffen doch bey sich behielte, und, da er zweymal in schwere Krankheiten verfiel, ihm ihre besten Aerzte, besonders seinen sehr guten Freund, D. Joach. Camerarius, zuschickte, um für seine Erhaltung alle möglichste Sorgfalt zu tragen. Zu seiner Zeit grassirte zweymal die Pest zu Altdorf, welche er glücklich überstanden hat. Er gieng zu keiner Mahlzeit, weil er einsmals da er zu Nachts von einem Besuche heimgegangen, beynahe wäre ermordet worden. Einen guten Freund hatte er gerne beym Essen; es gieng aber allezeit ganz mässig zu. Er war sehr aufgeräumt und scherzte gerne. Seiner Mässigkeit ohngeachtet, mußte er frühzeitig sein Leben lassen. Er starb den 25 May 1613 an der Schwindsucht, die seinen ansehnlichen Körper so verzehrte, daß man von demselben sagte: Pellicula indutum sceleton, uix ossibus

haerens. Doch blieb sein vortreflicher Geist bis an das Ende seines Lebens munter. Wenige Tage vor seinem Tode sagte er noch: er wünschte sich nichts mehrers, als noch ein Buch durchlesen zu können, welches er von einem guten Freunde empfangen hat. So unersättlich war seine Wißbegierde! Bey der Akademie ist er einmal Rector, und einmal, als der Baron von Putlitz zum Rector gewählet wurde, Prorector gewesen. Vermählt hat er sich zweymal: 1) mit Helena, Hn. Ge. Staudners, Pastors und Superintendentens in Sulzbach Tochter, mit der er 9 Kinder erzeugte, von welchen ihn drey Söhne, Georg, Nicolaus und Ludwig, und zwo Töchter überlebten. Die zween erstern Söhne kommen sogleich vor; Ludwig aber wurde ein Kanzellist in Nürnberg, und die Töchter sind wohl verheirathet worden. 2) mit Katharina, Pancratz Holtzschuchens, Bambergischen Probstey-Administrators, Tochter, die eine Schwester der Frauen D. Andr. Dinners gewesen und mit der er auch einen Sohn und eine Tochter, die gar bald wieder sturben, gezeuget, sie aber als Wittwe hinterlassen hat. Dieß ist ein Auszug aus dem vortreflichen Rittershusischen Leben: wir müssen aber seinen gelehrten Character noch näher schildern. Wir lassen es dahin gestellt seyn, ob das Urtheil derjenigen richtig ist, welche sagen, daß er in der griechischen und lateinischen Sprache mit einem Homer, Plato, Aristoteles, Demosthenes, Herodot, Xenophon, Thucydides, Isokrates, so wie mit einem Cäsar, Cicero, Varro, Virgil und Horatz im Reden und Schreiben um den Vorzug habe streiten können. So viel aber ist gewiß: er hat beyde Sprachen aus dem Grunde verstanden, und er war in den Schrifften der Alten überhaubt und der Griechen besonders ganz ungemein bewandert. Schon zu seiner Zeit hielte man ihn für einen Haubtgelehrten, er wurde als ein Edelgestein und Schatz der Gelehrsamkeit erhoben und bewundert, und man nennte ihn den andern Scävola. Seine Arbeiten giengen nicht allein auf die Erweiterung der Rechtsgelehrsamkeit, sondern er bemühte sich auch gar glücklich, den alten griechischen und lateinischen Schrifftstellern ein Licht anzuzünden, dunkle Stellen zu erläu-

tern,

tern, verderbte zu ergänzen, sie mit alten Handschrifften, deren er selbst verschiedene in seiner kostbahren und netten Bibliothek besas, zu vergleichen, und sie durch seine Auslegungen zum Dienste der Wissenschafften nützlicher zu machen. Nicht nur aber Profanscribenten, sondern auch die Kirchenlehrer lase er sehr fleisig durch; und da er ein erstaunliches Gedächtniß, obwolen niemalen Collectanea, hatte, brachte er Stellen aus ihnen überall glücklich und zuweilen nur gar zu häufig an. Den Jul. Cäsar hat er von vornen bis hinten auswendig gekonnt. Es ist zu bedauern, daß das kritische Wörterbuch, welches er aus den gr. und lat. Kirchenvättern zusammen getragen, nicht zu Stande gekommen und ans Licht gebracht worden ist. Seine Urtheilskrafft hat zwar, was die Kritik anlangt, einigen mittelmässig geschienen, und sie haben geglaubt, sein Fleiß und unermüdeter Eifer sey grösser gewesen, als seine Scharfsinnigkeit. Rigaltius hat seine Anmerkungen über den Phädrus verachtet und Bigotius redete eben so verächtlich von seinem Oppianus. Wenn sie nicht beyde Franzosen wären, die sich alleine für gelehrt halten, und wenn nicht der letzte insbesondere seine Partheylichkeit für seine Landsleute verrathen hätte, indem er von unserm Rittershus schrieb: c'est un vrai Allemand; so würde man auf ihr Urtheil noch etwas mehr gebauet haben. Und wenn Joh. Jonsius seine Anmerkungen über das Leben Pythagoras notas leues nennt; so kan man ihm das Urtheil der gantzen gelehrten Welt entgegen setzen, welche in besagtem Buche eine recht feine und gelehrte Einsicht und Belesenheit in der alten philosophischen Historie, welche damals noch nicht so gemein war, angetroffen hat. Mit einem Wort: die vortheilhafftesten Urtheile eines Scaligers, Casaubons, Schurzfleischens, Böcklers und Morhofs sind alleine genug, den Rittershusischen philologischen Schrifften einen ewigen Werth zu bestimmen. Die Hochachtung und Liebe, die Rittershus unter den Gelehrten seiner Zeit hatte, und der starke Briefwechsel, den er mit den größten Männern, Scaliger, Dousa, Casaubon, Lipsius, Heinsius, Bongarsius, Margunius, Marc. Welser, Freher, Caselius, u. a. führte, ist auch ein unver-

werf-

werflicher Beweis, daß seine Verdienste unvergänglich sind. Selbst der bissige Scioppius ehrte und liebte ihn, ohngeachtet ihm Rittershus die Freundschafft in einem Briefe förmlich aufgekündiget hat, welcher Brief nebst noch etlichen vom Rittershus und vielen vom Scioppio an ihn in B. G. Struuii collectaneis MSCtorum Tom. I. et II. anzutreffen ist. Vornemlich lies Scioppius die Rittershusischen Gedichte, und darunter die Elegien besonders, gar wohl passiren. Gleichwol scheint es, als ob dieser grobe Spötter am meisten dran Schuld sey, daß man Rittershusen hat zu einem Plagiarius machen wollen, welches er aber gewiß nicht gewesen ist. Scioppius hatte einige Bücher bey Rittershusen in Altdorf zurück gelassen, worunter ein Catullus, Tibullus, Propertius mit eignen handschrifftlichen Noten des Scioppii war. Rittershus wollte sie nicht hergeben, da sie verlangt wurden: Scioppius mochte hieraus böses geargwohnet haben, ohngeachtet Rittershus bezeugte, er habe von des Scioppii Vatter Befehl, seinem bösen Buben die Bücher nicht verabfolgen zu lassen. Siehe hievon Struuii Collectanea etc. T. II. p. 499. sqq. Sonst hat auch Rittershus stark mit Melch. Goldasten correspondiret, und stehen in den Epp. Cl. Virorum ad Goldastum 12 Briefe von ihm, so wie auch p. 421. sq. ein Entwurf, wie man die Opera D. Cyrilli griechisch und lateinisch am besten ordnen und heraus geben könnte, als welches damals viele gewunschen haben. Er war ein grosser Kenner und Liebhaber der ebr. Sprache, weswegen er auch in Th. Ebert Eulogiis ICtorum, qui ebr. linguam propagarunt, sehr gerühmet wird. Die Psalmen Davids hat er meistentheils in lateinische Verse übersetzet, und wie Buxtorf und Schickard dafür halten, unter allen Uebersetzungen die Quelle am besten eröffnet. Von den abendländischen Sprachen konnte er noch die französische so gut reden, als seine Muttersprache. Es ist übrig, die Schrifften dieses unvergleichlichen Mannes zu erzählen. Wir schmeicheln uns hievon ein so vollständiges Verzeichniß zu liefern, als noch nirgend vorhanden ist, und welches also nach der beliebten Zeitordnung eingerichtet ist:

Oratio de Zaleuco et Charonda, et legum descriptione utriusque, habita in exordio praelectionum. Alt. 1591. 4. Steht auch vor seinem Comment. ad Institt.

In nupt. Phil. Scherbii et Hel. Rotenburgeriae ode P. Melissi, epos Sc. Gentilis et elegia C. Rittershusii. Alt. 1591. 4.

Oratio de fide cuiuis homini ex iure gentium seruanda. Alt. 1591. 4.

Amores CL. poetarum elogiis celebrati. Alt. 1593. 8.

Psalmi XC paraphrasis epica, dicata honori nuptiarum Theod. Stanii, Secret. Palat. Nor. 1594. 4.

Omnes sententiae Pauli ex Aniani excerptis, fragmentis per Pandectas sparsis, Codice Vesuntino et Petri Pithoei collatione congesta atque edita Norimb. 1594. 8. Aureliae 1599. 12.

Disp. de rerum diuisione et acquirendo earum domino. Alt. 1594.

- - de usucapionibus et longi temporis praescriptionibus. 1594.
- - de testamentis. 1594.
- - de heredum qualitate et differentia. 1594.
- - de quaestionibus quibusdam iuris controuersi. 1594.
- - de in integrum restitutione ex dolo malo. 1595.
- - de operis noui nunciatione. 1596.
- - de pignore. 1596.
- - de donationibus. 1596.
- - de gradibus cognationum. 1596.
- - de hereditatibus, quae ab intestato deferuntur. 1596.
- - de commodato. 1596.
- - de bonorum possessionibus. 1596.
- - de obligationibus in genere, deque mutuo, primo contractu eorum, qui re fiunt. 1596.
- - de iniuriis. 1597. Von dieser ungemein raren Disp. die Scioppius unter ihm gehalten, und seinem Vatter dediciret hat, siehe Th Sinc. analecta. p. 330. sqq.

Disp. de fideiussoribus. 1597.
- - de obligationibus ex consensu in genere, et de emtione et uenditione prima eorum specie. 1597.
- - de locatione, conductione et emphyteusi. 1597.
- - de societate. 1597.
- - de mandato conclusionis. 1597.
- - de negotiis gestis. 1597.
- - de quatuor obligationum generibus, quae ex quasi contractu nascuntur. 1597.
- - de modis, quibus obligatio tollitur. 1597.
- - de lege aquila. 1597.
- - de usuris. 1597.
- - de furto et de ui bonorum raptorum. 1597.
- - de obligationibus, quae ex Q. delicto nascuntur. 1597.
- - de interdictis. 1597.
- - de actionibus ex aliorum contractu et maleficio, iuncta actione de pauperie. 1597.
- - de procuratoribus et de satisdationibus. 1597.
- - de actionibus. 1597.
- - de publicis iudiciis. 1597.
- - de poena temere litigantium et de officio iudicis. 1597.
- - de actionibus finiendis ac tollendis. 1597.
- - de uerborum obligationibus. 1597 und 1602.

Carmen MSC. quo natiuitatem filii, Nicolai, prosecutus est. Ist in der Collectione monumentorum ad notitiam gentis Rittersh. pertinentium, die wir unten bey dem Georg Rittershus näher anführen werden, befindlich.

Oppiani de uenatione LL. IV. et de piscatu LL. V. cum interpretatione C. Rittershusii Lugd. Bat. 1597. 8. Es scheint, es seye schon vorher eine Ausgabe herausgekommen.

Orationes duae Io. Sleidani. Helmst. 1598.

Psalmi CV paraphrasis auctore Sc. Gentili. Accessit uotum C. Rittershusii pro felicitate noui anni. Nor. 1598. 8.

Com-

Commentarius in Guntheri Ligurinum, qui scripsit de rebus gestis Friderici I. Rom. Imp. Tub. 1598. (1596.) 8.

PhaedriFabularum Aesopiarum libri V. Lugd. Bat. 1598. (1596) 8. In der vortreflichen Burmannischen Ausgabe von 1718 sind die Rittershusischen Anmerkungen über die Phädrischen Fabeln wieder ganz eingerücket.

Disp. de tutelis. Nor. 1598.

- - de fideiussoribus. Nor. 1598.
- - de usucapionibus et praescriptionibus. Nor. 1598.
- - de pactis. Nor. 1599.
- - de transactionibus. Nor. 1600.
- - de emphyteusi. Nor. 1601.
- - cont. centuriam thesium feudalium. Nor. 1601.

Photii, patriarchae Constantinopolitani, de consolatione ad Eusebium libellus graece editus cum interpretatione lat. et emendatt. C. Rittershusii. Accedunt elegiae et amicorum carmina consolatoria ad Baronem D. Hertwicum Zeydlicium etc. Nor. 1601. 8.

Maximi Margunii hymni Anacreontici de graecis latini eodem carminis genere facti. Aug. Vind. 1601. (1600.) 8. Es sind auch viele andere kleine Aufsätze Rittershusens dabey und gewiß noch eine, wo nicht zwo Augspurger Ausgaben vorhanden.

Gratulationes honorum in utroque iure supremorum Gabr. Clement, Nor. et Matthaei Stirzelii, Aug. scriptae a C. Ritt. Tub. 1601. 4.

Boethius de consolatione philosophica editus a C. Ritt. Antuuerp. 1602.

Orationes duae de iudiciis. Item Philonis libellus aureolus de iudice, graece et latine. Francof. 1602. 1610. 8.

Sacra strena Altorfina, parata editaque pro amicis elect. aliquam multis a C. Ritt. auspiciis felicibus anni 1602. Nor. 8. Darinnen sind 17 Psalmen von Rittershus übersetzt. Hr. D. Baumgarten in den Nachr. von merkw. Büchern 7 Band, p. 501. sq. recensiret es und sagt: am Ende dieser

Schrifft ist noch Psalmi 65 paraphrasis epica eben dieses Verf. beygebunden, welche bey eben diesem Buchdrucker 1603 auf einem eingeschlagnen halben Bogen in Fol. gedruckt ist.

Consilia s. Responsa Altorfina de Iure. Hanouiae. 1603. 4. Sind hernach aus D. Dinners hinterlassenen MSCten vermehrt wieder herausgegeben worden von D. Chri. Leonh. Leucht, zu Nürnb. 1702. fol.

Exequiae Baumgartnerianae, (scil. in funus D. Hier. Baumgartneri a Baumgarten in Lonerstadt, Reip. Nor. Duumuiri primarii,) diuersorum auctorum editae a C. Ritt. Nor. 1603. 4. Von Rittershusen selbst ist hier befindlich die Zueignungsschrifft, das Programma, so er als Rector zu der Trauerrede geschrieben und der lessus Acad. Alt. den er auch gemacht hat.

Spongia, s. carmen eleg. conscriptum pro munere nuptiali M. Io. Zunnero, Coll. Scholae Laur. Dieß Carmen muß von einem Poetaster gröblich angegriffen worden seyn, weil Rittershuß deswegen von dem iungen Philologen, Elias Putsch, vertheidiget wurde, als der unter dem Namen Amandi Rofacii schrieb: Epistolam ad Cunr. Rittershusium, IC. in qua Poetastro Bilouiano respondetur. 1603. 4.

Michas propheta metaphrasi poet. illustratus. Nor. 1603. 12.

Zacharias propheta metaphr. poet. illustratus. Nor. 1603. 12.

As fatidicus, s. XII prophetae minores lat. metaphrasi poetica expositi, partim a I. A. Thuano, partim a C. R. accessf. et argumenta ac summae graeco-lat. in sing. proph. et alia. Amb. 1604. 8.

Argumenta graeca 12 prophetarum minorum ex graecis Hesychii et aliorum ueterum latine reddita. Amb. 1604. 12.

Melch. Goldasti paraeneticorum ueterum Pars I. Insulae ad lacum Acronium. 1604. 4. Loco appendicis C. Rittershusii reliquiae coniecturarum in panegyricos ueteres. 4. Ist sehr rar: siehe Schelh. am. T. V. p. 259.

Disp. de transactionibus, cui παρέργως adiectae controuersiae ad L. I. coniect. Ant. Fabri. Amb. 1605.

Apo-

Apotheosis Iani Dousae, Patris etc. auctore s. potius collectore et editore C. Ritt. Nor. 1605. 8.

Paraphrasis Psalmi LXXVIII, auctore C. Ritt. Nor. 1605. 8.

Fama de pestilentia Altorfina per C. Ritt. t. t. Prorectorem refutata. Witt. 1606. Rittershus schrieb dieses in einem Brief an Taubmannen nach Wittenberg, und Taubmann lies ihn mit einer kurzen Dedication drucken.

Ἐυχὴ ἀμοιβάια grati animi ergo remissa Dn. M. Io. Hagio, Consuli Nouifori Palat. amico ueteri. Alt. 1606. fol.

Δῶρον βασιλικὸν, donum regium destinatum secundis nuptiis D. Cph. Richteri, Elect. Sax. Consil. amici ueteris. Nor. 1606. 4.

S. Isidori Pelusiotae, de interpretatione diuinae scripturae epistolarum libri IV, cum uers. lat. et notis C. Ritt. ex officina commeliniana, i. e. Heidelbergae. 1606. (1600.) fol.

XII Panegyrici ueteres, editi studio Iani Gruteri, adiectis praeter notas coniecturis Val. Acidalii et C. Rittershusii. Frf. 1607. 12. Par. 1655. 12.

Inscriptio uetus graeca, continens dedicationem fundi ab Herode Magno, Rege, factam, nuper ad urbem Romam in uia Appia effossa. Goslar. 1608. 4. Cum Is. Casauboni notis. Adiecta est interpretatio latina et soluta et ligata oratione; et ligata quidem per C. RITTERSHVSIVM, Ge. Remum, Io. Meursium, Mich. Piccartum et Mart. Paremium. Graeca ex editione Casaub. huc translata sunt.

Vita et mors Heliae Putschii, Antuuerpiani. Access. threni amicorum. Hamb. 1608. 4. Ist heutzutage rar: siehe Schelh. am. T. V. p. 273.

Optimus princeps Traianus in lucem reproductus. Amb. 1608. 8.

Comment. in epistolas Traiani et Plinii de Christianis. Amb. 1609. (1607.) 8. In der Vernhusischen Ausgabe der gesammten Plinischen Briefe sind auch die gegenwärtigen Commentarii wieder eingedruckt.

Asylum Dauidicum a Sp. S. nobis exstructum, Psalm. XLVI. cuius paraphrasin hexametr. n Dn. Cph. Girsnero, Primi-

cerio Nor. amicitiae perpetuae ergo L. M. Q. DD. C. Ritt. Addita est ab auctore eiusdem Psalmi paraphrasis graeca ad imitationem hymnorum Callimachi. Nor. 1609. 4.

Augustini Preuotii, Galli, tristicha sententiosa, latine expressa ex tetrastichis gallicis Vidi Fabri Pibracii Tholosani, praesidis Parlamenti Parisiensis, C. Rittershusius filio suo Nicolao pro uiatico dedit, dimittens ipsum in Bohemiam cum Dn. M. Ad. Rosacino. 1609. 16.

Malchus de uita Pythagorae, nunc primum ex MSC. in lucem editus a C. Ritt. cum eiusdem notis cum ad Dan. Heinsium. Alt. 1610. 8. Rittershus wußte bey dieser Ausgabe nicht, daß Malchus und Porphyrius eine Person sey. Uebrigens ist hier nur der griechische Text mit Anmerkungen: nach der Hand gab es Luc. Holstenius griechisch und lateinisch zu Rom 1630 in 8, heraus.

Commentarius de uita Bil. Pirkheimeri. Steht vor den Opp. Pirkheim. a Goldasto editis. Nor. 1610. fol.

Genethliacon Dn. M. Ad. Rosacini a Carlsperga, Prof. quondam Prag. nunc Primatis Suticii, amici fraterni, filiolo, Matthiae Carolo, amoris et amicitiae bonique ominis ergo scriptum. Alt. 1610. 4.

Saluiani opera cum commentario C. Ritt. Alt. 1611. Nor. 1623. 8. Eben diese Werke sind auch mit der nemlichen Rittershusischen Auslegung und anderer Gelehrter Noten zu Bremen 1688 in 4 nachgedruckt worden. In der zweyten Nürnberger Ausgabe von 1623 hat der Sohn, Ge. Rittershuß, das Leben seines Vatters vorgesetzt, welches H. Witte seinen Memoriis ICtorum Dec. I. einverleibet hat.

Principis ciuiliter boni speculum, I. Georgio Duci Sax. urbem Nor. ingredienti oblatum. Lips. 1612. 12.

Disp. de societate. Nor. 1612.

- - de tutela et cura. Alt. 1612.

Viri boni dotes et laudes, ex Psalm. CXII Oda Alcaica celebratae dicataeque sponsalibus D. Scip. Gentilis etc. Alt. 1612. 4.

Ἄσμα

Ἄσμα κυκνεῖον, s. ἐυέλπις aegrotus. Nor. 1613. form. pat. Rittershus schrieb diese Elegie kurz vor seinem Tode nebst einem Brief an den Rathschreiber, Cph. Girener, der beydes nach dem bald erfolgten Tode Rittershusens drucken lies.

Ius Iustinianeum, h. e. Nouellarum mixtarum Iustiniani et aliorum quorundam Impp. Augg. methodica expositio. Arg. 1615. 4. Secunda et auctior editio ibid. 1629. 4. und 1669. 4.

Partitiones iuris feudalis. Marp. 1615. 8. Argent. 1659. 8. Sie mögen schon zuerst zu Hanau 1603 heraus gekommen seyn. Ob die synopsis iuris feudalis, von der wir eine Strasburger Ausgabe von 1659 in 8 angeführet finden, davon verschieden sey, wissen wir nicht.

Dodecadeltos, s. in XII tabularum leges commentarius. Arg. 1616. 4.

In celeb. legem XXII contractus, Digest. de diuersis reg. iur. antiqu. ut et XII tabb. leges commentarius. Arg. 1616. 1659. 4.

Commentarius nouus in Institutiones. Arg. 1618. 1629. 1649. 4.

Differentiae iuris ciuilis et canonici. Arg. 1618. 1639. 8. In einer andern Straßburger Ausgabe von 1668 in 4 sind auch noch andere Schrifftsteller von eben dieser Materie angehänget worden.

Sacrarum lectionum libri octo, quibus multa ad ius ciuile et ad historias pertinentia, non pauca etiam in S. Patribus aliisque probatissimis scriptoribus laudantur, illustrantur, emendantur, editi opera filii, Nic. Rittershusii. Nor. 1643. 8.

Fl. Cresc. Corippi de laudibus Iustini, Augusti minoris, LL. IV. studio Nic. Rittershusii, qui et parentis sui, CVNRADI, et Mich. Ruizii notas adiecit. Alt. 1664. 4. Andr. Götz (siehe unsern I Theil) hat 1743 zu Altdorf in 8 eine neue Ausgabe besorgt.

Werneri Io. Vffelmanni lectiones Rittershusianae. 1673. 4.
C. Plinii panegyricus liber Traiano dictus, cum annott. C. Ritt. atque aliorum. Lugd. B. 1675.
Fulgosii consilia lima accuratiori postuma. Diese hat Rittershus dem Rath zu Venedig dedicirt.
Nemesius de natura hominis graece et latine.
M. Antonini Imp. libri XII de uita sua graece et romane.
Basilii Imp. capita paraenetica.
Notae in Plauti Querulum.
Comment. in Hect. Richerium de uerborum obligationibus.
Sententiae Pythagoricae a se collectae, unter den Buchstaben C. R.
Notae in epistolam Amphilochii ad Seleucum.
Die Carmina Rittershusii sammlete der Auctor Tomi III. Delit. Germ. poet. p. 423. sqq.
Ein Tractat, de iure annulorum, und ein anderer de iure asylorum, werden ihm auch manchmal zugeschrieben, die aber seines Sohnes, Georgens, Arbeit sind.
Von Rittershusischen Briefen ist noch anzumerken:
1.) In Epp. Gudianis stehen 19 Briefe von ihm ad Io. Kirchmannum, einer darunter aber zugleich mit an Ignat. Hannielem, 1604 zu Frankfurt geschrieben, wo er wegen des Druckes seines Isidori damals gewesen.
2.) In der Mantissa an Richteri Epp. stehen 3 Briefe von ihm an Mich. Trew.
3.) In dem Conspectu supellectilis epistol. et lit. Io. Cph. Wolfii ist wegen Rittershusischer Briefe p. 113. 125. und 135 nachzuschlagen.
4.) In Heum. poec. T. I. p. 562. steht etwas ex epp. C. Rittershusii ad D. Hoeschelium.
5.) Briefe an ihn finden sich hin und wieder gar viele, die wir aber nicht anzuführen haben.

Schlüßlich hat man folgende Quellen nachzuschlagen, die wir auch meistentheils gebraucht haben: Progr. fun. Duae oratt.

orat. funebres, una a Casp. Pansa, altera a Cph. Ad. Wenzelick a Sarabiz in Trisch habita. Ge. Rittershusii uita patris. Saluiani Opp. praemissa. Ad. Fr. Clarmunds Lebensbeschreibungen 2ten Theil, p. 113. sqq. Omeisii gloria Acad. Altorf. Jac. Bruckers Ehrentempel der deutschen Gelehrsamkeit, p. 101. sqq. wo auch die Vitae ICtorum Altorf. zu wiederholten malen citiret werden, die aber gar nicht existiren; der Druckfehler, die daselbst befindlich sind, zu geschweigen. Niceron hat sein Leben im 32 Theil, p. 72-85. Beym Th. Sinc. 4to, steht p. 17 sqq. seine Grabschrifft und drey Briefe M. Welsers an ihn.

Rittershausen Erbherr auf Buch und Weisdorf (Georg) auch ein vornehmer JCtus und der dritte Sohn des vorigen berühmten Conrads von der ersten Gemahlin, ist zu Altdorf den 29 Oct. 1595 auf die Welt gekommen. Georg Roggenbach, Pfleger zu Altdorf, hat ihn aus der Taufe gehoben. Er bediente sich bey Zeiten der Vorzüge seines Geburtsortes und hat sowol in den Klassen des Gymnasii bey Pulmann, Gellern und Mauritius, den Grund der Studien geleget, als in den akademischen Hörsälen bey den Professoren Jordan, Piccart, Soner, Queck, Virdung, Prätorius, die Theologie, Humanioren und Philosophie getrieben. Die Unterweisung, die er noch von seinem vortreflichen Vatter kriegte, war, wie leicht zu erachten, nicht die geringste: er hörte bey ihm, so wie bey Dinnern und Scip. Gentilis die Rechtsgelehrsamkeit, und zwar bey dem letzten bis 1616. Von Altdorf gieng er nach Tübingen, wo er 1619 noch war. Um seine Gelehrsamkeit vollkommen zu machen, durchreiste er nicht nur Frankreich, Holland, Engelland und Italien, sondern hielte sich auch an den vornehmsten Orten auf und genoß überall den Umgang der angesehensten und gelehrtesten Leute. Er war auch Hofmeister eines gewissen Eggebert Schaums, unter dessen Namen er auch zween Tractate geschrieben und mit dem er vermuthlich erstgemeldte Reisen gethan hat. 1623, als in dem Jahre, in welchem unser Altdorf die völlige Gestalt einer Universität erhielte, war er mit unter denen, welchen den 24 Nov. vom

D. Andr. Dinner, seinem Anverwandten und Lehrer, der Doctorhut aufgesetzet wurde. Er habilitirte sich hiezu mit einer im October rühmlich vertheidigten Inaug. Disp. de erroribus Irnerii; am Tage dieser allerersten Doctor-Promotion selbst aber hielte er im Namen der sämtlichen neu creirten Doctoren die Danksagungs-Rede, welche auch in dem Actu promotionis quinque Doctorum primo abgedruckt ist. 1624 wurde er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen, gieng aber in diesem Jahre noch als Advocat nach Culmbach, allwo damals die fürstliche Residenz war. In eben diesem Jahre erhielte er auch eine Vocation als Rath nach Wertheim. Der Graf Ludwig schrieb an den D. Dinner und Egid. Agricola nach Altdorf, und diese recommendirten den Rittershausen. Er gieng hin und blieb allda bis 1627, da er dann gemeinschäfftlicher Advocat der Culmbachischen und Onolzbachischen Häuser wurde. Bald darauf wurde er Assessor bey dem kaiserl. Landgerichte zu Onolzbach, allwo er auch eine Zeitlang wohnte. 1635 zog er nach Culmbach, wurde 1640 zum Hofrath gemachet und rückte weiter fort zum Lehnprobst, geheimen Rath und Hofraths-Director. Er war um das Culmbachische Land sehr verdient, hinterlies auch sehr viele MSCte, die zur Landes-Historie gehören. Sie liegen im Archiv zu Blassenburg und heisen noch die Rittershusischen Bücher. Bey der Einführung des restaurirten Gymnasii zu Heilsbronn hielte er den 30 Jan. 1655 eine Rede, wovon siehe Hockers Heilsbr. Antiquitäten-Schatz p. 184. sqq. Vermählt hat er sich 1626 den 25 Apr. mit Ursula Rosina, Joh. Burghart Stadtmanns, Brand. Culmbachischen Rathes, Tochter, mit der er folgende Kinder erzeugt, von denen wir aber keine weitere Nachricht geben können, als daß einige, doch darunter der Sohn, Adam Friedrich, den Vatter überlebet haben: 1) Conrad Burghart. 2) Hier. Nicolaus. 3) Theodor Lorenz. 4) Anna Euphrosina. 5) Urs. Mar. Magdalena. 6) Eva Veronica. 7) Ottilia Rosina. 8) Adam Friedrich. 9) Eva Veronica. 10) Eva Magd. Beniamina. 11) Andr. Friedrich. Er starb endlich und liegt zu Culmbach in der Stadtkirche begraben, woselbst ihm ein sehr grosses Monument

ment mit einer weitläuftigen Aufschrifft, aber schon 1660 und noch vor seinem Tode errichtet wurde. Das eigentliche Todesiahr können wir nicht bestimmen: er muß 1664 noch gelebet haben, wol aber bald darauf gestorben seyn. Schrifftlich ist von ihm vorhanden:

De iure annulorum. Frf. ad Viadr. 1621. 4. Diesen Tractat hat er unter dem Namen Eggeb. Schaumii herausgegeben.

Tr. de osculis. Kam gleichfalls unter Egg. Schaumii Namen zum Vorschein.

Promulsis errorum Imerianorum commissorum in inserendis authenticis Cod. Rep. prael. Imp. Iust. Aug. Alt. 1623.

Epistola hodoeporica Ge. Rittershusii D. ad magnif. et Cl. uirum Dn. Matth. Berneggerum, p. t. incl. Vniuers. Argent. Rectorem, eiusdemque Histor. Prof. Cel. de praecipuis Italiae, Galliae, Angliae, Belgii superiorisque Germaniae urbibus, academiis et uiris Cll. a se perlustratis ac salutatis, scripta Ao. 1623.

Ασυλια, s. de iure asylorum. Arg. 1624. 4.

Soliloquium eucharisticum et uotiuum ad D. T. O. M. Ge. Rittershusii, ICti etc. Curiae Narisc. 1644. Hieran ist eigentlich die obige epistola hodoeporica gedruckt.

Collectio luculenta et spissa monumentorum, quae ad notitiam gentis Rittershusianae pertinent, partim scripta, partim typis expressa, facta a G. Rittershusio et praefatione longiore munita, filioque suo, Adamo Friderico, inprimis dicata, Culmbaci 1664, d. 12. Augusti. Siehe hievon den Conspectum supellectilis epistolicae et literariae manu exaratae Io. Cph. Wolfii, p. 294. sq. und p. 65, woselbst einiger Briefe unsers Georgens gedacht wird.

In Heumanni Poecile, T. II. p. 198. sqq. stehen Auszüge aus Briefen dieses Rittershausens an M. Berneggern.

Man sehe Io. Fabricii hist. biblioth. suae T. I. p. 283. 329.

Rittershausen (Nicolaus) wieder ein berühmter JCtus, des vorigen leiblicher Bruder, ist zu Altdorf den 17 Febr. 1597 gebohren und von dem berühmten Nic. Taurellus aus der Taufe gehoben worden. Er hatte mit seinem Bruder die meisten Lehrer gemein, und insbesondere unterrichtete ihn noch in den Klassen des Gymnasii M. Leonh. Lämmermann. Schon in seiner Kindheit that er 1609 mit M. Ad. Rosacino eine Reise nach Böhmen. Zur Fortsetzung seiner Studien wandte er sich nach Helmstädt, hörte daselbst in der Philosophie, Historie und Genealogie Conr. Martini, Heinr. Meibom, Rud. Diepholb und Conr. Horneium, in den Rechten aber Eberh. Speckhan, Joh. Stuck und Joh. Lotich. Er trat hierauf seine Reisen an und sahe Frankreich, Engelland, Italien, Pohlen, Dänemark und Holland. Er errichtete gelehrte und vortheilhaffte Bekanntschafften, die auch hernach in einem Briefwechsel fortgesetzet wurden. Besonders lernte er zu Genf Hn. Jac. Gottfried, zu Burges den Edmund Merillius, zu Paris den Pet. Bertius, zu Leyden den Dan. Heinsius, Eberh. Brunchorst und Philipp Cluverius genau kennen. Als er sich eine geraume Zeit mit ziemlichen Kosten in fremden Landen aufgehalten, ist er 1630 zurück nach Nürnberg gekommen, hat sich auch noch in diesem Jahre den 4 Oct. verheirathet mit Fr. Mar. Magdalena, D. Lor. Kästels (siehe unsern 2 Theil) Wittwe, einer geb. Beslerin, mit welcher er einige Jahre in Nürnberg gewohnet. 1634 im April disputirte er zu Altdorf pro Gradu de absentia, und erhielte damit nicht nur die längst verdiente Doctorwürde in den Rechten, sondern bekam auch den 1 May besagten Jahres die ordentliche Profession des Lehnrechtes. 1635 kriegte er die Institutionen zu lehren, 1649 die Pandecten, 1665 den Codicem, 1670 aber, kurz vor seinem Tode, abermal das Lehnrecht. Mit der Profession der Pandecten erlangte er die Consulenten-Stelle in Nürnberg, und 1665 wurde er Antecessor primarius. Zeit seiner 36 jährigen Profession ist er dreymal Rector und gar offte Decanus gewesen. Er war nicht nur ein vortreflicher und mit Beyfall lehrender JCtus, sondern auch ein guter Humanist,

in

in den alten griechischen und lateinischen Schrifftstellern gar wohl belesen und konnte den Terenz fast auswendig. In der Mathematik hatte er eine grosse Stärke und verfertigte selbst Landcharten. Besonders excellirte er auch in der Historie und Genealogie, wovon seine bekannten genealogischen Werke zeugen. Zur Poesie war er, wie er selbst sagt, nicht gebohren, und vom Disputiren hatte er einen Abscheu. Von seinem weitläuftigen Briefwechsel werden wir unten etwas anführen können. Nachdem ihm seine erste Frau 1648 gestorben, vermählte er sich 1649 zum zweytenmale mit Hn. Joh. Heinr. Müleggs, Genannten des grössern Raths und Burger-Capitains in Nürnberg, Wittwe, Fr. Regina Katharina, mit der er eine einzige Tochter, Anna Regina, erzeugte, die er auch bey seinem den 24 Aug. 1670 erfolgten sel. Absterben hinterlies, und die einen Kaufmann, Namens Otto, einen Wittwer, von Hamburg gebürtig, geheirathet hat. Er hinterlies eine schöne Bibliothek, und auf seinem Todenbette machte er ein Vermächtniß zum Nutzen der Altdorfischen Kirche und Stadtschule, welches auch noch iährlich an seinem Namenstage, Nicolaus, ausgetheilet wird, obwol bey seinem Tode einiger Streit darüber entstunde, wovon unsers Commercii epist. Nor. P. I. p. 36. 40. 43. sqq. nachzusehen ist. Er ist übrigens überhaubt ein gar frommer rechtschaffener und gutthätiger Mann gewesen. Seine gelehrten Schrifften sind:

De absentia, conclusiones Iuris. Alt. 1634.

Diss. in promotione D. Cobii habita 1638. Diese Rede lies er drucken, weil er eines plagii beschuldiget wurde; siehe Epp. Richteri p. 205. sqq.

Laudatio funebris Dno. Io. Frid. Loeffelholzio a Colberg, Reip. Nor. Septemuiro et Scholarchae etc. 1640 publice dicta a Nic. Ritt. 4to.

Disp. de beneficiis fideiussorum et renunciationibus eorundem. Alt. 1641.

Conr. Rittershusii, patris, sacrarum lectionum libri octo, editi opera et studio filii, Nic. Ritt. Nor. 1643. 8.

Leon. Aretini isagogicon moralis disciplinae ab interitu uindicatum studio Nic. Ritt. Nor. 1644. 12.

Memoria Ge. Noesleri, P. P. Alt. celebrata a N. Ritt. Alt. 1651. 4.

Commentar. de gradibus cognationis ad Digestorum l. 38. tit. 10.

Genealogiae Imperatorum, Regum, Ducum, Comitum, Procerum ab ao. 1400-1653. Altorf. 1653. fol. Edit. II, Tubing. 1658. Edit. III, Tub. 1664. fol.

Programma ad exequias Mar. Magd. Frauenburgeriae, natae Hoffmanniae. Alt. 1665. 4.

Tabulae genealogicae illustrium aliquot familiarum. Tub. 1668. fol.

Quatuordecim tabulae genealogicae praecipuorum principum imperii. Tub. 1670. fol.

Breuis exegesis historica genealogiarum praecipuarum praecipuorum orbis christiani procerum. Opus postumum. Tub. 1674. fol.

Von der Fortsetzung dieser genealogischen Werke, oder dem Spicilegio Rittershusiano, welches Hr. Jac. Wilh. im Hof herausgegeben, siehe unsern 2ten Theil, p. 244.

Von Briefen Nic. Rittershausens siehe Io. Cph. Wolfii conspectum supellectilis etc. p. 26. 65.

In Epp. Richter. p. 199. sqq. stehen 17 Briefe an den Prokanzler, Ge. Richter.

In Heum. poec. T. II. p. 200. steht ein Auszug eines Schreibens an M. Berneggern.

Man sehe: Progr. fun. L, von J. Weinmann. W, d. Fr. Omeis. glor. acad. Alt.

Rivius oder Rüf, Ryf, Riffus (Walther Hermann oder Hermenius) ein Medicus und Mathematicus, war von Strasburg gebürtig und lebte um 1539 zu Maynz, kam aber vermuthlich durch die Bekanntschafft mit den Nürnbergischen Mathe-

Mathematicis, nach Nürnberg, wo er in dem Verzeichnisse der ordentlichen Stadt-Aerzte angetroffen wird. Er hat viel geschrieben und wird von einigen als ein besonders gelehrter und berühmter Mann angesehen, von andern aber für einen unverschämten Plagiarius ausgegeben, der weiter fast nichts gethan, als daß er prächtige Titeln gemacht und die Schrifften Fuchsens, Gesners und anderer berühmter Aerzte ins Deutsche zu übersetzen und für seine eigne Arbeit auszugeben pflegte. Man muß ihm das Recht wiederfahren lassen, daß seine mathematischen Schrifften zu seiner Zeit sehr geachtet worden: vielleicht war er also in der Mathematik besser als in der Medicin. Er hat all sein Vermögen durchgebracht. Von den Schrifften ist uns bekannt:

De memoria artificiali, quam memoratiuam artem uocant, opusculum rarum ac insigne etc. Argent. 1541. 8.

Alberti M. libros quinque de mineralibus et rebus metallicis repurgauit et publicauit. Arg. 1541. 8.

Medicinae theoreticae et practicae enchiridion. Adiecit A. Corn. Celsi sententias elegantissimas ex libris ipsius diligenter selectas. 1542. 12.

Iatromathematicae, h. e. medicationis accomodatae ad astrologicam rationem enchiridion. Arg. 1542. 12.

Grosse Chirurgie, oder vollkommne Wundarzeney. Frankf. 1545. fol.

Der fürnehmsten, nothwendigsten der ganzen Architectur angehörigen mathematischen und mechanischen Kunst eigentlicher Bericht und vast klare verstendliche Unterrichtung in rechtem Verstand der Lehr Vitruvii in 3 fürnehmste Bücher abgetheilt ꝛc. ꝛc. Nürnb. 1547. fol. Ist dem Magistrat in Nürnberg dediciret. Siehe Hirsch. mill. IV. n. 935.

Vitruuii libri X de architectura ciuili am ersten aus dem Lat. in das Deutsche übersetzt. Nürnb. 1548. fol. Ist unter der Aufsicht Joh. Neudörfers des ältern aus der Petreischen Druckerey zum Vorschein gekommen. 1575 kam zu Basel ein

ein Nachdruck in fol. zu Stande. Siehe Hirsch. mill. IV. n. 951.

Ein nützlicher Bericht, wie man die Augen und das Gesicht gesund erhalten soll. Würzb. 1548 4.

Neue, heilsame und nützliche Badefahrt. Würzb. 1548. 4.

Beschreibung der Natur, Eigenschafften, Krafft, Tugend, Wirkung, rechten Bereitung und Gebrauch in Speis und Trank, 2c. 2c. Würzb. 1549. 4. Siehe Hirsch. mill. IV. n. 975.

Petacii Dioscoridis de medicinali materia libri sex, Io. Ruellio interprete. Additis scholiis per G. H. Riifum. Accesserunt Valerii Cordi annotationes etc. Frf. 1549. fol.

Confectbuch und Hausapothecke. Franff. 1558. 4. Ist gar offt aufgeleget worden.

Rosengarten schwangerer Frauen. Franff. 1568. 8. Ist von Leonh. Acesius oder Sauer 1603 verbessert edirt worden.

Io. Bauerii consilia de re medica recognita.

Raym. Lullii de secretis naturae, s. quinta essentia, liber.

Arzneybuch vom Gebrauch des Franzosen-Holzes.

Reformirte deutsche Apothecke, die Nic. Agerius 1602 vermehrt herausgab.

Neu grosses Distillirbuch.

Beschreibung oder Anatomie des Menschen.

Traumbüchlein.

Siehe: Merkl. Kestn. GL. Doppelm. p. 157. Thomas. de plagio liter. in accessionibus p. 26. sqq.

Röder (Johann) ein Medicus, ist den 26 Oct. 1620 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter war Nicol. Röder, Genannter des grössern Raths, auch Kauf- und Handelsmann in Nürnberg und die Mutter Fr. Elisabeth, eine geb. Müllerin. Er studierte zu Altdorf Philosophie und Medicin, wurde 1640 Magister und 1645 der Arzneykunst Doctor,

Doctor, nachdem er zuvor de phrenitide inauguraliter disputiret hatte. 1646 wurde er in das Collegium Medicum zu Nürnberg aufgenommen und auch in diesem Jahre zum Genannten gemacht. Er starb 1681 den 29 Oct. als Spital-Medicus daselbst. Er war verheirathet mit Fr. Maria Rosina, Hn. D. Joh. Ge. Fabricius (siehe den ersten Theil) Tochter. Ein Sohn von ihm, Georg Christoph, Schreib- und Rechenmeister, hernach aber Hefner in Nürnberg, ist des folgenden Vatter.

Röder (Johann Paul) ein gelehrter Geistlicher, des vorigen Enkel, ist in Nürnberg den 15 Nov. 1704 glücklich an das Licht der Welt gekommen. Als er bey seinem Vatter einen guten Grund im Schreiben, Rechnen und dem Christenthum geleget, wurde er 1713 in das Egidische Gymnasium geschicket, gieng daselbst alle Klassen durch, und hatte Helden, Wagnern, Würfeln und Hartlieben zu Lehrern. Hierauf kam er 1721 in das öffentliche Auditorium und hörte daselbst die gelehrten Männer, Wülfer, Mörl, Negelein, Doppelmayr und Apin. 1723 gieng er nach Altdorf, um daselbst seine Studien fortzusetzen, welches auch unter Schwarzens, Müllers, Köhlers, Schulzens, Kelschens und Zeltners Anführung glücklich geschehen ist. Er legte sich ausser der Philosophie und Theologie vornemlich auf die Mathematik und Latinität, hat auch unter dem sel. Schwarzen, bey dem er gar wohl gelitten war, nicht nur privatim, sondern auch publice lateinische Reden, besonders aber eine Rede de Academia Altorfina ueteris Academiae imagine gehalten. Sonst hat er noch zu Altdorf die erwünschte Gelegenheit gehabt, immer bey jungen Herren auf der Stube zu seyn, um sie priuatissime in stilo zu unterweisen, auch das Amt des Depositors bey der Akademie verwaltet. 1730 kam er in Condition über Jena nach Weissenfels zu dem Hn. von Taubenheim, dessen ältesten Hn. Sohn er als Hofmeister in die Unterweisung kriegte. Von Weissenfels gieng er nach der Schulpforte bey Naumburg und besahe die dasige schöne Einrichtung der Schule, wie auch hernach zu Merseburg. Zu

Halle gieng er in das Waisenhaus und in das königl. Pädagogium, auch frequentirte er die Collegia der damals lebenden Herren Professoren. Von Halle gieng er nach Wittenberg, und von dar nach Dresden, Meisen und Leipzig, wo er sich allenthalben nach merkwürdigen Sachen und gelehrten Personen umgesehen. Von Leipzig aus begab er sich nach Gotha und Arnstadt, und dann über Coburg, nach Nürnberg, woselbst er 1732 glücklich anlangte. So bald er hier ankam, wurde ihm aufgetragen, die Klasse des unvermöglichen Hrn. Rector Geigers bey St. Sebald zu versehen. 1733 bekam er den Ruff zum Conrectorate in dem Egid. Gymnasio, und 1738 wurde ihm das Rectorat daselbst aufgetragen, welches er mit Sorgfalt und Ruhm verwaltet hat. Im Jahre 1743 führte ihn GOtt in Kirchen-Dienste: er wurde Diaconus in Lauf, 1748 aber als Pastor nach St. Leonhart vor Nürnberg vociret, wo er am Sonntag nach dem Neueniahr 1749 vorgestellet wurde und bis daher mit Seegen arbeitet. Er begab sich zum drittenmale in den Ehestand, 1) 1733 mit Jgfr. Clar. Mar. Sus. Helena, Hn. Joh. Wolfg. Fürwergers, kaiserl. Notarius und Burgermeisteramtsschreibers, Tochter. 2) 1738 mit Jgfr. Anna Sibylla, Hn. Joh. Hermanns, des Raths zu Lauf und Kauf- und Handelsmannes Tochter. 3) 1747 mit Jgfr. Kath. Barbara, Joh. Conr. Krausens, Metzgers und Garkochs zum rothen Ochsen in Lauf Tochter; mit welchen dreyen Frauen er verschiedene Kinder erzeuget, von welchen der älteste Sohn, Johann Paul, als er in Altdorf studierte, 1753 unter dem Hn. Inspector, M. Joh. Conr. Löhe, de numero disputiret hat. Unser Herr Pastor ist ein grosser Liebhaber und besonderer Kenner der Geschichte unsers Vatterlandes, gehöret auch unter die Schrifftsteller, die in besagter Geschichte am meisten geschrieben haben. Er kriegte hiedurch Streit mit dem bekannten Herrn von Falkenstein, der es gar übel nimmt, daß der Herr Pastor des Bergium beym Ptolomäus für Nürnberg halten will. Wir können bey dieser Erzählung nichts entscheiden, merken aber an, daß der Herr Pastor aus dem seltnen Bücher- und Documenten-Schatze des unsterblichen Hn. Hier. Wilh. von Ebner, der sein besonderer und

grosser Gönner war, vieles in der Nürnbergischen Geschichte zu entwickeln und zu beweisen im Stande war, was einem andern fremde und dunkel bleibt; und es ist nichts mehr zu wünschen, als daß die hernach anzuführende, hieher gehörige und im MSCte liegende Schrifften des Hn. Pfarrers bald an das Licht kommen möchten. Ueberhaubt aber sind folgende gelehrte und wohl aufgenommene Arbeiten des fleisigen Hn. Röders vorhanden:

Index quorundam librorum saeculo XV impressorum, quos possidet Altorfii C. G. Schuuarzius concinnatus a I. C. H. (siehe unsern 2 Theil p. 181.) et I. P. Roedero. Nor. 1727. 8.

In der Memoria secul. reuocati Gymnasii Nor. (1733. fol.) hat er nach Anzeige der Vorrede alle von den Discipeln recitirte Reden bis auf die in deutschen Versen gemacht.

Erläuterte Geometrie, d. i. geometrische Wahrheiten nach der gewöhnlichen Art der Characteristik und nach der ordentlichen Methode der Vernunftschlüsse rc. Nürnb. 1737. 8. Wieder daselbst aufgelegt 1754. 8.

Erläuterte Arithmetik. Nürnb. 1737. 8.

Oratio de Germaniae togatae laudibus. Nor. 1737. 4.

Panegyricus in Annam augustissimam Russorum Imperatricem dictus. Nor. 1738. fol.

Acta des wegen erfundener Buchdruckerkunst zu Nürnberg gefeyerten dritten Jubelfestes. Nürnb. 1740. fol. Der Herr Röder hat als damaliger Rector Gymnasii eine Jubelrede abgeleget und einen Redner-Auftritt besorget, so nebst einem mehrern durch seine Veranstaltung hier zusammen gedruckt worden.

Deutsche poetische Uebersetzungen der Horatianischen Oden, die in dem 1 B. seiner Lieder enthalten sind, nebst derselben lateinischen Parodien. Nürnb. 1741. 8. Die übrigen liegen noch im MSCte.

Entwurf eines Actus oratorii von Nürnbergern, die sich durch schöne Reisen berühmt gemachet. 1741. 4.

Oda in Norimbergenses, qui longis per orbem itineribus inclaruerunt. 4.

Entwurf eines Actus Oratorii von dem Zustande der Stadt Nürnberg unter dem dritten Schwäbischen Kaiser, Heinrich dem VI. 1743 4.

Orationes ligatae de Caesaribus Carolingicis, Franconicis, Saxonicis et Sueuicis. 1742. 1743. 4. Sind von seinen Schülern gehalten, theils auch von ihnen ausgearbeitet, alle aber wenigstens unter seiner Anleitung und Verbesserung, so wie die obigen de Germania togata, und in Annam Ruff. Imp. verfertiget worden.

Catalogus librorum, qui Saeculo XV Norimbergae impressi sunt. Nor. 1742. 4.

De colloquio Wormatiensi ad A. 1540 coepto quidem sed non consummato plena et succincta disquisitio ex MSCto Ebneriano facta et elaborata. Nor. 1744. 4.

Memoria Tresenreuteriana, h. e. uita et opuscula M. Io. Vdalr. Tresenreuteri, Direct. Adi. Coburg. Paedagogearchae et P. P.O. Norimb. 1745. 4.

Commentatio historica de ortu et progressu ciuitatis Norimbergensis, liberae semper nec unquam municipalis. Nor. 1746. 4.

ΩΔΗ ΘΡΗΝΗΤΙΚΗ in Gust. Phil. Moerlium, primarium Ecclesiae Sebald. Nor. Antistitem etc. Steht an den zusammen gedruckten Funebribus Moerlianis, 1750. fol.

Succincta enodatio de tribus infeudationis literis Burggrauiis in Nürnberg concessis ad illustrandam ciuitatis Norimb. semper liberae nec unquam municipalis historiam. Nor. 1751. 4. Ist unter dem Namen Io. Sleidani herausgekommen.

Memoria Ebneriana, h. e. uita et facta Dom. Hier. Wilh. Ebneri ab Eschenbach in Artelshofen etc. Nor. 1753. fol. Eine ᾠδὴ θρηνητικὴ et ἐγκωμιαςικὴ ist dran befindlich.

Unvergeßliches Denkmaal, dem Hn. Joh. Leonh. Röder, Rector an dem evangelisch-lutherischen Gymnasio zu Worms, welcher den 27 Sept. 1753 in die Ewigkeit versetzet worden, aufgerichtet von des Seel. Geschwistrichten. 1754. 4.

Epiphonema ad Dom. Io. Sigism. Moerlium, designatum Antistitem ad D. Mariae. Norimb. 1756. 1 Quartblatt.

Carmina latina et germanica.

Im

Im MSCte liegt fertig:

Historie der kaiserl. Reichs-Kleinodien.

Logica Wolfiana secundum methodum characteristicam et syllogisticam digesta.

Cellarius enucleatus.

Rhetorica selectis multisque Oratorum latinorum germanicorumque exemplis illustrata.

Obseruationes grammaticales.

Anatomia enucleata.

Farrago dispositionum rhetoricarum et elaborationum selecta.

Index uerbalis et realis diplomatum et documentorum antiquissimorum praesertimque ad Norimbergam pertinentium ex bibliotheca Ebneriana.

Historia Articulorum Smalcaldicorum ex MSC. Ebneriano.

Dilucidatio Crucis Stationariae in Bibliotheca Ebneriana.

Monumenta Ebneriana.

Commentatio de aede Mariana Norimbergensi eiusdemque monumentis singularibus, automato horologico, effigiebus Caroli IV et Electorum, itemque de ordine equestri dem Spangen-Orden dicto.

Erläuterte Trigonometrie.

Erläuterte Algebra.

Rösel (Johann Peter) ein Medicus, war gebohren zu Hersbruck im Jahre 1686. Studierens wegen gieng er 1704 den 31 Jan. nach Altdorf, legte sich daselbst auf die Medicin, disputirte unter J. J. Baiern 1706 de mercurii crudi usu interno, und wurde 1709 der Arzneykunst Doctor nach einer 1707 ohne Beystand verfochtenen Inaug. Disp. de ecchymomate. 1710 ist er in das Collegium Physicum zu Nürnberg aufgenomen worden, 1724 aber den Weg alles Fleisches gegangen.

Rösel von Rosenhof (August Johann) ein noch lebender sehr berühmter Künstler, stammet aus einem lange geadelten Geschlechte, welches aus Oesterreich der Religion wegen ausgegangen und sich im Nürnbergischen, besonders in Hersbruck, niedergelassen, her. Der Vatter war Hr. Pius Rösel von Rosenhof, ein Kupferstecher in Nürnberg, welcher von der hochseel.

Fürstin zu Arnstadt, Augusta Dorothea, geb. Herzogin von Braunschweig, zu einem Schloßverwalter auf der Augustenburg, nachmals aber von derselben Gemahl, Hn. Anton Günther, zu einem Berg-Inspector auf dem Goldstall im Thüringer-Walde bestellet worden. Die Mutter war eine geb. Schälin aus Nürnberg. Franz Rösel von Rosenhof, der berühmte Wald- und Thiermaler, dessen Arbeiten nur in den Kabinetten grosser Herren anzutreffen sind, ist der Großvatter, und es ist falsch, wenn in öffentlichen Nachrichten vorgegeben worden, unser berühmter Künstler sey erst neuerlich in den Adelstand erhoben worden, da er vielmehr seinen Adel nur so lange verschwiegen, bis er aus gewissen wichtigen Ursachen gezwungen worden, den völligen Geschlechts-Namen seiner berühmten Vorfahren wieder anzunehmen. Das Licht der Welt erblickte er zum erstenmale im Jahre 1705 den 30 Merz auf der vorgedachten Augustenburg. Die damals regierende Fürstin, Augusta, Dorothea, hielt ihn zur Taufe. Nachdem er einige Zeit die Schule zu Arnstadt besuchet hatte, muste er mit seinen Eltern nach Goldstall ziehen. Hier unterrichtete ihn sein Vatter sowol im Lesen, Schreiben und dem Christenthume, als bey mehrerm Wachsthum der Jahre im Zeichnen. Im 13ten Jahre s. A. wurde er von besagter Fürstin bey Hof angenommen. Die Geschicklichkeit, die er sich durch seinen Fleis im Zeichnen erworben, brachte ihm nach vielen andern erhaltenen Gnadenbezeugungen auch diese zuwegen, daß er bey seinem Vettern, Hn. Wilhelm Rösel von Rosenhof, der ein berühmter Thier- und Fresco-Maler in Sachsen gewesen, die Malerkunst erlernen durfte. Nachdem er bey demselben in das 4te Jahr in der Lehre gewesen, so wurde er von dem Ober-Hofmeister besagter Fürstin, dem Hn. Baron von Krannichstein, wieder abgeholet und auf die Augustenburg zurück gebracht. Man machte ihm ietzo zwar Hoffnung, daß er nach Italien sollte geschickt werden: allein die Reise wurde immerzu weiter hinausgesetzet. Er bat sich daher die Erlaubniß aus, daß er nach Nürnberg ziehen durfte, wohin ihn theils die Liebe zu seinen Anverwandten, theils der Ruhm der florirenden Akademie der Künstler lockte. Seine Bitte wurde ihm gewähret und er langte 1725 in Nürnberg an.

an. Hier besuchte er die Maler-Akademie mit grossem Fleis. Als er nun die künstlichen Gemälde eines Preislers, Schusters und Deckers gesehen, hielte er seine Arbeiten für nichts und zweifelte sehr, daß er mit dem, was er bey seinem Vettern erlernet, würde fortkommen können. Er lies deswegen seine bisherige Malerey fahren und wollte einen Versuch thun, ob es ihm mit dem Kupferstechen und Porträtiren en mignature gelingen möchte, zumal da er sich mit dem letztern bereits in Sachsen manchen Gönner und Vortheil geschaffet, wiewol er in keinem, im Kupferstechen und Malen en mignature, eine Anweisung bekommen. Gleichwol fiel dieser Entschluß so vortheilhafft aus, daß er sich in kurzer Zeit ausser seinem Unterhalte noch so vieles erworben, daß er eine Reise nach Dänemark vornehmen konte, zu welcher ihn seiner Mutter Schwester, Fr. Geyersbergerin, beredet, welche bey dem damaligen Kronprinzen, nachmaligen König Christian dem VI. Kammerfrau gewesen. Als er nun 1726 glücklich in Koppenhagen angelanget, wurde ihm sogleich auf Befehl des Kronprinzen angedeutet, daß er auf dem Prinzenhofe seine Wohnung und zugleich die Gnade haben sollte, für die Kronprinzessin zu arbeiten. Beyde, der Kronprinz und dessen Gemahlin, gönnten ihm öffters die besondere Gnade, ihn auf seinem Zimmer zu besuchen und seinem Fleiß und schönen Arbeiten zuzusehen. Wenn sich dieselben auf das Lustschloß Hirschholm begaben, muste er ihnen dahin folgen. Dieselben verlangten auch endlich von ihm, daß er sich entschlüssen sollte, am Hofe lebenslang zu verbleiben. Allein die Lust, noch mehrere Länder zu sehen, hat ihn getrieben, nachdem er bey 2 Jahren in Dänemark sich aufgehalten, um die Erlaubniß zur Abreise einzukommen, die ihm auch mit dem Befehl ertheilet wurde, einen geschickten Menschen ausfindig zu machen, der an seine Stelle käme. Der Kronprinz hat ihn sodann nicht nur mit einem ansehnlichen Geschenke zur Reise, sondern auch mit einem eigenhändig unterschriebenen gnädigsten Empfehlungs-Schreiben versehen. Es waren zwey Schiffe im Begriffe über die Ostsee nach Lübeck zu fahren. Hr. Rösel bestieg das eine davon; allein der Wind war ihm nicht so günstig, als er ihm bey der Hinreise gewesen. Ein hefftiger Sturm trieb beyde

Schiffe

Schiffe zu zweyenmale zurück, so daß dasjenige, auf welchem er sich befande, allezeit bis an die Insel Amack getrieben; das andere aber bey dem zweytenmale gänzlich vermisset worden. Als sie nun zum drittenmale mit halbem Wind ausgesegelt und bey grossem Sturm 4 Tage in der See laviret hatten, wurden sie abermal genöthiget, die Insel Amack zu suchen. Auf dieser Ruckreise erkannten sie aus der Flagge, welche bisweilen aus den Wellen hervor kam, daß das andere Schiff auf eine Sandbank gestossen und zu Grund gegangen sey. Um nicht in gleicher Gefahr unterzugehen, faßte er den Vorsatz, zu Land nach Hamburg zu reisen. Er gieng also von Koppenhagen aus mit der Post über den grossen Belt durch Finnland und über den kleinen Belt durch das Holsteinische nach Altona und von dar nach Hamburg. Hierauf wollte er nach Holland reisen; er wurde aber einmal durch eine gefährliche Krankheit und das andremal durch den Ruff von einer regierenden Seuche abgehalten. Er gieng also wieder nach Nürnberg, legte sich wie zuvor auf das Kupferstechen und Malen en mignature, in welchem letztern er sich einen solchen Ruhm zuwegen brachte, daß er nicht nur die vornehmsten Personen in und um Nürnberg, sondern auch gräfliche, fürstliche und andere durchreisende Fremde fast unausgesetzt um einen nicht geringen Preis zu malen hatte. Dabey folgte er der Neigung, die er von Jugend auf hatte, die wunderbaren Eigenschafften der Geschöpfe, und unter denselben vornemlich der Insecten, zu untersuchen. Weil er in Nürnberg bleiben wollte, dachte er auf eine Gehülfin und verheirathete sich 1737 mit Jgfr. Elis. Maria, Hn. Mich. Bertrams Rosa, eines berühmten Chirurgens in Nürnberg, Tochter, von welcher, indem sie erst neuerlich in diesem 1757sten Jahre verstorben, eine Tochter und zween Söhne übrig sind, die nach unsern Wünschen ihrem Hn. Vatter in der Kunst und an Ruhm mit der Zeit gleichkommen sollen. Mit dem Anfange dieser Ehe aber nahm die Neigung, die Natur und Geschöpfe nach ihren besondern Eigenschafften zu untersuchen, mehr und mehr zu. Wenn es die andern Geschäffte zuliesen, so gieng unser Hr. Rösel im Sommer auf das Feld, suchte mit unbeschreiblicher Mühe Insecten auf; wenn er nach Hause kam, malte er sie

sie ab und sorgte, sie durch alle Verwandlungen zu erziehen. Was er dabey merkwürdiges wahrgenommen, schrieb er fleisig und sorgfältig auf. Sein aufgeweckter Geist und muntere Leutseligkeit machte ihn nebst seiner Kunst und Geschicklichkeit so beliebt, daß er nicht nur bey Gelehrten leichtlich Zutritt gefunden, sondern auch bey Vornehmen manche Tage auf ihren Landgütern zubringen mußte, wobey er sich die Gelegenheit, Insecten aufzusuchen, wohl zu Nutzen machte. Unter solchen, rühmt er sonderlich die Gewogenheit der Herren Hofräthe, Neubauer und von Hagen, die er von beyden auf der Obernbürg empfangen. Dem ersten, Hn. Hofrath Neubauer und seiner geschickten Gemahlin, hat er viele neu entdeckte Raupen zu danken, die auch in dem 1 Theile der Insecten-Belustigungen beschrieben worden. Als der Herr Prof. Adelbulner noch in Nürnberg war und über Derhams Physico-Theologie Erklärungen anstellte auch ein Experimental-Collegium eröffnete, wohnte er dessen Vorlesungen unausgesetzt bey. In dem ersten Collegio bekam er Lust, die Insecten, die er gezeichnet, nebst den Observationen, die er bey ihrer Untersuchung bemerket, unter den unten vorkommenden Titeln an das Licht zu stellen. Weil er aber niemalen hohe Schulen besuchet, so besorgte er, er mögte sich nicht rein und deutlich genug ausdrücken, und wollte deswegen einen Gelehrten zu Hülfe nehmen, den er auch in der Person Hn. D. Ge. Leonh. Huths (siehe unsern 2 Theil) gefunden hat, der ihm seit vielen Jahren in seinen Arbeiten an die Hand gehet. Wie nun die Observationen, die Eintheilung der Insecten in Klassen und die Beschreibungen derselben dem Hn. Rösel alle eigen sind; so bringt der Hr. D. Huth die geschriebenen Aufsätze unsers Künstlers in bessere Ordnung und bereichert sie zu mehrerer Bestättigung der Observationen mit manchen schönen Stellen aus lateinischen, englischen und französischen Schrifftstellern. Zugleich rühmet der Hr. Rösel mit aller Danckbarkeit, von dem berühmten Hn. D. Huth grosse Vortheile in der Zergliederung der kleinen Creaturen erlernet zu haben. Bey der Untersuchung der Insecten merkte er, daß ihm ein gutes Microscopium unentbehrlich sey. Der sel. Prof. Doppelmayr, bey dem er freyen Zutritt hatte, gab ihm daher nicht nur Unter-

richt, sondern auch seine eigne Maschine Gläser zu schleifen. Dadurch brachte er es so weit, daß er schon 1747 ausser andern Arten von Microscopien auch das sogenannte Sonnen-Microscopium, dergl. damals noch nicht in Nürnberg war, nach des Heinr. Backers Abbildung in der holländischen Beschreibung, glücklich zu Stand brachte, so daß es ihm so gute Dienste gethan, als immermehr eines, das in Engelland verfertiget worden. Seit seiner Ehe hatte er öffters das Podagra und im Jahre 1752 überfiel ihn bey einer gefährl. Krankheit ein Schlagfluß, der ihm die ganze linke Seite lähmte. Er ist inzwischen durch göttlichen Seegen und den Gebrauch des Electrisirens in dreyviertel Jahren so weit hergestellet worden, daß er auf seinem Zimmer die Insecten, die er sich mit vielen Kosten aufsuchen und in das Haus bringen lässet, wie zuvor, nach ihren Eigenschafften und Verwandlungen untersuchen, auch mit seiner gesunden rechten Hand abmalen und beschreiben kan. Seine trefliche und nützliche Erfindung einer Maschine zum clystiren mit Taback wider die Kolik, welches ein besonderer Blasebalg ist, mit dem man sich auch selbst clystiren kan, beschreibet die Stuttgardische physisch-ökonomische Real-Zeitung, oder gemein nützliche Wochenschrifft, 24 St. des 1755sten Jahres. Herr Rösel von Rosenhof ist also mit seinen Arbeiten und Versuchen des Beyfalls würdig, den er von grossen Herren und gelehrten Ausländern erhalhalten hat: er verdienet es, daß ihn die Franzosen ehren, und er heist mit Recht der deutsche Reaumur. Seine Schrifften sind nun:

Die Insecten-Belustigung. 4. Hierzu wurde der Anfang 1741 in monatlichen Ausgaben gemacht. Auch die Platten wurden bis gegen das Ende des zweyten Theils von dem Verfasser der Schrifft selbst gestochen. Bisher ist dieses vortrefliche Werk auf drey starke Quartbände angewachsen und sind zu dem 4ten Theil bereits 16 Platten herausgekommen.

Die natürliche Historie der Frösche hiesiges Landes, in Median-Grösse. Seit 1750 sind zu diesem Werke 23 gedoppelte Platten herausgekommen, deren eine sauber nach dem Leben mit Farben illuminiret ist, die andere einen blossen Umriß vorstellet.

let. Hr. D. Huth macht die lateinische Ubersetzung; von beyden kostbaren Werken aber ist der Hr. Verfasser selbst Verleger.

Siehe Grölls Sendschreiben von Nürnbergischen Künstlern rc Uebrigens wird unsers Künstlers Leben vollständiger dem Froschwerke vorgesetzet worden.

Röser (Georg Hieronymus) ein Medicus, gebohren in Nürnberg, besuchte daselbst das Gymnasium und war einer der fleisigsten Schüler Sam. Fabers. Er gieng nach Altdorf, woselbst Rötenbeck, Omeis, Sturm und Bruno seine vornehmsten Lehrer waren. Im Jul. 1699 verlies er Altdorf, begab sich nach Halle und hörte daselbst den berühmten Friedr. Hofmann. Nach diesem besuchte er im 1700ten Jahre die Universitäten, Jena, Erfurt, Leipzig und Wittenberg, machte sich mit den gelehrtesten Männern bekannt und setzte seine weitere Reise fort, von welcher er 1701 wieder nach Altdorf kam, da er dann 1702 die Doctorwürde in der Arzneykunst, vermittelst einer Inaug. Disp. de philtrorum agendi modo et noxis, verdienter massen empfieng. 1702 wurde er auch in das Collegium Medicorum zu Nürnberg aufgenommen. 1714 wurde er Genannter des grössern Rathes. Er starb 1721, nachdem ihm 1710 seine Ehefrau, Sus. Helena, vorausgegangen.

Rösler (Jeremias) ein Geistlicher, gebohren in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd den 18 Merz 1693 und erzeugt von Gottfried Rösler, Meßner und Kürschner und Fr. Gertr. Niederin. Den Grund seiner Studien legte er in der Schule zu Wöhrd und zu St. Jacob in Nürnberg bey Hn. Rect. Zunner, auch 5 Jahre lang im Gymnasio unter Spörl, Hagendorn und Faber, wie auch privatim bey Hn. Wolfg. Schmied und M. Joh. Dav. Zeltner. 1714 wurde er zu den öffentlichen Vorlesungen in dem Auditorio befördert, wo er Wülfern, Eschenbachen und Sonntagen hörte. 1715 trat er die akademischen Studien zu Altdorf an und besuchte daselbst andere 5 Jahre die berühmten Professoren mit grossem Nutzen, wandte sich so-

dann 1720 nach Jena, begab sich in die Lehrstunden der allda lebenden Theologen und machte zuletzt in Gesellschafft einiger guter Freunde eine kleine Reise nach Halle, Wittenberg und Leipzig. 1721 kam er wieder in Nürnberg an und wurde sogleich in das Seminarium der Candidaten aufgenommen. Nicht lange hernach vicarisirte er bey anderthalben Jahren für den an den Augen nothleidenden Hn. Diac. Stör in Wöhrd. 1724 bekam er das Vicariat in Tennenlohe, 1727 aber die zweyte Diaconatstelle in Fürth, wo er frühzeitig an einem Steckfluß 1732 den 2 Apr. seinen Geist aufgab. Seine Wittwe war Fr. Mar. Magdalena, Hn. Ge. Cph. Wursters, Rothgerbers, Burger-Lieutenants und Genannten des grössern Raths in Nürnberg, Tochter. Wir haben von ihm zwey geistreiche Lieder, welche in dem Altdorfischen Gesangbuche befindlich sind:

Auf, mein Hertz, und du, mein Sinn, werfe das, was eitel, hin ꝛc.

Nimm, o Seele, wohl zu Hertzen ꝛc.

Siehe Hirsch. dipt.

Rösler (Johann Heinrich) ein JCtus, ist um den Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter war Hr. Ehrhart Rösler, des kleinern Raths und Kürschner. Er studierte zu Altdorf, wo er den 2 Jun. 1715 eingeschrieben wurde und 1722 die wohlverdiente Licentiaten-Würde erhielte mit einer ohne Vorsitz vertheidigten Inaug. Disp. de praesumtione solutionis ex 3 annorum apochis. Nach diesem kriegte er eine Stelle in der Registratur zu Nürnberg, wurde 1729 Advocat daselbst und 1740 den 30 Merz Consulent, und ist bis zur Raths-Consulenten-Stelle bey der Republik fortgerücket, in welcher er dermalen noch mit grossen Verdiensten stehet. Vermählt hat er sich dreymal: 1) 1734 mit Jgfr. Anna Magdalena, Hn. Joh. Leonh. Merkleins, ältern Burgermeisters und Ober-Zinßherrns

in

in Winsheim, Tochter. 2) 1747 mit Jgfr. Sus. Barbara Hn. D. und Consul. Friedr. Ernst Finklers Tochter. 3) 1749 mit Jgfr. Kath. Jsabella, Hn. Mich. Lochners sel. Tochter.

Rösner (Justus) ein sehr gelehrter Geistlicher, ist den 3 Febr. 1590 zu Nürnberg zur Welt gebohren worden. Sein Vatter, Christoph, war ein Plattschlosser, und die Mutter hies Kunig. Weyterin. Er frequentirte anfangs die damalige Trivial-Schule bey St. Egidien, hernach bey St. Lorenzen und gieng alle Klassen durch, worauf er die Universität Altdorf besuchte. Nachdem er daselbst etliche Jahre mit grossem Fleise zugebracht, begab er sich nach Wittenberg und bliebe 2 Jahre allda. 1617 bekam er den Ruff zur Pfarre Igensdorf, 1628 aber wurde er Pfarrer zu Poppenreut, da er sich dann 1632 bey damaligen schweren Kriegsläuften und grosser Unsicherheit auf dem Land, auch vielen dadurch erlittenen Schaden und Ungemach, nach Nürnberg retiriren muste, allwo er währender Zeit die Feldpredigten bey dasiger Soldatesca versahe, wie auch den Pfarrdienst bey St. Johannes verwaltete. Endlich wurde er zu Ende besagten 1632sten Jahres Diaconus bey St. Sebald in Nürnberg, und starb als Senior desselben Kapitels den 2 Jan. 1658. Er war ein frommer, erbaulicher, in den Schrifften Luthers wohl belesener und grundgelehrter Theologe, besonders aber in den orientalischen Sprachen wohl erfahren, worinnen er auch unsers berühmten Wagenseils und mehrerer Lehrmeister gewesen ist. Er hinterlies MSCte, welche von bemeldter orientalischen Gelehrsamkeit zeugen, und die auf seinen Enkel, M. Joh. Rösner, der als Diaconus in der Frauen-Kirche zu Nürnberg verstorben, gekommen sind. Von seinen beyden Weibern und Kindern siehe Hirsch. dipt. Ein Sohn, M. Eph. Rösner, ist als Pfarrer zu Rüsselbach gestorben. Des Vatters gedenckt gar rühmlich Herr Conr. Friedr. Feuerlein in der orat. msc. de meritis Norimbergensium in philologiam orientalem.

Rösner (Johann Leonhard) ein Geistlicher, des vorigen Enkel, ist zu Altdorf den 15 Jun. 1663 gebohren worden. Sein Vatter, M. Christoph, war damals Pfarrer in Altenthann, und die Mutter hies Clara Gözin. Anfänglich wurde er von einem Hauslehrer, Joh. Spranger, unterrichtet, 1671 aber nach Nürnberg in die Spitaler-Schule geschicket, wo der Rector Bornmeister sein Kostwirth und vornehmster Lehrer war. Als er nachmalen einige Zeit in dem Auditorio die Vorlesungen Wülfers, Beerens und Arnolds gehöret hatte, gieng er 1681 nach Altdorf, kam in das Haus und an den Tisch Joh. Sauberts, und frequentirte bey Sturmen, Omeisen, Mollern, Rötenbecken und Wagenseilen Collegia. Nachdem er bey Hn. D. Geiger die Institutiones und bey Hn. D. Fabricius die italiänische Sprache begriffen, gieng er 1684 nach Jena, nahm bey Hn. D. J. W. Baiern Stube und Kost, wurde Magister allda und disputirte 1668 unter Baiern de propagatione fidei per reuelationes fictas a praxi ecclesiae aliena. 1687 kam er glücklich wieder nach Hause. Bald hernach zeigte sich Gelegenheit, mit einem iungen Herrn von Bünau wieder auf Universitäten zu gehen, welches aber der Ruff zur Pfarre Igensdorf, die er schon eine Zeitlang als Vicarius versahe, verhinderte. Er wurde zu diesem Amte 1688 ordinirt. 1695 wurde er Pfarrer in Kirchensittenbach, 1698 Diaconus bey St. Jacob in Nürnberg und 1700 Diaconus bey St. Sebald. Er starb an der Schwindsucht den 26 Aug. 1718. Von seinem Weibe und Kindern siehe Hirsch. dipt. Im Druck ist von ihm heraus:

Leichpredigt auf Hn. Joh. Dietr. Bierst, Ritterschäfftl. Consul. und Syndicus. Rotenb. 1708 fol.

- - auf Hrn. Joh. Carl Schlüsselfelder, Duumvir rc. 1709. fol.

Rötenbeck (Michael) ein berühmter Medicus, ist zu Nürnberg den 19 Apr. 1568 in diese Zeitlichkeit eingetretten. Sein

Sein Geschlecht kam aus Ingolstadt her, und sein Vatter war Joh. Wolfg. Rötenbeck, kaiserl. Notarius, der diesen Sohn mit des wackern Mich. Rötings (siehe besser unten) Tochter erzeuget hat. Nach gelegten Gründen in der Schule kam unser Michael 1585 nach Altdorf und wurde daselbst 1590 Magister. Hierauf legte er sich auf die Medicin und begab sich in diesem Jahre nach Tübingen, von dar aber 1591 nach Strasburg, woselbst er D. Melch. Sebitzen und D. Israel Spachen gehöret hat. Wegen des Kriegs verlies er 1592 Strasburg und gieng nebst seinen andern Landsleuten über Speyer, Heidelberg, Worms, Maynz und Frankfurt nach Marburg. Er muste aber, weil ihm die Lufft nicht anständig war, wieder eine Veränderung machen, und reiste demnach zur Fortsetzung seiner Studien über Augsburg, München, Insprugk, Trient und Venedig in Gesellschafft Veit Gertners nach Padua, da er Hor. Augenium, Albert. Bottonum, Alex. Massariam, Herc. de Saxonia, Armil. Campilongum, Hier. Fabricium ab aqua pendente und Prosp. Alpinum hörte. Nach zweyen Jahren, in welchen er sich in der Botanik, Anatomie und Praxi mit den Aerzten täglich geübet, hat er sich im Merz 1595 von dar aufgemacht und in sein Vatterland begeben, um seinem kranken Vatter beyzustehen. Nach dessen erfolgtem Absterben gieng er in abermaliger Begleitung Veit Gertners nach Basel, wurde daselbst mit seinem Gefehrten der Arzneykunst Doctor, nachdem er zuvor den 9. Jul. 1595 ohne Beystand de uentriculi imbecillitate inauguraliter gestritten hatte. Im folgenden Jahre wurde er als Physicus ordinarius in seiner Vatterstadt und 1597 als Genannter des grössern Raths angenommen, bekam 1602 die Besorgung der Kranken im Spital und 1610 im Lazareth. 1621 wurde er zum Dechant des Collegii Medici erwählet. Seiner Patienten nahm er sich auf das treulichste an: so groß aber die Menge derselben war, deren Besuchung ihm viele Zeit wegnahm; so lag er doch in den Nebenstunden dem Studieren ungemein fleisig ob, und trug aus seiner mannigfaltigen Belesenheit sowol zum Gebrauch in seiner Praxi, als zur Ergötzung des Gemüthes Collectanea zusammen, die er in grosser Menge hinterlassen hat, und

vom

von welchen wir hernach die vornehmsten anführen wollen; wobey sich zeigen wird, wie sehr er mit seinem Privatfleise um die Geschichte unsers Nürnbergischen Vatterlandes verdient war. Seine Verheirathung betreffend, so lies er sich 1596 ehlich trauen mit Jgfr. Anna, Albr. Ammons, Bierbrauers, Tochter mit welcher er 12 Kinder erzeuget, wovon zu merken sind: 1) Magdalena, verheirathete sich 1623 mit Andr. Bayern, Syndicus. 2) Maria, nahm Wilh. Strasburg, Kriegs-Commissarius, 1627 zur Ehe. 3) Johann, kommt alsobald vor. 4) Georg, hat auf Reisen in Schweden und Frankreich viel versuchet, und war bey dem Kön. Schwedischen General-Commissariat unter dem Obersten, Torstensohn, bedienet, bis er endlich im Vatterlande eine Stelle in der Kanzley erhalten, 5) Susanna, ehlichte 1642 Conr. Bittnern, Landschreibern in Nürnberg, und nach dessen Tod 1658 Hn. Joh. Fabricius, Pred. an der Frauen-Kirche. Er ist endlich 1623 den 27 Merz an der Schwindsucht gestorben. Seine obbemeldte Sammlungen betreffend, so trug er folgendes zusammen:

Alb. Dürers in Kupfer gestochene und in Holz geschnittene Kunststücke, wenige ausgenommen. In Regalfol.

Descriptionem et delineationem medicamentorum theriacam et mithridaticam confectionem ingredientium etc. congesta a. 1608.

Theatrum naturae, spectandum exhibens uaria genera animalium, quadrupedum, serpentum, auium, piscium, insectorum, magnam item copiam rerum marinarum, lapidum, florum et fructuum a Laz. Rotingo mira dexteritate, arte naturam aemulante, picta, uiuisque coloribus illustrata, tandem uero a Mich. Roet. cognato suo, cui omnia talia dispersa ex testamento legauit, in auctoris memoriam sempiternam collecta atque in ordinem digesta 1615. fol. reg.

Theatrum heroicum, spectandas exhibens totius prope Europae imagines Caesarum, Regum, Pontificum Ecclesiae Rom. Dynastarum, Principum, Comitum, Baronum, aliorumque Procerum adornatum a M. R. 1608.

Thea-

Theatrum uirorum nec non feminarum pietate et eruditione illustrium exhibens spectandas imagines etc. 1608.

Emblemata, quibus utuntur typographi in Germania, Italia et Gallia in fronte librorum suorum, collecta a M. R. 1610. 4. In 3. Theilen.

Hortus medicus exhibens multas raras plantas collectas. L. 1 et 2 continentur plantae collectae per agrum Norimb. et Altorfinum, L. 3 et 4 per agrum Tubingensem et Argentinensem, L. 5 et 6 per agrum Patauinum, ab a. 1588 - 1594.

Catalogus librorum bibliothecae Mich. Roet. congestus a. 1617. 4.

Monumenta Norimbergensia, VI uoluminibus in 4. Nemlich:

1) Monumenta et inscriptiones, quae in templis D. Sebaldi et Laurentii extant. Von den monumentis Sebald. sind wirklich 1622 schon 4 Bögen gedruckt, aber sodann auch unvollständig hinterlassen worden.

2) Monumenta ex tabulis et insignibus funeralibus Noribergae in templis et monasteriis ad S. Virginem, Egidium, Dominicanos, Franciscanos, Augustinos, Carthusianos, Carmelitas, Claram, Catharinam, Iacobum et Elisabetham, Mauritium, Martham.

3) Epitaphia auf dem Gottes-Acker bey St. Johannes vor Nürnberg.

4) , , , , , , bey St. Rochus vor Nürnberg.

5) , , , , , , in der Kirche und auf dem Gottes-Acker zu Wöhrd, bey St. Johannes in der Kirch, H. Kreutz, bey St. Leonhard, zu Mögeldorf, bey St. Peter, bey St. Jobst, zu Altdorf, zu Reichenschwand, Krafftshof, Kornburg rc.

6) Inscriptiones, picturae et emblemata in Curia Nor. et uaria monumenta in uariis urbis partibus. Dieses ganze Werk nun hat der ungemein fleisige Rötenbeck herausgeben und dem Magistrat zu Nürnberg dediciren wollen; allein er starb drüber. Doch hat die schon fertige Dedication M. Ge. Jac. Schwindel in dem Vorberichte de Scriptoribus epitaphiorum zu Trechsels Joh. Kirchhof, weil sie lesenswürdig ist, p. 110. sqq. abdrucken lassen. Das Schicksal, welches das eigne

und gar sauber geschriebene Exemplar des Verfassers hatte, erzählet Joh. Fabricius in der histor. biblioth. suae, p. 225. sq.

Man sehe: W, d. Fr. Arbeiten der Gelehrten im Reich, p. 409. sqq.

Rötenbeck (Johann) ein Medicus, des vorigen würdiger Sohn, ist den 15 Aug. 1606 zu Nürnberg an das Tageslicht gekommen. Zu Altdorf fieng er seine Studia an, und endigte sie auch daselbst. 1625 disputirte er unter Casp. Hofmann de partibus similaribus humani corporis und 1630 erhielte er den medicinischen Doctorhut nach wohl bestrittener Inaugural-Disp. de alui adstrictione. In dem nemlichen 1630sten Jahre kam er in das Collegium Medicum zu Nürnberg und verheirathete sich auch mit Jgfr. Katharina, Hn. D. und Consul. Leonh. Wurfbains Tochter. Er zeugte Joh. Christophen und Anna Maria, die aber vor ihm gestorben sind. Er selbst gab gar frühzeitig seinen Geist auf, indem er 1634 den 19 Oct. von der Pest hingeraffet wurde. Er war Genannter des grössern Raths, wozu er 1631 gelangte. Eine Abhandlung vom Scharbock, die er geschrieben, ist mit einer andern gleiches Inhalts, die Casp. Horn, sein College, verfertiget, unter dem Titel heraus gekommen:

Speculum scorbuticum, oder eigentliche Beschreibung des Scharbocks. Nürnb. 1633. 8. Wurde 1659 mit andern von gleicher Materie aufgeleget.

Siehe Trechsels Joh. Kirchhof, p. 641. W, d. und Kestn.

Rötenbeck (Johann Georg) auch ein Medicus und des obigen Michaels Enkel von dessen Sohne Georg, ist von Fr. Barb. Magdalena, des berühmten Prof. Dan. Schwenters, Tochter, gebohren worden zu Nürnberg den 10 Jan. 1647. Den 17 Nov. 1665 kam er nach Altdorf, wo er 1669 unter J. P. Bruno de sudore secundum naturam disputirte. Nach vollendeten Reisen nahm er zu Altdorf 1676 die Doctorwürde an, stritte deswegen inauguraliter de sudore praeternaturali, und wurde

noch

noch in diesem Jahre in das Collegium Physicum zu Nürnberg aufgenommen. Ein mehrers ist uns dermalen noch nicht von ihm bekannt worden.

Rötenbeck (Georg Paul) ein berühmter und zu seiner Zeit gar angesehener Philosophe, des vorigen Bruder, ist zu Nürnberg den 14 Apr. 1648 auf die Welt gekommen. Man versprach sich schon in seiner Kindheit von seinen Gaben und gutem Gedächtnisse viel gutes. Er kam 1655 in die Spitaler-Schule, und wurde daselbst von Sim. Bornmeister, noch besonders aber von Ge. Bolstern, Diac. zum H. Geist, unterrichtet. 1659 wurde er in das Egid. Gymnasium gethan und bekam in demselben Seinsheimern, Widmannen und Helden zu Lehrern, zeigte sich auch mit einigen Proben, indem er einmal de studio philologico, ein andermal in laudem modestiae, und, als er 1664 in das öffentliche Auditorium befördert wurde, in laudem Iohannis Baptistae metrice perorirte. In besagtem Auditorio hörte er Arnolden, Beeren, Wülfern und Helden, besuchte auch noch einige Lehrstunden bey dem Rector Fuchsen, und dem Conrector bey St. Lorenzen, Nissel. 1665 wurde er Informator bey Hn. Joh. Christ. Tucher, nachmaligen Septemvir und Scholarchen, an welchem Manne er zugleich einen Beförderer seiner Studien kriegte. Im folgenden Jahre bezog er Altdorf und hörte nicht nur bey seinen Inspectoren, Joh. El. Reu und Just Jac. Müller, sondern auch bey den Professoren, Molitor, Dürr, Treu, Felwinger und Sturm, philologische, philosophische und mathematische Collegia. Die Theologie erlernte er bey Weinmannen, Reinharten und Dürren. 1670 disputirte er unter Sturmen de corpore s. materia, und 1671 wurde er mit Lob und Ehren zum Magister gemacht. Mit diesem öffentlichen Zeugnisse seiner Gelehrsamkeit gieng er in Gesellschafft Hn. Joh. Mor. Hofmanns, seines nachmaligen Collegen, nach Frankfurt an der Oder und fande daselbst an Placentin, Rauen und Becmannen neue und vortrefliche Lehrer. 1672 wählte er Jena zu seinem Aufenthalt. Ausser dem Musäus, Niemann, Weigel

und Posner, deren Gewogenheit er gar leichte erhielte, unterstützte ihn sein Stiefbruder, der berühmte Joh. Wilh. Baier, als dessen leibliche Mutter unsers Rötenbecks Vatter geheirathet, auf alle Art. Er bestieg zweymal den obern Katheder zu Jena und disputirte männlich und gelehrt wider Sperlingen und Kippingen. Der Tod seiner Eltern trieb ihn 1675 nach Haus, und 1676 wurde er zum Inspector der Alumnen in Altdorf bestellet. Er qualificirte sich in diesem Amte so wohl, daß es ihm an weitrer Beförderung gar nicht fehlen konnte; wie er denn auch 1681 das von Felwingern wegen Leibes-Schwachheit aufgegebene Lehramt der Logik als ordentlicher Professor, doch mit Beybehaltung des Inspectorats, erhielte, welches er erst zu Ende des Jahrs, nachdem Felwinger gestorben, mit der noch zur Logik erhaltenen politischen Profession vertauschte, da er dann den 5 Dec. als ordentlicher Lehrer in den Senat eingeführet wurde. Hier wuchs nun sein Fleis mit seinem Ruhm, und sein Beyfall war so groß, als aufrichtig, rein und unsträflich seine Sitten gewesen sind. Sechsmal war er Decanus seiner Facultät und zweymal Rector der Akademie. Ein seltnes Exempel ist es, daß er in seinem letzten Rectorate nicht mehr als 3 Studenten strafen durfte, und es ist zugleich ein Beweis, von der Klugheit, mit welcher er junge Leute zu regieren wußte. So wie es auch etwas besonders ist, was er selbst an einen guten Freund schreibt: Multi ſane ſtudioſi, quos ad meliorem frugem reuocare intendebam, riſu me exceperunt, male de me dixerunt, feneſtras meas nocturno tempore lapidarunt; ſed aliquot abhinc annis ad me ſcripſerunt, magnas gratias pro monitis paternis egerunt et delictorum ueniam petierunt. O quantas ego gratias Deo meo pro tanto cordium regimine in meliorem partem perſolui! Haec mea gloria! Haec mea uictoria. Das was sich 1703 mit ihm und dem schwärmerischen Rosenbach zugetragen, kränket wol die Frömmigkeit unsers wackern Rötenbecks nicht, sondern ist nur ein Beweis, daß er etwann zu ehrlich, leichtglaubig und offenherzig gewesen und den Irrgeist nicht mit genugsamer Sorgfalt geprüfet habe. Er bewirthete nemlich besagten Sporers-Gesellen

fellen, lies, ohngeachtet er eben Rector war, Versammlungen in seinem Hause halten, in welchen Rosenbach das Wort führte, gab ihm bey seiner Abreise ein schrifftliches Zeugniß, und führte auch hernach noch einen Briefwechsel mit ihm, wovon wir Original-Zeugnisse in Handen haben. Was für Bewegungen hierüber entstanden, haben wir in unserm 2 Theil unter J. M. Lang weitläuftig genug erzählet. Rötenbeck wurde mit andern bey den Theologen und der Obrigkeit verdächtig und er sollte das 1707 publicirte und bekannte Nürnbergische Decret, wie sich Lehrer und Prediger ꝛc. schlechterdings und ohne Einschränkung nebst noch einigen Collegen unterschreiben. Er entschuldigte sich aber mit folgenden Gründen: 1) er sey keines Irrthums in der reinen Lehre überwiesen. 2) sein Gewissen sey zwar bey einigen Glaubenslehren zweifelhafft, allein er wolle deswegen, wenn es nöthig wäre, vor Gericht antworten. 3) die besagte Unterschreibung könne wol von einem Theologen, aber nicht von ihm, als einem Professor der Philosophie, gefordert werden. Dabey versprach er aber, niemalen in öffentlichen oder Privat-Vorlesungen das geringste wider erwähntes Decret vorzubringen: wobey denn auch die Sache ihr Verbleiben hatte. Er lebte hierauf nicht mehr lange, indem er den 15 Febr. 1710 von der Welt abgetretten und ein gar erbauliches Ende genommen hat. Altdorf verlohr einen seiner besten Philosophen, der in den Sätzen und Schrifften der Alten höchst erfahren und zugleich ein guter Eclecticus, so wie ein fleisiger und gründlicher Disputator, war. Noch Zeit seines Inspectorats und kurz zuvor, ehe er Professor wurde, verheirathete er sich mit Jgfr. Kath. Sibylla, Hn. Prof. Joh. Paul Felwingers Tochter, mit welcher er sechs Töchter und einen Sohn erzeuget hat. Drey Töchter sturben in der Jugend; die übrigen Kinder sind also: 1) Hel. Sus. ehlichte 1708 Hr. Joh. Wigand, Landrichter in der Grafschafft Waldeck. 2) Kath. Susanna, heirathete Hn. Andr. Merkel, nachmaligen Rathschreiber in Nürnberg. 3) Justina Sibylla, vermählte sich 1707 mit Hn. Tob. Bötick, der Arzneykunst Doctor, und nach dessen Tod mit Hn. Leonh. Cph. Sturm, damaligen Prof. der Mathematik zu Frankfurt an der Oder.

4) Johann Paul, studierte Jura, wurde nachmals Gräfl. Leiningen-Westerburgischer Sekretär zu Wien, und ist, so viel wir wissen, katholisch als Canonicus gestorben. Die Schrifften des sel. Hn. Professors sind:

Orat. de philosophiae Aristotelicae per singulas aetates fortuna uaria. 1668. Nebst Molitors Einladung.

Dispp. II de cognitione naturali, quam in corporibus, sensu et intellectu carentibus nonnulli fingunt. Ienae 1673.

Disp. de origine mentis humanae. Alt. 1676.

- - de quaest. an uir pius, a latrone inuasus, cum huius internecione se possit defendere. 1677.

- - de abstractione cum scientiarum diuisione male concrescente. 1680.

Duae oratt. inaug. iunctim editae, altera de dignitate philosophiae in genere, altera de dignitate practicae et theoreticae. 1681.

Duae oratt. in actu promot. habitae, altera gratulatoria Brittanniae de Rege Wilhelmo, altera inuectiua in Regem Galliae Ludouicum XIV. 1682.

Disp. de hominum quorundam ex infimo gradu ad summi honoris fastigium ascendentium fortuna. 1682. Ist eigentlich seines Schwiegervatters, Felwingers, Arbeit, wobey er nur präsidirt.

Triga quaestionum philosophicarum. 1683.

Theses philosophicae. 1684.

Disp. de quaest. an princeps sit solutus legibus ciuilibus. 1684.

- - de principio Aristotelico et Cartesiano. 1685.

- - de monstrosa aequiuocatione rationis status. 1685.

Disp. de quaest. an leges ciuiles obligent in conscientia. 1686.

- - de syllogismo hypothetico. 1687.

- - de quaest. an modi syllogismorum dentur indirecti. 1687.

Disp.

Disp. de reductione syllogismorum categoricorum. 1688.
- - de humanae mentis operationibus. 1688.
- - de angustia et imbecillitate intellectus hum. cum rerum euidentia non collidenda. 1688.
- - de quaest. an liberi maiora beneficia dare parentibus possint, quam ab eis acceperunt. 1690.
- - de moderatione imaginationis in inquirenda rerum ueritate. 1691.
- - de intemperantia philosophiae Stoicae. 1691.
- - de praedicabilium numero. 1691.
- - de quaest. an mens recte definiatur per substantiam cogitantem. 1692.
- - de quaternario causarum numero. 1692.

Miscellaneae theses. 1693.

Diuinae prouidentiae illustre argumentum e Ludouici XIV, Galliae Regis, mirandum in modum depresso fastu erutum, et in Apollinis Parnasso merito repraesentatum ab Irenophilo, cum annexis aliis nonnullis eidem materiae affinibus. Eleutheropoli. 1695. 4. Rötenbeck soll der wahre Verf. dieser Schrifft, sie selbst aber sehr rar seyn.

Disp. de definitione hominis uulgari, quod sit animal rationale. 1695.
- - de maiestate motui analoga. 1697.
- - de uulgari scientiarum diuisione in theoreticas et practicas. 1698.

Discussio argumentorum, quibus praxis infra theoriam uulgo deprimitur. 1698.

Analecta miscella. 1699.

Disp. de quaest. an mare dominii s. imperii sit capax. 1699.
- - de aequipollentia modalium. 1699.
- - de ciuitatis causa efficiente. 1700.
- - quod aquae supracoelestes nihil aliud quam aquae planetarum sint. 1701. Ueber diese Disp. hat Joh. Phil. Oderlem animaduersiones geschrieben.

Disp.

Disp. de impotentia rationis in pneumatica. 1702.

Logica uetus et noua, Ill. Senatus Nor. iussu in Gymnasii Nor. usum conscripta. Praemittitur in fronte Ge. Mackenzei liber sing. de humanae ratiocinationis imbecillitate: in calce uero appendicis instar accessit pars specialis ex arte sciendi edita a Thoma Goueano, Anglo. Franc. et Lips. 1703. 8. Weil diese Arbeit zwar sehr gelehrt, aber zu weitläuftig ausfiel und statt eines Lesebuchs ein Werk von vielen Alphabethen wurde, so hat Herr M. Joh. Ulr. Stör mit Bewilligung des Verf. ein Compendium daraus gezogen, welches unter dem Titel, Logica contracta, 1709 in 8 und hernach öffter herauskam, und sich auf den hohen und niedern Nürnbergischen Schulen lange erhalten hat.

Disp. de autodidactis. 1704.

- - de moderamine sensuum in inquirenda ueritate. 1705.
- - de Aristotelicae philosophiae diuisione. 1705.
- - de uariis regna consequendi modis. 1706.
- - de dominii eminentis distinctiore conceptu. 1707.
- - de priuilegiis ingeniorum errantium. 1708.
- - de quibusdam studiorum molestiis. 1709.
- - de Stoicorum et Peripateticorum circa gradum necessitatis bonorum externorum ad summam beatitudinem disceptatione. 1709.
- - de argumento Cartesii pro existentia Dei probanda ex idea Dei innata desumto et ab obiectionibus liberato. 1710. Ist Rötenbecks letzte und würkliche Arbeit, ohngeachtet sie unter Mollern vertheidiget wurde.

Ausser diesen führt Apin noch 8 Programmata an, womit er zu verschiedenen Reden eingeladen hat, und recensiret auch hinterlassne MSCte, zu welchen wir noch setzen können:

Discursus in Bechmanni Logicam.

Gedoppeltes Responsum auf die Frage: wie ein iunger Mensch in studio philosophico zu unterweisen sey, einem Hn. von Nützel ausgestellet.

Siehe

Siehe Progr. fun. und Ap. uit. phil. Das GL. hat einige Unrichtigkeiten und besonders ihm die Disp. seines Vettern, Joh. Ge. Rötenbecks, de sudore praeternaturali, fälschlich zugeschrieben: auch wissen wir von einer daselbst angeführten Vertheidigung Joh. Ge. Rosenbachs nichts, indeme nur das dem Rosenbach gegebene schrifftliche Attestat wider Rötenbecks Willen gedruckt worden ist.

Roggenbach (Georg) ein JCtus, aus einer adelichen Familie, die zu Bamberg und Nürnberg floriret hat, ist 1517 zu Bamberg gebohren worden. Er war Chur-Maynzischer Rath und wurde 1544 der Stadt Nürnberg Consulent, der er bis 1581 gedienet, da er dann den 20 Aug. gestorben ist. Seine Ehefrau, Anna, starb vor ihm den 4 Sept. 1579. Georg Roggenbach, der zuerst Pfleger in Lichtenau gewesen und hernach als Pfleger zu Altdorf 1603 gestorben ist, war vermuthlich sein Sohn. Ein anderer Doctor Achatz Roggenbach wurde 1562 Genannter des grössern Raths und starb 1566.

Rohrer (Martin) ein JCtus, aus Franken gebürtig, kam 1518 als Advocat und Consulent der Stadt Nürnberg an und starb den 8 Jan. 1558.

Roming (Johann) war einer von den letzten katholischen Schulmännern zu Nürnberg, der aber doch ein frommer und nicht ungelehrter Mann war. Zuerst war er Rector in der Spitaler-Schule, wo ihm der berüchtigte Culmann, der zuvor unter ihm das Cantorat versehen, im Amte nachfolgte, indem er als Rector nach St. Sebald kam, woselbst er aber gar nicht lange kan gestanden seyn, dieweil schon 1521 Joh. Denk als Rector bey St. Sebald angeführet wird, und wenn Roming auch in diesem Jahre erst nach St. Sebald gekommen wäre, gleichwol das Spitaler-Rectorat, welches erst 1523 mit Culmannen besetzet wurde, 2 Jahre müßte leer gestanden seyn. Herr D. Zeltner im Leben Heydens p. 10. not. (5.) nennt ihn den alten wohlverdienten Roming. Von ihm kam heraus:

Poenitentiatius M. Io. Romingii, Paratini, in tres partes, contritionem, confessionem et satisfactionem discretus, multiiugis S. Script. et Doctorum Ecclesiae sententiis utcunque desumtis redolens, cuique ueram ac plenariam poenitentiam agere gestienti non minus utilis, quam necessarius. Nurenb. 4. Ist dem berühmten Probst, Melch. Pfinzing, dedicirt und vom Hn. Hirschen, Mill. IV. n. 404. unter die Bücher von 1523 gerechnet worden. Aus der Dedication erhellt, daß er schon etwas herausgegeben und noch etwas habe ediren wollen.

Siehe etwas weniges in Act. schol. 5ten Band p. 360.

Rosenblüt (Johann) ein Nürnbergischer Dichter aus dem 15ten Jahrhunderte, der sich Schnepperer nannte, und um 1450 lebte, hinterlies einen ganzen Folianten voll geschriebener Gedichte, worunter sechs Fastnachtsspiele sind, die er zum Gebrauche seiner Mitbürger in Nürnberg aufgesetzet hat. Der Hr. Prof. Gottsched recensirt diese Fastnachtspiele weitläuftig in der neuerlich herausgekommenen vortreflichen Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst p. 11. sqq. Wagenseil führt in dem Comment. de Ciuit. Nor. p. 9. auch einen Rosenblüth an, der Prior in dem Dominicaner-Kloster zu Nürnberg gewesen und 1447 Verse gemacht hat. Es scheint nun wol der Zeit und dem Namen nach eben der Joh. Rosenblüth zu seyn, von dem Hr. Gottsched handelt: nur findet sich kein Prior bey den Dominicanern, der so hies; hingegen ist daselbst ein Grabmal auf einen andern Rosenblüth, dieses Inhalts:

Vir eximius Doctorum
Hieronymus de Rosa florum,
Exemplar morum,
Detestator uitiorum,
Fortis inimicus haeresis,
Veritatis amicus,
Vera docens,

Fal-

Falsisque nocens,
Erronea uincens.

Siehe Roetenbeccii Monum. Dominic.

Rosenhard sonst Glockengieser genannt (Paul) ein Medicus, war gebohren zu Nürnberg den 15 Jul. 1637. Er studierte zu Altdorf, hielte daselbst 1657 eine öffentliche Rede, die auch gedruckt ist, num literis potius quam armis fulcienda sit respublica, und wurde endlich allda 1662 der Arzneykunst Doctor mit einer Disp. de atrophia. In eben diesem Jahre wurde er in das Collegium Physicum zu Nürnberg, 1665 aber als Genannter des grössern Raths aufgenommen, und starb den 21 Jul. 1673.

Rosenzweid oder Rosenzweig (Heinrich) der Philosophie und Medicin Doctor, that 1494 im Merz als ordentlicher Arzt bey der Stadt Nürnberg Eid und Pflicht, wurde 1495 Genannter des grössern Raths und starb 1511, laut seines Monuments bey St. Lorenzen beym Rötenbeck. Seine Frau, Barbara, starb 1514 den 4 September.

Rosenzweid (Sebald) ein Nürnberger, lebte zu Anfang des 16ten Jahrhunderts und gab mit einer Vorrede an den Leser heraus:

Den Spiegel der Seele, oder das heimliche Gespräch Heinr. Langenstein von Hessen, des fast grossen weltlichen Gottslehrers. Nürnb. Jobst Gutknecht (1517.) 4. Siehe Hirsch. mill. III. n. 120.

Rost (Johann Leonhard) ein Mathematicus, ist zu Nürnberg, wo sein Vatter Leonhard, ein Weinschenk war, den 14 Febr. 1688 gebohren worden. Die Mutter hies Barb. Schrammin. Er begriefe in der Schule bey St. Sebald und in dem Gymnasio die Latinität, und fieng an, indem er dem Hn. Eimmart in astronomischen Verrichtungen

an die Hand gieng, etwas in der Mathematik zu thun, als wozu er sehr grosse Lust hatte. Er trieb auch dieselbe, als er sich 1705 nach Altdorf begab, nebst der Philosophie und den Rechten noch mehr. 1708 begab er sich nach Leipzig und von dar 1709 nach Jena. 1712 verfügte er sich wieder nach Haus und dann noch auf eine geraume Zeit nach Altdorf. Inzwischen fieng er schon an, unter dem Namen Meletaon allerhand nach damaligem Geschmack eingerichtete Romane, Briefe und andere dergleichen Schrifften, herauszugeben. Doch muß er wol von einem andern Meletaon unterschieden werden, der schon 1677 die Octavia, eine römische Geschichte in sechs Theilen, herausgab, so wie ihm auch allerhand, das um 1700 unter dem Namen Meletaon herauskam, nicht zugeschrieben werden darf. Nachdem er sich 1715 zu Nürnberg niederlies, fieng er auch wieder an, sich mit astronomischen Observationen vorzüglich zu beschäfftigen und stunde dem Hn. von Wurzelbau im Observiren eifrig bey. Er war der erste, welcher den achttägigen Unterschied, der 1724 zwischen der protestantischen und gregorianischen Ostern vorgefallen, entdecket hat. Sein Atlas coelestis, den er der Preussischen Akademie der Wissenschafften dedicirte, gefiel derselben so wohl, daß sie ihn zu ihrem Mitgliede ernannte. Von seinen Observationen lies er verschiedene in die Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen und in die Breslauischen Sammlungen von Natur- und Medicin-Geschichten einrücken. Er starb den 22 Merz 1727 unverheirathet.

Seine mathematischen Schrifften sind:

Astronomisches Handbuch, darinnen hundert astronomische Problemata solvirt zu finden. 1718. 4.

Historische Beschreibung des merkwürdigen Nordlichtes. Nürnberg, 1721. 4.

Atlas coelestis portatilis. Nürnberg. 1723. 8.

Beschreibung der Sonnen- und Monds-Finsternissen von 1715.

Nachricht von dem 1724 sich ereigneten Unterschiede zwischen der protestantischen und gregorianischen Ostern.

Supplement zu dem astronomischen Handbuche, unter dem Namen des aufrichtigen Astronomi. Nürnb. 1726. 4.

Unter

Unter dem Namen Meletaon aber iſt folgendes von ihm herausgekommen, und einiges darunter öffters auch neuerlich wieder aufgelegt worden:

Die getreue Bellandra. Nürnb. 1707. 1716. 8.
Die unglückliche Atalanta. Nürnb. 1708. 1717. 8.
Die Türkiſche Helena. Nürnb. 1710. 8.
Der verliebte Eremit. Nürnb. 1711. 8.
Liebesgeſchichte Hypolite, Grafen von Duglas. Frkf. 1711. 8.
Die liebenswürdige und galante Noris. Leipz. 1711. 8.
Liebesgeſch. der Prinzeſſin Normanna. Nürnb. 1711. 8.
Nutzbarkeit des Tanzens. Frkf. 1713. 8.
Neueröfnetes Brief-Kabinet, 2 Theile. Nürnb. 1713. 8.
Eines Nordiſchen Hofes Liebes- und Helden-Geſchichte. Cölln. 1713. 8.
Curiöſe Liebesbegebenheiten aus dem Franz. Cölln. 1714.
Durchlauchtiger Hermintes. Nürnb. 1714. 8.
Hermeontes, Kronprinz aus Syrien. Nürnb. 1714. 8.
Schauplatz der gelehrten Welt. Nürnb. 1715. 8.
Helden- und Liebesgeſchichte. Nürnb. 1715. 8.
Holländerin, die ſchöne und unvergleichliche Heldin. Nürnb. 1715. 12.
Manier von deutſchen Briefen. Nürnb. 1716. 1745. 8.
Leben und Thaten der Engliſchen Coquetten und Maitreſſen. Lond. 1721. 8.
Liebesgeſch. Heinrichs, Herzogs der Vandalen. Ulm. 1722. 8.
Lindopolanders Liebe ohne Beyſtand. Niemals glücklicher Liebhaber Orontes. Breßl. 1724. 8.
Die Leipziger Landkutſche. Breßl. 1725. 8.
Heroine mouſquetaire, oder Liebesgeſch. Fr. Chriſtinen Baroneſſe von Meyrac. Altenb. 1727. 8.

Es ſind auch nach dieſen Jahren, und alſo nach ſeinem Tod, noch verſchiedene Schrifften unter Meletaons Namen herausgekommen:

kommen: da wir aber zweifeln, ob er sie gemacht, oder es neue Auflagen wären, und überhaubt dergleichen Arbeiten sehr unerheblich sind, so unterlassen wir eine weitere Anzeige.

Siehe Doppelm. und das Georgische Bücher-Lexicon unter dem Namen Meletaon.

Rost (Johann Carl) ein Medicus und Mathematicus, des vorigen Bruder, sahe das Licht der Welt zum erstenmal zu Nürnberg den 24 Nov. 1690. Zuerst wurde er in der Sebalder Schule, hernach in dem Egid. Gymnasio unter Fabers und Wetzels Anführung unterrichtet. In dem öffentlichen Auditorio lernte er bey Myhldorfen, Wülfern, Eschenbachen, Fuchsen, Müllern und Doppelmayrn die Anfangsgründe der höhern Wissenschafften. Besonders lies er sich bey Zeiten von Eimmart und Müllern in der Astronomie anweisen, worinnen er schon mit 16 Jahren Proben einer guten Fertigkeit ablegte. 1708 gieng er nach Altdorf, hörte die berühmten Männer, Bruno, Hofmann, Baier und Heister, disputirte 1711 pro Licentia de Ozaena und lies sich 1712 zum Doctor der Arzneywissenschafft erklären. Hierauf that er eine Reise über Coburg, Jena, Weimar, Erfurth, Gotha, Leipzig, Halle, Wittenberg, Berlin, Frankfurt an der Oder, Dresden, bis an das Meißner Gebürg, und kehrte durch Böhmen über Carlsbad und Eger wieder nach Haus. Nachdem er ein halbes Jahr hier verweilet und im Begriffe war, nach Italien zu gehen, fande er Gelegenheit mit Hn. Burkh. Albr. Haller von Hallerstein nach Holland zu reisen, nachdem er vorher nochmal einen Theil Sachsens gesehen und sich sodann durch Niedersachsen gewendet. Wegen der durch den Tod der Königin Anna in Engelland entstandenen Unruhen änderten sie ihr Vorhaben und giengen nach Frankreich, wo sie eben die Krönung des ietzigen Königes ansehen konnten. Unser Hr. Doctor besuchte zugleich in Paris die vornehmste Aerzte, Wundärzte und Spitäler. Auf der Herausreise hat er zu Luneville dem Herzoge von Lothringen aufgewartet, und als er sich auch zu Strasburg verweilet, ist er 1715 durch Schwaben wieder in Nürnberg eingetrof-

getroffen und gleich darauf in das Collegium Medicum aufgenommen worden. 1717 wurde er bey der Frau Großherzogin von Toscana, Fr. Anna Maria, zum Leibarzt recommendiret durch derselben geheimen Rath, Hn. Joh. Cph. Im Hof, der Republik Nürnberg Duumvirn; ist auch wirklich in diesem Character über Prag nach Reichenstadt, insgemein Zacopy genannt, abgegangen und hat Gelegenheit erhalten, seine Gelehrsamkeit und Erfahrung mit vielen Ehren zu zeigen. Er verlies zwar zu Ende 1720 diesen Posten wieder, verlohr aber keineswegs die Gnade der Großherzogin, als die ihn vielmehr 1724 zu ihrem Hofrath ernennte, und da sie eben in Nürnberg war, ihm noch mehrere Zeichen ihrer Huld blicken lies. Indeme er sich inzwischen seinem Vatterlande widmete, vermählte er sich in besagtem 1724sten Jahre mit Ludovica Magdalena, Hn. Cph. Friedr. Wolfg. Held von Arle Tochter. 1727 wurde er in die Kaiserl. Akademie der Naturforscher mit dem Namen Olympus, und gleich darauf in die Berliner Gesellschafft der Wissenschafften aufgenommen. Die Zeit, die ihm die Kranken übrig liesen, wandte er auf die Beobachtung des Himmels und Bemerkung der Lufftbegebenheiten: es zeugen hievon die Observationen, die er, so wie sein Bruder, in die Leipziger gelehrten Zeitungen und in die Breßlauer Sammlungen einschickte. Er lag vor seinem Tode eine geraume Zeit und äusserst schmerzhafft darnieder. Als er deswegen einstens inbrünstig zu GOtt bethete, hörte er klar und deutlich die Stimme: Laß dir an meiner Gnade genügen. Und so starb er den 29 Sept. 1731. Siehe das Commerc. liter. phys. med. Norimb. 1731. p. 377. sqq. wo sein Leben beschrieben ist.

Rost (Christoph Wilhelm Friedrich) ein lebender geschickter Mathematicus, ist zu Jena gebohren, woselbst sein Hr. Vatter, der ein Nürnberger und vorher zu Weimar in Diensten war, des Consistorii Präses gewesen. Er studierte in Jena und hält sich nun schon lange in Nürnberg auf, woselbst er in der Mathematik Unterweisung giebt und verschiedenes edirt, wovon wir zur Zeit eine deutsche Uebersetzung von Beli-

Belidors arte hydraulica anführen können. Uebrigens ist er auch ein guter Musicus und Meister auf der Gambe.

Rotenbucher (Erasmus) ein Schulmann, aus Bayern gebürtig, ein Landsmann, Freund und Commilito Soph. Pamingers (siehe oben) mit dem er zu Wittenberg studierte, wurde ohngefähr um die Mitte des 16ten Jahrhunderts College der Schule zu St. Egidien in Nürnberg. Er schrieb Elegiam de morte Leonh. Pamingeri, welche Sophon. Paminger mit mehrern zusammen drucken lies. Auch unterschrieb er die Confessionem Anti-Osiandrinam. Soviel aus b. Hirschii uitis Pamingerorum msctis.

Roth (Peter) ein Mathematicus, seiner Profession ein Rechenmeister in Nürnberg, lebte zu Anfang des 17ten Jahrhunderts und verdiente mit Recht das Lob eines geschickten Mannes. Er starb 1617, und hinterlies nicht nur verschiedene arithmetische und mathematische Arbeiten im MSCte, sondern auch folgende gedruckte Schrifft:

Arithmetica philosophica, oder schöne, neue, wohlgegründete, überaus künstliche Rechnung der Coß oder Algebra, in drey unterschiedliche Theile getheilt. Nürnb. 4.

Siehe Doppelm.

Rothscholz (Friedrich) ein Buchhändler zu Nürnberg, dessen wir gedenken müssen, weil selbst das allgemeine Gelehrten-Lexicon seiner gedacht hat. Er war gebohren zu Herrnstadt in Niederschlesien den 17 Sept. 1687. Sein Vatter, Johann, war ein Gewehrhändler und Rathsverwandter, die Mutter aber Fr. Anna Hedwig, eine Tochter des berühmten Theologen, Friedr. Scholzens, Superint. und Pastors zu Wohlau. Er besuchte die Schulen seiner Vatterstadt, zu Steinau an der Oder, Stroppen und Breßlau, an welchem letzten Orte er unter andern von dem nachmaligen Altdorfischen Professor, Ephr. Gerhard, unterrichtet wurde. Er wollte studieren, wurde aber durch

durch allerhand Hindernisse genöthiget, sich 1699 in die Buchhandlung zu begeben, die er bey Ehrenfr. Günthern zu Breßlau erlernte. Nach ausgestandenen Lehriahren kam er 1704 in die Joh. Großische Buchhandlung nach Leipzig, wo er zugleich D. Ge. Beyers, bey dem er 2 Jahre im Hause und am Tische war, Collegia privatissima, besonders über Thomasens Vernunft- und Sittenlehre mit anhören durfte. 1710 kam er nach Nürnberg und diente in den Ziegerischen, Rüdigerischen und Endterischen Buchläden, bis er 1716 nach Joh. Dan. Taubers, Buchhändlers in Nürnberg, Tod als Factor in die Tauberische Handlung kam, deren er 1718 den völligen Verlag Carl Esti. Neuenhansens, Buchhändlers in Nordhausen, erkaufte, so wie er auch in eben diesem Jahre einen beständigen offenen Buchladen im Namen der Tauberischen Erben nach Altdorf legte, wofür ihm die Universität daselbst vielen Dank und ein gar rühmliches Attestat gegeben hat. Zur Bestreitung des nunmehr gedoppelten Buchladens nahm er Hn. Beniamin Wedel 1719 in die Handlung. Wedel blieb in Altdorf und Rothscholz in Nürnberg Als Rothscholz das Burgerrecht in Nürnberg erhalten hatte, heirathete er 1720 die iüngste Tauberische Tochter, Anna Maria, Wedel aber die ältere, Maria Magdalena. Beyde Schwägere führten die Tauberische Handlung bis an ihren Tod mit einander fort und Rothscholz starb den 15 Jan. im Jahre 1736. Wir wollen der Wahrheit zu Steuer noch etwas mehr von diesem Manne sagen, damit man ihn weder auf der gelehrten, noch auf einer gar schlechten Seite ansehe, als welches beydes geschehen ist. Er hatte wirkliche Verdienste. Er machte nemlich mit Kosten verschiedene gemeinnützige Sammlungen von chymischen Büchern, von Lebensbeschreibungen, besonders gelehrter Männer, von Kupferstichen, von Wappen, Münzen, Buchhändler- und Buchdrucker-Zeichen und von allen, was vornemlich zur Historie der Buchhändlere gehört, als womit er etwas grosses und weitläuftiges im Sinne hatte. Er verlegte viele gute Bücher, worunter die Vitae Professorum Altorf. etwann die vornehmsten seyn möchten. Der Altdorfischen Universitäts Bibliothek verehrte er nicht nur alle Tauberische Verlagsbücher, sondern auch bey 400 Stück guter ge-

bundner Bücher, die sich in besagter Bibliothek noch nicht befanden, worunter schöne Opera historica, als Naucleri, Aen. Sylvii, Rittershusii etc. gewesen, und händigte überdieses dem damaligen Bibliothecarius, Hn. Joh. Dav. Köhler, einen Schenkungsbrief von 100 fl. ein, von deren Zinnsen alle 3 Jahre ein dienlich Buch angeschaffet werden sollte, welches Capital aber nach seinem Tode nicht erhalten wurde. Er lies eine unbeschreibliche Menge Kupferplatten zum Dienste der Gelehrten-Geschichte stechen. Er gieng mit den größten Gelehrten Nürnbergs und Altdorf um und unterhielte eine kostbahre Correspondenz mit auswärtigen grossen Männern an den entlegensten Orten. Hierdurch geschahe es nun, daß er überall als ein Gelehrter ausgeruffen wurde; und selbst der berühmte Hr. Heumann zählt ihn in seinem Conspectu Reip. liter. unter die Gelehrten des gegenwärtigen Jahrhunderts. Er war aber nichts weniger als ein Gelehrter. Er verstunde nichts von der Latinität, ohngeachtet er es vorgab. Seinen Briefwechsel führten in seinem Namen andere gelehrte Personen, die er bezahlen mußte, und die wir gar wohl nennen könnten. Er war der eitelste Mann von der Welt. Seinen Namen konnte er nicht offte genug gedruckt sehen, und er brachte ihn, wo es nur halb möglich war, an. Man darf nur seine bibliothecam chemicam mit ihren vielen Titeln und den verschiedenen Denkmaalen, die er sich daselbst hat aufrichten lassen, ansehen, so kriegt man einen Begriff von seinem Character. Bey 20 malen lies er sich, und immer auf verschiedene Art, in Kupfer stechen. Er wollte mit Gewalt nicht nur ein Gelehrter, sondern auch ein Schrifftsteller und Herausgeber seyn, und nennte sich deswegen überall Autor, ohngeachtet er es kaum einmal war; so wie er auch für einen grossen Chymisten und Adepten wollte gehalten seyn. Durch seine Schwachheiten und Eitelkeiten und durch die gar zu vielen Kupferplatten, an denen ein sehr grosses Capital lag, ruinirte er die Handlung. Wir wollen doch gleichwol die Schrifften und Werke, von denen er Autor seyn wollte, anzeigen:

Der christl. Seneca zum Druck befördert von F. R. Leipzig und Prag. 1712. 18. An. 1726 ist er wieder neu aufgelegt worden.

Lebens-

Lebensbeschreibung Hn. Franz Anton, des H. R. R. Grafens von Spork, unter dem Namen Ferdinand van der Roxas, mit Kupfern. Amsterd. 1715. 4. Ist unter dem Namen Gottwald Cäsars von Stillenau 1720 wieder aufgelegt.

M. Luthers Auslegung des V. U. nebst Anleitung, christlich zu leben und seelig zu sterben. Samt einem Anhang einer besondern Erklärung des V. U. und etlichen Liedern zum Druck befördert durch F. R. 1716. 12.

Rothscholzens wehmütige Klage des busfertigen Sünders, nebst andern geistreichen Betrachtungen. 1716. 12. Dieses Büchlein wurde in Zeit von 8 Wochen zweymal gedruckt. Es hat solches auch Hr. Franz Anton Graf von Spork gewürdigt nachdrucken zu lassen. Es ist nun zum 5tenmal gedruckt.

Arndts informatorium biblicum, samt noch etlichen geistreichen Büchern Joh. Gerhards, ietzt nebst einigen Lebensregeln ans Licht gestellet von F. R. 1716. 12.

J. Ludovici Vivis Einleitung zur Weisheit, zum Dr. befördert von F. R. 1716. 12.

Artephili geheimer Haubtschlüssel zu dem verborgnen Stein der Weisen, nach der lat. und engl. Edition Hn. William Salomons, ins Deutsche übersetzt durch Beni. Rothscholzen, Phil. et Med. D. 1717. 8. Ist ein fingirter Name eines vermeyntlichen Bruders. Dieser Artephilus aber ist nachmals Riplaei chymischen Schrifften beygefügt worden.

D. Joh. Joach. Bechers chymischer Rosengarten samt einer Vorrede und Lebensbeschr. D. Bechers, zum Druck befördert von Friedr. Rothscholz. 1717. 8.

Hn. Bernhards, Grafens von der Mark und Tervis, chymische Schrifften aus dem Lat. übersetzt, auch mit Joach. Tankens und anderer Gelehrten Anmerkungen ans Licht gestellet durch Casp. Horn, nun aber vermehrt durch F. R. 1717. 8.

Ge. Riplaei chymische Schrifften etc. nach der lat. und engl. Edition Hn. Will. Salomons ins Deutsche übersetzt durch Beni. Rothsch. Phil. et Med. D. 1717. 8.

Das eröffnete philosophische Vatterherz, sonst in franz. nun in deutscher Sprache dem Druck übergeben durch Beni. Rothscholzen, Ph. et Med. D. 1717. 8.
A. Q. Riuini manuductio ad chimiam pharmaceuticam etc. cura F. R. 1718. 1720. 8.
Mich. Sendivogii chymische Schrifften ꝛc. nebst einem kurzen Vorbericht ans Licht gestellet durch F. R. 1718. 8.
Sendiuogii epistolae LV etc. cura F. R. 1718. 8.
Synesii chymische Schrifften ꝛc. zum Druck befördert durch F. R. 1718. 8.
I. F. Vigani medulla chymiae, cum fig. 1718. 8.
Appendix processuum chymicorum in I. F. Vigani medullam chymiae, in colleg. chym. D. Io. Bohnii elaboratorum etc. 1718. 8.
Chymia curiosa etc. 1718. 8.
Fr. Basilii Valentini, Ord. Bened. uia ueritatis. 1718. 8.
Bericht von D. Bechers Universal- und Polychrest-Pillen. 1719.
Becheri opuscula chymica rariora, add. praef. ac ind. multisque figg. aen. illustrata a F. R. 1719. 8.
Bechers mineralisches A. B. C. ꝛc. aus dem Lat. übersetzt, samt vielen merkwürdigen Nachrichten von dem Leben und Tod D. Bechers ans Licht gestellt durch F. R. 1719. 8.
J. M. Grossens wohlbestellte Schule, samt F. Rothscholzens Vorschlage, wie man an allen Orten Schul-Bibliotheken zum Gebrauch der Armen ohne grosse Beschwerde anlegen kan. 1719. 4.
Vita et consignatio scriptorum D. Io. Cph. Wagenseilii, ex recens. F. R. 1719. 4.
M. Paul. Stransky de Republica Boiema, opus utilissimum, add. praef. F. R. Amstel. (i. e. Norimb.) 1719. 18.
Joh. Matthesii evangel. Kern-Postille, samt Matthesii Lebensbeschr. ans Licht gestellet durch F. R. 1720. 4.
G. E. Stahls Gedanken von Verbesserung der Metallen, ans Licht gestellet durch F. R. 1720. 8.
Vita I. C. Zeltneri, Past. Altenth. descripta a F. R. 1720. 8. War einzeln zu haben und steht auch vor I. C. Zeltneri theatro correctorum etc.

Icones

Icones Eruditorum Academiae Altorfinae. omnium Procancellariorum et Professorum etc. studio atque opera F. R. collectae et excusae. 1721. fol.

Benj. Schmolkens Morgen- und Abend-Andachten, zween Theile ꝛc. also ausgefertiget von F. R. 1711. 8. Ist bisher offte wieder aufgelegt worden.

Corn. Drebbelii lat. und deutsche Schrifften, samt einer Vorrede ans Licht gestellet durch F. R. 1722. 8.

F. Rothscholzens eröffnete Todenschule wahrer Christen, samt einigen Sterbliedern. 1722. 8. Kam zuerst 1713 in längl. 12. heraus.

F. Rothscholzens neu eröffneter Bildersaal, darinnen gelehrter Männer, berühmter Künstler und einiger Frauenzimmer Bildnisse, samt deren kurzen Lebensbeschreibungen zu finden. Erste Oeffnung. 1722. fol.

Kurze Nachricht von der Tauberischen Buchhandlung in Nürnberg und Altdorf ꝛc. von F. R. 1722. 4. Steht an Chri. Schöttgens Historie der Buchhändler ꝛc.

Epitaphium Ephr. Gerhardi, ICti etc. 1722. f. pat.

Bußopfer christlicher Communicanten, aus Schmolkens Schrifften zusammen gezogen. 1723. 1725. längl. 12.

Icones Consiliariorum Reipubl. Norimb. collectae studio atque opera F. R. 1723. fol.

Icones uirorum omnium ordinum eruditione meritorum collectae studio atque opera F. R. 1725. 1731. fol. Partes septem.

Iac. Verheidenii imagines et elogia praestantium aliquot Theologorum, cum catalogis librorum ab iisdem editorum, opera F. R. secunda edit. 1725. fol.

F. Rothscholzens Beytrag zur Historie der Gelehrten, 3 Theile. 1725. 8.

J. W. Bidermanns Unterweisung zur wahren Universal-Medicin. 1725. 12.

D. G. Molleri differtt. acad. de uitis 50 auctorum classicorum historicoum recusae etc. 1726. 4.

Icones bibliopolarum et typographorum ab incunabilus typographiae etc. in lucem edidit F. R. Pars I, 1726. Pars II, 1729. P. III, 1735. fol.

A. R. Fuchsin poetische Schrifften, samt einer Vorrede von dem Leben der F. Fuchsin, ans Licht gestellet von F. R. 1726. 8.

Bibliotheca chemica Rothscholziana. Ist unter gar vielen Titeln von 1727 bis 1733 in fünf Stücken in 8 herausgekommen.

Christlicher Todeskampf, ans Licht gegeben durch F. R. 1727. 8.

D. G. Molleri diss. de typographia, cura F. R. 1727. 4.

Designatio omnium dissertationum inauguralium Altorfinarum. Collegit et recensuit F. R. 1728. 4. Davon sind nur 2 Bögen heraus kommen, und sollte das gegenwärtige Verzeichniß sectio prima eines Catalogi disputationum uniuersalis seyn.

Insignia bibliopolarum et typographorum ab incunabulis typographiae ad nostra usque tempora, ex collectione F. R. 1728. fol.

Des philosophischen Bildersaals, auf welchem die vornehmsten Philosophen, Chymisten und der Stadt Nürnberg und anderer Aerzte Bildnisse mit Fleiß versammlet worden von F. R. 2 Theile 1728. 1731. 4.

Gelehrtes Europa, oder Nachrichten von Universitäten, Ritterakademien, Gymnasien, und andern berühmten Schulen in Europa. Frankf. 1728. 4.

F. R. thesaurus symbolorum ac emblematum, i. e. insignia bibliopolarum et typographorum etc. Praemissa est Io. Conr. Spoerlii diss. epist. quae introductionis in notitiam horum insignium locum tueri poterit. Accedit Ge. Andr. Vinholdi progr. de quibusdam insignibus typographorum. 1731. fol.

Betrachtungen über B. Neukirchs weinenden Petrum, nebst einer Vorrede zum Druck befördert von F. R. 1731. 8.

Veterum sophorum sigilla et imagines magicae e Io Trithemii MSC. erutae, cui acc. catal. libr. rarior. magico-cabbalistico-chymicorum, studio atque opera F. R. 1732. 8.

F. R. deutsches theatrum chemicum, 3 Theile. 1732. 8.

Eröffnetes Kabinet des gelehrten und geehrten Frauenzimmers, darinnen Bildnisse dieses Geschlechtes rc. vorgestellet werden durch F. R. 1735. 4.

Pinacotheca insignium, quibus Academiae, Facultates, societates literariae, Viri docti ac denique Notarii usi sunt et utuntur, oculis exposita per F. R. 1735. Hievon werden ohngefähr 15 Sectiones fertig worden seyn.

Monumentum Beni. Wedelio erectum. 1735. Fol. pat.

Sev. Boetii 5 Bücher vom Trost der Weisheit in Widerwärtigkeit rc. aus dem Lat. übersetzt, und mit kurzen Anmerkungen samt Boetii Lebensbeschr. auch einer Vorrede ans Licht gestellt von F. R. 8.

Ol. Borrichii conspectus scriptorum chemicorum illustrium, libellus postumus, cui praef. historia uitae ipsius cura F. R. 8.

Hundert und drey und funfzig chymische Lehrsätze, publiciret durch F. R. 8.

Falx in bifolium processus contra examen alchymisticum, tumulatio tumuli Pantaleonis, ab Anonymo Auctore edita etc. Ex bibliotheca F. Rothscholzii. 8.

Nic. Flamelli chymische Werke, samt dem Leben dieses berühmten Philosophen ans Licht gestellet durch F. R. 8.

Barth. Kornhöffers gesammlete Schrifften rc. zum Druck befördert durch F. R. 8.

Friedr. Löhneisens vollkommner Scheidkünstler rc. ans Licht gestellt durch F. R. 8.

Hn.

Nili sinnreiche Sprüche aus dem Griech. ins Deutsche übersetzt von Hn. Wil. Pirkheimern, nun aber samt einer Vorrede zum Druck befördert von F. R.

Hn. de Nuysement Tractat von dem wahren Salz der Philosophen 2c. 2c. ans Licht gestellet durch F. R. 8.

F. Rothscholzens wahre Abbildung eines rechtschaffenen Christen. 12.

F. Rothscholzens kurzer Versuch zur alten und neuen Historie der Buchhändler. Zween Theile. 4.

Tugendschule der alten Heiden 2c. ans Licht gestellet durch F. R. 8.

Wetz. der im Leben und Schrifften Rothscholzens zu vergleichen ist, führt zwey Lieder an, die Rothscholz soll gemacht haben: *Mein GOtt, mein Vatter, heist mich leben* 2c. und, *Mensch, leben wir, so leben wir dem Herrn* 2c. die in seiner Todenschule stehen.

Roting oder eigentlich Röting auch Rötinger (Michael) ein gelehrter Philologe, ist im Jahre 1494 zu Sulzfeld in Franken gebohren worden, als woselbst sein Vatter ein Winzer war. Zu Ochsenfurt, nicht weit von seinem Geburtsort, gieng er zuerst in die Schule. Um 1515 begab er sich zu seiner Mutter Bruder, Veit Wörler, der der Rechten Doctor und der Grafen von Hohenstein Hofmeister war, nach Ingolstadt, und sodann mit demselben weiter zur Beförderung seiner Studien nach Leipzig. Hier hörte er 1519 D. Luthern mit Joh. Ecken disputiren, und wurde dadurch zur Erkenntniß und Bekenntniß der evangelischen Wahrheit gebracht. Er verwechselte auch deswegen Leipzig mit Wittenberg, wurde ein Vertrauter D. Luthers und speiste mit unserm Hier. Baumgärtnern und Joach. Camerario bey Melanchthonen, bey beyden grossen Lehrern aber lies er sich noch in der Philosophie und Theologie unterrichten, ob er wol nachmalen mit Melanchthonen nicht immer einerley Meynung gewesen ist. Um diese Zeit müßte er auch wohl die Magisterwürde zu Wittenberg ange-

angenommen haben, wenn ihm anders dieses Prädicat auf seinem Grabmaal mit Recht beygeleget worden, woran wir doch schier nicht zweifeln wollen. Zur Zeit der damaligen Bauern-Aufruhr hat er sich zu Bamberg eines entzündeten Schenkels halben eine Zeitlang aufgehalten; und da ihm derselbe hat sollen abgeschnitten werden, auch schon deswegen gebunden gewesen ist, kam ohngefähr Joach. Camerarius dazu und sagte: Nicht, mein Freund, Michael, es ist besser zween als einen Schenkel haben, ich will dir mit Hülf und Rath nach Möglichkeit beyspringen. Wie er ihn denn auch hernach mit der Kur ligni Guaiaci glücklich wieder herstellen lassen. 1526 wurde er seiner Gelehrsamkeit wegen nebst mehrern berühmten Männern nach Nürnberg in das errichtete Egid. Gymnasium beruffen, wo er die Profession der griechischen und lateinischen Sprache und die Inspection über die 12 Knaben oder Choralschüler, die hernach Alumnen genennet worden, überkam. Wir glauben zwar, er habe anfänglich nur die lateinische Sprache zu lehren gehabt, und, weil Camerarius der griechischen Sprache Professor war, diese erst 1535 nach Camerarii Abzug dazu gekriegt: gleichwie er auch nach Hn. D. Zeltners Meynung (im Leben Heydens p. 8. not. p.) erst ohngefähr 1529 die Inspection der Alumnen gekriegt, die auch Camerarius vorher und ausser der Inspection über das ganze Gymnasium, auf eine kurze Zeit möchte gehabt haben. Insgemein giebt man auch vor, er habe noch überdieses die Profession der Theologie bekleidet und mit A. Osiandern öffters öffentlich disputiret. Das erstere läugnet Hr. D. Zeltner in hist. Cryptosoc. Alt. p. 13. n. d. und das andere ist unwahrscheinlich, so viel aber richtig, daß Roting wider Osiandern, da dieser schon von Nürnberg weg war, geschrieben und auch hernach das Anti-Osiandrische Bekenntniß unterschrieben habe. 1535 hatte er Vocation zu einer Profession nach Tübingen, und er wäre, weil das Nürnbergische Gymnasium durch den Wegzug der berühmtesten Männer bereits einige Abnahme gelitten, gerne fortgegangen. Er wurde aber durch ein wiederholtes Rathsdecret und gute Bedingnisse beybehalten, ihm auch oberherrlich ein Vicarius zugegeben, damit die Unterrichtung der

Alumnen desto eher bestritten werden konnte; und dieser Vicarius möchte Seb. Hauenreuter (siehe unsern 2 Theil) gewesen seyn. Ueber dieses scheint er um eben diese Zeit an Camerarii Stelle das Amt des Inspectors oder Rectors des Gymnasii gekriegt zu haben; wie er denn wenigstens auf seiner Grabschrifft patriciae scholae (i. e. Gymnasiii Egid.) Rector genennet wird. Weil es sich aber 1543 mit ihm anliese, als ob er künftig wegen seiner Leibesschwachheit ie länger ie weniger seinen Verrichtungen vorstehen könnte, wurde er zur Ruhe und Joach. Heller an seine Stelle, iedoch nur als Rector, gesetzet; denn die Professionen behielte Roting bey. Es fügte sich auch wieder Vermuthen, daß er von hier an noch 45 Jahre lebte; da er dann, so weit es seine Kräfften zuliesen, den Studien emsig oblag, fleisig lase, schriebe, auch zugleich die Mathematik, besonders aber die Astronomie gar fein excolirte, von welchen letzten in Camerarii Noricis geredet wird. Als 1576 das Gymnasium zu Altdorf eingeführet wurde, sollte er auf Verlangen seiner Obern als Professor dahin gehen; er entschuldigte sich aber mit seinem hohen Alter. Hier nun wurde er völlig zur Ruhe gesetzet; gleichwol erhielte er das Salarium, als wenn er nach Altdorf gegangen wäre, welches er denn auch noch 12 Jahre genossen, bis er endlich 1588 den 26 May in einem seltnen Alter von 94 Jahren dieses Zeitliche gesegnet hat. Er hat sich 1527 den 27 Febr. zu Nürnberg verheirathet mit Katharina, Heinr. Leysens, Burgers und Fingerhüters daselbst, Tochter, wodurch er ein Schwager V. Dietrichs und Joh. Retzmanns wurde. Diese Frau gebahr ihm 15 Kinder und setzte ihn 1573 durch ihren Tod in den Wittwerstand, in welchem er auch bliebe. Von den Kindern merken wir folgende an: 1.) Michael, dessen Leben wir besonders beschreiben wollen. 2.) Margarethen, geb. 1532, heirathete D. und Consul. Andr. Stöckeln, (von welchem siehe unten) und machte ein Testament, worinnen sie 1000 fl. zu einem Stipendio, insbesondere der Rötingischen Freundschafft, legirte. 3.) Katharinen, geb. 1534, heirathete 1564 M. Joh. Kleinau, von welchem siehe unsern 2 Theil. 4.) Marien, geb. 1536, ehlichte

lichte Joh. Wolfg. Rötenbecken, wurde die Mutter unsers Mich. Rötenbecks, (siehe oben) und starb 1589. 5.) Marthen, heirathete einen Kaufmann, Nic. Bernhard, und starb 1604. 6.) Lazarus, geb. 1549, war ein Künstler und Maler, den Doppelm. beschreibt und dessen hinterlassenes und dem Mich. Rötenbeck vermachtes schönes Werk wir oben p. 386. angeführet haben; siehe auch von demselben Trechsels Joh. Kirchhof, p. 948. Noch eine Tochter hat einen Zuckerbacher geheirathet, die übrigen Kinder sind iung gestorben, bis auf den iüngsten Sohn, der nach Breslau gezogen und sich daselbst verehlichet. Volland de mer. Melancht. in rem lit. Nor. führt p. 46. noch einen Sohn Michael, an, der von dem obigen, n. 1. verschieden seyn soll; so aber falsch ist. Von unserm alten Röting haben wir noch zu erinnern, daß er in Melanchthons, Camerarii und Hessi Briefen öffters unter dem Namen Micae, Micali und Micaeli vorkomme. Von griechischen Briefen, die er an Melanchthonen geschrieben, waren in der Bibliothek des sel. Hn. D. Joh. Jac. Baiers viele und des Druckes würdige vorhanden, deren Ausgabe durch den Tod des sel. Hn. Apins unterbrochen worden ist. Von dem Kränzlein des Camerarius, oder einer gelehrten Privat-Gesellschafft, die eine Weile in Nürnbeg dauerte, und die wir gelegenheitlich nächstens beschreiben wollen, war er ein Mitglied. Er hinterlies folgende Schrifften:

Luciani Samosatensis dialogi coelestes, marini et inferni, cum epigr. Sebaldi Heyden. Mich. Rotingius editor praefatus est. Nor. 1542. 8.

Historia captae a Turca Constantinopolis descripta a Leonhardo Chiensi, Theol. Prof. et Mytilenes Archiepiscopo. Item Mich. Rotingii in eandem praefatio et dedicatio ad Ge. Voglerum. Nor. 1544. 4.

Simplex et pia Euangeliorum, quae dom. diebus et in praecipuis festis legi solent, explicatio per D. M. Lutherum, nunc primum ex germ. uersa per Mich. Rotingium. Nor. 1545. fol.

Enarrationum Lutheri in Genesin Tom. II. Nor. 1550. fol. Die Ausgabe dieses Theils hat er nach V. Dietrichs Tod besorget, und eine Vorrede dazu geschrieben.

Testimonium contra falsam A. Osiandri de iustificatione sententiam, quam in Prussia libellis et propositionibus spargit. Nor. 1551. 4.

Siehe Fr. Doppelm. p. 54. not. (c.) Volland. de meritis Melancht. in rem lit. Nor. p. 33. sq. 46. 47. Io. Heldii hist. narratio de Gymnasio Egid.

Roting (Michael) ein Theologe, des vorigen Sohn, ist den 6 Febr. 1529 zu Nürnberg in die Welt eingetretten. Leonh. Culmann, Joh. Ketzmann, und sein Vatter unterrichteten ihn, bis er 1548 nach Wittenberg geschickt wurde, wo er unter andern Melanchthonen und P. Ebern, bey welchem letztern er am Tische war, in den Sprachen, Wissenschafften und der Mathematik hörte und 1552 die Magisterwürde erlangte. 1555 kam er zur Adiunctur bey dem philosophischen Collegio, 1561 aber, nach Melanchthons Tod, wurde er Hofprediger zu Neumarkt in der Oberpfaltz bey der Wittwe Churfürstens, Friedrich des II, die eine Dänische Prinzessin war. Hierauf begab er sich auch in den Ehestand und heirathete Anna Aicherin von Amberg, mit der er 8 Kinder zeugte, von denselben aber nur 5 hinterlies, nemlich, Friedrichen, Georgen, Thomas, Michael und Magdalenen. 1568 wurde er Pastor zu Berengau, wo er 13 Jahre diente, von dannen aber 1581 wegen der Religions-Veränderung in das Exilium wandern muste. Er hielte sich so lange zu Grätz auf, bis er nach 8 Jahren abermals exuliren mußte, da er denn 1590 Pfarrer auf dem Pfälzischen Dorfe, Labar, wurde. Allda muste er 1604 wegen eines unglücklichen Falles, von welchem er so verletzet wurde, daß er weder stehen noch gehen konnte, sein Amt aufgeben und ist endlich nach allmähliger Abnahme des Gesichtes und Gehöres den 31 May 1610 zu Labar im Herrn entschlaffen, seines Alters 81 Jahre.

Siehe

Siehe L, von M. Eph. Zedmann. Fr. Volland. de meritis Ph. Mel. in rem. lit. Nor. p. 47.

Rottenhofer oder von Rottenhof (Johann Hieronymus) ein gebohrner Nürnberger, frequentirte das Gymnasium zu Heilsbrunn und hielte daselbst den 7 Jan. 1697 unter dem Rector, M. Joh. Stübner, exercitationem quartam ex politicis de firmissimi societatum humanarum uinculo, quod est mutuus imperandi et obsequendi ordo. Hierauf studierte er zu Altdorf Jura und wurde 1701 Licentiat mit einer Disp. de reticentia rerum collectis obnoxiarum, von Verhaltung steuerbaren Vermögens.

Rucker (Johann) ein Nürnberger, war von 1551 bis 1554 Rector der Kathedral-Schule zu Königsberg in Preussen, und der Nachfolger des berühmten Mart. Chemnitzens in diesem Amte. Nach der Hand wurde er Archipädagoge und Inspector der Alumnen daselbst. Siehe Schuuarz. prog XIII.

Rucker (Georg) ein Medicus, wurde 1568 als ordentlicher Arzt bey der Stadt Nürnberg angenommen und starb den 10 Febr. 1589. Seine Wittwe, Barbara, folgte ihm nach den 10 Merz 1593.

Rucker (Caspar Gottlieb) ist in Nürnberg den 23 Jan. 1713 gebohren worden. Sein Vatter war Ge. Ludw. Rucker, Gold- und Pariser-Arbeiter daselbst, und die Mutter Fr. Mar. Magd. geb. Kornin, von deren Seite her er ein naher Anverwandter des sel. Hn. D. Gust. Ge. Zeltners ist. In der Spitaler-Schule waren Munz und Colmar seine vornehmsten Lehrer. Daneben lies er sich auch vom Hn. M. Weber, nachmaligen Rector im Spital, und dem Sudenprediger, Hn. Schmid, unterweisen. Ein täglicher Zutritt bey dem berühmten Bücherkenner, M. Ge. Jac. Schwindel, machte, daß er sich nach und nach eine weitläuftige Bücherkenntniß erwarb. Nachdem er auch die öffentlichen Vorlesungen im Auditorio eine Zeitlang besuchet,

 bezog

bezog er 1734 die Universität Altdorf, hörte Schwarzen, Feuerlein, Köhlern, Kelschen, Spiesen und den Inspector Tresenreutern, in den Humanioren, der Philosophie und Mathematik, Bernhold, Baiern und Tresenreutern aber in allen Theilen der theologischen Wissenschafften. Unter D. Tresenreutern vertheidigte er 1739 eine Disp. de discrimine paschatis aegyptiaci et generationum, und begab sich endlich 1741 wieder nach Nürnberg, indem seine Leibesbeschaffenheit und schwächliche Gesundheit ihm nicht erlaubte, fremde Universitäten zu besuchen. Und eben dieses ist die Ursache, warum er ohne öffentliche Bedienung lebt, ohngeachtet er sich als ein nützliches Mitglied des gemeinen Wesens mit Unterweisung der Jugend und dem Corrigiren der ansehnlichsten Werke, die von Zeit zu Zeit in unserer Vatterstadt aufgelegt werden, rühmlich beschäfftiget. Um die bekannte Erklärung der römischen und giechischen Alterthümer, die Hr. Lichtensteger besorgt, ist er durch die in den Anmerkungen befindliche genaue Anführungen der Stellen der lateinischen und griechischen Autoren wohl verdient. Sonst haben wir von ihm eine wohl aufgenommene deutsche Uebersetzung des ersten Programma, welches der sel. Hr. Kanzler von Mosheim in Göttingen herausgab und von dem theologischen Hasse handelt, Nürnb. 1749, 8. Bey der ersten Ausgabe des klugen Beamten hat er das allgemeine Register verfertiget.

Rudorf (Georg) ein Schulmann, wurde gebohren zu Nürnberg, allwo sein Vatter, Nicolaus, Juwelier und Ballenbinder war. Er studierte zu Altdorf, wurde 1629 Baccalarius, perorirte 1630 de dignitate, utilitate et iucunditate studii sapientiae, disputirte 1631 unter Bruno de liberalitate, und erhielte in diesem letzten Jahre die Magisterwürde. 1634 wurde er Rector der Schule zu St. Jacob in Nürnberg, heirathete 1635 Sibyllen, Joh. Schultes, Flachmalers und Hofmeisters bey St. Rochus, Tochter, und starb 1637.

Rüd (Johann Jacob) ein rechtschaffener Priester, hatte Regensburg zur Geburtsstadt und ist daselbst den 6 April 1590



1590 von Fr. Barbara Gerstenekerin gebohren. Sein Vatter, Herr Joh. Rüd, war evangel. Prediger zu Regensburg. Den Grund seiner Studien legte er auf dem poetischen Gymnasio, woselbst er verschiedene Belohnungen seines Fleises, und von dem damaligen Rector, M. Otto Gryphius beym Abschiede die stattlichsten Zeugnisse erhielte. 1605 begab er sich nach Tübingen, blieb 3 Jahre allda, hörte fleisig Collegia, übte sich öffters im Disputiren und bekam endlich 1608 die Würde eines Bacularii. Hierauf gieng er nach Strasburg mußte aber wegen Krankheit nach einem Aufenthalte von 30 Wochen sich wieder nach Hause begeben. Von dar gieng er nach Altdorf und wurde 1610 daselbst der Weltweisheit Magister, nachdem er zuvor unter Mich. Piccarts Beystand de inductione disputiret hatte. Hier wäre er gerne, um sich in der Theologie besser zu üben, noch ein paar Jahre geblieben; allein weil es an Mitteln fehlte, war er schon gezwungen, sich wieder nach Hause zu wenden. Er bekam sogleich 6 iunge Baronen, die bey seinem Vatter in der Kost waren, zur Unterweisung, brachte darneben seines Vatters locos communes in Ordnung und predigte dabey fast wöchentlich um die Stadt herum. 1611 gelangte er auf Empfehlung Hn. D. Joh. Tettelbachs, Superint. zu Burglengenfeld, an den damaligen Hn. Pfalzgrafen zu Neuburg, und nach ausgehaltner Prüfung und verrichteter Probpredigt, zum Rectorat an der Schule zu Schwandorf. 1612 wurde er nach abermaliger Prüfung und Probpredigt Nürnbergischer Pfarrer zu Rotenbach bey St. Wolfgang, 1616 Diaconus zu Lauf, 1618 Pfarrer zu Engelthal und 1621 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg, wozu er noch die Frühpredigten bey St. Peter übernahm und etliche iunge Patricien informirte. Endlich kam er 1624 nach St. Lorenzen, wurde daselbst der allererste Sonntagsvesper-Prediger, und stieg bis zum Seniorat seines Kapitels. Er war ein Mann, der vielen Unglücksfällen und Versuchungen ausgesetzet war. Als Rector zu Schwandorf wäre er bald auf der Donau ertrunken. Einstens war er in grosser Angst wegen der Kroaten, und im Spesser ist er von den Buschreutern ganz ausgezogen worden. Zeit seines Lorenzer-Diaconats regierten gefährliche Krankheiten,

ten, und er hat manche Woche 30 bis 50 Verrichtungen bey Pest-Kranken, sonst auch noch schwere Fälle von Melancholischen und Wahnsinnigen gehabt. Und so starb er als ein treuer Diener Christi und seiner Kirche den 18 Merz 1654. Verheirathet hat er sich zweymal, 1) mit Urs. Schwarzin. 2) mit Ruffinen, geb. Zeneggen von und zu Scharpfenstein; von keiner Frau aber Kinder hinterlassen. Hingegen haben wir ausser dem Lied, HErr JEsu Christ, mein Leben und mein Trost rc. welches in Quirsfelds geistl. Harpfenklang steht, folgendes im Druck von ihm:

Leichpredigt auf Fr. Elisabeth, Conr. Krausens Wittwe, (die berühmte mildthätige Stiffterin.) Nürnb. 1639. 4.

- - auf Hn. Eph. Carl Praunfalken, Freyherrn zu Neuhaus rc. Nürnb. 1641. 4.

- - auf Hn. Ge. Friedr. von Speidel, Freyherrn von Vattersdorf auf Neuhofen. Nürnb. 1641. 4.

- - auf Frl. Anna Sus. von Speidel, Freyin zu Vattersdorf auf Neuhofen. Nürnb. 1642. 4.

- - auf Frl. Barbara, Freyin zu Rägknitz. Nürnb. 1644. 4.

- - auf Frl. Maria, Herrin von Schärfenberg. Nürnb. 1644. 4.

- - auf Fr. Beatrix, Freyfrau von Egk. Nürnb. 1646. 4.

Klag- und Trostschrifft an Hn. Heinr. Schlütter zu Lübeck, wegen seines Sohnes, der auf der Reise von einer Parthey Reuter angesprengt und tödtlich verwundet worden. Steht an der L. von W. J. Dümmler gehalten, 1646. 4.

Leichpredigt auf Fr. Elisabeth, Frauen von Heyleckh, geb. Freyin von Danhausen. Nürnb. 1647. 4.

- - auf Fr. Afra, Freyin von Speidel, geb. Waldnerin. Nürnb. 1647. 4.

- - auf Fr. Anna Sabina, Hn. Joh. Doppelmayrs, Genannten des grössern Raths, Hausfrau. Nürnb. 1649. 4.

- - auf Joh. Mich. Bidermann. Nürnb. 1651. 4.

Ein

Ein Gebethbuch unter dem Titel der Seelen-Apothecke. Nürnb. 1653. 8.

Leichpr. auf Fr. Katharina, Joh. Wolfg. Fliers, Kaufmanns, Eheweib. Nürnb. 1654. 4.

Siehe W, d. Wetz. woselbst auch einem M. Jac. Rüden das Lied, Ach wenn soll es doch geschehen ꝛc. zugeschrieben wird, der wol kein andrer als unser Rüd seyn wird. Hirsch. dipt. und Bmsc. Das GL. nennt ihn unrecht Rüden und einen Philosophum.

Rüdel (Siegmund) ein Medicus, von Görlitz gebürtig wo er 1582 auf die Welt kam. Er ist in Basel 1609 der Arzney-kunst Doctor geworden, und ist seine Inaug. Disp. de carcinomate, in der Dec. III. Dispp. quas collegit et edidit Basil. Io. Iac. Genathius (1620, 4.) befindlich. Er wurde zuerst Physicus zu Aurbach in der obern Pfalz, und zwar mit einem idhrl. Gehalt. Von dannen kam er zu einem andern Physicat nach Weiden. 1628 begab er sich nach Nürnberg, practicirte daselbst einstweilen, und wurde 1634 als ordentlicher Medicus bey der Stadt angenommen, so daß er zuerst als Pestarzt, hernach acht Jahre im Spital diente. Er starb zu Nürnberg im Jahre 1658. Siehe Merckl.

Rüdel (Melchior) ein Geistlicher, wurde zu Nürnberg gebohren den 31 Oct. 1634. Sein Vatter, Johann, war ein Beck, und die Mutter hies Afra Katharina Hammonin, deren Anherr und Uranherr in die 80 Jahre in geistlichen Bedienungen in den Nürnbergischen Landen gestanden sind. Er besuchte anfänglich die Spitaler-Schule, kam aber nachgehends nach Sulzbach und hielte sich daselbst 3 Jahre bey Hn. M. Theod. Wieder auf, welcher ihn an seinen Bruder, M. Ge. Cph. Wieder, Rectorn zu Regensburg, recommendirte, von welchem er unter die Alumnen aufgenommen wurde. Auf dem Gymnasio disputirte er einmal de creatione, etlichmal aber perorirte er memoriter, und zwar 1) de dicto Platonis, tum demum bea-

re etc. 2) de natiuitate Christi, in deutschen Versen. 3) de morte et sepultura Christi. 4) de luxu in uestitu, womit er auch Abschied nahm. Er begab sich nach Altdorf, wo ihm bald das Vicariat in dem benachbarten Eismannsberg aufgetragen wurde, welches ihm bey seinen armseeligen Umständen doch so viel getragen, daß er Collegia halten konnte. Bey Hn. Insp. Helden und Prof. Dürren hörte er nemlich philosophische, bey Hn. Heden und Weinmann aber seine theologischen Collegia. 1657 den 13 Oct. wurde er als Vicarius in Altdorf und Pfarrer in Rasch ordiniret. 1664 bekam er die Pfarre Alfeld. Hieselbst machten ihm etliche Haushalten, die den Weigelischen Irrthümern ergeben waren, sehr viel zu schaffen: hingegen war es ihm ein merkliches Vergnügen, daß die benachbarten Papisten seine Predigten in zahlreicher Menge besuchten. Endlich erhielte er 1678 ein erledigtes Diaconat bey St. Sebald in Nürnberg, und ist den 25 Jul. 1696 daselbst gestorben. In der Ehe lebte er seit 1659 mit Hel. Barbara, Joh. Friedr. Brunners, Apotheckers in Altdorf, Tochter, mit der er 12 Kinder erzeuget, von welchen ihn überlebten 1) Georg Christoph. 2) Hermann, von welchen beyden Söhnen wir sogleich mit mehrern handeln wollen. 3) Mar. Magdal. die als Priorin in einem Helmstädtischen Kloster verstorben. 4) Anna Marg. hat 1699 Joh. Eg, Schuldiener bey St. Sebald, geheirathet. 5) Hedwig, verehlichte sich mit Joh. Leonh. Wecker, Corrector in den Druckereyen zu Nürnberg. 6) Anna Martha, hat sich verheirathet an Walth. Barth. Schubart, Cantor in Altorf. Das GL. nennt unsern Melchior irrig Johann, und schreibt ihm zu: **Pfingst-Meyen in dem Gesang, Nun bitten wir den heil. Geist** ꝛc. so uns aber nicht bekannt ist. Wir wissen von ihm anzuzeigen eine Trostschrifft an Hn. D. und Prof. Moritz Hofmann, über das Absterben seiner Gemahlin, Fr. Anna Marg. Samstagin-Sampferin, welche an der Leichpr. Joh. Weinmanns, (1663, 4.) befindlich ist.

Siehe Hirsch. dipt.

Rüdel (Georg Christoph) des vorigen Sohn, ist zu Altdorf gebohren, allwo er auch studieret hat. Er wurde 1683 nach Ost- und West-Insel unter der Tangermündischen Inspection in der Mark beruffen, kam aber 1699 als Diaconus nach Tangermünde selbst, wo er 1724 gestorben ist. Er schrieb das schwergefallene und exemplarisch gestraffte Sodom, in 22 Predigten, Magdeb. und Leipz 1706, 4. Siehe Kusteri antiqq. tangermund. und GL.

Rüdel (Hermann) des vorigen Bruder, ist entweder zu Altdorf oder Alfeld gebohren worden, studierte zu Altdorf, wurde 1693 Magister, nachdem er vorher unter Mollern de characteromantia, unter eben demselben 1693 de Io. Annio Viterbiensi disputiret, und unter Omeisens Aufsicht auch 1693 de Sicilia nupero terrae motu grauissime afflicta; peroriret hatte. Er kam sodann in das Pappenheimische als Pfarrer zu Bißwang, woselbst er auch mit dem Ruhm eines rechtschaffenen und gottseligen Priesters nach 1720 gestorben ist. Er gab folgende Predigten heraus:

Die Fähigkeit zum Himmel. 1720.
Von dem Kerkermeister, Ap. Gesch. 16, 27. sqq. Weisenburg.
Siehe Döderleins Sclavonisch-Russisches Heiligthum, p. 103. n. h.)

Rüdiger oder Rudinger (Esrom, nicht Erasmus, wie er öffters genennet wird,) ein grundgelehrter Mann, ist zu Bamberg den 19 May 1523 an das Weltlicht gekommen. Er wurde von Jugend auf zur Tugend und zu guten Künsten glücklich angeführet, und besuchte auch eine Trivialschule. Von dannen bezog er die Universität Leipzig, erhielte daselbst die Magisterwürde und wegen seiner besondern Gelehrsamkeit den Ruff zum Rectorat der Schule zu Zwickau. Vorher aber soll er auch Conrector auf der Schulpforte gewesen seyn; wiewol auch andere Nachrichten geben, er sey erst von Zwickau auf die Schulpforte gekommen. Im Jahr 1557 wurde er von dem akademischen

Senat zu Wittenberg zum Professor der Physik an die Stelle P. Ebers, der in die theologische Facultät kam, vocirer. Er folgte diesem Ruff und lase nicht nur über die Naturlehre, sondern auch die Sittenlehre und andere Wissenschafften mit Ruhm und Beyfall. 1559 und 1570 war er Decanus und 1562 Rector. Durch seine wahre Frömmigkeit und seltne Gelehrsamkeit verdiente er ein Eidam des grossen Joach. Camerarii zu seyn. Es war dessen älteste Tochter, Anna, die er 1548 ehlichte, die er aber schon 1558 wieder verlohr, nachdem sie ihm eine Tochter gebohren hatte. Er schritte zur zweyten Ehe und heirathete Anna Weseneckin, welche 1587, da er im Exilio war, gestorben ist. Er wollte sich nemlich nicht bequemen, die Lehren unsrer Kirche von der wahren Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahl und von dem wirklichen Genuß der Unwürdigen anzunehmen, sondern neigte sich hierinnen völlig auf die Seite der Reformirten und wurde deswegen auch einige Zeit mit Arrest zu Torgau beleget, von wannen er aber 1574 an Michaelstage, als er abermaligen Befehl erhalten, die Torgauischen Artikel zu unterschreiben, heimlich entflohe und also seine Profession zu Wittenberg freywillig verlies, worauf er denn bey den Brüdern in Mähren im Exilio lebte; wiewol er selbst sagt, er sey von ihnen beruffen worden. Er lehrte auch auf dem Gymnasio der Brüder zu Evanzitz einige Jahre, bis er endlich von seiner Schwester, Frau Thamar Nützlin, nach Nürnberg verlanget wurde, woselbst er auch den 2 Dec. 1590 seelig entschlaffen und auf dem Wöhrder Kirchhof begraben worden ist. Siehe das schöne von gedachter seiner Schwester ihm errichtete Grabmaal in Norischer Christen Freydhöfe Gedächtniß, 2ten Theil, p. 139. sq. Es ist also falsch, wenn an einigen Orten, auch in dem GL. gemeldet wird, er sey zu Altdorf gestorben; welches wol daher mag gekommen seyn, weil er sich einige Zeit zu Altdorf aufgehalten und mit den Professoren daselbst, besonders dem Hugo Donellus, in gar guter Vertraulichkeit lebte. Seiner besondern Gelehrsamkeit wegen hat ihn sein Schwiegervatter Camerarius zum Aufseher und Censor seiner Schrifften bestellet, welches ein nicht geringer Ruhm für unsern Rüdiger ist. Er hat auch aus-

ausser dieser Censur des Camerarii ἀριθμολογίαν ἐθικὴν zu Leipzig 1571 in 8 herausgegeben. Unter andern wird noch von ihm gerühmet, daß er ein gar vortrefl. Disputator gewesen sey. Ausser den Einladungen zu seinen Vorlesungen, die in Scriptorum Witteb. publice propositorum T III. sqq. stehen, sind uns von seinen eignen Schrifften folgende bekannt:

Procli hypotyposis astronomicarum positionum translata etc.

Synesii orat. de prouidentia, cum eiusd. epist. ad Orum, latine translata etc.

Disp. grammatica de uerbis graecis Act. 3. ὃν δεῖ οὐρανὸν δέξασθαι. Diese wider Nic. Selneckern herausgekommene harte Schrifft wird Rüdigern zugeschrieben. Siehe Hn. D. Zeltnern im Leben Paul Lautensacks, p. 59.

Libri psalmorum paraphrasis lat. quae oratione soluta breuiter exponit sententias singulorum, ex optimorum interpretum ueterum et recentiorum rationibus. Addita sunt argumenta psalmorum, et redduntur rationes paraphraseos, aspersis alicubi certorum locorum explicationibus. Excepta omnia e scholis Esr. Rudingeri, in ludo literario Fratrum Boemicorum Euanzizii in Morauis, et nunc primum edita. Gorlic. 1581. 4. N. M. Meelführer sagt in seinem prodromo Germaniae orientalis: es leuchte daraus seine grosse Einsicht in die ebr. Sprache hervor. Allein Rüdiger gestehet selbst in der Vorrede, daß er das Ebräische nicht verstehe.

Ἐνδέξιον tunica funebris ex tela paradisi, ad dextram crucis Christi, Luc. 23, 43. *hodie mecum eris in paradiso*; contexta non sine praesagio felicis ex hac uita migrationis, quae 4 Non. Dec. subsecuta est a V. Cl. et Doct. M. Esr. Rudingero. Nor. 1590. 8. Eben dieses deutsch: Sterbkittel gesponnen aus dem Paradies zur Rechten des Creutzes Christi ꝛc. aus dem lat. verdeutscht, Nbg. 1591. 8.

Siehe Ad. GL. und Kmsc.

Ruel, oder Rühel (Johann Ludwig) ein Theologe, aus Reetz in der Neumark gebürtig, wurde Magister und 1659 zu Rostock der Theologie Licentiat. Er war anfangs Prediger zu Falkenberg, hernach zu Leblau ohnweit Danzig, wurde darauf Pastor und Probst zu Strasburg in Preussen, endlich aber Superintendent und Pastor zu Quedlinburg bey St. Blasius in der Altstadt. Er kam hierauf nach Nürnberg, woselbst er sich nicht nur eine geraume Weile muß aufgehalten haben, sondern wo er auch im Jahre 1673 gestorben ist, weswegen ihn unser Kmsc. unter den gelehrten Nürnbergern ansetzt. Auf einer Schrifft von 1670 nennt er sich designirten Antistes und Pastor zu Prenzlau, und gedenkt dabey seines vorigen Dienstes zu Strasburg, aber nicht der Superintendur zu Quedlinburg. Es scheint nicht, daß er nach Prenzlau gekommen, sondern, indem er sich wegen der Ausgabe einiger gelehrten Arbeiten in Nürnberg verweilet, daselbst gestorben sey. Er muß auch eine Weile in Altdorf gewesen seyn, dieweil er den Doctoranden, Candidaten und Studenten daselbst, und unter denselben seinen Tischgenossen, etwas dediciret hat. Seine Schrifften sind, so viel wir wissen, folgende:

Schediasma de epistolis ueterum formatis et canonicis.

Diss. de monarchia ecclesiastica ad Matth. 16, 18.

Tr. de religione gentium circa Festa.

Geistliche Siegessäule, aus Tob. 3, 21-23.

Antiquitates dioecesium.

Ad preces νουθεσία.

Concio in auspicium noui anni.

Tr. histor. chronol. de IV conciliis oecumenicis.

Diss. hist. chronol. de conciliis ecclesiasticis primorum saeculorum.

Tr. histor. chronol. de multiplici ratione, diuersimode computandi aeuum huius uniuersi etc. Impensis authoris excus. Altorf. 1670. 4.

Diss.

Diss. philos. theol. per uenerandam antiquitatem illustris, in qua denominationes conciliorum praecipuae euoluuntur. Impensis auctoris excusa Altorfii, auctior priori Moeno-Francofurtensi, 1670. 4.

Concilia illustrata, tomis II. Ob dieses das nemliche Werk der IV Voll. de conciliis ecclesiasticis sey, welches Joh. Ludw. Hartmann zu Nürnb. 1675 ediret, wissen wir nicht.

Siehe W\ d. GL.

Rüll (Johann Christoph) ein iunger Gelehrter, war ein gebohrner Nürnberger und hatte Wolfg. Jac. Rüllen, einen Kaufmann zum Vatter. Er studierte zuerst zu Altdorf, wo er 1709 unter Zeltners Beystand chronotaxin millenarii ab () C. quarti als Autor auf den Katheder brachte. Er hat auch in Jena, Halle, und zuletzt in Leipzig studiert, wo er 1709 am akademischen Jubelfeste die Magister-Würde mit grossem Ruhm erhielte. Joh. Heinr. Ernesti schrieb bey dieser Gelegenheit in Glückwünschungs-Versen unter andern an ihn:

Iure Altorfinus patriae quid praestet Apollo?
Inter Doctores illius unus eris.

Als Präses hat er hernach zu Altdorf 1710 eine Disp. gehalten, betitelt: Prodromus chiliasmi philosophici, welche Materie weiter fortgesetzet worden sollte. Allein er starb frühzeitig in Nürnberg, wohin er krank von Altdorf reiste, den 29 Apr. 1711.

Rüssel (Jacob) der Theologie Licentiat, der Kirche zu St. Severin in Erfurt Canonicus, und Professor zu Erfurt, ist 1538 Rector der Akademie daselbst gewesen, 1539 nochmals confirmiret werden und hat das Rectorat anderthalb Jahre verwaltet. Er war ein gebohrner Nürnberger. Siehe Motschm. Erford. liter. p. 367.

Rummel (Andreas) ein JCtus und Nürnbergischer Patricius, dessen altes und edles Geschlecht in Nürnberg zu Rath gegan-

gegangen ist und Odensoos und Lohnerstadt besessen hat, bis sie endlich um 1600 von Nürnberg ausgezogen und sich theils nach der Pfalz, theils nach Tirol gewendet haben, war beyder Rechte Doctor, ist von 1474 bis 1498 der Republik Nürnberg Consulent gewesen und in dem letzten Jahre gestorben. Vor einer prächtigen Nürnbergischen Ausgabe des Codicis Iustinianei von 1475 steht eine Epistola dieses Rummels. Siehe I. P. Roederi Catal. libb. sec. XV. Norimb. impr. p. 6. n. 43.

Rummel (Johann Baptista) auch ein JCtus und der Rechten Doctor, kam 1540 bey der Stadt Nürnberg als Advocat an, und starb wieder 1546.

Rummel oder Rhumel (Johann Conrad, der ältere) ein Medicus und guter Poet, ist zu Nördlingen den 13 Febr. 1574 gebohren worden. Sein Vatter, Johann, war ein rechtschaffener fast 40jähriger Theologe und Geistlicher zu Nördlingen, dessen Leben beym Fr. zu finden. Die Mutter hies Sibylla und war Wendelin Luzens von Luzenhard und Ehingen Tochter. Zu Neumarkt in der Obernpfalz besuchte er die Schule und kam gar frühzeitig so wol auf Universitäten, als zu Ehren und Würden. Schon 1587 wurde er nach Strasburg geschicket, 1591 erhielte er zu Jena die Magisterwürde und 1593 lies er sich zu Tübingen den Doctorhut der Arzneygelehrten aufsetzen. 1594 vermählte er sich zu Reutlingen mit Helena, Joh. Conr. Mennings von Wyle und Schönbach Tochter, zog mit ihr nach Nördlingen, und blieb daselbst, bis er 1595 Pfälzischer Physicus zu Neumarkt wurde, woselbst er abzusterben gedachte. Alleine 1628 muste er wegen der in Neumarkt vorgenommenen Religions-Veränderung, und weil er bey der reinen evangelischen Wahrheit unveränderlich blieb, in das Exilium wandern. Er begab sich mit seiner Familie nach Nürnberg, lies sich in der Vorstadt Wöhrd nieder und starb daselbst im Febr. (nicht den 23 Jan. wol ist er den 23 Febr. begraben worden) 1630. Von Kindern sind uns bekannt die zween nachfolgende Söhne und eine Tochter, Maria Elisabetha, welche 1648 Joh. Klai, oder

Clajus

Claius, (siehe unsern 1 Theil) geheirathet hat. Mit Altdorfs und Nürnbergs berühmten und gelehrten Männern damaliger Zeit, mit C. Rittershausen, Andr. Dinnern, Eph. Girsner, Eph. Höflich und a. m. war er sehr wohl bekannt, und zu seiner Zeit als ein Medicus, Philosophe und Philologe, besonders aber ein lateinischer und biblischer Poet gar wohl angesehen. Es sind auch seine Sachen, ehe er noch nach Nürnberg kam, meistens in Nürnberg gedruckt worden. Er schrieb ungemein viel, so wir hiemit vollständig hoffentlich anzeigen können:

Ἔπος ἑξάμετρον de aeterno sancto spiritu, in honorem et gratiam Coss. et Senatorum Reip. Norlingensis. Argent. 1589. 4. Ist griechisch, lateinisch und deutsch.

Athritis errans. Norib. 1596. 4.

Scidia poetica Imperatorum et Exarchorum Austriorum a Rudolpho I ad Rudolphum II. 1600. 4.

Duo idyllia etc. in exequiis Baumgartnerianis editis a C. Rittershusio. Nor. 1603. 4.

Loimographia. Amb. 1606. 8.

Dodecadis fatidicae heptas epica, Nahum. Amb. 1606. Hier ist zu Ende das Leben seines Vatters angehänget, aus welchem wir auch das meiste von dem Leben dieses Joh. Conr. Rummels ersehen haben.

Symptomatum poeticorum LL. VI. Nor. 1613. 4. Wir haben zwar unter diesem Jahre nur den librum sextum dieser symptomatum vor uns; es müssen aber wol die andern 5 Bücher vorher herausgekommen seyn.

Elegia memoriae illustris feminae, Elisabethae Ioannae, ex familia Westoniorum Anglae, D. Io. Leonis in aula imperiali agentis coniugi felicissimae desideratissimaeque sacra. Nor. 1613. 4.

Auerruncalia. Nor. 1614. 8.

Epigrammata uotiua Palatino-Britannica. Amb. 1614. 4.

Πεντεκαιδέκας fauentiarum, quibus primum ingressum in superiorem Bauariam Dn. Friderici Quincti Com. Pal. ad Rhenum Electoris et Ducis utriusque Bauar. atque Dn. Elisabethae, coniugis etc. bene ominatum reddidit etc. 1615. 4.

Daniel propheta, carmine heroico paraphrastico. Nor. 1616. 8.

Apocalypsis Iohannis Theologi, poetica paraphrasi reddita. Nor. 1619. 4.

Symbologiae libri sex, 1) Impp. latinorum, 2) graecorum, 3) germanorum, 4) Regum, Principum, Ducum, Comitum, Baronum, Doctorum, Nationum. 5) Philosophorum. 6) Poetarum, recensiti, cum descriptione Podagrae. Nor. 1620. 4.

Canticum Canticorum, quod est Schelomonis, paraphraste I. C. R. Nor. 1621. 8.

Estherae liber unus, paraphrasei poetica recensitus. Nor. 1621. 8.

Dodecadis fatidicae enneas epica, Tzephanias Sarabathides. Nor. 1623. 8.

Γενέθλια V. Cl. Dn. Cph. Girsneri etc. scripta ab amicis. Nor. 1623. 8. Hierinnen stehen Verse von diesem Rummel und seinem Sohne gleiches Namens.

Dodecadis fatid. decas epica, Chaggaias Babylonius et seculi iudaici constantia. Nor. 1624. 8.

Natalis LXXIII Cph. Girsneri, Primicerii Norimb. decantatus. Nor. 1624. 8.

Lamentationes Iirmeiae paraphrasi poet. expressae, una cum historia stupenda Mariae Pereae. Nor. 1625. 8.

Theologia uegetabilis carminice scripta. Nor. 1626. 8.

Dodecadis fatid. dodecas epica, Maleaci. Nor. 1627. 8. Ob er die kleinen Propheten alle so herausgeben, ist wol nicht zu zweifeln, und wir finden auch, daß ihm (oder seinem Sohne, welches aber falsch ist,) paraphrasis poetica in 12 prophetas minores zugeschrieben werde; nur können wir die Ausgaben der übrigen Propheten nicht besonders anzeigen.

Natalis LXXVI Cph. Girsneri, bene ominatus uoto et acclamatione. Nor. 1627. 8.

Tr-

Τυχικῶν s. de uarietate fortunae LL. IV. Nor. 1628. 8.
Natalis LXXVII Cph. Girsneri, nunc emeriti, fausto omine scribtus. Nor. 1628. 8.
Emblemata Curialia auctiora. Nor. 1629. 4.
Philosophia animalis, uiuario, auiario, natatario recensita, carmine scripta. Nor. 1630. 8.
Emblemata miscellanea. Nor. 1630. 4.

Rummel (Johann Conrad der jüngere) auch ein Medicus und Poet, des vorigen Sohn, ist den 30 Aug. 1597 zu Neumarkt gebohren worden. Er legte daselbst die ersten Gründe des Wissens und fieng bereits an, sich der Theologie zu widmen. Er änderte sich aber und studierte zu Heidelberg und Strasburg die Medicin. Von dannen machte er eine Reise durch Frankreich, Engelland, Schottland und Holland, und gab sich nach deren Vollendung zurück in seine Vatterstadt, wo er practicirte und seinem podagrischen Vatter beystunde. Währenden Böhmischen Krieges gab er 1621 bey der Armee des Grafen Ernst von Mansfeld, einen Feldmedicus ab, kehrte aber bald wieder nach Hause. 1622 gieng er wieder in Felddienste und begleitete den Herzog Albrecht von Sachsen-Lauenburg nach Böhmen und Ungarn, zog durch Mähren und Schlesien abermal nach Hause und blieb daselbst, bis er endlich mit seinem Vatter exuliren mußte. Er fieng hierauf an in Nürnberg zu practiciren, ließ sich 1630, den 29 Jun. gleich nach seines Vatters Tod, die Doctorwürde zu Altdorf ertheilen, die er mit einer Inaug. Disp. de epilepsia verdiente, und verheirathete sich auch gleich darauf mit Mar. Magdalenen, D. und Prof. Ernst Soners in Altdorf, Tochter, die ihm aber 1631 nach schwerer Geburt einer Tochter wieder entrissen wurde. Zu Anfang des Jahres 1631 wurde er in das Collegium Physicum zu Nürnberg aufgenommen, nachdem er auch vorher das Burgerrecht erlanget hatte. 1632 wurde er Genannter des grössern Rathes. 1633 verehlichte er sich zum zweytenmale mit Fr. Ursula, Hn. D. Joh. Clemens Cuno (siehe den 1 Theil) Wittwe, einer geb. Hildebrandin, die vorher einen berühmten Practicus und Empiricus

ticus zu Fürth, D. Cuno Sam. Mylius, zur Ehe hatte, und von welcher unser Rummel vieles in den Kuren weiblicher Krankheiten gelernet hat. 1634 wurde er Spitalarzt, und 1635 kriegte er die Aufsicht über die Nürnbergischen Apothecken. Er war zugleich einem Fürsten von Anhalt, August, als Leibarzt einige Jahre bedient. 1647 nahm er die dritte Frau, Ursula, Nicol. Helfrichs, eines Nürnbergischen Kaufmannes, Tochter, mit welcher er eine Tochter erzeugte, die aber in der Kindheit wieder verstorben ist. Man gab ihm das Zeugniß eines sehr frommen und rechtschaffenen Mannes, und er hat mit eigner Hand und grossem Fleiß Gebethe auf alle Tage des ganzen Jahres gerichtet in ein Buch zusammen geschrieben. Den 1 Sept. 1661 hat er von dieser Welt Abschied genommen. Seine Schrifften sind sehr schwer von den Schrifften seines Vatters zu unterscheiden, weil er sich wie derselbe geschrieben und zu gleicher Zeit als Autor erschienen ist. Der Augenschein, der uns bey manchen fehlt, könnte die Entscheidung geben. Doch ist theils gewiß, theils höchst wahrscheinlich, daß ihm folgendes zuzueignen sey:

Historia morbi, qui ex castris ad rastra, a rastris ad rostra, ab his ad aras et focos in Palat. super. Bauar. se penetrauit a. 1621, et permansit 1622 et 1623. Norib. 1625. 8.

Prophylace medico-practica luis epidemicae ἐγκεφαλονόσου, exhibita ciuitatibus, dynastis, collegiis, ciuibus; una cum apotrope, i. e. centuria curationum medicarum feliciter factarum in Nouoforo septemuiralis Palatinatus. Nor. 1624. 8.

Partus humanus, s. diss. perbreuis de humani partus natura temporibus et causis. Nor. 1624. 8.

Clangor buccinae mortalium angorem excitans et citans ad aedes aeternitatis reges, principes, consules etc.

Resurrectio, apparitio, ascensio, missio Spiritus S. eidylliis recensita etc.

In Sapientiam Salomonis etc.

Hortus poeticus.

Apophthegmata imperatorum et principum.

Inui-

Inuidia et calumnia, animi humani monstra et flagitia, cum Pseudophili mantissa, censita et recensita. Nor. 1631. 4.

Spheteristes, siue Suae rei studium, descriptum et proscriptum. Norib. 1634. 4.

Siehe Fr. Merckl. der ihm aber ganz gewiß Schrifften von seinem Vatter, so wie auch W, d. und das GL, fälschlich zueignet. Kestn.

Rummel (Johann Pharamund oder Veremund) wieder ein Medicus und Bruder des vorigen, von dem wir aber wenige Nachrichten haben. So viel ist richtig: er war von Neumarkt gebürtig und auch daselbst zuerst bedient. Er nennte sich selbst Mathematicum et Chymiatrum Neagorensem, und war ein grosser Verehrer des Paracelsi. Nachdem sein Vatter als ein Exulante nach Nürnberg zog, kam er mit ihm dahin und mag sich eine gute Weile allda aufgehalten haben, bis er endlich Leibmedicus bey einem Fürsten von Anhalt wurde. Er schrieb:

Nymphographiam, d. i. kurze und gründliche Beschreibung des heilsamen Wildbades der Stadt Nürnberg rc. Nürnb. 1632. Ist wieder aufgelegt Nürnb. 1700. 4.

Medicamenta militaria, dogmatica, hermatica et magica, das ist, auserlesene und experimentirte Kriegs-Arzney, rc. Nürnb. 1632, 12.

Compendium Hermeticum de macrocosmo et microcosmo, totius philosophiae et medicinae cognitionem breuiter et compendiose complectens. Additum est dispensatorium chemicum nouum de uera medicamentorum praeparatione. Francof. 1635. 12.

Medicina spagyrica tripartita. Franc. 1662. Hierinnen ist ersterwähntes dispensatorium, so dann auch der macrocosmus und noch viel mehrers enthalten.

Siehe Merkl. und das GL.

Rumpold (Johannn Andreas) ein Medicus, gebohren zu Nürnberg den 5 Nov. 1576, wurde zu Basel Doctor der Arzneykunst mit einer Disp. de cordis palpitatione, ist 1613 in das Collegium Medicum zu Nürnberg aufgenommen, und 1622 Genannter des grössern Raths worden. Er starb in seiner Vat-

terstadt den 27 Sept. 1623. Seine Wittwe heirathete im Febr. 1625 den Phil. Caroli, Professorn zu Altdorf.

Ruprecht (Tobias) ein Geistlicher, zu Nürnberg im Jahre 1609 gebohren worden. Es ist falsch, daß er, wie Hr. Apin (in uit. phil. p. 164. not. a.) meynt, des folgenden berühmten Professors Bruder gewesen sey. Wir wissen aber inzwischen nichts gewisses von seiner Abstammung, auch nicht, wo er studieret habe. Er war Magister und wurde 1636 Pfarrer zu Rasch und Vicarius der Altdorfischen Kirche, in welchem Jahre er auch unter Weinmannen de peccato in Spiritum S. disputiret. 1637 kam er nach Nürnberg als Diaconus zum H. Geist im neuen Spital. Hier war er zugleich einige Zeit Montags-Vesperprediger zu St. Salvator. 1655 gelangte er zum Seniorat seines Kapitels und 1673 starb er plötzlich in der Sacristey. Vermuthlich ist der hernach vorkommende Tob. Gabr. Ruprecht sein Sohn gewesen. Wir haben folgende Arbeiten von ihm:

Trostschrifft an alle betrübte Christen, aus Apocal. 2, 10. Nürnb. 1649. 12.

Leichpr. auf Hn. D. und Consul. Leonh. Wurfbein ꝛc. Nürnb. 1655. 4.

• • auf Fr. Maria, Hn. Wolfg. Endters, des ältern, Buchhändlers, Hausfrauen, eine geb. Oederin. Nürnb. 1657. 4.

• • auf Hn. M. Joh. Jac. Wider, der Schul zum H. Geist Rectorn. Nürnb. 1657. 4.

• • auf Hn. Wolfg. Endter, den ältern, Buchhändlern ꝛc. Nürnb. 1659. 4.

• • auf Fr. Susanna, Hn. Joh. Andr. Endters, Buchhändlers, Ehefrau. Nürnb. 1669. 4.

• • auf Hn. Joh. Andr. Endter, Buchhändlern. Nürnb. 4.

Ruprecht oder Rupertus (Christoph Adam) ein berühmter Historicus, war der erstgebohrne Sohn Hn. Wolfg. Heinr. Ruprechts, damaligen Candidatens der Rechte und ernennten Raths der Grafen von Löwenstein-Wertheim, der sich den 16 Merz 1612 mit D. Joh. Busereuts Tochter, Susanna, zu Alt-

dorf trauen lies. Noch in diesem 1612ten Jahre den 29 Dec. kam unser Christoph Adam zu Altdorf auf die Welt. Nicht lange hernach kam er, als sein Vatter seinen Dienst antrat, mit nach Werthheim. Bey dem Schulrector daselbst, Adam Drachen, legte er einen ziemlichen Grund in der lat. und griech. Sprache und in der Poesie. Er war noch nicht 12 Jahre alt, so starb sein Vatter, und seine Mutter begab sich mit ihm und einem Bruder, Philipp Wolf Heinrich, nach Altdorf, um diese ihre Söhne bey ihrem Schwägern daselbst unterzubringen. Es gelunge ihr auch hierinnen: der jüngere, Philipp Wolf Heinrich, kam zu Hn. D. Agricola, studierte Jura und wurde hernach bey dem Grafen Franz von Nadasd Rath und Oberhofmeister. Unser Cph. Adam aber kam zu Hn. D. Casp. Hofmann, der sich seiner wie ein Vatter annahm, ihm an Joh. Sackstad und Schultheisen Privatlehrer hielte und ihn hernach in die Klassen schickte, wo ihn Bierdümpfel, Schefer, Tydäus und Bruno unterrichteten. Von 1628 bis 1634 wurde er auf dem Alumneo verpflegt und er legte sich binnen dieser Zeit ausser den Humanioren und der Philosophie vornemlich auf die Geschichte. Er hatte hierinnen den berühmten Mich. Virdung zum getreuesten Anführer, und dieser hingegen an Ruprechten einen so vortreflichen Schüler, daß er bewogen wurde, an den damaligen Prokanzler Richter zu schreiben: wenn es bey ihm stünde, wollte er niemanden zum Nachfolger in seiner Profession ernennen, als eben Ruprechten. Und als auch Virdung 1637 das Zeitliche gesegnet, hielte ihm Ruprecht nicht nur die Lob- und Trauerrede, für deren Zueignung ihn ein hochl. Magistrat zu Nürnberg reichlich beschenket; sondern er wurde auch 1638 den 17 Jenner wirklich zum Professor der Historie bestellet. Bald nach diesem kam er auch in den akademischen Senat, ohngeachtet er, weil er nicht Magister war, nicht Decanus wurde, so wie er auch niemals Rector gewesen ist. In seinem Amte nun war er einer der vorzüglichsten Lehrer Altdorfs. Er lehrte die allgemeine Weltgeschichte mit so grossem Beyfall, als er besondern Geschichtschreibern ein Licht anzuzünden wußte. Er war dabey ein vortreflicher lateinischer Redner, ein guter Grieche, ein

wahrer

wahrer Philologe und Kunstrichter, ein fertiger Poete. Seine gründlich gelehrten Schrifften machten ihn gar bald nicht nur in Deutschland, sondern auch in Italien, Frankreich und Holland bekannt. Die grossen Männer, Th. Reinesius, Marc. Aur. Severin, Claud. Salmasius, Joh. Rhodius, Peter Servius, Joh. Bapt. Donius, Casp. Facius, Joh. Freinshemius u. a. m. waren vertraute Correspondenten von ihm. Reinesius würde das prächtige Werk der Inschrifften ohne Ruprechts Beystand nicht zu Stand, oder doch nicht zu seiner Vollkommenheit gebracht haben. Es ist zu bedauern, daß dieser wackere Mann, wie es scheint, durch die Unvorsichtigkeit eines iungen Arztes in der besten Blüthe seines Alters ums Leben gekommen ist. Doch er kämpfte allezeit mit Krankheiten, so wie mit der Armut, daß also kein langes Leben zu hoffen war. Er starb aber im 35sten Jahre s. A. den 27 Febr. 1647 unverheirathet. Seine Schrifften sind:

Oratiuncula de ruina nobilitatis romanae. Alt. 1637.

Orat. in obitum M. Virdungi. Alt. 1637.

Orat. in obitum Sophiae, Marchionissae Brandenb. Alt. 1639. Diese 3 Reden stehen auch in seinem Oratore historico.

Orator historicus XXIV orationibus maxime politicis, historia, numis et antiquitate rom. refertissimis, expressus. Norimb. 1663. 12. Sind lauter Reden, die von ihm sind verfertiget und von Studenten unter seiner Aufsicht gehalten, auch von 1637 - 1647 einzeln in 4 gedruckt worden. Herr Apin zeigt sie einzeln nebst dem Innhalt eines gedoppelten Anhangs bey dieser Ausgabe an.

Obseruationes ad historiae uniuersalis synopsin Besoldianam minorem. Cph. Arnold hat sie mit einem Supplemente herausgegeben, Nürnb. 1659. 8. Sie sind hernach wieder zu Franecker 1661, in 12, und ebendas. 1698 in 8 mit Tob. Gutberleths gelehrten Noten herausgekommen.

Obseruationes politicae ad Ann. Florum. Nor. 1659. 8. Auch hiervon ist Cph. Arnold der Herausgeber.

Obseruationes in Tacitum.

Metho-

Methodus suscipiendi ac tractandi studii philologico-historico-politici aliarumque meliorum literarum. Steht an Cph. Andr. Im Hof Politico graeco, Nor. 1658. 12. Siehe unsern 2ten Theil p. 240. sq.

Mercurius epistolaris s. institutio epistolica. Praemittitur de styli epistolici uirtutibus ac uitiis dialogismus. Nor. 1659. 12. Verbessert 1661, 12. 1682, 12. Cph. Arnold hat es wieder herausgegeben.

Obseruationes in enchiridion Pomponii de origine iuris. Ienae. 1661. 8.

Differtt. et Obseruatt. ad Val. Maximum et C. Vell. Paterculum. Nor. 1663. 8.

Particula fastorum. Nor. 1645. 8.

C. Sallustii opera cum notis. Nor. 1639. et 1671. 8.

In Epp. Richter. stehen p. 405 bis 470 gar viele Briefe von ihm.

In Th. Reinesii epp. ad Casp. Hofmannum et C. A. Rupertum, Lips. 1660, 4. stehen gleichfalls viele Briefe von ihm; gleichwie auch 3 von ihm in denen von C. Arnold herausgegebenen epistolis philol. et histor. de Fl. Iosephi testimonio, quod Christo tribuit, Nor. 1661, 12. befindlich sind.

Die Anekdoten sind beym Hn. Apin nachzusehen und denselben noch beyzusetzen:

Notae ciuiles morales et historicae msctae in Sallustii bell. Iugurth. quas uelut ultimos lectionum publ. labores coepit tractare quidem, sed praeuentus morte non absoluit. Ob diese Anmerkungen der zweyten Ausgabe seines Sallusts beygefüget worden sind, wissen wir nicht. Es gedenket ihrer aber Seyppelius in orat. de Carolo IV.

Dodecas gemina gentium familiarumque Roman. quae summos magistratus gesserunt, ex optimae monetae auctoribus, Capitolinis praesertim marmoribus, instar acad. alicuius speciminis eruta atque digesta. Ist ein MSCt, welches Cph. Arnold in memoria Fureriana p. 84 sq. anführet.

Zween unedirte Briefe an Böcklern waren in der Uffenbachischen Bibliothek. Siehe Heum. poecile, T. II. p. 409.

Siehe im übrigen: L. von Ge. König. Progr. fun. Io. Mart. Brendelii orat. fun. W, d. und Ap. uit. phil.

Ruprecht (Tobias Gabriel) ein Geistlicher, vermuthlich des obigen Tobias Sohn, von dessen Herkunft wir ohngefähr so viel wissen, daß Georg Ruprecht der ältere, Burger und des Raths zu Pressath in der Oberpfalz, sein Uranherr gewesen, er selbst aber ein gebohrner Nürnberger sey. Er studierte zu Altdorf, wo er 1663 unter J. C. Dürren de schismaticis disputirte, und 1664 die Magisterwürde erhielte. 1668 begab er sich in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg, und wurde 1669 zur Pfarre Rückersdorf befördert, von welcher er sich selbst im Sept. 1708 wieder abgefordert hat. Er gab heraus:

Simeons treuhertzigen Wunsch und Segen am Sonntag nach dem Christtag zu Altdorf schrifftmässig erkläret rc. Altd. 1667. 12.

Eigentlichen Verlauf einer zu Rückersdorf verrichteten Türkentaufe, welche 1694 den 1 May empfangen Hussin, ein in der Ungarischen Stadt Ofen gebohrner Türke und gewesener Türkischer Hauptmann rc. 4.

Ruprecht (Johann) ein gelehrter Schulmann, ist den 24 Aug. 1720 zu Nürnberg gebohren. Sein Vatter ist Lorenz, Mehlschauer und unter der Burgerschaft Führer; die sel. Mutter aber war Kath. Portin. Anfänglich informirte ihn privatim Hr. Cantor Helm. 1730 kam er zu St. Sebald in die 2te, und 1732 in die erste Klasse, wo er 5 Jahre sas und sich sowol der vätterlichen Fürsorge des Hn. Rector Geigers, als auch der grossen Treue seiner Vicarien, beyder Herren Rödere und Hn. M. Beckens zu erfreuen hatte. Dabey unterwiese ihn der dermalige Cantor in Wöhrd, Hr. Sederer, im Französischen und Italiänischen; gleichwie er selbst schon mit 14 Jahren anfieng, des Hn. Obristlieutenant von Schützen und des Herrn Doct. Wolfens Familie, auch andere Mitschüler zu informiren. 1737 wurde er in das Egid. Auditorium erlassen, nachdem er vorher mit einer Rede de fide ueterum Germanorum in educanda sobole Abschied genommen hatte. Hier hörte er nun öffentlich die Herren Professoren, Mörl und Negelein; privatim aber

aber unterrichtete ihn im Ebräischen und Griechischen der sel. Hr. Schmied, Diac. in der Frauen-Kirche, in der Latinität und dem Stil aber belobter Hr. M. Beck. 1738 bezog er die Universität Altdorf und besuchte bey 6 Jahren die philosophischen, philologischen und theologischen Collegia der Herren, Schwarzens, Spiesens, Kelschens, Nagels, Schwebels, der beyden Trefenreutere, Baiers und Bernholdes. 1740 disputirte er unter dem Hn. Inspector Schwebel de Ioue πολιούχῳ; und 1724 im Cirkel unter Hn. D. Bernholden über prolegomena theologiae historicae Baierianae. 1743 disputirte er wieder und zwar inauguraliter unter Hn. D. Spiesen de notionibus innatis, womit er die wohlverdiente Magisterwürde sowie auch den Poetenkranz am Petri- und Pauli-Feste erhielte und dabey die feyerliche Handlung mit einer Rede in genere epico beschloß. Fünf Monate darauf begab er sich in sein Vatterland zurücke, und fande sogleich genugsame Gelegenheit, der angesehensten und anderer rechtschaffenen Häuser Jugend zu unterrichten und meistens auf Akademien vorzubereiten. Diese Arbeit trieb er 7 Jahre täglich 12 und mehr Stunden, bis er 1750 den 9 Oct. unvermuthet als Rector an das Gymnasium nach Weissenburg am Nordgau beruffen wurde; welche Stelle er mit Erlaubnis eines hochl. Magistrats angenommen und bisdaher mit möglichster Treue und vielen Verdiensten versehen hat. 1751 den 28 Apr. verheirathete er sich mit Jgfr. Anna Kath. Zenkerin. Ausser vielen lateinischen und deutschen Gedichten sind indessen von ihm im Drucke erschienen:

Programma de prouidentia. fol.

Programmata IV de Sabbathariis. 1752-1756. fol.

Progr. de uita Io. Hupferi, Rectoris Lyc. Weissenb.

- - de uita Ge. Mich. Nudingii, Lyc. Weissenb. Rectoris. 1753. fol.

- - primum de meritis et gloria Vlrichi de Hutten. 1756. fol.

Ruttelius (Andreas) vermuthlich ein Schwabe, aus dem Würtembergischen gebürtig, war ein grosser Liebhaber und Kenner der Alterthümer, ist 5 Jahre bey unserm grossen Wil. Pirkheimer in Nürnberg Amanuensis gewesen und hat sich sodann in Tübingen niedergelassen. 1530 schrieb er aus Tübingen an Pirkheimern, und ist der Brief in den Opp. Pirkh. p. 318. befindlich. Auch hat er herausgegeben:

Priscorum numismatum ad Nurenbergensis monetae ualorem facta aestimatio, auctore Bil. Pirkheimero etc. opus postumum. Ist in die Opp. Pirkh. p. 223. sqq. eingedruckt worden.



Nürn-

Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon.



Sachs (Hanns) der bekannte Meistersänger und berühmteste Dichter seiner Zeit, ist zu Nürnberg den 5 Nov. 1494 gebohren worden, zu einer Zeit, da ein grosses Sterben daselbst war, und sein Vatter, der ein Schneider war, so wie seine Mutter, sich auch unbäslich befanden. Von dem 7ten Jahre s. A. an besuchte er eine der dasigen lateinischen Schulen, trieb nebst den Anfangsgründen der lat. Sprache auch die Musik und stand eine gefährliche Krankheit aus, indem er 30 Tage lang am hitzigen Fieber darnieder lag. Mit 15 Jahren verlies er die Schule, begab sich zu dem Schuhmacher-Handwerk, lernte zwey Jahre und trat nach vollendeter Lehrzeit seine Wanderschafft an. Seine erste Ausflucht nahm er nach Regensburg, gieng hierauf nach Passau, von dar nach Salzburg, Halle, Braunschweig und Wels, arbeitete ferner zu München, Landshut, Oettingen und Burghausen, und besuchte endlich die Werkstätte zu Würzburg, Frankfurt am M., Coblenz, Cölln und Aachen. Da er nun also in Bayern, Franken und am Rhein 5 Jahre auf seiner Wanderschafft zubrachte, hieng er nicht dem Spielen, Saufen und dergl. nach; sondern, da er zu München Gelegenheit fand, mit dem berühmten Meistersänger, Leonh. Nunnenbeck, bekannt zu werden, lernte

er die damals in grosser Hochachtung stehende Meistersingerkunst, und machte sich die allermeisten Bar, d. i. Lieder oder Oden, und Töne bekannt. Im Jahre 1514 im 20 Jahre s. A. fieng er selbst an, solche Bar zu dichten, und war der erste im langen Marner, d. i. in einem Ton von 27 Reimen oder Zeilen, den Hanns Ludwig Marner, ein Edelmann und Meister dieser Kunst, erfunden hat. Von der Zeit an half er auch die Müncher Schule eine Weile verwalten, fieng aber nachmals selbst an, an denen Orten, wo er hinkam, Schule zu halten. Zu Frankfurt am M. hielte er die erste. Man merke aber wohl, daß hier das Wort Schule keine solchen Versammlungen bedeute, wo die Jugend im Christenthume, dem Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet wird; sondern die Uebungen der Meistersänger in ihren Gesängen werden hier unter der Schule verstanden. Daher ist es denn falsch, wenn Hanns Sachs hier und dar auch selbst von unsern Professorn, Wagenseil und Omeis, für einen ordentlichen Schulmeister oder Kinderlehrer ausgegeben wird. Nach 2 Jahren kam er wieder nach Nürnberg, machte sein Meisterstück und wurde ein Nürnbergischer Bürger und Meister des Schusterhandwerks. Es scheinet, er habe anfangs in einer der Nürnbergischen Vorstädte gewohnet, und dabey einen kleinen Kram und allerley Pfenkert, (d. i. Kleinigkeiten einen Pfenning werth,) zu verkaufen gehabt. Daß er aber nach der Hand und bis an seinen Tod zu Nürnberg gewohnt, ist ganz gewiß, und man zeiget noch das Haus im Mehlgäßlein am Spital-Kirchhof, wo iezt das kleine Wirthshaus zum güldnen Bären, oder der Mausfallen ist, in welchem er etwan am längsten mag gewohnt haben und gestorben ist, und woselbst noch ein Bildniß von ihm in einem Original-Gemälde angetroffen wird. Unterdessen trat er 1519 in den Ehestand mit Jgfr. Kunigunda, Pet. Kreutzers zu Wendelstein, einzigen Tochter, mit der er 41 Jahre in vergnügter Ehe gelebet und zween Söhne und 4 Töchter erzeuget hat, welche aber alle vor ihm gestorben sind. Doch hat er von der einen Tochter 4 Enkeln erlebet, und ein Sohn gleiches Namens mit ihm, also der iüngere Hanns Sachs, trat in seine Fußstapfen, wurde nicht nur ein Schuster, sondern hat

hat sich auch auf die Reimkunst geleget und ist zu Lübeck gestorben; daher auch die Meynung entstanden, es sey unser alter Hanns Sachs ein Lübecker von Geburt gewesen. Bemeldte seine Ehefrau starb im Jahre 1560, und er verheirathete sich 1561 zum zweytenmal mit Barb. Harscherin, die er als Wittwe verlies; denn er starb im Vertrauen auf seinen Erlöser, den 25 Jan. 1576 im 82sten Jahre seines Lebens, und wurde darauf den 27 begraben, laut der Nürnbergischen Todenregister, wobey auch aufgezeichnet zu lesen ist, daß seine Leiche an der in Nürnberg gebräuchlichen öffentlichen Todentafel also angeschrieben worden:

Gestorben ist Hanns Sachs, der alte deutsche Poet,
GOtt verleih ihm und uns eine fröliche Urstet.

Was nun den Ruhm dieses Mannes anbetrift, so ist es unbillig, wenn einige neuere an ihm zum Ritter werden wollen. Hieher gehört ein Heldengedicht, Hanns Sachs genannt, (aus dem Engl. übersetzt von dem Verf. der Ueberschrifften und Schäfer-Gedichte, nebst einigen nöthigen Erklärungen des Uebersetzers, Altona, in fol.) worinnen unser H. Sachs geschmähet und unter andern mit Unrecht ein Pritschenmeister genennet wird. Es ist wahr, daß er nach unserm ietzigen Geschmack rauh und kaum ohne Lachen zu lesen ist. Allein deswegen kan er doch ein vortreflicher Poet seiner Zeit gewesen seyn. Hr. M. Ge. Litzel urtheilet ganz wohl von ihm, wenn er die Worte Ovids auf ihn anwendet: Ennius ingenio maximus, arte rudis. Er war in der That sutor ultra crepidam, und er bringt unserm Nürnberg gewiß keine Schande, indem ganz Deutschland keinen Dichter seines gleichen von damaliger Zeit aufzuweisen hat. Und deswegen nennt ihn auch Schopper in seiner Beschreibung Deutschlandes den deutschen Virgil, und Thomasius den deutschen Homer, so wie er den Homer den griechischen Hanns Sachsen nennt. Wenigstens findet sich niemand, der zu seiner Zeit so viel gedichtet und in so verschiedenen Werken des Geschmacks gearbeitet hat. Er lieferte Uebersetzungen, Fabeln, Erzählungen, Trauerspiele, Lustspiele, Lieder, schrieb auch in Prosa

 und

und in Religions-Sachen und muß dabey ein wohl belesener, in der H. Schrifft und Geschichte wohlerfahrner Mann gewesen seyn; ja wir zweiflen auch nicht, daß er lateinisch verstanden habe. Die Hochachtung, die er in seinem Leben unter Hohen und Niedern und selbst unter den Gelehrten hatte, war ungemein groß. Einige Stellen in seinen Büchern, die man heutzutage Grobheiten und Unfläterezen heisen würde, muß man auf die Rechnung der platten und noch sehr rauhen Sitten seiner Zeiten schreiben. Im Jahre 1567 den 1 Jan. gieng er alle seine Sprüche und Arbeiten, die er in 53 Jahren gemacht hatte, durch, und fande, daß ihrer zusammen 6840 Stücke waren, ohne diejenigen, die kurz sind und die er nicht eingeschrieben hatte. Aus diesen sind 1430 Stücke in 5 Theilen abgedrucket worden, welche Theile sich sehr rar gemacht haben und selten ganz angetroffen werden. Ausser diesen zusammen gedruckten hat also Hanns Sachs noch 5410 Stücke gedichtet, die er in sechszehen Büchern zusammen geschrieben hat, davon aber die Theile hier und dar in allerley Bibliotheken zerstreuet worden. Darunter befanden sich 4275 Bar oder Oden, so in 275 Meistertönen verfertiget worden, von denen Hanns Sachs selbst 13 erfunden hat. Wir wollen übrigens alle Schrifften, die wir im Druck von ihm finden, zusammenfassen und in folgender Ordnung anzeigen:

Die Wittenbergisch Nachtigall, die man ietzt höret überall. 1522. 4.

Disputation zwischen einem Chorherrn und Schuhmacher, darinn das Wort GOttes und ein recht christlich Wesen verfochten wird. 1524. 4. (Eilenburg.)

Underweisung der ungeschickten vermeinten Lutherischen, so in ausserlichen Sachen zu Aergerniß ihres Nächsten freundlich handeln. Hans Sachs. Item: Ob das Evangelium sein Krafft von der Kirchen hab. Hans Greifenberger. 1524. 4.

Gespräch, darinn der ergerlich Wandel etlicher, die sich lutherisch nennen, angezeigt und brüderlich bestrafft wird. Eilenburg. 1524. 8.

Drei-

Dreizehen Psalmen zu singen in den vier hernach genotirten Thönen, in welchem man will, oder in dem Ton: Nun freut euch lieben Christen gemein ꝛc. einem Christen in Widerwärtigkeit sehr tröstlich. Hans Sachs. 1526. 8.

Eyn Wunderliche Weyssagung von dem Babstumb, wie es yhm biß an das Endt der Welt gehen soll, in figuren oder gemäl begriffen, gefunden zu Nürmberg, ym Cartheuser Closter und ist seher alt. Eyn Vorred Andr. Osianders. Mit gutter verstendtlicher Auslegung, durch gelehrte Leut verklert. Welche H. Sachs yn teutsche reymen gefast und dazu gesetzt hat. Nürnb. 1527. 4.

Ein Gespräch zwischen syben Mennern darinnen sie ihre Weiber beklagen. Nbg. 4. ohne Jahr.

Die drey Toden, so Christus auferweckt hat, Allegoria dreyerley Sünder, so Christus durch sein Wort noch täglich erwecket. Nbg. 4. ohne Jahr.

Lobspruch der Stadt Nürnberg. Der Stadt Nürnberg Ordnung und Wesen finstu in diesem Gedicht zu lesen. 1530. 4. Ist auch in 8 nachgedruckt.

All Römisch Kaiser nach Ordnung und wie lang ieder geregirt hat, zu welcher Zeit, was Sitten der gehabt und was Todes er gestorben sey, von dem ersten an biß auf den ietzigen großmächtigsten Kaiser Carl. Nbg. 1530. 4.

Klag Antwurt und Urtheil zwischen Frau Armut und Pluto dem GOtt der Reichthum, welches unter ihnen das besser sey. Nürnb. 1531. 4.

Hans Sachsens über eins klagenden Fräuleins mit den Parcis, als den dreyen Göttin des Lebens. 1535. 4.

Ein Kampfgespräch zwischen dem Tod und dem natürlichen Leben, welches unter ihnen beeden das beste sey, fast kurzweilig zu lesen. Nürnb. 1538. 4.

Ein neuer Spruch von dem Geld, was Nutz und Schadens daraus entstehet. Nürnb. 1539. 4.

Die 72 Namen Christi in deutsche Vers gebracht von H. S. Nürnb. 1554.

Der Teuffel lest kein Lantzknecht mehr in die Helle fahren. Hans Sachs. Nürnb. 1555. 4.

Sehr herrliche schöne und wahrhaffte Gedicht etc. Gedruckt zu Nürnberg durch Christoph Heußler. 1558. fol. Wir haben diese Ausgabe selbst in Handen und können eine bessere Nachricht davon geben, als der sel. Hirsch und Dunkel gethan haben. Georg Willer, Buchhändler in Augsburg, war Verleger dieses ersten Theils der H. Sachsischen Werke, und lies 1560 den zweyten Theil und 1561 den dritten Theil ausgehen, welcher dritte ausdrücklich der letzte genennet wird. Gleichwol sind noch zween Theile dazu gekommen, welche wir aber von der Willerischen Ausgabe nicht haben, auch nicht überzeugt sind, ob von diesem Verleger der vierte und fünfte Theil vorhanden ist. Wenn aber Hr. Hirsch sagt, daß die Willerische Ausgabe zu Ende des 16ten und Anfang des 17ten Jahrhunderts besorgt worden, so mag dieß ein neuer Nachdruck der gesammten 5 Theile seyn, zumal da wir gewiß wissen, daß der 1 und 2 Theil dieser Ausgabe auch 1590 wieder gedruckt ist.

Eben diese Gedichte, oder sämtliche Werke H. Sachsens in Verlag Joach. Lochners, Buchhändlers in Nürnberg, auch von Cph. Heußler gedruckt. Herr Hirsch führt diese Ausgabe also an: I Theil, 1570. II Theil, 1570. III Theil, 1577. IV Theil, 1578. V Theil, 1579. fol. Wir haben den 4ten und 5ten Theil dieser Ausgabe. Der 4te Theil ist mit einem kaiserl. Privilegio versehen; und in der Vorrede, oder vielmehr der Dedication des 5ten Theils, sagt der Verleger Lochner: **er habe den 4ten und 5ten Theil vom Authore selber in seinem Leben aus sonderer wohlmeinender Gunst eigenthümlich erhalten.** Hierdurch werden wir um so viel mehr überzeugt, daß diese 2 letzten Theile vom Willer vorher noch nicht seyn verleget worden. Uebrigens ist noch eine Ausgabe der sämtlichen Werke zu **Kempten von 1612-1616 in 4** vorhanden und ist auch rar.

Eigentliche Beschreibung aller Stände auf Erden, hoher und niedriger, geistlicher und weltlicher, aller Künsten und Handwerker

werker und Händeln rc. durch den berühmten Hanns Sachsen fleisig beschrieben und in deutsche Reimen gefaßt. Franckf. am M. 1568. 4.

Valete des weitberühmten Poeten H. Sachsens, darinnen er selbst im 71 Jahr s. A. sein Leben und Innhalt, Anzahl und Ordnung aller seiner Gedichte reimweiß verfasset. Nürnb. 1576. 4.

Das bekannte, geistreiche und seit 1565 übliche Kirchenlied, Warum betrübst du dich, mein Herz rc. wird ihm bekannter massen durchgehends, aber noch nicht mit völliger Gewisheit, zugeschrieben, indem es sich unter seinen Schrifften noch nicht gefunden hat.

In der Bibliothek des Alumnei zu Altdorf ist ein MSCt in 4, welches Barth. Weber von Hans Sachsens eigner Hand, auch meist eignen Gedichten hat zusammen schreiben lassen, welches auch schon Wagenseil de ciu. Nor. p. 501. gerühmt und beschrieben hat. So war auch in der Bibliothek unsers sel. C. G. Schwarzens ein saubers MSCt Hans Sachsischer Gedichte in Folio mit gemalten Anfangsbuchstaben.

Man sehe: Wagenseil. de Ciu. Norimb. Wetz. Hirsch. mill. in indicibus. Th. Sinc. 4to p. 63 sqq. anderer fehlerhaffter Quellen zu geschweigen. Die besten Nachrichten haben unser sel. Hr. C. C. Hirsch im Leben H. Sachsens, so im Hamburg. Briefwechsel von 1751 p. 561 sqq. steht, und Hr. J. G. W. Dunkel in den Nachrichten von verstorbenen Gelehrten 1 Band, p. 297. sqq.

Sachs (Conrad) ein Juriste, war zuerst des Churfürstens von der Pfalz und unglückl. Königs von Böhmen Friedrichs Secretär, wurde hernach seiner Vatterstadt Nürnberg Advocat, 1655 derselben Syndicus oder Rathschreiber und starb 1658. Er hatte einen Sohn, Joh. Conrad, der der Schwiegervatter M. Zach. Götzens, Rectors zu Osnabrück, war, und Hofmeister bey den Braunschweigischen Prinzen Ant. Ulrich und Ferd. Albrecht gewesen ist. Johann Melchior

Sachs, ein gebohrner Nürnberger, scheint auch sein Sohn zu seyn. Dieser studierte zuerst zu Altdorf, welches es 1647 verlies, sodann zu Strasburg, wo er 1648 den 23 Nov. unter D. G. Bicius de dispensationibus disputirte. Er wurde der Rechte Licentiat, 1650 zu Nürnberg Advocat, und starb 1666. Er muß mit einem Strasburger JCto, der auch Joh. Melch. Sachs geheisen und zu gleicher Zeit mit ihm gelebet hat, (siehe das GL.) nicht vermischet werden, ob er gleich gar wohl auch sein Bruder seyn könnte.

Sachs (Christoph Melchior) ein JCtus und kaiserl. Hof- und Pfalzgraf, war zu Strasburg gebohren und ist ausser Zweifel des ersterwähnten Strasburger JCti, Joh. Melch. Sachsens, Sohn gewesen. Er studierte auf der hohen Schule seiner Vatterstadt und wurde beyder Rechten Doctor. Er war bereits ein Rathsglied zu Strasburg und zwar primus in ordine Senatorum, als er 1698 von E. H. Magistrat zu Nürnberg zum Consulenten beruffen wurde; welchen Ruff er aber doch annahm, und darauf sein Vatterland mit einer zahlreichen Familie verlies. Er diente unsrer Stadt mit Lob und Beyfall der Obern, besonders in Verschickungen und an dem Kammer-Gerichte zu Wetzlar, wo er die meiste Zeit seines Nürnbergischen Dienstes zubrachte. Er wurde auch 1704 Genannter des grössern Raths zu Nürnberg. Im Merz 1707 wurde er als Subdelegatus zur Kaiserl. und Reichs-Kammer-Visitation nach Wetzlar abgeordnet. Inzwischen kam es wegen eines Voti, das er abgeleget, zu einem Streit. Er wurde von dem Magistrat avociret, glaubte aber, nach den Reichsgesetzen von Wetzlar sich nicht hinweg zu begeben und der Avocation nicht zu folgen, befugt zu seyn. Es wurde ihm demnach Salarium und Diäten aufgehalten, er verfiel in Schulden und begab sich deswegen 1711, ohne Abschied bey Nürnberg zu nehmen, in andere Dienste und wurde bey Hn. Landgrafen, Wilhelm dem jüngern, Hessen-Rheinfelsischer geheimer Rath. Churmaynz schützte ihn schon wider die Nürnbergische Abforderung, in einem unter dem 28 Febr. 1711 nach Wetzlar ergangenen Rescript, und Churfürst

Johann

Johann Wilhelm von der Pfalz gab ihm den 13 Jun. als Reichs-Vicarius ein offnes Protectorium, er selbst aber stellte zu Wetzlar eine Action wider Nürnberg an. Dieses alles kan weitläuftiger ersehen werden aus folgender Schrifft: *Apologia* oder Schutzrede in einer *specie facti* und daraus entstehenden 6 Fragen vorgestellet von mir, C. M. Sachsen rc. über eine Fatalität, darein er mit einem H. Magistrat der Stadt Nürnberg unschuldiger Weiß verfallen, *cum adiunctis etc.* 1711, in 4. Er starb endlich im Juny 1725. Von seiner Familie können wir soviel melden, 1) daß er eine Tochter zu Nürnberg verheirathet. 2) daß sein Sohn, Joh. Rudolph Sachs, beyder Rechten Doctor, Gräfl. Wittgensteinischer Amtmann zu Vallendar, und vorher Nürnbergischer Secretär zu dem Visitations-Geschäffte zu Wetzlar bey ihm seinem Vatter, gewesen.

Saher, Sahr, oder Saar, (Johann Adam) ein Medicus, gebohren zu Culmbach in Franken im Jahre 1602, wurde zu Basel Doctor mit einer Disp. de epilepsia, und kam 1634 als ordentlicher Physicus in dem Collegio Medico zu Nürnberg an, woselbst er auch im Jahre 1641 oder 1642 gestorben ist.

Sahr (Johann Jacob) ist zu Nürnberg den 19 Nov. 1625 gebohren worden. Sein Vatter, Jacob Christoph, war ein Kaufmann und des grössern Raths zu Nürnberg. Die Mutter hies Magd. Kraußbergerin. Im 12ten Jahre s. A. mußte er, weil sich sein Vatter anderweitig verehlichte, in die Fremde, und hat in Ungarn und Oesterreich eine ziemliche Zeit Herren-Dienste gethan. Nach seiner Wiederkunft wollte ihn sein Vatter zur Kaufmannschafft erziehen; allein er wollte sein Glück ausser Land versuchen, gieng deswegen 1644 nach Hamburg und von dar nach Amsterdam, um Condition zu finden. Da ihm aber hierinnen seine Hoffnung fehl schluge, begab er sich in Ostindianische Kriegsdienste als ein Adelspursche der Compagnie und fuhr 1645 den 8 Jan. nach Ostindien ab. Was ihm von Glück

und Unglück begegnet und was er zu sehen gekriegt, hat er selbst beschrieben. Er wurde inzwischen Corporal und diente bis 1659, da er dann seinen Abschied erhielte, zwar noch zu Batavia gegen 1 Jahr blieb, endlich aber 1660 wieder in Nürnberg ankam. Hier verheirathete er sich 1661 mit Jgfr. Katharina, Hn. Joh. Ge. Söhners, Amtmanns der Wein-Niederlage in Nürnberg, Tochter. 1664 ist er als Fähndrich des Standes Nürnberg bey des Fränkischen Kreises Regimente zu Fuß und Baron von Beckens Compagnie wider die Türken abgegangen und im dem blutigen Treffen bey St. Gotthart den 22 Jul. besagten Jahres unglücklich doch rühmlich geblieben. Obbemeldter Massen hat er seine Reisen selbst beschrieben und zwar unter dem Titel:

15jährige Ostindianische Kriegsdienste und Beschreibung, insonderheit der Insel Zeilon. Nürnb. 1662. fol.

Siehe L, von M. Joh. Cph. Arnschwanger, 1664. 4.

von **Sandrart** auf Stockau (Joachim der ältere) der deutsche Apelles seiner Zeit, ist den 12 May 1606 zu Frankfurt am Mayn gebohren worden. Schon in der zartesten Jugend hatte er eine grosse Neigung zum Zeichnen, und fieng in der Schule an, allerhand gute Kupferstiche und Holzschnitte so sauber und correct mit der Feder nachzumachen, daß selbst Kunstverständige seine Risse für Originale hielten. Er wurde hierdurch ermuntert, auch das Radiren und Kupferstechen vor die Hand zu nehmen, worinnen er so wol zu Frankfurt als zu Nürnberg um 1620 eine Zeitlang bey Pet. Yselburgen sich übte. Im folgenden Jahr gieng er nach Prag, um sich im Stechen bey Egid. Sadler noch vester zu setzen, der ihm aber rieth, sich seinem vortreflichen Geschicke nach lieber auf die Malerkunst zu legen. Dies that er und begab sich nach Utrecht zu dem berühmten Maler, Gerh. von Hundhorst, in die Lehre, dem er gar bald als ein Gehülfe an die Hand gehen konnte. Er reiste auch mit seinem Meister nach Engelland, wo derselbe für den König zu arbeiten hatte, und Sandrart machte sich die Statuen, Gemälde und Gegenden Londens zu seiner Absicht und Kunst wohl zu Nu-

zen

tzen. Er eilte in die eigentliche Lehrschule der Maler nemlich nach Italien, zu kommen. Er gieng deswegen 1627 wieder nach Holland, und von dar über Frankfurt und Augsburg nach Venedig. Hier copirte er vom Titian und Paul Veronese, denen er nachahmte. Der Eifer in seiner Kunst zog ihn über Ferrara, Bologna und Florenz nach Rom, wo er sich mit den besten Malern und Bildhauern, auch mit dem berühmten Galiläi von Galiläis wohl und nützlich bekannt machte. Er kam bald in ein grosses Ansehen in Italien, er arbeitete mit den besten Meistern in Gesellschafft, der Marchese Justiniano in Rom nahm ihn in seinen Pallast und er hatte für diesen sowol als für den Pabst die kostbarsten Stücke zu verfertigen. Es ist unsern Absichten nicht gemäß, alle seine Kunstarbeiten anzuführen, und wir wollen also nur kürzlich sein Leben erzählen. Er sahe auch die übrigen Orte von Italien, in welchem Lande er 7 Jahre blieb, kam zum zweytenmal nach Rom und 1635 nach Hause. Die Kriegsumstände bewogen ihn, Deutschland zu verlassen und nach Amsterdam zu ziehen, von wannen er sich aber 1640 schon wieder nach Deutschland begab, und zwar auf das ihm zugefallene bey Ingolstadt in der Pfalz-Neuburg gelege Landsassen-Gut, Stockau, welches er, nachdem es 1647 von den Franzosen in die Asche gelegt wurde, im folgenden Jahre treflicher, als es gewesen, wieder aufgebauet hat. 1649 wurde er nach Nürnberg beruffen, um die bey dem Friedensschluß versammlete hohe Personen, sowol als das auf dem Rathhaus angestellte prächtige Friedens-Mahl abzubilden, und ist das letztere mit 50 Personen, die er, wie sie zur Tafel gesessen, nach dem Leben gemalt und stattlich getroffen, noch diese Stunde auf dem Nürnbergischen Rathhause zu sehen. Nach seiner Rückkehr nach Stockau wurde er unter andern auch einmal nach Wien beruffen, woselbst er den Kaiser Ferdinand III, die Kaiserin, den Röm. König Ferdinand IV, und den Erzherzog Leopold, alle in völliger Statur abmalen mußte. Gegen 1660 lies er sich in Augsburg wohnhafft nieder, nachdem er Stockau wegen Ermangelung der Leibeserben verkaufet hatte. Endlich änderte er seinen Wohnplatz noch einmal, begab sich 1674 nach Nürnberg, und lies seine meiste Beschäfftigung dahingeben, daß sei-

ne zur Aufnahme der Bau- Bildhauer- und Maler-Kunst so herrliche Werke zum Druck befördert wurden. Er wurde inzwischen nicht nur ein Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschafft unter dem Namen des Gemeinnützigen, und Director der aufsneue angeordneten Maler-Akademie zu Nürnberg; sondern er erlangte auch noch in den letzten Jahren seines Lebens die Ehre, Churpfälzischer Rath und Ritter von St. Marcus zu heisen, da er denn endlich im 82sten Jahre s. A. den 14 Oct. 1688 aus der Zeitlichkeit wanderte. Seine seltnen Arbeiten von Porträten, Altarblättern, Historien rc. sind unzählich. In seinem 77sten Jahre fertigte er noch ein iüngstes Gericht aus, welches was ganz ausserordentliches seyn soll und auf welches er 17 Jahre studieret hat. Er malte auch unter andern einen Haasen so natürlich, daß ihn Jagdhunde anfallen wollten. Zweymal ist er verheirathet gewesen, 1) mit Johannen von Milckau. 2) mit Esther Barb. Blommartin aus Nürnberg, die ihm als Wittwe ein schönes Grabmaal bey St. Joh. aufrichten lies. Diese ist es auch, die das vortrefliche Kabinet von Naturalien und Kunstsachen besas, welches Keyßler in dem 2ten Theil der neuesten Reisen, beschrieben hat. Es wird ihr daselbst viel Lob gesprochen, insbesondere wegen eines unvergleichlichen Gedächtnisses, welches sie noch mit 80 Jahren gehabt hat. Weil sie ihren Mann, der schon alt war, sehr iung heirathete, so erlebte dieß Ehepaar zwey Jubelfeste der Augsp. Confession. Joh. Fabricius nennt ihn: Antiquitatum atque elegantiarum promum condum felicissimum, praetereà humanum, disertum ac pium, atque ideo summis uiris, imo et Principibus ualde gratum magnique aestimatum. Anderer grossen Lobsprüche zu geschweigen. Seine Werke sind:

Deutsche Akademie der Bau- und Malerey-Künste. Nürnb. 1675. fol. Hieran ist seine Lebensbeschreibung befindlich. Den Ausländern zum Besten hat er sie 1683 von Chri. Rhodius ins Lateinische übersetzt, und um ein ziemliches vermehrt zu Nürnberg herausgegeben.

Der deutschen Akademie zweyter und letzter Haubttheil. Nürnb. 1679. fol. Diesem ist noch des Carl von Mander Auslegung der

der Ovidischen Verwandlungen als ein Anhang in das Deutsche übersetzt beygefüget.

Admiranda, sculpturae s. statuariae veteris. Nor. 1680. fol. Ist von Cph. Arnolden aus dem Sandrartischen deutschen MSCt ins Lateinische übersetzet worden.

Iconologia Deorum, in deutscher Sprache. Nürnb. 1680.

Von den considerabelsten Gebäuden des alten und neuen Roms. Nürnb. 1685.

Von den Römischen Fontänen. Nürnb. 1685.

Siehe Io. Fabricii histor. bibl. suae, T. III. p. 215. sqq. Doppelm.

von Sandrart (Jacob) ein berühmter Kupferstecher, des vorigen Bruders Sohn, ist auch zu Frankfurt den 31 May 1630 gebohren worden. Schon im 5ten Jahre s. A. mußte er nebst den Seinigen wegen harter Kriegsläufte seine Vatterstadt verlassen und nach Hamburg ziehen, von wannen er sich nach dem bald erfolgten Tod seines Vatters mit der Mutter nach Haag in Holland wendete, und daselbst unter einem berühmten Advocaten, Hn. von Dues, die Studia treiben wollte. Allein da ihn sein Vetter, der erst beschriebene Hr. Joach. von Sandrart, gegen 1640 nach Amsterdam berief, wurde er in seinem Vorhaben geändert, legte sich auf das Zeichnen und Radiren, und lernte bey dem berühmten Corn. Dankert zu Amsterdam innerhalb 4 Jahren die Kupferstecherkunst. Nach diesem wurde er an den berühmten Pohlnischen Hofkupferstecher, Honden, recommendiret und nach Danzig geschicket, wo er wieder 4 Jahre verbliebe. Endlich gieng er von dar über Thoren nach Breslau und dann durch Mähren nach Wien, hielte sich auf Verlangen hoher Liebhaber ein und ein halb Jahr am letzten Orte auf, worauf er in Regensburg sich so lange verweilte, bis er sich 1656 in Nürnberg niederlies. Wegen seiner Geschicklichkeit wurde ihm nebst Elias Gödelern die Direction über die 1662 allda angerichtete Maler-Akademie am ersten übergeben, welcher er mit grossem Ruhme viele Jahre vorstunde. Dabey brachte er nun aller-

hand historische Stücke, auch verschiedene Landcharten gar fein zu Kupfer, die meiste Zeit aber wendete er auf Porträte, deren er bey 400 lieferte, und auf das Schrifftstechen; wie er denn sowol deutsche als lateinische Schrifften sehr sauber ausfertigte. Er errichtete auch einen Kunsthandel von Kupferstichen und andern Raritäten, den er durch eine Reise nach Holland sehr beförderte. Er starb den 15 Aug. 1708 und zwar in einem Jahre mit seiner Frauen, Regina Christina Eimmartin aus Regensburg, mit welcher er 54 Jahre 7 Wochen und 6 Tage in liebreicher Ehe gelebet. Er zeugte 4 Söhne und 5 Töchter mit ihr, von denen uns folgende Kinder, die den Ruhm des Sandrartischen Namens ferner ausbreiteten, bekannt sind. 1) Johann Jacob, den wir sogleich besonders beschreiben wollen. 2) Susanna Maria, war eine fertige Künstlerin im Zeichnen und Radieren, welche zuerst Joh. Paul Auern, (einen Künstler, von welchem siehe Doppelm.) und sodann Wolf Moritz Endtern, einen bekannten Buchhändler in Nürnberg, heirathete. Ihr letzter Mann stifftete einen schönen Band von ihren Zeichnungen und radirten Werken in die Nürnbergische Rathsbibliothek und lies zugleich zu ihrem steten Angedenken ein kleines Monument allda aufrichten. Siehe von ihr Doppelm. 3) Joachim, auch ein Kupferstecher, starb im 24sten Jahre s. A. zu Londen. Siehe Doppelm. von ihm und seinem Vatter.

von Sandrart (Johann Jacob) auch ein berühmter Kupferstecher, des vorigen Sohn, ist noch 1655 zu Regensburg gebohren worden und bald darauf mit seinem Vatter nach Nürnberg gekommen. Dieser sein Vatter war auch sein vornehmster Lehrer, wobey er noch bey dem obigen Hn. Joach. von Sandrart zu profitiren das Glück hatte, zu dessen deutschen Werken, er auch verschiedene Kupfer verfertigte. 1678 gieng er nach Venedig, von dar nach Rom und kam 1680 als ein treflicher Künstler wieder nach Hause. Sein den 24 Merz 1698 allzufrühe erfolgter Tod unterbrach sein weiteres Vorhaben, welches er bis daher als eine schöne Frucht seiner italiänischen Reise in folgenden Werken gezeiget hat:

Aller-

Allerhand schöne Gärten in Rom, die Joh. Bapt. Falta gezeichnet und zu Kupfer gebracht, unser Künstler aber unter seiner Direction ganz neu gestochen zu Nürnb. in fol. edirt hat.

Der vornehmsten Kirchen in Rom äussere und innere Prospecten in 73 Figuren in fol.

Allerhand Altäre und Kapellen in Rom mit ihren Grund- und Aufrissen in 50 Fig. in fol.

L. Franci Equitis gemalte Kapellen von St. Wilhelm und St. Augustin in Rom.

Viele Römische Palläste in 3 Theile verfasset.

Petri Sancti Bartholi übrig gebliebene Merkzeichen von den Römischen Antiquitäten und der Bildhauerkunst der Alten in Bassorelievo, nach den marmorsteinernen Originalien, so zu Rom in den Triumphbögen und alten verfallenen Gebäuden anzutreffen ꝛc. in 80 grossen Figuren mit nützl. Anweisung von Joh. Pet. Bellorio erkläret auch mit Heinr. Testelini Anmerkungen von der Malerey vermehret, aus dem Ital. und Franz. übersetzt. 1692. fol.

Saluatoris Rosae Römische Soldaten.

Unterschiedliche Büchlein von Salv. Rosa, Carl Maralti, Genade und Felix Mayrn.

Von der Porportion des ganzen menschlichen Leibes.

Ouidii Metamorphosis, oder sinnreiche Gedichte der Verwandlung mit schönen Kupfer-Figuren. Erster Theil. Nürnb. 1698. fol. An der Vollendung dieses Werkes, wozu re die Figuren selbst erfunden, ist er durch den Tod gestöret worden.

Siehe Doppelm.

Sandreuter (Johann David) ein Advocat, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1676, studierte zu Altdorf, promovirte 1701 in Licentiatum mit einer Disp. de declaratione honoris iniuriato ab iniuriante facta, und erhielte sodann 1702 die Doctorwürde in der Rechtsgelehrsamkeit. Im letztbemeldten Jahre

Jahre kam er zu Nürnberg als Advocat unter. 1737 den 21 Febr. wurde er wegen eines in seiner Handlung, die er dabey führte, ausgebrochnen üblen Falliments ins Gefängniß geleget und noch in diesem Jahre den Linzern ausgeliefert. 1738 starb er im Gefängniß zu Steyer in Oesterreich.

Saubert (Johann) ein unsterblich verdienter Theologe, ist zu Altdorf den 26 Febr. 1592 auf die Welt gekommen. Seine Eltern waren geringe aber rechtschaffene Leute. Den Vatter, Conrad, einen Burger und Zimmermann zu Altdorf, hat der berühmte D. Jac. Schopper wegen seiner Frömmigkeit gar lieb gehabt. Die Mutter hies Marg. Kleindienstin. Es war an dem, daß dieser Joh. Saubert ein Müller werden sollte, und er hat bereits in dem benachbarten Hagenhausen bey einem halben Jahre als Müllerjunge gearbeitet. Allein seine Mutter, die inzwischen ihren Mann an der Pest verlohren, lies ihn, ihrer Armut ohngeachtet, im Vertrauen auf GOtt studieren. Er gieng die Klassen des Altdorfischen Gymnasii durch und hatte in denselben Pulmarn, Gellern und Mauricius zu Lehrern. Mit 16 Jahren wurde er zu den öffentlichen Vorlesungen befördert, aber es gieng seiner Mutter und ihm noch immer so hart, daß er nach verrichteten Lectionen der Mutter nähen und Saumlöcher machen helfen, Mittwochs und Sonnabends aber Holz sammlen und Eicheln auflesen mußte. Endlich erweckte GOtt an dem Hn. D. Schopper in Altdorf einen Gönner, der ihn in das Haus und an den Tisch nahm und ihm seine jüngern Söhne zur Unterweisung gab. Darauf bekam er den geringern Tisch in der Oekonomie, ein Stipendium und nach mehrere Patronen, so daß er sich und seine Mutter ernähren konnte. Er setzte nunmehr seine akademischen Studien unter den Professoren, Piccart, Soner, Quecken und Prätorius mit Eifer fort, wurde 1609 Bacularius und 1611 nach vorher gehaltener Rede de Saluatore et Rege nostro I. C. und unter Mich. Piccarten vertheidigten quaestionibus logicis Magister, auch gekrönter Dichter. Er verdiente alle diese Würden, indem er ein gar guter Humaniste und in der lateinischen sowol als griechischen Dicht-

Dichtkunst sehr fertig war. Von dieser Zeit an hielte er sich näher an die theologischen Hörsäle und war besonders ein Zuhörer und Verehrer Schoppers. 1612 gieng er mit einem iungen Zerreisen von Langenbruck, den er schon einige Monate zu Altdorf unter seiner Aufsicht gehabt hatte, nach Tübingen und hörte daselbst bey Osiandern und Hasenreffern theologische Collegia. Als aber dieser Zerreisen nach einem Jahre nach Haus geruffen wurde, kehrte auch Saubert wieder nach Altdorf zurücke, und fieng an, ein Collegium ethicum zu lesen. Die einreisende Pest nöthigte ihn abzubrechen und Altdorf zu verlassen. Ein Edelmann nahm ihn mit nach Haus auf sein Gut bey Mandel in der Obern-Pfalz, und Saubert ergrief die Gelegenheit, sich im besagten Mandel öffters im Predigen zu üben. 1613 lase er, als die Seuche nachlies, sein Collegium zu Altdorf hinaus und disputirte unter Schoppern de S. diuinae essentiae unitate et in eadem SS. personarum trinitate. Nach seinem Lebenslauf an der Leichpredigt hat er sein moralisches Collegium in öffentlichen Disputationen vertheidiget und mit grossem Lobe offte präsidiret. Auch hat er die Institutiones Iuris zu lesen und und politische Sachen zu handeln angefangen, weswegen ihn Scip. Gentilis bey der Rechtswissenschafft zu bleiben bewegen wollte, von dem allen Herr D. Zeltner, so weitläuftig er im übrigen ist, nichts gedenkt. Allein der Prediger bey St. Lor. in Nürnberg, Joh. Schröder, ermunterte ihn, bey der Theologie und der Kirche zu bleiben und recommendirte ihn nach Giessen, wohin er auch gieng. Auf der Reise fiel er zu Bamberg in ein hitziges Fieber, weil er nach der Meynung der Aerzte Gifft bekommen, und lag daselbst und in Würzburg elend und tödlich krank. Gleichwol kam er 1614 nach Giessen; seine Krankheit verwandelte sich in ein Quartan-Fieber, mit dem er in die 3 Jahre zu thun hatte. Doch setzte er seine Studien, als wenn er gesund gewesen wäre, glücklich fort, schrieb seinen Anti-Smalcium, disputirte unter D. Winkelmann de scriptura S. canonica und unter Menzern über delineationem breuiss. L. III. Damasceni de orthodoxa fide. Ausser diesen beyden Männern hatte er noch D. Helwichen zum Lehrer; so wie er selbst noch als Präses philoso-

losophice disputando sich zweymal zeigte. 1616 im Frühling (die Leichpredigt sagt, 1615, den 13 Apr.) kam er nach Jena, und erwartete daselbst Joh. Gerharden, den er mit einem schönen Gedichte bewillkommte. Er genoß auch von Gerharden, so wie von Dan. Stahl, der sein guter Freund war, viel Gutes, kriegte einen Nürnberger, Snerrer, in seine Aufsicht, lase wieder Collegia, besonders griechische, und hielte eine in griechischer Sprache geschriebene und vertheidigte Disp. von der Anruffung der Heiligen. Er wollte auch eine Rede de libris haereticorum comburendis ablegen, welches ihm aber D. Grauer, der nicht seiner Meynung war, wiederriethe. Zu Ende des 1616 Jahres gieng er mit einem neuen Untergebnen, Sambstag genannt, nach Nürnberg, in der Meynung, wieder nach Jena zurück zu kehren. Die Beförderung hinderte seinen Vorsatz. Es wurden ihm nemlich die Katechismus- und Vesper-Predigten zu Altdorf aufgetragen, wozu er den 1 Jan. 1617 die Ordination empfieng, gleichwie er auch bald darauf, den 3 May, noch das Inspectorat über die Alumnen daselbst bekam. So erzählt es wenigstens Herr Zeltner. Allein wir haben guten Grund zu glauben, daß er zuerst Inspector, und zwar schon 1616 geworden sey. Denn 1) sagt der Lebenslauf an der Leichpredigt, er sey Inspector worden, ehe ihm Hr. Leonh. Grundherr die Katechismus- und Vesper-Predigten aufgetragen hat, obwol besagter Lebenslauf das Jahr 1617 zu seiner Gelangung zum Inspectorat ansetzt. 2) ist sein Antecessor im Inspectorate, Joh. Albinus, (siehe den 1 Theil) bereits 1616 nach Nürnberg gekommen. 3) schreibt unser Saubert in seiner historia orthodoxiae Nor. selbst also: „ Anno 1616 hat man Joh. Sauberto, damalen „ Alumnorum Nor. Inspectori, nacher Altdorf, als er zur Vesper- „ predigt daselbst beruffen und ordiniret worden, eine Abschrifft „ der Normalbücher gesandt mit Befehl, er sollte sine omni con- „ ditione unterschreiben rc. „ Woraus denn zu ersehen, daß er nicht nur 1616 noch Inspector, sondern auch Vesperprediger geworden. 1618 wurde er Diaconus an der Kirche zu Altdorf und klassischer Professor der Theologie. 1619 verheirathete er sich mit Jgfr. Helena, Joh. Leutkirchners, Baders in Nürnberg

berg, Tochter, mit der er 7 Kinder erzeugte, wovon zu merken sind: 1) Gertraud, welche Hn Joh. Heinr. Omeis, nachmaligen Diac. bey St. Sebald, heirathete. 2) Barbara, die sich mit M. Gottl. Andreä, Diac. zu Canstadt im Würtembergischen, einem Sohn des grossen Theologen, D. Joh. Val. Andreä, verehlichte. Nachdem er im 30jährigen Kriege zu Altdorf vieles erlitten, wurde er 1622 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg und noch selbigen Jahres gegen das Ende Pastor zu U. L. Frauen, in welchem Amte er es mit Eph. Leibnitzen dahin brachte, daß 1626 eine allgemeine Kirchen-Visitation in dem Nürnbergischen angestellet wurde, zu welcher man ihn denn vornemlich gebrauchte. Zuvor ist er auch schon bey der Kundmachung und Einführung der Altdorfischen Universitäts-Privilegien von den Herren Curatoren der Akademie erwählet worden, die Inaugural-Predigt 1623 zu Altdorf zu halten. 1628 bekam er die Predigerstelle bey St. Lorenzen, und 1631 vermählte er sich zum zweytenmale mit Fr. Ursula, Joh. Wagenmanns, Buchhändlers in Nürnberg, Wittwe, einer gebohrnen Heinrichin aus Neumarkt, mit welcher er wieder 7 Kinder erzeuget, von welchen ausser den beyden gleich folgenden Söhnen angezeiget zu werden verdienen: 1) Anna Maria, Hn. Joh. Heldens, anfangs Rectors im Egid. Gymnasio, nachmals Diac. zu St. Lor. Ehefrau. 2) Urs. Marg. die Hr. Carl Dietelmair, nachmaliger Schaffer bey St. Sebald (siehe unsern 1 Theil) geheirathet. Unterdessen wurde Saubert 1637 der vorderste Prediger bey St. Sebald, und zugleich aus dem Collegio der Herren Prediger der erste Stadt-Bibliothekarius; da er dann Gelegenheit bekommen, vielen Fürsten, Cardinälen, Grafen und andern hohen Standespersonen, insbesondere dem Oesterreichischen Erzherzoge, Leopold Wilhelm, der ihn auch reichlich beschenkte, ingleichen den größten Gelehrten durch Zeigung der öffentlichen Bibliothek bekannt und beliebt zu werden. Er war auch mit andern der erste Executor der berühmten Krausischen Stifftung. Er gehört unter die strengen Theologen und war überhaubt ein gründlich gelehrter Mann, eifriger, geistreicher und beliebter Prediger, wurde von vielen auswärtigen Theologen bey schwehren Amtsfällen um Rath gefraget und ist

 nicht

nicht nur in den drey Haubtsprachen, der lat. griech. und ebräischen, sondern auch den Humanioren, der Poesie und Philosophie ein wahrer Meister gewesen. In der Nürnbergischen Kirche stifftete er viel Gutes und half allen dem steuern, was die Andacht und Heiligung des Sabbaths hindern konnte, z. E. den Sonntags-Märkten, Fechtschulen am Sonntag und dergleichen. Ueber die Schulen hielte er sorgfältig, zu deren Gebrauch er das Examen Phil. Melanchthonis neu zum Druck beförderte; und war ein rechter Vatter und Beförderer der Studierenden. Wegen der Nürnbergischen Normalbücher gab er sich ungemeine Mühe, und brachte es endlich glücklich dahin, daß das streitige Philippistische sogenannte scriptum declaratorium ausgemustert und die 12 angenommenen Normal-Schrifften, denen man bisher nur ihrem Verzeichnisse oder den Titeln nach unterschrieben, nunmehr in ein Buch, wie wir solches noch haben, unter seiner Aufsicht zusammen gedrucket worden. Als dieß Werk 1646 zu Stande kam, hielte er deswegen den 4 Aug. ein sonderbahres und solennes Fest in seinem Hause, wobey sein Sohn Adolph eine schöne Elegie recitirte. Siehe unsers Hn. C. C. Hirschens Geschichte der Nürnbergischen Normalbücher in den Act. eccl. T. XI. p. 63. und 436. sqq. Was er mit dem berühmten Prokanzler, Ge. Richter, der im übrigen sein sehr guter Freund war, sonst aber in Religions-Sachen auf die gelinde und etwann wol Philippische Seite trat, für einen Streit, besonders über besagte Normalbücher gehabt, ist oben p. 308. von uns angezeiget worden. Er war nicht nur ein Freund und Correspondente von vielen grossen Theologen, als Gerhard, Hoe, Nic. Hunnen, Kesler, Meyfart, Dieterich, Schmid, Walther u. a. m. sondern er stund auch in guter Bekanntschafft und Briefwechsel mit Fürstl. Personen. Der Herzog August von Braunschweig, Ernst der Fromme von Weimar und Georg Landgraf zu Hessen waren es, die ihm besondere Gnade erwiesen, und der Herzog Rudolph August von Braunschweig nennt ihn (in selen. August. ep. 174. f. 262) amicum suum maximum. Mit den vornehmen und meist aus Oesterreich kommenden Emigranten, die sich zu seiner Zeit in Nürnberg niederliesen, lebte er auch in gar guter Ver-

träulichkeit; unter andern mit dem Freyherrn Gallus von Rägknitz. Man sehe, was wir von ihrer Gevatterschafft oben erzählet haben, p. 261. Nachdem er lange mit dem Podagra und den Steinschmerzen gekämpfet; wie denn auch nach dem Tod ein 20lötiger Blasenstein von ihm genommen worden, von dem in der Nürnb. Stadtbibliothek das Modell aus Wachs, in der herzogl. Gothaischen Kunstkammer aber das Original aufbewahret wird: starb er endlich den 2 Nov. 1646. In seiner letzten Krankheit redete er viel nachdenkliche und erbauliche Dinge, hatte verschiedene besondere Träume und erquickende Gesichte, sonderlich aber dankte er GOtt inbrünstig, daß wegen der rechten ungeänderten Augspurgischen Confession nicht der geringste Scrupel mehr in der Nürnbergischen Kirche wäre. Lange vor seinem Tod, und zwar schon 1631, ist eine schöne Medaille auf ihn gepräget, sein Bildniß aber gar offt in Kupfer gebracht worden. Seine vielen und vortreflichen Schrifften sind:

Ὀμηγοκέντρων gratulatorius, Musas cum Apolline omnes loquentes introducens in Magisterii honorem Dan. Schuuenteri etc. 1610.

Iubila data Saluatori nostro et Regi I. C. recens nato etc. oratione decantata. 1611. 4.

Academia Norica ut erat a Christo nato 1620, ἀναγραμματισθεῖσα. Tubing. 1612. 4.

Responsio pro anagrammatographiae studio. Alt. 1613. 4.

Anti-Smalcius, h. e. uindiciae pro thesibus de SS. unit. diu. essentiae et person. trinitate a D. Iac. Schoppero scriptis et disputatis, aduersus refutationem Val. Smalcii, Racou. Ministri, Photiniani. Giess. 1615. 4.

Disp. graeca de inuocatione sanctorum. Ien. 1616.

Schola crucis, christliche Creutzschule, gesprächsweise gestellt. Nürnb. 1619.

Prodromus philologiae sacrae, oratione inaug. ad offic. acad. exhibitus. Accessit appendix, in qua quid εὐλογίαι sint, Rom. 16, 18. Cornu item salutis, Luc. 1, 69. et Nemesis,

sis, Act. 28, 14. ostenditur. Nor. 1620. 12. Sein Sohn, Johann, hat es wieder auflegen lassen. Siehe unten.

Geistliches Flämmlein, in welchem die kalte Liebe dieser letzten Welt etlichermassen kan erwärmet werden. Nürnberg. 1620. 4.

Epistola ad Abr. Sculterum Iusti Baraeni (per anagramma Io. Sauberti,) Antuuerpiani, in qua dissensus sui in quibusdam ad L. de Christo pertinentibus argumentis causas modeste amiceque exponit et rogat, ut regiae Maiestati fides Lutheranorum candide commendetur. 1620. 4.

Ein freundl. Valet mit der christlichen Gemein zu Altdorf gehalten. Altd. 1622. 4.

Einweyhungs-Predigt, bey Eröffnung der Altd. Universitäts-Privilegien gehalten 1623. Steht an dem Actu promulg. priuil. Alt. 1624. 4.

Zwo Weyhnachts-Predigten. Nürnb. 1623. 4.

Seelen-Music, wie dieselbe am Sonntag Cantate 1623 in der Kirche zu U. L. Fr. gehöret worden, nebst einer Neujahrs-Predigt. 1624. 4.

Septenarius S. zu einer Taufpredigt. 1624. Dessen gedenkt Lipenius in biblioth.

Die neue Creatur, Gal. 6, 15. an dem N. Jahrstag 1625 erläutert; samt einer Vorrede für die einfältigen, wofür man die Bücher Joh. Arnds vom wahren Christenthum halten soll. Nürnb. 1625. 4. Die Vorrede ist wieder aufgeleget worden 1713, längl. 12.

Almosbüchsen, wie sie am N. Jahrstag 1626 eingeweyhet worden, über Ps. 41, 2. 3. 4. Nürnb. 1626. 4.

Erklärung und Rettung des nacher Weimar eingeschickten und von Bartoldo Nihusio angefochtenen Zettels. Jena. 1626. 8.

Kalendarium christianum, Almanach und Prognostica auf das Jahr 1626 aus dem Grund der Bibel. 1626. 4. Am Ende sind uindiciae astronomiae genuinae etc.

Der Wagen Simeons, eine Predigt rc. nebst geistl. Apparat und Vorrath verschiedener Gebethe, Betrachtungen und dergleichen 1627. 8. Mag schon 1624 gedruckt worden seyn, so wie der 2te Theil 1643 in 8 dazu kam.

Die

Die siebende Zahl aus der Offenb. Joh. 1 Kap. auf einen christl. Wunsch des 1627 Jahres gerichtet. Nürnb. 1627. 4.

Geistl. Präservativ, oder Schutzarzney wider solche Orte, da öffentlich Abgötterey getrieben wird, samt Erörterung zweyer Gewissens-Fragen ꝛc. Nürnb. 1628. 8.

Dni. Cph. Fureri ab Haimendorf, Septemu. et Scholarchae prim. filio unico μέλος πϱοπεμπτικὸν, quod olim eidem illi Parenti studiorum causa concinnauerat Cph. Buel, nunc renatum et renouatum cum auctario exhibet M. Io. Saub. Past. Mar. Nor. 1624. 4.

Summarien oder deutliche Auslegung eines ieden Kapitels in der Bibel. Nürnb. 1629. Hr. Zeltner glaubt nicht, daß diese Summarien besonders, sondern bey der in eben diesem Jahre und Format vom Saubert herausgegebenen deutschen Bibel befindlich seyn, welche auch wieder 1632 gedruckt wurde. Uebrigens sind diese Anmerkungen in die Weimarische und andere Bibeln eingerucket worden.

Emblemata sacra credendorum et agendorum cum lat. atque germ. uersibus etc. Nor. 1624 - 30 fol.

Icones precantium. 1629. 8. Vermehrt. Nürnb. 1638. 8.

Geburts-Schule. Nürnb. 1630. 12.

Miracula Augustanae Confessionis etc. Nürnb. 1631. 4. Sind neuerlich wieder aufgelegt worden.

Cassander euangelicus, d. i. dieienigen Puncten, worinnen der fürnehme Mann, G. Cassander, die Augsp. Confession mit gutem Grunde gebilliget. Nürnb. 1631. 4. Am Ende ist auch dran befindlich: Cassander Romano-Catholicus etc. Ist neuerlich wieder aufgeleget worden.

Lutherus propheta Germaniae etc. Am Ende sind einige Kriegs-Gebethe und Gesänge ꝛc.

Carmen graecum et lat. Christi propitiatoris nostri beneficia repetens; una cum historia colloquii de poetis profanis e scholis Christianorum non temere eliminandis, et epist. Ge. Volcameri ad Saubertum etc. Steht alles an den Funebr. Volcamerianis, 1633. 4.

Pietatis et iustitiae restitutio ex scholis: oratio inaug. in Gymnas. Egid. Nor. 1633. exhibita. Accessit Phil. Mel. declamatio in

in laudem scholae Egid. 1526. erectae Norib. habita et Eob. Hessi punctum grauissimum, cum legibus scholasticis. Nor. 1633. 4. Es scheint, Hr. Zeltner habe diese Ausgabe gar nicht gekannt, indem er eine spätere von 1673 in 4 anführt, der M. Jo. Heldii historia Gymnasii Egid. vorgesetzet ist.

Die Krone des Jahres aus Ps. 65 erklärt. Nürnb. 1632. 4.

Zuchtbüchlein der evangel. Kirchen 2c Nürnb. 1633. 12.

Zuflucht der bedrangten Christen aus Ps. 121. Nürnb. 1633. 4.

Von der Einnahm der Stadt und Vestung Jebus, aus 2 Sam. 5, 6-8. Nürnb. 1634. 4. Daran ist etwas wider die Jesuiten und ein Verzeichniß der von ihnen wider unsre Kirche damals ausgestreuten Schmähschrifften befindlich.

Eine geistliche Waag, mit welcher zu glücklichem Anfang des Neu-Jahrs der Christen Seeligkeit und höchster Trost wider alle Anfechtung abgewogen und erkläret wird. Nürnb. 1635. 4.

Seelen-Arzney für die Lutherischen und Päbstischen 2c. Nürnb. 1636. 4. Jena 1661. 4.

Weissagung von den Wollüsten, so die Gottseeligen 1636 und folgende Jahre geniessen sollen. Nürnb. 1636. 8. Dran ist befindlich: der Lustgarten GOttes über Ps. 37, 4.

Innocentia calculi et podagrae in innocentibus. Nor. 1637. 8. Ist eine in dem Egid. Gymnasio gehaltene Rede.

Josaphats Neuiahrs-Geschenk oder Prognosticon vom künftigen Frieden und Unfrieden, vom Glück und Unglück, aus 2 Chron. 20. Nürnb. 1637. 8.

Ab- und Anzugs-Predigten von der Kirche zu St. Lorenzen zu der Kirch zu St. Sebald. Nürnb. 1637. 4. Dabey ist ein Verzeichniß der bisherigen Herren Kirchen-Pflegere und Predigere an beyden Kirchen.

Epitome examinis Phil. Mel. ad usum scholarum Nor. Nor. 1639. 8. Ist nachmals gar offt aufgeleget worden.

Buß- und Gebeth-Spiegel Daniels, d. i. 29 Predigten über Dan. 9. Nürnb. 1640. 4.

Biblisches Lesebüchlein für die kleinen Kinder. Nürnb. 1639. 8. 1678. 8.

Episto-

Epistolarum Phil. Mel. liber quartus, continens epp. 120 ad Vit. Theodoricum perscriptas. Nor. 1640. 8.

Predigt von den Kinderblattern. Nürnb. 1640. 4.

Alte und neue Friedensbegierde, eine Predigt. Nürnb. 1640. 4.

Friedenshoffnung aufs neue geschöpft aus dem Heilbronnen Israels, eine Predigt. Nürnb. 1641. 4.

Friedensmittel zwischen GOtt und den Menschen nach dem geistl. Rath Mich. 6, 6 sqq. an dem öffentl. Bußtag vorgestellt. Nürnb. 1640. 4. Additum est, sagt Hr. Zeltner, edictum Senatus, qua supplicatio illa promulgabatur, item epist. lat. Sauberti ad Ioh. Valent. Andreae, et Io. Vogelii carmina etc.

Guelforum domum restitutam Domino suo humillime gratulatur Io. Saubertus. Nor. 1642. Ist ein lat. und deutsches Carmen.

Die Frage: warum Deutschland noch nicht geheilet worden, und wie ihm denn endlich zu helfen? Eine Neuiahrs-Predigt. Nürnb. 1642. 4. Dran steht etwas vom Bann und dessen Wiederaufrichtung, nebst Joh. Vogels Versen über diese Predigt und zwey Gedichten Sauberts.

Denkzettel GOttes, darinnen die recht GOttsfürchtige aufgezeichnet zu finden, über Mal. 3, 16. Nürnb. 1643. 4. Hiebey ist das Verzeichniß der vornehmen Oesterreichischen Exulanten, die nach Nürnberg gekommen sind. Doch giebt es auch ein Exemplar von eben diesem Jahre, wobey dieses Verzeichniß nicht, vielmehr ein Anhang befindlich ist.

Historia Bibliothecae Norimb. duabus oratiunculis illustrata. Accessit appendix de inuentore typographiae et catalogus librorum ab inuentione eius usque ad 1500 Norimb. impressorum. Nor. 1643. 12.

Vierdtes aus H. Schrifft über Offenb. Joh. 4, 6. 7. 8. Mit lat. und deutschen Noten. Nürnb. 1644. 12.

Cyclopaedia christiana, die Kunst aller Künste, nemlich vermittelst der Haubtstücke des Catechismi den schweren Anfechtungen des Teufels zu entfliehen. Nürnb. 1643. 4.

Appendix Libri IV Epistolarum Phil. Mel. complectens epp. 36 ab a. 1544-48 scriptas et nondum editas. Nor. 1645. 8.

Der Anfang und das Ende des 1645 Jahres. Nürnb. 1645. 12.

Tom. V. epistolarum Phil. Mel. ad uarios amicos scriptarum. Nor. 1646. 8.

Wiederholte Gedanken vom Frieden Deutschlandes durch etliche geistliche Sinn- und Spruchbilder zu einer Neuiahrs-Predigt. Nürnb. 1646. 12.

Wohlgemeyntes Bedenken, wie die Büchlein Esti. Hohburgs und Bernh. Baumanns ꝛc. recht zu erklären und ohne Anstoß zu lesen, in einem Sendschreiben an einen guten Freund, und dann in einer gehaltnen Weyhnachts-Predigt eröffnet. Nürnb. 1646. 4.

Libri Normales Eccles. Norimb. zwölf theologische Schrifften sowol alter als iüngerer Lehrer zu Nutz der studierenden Jugend und iunger angehender Kirchendiener zusammen gedruckt. Nürnb. 1646. 4. Saubert hat den Druck befördert, brauchbare Register gemacht und mit Bewilligung der Obern auch einige Anmerkungen beygefügt.

Schola gentilium, der Heyden Schul und Unterweisung, wie sie in der äuserl. Erkenntniß GOttes staffelweise auffsteigen könnten und sollten ꝛc. Sind 2 zusammengeklebte Bögen ohne Jahr.

Emblematische oder Gemäld-Postille. Nürnb. 1658. fol. In der Dedication der Wittwe und Kinder steht das Jahr 1652.

Das grosse Werk der Confessionis Catholicae, welches er unternommen und schon zu Altdorf angefangen, hat er wieder liegen lassen. Gerhard aber, dem er seine Collectanea schickte, lieferte es.

Ein Brief Sauberts an Joh. Schröder und ein anderer an Joh. Gerharden stehen in Zeltn. hist. cryptosoc. Alt. p. 480. sq. 781. sq. so wie noch ein anderer an Gerharden und verschiedene Excerpte in Zeltn. uit. theol. p. 176. sqq. befindlich sind. Siehe auch Wolf. supell. in den Registern.

Ein

Ein Brief von ihm an D. Casp. Hofmann, und 4 an D. Ge. Richtern stehen in Epp. Richter. p. 815. und 171 sqq.

Seine Kirchenlieder, die in vielen Gesangbüchern stehen, heissen: Ach wie sehnlich wart ich der Zeit ꝛc. Alles was ist auf der Erden ꝛc. Bedenk o Mensch stets ohne ꝛc. Jesulein du bist mein, weil ich lebe ꝛc. O Sonn du schöne Creatur ꝛc. Herr Wetzel u. a. schreiben ihm auch noch die 2 Lieder zu, Es donnert sehr o lieber GOtt ꝛc. und Wach auf, mach auf die Pforte ꝛc. die Poesie ist aber zu neu, und können sie vielmehr seinem Sohne, Johann, zugeschrieben werden.

Auch verdienen noch seine hinterlassene MSCte angeführet zu werden, welche sind:

1.) Obseruationes in XII LL. Normales Eccles. Norimb. von denen Hr. Zeltner sagt, sie seyen würdig, gedruckt zu werden. Es sind auch wirklich die Annotationes in Catech Luth. min. et mai. in 5 Disp. von D. Joh. Friedr. Mayer zu Grypswald 1710 gehalten, herausgegeben worden, gleichwie auch Io. Sauberti synopsis s. sciagraphia Artt. Schmalcald. edente I. F. Mayero, Gryph. 1709. 8, ausser Zweifel ein Stück davon ist.

2.) Predigten über das Buch Esra, welche bey seinem Tod zum Druck bereit lagen, aber weis nicht wohin gekommen sind.

3.) Historica defensio orthodoxiae Noricae per I. S. Parochum ad D. Seb. 1640. Hr. D. Zeltner führt es unter einem deutschen Titel an und ist auch deutsch geschrieben.

4.) Allerhand Predigten, von welchen merkwürdig ist, daß er sie alle lateinisch concipiret, ohngeachtet er sie deutsch gehalten.

5.) Epistolae msctae, worunter sehr viele an Joh. Gerharden vorhanden waren.

Siehe L, von M. Mich. Weber. Io. Sauberti umbram delineatam a Io. Val. Andreae. Io. Sauberti exuuias a M. Gottl. Andreae. Cph. Lud. Dietherri bibliothecam Nor. animatam, s. memoriam Sauberti. Zeltn. uit. theol. Wetz. Hirsch dipt.

Saubert (Adolph) ein Theologe, des vorigen würdiger Sohn von der 2ten Frauen, ist im Jahr Christi 1635 den 3 Merz auf diese Welt gebohren, von dem Freyherrn von Rägkniz aus der Taufe gehoben und zum Angedenken des grossen Königs in Schweden, Gustav Adolph, mit dem Namen Adolph beleget worden. Ge. Ingolstetter war einer seiner Privatlehrer, auch besuchte er das Egid. Gymnasium, und zwar durch alle Klassen, und wurde schon im 13ten Jahre s. A. zu den öffentlichen Vorlesungen befördert, deren er sich bis in das dritte Jahr bedienet hat. Der berühmte Dilherr vertrat Vattersstelle an ihm, nachdem sein leiblicher Vatter gestorben war. Dieser schickte ihn schon 1650 nach Altdorf, wo er anfänglich besonders, hernach aber bey Hn. Prof. Reinhart speiste, und vornemlich bey Jac. Bruno und dem Inspector Schnellen Collegia hörte. 1652 begab er sich nach Straßburg, war in des vortreflichen Theologen, D. Joh. Schmids, Haus- und Tisch-Gesellschafft, und legte sich noch meistentheils auf die Philosophie und Philologie, wobey er auch die franz. Sprache erlernte. 1654 kam er wieder nach Altdorf, bediente sich des Prof. Felwingers Hauses und Tisches, legte sich nunmehro völlig auf die Theologie, nachdem er unter J. C. Dürren de circumstantiis actionum moralium disputiret hatte, und fieng auch an zu predigen. 1655 gieng die Reise nach Helmstädt, speiste daselbst bey D. Cellarius, unter dem er auch eine selbst verfertigte Disp. de unctura sepulcrali Christi öffentlich vertheidigte, sich auch öffter im Respondiren, Opponiren und Predigen hören lies. Ausser seinem Wirth war der ältere D. Calixt, den er zu Grabe tragen half, so wie der iüngere und D. Titius seine Lehrer, bey dem unvergleichlichen Conring aber und andern berühmten Professoren hatte er freyen Zutritt. Die Pest vertrieb ihn 1657. Er erhob sich nach Leipzig, wo er bey D. Carpzoven wohnte und speiste, nach dessen Tod aber Leipzig mit Wittenberg vertauschte, sich daselbst Meisners Quartier wählte, und wiederum den berühmten Theologen und Philologen aufwartete. 1658 wollte er dem Jubiläo in Jena, woselbst auch sein Hr. Bruder sich

sich aufhielte, beywohnen. Er gieng hier bey D. Niemannen zu Tische, und empfieng von den grossen Männern, Musäus, Chemnitz, Gerhard, Frischmuth u. a. m. viele Höflichkeiten, machte sich auch etliche Codices der Jenaischen Bibliothek zu seinem philologischen Studio wohl zu Nutzen. Ob diese zwar schon die sechste Universität war, die er besuchte, mußte er doch noch die Heidelbergische, Bambergische, Erfurtische und Würzburgische, so wie einige Höfe, besehen, da er sich dann nach Hause begab. Gleich darauf wurde er zu einer Hofprediger-Stelle bey einer verwittibten Fürstin vorgeschlagen: hat aber diese Bedienung nicht angenommen, so wie es ihm hingegen auch nicht gelungen ist, eine akademische Profession zu erhalten, ob ihm wol solche versprochen, auch wegen seines philologischen Studii immer im Sinne war. GOtt führte ihn nemlich doch in die Kirche. Er wurde zuerst 1661 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg, hernach 1663 bey St. Sebald, und endlich 1674 kriegte er die erledigte Prediger- oder Pastor-Stelle bey St. Egidien. Er war ein exemplarischer und beliebter Mann, ist aber, nachdem er mit dem Stein, den er von seinem Vatter mag geerbet haben, viel zu thun gehabt, den 15 Jul. 1678 frühzeitig von der Welt abgefordert worden. Er lebte in der Ehe mit Mar. Salome, Hn. Jac. Kochs, Marktsvorstehers, und Frauen Anna Katharina, einer geb. Im Hof, Tochter, die er ohne Kinder hinterlies. Seine Schrifften sind:

Carmen elegiacum, recitatum in conuiuio et festo Normali, quod B. Parens instituerat, d. 4. Aug. 1646. Wir haben dessen oben schon in dem Leben seines Vatters gedacht. Die Elegie besitzen wir im MSCte, wo wir aber nicht irren, hat sie Hr. Hirsch in der auch oben allegirten Historie unserer Normalbücher abdrucken lassen.

Leichpredigt auf Hn. Joh. Mich. Dilherrn, Pred. und Prof. ꝛc. Nürnb. 1669. 4.

- - auf Hn. Hanns Friedr. Löffelholz von Kolberg, des innern und Kriegs-Rathes. Nürnb. 1670. 4.

Leichpr. auf Fr. Mar. Helena, Hn. Ge. Cph. Behaims, des ältern geh. Raths und Losungers Gemahlin. Nürnb. 1670. 4.
- - auf Hn. Joh. Cph. Haller von Hallerstein des innern geh. Raths 2c. Nürnb. 1671. 4.
- - auf Hn. Jobst Wilh. Ebner von Eschenbach, des ältern geh. Raths und vordersten Landpfleger 2c. Nürnb. 1677. 4.
Zwo Engel-Predigten, deren erste er wirklich abgeleget, die andere aber zwar abgefasset, iedoch wegen Leibesschwachheit nicht mehr hat halten können, stehen an der L. von Andr. Unglenken auf ihn gehalten, Nürnb. 1687, 4. welche hier nachzusehen ist.

Saubert (Johann, der iüngere) ein grosser Theologe und Philologe, des vorigen leiblicher Bruder, ist zu Nürnberg den 1 Febr. 1638 in diese Welt eingetretten. Er hatte mit seinem Bruder einerley Lehrmeister und besuchte auch die Klassen des Gymnasii. In den Vorlesungen des Auditorii hörte er drey Jahre zu, und bey Dilherr, der gleichfals sein treuer Beystand und anderer Vatter war, brachte er es binnen dieser Zeit in der ebräischen Literatur, sehr weit; wie er denn überhaupt unter die frühzeitigen Gelehrten gerechnet werden kan, indem er mit dem 15ten Jahre s. A. schon anfieng, an seinem so wohl aufgenommenen Buche de sacrificiis ueterum zu sammlen und zu schreiben. 1656 bezog er die Universität Altdorf. Dürr, Hackspann und Felwinger waren seine Lehrer, der letzte zugleich sein Haus- und Tischwirth, Hackspan aber lehrte ihn ausser der ebräischen auch andere morgenländische Sprachen. Gleich im ersten Jahre seines Universitäts-Lebens hatte er die erwünschte Gelegenheit, mit dem Prof. Felwingern eine Reise in Bayern, nach Ingolstadt, München und von dar nach Augsburg zu thun, die er sich gar wohl zu Nutzen machte und die bemerkten Seltenheiten und Alterthümer unter andern in dem nemlichen Tractat de sacrificiis zu gebrauchen wußte. Er disputirte auch unter Felwingern super conclusiones metaphysicas C. Horneii. Nach zwey Jahren begab er sich nach Jena, um allda Mu-

Musäum, Chemnitzen und J. E. Gerharden zu hören, bey Frischmut und J. A. Bosen aber die Philologie ferner zu treiben, welches er mit sehr erwünschtem Fortgang that, sein Buch de sacrificiis hier edirte und den Grund zur künftigen Freundschafft und Correspondenz mit beyden letztbesagten Männern legte. Ueber Leipzig, wo er die Theologen, Hülsemannen, Geier und Scherzern sprach, gieng er 1659 nach Helmstädt, unwissend, daß er daselbst Ehre, Amt und Frau kriegen würde. Balt. Cellarius nahm ihn, so wie vormals seinen Bruder, Adolph, ins Haus, und unterrichtete ihn nebst Gerh. Titzen, dem jüngern Calixte und Joach. Hildebranden so glücklich, daß die Hoffnung an Sauberten einen grossen Gelehrten zu kriegen zusehens wuchs. Es fügte sich inzwischen, daß Joh. Hilpert sein Lehramt der heil. Sprachen niederlegte und nach Hildesheim gieng; da dann Saubert, ohne noch Magister zu seyn, die Erlaubniß erhielte, ebräische Collegia zu eröffnen. Da er sowol durch eine unter besagtem D. Titzen gehaltene Disp. de beatitudine et damnatione aeterna, als auch durch die Uebersetzung einer rabbinischen Schrifft sich noch grössers Ansehen und Zutrauen erworben, erhielte er wirklich die erledigte Profession der morgenländischen Sprachen zu Helmstädt, ohngeachtet er noch nicht volle 23 Jahr alt war, wurde den 24 Dec. 1660 dem akademischen Senat vorgestellt, trat sein Amt an mit einer Rede de studii ebr. linguae multiplici, praesertim in Theologia, utilitate et necessitate, wurde 1661 Magister und disputirte fleisig. 1662 wurde er im Namen der Akademie an den unvergleichlichen Herzog August von Braunschweig abgeordnet, und hatte dabey das Glück, die Gnade des Herzogs, der das Angedenken des alten Joh. Sauberts bey dem Anblick dieses seines würdigen Sohnes erneuerte, vollkommen zu gewinnen. Er besahe des Herzogs Bibliothek und erlangte einen so freyen Zutritt bey ihm, dessen sich wenige rühmen konnten. Der Herzog hatte was besonders mit Sauberten vor. Er trug ihm die Uebersetzung eines jüdischen Buches vom Tempel zu Jerusalem, so wie auch eines andern von eben dem Verfasser, Juda Leo, welches von den Cherubim handelte, auf. Die erste Arbeit kam

kam auf Kosten des Herzogs aus dem Druck, von der andern aber sind nur etliche Bögen und dazu gehörige Kupferstiche fertig worden, indem der Herzog seinen Sinn änderte und auf die Gedanken verfiel, Saubert sollte sich über eine neue und vollkommne Uebersetzung der H. Schrifft machen. Saubert kam ungern an diese wichtige und bedenkliche Arbeit, mußte aber endlich doch dem hohen Befehl gehorchen; ohngeachtet sich Leute gefunden haben, die nicht glauben wollten, als ob Saubert dazu befehlichet gewesen wäre, vielmehr solches Geschäffte aus eigner Unterwindung übernommen hätte, so aber aus Urkunden und den Umständen zu widerlegen ist. Der Herzog hatte nemlich sein Vorhaben von einer neuen Bibel-Uebersetzung schon 1638 in einem Schreiben an den alten Joh. Saubert geäusert; der gegenwärtige Sohn mußte alle einzelne Bögen seiner Arbeit dem begierigen Herzoge sogleich zuschicken; der Herzog lies es auf seine Kosten drucken, und als dieser den Weg alles Fleisches gieng, kam auch das ganze Werk ins Stecken, und ist bekannter massen bis daher unvollendet. Ehe aber der Herzog starb, wurde Saubert 1665 mit Beybehaltung seines bisherigen Amtes noch der Theologie Professor. 1672 bewarb er sich erst um die theologische Doctorwürde, gieng nach Rinteln, disputirte daselbst pro gradu unter D. Joh. Otto Henkeln über locorum quorundam Script. S. pro purgatorio et satisfactione a Pontificiis passim citatorum discussionem, und wurde hernach 1673 zu Helmstädt auf Erlaubniß der Rintelischen Akademie vom Gerh. Titzen zum Doctor ausgeruffen. Um diese Zeit starb D. Weinmann in Altdorf und Saubert wurde wiederholtermalen an seine Stelle als Professor der Theologie und Pastor der Stadtkirche beruffen, gieng auch wirklich dahin ab, so ungerne man ihn in Helmstädt verlohr, und wurde im May 1673 der Akademie und Kirche vorgestellet. So viel man sich in Altdorf von ihm versprach, so viel er auch leisten konnte und wollte, so sehr wurde er nach einigen Jahren durch Beschwerlichkeit und Kränklichkeit seines Leibes und durch allerhand Hauskreutz daran gehindert. Sein Pastorat und besonders die Predigten versahe er fleisig und bis an sein Ende; aber lesen, disputiren und schreiben

wurde

wurde in den letzten Jahren seines Lebens fast gänzlich eingestellet. Er suchte seinen dicken und schleimichten Körper durch den Taback, den er gar gerne rauchte, aber dazu eigne Kleider und Kammer hatte, damit es niemand riechen möchte, zu helfen; aber es war vergeblich und er mußte den 29 Apr. 1688, also kaum 50 Jahre alt, seinen Geist aufgeben. Seinen Character schildert der Abt, Joh. Fabricius, mit den Worten: Vir erat eleganter doctus moderationis amans et magno praeditus animo. Er war ein Feind von allem Geräusche und brachte seine meiste Zeit ganz alleine und in der Stille zu. Worüber man sich am meisten wunderte, war, daß er ganz andere Grundsätze, als sein sel. Vatter, hatte. Er war nach dem Sinne der Helmstädter Theologen und seines Schwiegervatters, Conring, gebildet, so daß er also von der strengern Lehre der Chursächsischen Geistlichen, Schoppers und seines Vatters, abwiche. Bey der Vermählung des Fürsten von Oettingen Hn. Albr. Ernsts, mit der verstorbenen Gemahlin Schwester, hat er nicht nur in einem Bedenken diese Heirath für erlaubt erkannt, sondern auch in eigner Person die priesterliche Einsegnung zu Oettingen ertheilet. Seine eigne Ehe betreffend, so war dieselbige so unglücklich, als glücklich sie beym ersten Anfange zu seyn schien. Er heirathete 1664 die Tochter des grossen Herm. Conrings, Anna Maria, die aber der Haushaltung schlecht vorstunde, unordentlich und verschwenderisch war, und ihrer einzigen Tochter, Anna Ursula, Exempel und Gelegenheit zu Ausschweifungen gab. Nach ihres Mannes Tod gieng sie nach Niedersachsen und ist vermuthlich daselbst gestorben. Die besagte Tochter aber ist noch bey ihres Vatters Lebzeiten mit einem Cand. Juris, Joh. Otto Wölffing, zu Falle gekommen. Der gebeugte und erzürnte Vatter meldete dieses sein Unglück mit theologischem Eifer selbst auf der Kanzel. Wölffing heirathete seine Geschwächte, wurde ein adelicher Verwalter in Franken und führte doch eine vergnügte aber nicht gar lange Ehe, aus welcher eine Tochter den berüchtigten Schwärmer, Eph. Seebach ehlichte, bey welcher und ihrem Manne sich auch die Mutter in der Grafschafft Sayn aufgehalten hat. So unglücklich löschte die Saubertische Familie aus! Doch erhalten die kostbaren Schrifften auch diesen unsern Saubert in ewigwerthem Angedenken; sie sind:

De sacrificiis ueterum conlectanea historico - philologica et miscella critica. Ien. 1659. 8. Thom. Crenius hat es 1699 zu Leyden in 8 vermehrt wieder auflegen lassen.

Comment. rabb. in Genes. Capp. priora III, s. Sect. Bereschith latine donata etc. Helmst. 1660. 8.

Dispp. II. an angeli sint adorandi ex Iudaeorum mente. Helmst. 1661.

Diss. de studii linguae ebr. in theologia utilitate ac necessitate. Adiecta est breuis synagogarum iudaicarum historia. Helmst. 1662. 4.

- - de festo paschatis a Christo ante passionem celebrato et iuxta Euangelistarum ductum considerato. Helmst. 1662.

Historia Iohannis VIII, P. R. utrum primum simulantis, postea sexum suum partu in uia publica edito prodentis, a Iesuitarum inprimis technis uindicata. Helmst. 1662. 4. Rec. Lugd. Bat. 1677. 12.

Mich. Picarti pericula critica. Helmst. 1663. 4. Ist die 2te und vermehrte Ausgabe. Die erste erschien schon 1608 zu Altdorf in 8.

Prodromus philologiae sacrae b. Parentis notis illustratus. Adiecit filius insuper a fine notas, nec non in censorem quendam animaduersiones, denique indices. Helmst. 1663. 4.

Diss. de ritu precandi ueterum Ebraeorum. Helmst. 1663.

- - de Haalma, matre Immanuelis, ad Ies. 7, 14-16. Helmst. 1664.

- - ad uerba et uatic. Ies. 9, 6. de Messia eiusque insignibus qualitatibus et attributis. Helmst. 1664. 4.

Chorban Bes hammikdasch: de uastatione Hierosolymae et templi sanctissimi historia a Iudaeis ipsis concinnata, una cum hist. deuastationis urbis Betar et Tur Malca, nunc primum latine recensita. 1664. 4.

Philologematum sacrorum triga, disp. Helmst. 1665. 4.

Iac. Iudae Leonis de templo hierosolymitano LL. IV. iussu et auspicio Ser. Princ. Augusti, D. Br. et Lun. ex ebraeo latine recensiti, Helmst. 1665. 4.

Gründ-

Gründlicher Bericht über die neulich zu Hannover ausgegangene deutsche Dolmetschung des Tr. Jac. Judä Leonis, von dem Tempel Salomons. Helmst.

Erster Theil der Bibel, welche auf Befehl Herzog Augusts nach der ebr. Grundsprache übersetzet worden. Helmst. 1666. groß 4. Der Verf. kam bis auf das 17 Kap. des 1 B. Samuels und beträgt der Druck 1 Aph. acht und einen halben Bogen, nach anderer Anzeige 210 Blatt ohne 8 Seiten Vorbericht, und Hr. Köhler läst das Werk bis Ggg laufen. Ehe die Bögen abgedruckt wurden, sind sie dem berühmten Dilherrn und Joh. Fabricius dem ältern in Nürnberg zugeschickt worden. Die Exemplare werden in der Wolfenbüttelischen Bibliothek in ewiger Finsternuß aufbewahret, und hat ausser dem sel. Abt Joh. Fabricius auch Börner, der sel. Hr. D. Baumgarten und ein Prediger Pauli ein Exemplar besessen. Siehe Fabric. hist. biblioth. suae P. III. p. 339. Unsch. Nachr. 1720, p. 800. Köhlers Münzbelust. 14 Theil. p. 162. sqq. Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, 8 Band, p. 302. sqq.

Disp. in quaedam controuersa Script. S. loca. Helmst. 1667.

- - de statua salis et Lothi ex Sodoma egressu. Helmst. 1668.

- - continens sacrarum obseruatt. trigam. Helmst. 1669.

- - de locis Matth. 26, 5. et Luc. 16, 22. 23. Helmst. 1670.

- - de serpente aeneo ad Num. 21, 6 sq. Helmst. 1671.

- - cont. difficiliorum scripturae locorum trigam. Helmst. 1671.

Variae lectiones textus graeci Euang. S. Matthaei, ex MSCtis et impressis Codd. et cum uersionibus nec non Patrum commentariis collatae. Helmst. 1672, 4.

Disp. de uulneribus I. C. Helmst. 1673. Der Respondent, Joh. Faes, ist der Verf.

Anzugs-Predigt zu Altdorf gehalten 2c 1673. 4.

Verneute Kirchen-Andacht in 5 Betrachtungen der Gemeine zu Altdorf vorgestellet. Nürnb. 1674. Ist die Fortsetzung der vorhergehenden Anzugs-Predigt.

Leichpredigt auf Hn. D. und Prof. Ernst Cregel. 1674. 4.
- - auf Fr. Clara Helena, Hn. Joh. Fr. Papius, Sachs. Lauenb. gewesenen Kammer-Raths Ehegem. Alt. 1674. 4.

Disp. ad loca quaedam prioris Ep. Pauli ad Tim. Alt. 1675.

Leichpredigt auf Hn. Prof. Joh. Conr. Dürren rc. 1677. 4.
- - auf Fr. Anna Maria, Hn. D. Wilh. Ludwells Wittwe. Altd. 1678. 4.

Palaestra histor. theol. siue disquisitionum acad. tomus singularis Alt. 1678. 4. etc. Sind 15 von den schon angeführten Disp. nebst seiner Helmst. Inaug. Rede und der histor. synag. Iudaic. zusammen gedruckt. In der Dedication vertheidigte er seine Bibel-Uebersetzung.

Leichpr. auf Hn. Joh. Matth. Hopfner, I. V. Cand. 1679. 4.

Disp. ad initium Euang. Ioh. a Macedonianis corruptum contra Pontif. Alt. 1679.

Dispp. XI de scriptura sacra. Sind halbe Bögen, worüber von 1679-1687 disputiret worden. Ueber den letzten und zwölften halben Bogen ist Saubert gestorben.

Leichpr. auf Fr. Anna Rosina, Hn. D. Jac. Panct. Bruns Ehegem. 1680. 4.
- - auf Fr. Barb. Kath. Hn. D. Heinr. Linkens Ehegem. 1684. 4.
- - auf Fr. Sabina, Hn. Prof. L. F. Reinharts Ehegem. 1686. 4.
- - auf Hn. Conr. Pühler, des Raths in Altdorf rc. 1687. 4.

Aphorismi theol. ex praelectionibus Sauberti desumti, disp. 1687.

Disp. de deitate Saluatoris nostri, ex eo quod λόγος cognominatur. etc. 1687.

Opera postuma, 1) selectiorum S. S. dictorum solidam et accuratam explicationem, 2) de sacerdotio et sacris Ebr. personis comment. singularem complexa. Ed. a D. Io. Fabricio. Alt. 1694. 4. Fabricius hat drüber disputiren lassen.

Spicilegium explicationis selectiorum S. S. dictorum. Helmst. 1701. 4. Der Herausgeber Fabricius hat gleichfalls drüber disputiren lassen.

In

In der Hamburg. vermischten Bibliothek 3ten Band p. 428. steht ein Brief von ihm an D. Joh. Ernst Gerhard zu Jena aus der Handschrifft.

Er hat auch eine Vorrede zu einem Altdorfischen Gesangbuche und darinnen die Lieder, Nun ihr abgelebten Glieder ꝛc. Triumph, Triumph, GOtt, GOtt hat überwunden ꝛc. gemacht.

Herr D. Zeltner führt noch folgende MSCta und affecta Sauberti an:

1.) Tr. de Cherubim von dem wir oben im Leben schon etwas gesagt haben.

2.) Tr. de baptismo. Ist nur angefangen.

3.) Obseruatt. et emendationes ex msCto codice ad Iuuenci histor. euang. Sind in Erh. Reuschens Ausgabe des Juvenci 1710 eingerücket worden.

4.) Notae in Schikardi institt. linguae ebr.

5.) Epistolae msCtae ab ipso et ad ipsum datae, die in des Abt Fabricius Bibliothek möchten gewesen seyn.

Die in bibliotheca Io. Frid. Mayeri p. 734. n. 28. befindliche Praelectiones MSCt. Io. Sauberti in Obadiam et Ionam schreibt das GL. seinem Vatter, wir aber ohne Bedenken ihm zu.

Siehe L, Joh Fabricius. Progr. fun. welches auch Fabricius gemacht und in Pipping. memor. Theolog. p. 216. wieder abgedruckt ist. Wetz. Zeltn. uit. theol. G. C. Genderi orat. parent. qua Io. Saubertus Samueli Prophetae genere, moribus, uirtutibus, muneribus, coniugio et morte exhibetur quam simillimus.

Sauer (Johann) ein Geistlicher, gebohren den 4 Febr. 1621 zu Nürnb., wo sein Vatter, Michael, Genannter des grössern Raths und Stadtschlosser war. Die Mutter hies Urs. Hiras. M. Nic. Molitor, dem er hernach im Diaconate bey St. Lorenzen succedirte, war sein erster Lehrmeister. Er besuchte

auch die Spitaler-Schule und das Gymnasium. M. Riedner erhielte ihm beym Studieren, als es schon an dem war, daß er ein Handwerk erlernen sollte. Er kam demnach 1639 nach Altdorf auf das Alumneum, disputirte 1641 unter seinem Inspector, M. Blendinger de praedicamento substantiae, wurde in diesem Jahre Bacularius und 1643 Magister. 1645 gieng er nach Jena, disputirte 1647 unter D. Joh. Tob. Maior de iure diuino imputandi peccatum adamiticum, begab sich sodann nach Helmstädt, 1648 aber von dar wieder nach Hause, weil er unverhofft zum Diaconate im neuen Spital ist beruffen worden. 1649 wurden ihm die Predigten bey St. Salvator und 1652 die Sonnabends-Predigten bey den Barfüssern übergeben. 1654 kam er zum Diaconat bey St. Lorenzen, wo er in allerhand Verrichtungen treulich diente, bis er 1677 den 9 Nov. von der Welt abgefordert worden. Seine Frau und Kinder siehe in Hirsch. dipt. Ein Sohn Christoph Gottlieb, der nach der Hand Schulcollege bey St. Lorenzen wurde, studierte zu Altdorf, perorirte 1673 daselbst de uera antiquorum philosophorum sapientia, und disputirte 1674 unter Dürren de magnanimitate Aristotelica cum humilitate fidelium et christianorum conciliata und unter Joh. Saubert 1675 über loca quaedam I Ep. Pauli ad Timotheum. Die Schrifften Joh. Sauers sind folgende Leichpredigten:

Leichpr. Hn. Adam Zußner von Zußneregg und Würzenfels, Phil. et Med. Doct. Nürnb. 1661. 4.

- - auf Jac. Arn. Stenßmann. Nürnb. 1661. 4.

- - auf Hn. Wolfg. Engelschall, Kaufmann und Genannten. Nürnb. 1662. 4.

- - auf Fr. Doroth. Hn. Leonh. Grundherrn, des ält. geh. Raths und Kirchenpflegers, Gemahlin. Nürnb. 1665. 4.

- - auf Conr. Jacob, Hn. M. Seb. Jac. Krausens Sohn. Altd. 1665. 4.

- - auf Hn. Heinr. Bock, Handelsmann. Nürnb. 1673. 4.

Sausenthaler

Sausenthaler (Conrad) ein Geistlicher, ist 1630 den 2 May als Pestilentiarius in Nürnberg zu Altdorf ordinirt worden, und wird bis 1645 in diesem Amte angetroffen. Hernach soll er von 1645 bis 1648 die Pfarre Obermichelbach von Nürnberg aus versehen haben. Ob er sodann gestorben, oder weiter gekommen, wissen wir nicht. Er schrieb:

Den fast verdorrten geistl. Friedensbaum. Nürnb. 1637. 4.

Saxo oder Saxonius oder eigentlich Sachse (Peter) ein Mathematicus von Hussum in Schleßwig aus einem alten Dithmarisch-Holsteinischen Geschlechte gebürtig, ist den 16 Aug. 1591 auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Jacob, war ein angesehener Geistlicher und Beysitzer des Kirchenrathes daselbst, die Mutter aber Christina Paynkin. Von diesen Eltern wurde er glücklich zum Studieren erzogen und im 18ten Jahre s. A. nach Leipzig geschicket, woselbst er sich auf die Philosophie und besonders mit grossem Eifer auf die Mathematik legte. 1612 begab er sich hieher nach Altdorf und hörte unsern grossen Meßkünstler Prätorius, publice und privatim. 1614 nahm er eine Reise nach Ingolstadt vor, besuchte daselbst den berühmten Scheiner, gieng weiter nach Anspach, wo er sich mit Sim. Marius bekannt machte, so wie er hernach zu Ulm eine Zeitlang bey dem geschickten Joh. Faulhaber in der Kost und Lehre war. Noch im besagten Jahre wanderte er nach Tübingen und kriegte durch die Freundschafft mit dem berühmten Mathematiker, Mich. Möstlin, sowol als Bewilligung dessen übriger Collegen die Erlaubniß, öffentlich anzuschlagen und besondere mathematische Vorlesungen über den Euklides zu eröffnen. Nach 7 Monaten gieng die Reise nach Ingolstadt und von dar nach einem halben Jahre wieder nach Altdorf, wo er von der philosophischen Facultät auch die Freyheit privatim zu lesen erlangte. Wegen des Flors, in welchem die mathemathischen Wissenschafften in Holland damals stunden, unternahme er eine Reise nach Leyden und Gröningen, und brachte an beyden Orten 15 Monate mit gutem Nutzen zu. Von dannen kam er an den Hof des Grafen

von

von Schwarzburg und Markschenfeld, wurde dessen Secretär und bliebe so lange bey ihm, bis sich der Herr zur katholischen Religion bekannte. Endlich kam er wieder nach Altdorf, wurde seinem alten und unvermöglicher Lehrer, Prätorius, adiungiret, und 1617 den 17 Sept. nach dessen Tod zum Professor der Mathematik, und zwar zuerst der niedern, nachgehends aber der höhern, bestellet. Er kriegte hier durch seine Gelehrsamkeit und fleisiges Lesen einen ungemeinen Beyfall, besonders von Adelichen. Es breitete sich auch sein Ruhm durch seine Schüler überall, besonders in Schweden und Frankreich, aus, und es geschahe daher, daß ein französischer Abgesandter, Hr. Wolfg. Hofmann, als er in der Nähe war, unsers Sachsens wegen mit einem ansehnlichen Gefolge nach Altdorf kam und einige Wochen vergnügt daselbst zubrachte. Unser Saxo war übrigens einer mit von den ersten, welche die Flecken in der Sonne bemerkten, wenigstens hat er sie 1616 zu Altdorf observirt. Verheirathet war er mit Sabinen, Hn. Jac. Köchels, des grössern Raths in Nürnberg, Tochter, mit welcher er aber keine Kinder zeugte. Uebrigens führte er ein stilles, eingezognes und frommes Leben und starb den 16. Sept. 1625, als an dem Tage an welchem er vor 3 Jahren Hochzeit gemacht hat. Er war zwar Willens, einige griechische mathematische Tractate mit seinen Commentarien erläutert herauszugeben, es hat ihn aber der frühzeitige Tod dran gehindert, und wir wissen nichts von ihm anzuzeigen, als eine in Kupfer gestochene Tabelle, betitelt:

Maculae solares ex selectis obseruationibus Petri Saxonii etc. ad Magnificum Senatum inclytae Reip. Norimb.

Siehe L, von Ge. König. Progr. fun. und Ap. uit. phil. Doppelm.

Schad von Mittelbibrach und Werthausen (Johann) ein Schwäbischer von Adel und vornehmer JCtus, war gebohren im Jahre 1469 ohne Zweifel zu Ulm, als woselbst sein Geschlechte lange und noch bis diese Zeit blühet. Er war zuerst des Schwäbischen Bundes und der Republik Nürnberg Consulent

von

von 1521 bis 1525, sodann aber Kaiser Carl des V und Ferdinand des Römischen Königs geheimer Rath, wurde des H. R. R. Ritter und starb 1543. Siehe Rathsch.

Schäfer oder Scheffer (Johann) ein Rotenburger von Geburt, dessen Vatter gleiches Namens, ein Burger zu Rotenburg an der Tauber gewesen, war ein geschickter Mann, studierte 1615 zu Tübingen, hernach zu Altdorf die Philosophie und Rechte, wurde daselbst 1616 Magister, nachdem er im Jun. unter Piccarten quaest. philos. disp. 38 vertheidiget, und 1618 kam er an Joh. Sauberts Stelle als Inspector der Alumnen an. Er stunde diesem Amte so wohl vor, daß man ihn 1621 den 27 Jan. weiter beförderte und zum Professor der dritten Klasse des Gymnasii machte, da er dann noch in diesem Jahre die Tochter des Ge. Mauricius, (siehe den 2 Theil) Katharina, ehlichte, mit welcher er 6 Kinder zeugte: 1) Ge. Christoph, der hernach vorkommt. 2) Joh. Conrad, wurde Wagen- und Zeuchmeister bey dem Herzog von Würtenberg. 3) Joh. Gerhard, lernte die Apothekerkunst und wurde durch eine Heirath ein Kaufmann zu Winsheim. Die übrigen Kinder sturben iung. 1623, als Altdorf vollends die Universitäts- und Doctor-Privilegien erhalten hatte, wurde er der Rechte Licentiat und disputirte den 21 Oct. de non numerata pecunia. 1626 den 30 Jun. übernahm er das Decanat der philosophischen Facultät, trat aber selbiges bald wieder an seinen Schwiegervatter, Mauricius, ab, indem er als Syndicus und Advocat seiner Vatterstadt nach Haus beruffen wurde, weswegen er sich auch noch den 6 Nov. 1626 den Doctorhut der Rechte zu Altdorf aufsetzen lies. Er wurde nachgehends Consulent zu Rotenburg und starb daselbst den 6 Nov. 1632, also an dem Tage, an welchem er Doctor geworden ist. Seine Wittwe heirathete 1642 Mich. Hatzki zu Altdorf, woselbst sie 1667 gestorben; siehe ihr Progr. fun. Er schrieb:

Exercitiorum ethicorum specimina XVI. iunctim edita. 1622. 4.

Einen Brief von ihm an Eph. Welhamern von 1623 haben wir in unserm Commerc. Epist. Norimb. part. II. p. 55. eindrucken lassen.

Siehe Ap. uit. phil.

Schäfer (Johann Conrad) ein Medicus, war gebohren zu Nürnberg den 24 Febr. 1619. Er hat zu Padua studiert und ist daselbst mit einer Disp. der Arzneykunst Doctor geworden. Auch war er der Weltweisheit Magister. 1648 wurde er als ordentlicher Physicus in Nürnberg angenommen und starb daselbst den 22 Jul. 1668. Verheirathet hat er sich den 13 Merz 1648 mit Fr. Helena, Hn. Mich. Conr. Ernsts, Diac. bey St. Sebald in Nürnberg, Witwe.

Schäfer (Georg Christoph) ein JCtus, des obigen Joh. Schäfers Sohn, ist zu Rotenburg an der Tauber den 7 Febr. 1629 gebohren worden. In dieser seiner Vatterstadt gieng er auch in die Schule, 1637 aber kam er mit seiner Mutter hieher nach Altdorf, wo sie sich einige Jahre darauf wieder verheirathet hat. Unter andern war vornemlich Theodos. Wider, nachmaliger Superintendent in Meinungen, zwey Jahre lang sein Lehrer, der ihn so weit brachte, daß er die öffentlichen Vorlesungen besuchen konnte. Er legte sich also auf die Rechte und hörte Koben. 1647 gieng er nach Jena und hielte sich vornemlich an Ungebaurn. Darauf kehrte er nach Altdorf zurücke und hörte Ludwellen und Rittershausen, welcher letztere ihm 1655 dazu verhalf, daß er der Herren Gebrüdere, Volraths und Georg Eberhards, Herren von Limburg und des H. R. R. Erbschenken, Informator wurde, welches er 10 Monate blieb, noch in besagtem Jahre aber eine Hofmeisterstelle über Hn. Geyern in Gibelstadt annahm, mit welchem er in fünfthalb Jahren Strasburg zuvörderst, dann auch Basel, Freyburg, Tübingen, Heidelberg, Speyer, Maynz, Frankfurt, Worms, Stuttgard u. a. m. besuchte. 1661 gab er sich zu Altdorf als einen Candidaten an, 1662 wurde er der Rechte Licentiat mit einer Disp.

Disp. de fama, 1665 aber zum ausserordentlichen Professor der Institutionen ernennet, worauf er denn den 4 April in Doctorem promovirte, an welchem Tage er auch nach geschehener Creation den sämtlichen Professoren in der Bibliotheck von den Herren Curatoren der Akademie vorgestellet wurde. Er diente kaum ein Jahr, indem er den 22 Febr. 1666 gar frühzeitig an der Schwindsucht gestorben ist. Siehe Progr. fun.

Schaitberger (Joseph) ein Salzburger Emigrante und geistreicher Bekenner der evangelischen Wahrheit, ist den 19 Merz 1658 in dem Dorfe Dürnberg, zwey Meilen von Salzburg, gebohren worden. Seine Eltern, die gut evangelisch im Herzen waren, hiesen Joh. Schaitberger und Magd. Dammerin. In seiner Jugend brachte ihm sein Bruder, der ein Schulmeister daselbst war, das Lesen und Schreiben bey, wodurch er Gelegenheit erhielte, bey Zeiten und desto besser hinter die evangelische Wahrheit durch heimliche Lesung der Heil. Schrifft zu kommen. Er wurde inzwischen ein Bergknappe, stunde seinem Beruff treu und geschickt vor und verehlichte sich im 25sten Jahre s. A. mit Jgfr. Magd. Kemmlin, aus Bertolsgaden, mit welcher er 4 Jahre, 3 in Salzburg und 1 in Nürnberg, vergnügt gelebet und 3 Töchter erzeuget hat. Weil ihn aber sein Gewissen immer hefftiger antrieb, die im Herzen erkannte evangelische Wahrheit auch getrost mit dem Munde zu bekennen; so geschahe es, daß er in der Religions-Bewegung, die sich 1686 im Tefferegger Thale geäussert, mit andern öffentlichen Bekennern der reinen Lehre Jesu im 28 Jahre s. A. als ein Missethäter, doch unschuldig, geschlossen nach Salzburg vor das Hofgericht gebracht wurde. Auf das daselbst erfolgte freymüthige Bekenntniß wurde er samt seinen Mitbekennern in ein 50tägiges hartes Gefängniß geworfen, binnen welcher Zeit 2 alte Kapuziner ihm die römische Lehre wieder beybringen sollten. Auf die vergeblich abgeloffene Bemühung dieser Leute wurde er zwar wieder mit seinen Glaubensgenossen auf freyen Fuß gestellet, doch mit dem Befehl, daß er sein Glaubensbekenntniß abfassen und dem Erzbischoffe übergeben sollte.

Er that dieses und wurde sodann seiner Bergarbeit entsetzet, des Besitzes der vätterlichen Erbgüter beraubet, als ein Uebertretter der römischen Kirchengebote 14 Tage bey Wasser und Brod in der Buß zu arbeiten verdammet, nochmalen ins Gefängniß geworfen, und zuletzt, weil er den evangelischen Glauben nicht abschwöhren wollte, nach widerrechtlicher Zurückbehaltung der Kinder und Güter mit andern evangelischen Teffereggern, deren über tausende waren, zum Lande hinaus gejaget. In solchem bittern Elende leitete ihn GOtt nach Nürnberg, allwo er bis an sein Lebens Ende verblieben, ausser daß er zu zweyenmale sich mit gröster Lebensgefahr, seine Kinder und Verwandten zu holen, heimlich in sein Vatterland gewaget hat. Die erste Reise war vergebens, indem er keines von seinen Kindern mitnehmen konnte. Doch schickte es GOtt, daß eine von seinen verheiratheten Töchtern, die herauskam, um ihn wieder zum katholischen Glauben zu bewegen, eine solche Einsicht in der evangelischen Lehre bekam, daß sie sich freywillig entschloß, Mann und Vermögen mit dem Rücken anzusehen und sich mit dem Stricken kümmerlich doch ehrlich bey ihrem Vatter zu ernähren. Dieser verheirathete sich wieder nach Absterben seines Weibes mit Jfr. Kath. Bröhenbergerin, die ihm in 6 Jahren 4 Söhne gebohren, davon sich der eine nach Erlang begeben hat. Auf der andern Reise ins Salzburgische brachte er seinen Bruder, dessen Weib und 2 Kinder glücklich heraus. In Nürnberg nährte er sich meistens mit Taglöhner-Arbeit, endlich wurde er in das so genannte Karthäuser Kloster der 12 Brüder, in welches sonsten nur Nürnbergische Bürgere kommen, aus besonderer Gnade des Magistrats aufgenommen. Schaitberger bewies sich bey seiner harten und kümmerlichen Lebensart allezeit als einen treuen Knecht J. C. und tapfern Zeugen der evangelischen Wahrheit. Er fieng gleich im andern Jahre seines Ausgangs aus Salzburg, und zwar zuerst auf Veranlassung des Hn. Prediger Unglenks in Nürnberg an, allerhand Tractätlein zum Trost seiner hinterlassenen Freunde und Brüder und zur Beruhiguug seines eignen Gewissens zu schreiben, nnd er edirte hernach in seinem betrübten Wittwerstande einzeln einen Theil nach dem andern, bis sie endlich, wie wir

sie

sie unten anzeigen wolleu, von ihm selber vermehret bey 2 Alphabete stark zusammengedrucket worden. Mit diesen schrifftmässigen, gründlichen und erbaulichen Schrifften, die zu vielen tausenden aufgeleget wurden, stifftete er auch viel tausend Gutes, indem sie überall gelesen und der 1731 und 1732 erfolgte Ausgang seiner Landesleute aus Salzburg vornemlich durch sie befördert wurde, ohngeachtet die Katholischen sie öffters weggenommen, gefangen geleget, verbrennet und als ketzerische Bücher verdammet haben. Das merkwürdigste ist auch hiebey, daß der ehrliche Mann seine Schrifften ohne Beyhülfe und ganz allein, wie er selbst auf Befragen hoch betheuren konnte, gemacht hat. Die gute Bekanntschafft Schaitbergers mit dem eifrigen Hn. M. Ambros. Wirth in Nürnberg und die christlichen Versammlungen desselben, die er offte besuchet, stärkten seinen Glauben, der Hr. Senior Urlsperger in Augsburg that ihm noch in seinem Alter leiblich Gutes, und unsere vornehmsten Theologen preisen seine Gottesfurcht und erbauliche Schrifften. Endlich beschloß er in einem hohen Alter sein Leben seelig den 2 Oct. 1733. Seine Schrifften sind:

Gottliebs tägliche Andachten, d. i. glaubiger Christen geistliches Hand- und Gebeth-Büchlein ꝛc. Nürnb. in 18.

Neuvermehrter evangel. Sendbrief, darinnen 24 nützliche Bücher enthalten, geschrieben an die Landesleute in Salzburg und andere gute Freunde, darinnen dieselben zur christlichen Beständigkeit in der evangel. Glaubenslehre Aug. Conf. in ihrem Gewissen aufgemuntert werden ꝛc. samt einem Anhang ꝛc. Nürnb. 1732. 8. Dieß ist die letzte Ausgabe der zusammen gedruckten Schaitbergerischen Schrifften, von welchen aber aufs neue zwey abgesondert, und unter dem Titel, Gut evangelisch Licht und Recht den Salzburgischen Emigranten und andern dienlich ꝛc. zu Ulm mit einer gar schönen Vorrede des hochverdienten Seniors und Prof. der Theol. daselbst, Hn. Joh. Frickens, herausgegeben worden sind.

Schreiben an Hn. Senior, Samuel Urlsperger, in Augsburg, aus Nürnb. den 29 Aug. 1732. Steht in gedachten Hn. Urlspergers noch lebendem Joseph Schaitberger ꝛc. einer

Schrifft, welche 1732 in 8 herauskam und noch mehrere Nachrichten von unserm Schaitberger enthält.

Uebrigens sehe man sein 1732 auf einem Fol. Bogen herausgekommenes wohlgetroffenes und mit seinem beygedruckten Lebenslauf versehenes Bildniß. Io. Ge. Schelhornii de relig. euangel. in prouincia Salisburg. ortu, progressu et fatis commentationem.

Schaller (Lorenz) ein JCtus, aus Nürnberg gebürtig, war ausser Zweifel der Rechten Doctor, seiner Vatterstadt von 1478 bis 1497 als Rathgeber oder Consulent bedienet und starb im letztbesagten Jahre. Siehe Rothsch.

Schaller (Hieronymus) ein berühmter Medicus, aus Nürnberg gebürtig, studierte zu Wittenberg und war noch einer von Melanchthons Schülern. Er wurde Magister, und als er 1570 die Profession der Physik zu Wittenberg erhielte, nahm er auch in dem Maymonate dieses Jahres die Doctorwürde in der Arzneykunst an. Vier Jahre darauf war er der Akademie daselbst Rector, dankte aber noch in dem Jahre 1574, weil er die Torgauischen Artikel unterschreiben sollte, so er doch nach der Meynung seines Gewissens nicht thun konnte, mit mehrern Collegen ab. Wo er weiter hingekommen, wissen wir nicht. Er hatte schon vor dem Paracelsus sich mit Verfertigung unterschiedener chymischer Arzneyen hervorgethan, und hinterliese:

Epist. ad. Melch. Fendium de theriacae suae compositione, welche Lor. Scholze seinem zu Frankfurt 1598 in Fol. herausgegebenen Volumini epistolarum medicarum mit beyfügen lassen.

Siehe Schuuarz. progr. IV. Kestn.

Schalling (Martin) ein gelehrter Theologe, war gebohren zu Straßburg im Jahre 1532. Sein Vatter gleiches Namens war Pastor zu Wiebersweiler in der Grafschafft Saarwerden und starb den 27 Febr. 1552 zu Hagenau. Unser Martin

tin aber studierte 1550 zu Wittenberg Philosophie und Theologie, und hat auch, weil er nach seiner Grabschrifft Magister gewesen, ausser Streit daselbst promoviret. Seine erste Beförderung erlangte er als Prediger oder Diaconus zu Regensburg, wo er von 1554 bis 1558 diente, kam von dar zum Pastorat nach Vileeck in der Obernpfalz, wurde weiter Diaconus zu Amberg und endlich Superintendent daselbst, auch General-Superintendent von der ganzen Oberpfalz. Weil er die Form. Concord. nicht unterschreiben wollte und auch andere von der Unterschrifft abhielte, wurde er 1581 abgesetzet und in dem Pfarr-Hause arretiret, auch in diesem Arreste bis 1583 behalten, da er dann loß und nach Nürnberg kam, wo er 1585 wegen seiner besondern Gelehrsamkeit und Frömmigkeit Pastor an der Frauen-Kirche daselbst wurde, auch viele Jahre treu diente, bis er endlich 1608 den 29 Dec. im 50sten Jahre seines Predigtamtes und 76sten seines Lebens von der Welt abgefordert wurde. Seine ehliche Hausfrau hies Benigna und starb am Neuiahrstag 1597, wovon siehe Trechsels Joh. Kirchhof p. 338. Es kommt dieser Mann öffters in der Geschichte der Form. Concord. vor und er hat allezeit die Mittelstrasse zwischen denen, die die Concordie völlig angenommen oder gänzlich verworfen haben, gehalten. 1599 wurde er nebst Joh. Schelhammern und Joh. Fabricius zur Beylegung eines grossen Streits zwischen den Philippisten und Concordisten bey uns gebraucht. Ausser dem Liede, Herzlich lieb hab ich dich, o Herr ꝛc. von welchem er der wahre Verfasser ist, soll er einige kleine Schrifften herausgegeben haben. Uns ist nur bekannt folgendes Werk wider die Reformirten:

Institutiones de praesentia corporis Christi. Witteb. 1578. 8.

Man sehe Witte memor. theol. in uita Iac. Hailbrunnerii p. 129. Wetz. der eine weitläuftige Nachricht von dem angeführten Kirchenliede giebt. Olear. Liederschatz 3 Theil p. 2 sqq. Serpilii diptycha Reginosburg. p. 28 sqq. Schamels Naumburg. Gesangbuch im historischen Register p. 64. Zeltn. uit. theol. p. 49. not. x.) der aber aus unsern Nachrichten verbessert werden muß. Grossens Jubelpriester-Lexicon.

Schar-

Scharfenstein (Julius Friedrich) ein Geistlicher, guter Poet und Sprachkenner, war aus Mümpelgard zu Ende des vorigen Jahrhunderts gebürtig, wurde Magister und Pfarrer zu Rappoltsweiler, einer Stadt in der Grafschafft Rappoltstein in Ober-Elsas, woselbst er aber seines Amtes entsetzet worden ist. Er kam hierauf nach Nürnberg, wohnte viele Jahre allda und gab einen Sprachmeister ab, indem er von der Republik als Professor der Occidentalischen Sprachen angenommen wurde, bis er 1744 die Pfarre zu Kirchahorn im Bambergischen bey Podenstein kriegte, woselbst er aber auch, uns unwissend warum, bald wieder weggekommen ist. Er hat Zeit seines Aufenthalts in Nürnberg verschiedenes geschrieben, von dem uns bekannt ist:

Beschreibung von Ober- und Nieder-Elsas samt dem Sundgau, mit einer Vorrede Hn. Prof. Joh. Gabr. Dorpelmayrs, Frankf. und Leipz. 1733. 4.

Der Tod des Cäsars, ein Trauerspiel des Hn. von Voltäre, in eben so viel deutsche Verse übersetzt von M. J. F. S. Nürnb. 1737. 8. Noch ist dran befindlich ein poetisches Schreiben an D. Lämmermann und eine Probe von der Uebersetzung der Henriade des Voltäre, davon er in der Vorrede sagt, er sey schon bis ins 3te Buch gekommen und wolle hernach des Voltäre übrige poetische Werke übersetzen.

Beschreibung der bey dem Felseckerischen geographisch-genealogisch-mythologischen Wandkalender angebrachten Landcharten von Europa ꝛc. Nürnb. 1737. längl. 12.

Mariamne, ein Trauerspiel aus dem Franz. des Hn. von Voltäre übersetzet von M. J. F. S. Nürnb. 1740. groß 8.

Historie des Herzogthums Lothringen ꝛc. nebst einer ganz neuen geographischen Beschreibung nach Anleitung einer hiezu verfertigten Landcharte. Frkf. und L. 1743. 8. Zweyter Theil 1744. Ist, so viel wir wissen, eine Ubersetzung und Auszug aus dem grossen Werke Calmets, und weil Scharfenstein drüber weggieng, von Hn. Joh. Jac. Haas, dermaligen Pfarrer in Rückersdorf, vollendet worden.

Recueil und Methode, die französische Sprache zu erlernen. 8.
Staat der Krone Frankreich. 8.
Europäische Kriegs- und Staatsgeschichte 2 Theile. 4.
Bizardiere Historie der Pohlnischen Wahltäge. 8.
Du Fresne dissertationes, so in Pistorii amoen. hist. iurid. 7 und 8ten Theil eingedruckt sind.

Scharmann (Andreas) ein Medicus, war gebohren zu Nürnberg, den 27 Jul. 1644. Zu Altdorf, wo er studierte, nahm er auch 1669 die medicinische Doctorwürde an, nachdem er inauguraliter de lochiis disputiret hatte. 1669 war auch das Jahr seiner Aufnahme in das Collegium Medicum zu Nürnberg. 1671 wurde er Genannter des grössern Rathes. Gestorben ist er den 9 Merz 1674. Mit Fr. Anna Elisabetha, Hn. Ge. Beerns seel. hinterlassenen Wittwe, einer geb. Fleischmännin, hat er sich 1670 verheirathet, und diese hat nach seinem Tod 1675 sich abermal ehlich verbunden mit Hn. D. Joh. Gabr. Wurfbain, Advocaten zu Nürnberg.

Scharrer (Georg) ein Geistlicher des 16ten Jahrhunderts, war von Hersbruck gebürtig und hat daselbst bey dem Rector Richel, oder Reichel, den ersten Grund zum Studieren und zur griechischen Sprache geleget. Von dar kam er nach Amberg in das Gymnasium. Agricola war sein Lehrer, und er brachte 4 Jahre mit Fleis und Nutzen zu. Nachdem er einige Zeit zu Wittenberg studieret, wurde er 1565 zu dem mit dem Diaconate zu Kirchensittenbach verknüpften Pastorate zu Oberkrumbach in seinem Vatterlande befördert und trat sein Amt gegen das Ende des Sept. daselbst an. 1568 wurde er Pfarrer zu St. Johannes vor Nürnberg und starb daselbst im Jahre 1574. Er schrieb:
Epithalamion in honorem nuptiarum Io. Molitoris, Scholae Hersprugensis Cantoris et Elisabethae, Leonh. Guuagneri, Iudicis in Pommelsbrunn, filiae. Norimb. 1567. 4.

Scharrer (Johann Georg) auch ein Geistlicher, des vorigen Sohn, disputirte 1622 zu Altdorf unter Ge. Rittern de

sine s. effectu baptismi, welches die 5te Ritterische Disp. de baptismo ist, war Magister und wurde 1624 als Vicarius der Pfarre zu Fischbach den 10 Nov. ordiniret. 1626 wurde er Pfarrer bey St. Johannes, in welchem Dienste er 1631 oder 1632 gestorben ist. Er schrieb:

Vermahnung bey der Leiche Joh. Georgs, Hn. D. Joh. Ge. Fabricii, Medici in Nürnb. Söhnl. gehalten 1625. Gedruckt Nürnb. 1641. 4.

Schaubert (Andreas) ein Geistlicher, gebohren in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd den 6 Oct. 1682. Der Vater gleiches Namens war ein Beck, und die Mutter hies Magd. Pissaunusin. In der Sebalder Schule zu Nürnberg, dem Gymnasio und öffentlichen Auditorio frequentirte er so lang, bis er 1702 die akademischen Studien zu Altdorf antrat, wo er Omeisen, Sturmen und Rötenbecken, und die damaligen Theologen fleisig hörte. 1703 brachte er unter Sonntags Vorsitz miculas XX authentiae chaldaicae auf den Katheder. 1704 disputirte er unter Omeisen de precatione s. inuocatione numinis diuini, und 1705 nochmal unter eben demselben de artis oratoriae praestantia a quibusdam abusibus et immerito nonnullorum contemtu uindicata, wofür ihm am akademischen Feste die Magisterwürde zuerkannt wurde. Er hielte auch zwo Reden, eine lateinische und griechische, deren Innhalt wir unten anzeigen wollen. 1706 begab er sich nach Wittenberg, besuchte Neumanns, Löschers und Wernsdorfs theologische, samt Schurzfleischens historischen Vorlesungen, verfügte sich sodann nach Jena, wurde Förtschens und Buddei Zuhörer, und gieng nach Besichtigung etlicher anderer Oerter und Städte 1709 nach Hause. 1710 wurde er in das Seminarium der Candidaten aufgenommen und 1713 erhielte er die Frühpredigerstelle bey St. Margareth auf der Vesten. 1717 kam er zum Diaconat nach Velden, 1725 zum Diaconat nach St. Egidien in Nürnberg und 1730 zu eben diesem Dienste bey St. Sebald, wo er seines Kapitels Senior wurde. Nachdem ihn der Schlag zu wiederholten malen getroffen, mußte er sein Amt

Amt aufgeben und er starb endlich den 26 Jun. 1748. Verheirathet hat er sich mit Jgfr. Urs. Barbara, Hn. Elias Häckers, des Gerichts und Raths in Wöhrd, Tochter, mit welcher er 3 Kinder erzeuget: 1) Hn. Jobst Christoph; wurde zu Jena Magister, sodann des Nürnbergischen Ministerii Vicarius und ist nunmehr Diaconus an der Marien-Kirche. 2) Hn. M. Joh. Wilhelm, dessen Leben sogleich erscheint. 3) Fr. Rosina Barbara, Hn. Carl Bened. Vigitills, nunmehrigen Diac. bey St. Sebald in Nürnberg, Eheliebste. Obbemeldte seine Reden heisen:

Oratio de columba pentecostali, Alt. 1704.

\- - - graeca ualedict. περὶ τῆς μνημονείας, Alt. 1705.

Siehe Hirsch. min. iub. und Hirsch. dipt.

Schaubert (Johann Wilhelm) ein gründlicher Philosophe, treflicher Poet und Redner, des vorigen Sohn, ist den 27 Merz 1720 zu Velden auf die Welt gekommen. Er lies schon von geringster Jugend an einen unermüdeten Fleiß und viele Fähigkeiten an sich merken, wurde deswegen dem Studieren gewiedmet und nebst seinem ältern Hn. Bruder von seinem Vatter zuerst unterrichtet. 1730 wurde er in das Gymnasium gethan, gieng in demselben fünf Klassen durch und hatte Martini, Lobherrn, Spörln, Schönleben und Rödern zu treuen Lehrern. Bey dem hundertjährigen Angedenken des wieder nach Nürnberg gebrachten Gymnasii hielte er 1733 eine deutsche Rede von den bisherigen Inspectoren des Gymnasii, welche in der Memoria secul. reuocati Gymnasii etc. p. 34. sqq. befindlich ist. 1737 wurde er zu den öffentlichen Vorlesungen des Auditorii befördert, nachdem er vorher eine meistentheils selbst verfertigte Rede mit vielem Beyfalle abgeleget. In dem Auditorio besuchte er nicht nur die berühmten Männer, Mörl, Negelein und Doppelmayrn, sondern er lies sich auch in dem Ebräischen von den beyden damaligen Stadtvicarien, Hn. Burger und Ries, und im Griechischen von dem Rector-Vicarius bey St. Sebald, Hn. M. Beck, unterweisen. Nach einer glücklichen Vorbereitung trat er 1738 seinen akademischen Lauf zu Altdorf an. Hier hörte er

sowol in den philologischen und philosophischen, als auch den theologischen Wissenschafften die damals und theils noch lebende vortrefliche Lehrer. Bey Schwarzen, von welchem er die Schönheit und Reinigkeit der lateinischen Rede vollkommen lernte, hatte er freyen Zutritt, vertheidigte auch 1740 unter ihm die 2te Disp. de origine typographiae, und 1741, als er Magister wurde, stritte er auch inauguraliter unter ihm de Maximino Imp. ad illustr. fragmentum ueteris inscriptionis Oeringae nuper repertum. Im folgenden Jahre begab er sich nach Halle, vornemlich um sich den gründlichen Vortrag des unvergleichlichen und nunmehr seel. Hn. D. Baumgartens zu Nutz zu machen, wobey er sich denn zu einem akademischen Lehramte vorzubereiten anfieng. Nach 2 Jahren wendete er sich nach Leipzig, blieb eine Weile daselbst, gieng aber doch noch 1744 in sein Vatterland zurücke. Weil er sich nun der Hohenschule widmete, so begab er sich nach einigem Aufenthalte in des Vatters Hause wieder nach Altdorf, um sich daselbst mit einer Disp. zu habilitiren. Als dieses geschehen, eröffnete er sogleich philosophische und oratorische Vorlesungen mit dem seltensten und zugleich dauerhafftesten Beyfall. 1746 wurde er wider Vermuthen als Hofmeister mit einem jungen Herrn Kressen von Kressenstein auf Reisen zu gehen erfordert, da er dann in einem halben Jahre die vornehmsten Höfe und Akademien Deutschlandes besuchte, und sich überall, besonders in den Bibliotheken, wohl umsahe. Auf dieser Reise kriegte er Lust seine künftige Wohnung in Jena aufzuschlagen, nicht nur weil ihm diese Universität vor andern gefiel, sondern weil er auch glaubte, zur vortheilhafften Zeit dahin zu kommen, indem eben damals der nunmehrige Hr. Abt Schubert nach Lippe gieng und sich unser Hr. M. Schaubert schmeichelte, die Schubertischen Zuhörer, deren allezeit eine grosse Menge war, zu kriegen. Ohngeachtet er nun in Altdorf ganz sicher eine Profession zu erwarten gehabt, indem er bey seiner wahren Gelehrsamkeit gar viel Ansehen und Liebe daselbst hatte, ihm auch einstweilen ein ausserordentliches öffentliches Lehramt der Philosophie würde gegeben worden seyn; packte er doch 1747 in Altdorf zusammen und zog nach Jena. Er mußte sich hier wieder habilitiren, und dieß geschahe mit einer

schönen

schönen Disp. de tropis. In Jena wurde anfänglich seine Geschicklichkeit nicht genugsam erkannt, und es mußte ihn gereuen, Altdorf verlassen zu haben. Es schien, als ob sein äusserliches Wesen und seine Sprache zu stille und zu schwach für die Jenaischen Hörsäle gewesen sey. Er wurde auch in allerhand gelehrte Streitigkeiten verwickelt, aus welchen sich aber sein sehr feiner, witziger und satyrischer Kopf wohl zu ziehen wußte. Er war ein Mitglied der deutschen Gesellschafft zu Jena, in welche er 1747 mit einer zierlichen Rede von der Glückseeligkeit des akademischen Lebens eintrat. Er hat in der Gesellschafft Namen verschiedene vortrefliche Gedichte verfertiget, worunter eines auf das erste Prorectorat Hn. D. Carl Fried. Kaltschmiedes, der Gesellschafft vornehmen Mitgliedes, auf 2 Bogen in reimloser Art das vornehmste seyn möchte. Auch recensirte er mit in die Jenaischen gelehrten Zeitungen. Inzwischen wuchs doch auch in Jena sein Ruhm, den die Trauerreden, die er zu halten Gelegenheit hatte, und seine übrigen Schrifften beförderten. Er errichtete eine gelehrte Gesellschafft, Societatem disquirentium genannt, von der auch etwas gedruckt ist. Als er hierdurch sichere Hoffnung zu der endlichen Belohnung seiner Verdienste erhielte, setzte sich eine Schwindsucht bey ihm an, an der er schon in Altdorf einiger massen laborirte, und es erfolgte den 10 Oct. 1751 seine seelige Auflösung. Auf seinem Todenbette hat er noch die Probebögen seiner Anweisung zu deutschen Briefen corrigiret. Er starb, so wie er lebte, als ein wahrer Weltweiser und guter Christ, gesetzt und mit munterm Geiste. Durch seinen Tod ist der gelehrten Welt viel gründliches und schönes entzogen worden. Ausser den vielen lateinischen und deutschen Gedichten, die einzeln von ihm herauskommen, können wir folgende seine Schrifften, nach der genauen Bekanntschafft, in der wir mit ihm stunden, am vollständigsten anzeigen:

Panegyricus in Annam, Russorum Imperatricem. Norimb. 1738. fol.

Diss. de idearum in anima conseruatione. Alt. 1744.

- - complectens meditationum quarundam ad Logicam pertinentium partem priorem. Alt. 1745.

Disp. complectens meditationum logicarum partem posteriorem. Alt. 1745.

Trauerrede auf H. Euchar. Gottl. Rink, Erbherrn auf Stötteritz rc. Altd. 1745. 4.

- - - - - auf Hn. D. und Prof. Cph. Friedr. Tresenreuter. Altd. 1746. 4.

Philosophische Gedanken über die Menschen im Stande der Unschuld. Nürnb. und Leipz. 1746. 8.

Erläuterungen des Satzes des zureichenden und determinirenden Grundes, wobey zugleich gezeiget wird, daß dieser Grundsatz dem Begriffe der Freyheit nicht zuwider sey, nebst einigen Anmerkungen zu Hn. Böldickens abermaligem Versuche einer Theodicee. Frankf. und Leipz. (Nürnb.) 1747. 8. Ohne Namen.

Diss. orat. philos. sistens tropos secundum regulas ontologicologicas explicatos et in classes suas distributos. Ien. 1747.

Rede von der Glückseeligkeit des akademischen Lebens. Jena. 1747. 4.

Beweis der Wirklichkeit guter und böser Engel aus der Vernunft. Frankf. und L. 1747. 8.

Commentatiuncula continens noua quaedam principia philosophiae. Franc. et Lips. 1748. 4. Ohne Namen.

Der Menschenfreund, eine moralische Wochenschrifft. Jena. 1748. groß 8. Ohne Namen. Der Verf. wurde unschuldiger Weise wegen dieser Wochenschrifft angegriffen, und dadurch geschahe es, daß sie nicht weiter, als auf 26 Stücke fortgesetzet wurde.

Sendschreiben an Hn. Joh. Andr. Fabricius, den Verfasser der kritischen Bibliothek. 1749. 8. Ohne Namen. Ist eine beissende Satyre.

Die Wohlthat des Todes nach der Vernunft betrachtet, in einer Trauerrede auf Hn. Carl Siegm. Ferd. von Praun, aus Nürnberg. Jena. 1749. 4.

Abbil-

Abbildung der wahren Gestalt des Todes, in einer Trauerrede auf Hn. Helwig Fried. Beer, aus dem Anspachischen. Jena. 1750. 4.

Der Zustand des Menschen nach dem Tode, in einer Trauerrede auf Hn. Joh. Winkler, aus Hamburg. Jena. 1750. 4.

Die Vollendung des Lebens noch vor dem Tode, in einer Trauerrede auf Hn. Pet. Esli. Stolz, aus Greifswalde. Jena. 1750. 4.

Der Vorzug des Ruhmes nach dem Tod, in einer Trauerrede auf Hn. Ludw. Eberh. Freyherrn von Berkheim, aus Strasburg. Jena. 1750. 4.

Prüfung der in den neuen Hamburgischen gelehrten Zeitungen eingedruckten Gegenerinnerung des Hn. M. Gunnerus auf die Vertheidigung des Hn. Hofrath Daries. Leipz. 1750. 8.

Anweisung zur regelmässigen Abfassung deutscher Briefe und besonders der Wohlstandsbriefe. Jena. 1751. 8.

Verschiedene Briefe des Seel. an den Verf. dieses Lexicons von allerhand gelehrten, besonders philosophischen Materien sind des Druckes werth und dürften zu seiner Zeit gemein gemacht werden.

Sein Leben war noch nirgends beschrieben, etwas ganz weniges ausgenommen, welches Hr. Dunkel in den Nachrichten von verstorbenen Gelehrten 1 Theil, n. 635. aus der Jenaischen gel. Zeitung angeführet hat.

Schazgeyer oder Sasger, Sazger und Schatzger (Caspar) ein Minorit oder Franciscaner Mönch, der sich in dem Parfüsser-Kloster zu Nürnberg am ersten hervorgethan, war nach Hn. D. Zeltners ganz richtigem Ausspruch ein in der Zeit der glückseeligen Reformation überaus berüchtigter Federfechter und mit Joh. Cochleus und Joh. Ecken einer der ersten und hefftigsten Feinde Luthers. Der Herr von Seckendorf nennt ihn von Geburt einen Nürnberger, wenn er in dem Supplem. ad Hist. Luth. n. 14 seiner als eines Widersachers des frommen Brismanns und Luthers selbst, Meldung thut. Allein aus der Aufschrifft seiner zusammengedruckten Schrifften erhellet, daß er aus

Bayern gebürtig gewesen. Aus dem beym Adami befindlichen Leben Conr. Pellicans, der Schazgeyers Secretär eine Zeitlang gewesen, ersehen wir, daß Landshut der Geburts-Ort Schazgeyers sey, daß er wirklich 3 Jahre als Gardian in Nürnberg gestanden und daß er übrigens den Ruhm eines gelehrten Mannes gehabt habe. Ferner ist so viel gewiß, daß er auf Nürnberg, als er sich schon anderswo aufgehalten, immer seine Augen gerichtet gehabt; wie denn er fast ganz alleine die Schrifft der Nürnbergischen Pröbste, Grund und Ursach ꝛc. angegriffen, ingleichen besonders gegen sie für die Messe geschrieben, aber auch von Andr. Osiander 1525 in einem eignen wider ihn abgefaßten Tractätlein überaus kräfftig abgeführet worden. Dem ehrlichen Sebald Heyden hat wegen seiner mit dem Gesang, Salue Regina etc. vorgenommenen evangelischen Veränderung dieser Schazgeyer unter andern Mönchen am hefftigsten zugesetzet, und beschwehrt sich Heyden gar sehr wider ihn, nennet ihn auch mendaciorum indagatorem, der in seinen Predigten und Schrifften die unverschämtesten Dinge vorbrächte. In den Unsch. Nachr. von 1726, p. 716 wird er schon 1522 seines Ordens Provinzial in Deutschland genennet; und ist es nicht nur deswegen sehr wahrscheinlich, daß dem also sey, dieweil er immer hin und her gereiset und sich bald in Nürnberg, bald in Würzburg, bald in München, Landshut, Ulm, Basel, aufgehalten hat; sondern aus der besagten Aufschrifft seiner zusammengedruckten Werke und aus Ad. l. c. erhellet ganz sicher, daß er Provinzial gewesen, nur mit dem Unterschiede, daß er erst 1524 im August auf dem Kapitel der Minoriten zu Heidelberg dazu erwählet, so wie er 1525 auf dem Kapitel zu Amberg wieder dazu ernennet wurde. Das GL. läst ihn schon 1514 dazu gelangen. Nach Hn. Zeltners Meynung ist er zu München und zwar bald nach 1525 verstorben, dieweil ihn nemlich Pellican in seiner Vorrede vor dem Scrutinio diuinae script. pro conciliat. dissidentium, welches zu Basel 1522 herausgekommen, als einen sehr alten Mann beschrieben, auch nach dem 1525sten Jahre nichts mehr wäre von ihm gesehen oder gehöret worden. Wir können nichts bestimmen; doch scheint es, es sey nicht nur 1526 sondern auch noch 1532 wider ihn

ge-

geschrieben worden, (siehe Hirsch. mill. IV. n. 540 656.) und er könnte also wol noch später, als Hr. D. Zeltner glaubt, am Leben gewesen seyn. Er schrieb übrigens sehr viel, und wir werden hoffentlich ein ziemlich gutes Verzeichniß seiner Schrifften alsoabgefasset haben:

Von christl. Satzungen und Lehren ein christförmiges Leben der Werk halben betreffend 2c. München. 1524. 4.

Von dem wahren christlichen Leben, in wem es stehe. München. 1524. 4.

Wahre Erklärung und Unterrichtung eines Artikels, die Ehescheidung betreffend, wider falsche Erdichtung Lutherischer Lehre in solcher Materie. München. 1524. 4.

Fürhaltung 30 Artikel, so in gegenwärtiger Verwirrung auf die Bahn gebracht und durch einen neuen Beschwörer (Joh. von Schwarzenberg) der alten Schlang gerechtfertiget werden, gründlich erkläret. München. 1525. 4.

Tractatus de missa 3 distinctis sectionibus, de consecratione, sacrificatione et communione etc. Tub. 1525. 8. Es ist dieses mit dem nachfolgenden einerley; nur wissen wir nicht, ob das Deutsche oder Lateinische das Original sey, oder ob sie Schatzgeyer beyde selbst ausgefertiget habe.

Von dem heiligsten Opfer der Meß, samt ihren dreyen fürnehmlichsten und wesentlichsten Theilen, d. i. von der Consecrirung, Opferung und Empfahung des hochwürdigsten Fronleichnams Christi, ob der gemein Christen-Mensch unter einer oder beyder Gestalt ihn empfangen soll. Durch Gasp. Schatzger, Barfüsser-Ordens. 1525. 4.

Vom Fegfeuer oder vollkommner Reinigung der Auserwählten, daß durch die Genugthuung Christi das Fegfeuer nicht ausgelöscht ist 2c. durch Caspar Schatzger. München 1525. 4.

Abwaschung des Unflats, so Andr. Osiander dem Casp. Schazger in sein Antlitz gespihen hat, begreift in ihr zwo Materi, die erst von unsers lieben Hn. Testament, die ander von dem Opfer der Meß, durch gemelten C. Schazger, Barf. Ord. gereinigt und sauber getrocknet. Landsh. 1525. 4.

Vom hochw. Sacrament des zarten Fronleichnams Christi, und Widerlegung etlicher Argument, so in einem neulich ausge-

gangenen irrigen und verführerischen Büchlein widers Opfer der Meß gemacht sind, durch Casp. Schazger, 1525. (München.) 4.

Wahrhafftige Erklärung, wie sich Satanas in diesen hernach geschriebenen 4 Materien vergewentet (verkleidet) und erzeigt unter der Gestalt eines Engels des Lichtes: vom Evangelio, von der christl. Kirche, von S. Peters Fürstenthum, von gemeinen Concilien. 1526. 4.

Fünf Titel von den 3 grosförmigen Tugenden, Glaube, Hoffnung und Liebe. 1526. 4.

Ein gütliche und freundliche Antwort und Unterricht auf eines ehrsamen der Wahrheit begehrenden christl. Burgers von Nürnberg (doch bürtig aus Bayern) Sendbrief, antreffend die neue Aufrürer in christl. Lehre, und verfaßt in 24 christl. Unterweisung ꝛc. München. 1526. 4.

Verwerfung eines irrigen Artickels, daß die Sele Christi nach Abschied vom Leibe, in Absteigung zu der Höllen, habe drinnen gelitten höllische Pein. Landshut. 1526. 4.

Wider Hn. Hansen von Schwarzenbergs Büchlein von den Kirchendienern und geistlichen Personen Ehe. München. 1527. 4.

Scrutinium diuinae scripturae pro conciliatione dissidentium dogmatum circa subscriptas materias: de gratia et libero arbitrio etc. Tubing. 1527. 8. Hr. D. Zeltner führt eine Ausgabe von 1522 zu Basel an, und könnte die unsrige ein Nachdruck seyn, obgleich nirgends etwas davon gemeldet wird. Pellican hat eine Vorrede vorgesetzet.

De uita Christi et monastici instituti ad eam optime quadratura.

- Sanctorum imploratione et suffragiis.

Plicae contra M. Lutheri lib. de uotis monasticis.

Replicatio contra Io. Brismanni responsionem pro Lutheri libello.

De iustitia fidei et operum.

- septem sacramentis.
- praeceptis et legibus.
- potestate ecclesiastica.

Replica contra periculosa scripta post scrutinium diuinae scripturae emanata.

De cultu et ueneratione sanctorum.

De

De uera libertate euangelica. Diese 11 sine die et consule angeführte Schrifften sind uns weiter nicht als den Titeln nach aus dem GL. bekannt worden.

Omnia opera reuer. ac perdeuoti Patr. Fr. Gasp. Schazgeri, Bauari, Minoritarum ministri prouincialis de obseruantia per superiorem Germaniam, pro synceritate fidei ac euangelicae ueritatis propugnatoris uigilantissimi, prius sparsim, nunc uero in unum corpus bonor. fratrum diligentia congesta. Epistola preliminaris Eckii. Ingolst. 1543. fol.

Siehe Zeltnern im Leben Seb. Heydens p. 15, not. cc.) und p. 16, not. dd.) Hirsch. mill. IV, in indicibus.

Schechs (Jacob Peter) ein Geistlicher und eines Geistlichen, Hn. Pet. Schechsens, Pf. zu Poppenreuth Sohn, ist daselbst gebohren worden den 30 Apr. 1607. Die Mutter, Fr. Margareth, war Joh. Schubarts, Anspachischen Stallmeisters, Tochter und eine Künstlerin in allerhand Arbeit. Gar zeitlich verlohr er seine Eltern, und wurde von seinen Freunden zuerst nach Rotenburg an der Tauber in die Schule geschicket, von dannen aber wieder nach Nürnberg in das Egid. Gymnasium gebracht und von Hn. M. Eph. Leibnitz gar väterlich aufgenommen und zu allem guten angehalten. Mit Wohlthaten von Nürnberg aus versehen gieng er 1629 nach Altdorf, hörte seine Professoren fleisig und übte sich im Disputiren, so daß er 1632 die Magisterwürde mit Ruhm erlanget, nachdem er in diesem Jahre triada problematum philosophicorum unter J. Bruno vertheidiget hat. Hierauf ergrief er die Theologie, zeigte sich wieder im Disputiren, so wie im Predigen, und wurde 1633 Vicarius der Kirche zu Altdorf und Pfarrer in Altenthann, wo er mit Kinderlehren viel Gutes stifftete, aber auch wegen damaliger Unsicherheit offt in grosser Gefahr war. Deswegen wurde er auch 1634 nach Nürnberg zum Diaconat an der Frauen-Kirche befördert. 1637 kam er als Diaconus nach St. Lorenzen, wurde dabey Sonnabends-Frühprediger bey den Barfüssern, und muste zwölf Jahre die Lorenzer Fastenpredigten verrichten. Endlich wurde er 1649 ohne sein

Begehren zum Pastorat in die Vorstadt Wöhrd beruffen, wo er nach 10 jährigem exemplarischen Dienste den 16 Jul. 1659 von der Welt abgefordert wurde. Mit obgedachten Hn. M. Cph. Leibnitzens hinterlassenen Tochter, Ursula, hat er sich 1634 verehlichet und mit ihr 7 Kinder erzeuget, davon ihn überlebten: 1) Fr. Helena, Hn. Ge. Schelhammers Eheliebste. 2) Jfr. Maria. 3) Joh. Jacob. Er hat das überall bekannte Lied, Ach GOtt erhör mein Seufzen und Wehklagen rc. gemacht. Uebrigens sind folgende Leichpredigten von ihm vorhanden:

Auf Hn. Ge. Balt. Leininger von Sorgendorf rc. Nürnberg. 1641. 4.

Auf Frl. Julia Freyin von Herberstein rc. Nürnb. 1641. 4.

Auf Hn. Adam Venediger, I. V. Lic. und des kaiserl. Gerichts zu Linz Advocaten rc. Nürnb. 1642. 4.

Auf Fr. Barb. Hn. Melch. Diems, Pastors in Wöhrd Ehel. Nürnb. 1645. 4.

Auf Hn. M. Corn. Marci, Pred. bey St. Lorenzen. Nürnb. 1646. 4.

Auf Hn. Wolfg. Stöberlein, Apotheckern rc. Nürnb. 1646. 4.

Auf Fr. Anna Maria, Hn. Lic. Ad. Venedigers Ehew. Nürnb. 1647. 4.

Auf Hn. Carl Freyherrn von Windischgrätz rc. Nürnb. 1651. 4.

Auf Fr. Barb. Hn. M. Jos. Hagers, Diac. in Wöhrd, Ehefr. Nürnb. 1655. 4.

Siehe L, von Hn. M. Joh. Car. Stephani. Wetz.

Schedel (Hermann) ein Medicus, Heinrich Schedels Sohn, gebohren 1410, war der Arzneykunst Doctor, des Marggrafen von Brandenburg Friedrichs und der Republiken, Augsburg und Nürnberg, Physicus, und zwar der letztern von 1475 bis 1485 bedienet. Er ist auch Canonicus zu Augsburg und Eichstädt gewesen. Gestorben ist er den 4 Dec. 1485, ledigen Standes, ausser Zweifel zu Nürnberg, und wurde begra-

graben in der Kirche des Nürnbergischen Dorfes Leimburg, woselbst auch noch sein Grabmaal zu finden. In diese Kirche zu Leimburg hat er viele Heiligthümer, die er von seinem Bruder, Conrad Schedel bekommen, der sie in 12 Königreichen gesammlet und in Damascus gestorben ist, verehret. Siehe Hirsch. dipt. in der Würfelischen Fortsetzung unter Leimburg p. 353. und Roetenb. monum. Sebald. Zu gleicher Zeit soll ein anderer Hermann Schedel, ein Benedictiner zu Tegernsee in Bayern gelebt haben, der das bekannte Chronicon Tegernseense geschrieben hat; siehe das GL.

Schedel (Hartmann) ein gar berühmter Medicus, der mit dem vorigen nicht zu vermischen ist, ihm aber ausser allem Zweifel angehörte, ist den 13 Febr. 1440 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Sein Vatter gleiches Namens hat 3 Weiber gehabt, 1) Marg. Memmingerin. 2) Sebald Grabners Tochter, welche unsern Hartmann gebohren und den 1 Jul. 1445 gestorben. 3) Anna Oelhäfin, welche 1497 verschieden. Zu Leipzig ist unser Schedel der freyen Künste Magister worden und zu Padua im Jahre 1466 der beyden Medicinen Doctor. Von seinem Studieren und Doctorat zu Padua wollen wir eine Stelle aus seiner, hernach zu beurtheilenden, Chronik anführen, welche um so viel merkwürdiger ist, weil er sich dortselbst, und sonst in dem Buche nicht, genennet hat, und sie also beweist, daß er der wahre Verfasser der Chronik sey. So heist es pag. CCLII, auersa: Matheolus Perusinus, medicus doctissimus, hoc tempore medicorum ac philosophorum monarcha omniumque liberalium artium cunctarumque scientiarum facile princeps, praeceptor meus eruditissimus, quem ego Hartmannus Schedel, Nurenbergensis, doctor patauinus, tribus annis ordinarie legentem auscultaui, a quo demum, praehabita per eum oratione elegantissima, insignia doctoratus paduae accepi etc. etc. Erstlich aber hat Schedel zu Nördlingen und Amberg practiciret, hernach zu Nürnberg, wo er von 1484 bis 1514 als ordentlicher Physicus gestanden ist. Verheirathet hat er sich, 1) 1475 mit Anna, Albr. Heugels Tochter, welche 1485 wieder gestorben.

ben. 2) 1487 mit Magdalenen, Anton Hallers von Bamberg Tochter. Ob er sich etwann noch einmal, und zwar spat mit einer jungen Person verheirathet, weil wir aufgezeichnet finden, daß seine Wittwe erst 1565 im Sept. gestorben, stehet dahin. Daß er Kinder gehabt ist richtig; ob aber die beyden nachfolgenden Aerzte, Anton und Jeremias, seine Söhne gewesen, wissen wir nicht. 1482 soll er Genannter des grössern Raths zu Nürnberg geworden seyn. Bey St. Sebald über der Kirchthür gegen der Schau über hat er das jüngste Gericht sehr künstlich im Stein gestifftet und aufgerichtet, wobey auch sein Monument befindlich ist. (Siehe Roetenb. Monum. Sebald.) Man nennte ihn eine Zierde seines Vatterlandes uud er stunde zu seiner Zeit in ungemein grossem Flore. Er gehört nemlich unter die Restauratores literarum, ist weit herum gereiset und hat viele Leute ermuntert, sich auf das Studieren zu legen. Herr Gundling macht, wenn er dieses erzählet, die pläsante Anmerkung dabey: Man kan daher sehen, daß nichts in der Welt vorgeht, da nicht ein Nürnberger dabey ist. Er war unter andern einmal zu Strasburg und hat allda, wie er selbst meldet, die Drucker-Presse Joh. Mentels gesehen, welche wie eine Weinpresse soll ausgesehen haben. Am berühmtesten wurde er durch seine historiam Pontificum, Caesarum, et Regum, die, weil sie zu Nürnberg herauskam, insgemein das Chronicon Norimbergense genennet wird und vom Anfange der Welt bis auf 1492 in der Geschichte geht. Die Sachen in diesem Werke sind sehr einfältig und mit vielen Fabeln angefüllt; doch trifft man zuweilen etwas darinnen an, das anderswo vergeblich gesuchet wird, und Gundling sagt, es wäre eine treffliche Schreibart darinnen. Er starb den 28 Nov. im Jahre 1514. Seine Schrifften sind:

Liber Cronicarum cum figuris et imaginibus ab initio mundi. Consummatum duodecima mensis Iul. A. S. 1493. fol. mai. Norimb. Der eigentliche und weitläuftige Titel ist in indice librorum sec. XV impressorum, quos possidebat Altorfii C. G. Schuuarzius p. 45. sq. nachzusehen. Dieß Werk ist in eben diesem Jahre 1493 auch ins Deutsche übersetzet von Ge.

Alten

Alten (siehe unsern 1 Theil) zu Nürnberg bey dem nemlichem Drucker, Koburger, herausgekommen. In der Nürnbergischen Stadt-Bibliothek werden die beyden Original-MSCte, das lateinische und deutsche, noch aufbewahret, aus welchem auch zu beweisen ist, daß Schedel der wahre Verf. dieser Chronik seye, und daß sie erst 1493 sey geschrieben worden. Es ist falsch, wenn Hr. Röder in Catal. libb. sec. XV Norimb. impressorum p. 3. n. 16. diese Chronik Schedels unter das Jahr 1472 setzt. Man vergleiche damit, um etwann hinter den Grund des Irrthums zu kommen, Th. Sinc. 8. 1 Theil, p. 152, wo eines Codicis msċti, betitelt, Historia sacra et profana, gedacht wird, den etliche gelehrte Männer für ein Epitomen Chronici Schedeliani gehalten. Daß übrigens die lat. und deutsche Chronik unter die raren Bücher gehöre, und daß von der lateinischen ein Augsburger Nachdruck von 1496 in groß Fol. vorhanden, der nicht so rar gehalten wird, ist bekannt. Wie also Gundling in dem 4ten Theil seiner Historie der Gelahrtheit p. 6055. hat schreiben können, es wäre dieß Buch nicht wieder aufgeleget worden, wissen wir nicht.

Comment. de Sarmatia. Scheint aus der Chronik genommen zu seyn, und ist in Io. Pistorii Scriptoribus Rer. Polon. T. I. befindlich.

Consilium de peste. Von diesen und noch andern medicinischen Sachen, die er soll geschrieben haben, wissen wir keine genauere Nachricht zu geben.

Unter vielen Nachrichten, die vom Schedel und seiner Chronik vorhanden sind, wollen wir nur noch citiren: Cauei Hist. Lit. in append. Whartoni ad a. 1492. Gundlings Historie der Gelahrtheit 1 Theil, p. 432. sq. 2 Theil, p. 2166. sqq. Roederi Catal. cit. n. 323. Th. Sinc. l. c. welcher letztere noch näher darthut, daß die neue Meynung Heumanni in libb. anon. et pseudon. p. 105, als ob Schedel nicht der wahre und erste Verfasser offt besagter Chronik sey, wegfalle.

Schedel.

Schedel (Anton) der Medicin Doctor und der Stadt Nürnberg ordentlicher Arzt von 1528 bis 1535, hatte zur Ehe Ursula, Wolfg. Holzschuhers ältere Tochter, die nach seinem Tode Joh. Muffeln von Ermreut geheirathet und 1547 gestorben ist. (Siehe Gattereri histor. Holzschuher. p. 263.) 1529 ist er Genannter des grössern Rathes geworden.

Schedel (Jeremias) war Magister und diente der Republik Nürnberg gleichfalls als Physicus von 1535 bis 1543.

Schedel (Sebastian) ein berühmter Mann, wie ihn Gruter. in chronol. p. 1132 nennet, war auch ein Medicus, der von einigen sogar famosissimus Archimedicus genennet wird, ist eines unglücklichen Todes gestorben, indem er, als er auf sein Landgut, bey Bamberg gelegen, reisen wollte, in dem Nürnbergischen Wald den 5 Jul. 1547 (von den Spaniern, sagt Gruter,) erschossen worden ist. Siehe Trechs. Joh. Kirchhof, p. 310, und die historische Nachricht von Nürnberg p. 375. Er heirathete 1536 Magdalenen, Pancratz Holzschuhers von Fischbach Tochter, die nach seinem Absterben Jacob Lemoni, der Arzneykunst Doctor, geehlichet, und zwar nach Gattereri hist. Holzsch. p. 246. schon im Jahre 1546, woran wir aber sehr straucheln, weil bey Grutern, Trechseln und auch Gugeln in den Nürnberg. Freydhöfen p. 130. einstimmig 1547 als Schedels Todesiahr angegeben wird, nur mit dem Unterschied, daß Gruter den Sterbtag auf den 9 Jul. setzt. (Kmsc.) Doch könnte auch eines andern Seb. Schedels, der als Pfleger zu Hersbruck den 9 Apr. 1541 gestorben, Wittwe den Lemoni geheirathet haben. Sonst ist wol noch anzumerken, daß die Schedel ein gutes und adeliches Geschlecht waren. Sie führten einen Mohrenkopf im Wappen.

Schedel (Adam Rudolph) ein lebender gelehrter Geistlicher, ist den 14 Jan. 1707 zu Nürnberg in die Welt eingetretten. Sein Vatter Joh. Heinrich Schedel, Seidenknopf- und Qua-

Quastenmacher daselbst, ist noch mit 83 Jahren am Leben. Zuerst frequentirte er die Spitaler-Schule, hernach 2 Jahre lang die Lehrstunden Hn. Joh. Conr. Hagendorns, Rect. bey St. Lor. und endlich seit 1727 das öffentliche Auditorium. 1728 gieng er nach Altdorf, disputirte 1730 unter Hn. D. Bernholden über das 6te Buch Chrysostomi de sacerdotio unter dem Titel, Ergodioctes sextus, 1732 aber unter dem Hn. Inspector Golling, dessen Schwester er hernach ehlichte, de necessitate reuelationis. Bald darauf begrüßte er Jena, und 1733 wurde er in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg aufgenommen. 1736 wurde er Pfarrer zu Peringersdorf, 1745 aber Diaconus zu St. Jacob in Nürnberg, wo er noch mit Seegen dienet. Er ist ein guter Poet und seit 1745 unter dem Namen, Cleander III, ein Mitglied von dem Pegnesischen Blumenorden. Verheirathet hat er sich zweymal, 1) 1737 mit Jgfr. Magd. Kunigunda, Hn. Joh. Hier. Gollings Tochter. 2.) 1749 mit Jgfr. Sybilla Henrica, Hn. Hier. Wilh. Schmids, Sudenpredigers in N. Spital, Tochter. Er schrieb:

Fragstücke über den kleinen Katechismus D. M. Luthers, für kleine Kinder, nach der Ordnung der Gräfischen Katechismus-Tabellen rc. 1739. 8.

Grundlegung der heilsamen Erkenntniß, in sich enthaltend kurze und deutliche Fragstücke über den kleinen Katechismus D. M. Luthers rc. Nürnb. 1744. 8.

Die ernstliche Sorge eines Christen für seine Seligkeit, in einer Beichtvesperpredigt über 2 Mos. 12, 29. 30. oder über die Worte: Es wird kein Haus nicht seyn, da nicht Verdammte sind. Nürnberg. 1748. 8. Nebst einem Auftrittslied und einem Anhang von noch 2 geistlichen Liedern.

Siehe Hirschens Nürnb. Katechismus-Historie p. 55. 59. sq.

Scheffler (Jacob Christoph) ein gelehrter Medicus, ist in der Universitäts-Stadt Altdorf den 15 Oct. 1698 gebohren. Sein Vatter, Erhard, war ein Schustermeister, und

die Mutter hies Barb. Krämerin. Bey anwachsenden Jahren wurde er in die Stadtschule geschicket und nachgehends von unterschiedlichen Hauslehrern unterrichtet. Als er auf Einrathen der Professoren, Rötenbecks und Köhlers, dem Studieren gewidmet wurde, brachte ihn Helladius, ein gebohrner Grieche, der damals zu Altdorf Medicin studierte, so weit, daß er 1713 schon die akademischen Vorlesungen zu besuchen anfangen konnte. Er hörte seine Philosophie und Mathematik bey Köhlern, Müllern und Feuerlein; Heister aber, Baier und Jantke lehrten ihn alle Theile der Arzneykunst, deren er sich hernach mit sehr glücklichem Fortgange widmete. Er hat öffters unter der Aufsicht besagter dreyer vortreflichen Aerzte sich im Respondiren und Opponiren geübt, und 1721 Licentiam angenommen mit einer ohne Beystand gelieferten Disp. de Asaro. Hierauf nahm er seine Reise vor, und gieng zuerst nach Strasburg, wo er noch in der Anatomie vom Hn. D. Salzmann und in der Chirurgie vom Hn. le Mere besonders profitirte. In Paris, wohin er sich von Strasburg wendete, sahe er sich nicht nur in dem königlichen Garten der Botanik wegen um, sondern lernte auch noch von den Professoren, Juissieu, Wenzlow und du Verney, so wie von dem Operateur in dem Spital de la Charite, Herrn Gerard, viel Gutes. Zwey Jahre brachte er also in der Fremde zu, und ist den 27 Merz 1723 wieder in Altdorf eingetroffen, auch bald darauf an dem Jubelfeste der Akademie zum Doctor der Medicin gemacht worden. 1724 brachte er als Präses historiam hydropis saccati auf den Katheder, welche neue Probe seiner Gelehrsamkeit, so wie andere und ältere, Ursache waren, daß er zu wiederholtem male zu einer medicinischen Profession in Altdorf in den Vorschlag kam. Es fügte sich aber anders mit seinem Glücke: er heirathete des Hn. Kammerrath Schecks in Wilhermsdorf Tochter und wurde Leibmedicus bey dem Grafen von Schillingsfürst und Wilhermsdorf. Als er einige Jahre in diesem Dienste zugebracht hat, kam er um 1734 als Stadtphysicus nach Crailsheim, wurde dazu hochfürstl. Anspachischer Rath und erwarb sich eine weitläuftige Praxin. Um 1742 ist er mit Hinterlassung Weib und Kinder zu Crailsheim gestorben.

Schein-

Scheinpflug (Joseph) ein iunger Gelehrter, dessen wir gedenken müssen, weil kaum irgendwo in der Gelehrten-Geschichte etwas von ihm vorkommen wird. Er war von Dresden gebürtig, kam 1607 als ein Studiosus Juris nach Altdorf und lies sich daselbst den 22 Oct. unter dem Rector, Ernst Soner, einschreiben. Der berühmte Conr. Rittershausen sagte von ihm: Wenn es mehr Scheinpfluge gäbe, so würden alle Professores nichts seyn und ihnen kein Genügen leisten können. Ja man sagte, er er sey in omni facultate doctissimus gewesen; und selbst Gelehrte hielten ihn für ein Wunder der Natur. Bey der Unterschrifft eines Epithalamii auf D. Casp. Hofmanns Hochzeit den 9 Nov. 1607 nennet er sich Magister; und bey M. Leonh. Lemmermanns Hochzeit den 14 Nov. 1608 unterschrieb er sich also: Iosephus Scheinpflugius, P. b. C. Ph. et I. V. D. aus welcher Unterschrifft wir aber nicht recht klug werden können. In den Monaten, Merz, May und Juny 1608, hielte er zu Altdorf als Präses 5 Disputationen, miscellanearum quaestionum decades betitelt, auf welchen er sich aber schlechtweg Joseph Scheinpflug schreibt. Unserer Vermuthung nach ist er gegen das Ende des 1608ten Jahres irgendwo der Rechten Doctor geworden, und sogleich wieder nach Altdorf gekommen, oder es hat ihn ein kais. Pfalzgraf zum Poeten, Magister und Doctor gemacht, weswegen man allenfalls die obigen Buchstaben so erklären könnte, daß sie heisen: Poeta bullatus Caesareus, Philos. et Iur. Vtr. Doctor. Zu Altdorf würde ihm gewiß eine Profession nicht entgangen seyn: allein er starb gar bald eines unglücklichen Todes, indem er sich den 17 Jun. 1609 zu Nürnberg erhenket hat, und zwar im Gefängnisse. Wie er in dasselbe gekommen, wissen wir zwar nicht gewiß, doch wäre etwann zu glauben, daß er vor allzugrosser Gelehrsamkeit überschnappet und wahnsinnig geworden sey. Kmsc.

Schelhammer (Johann) ein sehr gelehrter Theologe, war von Staffelstein im Bambergischen gebürtig, pflegte sich aber, weil er sich meistens in Nürnberg aufgehalten, insgemein einen Nürnberger zu nennen. Da er selbst 1602 in praef.

ad historiam I. C. sagt, er habe in diesem Jahre schon sein 75stes angetretten; so muß er 1527 gebohren seyn, und zwar, wie wir aufgezeichnet finden, den 24 Jun. am Feste Joh. des Täufers. Schon in seiner iüngsten Jugend wurde er nach Nürnberg gethan und legte, wie vorher zu Hause, also hernach hier, den Grund seines Studierens in der Schule bey St. Lorenzen, hatte Se. Sella zum Lehrer, und 1549 wurde er ein Choralschüler und Alumnus im neuen Spital daselbst. Nic. Agricola war sein Inspector und Privatlehrer, und Mich. Rotingen hörte er im Auditorio lesen. Von dar gieng er mit einem stattlichen Empfehlungs-Schreiben Hn. Hier. Paumgärtners an Phil. Mel. begleitet und auf Kosten unsers Magistrats nach Wittenberg. Er hatte hier nicht nur freyen Zutritt zu Melanchthonen, sondern auch zu andern Lehrern, übte sich in griech. und lat. Versen und erwarb sich eine solche feine Gelehrsamkeit, daß er für würdig geachtet wurde, nicht nur die Magisterwürde zu erlangen, sondern auch als Adiunct der philosophischen Facultät andere zu lehren. Melanchthon recommendirte ihn auch wieder bey seiner Herausreise an den Magistrat zu Nürnberg so nachdrücklich, daß er 1557 an Jos. Menius statt (siehe den 2 Theil) Inspector der 12 Knaben oder Choralschüler zu Nürnberg wurde; wiewol es scheint, er müsse etwas später zum Inspectorat gekommen seyn, indem allererst besagte Empfehlung Melanchthons den 18 Apr. 1559 datirt ist. 1562 den 15 Nov. gelangte er unmittelbar zum Pastorat oder der Superintendur bey St. Lorenzen. Hier legte er sich als ein starker Philippiste anfangs auf Mor. Helings Seite und unterstützte den heimlichen Calvinismus, so gar, daß er sich nebst Helingen und Dürnhöfern unterstunde, ohne Vorwissen und Beyfalls des Raths das Corpus Philippicum, mithin die veränderte Augsp. Confession, von den übrigen Kirchendienern unverschämt, wie Zeltner sagt, unterschreiben zu lassen. Er verlies aber endlich von 1574 diese Parthey wieder. Denn ob er wol schon 1565 und 1566 in den Unterredungen mit den Schwenkfeldern Helings Heucheley merkte, ingleichen 1570, da von den Niederländern der Streit wegen des Exorcismus auf die Bahn gebracht wurde: so fieng er doch erst 1574 an, sich öffentlich, und so gar auf der Kanzel, wider

wieder Helingen im Punkte des H. Abendmahls zu regen. 1577 arbeitete er mit Helingen und andern Nürnbergischen Predigern an dem Bedenken wider die Concordien-Formel; erklärte sich aber doch 1579 in einem eignen Bedenken etwas gelinder für dieselbe, und fuhr sodann fort, wider die heimlichen Calvinisten mit aller Macht zu eifern. 1582 den 6 May wurde er auf das Rathshaus gefordert und ihm ein Stillstand zu predigen auferlegt, weil er wider die Obrigkeit und ein Buch (ausser Streit wider das Corpus Philippicum) sehr hefftig auf der Kanzel geredet hat; den 22 May aber hat er wieder zu predigen angefangen. 1583 gesellete er sich zu den reinen Lutheranern im Nürnbergischen Ministerio, welche riethen, man sollte den Calvinisten zu gefallen den Exorcismus ja nicht abschaffen. 1585 unterschrieb er die neue Nürnbergische Normam doctrinae, um welche er sich, gleichwie überhaubt um die Orthodoxie der Nürnbergischen Kirche, bis in den Tod verdient gemacht, auch in den Streitigkeiten der Altdorfischen Theologen bey den Gesprächen mit ihnen iederzeit grossen Eifer und treue Wachsamkeit für die reine Lehre bezeiget hat. Dafür bekam er von dem Philippisten den Lohn, daß sie 1590 und 1597 Pasquille auf ihn im öffentlichen Druck herausgaben. Ihrer Seltenheit wegen, wollen wir die Titel anzeigen: 1) *Ellogiorum collectanea in exequias Iac. Andr. Schmidelini, Doct. Theologiae Tybing. ad Io. Schelhamerum Staphelstenium Suggesti Laurent. apud N. Magistrum, Editio altera auctior*, 1590. 4 2) Kurzer Bericht von dem Eifer und Beständigkeit in Evangelischer Lehre M. Joh. Schelhammers, Pred. in Nürnb. zu St. Lor. allen, so die Wahrheit diß Orts lieben, nützlich zu lesen. Staffelstein bey Wahrmund Schmitzer, 1597, in 8. 1598 begegnete diesem wackern Manne noch mehr übels. Es wurden ihm bey Nachtzeit zum öfftern die Fenster eingeworfen und er selbst mit harten Schmähworten beleget. Der Thäter kam aber heraus, und wurden demselben, weil er anderweitig als ein böser Bube bekannt war, die beyden vördern Glieder der rechten Hand abgehauen. Siehe Nürnb. Zion p. 21 und von noch einem andern Eifer, den Schelhammer auf der Kanzel bezeiget hat, die histor. Nachricht von Nürnberg, p. 470. Er wurde

nach einigen Nachrichten, noch ehe er starb, zur Ruhe gesetzet, und endlich erfolgte sein Tod den 5 Jun. 1605, im 43sten Jahre seines Predigtamtes. Er überlebte zwey Weiber, Katharina und Helena, und sein Sohn, M. Jeremias, starb als Diaconus zu St. Sebald; seine Tochter, Barbara, aber nahm zur Ehe Joh. Dannreuter, Gefälleinnehmer im N. Spital. Seine Bibliothek wurde in die Nürnbergische Stadtbibliothek gekaufet. Man muß ihm ia nicht mit einem andern berühmten Theologen, Joh. Schelhammer, der zu gleicher Zeit lebte und als Senior zu Hamburg gestorben ist, vermischen, wie wirklich geschehen ist, da man z. E. dem unsrigen die Widerlegung der Weigelianischen Postille zuschriebe, die ienem gehört. Doch ist merkwürdig, daß eben auch dieser Hamburger Schelhammer sehr viel mit dem heimlichen Calvinisten zu thun gehabt, die ihn von Quedlinburg und Goßlar 1568 und 1590 vertrieben haben; siehe das GL. Unser Schelhammer war ein guter lateinischer und vornemlich griechischer Poet, und schrieb:

Epitaphia graeca. Stehen in den Scriptis Witt. publ. prop. T. II. und III.

Colloquium Croesi et Solonis carmine redditum. Witt. 1559. 4.

Epicedion carmen in obitum D. Hier. Baumgartneri etc. Nor. 1566. 4.

Historia supplicii duorum martyrum, Laurentii et Polycarpi, heroico carmine conscripta. Nor. 1570. 4.

Ἱστορία τοῦ πάθους καὶ ἀναστάσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ σωτῆρος υἱοῦ Θεοῦ ἑξαμέτροις περιειλημένη ὑπὸ Ἰωάννου τοῦ Σχελαμηρου. Witteb. 4. Sine anno.

Caput LIII Esai etc. et precatio Saluatoris Christi in agone mortis dicta, graecis uersibus reddita etc. Viteb. 1560. 4. (Dedicatum Πάυλῳ Βουχνηρῷ Νωρικῷ Φίλῳ καὶ γνησίῳ ἑταίρῳ ἀυτοῦ etc.)

Elegia

Elegia in obitum coniugis honestissimae. Nor. 1587.
Epithalamion de nuptiis M. Soph. Pamingeri etc. Nor. 1588. 4.
Ἱστορία τοῦ ὑπὲρ ἡμῶν etc. seu Historia I. C. duobus libris reddita uersibus graecis etc. Interpretatio lat. posita est e regione. Additur in fine Caput 53 Esai. et precatio Christi in agone dicta, quae extat Ioh. 17. Nor. 1602. 4.

Siehe Zeltn. in uitis Helingi, Lautensacki, Kaufmanni, passim, et in uit. theol. in indice. Hirsch. dipt.

Schelkopf (Johann) der Rechten Doctor, kam 1538 als Advocat zu Nürnberg an, und ist nach einiger Nachricht schon 1540, nach anderer aber erst 1555 gestorben.

Schenk (Johann) der Arzneykunst Doctor, war der Stadt Nürnberg von 1568 bis 1588 bedienet, starb in dem letztbesagten Jahre den 17 Nov. und wurde den 20 dessen begraben. Er war ein Sohn des um das Augspurger Gymnasium gar wohl verdienten Rectors, Matthi. Schenkens, und mag ein guter Freund Hier. Wolfens gewesen seyn. Siehe Schelh. am. lit. tom. x. p. 1048. Uebrigens ist er wohl zu unterscheiden von einem Freyburger Medico gleiches Namens, der um eben diese Zeit gelebt und verschiedenes geschrieben hat, wovon siehe Fr. Merkl. und Kestn. Gelegenheitlich wollen wir anmerken, daß der berühmte Jenaische Medicus und Professor, Johann Theodor Schenk, als er von seiner Reise nach Italien zurück kam, ohngefähr 1643 und ehe er noch Doctor wurde, zu Nürnberg unter Anführung und Rath unsers D. Joh. Ge. Fabricii der medicinischen Praxi auf eine kurze Zeit obgelegen; siehe Fr. p. 1409. Weil er uns aber im übrigen gar nichts angeht, haben wir sein hier und dar schon beschriebenes Leben nicht ohne Noth wiederholen wollen.

Scherbe (Philipp) ein berühmter Philosophe und Medicus, ist zu Bischofszell in der Schweitz im Jahre 1553 auf die Welt gekommen. Seine Eltern waren, nach der Vermuthung

Hn.

Hn. D. Joh. Jac. Baiers, Melch. Scherbe, Stadtschreiber zu Bischofszell, und Anna Kalhartin. Von seiner Jugend weis man nicht viel, als daß er D. Joh. Cratons, Leibarztes am Kaiserlichen Hofe, Sohn unterrichtet hat, ohngeachtet er selbst noch sehr jung war. Sodann gieng er nach Italien, und hörte die vornehmsten Professoren der Philosophie und Medicin mit grossem Nutzen. Aus Richter. Epp. p. 579 erhellet, daß er zweymal in Italien gewesen. 1581 wurde er Professor der Logik zu Basel, aber nur Vicarius für den D. Nic. Stupanus. 1585 starb Th. Erastus, an dessen Stelle er ordentlicher Professor der Ethik und in den akademischen Senat aufgenommen wurde. Ob er aber auch zu Basel, und nicht in Italien, die höchste Würde in der Arzneykunst und Weltweisheit erhalten, wissen wir nicht. Den 30 Sept. 1586 kam er hieher nach Altdorf als Professor des Organons und der Medicin. Daß es die Baseler reute, diesen wackern Mann weggelassen zu haben, erhellet daraus, weil sie ihn zwey Jahre darauf wieder zu einer medicinischen Profession mit einem ansehnlichen Gehalt vocirten, so er aber ausgeschlagen. Scherb setzte sich bey Zeiten zu Altdorf in ein grosses Ansehen. Er kriegte in seinen Vorlesungen den stärksten Beyfall, weil ihn seine Gelehrsamkeit, seine schöne Person, seine Beredsamkeit, sein aufgewecktes und scherzhaftes Wesen beliebt machte. Casp. Hofmann und Mich. Piccart, unsere berühmten Professoren, waren seine ächten Schüler, die ihren Lehrer nicht genug rühmen können. Andere Zuhörer schrieben seine Vorlesungen von Wort zu Wort nach, und gaben sie auch hernach heraus. Hiedurch, sagt Casp. Hofmann, kam in Politicis verschiedenes zum Vorschein, welches man von diesem vortreflichen Manne besser erwartet hätte, und welches man nicht auf seine Rechnung schreiben muß. In seiner Art zu philosophiren war er ein Aristotelicus und stritte eifrig wider die Ramisten. Doch war er kein Sectirer, sondern es behaubtet seine Philosophie die Ehre eines vernünftigen und bey nahe eignen Lehrgebäudes. Deswegen fällte auch Val. Heinr. Vogler das Urtheil von ihm: quod ille primus genuinae philosophandi rationis in Germania fuerit instaurator. Andr. Libau nennt ihn

Phi-

Philosophum, cuius acumen et admirentur Itali et suspiciant Germani, und Herr Conring hält dafür, daß wir unter den deutschen Philosophen kaum seines gleichen gehabt hätten. Morhofs und anderer Urtheile zu geschweigen. Es stunde auch Scherbe in grosser Gunst bey dem Magistrat zu Nürnberg, und im Ansehen bey dem akademischen Senat zu Altdorf. Gleich 1587 wurde er Rector der Akademie, und ist es hernach noch einmal, so wie dreymal Decanus der philosophischen Facultät gewesen. Mit dem D. Jac. Schopper, der zu seiner Zeit ein grosses Aufsehen in Altdorf machte, muß er nicht gut Freund gewesen seyn, wie aus einem bey Hn. Baiern befindlichen Brief zu erkennen. 1591 heirathete er zu Nürnberg Helena Rotenburgerin, aus einer guten Familie, wodurch er mit Hn. Joach. Nützeln, damaligen Scholarchen und Curatorn der Akademie, in Verwandschafft kam. Der 1604 erfolgte Tod dieser Frauen betrübte ihn äuserst, und da er ohnedem schon am Podagra und der Schwindsucht laborirte, brachte er sein Leben nicht höher, als noch auf ein Jahr, und starb zu allgemeinem Bedauern den 11 Jul. 1605, alt 52 Jahre. Er hinterlies einen einzigen und nicht ungelehrten, aber ungerathnen Sohn, der nach der der Zeit soweit herunter kam, daß er ein Wachmann unter den Altdorfischen Thoren wurde. Ob das auf unsern Scherben verfertigte Leichprogramma, und die von M. Abrah. Vorbarter ihm zu Ehren gehaltene Trauerrede gedruckt worden, hat man zur Zeit noch nicht erfahren können. Die Schrifften dieses unvergleichlichen Mannes sind:

Oratio de idoneo iudice earum controuersiarum, quae in artibus nasci solent, ex sententia Galeni. 1592. Kam hernach zu Feluuingeri Philosophia Altorf. in den Anhang.

Diss. pro Philosophia peripatetica aduersus Ramistas. Steht in Feluuingeri Philosophia Altorf. p. 10. sqq.

Epist. ad Andr. Libauium, praef. huius medico-philosophicis schediasmatibus. Francof. 1596. 8.

Disp. de febribus. Nor. 1596.

- - de sanguinis missione in genere pro Galeno. Nor. 1597.

Disp. de purgationibus in genere. Nor. 1598.
- - de haemoptisi. Nor. 1600.

Praefatio epistolica ad Ern. Sonerum, in Andr. Caesalpini de metallicis libros, Nor. 1602 editos.

Theses philosophicae in unum corpus redactae. Amberg. 1603. 4. Sind 18 nach und nach gehaltene Disputationen, die zu Helmstädt 1659 in 4 verbessert, mit 3 Disputationen vermehrt und mit M. Andr. Rudolphi Vorrede wieder herausgekommen sind. Ein Paar davon stehen auch in Feluuing. Philos. Altorf. Die Medullam Philosophiae peripateticae, (Amb. 1608, 4.) die auch unter seine Schrifften gerechnet wird, hält Hr. D. Baier für eben dieß Werk.

Discursus politici in Aristotelis de republica libros. Francof. 1610. 8. Die Notas illustres in Politica Aristotelis, (Francof. 8.) und De natura Politicae, (Francof. 8.) so beyde noch zu seinen Schrifften gerechnet worden, hält Hr. D. Baier für die nemlichen Discursus politicos etc.

Theses medicae, collectae et editae a Casp. Hofmanno. Lips. 1614. 8. Praemittuntur arbitrio editoris Endoxa philos. et med. Henr. Lauateri. Ad calcem acc. Examen Panaceae Amuualdinae habitum ad instantiam magnorum uirorum a Phil. Scherbio. Der hier gesammleten medicinischen Disputationen unsers Scherbens sind 19, unter welchen aber die 4 einzeln von uns oben angezeigte nicht befindlich sind.

Sylua medicamentorum compositorum, e biblioth. Scherbii depromta per C. Hofmannum. Lips. 1617. 8. Hievon ist aber weder Scherb noch Hofmann, sondern ein Unbekannter der Verfasser.

Epist. ad Sig. Schnitzerum. Steht in der Cista med. Hornungi, p. 343. Der sel. D. Baier besas verschiedene Epp. msc. Scherbii.

Epist. ad Ioach. Camerarium. Steht in Th. Crenii tertia epist. diss. de libr. script. optimis, p. 61. sq.

Man sehe: W, d. Baier. uit. med. Merkl. Kestn. Th. Sinc. 4to, p. 115, woselbst sein Epitaphium steht.

Scherl

Scherl (Melchior) beyder Rechten Doctor, ist den 16 Febr. 1589 zu Nürnberg gebohren worden. Die Eltern waren Phil. Scherl, ein Kaufmann, aus einem ansehnlichen Geschlechte, und Martha, Hn. Pet. Behaims Tochter. 1598 wurde er zu Elias Huter geschickt, die 4 Sprachen, deutsch, lateinisch, griechisch und ebräisch, zu lernen. 1600 kam er nach Eschenau zu Hn. Pfarrer Windhesel, 1602 nach Hersbruck zu Hn. M. Nic. Geisser und 1604 in die Klosterschule nach Heilbronn zu Hn. Rector Mich. Treu. 1606 gieng er nach Altdorf, blieb aber nur 7 Monate da, und begab sich 1607 nach Strasburg. Er kam zwar hierauf nach Nürnberg zurücke, gieng aber wieder 1609 nach Jena, 1611 nach Leyden, und 1612 reiste er auf Seeland, Engelland, über Calais nach Paris und endlich nach Orleans, allda noch zu studieren. Wo er Doctor geworden ist, wissen wir nicht. 1622 wurde er Advocat seiner Vatterstadt und lebte bis 1632, in welchem Jahre er den 24 Oct. gestorben ist. Ein anderer Heinrich Scherl, auch beyder Rechten Doctor, soll um eben diese Zeit gelebet und mit seiner Frauen, Susanna, 1625 einen Sohn, Joh. Christoph, und 1626 eine Tochter, Anna Christina, erzeuget haben.

Scheurer (Johann Christoph) ein Advocat, aus Nürnberg gebürtig, studierte zu Altdorf und wurde daselbst 1711 zum Doctor Juris gemachet, nachdem er in eben diesem Jahre de testamento irreuocabili ohne Vorsitz disputiret hatte. 1712 kam er in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg und starb daselbst den 6 Merz 1739 in größter Armuth.

Scheurer (Christoph) des wohllöblichen Landpflegamtes zu Nürnberg gewesener Registrator, gab heraus:

Register über die Landcharten des Nürnbergischen Gebietes, mit allen Nürnbergischen Haubtmannschafften, so theils in unterschiedlicher benachbarter Churfürsten, Fürsten und Ständen, theils aber in Nürnbergischen Aemtern gelegen. 2te Auflage. 1731. längl. 12.

Scheurl (Christoph) ein vornehmer JCtus und grosser Staatsmann aus einem altadelichen und zu Nürnberg rathsfähigen Geschlechte, ist daselbst den 11 Nov. 1481 auf die Welt gekommen. Sein Herr Vatter gleiches Namens, der aus Schlesien abstammte und sich am ersten in Nürnberg niederlies, zeugte ihn mit Fr. Helena, einer geb. Tucherin. Neun Jahre brachte unser Hr. von Scheurl in Italien zu, und hat sich in allen freyen Künsten, den vornehmsten Wissenschafften und besonders der Rechtswissenschafft eine vorzügliche Gelehrsamkeit zu Bologna erworben. Daselbst war er der deutschen Völkerschafft Syndicus, und Joh. Monteferratus war sein vornehmster Lehrer. Aus der eignen Druckerey, die dieser Monteferratus muß gehabt haben, hat Scheurl verschiedenes herausgegeben und zwar mehr, als wir unten werden anzeigen können. Denn so schreibt Scheurl in epistola ad Petr. Bernsteinium: E quorum (sc. Iuris magnopere consultorum) numero censendum puto praeceptorem meum, Io. Monteferratum, qui quantum in Iure Caesareo profecerit, illorum sit iudicium, qui praeclara illa monumenta, *quae toto anno ex eius officina edidimus*, in manibus habent etc. Auch führet er selbst noch Phil. Beroalden, Joh. Campegium und Lud. Bologninum als seine Lehrmeister an. Im Jahre 1506 nahm er die Doctorwürde in beyden Rechten an. Der berühmte Staupitz war als damaliger Gesandter an den Pabst Julius II bey diesen Feyerlichkeiten gegenwärtig, und die Probschrifften, womit sich Scheurl 1505 die damals ungemein grosse Ehre, Doctor zu heisen, erworben, werden wir unten anzeigen. Um die Zeit, da dieses geschahe, war der Churfürst in Sachsen, Friedrich, bemühet, berühmte und gelehrte Männer auf seine neue Akademie zu Wittenberg zu ziehen. Staupitz recommendiret unsern Scheurl, und dieser wurde auch wirklich zum öffentlichen Lehrer der Rechte daselbst ernennet. Er eilte also aus Italien nach Wittenberg, und hat bereits den 1 May 1507 das Rectorat allda übernommen, welches er laut akademischen Urkunden gar rühmlich, gemeinnützig und mit iedermanns Beyfall geführet hat. Unter seine Verdienste um die Hoheschule gehöret, daß er

er derselben am ersten einen Buchladen verschaffet hat. Jobst Trutfetter, ein Theologe, dem Scheurl das bemeldte Rectorat mit einer gar schönen Rede abgetretten, urtheilet von ihm: er habe bey Scheurln mehr Beredsamkeit angetroffen, als er in ganz Sachsen gesuchet habe. So erzählet es wenigstens der sel. Schwarz aus Iac. Burckhardi Comment. de fatis lat. linguae in Germ. Wir aber finden in der Rede selbst, daß Scheurl diese Worte von dem jüngern Polich gebrauchet habe. Hingegen wird in einem an dieser Rede befindlichen Gedichte unser Scheurl vom Rich. Sbrullius Cicero Germanus genennet. Seine Verdienste wurden noch weiter mit der Ehrenstelle eines Churfürstlichen Rathes und Beysitzers am Landgerichte belohnet. Auch ist er der Herzoge Johann und Georgens Rath geworden und hat in Sachen der Sächsischen Herzoge eine Gesandschafft nach Münsterberg übernommen, nach deren Verrichtung er sich wieder zu seinen akademischen Arbeiten gewendet. Aber Wittenberg behielte diesen berühmten Mann nicht lange. Denn obgleich der Churfürst und die Herzoge von Sachsen ihn in ihren Diensten behalten wollten, brachte es doch seine Frau Mutter bey ihrem Oheim, dem Hn. Ant. Tucher, Triumvirn in Nürnberg, dahin, daß er in sein Vatterland zurück beruffen und 1512 daselbst Consulent und Beysitzer am Stadtgerichte wurde. In diesem ansehnlichen Posten wurde er zu grossen wichtigen Verrichtungen gebrauchet. Unter vielen Gesandschafften wurde er 1519 im Namen des ganzen Reiches nach Spanien geschicket, um dem neuen Kaiser Carl dem V Glück zu wünschen, und 1523 muste er wegen sämtlicher Reichsstädte gratuliren, so wie er auch von den Reichsständen einmal nach Ungarn geschicket wurde. Er erlangte durch diese und andere Verdienste die Ehre, Kaiser Carl des V, des Röm. Königs Ferdinand und des Cardinals von Salzburg und Trient Rath zu heisen. Am meisten aber verehren wir seine Verdienste um die gesegnete Religions-Reinigung. Er stunde mit unserm theuren D. Luthern, der ihn gar hoch schätzte, in einem beträchtlichen Briefwechsel, wovon die 7 Briefe Luthers an ihn, die der sel. Schwarz progr. XXIV hat abdrucken lassen, Zeug-

niß geben, deren einer insbesondere beweist, wie sehr sich Scheurl um Luthern und seine heilige Sache mag bekümmert haben, in dem er von Luthern also ermuntert wird: iacta curam Tuam et mei in Dom. ne nimio pro me angaris. 1525 den 3 May befande er sich nebst Hn. Cph. Kolern und Hn. Hier. Paumgärtnern, als Präses bey dem berühmten und feyerlichen Religions-Gespräche zu Nürnberg, hat die versammleten Theologen in einer gar schönen Anrede im Namen des Magistrats ermahnet und hernach die Streitigkeiten zwischen beyden Theilen dirigiret. Seine Gelehrsamkeit und den Umgang mit Gelehrten betreffend, so sind noch Briefe Phil. Melanchthons, Joach. Camerarii, Eob. Hessi, Oekolampadii u. a. m. an ihn vorhanden. Joh. Saubert nennt ihn in der Rede von der Nürnbergischen Raths-Bibliothek den Varro und das allgemeine Orakel unsrer Republik, und er rühmet noch von ihm, daß er nach dem Beyspiele Wil. Pirkheimers einen gar ansehnlichen Büchervorrath gesammlet habe, ob er schon selbst eine lebendige Bibliothek mit Recht genennet werden konnte. Er lebte auch mit besagtem Pirkheimer und besonders mit dessen Schwester, der gelehrten Aebtißin, Charitas, in gar guter Bekanntschafft. Von seinen Geschlechts- und Haus-Umständen ist anzumerken, daß ihm der König Ferdinand 1540 sein Wappen gar schön vermehret und gezieret, daß er sich 1519 mit Katharina, einer geb. Füttererin, vermählet, und daß er mit derselben 9 Kinder erzeuget habe, welche beym Bied. zu finden sind. Er starb endlich den 14 Jun. 1542, und uns bleibt noch übrig, seine gelehrten Schrifften zu erzählen, die wir auf folgende Art am vollständigsten zu benennen im Stande sind:

Elegans atque erudita disputatio I. V. Candidati D. Cph. Scheurli, Nurenb. cum defensione communis intellectus ad c. in praesentia de probat. doctissimi praeceptoris sui D. Io. Monteferrati, edita in Studio Bononiensi. 1505. fol. min. 2 Bogen.

Secunda disp. I. V. Candidati D. Cph. Scheurli, Nuremb. Studii Bonon. Syndici cum secunda defensione communis intellectus

lectus ad c. in praesentia de probat. Consultiss. praeceptoris sui D. Io. Monteferrati. Edita in studio bonon. 1505. fol. min. 1 Bogen.

Orat. panegyrica in laudem Germaniae et Ducum Saxoniae, d. III Eid. Nou. 1505. in academia Bonon. habita. Ist hernach zu Leipz. 1508 in 4 wieder aufgelegt und dem Churfürsten zu Sachsen Friedrich von dem Verf. dediciret worden. Es sind noch Carmina und Briefe dran befindlich und es verdiente diese Schrifft wegen vieler Nachrichten wieder abgedruckt zu werden. Wir ersehen unter andern auch daraus, daß Scheurl willens gewesen, eine Geschichte des Krieges zwischen den Nürnbergern und den Marggrafen zu Brandenburg zu ediren.

Epist. Dn. Cph. Scheurli ad Petr. Bernsteinium, Misnensem, I. V. Lic. scripta prid. Cal. Quint. 1506. Scheurl hat als damaliger Syndicus zu Bologna dem Pet. Bernstein quaedam Commentaria Io. Monteferrati dedicirt, und es befindet sich diese Epistel in Reineri Reineccii orat. in obitum D. Io. Cph. a Bernstein.

Epistola, Bononiae Cal. Sept. A. 1506. scripta ad Reu. et eruditam matrem, Charitatem Pirckheimerin, Nor. Coen. D. Clarae Abbatem. Dieser Brief, welcher eine Geschichte und ein Lob der Pirkheimerischen Familie enthält, steht in den Opp. Pirkheimer. p. 340. sq.

Orationes D. Cph. Scheurli et M. Wolfg. Polichii, Mellerstadii, habitae in gymnasio Vittenburgensi, Rectoribus scholasticam praefecturam ineuntibus. 1507. 4. Hier ist die vom Scheurl gehaltene Rede, als Trutfetter das Rectorat übernommen; es sind auch verschiedene Carmina dabey befindlich.

Oratio D. C. S. attingens laudes uirtutis. hab. d. 18 Quint. 1508. 4. Diese hat er als Decanus der iuristischen Facultät bey einer Promotion gehalten.

Orat. attingens literarum praestantiam, nec non laudem Ecclesiae Collegiatae Vittenburgensis, hab. d. 16. Cal. Dec. 1508. 4. Auch diese Rede ist bey einer Promotion von ihm, als Vice-

Vicedecanus gehalten, dem berühmten Maler, Luc. Cronach, zugeschrieben und sind allerhand gelegenheitliche Briefe und Gedichte dran gedruckt worden.

Oratio sanctissimi foederis initi inter Pontificem, Hispanum et Venetos, hab. Romae 3 Non. Oct. a. 11. Breue Iulii II, Pont. Max. ad reges, duces et principes christianos, in quo continentur potiores, licet plures sint aliae, causae priuationis Cardinalium haereticorum. (Editor Cph. Scheurl D. dedicauit Gunth. de Bunau, Pronot. Apost. Decano Naumb.) Lips. 1511. 4.

Libellus de sacerdotum ac rerum ecclesiasticarum praestantia etc. Quod et inscribi placuit Sacerdotum defensorium. Nur. 1512. 4. Ist eine abermals bey einer Doctors-Erklärung, 1511 zu Wittenberg, gehaltene Rede, die gleich 1513 zu Nürnberg wieder aufgelegt wurde. Sie steht auch in den Opp. Pirkheimer. p. 356. sqq. Erst neuerlich 1755 ist sie ohne Anzeige des Ortes (vermuthlich aber zu Prag oder Wien) wieder ediret worden unter dem Titel:

Orat. in honorum et bonorum status sacerdotalis defensionem dicta a Cph. Scheurl etc. nunc ob morum dissimilitudinem reimpressa et exemplis parallelis illustrata. 4.

Vtilitates missae D. Scheurli. Epistola Pilati ad Tiberium Caesarem. Epist. Lentuli ad Tiberium Caesarem. Epist. Abgari ad Iesum. Epist. respons. ad Abgarum. Praefixit auctor Conr. Celtis carmen ad Charitatem Pirkhameram, et epistolam dedic. ad eandem. Nur. 1512, 4. Ist auch gleich 1513 zu Nürnberg in 4 wieder aufgelegt und mit folgenden Stücken vermehret worden: Exemplum Aen. Syluii de uendente missam; Vtilitates orationis pro defunctis; Exemplum pulcrum, quod contigit Bononiae; Dies irae; Carmen ad D. Christophorum. 1515 kam wieder zu Nürnberg und in 4 eine noch etwas vermehrtere Ausgabe heraus, welche siehe in Hirsch. mill. III, n. 97.

Vierzig Sendbriefe (Sixti Tucheri, Praepos. Laur. Nor.) aus dem Latein ins Deutsch gezogen durch etlich gelehrt gottsfürchtig und geistlich Personen, zu einander geschrieben und

mit

mit viel heilsamen christlichen Lehren vermengt, den Lesenden zu sonder Frucht und Reitzung inbrünstiger Andacht dienlich. (Auctor est Cph. Scheurl, qui etiam epistolam suffixit ad Laz. Spengler, Ge. Behaim, Praepos. Laur. Nor.) Nor. 1515. 4.

Commentarius de uita et obitu Dom. Ant. Kressen, I. V. D. et Praepos. Laur. Nor. ad Seniorem Dom. Hier. Ebner, Duumu. Norimb. Nor. 1515. 4. Es ist auch ein spater Nachdruck mit vorgesetztem Jahre 1515 vorhanden, und es steht überdieß in Opp. Pirkheim. p. 350. sqq.

Epistola ad Io. Staupizium d. XV Dec. 1516. perscripta, in qua ratio atque habitus totius Reipubl. Norimb. satis copiose exponitur. Dieser Brief befindet sich 1) in Gastelii tract. de statu publico Europae p. 1205. 2) beym Franc. Sansovino del governo et administrazione di diversi regni et republiche wird er p. 178. doch ohne Meldung des wahren Verf. in wälscher Sprache angetroffen. 3) in Wagenseil. comment. de Ciuit. Nor. p. 190. sqq. steht er wieder lateinisch. Siehe Rinck. bibl. catal. n. 8640.

Ein nutzbarliches Büchlein von der entlichen Volziehung ewiger Fürsehung, wie das der ehrwürdig Vater Joh. von Staupitz, Doctor, und der reformirten Augustiner Vicarius, das heil. Advent des 1516 Jahrs zu Nürnberg GOtt zu Lob und gemeiner Wohlfahrt geprediget hat. Nürnb. 1517. 4. Das letzte Blat zeigt an, daß diese merkwürdige Predigt von D. Scheurl aus dem Lat. sey ins Deutsche übersetzet worden. Die Predigt aber ist deswegen merkwürdig, weil in derselben der Glaube hoch erhoben und von der Rechtfertigung gesaget wird: Unsere Werke thun nichts dazu.

Libellus de executione aeternae praedestinationis F. Io. de Staupiz etc. cum praef. Staupitii et epist. Cph. Scheurl ad Reu. et Deo amabiles Priores, Theologos et quoscunque alios fratres, reformatam regulam Aur. Augustini profitentes. Nor. 1517. 4.

R. K. Mai. christlichste Kriegsrüstung wider die Unglaubigen, Anzug in Hispanien und Sardinien, Ankunft in Africa und Eroberung des Ports zu Thunisi, im Jun. 1535 aus deutschen,

italiänischen und französischen Schrifften und Abdrucken fleissig gezogen. M(*anu*) C(*hristoph*) S(*cheurl*) D(*octoris*.) Mihi autem adhaerere Deo bonum est. (An diesem Wahlspruch unsers Scheurls, so wie an einem andern: fortes fortuna formidat, erkennet man verschiedene Schrifften, auf welchen sein Name nicht angezeiget ist.) 1535. 4.

K. Mai. Eroberung des Königreichs Tunisi, wie die vergangener Tag von Rom, Neapel und Venedig gen Augsburg gelangt hat und von Genua den 12 Aug. hieher geschrieben ist. Nürnb. 1535. 4.

Verdeutscht Schreiben von K. M. wunderbarl. Eroberung Tunis rc. Nürnb. 1535. 4.

Sendbrief, so die R. Kais. und Kön. Mai. ihres erlangten Siegs gegen den Barbarossa in Tunis dem R. Kön. zugeschrieben hat. Mihi autem etc. Nbg. 1535. 4.

Vertrags-Artikel R. K. Mai. und des restituirten Königs von Tunisi, samt J. Mai. Ankunft in Italien, und etlichen andern frischen Zeitungen. Mihi autem etc. C. S. D. 1535. 4.

Copey etlicher Brief, so aus Hispania kommen seind, anzeigend die Eigentschaft des neuen Landes, so neulich von K. Mai. Armadi auf dem neuen Mör gefunden ist worden durch die Hispanier. 1535. 4.

Die groß Erlegung des Türkischen Heers von Sophi in Persien beschehen rc. aus ital. Sprache ietzt neu verdeutscht. 1535. (M. C. S. D.) 4.

Verdeutschte Copia eines welschen Schreibens aus Constantinopel. rc. Nbg. 1536. (Mihi autem etc.) 4.

K. Carl Red, Friedbieten und Handlung mit Pabst Paulus und den Cardinälen zu Rom am 2 Ostertag 1536 nach Länges in ital. Zungen beschrieben und verdolmetscht. Item ein Gespräch Pasquilli und der Cardinal, des Pabsts und Kaisers Handlung betreffend. (Interprete D. C. S.) 1536. 4.

Des christl. Königs von Frankreich Werbung und Hülfbittung an gemeine Eidgenossen zu Baden in Ergow versammlet. Der Eidgenossen Antwort und Abschied. 1536.

Un-

Unsers Hn. Kaisers Protestation und Abschied vom Päpstl. Heil. und dem Consistorio der Cardinel zu Rom. Interpr. D. C. S. 1536. 4.

Mit was für Ehrerbietung des H. R.-Stadt Senis und der Herzog von Florenz den Röm. Kaiser empfangen haben. Interpr. D. C. S. 1536. 4.

Eintritt K. Carln in die alte kais. Haubtstadt Rom ꝛc. Epistola est histor. C. Scheurli ad Principem quendam. 1536. 4.

Triumphirlich Einreiten R. K. Mai. in Messina und zu Neapolis. Item Zeitung aus Constantinopel von Erlegung des Türken Nachzugs ꝛc. 1536. 4. (Mihi autem etc.)

Verdeutschte Verruffung des Anstands in Picardien zu Lion beschehen. Verdeutschte Missiv Hn. Erasm. von Oria, von Eroberung der Schiffschlacht mit den Türken. Der Türken flüchtiger Abzug aus Apulien. Mihi autem etc. 1537. 4.

Cuspiniani liber de Caesaribus et Imperatoribus, quem C. Scheurl sua opera euulgatum Carolo V, Rom. Augusto, dedicauit. 1540. fol.

Genealogia Pfinzingerorum, Zinglorum, Futterorum, Loeffelholziorum, Tucherorum, Scheurlorum a C. Scheurlo descriptae. Diese Arbeit liegt bey der Familie im MSct, und in C. L. Dietherri comparatione Reip. Nor. cum Veneta wird ihrer gedacht.

Man sehe: Seck. Fr. Schuuarz. progr. III et XXIV. Hirsch. mill. in indicibus, und Hardtii autographa etc. Wegen der aus Schlesien abstammenden Scheurlischen Familie aber ist zu vergleichen: Hank. de Silesiis indigenis. I. H. Conradi Silesia togata. Kundmani Silesia in numis, und das A L.

Scheurl von Defersdorf (Jacob) ein JCtus aus der Familie des vorigen, ist den 13 Jul. 1577 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Hr. Vatter war Christoph III, Stadt und kaiserl. Bannrichter zu Nürnberg, und die Fr. Mutter Sabina, eine geb. Geuderin von Heroldsberg. Studierens wegen war er zuerst in Altdorf, wo er 1597 unter C. Rittershausen de pro-

curatoribus et satisdationibus disputiret hat. Von dar gieng er nach Strasburg und hielte daselbst 1598 unter Dionys. Gottfrieden disp. I. quaestionum iuris ex octo prioribus titulis lib. I. Pand. desumtam. Nach vollendeten Reisen lies er sich die verdiente Doctorwürde in beyden Rechten ertheilen und hat deswegen den 12 May 1606 problematum legalium ad contractus pertinentium centuriam inauguraliter vertheidiget. 1610 wurde er Consulent seiner Vatterstadt, von welcher er in Gesandtschafften an den Kaiserl. Hof, wie auch nach Würzburg, ingleichen auf etlichen Unions- und Probations-Tägen rühmlich gebrauchet worden ist. Er starb den 8 May 1623. Seine Gemahlin war Fr. Juliana, eine geb. Löffelholzin von Kolberg. Die 4 Kinder, die er mit ihr erzeuget, siehe beym Bied. Ein Sohn, Hr. Christoph Wilhelm I, der als Losung-Amtmann 1689 zu Nürnberg gestorben, hat 1630 unter Cph. Besolden zu Tübingen cinnum problematum iurid. ex ff. l. 28 usque ad 39 exclus. depromtorum vertheidiget; und dessen Enkel, Hr. Cph. Wilhelm III, der als Pfleger zu Lauf 1749 gestorben, hat 1702 zu Halle unter Chst. Thomasius de iudicio s. censura morum ex iure gentium disputiret.

Scheurl von Defersdorf (Hieronymus) ein JCtus und Sohn Hn. Hieronymus, Umgelders zu Nürnberg, und Frauen Clara, einer geb. Pömerin, sahe die Welt zum erstenmal den 26 Dec. 1623. Er ist in seiner Jugend von vielen wackern Männern, besonders Hn. M. Ge. Schröder, Rect. bey St. Lor. treueifrig angeführet und 1650 zu den öffentlichen Vorlesungen Dilherrns, Wülfers und Beers befördert worden. Nach zwey Jahren wurde er auf die Universität Altdorf geschicket, wo er sechs ganzer Jahre seine Zeit bey den berühmten Lehrern, Ludwell, Rittershausen, Koben und Cregeln wohl angewendet, unter Ludwellen de laudemiis disputiret, und 1659 an seinem Namenstage die Licentiaten-Würde mit einer de hospitiis eorumque iure verfochtenen Probschrifft erhalten hat. Durch die hierauf nach Schwaben, Elsaß, der Schweitz und Frankreich vorgenommene Reise machte er sich und seine Studien gar voll-

kommen.

kommen. Die Ruckreise geschahe durch die Niederlande, und er gieng über Cölln, Frankfurt, Worms ꝛc. nach Speyer, wo er sich in Proceß-Angelegenheiten der Stadt Nürnberg verweilte. Er kriegte 1661 bey der Republik Bedienung, und weil er besagte Geschäffte zu Speyer so rühmlich besorget, hat man ihm alsobald 1662 eine Consulenten-Stelle ertheilet. Als er in das Gericht eingetretten, hat er selbiges also angeredet: SaLVe DICasterIVM. Im ermeldten Jahre lies er sich vollends den Doctorhut zu Altdorf aufsetzen und hernach öffters in Verschickungen der Stadt gebrauchen. Er stieg durch Verdienste und Alter bis zum vordersten Raths-Consulenten. Bey dem Tode des Hn. Consulent Fetzers sollte er die Altdorfische Prokanzlers-Stelle übernehmen, die er aber sehr bescheiden abgebetten hat. Jedoch ist er bey nachmaliger feyerlicher Handlung der promulgationis nouorum priuilegiorum Acad. Altorf. 1697 als Deputirter eines hochl. Magistrats zu Altdorf erschienen, und hat das neue Privilegium in einer deutschen Rede, die hernach mit der ganzen Handlung gedrucket worden, erläutert, angepriesen und samt den Insignibus Facultatis Theologicae dem Hn. Prokanzler Peller eingehändiget. Er vermählte sich zweymal, 1) mit Frl. Urs. Barbara, einer geb. Grundherrin von Altenthann, von welcher der vortrefliche Sohn, Hr. Christoph, sogleich vorkommen wird. 2) mit Fr. Anna Barbara, verwittibten Stockamerin von Diepoltsdorf, geb. Im Hof. Endlich starb er mit grossen Verdiensten im 84sten Jahre s. A. den 23 May 1716.

Siehe L, von B. W. Marpergern, und Bied. wo von seinen Kindern noch einige Nachricht zu nehmen ist.

Scheurl von Defersdorf zu Heuchling (Christoph) ein um das gemeine Wesen der Stadt Nürnberg unsterblich verdienter JCtus, des vorigen und seiner ersten Gemahlin, Sohn, ist in diese Welt eingetretten zu Nürnberg den 4 Febr. 1666. Er bezog den 2 Jul. 1684 die Hoheschule zu Altdorf und verharrete daselbst über 6 Jahre. Mit Omeisens Beystand disputirte er 1686 de uirtute heroica im Cirkel, und

in demselben nochmal in diesem Jahre unter Wagenseilen de iure aggratiandi. Heinrich Link war unter den Juristen sein vornehmster Lehrer, unter welchem er auch 1690 als Autor eine gar schöne Disp. de iudiciis Reipubl. Norimb. vertheidigte. Im besagten Jahre stritte er noch den 2 Dec. inauguraliter de iure mellicidii, vom Zeidelrechte, und wurde sogleich der Rechten Doctor. Nach geendigten Reisen gelangte er 1693 zur Consulenten-Stelle in seiner Vatterstadt, wurde nach und nach vorderster Raths-Consulent, und ist auch Hochfürstl. Schwarzenbergischer Rath gewesen. Er erlangte am ersten den Besitz des Scheurlischen Fidei-Commisses, Heuchling, machte eine ansehnliche Geschlechts-Stifftung und starb den 6 Jul. 1740 als der letzte von der Hieronymischen Nebenlinie, indem er von zwo Gemahlinnen zwar Kinder hatte, aber keine hinterlies. Er hatte eigentlich drey Gemahlinnen, deren letzte als Wittwe hinterbliebe; sie heisen: 1) Fr. Clara Regina, geb. Im Hof. 2) Fr. Mar. Barbara, geb. Fürerin von Haimendorf. 3) Fr. Mar. Magdalena, geb. Scheurlin von Defersdorf. Vestner hat eine schöne Medaille auf ihn geschlagen, und von ihm selbst ist ausser den obigen Schrifften noch folgendes im Druck vorhanden:

Panegyricus, s. Solemnia Augustalia, quibus D. Leopoldo uere Augusto, coronam coelestem, ac Iosepho, Imp. Aug. summum in terris regimen tertio mensis Augusti ipsoque Augusti die MDCCV in maiore Curiae Nor. atrio auctoritate Ill. Senatus gratulatus est. Fol.

Siehe Bied.

Schickling (Nicolaus) ist im Pabstthume gebohren worden den 15 Apr. 1676 zu Cölln, woselbst er auf der Akademie die Philosophie und römische Theologie studierte. Er widmete sich dem Augustiner-Orden, von welchem er auch den Namen Fulgentius kriegte und 8 Jahre ganz wohl gehalten wurde. Nach diesem wurde er Ordenspriester. Die Lesung einiger Bücher öffnete ihm die Augen. 1699 erhielte er von den Obern die Erlaubniß, wegen des Jubeliahres nach Rom zu reisen. Er sahe auf

auf dieser Reise viel italiänische und deutsche Länder und Städte, und zu Loretto wurde er gar bestärket, daß die Religion, die er bekannte, Aberglauben und Menschenwerk sey. Aus Italien gieng er also über Böhmen nach Nürnberg, wo er nach seinem Verlangen und auf Befehl des Magistrats, von M. Andr. Will, damaligen Diac. bey St. Lor. in der evangelischen Lehre unterrichtet wurde. Bald darauf schickte man ihn, mit einem Freytische und Stipendio versehen, nach Altdorf, wo er bey unsern Theologen, Sonntag, Wegleiter und Langen fleisig Collegia hörte, sich auch im Dispūtir-Cirkel mit Opponiren und Respondiren zeigte. 1701 hielte er unter Omeisens Aufsicht am Tage Martins eine Rede, qua D. Mart. Lutherus, uindex sacrorum diuinitus excitatus, cum olore s. cygno comparatur, welche auch gedruckt worden ist. Vier Jahre brachte er also zu Altdorf zu, als er endlich Minister der Akademie daselbst wurde, welchen Dienst er 33 Jahre treu und fleisig versehen hat. Er starb, nachdem er sich zweymal verheirathet hatte, den 29 Nov. 1738. Aus der andern Ehe hinterlies er zwo Töchter, deren eine gänzlich aus der Art schlug, die andere aber sich an Joh. Georg Seitzen verehlichte, der auch aus dem Pabstthume entsprungen war, bey St. Sebald in Nürnberg Cantor und Schulcollege wurde, vor wenigen Jahren aber Amt und Weib böslich verlassen hat.

Siehe Progr. fun.

Schiener (Johann) ein Schreib- und Rechenmeister zu Nürnberg, hat allda 1728 ein neues Rechenbüchlein mit einem algebraischen Anhang, so gelobet wird, in 8 herausgegeben.

Schilher (Plato Matthias) ein gebohrner Nürnberger, studierte zu Altdorf, wo er sich den 5 May 1587 einschreiben lies und schrieb: Γαμήλιον in honorem nuptiarum D. Io. Busereuti et Mariae Furerin, 1580. 4. Er ist vermuthlich ein Sohn M. Matthias Schilhers, Rathschreibers zu Nürnberg und dessen Ehe-

Ehewirthin, Anna Baldermännin, gewesen, von welchen siehe Trechsels Joh. Kirchhof, p. 191. sq.

Schiller (Jacob) ein Juriste, von Nürnberg gebürtig, studierte zu Altdorf und hat mit einer im Jun. 1631 ohne Beystand verfochtenen Inaug. Disp. de pacto reuenditionis die Licentiaten-Würde erhalten.

Schlaudersbach (Melchior) aus einer Nürnbergischen Patricien-Familie, wurde zu Basel der Rechten Doctor mit einer 1584 gehaltenen Inaug. Disp. de iureiurando. Er ist es ohne Zweifel, von dem in Roetenb. Monum. Egid. steht: er starb ledig zu Speyer den 11 Merz 1588, seines Alters 27 Jahr.

Schlaurspach (Wolfgang) ein ehrbarer Bürger zu Nürnberg, ist es ohne Zweifel, der mit seiner Frauen Regina, einer geb. Nusserin von Linz, in Trechsels Joh. Kirchhof, p. 645. vorkommt, und schrieb:

Geistliche Betrachtung über das Kyrie eleison, Gebettweis wider die Photinianer und andere ihres gleichen verfertiget. Nürnb. 1618. 8.

Schleupner (Dominicus) einer der allerersten Lutherischen Theologen in Nürnberg, war gebürtig von Neuß in Schlesien und anfangs Canonicus und Custos zu Breslau, ingleichen des Breslauischen Bischofs, Joh. Thurzo, Rath. Dieser gab ihm Gelegenheit, mit D. Luthern bekannt zu werden, indem er ihn 1519 nach Wittenberg schickte, um sich die evangelische Wahrheit gründlich bekannt zu machen und mit der Zeit den Gradum anzunehmen. Als er 1520 wieder nach Hause kam, traf er den Bischof tod an, und es wurde zwar aus seiner Promotion nichts, aber er kam als ein ehrlicher und geschickter Lutheraner in guten Ruff. Es wurde auch Schleupner nebst Joh. Hessen, einem Nürnbergischen Stadtkind, (siehe unsern 2 Theil) zur erledigten Sebalder-Predigerstelle in Nürnberg vorgeschlagen. Luther gab den

den Rath, weil ein Prophet nirgends weniger gilt, denn in seinem Vatterlande, so sollte Nürnberg und Breßlau miteinander wechseln, Nürnberg sollte den Schlesier Schleupner, und Breslau den Nürnberger Heß beruffen, welches auch mit beyderseits Beyfall geschehen ist. Kurz nach Schleupners Ankunft in Nürnberg taufte er noch im selbigen 1522sten Jahre Adam Grafen von Beichlingen, Richtern der kaiserl. Kammer zu Nürnberg, und dessen Gemahlin, einer gebohrnen Hessischen Landgräfin, ein Söhnlein, welches Friedrich, Churfürst zu Sachsen, und Friedrich, Pfalzgraf am Rhein, wie auch der Rath zu Nürnberg aus der Taufe gehoben haben. 1523 wurde er nebst den übrigen Nürnbergischen Predigern von dem Päbstl. Legaten auf dem Reichstag zu Nürnberg als ein Ketzer angeklagt, und sollten sie gefangen gesetzet und dem Pabst ausgeliefert werden; allein der Rath hat sich ihrer treulich angenommen. 1524 half er nebst A. Osiandern und Th. Venatorius die Schrifft ausstellen: Ein gut Unterricht und getreuer Rathschlag &c. siehe oben p. 96. Als 1525 das bekannte Religions-Gespräch zu Nürnberg gehalten wurde, war er auch als Colloquent auf Seiten der Evangelischen mit dabey und machte den Anfang zum Gespräch. 1527 schrieb er ein Bedenken der Wandlung und Aendrung halben, so die Priester mit dem Abendmahl Christi gethan, welches Hausdorf im Leben Laz. Spenglers hat eindrucken lassen p. 154. sqq. 1528 war er nebst Osiandern zu Schwobach bey der Unterredung wegen der vorhabenden ersten Kirchen-Visitation, half auch 1530 an der Marggräfisch-Nürnbergischen Kirchen-Ordnung arbeiten und trug überhaubt vieles zur gesegneten Reformation mit bey. Er soll zwar, wie einige meynen, nicht mit solcher Tapferkeit, als Osiander und Stöckel, sonder etwas träger das seinige gethan haben: inzwischen wird doch sein Eifer wider die Zwinglianer gerühmt; und vielleicht, was die beschuldigte Trägheit betrifft, verursachte solche Melanchthon, der ihm z. E. in Ansehung der Ceremonien beym H. Abendmahl den Rath gab, behutsam zu gehen, und sich mit vielen Neuerungen nicht einzulassen. Es war aber Schleupner nicht nur der erste evangelische Prediger bey St.

Sebald, sondern der allererste Priester in Nürnberg, der sich verheirathete. Er nahm nemlich 1525 Jgfr. Dorothea, Hn. Ge. Schmidmaiers Tochter, zur Ehe, mit welcher er einen Sohn, Paul, erzeugte, der 1556 zu Paris gestorben ist. Nach ihrem Abscheiden verehlichte er sich zum zweytenmal mit D. Joh. Apels (siehe unsern I Theil) Schwester, die ihm 4 Söhne gebahr, David, Cyriacus, Siegmund und Caspar, unter welchen sonderlich zu merken Cyriacus, der nach verschiedenen Schicksalen Pfarrer zu Trummersdorf im Bayreutischen wurde und ein Vatter war des berühmten D. Cph. Schleupners, Gen. Superint. und Hofpredigers in Bayreut, von welchen siehe Wetz. und Grossens Jubelpriester-Lexicon 2c. 1533 wurde unser Dominicus, weil er im Predigen nicht lieblich zu hören gewesen seyn soll, von der grossen Gemeine bey St. Sebald weggethan und zum Prediger in der Katharinen-Kirche bestellet, woselbst er auch den 3 Febr. 1547 gestorben ist.

Man sehe: Seck. Cph. Schleupners, seines Enkels, 4 Predigten vom Steigen und Fallen des Pabsts in der Vorrede. Hirsch. dipt. Hirschens Nürnb. Katechismus-Historie, p. 8.

Schmalkel genannt Scheerschmid (Heinrich) war der Rechte Licentiat, kam 1525 als Advocat zu Nürnberg an und starb schon wieder 1526.

Schmid (Michael) der Rechten Doctor, wurde 1608 Advocat zu Nürnberg und 1609 Genannter des grössern Raths, absentirte sich 1611 oder 1616, und ist in Oesterreich gestorben.

Schmid (Johann) der freyen Künste Magister, wird von 1620 bis 1623 als Advocat und Syndicus zu Nürnberg in unsern Verzeichnissen angetroffen. Er war ein Sohn Joh. Schmids, Burgermeisters in Neumarkt, und heirathete 1610 Magdalenen, Joh. Nürnbergers, Kaufmanns zu Nürnberg, Wittwe, und war auch Procurator in den Gerichten und kaiserli-

serlicher Notarius. Wenn er nicht Magister und von Neumarkt gebürtig gewesen wäre, hätten wir ihn der Zeit und andern Umständen nach mit dem folgenden Joh. Schmid für einerley Person gehalten; so aber werden sie ausser Zweifel verschieden seyn.

Schmid (Johann) ein geschickter Juriste und Liebhaber der Historie, wurde 1619 Gerichtschreiber in seiner Vatterstadt Nürnberg und war mit vielen gelehrten Männern damaliger Zeit wohl bekannt. Den D. Seb. Hainlein nennt er seinen Schwager, und von sich selbsten sagt er: er sey hypochondrisch und einmal so melancholisch gewesen, daß der Paroxysmus bald in eine Manie ausgeschlagen wäre. Er schrieb folgendes Buch, welches zu seiner Zeit mit Beyfall aufgenommen wurde:

Diarium historicum continens res memorabiles anni singulis diebus gestas, cum serie Imperatorum et indice locupletissimo. Nor. 1630. 8. Das Buch ist nach Monaten und deren Tagen eingetheilet, und nach der Haubt-Dedication an den Magistrat und das Stadtgericht zu Nürnberg ist ein ieglicher Monat wieder besonders einem Gönner oder Freund in lateinischen Versen zugeeignet.

Schmid (Wilhelm) ein Advocat, aus Nürnberg gebürtig, studierte zu Altdorf, und disputirte nicht nur den 30 May 1628 pro gradu de sequestratione, sondern wurde auch noch in diesem Jahre zum Doctor gemacht und in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen. An eben dem Tage, den 29 Jun. an welchem ihm D. Dinner den Doctorhut aufsetzte, ist er zu frühe auch getrauet worden mit Urs. Grolandin, aus einem Nürnbergischen Patricien-Geschlechte. 1629 wurde er Genannter. Er starb 1633.

Schmid (Wolfgang) ein Geistlicher und gebohrner Nürnberger, studierte zu Altdorf und wurde 1662 zur Pfarre Dürrenmungenau befördert. 1666 wurde er Pfarrer zu Walkers-

kersbrunn, starb aber daselbst gar frühzeitig den 8 Febr. 1668. Er hinterlies:

Leichpredigt auf Hn. Jobst Cph. Kreß von Kressenstein ꝛc. des ält. geh. Raths und Scholarchen. Nürnb. 1662. 4.

Schmid (Johann Georg) ein JCtus, und Bruder des vorigen, legte sich zu Altdorf auf die Philosophie und Rechte und hielte daselbst 1662 eine selbst verfertigte Rede de Iacobo Patriarcha etc. 1663 bewarb er sich um die höchste Würde in der Rechtsgelehrsamkeit, disputirte im selbigen Jahre pro Licentia de rebus censura nullius, und wurde 1665 Doctor und Genannter des grössern Rathes. Sogleich als er Licentiat war, kam er 1663 als Advocat zu Nürnberg an, und heirathete Jgfr. Mar. Elisabetha, Hn D. Joh. Cph. Eisens, JCti und Advocatens, Tochter, mit welcher er aber keine 3 Jahre in der Ehe lebte. Den 26 Nov. 1666 vermählte er sich zum zweytenmale mit Frl. Anna Maria, Hn. Albr. Im Hof Tochter. Er verlies dieß Zeitliche wieder im Jahre 1675. Gedruckt ist von ihm:

Orat. exhibens Iacobum pastorem et generum Labani, quem qui de fraude accusabit, habebit intentionis depulsionem. Alt. 1662. 4.

Abdankung bey der Leiche Hn. Hanns Albr. Schotten von Höllingen, des Hauses und Herrschafft Rotenberg Burggrafens, welcher in einem ihm angenöthigten Duelle erstochen worden, in der Kirche zu Schnaittach gehalten, 1673. 4. Steht an der Leichpr. M. Joh. Geuders.

Schmid (Zacharias) ein Geistlicher, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1640. Sein Vatter war Hr. Michael, Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg, und der Großvatter unserer Vermuthung nach auch Hr. Michael, der Medicin Doctor, der 1609 noch gelebet hat. Unser Zacharias hat, als er noch zu Altdorf studierte, die unten anzuführende Rede gehalten. 1668 kam er in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg und wurde

wurde daraus 1679 zur Pfarre Odensoos befördert, in welchem Jahre er auch sogleich Jgfr. Maria, Hn. Conr. Fronmüllers, Pfarrers in Poppenreut, Tochter geheirathet hat. 1688 kam er als Diaconus zu St. Egidien nach Nürnberg und dortselbst ist er den 29 Jun. 1692 seelig entschlaffen, seines Alters 52 Jahre. Seinen gelehrten Sohn, Hier. Wilhelm, siehe unten. Gedruckt ist von ihm:

Orat. de literis ante Moscheh cognitis et columnis praesertim Sethianis. Alt. 1666. 4.

Schmid (Baltasar) ein JCtus, den wir für dem Bruder des vorigen halten, ist in Nürnberg den 31 Oct. 1646 gebohren worden. Zuerst studierte er in Altdorf, wo er sich den 11 Aug. 1661 einschrieb; sodann aber frequentirte er Jena und hat ausser Zweifel allda Licentiam in den Rechten angenommen. Er hat fürtreffliche Reisen durch Italien, Frankreich, Holland und Engelland gethan. 1674 ist er Advocat in Nürnberg geworden und hat noch in diesem Jahre den 17 Sept. zu Kaufbayern sich verheirathet mit Jgf. Barbara Hedwig, einer Tochter Hn. Wilh. Schmids, gewesenen Freysassens zu Kaufbayern und Königl. Schwedischen Kriegs-Secretärs. Bey dieser Heirath war er noch Licentiat. Nachgehends wurde er Doctor, und als seine erste Frau starb, verehlichte er sich mit einer gebohrnen Dürfeldin zu Magdeburg und muß sich auch daselbst niedergelassen haben. Mit beyden Weibern zeugte er 11 Kinder und zwar hinter einander 7 Söhne. 1676 ist er auch Genannter des grössern Rath zu Nürnberg geworden. Er hatte das Lob eines stattlichen Rechtsgelehrten und guten Christen, der nach einer exemplarischen Vorbereitung zum Tod zu Magdeburg den 11 Jun. 1712 diese Welt gesegnet hat, wie wir aus denen ihm gedruckten Leichengedichten ersehen haben. Er muß besondere Schicksale gehabt haben; denn so steht auf seinem Grabmaal: Variae sortis sorte uaria tractatus -- Declamans aliquando publice de iudicio sortis sortis Soteros optime posthac semper admonitus. Zu Magdeburg, scheint es, habe er nur privatisiret.

Schmid (Gregorius Andreas) ein berühmter JCtus, ist den 20 Febr. 1655 zu Kaufbayern gebohren worden. Sein Vatter, des vorigen Schwiegervatter, Hr. Michael, vorderster Kriegs-Secretär bey dem Kön. Schwed. Reichs- und General-Feldzeugmeister, Hn. Arfred Wittenberg von Döbern, ist 1668 zu gedachten Kaufbayern gestorben. Die Frau Mutter hies Anna. Schon 1672 gieng er nach Jena, legte sich daselbst auf die Philosophie und Jurisprudenz, disputirte 1676 den 4 Merz unter G. A. Struven de materia decisionum canonicarum et practicarum de conuentionibus et contractibus, capiteque sexto de deposito et sequestro, und unter Joh. Schilter de damno cum persecutione. Zu Altdorf, wohin er sich von Jena wendete, disputirte er 1681 inauguraliter de modo procedendi circa peregrinos et inprimis von derselben Gast- und Kaufgerichten, und wurde somit Licentiat. In den Jahren 1682 und 1683 reisete er nach Holland, Engelland und Frankreich. 1686 kam er nach Nürnberg, bot seine Dienste der Republik an, erhielte auch alsobald die Advocatur und gleich darauf das Syndicat. 1687 heirathete er zu Kaufbayern Christianen, Hn. Matthä. Küsels, kais. Hofkupferstechers Tochter, mit der er 4 Kinder zeugte: 1) Anna Barbara, ist seit 1720 an Hn. Licentiat Eph. Adolph Schelhaß, zu Pegnitz, verheirathet. 2) Hn. Joh. Otto, Markts-Adiuncten zu Nürnberg, heirathete 1712 Frl. Regina Katharina, eine geb. Winkler von Mohrenfels, und starb 1720. 3) Wilhelm Ernst, starb in der Jugend. 4) Magdal. Sybillen, ehlichte 1724 Hn. D. Joh. Eph. Stenger, und nach dessen Tod 1727 Hn. Pred. und Prof. Conr. Friedr. Feuerlein in Nürnberg. Im Jahre 1688 den 29 Jun. lies sich unser Hr. Lic. Schmid in Altdorf zum Doctor ausruffen, und wurde 1689 Consulent am Untergerichte, 1693 aber am Stadtgerichte, daneben ihn die Rotenbergischen Gan-Erben zu ihrem Rath angenommen, so wie er auch noch der Fränkischen Reichs-Ritterschafft des Ortes Gebürg Consulent wurde. 1690 ist er auch Genannter des grössern Raths geworden. Da er 1696 in oberherrlichen Verrichtungen auf den Rotenberg reisete, wollte er sich, weil die Pferde

an

an der Kutsche scheu worden, durch einen Sprung retten, hatte aber das Unglück, beyde Beine zu brechen, an welchem unglücklichen Bruch er auch den 13 Jul. besagten Jahres starb, zumal da er sich über den Brand der Egidischen Kirche dabey stark alterirte. Er ist der Erfinder eines historischen Handbuchs, welches durch sinnreiche Bilder für die Jugend und das Gedächtniß sehr bequem ist, sich auch noch bis daher unter dem bekannten Namen der Welt in einer Nuß in den Schulen erhalten hat. Mit der Beschreibung der Figuren in diesem Werke ist er nicht fertig geworden und nur bis auf etliche Jahrhunderte gekommen, weswegen sie nach seinem Tode vom Hn. Sam. Faber fortgesetzet wurde. Der Titel heist:

Sculptura historiarum et temporum memoratrix, oder Gedächtniß-hülfliche Bilderlust in merkwürdigen Weltgeschichten aller Zeiten von Erschaffung der Welt bis auf die gegenwärtige. Nürnb. 1697. fol. Mit 94 Kupfertafeln von Cph. Weigel.

Siehe Fabricii hist. bibl. suae P. II. p. 501. sqq.

Schmid (Johann Martin) ein gelehrter Geistlicher, von dem Hr. Conr. Friedr. Feuerlein in oratione msc. de meritis Norimbergensium in philologiam orientalem dieses vortrefliche Urtheil fällt: Erat uir certe πολυγλώττατος, qui, si quis alius, reconditos linguarum thesauros non modo in sinu fouebat, sed etiam intra sindonem hinc inde suis instillare probe norat. Forte beati saltem modestia prohibuit, ne palam in apricum prodiret, nominique suo clariorem subinde lucem affunderet. Er war aber gebohren zu Nürnberg den 11 Nov. 1667. Sein Vatter, Joh. Schmid, war ein Zuckerbacher daselbst. Nach gelegten Gründen in der Lorenzer Schule und dem Egidischen Auditorio kam er 1686 auf die Universität Altdorf. Hier hielte er 1691 unter Rötenbecken eine öffentliche Disp. de praedicabilibus et eorum numero, begab sich darauf 1692 nach Jena, blieb anderthalb Jahre daselbst und kam 1694 in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg. Nachdem er einige Zeit in Rüsselbach vicarisiret, wurde er 1701 Pfarrer zu Fischbach, 1705 den 23 Dec. zu Lohnerstadt

stadt, und 1716 adiungirte man ihn dem alten Diacono zu U. L. Frauen in Nürnberg, M. Joh. Dav. Hirn, nach dessen Tod er 1718 völlig Diaconus und zugleich Sonnabends-Prediger bey den Barfüssern wurde. Er starb unverheirathet den 4 Jan. 1738.

Siehe Hirsch. min. iub.

Schmid (Georg Friedrich) ein Advocat, aus Nürnberg selbst gebürtig, lies sich 1686 den 18 Aug. zu Altdorf immatriculiren und hielte daselbst 1691 eine Trauerrede auf Fr. Prof. Anna Sibylla Mollerin, geb. Braunin, die an der Leichpredigt mit gedruckt ist. 1694 wurde er Advocat, ohne daß er noch graduiret war. Er nahm aber 1697 die Doctorwürde in den Rechten zu Altdorf an, nachdem er inauguraliter disputiret hatte de plus petitionibus. 1698 wurde er Genannter des grössern Rathes. Gestorben ist er 1714. Ein Johann Christoph Schmid, ausser Zweifel auch der Rechten Doctor, der gleichfalls 1694 Advocat wurde und schon 1700 gestorben ist, möchte etwann sein Bruder gewesen seyn.

Schmid (Christoph Conrad) ein ansehnlicher JCtus, hat die Welt das erstemal gesehen zu Lauf den 25 Jul. 1669. Seine Eltern waren, Conr. Schmid, Burger und Bierbräuer zuerst im gedachten Lauf, hernach in Nürnberg, und Fr. Mar. Salome Sichertin. Unter der Aufsicht des damaligen Rectors zu Lauf, und des Diaconi daselbst, M. Eph. Geuders, wurden die ersten Gründe seines Studierens geleget. Im Egidischen Gymnasio und Auditorio zu Nürnberg lies er sich näher zu den akademischen Studien vorbereiten. 1689 bezog er Jena, und so bald das Nöthige in der Philosophie erlernet war, widmete er sich 4 Jahre der Rechtsgelehrsamkeit. D. Schröter war sein vornehmster Rathgeber und Lehrer; doch hörte er auch Struven und den fürtreflichen Lynker. Unter besagtem Hn. D. Schröter disputirte er de litis renunciatione, und begab sich, nach einer kleinen Reise durch Sachsen, nach Altdorf. Er besuchte hier die sämtlichen Rechtslehrer, doch hielte er sich vornemlich an D. Ham-

Hammern, bey dem er im Hause war, und wurde 1695 mit Ehren Licentiat durch eine Disp. de interuentione. Zweymal hat er hierauf Wien gesehen, und seine Erkundigung des Reichshofraths-Gerichtes ist hernach bey vielen Gelegenheiten sehr nützlich für die Stadt Nürnberg ausgefallen. 1698 gelangte er in besagter Stadt zum öffentlichen Amte eines Sachwalters, und 1699 wurde er zum Doctor der Rechten in Altdorf ausgesprochen. Wie er 1711 Genannter wurde, so kam er auch ohne sein Gesuch in diesem Jahre zur Consulenten-Stelle am Untergerichte, 1713 am Stadtgerichte, 1719 wurde er zum Raths-Consulenten beruffen und 1741 wurde er der vorderste und erste Consulent der Republik. Er diente in öffentlichen und besondern Angelegenheiten mit ausserordentlicher Treue und wurde für einen der besten Civilisten gehalten. Als er den 26 Jul. 1746 aus der Welt gieng, war schier kein Blatt von denen ihm von so vielen Instanzen zugeschickten Acten mehr in seinem Hause, so fleisig hatte er aufgearbeitet. Vermählet hat er sich 1699 mit Frl. Sus. Sabina, Hn. Joh. Andr. Viatis, vordersten Zollamtmanns in Nürnberg, Tochter, mit welcher er 41 Jahre in der Ehe gelebet. Einen einzigen Sohn, Hn. D. Joh. Friedr. Schmid, dessen Leben wir hernach entwerfen wollen, hinterlies er von 6 Kindern.

Schmid (Wolfgang) ein Geistlicher, war gebohren den 11 Aug. 1677 zu Altdorf, wo sein Vatter, Leonhard, Braumeister war. Bey Privatlehrern, in der Stadtschule zu Altdorf und der Lorenzer Schule zu Nürnberg legte er die ersten Gründe. Auf der Universität seines Geburts-Ortes studierte er, hörte Sturmen, Rötenbecken und Wegleitern, unter deren Vorsitz er auch geschrieben disputirte, bis er nachgehends unter J. M. Langen eine gedruckte Disp. und zwar die andere de genealogia Christi ex Patribus secundum carnem, 1703 auf den Katheder brachte. 1704 gieng er nach Leipzig, Wittenberg, Berlin, Frankfurt, Halle, Jena, Erfurt, Gotha, Frankfurt am Mayn, wandte sich 1705 im Frühling über Maynz, Cölln und den Rhein hinunter nach Holland, hielte sich an den berühmtesten

Orten und Universitäten auf und schiffte endlich nach Londen über. Hier sahe er alle Schätze und Seltenheiten, predigte 1706 in der deutschen Schwedischen Kirche für Hn. Ezardi, speiste mit den berühmten Bischoffe Morus, der ihm auch seine grosse Bibliothek zeigte, gieng um ein mehrers zu sehen nach Oxford und Cambridge über, von dar aber wieder nach Londen, lernte die englische Sprache vollkommen, und brachte eine ziemliche Anzahl von englischen Büchern mit nach Hause, als er seine Ruckreise aus Holland über Bremen, Hamburg, Helmstädt, Braunschweig, Wolfenbüttel u. s. w. genommen hatte. 1708 kam er in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg, wurde noch selbigen Jahres Mittagprediger bey den Dominicanern und 1711 Katechete in der Findel. 1712 erhielte er den Beruf zur Pfarre Igensdorf, und 1722 einen andern nach Kraftshof. 1726 ist er unter dem Namen Salviano in den Pegnitz-Orden eingetretten. Er starb als ein wohlverdienter Priester des Herrn den 23 Jan. 1731. Von seiner ersten Frauen, Magd. Barb. Müllerin, ist ein Sohn zu merken, Hr. Joh. Cph. Jacob Schmid, dermaliger Stadtpfarrer zu Lauf, der 1744 eine vermehrte Ausgabe der Gräfischen Katechismus-Tabellen besorgt; und von der andern Frauen, Katharina, Hn. Joh. Aug. Cäsars, Pfarrers zu Burgfarrenbach, Tochter, welche erst 1755 gestorben, ist unter andern Kindern am Leben Hr. Wolfg. Friedr. Schmid, Pfarrer zu Artelshofen und Alfaltern.

Siehe Hirsch. min. iub. Amar. und Hirsch. dipt.

Schmid (Johann Andreas) gebürtig aus Zeblitz in Sachsen, kam gegen 1713 als Fecht- und Exercizien-Meister nach Nürnberg, diente daselbst eine geraume Zeit und gieng endlich in gleicher Qualität nach Stuttgard und von dar nach Tübingen. Er schrieb:

Leibbeschirmende und den Feinden trotzbietende Fechtkunst, nebst einem Unterricht vom Voltigiren und Ringen. Nürnb. 1713. längl. 8. mit Kupfern.

Schmid (Hieronymus Wilhelm) ein grundgelehrter Geistlicher, war gebohren den 2 Jul. 1685 zu Odensoos, woselbst sein Vatter, der obige Hr. Zachar. Schmid, damals noch Pfarrer war. Der igrosse Mäcenate, Hr. Hier. Wilh. Ebner von Eschenbach, hat ihn als ein noch iunger Herr aus der Taufe gehoben. Wegen frühzeitigen Absterbens seines Vatters mußte er zwar das Elend bauen; liese sich aber von den Reichsten nicht an Fleis und Geschicklichkeit übertreffen, und wurde von seinem Hn. Pathen mit Mitteln zum Studieren getreulich und rechtschaffen unterstützet. Nach gelegten Gründen der Humanioren und Philosophie in der Lorenzer Schule, dem Gymnasio und Auditorio, besuchte er verschiedene Universitäten in und ausser Deutschland, und legte sich mit besonderer Anwendung auf die Theologie. Zuerst gieng er, und zwar im 16ten Jahre s. A. nach Altdorf, hatte das Glück, D. Langens Haus- und Tischgenoß zu seyn, und hörte, ob er schon nur ein halbes Jahr daselbst bliebe, Omeisen, Sturmen, Rötenbecken, Sonntagen, Langen und Wegleitern mit grossem Nutzen. Von dar begab er sich nach Wittenberg, wo er 4 und ein halb Jahr mit Seegen lernte und seine Geschicklichkeit mit Opponiren und Respondiren auf dem theol. Katheder zeigte. Nach diesem begab er sich nach Tübingen, hörte auch hier die Theologen, zog aber, weil es ihm an diesem Orte nicht sonderlich gefiel, nach Rostock. Als er auch daselbst seine Wissenschafft vermehret und nach Königsberg zu reisen im Sinne hatte, wurde er von einen akademischen Freund und Reisegefährten an einen General, Namens Iffland, wider seinen Willen verkauft, und von dem General weit hinein in das Pohlnische, fast bis an die Grenzen von Moscau, geführet, da er dann 2 und ein halb Jahr mit vielen Beschwerlichkeiten, Abmattungen und Lebensgefahren mit den Kriegsvölkern hin und her ziehen mußte. In Warschau überstunde er die Pest und muste des Tages die Menschen tausendweis um und neben sich sterben sehen. Bey allen diesen unglücklichen Begebnissen hatte er gleichwol das Glück, daß er nicht zu Kriegsdiensten, sondern wegen seiner Geschicklichkeit in der General-Golzischen

Kanzley gebrauchet wurde. Das betrübteste war, daß seine alte sorgfältige Frau Mutter lange Zeit keine Nachricht von ihm erhalten konnte und also glauben mußte, er sey um das Leben gekommen. Endlich wurde er durch vieles Bitten und Vorstellen seines gezwungenen Dienstes erlassen, langte nach einer sehr weiten und gefährlichen Reise zu Königsberg an, allwo er auch nach seinem eignen Geständniß das meiste noch erlernet und sich eine ziemliche Zeit aufgehalten hat, bis er zu grosser Freude der Seinigen wieder in Nürnberg eintraf. Hier kam er 1712 in den Candidaten-Cirkel und wurde 1714 aus demselben zur Pfarre zu St. Helena und zu dem Diaconate in Hiltpoltstein befördert. 1717 rief man ihn nach Nürnberg hinein und machte ihn zum Suden-Prediger im neuen Spital. Die Zeit, die er hier von seinem Amte übrig hatte, widmete er iungen Leuten und gelehrten Schrifften. Die ersten gaben ihm das Zeugniß eines fürtreflichen, treuen und aufgeräumten Lehrers, und er hat auch in der That die besten Schüler gezogen. Wie mächtig er in Sprachen gewesen, mag unter andern seine Erklärung des berühmten Cäsare Ripa darthun, von dem er einige Stücke einem Künstler zu Stande bringen helfen. Zu bedauern ist es, daß er durch langen Aufenthalt in Nordischen Ländern seine Gesundheit so sehr geschwächet, daß er mit aller angewandten Mühe und offt geänderter Diät solche nicht wieder herstellen können, daher er denn wider alles Vermuthen dieses Zeitliche gesegnen müssen den 28 Febr. 1735, im 50sten Jahre seines merkwürdigen Lebens. Verheirathet hat er sich 1716 mit Jgfr. Anna Apollonia, Hn. Cph. Schmids, Diac. zu Wöhrd, Tochter, mit derselben 12 Kinder erzeuget, aber deren nur 4 hinterlassen, von welchen eine Tochter, Sybillen Henrietten, obbemeldter Hr. Diaconus, Adam Rudolph Schedel, geehlichet hat. Seine Schrifften verdienen alle bekannt zu werden; nur sind die meisten noch ungedruckt, folgendes aber hat die Presse verlassen:

Lob- und Dank-Gebethe auf die 10 Feste des christlichen Kirchenjahres. 1723. längl. 12.

Theolo-

Theologisch-historische Beschreibung des evangelischen Kirchen-iahres, worinnen verschiedene schwehre Stellen der Evangelien gehoben sind. Nürnb. 1729. 8. Unter den Anfangsbuchstaben seines Namens.

Historische Vorrede vom Ursprung, Alterthum und sondern Merkwürdigkeiten des Chorals, vor Corn. Heinr. Dretzels evangelischen Choralbuch. Nürnb. 1731. längl. 4.

Theol. historische Betrachtung der H. Taufe. Schwabach. 1733. 8.

Historie des Leidens Christi nach Hübners Lehrart. Nürnb. 1733. 8.

Lebendige Auslegung der Haustafel D. Luthers. Nürnb. 1735. 8.

Erasmi von Rotterdam ergötzliche und lehrreiche Gespräche, in das Deutsche übersetzet. Frankf. und L. (Nürnb.) 1735. 8. Es sind nur 5 Gespräche.

Zum Druck waren 2 Tractate bereit, 1) de domi nobilibus aus dem Sallust. 2) von einer schleichenden Tiefe des Satans.

Man sehe: Hirsch. min. iub. und Act. eccl. I Band, p. 674. sqq. die hieraus stark zu vermehren und zu verbessern sind.

Schmid (Erhard) ein frommer und um die Nürnbergische Gelehrten-Geschichte besonders verdienter Mann, ist zu Grossensee, nahe bey St. Helena im Nürnbergischen, woselbst sein Vatter, Hr. Eph. Schmid, damals Pfarrer war, gebohren worden. Die Mutter war Fr. Euphrosina, eine geb. Wurfbainin. Sein Vatter und die wackern Lehrer in dem Nürnbergischen Gymnasio, Hr. Conrect. Hagendorn und Hr. Rect. Faber bildeten nebst noch einigem Privat-Unterricht seinen geschickten Kopf. Die Vorlesungen im Auditorio besuchte er nicht lange, sondern eilte 1714 wegen hereindringenden Alters seines Hn. Vatters auf Universitäten und zwar zuerst nach Altdorf. Schwartz, Müller, Köhler, Feuerlein, Sonntag, Zeltner, Baier und Pfitzer unterrichteten ihn in aller erforderlichen Gelehr-

samkeit. Nachdem er zu Jena noch anderthalbe Jahre gewesen und die benachbarten Universitäten, Halle, Leipzig, Wittenberg und Erfurt besuchet, kam er 1719 nach Hause und 1720 in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg. 1722 wurde er Pfarrer zu Vorra und 1736 bey St. Leonhard vor Nürnberg. Ein verborgner Ruff brachte ihn ohne sein Verlangen 1748 zu der mühsamen Pfarrstelle nach Fürth, wo er 1749 den 7 Dec. unvermuthet durch einen Schlagfluß aus der streitenden in die triumphirende Kirche abgefordert wurde. Seine ehliche Gehülfin war Fr. Marg. Heldin, mit welcher er 9 Kinder erzeuget, wovon am Leben sind: 1) Fr. Doroth. Kath. Hn. Joh. Siegm. Burgers, Diac. in Fürth, Eheliebste. 2) Hr. Wolfg. Erhard, Handelsmann zu Fürth. 3) Fr. Marg. Hn. Matthi. Zach. Attalers, Handelsmannes in Nürnberg, Ehefrau. 4) Joh. Ludwig, ein Scribent. 5) Jgfr. Anna Elisabetha. Der sel. Hr. Pastor hat mit unbeschreiblicher Mühe Lebensläufe und Schrifften-Verzeichnisse gelehrter Nürnberger seit vielen Jahren gesammlet und seine Nachrichten in etlichen Folianten zusammengeschrieben. Drey derselben, die zwar keine Lebensläufe enthalten, aber doch Schrifften, die so wol von Nürnbergern verfasset worden, als die Geschichte Nürnbergs angehen, sind käuflich in unsre Hände eben zu der Zeit gekommen, da wir auf die Verfertigung eines Nürnbergischen Gelehrten-Lexicons dachten, und haben uns öffters sehr gute Dienste geleistet. Wir citiren sie unter dem Namen Bmsc. und der unermüdete Verfasser gab ihnen den Titel:

Bibliotheca Norimbergensis, s. Catalogus Scriptorum, quorum auctores uel natiuitate Norimbergenses fuerunt, uel sub Ill. hac Republica publico munere sunt functi, ut et auctorum extraneorum, qui de personis aut rebus Norimbergensibus scripserunt.

Siehe im übrigen Hirsch. min. iub. und Hirsch. dipt.

Schmid

Schmid (Carl Siegmund) kaiserlicher öffentlicher und zu Nürnberg approbirter Notarius, war des Abbt von Fulda Agent, starb zu Nürnberg im Jahre 1750 und schrieb:

Lexicon Iuridicum. 1736. 4.

Schmid (Johann Friedrich) ein JCtus und angesehener Advocat, des obigen Hn. D. und Consul. Eph. Conr. Schmids Sohn, ist den 25 Jul. 1703 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Er hatte Privatlehrer, besuchte das Gymnasium und wurde aus demselben nach einer von den Sprachen gehaltenen Rede in das öffentliche Auditorium befördert. 1721 begab er sich auf die Universität Jena, wo er in der Philosophie Syrben, Stollen und Kromayern fleisig hörte und unter des letzten Vorsitz 1723 den Satz, erroris confessionem sapienti uiro esse conuenientem, mit Beyfall vertheidigte. In den Rechten besuchte er vornemlich Wildvogeln, Dittmarn und Brunnquellen. Bey dem letztern hatte er auch den Zutritt zu den Facultäts-Acten. Er schrieb schon in Jena an seiner Inaug. Disp. de crimine atheismi eiusque poena ciuili, welche er aber erst 1727 zu Altdorf, wohin er sich 1726 begab, pro Licentia hielte, nachdem er vorher daselbst bey Fichtnern, Rinken und Linken noch einige Collegia frequentiret hatte. Im besagten 1727 Jahre wurde er noch unter die Zahl der ordentlichen Advocaten zu Nürnberg aufgenommen. Er übte sich sogleich in der Praxi, wozu er schon von Jugend auf von seinem Herrn Vatter angewiesen wurde, und hatte das Glück, mit dem ehemaligen Reichshofraths-Agenten, Hn. D. Filzhofer, als seines Hn. Vatters sehr genauen Freund, nach Wien zu reisen, bey demselben Quartier zu nehmen und unter seiner stattlichen Anleitung die Art des Verfahrens bey dem allerhöchsten Reichsgerichte sich bekannt zu machen. Nach einigem Aufenthalt kam er wieder nach Nürnberg, und nahm 1728 zu Altdorf die Doctorwürde an. Bald darauf fande er Gelegenheit in Proceßsachen eine Reise so wol nach Schwaben, als auch nach Ober- und Nieder-Sachsen zu thun. 1732 verheirathete er sich zum erstenmale mit Jgfr. Katharina, Hn. Conr. Ottendörfers, Wein-

Weinhändlers in Nürnberg Tochter, mit welcher er ausser wieder verstorbenen Dreylingen erzeugte: 1) Hn. Cph. Friedrich, geb. den 28 Febr. 1733, studierte die Theologie über die 3 Jahre zu Jena und dermalen in Altdorf, und hat bereits herausgegeben: Zufällige Gedanken über die vortreflichen Worte Joh. 8, 36. Jena, 1755. 8. 2) Hn. Joh. Friedrich, geb. den 10 Merz 1734, studierte auch zu Jena und nun zu Altdorf, aber die Rechte. Nach dem 1735 erfolgten Absterben seiner Frauen vermählte sich der Hr. Doctor zum zweytenmal mit Jgfr. Christiana Susanna, Hn. Joh. Friedr. Schobers, kaiserlichen Rathes Hof- und Pfalzgrafens, der L. Ritterschafft in Franken 6 Orte hochverdienten Directorial-Consulentens, jüngsten Tochter, von welcher ihm 9 Kinder gebohren worden, 2 aber davon gestorben sind. Des Hn. Doctors unvergleichliche Wissenschafft in den Rechten und ansehnliche Praxis ist bey uns durchgehends bekannt. Er war ein grosser Liebhaber der Musik, der Sprachen und schönen Wissenschafften, daher auch mehrentheils sehr aufgeweckten Gemüthes, in seinen ernsthafften Amtsverrichtungen aber ungemein fertig, eifrig und hefftig. Seine Krankheit war kurz und der Tod erfolgte nach einen zweymal 24stündigen Lager den 22 Apr. 1757. Er muß nicht vermischet werden mit einem noch lebenden gebohrnen Nürnberger, Hn. D. Johann Friedrich Schmid, der 1733 in das Collegium der Herren Advocaten kam, zuvor aber 1732 die Doctorwürde zu Altdorf erhalten, nachdem er 1731 de mutuo officialium cautionis loco ab initio officii praenumerandi disputiret hat.

Schmidbauer (Christoph Melchior) ein gelehrter Magister und beliebter Prediger, ist zu Nürnberg den 2 Nov. 1724 gebohren. Sein Vatter, Ge. Paul, arbeitete auf dem Gold- und Silber-Drathzug. Er besuchte die Schule zum H. Geist, in welcher der ietzige Herr Rector und Prof. Drümel zu Regensburg so wol öffentlich, als vornemlich zu Hause nähere Anweisung und Uebung in den schönen Wissenschafften ertheilte. Darauf hörte er 1742 ein Jahr lang in dem Egid. Auditorio die Vorlesungen Mörls, Negeleins, Feuerleins, Herdegens und Doppelmayrs.

Der

Der dermalige Herr Prediger und Prof. Schönleben hat ihn noch besonders zu dem Besuche der Hohenschulen vorbereitet. Er verfügte sich auch 1743 nach Altdorf, und genoß daselbst den Unterricht der fürtreflichen Herren Professoren, Bernholds, Baiers, Tresenreuters, Dietelmairs, Schwarzens, Spiesens, Nagels, Adelbulners, und des damaligen Hn. Inspector Bernholds, übte sich dabey im Katechisiren, Predigen, und informirte. Nachmalen besuchte er die Sächsischen Universitäten Jena, Halle und Leipzig, auf welcher letztern er sein Studieren noch anderthalb Jahre fortsetzte und unter der Anführung der berühmten damaligen Lehrer, Tellers, Hebenstreits, Crusens, Christens und Ludwigs sowol in der GOttesgelahrtheit, als auch in der Weltweisheit und den schönen Wissenschafften sich noch weiter umsahe. Die Gewogenheit des Hn. Hofr. Mascovs bahnte ihm zwar daselbst den Weg, als Hofmeister bey einem jungen Herrn in den Gräfl. Reussischen Landen sein weiters Fortkommen und seine künftige Beförderung zu finden: allein die schrifftliche Anforderung und die vielfältig erwiesene Gnade des um den Nürnbergischen Staat und die Gelehrsamkeit unsterblich verdienten Hn. Losungers, Hier. Wilh. von Ebner, verpflichteten ihn, den Rückweg in sein Vatterland zu nehmen, in welches ihn eine durch gefährlichen Umsturz des Postwagens unglückliche Reise 1749 brachte. Nach überstandener langer Cur kam er sogleich in das Ebnerische Haus, und fand aus dem beständigen Umgang mit erwähntem gelehrten Mäcenaten, als auch aus dessen berühmter Bibliothek verschiedenes zu erlernen. 1750 begab er sich in den Cirkel der Candidaten des Predigtamtes, und darauf wurde ihm auch eine Stelle in der Mendlischen Todenkapelle zu den freytägigen Vesperpredigten angewiesen. 1751 wurde er Katechet bey St. Jacob, wo er noch dermalen mit Seegen und Beyfall dienet. Einige öffentlich von ihm bekannt gemachte Abhandlungen veranlaßten den Erfolg, daß ihm 1756 die Preussische Universität zu Duisburg bey ihrem Jubelfeste die wohlverdiente Magisterwürde ertheilte und das Diploma davon auf Pergament geschrieben, das Programma aber gedruckt zusendete. 1757 den 12 Jul. wurde er von dem Herrn D. und Consulenten

Erlabeck, als Prokanzlern der Altdorfischen Akademie und somit kaiserlichen Hof- und Pfalzgrafen, durch ein unvermuthetes Diploma zum kaiserl. gekrönten Dichter gemachet, für welche Ehre er sich in einem besonders dazu ausgefertigten Gedichte bedankte. Ausser andern und verschiedenen poetischen Arbeiten, die er seit einigen Jahren theils mit, theils ohne Namen gelegenheitlich der Presse überlassen, sind von ihm nachstehende Schrifften herausgegeben worden:

Disquisitio philol. de re medica ueterum Graecorum ad illustr. quaedam diuini codicis loca. Alt. 1746. 4.

Die Vortheile der Verwesung für die, so in dem HErrn sterben, in einer Trauerrede auf den Tod Fr. Jul. Doroth. Kirstenin, geb. Schwarzin. Alt. 1748. 4.

Vernunft- und Schrifft-gemässe Anleitung in zweifelhafften Fällen ein gutes Gewissen zu behalten. Frankf. und L. 1749. 4. Ohne beygesetzten Namen.

Gedanken von denen die drausen sind, in Absicht auf die künftige Ewigkeit. Frankf. und L. 1751. 4.

Vertheidigung der göttl. Weisheit bey den Gräbern der Gerechten gegen die Einwürfe unserer Zeiten. Frankf. und L. 1754. 4.

Schrifftgemäse Abhandlung von JEsu dem gekreuzigten, in einer Rede der Andacht an dem Todesfeste des Welterlösers in der Todenkapelle gehalten und mit Anmerkungen und Zusätzen erweitert. Frank. und L. 1755. 4.

JEsu Grab bey unsern Gräbern, als eine Quelle göttlicher Tröstungen, wenn wir uns in des Todes Staub legen müssen, eben dieser Gemeine zur anverlangten erbaulichen Unterhaltung der Andacht mit Erweiterungen mitgetheilet. Nürnb. 1757. 4.

Schmidmaier von Schwarzenbruck (Johann Jobst) stammte aus einer altadelichen, zu Nürnberg gerichtsfähigen und nun ausgestorbenen Familie ab, und wir müssen seiner gedenken, weil er ein wahrer

rer Mäcenas und Wohlthäter unsrer Universität gewesen ist. Sein Herr Vatter gleiches Namens erzeugte ihn mit Fr. Magd. gebohrnen Nützlin von Sündersbühl, und diese gebahr ihn zu Nürnberg den 4 Apr. 1611. Der wohlverdiente Rector bey St. Lorenzen, M. Ge. Schröder, war sein Lehrmeister, bis er die Universität Altdorf bezog, wo er die Philosophie, die er allezeit gar hoch gehalten, und die Jurisprudenz getrieben. Von dannen ist er nach Frankreich, Engelland und die Niederlande verreiset, hat alle adeliche Uebungen getrieben und Sprachen erlernet; wie er denn sonderlich die französische sehr wohl und die lateinische ganz zierlich und ohne Anstoß gesprochen, auch selbst auf seinem Todbette das meiste lateinisch geredet hat. Bey damaliger Kriegsunruhe wollte er auch versuchen, wie es in diesem Stande hergienge, und hat deswegen mit Hn. Joh. Jac. Tetzel, des ältern geheimen und Kriegs-Rathe zu Nürnberg, unterschiedliche sehr gefährliche Reisen bey den Armeen verrichtet. Als er sich wieder nach Hause begeben, vermählte er sich 1639 mit Fr. Anna Maria, der Wittwe Hn. Joh. Eisers, fürnehmen und wegen seiner kostbaren Stifftungen bey uns gar berühmten Kaufherrns. Er zeugte zwar eine Tochter mit ihr; dieselbe aber starb zeitlich, und er hinterlies kein Kind. Wie er für alle Nothleidende beständig eine offne Hand gehabt; also war er auch gar ein fürtreflicher Patron der Studierenden. 1642 verehrte er der Universität Altdorf tausend Gulden, von deren jährlichen Zinnßen die akademische Bibliothek zu vermehren, gab auch noch 50 Gulden dazu, solche alsobald zu Büchern anzuwenden. Schon vorher aber hat er der Universität mit grossen Kosten eine morgenländische Druckerey zu arabischen, syrischen, ebräischen und rabbinischen Büchern angeschaffet, welche Theod. Hackspann zu Ehren des Stiffters zuerst gebrauchet und die wir noch in der öffentlichen Bibliothek, woselbst wir auch sein vortrefliches Bildniß haben, aufbewahren. Uebrigens gieng er beständig mit gelehrten Personen um, und der berühmte Joh. M. Dilherr ist eine geraume Zeit sein Haus- und Tischgenoß gewesen. Auf sein kurzes, aber gar frommes und verdienstvolles Leben folgte den 24 Dec. 1647 ein sehr erbauliches und sanftes Ende.

Siehe L, von J. M. Dilherrn, und I. P. Feluuingeri orat. fun.

Schmidmann (Johann Daniel) ein gelehrter und berühmter Reformirter Geistlicher und guter Redner, ist im Merz 1663 zu Alsenz im Pfalz-Zweybrückischen gebohren worden. Sein Herr Vatter gleiches Namens war damals Hofprediger bey dem Herzog Friedrich Wilhelm zu Landsberg, nachgehends aber erster Prediger, Inspector und erster Consistorialrath zu Weisenheim. Seine Frau Mutter, die er schon im 5ten Jahre s. A. verlohr, war Mar. Magd. Faberin. Zu Kaiserslauteren lag er den Studien ob bis 1687, da er sich dann nach Heidelberg verfügte und unter den Herren, Mieg, Eisenmenger und Fabricius seine theologischen Studien absolvirte. 1693 wurde er als Prediger bey dem in Französischen Diensten damals gestandenen Regimente Salis beruffen, eine kurze Zeit darnach aber nach St. Lamprecht ohnweit Neustadt, von dar wieder nach einigen andern Oertern 1694 nach Mannheim befördert, woselbst er in eben dem Jahre sich mit Rosina Kath. Gutwillin verehlichte. 1695 bekam er den Ruff nach Nürnberg, woselbst er als Prediger der dasigen Reformirten Gemeine bis 1703 diente. Hieselbst kriegte er wegen der Gnadenwahl Streitigkeit mit unserm berühmten Prediger, Hn. Joh. Conr. Feuerlein (siehe unsern I Theil p. 414.) und Hn. Gust. Phil. Mörl (siehe unsern II Theil p. 632.) Ein Glaubensgenosse vom Hn. Schmidtmann, Mr. de Vallone in Holland, nahm sich seiner 1701 in einer öffentlichen zu Haag in 12 gedruckten Schrifft an und trieb den Streit bis zur Heftigkeit und Grobheit, denen aber die schönen Vindiciae doctrinae Lutheranae de gratia praedestinationis des Hn. Mörls begegneten. Vielleicht würde der Streit noch weiter fortgegangen seyn, wenn nicht Hr. Schmidmann 1703 als Königl. Preuß. Hofprediger wäre nach Berlin beruffen worden, woselbst er auch 1714 Consistorialrath und ein Mitglied der Englischen Societät de propaganda fide wurde. Den 7 Nov. 1728 ist er zu seinen Vättern gesammlet worden, nachdem er kurz vor seinem Tod in einer merkwürdigen Rede über 2 Tim. 4, 18. von seiner Gemeine Ab-

Abschied genommen. Seine Schrifften sind, so viel als wir wissen, folgende:

Antritts-Predigt über Ezech. 3, 17. 18. gehalten zu Stein an der Rednitz den 31 Merz 1695. Gedr. 1695. 4.

Friedliebende Gedanken über die Worte Christi, Viel sind beruffen 2c. Matth. 22. samt Erörterung etlicher dabey vorkommender Schwierigkeiten 2c. Nürnb. 1697. 4. Wider diese Predigt, welche Gelegenheit zu obbesagtem Streit gab, schrieb Herr J. C. Feuerlein seine Friedbringende Gründe in 4 Predigten über Joh. 3, 16 2c. 2c.

Kurze Vertheidigungsschrifft der friedliebenden Gedanken 2c. 1698. 4.

Neuiahrs-Predigt über 1 Cor. 7, 29. 30. 31. zu Stein an der Rednitz 1699 gehalten. Nürnb. 1699.

Leichpredigt über Hiob 19, 25. 26. 27. auf Hn. Daniel Buirette von Oehlfeld, zu Stein an der Rednitz 1699 gehalten. 1700. fol.

Fernere seiner friedfertigen Gedanken Fortsetzung, über Joh. 3, 16. Nürnb. 1701. 4.

Merkwürdiges Schwanengesang, nebst der letzten Predigt über 2 Tim. 4, 18. ingleichen der bey seiner Beerdigung von dem Hn. Hofprediger Elsner über 2 Cor. 5, 4. gehaltenen Leichenrede, aus dem Deutschen in das Holländische übersetzt und zum Druck befördert von seines Bruders Sohn, dem noch lebenden Prediger und Rector in Venloo, Hn. Schmidmann.

Schmiedel (Heinrich) siehe den ersten Theil Fabricius.

Schmuck, oder **Schmugk** (David) ein gelehrter Juriste, aus Schleusingen in Franken gebürtig, dessen wir gedenken wollen, weil er sich doch eine geraume Zeit bey uns aufgehalten, und weil das GL. eine gar zu geringe und ungewisse Nachricht von ihm giebt. Er ist nicht 1623 zu Leipzig Doctor geworden, sondern erst 1626 zu Altdorf, wohin er den

3 Sept. 1624 als ein Candidat der Rechte (laut unsrer Matrikel) kam, und sogleich den 28 Oct. pro gradu de usuris disputiret hat. Er bleibe auch hierauf noch 4 Jahre in Altdorf, lies sich den 6 Nov. 1626 den Doctorhut aufsetzen, habilitirte sich und disputirte gar fleisiig als Präses. In besagtem 1626 Jahre machte er den 27 Nov. zu Altdorf Hochzeit mit Fr. Maria, Hn. Eph. zum Lamm, der Rechten Doctors, und Churpfälzischen Raths, Wittwe, und gieng 1628 im Jun. als Consulent, Syndicus und Advocat der Reichsstadt Schweinfurt von Altdorf dahin ab. Ob er zu Schweinfurt gestorben, und wann, wissen wir nicht. Es sind aber seine uns bekannte Schrifften folgende:

Conclusiones inaugurales ad L. 17. si ea lege C. de usur. περὶ τῆς ἀντιχρήσεως. Alt. 1624.

Velitationum forensium disputationes VI. Alt. 1627.

Theoretico-practicarum fori uelitationum sex, quibus processus ciuilis uniuersi, per tres praecipuas Iurisprudentiae aetates facta mutatio recensetur. Alt. 1628.

Disp. de mundi dominio. Alt. 1628.

- - de ciuibus eorumque uersus incolas, Pfalburgeriosque iuribus ac praeferentiis. Alt. 1628.

- - de Germania eiusdemque populis et moribus contra Io. Bodini aliorumque id genus naenias. Alt. 1628.

- - de fortalitiis. Alt. 1628.

- - de soluta Imper. potestate. Alt. 1628.

- - de restricta statuum S. R. Imperii potestate contra Io. Bodini aliorumque somnia. Alt. 1628.

Das GL. schreibt ihm noch zu:

Apologeticum contra iuris studiosorum obtrectatores. Francof. 1630. 8.

Dissertationes, de aduocatis, de iure dotium, de usufructu,

Schmuck

Schmuck (Martin) ein Medicus, eines berühmten Theologen, D. Vincenz Schmuckens, Professors und Superint. zu Leipzig und dessen Ehefrauen, Kath. Reibandin, älterer Sohn, ist noch im 16ten Säculo zu Leipzig gebohren worden und als Stadtphysicus zu Hersbruck im Nürnbergischen gestanden, woselbst er 1640 gestorben ist. Diese Beschreibung macht von ihm Fr. in uita patris p. 438. Das GL. aber nennet ihn einen deutschen Chymicum, der noch um 1652, und zwar zu Nürnberg selbst, gelebet habe, wovon wir doch nicht die geringste Spur finden und der Erzehlung Frehers eher glauben können. Er soll auch nach der Anzeige des GL. geschrieben haben:

Secretorum naturae chymicorum et medicorum thesauriolum, oder Schatzkästlein in 2 Theilen.

Aerarium chymicum, oder chymische Schatzkammer, welche mit Dav. Kellners Vermehrungen 1686 zu Mühlhausen in 12, und 1702 zu Delitzsch in 8 aufgeleget worden.

Tract. de occulta magico-magnetica morborum quorundam curatione naturali.

Schnabel (Benedict) ein gebohrner Nürnberger, studierte Jura, disputirte zu Altdorf 1670 inauguraliter de iure decimationis Germanis Nachsteuer dicto, wurde 1672 Advocat zu Nürnberg. 1692 wurde er Genannter des grössern Rathes, und starb 1709.

Schnell oder Snell, wie er sich auch nennte (Sebald) ein berühmter Philologe, hat Nürnberg zu seiner Geburtsstadt, woselbst er den 18 Merz 1621 gebohren worden ist. Sein Vatter, Nicolaus, war ein Bürger und Töpfer daselbst, und die Mutter hies Marg. Hochholzerin. Zuerst besuchte er zwey Jahre die Lorenzer Schule, wo Joh. Dietlein sein Lehrer war. Sodann kam er in das neu aufgerichtete Gymnasium, wo ihn Mich. Manner und der Rector, Joh. Graf, unterrichteten. So elend Schnell vom Körper war, so fein und gelehrig war seine Seele, und

und er konnte bereits 1635, also mit 15 Jahren auf Universitäten gehen. Er bezog Altdorf und wurde mit dem Beneficio Alumnei sowol als mit Stipendien versehen. Er hörte mit unermüdetem Fleise Königen, Weinmannen, Hackspanen, Koben, Röslern, Bruno und Felwingern, und that sich bald mit dem Disputiren hervor. Denn 1638 stritte er unter Felwingern de concursu causae primae cum secundis; 1640 hielte er unter eben demselben disputationem VI Collegii Metaphysici; in eben diesem Jahre noch vertheidigte er die erste von Joh. Weinmanns Disputationen, welche aphorismos et terminos philosophicos, in controuersiis fidei occurrentes explanatos, confirmatos uindicatosque enthielten, 1641 ventilirte er, (wie es scheint, als Autor) unter Joh. Koben die logische Frage, an et quomodo affirmanti incumbat probatio; und endlich 1642 disputirte er unter Hackspans Vorsitz über ein paar Stellen des Propheten Jesaias wider die Juden unter dem Titel: exercitii academici. 1643 war er ein Gefährte Hackspans, als dieser dem Schnattacher Juden auf die oben in unserm 2ten Theil p. 6. beschriebene Art das Lipmannische Buch, Nizzachon genannt, entwendete, und half es nicht nur in der Eile abschreiben, sondern hat es auch hernach gröstentheils ins Lateinische übersetzet. Als er das Alumneum verlassen hatte, nahm ihn 1642 Hackspan, der eine gar grosse Freude an seinem Eifer in den morgenländischen Sprachen gehabt, zu sich ins Haus. Im folgenden Jahre wurde er Informator der 2 Söhne des verstorbenen Prof. Joh. Gerh. Frauenburgers, und 1644 ertheilte man ihm die bestverdiente Magisterwürde. Er blieb noch immer in Altdorf und wurde 1647 der Alumnen daselbst Inspector. Diesem Amte stunde er höchst rühmlich vor und zog die besten Schüler, von welchen es, Joh. Cph. Wagenseilen und J. C. Dürren genennet zu haben, genug seyn wird. Seine durch gar zu hefftiges Studieren noch mehr geschwächte Natur unterbrach manchmal seinen Fleis, und endlich entries ihn gar ein frühzeitiger den 18 May 1651 erfolgter Tod der gelehrten Welt, die sich so viel von ihm zu versprechen hatte. Ausser seiner morgenländischen Gelehrsamkeit war er auch noch ein guter Philosophe und feiner Poet. Seinen Bücher-Vorrath vermachte er in die

Alt-

Altdorfische Universitäts-Bibliothek. Seine gelehrten Schriften aber sind:

Numerus VIII spectans ad Gen. II, 17. arcani libri Nizzachon, quo R. Lipmann fidem christianam de Iesu, Saluat. nostri, secundum carnem natiuitate, potissimum uero, quem Pontificii appellant, limbum patrum impugnauit. Alt. 1643. 4.

R. Lipmanni disp. aduersus Christianos ad Iesaiae et XII min. prophetarum libros instituta etc. latine reddita. Alt. 1644. 4.

- - - - - - ad Ierem. Ezech. Psalmorum et Danielis libros instituta, latine reddita. Alt. 1645. 4.

- - - - - - - ad Iosuae, Iudicum, Samuelis, Regum, Ruthae, Hiobi, Prouerbiorum, Cant. Cant. Threnorum, Estheris, Esdare, Paralipomenon libros instituta, una cum appendice aduersus Petrum quendam, qui a Iudaeis desciuerat, latinitate donata. Alt. 1645. 4.

Disp. theol. qua, quae If. Abrauanel ad Es. 34. atque Obadiae prophetiam, contra fidem christ. scripsit, accuratius expenduntur. Alt. 1647. 4. Hat er, da er schon Inspector war, unter Se. Königen vertheidiget; es ist aber diese schöne Arbeit mehr ein Tractat, als eine akademische Streitschrifft, indem sie 1 Alph. und 4 Bogen enthält.

Excerpta e commentario iudaico perueteri in libros Ruth atque Estheris, latine translata cum annotatis. Alt. 1650. 4.

Excerpta e praefatione et expositione uberiori in Threnos, saeculo a C. N. III per Rabbinos facta, latine translata. Alt. 1650. 4.

Einige Briefe von ihm stehen in Arnoldi testimonio Flauiano de Christo.

Im MSCte hinterlies er folgende zwo Schrifften, die in der Wagenseilischen Bibliothek waren: 1) Philologiam sacram. 2) Versionem latinam τῶν Rabbos in Coheles cum notis.

Man sehe: Progr. fun. W, d. und Io. Barth. Riedereri uitam Seb. Schnellii, 1744. 4.

Schoapp (Johann Georg) ein Burger und Buchhalter zu Nürnberg, war daselbst gebohren den 25 Nov. 1663. Sein Vatter war Zacharias, Wechsel-Sensal, und die Mutter Fr. Mar. Magd. Leonhard Deßlers, Juweliers, Tochter. Von seinem Vatter wurde er von Jugend auf zur Handlung angewiesen und erlernte solche ordentlich zu Frankfurt. Nach ausgestandenen Lehriahren verblieb er noch eine geraume Zeit daselbst als Diener, und that in Geschäfften seiner Patronen viele weite und gefährliche Reisen zu Wasser und zu Land. Endlich wandte er sich wieder nach Nürnberg, und wollte ein eignes Gewerbe anfangen, so aber nicht thunlich war. Daher entschloß er sich, einen Buchhalter abzugeben und lies sich in unterschiedlicher wohlangesehener Kaufleute Schreibstuben gebrauchen, hat auch allezeit wegen seines unermüdeten Fleises, Geschicklichkeit und Treue gutes Lob bekommen. Im 48sten Jahre s. A. verheirathete er sich erst mit Jgfr. Anna Maria, Adam Hübners, Handelsmannes in Nürnberg, Tochter, und erzeugte in seinem Ehestande 5 Kinder. Durch einen fast 30iährigen unglückl. Proceß kam er um all sein Vermögen, und endigte sein Leben den 25 Sept. 1743 im 80 Jahre s. A. im Nürnbergischen L. Spital. Er gab heraus:

Sieben Interessen-Tabellen. Nürnb. 1702.
Europäische Elen-Vergleichung. Nürnb. 1702.
Europäische Gewichts-Vergleichung. Nürnberg. 1702.
Buchhalterische Belustigung, erster und zweyter Theil. Nürnb. 1714. fol. An diesem Buche hat er viele Jahre gearbeitet, und da es Beyfall gefunden, edirte er noch den dritten Theil, 1722.
Anweisung zu kaufmännischen und ökonomischen Rechnungen 2c. samt einer Beschreibung der gebräuchlichsten europäischen Münzen. Nürnb. 1719. 4.

Schober (Johann Friedrich) ein vornehmer JCtus, ist den 5 Merz 1648 zu Mainbernheim in Franken in diese Welt eingegangen. Der Hr. Vatter war Chri. Schober, des Raths und Syndicus daselbst; die Fr. Mutter aber Anna Barb. Störin.

Auf

Auf der Schule seines Geburtsortes und dem Gymnasio zu Schweinfurt erlangte er die Fähigkeit, die zur glücklichen Antretung akademischer Studien erfordert wird. Er begab sich auch wirklich schon 1664 auf die Akademie zu Strasburg, und hat daselbst innerhalb 5 Jahren die Humanioren sowol als auch die Rechtsgelehrsamkeit unter dem berühmten Böckler vortreflich getrieben. Eine Reise durch ganz Deutschland, und besonders die schöne Gelegenheit zu Wien, die Praxin bey dem höchsten Reichsgerichte zu sehen und zu treiben, trugen noch mehr zu seiner gründlichen Gelehrsamkeit bey. Er wollte noch eine weitere Reise, besonders durch Italien vornehmen; allein die Früchte seiner Wissenschafft wurden schon für reif genug erkannt, daß sie zum Besten des gemeinen Wesens konnten angewendet werden, und es vertraute ihm deswegen der hochl. Ritterort Steigerwald die damals erledigte Secretärs-Stelle an. Weil er 5 Jahre dieß Amt treu und rühmlich bekleidet hat, wurde er weiter vom besagten Ritterort zum Syndicus verordnet, und erhielte auch bald darauf die wichtige Bedienung eines Directorial-Consulentens aller 6 Cantons, welcher er auch in etliche und 50 Jahre mit grossen und ungemeinen Verdiensten vorgestanden ist. 1677 hat ihm die Akademie zu Tübingen die Doctorwürde in den Rechten ertheilet, nachdem er mit einer öffentlichen Disp. de magis dilecto sich den Weg dazu gebahnet. 1697 erfolgte ein beträchtlicher Zusatz zu seinen Ehren, indem ihn des Kais. Leopolds Maiestät zu ihrem Rath, Hof- und Pfalzgrafen ernannte. Seine preißwürdigen Eigenschafften müssen wir in eine enge Erzählung einschränken. Ausser seiner grossen Erfahrenheit in den schweresten Rechtssachen und glücklichen Ausführung der wichtigsten Processe hatte er eine genaue Kenntniß ausländischer Sprachen, indem er ausser der Muttersprache noch 8 andere, die ebräische, griechische, lateinische, französische, englische, italiänische, spanische, und auch etwas von der portugiesischen verstunde. In der Gottesgelahrtheit, der Medicin, Baukunst, Malerey, und andern Künsten, hatte er auch noch eine herrliche Wissenschafft. Man kan sich hieraus vorstellen, wie nützlich er dem Staate in seinem wichtigen Posten war, absonderlich da ihn GOtt 83 Jahre leben lies. Er

starb endlich zu Nürnberg, wo er die meiste Zeit seines Lebens wohnte, den 15 Febr. 1731. Dreymal hat sich der seel. Herr Consulent vermählet: 1) 1677 mit Fr. Anna Barb. Staden, geb. Deckin, welche ihm einen Sohn gebohren, Hn. Magnus, der sich mit Fr. Mar. Magd. geb. Diedtgin verehlichet. 2) mit Jgfr. Sus. Mar. Henzin. 3) 1697 mit Jgfr. Sus. Hel. Hn. D. Eph. Friedr. Grubers, Fürstl. Dietrichsteinischen und Gräfl. Hohenlohischen Rathes und Leibarztes, wie auch der Stadt Nürnberg Physici, Tochter. Diese letzte machte ihn zum Vatter von 13 Kindern, von welchen zu merken sind: 1) Fr. Kath. Helena, welche sich zuerst an Hn. Consulenten Pet. Berlin (siehe den I Theil) sodann aber an Hn. D. Eph. Andr. Winkler von Dölitz, ordentlichen Physicus zu Nürnberg, vermählet hat. 2) Fr. Christiana Susanna, welche des neulich verstorbenen Hn. D. Joh. Friedr. Schmids (siehe oben) Wittwe ist.

Schoder (Johann Samuel) ein Medicus und wahrer Polyhistor, aber auch ein uir singularis, dergleichen die gelehrte Welt nicht viel hat. Er war um 1660 zu Marktbreit in Franken gebohren. Sein Vatter, Joh. Georg, war ein Schmid und des Raths Aeltester und Burgermeister daselbst. Die Mutter war Anna Barb. von Berg. Weil er seines Vatters Handwerk lernen sollte, so ihm nicht anstunde, lief er davon und kam nach Nürnberg, woselbst er sich, ehe er noch auf Universitäten gieng, seine meiste Gelehrsamkeit erwarb. 1691 im Merz lies er sich erst als ein Studente zu Altdorf einschreiben. Indem sein Vatter noch immer vom Studieren nichts wissen wollte und ihn verlies, so gieng es ihm sehr hart. Allein die Liebe zu den Musen war so ausserordentlich bey ihm, daß er die Armuth nicht achtete; und es thaten ihm auch gute Freunde, so wie die Kaufmannschafft zu Nürnberg, der er seine gelehrte Jnaug. Disp. de hydrope dedicirte, viel Gutes. 1695 nemlich liese ihn ein guter Freund, der seine Gelehrsamkeit zu schätzen wußte, promoviren, und er wurde zu Altdorf der Arzneykunst Doctor. Es fehlte ihm nichts, als gereist zu seyn. Weil er die Kosten zu einer ordentlichen Reise nicht hatte, lief er zweymal zu Fusse nach Paris, einmal noch ehe er Doctor

Doctor wurde, und das anderemal nach diesem. Unterwegs nährte er sich öffters mit Wurzeln; machte sich aber übrigens diese Reise als ein Gelehrter und ein Arzt recht wohl zu Nutzen. Das andremal brachte er eine Frau aus Frankreich mit, Magdalenen Gode, aus Sedan, deren Vatter, Noah Gode, ein Weinhändler zu Sedan war. Ihre Mutter hies Magd. de la Feule. Mit dieser Ehefrauen lies er sich um den Anfang dieses Jahrhunderts in Nürnberg, welches er schon zuvor als sein Vatterland betrachtete, nieder, fieng an zu practiciren, ohngeachtet er nicht in dem Collegio Medico war, that auch wirklich, wenn er wollte, die vortreflichsten und seltensten Kuren. Nur war zu bedauern, daß er, wenn es ihm nicht gelegen war, zu keinem Kranken zu bringen gewesen, man mochte ihm auch noch so viel Geld versprechen, als man wollte, welches er doch gleichwol allezeit nöthig hatte. Wir wollen seinen Character noch näher schildern. Er hatte die klassischen Schrifftsteller überhaubt und besonders die alten lateinischen Comicos und Grammaticos vollkommen innen. Die letztern ahmte er nach, und er schrieb daher so dunkel, daß ihn wol grosse Gelehrte nicht verstehen können. Schon ehe er auf Universitäten gieng, schrieb er, und unter andern etwas de edendo Virgilio luminoso, so in den Actis Erud. für ein grundgelehrtes aber auch den meisten dunkles Werk angegeben wurde. In der griechischen Literatur übertraf er unsern berühmten Prof. Eschenbach, mit welchem er aber doch, so wie mit dem gelehrten D. Mart. Pfund,eine beständige gelehrte Gesellschafft unterhielte. Einstens war in Gesellschafft dieser Männer von einem raren Buche die Rede, welches etwann nirgends, als in der Augspurger Bibliothek, anzutreffen sey: straks lief Schoder aus der Gesellschafft fort und zu Fuß nach Augsburg, um sich das Buch zeigen zu lassen. Ausser der lateinischen und griechischen Sprache verstunde er die italiänische, französische und böhmische. Ganz spat legte er sich noch auf die ebräische Literatur, und zwar durch folgenden Zufall bewogen: es hatten ihm Juden aus Unwillen etwas Nachtheiliges in ebräischer Sprache an seine Thüre geschrieben; und da er solches nicht verstunde, entschloß er sich sogleich, ebräisch und rabbinisch zu lernen und brachte es weit darinnen.

Auch war er ein lateinischer und griechischer Poet, und bedauern wir nur, daß wir etwann nicht alle seine kleine Piecen haben auftreiben und anzeigen können. In seinem Alter war er unglücklich und ist noch 1739 von Conr. Hahn, (siehe unsern 2 Theil) dessen Vater er zuvor in der Kur hatte, auf öffentlicher Strasse angegriffen und mit einem Hieb schwer verwundet worden. Er starb auch bald darauf im Jahre 174 . Bey seinem Tod urtheilte Gottfr. Thomasius: es sey der größte Gelehrte in Nürnberg gestorben. Am meisten zeigte er wol seine Singularität durch Herausgebung der Postille Joh. Matthesii, der er einen gar ausserordentlich wunderlichen Titel vorsetzte, den aber Friedr. Rothscholz wieder wegthat und die Postille unter einem andern Titel und mit seinem Namen verkaufte. Auch hat er viel Aufsehens gemacht mit einer deutschen Abhandlung von dem Wunderwerke Christi, der Speisung 4000 Mann, welches er ganz natürlich aber gleichfalls so dunkel erklärt, daß ihn niemand recht verstehen wird, so wie auch diese Schrifft selbst höchst selten anzutreffen ist. Sonst unterschrieb er sich gerne in seinen kleinen Schrifften, Titus Annius Soter. Uebrigens wissen wir folgende Edita von ihm zu bemerken:

De P. Virgilii Mar. editione luminosa epistola praemonitoria. Nor. 1688. 4. Siehe unsern 2 Theil p. 393.

Pandulphus Collenutius super Argonauticis Orphei et paribus libellis nouo munere a Viro Cl. Andr. Christ. Eschenbach editis Lamberatoris Gallicani taxationes expendit. 1690. 8. Diese beissende, gelehrte und schwere Satyre ist zur Vertheidigung Eschenbachs wider den Clericus in Holland geschrieben. Als man D. Schodern fragte, warum er sich hier den Namen Pandulphi Collenutii gegeben, antwortete er: es hätte ihm so wohl gefallen, daß ein italiänischer Geschichtschreiber dieses Namens wäre gehenket worden.

Historiola in Deum transcripti quondam Sideris Mercurii soli coniunctim obuersi, de schedis CLL. Virorum Io. Phil. Wurzelbaur et Ge. Cph. Eimmarti; teste itidem ac spectatore (priuatis quoque et Illo seorsim in aedibus suis) Sebald Braun, Ciue Nurimbergensi honestissimo, exscripsit Titus Annius Soter,

Soter, R. P. M. C. 1690. 4. Die Dedication dieser Piece heißt: Ioa. Cph. Sturmio, Philosopho insigni, clariori Mathematum Doctori, ab Altdorffensi Academia Publico, cuius iudicium orbis exquirit, merita ac fides magni ubique fiunt, Saturnalibus munusculum.

Gulielmi Im Hof dedicat memoriam Tit. Ann. Soter 1690. fol. Ist eine lat. Inscription.

ΟΡΦΕΩΣ ΠΕΡΙ ΣΕΙΣΜΩΝ, Orphei de terrae motibus Catalecton, e bibliotheca Laurentiano-Medicaea edidit C. C. F. 1691. 4. Schoder ist der wahre Herausgeber dieses Fragments, welches Magliabechi dem Hn. Prof. Eschenbach zugeschicket. Die drey Buchstaben C. C. F. sollen Cneus Cincius Fluminius heisen und Hn. Eschenbach bedeuten; aber man darf nur Dedication und Vorrede lesen, so kennet man Schodern.

Epicedium, Amico desideratissimo, Ioa. Gulielmo Pondio (i. e. Pfundio) LL. Perito, Titus Annius Soter, Rhetor, Philosophus, Med. Cand. 4.

Prudentiae medicae decus quaesitum, siue dirus hydrops, Medicorum scandalum, inauguralis dissertatio. Alt. 1695. 4.

All-Einzige oder; ein vor All stehende; in unermeßne Eng getriebene; Macht-Volle Sonn-Tags-Postilla: ausführlicher, (wie leicht zu erachten) bey Aufgeklärtesten, als erhellet, Sinnen, dermalen, Ao. 1550 geprediget im St. Joachims-Thal; drauf, die Substanz, Summarie, und Mark, davon auszogen; in Frag und Erinnerung, zweifels ohne, zum Nachdrücklichern, Eindringendern, Seeligern Unterricht aus besondern Rath und Absehen, aufs Kernigste, mit Fleiß, also gestellt, durch weyland den Wohl-Ehrw. Hochgelahrt in Gott-Andächtigen Hn. M. Joh. Matthesium, den Aeltern, Rochlicéum. Nach dem obhandenen, vom Autore selbst vidimirten MSt. dieß das erstemal zum Druck befördert. 1718. 4. Die Zueignungsschrifft und ein mehrers an dieser Ausgabe ist mit dem Titel von gleichem Schrot und Korne.

Schoder (Ferdinand Adam) ein Medicus, des vorigen Sohn, kam zu Nürnberg den 6 Merz 1704 auf die Welt. Als ein ganz unbekanntes Kind kam er in das Hautschische Haus, allwo er von Jugend an bis in sein männliches Alter viele Wohlthaten genossen. In zarter Jugend lernte er auch schon die französische Sprache reden. Da er 10 Jahre alt war, kam er in das Gymnasium, und im 15ten Jahre hörte er privatim bey einem Doctor der Arzneykunst verschiedene Collegia. 1724 begab er sich nach Altdorf, hörte in der Philosophie Müllern und Schwarzen, und in der Medicin Baiern, Jantke und Schulzen, disputirte auch 1728 unter Schulzen de refectione celeri per alimenta humida. Zu Ende des Merzens letztbesagten Jahres zog er nach Jena, hörte bey Hn. D. Müicke und Hn. D. Hilscher Collegia, und that endlich eine Reise über Leipzig, Halle, Wittenberg, Erfurt und Gotha nach Hause. 1729 disputirte er zu Altdorf pro Licentia de intestinorum mutuo ingressu und wurde 1730 daselbst der Medicin Doctor. Dann gieng die Reise durch die Schweitz, Frankreich und Holland. Ueberall besuchte er die Gelehrten, wohnte den chirurgischen Operationen und Anatomien bey, übte sich in der Hebammenkunst, und erwarb sich eine feine Kenntniß exotischer Kräuter. 1731 wurde er in das Collegium Medicum seiner Vatterstadt aufgenommen und heirathete den 29 Aug. Jgfr. Mar. Barbara, Hn. D. Joh. Tob. Klett, ordentlichen Physici zu Nürnberg Tochter, mit der er 3 Töchter erzeugte, von welchen die älteste, Charlotte Eleonore, 1749 mit Hn. D. Joh. Siegm. Schreiber von Grünreut, ordentlichen Advocaten zu Nürnberg, vermählet wurde. Er starb nach einer kurzen Kranckheit den 1 Apr. 1735.

Schön (Friedrich) ein gebohrner Nürnberger, lebte noch im 15ten Säculo, war Magister, der Heil. Schrifft Doctor und Professor zu Erfurt auch Canonicus zu U. L. Fr. daselbst. 1433 und 1441 ist er der Akademie zu Erfurt Rector gewesen. Siehe Motschm. p. 352. sq. Er soll 1464 gestorben seyn, und bekräftiget dieses ein Monument, welches zu St. Lorenzen in Nürnberg befindlich ist. Kmsc. und Roetenb. monum. Laur.

Schön

Schön (Erhard) ein Maler und Kupferstecher, gieng in Holzschnitten und Kupferstichen, dergleichen man noch findet, Albr. Dürers Manier nach, und hat ihn ziemlich wohl nachgeahmet. Zu besserer Ausübung seiner Kunst legte er sich auch auf die Geometrie und Perspectiv, starb nach 1550 und hinterlies im Druck ein kleines Werk:

Unterweisung der Proportion und Stellung der Possen (Figuren) liegend und stehend ꝛc. Nürnb. 1538.

Siehe Doppelm. p. 156 und 197.

Schöner oder Schoner (Johann) ein berühmter Mathematicus und grosser Astronome, ist zu Carlstadt in Franken den 16 Jan. 1477 gebohren worden. Er legte sich von Jugend auf mit Fleiß auf die Studien, und ist darinnen, wie glaublich, mehrentheils zu Nürnberg unterwiesen worden, indem er selbst einen Nürnbergischen Diaconum an der Marien-Kirche, M. Dan. Schmid, als seinen treuen Lehrer rühmt. Hierauf studierte er zu Erfurt die Philosophie, Mathematik, wozu er ein trefliches Naturell hatte, und die Theologie, welche sein Haubtstudium ausmachen sollte. Nach glücklich geendigtem Lauf seiner Studien nahm er gegen 1504 seinen Weg wider nach Nürnberg, und applicirte sich eine geraume Zeit daselbst auf die Ausübung der Mathematik und Astronomie, worinnen er den geschickten Bernh. Walther zu einem guten Vorgänger hatte. Inzwischen wurde er zu Bamberg Priester an der Kirche bey St. Jacob. Er trieb dabey die Mathematik mit grossem Eifer, fieng an zu schreiben und Erd- und Himmelskugeln zu verfertigen, dergleichen eine von beträchtlicher Grösse, 3 Nürnbergischer Schuhe im Durchschnitt noch in der Nürnbergischen Stadtbibliothek gezeiget wird, die Schöner 1520 zu Bamberg auf Joh. Seylers, seines grossen Beförderers, Verlangen und Kosten verfertiget. Ueberhaubt war er auch ein guter Mechanicus und legte sich hernach noch mehr auf Verfertigung allerhand Instrumente. Das hiedurch erworbene Ansehen und der Ruhm Schöners waren Ursache, daß man

ihn 1526 als den allerersten Professor der Mathematik auf das neue Gymnasium nach Nürnberg berief, welches Amt er ungesäumt und mit Freuden übernahm, und auch lange mit Verdiensten bekleidete. Er lieferte hier nicht nur jährlich bis auf 1543 die sogenannten Kalender-Practicken, sondern auch andere wichtige mathematische und astronomische Werke. Von den Schrifften des berühmten Joh. Regiomontanus, die man ihm mit andern von den Waltherischen Erben erkauften Ueberbleibseln einhändigte, hat er nach und nach vieles, auch theils vermehrt und verbessert, herausgegeben, so wir aber hier nicht anzeigen wollen, weil wir es oben unter dem Titel Regiomontanus schon alles recensiret haben. Um 1546 wurde er wegen Abnahme der Seelen- und Leibes-Kräffte zur Ruhe gesetzet und kriegte Joach. Heller seine Profession: 1547 aber, den 16 Jan., als an seinem Geburtstage, ist er im Herrn entschlaffen. Phil. Melanchthon achtete ihn gar hoch und machte ihm auch eine vortrefliche Grabschrifft, welche beym Trechsel Joh. Kirchhof p. 182. sq. zu lesen ist. Er verheirathete sich, und zwar ausser Zweifel erst zu Nürnberg, ohngeachtet er schon zuvor, ehe er nach Nürnberg kam, von der katholischen Religion sich mag abgewendet haben. Einen Sohn von ihm, Andreas, werden wir sogleich beschreiben; er muß aber wol noch mehrere Kinder gehabt haben, die uns nicht bekannt sind. Wir erzählen schlüßlich seine Schrifften:

Luculentissima quaedam terrae totius descriptio etc. Norimb. 1515. 4.

Horarii cylindri canones. 1515.

Aequatorii astronomici omnium fere uranicorum theorematum explanatorum canones. 1522. groß fol. Kam auch zu Bamberg 1524 in 4 heraus und wurde hernach den sämtlichen Werken Schöners einverleibet.

Tabulae radicum extractarum etc. Nor. 1524. 4. Herr Doppelm. führt sie unter dem Titel Tabb. resolutarum 1536 an.

Computus ecclesiasticus calendarii necessario reformati. Bamb. 1525. groß fol.

Ein nützlich Büchlein vieler bewerter Erznei rc. nach dem Lauf und Mansion des Mondes. Nürnb. 1528. 4.

Con-

Coniectur oder ähnliche Auslegung über den im Aug. 1531 erschienenen Cometen. Nürnb. 1531. 4.

Ephemeris auf das Jahr 1532 zum astrologischen Gebrauch. Ob er mehr solche Ephemerides herausgegeben, kan man mit keiner Gewisheit sagen.

Globi stelliferi s. sphaerae stellarum fixarum usus et explicationes. Nor. 1533. 4. Wegen des hier noch befindlichen Anhanges einiger kleiner Schrifften, die auch hernach in seine Werke kamen, kan man am besten Hn. Doppelm. p. 48. not. (xx.) nachsehen.

Opusculum geographicum ex diuersorum libris ac chartis collectum etc. Nor. 1533. 4.

Sapehae recentiores doctrinae, patris Abrusabk Azarchelis, summi Astronomi, a Io. Schonero innumeris in locis emendatae etc. Nor. 1534. 4.

Opus astrologicum ex diuersorum libris summa cura pro studiosorum utilitate collectum. Nor. 1539. 4. Siehe Doppelm. p. 49. und not. (c) etc.

Antonii de Montulmo tr. de iudiciis natiuitatum et Luc. Gaurici tr. de natiuitatibus ed. Io. Schöner. Nor. 1540. 4.

De iudiciis natiuitatum libri III. scripti a Io. Schonero etc. Nor. 1545. fol.

Io. Werneri canones de iudiciis aurae, ed. Io. Schöner. Nor. 1546. 4.

Opera mathematica Io. Schoneri, edita a fil. Andr. Schonero. Nor. 1561. fol. Es sind hier 16 Schrifften enthalten, die alle Herr Doppelm. p. 80. not. tt.) specificiret.

Das Prognosticon im MSCte, das Th. Sinc. 4to, p 68 sq. anführet, halten wir für eine Practik, oder Kalender, wenigstens hat Schöner mehr Prognostica heraus gegeben.

Siehe Ad. Fr. Heldii hist. enarratio de Gymnasio Egid. Doppelm. Hirsch. mill. IV in indicibus, aus welchen beyden letzten Quellen eine genauere Nachricht von seinen Schrifften kan geschöpfet werden.

Schöner (Andreas) auch ein Mathematicus, des vorigen Sohn, ist um 1528 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter war sein treuer und vornehmster Lehrer in der Mathematik, die er hernach auf einer und der andern Universität noch ferner mit vielem Nachdruck excolirte, so daß er sich der von seinem Vatter hinterlassenen mathematischen Bibliothek, dabey auch der übrigen Regiomontanischen Bücher und MSCte nach seiner Heimkunft auf das nützlichste bedienen konnte. Er hielte sich eine geraume Zeit in Nürnberg, doch unbedienstet, auf, und legte sich vornemlich auf die Gnomonik. Wie er aber niemals beständig bey uns, sondern öffters bald da, bald dorten war, so ist er letztens ganz ausserwärts gewesen. Er giebt selbst zu erkennen, daß er sich 1556 zu Neuburg an der Donau und 1560 zu Cassel befunden habe. In Hessen aber ist er endlich nach 1590 gestorben. Wie glaublich, hinterlies er einen Sohn, Lazarus, der auch den Mathematischen Studien und besonders der Ramistischen Philosophie sehr ergeben war. Weil wir aber nicht gewiß wissen, ob er uns angehöre, so verweisen wir die Leser auf eine kleine Nachricht, die bey Doppelm. p. 81. not. (g) befindlich ist. Unser Andreas aber hat erstlich 1551 allerhand theils schon edirte, theils noch unedirte Tractate seines Vatters herausgegeben; 1561 aber hat er sie, nach Abgang der vorigen Exemplaren, correcter, vermehrter und mit verschiedenen Noten versehen in einem eignen Werke zusammen unter dem Titel Operum mathematicorum Io. Schoneri zum Druck besorget. Er hat auch von seinen eignen Sachen noch eines und anderes, welches Hr. Doppelm. anzeigt, an den Tag legen wollen, so aber nicht geschehen, indem er nur folgendes geliefert hat:

Io. Regiomontani fundamenta operationum, quae fiunt per tabulam generalem etc. Neuburg an der Donau. 1557. fol.

Gnomonice, h. e. de descriptionibus horologiorum sciatericorum omnis generis etc. libri III. Norimb. 1562 fol. Dieses Werk war bey den Gelehrten in grosser Hochachtung. Etliche kleine Tractate, die als ein Anhang von dem Verf. beygefüget worden, benennt Doppelm. p. 80.

Schön-

Schönleben (Conrad) ein berühmter Theologe, fürtreflicher Redner und guter Dichter, ist in der Nürnbergischen Vorstadt Gostenhof den 2 Jan. 1711 auf die Welt gekommen. Der Vatter war Joh Martin, Schneidermeister, die Mutter Katharina, eine geb. Voglin, welche beyde vor 5 Jahren in kurzer Zeit auf einander in die Ewigkeit eingegangen sind. Durch vätterliche Unterweisung, wozu der sel. Herr Pastor Oßwald in seinen Kinderlehren viel beygetragen, erlernte er die Anfangsgründe der christl. Lehre, und besuchte sodann von 1717 bis 1728 die Spitaler Schule in Nürnberg durch alle Klassen und hatte Maiern, Munzen und Colmarn zu getreuen Lehrern, wurde von dem leztern zu den akademischen Studien vorbereitet und gewann schon daselbst Geschmack an der deutschen Sprach- und Dichtkunst. Er begab sich hierauf nach Altdorf, wo er in die 5 Jahre seine Studien, und zwar die philologischen unter Schwarzen, Schulzen und Zeltnern, die historischen unter Rinken und Köhlern und die theologischen unter Bernholden und Feuerlein glücklich fortsezte. Bey Hn. D. Feuerlein wohnte er im Hause, und wußte sich des Umgangs und der Bibliothek dieses stattlichen Theologen wohl zu bedienen. Er hielte auch unter dessen Vorsitz eine Disp. ex Metaphysica Taurelli. Nachdem er sich inzwischen auch im Predigen und noch öffters im Disputiren geübet, erhielte er 1732 die wohlverdiente Magisterwürde mit einer unter Kelschen gehaltenen Inaug. Disp. de diuisibilitate materiae ex gutta atri liquoris demonstrata. Da er eben im Begriff war, sich eine Zeitlang nach Helmstädt zu begeben, verschaffte ihm die Vorsorge eines hohen Mäcenaten eine ansehnliche Condition zu Wien, der er 4 Jahre so wohl vorgestanden, daß sein älterer Untergebner, Max. Rud. Helvetius, in einem Alter von gleichwol nicht mehr als 14 Jahren des Xenophons Buch, Hieron genannt, unter seiner Aufsicht griechisch und lateinisch mit philologischen Anmerkungen ans Licht stellte. Die kaiserliche Bibliothek machte er sich hiebey wohl zu Nutzen, that einige Reisen nach Ungarn und fande Gelegenheit, vor den Dänischen und Schwedischen Gesandschafften in Wien zu verschiedenen malen zu predigen.

Unterdessen hat ihn sein Vatterland nicht vergessen, sondern 1737 unvermuthet zum Conrectorate an dem Egidischen Gymnasio zu Nürnberg beruffen. Gegen 4 Jahre verwaltete er dieß mühsame Amt mit Verdiensten, ist sodann durch einen ordentlichen Beruff von der Schule in die Kirche zum Diaconat bey St. Egidien übergegangen, und dazu 1740 den 1 May ordiniret worden. 1744 erhielte er eine andere Diaconatsstelle bey St. Sebald und 1750 die Prädicatur oder das Pastorat im neuen Spital zum heil. Geist. In eben diesem Jahre erfolgte die Profession der Eloquenz und Poesie an dem Egid. Gymnasio, die er den 29 Sept. mit einer schönen Rede de gloria humaniorum literarum Norimbergae alias propria, in posterum quoque sancte tuenda antrat. Auch kam noch für dieses Jahr dazu die Secretärs-Würde in dem L. Blumen-Orden, in welchen er bereits 1740 unter dem Namen Calovius ist aufgenommen worden. Noch als Conrector trat er 1738 in den Ehestand mit Jgfr. Anna Maria, geb. Ernstin, von deren 6 Kindern noch 2 Töchter am Leben sind. Das vergnügte Band trennte der Tod 1746. Die andere Ehegenossin war Jgfr. Mar. Clara, eine geb. Erklin, welche ihm der Tod bey ihrer ersten Niederkunft mit Zwillingen 1749 nebst den Kindern raubte. Ausser kleinern Schrifften, als den Recensionen und Observationen in den ehemaligen Actis Franc. und andern gelehrten Jurnalen, und einer beträchtlichen Anzahl gedruckter Gedichte, die sich auf einige hundert belaufen, wie auch ohne beygesetztem Namen herausgegebenen historischen Nachrichten, sind folgende fürtrefliche Arbeiten von ihm im öffentlichen Druck vorhanden:

Notitia egregii codicis N. Test. MSC. quem Norimb. seruat Hier. Guil. Ebner ab Eschenbach, reliqua, recensente M. C. Schönleben. Nor. 1738. 4.

Jubelrede von den Wohlthaten, die ewig dauern, bey dem Kraussischen hundertjährigen Jubelfeste gehalten. Ist mit den sämtlichen Actis Iubilaei gedruckt, Nürnb. 1739. fol.

Heilige Betrachtungen über das geheimnißvolle Blut J. C. in 15 Passions-Predigten, Nürnb. 1741. 8. Als ein Anhang ist

ist eine Antritts- und Stifftungs-Rede, und ieder Passions-Predigt ein neues Lied beygefüget.

Die Haubtpflichten, zu welchen uns die Reformation und übergebne Augsp. Confession in dem Gewissen verbindet, eine Predigt über das Evang. am Tage Joh. des Taufers. Nürnb. 1741. 8.

Denk- und Ehren-Mahl der Fr. Anna Magd. geb. Engellandin, Hn. D. Joh. Wilh. Widmanns rc. Ehegemahlin aufgerichtet. Nürnb. 1743. fol. Ist ein stattlicher Panegyricus von 6 Bogen in deutschen Versen.

Der sterbende Herzog des Lebens, JEsus, in 15 Sterbens-Andachten, oder Passions-Predigten rc. Nebst einem dreyfachen Anhang. Nürnb. 1744. 8.

Des neueröffneten historischen Bildersaals X Theil, von 1734-1743. Nürnberg. 1744. groß 8.

Programma inaug. specimen quoddam aliquot quaestionum oratoriarum controuersarum exhibens, quae tandem in logomachias abeunt. Nor. 1750. fol.

Uebrigens sind die verbesserten Ausgaben des Orbis picti, des Hübnerischen Zeitungs-Lexicons und der Geographie, der Miraculorum Aug. Conf. Io. Sauberti, durch seine Hände gegangen. Zu dem Leben Hn. Herzog Carls von Lothringen hat er Dedication und Vorrede verfertiget, die Correctur der Mörlischen Bibel besorget, und zu dem in Lieder verfaßten Arndtischen Paradiesgärtlein, wie auch zu dem im Rieglischen Verlage herausgekommenen Beichtbuche Vorreden gemachet.

Siehe Amar.

Schönstätter (Jacob) ein JCtus, der Republik Nürnberg Consulent von 1542 bis 1562, starb 1562. Rothsch.

Scholz (Johann) siehe **Scultetus**.

Schopp (Carl) ein Geistlicher, war ein Sohn Conr. Schoppens, der als Diaconus bey St. Lorenzen in Nürnberg gestorben ist; siehe Hirsch. dipt. Unser Carl legte sich zu Wittenberg

berg mit Fleis auf die griechischen und morgenländischen Sprachen, weswegen ihn Melanchthon lobt und an Hier. Paumgärtnern recommendiret. 1579 wurde er Pfarrer zu Kornburg, 1581 aber Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg. Er war ein heimlicher Calviniste und hielte 1586 eine Predigt vom H. Abendmahl, welcher wegen er abgesetzet worden. Er sagte in derselben unter andern: „Wenn man sich rühmen will, man bleibe bey den „Worten des Hn. Christi, so soll man rechtschaffen dabey bleiben, und die Leut nicht so schändlich und muthwillig verführen, wie alle die thun, die nicht schlecht, einfältig und allein „das Brod im H. Abendmahl lassen, sondern sagen etwas anders: In oder Unter dem Brod sey der Leib Christi. Das „seyn nicht Christi Wort, daraus schöpfen ihme einfältige Leute „solche Gedanken: als sey der Leib Christi in oder unter dem „Brod, wie die mancherley Würz im Lebkuchen oder unter der „Speise rc. Er lies nach diesem seine Predigt drucken, aus deren Aufschrifft wir ersehen, daß er Magister und schon bey Jahren müsse gewesen seyn, als er abgesetzet worden ist. Nach diesem soll er in die Pfalz gekommen seyn. Ein Conrad Schopp, aus Nürnberg, den wir 1558 in dem T. III. scriptor. Witteb. publice propos. p. 203 antreffen, als woselbst ein Epicedion von ihm auf Casp. Schilteln steht, möchte ein Bruder dieses Carls gewesen seyn. Von bemeldter Predigt aber wollen wir den ganzen Titel hersetzen:

Eine christl. Predigt von dem H. Abendmahl des Hn. Christi, genommen aus den Schrifften Hn. Lutheri, Brentii und Augsp. Confession, zum einfeltigen Unterricht für das gemeine junge Volk, gepredigt zu Nürnberg bey St. Katharina am Palmsonntag 1586 durch den Ehrwürdigen und alten Herrn M. Carolum Schoppium, gewesenen Caplan daselbst zu St. Egidi, derentwegen er seines Amts ohn allen Beweis und Anzeigung eines Irrthums, Fehls und Mangels ist entsetzet worden. 1588. 4.

Siehe Vollandi merita Mel. in rem lit. Nor. p. 56. Bmsc.

Schopper (Jacob) ein berühmter und mannichfaltig versuchter Theologe, ist in der Schwäbischen Reichsstadt Biberach den 1 Nov. 1545 auf die Welt gekommen. Sein Vatter gleiches Namens, war evangelischer Prediger daselbst, ist ein ächter Schüler Luthers gewesen und hat verschiedenes geschrieben. Die Mutter hies Anna Volmarin. In dem Gymnasio zu Memmingen lernte er von dem berühmten Mart. Crusius die Anfangsgründe der lat. und griechischen Sprache. Er kam bald nach Tübingen, wo er in dem Hause seines Vettern, D. Joh. Hochmanns, eines JCti, versorget und zu allem Guten angewiesen wurde. Sieben Jahre brachte er hier auf der Universität zu, genoß die Wohlthat des Collegii Martiniani, und hatte ausser den Philosophen der Akademie, worunter nun auch sein vormaliger Präceptor Crusius war, die damaligen Theologen, Andreä, Schnepfen, Heerbranden und Brenzen zu Lehrern. Schon mit 16 Jahren s. A. wurde er Magister, und 1566 in seine Geburtsstadt Biberach zum Pastor an der Kirche, an welcher sein Vatter diente, beruffen. Neun Jahre stritte er hier für die reine Wahrheit, widersetzte sich besonders den antichristischen Gräueln und ist auch deswegen auf Anstifften der Papisten 1575 seines Amtes entlassen worden. Das Gymnasium zu Hornbach im Zweybrückischen nahm ihn als Professor der Theologie gerne auf. Weil Schopper die Form. Concord. annahme und streng vertheidigte, mußte er von Hornbach weg und kam 1581 als öffentlicher Lehrer der Gottesgelahrtheit nach Heidelberg an Edo Hilderichs Stelle und wurde im folgenden Jahre zum Doctor der Theologie daselbst gemacht. Er kriegte noch dazu die Aufsicht über das Collegium sapientiae und die Vesperpredigten in der Kirche zum H. Geist. Bey der in Heidelberg vorgefallenen Religions-Veränderung und Einführung der Calvinischen Lehre wurde Schopper mit seinen Collegen 1584 abgeschaffet und mußte abermal seinen Stab weiter setzen. Hier war er einige Zeit ohne Dienst, würde aber bald darauf als Superintendent nach Haydeck in der sogenannten jungen Pfalz beruffen, und von dar verlangte ihn der Herr Marggraf zu Anspach, Georg Friedrich, zu seinem Hofprediger. Er

gieng auch nach Anspach; allein das Hofleben gefiel ihm nicht, und wurde deswegen auf das benachbarte Anspachische Städtlein Lehrberg als Pastor und Dechant gesetzet. 1593 wurde er von dem Hn. Marggrafen nach Amberg geliehen, um das Kirchen- und Schulwesen daselbst zu ordnen und in Reinigkeit zu erhalten. Er hies Stadtprediger und Antistes zu Amberg und hatte auch eine theologische Profession an dem Gymnasio. Er kriegte hier gar bald mit den Calvinisten Verdruß, eiferte wider sie und wurde angeklaget, als ob er in einem Tractätlein nachtheilig für den Churfürsten geschrieben, der ihn denn auch wider Willen des Raths 1597 absetzte; ohngeachtet andere Nachrichten melden, er hätte die Untersuchung nicht erwarten wollen und wäre zu Amberg ausgewichen. Der Fürst von Sulzbach nahm ihn zuerst auf und erwies ihm so lange viele Wohlthaten, bis ihn 1598 der Magistrat zu Nürnberg zum vordersten Professor der Theologie in Altdorf ernannte, welches aber doch ganz behutsam geschahe. Denn es mußte nicht nur Schopper zuerst eine Probpredigt halten, sondern es wurde auch zwischen ihm und den beyden Nürnbergischen Theologen, Joh. Schelhammer und Heinr. Fabricius, ein Colloquium angestellet, in welchem er nicht nur unsre Normalbücher annehmen, sondern auch versprechen mußte, daß er sich der streitigen Redensarten, die man propositiones de abstracto nannte und der Formulä Concordiä enthalten wolle. Und so ist er also den 11 Jun. 1598 (laut der Professors-Matrikel) in Altdorf vorgestellet worden und hat sich den 28 Jun. mit seinem Sohne, Johann, unter die akademischen Bürger eingeschrieben. An der Kirche war er nicht ordentlich bedienet; sondern ehe die Stelle des verstorbenen Pastors, Siegels, besetzet wurde, thate er öffters die Sonntags-Frühpredigten, und stunde die Festtäge zu Altar. Nach diesem scheint es, habe er die Feyertags-Predigten versehen; und daher mag es auch kommen, daß er Prediger zu Altdorf genennet wird. Kaum aber hatte er den Anfang mit Vorlesen und Predigen gemacht, als er mit seinen Collegen, Volcart und Jordan, wegen der Maiestät und Allgegenwart des Leibes Christi Verdruß kriegte. Man beschuldigte ihn ubiquitistischer Irrthümer, uud er hingegen warf seinen besagten

Colle-

Collegen den Calvinismum vor. So viel ist richtig; Volcart war verdächtig und in dem Streit zu hitzig, und Schopper war etwas eigensinnig in gewissen Redensarten und wollte sich nicht schlechterdings nach unsrer Kirchenordnung richten. Z. E. Wenn er auf dem Altar consecrirte, reichte er sich allezeit selbst das H. Abendmahl und wollte es niemal aus den Händen der Collegen nehmen, welches wol in der Schwäbischen, aber nicht in unsrer Kirche gebräuchlich war: ja er wollte auch die Studenten und Bürger bewegen, nur an solchen Tägen zum Abendmahl zu gehen, an welchen er zu Altar stunde. Ohngeachtet diese Streitigkeiten durch 2 solenne Colloquia auf dem Nürnbergischen Rathhause beygethan wurden; so kam doch hernach Schopper mit dem neuen Pastor Spremberger (siehe unten) wegen eben des Artikels von der Maiestät Christi, wieder in Streit: überhaubt aber hatte er viel in Altdorf zu erdulten, und muste nicht nur 1599 blaspheme Reden wider die Ubiquitisten hören, (siehe die Rechtsgegründete Vorstellung der Altdorfischen Universitäts-Jurisdiction, p. 52.) sondern 1611 wurde ihm auch ein gottloser Pasquill ins Haus geworfen. Auch erlebte er noch die Socinianischen Unruhen, und wurde 1615 mit zur Confiscation der Arianischen Bücher gezogen. 1600 wäre er bald wieder von Altdorf weggegangen, indem er in seine Vatterstadt beruffen wurde. Er blieb aber doch, und bath sich nur die Erlaubniß aus, nach Biberach zu reisen, um einige Streitigkeiten unter den Kirchendienern daselbst beyzulegen; da er dann gelegenheitlich 6 Predigten in Biberach gehalten hat. Endlich starb er, da er eben zum erstenmale der Akademie Rector war, den 12 Sept. 1616. Ausser seiner grossen historischen und theologischen Gelehrsamkeit hatte er das Zeugniß eines frommen, sehr arbeitsamen und gegen die Armen mildthätigen Mannes. Sein Fehler war, daß er in allen Meynungen zu hartnäckig gewesen und den Ernst nicht mit Gelindigkeit zu mässigen gewust hat. Er lebte in einer gedoppelten und sehr fruchtbarn Ehe. Zuerst heirathete er zu Biberach Kath. Eggelspachin, mit welcher er 7 Kinder erzeuget und von denselben 3 Söhne und eine Tochter hinterlassen. Nach deren Tod vermählte er sich mit Sabinen, Arsatz Schechners, Bürgermeisters in München, Toch-

ter, die ihm 6 Söhne und zwo Töchter gebahr, und mit denselben auch ihn überlebte. Wiewol aus einem bisher ungedruckten Briefe Schoppers aus Anspach 1588 den 14 May, den Wolf seinem supellectili ganz einverleibet hat, erhellet, daß er sich 1588 mit einer Nürnbergerin verlobet, die sehr nahe mit D. Jac. Andred verwandt war; daß also etwann die Schechnerin gar die dritte Frau möchte gewesen seyn. Seine Kinder, so viel uns ihrer bekannt worden, sind folgende: 1) Johann, war noch zu Hornbach gebohren, wurde, wie oben gemeldet, mit seinem Vatter zugleich im Altdorf inscribirt, und kriegte 1607 die Pfarre Bachhausen in Sulzbürgischen. 2) Andreas Ludwig, dessen Leben besonders beschrieben zu werden verdienet. 3) Nicol. Victorin, soll 1618 Pfarrer zu Fach im Anspachischen geworden seyn. 4) Joh. Jacob, war zu Amberg gebohren und den 14 Apr. 1608 zu Altdorf immatriculiret. 5) Paul, gebohren zu Altdorf, inscribirt den 9 Aug. 1608, starb als Studiosus der Theologie zu Wittenberg 1623. 6) Joh. Veit, zu Altdorf gebohren und eingeschrieben daselbst den 13 Aug. 1612, wurde Pfarrer zu Fischbach, nicht weit von Altdorf. (Siehe Hirsch. dipt.) 7) Ge. Thomas, hat auch zu Wittenberg die Theologie studiert. Von den Töchtern heirathete eine 1619 Salomo Blechschmid, Sulzbürg-Pyrbaumischer Superintendent, und eine andere, Barbara, nahm 1624 Steph. Bierdümpfel, Prof. Classicus zu Altdorf zur Ehe. Nun sind die Schrifften unsers eifrigen Schoppers zu erzählen übrig:

Carmen in laudem Rhetoricae. Steht an Mart. Crusii elementis rhet. Phil. Mel. 1563. 1570. und Basil. 1582. 8.

Verantwortung der christl. Supplication der Augsp. Confessions-Verwandten Burger zu Cölln ad Senatum, um Erlaubniß des Exercitii ihrer Religion, wider die Lästerschrifft Melch. Brawnen daselbst. Heidelb. 1583. 4.

Descriptio et historia Germaniae, oder neue Chorographie und Historie deutscher Nation. Frankf. am M. 1582. fol. Als ein Anhang ist dabey Lud. Guicciardini Beschreibung der Niederlande aus dem Ital. ins Deutsche von einem Unbekannten übersetzt; das Buch selbst hat sich rar gemacht.

Leich-

Leichpredigt auf Hn. Cph. Rieter von Kornburg ꝛc. Tübingen. 1586. 4.

Auslegung der Epistel 1 Theß. 4, in welcher von dem sel. Stand der christl. Abgestorbenen, und wie man sich ihrenthalben trösten soll, gehandelt wird. Nürnb. 1586. 4.

Voluptatis et uirtutis pugna, comoedia tragica. 1590. 8.

Christl. Bericht, wie sich ein christl. Kriegsheer und Kriegsmann in einem christl. gebührlichen und nothwendigen Krieg halten soll. Nürnb. 1591. 8.

Oratio de encomio S. Theologiae studii, una cum M. Io. Cappelii, Schloae Amb. t. t. Rect. orat. de republica literaria. Witt. 1594. 4.

De SS. Coena Dn. nostri I. C. Tract. continens solida argumenta uerae institutionis, cum refutatione impiorum argumentorum s. sophismatum, quibus fanatici testamentum hoc I. C. adulterare conantur. Witt. 1594. 4. 1595. 8.

Fragstücke aus D. Luthers Catechismo. Leipz. 1595. 8.

GOttes Weissagung vom Türken, d. i. Erklärung Ezech. 38 und 39 Kap. vom Gog und Magog. Leipz. 1596. 8.

Theses de uerbo Dei s. Sc. S. Alt. 1598.

- - - de Deo uno et trino. 1598.

- - - de unione personali duar. natur. in Christo et communicatione idiomatum. Quibus sub finem annexa sunt praecipua acta et anathematismi Concilii Ephesini etc. Nor. 1599.

Sterbkunst ꝛc. nebst 2 Predigten vom H. Abendmahl. Leipz. 1596. 8. Vermehrter Nürnb. 1599. 8.

Tres orationes, 1) de encomio academiarum et scholarum christianarum, earumque origine. 2) de Noricae gentis ueteri idololatria ethnica, et eiusdem per orthodoxos Doctores conuersione. 3) de prophetae Danielis educatione, religione, prophetia et rebus gestis etc. Nor. 1601. 8.

Sechs Christliche Predigten ꝛc. gehalten zu Biberach 1600. Mit angehängter Form fur Beichtvätter und Fragstückl. für Beichtkinder. Leipz. 1601. 8.

Christl. gemeine Form, wie mit den Communicanten, gesunden und kranken, in der Beicht und sonst zu handeln. Leipz. 1601. 8.

Ist eigentl. zu Nürnberg gedruckt und sollte in den Paginis mit dem vorigen fortlaufen. Lipenius hat aber dessen, als eines eignen Werkleins, so 1605 herausgekommen, gedacht.

Orat. de monarchia rom. et regno turc. ex uaticiniis Sc. S. Tubing. 1602. 4.

Theses de fide iustificante. Nor. 1602.

- - - de S. S. Coena Domini. Nor. 1604. Sind auch deutsch unter dem Titel, Schlußreden vom H. Abendmahl rc. herausgekommen.

Responsum ad epist. cuiusdam Anonymi Caluiniani, qui theses Iac. Schopperi de S. Coena oppugnare conatus fuit. Witt. 1605. 4. Ist wider Volcarten gerichtet, Schopper aber, der sich nur in der Vorrede nennet, sagt nicht und laugnet nicht, daß er dieß Responsum gemacht habe.

Biblisch Edelgestein-Büchlein, d. i. Beschreibung und geistl. Bedeutung der 12 Edelgesteine in dem Amtsschildlein des Hohenpriesters. Nürnb. 1604. 8 und 12. 1612. 12.

Orat. de uita et obitu D. Io. Hochmanni, ICti, Consobrini et Patroni sui. Cui accessit hist. narratio de uita et obitu Iac. Schopperi, Patris etc. Tub. 1605. 4.

Theses de sacramento baptismi. Nor. 1606.

- - - de numero sacramentorum. Nor. 1606.

- - - de oratione s. precatione. Nor. 1607.

- - - de peccato in genere, et una eius specie, peccato orig. 1607.

- - - de peccato actuali, it. de causa peccati, et de peccato in Spir. S. 1608.

Explicatio prophetae Ionae, publicis concionibus accommodata. Nor. 1608. 8.

Explicatio Psalmi XXII. Nor. 1608.

Regulae concionandi in usum Theol. Studios. collectae. Nor. 1608. 8.

Theses de gratia, fide et iustificatione. 1609.

Orat. de Reg. Proph. Dauide. 1609. 4.

Predigt, in welcher die 10 Gebothe erkläret werden. Nürnb. 1610. 4.

Theses

Theſes de lib. arbitrio et uiribus hum. 1610.
Orat. de origine, antiquitate, praeſtantia, utilitate, iucunditate et methodo Sc. S. 1611. 4.
Theſes de poenitentia. 1161.
Predige von der H. Taufe. Nürnb. 1611.
Theſes de praedeſtinatione et electione. Alt. 1612.
Theſes de ueris et falſis notis eccleſiae. Alt. 1612.
Orat. de diſcrimine relig. Chriſtianorum et Ethnicorum, et de auctoritate, utilitate ae neceſſitate Loc. Comm. Theol. Alt. 1612. 4.
Enarratio Proph. Ioelis. Alt. 1612. 8.
Theſes de paſſione et morte Ieſu Chriſti. 1613.
- - - de paſſione et morte I. C. 1613. Sind von den vorigen unterſchieden.
- - - contra ſacrificium miſſae. 1613.
Predigt über des Ev. Matth. 7. von den falschen Propheten. Nürnb. 1613. 4.
Theſes de SS. unitate diu. eſſentiae et in eadem SS. perſonarum trinitate. Alt. 1613.
- - - de iuſtitia fidei ex Gen. XV. Alt. 1614.
Epiſt. ad Ge. Richterum de orthodoxia Ern. Soneri, in primis in loco de Chriſto. Steht an Richteri orat. fun. in Ern. Sonerum unter den Epicedien, Nor. 1614. 4.
Theſes de iudice controuerſiarum religionis Chriſt. 1615.
- - - de officio I. Chriſti 1615.
Predigt über die Worte Christi, Luc. 24. Also ist geschrieben ꝛc. Nürnb. 1615. 4.
Auslegung Dan. 9. von den 70 Wochen. Nürnb. 1615. 4.
Theſes de lib. arbitrio et uiribus hum. 1616. Ist von der übigen Disp. gleiches Innhalts unterschieden.
- - - de S. Coena Domini. 1616. Ist auch von den obigen Sätzen verschieden.
Epiſtolae hinc inde inter Marbachianas et alibi occurrentes.
Hiſtoria Monaſterii Gernrodenſis. Ist ein beträchtliches MSCt, welches in die Hände Heinr. Meiboms kam. Siehe Fabricii hiſt. bibl. ſuae P. III. p. 13.

Von

Von geschriebenen Briefen Schoppers thut Meldung Meelfuhrer. in accesſ. ad Almel. bibl. promiſſ. et lat. p. 63 ſqq. In Nürnberg, ſagt Hr. D. Zeltner, ſind deren noch viel anzutreffen.

Siehe Progr. fun. L, von Ge. König gehalten. Fr. Zeltn. uit. theol.

Schopper (Andreas Ludwig) ein JCtus, des vorigen Sohn, iſt zu Anſpach den 19 May 1589 aus der andern Ehe ſei- Vatters gebohren worden. In eben dem Jahre 1598, in welchem ſein Vatter nach Altdorf kam, iſt er den 6 Jul. allda unter die akademiſchen Bürger eingezeichnet worden. Er gieng die Klaſſen des Gymnaſii durch, hörte auch die öffentlichen Vorleſungen der Profeſſoren, und gieng nach Jena, wo er 1608 unter Joh. Olearius de potentiis animae in genere et in ſpecie uegetatiuae, und 1609 unter M. Ge. Calixten de natura Logicae diſputirt hat. Nachdem er wieder nach Altdorf kam, diſputirte er auch unter Mich. Piccarten de republica et eius formis in genere, ingleichen 1613 unter Ernſt Sonern de iride coeleſti, und wurde hiemit in beſagtem Jahre zu Altdorf Magiſter. Hierauf hat er auf verſchiedenen Akademien die Rechtswiſſenſchafft mit Fleiß getrieben, iſt 1618 bis 1621 zu Altdorf als Präſes auf dem Katheder erſchienen und hat philoſophiſche Collegia aufgethan; ſodann aber begab er ſich nach Strasburg, wo er nach rühmlich verfochtener Inaug. Diſp. 1621 zum Doctor beyder Rechten gemacht wurde. Bald nach dieſem wurde er wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Brauchbarkeit von dem Herzog zu Braunſchweig-Lüneburg zum Geheimenrath angenommen, und diente in dieſem Poſten 5 Jahre. 1628 forderte er ſich wegen Kränklichkeit ab und wurde gnädig entlaſſen. Hier kam er nach Nürnberg und befande ſich von 1628 bis 1630 in dem Collegio der Herren Advocaten. Im letzt erwähnten Jahre vermählte er ſich mit Jgfr. Barbara, Hn. Wolfg. Möringers, Kaufmanns und verſchiedener Fürſten Agentens zu Nürnberg, Tochter, machte zu Altdorf Hochzeit, und zeugte eine Tochter mit ihr, die aber nebſt der Mutter bald wieder verſtorben iſt. Auch noch im 1630ſten

Jahre

Jahre wurde er von dem Pfalzgrafen August als Rath und Kanzler nach Sulzbach beruffen. 1638 schritte er zur zweyten Ehe mit Jgfr. Barbara, Joh. Nöttels, Kaufmanns in Nürnberg, Tochter, die er als Wittwe nebst einem Sohn, Joh. Phil. Jacob, hinterlies. Da er auch zu Sulzbach der Leibes-Schwachheit wegen nicht länger bestehen konnte, dankte er ab und wollte sein hinfälliges Leben ruhig zu Regensburg beschlüssen, so auch geschahe, in dem er den 30 Jun. 1643 von der Welt abgefordert wurde. Seine gelehrten Disputationen sind:

De monarchia. Heidelb. 1615.
- nobilitate politica. Alt. 1618.
- magnanimitate. Alt. 1618.
- iustitia. Alt. 1619.

Quaestionum ethico-politicarum ὀγδοάς. Alt. 1619.
De foederibus. Alt. 1620.
- bello. Alt. 1621.
- aequitate, Argent. 1621.
- condictione indebiti. Diese Disp. führt W, d. noch an; wir wissen aber nicht, wo sie gehalten worden ist.

Siehe Fr.

Schorn (Johann) ein Advocat, war der Stadt Nürnberg von 1534 bis 1556 bedient, soll aber keinen akademischen Gradum, so sonst gewöhnlich und erforderlich ist, gehabt haben.

Schott oder Schütz (Peter) ein gebohrner Däne, ist den 14 Febr. 1626 als Professor extraordinarius der ausländischen Sprachen zu Altdorf angenommen, 1627 aber um Petri und Pauli seines Amtes wieder entlassen worden, laut der Professors-Matrikel.

Schradin (Ludwig) ein JCtus, aus Tübingen gebürtig, stunde von 1537 bis 1545 in Diensten der Republik Nürnberg als Consulent, und starb im Jahr 1545. Er gab heraus:

Germanorum res praeclare olim gestas, itemque rer. aliar. fere memoratu dignissimarum perbreuem et admodum iucundam annotationem, ab exordio mundi primum nascentis repetitam. Lamberto Schafnaburgensi autore, cuius nomen hactenus delituit. Habes etiam scriptoris huius uitam et rerum praecipuarum indicem. Lub. 1533. 8,

Rothsch. und Hirsch. mill. IV, n. 686.

Schreiber (Hieronymus) ein iunger Medicus und gebohrner Nürnberger, hat in Wittenberg studiert und ganz besonders rühmliche Zeugnisse erhalten. Melanchthon recommendiret ihn an Hier. Paumgärtnern und den Magistrat zu Nürnberg. Er lobt ihn wegen seiner Gelehrsamkeit, gesetzter Sitten, schöner Schreibart und Wissenschafft in der Mathematik und griechischen Literatur, besonders aber der Philosophie, worinnen er alle damaligen Professoren der Philosophie zu Wittenberg übertreffe, und wovon auch Schöner und Veit Dietrich zeugen müssten. Auf welche und eine nochmalige Empfehlung auch Schreiber mit Wohlthaten von der Republik überhäufet worden ist. Melanchthon meldet, daß er die Profession der Mathematik zu Wittenberg wol bekommen hätte, wenn nicht sein Landsmann, Er. Flock, gar zu sehr drum gebetten hätte. 1542 reiste er mit dem berühmten Valer. Cordus nach Italien, und wuste sich dieß Land und besonders Neapel und Rom wohl zu Nutzen zu machen. Der 1544 zu Rom erfolgte frühzeitige Tod seines Reisegefährten, des Cordus, schien ein Vorbote seiner baldigen Nachfolge zu seyn. Schreiber starb auch wirklich 1547, da er sich eben zu Paris befande. In seiner Gallenblase fande man, wie die Augenzeugen bestärkten, einen grossen Stein. Seinem Fleise hat man einen grossen Theil der vorhandenen Consultationum et curationum Montani zu danken. Auch ist eine Epistola de obitu Val. Cordi ad D. Wolfg. Meurerum Med. Lips. von ihm vorhanden. Siehe Volland. merit. Mel. in rem lit. Nor. p. 51. Ad. in uita Val. Cordi, und Kmsc.



Schreiber von Grünreuth (Georg Christoph) ein JCtus, ist den 12 May 1674 in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd gebohren worden. Er stammte aus einem altadelichen Geschlechte ab, welches schon zu Ende des 12ten und in dem Laufe des 13ten Jahrhunderts in Bayern geblühet und sich von Dorf geschrieben hat. Eine Linie dieses Geschlechtes zog sich in die obere Pfalz, brachte das Dorf Grünreuth an sich und nennte sich davon. Im 30 jährigen Kriege wurden diesen Schreibern zween Wägen mit Geld, die sie von Amberg und Auerbach nach Nürnberg flüchten wollten, von den streifenden kaiserl. Soldaten weggenommen und sie dadurch fast um alles das ihrige gebracht, daher sie auch in dem Instrumento Pacis de restituendis stehen. Um der evangel. Religion willen wurden sie auch von ihren Gütern in der obern Pfalz vertrieben und suchten als Exulanten ihre Zuflucht in Nürnberg. Indem sich nun ein Georg Paul Schreiber von Grünreuth in Nürnberg gar verzehret hatte, so sahe sich sein Sohn, Paul, genöthiget, sich auf die Schreiberey zu legen und endlich die Gerichtschreibersstelle in Wöhrd anzunehmen. Hier zeugte er mit Frau Mar. Magdalenen, geb. Hofmännin, unsern Georg Christoph. Dieser legte sich auf die Rechtswissenschafft, studierte zu Jena und hat ohne Zweifel auch daselbst die Licentiaten-Würde erhalten, den Doctor-Titel soll er nicht angenommen haben. 1704 wurde er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen, in welchem er aber nicht gar zu lange mag geblieben seyn. Er wurde nemlich von der Freyfrau von Kresser, geb. Gräfin von Windischgrätz, welche dazumal als Wittwe zu Burgfarrenbach war, als Hofmeister angenommen, um ihr mit seinem Rath beyzustehen. Als diese Dame sich hierauf an den Hr. Grafen von Wolfstein, der zu Pyrbaum residirte, vermählet hatte, kam er mit eben diesem Prädicate in Wolfsteinische Dienste und wurde endlich 1713 hochgräfl. Rath. In eben diesem Jahre verheirathete er sich mit Hn. D. Joh. Paul Fetzers (siehe den 1 Theil) Tochter, Clara Susanna, zeugte aber keine Kinder mit ihr. Weil nun inzwischen der Herr Graf von Wolfstein zu Pyrbaum verstorben war, und dessen hinterlassene Frau

Wittwe sich nach einiger Zeit an den Hn. Grafen von Wied-Runkel vermählet hatte; so wurde er nunmehro auch in gräfl. Wiedische Dienste als Rath und Hofmeister aufgenommen. Er besorgte seiner hohen Herrschafften Angelegenheiten mit bester Treue und nach äusserstem Vermögen bis an sein Ende, welches den 14 oder 15 Sept. 1723 erfolget ist.

Schreiber von Grünreuth (Johann Siegmund) ein vornehmer und hochverdienter JCtus, des vorigen Halbbruder, den sein Vatter, besagter Herr Paul, mit seiner andern Ehefrau, Anna Magdalena geb. Kohlin, erzeuget und den diese den 24 Aug. 1682 zu Wöhrd auf die Welt gebracht hat. Bey einigem Wachsthume wurde er dem Hn. Rector Brendel in der Nürnbergischen Spitaler-Schule zur Privat-Unterweisung übergeben. In dem Egidischen Anditorio fande er nach diesem die erwünschteste Gelegenheit, sich zu den akademischen Studien durch den Vortrag der gelehrten Professoren, Myhldorf, Wülfer und Eschenbach, vorzubereiten. 1700 betrat er Altdorf, hörte daselbst Sturmen, Mollern, Omeisen und Rötenbecken in der Philosophie, und fieng die Rechtswissenschafft bey Hildebranden an. Nachdem er sich eine ziemliche Zeit in Altdorf aufgehalten, gieng er nach Jena und liese sich allda von Wildvogeln, Slevogten, Prücknern, besonders aber Hn. Hofrath Friese, bey welchem er auch Wohnung und Tisch hatte, in allen Rechten unterweisen. Dem letzten schrieb er das meiste von seiner erlangten vortreflichen Gelehrsamkeit zu. Von Jena gieng er auf die Ritterakademie nach Erlangen, dirigirte die Studien eines iungen Hn. von Jaxtheim und Hn. von Wellwart und übte sich in der französischen Sprache. Weiter berufte ihn der Reichshofrath, Hr. von Koch, als Hofmeister nach Wien, woselbst er mit vielem Ruhm und besondern Ehren bis 1707 gestanden ist. Als in diesem Jahre noch sein Hr. Vatter das Zeitliche gesegnet, meldete er sich um dessen Dienst, nemlich die Gerichtsschreibersstelle zu Wöhrd. Er bekam sie aber nicht, weil er zu etwas grösserm ausersehen war. Er diente zwar anfänglich als Registrator in dem Sebalder-Waldamte; doch wurde er 1710 wegen seiner Brauchbarkeit unvermuthet

muthet zum Syndicus der Republik ernennet. Er hat sich im kurzen durch Verschickungen an Höfe dergestalt hervorgethan, daß er schon 1712, und zwar ohne einiges Gesuch, zum Consulenten gemacht wurde. Jetzt erst hat er die Doctorwürde angenommen, selbige aber mit desto grössern Ehren und nach wohl bestrittener schönen Inaug. Disp. de Iudicio Caesareo Forestali Norico, am Petri und Pauli Feste 1711 nebst 13 andern Candidaten erhalten. 1714 kam er aus dem Untergerichte, wo er bisher sas, als Beysitzer ins Stadtgericht, und 1721 wurde er Raths-Consulent. Nach dem Tode Hn. D. und Consul. Hofmannes wurde er 1728 der Akademie zu Altdorf Prokanzler und somit kaiserlicher Hof- und Pfalzgraf. 1740 kam er in das Banco- und Appellations-Gericht. Alle diese schwehre und wichtige Aemter hat er mit gröster Sorgfalt und zum besondern Vergnügen der Väter des Vatterlandes bekleidet, hat sich auch bey allerhand mißlichen Verschickungen noch als Consulent willig gebrauchen lassen; wie er denn besonders ein paarmal nach Eichstädt und einmal nach Schwabach abgeordnet wurde. So groß er als ein Staatsmann war, so fromm war er, als ein Christ. Das Corpus Juris und die Bibel war sein tägliches Handbuch; eines war ihm so geläufig, als das andre, und er las die H. Schrifft in der ebr. und griechischen Grundsprachen, deren beyden er so mächtig als seiner Muttersprache war. Endlich starb er den 12 Jan. 1745. Vermählet hat er sich 1711 mit Jgfr. Anna Katharina, Hn. Balt. Melbers, Brauverwalters im L. Waizenamte zu Nürnberg, Tochter, die noch als Wittwe am Leben ist. Von 15 Kindern, die er mit ihr zeugte, hinterlies er 3 Söhne: 1) Hn. Ge. Christoph, welcher einige Zeit in Kais. Kön. Ungarischen Kriegsdiensten gestanden, hernach als Stadtlieutenant zu Lauf den 12 Febr. 1746 gestorben ist. 2) Hr. Friedr. Ernst, unter des hochl. Fränkischen Kreises Brandenb. Culmbachischen Cuirassier-Regimente Lieutenant. 3) Hr. Jo. Wilhelm, auch Lieutenant unter besagtem Cuirassier-Regimente.

Schreiber von Grünreuth (Johann Siegmund) ein lebender JCtus aus der Familie der vorigen, aber von einer andern Linie, welche an dem Pfalz-Sulzbachischen Hof in Diensten

stunde, ist den 14 Jan. 1718 zu Erlenstegen vor Nürnberg, allwo sich sein Herr Vatter auf seinem Herrnsitz damals aufhielte, gebohren worden. Derselbe war Herr Georg Alexander, der Republik Nürnberg bestbestellter Obristwachtmeister; und die Frau Mutter ist, Fr. Urs. Regina, Hn. Eph. Friedr. Gugels von Steinbühl auf Erlenstegen und Fr. Mar. Reginen, einer geb. Kressin von Kressenstein Tochter. Im Egidischen Gymnasio waren Held, Wagner, Lobherr und Spörl seine Lehrmeister, worauf er der getreuen Unterweisung des gelehrten Diaconi an der Frauen-Kirche, Hn. Joh. Mart. Schmids, übergeben wurde, der ihn zu den akademischen Studien vorbereitete. Er bezog daher 1735 die Universität Altdorf, hörte Schwarzen, Feuerlein und Spiesen in der Philosophie, in den Rechten aber Becken, Freiesleben und Deinlein. 1738 wandte er sich nach Halle und genoß des Unterrichts Alex. Gottl. Baumgartens in der Philosophie, Heineccii aber, des alten und iungen Böhmers, von Ludewigs, Schmeizels und Knorrens in der Rechtswissenschafft, wobey er die Nebenstunden zur Erlernung der französischen, italiänischen, auch einiger massen der englischen Sprache anwendete. 1740 kam er nach Nürnberg zurück, und wurde 1741 um Ostern in das Collegium der Herren Advocaten aufgenommen. In eben diesem Jahre schrieb und vertheidigte er seine Inaug. Disp. oder vielmehr nur theses de feudis parochialibus, uulgo von Pfarr-Lehen, womit er Licentiat und am Petri und Pauli-Feste Doctor zu Altdorf wurde. 1745 begleitete er den nunmehrigen Herrn Geheimenrath Eph. Joach. Haller von Hallerstein auf Reisen. Sie giengen den 12 Jun. ab und über Coburg, Hildburghausen, Meinungen, Gotha, Erfurt, Weimar, Jena, Naumburg, Halle, Leipzig, Dresden, Meisen, Wittenberg, Berlin, Magdeburg, Helmstädt, Braunschweig, Wolfenbüttel, die Bergstädte auf dem Harz, Cassel, Marburg, Giessen, nach Frankfurt zur Krönung des ietzigen Kaisers Maiestät. Als diese vorbey war, reiseten sie über Maynz, Coblenz, Cölln, nach Holland, wo sie den Winter über ihren Aufenthalt in Leyden nahmen und nebst den abendländischen Sprachen die galanten Studien trieben, sich auch öffters im Haag befanden. 1746 besa-

besahen sie Hollands Provinzen, und kamen endlich über Cleve, Wesel, Düsseldorf, Cölln, Bonn, Coblenz, Maynz, Frankfurt, Würzburg den 25 Aug. glücklich wieder nach Nürnberg zurück. 1748 reiste er mit Hn. D. Joh. Wilh. Wiedmann nach Helmstädt, wo er nicht alleine in dem Heisterischen Hause, aus welchem Hr. D. Wiedmann seine Braut abholte, viele Ehre genoß, sondern auch das Vergnügen hatte, die berühmten Männer, Heister, Schubert, Seidel, Pertsch, Häberlein und Frobesius näher kennen zu lernen. Seine 1749 geschehene Verheirathung, die aber wider sein und iedermanns Vermuthen nicht nach seinem Wunsch ausschlug, ist oben p. 558 angezeiget worden.

Schreyer (Sebald) kan als ein Beförderer der Gelehrsamkeit und Gönner der Musen wol einen Platz hier gewinnen. Er war aus einem guten und ansehnl. Geschlechte zu Nürnberg gebürtig, und ist von 1482 bis 1503 Kirchenmeister bey S. Sebald gewesen, welches vor den Zeiten der Reformation ein gar angesehenes und wichtiges Amt zu Nürnberg war. Heinrich Kammermeisters Tochter, Margarethen, hatte er zum Weibe und stifftete nebst ihr eine Kapelle in dem Karthäuser-Kloster zu Nürnberg zwischen dem Buchstaben M. und N. gleichwie er auch 1492 das überaus künstliche Begräbniß Christi an der Sebalder-Kirche gegen dem Rathhause über im Stein gehauen, gestifftet hat, in welchem er hernach begraben wurde. Er starb 1520 den 22 May als der letzte seines Stammes. Der berühmte Conrad Celtes und Peter Dannhauser, deren Leben wir im 1 Theile beschrieben haben, waren seine guten Freunde. Der letzte dedicirte ihm Bücher, besonders seinen archetypum triumphantis Romae, dessen Ausgabe auf Schreyers Kosten besorget worden ist. Beyde aber beehrten ihn mit Gedichten und haben ihm vornemlich lateinische Carmina zu seiner Ergötzlichkeit in Widerwärtigkeiten zugeschrieben. Wie angesehen, gelehrt und verdient er müsse gewesen seyn, zeiget der Titel, den ihm Celtes giebt, wenn er ihn nennet: Magnificum uirum, Musarum hospitem et patronum, ingleichen Musarum et Apollinis cultorem fidissimum. Auf seine und seines Schwagers, Sebast. Kammermeisters, Anregung

und

und Begehren ist auch des obbesagten Hartm. Schedels Chronik sowol lateinisch als deutsch zum Druck befördert worden. Siehe Th. Sinc. 8vo, 1 Band, p. 23 sqq. und p 148. 226. Anal. p. 347 sqq. ingleichen Roetenbeccii Monum. Sebald. und Hn. Pf. Würfels Beschreibung der Kirche bey St. Sebald, p. 11.

Schröder (Johann) ein grosser und berühmter Theologe, wurde gebohren den 6 Jan. 1572 in Silicia, einem Städtlein im Fuldischen, wo sein Vatter, Heinrich, damals Schulmeister war, welcher aber hernach Pfarrer zu Lingelbach worden, ferner zu Treissa bey Ziegenhain, dann zu Merzenhausen, und endlich 22 Jahre lang zu Grebenau, wo er auch 1611, den 3 Oct. gestorben ist. Seine Muteer war eine Tochter Val. Kirchners, Burgermeisters im Städtlein Heunfeld, Fuldischen Gebietes. Nachdem unser Schröder die Schulen zu Treissa, Bidenkapp und Ziegenhain einige Zeit besuchet hatte, wurde er im 11 Jahre s. A. in das Gymnasium zu Hirschfeld, zu Herrn Rector, Gerh. Waldenberger geschicket, der von diesem seinen geschickten Schüler urtheilte: ipsum olim magnum fore. 1589 zog er auf die Universität Marburg, legte sich daselbst anfangs auf die Humaniora, studierte bey M. Joh. Tonsor die Philosophie, wurde 1590 derselben Bacularius und 1592 Magister. Hierauf legte er sich mit allem Fleise auf die Theologie, und hörte sonderlich die Collegia Egid. Hunnens, bey dem er sich auch so beliebt machte, daß er ihm seine Söhne zur Unterweisung und Aufsicht übergab. Als aber D. Hunnius 1592 nach Wittenberg zog, nahm er unsern Schröder mit sich, und dieser bewies seinen Fleis durch unterschiedliche gelehrte Arbeiten. Wir wollen nur einstweilen die akademischen Streitschrifften anzeigen, die er allhier gehalten hat, das übrige aber hinunter in das Schrifften-Verzeichniß verspahren. 1593 disputirte er zweymal unter Hunnen, einmal über theses de Coena Dom. et persona Christi contra Dan. Tossanum, das andermal über theses de baptismo et praedestinatione. 1594 disputirte er wieder unter Hunnen über theses, quibus ostenditur, Sacramentarios Caluinistas Aug. Conf. socios non esse. 1595 bath er Hn. D. Volkmar um Erlaubniß, theologische Dispp.

zu

zu schreiben und unter dessen Direction als Präses mit einigen Studenten, die sich als Respondenten zusammen thaten, verthei-digen zu dürfen, wovon auch drey Stücke gedruckt worden. 1596 hielte er unter D. Sal. Gesner zwo Disputationen wider Jobst Naum, Pfarrern in Hanau, eine de orali corporis Christi in coena manducatione et ritibus eucharisticis, die andere de communicatione idiomatum reali, quae generis est tertii, welche beyde von ihm wieder aufgelegt worden sind zu Giessen 1610 in 8. Im folgenden 1597sten Jahre erhielte er das Stipendium electorale maius und zugleich die Aufsicht über 2 Baronen, Heinrich Conrad und Siegmund Matthias Wenzelyk, Baronen von Sarabitz und Triesetb. Seiner durch besondern Fleis und viele Schrifften ausgebreiteten Gelehrsamkeit wegen bekam er einen mannichfaltigen Ruff, und zwar 1598 nach Unna in Westphalen, und 1599 im Namen Ludwigs, Landgrafens von Hessen, nach Gotlav, ohnweit Oppenheim. So wollten ihm auch die Universitäten, Wittenberg und Giessen, im letztbesagten Jahre den Doctorhut geben; allein er schlug alles aus und nahm dafür die den 22 Nov. selbigen Jahres erhaltene Vocation der ältern Herren von Riedesel, Johann und Volprechts, Erbmarschallen in Hessen, zur Information ihrer Söhne an, mit dem Versprechen, daß er hernach die Pfarre Lauterbach bekommen sollte. Dieß geschahe auch noch selbigen Jahres, nachdem er nun 10 Jahre auf Universitäten zugebracht hatte. Hier verheirathete er sich mit Jgfr. Anna Maria, Joh. Junkers in Freyensteina, Tochter, mit welcher er 4 Töchter erzeugte. 1604 kam es als Superintendent nach Schweinfurt. 1611 bekam er einen dreyfachen Ruff, nach Frankfurt am Mayn, Nürnberg und Weimar zugleich; er gieng aber nach Nürnberg, wurde daselbst Prediger oder Pastor bey St. Lorenzen, und wurde noch mit dem Superintendenten-Titel beleget, der aber hernach bey uns abgekommen ist. Schröder unterschrieb unsere Normalbücher, ohngeachtet er der Concordien-Formel zugethan war. Auch hier in Nürnberg fehlte es ihm nicht an schönen Vocationen, anders wohin zu gehen. 1616 trug ihm D. Joh. Gerhard zwo Superintenduren zugleich an, eine zu Coburg im Namen Hn. Herzogs Joh. Casimirs, die

andere zu Weimar auf Befehl Herzogs Joh. Ernsts, zu welcher letzten Herzog Ernst 1618 den Ruff in eigner hoher Person wiederholte. Allein theils wollte er das geliebte Nürnberg nicht verlassen, theils wollte der Magistrat nicht in seine Dimission willigen. Er blieb also bey uns, und bewies sich in seinem Amte als einen unvergleichlichen Theologen, reinigte die Universität Altdorf von den heimlichen Calvinisten und Socinianern, die Nürnbergische Kirche aber von heimlichen Papisten, Anabaptisten und Schwenkfeldern, die daselbst ihre Lehre auszubreiten suchten, und bemühte sich übrigens im Nürnbergischen Ministerio Friede und Eintracht nicht nur zu stifften, sondern auch glücklich zu erhalten. Seine Bemühungen mit den Altdorfischen Socinianern, die Hochachtung, die sie gleichwol vor allen andern Nürnbergischen Geistlichen gegen ihn hatten, und die Lästerungen, die er andern Theils mit großmüthigem Stillschweigen erdultet, beschreibet weitläuftig Hr. D. Zeltner in der Historia Crypto-Soc. Altorf. woselbst das Register nachzusehen ist. Schröder war also in unsrer ganzen Stadt von Hohen und Niedern geliebet und hochgehalten, absonderlich da er bey seiner grossen und tiefen Gelehrsamkeit auch ein vortreflicher Prediger war. Eine Münze, die gegenwärtig sehr rar ist, wurde zu seinen Ehren gepräget, und es starb endlich dieser theure Mann den 23 Jun. 1621, nachdem er zween Tage vorher, da er eben das 3te Kap. des Briefes an die Colosser zu lesen anfieng und Paul Heigel ihn besuchte, vom Schlage gerühret wurde. Seine vortreflichen Schrifften sind ausser den oben angezeigten akademischen Sachen folgende:

Tract. de Nestorianismo et Eutycheismo, contra M. Ioseph. Grabium, cum praef. Aegid. Hunnii. Witteb. 1594. 8. (Giessae, 1612. 8.)

Animaduersiones in disp. primam M. Dan. Crameri, de praecipuis Logicae Aristotelicae partibus, pro Aristotele contra Ramum. Franc. 1595. 8.

Probl. utrum per naturalem Dei notitiam, citra reuelatam, saluari quis possit, moderatore D. Volckmario et resp. M. Lud. Hunnio, disp. I. Schroederus, contra Franc. Puccium. 1595.

Aphorismi

Aphorismi e compendio theol. D. Iac. Heerbrandi, in dispp. XIII ad exercitium priuatum in acad. Witteb. propositi 1595. Sind wieder aufgeleget worden zu Giessen 1602, und ebendas. 1624 in 12.

Theorema de habituali Christi hominis scientia, et uero eiusdem in scientia illa profectu. 1596.

Widerlegung einer von einem lichtflüchtigen Papisten im Druck ausgesprengten Scartecken, in welcher er die vom Pabstthume abgetrettene Lehrer zweyer Duzend neuer ärgerlicher und gotteslästerlicher Irrthümer von J. C. Leiden und Sterben fälschl. beschuldiget. Wittenb. 1595. Ist mit unter Schröders Schrifften, die zu Giessen aufgeleget worden, wieder gedruckt.

Beständiger Gegenbericht von den Ceremonien und dem wahrhafften Verstand der Worte des H. Abendmahls wider Jobst Naum in Frag und Antwort verfertiget. Wittenb. 1597. 8. Steht auch in den gesammleten Schrifften.

Von dem einzigen Oberrichter in Glaubenssachen, oder Discurs über die Frage, ob der Pabst 2c. für den einzigen Richter zu halten, entgegen gesetzet dem Gespräche Paul Segers. Giessen. 1601. 4. Ist auch zusammengedruckt.

Nützlicher und in GOttes Wort gegründeter Unterricht, wie die angehende Jugend in der christl. Lehre des H. Katechismus zunehmen und sich verwahren könne. Schweinf. 1601. 12. Die Zueignungsschrifft an die bedrängten Reichsstädte, Cölln und Aachen, ist 1601 datirt; der Titel unsrer Ausgabe aber zeigt das Jahr 1607, und ist also ausser Zweifel dieß Büchlein 1607 schon zum 2ten male gedruckt. Es kam auch heraus 1621 in 12. und Lüneb. 1644. 12.

Tract. theol. de principio theologiae et iudice supremo controuersiarum theol. in quo potissimum obiectiones Pontificiorum soluuntur. Schuuinf. 1605. 8. Im Jahre 1619 kam eine neue und mit der antithesi vermehrte Ausgabe zu Giessen in 8 heraus, welcher unsers Johanns Bruder, M. Heinr. Schröder, eine Zueignungsschrifft vorgesetzet.

Biblische Summarien über jede Kapitel der ganzen H. Schrifft nach Ordnung des A B C in kurze Reimen gefasset, samt

einer biblischen Chronologia über die Geschichte A. und N. T. Schweinf. 1605. 8.

Enchiridion adagiorum selectorum e chiliadibus Erasmi. Suuinf. 1605. 8.

M. Herm. Heinr. Frey 22 Lucien-Predigten, vom Stand, Amt, Wesen und Werken einer christl. Obrigkeit, und christl. frommer Unterthanen. Schweinf. 1605. 4. Hat Schröder heraus gegeben und mit einer Vorrede versehen.

Catechetica, s. christianae doctrinae erotemata, e uariis seculi huius controuersiis petita et ad capita catecheseos minoris, quam uocant, accommodata. Giess. 1606. 8. ibid. 1624. 12. Ist eine Uebersetzung des oben besagten deutschen Katechismus.

Analysis breuis et perspicua Cap. IX. Ep. Paul. ad Rom. Suinf. 1608. 8.

Probl. theol. de communicatione proprii. Suinf. 1608. 8. Ist mit den 2 unter S. Gesnern gehaltenen Dispp. wieder aufgelegt worden zu Giessen 1616, 8.

Meditatio mortis, tröstliche Erklärung auserlesener Sprüche H. Schrifft. Giessen. 1609. 4.

Trostreiche Erklärung etlicher Sprüche H. Schrifft, welche bey christl. Leichenbegängnissen zu Schweinfurt gehalten worden. Giessen. 1610. 4. Scheint fast mit dem vorigen einerley zu seyn.

Pugillus asceticus, s. libellus thematum theol. Suinfurti in quibusdam conuentibus ad piam et placidam symphilologiam propositorum. Giessae. 1611. 8.

Kurzer und klarer Unterricht von den streitigen Haubtartikeln zwischen den Lutherischen und Calvinisten. Giessen. 1612. 4. Es hat Schröder ehemals mit Hunnii Vorrede einen kleinen Unterricht von den vornehmsten Streiten zwischen den Lutherischen und Calvinisten drucken lassen, den ein Calvinist mit einem Gegenbericht auflegte, worauf Schröder also antwortete, daß er hier seinen Unterricht und den Calvinischen Gegenbericht nebeneinander, den Lutherischen Nachbericht aber darunter dru-

drucken lies. Uebrigens enthält diese Ausgabe eigentlich 5 kleine Schrifften.

Drey Predigten vom H. Abendmahl. Leipz. 1615. 4.

Eine christl. Predigt, so bey Einweyhung des neu aufgeführten und erweiterten Kirchengebäudes zu Lichtenau gehalten worden. den 28 Oct. 1615. Nürnb. 4.

Thronus regalis Christi, i. e. Erklärung des Artikels vom Sitzen J. C. zur Rechten GOttes. Giessen. 1615. 4. Ist von Schröder deutsch geschrieben, von M. Phil. Ebel aber ins Lat. übersetzt worden und 1617, 1620 und 1642 in 8 herausgekommen.

Drey Jubelpredigten, gehalten zu Nürnberg 1617 und 1618. Nürnb. 1618. 4.

Enchiridion theol. in qua controuersiae, quae hoc saeculo agitantur, Suinfurti in quibusdam conuentibus scholasticis ministrorum ecclesiae, aliorumque uirorum eruditorum ad piam et placidam collationem mutuamque exercitationem propositae. Edit. secunda Sumf. 1620. 8. Ist der obige Pugillus asceticus, nebst der Analysi Cap. IX. Ep. ad Rom.

Sceptrum regale Christi, s. defensio Throni regalis Christi, opposita litigatoris cuiusdam anonymi (Chri. Becmanni) antithrono. Giess. 1621. 8. Diese schöne Arbeit war eben auf dem Todenbette des Verf. im Drucke, und weil er auch wirklich drüber starb, wurden der Ausgabe die Leichgedichte auf ihn beygefüget. Als Becmann auch wider dieses Sceptrum regale 1627 schrieb, hat unser D. Althofer den sel. Schröder in dem Anti-Becmanno (siehe unsern I Theil) vertheidiget.

Antithesis, oder Gegensatz der reinen Lehr Augsp. Conf. und des verführerischen Vorgebens des Irrgeists Schwenkfelds und Weigels. Nürnb. 1620. 4.

Daniel reseratus, oder Erklärung über den Propheten Daniel. 2 Theile. Giessen. 1673. 4. Sind 153 Predigten, die des sel. Schröders Vetter, Conr. Heinr. Fabricius, Mitprediger zu Ebsdorf, herausgegeben. Es wird auch eine ältere Ausgabe, von Ulm 1645 in 4, angeführet, die nur 113 Predigten enthalten soll.

Die vornehmsten von angeführten Schrifften hat Hr. Joh. Ant. Strubberg unter dem Titel Schroederi rediuiui, auch der berühmte Hr. D. Wernsdorf wieder ans Licht zu stellen versprochen, so aber von keinem geleistet wurde.

Man hat auch verschiedene Leichpredigten von dem sel. Schröder, die wir aber nicht anzeigen können.

Das stattliche Bedenken, welches er im Namen des Ministerii wegen des Liedes, Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort ꝛc. verfertiget, ist in den Unsch. Nachr. 1714, p. 913. sqq. abgedrucket.

In den von G. M. Raidel herausgegebenen Epistolis uirorum erud. ad I. Gerhardum stehen 6 Briefe vom Schröder an Gerharden.

Briefe von ihm an Balt. Meisnern ud Heinr. Höpfnern hatte Wolf laut seines conspectus supellectilis p. 41. und 161.

Der Hr. D. Liebknecht in Giessen besas verschiedene Schröderische Briefe im MSCte, von denen wir aber nicht wissen, wo sie hingekommen sind.

Unser sel. Hr. Pred. Joach. Negelein besas auch verschiedene Briefe vom Schröder, und an ihn von Matth. Hoe, Joh. Saubert und Joh. Stumpf aus Znoym in Mähren, unter andern auch ein eigenhändiges Concept einer Schrifft, welche Schröder und Joh. Fabricius E. H. Rath zu Nürnberg eingehändiget, des Valent. Weigels Schrifften und die Verächter des H. Abendmahls betreffend.

Man sehe: Csti. Matthiae orat. paneg. de uita et obitu Io. Schroederi, welche auch in Witte Memor. Theol. dec. 7. abgedruckt ist. Unsch. Nachr. 1728, wo p. 11. sqq. M. Joh. Strubberg eine Nachricht von Schröders Leben und Schrifften geliefert hat. Acta Franc. T. II. p. 284. sqq. Hirsch. dipt. Fabricii hist. bibl. suae, P. IV. p. 272. 511.

Schröder (Georg) des vorigen Bruder, ein gar wackerer Schulmann, hat die besten Schüler gezogen, auch (wie Hr. D. Zeltner im Anhange zum Leb. Seb. Heydens p. 79. sagt,) die gröste Liebe von seinen Discipeln genossen, denen er vor andern

dern mit aller Treue auch Wohlthätigkeit, wie Hn. D. Zeltnern aus vielen Documenten wissend war, an die Hand gegangen ist. Er war den 1 Merz 1584 zu Grebenau (Fr. sagt, zu Merzhausen) in Hessen gebohren, und gieng 1606 auf die neue Universität Giessen, wo er von dem ersten Rector derselben, D. Joh. Winkelmann, immatriculiret wurde. Die Magisterwürde, die er annahm, hat er 1607 unter Casp. Finkens Decanate erhalten. Wie er vermuthlich durch seinen Bruder 1608 zum Conrectorate in Schweinfurt kam, woselbst er 4 Jahre gedienet; also ist er auch durch eben diesen unsern berühmten Theologen zu Ende 1611 Conrector an der Lorenzer-Schule in Nürnberg geworden. 1617 gelangte er zum Rectorate an der damaligen Trivial-Schule zu St. Egidien, von wannen er 1620 wieder zu St. Lorenzen kam, und allhier 35 Jahre die Rectorsstelle auf das rühmlichste bekleidete. Im 72sten Jahre s. A. ist er endlich den 15 Jun. 1655 von diesem Schauplatz abgetretten. Verheirathet hat er sich 3mal, 1) 1613 mit Magdalenen, M. Ge. Holfelders, Diac. zu St. Lor. Tochter, die ihm 5 Kinder gebahr, von welchen aber keines ihn überlebte. 2) 1625 mit Katharinen, Hier. Kaufmanns, Tochter, mit der er ein einziges Töchterlein, das aber bald wieder sturb, zeugte. 3) 1635 mit Magdalenen, Hn. M. Ge. Fabers (siehe den 1 Theil) Wittwe, einer geb. Kamperin, die ihn überlebet hat; siehe deren L, von Bened. Mauricius, und das im Kupfer gestochene Bildniß dieses rechtschaffenen Mannes. Fr. hat seine Nachrichten aus der L, B. Mauricius auf Schrödern.

Schrötel (Christian) ein Geistlicher, Andr. Schrötels, Spitalmeisters zu Nürnberg Sohn, gebohren daselbst im Jahre 1629, studierte zu Altdorf, disputirte 1650 unter Jac. Bruno de uirtute morali in genere und erhielte hier im Jahre 1651 den Magisterhut. Sodann begab er sich nach Jena, wo er 1654 unter Joh. Musäus de communione sub utraque specie, utrum a Christo praecepta sit, disputirte. 1655 wurde er Pfarrer zu Michelbach und Veitsbrunn, welche beyde Pfarren er bis 1661 versehen hat und sodann als Diaconus an die Kirche

Kirche zum H. Geist im Nürnberg befördert wurde. Hier starb er den 2 Dec. 1678, alt 49 Jahre. Verehlichet hat er sich zuerst 1655 mit Mar. Magdalenen, Hn. Adam Zanners, Rectors im Egid. Gymnasio, Tochter. 1670 nahm er die andere Frau, Kath. Susannen, des Altdorfischen Theologen, Joh. Weinmanns, Tochter. Als Pfarrer zu Michelbach hat er die daselbst neu erbaute Kirche 1660 zu Ehren des H. Geistes eingewenhet mit einer Predigt über 1 Kön. 8, 28. 29. 30. welche auch im Druck vorhanden ist. Siehe Hirsch. dipt.

Schubart (Johann) ein Geistlicher, war gebohren zu Nürnberg am Sonntag Exaudi 1656, und hatte zum Vatter Andreas Schubarten, Wirth und Gastgeben zu den 7 Thürnen allda. Nach gelegten Gründen in der Schule bey St. Sebald, gieng er 1676 auf die Universität Jena, woselbst er über 4 Jahre den Studien oblag. Er disputirte auch allda, und zwar dreymal unter dem Adiuncten, M. Joh. Adolph Frohn, 1) de uirtute morali et intellectuali, 2) de lege morali, 3) de motu; und sodann unter dem Prof. Valent. Velthem de indifferentia uoluntatis humanae in ordine ad actiones morales contra Danielis Chamieri panstratiam catholicam. Unter Velthems Decanate wurde er auch 1679 Magister. 1681 besuchte er die Universität seines Vatterlandes zu Altdorf und disputirte unter dem Joh. Fabricius de mysterio incarnationis, aus dessen Vatters Praelectionibus theologicis. 1682 stieg er als Präses auf den Katheder und lieferte XXXVI positiones philosophicas. 1685 ist er unter die Candidaten des Predigtamtes zu Nürnberg aufgenommen worden. Nach diesem hatte er schöne Gelegenheit mit einem Hn. von Fürer Holland, Engelland, Frankreich und die Schweitz durchzureisen und also viel herrliches und merkwürdiges zu sehen und zu hören. 1688 den 27 Nov. ist er der Alumnen und Oekonomie Inspector geworden, 1691 aber als Diaconus an der Kirche zu Altdorf angekommen. 1694 erhielte er das Pastorat bey St. Johann vor Nürnberg, woselbst er auch den 25 Apr. 1732 gestorben ist. Siehe Hirsch. min. iub. Ein Zacharias Schubart, aus Nürnberg, studierte zu Altdorf Jura und

und hielte 1713 eine griechische Rede de linguae graecae et iurisprudentiae studio coniungendo, welche auch griechisch und lateinisch und mit C. G. Schwarzens griechischer Einladung in 4 gedruckt ist.

Schuchardt (Johann Jonas) ein Advocat, ist im Jahre 1732 zu Nürnberg gebohren worden. Sein noch lebender Vatter ist Joh. Matthias, kaiserl. Notarius und Zeugamtsschreiber daselbst; die Mutter war Fr. Sus. Mar. Scheuerleinin. In der Schule zu St. Sebald waren Lochner und Reichel seine Lehrer. Er besuchte auch die öffentlichen Vorlesungen im Auditorio, und Würfel hat ihn zu der Akademie vorbereitet. 1751 bezog er die Altdorfische Hoheschule, und lies sich sowol von dem Verfasser dieses Lexicons die Weltweisheit, als von den Herren Doctoren, Deinlein, Spies, Heumann und Link alle Theile der Rechtsgelehrsamkeit vortragen. Unter dem Hn. D. Heumann vertheidigte er 1753 im Cirkel den zweyten Abschnitt der gelehrten Abhandlung de fontibus et oeconomia legum ciuilium. 1755 wurde er der Rechte Licentiat mit einer ohne Beystand zu Katheder gebrachten Disp. de coniugum successione ex uniuersali bonorum communione, und im folgenden Jahre ist er in das Collegium der Nürnbergischen Herren Advocaten aufgenommen worden.

Schübler (Johann Jacob) ein französischer Sprachmeister des vorigen und iezigen Jahrhunderts zu Nürnberg, ist zu Strasburg im Jahre 1651 gebohren worden. Sein Hr. Vatter, Christoph Schübler, war ein Beysitzer des Strasburgischen Rathes und Testamentarius. Er hat schöne Reisen gethan. Zuerst sahe er die vornehmsten Städte Deutschlandes, Hamburg, Lübeck, Danzig, Leipzig, Prag, Wien, Frankfurt und andere. Sodann begab er sich nach Holland und endlich nach Frankreich, wo er sich 12 Jahre aufgehalten, indeme er bey einem Landedelmanne eine Hofmeisterstelle kriegte. Als er wieder nach Deutschland zurückgekehret, besuchte er die vornehmsten Universitäten, als Leipzig, Halle, Jena und andere, bis er sich endlich

nach Nürnberg begeben, allwo er auch nach einem kurzen Aufenthalt in den Ehestand trat, in welchem er 10 Kinder und unter andern den gleich folgenden Sohn erzeugte. 42 Jahre ist er als Sprachmeister bey uns wohnhafft gewesen, und hat sein Lebensalter auf 72 Jahre gebracht, ist also 1723 verstorben. Mit Matthi. Kramern muß er einen Schrifften-Streit gehabt haben, (siehe unsern 2 Theil, p. 353.) und hat, vielleicht nebst mehrern, folgendes herausgegeben:

Himmelspforte in Morgen- und Abendseegen, franz: und deutsch. Nürnb. 1682. 12.

Quinteſſence ou Coeur de la langue françoise, oder Kern der Unterweisung in der Französischen Sprach, Nürnb. 1705. 8.

Schübler (Johann Jacob) ein berühmter Baumeister, des vorigen Sohn, ist zu Nürnberg 1689 gebohren worden. Sein Vatter gab ihm die treueste Unterweisung, und der berühmte Prospect-Maler Krafft, bey dem er im Hause wohnte, ermunterte ihn in der zartesten Jugend zu seiner Kunst und brachte ihm das Zeichnen spielend bey; wie denn auch Schübler schon 1696, als die alte Egidier-Kirche abbrannte, solche vor sich vollkommlich nachzeichnete. 1698 kam er zu dem weltbekannten Hn. Jac. von Sandrart, um mehr gründliches in der Zeichenkunst zu lernen. Auch lernte er bey Eimmarten das Kupferstechen, und bey geschickten Haus-Präceptoren übte er die lateinische Sprache und die Anfangsgründe der Philosophie. 1701 wurde er nach Regensburg geschicket, um die Brücke und andere Merkwürdigkeiten nachzuzeichnen. 1702 fieng er an die Generals-Personen mit Oelfarben zu malen; und ob er gleich nebst der Malerkunst und dem Mechanisiren die Bildhauerkunst und das Wachsposiren vor sich begriffen; so blieb doch die Perspectiv seine Haubtübung, in welcher er glücklich fortfuhr, bis er 1705 eine Reise nach Coburg, Würzburg und Stuttgard that, um sich einige berühmte Gebäude mit ihren Künstlern bekannt zu machen. In eben der Absicht reiste er mit dem Anfange des 1706ten Jahres nach Prag, Breslau, Liegnitz, Bremen, Eisenach, Wien, und sodann

nach

nach Leipzig, wo er fleisig die Philosophie studierte. Von dar gieng er nach Halberstadt, Lübeck, Lüneburg und endlich nach Koppenhagen. Hier kam er in Bekanntschafft mit dem königl. Mathematicus, Hn. Gamburg, der ihm ein besonderes Licht in der praktischen Baukunst und Mathematik überhaubt anzündete, welche er auch zu Friedrichsburg bey verschiedenen Professoren getrieben. 1709 kam er als Ingenieur zu einem vornehmen Engelländer. Als er in dem Gefolge dieses Herrn zu Fuß über die, im damaligen kalten Winter, hart gefrorne See gehen muste, brach am Ufer ein Stück Eis mit ihm ein, man brachte ihn halb tod heraus und Haut und Stiefel wurde mit einander abgezogen, wovon ihm die Merkmale bis an sein Lebensende geblieben sind. Die Aerzte urtheilten auch, er hätte den kalten Brand daher bekommen, an welchem er gestorben ist. Nach seiner damaligen Genesung muste er nach Bergen in Norwegen, und endlich wieder nach Koppenhagen. Hier hielte er die Pest aus, und wegen geleisteter vortreflicher Kriegsdienste wurde er von des Königs Maiestät persönlich einer immerwährenden Gnade versichert und königlich beschenket. Wäre er mehr aus Verlangen nach Ehre, als seiner Kunst und Wissenschafft wegen gereiset, würde es ihm leicht gewesen seyn, sich zu einer ansehnlichen Ingenieur-Charge zu schwingen. Allein er wollte die Welt noch weiter sehen, und segelte deswegen nach Kiel. Die See war ihm abermal zuwider. Er muste nach zweymal erlittenem Sturm und kaum gelöschten Brand auf dem Schiffe mit grosser Gefahr über den Belt fahren, am Seestrande in einem verfallenen Wachthause bleiben und wegen Ueberschwemmung der See und Umschlüssung des Hauses den Schnee vom Dache statt Speis und Trank geniessen und also in diesem elenden Zustande 2 Tage und 2 Nächte verharren. Doch ist er unter der geringen Zahl derer gewesen, die lebendig nach Flensburg gekommen sind, nachdem sie noch einmal die Pest überstanden haben. Er gieng nach Hamburg, Lüneburg, Hannover, Herrnhausen, Goßlar, Cassel, und endlich 1711 nach Nürnberg, um seine Eltern zu besuchen. Nach 2 Monaten gieng er wieder fort nach Frankfurt zur kaiserlichen Wahl und Krönung, malte daselbst in Miniatur eine künstliche Vorstellung eines Glück-

wunsches für den neuen Kaiser, die dessen Maiestät in seinem Kabinette zu behalten würdigte und Schüblern dagegen eine Bedienung versprechen lies. Allein dieser reiste weiter nach Koblenz, Cölln, Utrecht, Mastricht, Haag, Amsterdam und von dar wieder zurück, wurde unterwegs von einer französischen Parthey aufgefangen, kam aber durch seine Vollkommenheit in der franz. Sprache und eine geschickte Vorstellung wieder loß und nach Cölln, von dar nach der Vestung Ehrenbreitstein, wo ihm aufs neue wunderbare Zufälle begegneten. Weil er seine Religion nicht verbergen wollte, bekam er von dem Erzbischof zu Trier einen Paß als Fechtmeister, mit welchem er glücklich nach Frankfurt gelangte, aber daselbst sein vermeyntliches Amt dem dasigen Fechtmeister beweisen muste. Mit dem zu Ende laufenden 1713 Jahre gelangte er glücklich in Nürnberg bey den Seinigen an. Er beschloß sogleich, seinem Vatterlande mit der Wissenschafft zu dienen, die er auf einer so weitläuftigen Reise bevestiget hatte. Die hernach anzuführende Werke zeugen von seinem Fleise, und die darüber gefällten Urtheile vieler grosser Gelehrten von dem Werthe derselben, sonderlich die davon gedruckten Gedanken des Freyherrns von Wolf, der Herren Jablonsky und Kirch in Berlin, deren beyder Correspondenz er auch über alles geschätzet hat. 1717 wurde er zum Churfürsten von der Pfalz zur Erbauung einer prächtigen Ehrenpforte nach Sulzbach beruffen. An diesem Hofe genoß er den vertrautesten Umgang des Fürsten, und wegen der concentrischen Proportion, nebst der von ihm wieder gefundenen Longimetrie wurde er bey vielen Stands- und Ordenspersonen beliebt. Eine angebottene Bedienung und reichliche Besoldung war nicht vermögend, die Liebe zur ungehinderten Religion und zum Vatterlande zu hintertreiben. Er gieng also wieder heim, unterwiese viele, theils schlafende, theils noch lebende, Vätter des Vatterlandes, nebst vielen andern, auch fremden Personen, worunter auch welche waren, die hernach Stellen öffentlicher Lehrer auf Hohenschulen bekleideten. Zu seiner Ergötzung malte er unterschiedliche Miniatur-Kunststücke. Es war ihm einerley, ob er grosse oder kleine Porträte machte, ob er in Oel, Fresco und dergleichen malte. Viele mit schwarzer Tusch nach allen

Re-

Regeln verfertigte, gedankenreiche Handzeichnungen befinden sich in einigen Kabinetten grosser Potentaten; andere aber sind noch in den Händen der hinterlassenen Wittwe. 1727 verheirathete er sich mit Jgfr. Marg. Mar. Gummin, welche aber 1729 wieder verstorben. 1733 lies er sich in das zweyte Eheverlöbniß ein mit Jgf. Marg. Seitzmaierin, mit der er zwo Töchter und einen Sohn, Johann Jacob Wilhelm, zeugte, der aber erst nach seinem Tod gebohren wurde. 1735 wurde er von der Kön. Preussischen Akademie der Wissenschafften zum Mitgliede mit einem ansehnlichen Diplom ernennet. 1740 erinnerte sich der König in Dänemark unsers Schüblers, und er wurde mit den gnädigsten Verheisungen als Baumeister nach Koppenhagen beruffen. Allein er gedachte an seinen Eid, den er 1709 schwur, die See nicht mehr zu betretten, und blieb abermal in Nürnberg. 1742 erhielte er einen Wink zu gleicher Bedienung nach Berlin, dem er auch mit Danck gefolget wäre, wo ihn GOtt nicht in eben diesem Jahre von der Welt abgefordert hätte. Seine herausgegebene kostbare Schrifften und Kupferstiche sind:

I. Schrifften.

Regeln der Perspectiv, worinnen gezeiget wird, wie alles, was in der Architectur zu finden ist, auf das leichteste kan in die Perspectiv gebracht werden. 2. Theile mit 50 Tafeln. 1719. groß fol.

Gründlicher Unterricht der vollständigen Säulenordnung nach der heutigen Civil-Baukunst. 2. Theile, ein ieder mit 18 Tabellen. 1723. 1724. fol.

Holzerspahrende Stubenöfen. 1728. fol. 25 Tab.

Von Kappenfenstern. 1728. fol. 12 Tab.

Medaillen-Schränke. 1730. fol. 18 Tab.

Von Hang- und Sprengwerken, nach italiänischer, französischer, deutscher, alter auch neuer Bauart. 1731. fol. 44 Tabellen. Der zweyte Theil von den Holzverbindungen, 1736, auch 44 Tab.

Civil-Baukunst. 1732. fol. mit 12 Tabellen. Nebst 4 Fortsetzungen, iede wieder mit 12 Tab. von 1732-35.

Antiquitäten von Nimes. 1732. fol. 8 Tab.
Lust- und Gartenhäuser. 1732. fol. 18 Tab.
Erfindungskunst mit und ohne die logarithmische Linie. 1734. fol. 32 Tab.

II. Kleine Kunst-Ausgaben ohne Schrifft, alle in Folio.

Camine, 1 und 2ter Theil. 12 Blätter.
Aufrisse von Altären. 6 Bl.
Garten-Prospecte. 6 Bl.
Orgeln und Kanzeln. 6 Bl.
Epitaphia. 6 Bl.
Handfässer. 6 Bl.
Zierliche Fenster-Verkleidungen. 6 Bl.
Garten-Portale. 6 Bl.
Grabsteine. 6 Bl. Andere Grabsteine, auch 6 Bl.
Porneau, oder Füllungen. 6 Bl.
Mathematischer Lustgarten. 1724. 8. 23 Tab.
Auszug der Säulenordnungen. 1726. 8. 21 Tab.
Sonnenuhrkunst. 1728. 8. 43 Tab.
Vier grosse Charten von den 6 Säulenordnungen an einem Prachtgebäude 1740.
Kurz-verfaßte Delineation der proportionirten Säulenordnung bey mancherley Bogenstellungen. 1741. 4. 27 Tabellen.

III. Ausser diesen ist zu Augsburg im Verlag der Wolfischen Erben ein Werk von 20 Ausgaben, zusammen mit 126 Tabellen, und den zierlichsten Zimmern für grosse Herren, herausgekommen, so enthält:

1.) sehr prächtige französ. Betten, nebst dem Holzwerke derselben. 2) Kabinette und Alcove. 3) Architectonische Castra Doloris. 4) Schreibtische, Toiletten, Medaillen- und Commod-Schränke. 5) Geographische u. astronomische Perpendikel-Uhren. 6) Commod- und Schlafsessel. 7) Sommerhäuser und Garten-Kabinete. 8) Taufsteine und emblematische Beyzierden. 9) Kanzeln. 10) Zierliche Haus- und Kirchen-Orgeln. 11)

11) Kirchen-Altäre. 12) Beichtstühle nach römisch-katholischer Kirchart. 13) Garten Spreng- und Gattern-Werk. 14) Camine. 15) Wasserpumpen. 16) Vasen. 17) Schöpfbrunnen. 18) Caffe-Tische mit kleinen Glaskabinetten. 19) Garten-Ornemens und kleine Cascaden. 20) Schenktische.

Der zweyte Theil, an dessen Ausführung Schübler durch den Tod verhindert wurde, besteht nur aus 6 Ausgaben, iede zu 6 Tabellen, und begreift: 1) Perons, oder Freytreppen. 2) Orgel, Kanzel und Altäre aneinander. 3) Naturalien-Kammern und Bibliotheken. 4) Busch-Berg- und Schatten-Gebäude. 5) Jagd-Campagne- und Lager-Wägen. 6) Carossen.

Das GL. zeigt seine Schrifften auf eine andere, aber nicht so vollständige Art an, und meldet noch, daß er in einer 1741 herausgegebenen Vorstellung eines adelichen Wohnhauses, versprochen, noch unterschiedliche Werke von dem in der alten Geometria elementari enthaltenen diagrammate quadrangulari an das Licht zu stellen.

Schürstab von Oberndorf (Johann) ein JCtus, aus einer Patricien-Familie zu Nürnberg, wurde gebohren im Jahre 1522. Er diente seiner Vatterstadt als Consulent von 1551 bis 1567, wurde 1552 Genannter des grössern Raths zu Nürnberg und starb den 20 Febr. 1567. Siehe Rothsch. und Roetenb. monum. Xenodoch.

Schürstab (Johann Philipp) aus der Familie des vorigen, wird von dem GL. irrig für einen Theologen angegeben, indem er in einem weltlichen Amte zu Nürnberg bedienet war, welches wir aber dermalen so genau nicht beschreiben können. Er lebte zu Anfang des 17ten Jahrhunderts, ist aber noch in dem 16ten gebohren worden. Seine grosse Liebe zu GOttes Wort trieb ihn an, folgendes zu schreiben und in den Druck zu geben:

Spe-

Speculum coniugale, d. i. christlicher Ehe- und Hausspiegel, in 10 unterschiedliche kurze Tractätlein abgetheilet ꝛc. Nürnb. 1614. 8.

Speculum mortis, christlicher Todenspiegel ꝛc. cum epigrammatis aliquot doctorum uirorum, in 7 unterschiedliche Theile verfasset. Nürnb. 1614. 8.

Gerichtsspiegel ꝛc. Nürnb. 1619. 8.

Fraternitas infernalis.

Bellum et pax, oder Vergleichung des Kriegs und Friedens, was deren Würckung sey ꝛc. Diese zwo von dem GL. ohne weitere Anzeige angeführte Schrifften haben wir nicht gesehen.

Schürstab (Georg Wolfgang) ein JCtus, aus der nemlichen Patricien-Familie, ist im Jahre 1683 gebohren worden. Den 2 May 1702 begab er sich auf die Hoheschule zu Altdorf, war ein fleisiger Zuhörer D. Ad. Balt. Werners und disputirte unter demselben 1704 de impensis nuptialibus ex allodio petendis. 1713 vermählte er sich mit Fr. Kath. Rosinen, verwittibten Mayerin, geb. de Venne. 1715 wurde er zu Jena der Rechten Doctor mit einer Jnaug. Disp. de conditione ob turpem causam occas. l. 8. ff. Jm Jahre 1716 begab er sich in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg und 1717 wurde er Genannter. Wegen seines Patriciat-Standes und der Rathsfähigkeit seiner Familie hatte er einen weitläuftigen Streit am allerhöchsten kaiserlichen Hofgerichte, der endlich 1729 zu seinem Vortheile ausgieng. Er wurde auch 1729 zum Stadt-Allmoßpfleger in Nürnberg erwählet, in welchem Amte er bis 1743 gedienet, da er dann den 3 Jul. ohne Erben als der letzte seines Namens und Stammes dieses Zeitliche gesegnet hat. Es ist also falsch, was die historische Nachricht von Nürnberg p. 134. meldet, daß der Schürstabische Stamm bereits 1668 mit einem Joh. Mannhart Schürstab, Pflegern zu Hilpoltstein, ausgegangen sey. So viel ist richtig, daß die Familie sehr herunter gekommen, weswegen eben auch der gegenwärtige in Strei-

Streitigkeiten verwickelt worden. Unter dem Namen Sinceri gab er 1727 heraus:

Specimen meditationum circa perpetua I. N. fundamenta, ex propriis Ad. Balt. Werneri compositum.

Schütze (Gabriel) ein JCtus, gebohren zu Nürnberg im Jahre 1334, wurde 1366 daselbst Consulent und starb 1402. Rothsch.

Schütze (Johann) ein gebohrner Nürnberger und Professor zu Leipzig, war 1458 der erste Philosophe daselbst, und wird auch unter den öffentlichen Lectoren der Theologie angetroffen. Siehe Schuuarz. Progr. I.

Schütze (Conrad) ein JCtus, von Nürnberg gebürtig, war der Rechten Doctor, von 1470 Genannter und von 1475 bis 1506 Consulent seiner Vatterstadt und starb sodann. Rothsch.

Schütze (Conrad) ein Medicus, war gebohren in der Reichsstadt Weil in Schwaben, studierte zu Tübingen, woselbst er bey Ge. Simmlern speiste und von demselben besonders die griechische Sprache lernte. Die Medicin trieb er in Italien, woselbst er bey den erfahrensten Aerzten wohl bekannt und beliebt war, auch die Doctorwürde, die ihn zierte, ausser Zweifel angenommen hat. Zu Nürnberg kam er 1524 in das Collegium Medicum, und war allda in seinen Kuren so glücklich, daß er von iedermann geliebet und verlanget wurde. 1541 wurde er Genannter. Mit seiner Gelehrsamkeit verknüpfte er eine wahre Frömmigkeit und starb den 23 Apr. 1547. (Siehe Gugels Norischer Christen Freydhöfe Gedächtniß, p. 119.) Ein Sohn von ihm, Jeremias, starb als Student zu Wittenberg im Jan. 1556, aus dessen Progr. fun. (welches Script. Witt. publ. propos. T. II. befindlich ist,) gegenwärtiges von seinem Vatter meistens zu ersehen war.

Schütze (Jacob) der Rechten Doctor, kam 1619 in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg, und war zugleich Sulzbachischer Rath. 1637 wurde er Syndicus zu Frankfurt am Mayn, woselbst er den 26 Sept. 1654 gestorben ist. Seine Ehefrau, die er den 19 Apr. 1619 ehlichte, war Anna Maria Burkardin. Der Prof. zu Tübingen, Joh. Mart. Rauscher, schrieb ihm ein Epithalamium; und also mag etwann Schütze zu Tübingen studieret und promoviret haben.

Schütze (Georg) ein Schulmann, kam auf die Welt den 6 Dec. 1638 zu Hersbruck, wo sein Vatter, Conrad, Burger und Bierbräuer war. Er besuchte die Stadtschule daselbst, sodann aber die Lorenzer-Schule zu Nürnberg, hatte Schrödern, Riednern und Zannern zu Lehrmeistern und legte sich auf die Musik. 1657 besuchte er die Universität Altdorf, hörte bey den Philosophen, König, Dürr, Treu und Felwinger, fleisig Collegia, und erwarb sich die Gunst D. Joh. Weinmannes. Von Altdorf gieng er nach Jena, verehrte die berühmte Theologen, Musäus, Chemnitz, Gerhard und Riemannen, disputirte auch unter Joh. Ernst Gerharden de officio Christi mediatoris, und begab sich sodann wieder nach Nürnberg. 1663 kriegte er die Cantor- und zweyte Collegen-Stelle an der Stadtschule zu Altdorf, versahe dieselbe 30 Jahre und wurde sodann 1692 Rector an besagter Schule. Nachdem er in diesem neuen Amte wieder 20 Jahre treu und rechtschaffen gearbeitet, und also 50 Jahre den Schulstaub gekostet hat, starb er den 18 Febr. 1712. Er hatte 3 Weiber, 1) Elis. Krausin, von Lauf. 2) Kath. Spiesin, auch aus Lauf. 3) Magdalenen, Hn. Ad. Kenzens, Pfarrers zu Eybach, Wittwe. Mit diesen 3 Frauen zeugte er verschiedene Kinder, von welchen wir nur folgende aus der ersten Ehe anführen wollen: 1) Joh. Friedrich, wurde ein Weinhändler zu Nürnberg. 2) Margareth, heirathete Sam. Dürren, einen Präceptor zu Nürnberg. 3) Eva Dorothea, welche 1751 im hohen Alter ledig gestorben ist; siehe unsere Trauerreden. 4) Barb. Katharina, ehlichte Abraham Beurer, Maler zu Altdorf. Der sel. Rector Schütz hat herausgegeben:

Alt-

Altdorfische geistliche Tischzucht. Alt. 1671. 12.

Siehe Progr. fun.

Schumacher (Johann Baptista) ein gelehrter Geistlicher, ist zu Werthheim in Franken im Jahre 1595 gebohren worden. Er besuchte verschiedene Universitäten, als Strasburg Tübingen, Marburg, Jena und Rostock. Als er schon Magister war, kam er den 23 May 1622 nach Altdorf, woselbst er in diesem Jahre unter Ge. Rittern disp. III. in Aug. Conf. unter Ge. König disp. III. ex uindiciis sacris, und unter eben demselben eine disp. ἀνασκευασικὴν de purgatorio vertheidigte. 1623 hielte er auf Befehl der Herren Curatoren der Akademie und der theologischen Facultät als Präses eine disp. de imagine Dei in homine primo ante lapsum, und 1624 wieder eine als Präses de reliquiis sanctorum, worauf er den 29 Merz dieses Jahres als Diaconus-Vicarius zu Altdorf ordiniret wurde, so wie er auch nach Herrn D. Zeltners Vermuthung nebst Ungerechten ein Competent um die erledigte theologische Profession gewesen ist, und deswegen zweymal als Präses sich habe zeigen müssen. Nachdem aber Ungerecht hieher kam, wurde Schumacher 1625 als Vicarius nach Heroldsberg gesetzet und gelangte noch in diesem Jahre zum Pastorat daselbst, weil der unvermögliche Pfarrer Hainlein zur Ruhe gesetzet wurde. 1632 kam er nach Nürnberg als Diaconus zu St. Egidien und 1634 zum Diaconate nach St. Lorenzen, wo er den 24 Oct. 1649 gestorben ist. Seine hinterlassene Wittwe, Magdalena, heirathete Hn. M. Mich. Weber, Schaffern bey St. Sebald.

Siehe Zelt. uit. theol. p. 222. sq. not. k.) Hirsch. dipt.

Schuler (Georg Conrad) ein lebender JCtus, ist von Joh. Conr. Schuler, gewesenem Weinhändler und Gastwirth zu Nürnberg, und Marg. Scherzerin erzeuget und den 28 Apr. 1708 an das Licht der Welt gebohren worden. Er gieng das Egidische Gymnasium in allen Klassen durch und rühmet vornem-

lich die Treue der beyden Lehrer, Spörls und Hartliebs. Im Auditorio hörte er die öffentlichen Vorlesungen der Professoren, unter denen er sich besonders an Wetzeln hielte. Nachdem er auch die französische und italiänische Sprache und die Leibes-Uebungen getrieben, gieng er 1726 nach Altdorf. Er war zwar von seinen Eltern der Theologie gewidmet, wandte sich aber nach reifer Ueberlegung zur Rechtsgelehrsamkeit, neben welcher er nicht nur die Wolfische Philosophie, sondern auch die Mathematik trieb, in welcher er es weit brachte. Fichtner, Rink, Schwarz, Köhler und Kelsch waren seine Lehrer, die er bis in das dritte Jahr hörte. Des grossen Wolfens wegen wollte er nach Marburg gehen, als er eben eine Gelegenheit kriegte, als Informator eines einzigen Sohnes nach Wien zu kommen. Er ergrief sie, und sie war ihm sehr vortheilhafft, indem er auf der Wienerischen Akademie noch im bürgerlichen und Kirchen-Rechte bey Oppenrietern und Chioni Collegia hören, sich zur Erlernung des Reichshofraths-Processes anschicken, die kostbaren Bibliotheken sehen und gebrauchen und mit dem in der Mathematik und Mechanik berühmten Jesuiten, Pater Schmelzer, in nützliche Bekanntschafft kommen konnte. 1733 gieng er über Prag nach Leipzig, und von dar nach Jena, wo er mit den gelehrtesten Männern bekannt wurde. Im Oct. besagten Jahres kam er nach Haus und bediente sich des angenehmen und nützlichen Umgangs seines aufrichtigen Freundes, unsers Hn. D. Adelbulners. Weil er wieder nach Wien zu kehren Willens war, so hatte er eben keinen besondern Lust, Doctor zu werden; doch lies er sich zur Annehmung dieser Würde durch Hn. D. Rinken bereden und schrieb daher secundum placita longobardica eine gelehrte Disp. de delictis uasallorum, amissionem feudorum ingerentibus, nach deren ohne Beystand geschehenen Vertheidigung er 1736 die höchste Würde in der Rechtsgelahrtheit erhielte. 1737 gieng er wirklich wieder nach Wien, practicirte daselbst, that in Geschäfften ein und andermal eine Reise nach Böhmen und Mähren und hat für den tödlich erkrankten D. Lynken, der bey den Edelknaben der Kaiserin Amalia als Professor Juris stunde, ein Collegium hinausgelesen. Im Sept. 1738 gieng er in einer wichtigen Angelegenheit

heit nach Mannheim, hatte die Gnade dem Churfürsten zu wiederholten malen aufzuwarten und die Gelegenheit, bey eingefallenen Vacanzen allerhand nützliche Reisen nach Heidelberg, Maynz, Frankfurt, Speyer u. s. w. zu thun. Zwo ganz von ohngefähr angebottene Hofrathsstellen muste er ausschlagen, weil er sich der Verbindlichkeit seines Geschäfftes in Mannheim nicht entledigen konnte, bis er selbst 1740 wegen zu machender Haubt-Relation nach Wien erfordert wurde. Er gieng im August dahin ab, machte in Stuttgard dem Geheimenrath Bielfinger die Aufwartung, hielte sich in Ulm bey einem daselbst wohnhafften Bruder auf, und kam in dem Fürstl. Lichtensteinischen Gefolge zu Wasser in Wien an. Hier sahe er die prächtige kaiserliche Leiche Carls des 6ten, G. G. und verfügte sich auch zur Krönung der ietzigen Kaiserin und Königin Maiestät nach Presburg. Die Kriegs-Gefährlichkeiten beförderten seinen Entschluß, zu Ende 1741 nach Nürnberg zu gehen, wo er schon 1736 in dem Collegio der Herren Advocaten Platz genommen hatte. 1745 ist er von einem Hochlöbl. Magistrate zu Nürnberg wegen einer von dem Reichs-Vicariate noch erhaltenen Commission zu der Reichsstadt Weisenburg in Sachen einer Aemter-Rechnungs-Revision abgeschicket worden, daselbst über drey Jahre geblieben und endlich mit einem Danksagungs-Schreiben und besonderm Ruhme wegen seines in dem ganzen Werk bezeigten rechtschaffenen und vortreflichen Betragens heim gekommen. Seit dem leistet er in allerhand Rechts-Streitigkeiten seinen redlichen Beystand.

Schultheis (Hieronymus) ein Geistlicher, ist den 19 Dec. 1600 zu Nürnberg gebohren worden, wo sein Vatter, Georg, ein Bildhauer war. Die Mutter hies Anna Grimmin. In der Schule des N. Spitals erlernte er die ersten Gründe der lat. Sprache, frequentirte sodann einige Zeit die Schule zu Perleberg in der Mark-Brandenburg und 1615 kam er auf das Gymnasium nach Magdeburg. Weil seine Mutter 1616 den berühmten und grossen Wolthäter der Musen, Joh. Fennitzer, heirathete, wurde er nach Hause geruffen, Fennitzer nahm sich seiner vätterlich an und schickte ihn auf seine Kosten nach Giessen,

woselbst er bis 1619 geblieben und dann nach Altdorf gezogen ist. Hier wurde er 1620 Bacularius, und 1621 Magister, nachdem er zuvor unter M. Joh. Heinr. Fabricius, aus Fulda, problemata quaedam metaphysica vertheidiget hat. 1622 gieng er, um die Theologie zu studieren, nach Tübingen, konnte aber wegen allerhand Kriegs-Unruhen über ein halb Jahr nicht daselbst bleiben, begab sich also wieder nach Altdorf, hielte unter Ge. Rittern disp. II. in Aug. Conf. und zog 1624 nach Jena. Maiorn, Gerharden und Himmeln hörte er zu Jena 2 Jahre lesen, disputirte auch unter dem letztern viermal, 1) 1624 de peccato in genere et specie, 2) 1625 de sacramentis in genere, 3) 1626 de Deo trinuno und 4) in eben diesem Jahre de baptismo. 1627 wurde er heim beruffen und ihm aufgetragen, in der Parfüsser-Kirche zu katechisiren. 1629 wurde er Diaconus zu Velden. Hieselbst hatte er 1631 das Unglück, bey der erbärmlichen Einnehmung und Ausplünderung des Städtleins Velden von den Friedländischen Soldaten, nebst seiner Ehefrau übel tractiret, bis auf das Hemde ausgezogen, alles des Seinigen beraubet und in die äuserste Armut gesetzet zu werden, so daß er in diesem Elende nach Nürnberg wandern mußte. Allhier ist er 1633 Diaconus an der Marien-Kirche geworden und hat 1634 die Frühpredigten zu St. Walpurg auf der Vesten dazu gekriegt. 1639 wurde er Diaconus bey St. Sebald, und 1668 seines Kapitels Schaffer, da er dann noch selbigen Jahres den Juden, Levi von Pomis, (siehe oben) taufte. Nachdem er 40 Jahre im Predigtamte gelebet hat, ist er den 17 Febr. 1669 an einem Schlagfluß seelig gestorben. Mit 2 Weibern, Anna Brigitta Kestnerin, und Sus. Mar. Jaquetin, zeugte er verschiedene Kinder, die nebst mehrern in Hirsch. dipt. nachzusehen sind. Wir merken einen einzigen Sohn an, Hn. Johann Georg Schultheis, der Diaconus zu St. Egidien in Nürnberg wurde, und unter dessen, als des Respondenten Namen, Io. Gerhardi annotationes postumae in epist. Iudae, quas praeses, Io. Ern. Gerhardus, analectis auxit et publicae disquisitioni subiecit, zu Jena 1660 in 4 herausgekommen sind. Von dem Vatter aber, unserm Hieronymus, ist in den Druck gegeben worden:

Leich-

Leichpredigt auf Frau Sidonia, gebohrne und vermählte Freyin von Windischgrätz rc. 1651. 4.
- - - - - Fr. Margaretha, Hn. Andr. Ammons, Handelsmannes, Eheliebste. Nürnb. 1658. 4.
- - - - - Hn. M. Wolfg. Jac. Müller, Diac. bey St. Sebald. Nürnb. 1661. 4.
- - - - - Hn. Andr. Ammon, Handelsmann. Nürnb. 1665. 4.

Schulze (Johann Heinrich) einer der grösten Aerzte und Philologen Deutschlandes, erblickte das Licht der Welt zu Colbitz, einem Magdeburgischen Dorfe, den 12 May 1687. Sein Vatter, Matthäus, war ein ehrlicher Mann, der sich und seine zahlreiche Familie mit dem Schneiderhandwerke und der Bienenzucht nährte. Der Pfarrer des Ortes, Hr. Andr. Albr. Corvinus, der Schulzens muntern Kopf in der Schule bemerkte, erlaubte ihm, daß er sich desienigen Anweisung bedienen dürfte, den er seinen eignen Kindern zum Lehrmeister hielte. Ohngeachtet er nur im Katechismus und Schreiben geübet wurde, faste doch sein Lehrbegieriger und frühzeitiger Geist auch etwas vom Lateinischen, besonders dem Griechischen, indem er sich verstohlner Weise über das neue Testament von selbsten machte. Kaum war er 10 Jahre alt, so ist er 1697 in das neu angelegte Waisenhaus nach Halle gebracht und dem berühmten Franken übergeben worden, der sich Schulzen von dieser Zeit an ganzer 20 Jahre auf das nachdrücklichste empfohlen seyn liese. Anfänglich schien ihm der Ort und die Lebensart nicht anständig zu seyn; er wurde kranck nach Hause gesendet und war 2 Jahre von Halle abwesend. Dennoch aber wurde an seiner Erziehung gearbeitet. Der sel. Hr. Jac. Baumgarten, der Vatter des unsterbl. Hn. D. Siegm. Jac. Baumgartens, war in der Nähe zu Wolmirstadt, unterhielte den angefangenen Unterricht, und als er Adiunct der theologischen Facultät zu Halle wurde, machte er alsobald Anstalt, daß der lehrbegierige Schulze wieder in das Waisenhaus aufgenommen wurde. Ausser andern lernte Schulze in der griechischen Sprache mit dem seltensten Eifer fort, und es

es gesellete sich zu demselben die Liebe zum Arabischen. Ein gebohrner Araber, Salomon Negri, ein Damascener, kam 1701 nach Halle, und Schulze war mit unter den 6 Knaben, die auf Kosten des sel. Barons von Canstein bey diesem geschickten Manne die arabische Sprache lernten. Nach des Negri Abschied setzte er seine Uebung bey dem Prof. Michaelis fort und wurde ein frühzeitiger Gelehrter und vollkommner Araber. Weil er sich auch in den schönen Wissenschafften geübet hatte, konnte er 1704 die akademischen Studien antretten. Sein Trieb gieng auf die Arzneykunst, und Franke, sein anderer Vatter, empfahl ihn deswegen dem Medico des Kön. Pädagogii und Waisenhauses, Chri. Siegm. Richter, der ihn in seiner Praxi und Correspondenz gebrauchte, und dessen Bruder, Chri. Friedrich, ihn unter seine Zuhörer aufnahm. Durch Frankens Vorwort bekam er auch einen freyen Zutritt bey dem weltberühmten Stahl, und Cellarius lehrte ihn die römische Alterthümer und die lat. Sprache. So weit kam er, als ihn ein guter Freund bewog, die Arzneykunst mit der Gottesgelahrtheit zu verwechseln. Franke billigte diese Aenderung nicht, doch wollte er sie auch nicht hintertreiben. Schulze las also unter Michaelis die Ebräische Bibel ein und das andremal durch, und machte sich weiter die syrische, chaldäische, äthiopische und samaritanische Sprache bekannt. Mit einem geschickten Stubenburschen, Heinr. Dan. Speirmann, aus Zelle, las er die griechischen Schrifftsteller ohne Uebersetzung und wurde im kurzen angeführet, die Poeten fertig zu lesen und griechische Verse zu schreiben, so wie er seinem Stubenburschen Anleitung in dem Ebräischen und Syrischen gab. Er fande auch Gelegenheit, von iemanden, der von Constantinopel gekommen war, die neue griechische Sprache zu lernen. Mit der Philologie verknüpfte er die Philosophie, die er bey Schneidern und Gundlingen hörte: Breithaubt, Anton und Franke aber bildeten ihn in der Gottesgelahrtheit. 1708 kriegte er eine Stelle unter den Lehrern in dem Pädagogio. Er machte die ersten Proben seines Fleises mit einer Anweisung zur Kräuterwissenschafft und der Zergliederungskunst. Zwey Jahre lehrte er hierauf nach einander die griechische und ebräische Sprache, sodann die Geographie und lat. Sprache

Sprache, endlich die Poesie und Philosophie in der obersten und in der besondern Klasse. Sieben Jahre brachte er also in der glücklichsten und vergnügtesten Vorbereitung zum akademischen Lehramte zu, zog die besten Schüler und wandte seine Nebenstunden auf die Lesung der griechischen und lateinischen Scribenten, so wie er noch bey Hn. D. Henrici ein anatomisches und chirurgisches Collegium hörte. Inzwischen kam der grosse Arzt, Friedr. Hofmann, nach Halle, und bot unserm Hn. Schulzen Wohnung, Tisch, Unterricht, und was er sonst zur Bequemlichkeit des Lebens brauchen würde, auf 2 Jahre umsonst an. Schulze überlegte diese wichtige Sache mit GOtt und Hn. Franken, entschloß sich endlich die Theologie wieder zu verlassen und sich der Arzneykunst aufs neue zu widmen. Es war eben damals ein Beruf für ihn da zum Rectorate an die Saldrische Schule zu Brandenburg. Allein er kam zu spat, und Schulze zog 1715 bey Hn. D. Hofmann ein. Dieser hielte ihn wie seinen Sohn, eröffnete ihm alle Geheimnisse und seine Bibliothek, hatte ihn beständig um sich, und schickte ihn offte zu seinen Kranken über Land. Bey diesen und andern Vortheilen, die wir hier nicht erzählen können, zeigte sich bald an Schulzen das vortrefliche Bild seines Lehrers; er wurde auch 1717 mit einer unter dessen Vorsitz vertheidigten geschickten Abhandlung de athletis ueterum, eorum diaeta et habitu, der Medicin Doctor, und erwarb sich auf dessen Rath durch eine andere akademische Schrifft de elleborismis ueterum das Recht, medicinische Vorlesungen zu halten, mit grossem Beyfall. Er fieng an, einer starken Anzahl der Zuhörer die Physiologie, Anatomie, Historie der Medicin und Chemie zu erklären, arbeitete an der vermischten, abgesonderten, akademischen und allerneuesten Bibliothek, (aus welchen seine medicinischen Arbeiten nachgehends in die Acta Acad. Nat. Cur. eingerücket worden,) nachdem er sich schon durch seine erleichterte griechische Grammatik in grossen Credit gesetzet hat. 1720 kam er an Heisters Stelle als Professor nach Altdorf und trat das Lehramt der Zergliederungskunst mit einer Rede de iusta studii anatomici aestimatione an. Zwölf Jahre zeigte er sich in diesem Amte als einen ganzen Mann. Er stellte zum öfftern Zergliederungen

an, hielte die gründlichsten Vorlesungen über die Wundarzney, den ganzen Begriff der Arzneykunst, und das, was einem angehenden Arzte von Apotheken zu wissen nöthig ist. Die kostbaren Schrifften, die er lieferte, brachten ihm bald den größten Ruhm bey den Auswärtigen zuwegen. Er wurde in die kaiserl. Akademie der Naturforscher, unter dem Namen Alcmäon, und nach diesem auch in die Akademien der Wissenschafften zu Petersburg und Berlin aufgenommen. Bey dem Jubelfeste der Akademie 1723 war er das erstemal Decanus und hielte, indem er 8 Candidaten den Doctorhut aufsetzte, eine feyerliche Rede, die in den Actis Secularibus abgedruckt ist. Im Jahre 1729 bekam er nach des sel. Hn. D. J. W. Baiers Tod auch das Lehramt der griechischen Sprache. Er verwaltete es nach seiner tiefen Einsicht in diese Sprache mit grossem Nutzen. Bey der 1730 einfallenden Jubelfeyer der Augsp. Conf. hielte er eine griechische Jubelrede und machte zur Musik griechische Lieder, welche gedruckt wurden. Endlich kam auch nach dem Abschied des Hn. D. Zeltners von der Akademie die Profession der arabischen Sprache, die so selten mit der Arzneywissenschafft verknüpfet ist, dazu. Dabey vergaß er das Haubtwerk nicht, nnd diente der Medicin auf alle Weise. Sonderlich aber hat ihm dieselbe vieles zu danken, da man ihm vornemlich zuzuschreiben hat, daß er sich mit dem sel. Hn. D. Joh. Cph. Götzen (siehe unsern 1 Theil) verbunden und mit Zuziehung des berühmten Hn. D. Treu in Nürnberg das so nützliche und vortrefliche Vorhaben des medicinischen Briefwechsels angefangen, den ersten Vortrag der Welt gethan und, so lange er in Altdorf gewesen, dem ganzen Werk vorgestanden und es dirigirt, und auch in Halle noch das Seinige dazu beygetragen hat. Indem er auch inzwischen von 1726 bis 1727 der Altdorfischen Akademie als Rector diente, wurde er 1732 nach Halle zur erledigten Stelle eines Lehrers der Beredsamkeit und Alterthümer erfordert. Er durfte dem Könige von Preussen nicht verheelen, daß er durch ein widriges Schicksal in eine Schuldenlast von etlichen 100 Rthl. verfallen wäre und besorgen müßte, seine Glaubiger möchten ihn von Altdorf nicht abziehen lassen. Der König war so gnädig und that ihm ausser den Reisegeldern den Vorschuß zur Bezahlung sei-

seiner Schulden, der ihm auch hernach meistens geschenket wurde. Und so wurde er in den Stand gesetzet, im August nach Halle abzureisen und das aufgetragene Lehramt anzutretten, das ihm eine Stelle in der medicinischen und philosophischen Facultät anwiese. Ausser dem, daß er sich hier mit ausserordentlichem Fleise auf die Münzwissenschafft legte und seine beträchtliche Sammlung griechischer, römischer und arabischer Münzen zum Nutzen seiner Schüler und der gelehrten Welt anwendete, auch die Jugend zu einer tüchtigen lateinischen Schreibart und der Kenntniß der Alterthümer anführte; beförderte er auch die medicinische Gelehrsamkeit. Er las demnach, disputirte sehr offte und besorgte die Abhandlungen derienigen, welche die medicinische Doctorwürde annahmen. Nach D. Hofmanns Tod rückte er erst völlig in die medicinische Facultät ein, wo er dieses seines grossen Lehrers vernünftige Lehrart alleine fortgesetzet und unterstützet hat. Indem er nun immer studierte, las, schrieb, arbeitete und lehrte, wurde er blöde und verdrüslich zum Umgang, hielte sich lieber bey den Büchern als bey den Kranken auf, und sehnte sich nach keinem starken Briefwechsel. Zugleich aber schwächte er seine Gesundheit, und hat sich besonders um Ostern 1744, da er eben Decanus war, so abgearbeitet, daß man ihn krank von einer Inaug. Disp. heimführen mußte. Er entzog sich sogleich den Geschäfften, und wollte sich in dem benachbarten Merseburgischen Städlein Lauchstadt durch das Bad herstellen; allein er war zu sehr verzehrt und verwechselte den 10 Oct. 1744 das Zeitliche mit dem Ewigen. Vermählt hatte er sich 1719 zu Halle mit seines ersten Wohlthäters, des obbemeldten Hn. Pfarrer Corvinus, Tochter, Johanna Sophia, die er als Wittwe hinterlassen hat. Er zeugte mit ihr drey Töchter, Doroth. Katharinen, Eleon. Sophien, Charlotten Elisabethen, und ausser einem schon in Altdorf wieder verstorbenen Sohne, Georg Friedrich, noch einen Hn. Joh. Ludwig, der, wo wir nicht irren, neuerlich der Rechten Doctor zu Halle geworden ist. Wir eilen, seine Schrifften zu erzählen. Wenn es wahr ist, daß sich alleine seine Disputationen auf 166 belaufen, so fehlen in unserm Verzeichnisse noch einige. Gleichwol

trifft man dieselben, so wie seine Schrifften überhaubt, nirgends so vollständig verzeichnet an, als hier. Sie heisen:

Erleichterte griechische Grammatik. Halle. 1715. 8.
Anmerkungen zu H. D. E. F. A. sogenannten gründlichen Gegensatz auf das gründliche Bedenken vom tödl. Dampf der Holzkohlen. Halle. 1716. 8.
Diss. inaug. de athletis ueterum eorumque diaeta ac habitu. Hal. 1717. Rec. in fascic. I. dissertt.
- - de elleborismis ueterum. 1717. Rec. ibidem.
- - de praeparatione ad lectionem ueterum medicinae auctorum. 1719.
Hn. Friedr. Hofmanns gründliche Anweisung, wie ein Mensch sein Leben und Gesundheit erhalten solle. Aus dem Lat. übersetzt. Halle. 1719. 8.
Progr. de periergia in studio anatomico uitanda. Alt. 1720. 4.
Orat. inaug. de iusta anat. studii aestimatione. Alt. 1720. 4.
Diss. sistens historiae anatomicae specimen I. 1721. auctior. 1725.
- - qua mors in olla, s. metallicum contagium in ciborum, potuum et medicamentorum praeparatione ac asseruatione cauendum indicatur. 1722. Rec. in fasc. I. dissertt.
- - sistens historiae anatom. specimen II. 1723.
- - de aloe. 1723.
- - de missione sanguinis in pestilentia. 1723.
Progr. inuitat. ad dissectionem et demonstrationem cadaueris uirilis. 1725. 4.
Diss. de ossibus conferuentibus. 1727.
- - de uiperarum in medicina usu. 1727.
Progr. inuit. ad dissect. et demonstr. cadaueris masc. 1727. 4.
Diss. de balneis, scarificatione et uenaesectione caute adhibendis. 1727.
- - de refectione celeri per alimenta humida. 1728.
Historia medicinae a rerum initio usque ad illud tempus, quo medicina graeca ad Romanos primum peruenit. Lips. 1728. 4.
Progr. de uersionum abusu rectoque usu. 1729.
Obseruationes philol. de uerbo προσκυνεῖν, disp. 1730.

Io.

Io. Maur. Hofmanni sciagraphia institt. medicarum. 1731. Rec. Halae 1742. 8.

Commercii literarii physico-med. Norimb. Voll. II. 1731. 1732. 4.

Unter fremden Namen schrieb er folgende akademische Abhandlungen: De oedemate. De elaterio, (rec. in fasc. I. Dissertt.) De uiro apoplexia exstincto ob haemorrhoidum inconsulta suppressione. De cauitatibus ossium capitis, earum uera constitutione, usu et morbis. De febre quartana duplici cum hemicrania. De aethiope minerali. De affectibus pruriginosis senum. De polyposis concretionibus uariorum in pectore morborum causis. De tinctura antimonii tartarisata. De incontinentia urinae ex partu difficili. De usu bilis primario. De intestinorum mutuo ingressu. De medicamentis antimonialibus. De lumbricis intestino perforato per abdomen egressis. Vtrum capiti frigus magis an calor conducat. De ualetudine salis coctorum. Historia salis, quod Halae Sueuorum coquitnr. De primario usu pororum in superficie corporis humani.

Progr. de artibus mutis ad illustr. Virgil. Aeneid. XII. u. 397. 1732.

Dissertt. de ictero. De. tussi conuulsiua. 1732.

Solennis gratulatio in nuptias Friderici, regni Borussiae principis haeredis. 1733. fol.

Dissertt. De rerum non naturalium ad ualetudinem tuendam recto usu. De diaeta puerperarum. De uasis umbilicalibus natorum et adultorum. An umbilici deligatio in nuper natis absolute necessaria sit. De sudore. De emphysemate. De medicamentorum acidorum natura, uiribus et usu. De coena immodice largiori. 1733.

Excursio in antiquitates ad serui medici apud Graecos et Romanos conditionem eruendam. 1733.

Dissert. De colocynthide. De cauta et circumspecta ueneni dati accusatione. An dentur medicamenta, quae calculum in uesica comminuant. De medendi methodo uaria pro climatum diuersitate. De essentiis officinalibus. De temperamentorum

torum existentia eorumque usu in medicina. De ui consuetudinis rationaliter explicanda. 1734.

Praelectiones de uiribus et usu medicamentorum, quae in officinis pharmacopolarum parata praestant, ad dispensatorium Reg. et Elect. Porusso-Brandenburgicum. Norimb. 1735. 8. Rec. et aucta Norimb. 1753. 8.

Differt. De sanguinis hum. constitutione natur. et praeternaturali. De uino interdicendis. De cancrorum fluuiatilium usu medico. De atrophia. De cautelis in mensa. De medicamentis opiatis officinalibus. De medico uehementer laudari digno. De persicaria acida Iungermanni. De carne ferina. 1735.

- - De sale, corporum mixtorum principio constitutiuo. De saponis usu medico. De purgatione copiosa et nimia. De uenaesectione in hydropicis. De senum diaeta. De oleo uitrioli dulci. De splene canibus exciso et ab his experimentis capiendo fructu. De phthisi. De aegroto asthmatico usu radicis scillae sanato. De febri catarrhali benigna. De uariolis. (Ob sie von der unten 1742 vorkommenden Disp. de uariolis verschieden sey, wissen wir nicht.) De naturali menstrui uentriculi constitutione. De mechanismo se et excretionis fundamento. De bile uitiosa. Resolutio casus epileptici. De mechanismo musculorum abdominalium. De tautologia Homeri. 1736.

Differtt. De numis Thasiorum. Casus aliquot notabiles mente alienatorum aut peruersorum. De febrium intermittentium curationibus antiquis. De adamante. De uestitus ratione ad ualetudinem. De fructibus horaeis. De aquis destillatis officinalibus. De anatomes ad praxin chirurgicam summa necessitate. De mumia. Obseruationes quaedam ad rem athleticam pertinentes. De tono partium corporis humani. De nonnullis ad motum globuli e sclopeto explosi pertinentibus. De dolore lateris idiopathico et sympathico. De rheumatismo. 1737.

Einladungsschrifft zu einem Collegio privato über die Münzwissenschafft und die daraus zu erläuternde griechische und römische Alterthümer. 1737. Dis-

Differt. De Medico Physico. De hemicrania. De nimium bonis bonae ualetudini periculosis. De morborum inconsulta ratione suppressorum reuocatione. De morbis uerni temporis. De metallorum analysi per calcinationem. De loco, quo corpora sana morborum initia facillime suscipiunt. De excretione urinae imminuta et suppressa. 1738.

- - De abortu praecauendo. De melissa. De pinguedine. De lithon triptico nuper in Britannia publici iuris facto. De emplastrorum usu et abusu. De elasticitatis effectibus in machina humana. De expectato medicamenrorum effectu. De glutitionis mechanismo. De radice scillae marinae. De chamaemelo. De morbis ab excessu motionum corporis. De medicamentorum apparatu compendiario diffusiori anteponendo. De utili ac necessaria consideratione ossium recentium. De uera indole et egregia uirtute radicis iridis florentinae. 1739.

Diss de antiquitate Codicis Alexandrini, resp. Auct. Io. Aug. Dietelmair. 1739. Wieviel Schulze an dieser gelehrten Arbeit des Respondenten Theil habe, ist in unserm I Theil p. 253. angezeiget worden.

Steph. Blancardi lexicon medicum renouatum, uarie auctum emendatumque. Hal. 1739. 8.

Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis Hermanni Boerhaaue, cum eiusd. libello de materia medica et remediorum formulis. Hal. 1739. 8.

Differtt. De lumbricis effractoribus. De raucitate. De frigore eiusque effectibus in corpore humano. De prolapsu intestini recti pro tuberculis haemorrhoidalibus perperam habito. De oleo oliuarum. 1740.

Solennis orat. in obitum Friderici Wilhelmi, R. B. Hal. 1740. fol.

Commentarius de uita Frid. Hofmanni, cum separatim editus, (Hal. 1740, 4.) tum splendidae operum Hofmanni editioni Geneuensi praemissus.

Abhandlung von der Steinkur durch innerliche Arzneyen überhaubt und insonderheit von der neuerlich bekannt gewordenen Engli-

Englischen; welcher beygefüget worden Alex. Monros zween Versuche vom künstl. Einsprützen ꝛc. 1740.

Differt. De fonticulis caute occludendis. De inflammationum curationibus uariis. De suffimentis. De experimentis medicis, maiori auspicio captis. De corporis hum. momentaneis alterationibus earumque caussis. De auditu difficili. 1741.

- - - De hydrope pectoris saccato. De salubritate Halae. De uomitu et uomitionibus. De febre lenta et hectica. De mercurialium usu in febre quartana curanda. De uariolis. 1742.

Compendium historiae medic. a rerum initio ad excessum Hadriani Augusti; cui subiuncta est Renati Moreau, Doct. Med. Paris. dialexis de mislione sanguinis in pleuritide. Hal. 1742. 8.

Differt. De affectibus pruriginosis. De auribus manantibus. De infante sine cerebro nato. De medicamentis resoluentibus praecipue topicis. De granorum Kermes et Coccionellae conuenientia, uiribus et usu. De hydropis curationibus antiquis. De secundinis restantibus. 1743.

Differtationum acad. ad medicinam eiusque historiam pertinentium fasciculus I. Hal. 1743. 4.

D. P. A. Irenicum Numae Pompilii cum Hippocrate. 1743. 8.

Differt. de rubo idaeo officinarum. De morsu canis rabidi. De Ipecacuanha Americana. 1744.

Odae graecae, in Hier. Freyeri fasciculo.

Der vortreflichen Abhandlungen und Wahrnehmungen, welche den Actis Academiarum Leopoldinae et Petripolitanae einverleibet worden, einige Recensionen von orientalischen Büchern in den Arbeiten der Gelehrten im Reiche, und etwann anderer kleiner Sachen zu geschweigen.

Libellus memorialis de formulis praescribendis, und Therapia generalis, kamen nach seinem Tod heraus.

Was der Selige angefangen und herauszugeben vorgehabt, ist so wichtig, daß die Anzeige davon auch nicht zu übergehen ist. Es bestehet aber in folgenden:

Plu-

Plutarchi uitae parallelae ex Graeco in Germ. sermonem studiose translatae, cum perpetuis notis res antiquarias, geographiam et historiam praecipue illustrantibus.

Nicandri theriaca et alexipharmaca, cum scholiaste Graeco et annott. medico-philologicis, ac indice copioso, qui lexici nomen sustinere possit.

Aeliani historiae animalium noua accuratiorque editio.

Cornel. Celsus de re medica, integritati suae restitutus, cum notis et lexico Celsiano.

Geographia literaria, in qua Lusitaniam, Hispaniam, Galliam, Italiam, Heluetiam et Germaniae fere tertiam partem iam absoluit.

Praelectionum ad dispensat. Borusso-Brandenb. emendatior ac locupletior editio. Ob diese Schulzische Arbeit bey der nach seinem vom Tode Hn. Geheimenrath von Büchner 1753 besorgten und oben angezeigten zweyten Ausgabe dieses Buches gebrauchet worden, wissen wir nicht.

Historiae medicinae pars II, ad renascentium usque literarum tempora.

Introductio ad scribendi rationem Arabico-Cuficam, cum conspicuis fragmentis Alcorani, uariisque obseruationibus historicis et criticis.

Fasciculi plures dissertationum acad. quas retractare atque expolire statuit.

MSCtorum Arabicorum in Germaniae bibliothecis s. priuatis s. publicis extantium notitia.

Siehe: Bai. uit. med. Götte, 1, 2 und 3 Theil. Elogium I. H. Schulzii a D. Frid. Wideburgio. Bruckers Bildersaal, 4tes Zehend. GL.

Schunter (Georg Philipp) ein gelehrter Nürnbergischer Professor, ist in dem Amte und Kloster Engelthal, woselbst sein Vatter, Ge. Thomas, damals Amt- und Gerichtsschreiber war, den 25 Jun. 1722 gebohren worden. In dem Nürnbergischen Gymnasio gieng er alle Klassen durch, und in seinem

15ten Jahre besuchte er die Collegia der damaligen Herren Professoren, hörte auch dabey den iüngern H. D. Herel in der Medicin und Hn. D. Huthen in der Anatomie. 1740 gieng er nach Altdorf und studierte die Philosophie bey Hn. Prof. Nagel, bey Hn. D. Tresenreuter machte er den Anfang mit der Theologie und Schwarzen hörte er im Stile. 1741 gieng er nach Halle, besuchte zwey Jahre lang H. D. Baumgartens sämtliche Collegia, und hörte auch Knappen, Stiebritzen und Böhmern. 1744 disputirte er als Autor unter dem sel. Baumgarten de trisagio und beschloß in eben demselben Jahre sein akademisches Leben. 1746 wurde er nicht nur ein Mitglied von dem Pegnesischen Blumen-Orden, sondern kriegte auch die Frühpredigerstelle bey St. Walburg in Nürnberg. 1749 wurde er Professor der deutschen Sprache und Beredsamkeit an dem Egid. Auditorio, welches Amt er 1750 mit einer Rede von den Verdiensten Nürnbergs um die deutsche Sprache angetretten hat. 1749 verheirathete er sich noch mit Frau Anna Maria Dannreutherin, geb. Silberradin. Im Jahre 1754 thate er einige Wochen eine Reise nach Italien, hatte unter andern die Ehre, dem bald darauf verstorbenen grossen Gelehrten, dem Cardinal Quirini und dem Scip. Maffei, aufzuwarten, und wurde zu Roveredo in die Akademie der Wissenschafften, degli Agiati genannt, aufgenommen. Ausser obbemeldter Disp. und verschiedenen deutschen Gedichten ist im Druck von ihm:

Deutsche Einladungsschrifft zu der Rede von den Verdiensten der Stadt Nürnberg um die deutsche Sprache. Nürnb. 1750. fol.

Zweyte Periode des eilften Theils des historischen Bildersaals. Nürnb. 1752. groß 8.

Schuster (Johann Paul) ein Geistlicher, war Magister, und versahe ohne Ordination fast ein halbes Jahr die Pfarre zu Rasch, bis er den 20 Febr. 1586 als Pfarrer zu Buschendorf ordiniret wurde. 1597 kam er als Diaconus zu St. Egidien nach Nürnberg, und wurde in diesem Jahre zugleich Mittagprediger bey St. Jacob, 1598 aber noch dazu Frühprediger

bey

bey St. Peter vor der Stadt. 1599 den 5 Oct. ist er an der Pest gestorben, und zwar nebst seinem Weibe und zwo Töchtern. Er ist ein guter Astronome gewesen und hat Kalender geschrieben, ohngeachtet seiner Herr Doppelmayr nicht gedacht hat. Kmsc.

Schuster (Johann) ein Geistlicher, aus Parchim im Mecklenburgischen gebürtig, kam den 2 Apr. 1623 nach Altdorf, perorirte in diesem Jahre griechisch und wurde auch noch im selbigen Magister. 1632 kriegte er ein Diaconat bey St. Egidien in Nürnberg, 1637 aber wurde er Pastor zu Fürth, wo ihm 1659 sein nachmaliger Successor, Hr. M. Carl Friedr. Lochner, zum Vicarius gegeben wurde, so vermuthl. Krankheits wegen geschahe. 1663 ist er von der Welt abgefordert worden. Obbemeldte zu Altdorf gehaltene Rede ist gedruckt und hat den Titel:

Περὶ τῆς ἀγάπης τοῦ Θεοῦ εἰς ἀνθρώπους ἅπαντας, καὶ ἅμα τῷ συγχάρματι περὶ τῆς Ἀλτοςφίνης εὐδαιμονίας ὁ λόγος, seu, de Dei in omnes homines amore et simul de felicitatis Altorfinae congratulatione, declamatiuncula. Alt. 1623. 4.

Schuster (Johann Georg) ein JCtus, ist den 15 Febr. 1634 auf dem Nürnbergischen Städtlein Lauf zur Welt gebohren worden. Seine Eltern waren, Hr. Conrad, Nürnbergischer Kriegs-Secretär, und Fr. Mar. Magd. Bernbeckin. Nachdem er die Schulen absolviret, kam er 1647 auf die Universität Altdorf, allwo er 4 Jahre verblieben. Hierauf hat er sich 1652 nach Jena, 1654 nach Tübingen, und 1656 wieder nach Altdorf begeben, daselbst inauguraliter de iudiciorum uigore disputiret und hiemit Licentiam in den Rechten erhalten. Ehe er noch 1658 die Doctorwürde vollends erlanget, hat er schöne Reisen durch Frankreich, Holland und andere Länder gethan, ist auch inzwischen 1657 in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg aufgenommen worden. 1660 verheirathete er sich mit Jgfr. Clara, Hn.

Joh. Wütichs, Nürnbergischen Lieutenants zu Pferd, Tochter, die er als Wittwe, so wie 2 Söhne und 2 Töchter als Waisen, hinterlassen hat, wurde auch in selbigem Jahre Genannter. Als er durch seine Qualitäten nicht wenig berühmt wurde, berief und bestellte ihn 1666 Hr. Graf Wolf Philipp von Pappenheim zu seinem Rath. 1669 ist er in des Hn. Christian Augusts, Pfalzgrafens am Rhein, Dienste getretten, und unter andern wichtigen Verrichtungen auch nach Regensburg auf den Reichstag verschicket worden, wo er seine aufgetragene Geschäffte gar rühmlich verwaltet hat. Hierdurch wurde er noch mehr bekannt und 1671 von dem Churfürsten von der Pfalz zum Rath und Hofgerichts-Assessor in Heidelberg angenommen, ist aber, ohngeachtet ihm iedermann ein längers Leben wünschte, und als er eben nach Friedrichsburg beordert wurde, noch im besagten Jahre tödlich erkranket und den 17 Jan. 1672 im 38sten Jahre s. A. von der Welt abgefordert worden. Die Universität Heidelberg schrieb ein Programma zu seiner Leiche, welches nebst der von Phil. Mart. Kieffer in der evangelischen Kirche daselbst gehaltenen Leichpredigt u. a. m. gedruckt ist.

Schuster (Georg) Hn. Christians, Hertzogs zu Sachsen-Eisenberg, bey der Stadt Nürnberg gewesener Agent und Bürger daselbst, schrieb: Armamentarium sanitatis Paracelsianum, oder Paracelsische Rüstkammer der Gesundheit.

Schwab (Jacob) ein Geistlicher, von Friedrichsroda in Thüringen gebürtig, war bey der lateinischen Stadtschule zu Altdorf als dritter College, oder vielmehr Collaborator, wie sie damals noch hiesen, über 9 Jahre bedient, kam von dar 1664 als Pfarrer nach Lichtenau und 1683 als Pastor nach Velden, wo er 1689 gestorben ist. Gedruckt ist von ihm:

Leichpredigt auf Hn. Gottl. Volkamer, Haubtmann, Pfleger und Commendanten zu Lichtenau. Nürnb. 1666. 4.

Schwab (Johann Paul) ein gelehrter Geistlicher, wurde gebohren den 16 Apr. 1724 zu Nürnberg. Sein Vatter gleiches Namens

mens war Wiener-Bote und Zehend-Verwalter des kaiserl. Stiffts St. Stephan in Bamberg. Die Anfangsgründe zu den Wissenschafften legte er in der Schule zu St. Lorenzen, ausser welcher er aber noch eine nähere Anführung von zween geschickten Candidaten, Hn. M. Schröck, der als Diac. im neuen Spital zu Nürnberg gestorben, und Hn. Knopfen, dermaligen Pfarrer zu Gründlach, erhielte. Von dem vor kurzem in Halle verstorbenen Hn. D. König, der sich damals in Nürnberg aufhielte, bekam er eine nützliche Vorbereitung zur vortheilhafften Besuchung der Universitäten. Er bezog auch im Jahre 1743 Altdorf. In der lateinischen Gelehrsamkeit verehrte er den Unterricht des sel. Schwarzens, der zugleich das Recht der Natur und die Sittenlehre der Vernunft vortrug. Bey Hn. Prof. Nagel erlernte er die ebräische, syrische und chaldäische Sprache nebst der Philosophie. In der Mathematik hörte er Hn. D. Adelbulner. Unter dem Hn. Prof. Nagel vertheidigte er 1745 als Verfasser partem priorem dissertationis de cognitione philosophica, tanquam uia ad hominis felicitatem, und unter eben demselben stritte er um die Magisterwürde de Elia Leuita Germano, erhielte auch dieselbe am Petri und Pauli Feste besagten Jahres. Bis hieher war er einem zu Altdorf studierenden Hn. von Hohenstein zugegeben; nun aber zog er sogleich von Altdorf weg und gelangte, nachdem er vorher die vornehmsten Städte in Ober- und Nieder-Sachsen besahe, im Sept. zu Helmstädt an. Der unvergleichliche Hr. Abt von Mosheim nahm ihn in das Haus und an den Tisch, hat ihm auch nebst dem Hn. Abt Seidel alle Theile der Theologie und die Kirchenhistorie vorgetragen. Nach Verlauf eines Jahres begab er sich nach Leipzig und gelangte durch die Empfehlungsschreiben des Hn. von Mosheims bey den ansehnlichsten Gelehrten in Bekanntschafft. Herr D. Crusius war hier sein vornehmster Anführer in der Theologie; doch besuchte er auch Deylings und Tellers Lehrstunden mit Nutzen. Bald nach seiner Ankunft in Leipzig nahm ihn die Gesellschafft, die sich unter der Aufsicht des Hn. Prof. Gottscheds in deutschen Reden übte, zu ihrem Mitgliede auf und beehrte ihn bey seinem 1748 erfolgten Abzuge von Leipzig mit einer Abschieds-Rede. In diesem 1748sten Jahre hielte er noch zu

Altdorf als Präses eine Disp. de insigni ueneratione, quae obtinuit erga Martyres in primitiua ecclesia. 1750 erfolgte der Eintritt in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg. 1751 erhielte er das Vicariat und die Feyertags-Predigten bey St. Claren. 1754 bekam er die Pfarre zu Pruck und verheirathete sich 1756 mit des vortreflichen Medici, Hn D. und Prof. Joh. Nic. Weissens zu Altdorf, ältesten Tochter, Jgfr. Barbara.

Schwäger (Wilhelm) ein gelehrter Geistlicher, ist zu Villach in Kärnthen den 9 Sept. 1590 gebohren worden. Sein Vatter, der ihn schon im Mutterleibe dem Herrn aufgeopfert und zu seinem Dienst gelobet, hies Christoph, und war des Raths zu Villach, ist aber 1602 der evangelischen Religion wegen vertrieben worden und nach Nürnberg gekommen, wo er die Kaufmannschafft triebe. Die Mutter hies Marg. Niederleinin. Unser Wilhelm wurde im 10ten Jahre s. A. von seinem Vatter nach Klagenfurt in die Schule geschicket, und da in 14 Tagen hernach dieselbe wegen einer regierenden Seuche gesperret worden, erhielte er etliche Wochen Privat-Information und gieng darnach in die deutsche Schule, bis er wieder nach Hause gethan und daselbst zur Schule gehalten wurde. 1602 im Aug. kam er mit seinen Eltern als ein Exulante nach Nürnberg, frequentirte hier die Egidier Schule, gieng 1605 nach Strasburg, wo er zu iedermanns Verwunderung öffentlich disputirte und perorirte, 1607 Baccalarius und 1609 Magister wurde. Er legte sich auch mit glücklichem Fortgang auf die Jurisprudenz und Medicin; doch blieb er in der Haubtsache bey der Theologie, die er auch noch weiter zu Wittenberg studierte, als woselbst er gar herrliche Proben seiner Gelehrsamkeit im Druck geliefert und etliche Disputationen gehalten hat. 1611 kam er wieder nach Nürnberg und wurde noch in demselben Jahre evangelischer Prediger in dem Markt Völklamarkt in Ober-Oesterreich, der Khevenhüllerischen Familie gehörig, wozu man ihn in Regensburg ordinirte. 1624 muste er abermal ins Exilium wandern, fand aber sogleich wieder sein Unterkommen als Pastor in dem Nürnbergischen Städtlein Hersbruck. Hier starb er frühzeitig den 11 Merz 1629. Dreymal ver-

verheirathete er sich in seinem iungen Leben; 1) 1612 mit Anna Scheiderin, die ihm 2 Söhne, Samuel und Emanuel, gebahr. 2) 1619 mit Sara Dürrenbacherin, mit der er einen Sohn, Cph. Wilhelm, zeugte. 3) 1623 mit Magdalenen, M. Lor. Kaufmanns, Pfarrers zum Altenstein in Franken, Wittwe und Joh. Singers, Diac. zu St. Lorenzen in Nürnberg, Tochter, die eine Mutter dreyer Söhne wurde, nemlich Cph. Andreas, Georgens, und Joh. Leonhards, der hernach ausführlich beschrieben wird. Gedruckt ist von ihm:

Leichpredigt auf Frl. Helena, Freyherrns Joh. Paul Geymann zu Galspach 2c. Tochter. Nürnb. 1614. 4.

- - - - - - auf Hn. Ehrenreich Fronhoffer, Hn. Joh. Paul Geymanns zu Galspach 2c. Sohn, der von einem andern des Adels ohne alle Ursache freventl. entleibet worden 2c. Nürnb. 1624. 4. Beyde gehalten zu Völklamarkt.

- - - - - - auf Cph. von Gleissenthal 2c. um Christi Willen Verfolgtens 2c. zu Hersbruck gestorben. Nürnb. 1626. 4.

Christl. Helfenbein eines Mannes; eine Hochzeitpredigt über 1 Mos. 2, 18. bey Copul. Hn. M. Mich. Späthen, Pfarrers zu Alfeld, mit Jgfr. Helena, Hn. M. Joh. Juglers, Stadtpredigers zu Sulzbach, Tochter. Nürnb. 1628.

Siehe L. die sein noch lebender Vatter hat drucken lassen, gehalten von M. Mich. Merkel. Fr. Zeltn. uit. theol. p. 380, not. f.) Bmsc.

Schwäger (Johann) ein Geistlicher, ist ohne Zweifel des vorigen Bruder gewesen. Er ist aus Villach in Kärnthen gebürtig gewesen, kam 1617 den 14 Jun. Studierens wegen nach Altdorf, disputirte 1618 im May unter Mich. Piccarten de scientiae natura und wurde sodann daselbst Magister. Seine erste Beförderung kriegte er als Pastor-Vicarius zu St. Georg in Ober-Oesterreich, wozu er den 20 Jun. 1619 hier in Altdorf ordiniret worden ist. Sodann wurde er Graf-Khevenhüllerischer Prediger in Ober-Oesterreich. Von hier wurde er ins Exilium veriagt, kam nach Nürnberg und wurde 1623 Pfarrer zu Burgfarren-

farrenbach. Auch hier gieng es ihm unglücklich, indem er in dem 30jährigen Kriege geplündert wurde und, wie er selbst schreibt, von den Tillischen Reutern eine zehnfache Ausziehung und Beraubung erdulten mußte. Dieses hat zween Herren von Khevenhüller, Paul und Johann, deren einer als Oberster, der andere als Oberstlieutenant bey der Kön. Schwedischen Armee vor Nürnberg dienten, bewogen, sich seiner, als eines Landsmannes, mit dem sie in Ansehung des Religions-Exilii gleiche Schicksale hatten, anzunehmen und ihn 1632, oder vielmehr zu Ende 1631, zu ihrem Feldprediger zu machen. Wo er nach diesem hingekommen, ist unbekannt. Doch ist wol richtig, daß er Weib und Kind gehabt habe. Im Drucke ist folgendes von ihm vorhanden:

Brautkranz und Hochzeitwunsch zu sondern Ehren Hn. Tob. Schwäger als Bräutigam, seinem freundlichen geliebten Bruder, und Jgfr. Urs. Marg. Deckerin, als Braut ꝛc. Nürnb. 1630. 4. Ist eigentlich eine Hochzeitpredigt über Sir. 37, 26. 27.

Prognosticum sacrum, oder geistlicher Kirchen-Kalender, gestellet auf das Jahr 1632, darinnen aus GOttes Wort hell und klar erwiesen und dargethan wird, wie es ins künftig unter den Menschenkindern gewiß und unfehlbar werde wittern und hergehen: Zum glückseligen Neuen Jahr meinem Gnädigen Hn. Obersten und Oberstlieutenant, allen Gottliebenden frommen verfolgten Christenherzen zum besondern Trost, auch sel. Valet, im Friede von Nürnberg abzuscheiden, verehret ꝛc. Nürnb. 4.

Siehe Hirsch. dipt. so hieraus zu ergänzen.

Schwäger (Johann Leonhard) ein Theologe, des obigen Wilh. Schwägers Sohn, ist den 3 May 1628 zu Hersbruck an das Tageslicht gebohren worden. Mit gar iungen Jahren wurde er seiner Eltern beraubet: Doch sorgte ein Vetter von ihm, Hr. M. Joh. Brendel, Diac. zu St. Lor. in Nürnberg, für seine Erziehung. Er gieng in die Lorenzer-Schule, wo unter andern die wackern Männer, Joh. Albinus und Ge. Schröder, seine Lehrer

Lehrer waren. Ausser der Schule trieb er bey Joh. Dietlein die Astronomie, und bey M. Just. Rösner lernte er ebräisch. 1644 gieng er nach Altdorf, kam auf das Alumneum, von dessen Inspectoren er auch getreulich unterwiesen wurde. Unter dem ersten, M. Beern, vertheidigte er 1646 die vierte von dessen logischen Disputationen. Von den Professoren waren Tydäus, J. Bruno, Ruprecht, Felwinger, Treu, und von den Theologen, König, Fabricius, Weinmann und Reinhart seine Anführer. Hackspanen hörte er im Ebräischen, Chaldäischen, Syrischen, so wol als in der Gottesgelahrtheit. Ausser der Besuchung seiner Lehrstunden zeigte er auch darinnen einen besondern Fleis, daß er sich fast alle Wochen mit Disputiren oder Peroriren hören lies. 1650 wurde er mit Ehren Magister und kam sodenn auf Dilherrns Empfehlung in Bened. Winklers, eines vornehmen Kaufmanns zu Nürnberg, Haus, ausser welchem er auch in der Pellerischen und Fetzerischen Familie informirte. 1652 wurde er zu einem geistlichen Amt nach Umstadt beruffen, reiste auch wirklich dahin; als aber aus der Sache nichts wurde, nahm er bey dem Hn. Grafen, Bened. von Ochsenstirn, Kön. Schwed. gänzlich bevollmächtigten Gesandten zu dem deutschen Friedens-Geschäffte, die Stelle eines Hof- und Reisepredigers an, und reiste mit dem Hn. Grafen den 17 Sept. von Nürnberg ab. Zu Prag, wo wegen der Gegenwart des Kaisers viel zu sehen war und sie sich 10 Wochen aufhielten, gieng die Reise durch Bayern, Sachsen, nach Wismar. Hieselbst hatte er ausser seinen ordentlichen Predigten die Unterweisung der Edelknaben zu besorgen. Er war bey der Einführung des Kön. Tribunals gegenwärtig, und die Bekanntschafft mit den vornehmsten und den gelehrtesten Personen zu Wismar kam ihm sehr wohl zu statten. 1654 folgte er seinem Hn. Grafen nach Braunschweig, bey welcher Gelegenheit er zu Helmstädt Calixten, Cellarius, Titzen, Hildebranden und andere berühmte Männer kennen lernte. Als sie wieder nach Wismar zurück kamen, und der Hr. Graf, der nach Schweden gieng, auch Schwägern mit dahin nehmen wollte, beurlaubte sich dieser und ergrief eine andere Gelegenheit, mit einem Hn. Ge. Burch. Löffelholz von Kolberg, aus Nürnberg, die vorhabende Reise nach Holland,

Engelland und Frankreich zu machen. Er kam auch wirklich 1655 nach Utrecht. Hier aber zeigte sich der Anfang seiner künftigen unglücklichen Umstände. Er verfiel in eine Krankheit, in welche weder er noch der Arzt sich richten konnte, und die ihn bald um all sein Gedächtniß, Sinne und Sprache gebracht hätte. Die weitere Reise unterblieb also und er gieng 1656 von Utrecht über Cölln, Frankfurt u. s. w. nach Nürnberg, wo er in dem Löffelholzischen Hause fast ein ganzes Jahr verflegt und endlich wieder hergestellet wurde. Er kriegte hierauf 1657 die zu Altdorf erledigte Profession der Oratorie und Poesie, und versahe sie, so wie das 1659 und 1663 geführte Decanat der philosophischen Facultät rühmlich und mit Beyfall. Als er sich aber auch inzwischen 1659 mit Fr. Urs. Reginen, Joh. Pösenecker, Apotheckers zu Altdorf, Wittwe und des ehemaligen Professors daselbst, Eph. Crinesii, Tochter, verheirathete, welche Ehe gleich anfänglich durch Einrede einer Nebenbuhlerin unglücklich und uneinig war; zeigte sich seine vormalige Krankheit wieder, die nach und nach in einen gänzlichen Wahnsinn ausschlug. Er wurde zwar 1666 zum Diaconat an der Altdorfer Kirche und der theologischen Profession der Katechetik befördert: allein weil die theologische Facultät schon mit berühmten Männern besetzet und er nur Supernumerarius war, kriegte er hier keinen Beyfall, und daher kam es auch, daß man gar nichts schrifftliches von ihm aufzuweisen hat. Endlich brach der gänzliche Wahnsinn und die äusserste Narrheit bey ihm aus. Er lies lange allerhand Unanständiges, Aergerliches und Lächerliches selbst auf der Kanzel in Worten, Gebehrden und Handlungen blicken. Einst predigte er über die Worte des Titels eines Katechismus-Büchleins: Gedruckt bey Baltasar Scherf, Universitäts-Buchdrucker. Die Predigt handelte vom Nutzen der Buchdruckerey und war zwar nicht ungelehrt, auch einigermassen zur Erbauung eingerichtet: alleine gleichwol konnte sie nicht ohne Gespötte der Zuhörer abgeleget werden. Man setzte ihn also 1680 zur Ruhe, und der Professors-Titel, den er bis 1686 noch behielte, wurde ihm sodann auch genommen. Er gieng hierauf noch viele Jahre, und zwar in einem langen griechischen Talar mit einem fortwachsenden scheuslichen Barte und einem Stecken einher

her, suchte auf der Strasse alle Papiere zusammen und trug sie heim, und machte überhaubt viele Possen und Kindereyen, bis ihn GOtt den 9 Nov. 1708 von der Schwachheit des Leibes und Geistes durch den Tod erlößte, nachdem er über 80 Jahre gelebet hat. Seine Umstände waren um so viel mehr zu bedauern, da er in seiner Jugend ein gar guter Prediger war, und da er in die unglückliche Sinnenberaubung durch einen schon zu Wismar empfangenen Liebestrunck, wie er sich wenigstens nicht ausreden lies, soll gekommen seyn. Aus seiner unglücklichen Ehe hatte er 4 Kinder. Zween Söhne davon giengen in den Krieg; eine Tochter Anna Katharina, ehlichte Erdm. Kupitzen, der Med. Doctorn und Practicus zu Sorau, und kam 1699 als Wittwe wieder nach Altdorf. Eine andere Tochter, Mar. Rosina, starb ledig zu Altdorf 1736. Diese beyden Töchter vermachten ein Kapital von etlichen hundert Gulden zu dem Bau der Altdorfischen Toden-Kirche. Der Hr. D. Zeltner hat gar nichts schrifftliches oder gedrucktes von Schwägern auftreiben können, und deswegen ein einziges Epicedion auf Weinmanns Tod als eine Probe der Schwägerischen Poesie abdrucken lassen. Wir aber können doch folgendes anzeigen:

Gloria in excelsis Deo, pax in terris, hominibus bonae uoluntatis, s. gratiarum actio uotiua Deo, Magistratui, Doctoribus, Patronis, Promotoribus, Euergetis, Fautoribus, Propinquis Amicisque suis debitae gratitudinis et fausti ominis ergo fusa a M. I. L. S. sub exorsum exortumque Anni, qui gerManos DeLeCtabIt. 1651. Nor. 4. Ist ein lat. und deutsches Gedicht.

Programma poeticum et renunciatio Magistri et Poetae, Paul. Mart. Alberti, a Decano, Schuuaegero, facta, e Maronis V. Aeneidos potissimum adornata. Alberti lies bey dieser seiner Beförderung Ludos Apollinares etc. (zu Altd. 16?3, 4.) drucken, worinnen diese Schwägerischen Arbeiten stehen.

Siehe Progr. fun. und Zeltn. uit. theol.

Schwämmlein (Georg Christoph) ein geschickter Schulmann und Poet, war gebohren den 25 Sept. 1632 zu Nürnberg, woselbst sein Vatter, Christoph, deutscher Schulmeister gewesen ist. Er legte die Gründe der Latinität in der Sebalder Schule, hörte die öffentlichen Vorlesungen im Egidischen Auditorio und gieng sodann nach Wittenberg und Jena, von wannen er aber aus Mangel der Mittel sich gar bald wieder in sein Vatterland zurück begeben muste. Im Jahre 1670 wurde er Rector an der Schule zu St. Jacob in seiner Vatterstadt, und diente in diesem Amte gar rühmlich bis in das 35ste Jahr. Zwanzig Jahre lebte er im Ehestande, aber ohne Kinder, und starb endlich den 4 Nov. 1705. Da er noch ein Studente war, verfertigte er um das Jahr 1660 und 1661 verschiedene geistliche Lieder, die er auf Octav-Blättlein drucken lies, und deren 10 vom Hn. Wetz. angeführet werden. Er ist auch der Verfasser des bekannten Kirchengesanges: Aus der Tiefe ruffe ich 2c. und die Altdorfische Liedertafel eignet ihm auch noch dieses Lied zu: Meinen JEsum ich erwähle 2c.

Schwanhäuser (Johann) einer der ersten evangelischen Prediger, war Custos zu St. Gangolph in Bamberg, woselbst er schon um 1520 für die reine Wahrheit eiferte. In Betrachtung dessen hat ihn auch 1525 der Magistrat zu Nürnberg von Bamberg auf drey Monate entlehnet und ihn zum ersten evangelischen Prediger für die Nonnen bey St. Katharinen in Nürnberg bestellet. Ob er länger, als diese 3 Monate, in Nürnberg geblieben, ist schwer zu bestimmen; wir zweifeln schier daran, ohngeachtet es Herr Zeltner im Leben Lautensacks p. 8. §. 8. zu glauben scheint. Wir finden nemlich so viel: daß Schwanhäuser im Apr. 1525 bey St. Katharinen zu predigen angefangen, und daß Wenzel Link, (siehe den 2ten Theil) ehe er noch zum Prediger im Neuen Spital verordnet worden, welches den 11 Dec. 1525 geschehen, gleichwol noch in diesem Jahre, und also nach Schwanhäusern, auf eine kurze Zeit Prediger zu St. Katharinen gewesen sey. Ausser Zweifel ist Schwanhäuser wieder zuruck nach Bamberg

berg gegangen, woselbst er am Tag Egidii 1528 gestorben ist. Er schrieb verschiedenes, und wir zweifeln, ob es folgendes alles sey:

Ein Sermon, geprediget durch Joh. Schwanhäuser, Custos auf S. Gangolfs Stifft zu Bamberg, A. 1523 am 22 Sonnt. nach Trin. am Allerheiligentag. Matth. 6. Luc. 11. Fiat uoluntas tua, sicut in coelo et in terra. 4.

Ein Sermon, gepredigt durch Joh. Schwanhausen, Cust. auf St. Gangolfs Stifft zu Bamberg, an den Sonntag, der genannt wird der erst in der verbotten Zeit. 1524. 4.

Trostbrief an die christl. Gemeine zu Bamberg. 1525. 4.

Christl. kurze Unterrichtung, aus Grund H. Göttl. Schrifft gezogen, ob das Kloster-Leben, wie das bisher gehalten, christlich sey, oder nicht, und wie die gewönlich Klostergelübden zu achten seyn? 1525. 4.

Vom Abendmal Christi. 1528. 4. Ist an seinen Gevattern, Paul Lautensack, geschrieben, und wegen seines Werths an dem Leben Paul Lautensacks, vom Hn. D. Zeltner beschrieben, wieder abgedrucket worden.

Siehe Hirsch. mill. I. n. 283. 508.

von Schwappach oder Schwabach (Conrad) ein JCtus, war zuerst von 1511 des kaiserl. Kammergerichts Procurator, hernach von 1521 bis 1528 der Republik Nürnberg Consulent und endlich etlicher des H. R. R. Prälaten Rath und Abgesandter auf dem Reichstag zu Speyer, dessen Geburts- und Todes-Jahr, so wenig, als ein mehrers von ihm bekannt ist. Rothsch.

Schwarz, oder Nigrinus, wie er sich meistens nennte, (Paul) ein gelehrter Juriste, war mit Conr. Rittershausen und mehrern berühmten Männern gar wohl bekannt, und dirigirte als ein naher Vetter die Studien unsers Prof. Joh. Paul Felwingers. Sein Vatter, Georg, war ein Zimmermann. Er war noch lange in dem 16ten Jahrhunderte zu Nürnberg gebohren;

zu Anfang des 17ten aber war er Kanzellisse zu Nürnberg und wurde nach diesem Rathschreiber, oder Rathssyndicus, in welchem wichtigen Posten er von 1629 bis 1632 einer der ersten Executoren der berühmten Fennitzerischen Stifftung gewesen ist. 1626 wurde er auch Genannter des grössern Rathes. Nach seiner ersten Frauen, Barbara, Tod, heirathete er 1627 Fr. Maria, Hn. D. Onoph. Hinterosers (siehe unsern 2 Theil) Wittwe, eine geb. Luchsin. Er war ein guter lateinischer Poet, und es finden sich hier und dar gar viele einzelne Epithalamia und Epicedia von ihm. Besonders hat er herausgegeben:

Αμφικυπέλλον γαμικὸν quod C. Rittershusio et Hel. Staudneriae Paul. Nigrinus d. d. d. Alt. 1593. 4.

Epos gratulat. festiuitati et honori nuptiarum Io. Imhof cum Anna Maria, Hier. Baumgartneri, Duumuiri etc. filia. Nor. 1595. 4.

Siehe Trechsels Joh. Kirchhof p. 546. und Bmsc.

Schwarz (Christian Gottlieb) ein grosser und überall unvergeßlicher Polyhistor, kam auf die Welt zu Leisnig in Sachsen den 4 Sept. 1675. Diese seine berühmte Geburtsstadt wurde durch ihn und die merkwürdige Geschichte, die er von ihr geschrieben, noch berühmter. Sein Vatter, Hr. Paul Matthias, war Rector der Schule daselbst, und die Mutter Fr. Elis. Knutzin. Von besagtem seinen wackern Vatter empfieng er den ersten Unterricht in der lat. und griechischen Sprache. Weil eine ausnehmende Fähigkeit und Begierde an ihm verspüret wurde, schickte man ihn 1686 nach Leipzig, und hier wurden in Gesellschafft zweyer Söhne des berühmten Olearius die ersten Gründe der freyen Künste bey M. Joh. Gid. Gellen geleget. 1691 kriegte er eine Stelle unter den Alumnen des Gymnasii zu Grimmen, wo Tob. Petermann, Joh. Wolfg. Schönbach, Ge. Ermel und Sam. Jacobi ihn auf das getreulichste anführten. Als er die Schulstudien geendiget hatte und 1696 auf die Universität Leipzig ziehen wollte, kriegte er eine Information bey einem jungen Hn. von Schleinitz, einem nahen Anverwandten des Sächsischen Hn. Ober-

Oberhofmarschalls von Wolframsdorf, welchen grossen Mäcenaten er sich zum besondern Gönner gemacht hat. 1698 bezog er wirklich Leipzig und hatte in der Philosophie und Philologie Gottfr. Olearius, Rechenbergen, Hardten, Ludovici, Herrich und Blossen, in der Theologie aber Joh. Olearius, Schmiden, Seligmannen und Pippingen zu Lehrern. Durch Gottfr. Olearius Vorstellung wurde er ermuntert, sich vornemlich auf die Humaniora zu legen, welches zu so grossem Vortheil der gelehrten Welt ausgeschlagen ist. Inzwischen wurde er gleich 1698 Bacularius, hielte nachgehends öffentlich zwo lateinische Reden und unter M. Sam. Barthel eine Disp. de Sadducaeis. Als oben besagter Hr. von Wolframsdorf einen Freytisch für 12 Studenten zu Wittenberg stifftete und unserm Hn. Schwarzen eine Stelle darinnen anwiese, begab er sich 1701 dahin. Ausser dem unvergleichlichen Theologen, Joh. Deutschmann, verehrte er hier vornemlich den weltberühmten Conr. Sam. Schurzfleisch, den er sich gar wohl zu Nutzen machte, und von welchem er auch ein stattliches Zeugniß seiner Gelehrsamkeit erhalten hat. Im erst berührten Jahre wurde er zu Wittenberg Magister, 1702 aber disputirte er unter Kirchmaiern de dialecto noui foederis, behaubtete als Präses eine Disp. de causis dialectorum, speciatim graecarum und hielte auch dem Hn. von Wolframsdorf zu Ehren an dessen 73sten Geburtstage eine feyerliche Lobrede. Ehe er Wittenberg verlies, disputirte er nochmal als Präses de morte Ahitophelis, und kam sodann mit dem Anfang 1704 wieder nach Leipzig, wo er von dem berühmten Prof. Pfautzen zum Aufseher seines Sohnes bestellet und in die 5 Jahre mit reichlichem Unterhalt versehen wurde. Bald hernach bekam er zugleich die Stelle eines dritten Collegen an der Rathsschule zu Leipzig, wurde in die Anthologische Gesellschafft daselbst, so wie unter die Zahl der Leipziger Magister, aufgenommen und bahnte sich durch die zweyte Disp. die er hier als Präses hielte, den Weg zum Assessorat in dem Collegio der Philosophen. Da er eben 1709 nach Danzig und Lübeck beruffen werden sollte, fügte es sich, daß er, und zwar vornemlich auf Empfehlung unsers unsterblichen Gottfr. Thomasens, seines nachmaligen gar verträulichen Freundes, an Omeisens Stelle zum Professor der

Bered-

Beredsamkeit, Dichtkunst und Sittenlehre nach Altdorf beruffen wurde, welches gedoppelte Amt er den 16 Aug. mit der schönen Rede de Oratore in Republica antrat. Schwarz war, wie er es verdiente, ungemein glücklich in Altdorf. Im andern Jahre seines Daseyns wurde er Aufseher über die Nürnbergischen Beneficiarios, und mit 3 Jahren war er schon Senior seiner Facultät. 1710 hat ihn der Blumen-Orden an der Pegnitz zu seinem Mitglied unter dem Namen Melander aufgenommen. Er wurde dieses Ordens Rath und endlich 1749 desselben würdigstes Oberhaubt. Die kaiserliche Akademie der Naturforscher und die Preussische Gesellschafft der Wissenschafften haben ihn auch unter ihre Mitglieder gerechnet. 1723 hatte er das Vergnügen, das Jubelfest der Universität Altdorf mit zu feyern; niemand war aber auch hiebey mehr beschäfftiget, als er; wie solches aus den zum Drucke gekommenen Actis saecularibus zu ersehen ist. In eben diesem Jahre erlangte er die ansehnliche Würde eines kaiserlichen Hof- und Pfalzgrafens. Nach dem Abzug des berühmten Köhlers nach Göttingen bekam er das Lehramt der Geschichte und trat die Profession der Poesie dafür an den Hn. D. und Prof. J. A. Spiesen ab. Zugleich wurde er Bibliothekarius der Akademie, in welchem Amte er sich, so wie in allen andern, gar wohl verdient machte, indem durch ihn ein vollständiger Catalogus unsers schönen Büchervorrathes zu Stande gekommen ist, der bis daher noch gefehlet hat. Als Programmatarius hat er ungemein viel im Namen der Akademie zu arbeiten gehabt. 1743 hat er als Altdorfischer Abgesandter der Einweyhung der Universität zu Erlangen beygewohnet. 1745 ist er durch Absterben des berühmten Rinkens Senior der Altdorfischen Akademie geworden, 1750 aber hat er ein kostbares kaiserliches Geschenke, die güldene Gnadenkette nemlich mit einer 25 Ducaten schweren Medaille, auf welcher das kaiserliche Brustbild befindlich, zur Belohnung für seinen treflichen Plinius erhalten. Und so hat unser grosser Schwarz in den wichtigsten Aemtern und Characteren der gelehrten Welt ein halbes Jahrhundert, mit den seltensten Schrifften aber über 50 Jahre gedienet. Man kan sich einbilden, daß Deutschland zu enge für seinen Ruhm wurde, als der sich

noth-

nothwendig weiter ausbreiten mußte. Man bewunderte an ihm, daß er sich sowol mit der ächten römischen Schreibart, als auch mit den Alterthümern des römischen Volkes auf das glücklichste bekannt gemacht hat. Seine an das Licht gestellte Lobreden auf die kaiserlichen Personen sind ganz unvergleichliche Muster der Beredsamkeit. Seine Gedichte geben nach dem Urtheile aller Kenner demienigen, was vom Horatz und Ovid auf uns gekommen ist, nichts nach. Auch seine griechische Art zu dichten war die feinste. Seiner Schüler war eine unbeschreibliche Menge. Die meisten Vätter unsers Vatterlandes, die meisten seiner nachmaligen und letzten Collegen waren seine Schüler. Viele Vätter, die seine Zuhörer waren, hatten das Glück, daß er auch ihre Söhne bildete. In der Historie war er unter andern um die Geschichte, Alterthümer und die Freyheiten der Stadt Nürnberg besonders verdient; er hatte auch deswegen das volle Zutrauen unsers hochpreislichen Magistrats; und unser Mäcenas, Herr Hier. Wilh. Ebner von Eschenbach, neigte sich mit einer recht verträulichen Liebe zu ihm. Er hatte vielfache rühmliche Gelegenheit, Altdorf zu verlassen, indem er nach Helmstädt, Halle, Frankfurt an der Oder, Göttingen und andere Orte mehr verlanget wurde: allein er gieng niemals weg. Sein kaum zu überschauender Briefwechsel war einer von den beträchtlichsten, den ie ein Gelehrter geführet hat. Freyherren, Grafen, Fürsten und Cardinäle waren seine Correspondenten, und unter den Gelehrten, Passionei, Facciolati, Patarol, Goris, Jos. Ant. Sax, Purmann, Joh. Vignol, Fabricius, Cyprian, Menke, Gottf. Thomasius, Olearius, Liebe, Schöpflin, Gesner, nur einige der vornehmsten. Seine Bibliothek gehöret unter die zahlreichen und ansehnlichen. Es war in derselben unter andern ein Schatz von Aldinischen Ausgaben, MSCten und Büchern des ersten Druckes. Von den Aldinischen Ausgaben ist schon 1725 ein Verzeichniß in 8, von Büchern des ersten Druckes dergleichen 1727 in 8, nach seinem Tode aber der erste Theil des gesammten Bücherverzeichnisses in groß 8 herausgekommen, und wird der 2te Theil, der die Codices, und was ihnen von dem ersten Druck und dergleichen gleich geachtet wird, begreift, von den

Liebhabern sehnlich erwartet, soll auch nächstens mit gelehrten Anmerkungen und Recensionen des ehemaligen Besitzers erscheinen. Nachdem aber unser grosser Schwarz zwölfmal Decanus der philosophischen Facultät und dreymal der Universität Rector gewesen, ist er endlich, obwol alt und lebenssatt, doch noch bey völligen Kräfften und aller Brauchbarkeit auch Munterkeit des Geistes jählings und da er ganz allein in seinem Studierzimmer war, durch einen unvermutheten Schlagfluß den 24 Febr. 1751 von der Welt abgefordert worden. Der Selige hat sich dreymal vermählet: 1) 1710 mit Jfr. Barbara, Hn. Dan. Wellers, Kaufmanns in Nürnberg, Tochter, welche ein einziges Kind gebohren, so ist Frau Barbara, Hn. D. Joh. Nic. Weisens, der Anatomie und Chirurgie hochverdienten Professors zu Altdorf u. a. m. Ehegemahlin. 2) 1714 mit Jgfr. Doroth. Maria, Hn. Joh. Hagens, Rugschreibers zu Nürnberg, Tochter. Mit dieser zeugte er 5 Kinder, wovon zu merken sind: a) Fr. Jul. Dorothea, Hn. D. Joh. Jac. Kirstens, der Physiologie und Chemie hochverdienten Professors zu Altdorf, erst gewesene Gemahlin, die bereits 1748 in die Ewigkeit eingegangen. b) Johann Gottlieb, ein hoffnungsvoller Sohn, unter dessen Namen bereits 1728 Crepundia latina in 8 heraus kamen, der aber auch in eben demselben Jahre und in der besten Blüthe s. A. seinen Eltern durch den Tod entrissen wurde. 3) verheirathete er sich 1735 mit Fr. Barbara, Hn. Joh. Steph. Oeders, Kaufmanns in Nürnberg, Wittwe, geb. Starkin, welche auch vor ihm gestorben ist. Es sind übrigens verschiedene Kupfer-Bildnisse von ihm vorhanden, und Vestner hat eine feine Medaille auf ihn geprägt: er selbst aber hat verschiedene Medaillen angegeben.

Nunmehro folgt das Verzeichniß der Schwarzischen Schrifften, welches unter den verschiedenen bisher schon vorhandenen das allervollständigste seyn wird:

Disp. de causis dialectorum, spec. graecarum. Witt. 1702.
Panegyricus Dno. Herm. de Wolframsdorf etc. Heroi in Toga Maximo etc. dictus. Witt. 1703. fol.
Dispp. II de morte Ahitophelis. Witt. 1704. Rec. ibid. 1722.
Disp. I. de ornamentis librorum apud veteres usitatis. Lips. 1705. Auctior ter rec.

Dispp.

Disp. II. de ornamentis librorum apud ueteres usitatis. Lips. 1705. Ter rec.

Progr. ad orat. de oratore in republica. Alt. 1709. fol.

- - ad orat. de felicitate Academiae Lipsiensis, tertium originis suae seculum sacro solennique ritu celebrantis. 1709. fol. Rec. cum ipsa orat.

- - ad orat. de gloriosa Tornaci expugnatione et subsequuto ad Bauacum praelio. 1709. 4. Rec. cum orat.

- - ad exequ. D. Iac. Pancr. Brunonis, Med. Prof. Prim. 1709. fol.

Disp. de oratione concinna. 1709.

- - de limitibus pietatis liberorum erga parentes. 1710.

Progr. de uariis methodis legum naturalium exponendarum, ad orat. de philosophia morali ueterum Germanorum. 1710. 4. Rec. cum orat.

- - ad orat. de gloriosiss. uictoria ad Caesaraugustam obtenta. 1710. fol.

- - ad orat. D. M. Dom. Io. Henr. de Obernüz etc. sacram. 1710. fol. Rec. cum orat.

- - ad exequ. Ge. Paul. Roetenbeccii, P. P. 1710. fol.

- - ad exequ. Io. Iac. Voit de Wendelstein etc. 1710. 4.

- - ad exequ. V. C. Obstfelderi, LL. Stud. 1710. 4.

Disp. III. de ornamentis librorum etc. 1711. Auctior rec.

- - de sortibus poeticis. 1711. Rec. 1734.

- - I et II de controuersiis Iuris N. et G. ex hist. graeca illustratis. 1711.

Oratio paneg. D. Iosepho, Rom. Imp. Altorfii 1711 dicta. Ist nebst dem Programma, ingleichen der in Nürnberg auf dem Rathhause gehaltenen vom Schwarzen aber in fremdem Namen verfertigten lat. Lobrede, und den übrigen Trauersachen zusammen gedruckt worden unter dem Titel: Suprema pietatis monimenta, Alt. et Nor. 1711. fol. Lünig hat die erste Rede in die Orationes Procerum etc. eindrucken lassen.

Progr. ad orat. de beneficiis Dei sub noui anni auspiciis celebrandis. 1711. 4.

- - - ad orat. de potentiss. S. R. I. Foederatorum rebus superiori anno gloriosissime gestis. 1711. 4.

- - - ad exequ. Erh. Schadii de Mittelbibrach. 1711. 4.

- - - ad exequ. Paul. Cph. Prenneri, I. V. Lic. 1711. 4.
- - - ad exequ. Ge. Cph. Vogelii, Theol. Stud. 1711. 4.
- - - ad exequ. Laur. Lud. Mulleri, Iur. Stud. 1711. 4.
- - - ad exequ. Io. Lud. Apini, Med. Cult. 1711. 4.
- - - de Sacro Taurobolio Roman. ad orat. lig. de Seruatoris recens nati beneficiis hum. generi praeſtitis. 1712. fol.
- - - ad orat. de eloquentia Germanorum, inprimis ueterum. 1712. 4.
- - - ad exequ. Suſ. Mar. ux. D. Io. Gu. Baieri, P. P. 1712. fol.
- - - ad exequ. Dan. Guil. Molleri, P. P. 1712. fol.
- - - ad exequ. Ge. Schützii, Rect. Schol. Alt. 1712. 4.
- - - ad orat. graec. de Iurisprudentiae et graecae linguae ſtudio coniungendo; in quo uerſibus graecis anacreonticis laudes gr. linguae decantantur. 1713. 4. Rec. cum orat.
- - - ad orat. de felicitate Magorum, ad Chriſtum uenerandum ex oriente profectorum. 1713. 4.
- - - ad orat. graec. de hoſpitalitate. 1713. 4.
- - - ad exequ. Annae Cath. ux. D. Fel. Spizii, Antec. 1713. fol.
- - - ad exequ. Mar. Magd. ux. D. Henr. Hildebrandi, Antec. 1713. fol.
- - - ad exequ. Cph. Andr. Büttneri, Poligraphi Alt. 1713. fol.

Diſp. III. de controuerſiis I. N. et. G. etc. 1713.
- - de aemulatione ad Vell. Paterc. L. I. cap. VII. 1713.
- - de affectuum morali aeſtimatione. 1713.

Praefatio breuis: an athei ſint refutandi? praemiſſa Ienk. Thomaſii hiſtoriae atheiſmi, Alt. 1713. 8.

Praef. de logomachia eruditorum in doctrina affectuum, praemiſſa Lael. Peregrini libro ſingul. de noſcendis et emendandis affectibus, itemque Vinc. Placcii ſuccinctae hiſtoriae ſtudii moralis, Lipſ. 1714. 8.

Diſp. de poetis cyclicis. 1714.
- - de fatis uocum quarundam. 1714.
- - de Collegio Vtriculariorum, ad. ill. ueterem inſcriptionem. 1714. Kam hernach in die Miſcellanea polit. humanitatis.

Progr.

Progr. ad orat. de affectatis augustioribus gentium quarundam originibus; in quo Norimbergenses de Acad. Lips. bene meriti recensentur. 1714. 4.
- - ad orat. sol. quae Iuu. Princ. Car. Frid. Guil. Marchioni Onold. natalem diem gratulatur. 1714. fol. Rec. cum orat.
- - ad exequ. Annae Mar. ux. Io. Dau. Koeleri, P. P. eiusque filiolae, Marg. Lucret. 1714. fol.
- - ad orat. de mirabili quorund. populorum et imperiorum ortu atque interitu; in quo Norimbergenses de Acad. Wittemb. bene meriti recensentur. 1715. 4.
- - ad orat. de pace; in quo Norimbergenses de Ac. Witt. bene meriti adhuc commemorantur. 1715 4.
- - ad orat. in laudem Heresbrucci; in quo Norimbergenses de Ac. Witt. bene meriti adhuc recensentur. 1715. 4.
- - ad exequ. Henr. Sonntagii, Med. Cult. 1715. fol.
- - ad exequ. Io. Frid. Heusii, Theol. Stud. 1715. fol.
Disp. de Augustorum Caesarumque Rom. tribunitia potestate. 1715.
- - de insignibus ordinis equestris ueterum Romanorum. 1715.
Epist. gratulat. in qua de primo doctrinae moralis principio agitur; adiecta Ge. Alb. Hagendornii Ethicae tripartitae, editae a Io. Conr. Hagendornio, Norimb. 1715. 8.
Disp. de ornamentis codicum ueterum. 1716. Rec. 1733.
Epist. de Imp. Friderici V symbolo elementario: A. E. I. O. V. ad D. Cph. Furerum ab Haimendorf etc. perscripta. 1716. fol.
Oratio genethliaca, Ser. Archid. Austr. Leopoldo 1716 nato in Ac. Alt. dicta. Vna cum progr. inuit. Alt. 1716. fol. Steht auch in Io. Erh. Kappii Clariss. Virorum Orationibus selectis, p. 752 sqq.
Progr. ad orat. de Diis conseruatoribus commentitiis ueterum paganorum; in quo adhuc Norimbergenses de Ac. Witt. bene meriti recensentur, 1716. 4.
- - ad orat. de magnarum illustriumque familiarum supplemento per adoptionem. 1716. 4. Rec. cum orat.
- - quo significabantur solennia Iubilaei Luther. ab Acad. celebranda. 1717.

- - ad orat. de magnis mundi uicißitudinibus ; in quo Norimbergenses de Ac. Ienensi bene meriti recensentur. 1717. 4.
- - ad exequ. D. Fel. Spizii, Antec. Prim. 1717. fol.
- - ad exequ. Guſt. Gabr. Imhofii, Praef. Opp. Alt. 1717.
- - ad exequ. D. Cph. Sonntagii, P. P. 1717. fol.

Laurus Getica, f. carmen lyricum, Carolo VI, Rom. Imp. etc. CaesIs OttoMannIs et beLLograDo eXpVgnato etc. inscriptum. Fol. Nunc inter Carmina.

Disp. de libris plicatilibus ueterum. 1717.
- - de abusu abſtractionis metaphysicae in doctrina morum. 1717.
- - de falsa methodo dirigendae intentionis. 1717.
- - IV. de controuersiis I. N. et G. 1718.
- - de iure uictoris in res deuictorum incorporales. 1718.

Progr. ad orat. de meritis Phil. Melanchthonis in rem liter. Norimbergensem ; in quo Norimbergenses de Ac. Ienensi bene meritos recensere pergit auctor. 1718. 4.
- - - ad exequ. Mar. Cſtianae, ux. D. Ephr. Gerhardi, ICti. 1718. fol.
- - - ad exequ. Io. Mich. Fritzii, Iur. Stud. 1718. fol.
- - - ad exequ. Cph. Andr. Mulleri, Rect. Schol. Alt. 1718. 4.
- - - ad exequ. D. Ephr. Gerhardi, ICti. 1718. fol.
- - - ad orat. de senio naturae humanae ; in quo Norimbergenses de Ac. Ienensi bene meriti adhuc recensentur. 1719. 4.
- - - elegiacum ad orat. qua memoria secul. Curiae Norimb. recolebatur. 1719. fol. Rec. inter Carmina.
- - - ad exequ. Io. Fr. Hagen, Iur. Cult. 1719. fol.
- - - ad exequ. Iul. Mar. Barb. ux. D. Io. Iac. Baieri, P. P. 1719. fol.

Praef. de ordine tradendae Iurisprudenriae natur. praemissa Io. Schefferi Grotio enucleato, recus. Alt. 1719. 8.

Disp. cont. capita quaedam doctrinae antiquariae. 1719. Auct. rec. in Miscell. polit. human.
- - de piis fraudibus. 1719. Rec. 1737.
- - de Iure Italico. 1720.
- - de cohorte italica et augusta, ex Act. X, 1. XVII, 1. 1720.

Oratio

Oratio paneg. D. Eleon. Magd. Thereſiae, Coron. Rom. Aug. in Ac. Alt. dicta. Vna cum progr. inuit. 1720. fol. Iſt vom Hn. Joh. Siegm. Gabr. Holzſchuher von Aſpach ins deutſche überſetzet und von Lünig in das angenehme Labyrinth der Staats- und gelehrten Beredſamkeit (Leipz. 1725, 8.) p. 1. ſqq. eingerücket worden.

Ciceronis commentariol. de petitione conſulatus. Accedunt aliae quaedam Quincti ſcriptorum reliquiae. Recenſuit in uſum auditorum. Alt. 1720. 8.

L. P. Drepanii Panegyricus Theodoſio Aug. dictus. Alt. 8. Ohne Jahr, wird aber wol um dieſe Zeit herausgekommen ſeyn.

Progr. ad orat. de geniis hominum urbiumque tutelaribus; in quo Norimbergenſes de Ac. Argentorat. bene meriti commemorantur. 1720. 4.

- - - ad recit. carm. eleg. de Chriſto patiente. 1720. 4.

- - - ad exequ. Io. Conr. Zeltneri, Paſt. Altenthann. 1720. fol.

- - - ad exequ. Cath. Sab. uid. D. Henr. Linckii, ICti. 1720. fol.

- - - ad exequ. Io. Ge. Schmidii, Iur. Cult. 1720. fol.

- - - ad inſtit. Ac. Rintelenſis, ſacrum ſaeculare celebraturae. 1721. Steht auch in den Faſtis Ac. Alt. 1721. p. 159. ſqq.

- - - ad orat. de hominum e morte reſuſcitatorum exemplis ex hiſtor. prof. repetitis. 1721. 4. Rec. in Beyſchlagii ſyllog. faſc. I.

- - - ad exequ. Io. Car. Lotheri, Phil. Stud. 1721. fol.

- - - ad exequ. Mar. Eliſ. ux. Ge. Henr. Linckii, ICti. 1721. fol.

Diſp. de modo numerandae tribunitiae poteſtatis Auguſtorum Caeſarumque Rom. 1721.

Miſcellanea politioris humanitatis. Accedit Metii Voconii orat. Tacito Aug. dicta, et nunc e Cod. MSC. recognita. Nor. 1721. 4.

Sulpiciae ſatyra de ſtatu Reipubl. Rom. temporibus Domitiani. Alt. 1721. 8. Sind 2 Blätter, zum Feſt-Gebrauch gedruckt.

Diſp. de affectatione ueterum Romanorum. 1722.

Epiſt. de Norimberga ab ortu ſuo imperiali, et a nexu municipali libera; ſubiuncta Orat. Waldſtromerianae de Curiis Regiis Comitiisque ante Sanctionis Carol. tempora Norimbergae celebratis. Alt. 1722. 4. Noch iſt dabey das Progr. Schuuarzii de curia Roncalienſis.

Diſp.

Disq. I. problematum Iuris N. et G. 1722.

Progr. ad exequ. Io. Cph. Hofmanni, Poligraphi Alt. 1722. fol.

- - - ad exequ. Reg. Marg. uid. D. Cph. Sonntagii, Theol. Prim. 1722. fol.

- - - ad orat. de multitudine mundorum; in quo Norimbergenses, qui olim in Ac. Ingolstadiensi inclaruerunt, commemorantur. 1723. 4. Rec. cum orat.

Disp. de tempore ludorum saecular. sub Philippis Augustis celebratorum. 1723.

- - de Butigulariis, praecipue iis, qui Norimbergae olim floruerunt. 1723. Rec. 1743.

Disq. II. problematum Iuris N. et G. 1723.

Acta Sacrorum Saecularium Academiae Altorf. in ordinem redacta, addita breui expositione de ortu et progressu Acad. Alt. itemque commemoratione solennium istius sacri saecularis feliciter celebrati. Alt. 1723. fol. Ausser dem, was auf dem Titel angezeigt ist, ist von des sel. Schwarzens Arbeit noch verschiedenes hier vorhanden; z. E. etliche Programmata, Carmina, die Jubelrede, Briefe und dergleichen.

Disp. de antiqua numeri senarii nota, ἐπίσημον dicta; ad ill. locum de hora mortis Christi, Ioh. 19, 14. 1724.

Disq. III. problematum Iuris N. et G. 1724.

Progr. ad orat. de fulminibus ordini literatorum fatalibus; in quo uita Petri Apiani exponitur. 1724. 4.

- - - ad orat. de anno magno; in quo de priscis Dominis Burggrauiisque Leisnicii differitur. 1725. 4.

- - - ad orat. de morte Christi testimoniis scriptorum profanorum commemorata; complectens hymnum graec. in Christum. 1725. 4. Rec. Norimb. 4to et inter Carmina.

Diss. epist. de quodam uetusto monimento sepulcrali, in oppido Neukirchensi prope Neostadium in Austria reperto, Dom. Raym. Duellii Excerptis Genealogico-Historicis p. 304. sqq. inserta. Lips. 1725.

- - de uaria supellectile rei librariae ueterum. 1725.

Diss.

Diss. cont. expositionem ueteris inscriptionis de Aesculapio et Hygea, Diis Φιλανθρώποις, ad ill. Ep. ad Tit. III, 4. 1725.
- - de iure hominum nasciturorum. 1725.
- - de sacrorum detestatione. 1726. Rec. 1728.
- - de speculatoribus ueterum Rom. ad ill. Marc. VI, 27 et alia N. T. loca. 1726.
- - cont. lemmata quaedam antiquitatum Norimb. 1726.
Disq. IV et V. problematum Iur. N. et. G. 1726.
Progr. ad orat. de caris reliquiis uirorum quondam eruditorum; in quo Norimbergenses, qui in Ac. Regiomont. inclaruerunt, commemorantur. 1726. 4.
- - - ad fun. Io. Henr. Füruuergeri, Th. Stud. 1726. fol.
- - - ad orat. de uetere Acad. Platonis, Academiae Alrorf. imagine; in quo Norimbergenses de Ac. Iulia bene meriti recensentur. 1727. 4.
- - - ad recit. carm. eleg. de triumpho I. C. e mortuis resuscitati; in quo exempla quaedam Norimbergensium de re sacra bene meritorum ex annalibus Ge. Spalatini MSC. excerpta proponuntur. 1727. 4.
- - - ad orat. de Norimberga a Lothario Imp. ante hos sexcentos annos imperio uindicata; in quo stemma Richenzae Augustae, ux. Lotharii Imp. exhibetur. 1727. 4.
Disp. cont. obseruationes critic. ad loca quaedam Lat. Pac. Drepanii, ope Cod. MS. illustrata. 1727. Rec. Venet. 1728 et adiunct. Panegyricis ueteribus cum commentario Iac. de Baune iterum excusis.
Disq. VI problematum Iur. N. et G. 1727.
- - VII problematum I. N. et G. 1728.
Diss de Diis clauigeris, ad ill. Apocal. I. 18. 1728. Rec. 1734.
Carmina, collecta et edita studio M. Sig. Iac. Apini. Nor. 1728. groß 8. Verschiedene von diesen Carminibus sind auch in den Tomis II Carminum latin. select. edit. a M. Io. Tob. Roennickio anzutreffen.
Cosmae Chronicon ad exemplar Freher. recus. et uberioribus notis histor. illustr. atque Tomo I. Script. Rer. Germ. a I. B. Menckenio insertum. fol.

Progr. ad exequ. Andr. Schmidii, Oeconomi. 1728. 4.
- - - ad exequ. D. Io. Gu. Baieri, P. P. 1729. fol.
- - - ad exequ. D. Henr. Hildebrandi, ICti. 1729. fol.
- - - ad orat. de more educandae instituendaeque iuuentutis apud ueteres Romanos; in quo Norimbergenses quidam, qui Moguntiae olim inclaruere, commemorantur. 1729. 4.
- - - ad exequ. D. Io. Ge. Fichtneri, Rect. Magnifici. 1729. fol.
- - - ad exequ. Henr. Rabi, Th. Stud. 1729. fol.

Disp. cont. obseruationes crit. ad loca quaedam Panegyrici Pliniani. 1729.

Disq. VIII. problematum I. N. et G. 1730.

Disp. de obligatione possessoris bonae fidei ad rem domino restituendam. 1730.
- - de antiquo ritu eleuandi Principes inaugurandos, et de quibusdam sacris formulis et eleuandi ceremoniis. 1730.
- - de lapsu primorum parentum a paganis adumbrato. 1730.

Memoria Comitum et Burggrauiorum Leisnicensium resuscitata. Inserta T. III. Menckenii Script. Rer. Germ. Itemque seorsim excusa 1730. fol.

Progr. quo significabantur sollennia Iubil. Aug. Conf. 1730. form. pat. Odae seculares rec. inter Carmina lat.
- - ad exequ. Ierem. Foch, Theol. Stud. 1730. fol.
- - ad exequ. Ioannae Mar. ux. D. Csti. Henr. Freisleben, ICti. 1730. fol.
- - ad carmen ep. de Aug. Conf. in quo Norimbergenses quidam de Aug. Conf. bene meriti commemorantur. 1730. 4.
- - ad exequ. Io. Henr. Mulleri, P. P. 1731. fol.
- - ad exequ. Annae Cath. ux. D. Ge. Fried. Deinlini, P. P. 1731. fol.
- - in fun. Matth. Arn. Cliesseneri, LL. Cult. 1731. fol.

Disp. ad prooemium Institt. Iuris, e collatis XII. Codd. MSS. uariisque libris impressis. 1731. Rec. cum disq. de omnium exemplarium Pandectarum deriuatione e Florentinis, Lugd. Bat. 1739. 4.
- - de aetate et statura militari ueterum, ad ill. Ephes. IV, 13. 1731.

Disq. VIIII. problematum I. N. et G. 1731. Spici-

Spicilegium obſeruationum ad Panegyricum Plinii. 1732.
Progr. de quibusdam Comitiis relig. iuriumque ſacr. cauſa ante Sec. XVI Norimbergae celebratis. 1732. 4.
Index diplomatum, quae tempore Comitiorum 1356. a Carolo IV Norimbergae celebratorum fuere promulgata; item recenſio uariorum Aur. Bullae exemplarium, cum MSS. tum typis excuſorum; ſubiuncta orationi Holzſchuherianae de Comitiis 1356 Norimbergae celebratis, in quibus Aur. Bulla fuit condita. Alt. 1732. 4.
Progr. ad exequ. Cph. Guil. Scheurl de Defersdorf. 1732. fol.
- - - ad exequ. M. Io. Guil. Gollingii, Alum. Inſpect. 1732. fol.
- - - ad exequ. Hier. Cph. Stengeri, LL. Cult. 1733. fol.
- - - ad exequ. Berth. Loffhagenii, Decur. Poruſſ. 1733. fol.
- - - ad orat. paneg. memoriae Friderici Auguſti, Pol. Reg. et Elect. Sax. dicatam. Adiectae ſunt duae odae lat. 1733. fol.
Diſp. an omnia Pandectarum exemplaria e Florentinis manauerint? 1733.
Spicilegium nouum Obſeruationum ad Panegyr. Plinii. 1734.
Spicilegium nouiſſ. Obſeruationum ad Panegyr. Plinii. 1734.
Progr. ad orat. de ludis equeſtribus olim Norimbergae celebratis, in quo de generoſiſſ. Kreſſiorum gente agitur. 1734. 4.
- - - ad exequ. Sab. Clarae Winckleriae de Mohrenfels, nat. Wegleiteriae. 1735. fol.
- - - ad exequ. Magn. Dan. Meyeri, Typographi. 1735. 4.
- - - ad exequ. Beni. Wedelii, Bibliopolae. 1735. 4.
- - - ad exequ. Hel. Sib. nat. Wagenſeilii, uid. Dan. Guil. Molleri, P. P. 1735. fol.
- - - ad exequ. D. Io. Iac. Baieri, P. P. 1735. fol.
- - - ad exequ. Io. Frid. Meſſereri, Theol. Stud. 1735. fol.
Diſſ. de faſtorum rom. formula: poſt conſulatum. 1735.
Corollarium obſeruationum ad panegyr. Plinii. 1735.
Diſſ. de γραμματεῦσι, magiſtratu ciuitatum Aſiae proconſularis, ad ill. Act. 19, 35. 1735.
- - de Cadualla, Rege Sax. A. 689. Romae mortuo. 1736.
- - de Mathilde, Abbatiſſa Quedlinb. aliquando Vicaria Imperii. 1736.

Progr. in quo tria diplomata Henrici VII, Regis Rom. ad orat. ἐγκωμιαστικὴν de Norimberga. 1736. 4.

Vorrede zu dem aus dem Griech. in das Deutsche von Mar. Rud. Helvetius übersetzten Hieron des Xenophons. Nürnb. 1736. 4.

Progr. ad orat. genethl. in natal. Iuuent. Princ. Caroli Frid. Augusti, March. Onold. 1736. fol.

- - - ad orat. sol. in coniug. Francisci, Duc. Loth. et Mar. Theresiae, Archid. Austr. 1736. fol.

- - - ad fun. Csti. God. Laur. Rinckii, Iur. Cult. 1736. fol. Ist eingedruckt in I. C. Fischeri selectis et rarioribus latii purioris monimentis, p. 68. sqq.

- - - ad fun. Euae Barb. ux. M. Nic. Ern. Zobelii, Past. Rasch. 1736. fol.

- - - ad fun. Cph. El. Oelhafii de Schoellenbach, Praefecti Alt. 1736. fol.

- - - ad fun. Balt. Dan. Seybothi, I. V. L. 1736. fol.

- - - ad fun. Mar. Ros. M. Io. Leonh. Schuuaegeri, P. P. filiae. 1736. fol.

- - - inaugurationem Acad. Goettingensis. 1737. fol.

- - - ad orat. de exemplis quibusdam antiquae nobilitatis Norimbergensium; in quo Norimbergenses quosdam de sacris emendatis bene meritos recensere pergit. 1737. 4.

Disp. cont. positiones historicas. 1737.

- - de Henrici VI. Imp. romana eaque ignominiosa coronatione. 1737. Ist in Cel. Wegelini thesauro Rer. Sueuic. Vol. II. neulich eingedruckt worden.

- - de S. R. I. Archiscutifero. 1738.

Disquisitiones acad. problematum XLIII Iuris N. et G. in unum fasciculum collectae. 1738. 4.

Disp. de ritibus quibusdam formulisque a manumissione ad S. Baptismum translatis. 1738.

Progr. ad exequ. Car. Maur. Hofmanni, I. V. D. 1738. fol.

- - - ad exequ. Io. Ge. Büttneri, Acad. Notarii. 1738.

- - - ad orat. memoriae Henr. de Reck in Fattingau etc. sacram. 1738. fol.

- - - ad exequ. Mar. Doroth. uid. Mag. Dan. Omeis, P. P. 1738. fol.

Progr. ad exequ. Io. Cph. Penzelii, Iur. Cult. 1738. fol.
- - - ad exequ. Nic. Schicklingii, Acad. Miniſtri. 1738. 4.
- - - ad fun. D. Ge. Henr. Linckii, ICti. 1739. fol.
- - - ad exequ. Iod. Guil. Kohleſii, Acad. typographi. 1739. 4.
- - - ad exequ. Eliſ. Iacob. ux. Io. Iac. Kirſtenii, Pharmacop. 1739. 4.

Obſeruatt. ad panegyricum Cl. Mamertini Maximiniano Aug. dictum. 1739.

Erläuterung des akademischen Problematis von des H. R. Reichs-Erzschildherrn-Amte. Altd. 1739. 4.

Spicilegium obſeruatt. ad paneg. Cl. Mamertini Maximiniano Aug. dictum. 1740.

Diſpp. III. de origine typographiae. 1740.

Progr. ad exequ. Ioh. Frid. Vogelii, Th. Cult. 1740. fol.
- - - ad exequ. Ben. Guil. Bittneri, Praefecturae Altorf. a literis publicis. 1740. fol.
- - - ad exequ. Mar. Clarae, filiae D. Io. Guil. Baieri, Theol. Alt. 1740. fol.
- - - de uita b. Hier. Ebneri, Duumuiri Nor. ad orat. de ſtatu inclutae Reip. Nor. ſub initium regiminis Caroli IV. 1740. 4.
- - - ad orat. ſecul. in laudem typographiae a Germanis inuentae et propagatae; una cum duabus odis ſecularibus. 1740. fol.
- - - ad orat. de praecipuis memorabilibus anni ſuperioris 1740; in quo VIII epiſtolae Lutheri ex autogr. recenſentur. 1741. 4.

Diſſ. de Maximino Imp. ad ill. fragmentum ueteris inſcriptionis Oeringae nuper repertum. 1741.

Panegyricus D. Carolo VI. Rom. Imp. in mai. atrio curiae Nor. dictus. Nor. 1741. fol. Iſt in das Deutsche übersetzt worden von Hn. Cph. Carl Kreß von Kressenstein ꝛc. und auch daselbst 1741 in fol. gedruckt.

Diſſ. de uetuſto quodam diptycho conſulari et eccleſiaſtico. 1742.

Gründliche Ausführung der des H. R. R. Stadt Nürnberg zukommenden Verwahrung der Reichs-Insignien, auch bestgegründeten Reprotestation wider die neuerlichen und unbefugten Aachischen Protestation und Ansprüche. Altd. 1742. fol.

Progr. ad fun. Ge. Rich. Meyeri, typogr. 1742. 4.
- - - ad fun. Io. Frid. Fleiſchmanni, Med. Doct. 1742. fol.

Progr. ad exequ. Thomae L. B. de Szirma, Tribuni trium mill. Vngar. Peditum 1743. fol.

. - - in inaugurationem Acad. Erlangensis 1743. form. pat.

Diss. de Irenarchis. 1743.

- - de comissatione ueterum ad ill. 1. Petr. 4, 3. 1744.

Ex historia Arnolfi Imp. sententiae quaedam dubiae et controuersae. 1744.

Progr. ad exequ. Demetr. de Bosicz, Praefecti Hung. turmae equestris. 1744. fol.

- - - in obit. D. Io. Iod. Beckii, ICti. 1744. fol.

- - - ad exequ. Car. Ben. Ebneri ab Eschenbach. 1744. fol.

- - - in Secularia sacra secunda Acad. Regiomontanae. 1744. form. pat.

- - - ad exequ. D. Euch. Gottl. Rinckii, Antec. prim. et Acad. Sen. 1745. fol.

- - - ad exequ. M. Sam. Seizmeieri. 1745. fol.

Epistola ad D. Paul. Iac. Marpergerum, in qua uita D. Car. Guil. Marchdrenkeri de Hoegena breuiter recensetur. Ist mit den übrigen Trauersachen gedruckt, Nürnb. 1745. fol.

Diss. de rostris fori rom. loco concionibus solenni. 1745.

Panegyricus memoriae D. Caroli VII Rom. Imp. in mai. atrio Curiae Nor. dictus. Nor. 1745. fol. Ist auch von einem Ungenannten in das Deutsche übersetzt und daselbst gedruckt worden.

Obseruatt. ad Cl. Mamertini panegyricum genethliacum Maximiniano Aug. dictum. 1746.

Diss. de foro Appii et tribus tabernis ad ill. Act. 28, 15. 1746.

C. Plinii C. S. panegyricus Caesari Imp. Neruae Traiano Aug. dictus, quem ex XII Codd. MSS. librisque collatis recensuit ac notis obseruationibusque item et numis aere exscriptis illustrauit simulque adiectis integris pariter atque excerptis Virorum erud. commentationibus instruxit C. G. Schuuarzius etc. Cum indice omnium uocabulorum a M. Andr. Goezio. Norimb. 1746. 4mai. Dieß ist das vortreflichste Werk, an welchem der sel. Schwarz mit ungemeinen Kosten die größte Zeit seines Lebens gearbeitet hat.

Progr.

Progr. ad exequ Cph. Frid. Tresenreuteri, Theol. D. et P. P. 1746. fol.
- - - ad exequ. Annae Mar. uid. Car. Maur. Hofmanni, I. V. D. 1747. fol.
- - - ad exequ Christinae Wilhelminae coniug. D. Steph. Ferd. Fichtneri, Onold. Conf. Iust. 1747. fol.
Obseruatt. ad Cl. Mamertini panegyricum genethl. Maxim. dictum, pars altera. 1747.
Disp. de antiquo ritu legitimandi liberos per pallium. 1747.
Obseruatt. ad Cl. Mamert. paneg. genethl. Maxim. dictum. pars III et IV 1748.
Progr. ad fun. Io. Maur. Fichtneri, I. V. D. 1748.
- - - ad orat. sol. in memoriam secul. pacis Westphalicae. 1748. fol.
- - - ad fun. Cath. Charl. uid. D. Io. Ge. Fichtneri, ICti 1749. fol.
Diss. de columnis Herculis. 1749.
- - de figuris patheticis ex Esaia illustratis. 1750.
Progr. ad fun. M. Io. Mart. Hasii, Cant. et opid. schol. Collegae. 1750. fol.
Vorrede von den verschiedenen Meynungen vom Ursprung der kaiserlichen hohen Gerechtsame und der Landes-Hoheit deutscher Fürsten, zu Joh. Mich. Friedr. Lochners Otiis. Nürnb. 1751. 8.
De ornamentis librorum et uaria rei librariae ueterum supellectile, dissertationum antiquar. hexas. Primum collegit et recensuit atque praefationibus indicibusque necessariis instruxit M. Io. Csti. Leuschnerus. Lips. 1756. 4. Sind sechs Schwarzische Disputationen, die wir oben schon angezeiget haben.
Carmina latina. Collegit edidítque D. Io. Barth. Riederer. Franc. et Lips. (Alt.) 1756. 8. Hier sind Gedichte, die in der Sammlung des Hn. Apins nicht stehen.
Obseruationes ad Guil. Henr. Nieupoorti Compendium Antiquitatum Rom. praemissa breui introductione editae cum praefatione I. A. M. Nagelii, P. P. Alt. 1757. 8.

Epi-

Epist. gratul. cum Dn. Hier. Wilh. Ebner de Eschenbach Eques S. R. I. crearetur, 1742 scripta. Steht an I. P. Roeder. de Colloqu. Worm.

Zween Briefe des Sel. an Joh. Heinr. Acker stehen in Fischeri latii purioris monim. p. 82 sqq. mehrere aber sind in unserm Commerc. Epist. Norimb. Part. I et II. befindlich, und wir werden mit der Zeit noch mehrere herausgeben, wo nicht gar die Ausgabe des gesammten Schwarzischen Briefwechsels besorgen.

Unter den hinterlassenen MSCten des Sel. befinden sich vor allen die meisten der oben angezeigten Reden, die er für Studenten verfertiget und wozu er Einladungen geschrieben hat. Ausser diesen können wir noch anzeigen:

Fundamenta institutionum oratoriarum.

De interpunctione quaedam obseruationes.

Breues institutiones artis epistolographicae.

Fundamenta carminis elegiaci. Diese 4 werden im Schüpfelischen Verlage zusammen gedruckt.

Collegium anacreonticum.

Collegium epigrammaticum in Martialem.

Obseruationes in Sulpiciae Satyram.

Wohlgegründete Beantwortung der so genannten unpartheyischen Prüfung, ob und wie weit der von J. M. der Königin zu Ungarn und Böhmen an dero Hn. Gemahls, des Herz. von Lothringen, Großherz. von Toscana Hoheit beschehene Auftrag der Mit-Regentenschafft über die sämtl. Oesterreichischen Königreiche und Lande, nicht minder der Administration der Böhmischen Churwürde nach den Fundamental-Gesetzen und Verfassungen, auch der Observanz sowol des H. R. R. als besonders ermeldter Oesterreichischer Erbkönigreiche und Lande, gegründet, der Sanctioni pragmaticae gemäß und zu Recht beständig sey? 1741. Auf Begehren J. K. M. von Ungarn ꝛc. ausgefertiget und in das K. Kabinet geliefert.

Anderer Sachen, die er in fremden Namen, verfertiget, auch einiger Kleinigkeiten, z. E. verschiedener Episteln an Disputationen, eines deutsches Gedichtes an des Amarantes Gesch. des Pegnitz-

Pegnitzordens, der Beschr. einiger alten Bücher in den Arb. der Gel. im Reich, und verschiedener in den Fastis Altorf. wieder gedruckter Sachen ꝛc. zu geschweigen.

Unter den verschiedenen Affectis ist nicht zu vergessen, daß, weil Ge. Castriotus, ein Graf von Epirus, die, den Constantins-Orden betreffende, Denkmale zwar 1584, aber schlecht, aus dem Griechischen übersetzt, der Fürst, Joh. Rud. Cantacuzenus, als ietziger Großmeister, unserm berühmten Schwarzen die Verbesserung aufgetragen, wovon er aber nicht mehr als das 1 Kap. des 1 Theils zu Stand gebracht hat, dieweil der Tod darzwischen kam. Der Hamburgische Herr Rector Müller hat hernach solche Ausbesserung vollendet und ist das Werk 1755 zu Hamburg in 4 herausgekommen.

Man sehe: Ap. uit. phil. Amar. Bruckers Bildersaal, 5tes Zehend. Progr. fun. so wie den deutschen Lebenslauf und die Trauerrede, welches alles mit der Leichpredigt zusammen gedruckt worden.

Schwebel (Nicolaus) ein lebender berühmter Philologe, ist von ehrl. Eltern erzeuget und den 19 Aug. 1713 zu Nürnberg gebohren worden. In seinem 8ten Jahre wurde er in die Lorenzer Schule geschicket und hatte Rudroffen, Wiedmannen, Kalharden und Hagendornen zu Lehrern in derselben, wobey er auch Hn. Joh. Mart. Schmids, Diac. an der Frauen-Kirche, besondere Anweisung im Lateinischen und Griechischen genoß. Doch dachte er damals sich auf die Musik zu legen, wozu er auf dem Nürnbergischen Musikchor gute Gelegenheit hatte. Weil ihm aber ein anders von vornehmen Gönnern angerathen und ihm zugleich zur Fortsetzung der Studien Hülfe versprochen wurde; entschloß er sich gänzlich zum Studieren und hörte, da er 1732 zu den öffentlichen Vorlesungen befördert wurde, die Herren Professoren im Egid. Auditorio, Mörln, Hofmannen und Negelein. In eben besagtem Jahre gieng er noch nach Altdorf und besuchte in den Humanioren, der Philosophie und Mathematik Schwarzen, Köhlern, Tresenreutern, Bernholden, Feuerlein und Kelschen.

1735 vertheidigte er unter Schwarzens Vorsitz das 2te Spicilegium ad panegyricum Plinii, und begab sich noch dieses Jahr, nach einigem Aufenthalte in Leipzig, nach Wittenberg, wo er Baumeistern, Bergern, an den er von unserm sel. Schwarzen besonders empfohlen war, Zeibichen und Haferungen, als seine Gönner und Lehrmeister verehrte. Nach einem jährigen Aufenthalt begab er sich über Halle nach Jena, wo er noch in dem Morgenländischen, so wie in der Gottesgelahrtheit, Reuschen, Russen und Reckenbergern hörte. 1737 gieng er wieder nach Altdorf, die verdiente Magisterwürde zu holen, die ihm auch nach einer unter Kelschen gehaltenen Inaug. Disp. de uariis modis numerum enuntiandi ertheilet wurde. 1738 hielte er zum Angedenken des mildthätigen sel. Hn. von Reck eine feyerliche lateinische Rede und reiste noch in diesem Jahre auf Empfehlung des sel. Hn. D. Tresenreuters nach Wien, um eine Hofmeisterstelle bey des Hn. von Folkens, vornehmen Banquiers, einzigem Sohne zu übernehmen. 1739 kam er auf Befehl hoher Gönner zurück nach Nürnberg und erhielte darauf 1740 das erledigte Inspectorat der Alumnen und Oekonomie zu Altdorf, nachdem er sich zuvor als Präses dazu habilitirte. 1743 bekam er das Rectorat an dem Egid. Gymnasio zu Nürnberg u. 1750 die Profession der griechischen Sprache an dem dasigen Auditorio, die er mit einer Rede de uaria graecae linguae fortuna in Germania ab antiquiori aetate ad Caroli M. usque tempora angetretten hat. Verheirathet ist er seit 1745 mit Jgfr. Mar. Eva Schurerin, mit welcher er 7 Kinder erzeugte, davon aber nur 3 am Leben sind. Seine gelehrten Schrifften sind betitelt:

Disp. de Ioue πολιουχω. Alt. 1740.

Griechisches Glückwünschungs-Gedicht auf die erhaltene Ritterwürde des sel. Hn. Duumvirs, Hier. Wilh. Ebner von Eschenbach. 1742. fol.

Bionis et Moschi idyllia graece et latine, cum notis uariorum. Venet. 1746. 8.

Praefatio ad Io. Sal. Semleri miscellanearum lectionum, in quibus multi scriptores aut emendantur aut illustrantur, fasciculum

lum II. Norimb. 1749. 8. Diese Vorrede beschreibt die Vorzüge einer vernünftigen Kritik der alten Schriftsteller.

Progr. de singulari supremi Numinis prouidentia in propagandis conseruandisque graecarum literarum studiis. Nor. 1750. fol.

Refutatio censurae ineptae, quam anonymus quidam censor Actis Erud. Lips. aduersus Bionis et Moschi idyllia Venet. ap. Paschalium 1746 edita inserendam curauit. Nor. 1753. 4.

Griechisches Glückwünschungs-Gedicht auf das Ephorat Hn. Joh. Ad. Rud. Carls von Geuder rc. 1755. fol.

Notitia nouae editionis Onosandri, scriptoris tactici, quae cum notis uariorum atque harmonia strategicae ueteris ac nouae in lucem prodibit Norimbergae cura et studio Nic. Suuebelii etc. impensis Ge. Lichtenstegeri. 1757. 4. Dieß Avertissement kam erst kürzlich lateinisch und deutsch heraus. Auf das Werk selbst wird Vorschuß angenommen.

Uebrigens wird er nebst unserm berühmten Hn. Prof. Nagel zu dem Auszug der Montfauconischen Alterthümer die Supplemente besorgen, wovon auch ein Avertissement nähere Nachricht geben soll.

Schweigger (Salomon) ein wohl versuchter Theologe, war gebohren zu Sulz im Herzogthume Würtemberg im Jahre 1551. Nachdem er in den Fürstl. Klöstern, Albersbach und Herrenalb in die fünf Jahre zugebracht, begab er sich 1573 nach Tübingen und erlernte in 3 Jahren die Humaniora und Theologie. Weil er von Jugend auf eine grosse Begierde gehabt, seine Lande zu sehen und etwas zu erfahren, nahm er den 26 Sept. 1576 seinen Abschied von Tübingen, gieng nach Regensburg und von dar nach Linz, wo er bey dem Landschaffts-Procurator, Joh. Dienstdorfer, als Informator seiner Kinder bis in das dritte Monat stund. Von Linz erhub er sich nach Wien und hielte sich etliche Wochen in dem Fürstl. Würtembergischen Collegio, die Lilien-Bursa genannt, auf, wurde zu Wien mit Ambr. Ziegler, dem Prediger in dem nahen Flecken Herrenals bekannt, der ihn beredete, daß er sich zu Grätz in Oesterreich ordiniren lies, und weil Ziegler krank war, die Predigten zu Herrenals für ihn bis in

das 7te Monat versahe. Hierauf ist er vom Hn. Joach. von Sinzendorf, kaiserl. Abgesandten an die Ottomannische Pforte, als Hof- und Reiseprediger angenommen worden und den 10 Nov. 1577 mit dem Hn. Abgesandten zu Schiff abgereiset. Den 1 Jan. 1578 sind sie zu Constantinopel angelanget, und als sie daselbst 3 Jahre zugebracht, auch sodann der Herr Abgesandte abgelöset wurde und nach Wien zurück gieng, erlangete Schweigger Erlaubniß und Gelegenheit, nach Jerusalem zu reisen, wohin er den 3 Merz 1581 abgieng, aber die Reise auch noch in diesem Jahre endigte und über Italien den 20 Oct. zu Augsburg ankam. Er hat diese seine merkwürdige Reise, auf welcher er auch viele vortheilhaffte Bekanntschafft mit vornehmen gelehrten Griechen gemacht, selbst beschrieben, wie wir unten anzeigen werden. Nach diesem war er zu Wilhermsdorf in Diensten Hn. Mich. Herm. Schutzsperrs, Freyherrns zu Burgmilchlingen und Wilhermsdorf, bis er endlich als Prediger oder Pastor zu U. L. Frauen nach Nürnberg kam. Wenn dieses geschehen, war uns anfänglich so leicht nicht zu bestimmen. Denn 1608 den 27 Aug. schrieb er sich schon, in der Dedication seiner Reisebeschreibung an den Magistrat zu Nürnberg, Diener am Evangelio zu U. Frauen; auf dem Titel heist er Prediger, und aus der Vorrede selbst erhellet, daß er schon eine gute Weile an besagter Kirche zu Nürnberg müsse gedienet haben. Gleichwol ist Mart. Schalling, der vor ihm Pastor an der Frauenkirche war, erst den 29 Dec. 1608 gestorben; siehe oben p. 485. Die Entscheidung ist aber diese: Schalling ist wegen hohen Alters zur Ruhe gesetzet worden, und Schweigger 1605 an seine Stelle gekommen, der denn hernach bis in das 17te Jahr an der Marienkirche bedienet war. Uebrigens stunde er in gar gutem Ruff zu Nürnberg, soll von Rathsherren, Kaufleuten u. a. unglaublich viel geschenkt gekriegt haben, ohngeachtet er von etlichen Gelehrten sehr wenig Gunst hatte, und ist endlich den 21 Jun. 1622 gestorben, den 25 dieses aber zu St. Rochus begraben worden. Ein Sohn von ihm, Johann, der noch zu Wilhermsdorf gebohren war, hat 1619 zu Altdorf unter Rittern de primo usu decalogi disputirt und ist 1620 daselbst Magister worden. Unser Salomon aber gab heraus:

Il Catechismo translato della lingua todescha in la lingua italiana per Salomon Sveigger, Allamagno Wirt. Predicatore

de

del Evangelio in Constantinopoli. Ristampato in Norimberga appresso gli heredi de Catarina Gerlachin. 1592. 8. Dieser Ital. Katechismus ist zum Behuf der Christen-Sclaven zu Constantinopel zuerst 1582 auf Herzogl. Würtembergische Kosten gedruckt und als ein Geschenk in der Türkey unter den Sclaven ausgetheilet worden.

Reisbeschreibung aus Deutschland nach Constantinopel und Jerusalem rc. Mit hundert schönen neuen Figuren, dergleichen nie wird gewesen seyn, in 3 unterschiedlichen Büchern aufs fleisigst eigner Person verzeichnet und abgerissen durch Sal. Schweigger. Nürnb. 1608. 4. Weil er ein guter Maler war, hat er die Kupfer eines Exemplars selbst illuminirt und selbiges in die Stadtbibliothek zu Nürnberg verehret. Uebrigens ist diese Reisebeschreibung öffter aufgeleget. Mart. Crusius aber hat schon 1589 eine lat. und griech. Beschreibung der Reise Schweiggers nebst dessen Leben an Mich. Neandri orbis terrae partium succinctam explicationem, (Lips. 8.) angehänget.

Alcoranus Mahometicus, d. i. der Türken Alkoran, Religion und Aberglauben rc. erstlich aus dem Arab. in das Ital. ietzt aber ins Deutsche gebracht. Nürnb. 1616. 4. 1623. 4. Beyde sind selten.

Siehe Fr. Kmsc. und Bmsc.

Schwendendörfer (Leonhard) ein berühmter Leipziger Rathsherr, ist zu Nürnberg den 25 Febr. 1585 gebohren worden. Sein Vatter gleiches Namens war ein Kaufmann, und die Mutter hies Justina Neumarin. Als er die Gründe der lat. Sprache und Rechenkunst in der Schule begriffen, ist er zur Kaufmannschafft gethan und deswegen von dem Vatter nach Leipzig geschicket worden, wo er bey einem berühmten Kaufmann und Rathsherrn, Thom. Lebzelder, viele Jahre getreu diente, auch 1608 dessen Tochter, Rosinen, zur Frau kriegte. 1618 hat ihn der Rath zu Leipzig zum Administrator der Mansfeldischen Goldgruben bestellet und 1623 ist er selbst in den Rath aufgenommen worden. Er bekleidete hierauf viele wichtige Aemter. 1630 wurde er Bauherr, 1631 Vormundherr, 1636 Vorsteher der Kirche zu St. Nicolaus, und 1637 kam er zum Bürgermeisteramte, welches er siebenmal mit Ruhm verwaltete, und zwar 1640 zum

andernmal, als eben sein Bruder, Hr. D. Ge. Tobias, der Akademie Rector war. Schon zuvor aber und 1632 hat ihn der Churfürst zu Sachsen, Johann Georg, zu seinem Rath gemachet, und in verschiedenen Gesandschafften wohl gebrauchet. Nach vielen Arbeiten und Verdiensten ist er endlich den 27 Jan. 1652 im Herrn entschlaffen. Von seinen Kindern, deren er 5 zeugte, hat ihn keines überlebet. Der ältere Sohn, Thom. Leonhard, starb auf der Reise durch Frankreich 1635 zu Lion. Die ältere Tochter, Rosina, heirathete Hr. D. Dan. Döring, Chursächs. Rath und K. Hof- und Pfalzgrafen und starb 1639. Eine andere Tochter, Anna Maria, die ein Buch schrieb, betitelt, andächtige Gemüths-Seufzer, starb 1637 als Braut mit Heinr. von Wolfrumsdorf; siehe von ihr W, d. Wo aber ihr Tod falsch auf 1673 gesetzet ist.

Siehe Fr. GL.

Schwendendörfer (Georg Tobias) des vorigen Bruder, ein berühmter JCtus, ist auch zu Nürnberg, und zwar den 13 Nov. 1597, auf die Welt gekommen. Schon 1612 lies er sich zu Leipzig einschreiben, studierte auch zu Altdorf und Leyden, besuchte hierauf die übrigen niederländischen, auch die englischen, französischen und italiänischen Akademien und Städte. 1627 nahm er zu Leipzig die Doctorwürde in den Rechten an und hat sich durch Gelehrsamkeit, Verdienste und Jahre zu den wichtigsten Aemtern geschwungen. Er wurde nemlich Collegiate des grossen Fürsten-Collegii, Assessor im Oberhofgerichte und in der Juristen-Facultät, worinnen er nachgehends die Stelle eines Ordinarii erhielte; ferner wurde er Chursächsischer Rath, Professor Decretalium, Canonicus zu Merseburg, der Akademie Decemvir u. a. m. Achtmal ist er der Universität Rector gewesen. Mit seiner Liebsten, welche D. Barth. Gölnitzens, JCti, öffentlichen Lehrers, der Juristen-Facultät Seniors, des Oberhofgerichts Assessors, Canonici zu Merseburg und der Akademie zu Leipzig Syndici, Tochter war, ist er über 50 Jahre im Ehestande, wie auch 54 im Amte gewesen und starb endlich satt von Ruhm und Verdiensten den 16 Apr. 1681 im 84 Jahre s. A. Schrifftlich hinterlies er folgende akademische Disputationen: De

De iurisdictione mandata. Lipſ. 1626.
- poenis. Lipſ. 1627.
- mutationibus rerum publicarum. De crimine laeſae maieſtatis. De transactione. De pactis. De iure occidendi prehenſum in adulterio filiae et uxoris, quatenus patri et marito competit. De adulterio, quatenus diuortii cauſa. De Medicorum anatomia iure diuino et humano licita. De cura. De confuſione obligationum. De mortis cauſa donationibus. In §. item Maior. 13. Inſtitt. de excuſat. tutor. uel curat. etc. De codicillis.

Man ſehe: W, d. Schuuarz. progr. I. und GL.

Schwenter (Daniel) ein gar berühmter Philoſoge und Mathematicus, hatte Nürnberg ſelbſt zu ſeiner Geburtsſtadt, allwo er den 31 Jan. 1585 in dieſe Welt eintrat. Sein Vatter, Johann, war Genannter des gröſſern Rathes und Burgerhaubtmann zu Nürnberg; die Mutter hies Barbara Köhlerin. Zu Hauſe legte er einige Gründe und wurde ſodann in dem 10ten Jahre ſ. A. nach Sulzbach geſchickt, erlernte auch in daſiger Schule nicht nur lateiniſch und griechiſch, ſondern auch etwas vom ebräiſchen. Nach dieſem legte er ſich zu Nürnberg bey dem berühmten Elias Hutter auf die ebräiſche nicht nur, ſondern auch chaldäiſche und ſyriſche Sprache, in welchen allen er Meiſter wurde. Er trieb auch bereits für ſich die Mathematik, die er zu Altdorf, wohin er ſich 1602 begab, unter dem vortrefl. Joh. Prätorius mit groſſem Eifer nebſt den übrigen ihm nöthigen Wiſſenſchafften noch weiters ſtudierte. Er fieng beyzeiten an, andere in der Geometrie zu unterweiſen und hat ſich bereits 1606 zu Nürnberg verheirathet mit Jgfr. Magdalenen, Caſp. Fiſchers, Burgers daſelbſt, Tochter. Es war alles frühzeitig bey ihm, und er iſt auch ſchon im Febr. 1608, da er kaum 23 Jahre alt war, zum Profeſſoe der Heil. Sprache in Altdorf ernennet worden. 1610 nahm er die Magiſterwürde an, die ihm Ernſt Soner ertheilte. Nach dieſem bekam er die Aufſicht über die offentl. Bibliothek und das Collegium. 1625 wurde er Profeſſor der geſammten orientaliſchen Sprachen, wozu 1628 die Profeſſion der

der Mathematik kam, und 1629 hat ihn ein hochl. Magistrat der Stadt Nürnberg durch den damaligen Prokanzler der Akademie, Hn. J. C. Oelhafen, zum Poeten der ebräischen, chaldäischen und syrischen Sprache ausruffen lassen. Durch seine gründliche Vorlesungen, durch die gelehrten Schrifften und durch seinen besonders aufgeweckten, scherzhafften und lustigen Kopf ist Schwenter überall berühmt worden und angenehm gewesen. Er kriegte auch verschiedene vornehme Herren zu unterweisen. Unter andern hat ein Graf von Castell, Hr. Wolfg. Georg, die Geometrie nebst der Bevestigungs- und Belagerungs-Kunst zu Nürnberg von ihm gelernet. Der berühmte Dänische Gesandte, Fuchs, hat, wenn er ein Buch herausgab, selbiges zuerst Schwenters Censur unterworfen; und der tapfere Schwedische Gesandte, Claudius Hastfer, hat, da er Neumark in unserer Nachbarschafft bevestigen und vertheidigen mußte, fast nichts ohne Schwenters Rath und Beyhülfe gethan. Bey seiner andern Hochzeit, die er 1624 mit Jgfr. Marien, Ge. Grubers, des grössern Raths zu Nürnberg, Tochter, vollzog, geruhte der gelehrte Herzog zu Braunschw. Lüneburg, Hr. August, durch einen Gesandten gegenwärtig zu seyn und Schwentern mit einem güldnen Becher und einer dergleichen kostbaren Kette, woran des Herzogs Brustbild im Schaustück war, zu beschenken. Besagter Herzog hat auch gar viele Briefe mit unserm Schwenter gewechselt. Seines Ruhmes wegen ergieng 1634 ein gedoppelter Ruff an ihn. Zu Wittenberg sollte er nemlich Professor der höhern Mathematik werden; und der Hr. Herzog Ernst von Weimar verlangte ihn zur Anordnung einer neuen Schule nach Würzburg, welches beydes er aber höflich abgelehnet und in Altdorf zu bleiben beschlossen hat. Hier war er viermal seiner Facultät Decanus und eben 1623 Rector, da die Universitäts-Privilegien eingeführet wurden. Im Jahre 1636 den 19 Jan. brachte seine Eheliebste 2 Kinder, eines lebendig, das andere tod zur Welt und starb selbiges Tages an der Geburt. Er selbst war schon krank, betrübte sich über den Tod seines Weibs und folgte ihr in einer Stunde nach, und wurde also den 25 Jan. mit Weib und Kind selb dritt begraben. Von seinen Kindern etwas zu gedenken, so

zeugte

zeugte er in der ersten Ehe 10, von welchen wir anmerken wollen: 1) Siegmund Andreas, lernte zuerst die Bildhauerkunst, wurde hernach verschiedener Fürsten und Stände des Reichs Kriegsbaumeister und starb zu Bayreuth den 6 Sept. 1674. 2) Joh. Daniel, wurde Pfarrer zu Ettenstadt im Anspachischen. 3) Baltasar, wurde ein Schneider und des Raths zu Altdorf. 4) Barb. Magdalena, heirathete Georg Rötenbecken, (siehe oben p. 386.) und wurde die Mutter unsers berühmten Professors, Ge. Paul Rötenbecks. Aus der andern Ehe ist von 6 Kindern nur ein Sohn, Jacob, zu behalten, dessen Leben wir hernach beschreiben wollen. Von der Bibliothek unsers Schwenters erzählt J. A. Bernhard in der Historie der Gelehrten, daß in derselben curieusen kein schmutziges Buch angetroffen worden. Er hatte auf eine sonderbahre Art einen Hering zubereitet, den er mit einem Pulver bestrichen mitten in die Stube gehänget, daran alle Fliegen, welche darauf zugeflogen, ihren Tod geholet. Wegen seiner grossen und geheimen Kenntniß der Physik und Mathematik ist er von iemanden der Magie verdächtig gehalten und unschuldig durchgezogen worden. Andr. Senfftleben in dem Tract. de alea p. 120 nennt ihn uirum multifariae eruditionis, tam in feriis, quam in iocosis, und erzählet ferner von ihm, in chartarum ludo miros ludos exhibere potuisse. Seine gelehrten Schrifften aber, die auch noch in den neuern Zeiten von den 2 grossen Freyherren, von Leibnitz und von Wolf, hochgehalten worden, sind:

Orat. de sancto et magno nomine tetragrammato Iehoua etc. duabus quidem uicibus in Acad. Altorf. recitata. Nor. 1608. 4.

- - de opticae s. perspectiuae laudibus recit. 1615 in renuntiatione trium Magistrorum. Nor. 1616. 4.

Wie man aus rechtem Fundament auf dem Papier mit dem Zirkel, Winkelhacken rc. ia zur Noth ohne dieselben verfahren und practiciren soll. Nürnb. 1616.

Wie ohne einig künstl. geometrisch Instrument, allein mit der Meßruthen und einigen Stäben das Land zu messen. Nürnbg. 1616.

Beschreibung des geometrischen Tischleins, welches M. Joh. Prätorius erfunden. Nürnbg. 1619. Diese 3 Tractate sind verbessert und mit des Camilli Raventá Erfindung, wie aus einem Stand das Land zu messen ꝛc. vermehrt zu Nürnb. 1627, 4. zusammen gedruckt, auch nach diesem wieder von Ge. Andr. Böckler vermehrt unter dem Titel, Geometriae practicae nouae et auctae libri IV, 1667 daselbst in 4 herausgegeben worden.

Orat. de Talmudh Iudaeorum, hab. in promotione decem Baccalariorum. Nor. 1623. 4.

- - ebraica. quae extat in Actu Publicat. Priuil. Doctoral. Alt. 1624. 4.

Dispp. ebraicarum prima de uera et genuina consonantium ebr. pronunciatione. Alt. 1625.

Orat. de pronunciatione literae Thau raphatae. Annexa est in fine epistola graeca Metrophanis Hieromonachi Critopuli de prolatione Θ Graecorum. Nor. 1626. 4.

Vorrede zu Casp. Uttenhofers Tract. von dem Meßzirkel. 1626. 4.

, , , zu Ge. Galgemayrs Beschr. eines neuen Proportionalzirkels. 1626. 4.

Ventilatio grammatica gemina; altera de pronunciatione uocalis syriacae Skopho; altera, an Syri diphthongos agnoscant? Cui accedit genuina pronunciatio τῶν Kamez et PatachEbraeorum. Alt. 1627. 4.

Tabulae sinuum tangentium et secantium additae Sim. Steuini Bericht von Calculation der tabb. sin. tang. et sec. cum praefatione. Nor. 1628. 12.

Manipulus linguae sanctae, s. lexicon ebraeolatinum ad formam Cubi Hutteriani adornatum. Nor. 1628. 16.

Deliciae physico-mathematicae. Nor. 1636. 4. Kamen nach seinem Tod heraus und sind von dem gelehrten Rathsherrn, Ge. Phil. Harsdörfer mit zween Theilen vermehrt worden.

Steganologia et steganographia noua edita a Resene Gibronte Runeclus Hanedi (per anagr. Daniel Schuuenter Norimbergensis.) Nor. sine anno. 8.

Steganologia et steganographia aucta per Ianum Herculem de Sunde, sonst Resene Gibronte Runeclus Hanedi genannt, der Magiae naturalis besondrer Liebhaber. Norimb. 8.

Arabi-

Arabische, ebräische, chaldäische und syrische Verse, dergleichen er gar viel gemacht hat, finden sich nebst einem ebräischen Brief von ihm in Hier. Auiani claue poeseos sacrae, Lips. 1627. 8.

Peter Squenz, ein kurzweiliges Lustspiel. Andr. Gryphius hat es herausgegeben, es ist aber nicht seine, sondern unsers Schwenters Arbeit. Nach Hn. Gottscheds Meynung in der dramatischen Historie p. 217, soll die Erfindung aus dem Englischen des Schakespears genommen seyn. Erst 1750 wurde er hier zu Altdorf in 8 wieder gedruckt und fand ungemeinen Abgang. Er schrieb auch noch eine andere bis dato ungedruckte Comödie von Seredin und Violandra, die auch sehr kurzweilig seyn soll.

Im MSCte hinterlies er:

Colloquia ebraica. R. M. Meelführer hat in accesf. ad biblioth. latent. Almeloouenii einen Brief Schwenters an Joh. Meelführer, Abt zu Heilsbronn, abdrucken lassen, worinnen von diesen Gesprächen gehandelt wird.

Tract. de episagmatis marginalibus, aliisque quae ad Textum Bibl. a Iudaeis sunt addita.

Lib. de secretis organicis s. de secretis grammatis, quomodo uidelicet occulte loquendum et scribendum, ex optimis quibusque auctoribus congestus.

Secreta organica et literae synthematicae.

Wahrsagung etlicher künstl. Exempel, dadurch das Gemüth zur Lust der Arithmetik angereizet wird.

Ein kurtzer Unterricht von der Geometrie, Stereometrie und den Decimalzalen.

Beschr. eines Instrumentes, dadurch man die Wappen oder Landtafeln auch andere Figuren veriüngern und grösser machen kan.

De architectonica defensione et offensione.

Architecturae nouae militaris libri quinque.

Man sehe L, von Ge. König. Progr. fun. Orat. fun. a Io. Iac. Poemero habita. Secundinae Mannichianae, s. Nachklang M. Joh. Mannichs. Fr. Witte memor. Fabricii hist. bibl. suae P. VI. Ap. uit. phil. Doppelm.

Schwenter (Jacob) ein Theologe, des vorigen Sohn aus der zweyten Ehe, ist den 22 Merz 1631 zu Altdorf gebohren. Er studierte auf der Universität dieser seiner Geburtsstadt, hielte daselbst 1650 eine Rede, die wir unten anführen wollen, und erlangte 1651 die Magisterwürde und zugleich den Poetenkranz, worauf er erst unter Felwingern de existentia Dei natura cognoscibili disputiret hat. Nach diesem, und zwar um 1654, wurde er der beyden freyen Wolfsteinischen Herrschafften Superintendent (oder Haubtpfarrer, wie er schreibt,) und Schloßprediger zu Ober-Sulzbürg, ob wir wol nicht ganz gewiß wissen, daß er gleich anfänglich zu dieser ansehnl. Bedienung gekommen. Nach der Zeit, da etwas verdächtiges mit ihm vorgegangen, bekam er, oder nahm vielmehr freywillig, seine Dimission, und kriegte anderswo die Stelle eines Feldpredigers, starb aber bald darauf, nemlich den 6 Apr. 1674. Man hat von ihm verschiedene Kirchenlieder, die theils in dem Schönbergischen, theils in dem Saubertisch-Nürnbergischen, theils in dem Altdorfischen Gesangbuche stehen; als: JEsu, du weist, wie wir stehen rc. Das walt Vatter und der Sohne rc. Ob er auch das Lied, Auf, auf, mein Herz, mit Freuden und du, mein ganzes Ich rc. bey welchem wenigstens die Buchstaben seines Namens M. I. S. stehen, gemacht habe, ist ungewiß. In unserm neuesten Altdorf. Gesangbuche stehet sein Name über dem Lied: GOtt Lob, der Tag ist nun zum Ende rc. Uebrigens ist im Druck von ihm vorhanden:

Cento Virgilianus, quo historia gloriosae et salutiferae resurrectionis Dom. nostri I. C. iuxta apparitiones die primo factas continetur, ex libris Aeneidos concinnatus et recitatione publica sub dium productus. Alt. 1650. 4.

Leichpredigt auf Hn. Ge. Albr. von Wolfstein, Freyherrn zu Obernsulzbürg und Herrn zu Pyrbaum rc. Altd. 1658. 4. Dran ist befindlich: Ankündigungs-Predigt des hochschmerzl. Trauerfalls Hn. Ge. Albr. von Wolfstein rc.

- - auf Seb. Bühel, Metzger und des Marktgerichts zu Sulzbürg rc. Altd. 1658. 4.

Leichpr. auf Frau Gräfin Anna Johanna von Burgmilchlingen, Freyfr. zu Wilhermsdorf und Threiß, geb. Gräfin des ältern Geschlechts zu Ortenburg rc. Nürnb. 1661. 4.

Ehrengedächtniß Hn. Wolfg. Georg, Grafens und Herrns zu Castell rc. der ordentlichen Amtspredigt am I Sonnt. nach Trin. beygefügt rc. Nürnb. 1668. 4.

Wolfsteinisches Buß- Beth- und Kirchen- Weihfest in 3 Predigten.

Siehe Wetz. GL. Bmsc.

Schweyer (Johann Heinrich) ein gebohrner Nürnberger, studierte zu Altdorf und hielte daselbst 1702 eine Rede, die er auch in 4 drucken lies, de potioribus anni 1701 memorabilibus. Ob er ein Bruder oder Sohn des Nürnbergischen Banchiers, Wolf Magnus Schweyers, der unter dem Namen Lycidas ein Pegnitzschäfer war, (siehe Amar.) gewesen, können wir dermalen nicht bestimmen. Ein Amadeus Schweyer aber, ein lebender Kaufmann zu Venedig, aus Nürnberg gebürtig, ist unter dem Namen Marsio ein Mitglied der Kaiserl. Königl. Akademie der Wissenschafften degli Agiati zu Roveredo, und sind in den Parentalibus in obitu Io. Conr. Hofmanni (Venet. 1756, fol.) verschiedene Gedichte an ihn, als Hofmanns Schüler und Freund, gerichtet.

Schwindel (Georg Jacob) ein grundgelehrter Mann, ist zu Nürnberg den 7 Febr. 1684 in diese Welt eingegangen. Sein Vatter, Georg, war ein Schneider und des grössern Rathes Genannter daselbst; die Mutter hies Esther Taubenmerklin. Er wird mit unter die Theologen, die im Mutterleibe GOtt gewidmet worden, gerechnet; wie er denn, als seine Mutter mit ihm aus dem Wochenbette gieng, auf inständiges Begehren seiner Großmutter in der alten Kirche zu St. Egidien von den dasigen Herrn Diaconis zu einem künftigen Priester im Namen GOttes eingesegnet wurde. 1698 that man ihn in die Schule zum H. Geist im N. Spital; und nachdem er alle Klassen derselben mit Ruhm durchgegangen, besuchte er die öffentl. und besondern Lehrstunden der Herren Professoren in dem Egid. Audito-

rio mit allem Fleise. Hierauf trat er 1703 die akademischen Studien zu Altdorf an und disputirte daselbst 1) 1704 unter Omeisen de obedientia Deo praestanda. 2) 1706 unter Mollern über das erste Stück der lamprandologiae Noricae, so das Leben Andr. Arnolds enthält. 3) 1707 unter Zeltnern de cruce Pauli 2. Cor. 12, 7. cruce exegetarum und 4) noch in eben diesem Jahre unter Mollern de Mose philosopho, womit er am akademischen Feste die wohlverdiente Magisterwürde erhielte. Im folgenden 1708ten Jahre begab er sich auf die Universität Jena, hielte sich daselbst 3 Jahre mit Ruhm und Nutzen auf und lase auch privatim Collegia. 1711 that er eine gelehrte Reise nach Leipzig, Halle, Wittenberg, Berlin, Stargard und verschiedenen anderen Städten. Als er von dieser Reise nach Hause kam, ist er 1712 in das dasige Seminarium der Candidaten des Predigtamtes aufgenommen und nach 2 Jahren 1714 nach gehaltener Probpredigt zum Diaconus an der Kirche zum Heil. Geist im Neuen Spital beruffen worden. Von 1723 an verrichtete er dazu die Inspection über die von dem sel. Hn. Ambros. Wirth aufgerichtete Armen-Schule in gedachtem Spital. 1730 kriegte er die Mittagpredigten in der Katharinen-Kirche, und 1732 wurde er Senior seines Collegii. Bishieher und noch etliche Jahre weiter stund Schwindel in dem grösten Ansehen zu Nürnberg. Er verrichtete sein Amt mit grossem Zulauf des Volkes, die Armen hielten ihn für ihren besten Wolthäter, und er hatte ausser dem Ruhm seiner grossen Gelehrsamkeit auch den Namen des frömmsten Theologen; wie denn sein äusserlicher Wandel ungemein sittsam, bescheiden und ehrbar war. Die Erbauungs-Stunden, die er in seinem Hause hielte, wurden häufig besuchet, und Hohe und Niedere setzten ihr Vertrauen auf ihn. Allein mit dem Jahre 1739 fieng er an, mit den verdrießlichsten und besondersten Schicksalen zu kämpfen. Er wurde des Ehebruchs, der GOtteslästerung, Zauberey u. a. m. verdächtig gemacht, aller seiner Aemter entsetzt und kam in die Inquisition und in das Gefängniß. Der Proceß kam an das kaiserl. Hofgericht und er selbst gieng nach vielen Weitläuftigkeiten nach Wien. Dieser Ort machte seinen verhaßten Schicksalen ein erwünschtes Ende;

er

er kam wieder nach Nürnberg und lebte daselbst, ohngeachtet er in seine Aemter nicht mehr eingesetzet wurde, ruhig bis an seinen Tod. Inzwischen muß man warten, bis der Tag des Herrn diese verwickelte Sache erst recht klar machen wird. Wider auf seinen Aufenthalt in Wien zu kommen, so war derselbe auch eine Ursache seines Todes. Denn indem er daselbst Tag und Nacht saß und sich aus den dasigen berühmten Bibliothecken einen grossen Schatz der Gelehrsamkeit zusammen trug, brachte ihm dieses sein beständiges Sitzen nebst dem ihm ungewöhnlichen Getränke einen kränklichen Körper zuwegen. Mit diesem langte er 1752 am Charfreytage in Nürnberg an, der Ort aber änderte die Krankheit nicht, die sich vielmehr vermehrte. Nachdem er sich zu dem längstgewünschten Tode recht erbaulich zubereitet hatte, starb er den 14 Aug. 1752 in seinem Garten zu Wöhrd, vor Nürnberg, wohin er sich 14 Tage vorher bringen lies. Seine Ehegenossin, die ihm gleich 1753 im Tode nachfolgte, war Fr. Eva, Hn. Joh. Jac. Ehrts, Buchhändlers zu Jena, Tochter, mit der er zwar 8 Kinder gezeuget, von denselben aber keines hinterlassen hat. Seine Gelehrsamkeit, die ungemein weitläuftig war, ist am stärksten in der Kirchen- und Gelehrten-Geschichte gewesen. Er hatte eine seltne Bücherkenntniß, und an verschiedenen Theilen der wichtigen Historie Nürnbergs, sammlete und arbeitete er mit unserm berühmten D. Zeltner in die Wette. Besonders sammlete er Biographien, deren er eine ungemeine Menge in vielen Bänden im MSCte hinterlassen hat. Seine eigne Bibliothek von etlichen tausend Stücken, wovon ein Catalogus zum Verkauf gedruckt worden, ist voll von guten und seltnen Büchern. Sonsten sind verschiedene Bildnisse von ihm im Kupfer vorhanden und seine gelehrten Schrifften sind folgende:

Himmels-Schlüssel gläubiger Christen, oder Gebethbuch, nebst Joseph Halls Sendschreiben die Frage betreffend: was wir für Gedancken von GOtt in unserm Gebeth und geistl. Meditation haben sollen. Nürnb. und Altd. 1707 längl. 12. ist etlichmal wieder aufgelegt.

Exercitatio critico-literaria in 2 sectiones distincta, quarum prior D. Danzii Literatorem Ebraeo-Chaldaeum modeste exami-

aminat; posterior autem Grammaticas nec non Lexica Fbr. magna ex parte recenset, addita fere ubiuis epicrisi etc. Freistadii. 1708. 4. Ist rar und von dem Verf. selbst untergedrücket worden.

Eloquentiae ecclesiasticae artificium in usum collegii priuati. 1710. 8.

Compendieuse Priester-Bibliothek. Jena. 1711. 8. Ist öffter wieder aufgeleget und vermehret worden.

Manuale casuisticum, unter dem Namen Gotthold, cum praef. Buddei. 1717. 8. Hiezu sollte noch ein Theil herauskommen, so aber nicht geschehen ist.

Vollständige und reelle Priester-Bibliothek. Nürnb. und Leipz. 1721. 4. Dieß ist nur der erste und exegetische Theil, dem die andern, nemlich der katechetische, dogmatische, polemische, moralische, casuistische, ascetische und homiletische folgen sollten. Da solches aber nicht geschah, wurde nebst einer neuen Vorrede folgender neuer Titel umgeschlagen: M. Ge. Iac. Schuuindelii bibliotheca exegetico-biblica. Francof. 1734. 4. Das Werk hat übrigens viel Beyfall gefunden.

Theophili Sinceri Nachrichten von lauter alten und raren Büchern. Frkf. und L. 1731. 1732. 8. Sind 6 Stücke, die einen Band ausmachen.

Th. Sinceri neue Sammlung von lauter alten und raren Büchern und Schrifften. 1733. 1734. 8. Sind abermal 6 Stücke.

Antwort auf die Frage: Wer de epitaphiis geschrieben? Ist als ein Vorbericht zu D. Joh. Mart. Trechsels verneuertem Gedächtniß des Johannis-Kirchhofs in Nürnberg, samt einer Beschreibung der Kirche und Kapelle daselbst, beygefüget worden. Frkf. und L. 1735. 4.

Th. Sinceri bibliotheca historico-critica librorum opusculorumque uariorum et rariorum, oder Analecta literaria von lauter alten und raren Büchern und Schrifften. Nürnb. 1736. 8.

Thesaurus bibliothecalis, oder Versuch einer allgemeinen und auserlesenen Bibliothek. Vier Bände. Nürnb. 1738. 1739. 4.

Th. Sinceri neue Nachrichten von lauter alten Büchern. Erster Band. Frankf. und L. 1748. 4. Hievon ist nicht mehr als dieser Band herausgekommen, aber vieles zur Fortsetzung im MSCte vorhanden gewesen.

Kurze Nachricht von den Scriptoribus, Lutheri uitam illustrantibus. Ist 1723 den gelehrten Zeitungen einverleibet worden.

Einige Nachricht von dem Marsilio de Inghen und dessen ungemein raren quaestionibus super III libros sententiarum (Strasburg, 1501. fol.) ist in die Acta Franc. I Theil p. 163-198. eingerücket worden.

Vorrede zu Val. Wudrians Kreutzschule, zu Nürnb. in 8 mit Kupfern wieder aufgeleget.

Historische Nachrichten von den Scriptoribus Aug. Confessionis, samt einem Vorbericht von den Nürnbergisch- Schwobachisch- und Torgauischen Artikeln, sollten schon 1730 unter die Presse kommen, (siehe Unsch. Nachr. 1730. p. 1291.) haben aber das Licht nicht erblicket, und ist Schade, wenn sie sollten verlohren gegangen seyn.

Man sehe: Hirsch. min. iub. Mos. und die Vorrede zu dem Catalogo librorum M. G. I. Schuuindelii, 1753. 8.

Sciurus oder Eichhorn (Johann) ein gebohrner Nürnberger, studierte zu Wittenberg unter Melanchthonen und wurde daselbst Magister. Joach. Camerarius berief ihn nach Nürnberg, wohin er mit Erasm. Flocken reißte. Er hat inzwischen die Studien eine Weile beyseite gesetzet, und zwar, wie es scheint, ob officii cuiusdam rationem, weswegen ihn Melanchthon in einem Schreiben an Hier. Paumgärtnern entschuldiget. 1546 kam er nach Königsberg in Preussen, und hat zuerst die mathematische Profession daselbst verwaltet. Die griechische Profession, neben welcher ihm auch 1550 den 15 Jul. die ethische aufgetragen ward, verwaltete er bis 1554, da er sie mit dem Lehramte der ebräischen Sprache verwechselte. Dabey war er fürstlicher Hofprediger, las auch von 1554 bis 1558 als Professor der Theologie, und starb den 3 Nov. 1564. Er hielte 1552 den 28 May eine Disp. de fortitudine, in welcher ihn einige Oppo-

nenten zum Socinianer machen wollten, weswegen er heraus gab: Apologia oder Schutzrede wider Barthol. Wagner und Joh. Hoppium, Magistros, von denen ich öffentl. beschuldiget worden bin, als solt ich in Christo, wahrem GOtt und Menschen, wenn wir ihn anruffen und anbeten, die menschl. Natur ausschliessen, samt einem kurzen und christlichen Bekenntniß von dem Artikel der Rechtfertigung. 4. Ist er auch hierinnen unschuldig gewesen, so ist doch richtig, daß er es in der letzten Lehre von der Rechtfertigung eifrig mit Osiandern gehalten habe.

Siehe Vollandi merita Phil. Mel. in rem lit. Nor. und Arnolds Historie der Königsbergischen Universität, 2ten Theil.

Scultetus, Schultetus, oder Scholz, (Johann) ein berühmter Medicus, war gebohren zu Nürnberg den 7 Aug. 1621. Sein Vatter, David, war ein angesehener Bürger zu Nürnberg. Er studierte zu Altdorf, woselbst der nachmals berühmte Joh. Conr. Dürr sein gar guter Freund gewesen. 1645 hielte er eine Rede de monarchiae praestantia, e numo Cleopatrae, welche nicht nur besonders in 4 gedruckt, sondern auch dem Oratori historico Ruperti, unter dessen Aufsicht er sie hielte, einverleibet wurde. 1648 wurde er allda Magister und 1652 der Arzneykunst Doctor mit einer Disp. de obstructione lienis. In letztbesagtem Jahre ist er in das Collegium Medicum zu Nürnberg aufgenommen worden. 1654 den 10 Jul. heirathete er Jgfr. Magdalenen, Hn. Joh. Carls, Zeugmeisters daselbst, Tochter. Diese muß bald wieder gestorben seyn: denn 1665 den 28 Aug. verehlichte er sich zum zweytenmale mit Jgfr. Anna Maria, Hn. Joh. Pömers, Kaufmanns und des grössern Rathes, Tochter. 1655 kriegte er eine Stelle unter den Genannten des grössern Rathes. Unter dem Namen Perseus wurde er nicht nur ein Mitglied der kaiserl. Akademie der Naturforscher, sondern auch nachgehends derselben Adiunct. Er starb den 13 Febr. 1680, welches wol richtiger seyn wird, als wenn W. d.

sei-

seinen Tod auf 1687 setzet. Ausser obbemeldter Rede und Jnaug. Disp. ist im Drucke von ihm vorhanden:

Trichiasis admiranda, s. morbus pilaris obseruatus. Nor. 1658. 12.

Prophylaxis circa praesentem et futurum sanitatis statum oratione proposita. Nor. 1665, 12. Zu dieser öffentl. gehaltenen Rede hat J. M. Dilherr eingeladen.

Nürnbergisches Bethesda, oder Wildbad; eine deutsche Rede gehalten 1665. Gedruckt Nürnb. 1666. 12. Nebst Dilherrns Einladung.

Plantarum cultura oratione exculta. Nor. 1666. 12.

Raym. Minderers Kriegsarzney, vermehrter von ihm herausgegeben zu Nürnb. 1667. 12.

Joh. de Vigo Wundarzney ins Deutsche übersetzt.

Obseru. de Andria. Extat Ephem. Acad. Nat. Cur. Germ. Ann. II. N. 253.

- - - de duobus monstris. Ibid. Ann. III. N. 224.

- - - de hydrope ascite cum hydromphalo. Ibid. Ann. IV. et V. N. 148.

Uebrigens sind ihm fälschlich Schrifften zugeeignet worden, die zween Ulmischen Aerzten gleiches Namens gehören, von welchen er also wohl unterschieden werden muß.

Siehe Molleri homonymoscopiam p. 721. Merckl. Kestn.

Sebald (Martin) ein gebohrner Nürnberger, hat ausser Zweifel zu Leipzig studiert und ist hernach Pfarrer in der königlich-erzherzoglich-Oesterreichischen Stadt Himberg geworden. Weiter ist uns von seinen Lebensumständen nichts bekannt. Doch wissen wir, daß von ihm im Drucke ist:

Descriptio ciuitatis Norimbergae, emporii totius Germaniae celeberrimi, heroico carmine exposita et dedicata Senatui Nor. Lipsiae, 1595. 4.

Tabula generalis passionis dominicae acerbitatem ostendens, — Senatui Norimb. dicata ac consecrata. Viennae Austr. 1611. fol. pat.

Semina atque axiomata artium. Colon. 1612. 4.

Seeger (Georg Joachim) ein JCtus, gebohren zu Nürnberg im Jahre 1669, wurde 1701 zu Erfurt der Rechte Licentiat mit einer Inaug. Disp. de relationibus s. literis informatoriis, nahm aber erst 1711 die Doctorwürde an. Doch begab er sich bereits 1702 in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg, in welchem er ganzer 40 Jahre gemeiner Stadt diente und endlich 1742 den 2 Oct. von der Welt abgeholet wurde. Er und seine Ehegemahlin vermachten eine gar ansehnliche Stiftung, welche an ehrbare Wittfrauen seit einigen Jahren ausgetheilet wird.

Segner (Georg) ein Geistlicher, gebohren zu Nürnberg, frequentirte die Lorenzer Schule daselbst, wie aus dem Epithalamio, das er 1625 seinem Hn. Rector, M. Ge. Schröder, geschrieben, zu ersehen ist. Er gieng sodann nach Altdorf und disputirte 1629 unter Jac. Bruno de summo bono, wurde auch daselbst 1630 Magister. 1636 kriegte er die Pfarrstelle zu Alfeld und Thalheim und starb allda den 22 May 1651. Seine hinterlassene Tochter, Hedwig, verheirathete sich 1659 an M. Franz Wilh. Springauf, kaiserl. Notarius zu Nürnberg. Er gab heraus:

Christl. Predigt, welche über 1 Kön. 1, 32-40. gehalten worden nach geschehener Einsetzung Hn. Siegm. Paul Holzschubers, zu Thalheim, den 4 Aug. 1643. Nürnb. 4.

Siehe Hirsch. dipt. und Bmsc.

Seinßheimer (Andreas) ein Geistlicher, ist zu Nürnberg im May des Jahres 1665 auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Lorenz, war Böhmischer Güter-Bestätter. Nachdem er im Gymnasio den Grund seiner Studien geleget, gieng er 1682 nach Altdorf, disputirte 1687 unter Omeisen pro gradu über C. Plinii epistolam 30. l. 9. de liberalitate philologice pariter ac philosophice euolutam und wurde hiemit der Weltweisheit Magister. Von Altdorf gieng er 1688 nach Jena und 1690 nach

nach Kiel, wo er im Dec. unter Chri. Kortholten eine Disp. zu Katheder brachte de apotheosi Papaea ad 2. Thess. 2, 4. 1691 begab er sich in das Seminarium der Candidaten des Predigtamtes zu Nürnberg, disputirte auch hier 1692 im Egid. Auditorio unter Unglencken de mendis Concilii Trid. in sessione VI, und wurde sodann 1695 zur Pfarre Rötenbach bey St. Wolfgang befördert. 1702 kam er als Pfarrer nach Alfeld und Thalheim, wo er im Bayrischen Krieg wegen Belagerung des Rotenbergs vielen Verlust leiden mußte, und 1709 nach Nürnberg als Diaconus zum H. Geist im neuen Spital. 1717 wurde er noch Mittagsprediger bey St. Katharinen und ist endlich den 22 Nov. 1729, alt 64 Jahre u. nicht gar 7 Monate, Todes verblichen. Aus dreyfacher Ehe zeugte er keine Kinder. Gedruckt ist von ihm:

Tullia per patris corpus carpentum agens orat. repraesentata. Alt. 1685. 4.

Misbrauch und Gebrauch der Kirchweyhen, eine Kirchweyhpredigt über das gewöhnl. Evang. am 5 Sonnt. nach Trin. zu Rötenbach gehalten. Altdorf. 4. ohne Jahr.

Davidisches Seelen-Geschrey nach der Kirche GOttes, welches aus Ps. 43, 3. 4. bey Renovirung der Kirche zu Rötenbach und Einführung eines neuen Altars und Orgelwercks vorstellte rc. Alt. 1700. 4.

Der Christen höchste Freude in ihrem Heylande, eine Predigt über Es. 9, 3. Altd. 4.

Bissenae piaeque agitationes mortis et aeternitatis. Alt. 1703. 8.

Meditatio mortis, oder heilsame Todes-Gedanken in unterschiedlichen Sterb- und Leichliedern. Altd. 1703. 8. Zwey Lieder darunter hat er selbst verfertiget: Es ist ja wol der Menschen Leben rc. und: Welt ade, ich mag dich nicht rc.

Thuris granula, quae Iosepho ab expeditione bellica felicissime reduci offert etc. Altdorf.

Siehe Bmsc. und Wetz.

Seligmann (Johann Michael) ein lebender Kupferstecher, wurde den 10 Dec. 1720 zu Nürnberg zur Welt gebohren. Sein Vatter, Joh. Michael, ist ein noch lebender und geschickter Kupferdrucker, und die Mutter Anna Marg. Feuersteinin. Diese Eltern schickten ihn in die Schule zu St. Sebald,

wo er in 6 Jahren die obern Klassen durchgieng. 1735 kam er zu Hn. Joh. Ge. Ebersberger, Consorten der Homännischen Landcharten-Handlung, der ihm einen besondern Lust zum Kupferstechen einflößte, in die Lehre. Weil aber hier nichts, als die beschwerliche geographische Arbeit vorkam, wurde er auf Vorspruch eines in der Kunst geschickten Schweitzers, J. Seuters, 1739 in die Maler-Akademie eingelassen, wo er unter der Aufsicht und Lehre der vortrefl. Preislere nach der Natur zeichnete, und sich hierinnen 10 Jahre unausgesetzt übte. 1740 wurde er seiner Lehrjahre mit den besten Zeugnissen entlassen und fertigte sodann verschiedene Stücke aus, die ihm Ehre bringen, worunter der Einzug des Hn. Grafen von Satzenhofen zur kaiserlichen Huldigung 1745 in Nürnberg, der Prospect der Illumination und die Ehrenpforte angemerket zu werden verdienen. 1743 kriegte er den ersten Ruff, und zwar nach Rom zu dem Hn. Kardinal, Alex. Alboni, der aber durch dessen Bibliothekarius ruckgängig wurde. Einen andern Ruff konnte er 1744 wegen Schwächlichkeit der Gesundheit nicht annehmen, so wie er auch nicht nach Petersburg gehen wollte, ohngeachtet er 1746 und erst heuer 1757 dahin verlanget wurde. Es fügte sich nemlich, daß er 1748 durch den verstorbenen Herrn Joh. Ambr. Beurer (siehe unsern I Theil) durch die Anatomie der Baumblätter in vortheilhaffte Bekanntschafft mit unserm berühmten Hn. D. und Hofr. Treu kam, seit welcher Zeit er denn durch besagten Herrn Hofraths Vorschub und gelehrte Bemühungen die hernach folgenden ansehnlichen Werke unternahm. 1753 verheirathete er sich an Jgfr. Urs. Elis. Ebersbergerin, seines Lehrers Tochter. In dem öfters angeführten Sendschreiben Mich. Grölls von den Bemühungen einiger Nürnbergischen Künstler dieses Jahrhunderts, befinden sich in der Erzählung von unserm Künstler verschiedene Irrthümer. Es sind aber die herauskommenden schönen Seligmannischen Werke folgende:

Die Nahrungsgefässe in den Blättern der Bäume nach ihrer unterschiedl. Austheilung und Zusammenfügung, so, wie solche die Natur selbst bildet, abgedruckt von J. M. Seligmann. Nebst Hn. Hofr. Chp. Jac. Treu historischem Bericht von der Ana-

Anatomie der Pflanzen und von der Absicht dieses Werkes. Nürnb. 1748. Rfol. Es wird fortgesetzet und sind bereits 33 Tabellen zu haben.

Sammlung verschiedener ausländischer und seltner Vögel, worinnen ein ieder derselben nicht nur auf das genaueste beschrieben, sondern auch in einer richtig und sauber illuminirten Abbildung vorgestellet wird von J. M. Seligmann. Nürnb. Med. fol. Der Hr. D. Ge. Leonh. Huth übersetzt den Text aus dem Engl. des Catesby und Edwards. (Siehe unsern II Theil p. 212.) das Werk wird fortgesetzet und sind bereits 4 Theile fertig, die über 200 illuminirte Kupfertabellen enthalten.

Conradi Gesneri Opera botanica per duo secula desiderata etc. Ex Bibliotheca D. D. Cph. Iac. Treu etc. etc. nunc primum in lucem edidit et praefatus est D. Casim. Cph. Schmiedel etc. Nor. 1753. Rfol. Herr Seligmann sticht zu diesem prächtigen Werke die Kupfer und hat bereits den 2ten Band unter Handen.

Des Pater Ludw. Fevillee Beschreibung zur Arzney dienlicher Pflanzen rc. aus dem Franz. ins Deutsche übersetzt von Hn. D. G. Leonh. Huth. Erster und zweyter Theil. 1753. 1757. Med. 4.

Erzstuffen und Bergarten mit Farben genau abgebildet, beschrieben durch D. Cas. Cph. Schmiedel rc. verlegt und herausgegeben durch J. M. Seligmann. Nürnb. 1753. Med. 4. Der Text ist lateinisch und deutsch.

Wilh. Smellie anatomische Tafel zur Erläuterung der Hebammenkunst. 1757. Superr. fol.

Sella oder Sessel (Georg) ein Schulmann, gebohren 1508 zu Dürschenreuth, einem uns unbekannten Ort, studierte zu Wittenberg und war ein Schüler Luthers und Melanchthons. Er war Magister und es ist kein Zweifel, daß er es zu Wittenberg geworden sey. 1539 wurde er College an der Schule zu St. Lorenzen in Nürnberg, 1542 aber Rector daselbst. Weil er sich dem Interim hefftig widersetzte, wurde er 1548 nebst

nebst mehrern abgesetzet, aber auch vom Hn. Hier. Paumgärtner wieder erbetten und eingesetzet. Anfängl. hielte er es auch mit Osiandern in der Lehre von der Rechtfertigung, unterschrieb aber hernach die Anti-Osiandrische Bekenntniß. Er starb endlich den 13 Jan. 1571, im 63 Jahre s. A. laut der Grabschrifft bey St. Johann. Von seinem ältesten Sohne, Christoph, erlebte er das Unglück, daß er sich zur Römischen Kirche wendete. Dieser Christoph hat 1580 zu Ingolstadt unter Greg. de Valentia de uera et falsa differentia ueteris et nouae legis contra fundamentum Lutheranae doctrinae a Caluino etiam receptum, disputiret.

Siehe Zeltnern im Leben Heydens p. 42. und 78. im Leben Retzmannes p. ult. und im Leben Culmanns p. 35. der aber aus Hirsch. Gesch. des Interims zu Nürnberg, Trechsels Joh. Kirchhof, Kmsc. und andern Nachrichten in etwas zu verbessern.

Selnecker oder eigentlich Schellenecker (Nicolaus) war ein um die evangelische Kirche vor vielen andern hochverdienter und grosser Theologe, aber von sehr kleiner und schwächl. Person, daher er auch nur von seinen Feinden das Doctor Selneckerle, das Doctorle, das Närrle, genennet worden. Sein Leben ist gar zu offte und weitläuftig beschrieben, weswegen wir in demselben nicht, wol aber in der Erzählung seiner Schrifften desto umständlicher seyn wollen. Man stritte über das Jahr seiner Geburt; weswegen wir das, was er in seinem Kalender von sich selbst schrieb, und was wir durch gütige Mittheilung empfangen, zuerst und zwar von Wort zu Wort hieherseтzen wollen: „Ao. 1532, den „5 Dec. ist zu Hersbruck bey Nürnberg gebohren worden Ni-„colaus Selneccerus Superintendens zu Leipzig. Ao. 36 ist er „gen Nürnberg geführet worden und allda erzogen sub prae-„ceptoribus Culmanno, Rauschachero, Wolfio, Agricola, Ro-„tingio, Hellero etc. Ist Ao. 49 mit einem Pfeil durchschossen „worden, hernach gen Wittenberg kommen und allda studiert „bis zum 57sten Jahr, da er dann gen Dreßden zum Hofpre-„diger beruffen worden. Alda er gewesen bis ad An. 65. Ist „hernach gen Jena kommen and allda Prof. Theologiä worden, „bis

„ bis sich nach dem Gothischen Krieg die Aendrung mit der
„ Schul zugetragen, da er zu Leipzig zum Professor Ao. 1568 ist vocirt
„ und bestellet worden. Ist nachmals vom Sächsischen Churfürsten
„ erlaubet und geschickt worden, dem Herzog Julio zu Braun-
„ schweig, alda der Kirchen und Schulen Superintendens zu
„ seyn, welches er verrichtet bis ad annum 74. Da die Leute, so
„ hernach geviertelt worden sind, ihn in Gefahr bringen wollten,
„ ist er endlich seiner Vocation gen Leipzig wieder gefolget und
„ alda der Jugend mit Lesen gedienet, bis er Ao. 76. zum Su-
„ perintendenten-Amt beruffen worden, dessen er wegen manch-
„ faltiger Leibs-Schwachheit mit Sorg und Mühe wartet, so
„ lang Gott will. Hat mit etlichen Schrifften der Kirche Christi
„ dienen wollen, darunter die vornehmsten sind: Auslegung des
„ Psalters und der Propheten, Paedagogia etc. Analectus und dergl.
„ wie er dieselbigen letztlich hat ausgehen lassen. Sein Leben ist in
„ seinem Amt keinmal ohne Kreutz und Widerwärtigkeit gewesen. „
So weit gehen Selneckers eigne Worte: wir setzen hinzu, was wir nach unsern Absichten zu bemerken pflegen. Sein Vatter, Georg, ein gar wackerer Mann, (siehe Seck.) war zuerst Stadtschreiber in Hersbruck, hernach Syndicus und Rathschreiber zu Nürnberg. Weil Camerarius schon 1535 von Nürnberg weggieng, sollte man glauben, daß dieser sein Lehrer daselbst nicht mehr könne gewesen seyn. Indem aber Selnecker in der Vorrede zu seiner annotatione grammat. in Act. Ap. 1576. selbst sagt: Cum ante annos uiginti in bello difficili et luctuoso, Germaniam affligente, clar. Dom. Ioach. Camerarium Norimbergae Acta Apost. graece enarrantem audiissem etc. so muß sich Camerarius der Kriegsläufte halben einstweilen in Nürnberg aufgehalten haben und bey dieser Gelegenheit Selneckers Lehrer gewesen seyn. 1549 oder 1550 kam er nach Wittenberg und war daselbst einer der allervertrautesten Schüler Melanchthons. 1554 erhielte er die Magisterwürde und lase hierauf vier Jahre mit besonderm Beyfall Collegia, wovon die Zeugnisse in den scriptis Witteb. publ. propos. anzutreffen sind. Bey seiner Hofpredigerstelle zu Dresden hatte er zugleich den Churprinzen Alexander zu unterrichten und die Aufsicht über die iungen Leute, die in dem Musikchor erzogen wur-

den, zu führen. Zu Jena ist er abgesetzet worden, weil er sich des Wigands und Heshusius allzustark annahm. 1570 ist er zu Wittenberg der Theologie Doctor geworden, nachdem er nebst seinen Competenten, über CXXX propositiones summam praecipuorum capitum doctrinae christianae complectentes, disputiret hatte. In eben diesem Jahre gieng er schon nach Wolfenbüttel und hat daselbst unter dem Character eines Hofpredigers und General-Superintendentens unbeschreiblich viel Gutes ausgerichtet, aber auch viel Böses erdultet. Zu Leipzig wurde er 1576 nicht alleine Superintendent, sondern auch Antistes an der Thomas-Kirche, Kirchen- und Consistorial-Rath und Canonicus zu Meissen. Bey der theologischen Facultät daselbst hat er dreymal das Decanat geführet. Um die Kasse für die Priesters-Wittwen und die Thomas-Bibliothek machte er sich auch besonders verdient. Eine seiner berühmtesten Beschäfftigungen ist der Antheil, den er an der Verfertigung der Concordien-Formel gehabt hat. Es ist unmöglich hier zu erzählen, wie viel er deswegen theologischen Conventen beygewohnt hat. Nur etwas zu sagen, so half er sie 1577 in der Versammlung zu Bergen revidiren, und 1581 arbeitete er mit zu Erfurt an ihrer Apologie. Wegen des Ubiquitismus, (den er mit diesen Worten gelehrt: Christus Deus et homo sedens ad dexteram patris potest esse suo corpore ubicunque uult esse et ubi se uelle esse dixit et promisit;) und weil er wider die heiml. Calvinisten, die immer mehr in Sachsen überhand nahmen, redlich geeifert, ist er 1589 seiner Aemter entsetzet worden. Er gieng nach Halle und von dar nach Magdeburg und genoß in seinem Exilio Wohlthaten von den vornehmsten Personen, selbst von dem Kaiser Rudolph. Er wurde inzwischen als Superintendent nach Hildesheim beruffen, that wichtige Reisen nach Wolfenbüttel, Friesland, Minden, Augsburg, Nürnberg und Meissen und ist endlich 1592 wieder in alle seine Aemter zu Leipzig eingesetzet worden. Er war aber kaum etliche Tage in Leipzig, wohin er matt und krank von der weiten Reise kam, so ist er den 24 May 1592 im Herrn entschlaffen.

fen. Verheirathet hat er sich 1558 mit Jgfr. Margaretha, Hn. Dan. Gresers, Hofpredigers zu Dresden, Tochter, und mit derselben folgende würdige Kinder erzeuget: 1) M. Georgen, Superintendenten zu Delitz. 2) M. Daniel, der Sächsischen Landschule zu Grimmen Collega. 2) M. Nicolaus, der zuletzt Diaconus zu St. Thomas in Leipzig wurde; siehe das GL. 4) Tobias, Chursächsischen Steuer-Einnehmer. 5) Magdalenen, vermählt an Hn. Matthä. Albinus, Superintendenten zu Weissenfels. 6) Marien, heirathete Hn. Jac. Lindner, Rectorn an der Schulpforte. Als unser Selnecker seine Auslegung des Psalters dem Kaiser Maximilian dem II zu Prag übergeben und dessen Majestät die Exemple der christl. Kaisere, Constantin und Theodosius, zu Gemüth geführet hat, soll der Kaiser im Beyseyn des Vicekanzlers, Zasius, gesaget haben: Bittet für mich armen Menschen, der in eurer Lehre, welche in der Augsp. Confession begriffen ist, durch GOttes Gnade leben und sterben will. Dieses und noch mehr merkwürdiges und angenehmes könnte man bey Selneckers Leben anführen; wir eilen aber, wie schon gemeldet, auf das Verzeichniß seiner Schrifften, welches höchst mühsam, und wenigstens vollständiger als irgendwo, folgender massen zusammen getragen worden:

Iter Christi ex deserto Hierosolymam redeuntis, considerandum in lectione passionis et resurrectionis Christi.

Epicedion in Ierem. Schütz, Norib. Diese beyde stehen in Script. Witt. publ. propos. Tomo II.

In quartum librum Dialectices, et in tractatum de medio uentre in libro de anima. (Progr. poeticum.)

Disticha IV, dilatum rursus suscipiendum Collegium in Ep. ad Rom. indicantia.

Progr. in praelectionem Euang. Matthaei. Diese 3 stehen in besagter Script. Witt. Tomo III.

Theophania. Ist ein Büchlein poetischer Verfassung, so er selbst in dialogis etc. citirt und noch, als er zu Wittenberg studierte, geschrieben hat.

Bekenntniß von der Maiestät Christi. Heinrichsst. 1551. 4.

Epitaphia aliquot praestantium Virorum et Iuuenum, qui Wittebergae obierunt. Witt. 1557. 4.

Lib. breuis et utilis de coena Domini. Lipſ. 1561. 8. Argent. 1561. 8.

Die erſte Epiſtel Joh. kurz, deutlich und tröſtlich ausgelegt ꝛc. mit einer kurzen Erinnerung von der 2 und 3 Epiſtel. Leipz. 1561. 4.

Epiſtol. cathol. D. Ioannis, homiliis breuibus illuſtratae. It. Euangelium Ioannis ex Syriaca uerſione accurate exſcriptum. 1561. Franc. 1580. vermehrt.

Carmen de Sim. Grynaeo, diuinitus ab angelis in conuentu Spirenſi a. 1529 ſeruato, cum paraphraſi poet. Pſ. 51. Witt. 1562.

Explicatio Amos, Obadiae et Sophoniae. Lipſ. 1564. 4.

Catalogus praecipuorum conciliorum oecumen. et nationalium a tempore Apoſtolorum etc. Lipſ. 1564. 8. Franc. 1571. 8.

De prouidentia Dei. Lipſ. 1564. 4.

Der ganze Pſalter in Predigten erklärt. Nürnb. 1565. fol. Ib. 1569. fol. Leipz. 1571, 1581, 1593, 1621, 1623. fol. Helmſt. 1589. und Wittenb.

Auslegung über die Klaglieder Jeremias. Leipz. 1565. 4.

Chriſtl. Bericht, wie ſich ein ieder Chriſt in Sterbensläuften halten und tröſten ſoll. Der 91 Pſalm ausgelegt ꝛc. Leipz. 1565. 4.

Ἀνάλεκτος, ſ. libellus collectaneorum, continens 3 tractt. de praecipuis capitibus doctrinae chriſtianae, quae a Papiſtis corrumpuntur et oppugnantur. (Budiſſ. 1565. 8.) Franc. 1567. 8. Ib. 1571. 8.

Explicatio hiſtoriae de natiuitate Chriſti. Ien. 1566. 8.

Auslegung des Proph. Jeremias, nebſt dem Proph. Sophonias. Leipz. 1566. 4.

Kurzer Bericht auf die unwahrhaffte Anklage, daß er von denen vom Adel nichts, oder doch gar wenig halte, und spöttl. davon in ſeinen Pſalmen und anderswo ſolle geprediget und geſchrieben haben. Jen. 1566. 4.

Paedagogia Chriſtiana. Franc. 1566. 8. (Ib. 1567. 1571. 1577.) Iſt offte aufgelegt, auch deutſch überſetzt von M. Luc. May, Leipz. 1569. 4 und Frankf. 1570. fol. Sie ſoll auch ins Griechiſche überſetzt ſeyn. War-

Warnung, sich vor dem Sacramentirer-Schwarm zu hüten. Dresd. 1567. 4.

In epp. Petri carmen paraphrasticum et homiliae. Ien. 1567. 8.

In Acta Apost. annotatio grammat. indicatis figuris orationis et praecipuis quibusdam locis, qui in illorum lectione consi-derandi occurrunt. Ien. 1567. 8. (1586.)

Auslegung über Jonas, Nahum, Habacuc, samt den 7 Buß-psalmen und dem Buch Tobias. Leipz. 1567. 4.

Christl. und gründl. Bericht auf etliche gemeine Haubtfragen und Obiectionen der Papisten u. a. von den vornehmsten Stücken der streitigen Artikel rc. gestellt durch Phil. Melanchth. und iezt sonderl. in Druck verfertigt durch Nic. Seln. Leipz. 1567. 4.

Der herrl. Proph. Ezechiel, frommen Christen zum Unterricht und Trost zu diesen schwehren und gefährlichen Zeiten ausgelegt. Leipz. 1567. 4.

Salomonis liber sapientiae ad tyrannos uere aureus et omnium bonorum lectione dignissimus, ex gr. in lat. lingu. conuer-sus et argumentis et annott. necessariis illustratus. Lips. 1568. 8.

Ueber Joh. Offenbahrung, nebst Daniels Prophezeyhung. Leipz. 1568. 4. 1608.

Quaestiones duae, una de Filio Dei, altera de periurio ethnico-rum, cum aliis. Lips. 1568. 8.

Libell prosodiae in usum graec. et lat. uersus scribere discenti-um. Lips. 1568. 8.

Der Prophet Hosea, Joel und Micha. Leip. 1568. 4. Ib. 1578. 4.

Der Prophet Esaias. Leipz. 1569. 4.

Bericht auf die Bekenntniß der Theologen zu Jena. Leipz. 1569. 4.

Commentar. in Genesin, cum chronologia ab initio mundi ad exitum Israelitarum ex Egypto. Lips. 1569. fol. Rec. 1579. In der Vorrede zur andern Ausgabe änderte Selnecker seine alte und der Philippischen Lehre gar zu günstige Meynung.

De iustificatione et bonis operibus. Lips. 1570. 8.

Bericht auf die Bekenntniß von der Rechtfertigung und guten Werken der drey Theologen zu Jena. Leipz. 4. (Wie dieses von dem vorigen verschieden ist, wissen wir nicht.)

Verantwortung auf der Flacianer Lästerung in ihren Actis des 4ten Colloquii zu Altenburg ausgesprengt. Item kurze Antwort auf des Cölestini Schmähschrifft. Leipz. 1570. 4.

Breuis et necessaria responsio ad Th. Bezae calumnias. Henricop. 1571. 8.

Kurze, wahre und einfältige Bekenntniß von der Maiestät, Auffahrt, Sitzen zur Rechten und vom H. Abendmahl unsers Hn. J. C. Heinrichsst. 1571. 4.

Christl Fragstücke und Antwort vom Artickel, daß Christus gen Himmel aufgefahren sey ꝛc. Wolfenb. 1571. 4.

Breuis et necessaria commonefactio de loco Act. 3. Oportet Christum coelum accipere. Henricop. 1571.

Disp grammatica de loco Act. 3 etc. Wittebergae a bilioso quodam scripta et edita contra D. N. Seln. Vna cum breui et necessaria ηϑολογία responsionis, qua D. N. Seln. uti posset ad schedas istas, quibus nomen est praescriptum nullum. 1571. Dieser Titel ist eine Parodie auf Esr. Rüdingers Schrifft wider ihn; siehe oben p. 423.

Schreiben an Hn. Dan. Gresern, den Streit vom H. Abendmahl belangend. Leipz. 1571. 4.

Bedenken der Theologen im Fürstenthume Braunschweig von dem neuen Katechismo etlicher neuen Wittenberger. Wolfenb. 1571.

Sendschreiben an Hn. Dan. Gresern, Superintend. zu Dresden, von dem hämischen sacramentirischen Geiste etlicher neuen Wittenberger. Wolfenb. 1571.

M. Mentonis Gogreuii Bekenntniß und Lehre vom H. Abendmahl. Mit einer Vorrede D. Nic. Selneckers, samt dessen Predigt zu Dresden geschehen und Vorwarnung, daß man sich vor den Sacramentschwärmern wölle treul. vorsehen und hüten. Heinrichsst. 1571. 8.

Exemplar epistolae scriptae ad Theol. Acad. Witteb. de re sacramentaria. Wolfenb. 1571. 4.

Predigt zu Wolfenbüttel gehalten, als die Post kommen, daß Hr. Joachim II, Marggr. zu Brandenb. Churfürst rc. verstorben. 1571.

Bekenntniß und Testament vom H. Abendmahl des Herrn, was es sey rc. Helmst. 1572. 8. 1590. 4.

Summa der christl. Lehre vom H. Abendmahl. Heinrichsst. 1572. 8. Magdeb. 1664.

Exegema de unione personali duarum naturarum, de idiomatum communicatione, de coena Domini, commonefactio de uerbis Act. 3, 21. disputatio grammat. Witteb. facta contra Selneccerum et huius in illam ὑπομνήματα, breuis appendix de modo explorandi Sacramentarios, qui aperte tales esse uolunt. Henricop. 1572. 8.

Erklärung der Passion. Helmst. 1572. 4. Leipz. 1577. 4.

Institutiones christianae religionis. Franc. 1573. 8.

Erklärung des schönen Confitemini aus dem 118 Psalm, nebst D. Luthers Auslegung. Heinrichsst. 1573. 8.

Responsio et apologia tertia ad Th. Bezae tergiuersationem et criminationem tertiam. Henricop. 1573. 8.

Necessaria et breuis repetitio simplicis, uerae et perspicuae doctrinae de coena Domini, quae exegesi nouae opponitur. Lips. 1574 und 1589. 4. Deutsch, Tübingen, 1592. 4.

Poematum sacrorum pars I, continens paraphrasin Psalterii. Henricop. 1574. 12.

Orat. de Luthero, postremae aetatis Elia. Lips. 1575. 8. Steht auch in fine P. II. Explic. Euang. et Epist. Dom. (Franc. 1577.) und in Luthers Tischreden. Deutsch erschien sie zu Leipz. 1576, 8. Sodann gab sie J. F. Mayer 1687 in 4 zu Wittenb. illustrirt heraus.

Explicatio Euangeliorum et Epistolarum omnium etc. Partes tres. Franc. 1575. 8. Wir finden auch von eben diesem Jahre eine Ausgabe von Leipz. in fol. angemerkt. Jen. 1593. 8.

Postilla. Frankf. und L. 1575. 8.

Exegesis Symboli Apostolici, Nicaeni, Athanasii. Lips. 1575. 8. 1577. 8. 1675. 8.

Kurze

Kurze Schrifft und Warnung sich vor dem Sacramentirer-Schwarm zu hüten, auch Bericht wie ein ieder Christ sich in diesen Streit schicken soll, wer recht oder unrecht habe. Dresd. 1576. 4.

Widerlegung der vornehmsten Auflagen, mit welchen die Sacramentirer die reine Kirche beschwehren. It. etliche gräuliche und abscheuliche Reden der Sacramentirer. Dresd. 1576. 4. Lateinisch, Leipz. 1576, 1579. 8. (Muß wol wol von dem vorigen verschieden seyn. Unten werden wir bey dem Jahre 1591 eine Ausgabe anführen, wo gegenwärtiges nebst mehrern zusammen gedruckt worden.)

Collatio locorum textus biblici et chald. paraphraseos. etc. Lips. 1576. 8.

Themata de hypostatica duar. naturarum unione in Christo etc. Lips. 1576 et 1577. 8. Der zweyten Auflage sind beygefüget: Dispp. de causa sacramentaria, seuerae Phrysiorum iussu Magistratus institutae, praecipuas respondentis partes agente Herm. Hamelmanno; item Epistolae Facult. Theol. Witteb. ac Io. Maeuii et Laur. Durnhoferi de re sacramentar. ad Selnecc. scriptae et huius responsio.

Das Büchlein Lutheri von den Juden und ihren Lügen, 2. vom Schemhamphoras und vom Geschlechte Christi, 3. ein Brief Lutheri wider die Sabbather, 4. eine Schrifft Luth. an einen Juden, warum er ihm schrifftl. Fürbitte an Churf. Durchl. zu Sachsen versagt. Leipz. 1577. 8. Selnecker hat es auflegen lassen und seine Anmerkungen von den Gotteslästerungen der Juden hinzugethan.

Predigt vom H. Abendmahl, geschehen zu Leipz. am grünen Donnerstage. 1577. 4.

Vita Annae, Elect. Sax. Augusti uxoris, et ipsius Augusti, El. Sax. 4.

Catechesis minor Luth. graeco lat. cum definitionibus et quaestionibus etc. Lips. 1577. 8. (1575.)

Unterricht von der Person Christi. Leipz. 1577.

Propositiones et quaestiones in LL. Physic. Aristotelis. Lips. 1577. 8.

Theses

Theses de doctrina sacramentorum N. T. etc. Lips. 1578. 8.

Chemnitii lib. de duab. naturis in Christo, cum Praf. N. Seln. 1578.

Confutatio accusationum et calumniarum Sacramentariorum. Refutatio exegeseos sacramentariae, item ad Bezae calumnias breuis responsio. Lips. 1578. 8.

Notatio de studio theologiae sacrae, et de ratione discendi doctrinam coelestem etc. Lips. 1579. 8.

Die Propheten, allen frommen Christen und Hausvättern zum Unterricht und Trost mit kurzen Summarien und Auslegung rc. Leipz. 1579. fol. Wir finden auch eine Ausgabe dieser gesammleten und vorher theilweise herausgekommenen Propheten, Leipz. 1570, fol. wissen aber nicht, ob die Jahrzahl richtig ist.

Georgii, Princ. Anhalt. libellus de ritu apostolico ordinationis usitatae. Rec. cum praef. N. Seln. Lips. 1579. 8.

Kurzes Schreiben an M. Ge. Blümlein, Decanum zu Uffenheim, von etlichen seiner Person Amt und Lehr halben ausgesprengten falschen Reden. Berlin. 1580. 4.

Colloquia, oder christl. nüzliche Tischreden D. M. Luthers. Leipz. 1580. fol. Edidit Nic. Seln.

Drey Predigten vom reichen Mann und armen Lazaro, Luc. 16. Ein Büchlein von den Bettlern, genannt Expertus intruphis, samt einer Vorrede D. M. Luthers. Leipz. 1580. 4. In der Vorrede gedenket er, daß Ge. Lysthenius neulich seine, nemlich Selneckers, Predigt vom Gang des Hn. Christi aus der Welt habe drucken lassen.

Libell. breuis et utilis atque hoc tempore necessarius, comprehendens theses de peccato originis, an sit substantia hominis etc. propos. ad disp. in Acad. Lips. ad 5 Febr. Addita est confessio ecclesiarum puriorum de peccato originis, item explicatio Ps. 14. Lips. 1580. 8.

Epist. ad Danaeum de Exegesi etc. Lips. 1580. 8.

- - ad Ambr. Wolfium, Luthero-Mastygen etc. Lips. 1580. 8. Add. Melanchthonis sententia 1530 scripta de sacramentariorum doctrinae fundamento.

Leid pr. M. Bast. Kleins, Pfarrherrns zu Merseburg und hernach Sup. zu Weissenfels, von ihm selbst geschrieben rc. mit einer Vorrede D. N. Seln. Leipz. 1580. 4.

In Ioannem. Lipſ. 1580. 8.
Antwort auf das Läſterbuch eines ſacramentiriſchen Mammelucken, der ſich nennt Germ. Beyer. Leipz. 1580. 4.
Prouocatio an den erdichteten German Beyer, oder Ambr. Wolfen, zu einem Colloquio. Leipz. 1580. 8.
Drey Predigten vom H. Hochw. Abendmahl zu Leipzig gethan. Leipz. 1580. 4.
Concordia, pia et unanimi conſenſu repetita confeſſio etc. etc. 1580. In dieſe ſeine lat. Ausgabe des ganzen Concordien-Buches hat er aus Uebereilung ein geändertes Exemplar der Augſp. Conf. hineingebracht, daher er es 1584 wieder mit nöthiger Veränderung edirte; und nach dieſer letzten Ausgabe ſind ſodann alle folgende Ausgaben der lat. Concordie abgedruckt worden.
Predigt aus dem Ev. Luc. 2. Dom. I. p. Epiph. aus dem Munde D. N. Seln. nachgeſchrieben. Leipz. 1580. 4.
Evang. Matth. 22, 35 ſqq. geprediget Dom. 18. p. Tr. zu Leipzig, kürzlich abgefaßt und nachgeſchrieben, ſamt einer lat. Diſpoſition des Ev. desgleichen eine kurze Antwort auf die Schmähkarten eines Sacramentirers, der ſich mit einem erdichteten Namen nennt Paul Schonhof in Vtopia etc. Leipz. 1581. 8.
Kurze Erinnerung von dem chriſtl. Buche der Concordien, zum einfältigen Bericht geprediget. Leipz. 1581. 4.
Frid. Myconii narratio de actis concordiae, Witteb. 1536 inter Theologos Witt. atque exteros initae, cum praef. memorabili N. Seln. 1581.
Recitationes aliquot de conſilio ſcripti libri Concordiae, et modo agendi, qui in ſubſcriptionibus ſeruatus eſt; 2) de perſona Chriſti et coena Domini; 3) de auctoritate et ſententia Conf. Auguſtanae; 4) de auctoritate Lutheri et Philippi; et 5) de controuerſis nonnullis articulis. Lipſ. 1581. 4. In einer neuen Ausgabe zu Leipz. 1582 (1583) in 4, heiſt es: nunc denuo editae cum notationibus breuibus ad cuiusd. Caluiniani, qui fingit ſibi nomen Io. Balaei, Neap. Nemetum publicatas calumnias.
De hypoſtatica naturarum in Chriſto unione. Lipſ. 1581. 8.
Ad. Cratonis Weyhnachts-Predigten mit einer Vorrede Nic. Seln. Leipz. 1581. 4.

Artikel christl. Lehre, so man die Schmalkaldischen Artikel nennt, deutsch und lateinisch ꝛc. Leipz. 1582. 4.

Aus der christl. Concordia Erklärung etlicher streitigen Articel, deutsch und lateinisch gegen einander über. Ex form. christ. concordiae declaratio articulorum. Lipſ. 1582. 4. Isleb. 1598. 8. Ist das Concordien-Buch selbst.

Oratiuncula ad Paſtores, Renunciatio Baccalaureorum Theol. et ratio explicans Pſ. VIII. Omnia ſecundum chriſtianae concordiae formam. Lipſ. 1582. 8.

Predigt am 3ten Christfeyertage von den Worten Joh. 1. Im Anfang ꝛc. Leipz. 1582. 4.

Examen Ordinandorum. Lipſ. 1582. 4.

Christl. kurze Antwort auf 10 Argumenta der lästerl. Provocation eines, der sich nennt Germ. Beyer. Leipz. 1582.

Andr. Fabricii axiomata ſcripturae illuſtriora Catechiſmo D. M. Lutheri in uſum eccleſiarum et ſcholarum accommodata. Eiusd. oratio de Catechiſmo Luth. cum inſigni praefat. Nic. Seln. etc. Isleb. 1583. (1582.) 8.

Repetitio doctrinae de communic. idiom. et hum. natura Chriſti. Lipſ. 8.

Hiſtoria paſſionis, mortis et reſurrectionis Chriſti. Lipſ. 1583. 8.

Gründlich wahrhafftige Historia von der Augsp. Conf. wider Ambr. Wolf ꝛc. Leipz. 1584. fol. Dieß ist der 4te Theil von der Apologie der Concordien-Formel, woran Selnecker mit Kirchner und Chemnitzen gearbeitet. Es ist auch hernach lat. übersetzt worden von Jac. Gottfried.

Iſagoge in libros grammaticos linguae ebr. edita a filio, Ge. Selneccero. Lipſ. 1584. 8. Wir finden auch eine Ausgabe von 1577 schon angezeiget, straucheln aber fast an der Richtigkeit dieser Anzeige.

Operum Seln. latinorum partes IV. Lipſ. 1584. 4. 1593. 4.

Warnung auf der Anhaltischen Theologen wider Kirchnern, Chemnitzen und Selneckern ausgesprengte Schrifften. Helmst. 1584. 4.

Kurze Ableinung der schmähl. Antwort der Zerbster Theologen, so sich insgemein Anhaltische nennen. Leipz. 1584. 4.

Kurtze christl. Antwort auf der Anhaltischen Theologen zu Zerbst unchristl. Warnung und Vermahnung zum neuen Jahr. Leipz.

Leipz. 1585. 4. Ausser Zweifel sind diese 3 erst erzählte Schriften verschieden.

Aug. Confessio et epitome ex Libro Concordiae latine. Lipſ. 1585. 8.

Kurze Epistel an einen christl. guten Freund von der neuen Zerbstischen Theologen Schmäh- und Lästerkarten die sie pro Amalecticis (ita habet Goezius uocem) haben lassen ausgehen. Leipz. 1585.

Ein Trostspruch aus dem 27 Psalm: Harre des Herrn rc. einem betrübten Gewissen vorzuhalten rc. Leipz. 1586. 4.

Theses breuiter repetentes summam doctrinae de praedestinatione. Lipſ. 1586. 4.

Dialogi VII de Iac. Patriarcha et filiis eius uendentibus fratrem Iosephum, ac de paterno dolore Iacobi. Lipſ. 1586. 8.

Leichpr. auf den hochtheuren Churf. August zu Sachsen. Leipz. 1586.

Zwölf Vergleichungen des irrdischen Josephs mit dem himmlischen Joseph Christo JEsu. 1586.

Antwort auf Herm. Rogers, von Halle, Examen rc. Leipz. 4.

Theses de XII paradoxis, quae per maleuolos hodie nostris ecclesiis et scholis falso obiiciuntur. Lipſ. 1586. 4.

Christliche Psalmen, Lieder und Kirchengesänge. Leipz. 1587. 4. Hier sind gar viele eigne, auch theils bekannte, Lieder Selneckers, die in verschiedenen Gesangbüchern stehen. Ob er aber auch folgende Lieder gemacht habe: Allein GOtt in der Höh sey Ehr rc. Nun laßt uns GOtt dem HErrn rc. O HErre GOtt, dein göttlich Wort rc. Wir danken dir, HErr JEsu Christ, daß du für uns gestorben bist rc. darüber ist unter den Gelehrten vieles gestritten worden, wovon man Hn. Wetzeln nachschlagen muß.

De coena dominica. Lipſ. 1588.

Ein Gespräch vom H. Abendmahl, verdeutscht. Leipz. 4. Eisleb. 1589. 4.

Contra Bezam. Lipſ. 1589. 4.

Ehespiegel christl. Lehre vom H. Ehestand, Ursprunge, Würdigkeit und Trost derselben rc. Eisleb. 1589. 4.

Der

Der Psalter Davids mit kurzen Summarien und Gebetern für Hausvätter und ihre Kinder. (In der 1589 gestellten Vorrede schreibt er: dieß Psalterlein sey zum 6tenmale gedruckt.) Leipz. 1605. 1610. 1616. 1625. 1737. 8.

Ein Carmen, darinnen er sein Leben selbst beschreibt, und das er dem 1 Dec. 1590 zu Hildesheim öffentl. recitiret, hat Goez. in orat. de epitaphio Selnecceri, Lub. 1723. 4. p. 15 sqq. abdrucken lassen.

Vom H. Abendmahl des HErrn, was es sey rc. samt etlichen fürnehmen Einreden und Antworten darauf, wiederholte kurze und letzte Bekenntniß und Testament. Notopyrgi ad Moen. 1590. 4. Ist zu Magdeb. 1604. nebst einer Predigt über Joh. 14, 6. wieder gedruckt worden.

Leichpredigten, 2 Theile. Magdeb. 1590. 4. Weil seine Leichpredigten hier zusammen gedruckt worden, haben wir verschiedene einzeln angetroffene nicht anzeigen wollen.

Tractat von der Kindertauf rc. It. vom Trost der Eltern, denen ihre Kindlein vor der Tauf sterben. Zu Lübeck geschrieben durch D. Erasm. Alber. It. von des Anania Worten, Act. 22, 16. Jetzt aufs neue in Druck verfertiget samt einer Vorrede und Bericht Selneckers vom Exorcismo bey der H. Tauf. Notopyrgi ad M. 1591.

Christl. Antwort auf Greg. Bersmanns gräuliche Lästerung und Famos-Schrifft. Frankf. 1591. 4.

XIV Ursachen Churf. Sächs. Räthen und E. Rath zu Leipzig 1589 übergeben, warum treue Lutherische Prediger nicht können unterlassen, mit Namen für den Zwingl. Irrthümern zu warnen. Tüb. 1591.

Sechs sonderbahre Leichpredigten über Kaiser, Könige, Churfürsten rc. 1591. 4.

Christl. wahrhaftige Widerlegung und Ableinung der fürnehmsten ungegründeten Auflagen, mit welchen die Sacramentirer die reine Kirche zu beschwehren sich unterstehen rc. Item etliche gräuliche und abscheuliche Reden der Sacramentirer rc. Desgleichen 2 christl. nothwendige Warnungen, sich zu verwahren vor der Sacramentirer Gifft und List. Item von der Person des HErrn Christi, von der Auffahrt gen Himmel, Maiestät und

Sitzen zur Rechteu GOttes ꝛc. Jena 1591. 4. Sind vorher schon einzeln herausgekommen.

Caluinus rediuiuus, d. i. Zuuinglii, Caluini, Bezae etc. eigentl. Meynung von etlichen fürnehmen streitigen Religions-Artickeln ꝛc. durch D. N. Seln. aus seinem Exam. theol. verdeutscht durch M. Paul Heidenreich ꝛc. aufs neue vom Autore übersehen. Lübeck. 1592. 8.

Wiederholte christl. Lehre vom H. Abendmahl, samt kurzer Ablehnung der Lästerungen D. Cph. Pezels, so er wider den Caluinum rediuiuum ausgehen lassen. Eisl. 1592. 4.

Ungefehrl. kurze Entwerfung der christl. Gegenantwort, so D. Nic. Seln. auf das famos Libell, so D. Cph. Pezel zu Bremen wider ihn in Druck gehen lassen, thun könnte, samt Ablehnung der lügenhafften Relation, so Pezel auch wider die Prediger zu Hamburg geschrieben und drucken lassen. Jena. 1592. 4. Heiligenstadt, 1592.

Ablehnung der Lügen Pezels wider die Hamburger Theologen. Lüb. 1592. 4. Ist etwann von dem vorigen nicht unterschieden.

Antwort auf Pezels Defensions-Schrifft. Lüb. 1592. 4.

Oratio histor. de initiis, causis et progressu Confess. Aug. et de uita ac laboribus D. M. Lutheri, postremae aetatis Eliae, Hildes. a. 1590 publice recitata, repetita et uberius explicata, Ienae 1592. 4.

Erklärung des Spruchs, Joh. 1. Siehe, das ist GOttes Lamm ꝛc. in 5 Predigten. Leipz. 1593. 8.

Trostsprüche für verfolgte Christen. Leipz. 1594. 8.

Commentarius in omnes epistolas Pauli. Lips. 1595. fol.

Auslegung des Buchs Tobiä. Leipz. 1597. 4.

Laur. Drabitii notationes und Predigten über das 1. B. Mos. aus Luth. und anderer Theologen Commentarien, samt einer Vorrede D. Nic. Seln. Leipz. 1597. 8.

Geistl. Feuerzeug, oder Lehrbüchl. des Katechismi durch kurze Fragstück verfaßt. Moralia oder Sprüch von Tugenden und Lastern, nach Ordnung der 10 Gebot GOttes. M. L. V. Ein kurzer Auszug der Betrachtung des H. Vatter Unsers, durch D. N. Seln. edente Laur. Vulpino. Dresd. 1598. 4.

Kur-

Kurzes Schreiben seiner Person, Amt und Lehre halber. 1598. 4.

Predigten in der Schloßkapell zu Dresden gethan, als die Post von König Christians in Dänemark Tod gekommen. 1599.

De proprietatibus duar. naturar. in Christo et communicatione idiomatum. Ien. 1599. 8.

Speculum coniugale et politicum. Ehe- und Regenten-Spiegel. Leipz. 1600. 4. Den Ehespiegel haben wir oben unter dem Jahre 1589 schon angeführet.

In Euang. Harm. explicationes harmonicae. Lipſ. 1604. 8.

In Lucae Euangelium.

Theſes de peccato originis. Lipſ. 8.

Leichpr. über Siegmund Augusts, Königs in Pohlen, Tod. Leipz. 4.

Psalm-Predigten, 1623 in Leipzig zum fünftenmal gedruckt.

Erörterung zweyer Gewissensfragen von der Pest. Frankf. 1680. 8.

Doctrina de peccato breuiter comprehenſa. Lipſ. 1680. 8.

Safft und Kern des H. Psalterbuches, bestehend in D. Luthers sinnreichen Summarien, wie auch D. Nic. Selneckers Psalm-Gebethern. Hamb. 1695. 4.

Epiſtolarum ad Mart. Chemnitium a Nic. Selneccero ſcriptarum ſpecimen edid. D. Ge. Heinr. Goez. Lubec. 1725. 4. Auch hat Götz in diſſ. de prudentia theol. Selnecceri etc. (Lub. 1726.) p. 5. in nota einen Brief, aus Jena von 1568 an Joach. Camerarium, eindrucken lassen.

In den Unsch. Nachr. sind verschiedene Briefe Selneckers, z. E. an M. Albr. Streber, Sup. zu Zwickau, an Joach. Camerarius, an Mich. Sachsen ꝛc. in verschiedenen Jahrgängen aus dem MSCte abgedruckt worden.

In Alb. Lyttichii incunabulis doctrinae euang. steht ein Brief Selneckers an die Grafen von Oldenburg von 1574.

In der Ebnerischen Bibliothek zu Nürnberg, liegen eigenhändige Briefe von ihm an Hn. Erasm. Ebner.

Einige Anmerkungen, dergleichen er in verschiedene Bücher der Thomas-Bibliothek zu Leipzig mit eigner Hand geschrieben, hat Hr. Heinr. Pipping in die Acta Bibliothecae Thomanae recta eingerücket.

Man

Man sehe: Progr. fun. L, von D. Ge. Mylius gehalten. M. Ge. Schroeteri orat. piis manibus Selnecceri dicta. Ad. Fr. Zeumeri uit. Prof. Ienens. K. Ge. Henr. Gözii dissertt. de N. Selneccero. Wetz. Schuuarz. progr. 1.6.7.

Semmler (Johann Dietrich) ein JCtus, und Sohn Dietr. Semmlers, ältesten Marktsvorgehers und dessen Ehefrauen, Urs. Förnbergerin, gebohren zu Nürnberg im Jahre 1587, war 1614 bis 1618 Advocat bey seiner Vatterstadt, sodann wurde er derselben Consulent, 1621 Genannter des grössern Raths und diente bis 1629, in welchem Jahre er den 26 Aug. gestorben ist. Er war der Rechten Doctor.

Semmler (Johann Salomon) ein berühmter Theologe und Philologe, ist den 18 Dec. 1725 zu Salfeld gebohren worden, wo sein Herr Vatter, Matthi. Nicolaus, Archidiaconus gewesen und erst 1755 als Superintendent allda gestorben ist, der zwar nicht unter die Gelehrten vom Range gehöret, doch unstrittig alle andere neben ihm sehr übertraf, und seinem Sohne eine gute Erziehung und durch einen täglichen grossen Fleis, so wie durch eine fromme Lebensart ein vortheilhafftes Beyspiel gab. Vom achten Jahre an bekam der junge Hr. Semmler nähere Unterweisung zur lateinischen Sprache und nach und nach den gesammten Humanioren. Frömner, Stöhr, Hofmann und Munz, lauter geschickte Schulmänner zu Salfeld, waren seine Lehrer. Die beyden letzten rühmet er insbesondere und merket aus Dankbarkeit gegen sie an, daß dieser vortreflichen Männer Verdienste zu Salfeld nicht genugsam erkannt und belohnet worden, und zwar nur deswegen, weil sie sich in manchen Eigensinn nicht schicken konnten. Nachdem der bisherige Hr. Rector Munz das Schulamt mit dem Predigtamte zu Gräfenthal verwechselte, gab sein Nachfolger, Hr. Rector Rip, dem Hn. Semmler Gelegenheit zur Uebung im Lat. und Griechischen. Er fieng jetzt an zu beurtheilen, nahm im Ebräischen zu, kriegte einen feinen Vorschmack von der Philosophie und Mathematik, nachdem er sich auch, unter beyden Rectoren, in der Oratorie,

der

der lat. und deutschen Dichtkunst, selbst im Disputiren geübet hatte. Unter allen diesen Schularbeiten hatte sein Vatter zu Hause stets genaue Aufsicht über ihn, und ausser dem, daß er ihm wöchentl. Rechenschafft geben und öffters lat. mit ihm reden mußte, legte er ihm auf, die Zeitungen, die er Abends las, sogleich ins Lat. zu übersetzen und sich mit einigen besondern Büchern bekannt zu machen. Im Jahre 1744 kam er nach Halle. Ohngeachtet den Salfeldern, so wie auch ihm, ausdrückl. gerathen wurde, nicht bey Hn. D. Baumgarten Collegia zu hören; so hielte er sich doch nicht weiter an diesen Rath, der von besondern Absichten und einem Mangel der Einsichten herkam, als welches er hinreichend einzusehen im Stande war. Er wendete sich vielmehr an den unsterbl. Hn. D. Baumgarten, und setzte seine Humaniora und andere Beschäfftigungen fort. Er hatte endlich das Glück in des Hn. D. Baumgartens Haus zu kommen, wo er sich in stetem Genuß grosser Wohlthaten und auch in vortheilhaffter Gelegenheit befand, die Grösse und den Umfang der Gelehrsamkeit an einem ausnehmenden Muster fruchtbarlichst zu erkennen. Sein Glück glaubte er noch grösser zu sehen, als er auch an dem Unterricht und der Bildung der Familie des grossen Baumgartens arbeiten durfte. Nach und nach erhielte er so gar das Zutrauen, daß dieser grosse Wohlthäter ihn zu einigen kleinern Nebenarbeiten gebrauchte. Hier konnte er aus dem damals schon unschätzbarn Baumgartischen Büchervorrath die nützlichsten Werke gebrauchen. In den Humanioren hat er auch in diesem Hause eigentl. den größten Vortheil gehabt, und mit andern Hausgenossen hat er manche besondere Uebung in lat. und griechischen Schrifftstellern vorgenommen. Um diese Zeit erhielte er auch das Diplom als ein Ehren-Mitglied der lat. Gesellschafft zu Jena von dem sel. Hn. D. Halbauer. 1750 verlangte ihn sein Herr Vatter nach Hause, wohin er sich nach ordentlich erhaltener Magisterwürde begab. Noch am Ende desselbigen Jahres wurde er als Professor extraordinarius nach Coburg beruffen, wo er die Zeitungen schrieb, so lange er da war. 1751 den 28 Apr. kriegte er den Ruff zur Profession der Geschichte, die er an Schwarzens Stelle in Altdorf lehren sollte, wozu bald darauf das Lehramt der Poesie kam.

der sel. Schwarz, mit dem er, so wie mit andern ansehnlichen Humanisten, noch als Studente im Briefwechsel stunde, hat noch in seinem Leben viel zu dieser Beförderung beygetragen. Der Hr. Prof. Semler hat schon in Coburg angefangen, sich mit der Historie näher bekannt zu machen, und bestrebte sich nun in Altdorf um so viel eifriger, mehrere Kenntniß, besonders in der Reichshistorie, zu erhalten. Wie er das Glück hatte, unserm deutschen Peiresk, dem sel. Hn. Hier. Wilh. Ebner von Eschenbach, als der ihn eben durch Schwarzens Empfehlung vornemlich nach Altdorf brachte, in besondern Unterredungen Genugthuung zu leisten; so hat er auch sonst von den Grossen in Nürnberg viel gnädiges Wohlwollen und von den Gelehrten in Altdorf viel Zuneigung genossen. Den 13 Nov. ermeldten Jahres hat er sein Lehramt bey uns angetretten mit einer feyerlichen Rede, qua ad T. Liuii elegantem praefationem, historiae praecipua momenta complexam, commentabatur. Zuvor hat er sich noch verheirathet mit Jgfr. Ch̄ri. Magd. Philipp. Döbnerin aus Coburg. Kaum war er aber ein Jahr in Altdorf, als er dem wiederholten Ruff nach Halle folgte und dahin, oder vielmehr einstweilen nach Coburg, im Oct. 1752 als der Theologie Professor abgieng. 1753 kam er wieder nach Altdorf und erhielte daselbst die theol. Doctorwürde, mit einer den 5 Merz ohne Beystand auf dem obern Katheder verfochtenen Jnaug. Disputation. Nun spührt er zu Halle bey den eigentlich theologischen Beschäfftigungen einen gar merklichen Vortheil von vorigen verschiedenen Bemühungen und siehet seinen Ruhm von Zeit zu Zeit wachsen. Durch den unersetzlichen Verlust seines Wohlthäters und nachmaligen Collegens, des nun sel. Hn. D. Baumgartens, kriegt er Gelegenheit verschiedene von dem sel. Manne angefangene Arbeiten hinauszuführen, herauszugeben, mit Anmerkungen zu begleiten rc. wie hievon sowol im 65sten Stück der Nachrichten von merkwürdigen Büchern als in einem eignen Gebauerischen Avertissement Anzeige gethan worden. Uebrigens sind seine bisher herausgegebene Schrifften folgende:

Specimen examinis critici operum, quae circumferuntur, Macarii. Hal. 1745. 4.

Speci-

Specimen animaduersionum in aliquot opera graeca Macarii. Hal. 1746. 4.

Probe von Verbesserung einiger kleinen Fehler in der deutschen Ausgabe des Baylischen Namenbuches. Halle, 1748. 8.

De lectionibus uarr. in epistola Iudae, Hal. 1748. 4.

Miscellanearum lectionum, in quibus multi scriptores aut emendantur aut illustrantur, Fasciculi II. Norimb. 1748. 1749. 8. Der andere Fascikel ist von unserm Hn. Rect. und Prof. Nic. Schwebel in Nürnberg mit einer Vorrede versehen, und von dem Verf. dem sel. Schwarzen dediciret worden. Wegen der Emendationum Liuianarum Cl. Heumanni, die im ersten Fascikel befindlich sind, kriegte Hr. D. Semmler Streit mit dem Hn. D. Heumann in Göttingen.

Notitiam splendidissimae Lexici Hesychiani editionis, quae inter Batauos prodire coepit cura Io. Alberti, exhibet et specimen animaduersionum addit I. S. S. Halae. 1749. 8.

Gedanken von der Uebereinkunft der Romane und Legenden.

Penseés hazardeés über einige Vorurtheile von Humanioribus. Ist französisch geschrieben.

Einige Stücke in den Symbolis literariis bremensibus, auch in den Miscellaneis Lipsiensibus.

Erläuterung der Egyptischen Alterthümer durch Uebersetzung der Schrifften des Plutarchs von der Isis und Osiris, und der Nachricht von Egypten, aus Herodots 2ten Buche, mit beygefügten Anmerkungen, und einer Vorrede S. J. Baumgartens. Breslau. 1749. 8.

Anmerkungen über die alte egyptische Historie im 1 Theil der Zusätze zur allgemeinen Welthistorie, welche ins Englische mit übersetzet worden sind.

Erläuterung des Canons des Ptolemäus, im 3ten Theile der Zusätze zur allgem. Welthistorie.

Mehrere Recensionen in der Hällischen Bibliothek.

Vindiciae plurium praecipuarum lectionum codicis graeci aduersus Guil. Whiston, praeside S. I. Baumgarten. 1750. Sie sind dem Hn. Whiston noch in die Hände gekommen, worauf er sich auch an Hn. Professor

Bosen in Wittenberg herausgelassen, daß er gleichwol noch hoffe, es würden ächtere Codices entdecket werden.

Vorläufige Anmerkung zur Zugabe der Götting. Zeitung zum August-Monat 1751, Hn. von Leibnitz und Hn. D. Baumgartens Hochw. betreffend. Coburg. 1751. 4.

Coburgische Zeitungen im Jahre 1751. 8. Eine von Göttingen zugeschickte Recension von der Reichsritterschäfftl. Deduction, die er allhier einrücken mußte, gab ihm Gelegenheit, einige Anmerkungen wider diese Deduction zu schreiben, welche zu Augsburg gedruckt, auch wider eine Göttingische Recension daselbst vertheidiget worden.

Französisches Glückwunsch-Gedicht auf die Heumann-Tresenreuterische Vermählung. 1751. fol.

Progr. inaug. de Ministerialibus. Alt. 1751. 4.

Nachrichten vom Kloster Banz. Altd. 1752.

Commentatio ad Irenaei locum de nomine Iesu ebraico. Steht in den Actis Soc. Lat. Ienens. Ienae, 1752. 8. p. 62.

Anmerkungen und Recension des Auszugs aus dem Montfaucon, wozu er durch den Hn. von Ebner vermocht worden. Dieß Werk, wovon wir in unserm 2ten Theil unter Lichtensteger p. 439. gedacht haben, ist nun bis auf die Supplemente fertig.

Obseruationes exegetico - criticae et miscellae, praecipue super 2 Tim. 3 et 4, quas pro Doctoratu theol. proposuit. Alt. 1753.

Sessio VI Concilii Tridentini ex apographo MSto. Progr. inaug. Hal. 1753. 4.

Diss. de regeneratione monastica. Hal. 1754. Herr P. Zacharias in Italien hat darwieder etwas schreiben wollen.

Progr. natal. in Luc. I. quo excutitur ea sententia, quae Spiritum S. Gabrielem intelligit, contra Episcopum Claigthon. Hal. 1754. 4.

- - - pasch. de desiderio patriarcharum sepulturae in Canaan. 1756.

- - - pentecost. in locum Ioh. 16, 13-15. 1756.

Erläuterung der macedonischen, syrischen, egyptischen Münzen, im 4ten Theil der Zusätze zur allgemeinen Welthistorie.

Diss.

Diss. de regulis Tychonii. 1757.

Versuch einer nähern Anleitung zu nützl. Fleise in der ganzen Gottesgelehrsamkeit für angehende Studiosos Theologiä. Halle. 1757. 8.

Kurze Vorstellung wider die neue Paraphrasin über das hohe Lied. Halle. 1757. 8.

Disp. de auctoritate archaeologiae, ad Exercitationem Flauianam Lipsiensem I. spicilegium Critico-Theologicum. Hal. 1757. Ist wider 2 Disputationen des berühmten Hn. Ernesti gerichtet.

Programma in funere D. Sig. Iac. Baumgartenii. Hal. 1757. 4.

Designatio prima argumentorum, disputationibus praeside ipso habendis, destinatorum. Hal. 1757.

Ebräische Alterthümer, lat. und deutsch, mit Hn. Prof. Simonis Anmerkungen. Kommen noch zu Nürnberg heraus. Siehe unsern 2ten Theil, p. 439.

In den Hällischen Anzeigen sind die Auffsätze von ihm: Ueber eine Stelle in Durandi Rationali diuin. officiorum. Daß Elias nicht der erste gewesen, der die ebräischen Punkte den Masorethen zugeschrieben. Von einer Handschrifft der beruffenen Conformitatum Francisci, nebst Vergleichung der Mayländischen und kastrirten Bononischen Ausgabe.

Der schon genannte Pater Zacharias wird bey der neuen Ausgabe der Werke des Isidorus auch des Hn. D. Semmlers Anmerkungen über das sogenannte Glossarium Isidori mit drucken lassen, welches er schon vor einigen Jahren durch Herrn Marquis Maffei erhalten hat.

Seuffert (Baltasar) ein verdienter Geistlicher, ist den 30 Aug. 1615 zu Nürnberg gebohren worden. Zu Altdorf lag er den Studien ob und nahm 1638 die Magisterwürde allda an. Befördert wurde er zuerst 1644 als Pfarrer zu Altenthann und Vicarius des Altdorfischen Ministerii, kam von dar 1647 als Wolfsteinischer Pastor nach Pyrbaum, 1652 wieder ins Nürnbergische als Pfarrer nach Regelsbach, bis er endlich 1655 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg wurde, wo er zum Seniorat sei-

seines Collegii gelangte und 1674 den 29 Dec. gestorben ist. Er lebte in der Ehe mit Fr. Susannen, Hn. M. Joh. Honhöfers, des Wolfsteinischen Ministerii Seniors und Pastors zu Ebenried, Tochter. Ein Sohn gleiches Namens mit ihm war ein exemplarischer Theologe und starb 1728 als Pastor zu Velden. Gedruckt ist von ihm:

Leichpred. auf Hn. Joh. Friedr. von Wolfstein, Freyherrn zur Obern-Sulzbürg rc. Nürnb. 1650. 4.

Seume (Johann Heinrich) ein gebohrner Nordhäuser, vermuthlich ein Sohn Hn. Andr. Seume, Pastors zu Nordhausen, (siehe Kinderuater Nordhus. illustr. p. 243. sq.) lebte in diesem Jahrhunderte zu Nürnberg, woselbst er einen Corrector in den Buchdruckereyen abgab. Er war beweibt und starb im Jun. 1740. Sein Weib und Kinder leben noch zu Berlin, wohin die Söhne als Künstler beruffen worden sind. Er gab heraus:

Deutsche Orthographie in Versen. 8.

Christbrüderliche Bestraffungs-Formeln, vermittelst deren man den Nächsten gleichsam durch einen Umweg, als wollte man etwas anders vortragen, seines Fehlers erinnern kan. Nebst einer Vorrede Hn. D. J. J. Pfitzers. Nürnb. 1730. 8.

Gewissens-Ueberzeugung von der göttlichen Auctorität der heil. Schrifft. Frkf. und L. 1735. 8.

Seuß (Johann) von Nürnberg gebürtig, kam 1467 als Professor in die philosophische Facultät zu Leipzig. So viel merkt Schwarz von ihm an progr. I.

Sextus oder Sechst, (Johann) ein gelehrter Schulmann, ist zu Elnbogen in Böhmen gebohren und nebst seinen Eltern um der Religion willen vertrieben worden. Seine Jugend brachte er theils zu Zwickau und Wohnsiedel, an welchem Orte sich sein Vatter, Matth. Sechst, endlich häuslich niederlies und Rathsherr wurde, theils zu Nürnberg zu, und studierte endlich zu Straßburg. 1636 gieng er wieder nach Nürnberg und wurde in der Endterischen Druckerey Corrector. Weil er eine gute

gute poetische Gabe hatte, ist er 1646 von dem Hn. Ge. Phil. Harsdörfer in den neuen Pegnesischen Blumen-Orden mit dem Namen Alcidor aufgenommen worden. 1654 kriegte er das Rectorat der Stadtschule zu Hersbruck, und 1658 wurde er College der vierten Ordnung in der Schule zu St. Sebald in Nürnberg. Doch blieb er nicht in der Schule, sondern erwählte nach einigen Jahren wieder die Correctur in gedachter Endterischen Buchdruckerey, deren er bis an sein Ende vorstunde, welches den 19 Febr. 1674 erfolget ist. Er hinterlies viele einzelne lat. und deutsche Gedichte, die er bey verschiedenen Gelegenheiten verfertiget hat. Seiner überaus grossen Gelehrsamkeit wegen hielte der vortrefl. Daumius gar viel von ihm; siehe dessen Epp. a I. A. Gleichio ed. p. 73. Auch waren unsere berühmte Männer, Moritz Hofmann, Ge. Richter und Joh. Gabr. Wurfbain seine guten Freunde. Mit dem Consulenten zu Rotenburg, Joh. Ge. Styrzel u. a. m. führte er einen beständigen gelehrten Briefwechsel. Er ehlichte 1647 Sus. Grünwaldin. Eine Tochter von ihm heirathete der gelehrte Rathschreiber, M. Ge. Arn. Burger, (siehe unsern I Theil,) und kriegte mit ihr die gar zahlreiche Bibliothek ihres Vatters.

Siehe I. C. Zeltneri theatr. correctorum. Amar. und Acta schol. 5ten Band, p. 559. sqq.

Seyfried (Matthäus) ein Geistlicher, war gebohren in Nürnberg den 5 Jul. 1629. Sein Vatter Johann war ein Zirkelschmied, und die Mutter hies Anna Mar. Rußin. 1649 gieng er nach Jena und wurde daselbst in dem dritten Jahre seines akademischen Laufes Magister, nachdem er 1650 unter Zeisolden, der, so wie D. Chri. Chemnitz, sein Lehrer war, de materia rerum naturalium disputiret hatte. Der Mangel der Mittel nöthigte ihn, bald nach Hause zu gehen; doch fande er wieder Gelegenheit, 1654 nach Strasburg zu reisen, woselbst er unter Schmid, Dannhauern und Böcklern seine Studien fortsetzte. Er machte sich im Predigen so beliebt, daß ihm nicht nur von der theol. Facultät die Freyheit ertheilet worden, aller Orten zu predigen, sondern ihm auch auf der Heimreise ein Antrag

zu

zu einer Feldpredigerstelle geschahe, die er aber, um seinem Vaterlande zu dienen, bescheiden ausschlug. Als er sich in Nürnberg eine Zeitlang aufgehalten, wurde ihm das Vicariat in Henfenfeld übertragen, und er dazu in Altdorf 1657 ordinirt, gleich darauf aber auch als ordentlicher Pfarrer daselbst bestättiget. 1669 wurde er Pfarrer in Velden, 1676 Pastor in Hilpoltstein. Daselbst hat sich 1684 zwischen ihm und dem dasigen Herrn Pfleger eine Uneinigkeit angesponnen, welcher wegen er nach Entenberg sollte versetzet werden. Weil er glaubte, er wäre in seinem Eifer nicht zu weit gegangen, entsetzte er sich über dieses Vorgehen und starb vor Bestürzung noch zu Hilpoltstein den 20 Oct. 1684. Mit seiner Ehefrauen, Mar. Ottin, zeugte er 8 Kinder, von welchen der hernach vorkommende Sohn, Hr. Carl, der als Stadtpfarrer zu Hersbruck verstorben, zu merken ist. Im Druck ist von ihm da:

Frommer Wittwen Trost, ein Trostschreiben an Fr. Mar. Magd. Pellerin, geb. Tetzlin. 1681. 4.

Siehe Hirsch. dipt.

Seyfried (Heinrich) ein gelehrter aber unexemplarischer Priester, von Nürnberg gebürtig, studierte zu Altdorf, erwies sich mit gelehrten Proben, die wir unten anzeigen wollen, und wurde daselbst 1665 Magister. 1674 kriegte er die Pfarre zu Burgfarrenbach und 1689 wurde er Diaconus zu St. Egidien in Nürnberg. 1698 kriegte er die Profession der Logik an dem Egidischen Auditorio, die er den 27 Jun. mit einer Rede de incendio Egidiano antrat, wozu er ein Programma in fol. schrieb, in welchem er die Geschichte des Egidischen Klosters zu Nürnberg bis auf das 1696 geschehene Abbrennen desselben und der alten Kirche, wobey sein Haus im größten Feuer gestecket und er mit höchster Lebensgefahr seine Habe nur einiger massen retten können, kürzlich erzählte. 1701 wurde er Senior seines Collegii. 1605 aber im Decemb. ist er wegen Unzucht und grosser Aergerniß, die er mit Joh. Filzhofers Tochter angerichtet, abgesetzet und auf dem Wasserthurn zu ewigem Gefängnisse verdammet worden. Gleichwol

wol wurde er ein Jahr darnach des Gefängnisses entlassen, und ist auch alsobald auf seinem Bauernhofe zu Farrenbach den 5 Dec. 1706 von der Welt abgefordert worden. Verheirathet war er mit Mar. Marth. Strauchin und zeugte mit derselben, so viel wir wissen, drey eheliche Kinder, 2 Söhne, M. Wilhelmen und Gabrielen, die als Studenten zu Jena 1699 auf einem Tag begraben worden sind, und eine Tochter, Magdalenen. Des Sohnes, Wilhelms, Leben, wollen wir bald erzählen. Heinrichs gelehrte Schrifften sind ausser obbemeldtem Programma:

Expositio literalis in Proph. Malachiam ex libro, qui inscribitur Michlal Iophi, exercitii causa latina uersione donata. Alt. 1663. 4.

Orat. de exterorum auxiliis in hoc bello Turcico minus utilibus minusque necessariis; exercitii gratia publice recit. Alt. 1664. 4.

Epist. ad filium, Wilh. Seyfrid, P. L. C. in ill. Salana summos in Philos. honores capessentem. Nor. 1698. fol.

Seyfried (Carl) ein Geistlicher, des obigen Hn. Matthäus Sohn, ist um 1660 zu Henfenfeld gebohren worden. Seine akademischen Studien fieng er den 10 Oct. 1687 glücklich zu Altdorf an, nach deren Endigung er 1692 den 14 Sept. dem Pastor zu Hersbruck, Joh. Veit Stollen, noch als Studiosus, oder Candidat, zum Vicarius gegeben worden ist. 1699 den 19 Merz erhielte er in diesem Vicariate die Ordination, und wurde 1701 Diaconus zu gedachtem Hersbruck. In eben diesem Jahre wurde er schon erster Diaconus, und 1703 wieder all sein Vermuthen Pastor. Er diente treu und rechtschaffen, bis er den 28 Sept. 1725 zu GOtt geholet wurde. Sein Sohn, Herr Siegmund Jacob, ein gelehrter Geistlicher, von dessen beliebten Predigten welche zum Druck kommen sollen, ist seit 1745 Diaconus in seiner Geburtsstadt Hersbruck, und zwar neuerlich noch Archidiaconus gewesen, iezt aber als Pfarrer nach Petzenstein befördert worden. Von unserm Hn. Pastor aber kam zum Druck:

Abdankungs-Rede bey der Leiche Hn. Joh. Cph. Eisens, Stadt-

schreibers in Hersbruck. Steht an der Leichpr. von J. B. Stollen, Nürnb. 1695. 4.

Abdankungs-Rede bey Beerdigung Hn. Siegm. Jac. Holzschuhers von Neuenbürg ꝛc. Pflegers in Hersbruck. Steht an der Leichpr. von Eph. Titzen, Nürnb. 1701. 4.

Hersbruckisches Gesangbuch, mit einer gar feinen Vorrede Hn. Carl Seyfrieds. 1708. Siehe Wetz. 1 Th. p. 36.

Seyfried (Wilhelm) ein gelehrter Jüngling, des vorigen Heinrichs älterer Sohn, ist den 5 Febr. 1678 zu Burgfarrenbach gebohren worden. Im Egidischen Gymnasio zu Nürnberg gieng er alle Klassen durch, und in dem dasigen Auditorio hörte er Unglenken und Eschenbachen öffentlich lesen. Zu Hause hatte er die vorzügliche Privat-Anweisung seines gelehrten Vatters, unter dem er sich unter andern mit etlichen Patricien im Disputiren übte. 1696 den 20 Febr. hielte er in dem öffentl. Auditorio eine Abschiedsrede von einer jüdischen Münze, die auch gedruckt ist, und begab sich sogleich mit guten Gründen in der lateinischen, griechischen und ebräischen Sprache versehen nach Jena. Joh. Phil. Treuner, Joh. Paul Hebenstreit, Ge. Schubart, J. A. Danz, Joh. Jac. Müller, D. Fried. Bechmann, sein Hauswirth, und M. Mich. Züllich waren seine Lehrer in den philosophischen, philologischen und theologischen Wissenschafften. Bey Danzen, an den er von seinem Vatter besonders empfohlen war, lernte er auch unter andern rabbinisch, chaldäisch, syrisch und samaritanisch. Wildvogeln hörte er noch in dem kanonischen Rechte. Wegen seiner Neigung zur lateinischen und deutschen Poesie und der guten Proben machte ihn der berühmte Wedel 1697 als kaiserl. Hof- und Pfalzgraf zum edelgekrönten Dichter, und im folgenden 1698sten Jahre creirte ihn die philosophische Facultät daselbst zum Magister. Sogleich erlangte er auch die Erlaubniß auf dem obern Katheder zu erscheinen. Er disputirte einmal als Präses, und die andere schon aus dem Drucke gekommene Disp. gleicherweise zu ventiliren, wurde er durch den Tod gehindert. Denn er und sein Bruder, Gabriel, der zu Jena Jura studierte, erkrankten zugleich über einem Eckel, oder wenig-

stens

stens einer Gemeinschafft mit einer fremden angelangten Person. Wilhelm starb den 27 und Gabriel den 30 Dec. 1698, und wurde beyden Brüdern nach geschehener Beysetzung von dem General-Superintendenten, Georg Götz, den 29 Jan. 1699 eine Leichpredigt gehalten, die auch gedruckt ist. Von unserm Wilhelm hat man sich auch insbesondere wegen seiner muntern Gabe zu predigen viel versprochen. Seine schon bemeldten Schrifften heisen:

Numi ebraici interpres oratione publica praesentatus. Nor. 1696. fol. Mit A. C. Eschenbachs Einladung.

Disp. de Io. Hussi, martyris, uita, morte et scriptis. Ien. 1698. Resp. fratre Gabriele. Recus. Ien. 1711. 1729. 4. Die vollständigste Auflage erschien mit Anmerkungen J. C. Mylii und einer Vorrede D. F. A. Hallbauers, Jen. 1744. 4.

- - continens Ethicam Pontificalem. Ien. 1698. Sie handelt eigentlich von den schlechten Sitten der Päbste zur Widerlegung ihrer Unfehlbarkeit.

Seyppel (Johann Jacob) ein gelehrter Geistlicher, wurde zu Nürnberg, wo sein Vatter, Martin, ein Barbierer und Wundarzt war, den 3 Oct. 1641 gebohren. Die Mutter hies Barb. Laurin. Weil er seinen Vatter frühzeitig verlohr, nahm ihn sein Taufpathe, M. Joh. Jac. Rüd, Diac. zu St. Lor. in sein Haus und informirte ihn, übergab ihn auch hernach dem gelehrten Rector bey St. Lor. M. Ge. Schröder, bey welchem er dergestalt zunahm, daß er schon im 16 Jahre s. A. zu den öffentlichen Vorlesungen gelassen wurde. Nachdem er in denselben 2 Jahre unter Dilherrn, Wülfern, Beeren und Arnolden zugebracht, gieng er 1659 nach Altdorf, hielte hier unter J. C. Dürren die fünfte von seinen Exercitt. moral. vertheidigte 1662 disp. I. des von M. Reu edirten theatri Aristotelici Preibisiani, und 1663 hielte er eine Cirkel-Rede, deren wir unten gedenken wollen. Nachdem er auch nochmal unter Dürren de charitate, qua homo erga Deum et homines obligatur disputiret hatte, wurde er 1664 Magister. Zween Patricien, die er in Altdorf schon in seiner

seiner Aufsicht hatte, führte er hernach nach Helmstädt. 1667 gieng er nach Jena, disputirte noch selbigen Jahres als Präses und hörte dabey den Musäus, Bechmann, Bosen und Frischmuth. 1668 begab er sich über Leipzig nach Wittenberg, woselbst er unter Egid. Strauchen de ritu flagellandi apud Iudaeos als Respondens, und gleich darauf von eben diesem Gebrauch bey den Römern als Präses disputirte. Uebrigens hörte er in Wittenberg Caloven und Meisnern. 1668 gieng er wieder nach Helmstädt, speisete mit seinen Untergebnen bey Conringen, stritte nicht nur als Präses über die Lehre von der Gemeinschafft der Güter, sondern hielte auch 16 Disputationen über Conringens Tractat de ciuili prudentia und hatte gute Freundschafft mit Cellarius, Titzen, Sauberten und Schradern. Von Helmstädt unternahm er die Reise nach Holland, und kam zu Leyden, Utrecht, Amsterdam, Haag und andern Orten in die Bekanntschafft der gelehrtesten Männer, besuchte dabey die Lehrer verschiedener Secten und kam endlich zu Ende 1670 wieder nach Haus, da er dann noch den 17 und 29 Nov. im Nürnbergischen Augustiner-Kloster über Miscellan-Sätze aus verschiedenen Wissenschafften vor und nachmittag mit grossem Lob auf dem obern Katheder disputirte. 1671 wurde ihm sogleich das Vicariat des Frühpredigers bey St. Claren, Joh. Maiers, aufgetragen, welches er 1 Jahr versahe. 1672 ist er Frühprediger bey St. Walburg und 1674 Diaconus im neuen Spital geworden. Bey diesem Diaconate verrichtete er von 1675 bis 1678 die Mittagspredigten beym H. Kreutz. In diesem 1678sten Jahre bekam er den Ruff zum Diaconat bey St. Lorenzen. Auch hier versahe er nochmalen 1681 und 1682 besagte Mittagpredigten beym H. Kreutz. 1693 kam er zum Seniorat, 1697 zur Schafferstelle seines Kapitels, 1705 aber den 15 Jul. ist er selig von der Welt abgefordert worden. Er hatte sich dreymal verehlichet, 1) 1674 mit Jgfr. Barb. Doroth. Hn. Joh. Heinr. Omeisens, Diac. bey St. Seb. Tochter. 2) 1683 mit Jgfr. Mar. Magd. Hn. Joh. Joach. Oellingers, Handelsmannes, Tochter. 3) 1686 mit Jgfr. Sus. Hn. Andr. Unglenks, Pred. bey St. Lor. Tochter, von welcher die älteste Tochter, Mar.

Mar. Suſ. Herrn Joh. Thom. Beck, Pfarrern zu Gründlach, zur Ehe hatte. Seyppels gelehrte Schrifften heiſen:

Cauſa prudentis, ſapientis Caroli IV, Imp. acta in orat. circul. Alt. 1663. 4.
Diſp. de bonorum communione in actu, ut aiunt, ſignato. Ienae. 1667. 4.
- - de ritu flagellandi apud Romanos. Witt. 1668.
- - de bonorum communione in actu, ut aiunt, exercito. Helmſt. 1668.
Faſciculus poſitionum ex libro acroamat. H. Corningii de ciuili prudentia ſelectarum, ac XVI diſpp. opponendo et reſpondendo inter IV ſtudioſos per trimeſtre uentilatarum. Helmſt. 1669. 4.
Semicenturia theſium miſcellanearum ex amplo uariar. ſcientiar. ac diſcipl. campo collectarum. Nor. 1670. 4. Sind gedoppelt gedruckt, einmal, wie ſie den 17 Nov. und das anderemal den 29 Nov. verfochten worden.
Leichpr. auf Hn. Gabr. Oelhafen von Schöllenbach, Stadtgerichts-Beyſitzer und Richter zu Wöhrd ꝛc. Nürnb. 1675. 4.
- - - auf Fr. Anna Eliſ. Hn. Joh. Leonh. Fürers von Haimendorf, Stadt- und Bannrichters, Wittwe, geb. Schlüſſelfelderin. Nürnb. 1683. 4.
- - - auf Hn. Wolfg. Magn. Schweyer, Banchier. Altd. 1701. 4.

Siehe Hirſch. dipt. Bmſc.

Seyppel (Johann Carl) des vorigen Bruder, war Nürnbergiſcher Stadtgarniſon-Medicus und Peſtarzt, und hat ſich, ohngeachtet er weder Licentiat noch Doctor war, wegen ſeiner Wiſſenſchafften und Kuren vielen Ruhm erworben. Bey noch jüngern Jahren correſpondirte er ſchon mit den vortreflichſten Männern, als deren Bekanntſchafft er ſich auf ſeinen weiten Reiſen da und dort erworben. Er ſtunde ſodann in einer vieljährigen Praxi. 1690 wurde er Genannter des gröſſern Raths zu Nürnberg, und 1714 ſchloß er die Augen.

Siber (Georg) ein Geistlicher, war von Altdorf gebürtig und wurde 1571 Pfarrer zu Oberkrumbach und Diaconus in Kirchensittenbach. 1575 kam er als Diaconus nach Altdorf, 1578 wieder nach Kirchensittenbach und zwar als Pastor. 1582 ist er mit Tod, oder auf eine andere Art abgegangen. Weil er die Pfarrgüter nicht wol verwaltete, hinterlies er schlechtes Lob. Mit seiner Frau, Barbara, zeugte er etliche Kinder und im Druck sind von ihm:

Die sieben Bußpsalmen Davids in deutsche Reimen gerichtet. Item ein Tischzucht, im Haußhalten bey Kindern und Haußgesind zu gebrauchen, mit etlichen Gesänglein. Nürnb. 1580. 8.

Siehe Hirsch. dipt.

Siebmacher (Johann) ein Kupferstecher zu Nürnberg, starb den 23 Merz 1611. Er hat verschiedene Kupferstiche an das Licht gebracht, und sodann das berühmte grosse Wappenbuch geliefert, von welchem 1605 der erste und 1609 der 2te Theil heraus kam. Nach der Hand ist selbiges von Paul Fürsten 1657 mit dem 3ten und 4ten, 1667 mit dem 5ten Theil, 1668 aber mit einem Anhang vermehret worden, bis endlich der Fürstische Eidam, Rud. Joh. Helmer, 1705 den sechsten Theil und noch einen Anhang in fol. hinzuthat. Siehe Doppelm.

Siegel (Georg) ein berühmter Theologe, ist den 4 Sept. 1552 zu Nürnberg an das Tageslicht gekommen. Sein Vatter gleiches Namens starb als Schaffer bey St. Sebald in Nürnberg, von welchem siehe Hirsch. dipt. Hr. Dr. Zeltner glaubt, er habe seine Anfangsgründe in der Sebalder-Schule geleget. Auf diese hat er sodann zu Wittenberg gebauet, als wo er zuerst studierte. Als der heimliche Calvinismus das erstemal in Sachsen ausgebrochen und verschiedene Wittenberger Professores abgesetzet würden, oder selbst davon giengen, begab er sich erst nach Jena, hat daselbst die Magisterwürde erhalten, und sich 1577 noch allda aufgehalten. Dav. Voit war allda sein vor-

vornehmster Lehrer. Als er wieder in sein Vatterland zurück gekommen war, beschäfftigte er sich mit philosophischen und theologischen Lectionen, mag sich auch dadurch so recommendiret haben, daß er gleich 1578 zum Diaconate nach Altdorf und in eben diesem Jahre noch zur zweyten theologischen Profession des N. Testamentes an dem neuen akademischen Gymnasio daselbst befördert wurde. Er war auch in diesem Jahre Cantor academicus, oder Professor der Musik, aber nur, wie in unsrer Matrikel steht, Vicarius ad semestre. 1583 wurde die Ordination der Kirchendiener in dem Nürnbergischen eingeführet, und er war nebst seinem Collegen, Piccart, einer mit von den ersten, der sie empfieng. Nach besagten Piccarts Tod, wurde er 1585 Pastor, und in diesem neuen Amte war er so fleisig und unverdrossen, als arbeitsam und beliebt er in seinem akademischen Lehramte gewesen. Ueberhaubt erhielte er das Lob eines grundgelehrten, sehr beredten, frommen und friedfertigen Theologens, an dem man etwann nichts zu tadeln wußte, als daß er auf die Philippische oder Calvinische Seite hieng, weswegen er auch zu zweyenmalen von unsrer für die reine Lehre so wachsamen Obrigkeit zur Rede gesetzet wurde, worauf er dennoch so wol einmal für sich, als das anderemal auf 9 vorgelegte Fragen im Namen des gesammten theol. Collegii sich so erklärte, daß man mit ihm zufrieden seyn mußte. 1585 wurde wegen der in den Oesterreichischen Kirchen entstandenen Unruhe über die Flacische Lehre von der Erbsünde ein Colloquium zu Altdorf gehalten, welchem er beygewohnet und in demselben wider die Flacianer mit entschieden hat. 1593 bis 1594 war er der Akademie Rector und lebte noch bis 1598, in welchem Jahre er den 16 Jul. von der Welt abgefordert wurde. Mit zweyen Weibern, Elis. Weisin und Magd. Haslerin zeugte er keine Kinder und verschaffte deswegen seine Bücher der Akademie, womit der Grund zu der gegenwärtig ansehnlichen Universitäts-Bibliothek ist geleget worden. Er schrieb:

Leichpr. bey Begräbniß Hn. Bassii Erici, aus Schonland in Dänemark rc. Altd. 1582. 4.

Syno-

Synopsin historiae I. C. quemadmodum Matthaeus, Marcus, Lucas, descripsere etc. in forma tabulae propositam. Nor. 1585. fol.

Explanationem priorum quinque capitis primi euangelii D. Ioannis, uersiculorum familiarem, qua non tantum articulus de diuinitate I. C. breuiter et secundum sacrarum literarum canonem, nec non piae uetustatis consensum pertractatur; sed simul textus oeconomia monstratur; thesibus pauciss. comprehensam. Alt. 1587. 4.

Propositiones theol. de iustificatione hominis coram Deo concinnatas ex Dei uerbo ad methodum et normam doctrinae Ecclesiarum Norimbergensium. Alt. 1588. 4.

Im MSCt führt Hr. D. Zeltner an: 1) confessionem fidei, doctrinam de S. Coena comprehendentem, et 1584 exhibitam. 2) responsiones ad 9 quaestiones, de baptismo, persona Christi et S. Coena, collegii theol. nomine concinnatas. 3) farraginem sententiarum ex scriptis maxime didacticis D. Lutheri, qua fuse et cumulate firmantur responsiones ad quaestiones praecedentes datae. 4) epistolas autographas, quas asseruabat D. Io. Iac. Baierus.

Siehe Omeis. glor. acad. Altorf. Zeltn. uit. theol.

Silberhorn (Nicolaus) ein gelehrter Geistlicher, war von Hilpoltstein in der Pfalz gebürtig, und weil selbiges, um die Zeit seiner Geburt, in Nürnbergischen Händen war, so wurde er als ein Nürnbergisches Landskind angesehen. Er studierte zu Wittenberg, wo er 1548 Magister wurde und Collegia lase. Melanchthon lobte ihn gar sehr und recommendirte ihn nachdrücklich in zweyen Briefen an Hier. Paumgärtnern. Auch empfahl er ihn 1551 den Herren Landpflegern zu Nürnberg zur erledigten Pfarre in Hilpoltstein. Ob er nun wol dieselbe nicht gekriegt, ist er doch 1555 zum Diaconat bey St. Lor. in Nürnberg beruffen worden, da er dann sogleich dem Bekenntnisse wider Osiandern unterschrieben, übrigens aber ein Hertzensfreund Mor. Helingens gewesen ist. Er starb den 13 Apr. 1573 und hinterlies sein Eheweib, Margareth, als Wittwe. Ein Sohn von

von ihm, Martin, starb 1588 auswärtig als ein Student. Daß er ein guter Poet und Astronome gewesen, bezeugen folgende Schrifften:

Carmen de instanti eclipsi, 1549. Steht in dem T. I. Script. Witteb. publ. propos. p. 255. sq.
Epithalamium in nupt. Io. Lutheri, Luchauiensis et Agnisae, filiae Io. Wilmeri. Viteb. 1549. 4.
De epiphaniis, s. apparitione trinitatis in baptismo Christi, ad Io. Geuderum, Senat. Nor. Witt. 1551. 4.
Elegiae de obitu Io. Geuderi, Patric. et Senat. Nor. tum eius ux. Brigittae Hirschuogelinae. Nor. 1571. 8.

Siehe Volland. de merit. Melanchth. in rem lit. Norimb. Hirsch. dipt. Hirschens Nürnbergl. Katechismus-Historie.

Silberrad (Stephan Jacob) ein JCtus und Nürnbergischer Consulent, ward gebohren 1634 den 27 November. In seiner Jugend genoß er vornemlich die Unterweisung Herrn Omeisens, damaligen Diaconi bey St. Sebald. 1647 kam er in das Gymnasium Egidianum, und als er daselbst in der 2ten und 1sten Klasse 3 Jahre lang verharret hatte, besuchte er auch in dem dasigen Auditorio die öffentlichen Vorlesungen der Nürnbergischen Herren Professoren. 1652 bezog er die Universität Altdorf, und nachdem er daselbst Rittershusen, Ludwellen und Cregeln in der Erklärung der Rechtsgelahrtheit gehöret, unter Hn. Professor Felbinger eine Disputation de Tyrannide, eine lateinische Rede de prudenti antiquitatis imitatione, (welche auch 1655 in 4 mit J. C. Dürrens Einladung gedruckt ist,) und seine Inaugural-Disputation de Compensationibus gehalten, kam er 1660 in das Collegium der Nürnbergischen Herren Advocaten. 1663 erhielt er zu Altdorf die Doctors-Würde. 1670 wurde er Genannter des grössern Raths und 1681 in dem Untergerichte zu Nürnberg als Consulent angenommen. 1683 kam er von da in das Stadt-Gericht, biß er endlich 1693 zu der Würde eines vördern Consulentens gelanget war. In diesem seinen Amte hatte er unter

andern die Gnade, daß er 1700 in Gesellschafft Herrn Joh. Karl von Löffelholz und Herrn Karl von Welsers, von einem Hochlöblichen Magistrate, wichtiger Geschäffte wegen, nach Maynz und Bamberg abgesendet wurde. Er hatte in einem 2maligen Ehestande gelebet, erstlich mit Frauen Katharina, einer gebohrnen Schmausin, und sodann mit Frauen Apollonia, Herrn von Lierd hinterlassener Wittwe, einer erzeugten von Wurzelbau. In dieser 2ten Ehe hatte er 5 Söhne erzeuget, davon die 2 erstern sogleich folgen, die 3 andern aber sind bald wieder verstorben. Der sel. Herr Consulent selbst starb 1705 den 23 Jun.

Silberrad (Johann Jacob) ein JCtus und Sohn des vorigen, war Nürnbergischer Consulent und erblickte das Licht dieser Welt zu Nürnberg 1682 den 18 Merz. Als er seinen Verstand zu gebrauchen fähig ward, wurde er den damaligen Lehrern des Gymnasii Egidiani übergeben, woselbst er alle Klassen durchgieng, bis er endlich zur Anhörung der öffentlichen Vorlesungen bey den Herren Professoren promoviret wurde. Diese besuchte er hierauf eine Zeitlang, und genoß noch dabey besonders den Privat-Unterricht des Herrn Prof. Eschenbachs. 1698 begab er sich auf die Universität Altdorf, allwo er in der Philosophie Sturmen, Omeisen und Rötenbecken, in der Rechtsgelahrtheit aber Spitzen und Wagenseilen zu Lehrern hatte. Nachdeme er sich theils durch den Unterricht dieser berühmten Männer, theils und vornemlich durch den genauen Umgang, welchen er mit Hn. D. Wagenseilen zu pflegen die Ehre hatte, in Altdorf eine ziemliche Erkenntniß eigen gemachet, auch unter demselben eine Disputation de iure foederum gehalten: so begab er sich endlich von da hinweg, und besuchte 1702 auch Leipzig und Halle. An diesem letztern Orte kam er zu dem Herrn Hofrath Gundling in das Hauß, und hörete auch bey ihme den ganzen Cursum Juris in einem Collegio privatissimo. Ausser diesem hatte er noch die berühmten Männer, Strycken und Thomasen, zu seinen Lehrern, deren letzterer ihn auch seiner Privat-Conversation gewürdiget, welche wöchentlich in Gesellschafft des Herrn Hofmeisters des damals zu Halle sich befindenden Prinzen von Weimar Durchl.

nem-

nemlich des Herrn von Marschalk und des Herrn Hofrath Gundlings von ihnen angestellet wurde. Zu Ende des 1703 Jahres begab er sich von hier wieder zurück nach Altdorf, hielt daselbst in dem folgenden Jahre seine Inaugural-Disputation de brachio seculari, und promovirte sodann, bey einer ausserordentlich angestellten Promotion, in Doctorem Juris. Hierauf kam er in das Collegium der Nürnbergischen Herren Advocaten, wurde 1705 Genannter und 1707 Syndicus, 1709 im Untergerichte Consulent, 1711 aber gelangete er in eben dieser Würde in das Stadt- und Ehe-Gericht. In eben diesem Jahre hielte er auf dem Rathhause zu Nürnberg eine lat. Trauerrede zum Gedächtniß des verstorbenen Kaiser Josephs, welche gedruckt wurde. 1712 wurde er zu einem Deputirten bey den Kreis-Conventen gemacht. Das Hochgräfliche Hauß Erbach erklärte ihn 1713 zu ihrem Rath, dessen Votum er auch bey Kreistägen geführet, und 1715 wurde er zu Nürnberg vorderer Consulent. Um diese Zeit hatte er die Ehre, daß er, in des Herrn Obrist von Grundherrns Gesellschafft, im Namen der Stadt Nürnberg, den damals neuerwählten Bischof zu Würzburg zu complimentiren gewürdiget wurde. Sonst wurde er auch, wichtiger Geschäffte wegen, an den Churfürsten zu Maynz, und den Bischoffen zu Bamberg abgeordnet, da er dann seinen hohen Principalen, mit seinen Verrichtungen erwünschte Satisfaction leistete. 1724 wurde er, anstatt des sel. verstorbenen Herrn Wölkers, Prokanzler der Universität Altdorf, und überkam hiemit zugleich die Würde eines Comitis sacri Palatii Lateranensis Aulaeque Caesareae. Zu diesen Ehrenstellen kam noch ferner, daß ihn Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Hessen-Kassel und Ihro Durchl. der regierende Hr. Herzog zu Sachsen-Meinungen, zu ihrem Rathe ernannten, und ihme ersterer das Schmalkaldische Votum auftrug; auch die verwittibte Frau Herzogin zu Sachsen-Hilburghausen, Sophia Abertina, ihme das Prädicat ihres wirklichen Rathes gnädig ertheilet. Seit 1704 lebte er in der Ehe mit Frauen Agatha, Herrn Dellers, Hochf. Würzburgl. Raths S. N. E. E. Tochter. Er erzeugte aus dieser Ehe 6 Söhne und 2 Töchter, und starb endlich 1726 den 20 Merz.

Siehe L, von Hn. G. P. Mörl.

Silberrad (Johann Gustav) ein JCtus, des vorigen Hn. Prokanzlers, Joh. Jacobs, Bruder, kam auf diese Welt den 2 August des 1685sten Jahres. In dem Nürnbergischen Gymnasio gieng er alle Klassen durch, wurde von da ad lectiones publicas promoviret, und gieng 1704 auf die Universität Altdorf. Hier unterwiesen ihn Sturm, Moller, Omeis und Rötenbeck in der Naturlehre, Mathematik und Historie; Spitz, Hildebrand u. a. aber zeigten ihme die Gründe der Rechte. Unter dem Herrn D. Spitz hielte er eine Disputation de uerborum obligat. ad Tit. 17. Institt. Nach einem 4 jährigen Aufenthalte daselbst, begab er sich, nachdem indessen sein Herr Vatter gestorben war, 1708 um Pfingsten, nach Frankfurt an der Oder, um seine angefangenen Studien alldorten fortzusetzen. Bey dem jüngern Herrn Professor Sturm trieb er die Mathematik fort, und der Königl. Preusische Geheimerath Coccejus lehrte ihn das öffentliche Recht. Ein und ein halbes Jahr dauerte sein dasiger Aufenthalt, welcher ohne Zweifel noch länger gewähret hätte, wenn er nicht von den damals in der Nachbarschafft häufig grassirenden Krankheiten gezwungen worden wäre, Frankfurt zu verlassen. Er begab sich demnach über Berlin auf seine Rückreise, hatte an diesem Orte das Glück, daß er die hohe Vermählung mit ansehen konnte zwischen Friederich dem ersten, Könige von Preussen, und der Mecklenburgischen Prinzessin, und erhielt bey seiner nachmals erfolgten Ankunft zu Altdorf die Würde eines Doktors der Rechte. Vorher vertheidigte er daselbst seine Inaugural-Disputation de Sensalibus, kam 1712 unter die Zahl der ordentlichen Hn. Advocaten und empfieng in dem folgenden Jahre darauf das Syndicat. Es wurde ihme auch eine Consulenten-Stelle aufgetragen, er hat aber, wegen anderer weitläuffigen Geschäffte, solche verbetten. 1715 kriegte er eine Stelle unter den Genannten des grössern Rathes. Endlich erfolgte sein Tod den 16 April in dem 1737sten Jahre.

Silberrad (Martin Jacob) ist ein Sohn gewesen des vorhingedachten Herrn Johann Jacob Silberrads, JCti und Prokanzlers der Universität Altdorf. Die Zeit seiner Geburt war in

in dem 1705 Jahre der 27 Februarius. Das Gymnasium Egidianum war der Ort, wo er den Grund zu seinem Studieren legte. Alle Klassen ist er in demselben durchgegangen, und nachdeme er aus demselbigen, nach einer gehaltenen Rede, zur Anhörung der öffentlichen Vorlesungen befördert wurde, auch solche bey den Nürnbergischen Herren Professoren eine Zeitlang besuchet hatte, gieng er endlich auf die Universität Altdorf, und zwar im 1723sten Jahre. Der dermalige Herr Consistorial-Rath Feuerlein in Göttingen lehrte ihn daselbst die Vernunftlehre und Metaphysik; Herr Professor Schwarz unterrichtete ihn in der Redekunst und in der Lehre der Sitten; und die Kenntniß der Mathematik und Naturlehre zeigte ihm Herr Professor Müller. Nebst diesen philosophischen Lehrern hörete er auch Fichtnern und Hildebranden in den Rechten. 1725 verwechselte er Altdorf mit der Universität Helmstädt, allwo er die Hofräthe, Leysern und Kressen nebst dem Herrn Professor Reuschen zu seinen Lehrern hatte. Unter diesem letztern disputirte er zmal öffentlich de Titulo Imperatoris. 1730 hatte er unter dem Vorsitz des Herrn Hofrath Kressens seine Inaugural-Disputation, de uariis iurisdictionis criminalis in Germania generibus, gehalten, worauf er die Würde eines Doctors der Rechten erhielt. Nach diesem besuchte er noch einige Sächsische Universitäten und Städte, und kam endlich wieder in Nürnberg, seiner Vatterstadt, an. Daselbst wurde er 1732 ordentlicher Advocat, allwo er auch 1737 den 11 May noch ledigen Standes gestorben ist.

Silberrad (Siegmund Jacob) ein Bruder des vorigen, erblickte das Licht dieser Welt in Nürnberg 1710 den 7 Jul. Sein Herr Vatter hatte ihn in seiner Jugend, sowol Haus- als öffentlichen Lehrern übergeben, unter welchen die vornehmsten Herr Walbert, Herr Rector Geiger bey St. Sebald, und Herr Professor Apin waren. Weil an ihme eine besondere Neigung zu den Mathematischen Wissenschafften verspüret wurde, so übergab ihn sein Herr Vatter dem damaligen Herrn Zeugmeister und Obristen in Nürnberg, Herrn von Trost,

zu welchem er endlich, nach dem Absterben seines Herrn Vatters, gar in das Haus und an den Tisch kam, es auch in dieser Wissenschafft sehr weit brachte. Hierauf gieng er auf die Universitát Altdorf, und hörete allda Feuerlein in der Philosophie, Köhlern in der Historie, Rinken in dem öffentlichen Rechte, in den allgemeinen aber Deinlein und Becken. Nachdeme er 4 Jahre lang in besagtem Altdorf zugebracht; so begab er sich nach Helmstádt um seine Studien daselbsten gar zu Ende zu bringen. Auf dieser Akademie hatte er Reuschen, Göbeln, Treuern und insonderheit Herrn Hofrath Kressen zu seinen Lehrern, unter welchem letztern er 1734, um die Doctors-Würde zu überkommen, eine Disputation, de genuina natura et indole uetustatis, seu praescriptionis immemorialis, gehalten. Nach erhaltenem Doctors-Hut, besahe er einige und andere Orte Deutschlandes, begab sich hierauf nach Haus, und kam 1735 in die Zahl der ordentlichen Nürnbergischen Herren Advocaten. 1740 vermählte er sich mit einer gebohrnen Silberradin, Namens Anna Maria, die nach ihm Hn. D. Joh. Friedr. Dannreuter, und nunmehro Hn. Prof. Ge. Phil. Schunter zur Ehe hat. Er starb endlich den 15 Sept. 1742.

Silberrad (Johann Gustav) ein lebender JCtus, ward gebohren im Jahre 1715 den 10 October zu Nürnberg. Er ist ein Sohn des vorhingedachten JCti und der Republik Nürnberg gewesenen Syndicus, welcher mit ihme gleichen Namen führte. Seine Frau Mutter, Dorothea Felicitas, war eine gebohrne von Schmid auf Altenstadt. Er hatte in seiner Jugend verschiedene Hauslehrer, und unter denen den dermaligen Herrn Senior und Pfarrer Becken bey St. Egidien. Er genoß auch des Unterrichts bey Hn. Magister Martini, von welchem er zu Hn. Rector Colmarn kam. Hr. Joh. Samuel Knebel ward hierauf sein beständiger Haus-Informator, welcher ihn zu den akademischen Studien vollends zubereitete. Diese trat er in dem Jahre 1733 wirklich an, und zwar auf der Universität Altdorf. Feuerlein, Köhler und Schwarz, wie auch die Rechtsgelehrten, Deinlein und Rink, waren daselbst seine Lehrer. Unter dem Herrn

Herrn Professor Schwarzen vertheidigte er eine von ihm selbst ver- fertigte Disputation, de Mathilde Abbatissa Quedlinburgensi, aliquando Vicaria imperii. Nachdem er sich auf dieser Universi- tät 4 Jahre lang aufgehalten hatte, so wurde sein Studieren durch den Tod seines Hn. Vatters in etwas unterbrochen, weil er deswegen von da nach Haus beruffen wurde. Einige Zeit darnach aber setzte er solches auf der damals neu eingeweyhten Akademie zu Göttingen wieder fort, deren Einweyhung er zu- gleich mitansahe. Der vorgedachte Hr. Professor Köhler ward auch hier in der Reichs- und Universal-Historie sein Lehrer; in- gleichen hörete er bey ihme, in Gesellschafft 5 damals studieren- der Hn. Grafen ein Collegium privatissimum über die Heraldik. Nachgehends hatte er die Ehre, daß er als ein grosser Liebhaber der Münzwissenschafft, mit diesem Hn. Professor Köhler eine be- ständige Correspondenz unterhielt. In der Naturlehre lies er sich von seinem damaligen Haus-Patron, dem Hn. Professor Segner, unterweisen; Hr. Rath Pender lehrete ihn die Ma- thematik, Haushaltungs- Bau- und Bevestigungs-Kunst; und in der Erklärung der Rechte hörete er den Hn. Hofrath Schmausen, Gebauern, Reinharden und Hannessen. In dem Jahre 1738 hielte er seine Inaugural-Dissertation de Hercto Cito ob inaequalitatem in melius reformando ad leg. III. C. commun. utr. iudic. worauf er die Doctorwürde erhalten hat. Einige Zeit hernach begab er sich auf seine Rückreise nach seinem Vatterland, nachdeme er viele vornehme Städte Deutschlandes besuchet und deren Seltenheiten besehen hatte. Insonderheit hatte er das Glück auf Recommendation des gegen ihn sehr freund- schäfftlich gesinnet gewesenen Hn. Prof. Köhlers, in eine genaue Bekanntschafft zu gelangen, mit dem damaligen Hn. Hofrath und Archivarius von Lingen zu Gotha. Dieser öffnete ihm viele Tage nacheinander den Zutritt zu dem dasigen vortreflichen Münz- Kabinet, und hatte ihme überhaubts in dieser Wissenschafft nicht wenig genützet. 1738 gelangete er wieder glücklich zu Hause an, kam in dem folgenden Jahre unter die Zahl der Nürnbergischen Herren Advocaten, und lebet nun auch seit 1740 mit

mit Frauen Maria Klara, einer gebohrnen von Lemp auf Ebenreut, in einer vergnügten Ehe.

Sittard oder Zittard (Cornelius) ein Medicus, aus Cölln gebürtig, kam in das Collegium Physicum zu Nürnberg und starb daselbst im Nov. 1550 an der Schwindsucht. Nicht nur Gesner gedenckt seiner de fossilibus p. 163, sondern auch Camerarius im Leben Melanchthons rühmt ihn, daß er mit besonderm Lobe und zu vieler Leute Heil in Nürnberg practiciret habe. Noch lobt ihn Camerarius in einem Brief an H. Herold, Medicum zu Nürnberg. Camerarius hat auch an ihn geschrieben und er war mit J. Crato wohl bekannt. Im Leben Joh. Moibans beym Ad. wird gemeldet, daß er ein sehr guter Freund Moibans und ausser anderer Geschicklichkeit auch eine feine Kräuterwissenschafft gehabt habe.

Sörgel (Johann Conrad) ein Hersbrucker von Geburt, studierte zu Altdorf, disputirte daselbst 1710 über theses iuridicas pro gradu und wurde 1711 der Rechten Doctor. 1712 kam er in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg, 1715 wurde er Genannter des grössern Raths, 1723 aber zog er in Unehren von dannen nach Wien.

Solger (Adam Rudolph) ein hochverdienter Theologe, dessen Leben erst neuerlich der Hr. Pf. A. Würfel in Hirsch. dipt. weitläuftig beschrieben, so daß wir daraus nur einen kurzen Auszug machen dürfen. Er erblickte das Licht dieser Welt 1693 den 1 Oct. in dem Nürnberg. Städtl. Velden, wo sein Vatter, Joh. Christoph, Stadtschreiber war. Die Mutter war Fr. Rosina, geb. Kaufani aus Oesterreich. Die Lorenzer-Schule zu Nürnberg und das öffentliche Auditorium, bereiteten ihn zu, daß er 1711 die Universität Altdorf betretten konnte. Vier Jahre blieb er hier, disputirte 1714 unter Sonntagen über einige schedia parallelographica, welche nachmals nebst andern sub tit. Concordantiae synonymicae N. T. zusammen gedruckt wurden, und gieng 1715 nach Jena. Wie zu Altdorf, so hier, hörte er die berühm-

berühmtesten Männer. 1716 kam er nach gemachter Excursion nach Hause und 1717 in das Seminarium der Candidaten. 1720 wurde er als Stadt-Vicarius und Beichvatter in der Prison und den Männereisen ordiniret, kriegte 1721 die Pfarre zu St. Helena, 1723 das Diaconat in der Vorstadt Wöhrd, 1728 das Diaconat zu St. Lorenzen in Nürnberg und wurde daselbst 1740 seines Collegii Senior. Nachdem auch 1642 der Ruff zur Prädicatur an der Marien-Kirche an ihn ergangen, ertheilte man ihm weiter 1746 die Professionen der Kirchen- und Gelehrten-Geschichte im Egid. Auditorio, die sich zu seiner ausnehmend zahlreichen und kostbaren Bibliothek, die mit den seltensten Werken und MSCten pranget, vortreflich schicken. Er trat sie mit einer Rede de uariis Bibliorum Codicibus atque uersionibus temere deprauatis an. Endlich kam er 1756 als Pastor zu St. Lorenzen und ist hiemit zugleich der Candidaten des Predigtamtes Inspector. Er lebt seit 1721 in vergnügter Ehe mit Fr. Anna Maria, Hn. Joh. Eph. Schusters, Fränkischen Rittmeisters, Tochter. Sein Wahlspruch und künftiger Leichentext ist aus dem Hohenl. Sal. 5, 16. mit den Worten gewählet: Ein solcher ist mein Freund, mein Freund ist ein solcher. Er hat diese Worte bereits schon in einer Predigt erkläret und dabey zwey Lieder in den Druck gegeben: Trag den Himmel in dem Herzen rc. welches er mit etlichen Versen vermehret; und, O treuer Selenfreund, gedenke mein im besten rc. welches er selbst gemacht, und welche beyde Lieder in die Sammlung alter und neuer Lieder zum Gebrauch der wöchentl. Todesbetrachtungen in der Mendlischen Bruder-Kapellen 1744 sind eingedrucket worden. Ausser diesen, einigen Leichengedichten und Gedenksprüchen zu geistlichen Lehrarten ist von ihm im Druck vorhanden:

Bibliotheca anonymiana, f. catalogus bibliothecae locupletis raritate, selectu, ligatura librorum splendidissimae. 1738. 8. Wir führen diesen Catalogum einer Bibliothek, die der Hr. Prediger damals verkaufte, aber nun weit kostbarer besitzt, deswegen an, weil er als ein brauchbares Verzeichniß, dem auch die Preise beygesetzt sind, hin und wieder citirt wird.

Progr. ad orat. inauguralem. 1746. fol.

Leichpr. auf Hn. Carl Wilh. von Wölkern, vordersten Consulenten in Nürnberg. Nürnb. 1748. fol.

Solis (Virgilius) ein Kupferstecher und Illuministe, der nicht leicht seines gleichen zu seiner Zeit gehabt hat, ist 1514 zu Nürnberg gebohren worden. Bey seiner Geschicklichkeit zeigte er auch so viel Fleis, daß man sich wundern mußte, wie er in einem Alter von nicht mehr als 48 Jahren, eine so grosse Anzahl von Kunstwerken alleine zu erfinden, zu zeichnen und die mehresten davon in Holzschnitte und Kupfer zu bringen im Stande war. Er starb den 1 Aug. 1562. Von seinen edirten Wercken wissen wir folgende anzuzeigen:

Allerhand kleine Jagdfriesen. 1541. 8.

220 Stück von biblischen Figuren. 4.

178 Stück von des Ouidii Metamorphosi. 4.

Libellus scutorum s. signorum publicorum regnorum ac statuum S. R. Imp. quae singulari industria, diligentia et cura imaginibus ac coloribus suis expressit Virg. Solis, pictor ac ciuis Nor. (Lateinisch und Deutsch.) Nor. 1555. 4.

Einzelner Kupfer, historischer Stücke, Friesen, Gefäse, Zierrathen und dergl. zu geschweigen. Nach seinem Tod aber kamen wieder von Werken heraus:

53 Figuren aus dem N. T. mit Argumenten erkläret. Frankf. am. M. 1565. 8.

Biblische Figuren A. und N. T. ganz künstl. gerissen. Frankf. am M. 1565. 4.

Die Fabeln Aesopi mit Holzschnitten. 1566. 8.

Bethbüchlein, darinnen verfaßt ist die Lehr unsers seligmachenden christl. Glaubens mit schönen Figuren und Gebethl. zugericht ꝛc. kurz vor seinem Ende verfertigt ꝛc. Nürnb. 1568. 12. (1571. 8.) Der Verleger, Hier. Petri, aus Basel, Goldschm. zu Nürnb. hat es der Stadt Basel dediciret.

Por-

Porträte aller Könige in Frankreich von Pharamund bis auf Heinrich III, samt einer kurzen lat. Lebensbeschreibung derselben. 1576 4. An diesem Werke hat Jobst Amman viel Antheil; siehe unsern I Theil p. 30.

Man sehe Doppelm.

Soner oder Sohner (Ernst) ein überaus scharfsinniger Philosophe und berühmter Medicus, hatte Nürnberg zu seinem Geburtsort, wo er im Jahre 1573 auf die Welt kam. Sein Vatter, Marcus, ein angesehener Kaufmann und des grössern Raths daselbst, ist mit noch 3 Brüdern vom Kaiser Maximilian II geadelt worden. Unser Ernst wurde wegen seines gelehrigen Kopfes dem Studieren gewidmet und im 15ten Jahre s. A. nach Altdorf geschicket, wo er sowol die niedern Klassen durchgieng, als hernach die akademischen Vorlesungen besuchte. Die fürtrefl. Männer, Scherbe und Taurellus, waren seine vornehmsten Lehrer. 1596 disputirte er unter Scherben de febribus und 1597 unter eben demselben de sanguinis missione, nachdem er schon vorher 1595 Magister geworden. Als er unter Scherben de sanguinis missione disputirte und sich so gar wohl hielte, redete ihn Scherbe öffentl. also an: Nunc quidem, Sonere, respondentis munere perfunctus es, ego autem Praesidis; in posterum Praeside amplius non indigebis, sed ipsam hanc cathedram superiorem aliorum Praeses ascendes. Und dieses geschahe auch, indem Sohner privatim wöchentlich physische und medicinische Disputationen unter seinem Vorsitz mit vielem Lobe halten lies. Nach diesem erhielte er eine erwünschte Gelegenheit mit zween Nürnbergischen Patricien, Cph. Fürer und Cph. Schlaudersbach, nach Holland zu reisen. Er setzte sich zu Leyden gar bald, und besonders durch eine öffentl. Opposition, in ein grosses Ansehen, daß man ihn nur den gelehrten Deutschen nannte. Die berühmten Männer, Jos. Scaliger, Jan. Dusa, Phil. Marnix, Paul Merula, Joh. Heurnius und Carl Clusius, verehrte er als seine Lehrer, und genoß hinwieder alle Liebe und Achtung von ihnen. Endlich verlies er Holland und sahe Engel-

land, Frankreich und Italien. In Italien besonders that er die weiteste und nützlichste Reise. Er sahe Rom und Neapel und begab sich sodann, um sein Studium Medicum zu absolviren, nach Padua. Die Belohnung seines Fleises aber, nemlich die Doctorwürde, holte er 1601 zu Basel mit einer Inaug. Disp. de melancholia, wurde auch noch in diesem Jahre als ordentlicher Physicus seiner Vatterstadt angenommen. Er practicirte ungemein glückl. und rühmlich, wurde 1603 Genannter des grössern Raths, 1605 aber machte man ihn, als den würdigsten Nachfolger seines Lehrers, Phil. Scherbens, zum Professor der Naturlehre und praktischen Medicin in Altdorf. Er kam hiemit in die philosophische und medicinische Facultät, war auch in beyden Decanus und stunde seinem gedoppelten Amte so wohl vor, daß sein Hörsaal beständig mit Zuhörern erfüllet war, denen er durch seinen scharfsinnigen, gründlichen und doch angenehmen Vortrag besonders nützlich wurde. Vornemlich hatte er einen grossen Zulauf von den Ungarn, Siebenbürgern und Polacken. 1607 bis 1608 war er auch der Akademie Rector. Und soweit gereichet Soner unsrer Universität noch allezeit zur Ehre: eine neue Erzählung aber, die wir ietzt zu machen haben, beflecket seinen Ruhm. Er hat zu Leyden von Andr. Voidoven und Eph. Ostoroden die Socinianischen Irrthümer eingesogen, und er ist nicht nur von den Socinianern für einen Bruder erkannt worden, sondern hat ihre unchristl. und gefährliche Lehre mit vieler Spitzfündigkeit schrifftlich, und, was das meiste ist, auf seinem Lehrstuhle vertheidiget. Er hat unter andern den berüchtigten Mart. Ruarus auch auf seine Seite gebracht und überhaubt viel Unheil angestifftet, welches aber alles erst nach seinem Tod kund und offenbar wurde und von Hn. D. Zeltner in der historia arcana cryptosocinismi Altorf. weitläuftig genug beschrieben worden ist. Er starb nemlich mitten in dem, daß er immer mehrere Schüler nach dem Lehrbegriffe des Socinus zog, den 28 Sept. 1612. Weil man dem Zeugnisse D. Schoppers, so an der Richterischen Lobrede befindlich, doch nicht allen Glauben absprechen kan, so starb er in der Erkenntniß und Anruffung des Verdienstes Christi, und möchte sich also noch vor seinem Ende von den verdammlichen Irr-

thü-

thümern abgewendet haben. Man könnte dieses etwann um so viel eher hoffen, weil er sonst ein ungemein frommer Mann gewesen und sich von unserm Abendmahl auch nicht abgesondert hat. Gleichwol breitete sich gleich nach seinem Tode das Gerücht und der Verdacht von seiner gehabten Religion aus, und man stunde in Nürnberg an, ob man dem Ge. Richter die Erlaubniß geben solte, eine Lobrede auf Sonern zu halten. Endlich erhielte Richter durch des damaligen Rectors, Mich. Piccarts, Vorstellung und Gründe die besagte Erlaubniß; und weil er, wie wir oben p. 306 angemerket haben, selbst von Sonern angestecket war, bemühte er sich, seinen Lehrer auf das äusserste zu vertheidigen und ihn fast gar zu hoch zu erheben. 1616 sind viele von den gefährl. MSCten Soners nebst andern Socinianischen Büchern zu Altdorf öffentlich verbrannt worden. Verheirathet hat sich Soner 1603 zu Nürnberg mit Helena Fürstenhauerin, Eph. Taigs, Kanzellistens, Wittwe, die er auch als Wittwe hinterlassen. Eine Tochter von ihnen, Clara Helena, nahm Wolfg. Lindes, Burger und Goldschmid zu Nürnberg. Seine Schrifften wollen wir, wie der sel. Hr. D. Baier im Leben Soners, in gefährliche und nicht gefährliche abtheilen, und bey den erstern auch dieienigen bemerken, die in Sandii bibliotheca antitrinitar. angeführet werden, weil doch dieses Buch auch nicht in iedermanns Händen ist.

I. Soners nicht gefährliche Schrifften:

Disp. de melancholia. Basil. 1601. Recus. ib. 1619.

Orat. de Theophr. Paracelso, eiusque perniciosa medicina, Ao. 1605 sub initium muneris acad. habita. Ist in der Philos. Alt. Feluuingeri befindlich, aber auch zu Nürnberg mit einer andern Rede de uita contemplatiua 1610 in 4 gedruckt worden.

Disp. de sanguinis detractione per uenas. 1606.

Dispp. II. de materia prima. Norib. 1607. Vor der ersten steht eine Epistel Soners an Leonh. Dolden. Sie stehen auch alle beyde in der Philos. Altorf.

Orationes duae, 1) de insomniis, 2) de uita contemplatiua; publ. habitae in promotione Magistr. et Bacular. Ao. 1609 et 1610. Alt. 1610. 4. Stehen auch in der Philos. Alt.

Disp. de morbis materiae, 1609.
- - de morbis formae s. totius substantiae. 1610.
Problemata miscell. ex physicis et metaphysicis proposita. 1610. Stehen auch in der Philos. Alt.
Theses de iride coelesti. 1610. Auch in der Philos. Alt.
Disp. physica de motu. 1610. Auch in der Philos. Alt.
Consilium medic. et epistolas duas de usu thermarum Carolinarum in quodam affectu, Mich. Reudenius cum aliis adiecit Wenc. Bayeri de istis thermis tractatui. Lips. 1614. 8.
In libr. Aristotelis περὶ ἑρμηνείας commentatio s. περίφρασις, edita a Io. Paul. Feluuingero, P. P. Alt. 1641. 4.
Commentarius in LL. XII Metaphys. Aristotelis edit. a I. P. Feluuingero cum indd. rer. et uerb. Ienae. 1657. 4. et Helmst. 4. Ohngeachtet die Sonerische Arbeit von Felwingern castrirt worden, sind doch noch einige anstössige Stellen in derselben befindlich: weil sie aber durchgehends für die beste Auslegung der Aristotelischen Metaphysik gehalten wird und mehr Gutes und Philosophisches, als Gefährliches und Theologisches enthält, haben wir sie hier angesetzet. Sie gehört auch unter die raren Bücher; siehe Vogtii Catal. libr. rar. In der Bibliothek zu Leyden weist man ein MSCt von diesem Commentarius den Fremden als ein Kleinod.
Epistolae II ad Nic. Taurellum et Sig. Schnizerum extant in huius et Io. Hornungi cista medica.
MS. Commentarius in LL. VIII Phys. Aristotelis, a. 1607 manu Soneri exaratus.
MSS. praelectiones pathologicae ab a. 1607. ad 1616 habitae
MS. modus discendi medicinam et faciendi locos communes 1609 auditoribus traditus.
MS. ad Organon Aristotelis commentarius amplus. Dieses sehr gelehrte MSCt, welches Hr. D. Zeltner besessen, soll auch nicht ganz rein und frey von eingemischten Irrthümern seyn.

II. Soners gefährliche Schrifften:

Demonstratio theol. et philos. quod aeterna impiorum supplicia non arguant Dei iustitiam sed iniustitiam. 1654. 12. Idem belgice: Bewys dat de Straffen der Verdömten mit oneyndig

fullen zyn. Diese beyden Titel führt Sandius also an, und in dem Otio Hanouerano wird einer Englischen Ausgabe gedacht, die der Hr. von Leibnitz gesehen hat. Hr. Vogt sagt, es wäre diese Schrifft nicht einzeln und besonders vorhanden, sondern befinde sich in folgendem höchstraren Buche: Fausti et Laelii Socini, item Ern. Soneri tractatus aliquot theologici etc. Eleutherop. 1654. 16mo. Eine Abschrifft von diesem Sonerischen Beweis, die wir gesehen haben, ist mit admonitionibus G. G. Leibnitii et H. Huthmanni versehen. Der Hr. von Leibnitz nemlich, und nach ihm der Hr. von Mosheim haben diese rare Piece mit ihren Anmerkungen und Widerlegungen herausgeben wollen, so aber nicht geschehen ist: etwann leistet dieses unser hochberühmter Hr. D. Dietelmair, der die erst besagte Abschrifft besitzet.

Argumenta ad probandum, solum Deum patrem esse illum Deum Israelis. (sine die et consule ap. Sandium.)

Disp. de praedestinatione. (It. ap. Sandium)

Tria problemata. (It. ap. Sandium.)

Explicatio u. 6. Actor. 26. (It. ap. Sandium.)

De unitate animarum et de intelligentiis. (It. ap. Sand.)

Contra Alb. Grauerum de satisfactione. (It. ap. Sand.)

Disp. contra Matthae. Radecium de immortalitate animae. MS. (ap. Sand.)

Appendix ad quaestionem de unitate animarum post separationem a corpore. MS. (ap. Sand.)

De coena Domini. MS. (ap. Sand.)

Catechismus Socinianus. Der Hr. D. Zeltner hat aus diesem Catechismus, den er im MSCte besas, die 6 letztern Kapitel samt einer kurzen Widerlegung abdrucken lassen in der Hist. Socin. Alt. p. 820 sqq. Er sagt von demselben: maxima industria atque incomparabili perspicuitate et lingua quidem nobis uernacula adornatus est. Gundling aber in seinen Gundlingianis schreibt: Soner hat nebst Eph. Ostorod das erste Proiect von einem Socinianischen Katechismus verfertiget, welches einige mit dem Catechismo Racouiensi confundiret.

Dia-

Dialogus inter Doxasten et Philalethen. Ein MSCt, welches Hr. D. Zeltner besas, worinnen Soner unter der Person des Philalethes auf gut socinianisch unterrichtet und besonders beweisen will, daß die Wiedergebohrnen so weit kommen können, daß sie gar nicht mehr sündigen.

Zwölf Kenn- oder Mahlzeichen der falschen Lehrer. Ein MSCt, welches Zeltner auch Sonern zuschreibt.

Commentariolus in Cap. VII. Epist. ad Rom.

Rationas contra S. Trinitatem excerptae ex resp. Fausti Socini ad Wuiekum et collectae a Cl. Viro D. E. S. Diese Buchstaben bedeuten ausser Zeifel Sonern, und führt diese beyden letzten MSCte noch Hr. D. Zeltner an.

Uebrigens ist noch anzumerken, daß der sel. Hr. D. Joh. Jac. Baier etliche Briefe Soners an Leonh. Dolden im MSCte besessen habe.

Man sehe: Ge. Richteri orationem in laudem Soneri. K. Kmsc. W, d. Fr. Merkl. Baj. uit. med. Kestn. Zeltn. crypto-socin. Alt. in indice.

Sonntag (Christoph) ein weitberühmter und sehr orthodoxer Theologe, bringt durch seine Geburt der Stadt Weida im Vogtlande Ehre, als woselbst er den 28 Jan. 1654 auf die Welt kam. Sein Vatter, Christian, war Rathsverwandter und Posementirer daselbst, und die Mutter Anna Mar. Penzelin aus Dresden. Die öffentliche Schule zu Weida war damals mit so geschickten Männern besetzt, daß diese Eltern die erwünschteste Gelegenheit hatten, ihren Sohn in den Gründen zum Studieren unterrichten zu lassen. Der Rector, M. Joh. Jacobi und sein Nachfolger, M. Barth. Frank, so wie der Cantor Mart. Friedr. Hensel, und Eph. Knoch, waren seine erste Lehrer. 1667 kam er in die Sächsische Landschule, Pforte, und so sehr er seinen neuen Lehrern hieselbst, M. Joh. Kühnen, M. Joh. Leysern, M. Joh. Manitz, M. Joh. Ge. Lorenz, M. Ge. Weisen und M. Joh. Stohren, zu danken hatte, so sehr verwunderten sich diese über

das

das herrliche Wachsthum ihres muntern, fleisigen und geschickten Schülers. Er wurde auch bereits 1671 auf die Hoheschule zu Jena entlassen, wo er bey Frischmuthen, Weigeln, Posnern, Velthemen, Phil. Müllern, Hundeshagen und M. Jo. Heinr. Hänern eine ausgesuchte philosophische, philologische und besonders orientalische Gelehrsamkeit erlangte, unter Hundeshagen über scepses academicas de potestate daemonum, ac principio et principiato disputirte und 1674 die wohl verdiente Magisterwürde erlangte. Nachdem er auch seine Theologie bey den berühmten Männern, Musäus, Niemannen und Bechmann absolvirt, fieng er selbst an zu lehren und zeigte sich noch im bemeldten 1674 Jahre mit einer als Präses vertheidigten Disp. de principio indiuiduationis. Bald darauf wurde er Hofmeister bey zween iungen Grafen von Ronov und Biberstein, wobey er auch die Predigten an dem gräfl. Hofe zu verrichten hatte. Der Fleis und die Treue, die er an den iungen Herren Grafen erwiesen, brachten ihm 1676 eine anständige Beförderung zum Pastorate in Oppurg, unter der Inspection Neustadt an der Orla, zuwegen, wo er 10 Jahre mit grossem Nutzen diente und dabey 4 Jahre lang das Decarchat bey gedachter Superintendur verwaltet. 1685 wurde er zur Superintendur in Schleusingen beruffen, wo er nicht nur in seinem geistlichen Amte, sondern auch auf dem dasigen Gymnasio, dessen Ephorus er zugleich war, mit Lesen und Disputiren, sonst aber durch Ausarbeitung gelehrter Schrifften sich sehr verdient machte. Hiedurch geschahe es auch, daß 1690 von E. H. Magistrat zu Nürnberg ein neuer Ruff an ihn ergieng, vermög welches er der Theologie vorderster Professor und Pastor zu Altdorf wurde. Er nahm sogleich die theologische Doctorwürde zu Jena an, disputirte unter Val. Velthemen pro gradu de ignorantia Theologorum laudabili ex 1 Cor. 13, 9. und kam den 31 October in Altdorf an, wo er sein gedoppeltes wichtiges Lehramt mit Seegen antrat und mit demselben, so wie mit besonderer Unverdrossenheit, Treu und den seltensten Verdiensten bis an sein Ende fortführte. Gleich nach seiner Ankunft schien ihm das Ansehen hiesiger Universität nicht wenig verringert zu seyn, daß in der theologischen Facultät keine Doctoren konnten creiret wer-

den, weswegen er sich bey dem Reichshofrathe, Hn. Joh. Heinr. von Obernütz, mit dem er im Briefwechsel stunde, so lange bemühte, bis endlich 1697 die kaiserl. Privilegien erfolgten, da er dann das Vergnügen genoß, drey verdienten Männern den Doctorhut aufzusetzen. Er war in allem 8mal Decanus und 4mal Rector Magnificus. Seine grundgelehrten Disputationen, deren bey 200 vorhanden sind, wurden wegen der ausgesuchtesten Materien gar hoch geschätzet, und seine Tractate waren so nützlich, als willig sie wegen der Reinigkeit der Lehre von allen Theologen sind mit Beyfall angenommen worden. Er folgte vornemlich Chemnitzen und Gerharden nach, deren Schrifften er so fleißig lase, daß er sie fast auswendig innen hatte. Deswegen haben auch grosse Theologen zu Leipzig und Wittenberg seine Werke in ihren Vorlesungen erkläret, und den Studenten zur Erlangung gründlicher Wissenschafft und unverfälschter Lehre empfohlen. Er hielte es zwar in den damaligen Streitigkeiten mit den Chursächsischen Theologen; doch war er sehr bescheiden und erkannte, daß öffters, und besonders in der Materie von der wahren Theologie der Unwiedergebohrnen, Wortstreite vorgefallen wären. Auch lies er sich in keinen Zanck verwickeln; sondern hat allezeit mit vieler Bescheidenheit, mit Großmuth und Stillschweigen, einen feindseligen Angriff überwunden: wie er denn von dem so betitelten Officio gratitudinis etc. so seinem Gegner, einem benachbarten Pfarrer, auf die kategorische Antwort entgegen gesetzet wurde, nicht der Verfasser ist. In den fatalen pietistischen und Rosenbachischen Händeln zu Altdorf, hat er zwar mit einigen Collegen, besonders Dr. Langen, hefftigen Streit gehabt, der auch auf die Kanzel kam: allein es gründete sich sein Eifer auf die Säuberung der wahren Kirche von solchen untauglichen und schlechten Lehrern, wie Rosenbach einer war. Mit den berühmtesten Männern Deutschlandes hat er Briefe gewechselt, auch selbst von fürstlichen und andern Standespersonen Handschreiben erhalten. So offte er anders wohin verlanget und beruffen wurde, blieb er doch in Altdorf. Er war keine 3 Jahre bey uns, so sollte er als Superintendent mit grossen Versprechungen nach Lüneburg gehen, um der durch Petersens irrige Lehre zerrütteten Kirche wieder

auf-

aufzuhelfen; er sollte an D. Baiers Stelle als General-Superintendent nach Weimar, so wie zu andern ansehnlichen Posten nach Jena und Anspach, kommen: allein er zierte Altdorf bis an sein Ende. Als er auch 1699 die griechische Profession durch Königs Tod noch überkam, erlangte er eine neue Gelegenheit, seine grosse Gelehrsamkeit fruchtbar anzuwenden. Er brachte viele ganz griechische Disputationen zu Katheder, und er sprach besser griechisch, als mancher Gelehrter in seiner Muttersprache reden kan. Griechische und lateinische Verse machte er mit der seltensten Fertigkeit, und seine Belesenheit, vornemlich in den Kirchenvätern, war eine der größten. Diesen vortrefl. Mann nun verlohr Altdorf den 6 Jul. 1717 durch einen sel. Tod. Seine Ehegemahlin, die er sich bereits 1676 beylegte, war Fr. Reg. Margaretha, Hn. M. Mich. Stemmlers, Superintendentens zu Neustadt an der Orla, Tochter, mit der er 41 Jahre lebte und 15 Kinder erzeugte, von denen wir folgende anzuführen haben: 1) Hn. M. Joh. Michael, der sogleich vorkommt. 2) Hn. Heinrich, der als Candidat der Medicin 1715 gestorben. 3) Hn. M. Christian, der als Nürnbergischer Pfarrer zu Kornburg 1743 verschieden. 4) Fr. Magdalena, Hn. D. Joh. Jac. Knopfens, Hohenloh-Neuensteinischen Leibmedici und Stadtphysici zu Hersbruck, Eheliebste. 5) Hn. M. Joh. Eph, der als Diac. zu St. Michael in Zeitz 1720 gestorben. 6) Hn. M. Mich. Christoph, starb als Bayreuthischer Pfarrer zu Muggendorf. 7) Hn. Adam Christoph, wurde Stadtschreiber zu Auma. 8) Hn. Ludw. Sebastian, hielte 1710 als Studiosus Theologiä zu Altdorf einen gar schönen Panegyricum auf Hn. Joh. Heinr. von Obernütz &c. der auch daselbst in fol. gedruckt ist. Die vielen und gelehrten Schrifften Sonntags sind nun ausser obbemeldten Jenischen Disp. folgende:

Geistl. Weckuhr und Aufmunterung zur wahren Busse in Pestzeiten. Rudolst. und Hamb. 1682. 4.

Leichpr. auf Jgfr. Clara, Sebast. Göbels, Buchdruckers und Händlers &c. Tochter. Schleuss. 1686. 4.

. . . auf C. C. Straussen. Schleuss. 1687.

. . . auf S. Benzingern, 1687, und dessen Wittwe, 1688.

Leichpr. auf Fr. Obesserin, Königsbergischen Superintendentens Wittwe. Schleuss.

Tituli psalmorum in methodum anniuersariam redacti, diatribis 67 philol. theol. practicis fideliter illustrati. Schleus. 1687. 4.

Dispp. De praedestinatione s. electione, ex Eph. 1, 4. De norma fidei et bonor. operum, ex Deut. 12, 8. 23. De conuersione hominis peccat. ad Deum, contra Nouatianos, ex Ez. 18, 30. 31. 32. Schleus. 1687.

- - De afflatu Christi paschali, ex Ioh. 20, 21. Petrus antipapisticus, de ecclesia, ex Matth. 16, 18. De τάξει καὶ εὐσχημοσύνῃ chistianorum circa ritus adiaphoros ac ceremonias ecclesiae, ex 1. Cor. 14, 40. De differentia Sacramentorum V. et N. T. ex Hebr. 10, 1. Schleus. 1688.

- - De paedobaptismo ex Matth. 28, 19. Ioh. 3, 5. De pane, qui est communicatio corp. Christi, et uino, qui est communicatio sangu. Christi, ex 1. Cor. 10, 16. (Diese bis hieher angeführten Schleusingischen Dispp. sind wieder miteinander herausgekommen unter dem Titel: Specimen theologiae mnemonicae ex euolutione dictorum Compendii Hutter. pertextae. Schleus.) De omittenda missa pontificia, ex Hebr. 9, 12. Schleus. 1689.

- - De Abrahamo nos ignorante, ex Es. 63, 16. De scandalo, ex Matth. 18, 7. De uexatione, quae dat intellectum, ex Es. 33, 19. Schleus. 1690.

Orat. inaug. de auditore idoneo S. S. Theologiae. Alt. 1690.

Schleussingisches Bleib bey uns, und Altdorfisches Komm und hilf uns rc. zwo Predigten. 1690.

Leichpr. auf Fr. Anna Sibylla Mollerin, geb. Braunin. 1691.

Dispp. de requisitis thematis concionatorii. De sacerdotum V. T. ephemeriis. De iure leuiratus ap. Hebraeos, ex Deut. 25, 5. sqq. Spicilegium obseruatt. exeg. in sex ἅπαξ λεγόμενα et tres anomalias syntacticas insigniores ex N. T. De duodenis millibus obsignatorum ex Apoc. 7, 2 sqq. Alt. 1691.

Dispp.

Difpp. De falute trium uxorum Lothi, Iobi et Pilati. De forma fanorum uerborum. De conflagratione Nadab et Abihu facerdotum, ex Leuit. 10. De nou-antiquo Dei cum hominibus foedere, ex Ier. 31, 31. De homine ψυχικῷ ex 1. Cor. 2, 14. Specimen parallelographicum in extantiora quaedam μοναχῶς λεγόμενα N. T. ad ill. LL. Theol. accommodatum. De feruo Dei iuftificante ex Ef. 53, 11. Alt. 1692.

- - De Pfeud-Adamo Socinianorum. De uotorum monafticorum uanitate, ex Matth. 15, 9. Quonam fenfu euangelium dicatur potentia Dei, ex Rom. 1, 16. 1693.

- - Hecdecas hecdecadum, i. e. hypomnemata mifcellanea in pofteriores duas Ioh. Epp. (Sind 16 Difp. die von 1690 bisher gehalten worden.) in 8. Hendecas Anti Caluinifmorum Damafceniorum circa loc. de perfona Chrifti annotatorum. Pfeudo-Chriftus Socinianorum repraefentatus uel in uno Crellii malo fyllogifmo. Venenum mataeologiae Arminianae. Auctarium huius ueneni. De ecclefia uotiua. Ἀποσπασμάτιον ἀρθρων τῶν Σχμαλκαλδικῶν. 1694.

Neu ausgelegter Joel, in 35 kurzgefaßten Predigten. Altd. 1694. 4.

Difpp. De עולם periodico et יום aeterno. De transfiguratione Chrifti, ex Matth. 17. Triphyllum affertionum hiftorico-elencticarum, de intinctione panis euchariftici in uinum, difpp. tres. Θηριομαχία Παύλου τοῦ Ἀποστόλου ἡ ἐν Ἐφέσῳ. Εἰσαγωγὴ πρὸς τὰ μετὰ τὰ Φυσικὰ, τὰ ἔγγραφα καὶ θεῖα. 1695.

- - Enucleatio dicti baptifmalis, Ebr. 10, 22. De Euchelaeo, in Metrophanis Critopuli confeff. cathal. et apoftol. ecclef. cap. III. Depulfio fex paroramatum Aug. Conf. eiusd. Apol. et Artic. Smalc. uulgo imputatorum. De peccato Mofis. 1696.

Kurze Einleitung aus den Sonntags-Evangelien in die Augspurgische Confession, mit Zuziehung des kleinern Katechismus Lutheri. 1696. 4.

Diſpp. Commentatio in errores quosdam praedominantes, quos eccle ſiae Reform. antiquitus de ſe confitentur. De nouiſſimorum nouiſſimo. De uerbis Ebr. praegnantibus. Θέσεις ἐγκύκλιοι περὶ τῶν ὀφιτῶν. 1697.

- - De tropariis eccleſiae graecae. De igne inferni proprio non metaphorico, ex Matth. 25, 41. Quod ignoratio finis ſeculi ſit confutatio chiliaſmi, Marc. 13, 31. Iudicium Sc. S. luculentum ſuper humanis praeiudiciis, ex Pſ. 119, 105. Triadologia V. T. catholica, ex Pſ. 33, 6. 1698.

Epiſtola ad I. C. Feuerlinum, qua uanas imputationes Paſtoris cuiusdam in uicinia Reformati, quibus exercitationes ſuas temerare ſtuduerat, placide refellit. 1698.

Diſpp. De uera fidei forma. De principio creationis, ex Gen. 1, 1. Sanctio connubialis paradiſiaca, ex Gen. 2, 24. Momentum diſcrepantiae inter Soteriologiam ueram et falſam, ex Matth. 1, 21. De Pſychicis. De triumphantium in coelis eccleſia ſtolata, ex Apoc. 7, 9-15. Τὸ ζήτημα τίνι ἂν γλώττῃ τὸ ἀρχέτυπον τοῦ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγελίου γεγραμμένον. Τὰ τῆς ἐκκλησίας τῆς ὀρθοδόξου ἑνωτικὰ τὰ περὶ κανόνος καὶ τὰ περὶ ἁμαρτίας τῆς ἀρχεγόνου. 1699.

Oratio S. Chryſoſtomi, de eccleſia et myſteriis, academicis praelectionibus enucleanda. 1699.

Diſpp. Chriſtus iudex non ante quam in ipſo mundi fine uenturus, Luc. 21, 27. De inuerſo decalogo, ex 1. Ioh. 3, 4. De uerbo uirtutis, quo omnia portantur, ex Ebr. 1, 3. Angelopoeia diuina, ex Pſ. 104, 4. 1700.

Epiſtola S. Baſilii ad Greg. Nazianz. de uita aſcetica, correctius edita. 1700.

Diſpp. Conſtitutio emortualis a ſeculo, ex Gen. 2, 17. De redemtore Iobi uiuente, ex Iob. 19, 25. De integritate hominis primi, ex Gen. 1, 26. 27. 1701.

Animaduerſiones centum miſcellae in Fanaticiſmum uet. et recentiorem. Acceſſit ἐπισαγμάτιον geminum Anti-Hohburgianum ſuper theologiae myſticae definitione et quaeſtione: num Chriſtus ſit nouus Adam in nobis? 1701. Diſpp.

Dispp. de supereminentia magistratus christiani, ex Rom. 13. 1-4. Protrepticon ad animos moderatos de fugienda Xenophonia, quodque non tantum pie sentire cum orthodoxa ecclesia, sed etiam uniformiter cum eadem loqui sec. 1. Cor. 1, 10. deceat. Theses duae elencticae de praeteritione ac praedamnatione reproborum in scholis Reform. tradita. De synagoga cum honore sepulta. De regulis Calogerorum Basilianorum ex epist. S. Basilii ad Greg. Nazianz. Obseruationes quaedam collectaneae ad discrimen poenitentiae uerae et fanaticae pertinentes. 1702.

- - Illex anti-symbolius et obex orthodoxus, h. e. depulsio errorum XII A. C. ceterisque libris symb. falso imputatorum. Miculae XX ex N. T. syriaco. Miculae XX authentiae chaldaicae. De concurrentia officiorum Christi senarii duo. 1703.

- - De stoechariis. Vindemiola sacra de uuis eucharisticis. De scandalo sui ipsius. Feriae cereales sacrae, de nouis spicis, pane sacro, leguminibusque ac decimis messoriis. Abdicatio entium rationis theologicorum. 1704.

Idea Demegori, s. concionatoris expediti LX requisitis absoluta. 1704. 4.

Predigt über den Tod Kaiser Leopolds. Ist auf oberherrliche Verordnung nebst dem übrigen Trauersachen unter dem Titel, Templum honoris D. M. Leopoldi dicatum etc. zusammengedruckt worden, Nürnb. 1705 fol.

Leichpr. auf Hn. Joh. Cph. Wagenseil, ICtum et P. P. Altd. 1705. fol.

Dispp. Diuaricationes nouatoriae ob neglectam panarmoniam scripturae. Pseudo-Catechista Racouiensis explosus. De corruptelis ecclesiarum apostolicarum. De Hyemantibus, aliisque ad dilucidationem canonis XVIII concilii Ancyrani facientibus. Rationale lactis catech. ex 1. Petr. 2, 1. 2. 3. 1705.

Leichpr. auf Hn. D. Cph. Wegleiter, P. P. Altd. 1706. 4.

Σχεδίασμα γενεθλιακὸν περὶ τῶν ἀφθαρτοδοκήτων, disp. 1706.

Disp.

Disp. de plerophoria falsi nominis, s. conuictione imaginaria in spiritualibus. 1707.

Decas decalogica, h. e. decem δείγματα commentationum super moralitate legum ceremonialium et forensium. Aspersus est commodo lecturientium ad calcem index quadripartitus, una cum chiragogia totius tractatus homiletica. 1708.

Dispp. Machinationes aliquot religiosae, ob quas Neoterici uerba Artic. XVII Aug. Conf. *damnant Anabaptistas* etc. exagitant. Stricturae Anti-Becanianae, aduersus L. I et II manualis controuersiarum, dispp. II. De pice et sulphure inferni, ex Ps. 11, 7. Apoc. 20, 14. 1708.

\- - - De chaeretismo. De uigiliis carnispriuii, uulgo von der Fastnacht. Ergodioctes I, II, III, uariis uariorum Separatistarum hypothesibus ac principiis, indies recrudescentibus, oppositus, (Sind 3 Dispp. welche unter dem Titel, Ergodioctes tergeminus, una cum indiculo etc. wieder aufgeleget worden.) Χριςὸς ὁ τέκτων ἐκ τοῦ Μάρκου κεφαλ. ἑκτ. Ἠθικὴ παράςετος τῶν ἀκριβῶς περιπατούντων Χριςιανῶν. 1709.

\- - - De praecipuis quibusdam seculi 16 et 17 Theologis, M. Luthero, Ph. Melanchthone, M. Flacio, M. Chemnitio, I. Tarnouio, I. Gerhardo, M. Geiero, resp. auct. I. C. Wendler. De lignis Sittim, ex Ex. 24, 5. Pentas assertionum de resistentia auditorum Stephani aduersus Sp. S. ex Act. 7, 51. De ecclesia subterranea, disp. I. 1710.

Leichpr. auf Hn. Volkm. Chri. Obstfelder, der Rechte Candidaten. 1710.

Dispp. De ecclesia subterranea, disp. II. III. IV. De abrogatione librorum ecclesiae Lutheranae symbol. magistratibus diuersarum confessionum de iure diuino illicita. De concursu Dei uniuersali ad prauos hominum actus. Candidi calculi super dodecade capitum adhuc controuersorum, pro integriore sententia lati. 1711.

Oberherrl. angeordnete Predigt über den Augenschluß Kais. Josephs Maiestät. 1711. fol.

Dispp.



Dispp. Diexodus super homousio Ante-Nicaeno. Stromata thesium et antithesium circa uarios LL. theol. contexta. De spe meliorum temporum eaque partim decollante, partim soli Deo reseruata. De Asiarchis, ex Act. 19, 31. Ὁ Καρτήσιος ἀντίγραφος, τουτέστι, τὰ τοῦ Καρτησίου λήμματα πέντε ἀθεόλογα καὶ ἀφιλόσοφα ἐπιτομάδην ἐλεγχθησόμενα. 1712.

Leichpr. auf Hn. Dan. Wilh. Moller, P. P. Altd. 1712. fol.

- - - auf Fr. Barb. Schwarzin, geb. Wellerin. Altd. 1712. fol.

Dispp. Enneas periocharum Philonianarum de Therapeutis. De falsis martyriis. Scrutinium biblicum, h. e. inuestigatio proprietatis in uocibus quibusdam biblicis deprehendenda. Extensiones scrutinii biblici. Moses Euangelista ex nouem anterioribus capitibus Geneseos. 1713.

- - - Quod neutralitas religionum ab angusto in coelum tramite deuiet. Vocabularium Pseudomysticum ex integriorum subselliorum Elencho alphabetice congestum. 1714.

Concordantiarum synonymicarum N. T. in 77 schedia parallelographica digestarum opusculum singulare. Accessit index tripartitus, concinnante M. I. C. Stemlero, Eccles. Neost. ad Orl. Archid. 1714. 4. Sind 11 besonders versochtene Disputationen gewesen.

Dispp. de falsis miraculis. De falsis oraculis Donatistarum, Adaemonistarum et Atheistarum. Συμφιλολογία περὶ τῶν Τασκοδρουγιτῶν. 1715.

- - - Tria capitula orthodoxa, in quorum primo quaedam Quesnelliana, in secundo et tertio quaedam adiaphoristica, praesertim ad adiaphorismum noxium et innoxium attinentia, cum epicrisi exhibentur. L migades theol. cumprimis Anti-Neotericae. De allegatis Apocryphis in codice IV Euangelistarum. De allegatis Apocryphis circa textus nonnullos Act. Apost. Epist. ad Rom. et utriusque ad Corinthios. De charactere boni principis maxime imperantis ex Es. 32, 8. Ἐγκυκλοπαιδεία ἡ θεολογική. 1716.

Guionismus confutatus, h. e. centum excussiones theol. neo-mysticae Mad. de Guion, disp. I. 1717. Die andere Disp. von eben dieser Materie ist zwar gedrucket, aber wegen des sel. Hn. Doctors darzwischen gekommenen Tod nicht ventiliret worden.

Anderer geschriebener griechischer Disputationen und der vom Hn. D. Zeltner angeführten MSCten des sel. Mannes, 40 Jahrgänge von Predigten, die er mit vielem Fleiß ausgearbeitet, und seiner theologischen Bedenken zu geschweigen.

In Hn. D. Heumanns Poecile T. II. L. IV. p. 557 steht unter verschiedenen Electis epistolicis auch ein Theil eines Sonntagischen Briefes an D. Polyc. Leyser, vom 12 Dec. 1700.

Man sehe: Progr. fun. L, von Hn. D. Zeltner, und überhaubt die sämtlichen Trauersachen. Zeltn. uit. theol. und GL, so in etwas zu verbessern ist. Von den Sonntagischen geistreichen Liedern aber ist Wetz. nachzuschlagen.

Sonntag (Johann Michael) ein gelehrter Geistlicher und Professor, des vorigen ältester Sohn ist zu Oppurg den 13 Oct. 1677 gebohren worden. Die Gründe seiner Studien legte er auf dem Gymnasio zu Schleussingen, in der Stadtschule zu Altdorf und in der Schulpforte bey Naumburg. 1694 wurde er ein Akademicus zu Altdorf, disputirte 1695 unter Omeisen in prooemium libris M. T. Cic. de officiis praemissum, und 1696 unter Mollern de Angariis Persarum, 1697 aber wurde er mit einer unter Omeisen vertheidigten Inaug. Disp. de recitationibus ueterum Magister. Bald darauf disputirte er nicht nur unter seinem Hn. Vatter de uerbis Ebraeorum praegnantibus, sondern bestieg auch 1698 den obern Katheder. Hernach gieng er nach Wittenberg, wo er sich mit einer gelehrten Disp. zeigte, so wie er auch zu Jena als Adiunct der philosophischen Facultät ein paarmal unter seinem Vorsitz disputiren liese. 1703 kriegte er das Inspectorat der Alumnen und Oekonomie zu Altdorf, welches er über 7 Jahre mit Lehren und Disputiren verwaltete, bis er nemlich 1710 die Profession der Logik und Metaphysik an dem Egidischen Auditorio

zu Nürnberg erhielte, die er den 4 Febr. 1711 mit einer öffentl. Rede de nasuta sapientia antrat. In letztbesagtem 1711ten Jahre wurde er nebst dem auch Diaconus Adiunct des Hn. M. Joh. Dav. Hirns an der Marien-Kirche und zugleich General-Vicarius des gesammten Nürnbergischen Kirchen-Ministerii. Er starb frühzeitig und noch vor seinem Herrn Vatter den 17 Nov. 1716. Seine gelehrten Schrifften sind:

Disp. de Graecorum excommunicatione tympanitica. Alt. 1698.
- - de Teletis paganicis una cum dodecade philologematum sacrorum atque profanorum. Witteb. 1699.
- - de similitudine hominis cum Deo platonico-pythagorica. Ien. 1699.
- - de Palingenesia Stoicorum. Ien. 1700.
- - Hieroglyphicon sceptri oculati, Alt. 1700.
- - de fuga in periculis. Alt. 1706.
- - de subsultu precantium in primitiua ecclesia. Alt. 1707.
Progr. inaug. continens apologiam pro scholis lutheranae ecclesiae. Alt. 1711. fol.
Sicilimentorum academicorum fasciculus de spectris et ominibus morientium. Alt. 1716. 4. (1703.)

Man sehe: Hirsch. min. iub. und GL. so auch hieraus zu verbessern und zu vermehren ist.

Soralli (Markus) ein Italiäner, aus dem Venedigischen gebürtig, kam um 1750 nach Nürnberg, gieng von der römischen zur evangelischen Kirche über, heirathete in Nürnberg und gab einen italiänischen Sprachmeister daselbst ab. Er schrieb einige Jahre eine politische Zeitung in wälscher Sprache, gab im Jahre 1756 des Matthi. Kramers parlatorio italiano tedesco nach der iezigen Schreibart verbessert und mit Briefen vermehret zu Nürnberg in 8 heraus und wollte auch einen Band von eignen Briefen für die Freunde der italiänischen Sprache ediren, ist aber unvermuthet den 4 Jun. dieses 1757sten Jahres den Weg alles Fleisches gegangen, nachdem er auf seinem Todenbette wieder zu den papistischen Irrthümern umgekehret ist.

Speccius oder Speck (Christoph) ein um die Schuljugend gar sehr verdienter und wohl bekannter Mann, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1585, studierte zu Altdorf und nahm daselbst 1607 die Magisterwürde an. Sodann disputirte er unter Joseph Scheinpflug über decadem III miscellanearum quaestionum, wurde ferner Depositor bey der Akademie, und heirathete in diesem Amte 1611 M. Conr. Schrammens, Rectors der Egid. Schlue zu Nürnberg, Tochter. 1613 kam er als Präceptor in die 4te Klasse des Altdorfischen Gymnasii, und 1620 wurde er in die 2te befördert, in beyden aber diente er mit grosser Treue und Sorgfalt. 1621 berief man ihn als Collegen der Schule zu St. Lorenzen nach Nürnberg, wo er nach vielen Arbeiten 1639 das Zeitliche gesegnet hat. Er bleibt durch sein gutes Schulbüchlein, welches man nur insgemein die Praxis, auch den Speccius nennet, in unsern Schulen in ewigem Angedenken. Seine gesammten Schrifften aber sind, so viel wir wissen:

Comoedia noua de Titi et Gisippi amicitia, Altorphii post priuilegiorum doctoral. promulgationem etc. acta exhibitaque. Alt. 1623. 8.

Nobilis princeps, s. comoedia noua, luculenter demonstrans, uirtutem sequi honorem et fortunam, Terentiano stilo conscripta et ficta. Nor. 1627. 8.

Orthographia germanica, d. i. Erklärung etlicher Wörter, welche zwar gleich lauten, aber ungleichen Verstand geben ꝛc. genommen aus Io. Werneri manuductione orthographica, um kürzerer Nachrichtung in diese Form übergesetzt und mit andern Exempeln erkläret ꝛc. Nürnb. 1631. fol. pat.

Compendium grammaticae, oder kurzer Innhalt der lat. Grammatik, aus des Hn. Phil. Melanchthons grössern Grammatik zusammen gezogen und in kindische Fragen verfasset, jetzo aber in die deutsche Sprache versetzet. Nürnb. 1632. 8.

Praxis declinationum, consistens in exemplari illustratione regularum cardinalium syntaxeos etc. Nor. 1633. 8. Wird neuerlich immer wieder aufgelegt.

Altera pars πράξεως Caluisianae, cui annexus est fasciculus exercitiorum germanicorum, usus ianuae latinitatis demonstrans. Nor. 1635. 8. Wird auch noch aufgelegt.

Oratio de paupertatis incommodis, in recordationem praeteriti 1635. anni funestissimi et calamitosissimi etc. Nor. 1636. 4.

Siehe Kmsc. Ap. uit. phil. und GL. so beyde zu verbessern und ergänzen.

Spengler (Lazarus) ein berühmter christlicher Politicus, stammte aus einem alten guten Geschlechte ab und ist zu Nürnberg den 13 Merz 1479 gebohren worden. Sein Vatter, Georg, war zuerst Kaiserl. Landgerichtsschreiber zu Nürnberg, hernach Rathschreiber daselbst; die Mutter hies Agnes Ulmerin. Lazarus studierte zu Leipzig, wo er 1494 eingeschrieben wurde. Als er von dannen nach Hause kam, kriegte er bald Beförderung. Er diente nemlich zuerst in der Rathskanzley, wurde bald Vertretter des Rathschreiber-Amtes und 1507 selbst zu dem wichtigen und ansehnlichen Posten eines Rathsschreibers oder Rathssyndicus angenommen, in welchem er bey 30 Jahren rechtschaffen gedienet und auch wol zeitlich zur Stelle des vordersten Rathschreibers gestiegen ist. 1516 wurde er unter die Genannten des grössern Raths aufgenommen. Dieser theure Mann nun besaß schon vor der Reformation eine grosse Erkenntniß der evangelischen Wahrheit, fiel deswegen sogleich D. Luthern bey, wurde einer von den ersten Bekennern und eifrigen Beförderern des Evangeliums zu Nürnberg und lies sich in seiner seligen Beschäfftigung nicht irre machen, ohngeachtet er 1520 von dem Pabste in den Bann gethan wurde. In allererst besagtem Jahre wohnte er als Nürnbergischer Deputirter dem Reichstage zu Worms bey und man zweifelt nicht, daß er zu der Sammlung der bekannten Beschwehrungen, die auf dem Reichstage zu Nürnberg 1523 übergeben worden, das Seinige treulich beygetragen habe. Auf sein Anstifften geschahe es, daß das berühmte Gymnasium zu St. Egidien 1525 angeleget und mit den vortreflichsten Männern besetzet wurde, und er ist selbst deswegen in diesem Jahre zu

Wittenberg gewesen. 1528 ist er bey der Marggräfisch-Nürnbergischen Kirchen-Visitation zu Schwabach gewesen und ist nicht nur als Deputirter überhaubt, sondern zur Errichtung der Schwabachischen Artikel insbesondere gebraucht worden. Bey dem 1530 zu Augsburg übergebenen Glaubensbekenntnisse hat man, wegen allerhand in Vorschlag gebrachten Vergleichungsmittel, auch Spenglers Bedenken hierüber gefordert; und es scheint, es habe dieses Mannes verständiger und treuer Dienst das wieder gut gemacht, was die bekannte Philippische Gelindigkeit bald böse gemachet hätte. Selbst einer der Nürnbergischen Gesandten, Hier. Paumgärtner, schrieb von Augsburg an Spenglern, damit dieser von der Handlung auf dem Reichstage sowol Bericht erstatten, als auch den D. Luther bewegen möchte, dem Nachgeben des Melanchthons Einhalt zu thun. Uebrigens war Spengler bey den Durchlauchtigsten Häubtern Deutschlandes in Ansehen und Liebe. Der Kaiser Maximilian begehrte ihn zu einem Reichs-Secretär, der Churfürst v. Sachsen, Friedrich warf ein besonders Vertrauen auf ihn, und der Brandenburgische Marggraf und Preußische Herzog Albrecht schrieb ihm freundlich zu und verlangte Bedenken von ihm. Sonst lebte er mit D. Luthern, Melanchthonen, dem Anspachischen Kanzler, Ge. Voglern, Osiandern, V. Dietrich und mehrern grossen und berühmten Männern in besonderer Bekanntschafft und guter Vertraulichkeit. Ohngeachtet er sich über Osianders keckes und freches Wesen zu beschwehren hatte, und der Kirche eben nicht viel Gutes mit Grund von ihm prophezeyte, bedachte er ihn doch in seinem Testamente. Von seiner Bekanntschafft mit D. Cph. Scheurl und dem Theophr. Paracelsus, die ihm beyde Bücher dediciret haben, gedenket Herr Haußdorf nichts. So viel mag Auszugsweise von den Verdiensten eines Mannes genug seyn, der bey uns sowol als in der Kirche ein ewiges Angedenken behalten wird, nachdem er schon zu seiner Zeit wegen seiner grossen theologischen und juristischen Gelehrsamkeit am Ruder unsers Regimentes saß und in der That Rathsherr war, ohngeachtet er den Namen nicht hatte, der ihm in einigen Nachrichten, die unsern Nürnbergischen Zustand nicht kennen, beygeleget worden ist. Wie mit seinen Verdiensten um das Evangelium

gelium auch sein frommes evangelischer Wandel treflich übereinstimmte, so starb er erbaulich und selig den 7 Sept. 1534. Schon 1501 trat er in die Ehe mit Ursulen, Hanns Sulmeisters Tochter, mit der er 9 Kinder erzeugte, von denen die meisten vor seinem Tod gestorben, bis auf drey Söhne, Lazarus, Sebald und Hieronymus. Ob sich die beyden ersten verheirathet, weis man nicht, und von dem letzten wußte der Vatter bey der Verfertigung seines letzten Testamentes 1533 selbst nicht, ob er noch lebe, oder nicht, indem er ausser Land gewesen. Man hat ausser zwey Bildnissen, auch eine Medaille von Spenglern, die wir unserm künstl. Beßner zu dancken haben. Ob Spengler ein Chymiste gewesen, ist keiner Untersuchung werth; dieses aber verdienet angemerket zu werden, daß er unter die Dichter des 16ten Jahrhunderts gehöre. Wir haben das schöne Kirchenlied von ihm: Durch Adams Fall ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen 2c. welcher letzten Worte wegen man ihn unrecht zum Flacianer hat machen wollen, indem besagte Worte ganz orthodox auszulegen sind. Ausser diesem Liede aber ist Spengler der Verfasser folgender gedruckter und ungedruckter meist rarer Schrifften:

Lebensgeschichte St. Hieronymi, aus dem Eusebio übersetzt und Hn. Hier. Ebner zugeschrieben. Nürnb. 1514.

Schutzrede und christenliche Antwort ains erbern liebhabern götlicher Warhayt der H. Schrifft auf etlicher vermaint widersprechen. Mit Anzeigung warum D. M. Luthers Lehr nit als unchristenlich verworfen, sonder mer für christenlich gehalten werden soll. Jetzo wiederum corrigiret und mit einem neuen Dialogo gebessert. Apologia, Dialogus, Defensorius. (Sine die et consule. 4. Muß, wie aus diesem Titel erhellet, die zweyte Ausgabe seyn, die vermuthlich 1520 besorget worden.

Ein tröstliche christenliche Anweisung und Arzney in allen widerwertigkeiten 2c. Nürnb. 1521. 4.

Ein kurzer Begriff, wie sich ein warhafftiger Christ, in allem seinen Wesen und Wandel gegen GOtt und seinen nehisten halten soll. Nürnb. 1525. 4. Erfurt, 1526. 8.

Wie

Wie sich ein Christenmensch in trübsal und widerwertigkeit trösten, und wo er die rechten Hilff und Erzney derhalben suchen soll. Nürnb. 1529. 4.

Eine Schrifft an den berühmten Albr. Dürer, darinnen eine schöne Anweisung zu einem tugendhafften und ehrbarn Wandel gegeben wird. Nürnb.

Bekanntnus Laz. Spengler, weiland Syndici der Stat Nürnberg. Mit Vorrede D. M. Luth. Wittemb. 1535. 4. Nürnb. 1538. 8. Dieses Glaubens-Bekenntniß ist auch 1582 zu Leipzig in 4 mit D. N. Selneckers Vorrede wieder herausgegeben, und von Hn. Hausdorf im Leben Spenglers nebst dem Spenglerischen Testamente auch abgedrucket worden.

Ein Brief an den Magistrat zu Memmingen steht in Schelhorns Reform. Hist. der Stadt Memmingen, p. 110. sq. 126. und beym Hausdorf im Leben Spenglers p. 141. sqq.

Bericht von dem Reichstage zu Worms an einen guten Freund. MSC.

Trostschrifft an ein weltlich Oberkait, die von falschen Zungen bekümmert und angeraizt wurden vom Wort GOttes abzuwaichen. Hr. Hausdorf hält diese Schrifft für ungedruckt, sie ist aber ausser Zweifel, obwol ohne Meldung des Spenglerischen Namens, und über dieses nebst einer andern Schrifft Spenglers von ähnlichem Innhalt unter folgendem Titel gedruckt: Zwo Christenlich Trostschrifften an die Oberkeyten, die in deß Euangelions sachen zur kleinmüthigkeit bewegt vnd vom Wort GOttes zu fallen, täglich getrieben und gereyzt werden. 1530. 4. (bey Jobst Gutknecht.) Die 2te hier befindliche Trostschrifft ist an den Hn. Marg. Georg v. Brandenb. gerichtet und des nemlichen Innhalts, obwol anderer Ausführung, als das Schreiben Spenglers an besagten Marggrafen, so bey Hausdorfen p. 81 - 95. der Länge nach stehet.

Ob ein erwelter Regent bey den schwürmern und neben Im im Regiment sitzen möge und soll. An Conr. Rehling geschrieben gen Augspurg. MSC.

Be-

Bedenken über die Frage: ob sich die evangelischen Stände mit Gewalt dem Kaiser widersetzen dürfen, an Leonh. Tuchern. MSC.

Etliche offentliche anzaigung Grunde und Ursachen aus denen ain yeder frommer Christ schlissen mag, das der Sacrament schwürmer Opinion lere und predig wider die hellen Wort des Hn. Nachtmal ein unwidersprechlich gotlose Irsal und des teufels Werk ist, vor dem sich alle Christen mit Fleiß verhuten sollen. MSC.

Eine Schrifft, darinnen das damalige Verderbniß der römischen Clerisey aufdecket, und die zwischen ihr und der evangel. Kirche strittige Articul aus den Canonibus Decretalibus des Päbstl. Rechts erwiesen werden. MSC.

Eine Schrifft von Nichtigkeit des Closterlebens, von 12 May 1525. MSC.

Eine Schrifft von gleichem Innhalte an eine Nonne des Geschlechts von Blobtz zu S. Catharina im Closter . . im Namen Sebald Pfinzings aufgesetzt. MSC.

Warum Luthers Leere not und nutz sey, per colores rhetoricales. MSC.

Wider die Vertheidigung der Ehe mit des verstorbenen Weibes Schwester. Fragmentum MSC.

Gewisse vorlaufende Zaichen, aus denen ein onzweifenlicher Abfall und Zerstörung aller Regiment, Policey und Oberkaiten mag erkannt werden. MSC.

Urtail und Bedenken über die Articul, so man zu Augspurg übergeben soll. Hat Hr. Hausdorf im Leben Spenglers p. 58 sqq. aus dem MSCte abdrucken lassen.

Ansehnliche Grund und Beschwerung, so wider des Herzogs zu Preussen, Albrechts, gestellte Apologia mögen auspracht werden. Hat Hausdorf nebst Spenglers Antwortschreiben an den Hn. Herzog l. c. p. 97 sqq. abdrucken lassen.

Von der Spenglerischen Correspondenz mit Luthern, Ge. Voglern, A. Osiandern, V. Dietrichen, Theob. Billican, Hans Maurern, Stadtschr. zu Memmingen, hat Herr Hausdorf so wol ganze Briefe, als Auszüge aus denselben mitgetheilet.

Man sehe: Seck. Ad. Fr. Wetz. J. P. Schmids Juristen, gute Christen, p. 174. welche und andere Nachrichten alle verbessert und vermehret sind in der weitläuftigen Lebensbeschr. Laz. Spenglers von Urban Gottlieb Hausdorf, Nürnb. 1741. 8.

Spiegel (Johann Andreas) ein Theologe, war ein gebohrner Nürnberger, aber kein Prediger zu Nürnberg, wofür ihn das GL. ausgiebt. Er war gebohren den 1 Sept. 1633. Sein Vatter, M. Andreas, Nürnbergischer Pfarrer zu Eltersdorf, wohnte damals wegen Kriegsgefahr zu Nürnberg. Seine Mutter war Fr. Anna Maria, Hn. Prof. Mich. Piccarts zu Altdorf Tochter. Im Jahre 1658 wurde er Pastor und Superintendent zu Pyrbaum in der Wolfsteinischen Grafschafft und starb daselbst den 12 Merz 1685. Man hat im Druck von ihm:

Leichpred. auf Fr. Anna Regina, Frauen von Wolfstein, Freyfrauen zu Obernsulzbürg und Pyrbaum, geb. Herrin von Heylegg und Freyin zu Rätzmegg ꝛc. Nürnb. 1672. 4.

Bußspiegel aus dem Liede: Herr JEsu Christ, du höchstes Gut. ꝛc. in 7 Predigten.

Die selige Reisekunst, aus dem Liede: Herr JEsu Christ, meins Lebens Licht ꝛc. in 14 Predigten.

Siehe die Unsch. Nachr. 1727. p. 272.

Spies (Johann Albrecht) ein vieljährig verdienter Geistlicher, ist in dem Nürnbergischen Städtlein Betzenstein den 2 Jun. 1616 auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Georg, war ein Schreiner, und die Mutter hies Anna Barb. Nasserin. Bey einer 1627 angestellten allgemeinen Kirchen-Visitation hat der Prediger bey St. Egidien in Nürnberg, Hr. Joh. Weber, unsern jungen Spiesen im Lateinischen und Deutschen so wol unterrichtet gefunden, daß er ihn sogleich in die Schule zu St. Egidien brachte. Er gieng auch ein Jahr lang in die Sebalder-Schule, und kam von dar 1635 nach Altdorf. Sein Fleis, den er auch 1638 mit einer unter Jac. Bruno de summo hominis bono

in

in uita ciuili gehaltenen Disp. bezeiget, erwarb ihm nicht nur 1638 die Magisterwürde, sondern er ist auch noch in diesem Jahre als Pfarrer nach Walkersbrunn befördert worden. Hier mußte er anfangs sein Amt in der größten Unsicherheit und mit offtmaliger Lebensgefahr versehen. 1641 bekam er den Ruff zur damals gemeinschäfftlichen Pfarre, Rückersdorf und Peringersdorf, und 1649 kam er weiter herein nach Mögeldorf und St. Jobst, diente bieselbst über 36 Jahre als ein eifriger und rechtschaffener Priester des Herrn, bis er endlich als ein 47 jähriger, und somit der älteste Kirchendiener im Nürnbergischen, den 19 Aug. 1685 von der Welt abgeholet wurde. Ein Ruff, den er einstens zum Pastorat an der Marienkirche zu Nürnberg hat bekommen sollen, ist durch inständige Bitte seiner Gemeine hintertrieben worden. Er hat sich dreymal verheirathet: 1) mit Jgfr. Katharinen, Hn. M. Bernh. Ströbels, Pred. zu St. Egid. in Nürnberg, Tochter. 2) mit Jgfr. Marthen, Erh. Söldners, Kaufmanns in Nürnberg, Tochter. 3) mit Jgfr. Sus. Doroth. Hofmännin. Aus diesen Ehen erzeugte er 17 Kinder, von welchen ihn 12 überlebten, welche sind: 1) Hr. Joh. Caspar, der weiter unten ausführl. vorkommt. 2) Mar. Magd. heirathete Hn. Conr. Kleeharten, Gerichtschr. zu Happurg. 3) Hr. Marx Albrecht, wurde Stadtschreiber in Petzenstein. 4) Amalia, verehlichte sich mit Hn. Joh. Cph. Pflugbeil, Stiebarischen Pfarrer zu Buttenheim und Günzendorf, nachmaligen Nürnbg. Pfarrer zu Walkersbrunn. 5) Mar. Elisabeth, ist an Hn. Joh. Heinr. Dilherrn von Thummenberg verheirathet gewesen. 6) Hr. Joh. Christoph, wird hernach genauer beschrieben werden. 7) Hr. Joh. Albrecht, ist von 1698 an als Vormundschreiber zu Nürnberg in Diensten gestanden und 1744 in einem hohen Alter von 77 Jahren verstorben. 8) Bartholomäus, erlernte die Chirurgie, hat sich zu Baar im Lothringischen niedergelassen und ist daselbst ohne Leibeserben gestorben. 9) Georg, wurde Schneidermeister in Nürnberg. 10) Johann, erlernte auch die Chirurgie und starb ledig zu Nürnberg. 11) Barb. Susanna, heirathete Hn. Joh. Jac. Vogel, der als Pastor zu Wöhrd gestorben. 12) Apollonia Susanna, starb ledig. Der gedruckte Lebenslauf führt noch eine Tochter,

Kath. Barbara, an, die ihn soll überlebet haben, von der uns aber nichts bekannt ist. Im Drucke ist von dem sel. Hn. Pastor vorhanden:

Leichpredigt auf Mart. Götzen, Reit- und Amtknecht des Lorenzer Waldes. Nürnb. 1653. 4.
- - - - - auf Frl. Mar. Salome, Herrin von Dietrichstein rc. Nürnb. 1655. 4.
- - - - - auf Fr. Eleon. Felicitas, Freyfrau von Khevenhüller, geb. Jörgerin, Gräfin zu Tolleth rc. Nürnb. 1660. 4.
- - - - - auf Ulr. Franken den ältern, Zieglern auf der Herrnhütten. Altd. 1669. 4.
Evangelische Lehrseufzer. Alt. 1671. und Nürnb. 1678. 4.

Siehe L; von A. Myhldorf. Hirsch. dipt.

Spies (Christoph Paul) ein wackerer Schulmann, hat seinen wohlgeführten Lebenswandel angefangen zu Nürnberg den 25 Aug. 1631. Sein Vatter, Hr. Michael Paul, ist als ein 80 jähriger Greis im Jahre 1681 zu seiner Ruhe eingegangen. Er studierte zu Altdorf, wo er schon den 29 Jun. 1645 eingeschrieben wurde, und hat allda 1652 unter J. C. Dürren de habitibus mentis in genere gestritten, 1654 aber die wohlverdiente Magisterwürde empfangen, nachdem er auch unter Felwingern de vero disputiret hatte. 1660 wurde er als College an dem Egidischen Gymnasio in Nürnberg befördert; ob er aber gleich die dritte Stelle bekommen, die er hernach und bis an sein Ende bekleidet, können wir nicht bestimmen. Er lebte in der Ehe mit Fr. Sus. Margarethen, einer geb. Albrechtin, die er 1683 durch den Tod verlohr, nachdem er vorher 1674 das mit ihr erzeugte erste Kind, Mar. Magdalenen, eingebüsset hat. Er selbst ist den 31 May 1688, da er eben an seine Berufs-Arbeit gehen wollte, durch einen jähen Schlagfluß von der Welt abgefordert worden. Ausser gar vielen deutschen Gedichten, deren wir selbst fast einen ganzen Band voll besitzen, und die er auf verschiedene Gelegenheiten verfertiget, ist noch von ihm zum Vorschein gekommen:

Mau-

Mauricius Rom. Imp. carmine recitato descriptus. Alt. 1653. 4.

Oratio lugubris p. m. Dn. M. Io. Riedneri, antea Gymn. Egid. postmodo Scholae Laur. Rectoris meritiss. consecrata, dicta in Audit. Egid. Norimb. 1657. 4.

Lehrbegieriger Jüngling ex Cebetis tabula. Nürnb. 1659. 8. Ist ein deutsches Schauspiel, von jungen Knaben vorgestellet, welches auch Hr. Gottsched in der dramatischen Historie p. 211 angeführet hat. Er schrieb 1679 wegen des Friedens noch eine Komödie, die von Knaben aufgeführt wurde, versweis zusammen; wir können aber noch nicht finden, ob sie gedruckt ist, oder nicht.

Leichsermon auf Joh. Cph. Schmid, Hn. Augustin Schmids, Kaiserl. Artillerie Ober-Commissarius und Zeugzahlmeisters Sohn ꝛc. entworfen von M. C. P. Spies, und ablesend vorgestellet von M. Conr. Feuerlein. 1667.

Spies (Johann Caspar) auch ein Schulmann, des Hn. Joh. Albrechts Sohn aus der ersten Ehe, ist gebohren worden, da sein Vatter schon Pfarrer zu Rückersdorf war, und zwar, wie wir vermuthen, in dem benachbarten Lauf, weil er in der Altdorfischen Universitäts-Matrikel als Laufensis eingeschrieben steht. Er kam aber den 21 May 1661 nach Altdorf und mag daselbst seine Studien absolvirt haben. 1669 wurde er Rector der Schule zu Lauf. Bey seinem 1677 erfolgten frühzeitigem Absterben hinterlies er 2 Töchter, deren eine Hel. Katharina, 1693 Mart. Marggrafen, Rothschmiden und Verlegern zu Nürnberg, geheirathet hat. Im Drucke liegen von ihm etliche Trauerreden, die er zu Lauf zweyen Stadtpfarrern, Hn. M. Paul Preu 1671, und Hn. Nic. Hier. Oelhafen von Schöllenbach 1675, so wie der Stadtschreiberin, Frauen Sus. Mar. Falknerin, gehalten hat, und die an den Leichpredigten stehen. Auch ist er der Verfasser des Liedes, welches in der Altdorfischen Liedertafel befindlich ist: Weil mein Lauf vollendet, hab ich ꝛc.

Siehe Wetz.

Spies (Johann Christoph) ein Medicus, des vorigen Halbbruder, der älteste Sohn des oben beschriebenen Hn. Joh. Albrechts aus der dritten Ehe, ist im Jahre 1665 zu Mögeldorf gebohren worden. Zu Altdorf trat er den 31 Oct 1684 seine akademischen Studien an, und legte sich zuerst einige Zeit auf die Philosophie. Zu Jena, wo er auch studierte, disputirte er zweymal unter M. A. C. Eschenbachen, einmal 1686 de consecratis gentilium lucis, und das andremal 1687 de scribis ueterum Romanorum. Er gieng sodann wieder nach Altdorf und perorirte daselbst 1689 über die Frage: quid sint, qui sint, quibusque ex causis sint dies indices, dies uindices, dies iudices, dies fatales, dies ferales. Die Medicin, deren er sich vornemlich widmete, mag er hernach zu Basel getrieben haben, allwo er wenigstens die höchste Würde in der Arzneykunst mit einer Inaug. Disp. de arthritide erhalten hat; wiewol er nach einer andern Nachricht über das Sprichwort, nouus medicus, nouum coemeterium, inauguraliter soll disputiret haben. Ob er Reisen gethan hat, weis man nicht, aber soviel, daß er sich nach seiner Promotion abermal eine Zeitlang in Altdorf aufgehalten und sich daselbst gar als Doctor privatus gänzlich ansetzen und heirathen wollen; wowider die medicinische Facultät gewesen, die es dahin gebracht, daß er sich von Altdorf hat wegbegeben müssen. 1695 ist er in das Collegium Physicum zu Nürnberg aufgenommen, 1697 aber von demselben wider ausgeschlossen worden. Er verlies demnach Nürnberg und gieng zuerst nach Regensburg. Hier dauerte er die grosse Pest aus und machte sich dabey um die gemeine Stadt gar wohl verdient. Von dar zog er nach Leutkirchen, kam aber wegen Unverträglichkeit wieder von da weg und endlich nach Culmbach, wo er als Landphysicus so lange diente, bis er im Merz 1745 als ein Mann von hohem Alter das Zeitliche verlies. Er hatte zwey Weiber, deren eines des Hn. Hofpredigers in Bayreut, Dietrichs, Tochter gewesen, die ihn auch soll überlebt haben. Es waren auch aus beyden Ehen Kinder vorhanden, davon ein Sohn um das Jahr 1740 hier zu Altdorf Theologie studieret und nachmals eine edelmännische Pfarre im Bayreutischen gekriegt haben soll.

Spies (Johann Albrecht) ein berühmter Philosophe, guter Mathematicus und Rechtsgelehrter, ist der älteste Sohn des über 40 Jahre zu Nürnberg gewesenen Vormundamtsschreibers gleiches Namens und seiner Ehefrauen, Kathar. Barbara, des gelehrten ältern Rathschreibers, M. Ge. Arn. Burgers, Tochter, von welcher er den 18 Febr. 1704 zu Nürnberg auf die Welt gebohren worden. Den Anfang zu lernen machte er in einer Privatschule bey Hn. Kauzen, einem alten wackern Candidaten, und wurde daneben zu Hause vom Hn. Cantor Helm unterwiesen. Darauf kam er 1710 in das Egid. Gymnasium, gieng daselbst alle Klassen durch und hatte Helden, Mayern, Lindstätten, Spörln, Würfeln und Hartlieben zu Lehrern. 1721 wurde in das öffentliche Auditorium befördert, woselbst er über ein Jahr lang die ordentlichen Lehrstunden der Herren Professoren, Wülfers, Mörls, Eschenbachs und Doppelmayrs fleisig abwartete, daneben auch besonders vom Hn. Mörl in der Vernunftlehre und Disputirkunst und bey Hn. Eschenbachen im Stilo sich unterrichten lies. Von einem damals in Nürnberg sich aufhaltenden geschickten Meister, Namens Faudras, lernte er auch die franz. Sprache. Im folgenden Jahre bezog er die Universität Altdorf, und hörte nicht nur in den 3 ersten Jahren die Philosophie und Humanioren bey Schwarzen, wo er im Hause war, Köhlern und Feuerlein, sondern auch bey seinem Tischpatron, Hn. Prof. Müller, die Physik, Mathematik und Astronomie, an welcher er sonderlich iederzeit ein grosses Vergnügen gehabt; daher er auch das Altdorfische Observatorium fleisig besuchet und nicht nur denen von Zeit zu Zeit gehaltenen Observationen des Hn. Prof. Müllers ordentlich beygewohnet und dessen Gehülfe gewesen, sondern auch für sich selbst dergleichen zuweilen angestellet hat. Er übte sich hiebey fleisig im Disputiren: und wie er nicht leicht eine Gelegenheit zum Opponiren ausgeschlagen; also hat er sich auch fünfmal auf dem philosophischen Katheder als Respondente gezeigt. 1723 vertheidigte er unter Müllern obseruationum astronomico-physicarum selectarum partem posteriorem, und bald darauf hielte er unter Schwarzens Anfüh-

Anführung nur 2 Tage vor dem akademischen Jubelfeste eine von ihm selbst verfertigte feyerliche Rede de schola aulica Caroli M. welche Rede, als der Anfang der feyerlichen Handlungen, den Actis Iubilaei einverleibet worden. 1725 folgte unter Schwarzen die Disp. de uaria supellectile rei liberariae ueterum, und noch in diesem Jahre unter eben demselben eine andere de iure hominum nasciturorum, welche er selbst verfertigte; ingleichen unter Hn. Feuerlein obseruationum elect. ex controuers. de Metaphys. Leibnitio-Wolf. specimen III psychologicum, und endlich 1726 unter Köhlers Vorsitz uindiciae electionis dubiae Iodoci Imp. contra Sigismundum, wobey er auch Hand angeleget und womit er sich den Weg zu der am Petri und Pauli-Feste besagten Jahres rühmlichst erhaltenen Magister-Würde bahnte. Unter diesen Beschäfftigungen fieng er auch an, die Rechtsgelehrsamkeit, der er sich neben der Philosophie gewidmet, zu studieren und continuirte damit unter Hildebrands, Fichtners und Linkens Anführung bis zu seinem Abzug von Altdorf, der im Aug. 1727 geschahe, nachdem er zuvor mit der Disp de imputatione soluti ex pluribus nominibus unter D. Hildebrands Beystand auch auf den iuristischen Katheder getretten. Hierauf gieng er im Sept. über Jena nach Leipzig, setzte daselbst die Rechtsgelahrtheit wieder fort und hatte die berühmten Männer, Mascov, Gebauer und Frankenstein, zu seinen Lehrern. Im Frühiahre 1728 habilitirte er sich daselbst mit einer wohlaufgenommenen philologischen Abhandlung von 6 und einem halben Bogen, welche er gewöhnlicher massen beydes ohne und mit einem Respondenten den 15 May vertheidiget und damit die Freyheit zu lesen nebst andern Rechten eines sogenannten Magistri nostri, erhalten, wie er denn auch vermög derselben sowol der Rectorswahl, als andern, wegen der eben damals zur Visitation der Universität angeordneten Commission, gehaltenen National-Conventen beygewohnet hat. Er würde auch, wenn es bey ihm gestanden wäre, sein Glück daselbst abgewartet und auch gefunden, besonders die bald hernach andern zu Theil gewordene Vortheile der Bayrischen und Fränkischen Nation zu geniessen gehabt haben: alleine seiner Eltern Wille rief ihn nach Hause; doch bekam er

Er-

Erlaubniß, vorher noch eine gelehrte Reise zu thun. Er trat dieselbe im Jun. 1729 an, und brachte sie innerhalb Jahresfrist solchergestalt zu Ende, daß er ausser den mehresten Residenzen und andern grossen und vornehmen Städten insonderheit 14 Universitäten betretten, die Bibliotheken und Observatoria fleisig besuchet und mit den berühmtesten Gelehrten sich bekannt gemacht hat. Er gieng aber von Leipzig erstlich nach Dresden, von dar über Wittenberg nach Berlin, ferner über Magdeburg, Helmstädt, Braunschweig, Wolfenbüttel, nach Zelle und Hannover, wo er den ietzigen König von Engelland bey dessen damaligem ersten Besuch seiner deutschen Lande und die deswegen gemachte viele Solennitäten sahe. Von Hannover setzte er die Reise nach Rinteln fort und dann wieder durch Westphalen nach Bremen, Hamburg, Kiel, woselbst ihm zur Beförderung gute Hoffnung gemacht wurde, Lübeck, auch, um die offenbahre See zu sehen, den benachbarten Tarnemünde, ferner über Wismar, Rostock, Stralsund, nach Greifswald. Von hier nahm er seinen Rückweg wieder über Berlin und Frankfurt an der Oder nochmalen nach Leipzig. Nach einem fast 3wöchigen Aufenthalt daselbst und inzwischen gemachten Excursion auf Weissenfels, begab er sich nach Halle, besuchte auch Jena zum andernmale, nahm sodann seinen Weg weiter über Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach, Cassel, Marburg, Giessen nach Wetzlar, sofort nach Frankfurt, auf Maynz, und dann wieder zurück und über Würzburg nach Nürnberg. 1731 den 26 Aug. kriegte er das ausserordentliche Lehramt der Philosophie zu Altdorf und trat dasselbige den 31 Jan. folgenden Jahres mit einer feyerl. Rede de laudibus philosophiae eclecticae an, verwaltete auch solches mit gutem Beyfall bis 1735, da ihm die durch Hn. Prof. Köhlers Abzug nach Göttingen erledigte ordentl. Profession der Politik, nebst der vom Hn. Prof. Schwarzen gegen die Historie abgetrettenen Poesie aufgetragen und er somit in den akademischen Senat den 26 Aug. eingeführet wurde. Zwischen dieser Zeit disputirte er 1733 um die Doctorwürde in der Rechtsgelehrsamkeit und erhielte dieselbe nebst seinem gleich folgenden Hn. Bruder an dem akademischen Feste. 1743 wurde ihm die Profession der Logik beygeleget,

get, 1751 aber, nach Schwarzens Absterben, verwechselte er die vorhin ungern übernommene poetische Profession mit der Moral und wurde zugleich Inspector über die Nürnbergischen Beneficiarios und Senior der philosophischen Facultät. In dieser ist er bisher sechsmal Decanus und einmal bey Kelschens lang anhaltender Krankheit Prodechant gewesen. Das Rectorat der Universität hat er 2mal verwaltet und gegen das Ende des ersten, 1740 den 13 Jun., sich als Rector trauen lassen mit Frau Apollonia, des sel. Hn. Prof. Joh. Heinr. Müllers hinterlassenen Wittwe, welche ihm aber 1755 den 31 Oct. wieder durch den Tod entrissen worden. Wie er ein vortreflicher Disputator und Stiliste ist, also ist er auch in seinem Amte offte auf dem Katheder erschienen. Dieienigen Disputationen, wovon die Respondenten als Verfassere angegeben worden, sind alle von ihm genau revidiret und da und dort mehr oder weniger geändert, vermehret und verbessert worden, daher er sie auch in soweit für die seinigen erkennet. Ueberhaubt aber sind seine gelehrten Schrifften, ausser den schon angezeigten, folgende:

Exercitatio philolog. ex antiquitatibus Rom. forensibus de comperendinatione. Lips. 1728.

Programma ad orat. ausp. quo placitum Vlpiani *in L. I. §. 4. D. de extraord. cognit.* de philosophis professorum numero non habendis illustratur. 1732. 4.

Positiones philos. de philosophia in genere. 1733.

Disp. inaug. iurid. de reuocatione testamentorum, inprimis reciprocorum. 1733.

Positionum philos. pars altera, de philosophiae natura et constitutione. 1734.

Exercitatio de ui nudorum pactorum Franc. Conani sententiam examinans. 1734.

Programma ad fun. Io. Frid. Messereri, Theol. Stud. 1735. fol.

- - - - - de poetis Augustis primorum a C. N. seculorum, quo lectionum publicarum auspicia commendantur. 1736. 4.

Disp. de gradatione uirtutum intellectualium, resp. auct. Bernh. Iac. Degen. 1737.

Disp.

Disp. de affectibus eorumque regimine in genere, resp. auct. G. G. Koenig. 1737.
- - de entibus rationis. 1738.
- - de caussis obligationis ad comparandas ideas distinctas, pars prior, resp. auct. Io. Fr. Hartlieb. 1738.
- - de principiis errorum uitandis. 1738.
- - de praeiudiis promiscue non damnandis, resp. auct. Io. Gothofr. Bernhold. 1740.
- - de notionibus innatis, resp. auct. Io. Ruperto. 1743.
- - de hypocrisi philosophorum quorundam, speciatim Pythagorae, resp. auct. Wolfg. Fr. Lochner. 1743.
- - de sapientiae humanae terminis, resp. auct. Andr. Gottl. Luduuig. 1744.
- - de discrimine et conuenientia philosophiae ac theologiae. 1745.
- - de libellis pacis ueteris ecclesiae, eorumque ab indulgentiis Pontificiorum discrimine, resp. auct. Iust. Gottl. Linck. 1745.
- - de triplici cognitione humana, resp. auct. Io. Cph. Eman. Lindner. 1748.
- - de origine mali ex lege felicitatis perperam deriuata, resp. auct. Ge. Wolfg. Franc. Panzer. 1749.

Theses ex omni philosophia selectae. 1751.

Diss. de ortu corporum falso ex elementis deducto, resp. auct. Ge. Wilh. Pinna. 1752.
- - de ἀπϛοσωποληψία iustitiae diuinae ultricis, s. uindiciae poenarum, quae gentilibus pariter ac iudaeis sunt subeundae, ex Rom. II, 12. resp. auct. Car. Bened. Schneider. 1754.

Sonst ist auch noch die in den Actis Franc. P. V. p. 259. sqq. befindliche Recension der Schwarzischen Disp. de sacrorum detestatione seine Arbeit.

Spies (Wolfgang Albrecht) ein hochverdienter JCtus, des vorigen Bruder, ist den 6 Jan. 1710 zu Nürnberg gebohren

worden. Die ersten Anfangsgründe erlernte er bey einem alten sehr geschickten Candidaten, Rochus Kauz, von Kadolzburg gebürtig, der in Nürnberg eine zahlreiche Privatschule viele Jahre gehalten und die Jugend gar vortreflich gebildet hat. Von 1717 bis 1727 frequentirte er das Egidische Gymnasium unter den treufleisigen Lehrern, Held, Wagner, Lobherr, Spörl, Würfel und dem vortrefl. Rector Hartlieb, von welchem letztern, als einem nahen Freunde, er auch ausser den ordentlichen Stunden noch besondere Unterweisung genossen. 1727 fieng er an, die öffentlichen sowol als Privatvorlesungen Mörls, Wetzels, Negeleins, Doppelmayrs und Apins in dem öffentlichen Auditorio zu besuchen. 1728 schrieb er sich zu Altdorf als Studiosus ein, tractirte anfänglich Humaniora und Philosophie bey Schwarzen, Müllern, Köhlern und Feuerlein, sodann aber wendete er sich zur Rechtswissenschafft, welche Hildebrand, Fichtner, Rink, Linck, Beck und noch Deinlein, als Doctor legens, lehrten. Proben seines akademischen Fleises zeigte er, indem er unter Schwarzen über problematum I. N. et G. specimen penult. und unter Köhlern de imperiali sacra lancea disputirte. 1732 den 10 Merz wurde er der Rechte Licentiat und 1733 erhielte er am ordentlichen Feste vollends den bestverdienten Doctorhut. Schon 1729 that er mit dem sel. Hn. Prof. Schwarzen, als seinem vierjährigen Hauspatron, in den Sommerferertägen eine Reise nach Würzburg, Frankfurt, Maynz, Worms, Mannheim, Heidelberg, Darmstadt, und von dar wieder über Frankfurt nach Hause. 1732 aber, nach geendigten akademischen Studien, nahm er in Gesellschafft dreyer akademischer Freunde eine andere Reise nach Holland und einen grossen Theil Deutschlandes vor. 1733 kam er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg, in welchem er bis 1739 mit Ruhm und Ansehen diente, sodann aber zum Professor der Institutionen und ordentlichen Beysitzer der Juristen-Facultät zu Altdorf ernennet wurde. Er trat sein Lehramt mit einer feyerlichen Rede de protractione litium ex neglectu officii iudicis an. 1744 kriegte er die Profession der Pandecten und wurde Consulent der Republik Nürnberg. 1757 wurde er durch des unvergeßlichen Deinleins Tod Se-

nior

nior der Juristen-Facultdt und des Codicis, so wie des kanonischen Rechtes, Lehrer. Seit dieser Zeit, daß er Professor ist, hat er fünfmal das Decanat seines Ordens geführet, und gegenwärtig verwaltet er von 1757 bis 58 zum drittenmale das Rectorat bey der Akademie. 1739 den 25 Nov. lies er sich in Altdorf trauen mit des berühmten Altdorfischen Theologens, Hn. D. und Prof. Joh. Wilh. Baiers, ältesten Tochter, Jgfr. Doroth. Katharina, aus welcher Ehe von 10 Kindern, worunter Zwillinge waren, noch am Leben sind: 1) Jgfr. Sus. Marg. Dorothea. 2) Hr. Ge. Cph. Albrecht, Studiosus Juris. 3) Joh. Jacob. 4) Cph. Dav. Jacob. 5) Mar. Barbara. Der Herr Doctor verdienet nicht nur den Namen eines stattlichen JCti, sondern er ist auch ein guter Poet und hat viele Carmina verfertiget. Daß er in seinem Amte schon genug Responsa, Consilia, Decisiones rc. geliefert, ist leicht zu erachten. Ausser denen in fremdem Namen gemachten akademischen Streitschrifften bekennet er sich zu folgenden gelehrten Arbeiten:

Diss. inaug. de iure patriae potestatis circa nuptias liberorum. Alt. 1733.

Progr. ausp. de officio iudicis. Alt. 1733.

Diss. de testamento per procuratorem non offerendo. Alt. 1742.

Trauerrede auf Hn. Baron Thomas Szirmay rc. Kön. Ungarischen Obersten uud Commendanten über ein Regiment Infanterie. Steht an der Leichpredigt Hn. D. Joh. Balt. Bernholds rc. Alt. 1743. fol.

In dem grossen Universal-Lexico aller Wissenschafften und Künste geschiehet seiner im 38ten Theil p. 1643. Meldung; es ist aber dieselbe Nachricht, so wie eine Lebensbeschreibung in Cph. Weidlichs Geschichte ietztlebender Rechtsgelehrten (Merseb. 1749.) sehr kurz.

Spies (Gottlieb Albrecht) ein lebender Advocat und Bruder der beyden vorigen Herren Spiesen, erblickte das Licht

dieser Welt auch in Nürnberg den 13 Febr. 1717. Im Gymnasio hat er von 1725 - 35 die Unterweisung Heldens, Wagners, Lobherrns, Spörls, Würfels, Röders und Munzens, lauter auserlesner Lehrer, genossen. Im öffentl. Auditorio, wohin er 1735 befördert wurde, machte er sich die Vorlesungen Mörls, Negeleins, Doppelmayrs wohl zu Nutzen. 1736 zog er nach Altdorf. Feuerlein, Schwarz, Kelsch und sein älterer Bruder, Hr. D. Joh. Albr. Spies, waren seine Lehrer in der Philosophie, Historie, Oratorie und Mathematik: Rink aber, Beck, Freisleben, Deinlein und sein anderer Bruder, Hr. D. Wolfg. Albr. Spies, lehrten ihn alle Theile der Jurisprudenz, in welcher er die Würde eines Licentiaten 1743 mit einer gewöhnlichen Inaug. Disp. de mulierum ornamentis den 5 Dec. erhalten hat. Seit 1744 ist er unter der Zahl der Herren Advocaten zu Nürnberg und lebt daselbst ledigen Standes. Im Jahre 1750 den 15 Oct. ist er mit dem Namen Nicephorus zu einem Mitgliede des Blumenordens aufgenommen worden.

Spitz (Felix) ein berühmter JCtus, ist zu Ronnenburg, einem Städtlein ohnweit Altenburg, den 1 Dec. 1641 an das Licht der Welt gebohren worden. Sein Vatter, Jacob, war Rector der Schule daselbst und ein guter Freund des berühmten Eph. Daums, der ihn auch, so wie diesen seinen Sohn Felix, in den Briefen an J. F. Heckeln p. 153. sehr rühmet. Die Mutter hies Marg. Winklerin. Er kriegte schon zu Hause gute Unterweisung, noch mehrere aber auf dem Gymnasio zu Gera, wo Sebast. Mitternacht und Val. Berger seine Lehrer waren. 1661 bezog er die Universität Jena und hielte sich in der Erlernung der gewählten Rechtswissenschafft vornemlich an Strauchen und Struven. 1667 gieng er mit einem iungen Herrn von Harstall als Hofmeister nach Tübingen, wo er unter Grauen, Fromannen, Lauterbachen und Bardili sein Studium Juris fortsetzte und 1670 mit einer solennen Disp. de arbitratu boni uiri die Licentiatenwürde in den Rechten erhielte. Als er auch mit seinem iungen Herrn Deutschland, die Schweitz und Frankreich durchgereiset und in sein Vatterland zurück gekommen war, würde er Hofmeister

meister bey einem jungen Hn. Grafen Reuß jüngerer Linie, Heinrich VIII, und machte sich bey dem Herrn Herzog Bernhard zu Weimar, an dessen Hofe er sich mit dem Grafen aufhielte, so beliebt, daß er ihn nicht nur in das Gericht zu Jena beförderte, sondern auch nachgehends zu seinem Rath und General-Visitator in Kirchen- und Schul-Sachen machte. Inzwischen nahm Spitz vollends die Doctorwürde zu Jena an. Unter dem nachfolgenden Herzog, Joh. Ernst, wurde er Fürstl. Weimarischer Amtmann der Stadt und des Amtes Altstädt. Man war in allen diesen Aemtern ungemein zufrieden mit seinen Verdiensten; aber es wuchs auch sein Ruhm durch gelehrte Schrifften auswärtig. Er zeigte sich auf dem obern Katheder, und er wurde nicht nur zur Professorsstelle in Jena recommendirt, sondern es geschahe auch, daß er 1685 zur erledigten Profession der Institutionen wirklich hieher nach Altdorf beruffen wurde, wo er sein Amt den 16 Nov. mit der gewöhnl. feyerlichen Rede antrat. Er führte selbiges mit Ehre und grossem Beyfall, war einmal der Akademie Rector, und seiner Facultät zum 10tenmale Decanus. In dieser seiner Facultät ruckte er nach und nach bis zur ersten Stelle, wurde der Republik Nürnberg Consulent und der Akademie Senior, da er dann endlich in einem ruhmvollen Alter den 13 Jan. 1717 das Zeitliche gesegnet hat. Schon zu Jena hat er sich im Jahre 1673 vermählet mit der Tochter des berühmten Prof. Erhard Weigels, Anna Katharina, die ihn zum Vatter von 11 Kindern gemacht hat. Zween Söhne wollen wir sogleich näher benennen; von den übrigen Kindern sind zu merken: 1) Heinr. Felix, studierte Jura und kam hernach nach Moscau, wo er als Kaiserl. Secretär gestanden seyn soll. 2) Sophia Katharina, heirathete den berühmten Prof. Ge. Albr. Hamberger zu Jena. 3) Dorothea, vermählte sich an Hn. D. Joh. Mich. Langen; siehe unsern 2 Theil. 4) Marg. Katharina, ist noch als Wittwe Hn. D. Joh. Eph. Gözens, Physici zu Nürnberg, am Leben. 5) Sibylla, ehlichte Hr. Anton Schüsler, einen Pfarrer in der Uckermark. Die gelehrten Schrifften unsers sel. Spitzens sind, so viel wir wissen:

Disp. de arbitratu boni uiri. Tub. 1670.

- - - de σεισαχθεία. Ienae. 1677.

Tract.

Tract. de oppignoratione iurium. Diesen Tractat schrieb er noch zu Jena.
Disp. de Clerico uenatore, occas. tit. 24. libr. 5. Decret. Alt. 1687.
- - de fortuna. Alt. 1694.
- - de lineali in feudis successione. Alt. 1696.
- - de iurisdictione forestali. Alt. 1696.
- - de successionibus ex iure primogeniturae. Alt. 1696.
- - de procurationibus canonicis. Alt. 1701.
- - de iudice in dubio. Alt. 1703.
- - de dominio directo ex Iur. Feud. Alt. 1706.
Conspectus totius Codicis Iustinianei. Alt. 1706.
Compendium Iuris feudalis XX thesibus comprehensum. Alt. 1709.
Theses ex uniuerso Iure. Alt. 1710.
Disp. de exceptione SCti Maced. inualida. Alt. 1712.
Dispositio Pandectarum synoptica. Alt. 1713.
Paraphrasis paratitlaris cum Commentario ad Institutiones Iustinianeas. Alt. 1716. Besteht aus etlichen nach und nach vertheidigten Disputationen.
Disp. de substitutione exemplari.
Io. Strauchii dissertt. X. super tit. Dig. ult. de regulis iuris antiqui, a se denuo propositae.

Man sehe: Progr. fun. Bmsc. und GL.

Spitz (Christoph) des vorigen ältester Sohn, ist noch zu Altstädt gebohren worden, hat sodann zu Altdorf Jura studiert und den 3 Oct. 1710 daselbst Licentiam in den Rechten angenommen mit einer Inaug. Disp. de loco contractus. Nach seines Vatters Tod wurde er in einem Sächsischen Orte Advocat, hatte allda Streit mit der Geistlichkeit, indem er ein gar besonderer Kopf war, und mußte deswegen von dannen. Er kam endlich wieder nach Nürnberg, wo er eine gar schlechte Heirath that, auch in geringen und elenden Umständen im Jahre 1753 gestorben ist.

Spitz (Erhard) des vorigen sehr gelehrter Bruder, ist zu Altdorf gebohren, und von seinem Vatter und andern be-

berühmten Lehrern daselbst zu einer gründlichen Rechtsgelehrsamkeit angewiesen worden. 1711 nahm er die Licentiaten-Würde an mit einer ohne Beystand verfochtenen Disp. de stigmatiis, zeigte sich auch hierauf etlichmal mit gelehrten Abhandlungen auf dem obern Katheder. Nach diesem wurde er Hofmeister eines Herrn Grafen von Pappenheim, mit dem er auch die Reisen gethan hat. Eine Liebessache soll ihn in dem Kopf verrücket haben, und weil zu befürchten war, er möchte sich Schaden thun, indem er einstens von einem Postwagen ins Wasser sprang und kaum errettet worden ist, brachte man ihn zu Nürnberg in die Verwahrung, woselbst er auch um 1730 gestorben ist. Seine akademische Schrifften sind ausser bemeldter Inaug. Disp. folgende:

Iura uiduarum Clericorum et Professorum. Alt. 1712.
De Corredo. Alt. 1716.
Iuris feudalis uniuersi potiora capita. Alt. 1716.

Spölin oder Spöllin (Johann) der Rechten Doctor, war der Königin Maria in Ungarn und Guvernantin der Niederlande Rath, kam 1540 (andere, 1537) zu Nürnberg als Advocat an und starb daselbst den 13 Merz 1555. Rothsch.

Spörl (Samuel) ein Geistlicher, wurde gebohren zu Nürnberg den 15 May 1624. Sein Vatter war Jobst Spörl, der ältere, Formenschneider, welche Kunst eine iede Figur in Holzschnitten, wie sonst in Kupferstichen vorzustellen pflegt. Die Mutter war Barbara, eine Tochter Hn. M. Andr. Kirchbergers, Schaffers zu St. Lorenzen. Nach einigen zu Hause und in der Schule zu St. Lorenzen bey dem fleisigen Matthi. Furnemann gelegten Gründen, besuchte er das neuaufgerichtete Egid. Gymnasium und hatte Dietlein, Riednern, Mannern und Graven zu Präceptoren. Er war einer mit von den 4 ersten Publicisten, die 1642 in das damals neu errichtete Egidische Auditorium sind befördert worden. 1643 zog er auf die Univ. Altdorf, disputirte unter dem Insp. Beer in logicis, unter Felwingern de aeternitate und

unter Joh. Fabricius de lapsu hum. generis et statu peccati, hielte auch inzwischen eine Rede de apotheosi gentilium. 1644 ist er Baccalarius, 1648 aber Magister geworden. Noch in diesem letzten Jahre gieng er nach Jena, hörte die dasigen berühmten Theologen und Philologen, D. Musäus, D. Joh. Tob. Maior, und D. Slevogten, und disputirte unter Musäus de Deo trinuno. Nachdem er ein Jahr zu Jena hingebracht, begab er sich nach Helmstädt, wo er sich besonders D. Conr. Horneius und Balt. Cellarius so wol über Tische als in Collegien zu Nutzen gemacht und unter dem letztern auch 1650 in einem Disputir-Collegio disp. secund. de peccato originis gehalten hat. 1651 machte er sich auf die Rückreise in sein Vatterland, besahe unterwegs Wittenberg und Leipzig und langte glücklich zu Hause an. 1652 bekam er den Ruff zur Pfarre in Rasch und dem damit verknüpften Vicariate in Altdorf. 1657 wurde er Diaconus in Altdorf selbst, in welchem Amte er 36 Personen zum Predigtamte ordiniren helfen. 1666 wurde ihm das Diaconat bey St. Egidien in Nürnberg anvertrauet. Sein Lebensende erfolgte nach treueiferigen Diensten und einem kurzen Lager den 20 Sept. 1677. In die Ehe trat er 1657 mit Jgfr. Anna Magd. Hn. M. Mich. Beers, Schaffers bey St. Lor. Tochter, und nach Absterben derselben zum andernmale 1660 mit Jgfr. Marg. Barb. Hn. M. Melch. Diems, Pastors in der Vorstadt Wöhrd, Tochter, aus welcher Ehe ihn 3 Kinder überlebet haben: 1) Hr. Joh. Ludwig, geb. den 9 Aug. 1665, der als College an dem Egidischen Gymnasio mit Verdiensten gestanden und 1740 den 4 Sept. im Herrn verschieden ist. 2) Hr. Joh. Samuel, der als ein angesehener Juwelier 1748 den 14 Dec. zu Nürnberg gestorben. 3) Fr. Mar. Marg. die als Wittwe Hn. M. Andr. Will, Schaffers bey St. Lor. 1749 den 12 Sept. gestorben ist. Sonst ist im Druck von ihm heraus:

Gottes Hand, der Türken Widerstand, oder 8 Predigten über die Worte der Litaney: Für des Türken Grimm behüt uns rc. Nürnb. 1664. 4.

Leichpred. auf Hn. Joh. Leonh. Frisch, Prediger bey St. Egidien. Sulzbach. 1677. 4.

Spörl (Johann Conrad) ein lebender hochverdienter Theologe, des vorigen Enkel von dem ersten Sohne, Hn. Joh. Ludwig, und dessen Ehefrauen, Mar. Sabinen, Cph. Löhners (siehe unsern 2ten Theil,) Tochter, ist den 3 Jan. 1701 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Von 1706-1716 gieng er das Egidische Gymnasium durch alle Klassen durch und wurde nach einer gehaltenen und von ihm selbst ausgefertigten Rede de nexu studiorum cum bonis moribus in das Auditorium befördert, wo er Wülfern, Mörln, Eschenbachen und Doppelmayrn fleisig hörte. Privatim unterwies ihn Hr. Prediger Wetzel in den Humanioren, Hr. Prediger Hofmann, so wie vorher schon Hr. Würfel, im Ebräischen und Hr. Erh. Reusch, nachmaliger Prof. zu Helmstädt, in der Oratorie und Logik, bey dem er sich auch im Disputiren übte. Mr. Vignolle aber lehrte ihn die franz. Sprache. 1718 begab er sich nach Altdorf, wo er Schwarzens, Köhlers, Müllers, Feuerleins und Zeltners Unterricht genoß. 1719 den 4 Apr. hielte er eine solenne Rede in memoriam saecularem Curiae Norimb. splendidius renouatae et amplificatae; bey welcher Gelegenheit der Director der Handlung, Hr. Prof. Schwarz, so viel Vertrauen zu seiner Geschicklichkeit bezeigte, daß er zu der Rede schon öffentlich aufläuten lies, ehe er noch mit dem Durchlesen derselben fertig war. 1720 disputirte er pro gradu unter Köhlern de Gerberto, postea Siluestro II. P. M. eximio medii aeui philosopho, und erhielte damit den 29 Jun. die bestverdiente Magisterwürde. Noch selbigen Jahres zog er nach Jena und hörte da Förtschen, Budde, Danzen, Weissenborn, Russen, Syrbius, in dessen Hause er wohnte, und Stollen, zu dem er auch nach seiner Wiederkunft von Halle gezogen ist. 1722 nemlich wendete er sich nach Halle, hörte die Theologen, Breithaupten, Anton, Franken, Michaelis und Langen, und die JCten, Thomasius, Gundlingen und Böhmer. Die Besorgniß für seine Gesundheit führte ihn, nach einigen kleinen Excursionen in die benachbarten berühmten Städte, wieder nach Jena. Hier that er sich den 19 Dec. 1722 mit einer öffentlichen Disp. als Präses hervor. 1723 kam er zu Nürnberg wieder an,

 hielte

hielte sich aber noch eine Zeitlang zu Altdorf auf und hörte D. Zeltnern, bey dem er speiste, und D. Pfitzern, privatissime. 1726 wurden ihm die Frühpredigten zu St. Margareth auf der Vesten in Nürnberg, und 1730 das Diaconat bey St. Egidien daselbst ertheilet. 1735 an seinem Namenstage, den 26 Nov. kriegte er den fernern Beruff zum Diaconate bey St. Sebald. In diesem Kapitel stieg er von der untersten Stelle bis zum Seniorat und gedachte nun freylich an keine weitere Veränderung: dennoch geschahe es, daß er 1749 nochmalen zu St. Egidien, und zwar als Antistes und Prediger oberherrlich erfordert wurde, wo er annoch unter GOttes Segen und mit vielen Verdiensten dienet. Wie die Inspection über das Egidische Gymnasium mit diesem Amte ordentlich verbunden ist: so wurde ihm auch die Profession der Theologie und philosophischen Moral an dem dasigen Auditorio dazu aufgetragen, die er mit einer öffentlichen Rede de theologia pacifica angetretten hat. Neuerlich ist er auch zum Inspector und Miterecutor der Rößlerischen Armen-Schule erwählet worden. Im Ehestande lebt er seit 1730 mit Fr. Johanna Lucia, einer Tochter Hn. M. Joh. Ulr. Störs, Diac. zu St. Lorenzen. Aus dieser Ehe sind 4 Kinder, 3 Söhne und eine Tochter gebohren. Der älteste Sohn wird sogleich vorkommen; der jüngste, Herr Volkmar Daniel, studierte zu Jena und Altdorf die Theologie, disputirte am letzten Orte unter Hn. D. Heumann 1756 als Autor de legibus religionis politicis ad pacis relig. Aug. Vind. Ao. 1555. sancitae artic. 2. 3. et 4. illustrandos und hat hiemit die akademischen Studien absolviret. Von unserm Hn. Prediger aber sind ausser dem, was er zu einigen andern Büchern beygetragen, folgende Schrifften im Druck heraus:

Disp. de imagine DEI in homine. Ienae. 1722. Weil hierinnen einige Zweifel wider die damals neu herausgekommene Thümmigische demonstr. immortalitatis animae ex intima eius natura deductam vorkamen, wurde der Hr. Verf. von einigen wider alle seine Absicht in die Wolfischen Streitigkeiten, die doch damals gar noch nicht öffentlich angegangen waren, eingeflochten.

In-

Introductio in notitiam insignium typographicorum, collectioni horum insignium Rothscholzianae praemissa, et dissertatione epistol. ad Frid. Rothscholzium proposita. Nor. et Alt. 1730. 4. Diese sollte anfangs nur dem Thesauro Rothscholziano als eine Einleitung vorgesetzet werden; daher sie auch in fol. gedruckt ist: wurde aber zugleich, damit sie besonders zu haben wäre, in 4t abgedruckt. Rothscholz kam darüber in den Verdacht, als ob dieses nur darum geschehen sey, weil er seinen Namen gar zu gerne gedruckt sähe; wie ihm solches in dem Hamburg. unpartheyischen Correspondenten 1731 ausdrücklich vorgerücket wurde. Er hat sich zwar dagegen vertheidigen wollen, als sey die Epistel in 4 zuerst ediret und hernach erst dem thesauro vorgesetzet worden: allein selbst die Art der Lettern und die bey der Correctur beobachtete Sorgfalt, da die beyden Abdrücke einander sogar auch bis auf die wenigen Druckfehler völlig gleich sind, beweiset, daß beydes zu einerley Zeit, nur in zweyerley Formen, abgedrucket worden.

Das Evangelium Mosis, oder die Zeugnisse von Christi Leiden und Tod, welche in den Büchern Mosis enthalten sind, in 15 Passions-Predigten erläutert. 1732. 8.

Betrachtung über die Worte: Ich bin der GOtt Abrahams, Isaaks rc. bey einer Judentaufe vorgelegt. 1733. 4.

Leichsermon und Lebenslauf der sel. Frau Drechslerin, geb. Riedererin. fol. 1739.

Die eigentl. wahre Ursache von dem Kreuzestode J. Christi, aus der Heil. Schrifft selbst angezeiget. 1744. 4.

Leichpredigt auf Hn. G. P. Mörl, Antist. Ministerii Norimb. etc. 1750. fol.

Progr. inaug. de Norimberga pacifica, praemissum orationi de theologia pacifica, ipso anno restitutae pacis Westphalicae iubilaeo, habitae. fol.

In dem Universal-Lexico aller Wissenschafften, welches in Zedlers Verlag zu Leipzig und Halle herausgekommen, in dem 39 Theil p. 313, wird ihm eine Schrifft de clypeo militari zugeschrieben, welche aber einen andern, vermuthl. Sulzbachischen

Gelehrten, Hn. Philipp Sperl, zum Verfasser hat, der einen tract. iuris publici fundamentalis de clypeis militaribus Germanorum, Norimb. 1736. drucken lassen.

Spörl (Johann Ludwig) des vorigen ältester Sohn, ist den 8 Aug. 1731 zu Nürnberg gebohren worden. Er frequentirte von 1737 bis 1747 das Egidische Gymnasium durch alle Klassen, und sodann das öffentliche Auditorium, in welchem er die Herren Professoren, G. P. Mörl, Negelein, Herdegen, Golger und Stark hörte. Privatim übte er sich bey seiner Mutter Bruder, dem sel. Hn. Diac. Volkm. Dan. Stör, im Ebräischen, und bey Hn. M. Munker, ietzigem Rector zu St. Sebald, in der lat. und deutschen guten Schreibart. 1748 zog er nach Altdorf, hörte daselbst Bernholden, Baiern, Dietelmairn, Schwarzen, Spiesen, Nageln und Adelbulnern in der Theologie, Philologie und Philosophie, so wie Hn. D. Heumann in dem Rechte der Natur. Als er drey Jahre mit Nutzen in Altdorf zugebracht und vor seinem Abzug die Magisterwürde, nach einer unter dem sel. Schwarzen gehaltenen Inaug. Disp. de figuris patheticis ex diuino uate Esaia illustratis, 1750 erhalten, gieng er nach Jena, wo er besonders bey Walchen, Tympen und Reckenbergern seine theologischen und philologischen Studien fortgesetzet, auch im kanonischen Rechte Engauen gehöret hat. 1752 verwechselte er Jena mit Leipzig, und verehrte hieselbst nicht nur Crusius, Stemmlern und Deylingen als seine Lehrer, sondern genoß auch ihren und anderer berümten Professoren Umgang. Nachdem er auch Dresden und einige benachbarten Universitäten gesehen, kam er 1753 glücklich nach Hause und machet sich zum Dienst der Kirche, der er sich gewidmet, immer geschickter. Inzwischen wurde er 1755 von der lat. Gesellschafft zu Jena zu ihrem Ehren-Mitgliede ernennet. Im Druck ist von ihm vorhanden:

Epistola de S. Egidio Narbonensi, pristino templi Norimb. patrono, qua patri Antistitis Egidiani munus suscipienti gratulatus est. 1749. 4.

Com-

Commentatio de Abrahamo ad uidendum Christi diem admisso, ad illustr. Ioh. 8, 56. Ist in den Miscellaneis Lips. Vol. IX. P. III. zu finden.

Spörlein oder Spürlein (Johann) der Rechte Licentiat, kam 1534 als Advocat bey der Stadt Nürnberg an und starb schon wieder 1537.

Spon (Johann) ein Geistlicher, von Augsburg gebürtig, studierte von 1554 zu Wittenberg, war Melanchthons Schüler und wurde daselbst Magister. 1558 kam er als Diaconus in den neuen Spital zu Nürnberg, 1561 aber nach St. Sebald als Kaplan, wo er 1562 den 14 Nov. an der Pest gestorben ist. Er verlohr zwey Weiber durch den Tod. Auf die zweyte Frau, Ursulen, eine Tochter Ge. Ehrbars, Diac. bey St. Sebald und nachmaligen Abtey-Verwesers bey St. Egidien, machte er, so wie auf sich selbst, eine Grabschrifft in lat. Distichis. Er war überhaubt ein guter Poet, und es findet sich von ihm:

Psalmus Dauidis XXII, et cap. LIII Esai. carmine redditum et gratitudinis ergo Io. Oelhafen, Patric. Norimb. dedicatum. Witteb. 1558. 4.

Siehe Kmsc. und Hirsch. dipt.

Spremberger (Johann Kilian) ein gelehrter und beredter, aber im übrigen unwürdiger Theologe, ist zu Regensburg den 10 Aug. 1573 auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Albrecht, war bey dem Bauamt der Republik daselbst als Schreiber bedient. In der poetischen Schule seiner Vatterstadt legte er seine Gründe, auf welche er hernach zu Wittenberg nicht unglücklich baute. Egid. Hunnen, Sal. Gesnern und Leonh. Huttern hatte er zu Lehrmeistern, wurde 1597 zu Wittenberg Magister und hielte auch in diesem Jahre eine unten anzuführende Rede, in welcher er Melanchthonen ungemein erhoben hat. Wie er nach Nürnberg kam, weis man nicht; doch ist er bey uns auf die damals Tetzelische Pfarre zu Vorra wegen guter Proben und Zeugnisse seiner

Ge-

Gelehrsamkeit und rednerischen Fertigkeit 1600 befördert worden. Man war in allem mit ihm zufrieden, nur gefiel es dem Kirchen-Patron nicht, daß er seine Philippischen Gesinnungen merken lies. Weil man hierinnen Hoffnung hatte, daß er sich ändern möchte, wurde er nach Altdorf versetzet und kriegte 1605 das schon lange daselbst erledigte Pastorat und eine theologische Profession. Zur Vermeidung des Verdachts hat er schon 1604 der Obrigkeit sein Glaubensbekenntniß überreichet und unsre Normalbücher mit diesen Worten unterschrieben; er verspreche Luthern von Melanchthonen nicht zu trennen. Weil er auf seiner Pfarre zu Vorra noch nicht ordiniret war, empfieng er erst den 7 Jul. 1605 die Einweyhung zu Altdorf und wurde hernach 1606 mit Ernst Sonern in den akademischen Senat aufgenommen. Spremberger verwaltete seine Aemter mit Munterkeit und Beyfall, war auch mit seinen Collegen einig, bis sich nach etlichen Jahren zwischen ihm und D. Schoppern ein grosser Zwist wegen Anbethung der menschlichen Natur Christi erhub. Spremberger läugnete diese, und es entstunden dadurch noch mehrere Streitigkeiten, worein sich die Leidenschafften zu sehr mengten. Ohngeachtet man diese beyden Männer sowol durch Privat-Colloquia, als durch zwey angestellte solenne Kirchenconvente zu Nürnberg zu vereinigen suchte, auch besonders auf dem letzten, den 20 Jan. 1613 gehaltenen Convente, gewisse Lehrsätze von Schoppern und Sprembergern mußten unterschrieben werden: gieng doch gleich darauf der Streit wieder aufs neue an. Beyde Theile schickten den 19 Apr. besagten Jahres Apologien für sich nach Nürnberg, und der Magistrat daselbst wußte kein ander Mittel zur Beylegung eines auch deswegen gar zu ärgerlichen Streites, weil der damals in Altdorf aufwachende, ob wol noch nicht bekannte und heimliche Socinismus unsrer Geistlichkeit spottete, als die Fortschaffung Sprembergers zu beschliessen. Hiezu kam, daß Spremberger des getriebenen Ehebruchs mit einer leichtfertigen und ihrem Manne entloffenen Dirne, Elisab. Gerhardin, überzeuget worden: er wurde also gefangen gesetzt, abgestrafft und den 10 Aug. 1613 aller seiner Aemter entsetzt. Herr D. Zeltner weis nicht, wo er hingekommen ist, und macht deswegen allerhand Muthmassungen. Wir können soviel

soviel aus eigner Handschrifft dieses Mannes versichern, daß er sich 1615 den 22 Jan. als Pastor zu Zeiskeim in der untern Pfalz jenseits des Rheins, unterschrieben. Ob er aber auch daselbst gestorben, oder weiter gekommen, ist freylich nicht bekannt. Weil er bey uns im Nürnbergischen war, hat er sich zweymal verheirathet. Mit der ersten Frau, Veronica, die des wackern Predigers, Joh. Kaufmanns (siehe den 2 Theil) Tochter war, zeugte er drey Söhne, Paul, Georg, und Christoph, von denen man aber auch nicht weis, wo sie hingekommen sind. In der andern Ehe lebte er mit Katharinen, Hn. M. Ge. Ernsts, Diac. bey St. Lor. in Nürnberg, Tochter. Gedruckte Zeugnisse seiner Gelehrsamkeit sind folgende wenige vorhanden:

Orat. de praestantia et utilitate dialecticae, deque definitione eius platonica. Witt. 1598. 4.
Disp. de ecclesiā Dei catholica iuxta ac particulari. Alt. 1608. 4.
Theses de uerbo Dei. Alt. 1609. 4.

Sein Glaubensbekenntniß und noch einige, meistens die Schopperische Streitigkeit betreffende, Schrifften führt Zeltn. in uit. theol. an, der hierüber, so wie in seiner Hist. Crypto-Soc. Alt. mit mehrern nachzulesen ist.

Staden (Johann) ein Musicus, gebohren 1581, kam in seiner Kunst in kurzer Zeit so weit, daß er schon 1598 im 18ten Jahre s. A. Organiste bey St. Lorenzen in Nürnberg wurde. 1618 kam er zu eben diesem Amte nach St. Sebald, und starb 1634. Wegen seiner in der Musik erlangten hohen Kunst und Wissenschafft sowol, als geführten gottseligen Lebenswandels wird er ein weitberühmter Mann genennet. Er hatte zween Söhne, die wir sogleich anführen werden. Von der im Druck vorhandenen Composition unsers Joh. Stadens ist uns ausser einigen kleinern Arbeiten bey Leichen und frölichen Begebenheiten folgendes bekannt:

Opusculum nouum von Pavanen, Galliarden, Alemanden, Couranten, Intraden, Volten und Canzonen, samt einer

Fantasia, auf unterschiedliche Instrumenten zu gebrauchen rc. Nürnb. 1625. 4.
Herzentrosts-Musica geistlicher Meditationen mit einer Stimm rc. Nürnb. 1630. fol.
Haus-Musik geistlicher Gesäng rc. mit 4 Stimmen componirt. Nürnb. 1646. 4. Herr Doppelmayr, (welchen siehe) führt noch eine so betitelte Kirchen-Musik und Davidsharpfe an.

Staden (Siegmund Gottlieb) des vorigen Sohn, auch ein Musicus, ist 1607 zu Nürnberg gebohren und von seinem Vatter in der musikalischen Theorie und Praxi getreu unterrichtet worden. Er kriegte 1635 die Stelle eines Organisten bey St. Lor., und starb 1655. Er war zweymal verheirathet, einmal mit Susanna Nürnbergerin, und das andremal mit Sus. Mar. Seitzin. Ein Andr. Staden, der zu Altdorf 1654 eine Rede gehalten und drucken lassen, betitelt: Pietas impietati exosa, h. e. causae, quae impulerint ethnicos ad saeuissima aduersus Christianos odia exercenda; ist ein Sohn seiner ersten Ehe gewesen. Eine Tochter, Anna Katharina, nahm 1664 Hn. M. Gottfr. Händel, Anspachischen Pfarrer zu Thüßbronn und Hetzelsdorf, zur Ehe. Auf einer Scheibe zeigte unser Siegmund Gottlieb die Rechtstimmung und Mißstimmung der Töne und schrieb ausser diesem:

Vom Anfang, Fortgange und ietzigen Zustand der Musik.
Kurze Unterweisung für die Jugend in der Vocal-Musik. 12.
Kirchengesäng, Psalmen und geistliche Lieder, von J. L. Haßler (siehe den 2ten Theil) auf die gemeinen Melodeyen mit 4 Stimmen simpliciter gesetzt, nun aber aufs neue wiederum in Druck verfertiget und mit andern dieser Zeit gebräuchlichen Kirchengesängen vermehret durch S. G. Staden. Nürnb. 1637. 4.
Grablied Frauen Sophia, Marggräfin von Brandenburg rc. componirt Nürnb. 1639. 4.
Entwerfung des Anfangs, Enderungen, Brauchs u. Misbrauchs der

der edlen Musik ꝛc. vor einer lateinischen Oration, welche dieses Actus Erklärung seyn wird. Nürnb. 1643. fol. pat. J. M. Dilherr hielte die Rede und Staden führte die Musik auf. Beym Friedensfest 1650 wurde diese Handlung wiederholet und erstbemeldte Entwerfung ꝛc. wieder in 4 gedruckt.

Allerhand musicalische Friedensgesänge in Noten gebracht ꝛc. Nürnb. 1650. fol.

Rudimentum musicum etc. Nürnb. 1663. 8. Ist eine neue Auflage der obigen kurzen Unterweisung des Singens für die Jugend.

Siehe Doppelm.

Staden (Adam) ein Juriste und guter Poet, des vorigen Bruder, studierte zu Altdorf und hielte daselbst den 25 Jan. 1632 eine Rede zum Lob der Musik. Nach diesem wurde er Registrator bey der Republik Nürnberg. Er war ein guter Freund von dem bekannten Philologen, Joh. Ge. Styrzel, der in seinen lusibus metricis folgenden scherzhafften Vers auf ihn gemacht hat:

Atra, Stadeni, quae fundis nocte, Poetam,
    Carmina, felicem Te satis esse probant.
Non satis est: uxor ni etiam Te nocte poetam
    Vel sine carminibus, sentiat esse bonum.

Es mag also Staden vermuthlich viel Kinder erzeuget haben. Besonders aber ist er ein guter epigrammatischer Poet gewesen. Auch muß er wol componiret haben: denn wir finden ein Leichenlied unter seinem Namen mit vielen Stimmen componiret. Uebrigens ist im Druck da:

Ἐγκώμιον μουσικῆς, h. e. dissertatiuncula (oratio) de dignitate, utilitate, et iucunditate artis musicae. Alt. 1632. 4.

Moerores animi, meditationibus metricis fracti. Nor. 1658. 4.

Staden (Johann) ohne Zweifel des vorigen Sohn, studierte zu Altdorf, und zwar vermuthlich Jura, hielte daselbst und gab heraus diese zwo Reden:

Iustinianus Imperator optime optimus, oratiuncula circul. ostensus. Alt. 1662. 4.

Diss. qua homo ex cognitione sui beatus ostenditur etc. Alt. 1663. 4. Nebst der deutschen Uebersetzung in gebundner Rede.

Staffelsteiner (Paul) ist aus einem iüdischen Geschlechte in der Stadt Nürnberg gebohren, hies Nathan Aaron, hat sich mit seinen Kindern zum christlichen evangelischen Glauben gewendet, sein iüdisches Weib zurückgelassen und ist 1536 in Nürnberg getauft worden. Nach der Hand findet man ihn zu Heidelberg, wo er ebräische Lectionen soll gehalten haben. Er schrieb:

Ein kurz Unterrichtung, das man einfeltig dem Herrn J. C. nachwandern v. im vulkummenlichen v. seinem Wort glauben soll und sich der Jüdischen Leerer nicht soll abwenden lassen. 2c. 2c. Nürnb. 1536. 4.

Warhafftige Widerlegung der grossen Verfelschung der Jüdischen Leerer des 22 Psalms, wider iren eygenen Buchstaben, darinnen auch eine Bekräfftigung J. Christi 2c. 2c. Nürnb. 1536. 4. (Siehe hievon die Unsch. Nachr. 1732, p. 372.)

Orat. germ. qua probatur, Iesum Naz. uerum esse Messiam, hab. Heidelbergae, cum praelectiones suas ebr. auspicaretur. Heidelb. 1551. 8.

Ein deutsches Büchlein von dem Messias. Heidelb. 1563. 8. Möchte von dem vorigen nicht verschieden seyn.

Man sehe: Hirsch. mill. III. n. 526. 527. Hn. Andr. Würfels Nachricht von der Judengemeinde in Nürnberg, p. 108. sq. und Wolf. biblioth. ebr. T. III. p. 919.

Stahl (Peter) ein JCtus und der Republik Nürnberg Consulent von 1475 bis 1506, starb in lezt besagtem Jahre.

Stammler (Johann) ein Philologe und JCtus, wurde gebohren den 22 Merz 1556 zu Roth im Anspachischen, wo sein Vatter, Baltasar, damals Diaconus war, nachmals aber Diaconus zu

Schwa-

Schwabach und endlich Pastor zu Ebenried im Sulzbürgischen worden. Er besuchte anfängl. die Schule zu St. Egidien in Nürnberg, und wurde 1572 unter die 12 Knaben im Spital aufgenommen. 1574 gieng er nach Wittenberg, wurde zwar 1579 daselbst krank, 1580 aber zum Magister gemacht, da er dann in eben diesem Jahre noch nach Hause gieng. 1580 den 18 Aug. wurde er Rector der Schule zu Nabburg in der obern Pfalz, gieng aber das Jahr darauf den 31 Oct. daselbst wieder fort, weil er den 9 Sept. als unterster College der Spitalschule zum H. Geist in Nürnberg beruffen wurde. Endlich ist er 1582 College an der Sebalder-Schule allda geworden. 1583 forderte er sich ab und gieng mit einem Wilh. Sitzinger, vermuthlich als Hofmeister, nach Frankreich. Nach diesem treffen wir ihn als Inspectorn der Alumnen zu Altdorf an: es ist aber sehr ungewiß, wenn er dahin gekommen sey. Aus eigner Handschrifft unsers Joh. Busereuts ersehen wir, daß er 1587 in dieser Stelle gewesen. Denn so schreibt Busereut in seinem Stammbuche, dessen wir in unserm 1 Theil p. 159 gedacht haben: „ 1587 den 3 Aug. hab ich auf Befehl amplisſ. „ Dnn. Scholarcharum praelectiones Digestorum angefangen „ und ist Institutionum explicatio extraordinaria M. Stamlero, „ Alumnorum Inspectori, auf eine Zeitlang befohlen worden. “ Wo er nicht in diesem 1587sten Jahre noch weggegangen, muß es bald im 1588sten geschehen seyn; denn es ist Joh. Ingolstetter (siehe unsern 2 Theil) an seiner Stelle Inspector geworden, der schon 1588 als Prorector in das Gymnasium nach Amberg abgieng. Wie nun aber daraus, daß Stammler mit Sitzingern nach Frankreich reiste, besonders aber, weil ihm in Altdorf die Institutionen zu lehren aufgetragen worden, ohnschwer zu erkennen, daß er ausser den Humanioren auch Jura studiert habe: also gieng er denn 1588 nach Basel und wurde daselbst im Nov. unter dem Decanat Basil. Ammerbachs der Rechten Doctor. Mit dieser Würde gezieret und unter dem Character eines Advocatens hielte er sich nach der Hand in Diensten der Stadt Nürnberg zu Speyer auf, und wird auch deswegen in den Verzeichnissen der Advocaten zu Nürnberg mit geführet. Zu Speyer hat er sich zwar einen grossen Reichthum erworben; allein, da er immer kränklich war, ist

auch derselbe merklich wieder geschmolzen. Endlich starb er daselbst den 4 Sept. 1624 ledigen Standes und in größter Ehre. Er war ein grosser Liebhaber der Poesie, auf die er sich vorhin stark gelegt, und sind uns von seinen Schrifften folgende poetische Stücke bekannt:

Ode in nuptias Pauli Coleri et Mariae, Cph. Geuderi uiduae. Nor. 1578.

Carmen scriptum Laur. Alberto, Fiechtuuangensi, gradu Magisterii ornato etc. Witt. 1578. 4.

Epithalamion in honorem Sebaldi Welseri et Magdal. Andr. Imhofii filiae. Nor. 1581. 4.

Ode nuptiis D. Io. Herelii, ICti Norimb. et Com. Pal. et Ros. Heldiae, Andr. Cressii uiduae, dicata etc. Nor. 1589. 4. Ab initio statim legitur metaphrasis iambica Psalmi 128.

Manibus Sebaldi Welseri, Viri Consularis, Patricii August. et Norici, qui obiit Vlmae 1589; elegia scripta a Io. Stamlero, V. I. D. Norimb. 4. Dieser Welser ist Stammlers grosser Patron und Wohlthäter gewesen.

Man sehe Acta schol. 5ten Band p. 377 sq. und Bmsc.

Stammler (Johann) ein gebohrner Nürnberger, kriegte die damals Nürnbergische Spitalische Pfarre zu Pechthal ohnweit Eichstädt, wurde aber 1614 den 29 Jan. aus Befehl E. H. Magistrats zu Nürnberg bey hellen lichten Tag mit Schützen auf das Thurngefängniß gebracht und wegen ärgerlichen Lebens abgesetzt. An seine Stelle kam M. Joh. Dörsch, gewesener Senior und Katechismus-Prediger in Neuen Spital zu Nürnberg, welcher gleichfalls seines thierischen Lebens halber mit der schönen Rectorin, M. Ge. Mauricii, Schulmeisters im neuen Spital, Weib, mit welcher er sündlich zuhielte, kurz zuvor von seinem Seniorate ist entsetzet worden. Dieser Stammler aber ist es vermuthlich, der 1586 geschrieben hat: Gamelion dicatum Micaeli Sonleutnero, Schol. Amberg. Rectori, et Barbarae, Io. Halbritteri, Coenobii Michelfeldensis Iudicis, filiae; (Norimb. 4) in welcher Schrifft zuletzt eine uersio sapphica Psalmi 118 befindlich,

aus

aus derselben sonst aber zu erkennen ist, daß der Verf. ein gebohrner Nürnberger gewesen u. es ihm damals sehr hart gegangen sey. Bmsc.

Stark (Paul Jacob) ein beredter Theologe und rechtschaffener Priester, erblickte das Licht der Welt zu Nürnberg den 4 Jul. 1669. Sein Vatter, Stephan, war Buchhalter in der Pflügerischen Handlung und die Mutter war Kunig. Nisselin, von Altdorf gebürtig. In der Schule bey St. Sebald hat er in 11 Jahren alle Klassen durchgegangen, und 1689 ist er nach Altdorf auf die Hoheschule gezogen. Hier respondirte er 1691 unter Sonntagen de sex ἅπαξ λεγομένοις, und 1692 machte er sich nach Jena, wo er von dem grossen Redner Götzen eine Unterweisung in der Homiletik genossen. Nach Wittenberg verfügte er sich 1693 und wurde daselbst Magister. Von dar reiste er in das Hessische, besuchte zu Hirschfeld Johann Nisseln, seiner Mutter Bruder, einen Musicus, und nahm dann seinen Weg durch die Wetterau über Koblenz, Maynz, Cölln rc. nach Hause. 1695 wurde er in das Seminarium der Candidaten aufgenommen und erhielte noch im selbigen Jahre die Pfarre zu Altenthann. 1701 kam er als Pastor auf die gleichfalls Nürnb. Pfarre Lohnerstadt. Als er 1705 seinen kranken Nachbarn und Beichtsohn, Hn. Pfarrer Gemeinhard, zu Oberhochstätt, in der Kirche zu Dachsbach vertretten und seiner Predigt unvermuthet der Hr. Marggraf von Bayreut, Christian Ernst und dessen Gemahlin königl. Hoheit beygewohnet, hat er sich des Fürsten Gnade, der ihn mit Vergnügen gehöret, erworben und ist bald darauf zum Hofprediger und Stadtpfarrer nach Christian-Erlangen beruffen worden. Diese Bedienung, bey welcher er auch des Bayersdorfischen Kapitels Senior war, hat er 1706 im April angetretten, und in derselben zum öfftesten, wenn hohe Herrschafften zugegen gewesen, 2 bis 3 Predigten an einem Sonntage, die Woche über bis 6 gehalten. Endlich wurde er auch Fürstlicher Beichtvatter. Unter andern wichtigen und gar vielen Amtsverrichtungen hatte er auch Juden- Mohren- und Türken-Taufen zu verrichten. Er starb den 13 Jul. 1723 und hinterlies eine Wittwe, Fr. Mar. Helena, Hn. Joh. Heinr.

Heinr. Omeisens, Diac. zu St. Sebald in Nürnberg, Tochter. Im Druck ist von ihm vorhanden:

Allerseligster Wechsel der Kinder GOttes ꝛc. aus dem Euang. Dom. Iubilate 1695 in einer Antritts-Predigt der Altenthannischen Gemeine vorgestellet. Altd. 1698. 4.

Die grünende Tanne, d. i. die Herrlichkeit des Tempels N. T. aus Hagg. 2, 10. in der von Grund aus reparirten Kirche zu Altenthann 1697 am ersten Gottesdienst vorgestellet. Altd. 1698. 4.

Historischer Schrifftschatz aus Alten und Neuen, d. i. angenehme Frag und Antwort H. Schrifft beyder Testamente. Erster Theil, Erlang. 1707. 8. Zweyter Theil, Erl. 1720. 8.

Siehe Hirsch. dipt. und Bmsc.

Stark (Johann Baltasar) ein lebender vortreflicher Theologe, ist den 25 Oct. 1702 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Leonhard, war Caton-Fabricant und Händler daselbst, die Mutter, Anna Maria, eine geb. Kohlerin. Er hatte noch nicht das vierte Jahr erreicht, als ihn sein Herr Vetter, erst beschriebener Hr. M. Paul Jac. Stark, der von GOtt keinen Ehesegen hatte, zu sich nahm und ihn, da er ihn schon in seinem Herzen der Gottesgelahrtheit widmete, in allen anständigen und dahin abzielenden Wissenschafften und Sprachen theils selbst unterwies, theils durch andere geschickte Männer unterrichten lies. Als im Jahr 1716 in Christian-Erlangen das Seminarium illustre errichtet worden, promovirte ihn gleich der Rector desselben, Hr. Joh. Cph. Vetter, bey dem er schon einige Jahre zuvor Privat-Unterricht erhalten, in die erste Klasse. Wie er dieses geschickten und fürtrefl. Lehrers getreue Unterweisung in der lat. und griech. Sprache und der Historie nicht genug zu rühmen weis, so kam ihm auch der Unterricht des Conrectors, Joach. Cph. Sartorii, der im Ebr. und der alten Weltweisheit eine feine Stärke hatte, ingleichen, Hn. Theod. Baltasars, der Med. Doctors, in den mathematischen Wissenschafften und Hn. Prof. della Lega im Franz. und Ital. wohl zu statten. 1720 begab er sich auf die Universität Altdorf, und besuchte hier fleisig die Vorlesun-

lesungen Zeltners, Schulzens, Schwarzens, Müllers, Köhlers, Feuerleins, Kelschens, und der beyden Inspectoren, Apins und Böheims, in den Humanioren, der Philosophie und Mathematik, endlich aber, nach wohlgelegtem Grunde, Zeltners, Baiers und Pfitzers in der Theologie. Er übte sich öffters im Opponiren und hielte bey Gelegenheit des akademischen Jubelfestes im Namen der Alumnen, unter deren Anzahl er war, die von ihm selbst verfertigte Danksagungs-Rede, welche hernach den Actis saecularibus p. 329 sqq. einverleibet wurde. In diesem 1723sten Jahre begab er sich nach Strasburg, hörte in der Theologie Silberraden und Lorenzen, in der Weltweisheit Bartensteinen und Sachsen, in der ebr. und griech. Sprache Lederleinen und in der Mathematik den Prof. Hertenstein, wobey er zugleich die schönste Gelegenheit hatte, sich in der franz. Sprache noch vester zu setzen. 1726 nahm er sich vor, einige Sächsische Hoheschulen zu besucken. Er reiste deswegen über Frankfurt nach Giessen und Marburg, des vesten Vorsatzes sich an diesem letzten Orte nur einige Tage aufzuhalten. Er besprach sich aber kaum eine Stunde mit dem grossen philosophischen Orakel unsrer Zeit, dem unsterblichen Wolfen, so war er schon gefesselt, daß er sich über Jahr und Tage daselbst aufhielte. Er fand in den philosophischen und mathematischen Vorlesungen dieses gründlich gelehrten und ungemein leutseeligen Lehrers mehr als er suchte, und gestehet, daß er seine, unter dessen Anführung daselbst zugebrachte, Stunden für die vergnüglichsten seines akademischen Lebens iederzeit gehalten habe, und den Nutzen davon bis auf den heutigen Tag spühre. Gegen das Ende des 1727 Jahres setzte er seine Reise fort nach Jena, von dar nach Leipzig, und nach einigem Aufenthalt an beyden Orten nahm er seinen Weg über Dresden durch das Vogtländische, da er dann 1728 wieder glücklich nach Nürnberg kam. Er wurde noch dieses Jahr unter die Candidaten des Predigtamtes aufgenommen. 1732 erhielte er einen unvermutheten und ungesuchten Ruff als Prediger in einem ansehnlichen Orte J. zu einer Gemeine, die den Herrn in der Stille lobet, welchem Ruff er auch bey Anfang des 1733sten Jahres willig folgte, sein

wichtiges Amt in der Ferne antrat und demselben völlige 13 Jahre mit Segen und besonderer Zufriedenheit seiner Gemeine vorstunde. Da seine Gesundheit 1738 ziemlich zu wanken anfieng und er sich auf Einrathen eines erfahrnen Arztes eine rechtschaffene Bewegung machen sollte, entschloß er sich, eine Reise nach Rom und also über die Apenninischen Gebürge zu thun. Er setzte auch sein Vorhaben mit Bewilligung seiner liebwerthen Gemeine ins Werk. Kaum kam er in Bologna an, so traf er den von Paris daselbst angelangten Hn. Jobst Wilh. Ebner von Eschenbach und Hirschbach, dermaligen hochansehnlichen Hn. Landpfleger bey der Republik Nürnberg, an, unter dessen höchst angenehmer Gesellschafft er über Loretto und Ancona noch bey Anfang der H. Woche glücklich in Rom anlangte. Sie hielten sich 3 völlige Monate daselbst auf und beschauten das beträchtlichste, so viel sie konnten. Nach Verfliesung dieser Zeit reisten sie nach Neapel und bestiegen mit vieler Mühe und Beschwerlichkeit den damals stillen Vesuv. Nach einigem Aufenthalte zu Neapel kehrten sie wieder nach Rom und nahmen von dar den Weg über Florenz und Lucca nach Livorno, weiter zur See nach Genua, bis sie endlich, nachdem sie sich überall nach ihren Absichten in etwas aufgehalten und mit einigen berühmten Gelehrten bekannt gemacht, über Mayland, Verona, Vincenza und Padua in Venedig glücklich und wohl behalten ankamen. Daselbst verlies ihn sein bisheriger Reisgefährte und Hr. Pred. Stark kehrte sodann wieder mit vieler Sehnsucht zu seiner Gemeine. Im Jahre 1741 muste er wegen Absterben seines sel. Vatters eine Reise nach Nürnberg thun, wo ihm denn bey seinem Daseyn die Profession der Historie und Philosophie an dem Egid. Auditorio übertragen wurde, mit dem Beysatz, daß es ihm frey stehen sollte, solche mit seiner Gelegenheit anzutretten. Er begab sich also wieder und noch auf 5 Jahre zu seiner Gemeine, bis er endlich 1746 im Dec. besagte Profession mit einer zuvor gehaltenen Inaug. Rede, de nexu s. connubio sororio, quod inter historiam et philosophiam intercedit, sancte in scholis custodiendo, wirklich zu Nürnberg antrat. Im Jahre 1748 lies er sich in ein ehliches Bündniß ein mit Fr. Urs. Barbara, Hn. Paul Thom. Hönnings,

nings, Kauf- und Handelsherrn sel. Wittwe, mit welcher er ein einziges wieder verstorbenes Söhnlein erzeugte. 1750 bekam er durch einhellige Stimme eines H. Magistrats das Pastorat zu St. Jacob, und stehet diesem wichtigen Amte, so wie seiner gedoppelten Profession, mit fortdaurenden bestverdientem Beyfall vor. Er ist einer der beliebtesten, gründlichsten und beredtesten Prediger in Nürnberg. Von verschiedenen zum Privat-Gebrauch gemachten MSCtis philosophico - theologico-historicis besitzt er keinen geringen Vorrath, hat aber solche in Ordnung zu bringen und die letzte Hand zur Ausgabe anzulegen nach seinen vielen Verrichtungen keine Zeit. Inzwischen sind ausser oben bemeldter Rede folgende seine Arbeiten mit Vergnügen im Druck gelesen worden:

Progr. ad orat. inauguralem. Nor. 1746. fol.

Das harte im Ehestande, oder der vielfältige Mangel, der solchen Stand insgemein zu einem Wehstand macht, eine Predigt über das Eu. Dom. II. p. Epiph. Nürnb. 1756. 4.

Das Beben der Erde, als eine Wirkung des gerechten göttlichen Zorns über unverbesserliche Sünder, eine Predigt an dem ordentlichen Fast- Buß- und Bethtage über Jerem. 10, 10. Nürnb. 1756. 4.

Jesu Auferstehung zum Schrecken seiner Feinde, eine Predigt am H. Osterfeste. Nürnb. 1756. 4.

Der rechte Gebrauch der Glocken zum Lobe GOttes, eine Predigt über Ps. 150, 5. bey Gelegenheit der verneuten Glocke bey St. Jacob. Nürnb. 1756. 4.

Daß und in wie fern der Teufel den Menschen das gehörte göttliche Wort vom Herzen nehme, daß sie nicht glauben und selig werden, eine Predigt über das Eu. Dom. Sexages. Nürnb. 1757. 4.

von Steg (Weigand) ein JCtus, von Geburt ein Ulmer Patricius, ist der Stadt Nürnberg von 1413 als Consulent bedient und dann auch Probst der Kirche zu Bacharach gewesen. Er starb 1443. Siehe Rothsch.

Steinbach (Heinrich) ein gebohrner Nürnberger, der Philosophie und der Theologie Magister, hat iene zuerst, sodann diese öffentlich zu Leipzig gelehret, ist 1440 der philosophischen Facultät Decanus, drey Jahre darauf aber der Akademie daselbst Rector gewesen. Siehe Schuuarz. progr. I. Unser Kmsc. nennet ihn von Steinbach und meldet, daß er 1472 gestorben sey.

Stellwag (Adam) ein gelehrter Geistlicher, ist auf einem Nürnbergischen Dorfe, Flechsdorf, wo sein Vatter ein Akersmann war, den 6 Apr. 1700 gebohren. Er wurde von seinen Eltern bis in sein 14tes Jahr zur ordentlichen Feldarbeit angehalten, und ist hernach zu seines Vatters Eigenherrn, Hn. Joh. Carl Welser von und zu Neuhof auf Bärbach, in Dienste gekommen, in der Hoffnung ein Scribent zu werden. Auf Einrathen dieses hohen Patrons kam er aber im 16ten Jahre s. A. in die Spitaler-Schule zu Nürnberg, fieng an, lateinisch zu lernen und sich unter Deinlein, Maier, Deßler, Hagendorn und dem berühmten Rector Colmar, bey dem er 3 Jahre sas, den Studien zu widmen. Nach einer gehaltenen Abschiedsrede, de coronatione Caroli VI Bohemica, wurde er 1723 zu den öffentlichen Vorlesungen befördert, in welchen er Wülfern, Mörl, Doppelmayern und Apin hörte, ausser denselben aber die vortheilhaffte Privat-Unterweisung Hn. Diac. Schmids in der Frauen-Kirche, und Hn. Herbstes, dermaligen Pastors zu Feucht, genoß. 1724 trat er seine akademischen Studien zu Halle an, und hat sich mit entlehnten 25 fl. mit kleinen Stipendien und willkühri. Wohlthaten seiner Gönner bis in das 5te Jahr erhalten. In der Philologie und Philosophie waren die beyden Michaelis, Gundling, Strähler und Joh. Joach. Lange, in der Theologie aber Frank, Breithaubt, Anton, Joach. Lange und Rambach seine Lehrer. Um den Tisch zu erhalten, hat er nach anderthalbiährigem Daseyn auch im Waisenhause informiret. 1727 um Michael gieng er von Halle weg, besuchte Leipzig und Jena und begab sich sodann nach Altdorf, wo er noch die berühmten Theologen, Zeltnern, Baiern und Bernholden fleisig hörte. Nachdem er einstweilen

len zu Fürth des Hn. Pfarrer Lochners Söhne, so wie auch zu Nürnberg in guten Häusern auf eine kurze Zeit, informirte und inzwischen 1729 in das Seminarium der Candidaten aufgenommen wurde, bekam er 1732 den Ruff zu den beyden Pfarren Artelshofen und Alfaltern. 1739 wurde er als Diaconus der Kirche zu St. Lorenzen befördert, wo er dermalen noch mit Segen dienet. Schon in seiner Jugend, so wie in seinem Amte, ist er durch die Vorsicht GOttes verschiedenen Gefahren entrissen worden, wovon mit mehrern Hirsch. dipt. nachzulesen sind. 1740 ist er mit Jgfr. Kath. Euphrosina, Hn. Ge. Hopfenmüllers, Handelsmannes in Nürnberg, Tochter, in die Ehe getretten, mit der er verschiedene Kinder erzeuget hat. Von seinem gelehrten Fleise ist eine Erläuterung der Stelle 2 Sam. 5, 8. in dem 2ten Band der Heßischen Hebopfer p. 111. sqq. eingedrucket worden. Ein Pastorale Speneri aber, oder ein Auszug der sämtlichen Spenerischen theologischen Bedenken, liegt zum Drucke fertig.

Stengel (Sebastian) war im Jahre 1621 der Schule zu St. Lorenzen in Nürnberg Adiunct und schrieb: Elegiam funebr. in obitum M. Io. Schröderi, Ecclesiastae ad b. Laur. etc. M. Ge. Schrödero, Rect. Laur. p. m. defuncti Fratri dicatam etc. Nor. 1621. 4.

Stenger (Johann Christoph) ein JCtus, war gebohren zu Schleusingen den 12 Nov. 1683. Sein Hr. Vatter, Joh. Baltasar, war ältester ordentl. Advocat bey der Fürstl. Sächsisch-Zeitzischen Landesregierung zu Schleusingen; die Fr. Mutter hies Mar. Eva Müllerin. Den Grund seiner Studien legte er auf dem berühmten Gymnasio seiner Vatterstadt dergestalt wohl, daß er 1700 für tüchtig erkannt wurde, eine Hoheschule zu beziehen. Er wählte sich Leipzig, weil seines Hn. Vatters Bruder daselbst lebte, der auch die sonderbahre Liebe für ihn hatte, seine Studien vernünftig und glücklich zu dirigiren. Nachdem er sich 6 Jahre daselbst aufgehalten und bey etlichen iungen Herren, wie wol nur auf kurze Zeit, als Hofmeister gestanden, nöthigten ihn die damaligen Schwedischen Unruhen, Sachsen zu verlassen. Er gieng

nach Altdorf, und nachdem er ein Jahr daselbst verblieben, wurde er von dem ältern Hn. Grafen von Wolfstein nach Sulzbürg beruffen, wo er 2 Jahre lang stunde und bey dasiger Kanzley vieles in der iuristischen Praxi zu seinem Besten erlernte. 1709 trat er in freyherrl. Rieterische Dienste als Hofmeister und machte sich durch seine gute Aufführung daselbst so brauchbar als beliebt. Endlich that er eine Reise durch Böhmen, Schlesien und Mähren nach Wien. Er wurde zu Prag bey der hohen Appellations-Instanz, auch zu Breslau bey dem kaiserl. Oberamte in daselbst habenden Verrichtungen zu seinem Vortheile ziemlich bekannt. Noch vorträglicher war sein Aufenthalt in Wien, indem er von dem Reichshofgerichte genaue Einsicht bekam und bey vielen grossen Ministern Zugang hatte. 1712 wurde er zu Altdorf nach rühmlichst vertheidigter Inaug. Disp. de successionibus secundum statuta regulandis, Licentiat und sodann 1713 der Rechten Doctor. Hierauf wurde er in die Zahl der Nürnbergischen Advocaten aufgenommen, auch von dem Hn. Grafen von Malzan - Militsch zum Rath ernennet. 1713 den 6 May vermählte er sich mit Jgfr. Mar. Helena, des Churpfälzischen Hn. Geheimenraths Ge. Siegm. von Richters (siehe oben) Tochter, welche ihn mit einem Sohn und 3 Töchtern erfreute. Der Sohn, Hier. Christoph, starb 1733 als Studiosus Juris zu Altdorf. Nach der ersten Frauen Absterben lies er sich 1725 den 29 Jan. Jgfr. Magd. Sibyllen, Hn. D. und Consul. Greg. Andr. Schmids (siehe oben) Tochter, antrauen, welche ihm eine Tochter gebohren hat. Die beyden Herren Doctoren der Medicin, Ferdinand Jacob Baier und Eph. Wilh. Baier (siehe den 1 Theil) nahmen zwo Töchter ersterer Ehe zu Gemahlinnen. Er starb den 18 Merz 1726.

Stephani (Johann Carl) ein gelehrter Geistlicher, ist den 22 Jun. 1620 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Emanuel, von Augsburg gebürtig, war ein Buchhalter und letzlich 15 jähriger Kirchner zu St. Sebald. Die Mutter hies Barb. Piggelin. In der Lor. Schule, die er zuerst frequentirte, waren Eph. Speccius und der Rector Schröder, in der Sebalder aber sodann M. Joh. Ursinus, M. Gottfr. Bernhard, und M.

Joh.

Joh. Vogel seine Lehrer. Unter dem letztern legte er sich auf die Poesie, verfertigte ein gutes lat. Carmen und machte deutsche Lieder und Gedichte in grosser Anzahl, wodurch er sich auch sonderl. bey Hn. Prediger, Joh. Saubert, so recommendirte, daß er dessen Famulus und Amanuensis wurde. 1640 zog er nach Altdorf, hörte Koben, Felbingern und Bruno, wurde 1643 nach vorher unter Felbingern gehaltenen Disp. de Sorite Baccularius, und 1644 Magistern, da er inzwischen eine metrische Rede de cunis Christi verfertiget und öffentl. abgeleget hat. Hierauf legte er sich unter König, Althofern, Weinmannen und Hackspän auf die Theologie. Als er auch eine gefährliche Reise nach München zu seines Vatters verwittibten Schwester, und nach Ungarn zu seinem ältern Bruder, M. Eph. Stephani, der Pfarrer zu St. Georgen war, in einer angelegenen Sache gemacht hat, gieng er 1645 mit seinem guten Freunde, M. Conr. Hofmann, nach Strasburg, wo er vornemlich bey D. Joh. Schmiden, Dorscheus, Dannhauern und M. Schmiden seine Gottesgelahrtheit fortsetzte. 1646 besuchte er Tübingen, kam aber wieder nach Strasburg, wurde Hn. Joh. Jac. Henrici einigen Sohnes, Joh. Theobalds, nachmaligen Pfarrers und Canonici zu St. Thomas, Informator und disputirte unter D. Joh. Schmiden de intercessione Christi. 1647 gieng er, weil sein Vatter starb, nach Hause und wurde zum Dienste der deutschen Gemeine in Venedig vorgeschlagen, so aber hintertrieben wurde. Weil er noch das Krausische Stipendium zu geniessen hatte, begab er sich nach Jena, hörte den alten und iungen D. Maior, D. Cundis, und sonderlich D. Musäus, schrieb hieselbst eine Disp. de Christo tradito, affixo et soluto super Act. 2, 23. 24. und vertheidigte selbige 1649 unter D. Joh. Tob. Maior. Demnach er nun fast 10 Jahre auf 3 Universitäten mit Ruhm und Nutzen zugebracht, reiste er endlich wieder in sein Vatterland. Denkwürdig ist es, daß ihm sogleich nach seiner Wiederkunft auf einem Tag von den beyden Haubtpredigern zu Nürnberg verschiedene Aemter angetragen wurden, vormittag eine Hofprädicatur bey dem alten Hn. Grafen zu Oettingen, und nachmittag eine Reise- und Hofpredigerstelle bey dem Hr. Grafen Magnus de la Gardie, Schwedischen Ambassadeur bey den damaligen Friedens-Handlungen, der zugleich grosse

Ver-

Versprechungen auf die Zukunft that. Er nahm aber lieber den in seinem Vatterlande erhaltenen Ruff zur Pfarre nach Bärbach und Neuhof an, wozu er noch 1649 den 21 Dec. ordiniret wurde. 1650 lies er sich mit Jgfr. Katharinen, Hn. M. Mich. Webers, Schaffers bey St. Sebald in Nürnberg, Tochter, trauen, mit der er aber ohne Leibeserben lebte. 1654 wurde er Diaconus im N. Spital zu Nürnberg und 1661 bey St. Sebald, wo er den 4 Nov. 1683 im HErrn entschlief. Er hatte viele Feinde, die ihn sehr lästerten; er bezeugte aber seine Unschuld auf seinem Sterbbette. Im Druck ist von ihm:

Feuerpredigt, gehalten zu Bärbach, wegen der am Sonntage Septuag. unter der Predigt entstandenen Feuersbrunst zu Neuhof ꝛc. über Luc. 8, 8. Alt. 1653. 4.

Leichpredigt auf M. Jac. Pet. Schechsen, Pastor zu Wöhrd ꝛc. Nürnb. 1659. 4.

. . . . . auf Fr. Christi. Magdalena, Hn. Cph. Ad. Negeleins Hausehre. Altd. 1681. 4.

Drey Briefe an seinen Schwager, den Prof. L. F. Reinhart zu Altdorf, haben wir in unsers Commercii Epist. Norimb. Part. I. aus dem MSCte eindrucken lassen.

Siehe Hirsch dipt. die hieraus zu vermehren sind.

Stettner (Leonhart) ein JCtus, von Freysingen aus Bayern gebürtig, war des berühmten Sächsischen Kanzlers, Chri. Baiers, der die Augsp. Conf. auf dem Reichstage vorgelesen, Schwiegersohn und hatte dessen Tochter, Barbara, zur Ehe. 1539 wurde er von Melanchthonen an H. Paumgärtnern nach Nürnberg gar eifrig recommendiret. Die Worte Melanchthons enthalten ein Lob Stettners und eine genauere Nachricht von ihm, weswegen wir sie ex Epp. Mel. Tomo Lugd. p. 98. hieher setzen wollen; sie heisen: Opinor tibi notum esse generum Doctoris Christiani, qui fuit Cancellarius Ducis Sax. El. Tunc enim erat eius gener, in decuria scribarum, Leonardus Stetner, Bauarus Frisingensis. Est ingenio oratorio et scribendo ac dicendo eloquens, et in iure diligenter uersatus est; et in decuria scribarum praefuit negotiis δικαστικοῖς. Is cupit ma-

maxime omnium inseruire uestrae Reipubl. cepit enim eum aulae satietas, et habet rem familiarem satis bene constitutam. Quare si ICtum aliquem conducturi estis, hunc Doctorem Leonardum uobis commendo, teque rogo, de eo ut cum ceteris loquaris, ualet ingenio et in bonis causis firmus mihi ac fortis esse uidetur. Er kam auch wirklich nach Nürnberg und wir treffen ihn von 1549 bis 1558 in dem Collegio der ordentl. Advocaten der Stadt an. 1551 schreibt Melanchthon noch einmal an Paumgärtnern: Oro etiam, sicubi Doctori Leonardo, genero D. Christiani, benefacere poteris, ut eum auctoritate tua et suffragatione tua iuues. Uebrigens findet sich, daß Stettner auch des Marggrafens von Brandenburg, Georg Friedrichs, Kanzler gewesen sey: ob er aber von Nürnberg aus erst in Brandenburgische Dienste gegangen, ob dieses 1558 geschehen, oder ob er 1558 gestorben sey, können wir bis daher nicht entscheiden. Eine Tochter von ihm, Barbara, hatte M. Joh. Summen, Prediger zu Bremen, zur Ehe.

Stettner (Daniel) ein geschickter Baumeister, wurde gebohren zu Nürnberg im Jahre 1711. Sein Vatter, Joh. Georg, war Procurator und immatriculirter Notarius; die Mutter Marg. Gramitzerin. Er erlernte durch Privat-Informatores die lat. und franz. Sprache, hörte Collegia privatissima über Thümmigs und Baumeisters Philosophie, und über die einzelnen Theile der Philosophie und Mathematik des sel. Freyherrns von Wolf. Absonderlich legte er sich auf die Artillerie, Fortification und bürgerliche Baukunst. Weil er aber bey Verfertigung der Risse bald merkte, daß zur schönen Ausarbeitung derselben das freye Handzeichnen unentbehrlich sey; so erlernte er nicht nur dasselbe, sondern malte auch etliche Jahre mit Oelfarben. Darauf begab er sich nach Erfurt und hörte allda etliche mathematische Collegia, gieng von dar in das Pohlnisch-Sächsische bey Mühlberg errichtete Campement, bey welchem er nicht alleine zu seinen Absichten viel Nützliches sahe, sondern sich auch mit vielen Sächsischen Ingenieurs und Artillerie-Officiren bekannt machte, unter andern aber von dem damals lebenden Ingenieur-

Capitain Herlin zu Dresden einige Zeit getreue Anweisung in der Bevestigungskunst erhielte. Da er sich von dar wieder nach Hause begab, so bekam er von einem Preussischen grossen General Ruff, sich zu ihm als Ingenieur zu begeben, welche Gelegenheit er auch gerne ergrief und vermög derselben nicht alleine durch Discurse, sondern auch auf andere Art in der Geographie, Fortification und Artillerie merklich Nutzen schöpfte. Nachdem er aber nicht nur bloß in der Theorie, sondern auch in der Militar-Praxi bey damals sehr kriegerischen Zeiten profitiren wollte, begab er sich auf Empfehlung einer hohen Person 1743 von Berlin zur französischen Armee am Rhein, wohnte allda einer Campagne bey und reiste nach derselben Endigung nach Paris. Hier nahm er die vornehmsten Gebäude, alles Sehenswürdige, auch die königl. Lustschlösser in Augenschein. Das Frühiahr darauf gieng er zu der französischen Armee in Flandern und wohnte 4 Belagerungen vom Anfang bis zu Ende bey. Als die Campagne vorbey war, begab er sich wieder nach Nürnberg und verfertigte in Verlag der Cph. Weigelischen Handlung die unten angezeigten Schrifften. Nach einigem Aufenthalte allhier leistete er einem vornehmen Herrn auf einer Reise nach einigen Höfen Deutschlandes und dann nach Holland und Frankreich Gesellschaft. Nach erfolgter Zurückkunft in Nürnberg erhielte er 1753 des L. Almosamts Bau-Inspectors-stelle, welche er bis dato verwaltet. 1754 heirathete er Jgfr. Sibylla Barbara, Hn. Pet. Conr. Monaths, wohlbekannten Buchhändlers in Nürnberg und Wien, iüngste Tochter. Seine Schrifften sind:

Der zur Verfertigung schöner Risse getreulich anweisende Ingenieur. Nürnb. 1750. fol.

Deutl. und gründl. Vorstellung und Beschreibung, wie sechs berühmter Baumeister, Andr. Palladii, Pet. Catanei, Sebast. Serlii, Jac. Barozzi von Vignola, Vinc. Scamozzi und Joh. Branca Säulen-Ordnungen nach eingetheiten Modul aufzureisen. Nürnb. 1750. 4.

Stieglitz (Johann Conrad) ein vortreflicher JCtus, kommt aus der in Sachsen gar alten und berühmten Stieglitzischen

schen Familie her und ist zu Naumburg den 5 Dec. 1724 gebohren worden. Sein noch lebender ansehnlicher Herr Vatter ist Herr Christoph Ludwig, der Theologie Doctor, vorderster Pastor zu Naumburg und weiland Hn. Herzogs von Sachsen-Weissenfels, Christians, Kirchenrath. In der Rathsschule seiner Geburtsstadt erlernte unser Hr. Johann Conrad die Humanioren. Auf der Hohenschule zu Halle hörte er die grossen Männer, Christian Freyherrn von Wolf und J. H. Böhmer. Zu Wittenberg waren Leyser, Crell und Rivinus seine Lehrer, und zu Leipzig endigte er unter den unvergleichlichen beyden Mascoven seine akademischen Studien. Doch blieb er in Leipzig und wurde als Advocat daselbst von der Kanzley zu Dresden im Jahre 1750 nach erwiesenen Proben angenommen. So sehr er mit Civilsachen nunmehro überhäufet war, so wenig lies er die Lust zu den freyen Künsten überhaubt und den römischen Alterthümern ins besondere, worinnen er eine feine Kenntniß hat, fahren. Er correspondirte mit den gelehrtesten Italiänern, besonders dem berühmten Gori. 1753 wurde er auch in die Academiam Columbariam Florentinam mit einmüthiger Beystimmung des damaligen Vorstehers, Hn. Cardinal Aug. Mar. Quirini und sämtlicher Gesellschafftere aufgenommen. Im heurigen 1757sten Jahre kam seine Gelehrsamkeit bey den Herren Curatoren der Altdorfischen Akademie in Betrachtung und er wurde zur Besetzung der, durch des berühmten Deinleins Tod, erledigten Stelle als ordentlicher Professor der kaiserl. Rechte und der Juristen-Facultät Beysitzer nach Altdorf beruffen. In Befolgung dieses Ruffes nahm er sogleich den 26 Sept. die Doctorwürde zu Halle an, wurde den 7 Nov. in den akademischen Senat zu Altdorf eingeführt und trat den 11 Nov. alsobald mit einer feyerl. Rede de iustitia defensionis ex sola periculi praesentia aestimanda sein Amt an. Ausser denen in die Acta Erud. Lips. von ihm besorgten Recensionen hat er bereits folgende gelehrte Schrifften in den Druck gegeben:

Commentarium criticum de Menide, sacro antiquorum Codicum ornamento. Erford. 1750. 4.

Exercitationem de formula antiqua rei testamentariae romanae. Romae, 1752, ap. Pagliarinos. 8.
De seruitute poenae S. Paulli Apostoli librum singularem, in Cel. Gorii Symbolis literariis, Tom. XI. Decadis II. Romae 1754.
Fontes Iuris Ciuilis Romani, Spec. I. Lipſ. 1756. 8.
Diſſ. inaug. de neceſſitate patris conditionem filiabus quaerendi, ad Leg. 19. D. de Rit. Nupt. Halae, 1757.
Progr. auſpic. de uſu ac praeſtantia tabulae Traianae in Iure Romano. Alt. 1757. 4.

Stirn (Georg Christoph) ein JCtus, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1616 den 26 Merz. Er studierte zu Altdorf und erhielte daselbst 1641 die Doctorwürde in den Rechten mit einer den 24 Merz vertheidigten Inaug. Disp. de constitutione principum. In eben diesem Jahre wurde er Advocat zu Nürnberg, blieb es bis 1649 und gieng sodann als Rath nach Hanau ab, wo er 1669 gestorben ist. Er gab heraus:

Pentada titulorum iuris publici. 1664.
Tract. de constitutionibus principum. 1665. So vermuthl. seine weiter ausgearbeitete Inaug. Disp. ist.

Siehe Rothſch. Kmſc.

Stock (Georg Nicolaus) ein Medicus, ist zu Nürnberg um den Anfang dieses Jahrhunderts gebohren worden. Sein Vatter war ein Kaufmann daselbst. 1718 den 8 May lies er sich zu Altdorf unter die Studenten einschreiben, disputirte 1723 unter J. H. Schulzen über historiae anatomicae specimen II. und wurde 1725 mit einer den 12 Febr. vertheidigten Inaug. Disp. de temperantia medicorum der Medicin Licentiat. Ausser Zweifel hat er Reisen gethan, erlangte sodann 1728 vollends die Doctorwürde und ist 1729 in das Collegium Physicum zu Nürnberg aufgenommen worden. In demselben wurde er Medicus der Miliz. 1731 lies er sich trauen mit Jgfr. Anna Maria, Chri. Löfflers sel. Tochter, mit der er verschiedene Kinder erzeuget. Er ist, wo wir

wir nicht irren, 1752 gestorben, und hat den Namen eines gar glückl. und geschickten Practici gehabt.

Stockflethin (Maria Katharina) eine geschickte, auch kaiserl. gekrönte Dichterin, war die älteste Tochter des Hn. Predigers, Joh. Leonh. Frisch, dessen Leben in unserm 1 Theil beschrieben ist. Sie heirathete zuerst 1653 Hn. Joh. Conr. Heden, damals Fürstl. Hofprediger zu Hilpoltstein, nachmaligen Professor zu Altdorf und endlichen Pastor zu Lauf, mit welchem sie 5 Kinder zeugte. Nach seinem Tod vermählte sie sich mit dem berühmten Theologen, Hn. Lic. Heinr. Arn. Stockfleth, der 1708 als Bayreuthischer Oberhofprediger, Generalsuperintendent u. a. m. gestorben ist, und mit dem sie wenigstens 2 Töchter, wo nicht mehr Kinder, zeugte. 1668 wurde sie in den Pegnitz-Orden unter dem Namen Dorilis aufgenommen. Von ihren poetischen Arbeiten steht ein Gedicht in S. v. Birken Todes-Gedanken und ein Sonnet vor dessen Guelfis. Aus den Müllerischen Erquickstunden hat sie die 9, 50 und 106te Andacht in Lieder gebracht; der sogenannten Macarie nicht zu gedenken, daran sie das meiste gearbeitet hat. Ein ruhmvolles Leben hat sie im Jahre 1692 selig geendet.

Von ihr und ihrem zweyten Manne siehe Amar. Auch ist ihres Vatters L, von M. Sam. Spörl gehalten, zu vergleichen.

Stöberlein (Johann Leonhart) ein guter Poet und seiner Profession ein Apothecker, ist den 2 Jun. 1636 zu Nürnberg gebohren worden. Er brachte es in der Latinität durch geschickte Informatores so weit, daß er einen Poeten lesen und verstehen konnte. Weil er einen besondern Trieb zur deutschen Dichtkunst bey sich vermerkte, bediente er sich bey müssigen Stunden der mündlichen Anleitung Siegm. von Birkens und Joh. Ludw. Fabers, las gute deutsche Poeten und fieng endl. selbst an zu dichten. Besagter von Birken nahm ihn deswegen nicht nur 1672 in die Blumen-Gesellschafft auf, in welcher er ihn Polyanthus nennte, sondern ertheilte ihm auch 2 Jahre darauf den poetischen Lorbeerkranz. Unter seinem Gesellschaffts-Namen hat er 1072 ein Hirten-

tengespräch in 4 herausgegeben, auch sonsten seinen Theil zu andern Hirtengesprächen beygetragen. So sind ihm auch in dem poetischen Andachtsklang zwey Lieder, das 5te und 59ste zugeeignet. Das erbauliche Kirchenlied: Was giebst du denn, o meine Seele, GOtt, der dir rc. wurde ihm zwar auch zugeeignet; es hat aber Hn. Carl Friedr. Lochner, Pastorn zu Fürth, (siehe unsern 2 Theil) zum Verfasser. Unser Hr. D. Wagenseil legte ihm das Lob eines aufrichtigen, höflichen und frommen Mannes bey. Auf der Universität Altdorf hat er sich durch seine Freygebigkeit ein rühmliches und ewiges Angedenken erworben. Er vermachte nemlich seine medicinische und philosophische Bücher von nicht geringer Anzahl und Kostbarkeit hieher. Die medicinischen kamen in die Universitäts Bibliothek; die philosophischen aber verwahret die philosophische Facultät in ihrem Auditorio in eignen Schränken und vermehret selbige durch die Zinsen eines Capitals von 500 Gulden, welche die Freygebigkeit des Stiffters noch besonders dazu legiret. Es starb endlich Stöberlein als Senior des pharmacevtischen Collegii den 30 Sept. 1696. Seine Eheliebste, Fr. Doroth. Urs. Katharina, ist 1674 auch in die Pegnitzschäfer-Gesellschafft unter dem Namen Dorinde gekommen.

Man sehe Amar. Wetz. 3ten Theil, p. 267 sqq. und in der Vorrede dazu p. 9. Baiers Beschreibung von Altdorf p. 94.

Stöckel (Andreas) ein JCtus, stammte aus einer guten Familie ab, die zu Ulm und Geißlingen des Raths und Gerichts gewesen, und sich in Nürnberg mit den edlen Geschlechten verheirathet hat. Sein Vatter, Blasius Stöckel, ist Prediger des Karthäuser-Klosters zu Nürnberg gewesen, war aber einer mit von den ersten Bekennern des Evangelions, und wohnte 1525 dem berühmten Religions-Gespräch zu Nürnberg auf Seiten der Evangelischen bey. Nach vielen Amts-Veränderungen ist er endlich als Prediger zu St. Jacob zu Nürnberg den 4 Apr. 1556 gestorben. Zeltner in uit. theol. p. 224. not. o) nennt ihn uirum praeclarum. Dieser sein Sohn Andreas nun möchte etwann zu Heroldsberg gebohren seyn, als woselbst Blasius Frühmesser und sodann Pfarrer war. Er studierte zu Wittenberg und ist von daraus durch Melanchthonen an den Nürnberger Magistrat sowol,

sowol, als an H. Paumgärtnern 1549 recommendiret worden. Er wurde der Rechten Doctor, 1555 Advocat bey der Stadt Nürnberg, 1561 Genannter des grössern Rathes und 1586 Consulent. Gestorben ist er den 7 Jun. 1591. Sein Ehegemahl war Margaretha, Mich. Rötings Tochter, von welcher und ihrem Vatter siehe oben p. 412. Er zeugte 2 Söhne mit ihr; einer, Georg, starb als Studente zu Wittenberg den 10 Jan. 1577; und der andere, Andreas, starb auch jung den 14 Aug. 1578. Sie selbst verlies dieß Zeitliche den 21 Merz, 1598.

Man sehe: Hirschens Geschichte des Interims zu Nürnberg, wo p. 45 sq. Blasii und Andr. Stöckels Leben kürzl. beschrieben ist. Vollandi merita Melanchth. in rem lit. Nor. und Rothsch.

Stör (Stephan) war zu Fischbach bey Nürnberg den 23 Apr. 1639 gebohren und hatte ehrl. Bauersleute zu Eltern. Bey dem Pfarrer daselbst, M. Joh. Ludw. Wider, hat er die ersten Gründe in der Latinität geleget. Als dieser 1651 zum Diaconate nach St. Jacob in Nürnberg gelangte, nahm er Stören mit sich und that ihn in die Lor. Schule, wo er von M. Grätzern und dem Rector Schröder lernte. Dieser Rector hatte ihn so lieb, daß er ihn in sein Haus nahm, wo er nach des Rectors Tod auch bey der Wittwe so lange bliebe, bis er bey dem Hn. Pred. Dan. Wülfer Famulus und dessen Kinder Informator wurde. Er gieng hiebey noch ein halbes Jahr in die Sebalder Schule unter dem Rector Zanner, sodann aber besuchte er anderthalb Jahre die öffentl. Vorlesungen im Auditorio. Mit Wohlthaten seiner Gönner versehen gieng er nach Jena, studierte daselbst 5 Jahre, hatte Musäus, Chemnitzen, Gerharden, Niemannen, Weigeln, bey dem er im Hause war, Bechmannen, Olpen, Zapfen u. a. m. in der Theologie und Philosophie zu Lehrern, disputirte 1661 unter Carl Caffa, der Theol. Doctor und der ital. und franz. Sprachen Professor, de primo DEI conceptu, und hernach unter Zeisolden in collegio de consensu et dissensu Aristotelis cum Script. S. Da er von Jena zurück kam, lies er sich als Candidat des Predigtamtes examiniren, nahm aber einstweilen einen Schuldienst an und wurde 1664 dritter College der Stadtschule zu Altdorf, in der Meynung, noch in

das

das Kirchen-Ministerium zu kommen. Da er sich aber mit Jgfr. Walburg, Friedr. Hainleins, des Raths zu Altdorf, Tochter verheirathet hatte, blieb er in seinem Schuldienste zu Altdorf u. stunde demselben 30 Jahre ganz wohl vor, bis er 1694 von der Welt abgefordert wurde. Er erzeugte 13 Kinder, wovon zu merken: 1) Conrad, war zuerst Wirth und Weinschenk zum weissen Schwanen in Wöhrd, und starb hernach als Caffee-Wirth zu Nürnberg. 2) Johann, starb als Wirth und Gastgeb zu Regensburg 1713. 3) Michael, Bürger und Perückenmacher zu Altdorf. 4) Hr. Friedrich, hatte feine Studia, war ein frommer Mann und starb als Diaconus zu Wöhrd. 5) Fr. Sophia, war verheirathet an Andr. Bittnern, Perückenmacher zu Nürnberg. 6) Fr. Margareth, war Hn. Andr. Geyers, Kupferstechers in Regensburg, Eheweib. 7) Fr. Susanna, ist seit 1744 an den Altdorfischen Schulrector, Hn. Joh. Wolfg. Kleemann, verheirathet und noch am Leben. Der sel. Stör hat eine Predigt drucken lassen und in seinem Schulamte zu Altdorf folgende Rede gehalten, die auch im Drucke darliegt:

Color albus in habitu maiestatis, laetitiae, tristitiae, aliorumque adfectuum index, ex naturae uestitu et gentium ritibus, orat. circul. propositus. Alt. 1670. 4. In Molitors Einladung zu dieser Rede werden dieses Störens Lebensumstände erzählet und ihm das Zeugniß eines frommen und geschickten Schulmannes gegeben.

Stör (Melchior) ein wackerer Geistlicher, wurde gebohren zu Wöhrd den 12 Aug. 1645. Sein Vatter, Christoph, war ein Zeugmacher und des Gerichts zu Wöhrd; die Mutter hies Anna Franzin. Er erlernte seines Vatters Handwerk, hatte aber schlechten Lust es weiter fortzutreiben und kam deswegen im 13ten Jahre s. A. in die Spitaler Schule zu Nürnberg. Nebst andern Präceptoren arbeiteten hier vornemlich Grásmann und Bornmeister getreulich an ihm. Bey Austheilung der Bernetischen Stifftung hielte er eine Rede de uero diuitiarum usu, mit einer andern aber de genuina cladium causa, quas Christiani a Turcis perpessi sunt,

sunt, und kam so fort in das öffentliche Auditorium, in welchem er Dilherrn, Wülfern, Beern und Eph. Arnolden zwey und ein halbes Jahr lesen hörte. 1667 begab er sich, da er schon 22 Jahre alt war, erst nach Altdorf, trieb bey Molitorn, Felwingern, Dürren und Sturmen die Sprachen und Weltweisheit, bey Dürren, Reinharten und Weinmannen aber die Theologie. 1670 hielte er eine öffentl. Rede und 1671 disputirte er unter Sturmen de causa interualli quinque hebdomadum, quod aliquando pascha nostrum et pontificium interiacebat, womit er sogleich die Magisterwürde erhielte. Hierauf wurde er Informator bey einem Hn. von Oelhafen, Pflegern zu Engelthal, wo er sich in Jahresfrist so viel ersparte, daß er seine Studien wieder fortsetzen konnte. Er gieng also 1672 nach Jena und war daselbst unsers Hn. Prof. Rötenbecks Stubenbursche, profitirte noch vieles in der Philosophie von ihm, so wie in der Gottesgelahrtheit von den berühmtesten Theologen zu Jena und Leipzig, auf welche letztere Universität er sich 1675 begab. Ehe er heim gieng, sahe er auch Wittenberg, sprach die Professoren und kriegte gewisse theses theologicas, worinnen die damaligen Jenaischen Theologen 93 Irrthümer sind beschuldiget worden, zum Abschreiben, von welchen weitläuftig Zeltn. in vit. theol. p. 327. not. a) und Hirsch. dipt. handeln. Als er heim kommen war, gieng er in den Cirkel der Candidaten, aber auch noch 1676 nach Altdorf, informirte hier iunge Studenten und übte sich im Predigen. 1677 nahm ihn Hr. Pfarrer Eschenbach zu Wöhrd als Hauspräceptorn an, und nicht lange hernach wurde er Hn. Joh. Ludw. Fabern, 5ten Collegen im Egid. Gymnasio, als Vicarius zugeordnet; wiewol er diese seiner Neigung unanständige Stelle nach einem Jahre wieder quittirte und sich bey einem Hn. von Rieter für einen Informator gebrauchen lies. Endlich wurde er 1680 Diaconus zu Velden und kam von dar 1684 zum Diaconat nach St. Egidien in Nürnberg, bey welchem er auch 1687 die Predigten zu St. Peter vor der Stadt übernahm. 1689 wurde er zum Diaconat bey St. Sebald beruffen und stieg in diesem Collegio bis zur Schafferstelle, in welcher er den 31 Dec. 1714 selig gestorben, nachdem ihn vorher den 19 Nov. unter einer Trauungs-

Handlung der Schlag gerühret. Hr. D. Zeltner rühmt in der Zuschrifft seines Tertulli obtrectatoris an Störn, unsers Hn. Schaffers Gaben und gesegnete Treue. Unter die besondern Umstände seiner Amtsführung aber ist zu rechnen, daß der Herr Pfalzgraf Philipp von Sulzbach ihn eine geraume Zeit zu seinem Beichtvatter gehabt, und daß er 1713 dem damaligen Hn. Kirchenpfleger, Cph. Fürer von Haimendorf, einen noch lebenden Herrn Sohn, Anton Ulrich, (siehe unsern 1 Theil) getaufet, den des regierenden Herzogs von Braunschweig, Hn. Anton Ulrichs Durchl. in eigner Person aus der Taufe gehoben hat. Verheirathet hat sich Hr. Stör mit Jgfr. Barb. Lucia, Hn. M. Cstn. Eschenbachs, Pastors zu Wöhrd, Tochter, von welcher folgende Kinder zu merken sind: 1) Hr. M. Joh. Ulrich, der sogleich vorkommt. 2) Hr. D. Joh. Jacob, der auch hernach beschrieben wird. 3) Hr. Cstn. Melchior, starb als Pfarrer zu Veitsbrunn und Michelbach. 4) Hr. M. Cph. Carl, starb als Studiosus zu Jena. 5) Joh. Pius, ein Kaufmann. 6) Joh. Justin, auch ein Kaufmann. 7) Jgfr. Anna Barbara, heirathete Hr. M. Joh. Jac. Degen, der als Senior zu St. Egid. gestorben. 8) Jgfr. Urs. Beata, nahm Hr. Joh. Mich. Weiß, der als Senior zu St. Lor. gestorben, zur Ehe. Im Druck ist von dem Seligen:

Beatus defunctorum status iuxta gentilium mentem oratione delineatus. Alt. 1670. 4.

Leichpredigt auf Hn. Joh. Melch. Haller von Hallerstein ꝛc. Nürnb. 1687. 4.

Stör (Johann Ulrich) ein sehr gelehrter und angesehen gewesener Geistlicher, des vorigen Sohn, kam auf die Welt zu Velden den 15 May 1682. Er besuchte das Egid. Gymnasium und Auditorium. In dem ersten hat er vornemlich unter dem Rector Fuchsen, und in dem letztern unter Mohldorfen, Joh. Wülfern, Zeltnern und Eschenbachen gelernet. Bey Eschenbachen trieb er auch ganz besonders das Griechische. 1699 kam er nach Altdorf, hörte den Hn. Inspector Mörl, Rötenbecken und Sturmen, disputirte 1700 unter Omeisen über die Frage, an adtuendas opes et ser-

vandum

uandum in alios imperium satius sit diligi, quam timeri, ex Cic. L. II. Offic. und hielte 1701 eine Rede de memorabilibus anni proxime superioris. Mit der 1702 gleichfalls unter Omeisischem Vorsitz vertheidigten Disp. de officiis hominis erga bruta, erwarb er sich die Magisterwürde, wandte sich hierauf zur Theologie, und hielte sich sonderlich an D. Langen. 1703 zog er über Jena, Leipzig und Halle nach Helmstädt, begab sich daselbst in die Wohnung und Kost des Hn. Abts Fabricii, den er nebst dem Abt Schmid, D. Niemeiern und Wiedeburg zu Lehrern hatte. Von dem Probst von der Hard lies er sich in dem Rabbinischen Unterricht geben und machte sich bey demselben so beliebt, daß dieser ihm zu seiner eignen sowol als der öffentlichen Bibliothek freyen Zutritt gestattete. Er kriegte einen Untergebnen, mit welchem er auch iuristische Collegia hörte, so wie er selbst einer ziemlichen Anzahl der daselbst Studierenden verschiedene philosophische Collegia lase und sich offte mit besonderm Ruhm auf dem obern Katheder zeigte. 1705 gieng er nach Jena, hörte daselbst noch Budde und Förtschen und trat in das, aus gelehrten Adiuncten und Magistern bestehende, Prediger-Collegium, um sich in Predigten zu üben. 1706 that er eine Reise über Leipzig, Hannover, Zelle und Hamburg, durch das Bremische und Ostfriesländische nach Holland, und kam im Oct. in sein Vatterland zurücke. Bald darnach ist er wegen einer ihm zu ertheilenden Profession in Altdorf bey den Herren Curatoren der Akademie in grosse Betrachtung gekommen, und es scheint, als habe ihn der sel. Prof. Köhler, der eben damals gar sehr von Altdorf aus recommendiret wurde, gehindert. Er nahm also Kirchendienste, kriegte 1708 die Frühpredigten zu St. Margareth auf der Vesten, und kaum ein viertel Jahr darauf die Pfarre zu Leimburg. Hier wurde ihm aus besonderm Vertrauen auf seine Geschicklichkeit eine solenne Visitation in der Engelthaler, Offenhauser und Entenberger Pfarre aufgetragen, die er auch mit oberherrlichem Beyfall verrichtet hat. 1713 erhielte er das erledigte Diaconat bey St. Lor. in Nürnberg. Hier ist er, noch nicht volle 40 Jahre alt, den 10 Apr. 1722 zu seinen Vättern gesammlet worden. Seit 1708 lebte er in der Ehe mit Jgfr. Johanna Maria, Hn. Volkmar Hornäffers, vordersten Markts-Adiuncten

zu Nürnberg, Tochter. Von 7 Kindern bemerken wir nur diese: 1) Fr. Johanna Lucia, Hn. M. Joh. Conr. Spörls, dermaligen Predigers bey St. Egidien u. a. m. Ehegemahlin. 2) Hn. Volkmar Daniel, den wir hernach besonders beschreiben. Von gelehrten Arbeiten dieses Hn. Störs ist folgendes der Welt bekannt worden:

Disp. continens theses miscellaneas. Helmst. 1704.

Dodecas disputationum ethicarum in Acad. Iulia ventilatarum, praes. M. Io. Vlr. Stoer et resp. perpetuo Io. Aug. Bonhorst. Helmst. 1704. 1705.

Logica Roetenbeccii contracta etc. in usum Gymnasii Norimb. 1709. 8. Die vorgesetzte Vorrede des sel. Hn. G. P. Mörls giebt Rechenschafft von diesem Auszuge. Das Buch selbst ist hernach öffter herausgekommen, indem es in den gesammten Nürnbergischen Schulen gar fleissig und noch vor einigen Jahren gebraucht wurde.

Siehe Hirsch. dipt.

Stör (Johann Jacob) ein JCtus, des vorigen Bruder, ist zu Nürnberg den 5 Aug. 1688 zur Welt gekommen. Den Anfang des menschlichen Wissens machte er zu Hause und 169? kam er in das Gymnasium, wo ihn die wackern Männer, Bahz, Stoy, Hagendorn und Wetzel bildeten, bis er 1705 nach gehaltener Abschiedsrede de urbibus hanseaticis in das Auditorium versetzet wurde, in welchem er Myhldorfen, Wülfern und Eschenbachen hörte. Nachdem er auch privatim bey gedachtem Hn. Wülfer, so wie bey Hn. Pred. Mörl und M. Zeltner in der Politik, Logik, Historie und dem Stilo sich geübt hatte, bezog er 1707 Altdorf. Auf dieser Universität blieb er meistentheils nur bey der Philosophie und Mathematik, hatte hierinnen Rötenbecken, Omeisen, Mollern und J. W. Baiern, zu Lehrern, übte sich dabey im Disputiren, und vertheidigte nicht nur unter Mollern geschriebene Sätze, sondern auch unter Rötenbecken eine andere disp. circul. circa paediam politicam. Doch gieng er die juristischen Collegia Hildebrands und Rinkens nicht

gänz-

gänzlich vorbey, sondern sammlete sich vielmehr in denselben einen Vorschmack von den Rechten; worauf er sich 1708 nach Jena begab. Hier hörte er den damaligen Adiuncten Joch, Struve, D. Hertel und D. Wildvogel mit Vergnügen. 1710 gieng er nach Wittenberg, woselbst ihm D. Bayer, Werner, Horn und Leyser in allen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit den erwünschtesten Unterricht ertheilten. Nach glücklich vollendetem akademischen Lauf kam er über Berlin, Dresden, durch das Vogtländische 1712 wieder in Nürnberg an. Ohngeachtet er bey seiner Heimkunft entschlossen war, solche Aemter zu suchen, zu deren Führung er die Doctorwürde nicht vonnöthen hätte; so änderte er sich doch nachgehends und disputirte 1717 zu Altdorf pro Licentia de dolo malo, worauf er unter die Zahl der ordentlichen Advocaten zu Nürnberg aufgenommen wurde. 1723, als an dem Jubelfeste der Altdorfischen Akademie, wurden ihm vollends die Freyheiten eines Doctors der Rechte beygeleget. Er beschäfftigte sich mit Führung der Prozesse, diente andern mit seiner Geschicklichkeit und lebte übrigens bis an sein Ende, welches den 14 Oct. 1743 erfolgte, im ledigen Stande.

Stör (Volkmar Daniel) ein rechtschaffener und geschickter Geistlicher, des obigen Hn. M. Joh. Ulr. Störs Sohn, ist an diese Welt gebracht worden zu Leimburg den 10 Apr. 1711. Schon 1718 wurde er den damaligen geschickten Lehrern des Gymnasii anvertrauet, und von denselben 1728 in das öffentl. Auditorium befördert, um in demselben Mörln, Hofmannen, Negelein, Doppelmayrn und Apin hören zu können. Zu gleicher Zeit hörte er noch ein Privat-Collegium bey dem Hn. Rector Hartlieb, und legte auch in der franz. Sprache einen guten Grund. Nachdem er in Altdorf bey Schwarzen, Müllern, Köhlern, Feuerlein, Schulzen und Zeltnern die Philosophie, Mathematik, Philologie, nebst den gelehrten und heil. Sprachen sattsam erlernet, bey Feuerleinen auch besondere Uebungen im Disputiren angestellet, nahm er die Theologie unter Baiern und Bernholden vor die Hand. Mit Schwarzens Vorsitz vertheidigte er einige problemata Iur. Nat. et Gent. unter Feuerlein stritte er über

einige theses ex theologia nat. und unter Hn. D. Bernholden verfochte er quaestiones antitheticas de principio theol. reuelatae. Unter Müllers Beystand hatte er auch auf den 26 Febr. 1731 bereits einige problemata ex physica Aristotelis zu vertheidigen angeschlagen, welches Vorhaben aber durch den Tod des Hn. Prof. unterbrochen worden ist. 1732 reiste er über Leipzig nach Helmstädt. Mosheim, Lackemacher, Fabricius und Tompson hörte er hier mit grossem Nutzen und erwarb sich besonders in der syrischen und englischen Sprache eine feine Kenntniß. In den Meßferien besahe er Braunschweig, Salzdahlen und Wolfenbüttel, und an dem letzten Orte die berühmte Bibliothek. Das Jahr darauf reiste er nach Hamburg, und nach seiner Zurückkunft zu Helmstädt nahm er bald völligen Abschied, um eine Reise über Magdeburg, nach Berlin, Dresden, Leipzig, Halle und Jena zu thun, von welcher er den 4 Sept. 1733 heimkam. Er verfügte sich noch einmal nach Altdorf und trieb bey Hn. D. Bernholden das chaldäische, rabbinische und talmudische. 1734 kam er in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg, bliebe aber doch noch eine Weile zu Altdorf. 1737 wurde er Mittagprediger zum heil. Kreutz vor Nürnberg, 1739 Pfarrer zu Walkersbrunn und sogleich 1740 Diaconus im N. Spital zu Nürnberg. Frühzeitig und zum Bedauren aller derer, die seine Amtstreue kannten, starb er den 9 Apr. 1752. Im Jahre 1747 den 10 Apr. als an seinem Namens- Geburts- und seines Hn. Vatters Sterb-Tage, lies er sich christlich trauen mit Jgfr. Anna Susanna, Hn. M. Tob. Münchs, Schaffers bey St. Lor. sel. Tochter, die nunmehro in zweyter vergnügter Ehe lebt mit Hn. Joh. Dav. Baier, Pfarrern zu Rasch und Vicarius des Altdorfischen Ministerii. Der sel. Hr. Diac. Stör gab heraus:

Diss. epist. de seniore Antistite ueteris ecclesiae, qua Dom. Io. Conr. Spoerlio amplissimum Antistitis gradum et Inspectoris in Gymnas. patr. officium gratulabatur. 1749. 4.

Stoll (Johann Veit) ein Geistlicher, ist den 12 Jan. 1623 zu Nürnberg gebohren worden. Er studierte ganzer 5 Jahre,

re, nemlich von 1643-48, zu Altdorf die Philosophie, Historie, gelehrte und morgenländische Sprachen, und es waren Bruno, Treu, Felwinger, Hackspan und Ruprecht seine Lehrer. Unter Felwingern disputirte er privatim de enunciationibus modalibus, unter Treuen aber 1648, weil er ein gar guter Musicus war, de causis consonantiae et dissonantiae. Ueber alles dieses und seinen rühmlichen Lebenswandel erhielte er 1648, da er Altdorf verlies und vermuthlich, um die Theologie zu studieren, auf eine andere Universität gieng, von der Altdorfischen Akademie ein stattliches Zeugniß, welches auch auf 1 Bogen in 4 gedruckt ist. 1651 wurde er Pfarrer der damals Nürnbergischen Pfarre zu Mehrendorf, kam 1658 von dar nach Immelsdorf und endlich als Stadtpfarrer nach Hersbruck. Alters halber wurde ihm 1692 Carl Seyfried zum Vicarius gegeben; er lebte aber noch bis 1701, da er dann den 30 Oct. dieß Zeitliche als ein Theologus Jubilaus gesegnete. Daß er Magister gewesen, wofür wir ihn angesetzet finden, kommt uns nicht wahrscheinlich vor, indem er nirgends, weder in dem Ordinanden-Register zu Altdorf, noch auf seinem im Kupfer gestochenen Bildniß, noch auf der gleich zu meldenden Leichpredigt also heist, es auch wenigstens zu Altdorf nicht geworden ist. Die von ihm im Druck befindliche Leichpredigt aber wurde gehalten:

Auf Hn. Joh. Eph. Eisen, I. V. Cand. und Stadtschreiber zu Hersbruck rc. Nürnb. 1695. 4.

Stoß (Andreas) der Theologie Doctor und von 1520-25 Prior des Carmeliter-Klosters zu Nürnberg. Er widersetzte sich der angehenden gesegneten Kirchenreinigung, wohnte 1525 dem bekannten Religionsgespräch zu Nürnberg auf Seiten der Papisten bey, hat aber bald darauf, und zwar innerhalb 3 Tage, die ihm bestimmt waren, sich von Nürnberg fortmachen müssen, weil er ein gar unruhiger und verwegner Kopf war. Auch nach diesem hat er seinen Haß gegen die evangelische Religion nicht abgeleget. Er war nemlich 1530 mit unter den Theologen auf dem Reichstage zu Augspurg, mit dem Titel,

tel, der Frauenbrüder oder Carmeliter Provinzial, den er inzwischen überkommen, und hat auch nebst Ecken, Cochläus, Fabern u. a. m. an der sogenannten Widerlegung der Augsp. Confession schmiden helfen. 1534 hat er sich unterstanden, zu Nördlingen die von dem vorigen Prior, Pet. Steurer, geschehene Uebergabe des Klosters an den Rath daselbst für null und nichtig zu erklären; wie nemlich Hr. D. Zeltner vermuthet, daß er derienige sey, der beym Seck. (L. III. §. 66. n. 20.) fälschlich Anton Grosser genennet wird. Siehe Zeltnern im Leben Seb. Heydens, p. 24. not. (ss) und p. 26. not. (uu)

Stoy (Caspar) ein Geistlicher, ist um 1670 zu Nürnberg gebohren. Sein Vatter, Hr. M. Joh. Christoph, zuerst Cantor und College der Schule zu Hersbruck, sodann College des Egid. Gymnasii zu Nürnberg, war unter andern ein fertiger Poet seiner Zeit, von dem uns gar viele Grab- und Leichenlieder bekannt sind. Die Mutter hies Fr. Katharina, uud war eine Tochter Hn. M. Jos. Hagers, Diaconi in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd. Unser Caspar studierte zu Altdorf, wo er sich den 10 Merz 1695 einschreiben lies und unter Omeisens Aufsicht eine hernach anzuführende schöne Rede hielte. Unter eben diesem seinem Lehrer hielte er nicht nur 1696 disp. III. in Cic. de officiis, sondern auch unter demselben 1698 pro gradu eine Disp. de philosophia uitae duce und wurde somit der Weltweisheit Magister. Unter Mollern hat er gleichfalls noch 1698 de Ioh. Auentino gestritten. Nach diesem kam er in das Pommerische und wurde zu Jarmen Pastor. Ob und wann er da gestorben, wissen wir dermalen nicht. Besagte akademische Probe heist:

Oratio de incendio templi et gymnasii Egidiani A. 1696 Norimbergae facto. Alt. 1697. 4.

Stoy (Johann Friedrich) ein angesehener gelehrter Geistlicher und guter Poet, des vorigen Bruders, Hn. Joh. Paul Stoy, damaligen Pfarrers zu Vorra, zuletzt Schaffers bey St. Lorenzen in Nürnberg, Sohn, trat in die Welt zu

zu

zu Borra den 25 Aug. 1700. Die Mutter, Fr. Clara Katharina, war eine Tochter des bekannten Rathschreibers, Hn. M. Ge. Arnold Burgers. Aus seinem beym Amar. und in Hirschdipt. neuerlich beschriebenen Leben machen wir einen kurzen Auszug. Das Egid. Gymnasium und Auditorium zu Nürnberg besuchte er, ehe er 1718 nach Altdorf gieng. Schwarz, Müller, Köhler, Feuerlein, Zeltner, Baier und Pfitzer waren hier seine Lehrer. Unter D. Pfitzern disputirte er 1723 als Autor de beneficiis typicis, und gleich darauf pro gradu unter Müllern de hydrometro, womit er bey der akademischen Jubelfeyer die verdiente Magisterwürde erhielte. Den nächstfolgenden Winter hielte er sich nicht nur bey seinem Hn. Vettern, zuvor recensirten Hn. M. Casp. Stoy, zu Jarmen auf und erleichterte ihn bey seinen überhäuften Arbeiten mit Predigten; sondern hörte auch noch zu Greifswalde Kracewitzen, Gebharden und Westphalen. Er setzte hierauf seine Reise nicht nur durch Deutschland, sondern auch nach Holland und Engelland fort. Die holländische und englische Sprache hat er auch meisterlich erlernet. 1725 wurde er in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg aufgenommen. 1727 kriegte er als Vicarius des Pfarrers zu Engelthal die Ordination, wurde daselbst 1729 ordentlicher Pfarrer und 1736 als Sudenprediger in den Kranken-Spital nach Nürnberg beruffen, von wannen er weiter 1739 zum Diaconate nach St. Sebald kam und daselbst dermalen als Senior des Collegii mit Beyfall dienet. Zur Ehegehülfin hat ihm 1729 sein Hr. Vatter selbst in Engelthal angetrauet Jgfr. Magd. Sibylla, Hn. Conr. Mart. Limburgers, Pfarrers in Offenhausen, Tochter. Mit dieser erzeugte er 10 Kinder, wovon wir merken. 1) Fr. Mar. Magdalena, wurde 1751 an Hn. Eph. Erh. Franken, Pfarrer zu Reichenschwand, getrauet. 2) Fr. Kath. Clara, verehlichte sich 1752 mit Hn. Wolfg. Friedr. Schmid, Pfarrer zu Artelshofen und Alfalter, starb aber wieder 1753. 3) Fr. Rebecca Maria, ist seit 1755 in der Ehe mit Hn. M. Wolfg. Friedr. Lochner, Pfarrern zu Mögeldorf. Im Jahre 1732 ist unser Herr Senior Stoy mit dem Namen Asterio der II in den Pegnitzorden eingetretten. Er hat auch so wol im Namen dieses Ordens, als sei-

nem eignen, gar viele poetische Arbeiten geliefert. Wie er sich ehehin mit Unterrichtung einiger Personen in der englischen Sprache abgegeben: also hat er auch einige Nebenstunden seines Amtes zu Uebersetzungen theils aus dem Scherlock, theils aus Miltons verlohrnem Paradiese, dem Londenischen Wochenblat, Independent Whig, und andern mehr angewendet. Im Druck ist ein aus dem Holländischen übersetztes Werklein, die Seeräubereyen betreffend, und ausser diesem und einem Entwurf von Mondtags-Predigten, so wie verschiedenen Lebensläufen vornehmer Personen, z. E. Hn. Consul. Marchdrenkers, Hn. Ulr. Seb. Fürers von Haimendorf, die ohne Meldung seines Namens an den Leichpredigten stehen, noch folgendes vorhanden:

Lebensbeschreibung Hn. Joh. Ge. Treu, eines im 30jährigen Kriege wohl geprüften und verdienten Geistlichen rc. Nürnberg. 1743. 4.

Der gerührte Sünder, ein Beichtbuch, mit einer Vorrede und dem Anhang der Communion-Ordnung von ihm versehen. Nürnb. 1754.

Man sehe noch Hirsch. min. iub.

Stoy (Friedrich Paul) des vorigen Bruder, von seines Vatters, Hn. Schaffers, Joh. Paul Stoy, zweyter Ehefrau, Anna Magdalena, Hn. Mich. Beheims, Pfarrers zu Alfeld, Wittwe, einer geb. Winterin, ist nach 1702 zu Hersbruck gebohren worden. Er studierte zu Altdorf, wo er sich den 8 Apr. 1723 inscribirte, Philosophie und Theologie. Hier vertheidigte er unter Feuerleinen 1725 das specimen IV anthropologicum ex controuersiis de metaphysica Leibnitio-Wolfiana und wurde 1728 daselbst Magister, nachdem er auch unter Köhlern de bibliotheca Caroli M. disputiret hatte. Zu Nürnberg übersetzte er 1730 die zum Gedächtniß der Augsp. Conf. vom Hn. Pred. Joach. Negelein gehaltene Jubelrede aus dem Lat. in das Deutsche, die auch unter dem Titel gedruckt ist: Nürnberg als eine Zeugin und Bewahrerin der Wahrheit, 1730. fol. In eben diesem Jahre machte er sich noch von Nürnberg weg, lebte hernach in Fran-

Franken, woselbst er vor kurzem mit Hinterlassung einiger Kinder gestorben ist.

Strasburg oder Strasburger (Abel) ein JCtus, aus Sachsen gebürtig, hat 1580 zu Leipzig um die Erhaltung der Doctorwürde in den Rechten disputiret. Er war zuerst des Churfürstens von Sachsen, Christians des I, sodann des Fürsten von Anhalt Rath. Im Jahre 1593 kam er nach Nürnberg und wurde der Republik daselbst Consulent. Vermählet war er mit Marthen, D. Jac. Thomings, eines durch Schrifften berühmten JCti, Tochter. Er zeugte Kinder mit ihr. Sein älterer Sohn war 1617 bereits 10 Jahre des Landgrafens von Hessen, Moritz, Resident zu Prag. Ein anderer Sohn, Paul, kommt hernach vor; und ein Wilhelm Strasburg, den wir auch für seinen Sohn halten, wird sogleich berühret werden. Eine Tochter, Magdalena, starb den 22 Sept. 1593. Er muß aber noch mehr Töchter hinterlassen haben; siehe sein Grabmaal in Trechsels Joh. Kirchhof rc. p. 407. Unser Abel starb den 31 Mertz 1606. Aller Vermuthung nach ist er ein gebohrner Leipziger, und ein JCtus daselbst, Jacob Strasburg, von dem unser Abel auch etwas herausgegeben, ist wol sein Vatter gewesen. Seine gelehrten Schrifften aber sind:

- Iac. Strasburgi orationes tres in memoriam Mauricii, Elect. Sax. edente Ab. Strasb. 1570.
- Comment. in L. iuris gentium 7 ff. de pactis, et in tit. ff. si certum petatur.
- Consilia.
- Oratio de principe Alexandro, Augusti, Elect. Sax. filio.
- Iac. Thomingii decisiones auctiores, ed. ab Ab. Str.

Man sehe: K. W, d. GL.

Strasburg (Wilhelm) des vorigen Sohn, ist noch zu Leipzig gebohren und 1611 den 29 Oct. zu Altdorf unter die Studenten eingeschrieben worden. Er nahm hernach Kriegsdienste und kam in denselben nach Tübingen, wo er 1625 eine Rede pro

gloria militari gehalten, wozu Joh. Joach. von Grünthal den 8 Dec. ein Programma angeschlagen, in welchem unser Strasburg Marte et Arte magnus genennt wurde. Ein guter Freund, Thom. Lansius, der ihm gratulirte, schrieb ihm zu: Iunctim in Te sunt Mars, Cicero atque Maro. Diese Rede aber ist mit einer andern zu Nürnberg gehaltenen hernach gedruckt worden. Er kam nemlich bald darauf nach Nürnberg, wurde der Republik Kriegs-Commissarius und 1629 Genannter des grössern Raths. Er starb im Jahre 1634. Gedruckt ist von ihm:

Belli pacisque sincera consideratio duabus orationibus definita, quarum prior pro gloria militari disserit, posterior uero pacis ab exilio reuocandae uotum continet. Nor. 1629. 4.

Oratio fun. in laudem Ge. Volcameri, Reg. Suec. Consil. et Reip. Nor. Duumuiri primarii, dicta Nor. in Coenob. D. Augustini d. 7 April. 1633. Ist mit andern Trauerreden unter dem Titel, Exequiae Ge. Volcameri etc. zu Altdorf in 4 zusammengedruckt worden.

Strasburg (Paul) ein angesehener Staatsmann, des obigen Abels Sohn, ist zu Nürnberg den 3 Apr. 1595 gebohren worden. Zuerst war auf dem Gymnasio zu Zerbst der berühmte Greg. Bersmann, sodann zu Amberg der Rector Weigand Spanheim, sein Lehrer. Auf der Akademie zu Altdorf, wohin er den 23 Jun. 1612 kam, hat er vornemlich unter Scip. Gentilis seine Rechtswissenschafft erlernet. Nach dem Tod seines Vatters schickten ihn 1613 seine Vormünder, Pet. Wesenbeck und Andr. Knich, nach Italien. Er trieb zu Padua, Bologna und Siena noch ferner fort die Geschichte und Rechte, machte sich den Zustand von Venedig, Florenz, Rom und Neapel wohl bekannt und erlernte die italiänische Sprache so vollkommen, als seine Muttersprache. 1617 kehrte er wieder nach Deutschland zurück, besuchte zu Prag seinen ältern Bruder, durch den er in vornehme Bekanntschafft kam. Bey entstandenen Unruhen in Böhmen nahm er unter dem Obersten Stubenvoll Kriegsdienste, und lies sich auch dabey als Commissarius gebrau-

gebrauchen. Als er bey dieser Gelegenheit nach Siebenbürgen zu dem Fürsten Bethlen Gabor kam und sich bey demselben durch seine Beredsamkeit gar beliebt machte, wurde er von demselben zum General-Commissarius bestellet. 1628 wurde er an den König in Schweden, Gustav Adolph, gesendet, der ihn sogleich bey sich behielte, mit einem stattlichen Gehalte zu seinem Rath bestellte, und ihn als ordentlichen Gesandten wieder nach Siebenbürgen abschickte. 1631 ist er von dem König in Schweden der verwittibten Fürstin von Siebenbürgen geliehen worden, residirte einstweilen in Siebenbürgen und übernahm auch unter andern eine Gesandtschafft an die Ottomannische Pforte. Er kam hierauf wieder zu seinem Könige, der ihn sogleich nach Preussen zu seinem Reichskanzler, Axel Ochsenstirn, und weiter mit einem prächtigen Gefolge von 60 Personen als wirklichen Königlichen Gesandten nach Constantinopel abordnete, wo er von dem Türkischen Kaiser mit vieler Ehre angesehen wurde. Damals kam er mit dem griechischen Patriarchen, Cyrillus, den die Christen und Türken ehrten, der aber hernach gar elend um das Leben gebracht wurde, in genaue Bekanntschafft, hat auch dieses Patriarchen Glaubens-Bekenntniß, welches mit dem unsrigen übereinkommt, nebst dem Cornel. Haga, dem Holländischen Gesandten an der Pforte, in unsern Gegenden bekannt gemacht. Inzwischen blieb 1632 der König in Schweden bey Lützen, und Strasburg gieng über Venedig nach Deutschland, kam zuerst nach Frankfurt am M. und begleitete von dar den Kanzler Oxenstirn durch Frankreich und Holland nach Schweden, wo er sich verweilete und von der Königin Christina 1637 als Geheimmerrath bestättiget wurde. Weil er endlich des vielen Reisens müde wurde, gieng er mit Genehmhaltung der Königin nach Haag, verheirathete sich mit Ludw. Camerarii (siehe den I Theil) Tochter, Anna Katharina, mit der er sich 1642 zu Gröningen trauen lies, auch hernach 2 Söhne und 3 Töchter mit ihr erzeugte. Nach seiner Hochzeit reiste er wieder nach Schweden, begleitete den Grafen Magn. Gabr. Gard, als Schwedischen Gesandten nach Frankreich, kam zwar nach Endigung dieses Geschäfftes zu seiner Gemahlin nach Gröningen,

ningen, doch gieng er bald darauf abermal nach Schweden, wo er der Krönung der Königin beywohnte. Nach dem 1650 hergestellten Frieden, begleitete er seinen Schwiegervatter, Camerarius, der von Gröningen mit seiner Familie nach Heidelberg zurück kehrte, bis nach Maynz, und begab sich sodann nach Worms, um seine der Stadt nahe gelegene Landgüter zu bauen. Weil er aber seine Kräfften mit Reisen verzehret hatte, ist er bald darauf, den 1 Merz 1654, von dem Schauplatz dieser Welt abgefordert worden.

Siehe Fr.

Straub (Andreas) der Rechten Doctor, ein gebohrner Nürnberger, hatte vermuthlich Jo. Heinr. Strauben, einen Handelsmann, zum Vatter, da denn Fr. Magdalena, Joh. Frickingers, Kanzellistens, gewesene Wittwe, seine Mutter gewesen wäre. Er studierte zu Jena und lieferte daselbst den 24 Jan. 1679 unter Casp. Sagittario die bekannte Disp. als Autor: historia antiqua Liberae atque imperial. Ciuitatis Norimbergae, die sich rar gemacht hat, und deswegen zu Tübingen und 1745 zu Altdorf nachgedruckt ist. Ob er auch zu Jena Doctor geworden, wissen wir nicht. 1685 kam er in das Advocaten-Collegium zu Nürnberg, und starb gar bald, nemlich im Jahre 1690.

Streng (Georg) ein Geistlicher, war gebohren zu Hersbruck im Jahre 1607. Er frequentirte das Gymnasium zu Speyer, hatte daselbst den berühmten Rector, Esti. Tholden, zum Lehrer und vertheidigte 1628 unter demselben disp. theologico-philosophicam de persona et officio Christi et de quaestionibus nonnullis philosophicis. Zu Altdorf lag er hernach den akademischen Studien ob, disputirte 1630 unter Jac. Bruno de ueracitate und empfieng auch in diesem Jahre die Magisterwürde. Seine erste Beförderung erlangte er 1632 als Pfarrer zu Buschendorf, womit er zugleich die Pfarre zu Burgfarrenbach versahe. 1637 kam er hinein nach Nürnberg und wur-

de

de Diaconus bey St. Egidien, wo er auch eine Zeitlang die Predigten bey St. Peter vor der Stadt versahe. 1649 kam er als Diaconus nach St. Lorenzen. 1654 den 4 Nov. ist ihme und einem andern Geistlichen, M. Oßwald Wandersleben, bisherigen Diac. bey St. Egid. Kanzel und Beichtstuhl verbotten und sind beyde wegen gegebenen Aergernisses mit einer gewissen Frauensperson gefangen gesetzt worden. Streng aber ist in Betrachtung seiner vielen Kinder und auf Vorbitte vornehmer Personen, 1655 wieder auf eine Landpfarre zu Regelsbach gethan und auch von derselben 1659 noch einmal weiter, und zwar nach Hersbruck als Diaconus, befördert worden. Hier starb er endlich den 4 Jun. 1667. Gedruckt ist von ihm:

Des Manns Gehülf, vorgestellet zu Mögeldorf bey Copulirung Hn. M. Joh. Albr. Spiesens, Pf. zu St. Jobst, mit Jgfr. Martha Söldnerin ꝛc. Nürnb. 1651. 4.

Leichpr. auf Hn. M. Joh. Jac. Rüden, Diac. und Senior bey St. Lor. Nürnb. 1654. 4.

Ströbel (Johann Leonhart) ein gewissenhaffter Priester, ist den 27 Dec. 1589 zu Vorra zur Welt gekommen, allwo nemlich sein Hr. Vatter, M. Bernhart, nachmaliger Antistes bey St. Egidien in Nürnberg, vormals Pfarrer war, der nach Kmsc. eine Rede de extremo iudicio soll herausgegeben haben, wovon uns aber weiter nichts bekannt ist. Die Fr. Mutter war Magdalena, Hn. M. Paul Pfisters, Pred. bey St. Egid. Tochter. Er studierte zu Altdorf, wurde daselbst 1616 Bacularius, disputirte 1620 unter Mich. Piccarten de accidente und überkam darauf in diesem Jahre das Magisterium. Sodann legte er sich erst auf die Theologie, und disputirte 1622 zweymal unter Ge. Rittern, einmal vertheidigte er die erste Disp. über die Augsp. Conf. und das anderemal nahm er in der Materie de clauium potestate, die 4te Disp. de absolutione über sich. 1623 wurde er zum Vicarius zu Altenthann ordiniret, 1627 bekam er das Diaconat zu St. Egid. in Nürnberg und 1631 eben diese

Stelle

Stelle an der Kirche bey St. Lorenzen, wozu er auch im folgenden Jahre die Sonnabends-Frühpredigten bey dem Parfüssern erhielte. Er verließ frühzeitig die Welt den 7 Merz 1637. In dem Ehestande lebte er mit Susannen, Hn. Eph. Leibnitz, Seniors bey St. Sebald Tochter, die nach seinem Tod und einem 20jährigen Wittwenstande sich wieder an Hn. M. Joh. Hager, Diac. zu Wöhrd, verheirathet hat. Mit dieser seiner Ehefrauen zeugte er 5 Kinder, davon zu merken ist ein Sohn gleiches Namens, M. Joh. Leonh. Ströbel, der als Sudenprediger 1697 sich in in der Melancholie ertränket hat. Gedruckt ist weiters nichts von ihm, als:

Leichpr. auf Hanns Andr. Richter, Eph. Richters, des Raths zu Steuer im Lande ob der Ems, Sohn ꝛc. Nürnb. 1735. 4.

Siehe Hirsch. dipt.

Stromer (Johann) ein berühmter Leipziger und Jenaischer JCtus, des 16ten Jahrhunderts, gehört uns aber nichts an, indem er nicht zu Nürnberg, sondern zu Aurbach in der Oberpfalz gebohren, niemalen bey uns in Diensten gestanden und auch mit der bey uns in Nürnberg blühenden hochadelichen Stromerischen Familie in keiner Verwandtschafft war. Wir verweisen deswegen die Leser, die Nachrichten von ihm wissen wollen, auf Fr. Zeumeri uitas Professorum Ienens. und das GL. Weil er in seiner Jugend einige Zeit in Nürnberg frequentirte, hat ihn der sel. Schwarz (Progr. VIII.) halb und halb unter die Nürnberger rechnen wollen, so wir aber, nach unsern Absichten, nicht thun.

Stromer von Reichenbach (Wolfgang Albrecht) stammte aus dem uraltadelichen und zu Nürnberg Rathsfähigen Stromerischen Geschlechte ab und ist allda 1636 den 30 Jul. gebohren worden. Der Hr. Vatter, Phil. Jacob, war Gerichts-Assessor zu Nürnberg, und die Fr. Mutter, Felicitas, war eine geb. Ayrerin von Landeck. Er kam in den Rath seiner Vatterstadt und

und starb den 19 Apr. 1702. Dreymal hat er sich vermählet: 1) mit Frl. Mar. Sus. Hallerin von Hallerstein. 2) mit Frl. Anna Mar. Fürerin von Haimendorf. 3) mit Frl. Sus. Barb. Tucherin von Simmelsdorf. Acht Kinder von diesen 3 Gemahlinnen siehe beym Bied. Er schrieb und gab heraus:

Die edle Gartenwissenschafft, aus Petri Laurembergii agricultura et apparatu plantarum zusammen gelesen. Zween Theile. Nürnb. 1671. Wieder aufgelegt 1682.

Speculum Germaniae. Nor. 1676. Ist ein gar vortrefl. geographisches Werk, welches er ohne Vorsetzung seines Namens edirt. Siehe auch das GL.

Stürmer (Christoph Wilhelm) ein lebender gelehrter JCtus, ist den 29 Nov. 1721 zu Nürnberg gebohren worden. Sein sel. Vatter war Joh. Georg, Burger und Wirth daselbst, und die noch lebende Mutter ist Fr. Sus. Sab. Kohlesin. Er stammet von der uraltadelichen ritterschafftl. Familie der Neustetter genannt Stürmer in Franken, ab, deren katholische Linie mit Joh. Cph. Neustetter genannt Stürmer, Domprobsten zu Bamberg, 1639 ausgieng, die evangelische aber durch Matthäus Neustetter g. Stürmer zwar gestifftet, aber durch denselben auch, und besonders durch den 30 jährigen Krieg, so herunter kam, daß sie ihren Adelstand kaum mehr behaubten konnte. Unser gegenwärtiger Hr. Stürmer würde zuerst den Lehrern der Schule zum H. Geist, Mayern, Webern und Colmarn unter Beybehaltung eines Hauslehrers übergeben. Nach Colmars Tod kam er in das L. Schauamt zu Nürnberg in die Lehre, blieb aber nicht länger als 16 Wochen daselbst, sondern hieng seinem Trieb zu studieren nach und wurde deswegen in das Egid. Gymnasium gethan, wo er der Unterweisung der damaligen rechtschaffenen Schulmänner, Schönlebens und Röders, und des erstern auch noch in Privatvorlesungen genoß. Nach 2 Jahren kam er in das öffentl. Auditorium und hörte in demselben Mörln, Negelein, Herdegen, Feuerlein und Doppelmayrn. Als er 1740 auf die Universität Altdorf gieng, empfahl ihn der vortrefl. Polyhistor, Gottfr. Thomasius, bey dem er einen ganz freyen Zutritt hatte, an unsern berühmten Schwarzen; und wir haben das, dem Hn.

Stürmer gar rühml. Empfehlungsschreiben in unserm Commerc. Epist. Nor. P. II. p. 35 eindrucken lassen. Mit Thomasius hat er hierauf fast bis an dessen Ende, so wie auch nach diesem mit Schwarzen correspondiret. Inzwischen besuchte er Schwarzens, D. Bernholds, D. J. A. Spiesens, Nagels, Schwebels und Hartliebs philologische und philosophische Vorlesungen und hörte über dieses D. Tresenreutern in der christl. Glaubenslehre und der Kirchengeschichte. 1743 zog er nach Leipzig, wo Christ, D. Traugott Thomasius, Hofr. Mascov und D. Siegel seine Lehrer waren und er sich, so wie in Altdorf, im Opponiren fleisig übte. 1745 verlies er Leipzig, besahe die vornehmsten Sächsischen Universitäten, gieng über Dresden zurück nach Nürnberg und von dar nach einem halben Jahre abermals nach Altdorf. Hier hörte er bey Hn. D. W. A. Spiesen ein eignes praktisches Collegium und erhielte 1747 die bestverdiente Doctorwürde in den Rechten, nachdem er zuvor eine selbst verfertigte und fast durchgehends wohl aufgenommene Inaug. Disp. de annali rerum immobilium praescriptione germanica et potissimum Norimbergensi ohne Beystand vertheidiget hatte, welche Disp. er auch in Form eines Tractats vermehrter herauszugeben gedenket. In eben diesem 1747sten Jahre aber wurde er noch in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen und das Jahr darnach zum öffentl. Professor des Natur- und Völkerrechtes in dem Egid. Auditorio daselbst bestellet, welche Würde er sogleich mit einer öffentl. Rede de studii iuris naturae et gentium necessitate ac praestantia antrat, zu dieser Rede aber durch ein in fol. gedrucktes Progr. de ortu ac progressu iuris naturae eingeladen hat. Den 19 Jun. 1752 vermählte er sich mit Jgfr. Anna Mar. geb. Walterin, mit welcher er bereits 4 Kinder erzeuget. 1753 wurde er zum Syndicus der Republik, 1757 aber zu deren Consulenten und Assessor am E. Untergerichte ernennet.

Sturm (Johann Christoph) einer der allerberühmtesten Mathematiker und Professoren zu Altdorf, ist zu Hilpoltstein in der Pfalz-Neuburg den 3 Nov. 1635 zur Welt gebracht worden. Ohne Zweifel stammte er von den berühmten Strasburger Sturmen,

men, Johann und Jacob, ab. Sein Vatter, Joh. Eucharius, war des Pfalzgrafen, Joh. Friedrichs, Hofschneider, und die Mutter, Gertraud, ist eine Tochter Hn. M. Conr. Bockens, Pfarrers zu Liebenstädt im Heydeckischen gewesen. Weil man seine Gaben bey Zeiten an ihm spürte, ist er von dem Hilpoltstei-ner Hofprediger, Hn. Joh. Jac. Beurer, schon in seiner zarten Kindheit in der Latinität und andern guten Künsten unterwiesen worden. Die Veränderung der Religion, die nach dem Tod des besagten Pfalzgrafens in der Pfalz vorfiel, brachte seine Eltern nach Weissenburg, wo er von dem Rector, Joh. Hupfer, noch ferner wohl unterrichtet wurde. 1653 kaum er als Amanuensis und Diener zu unserm berühmten Prediger, Dan. Wülfer, nach Nürnberg, der sehr eifrig für sein Glück sorgte. Er zog auch 1656 mit Unterstützung dieses Gönners auf Universitäten, und zwar nach Jena. Bey Erh. Weigeln trieb er mit Fleiß die philoso-phischen und mathematischen Wissenschafften, die er so sehr liebte und in denen er hernach so groß geworden ist. Er hielte auch un-ter Weigeln eine astronomische Disputation, stritte 1657 unter M. Henning Spörken de uiro magnanimo in actu signato et exercito und disputirte unter noch einem Magister. Man erkannte gar bald seine Gelehrsamkeit und beehrte ihn bereits 1658 den 27 Jan. mit der Magisterwürde. Weil Sturmens Absicht auf die Theo-logie gerichtet war, so studierte er nun dieselbe, zeigte sich aber auch mit verschiedenen Disputationen, die er als Präses zu Jena hielte und eröffnete philosophische und mathematische Collegia. 1660 begab er sich nach Holland, hielte sich der Philosophie, Mathematik und besonders der Architectur wegen ein ganzes Jahr zu Leyden auf, kehrte aber 1661 über Hamburg, Niedersachsen, Magdeburg und Leipzig wieder nach Jena zurück. Hier lase er nicht nur wieder, sondern wendete auch noch ein Jahr auf die Theologie. 1662 kam er nach Nürnberg zu seinem Wohlthäter, Hn. Pred. Wülfer, informirte dessen Söhne und lies sich in dem Egid. Auditorio mit etlichen Disputationen wieder als Präses hö-ren. Weil sich in Nürnberg keine anständige Beförderung für ihn finden wollte, gieng er 1663 zu seinem Vatter nach Oettingen, der am Gräfl. Hofe daselbst bedient war, und wurde 1664 Oet-

tingischer Pfarrer zu Deiningen und Kloster Zimmern, die im Ries liegen, nicht aber in Graubünden, wie man aus dem lateinischen Sturmischen Lebenslauf das Wort Rhaetia falsch übersetzet hat. Er unterlies inzwischen auch in seinem geistlichen Amte seine glücklichen physischen und mathematischen Bemühungen nicht, und man hielte deswegen niemanden zur Bekleidung der, durch den Tod Abd. Treu, erledigten physischen und mathematischen Profession in Altdorf, für geschickter als ihn. Er erhielte sie auch wirklich 1669, stund ihr ganzer 34 Jahre vor und hatte das Glück, seine grossen und berühmten Vorfahren in dem mathematischen Lehramte allhier, Treu, Schwenter, Saxonius und Prätorius, durch ausnehmende Verdienste zwar nicht zu verkleinern, doch wirklich zu übertreffen. Wir wollen seinen Ruhm und seine Verdienste kürzlich entwerfen. Er ist durch seine vortreflichen Schrifften gar bald nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch den Ausländern vorzüglich bekannt geworden. Unterschiedliche Chur- und Fürsten haben ihn an dero Höfe und Universitäten verlanget; er hat aber den Ruff allezeit bescheiden abgeschlagen. Die königliche Akademie der Wissenschafften in Engelland hat sein Bildniß öffters begehret, welches er auch endlich überschicket; allwo es noch den Fremden mit Hochachtung gezeiget wird. Die sectirische Philosophie, welche bis zu seiner Zeit in Altdorf geherrschet, verwarf er, machte den Aristoteles, Plato und Cartesius wankend und führte glücklich und am ersten die eklektische Philosophie ein. Auch war er der allererste in Deutschland, der die Experimental-Physik einführte, ordentlich docirte und schrifftlich darstellte. Um 1697 geriethe er mit einem berühm. Medicus zu Kiel, D. Günth. Cph. Schelhammern, in eine wichtige Streitigkeit über die Lehre von der Natur, nachdem eine geraume Zeit zuvor auch der Herr Baron von Leibnitz über verschiedenes von dieser Materie mit Schelhammern durch Briefe disputiret hat. Die Gelegenheit dazu gab eine von unserm Sturm 1692 allhier zu Altdorf gehaltene Disp. de idolo Naturae, wider welche Schelhammer 1697 eine Schrifft de Natura sibi et Medicis uindicata zu Jena drucken liese, die hierauf Sturm 1698 in einer andern Disp. de natura sibi incassum uindicata widerlegte.

Schel-

Schelhammer gab noch eine andre Schrifft, Naturae uindicatae uindicationem betitelt, 1702 zu Kiel heraus; da dann dieser Streit, als Sturmens Tod 1703 erfolgte, bey einer im MSCte hinterlassenen Gegenantwort sich geendet. Bey dieser Gelegenheit nun brachte der Herr von Leibnitz seine Dynamik, mit welcher er besagte Controvers in einem eignen schediasmate de ipsa natura etc. erläuterte, zu Stande; daß also dieser Streit in dem Reiche der Wissenschafften um so viel merkwürdiger ist. Hr. Sturm hat aber noch 1699 Leibnitzen in einer besondern diatribe de Deo in creaturis corporeis et per ipsas iussu et uoluntate sua primaeua in omnia tempora et loca, etiamnum efficacissima, hodienum omnia operante, geantwortet. Daß er übrigens für das Nürnbergische Gymnasium ein neues mathematisches Compendium schreiben müssen, daß unter seinen akademischen Abhandlungen seine diss. de admirandis iridis für eine der wichtigsten und gelehrtesten gehalten, und daß selbst der grosse Restaurator der Philosophie, der Freyherr, Christian v. Wolf, durch das Sturmische Lehrgebäude der Physik und Mathematik, so wie überhaubt durch die Sturmischen Schrifften gebildet worden, und deswegen allezeit Sturmen, gar hoch verehret habe, verdienet auch noch angemerket zu werden. Grosse und gelehrte Männer haben sich öffters wegen der wichtigsten Fragen und Wahrnehmungen an ihn gewendet. Er hat ihnen auch zur besten Befriedigung geantwortet, aber einen häufigen Briefwechsel, so wie die Ehre, in gelehrten Gesellschafften zu stehen, iederzeit auf das bescheidenste verbetten. Mit dem unvergleichl. Englischen Meßkünstler, Joh. Wallis, hat er besonders eine Correspondenz unterhalten. Bey der Altdorfischen Akademie ist er 2mal Rector und 9mal des philosophischen Ordens Decanus gewesen, als Senior seines Collegii aber den 25 Dec. 1703 der Zeitlichkeit durch einen bedauernswürdigen Tod entrissen worden. Verheirathet hat er sich 3mal: 1) 1665 mit Jgfr. Barb. Johanna, Hn. Ludw. Eberh. Keslers, Oettingischen Kanzley-Secretärs, Tochter. 2) 1680 mit Jgfr. Mar. Salome, Hn. D. Joh. Phil. Höchstätters, Physici zu Nördlingen, Tochter. 3) mit Fr. Doroth. Elisabetha, Hn. Joh. Görings, Oettin-

gischen Kammer-Secretärs, Wittwe. Er zeugte mit diesen dreyen Frauen Kinder, von welchen etliche zeitlich gestorben sind, folgende aber angemerket werden müssen: 1) Joh. Jacob, wurde Fürstl. Oettingischer Secretär und Archivarius. Er hielte als Studente 1686 eine prosaische Rede zu Altdorf de aquila imperii uictrice, die mit einer andern metrischen seines Bruders, Leonh. Cphs., zusammen in 4 gedruckt ist, disputirte 1687 unter Mollern de Sex. Rufo und hielte ferner 1690 unter Wagenseilen eine französ. Disp. des principes du Blason, ou de l'art heraldique. 2) Leonh. Christoph, wird sogleich einen eignen Artikel kriegen. 3) Joh. Christoph, wurde Vorsteher des Waisenhauses zu Augsburg. 4) Moritz Eucharius, bekommt auch eine besondere Recension. 5) Georg Reichard, wurde kaiserl. Notarius und Procurator zu Nürnberg, mußte aber wegen übeln Lebens von dannen entweichen. Er edirte 1722 zu Coburg seines Vatters Vorstellung von der lügenhafften Sternwahrsagerey. 6) Sybilla Euphrosina, welche Hr. Cph. Friedr. Wenng, Consulent zu Augsburg, zur Ehe genommen. 7) Anna Jacobina, heirathete Hn. Pastor Haasen zu Oettingen. 8) Mar. Katharina, die Hr. Pfarrer Thenn bey Weissenburg zur Ehe genommen. 9) Maria Christina, ehlichte Hr. Veit Dav. Otho, Gräfl. Limburgischer Pfarrer zu Eschach. Nun folgen die gelehrten Geburten unsers Sturmes, ausser den Kalendern die er gemacht, und etwann einigen kleinen akademischen Programmaten, in ihrer Jahres-Ordnung.

Diss. de lunae luce secundaria. Ien. 1659.

Theorematum analyticorum supra uicenarium quaternio, quibus nonnullae exclusiuarum solitariae, tum mixtim cum puris sumtarum consequentiae. Disp. Ien. 1659.

Discursus politicus de maiestate. Disp. Ien. 1660.

Τετρακας theorematum analyticorum de consequentiis tam syllogisticis, quam ἀσυλλογίςοις. Disp. Ien. 1660.

Aristoteles Mathematicus, h. e. enucleatio exemplorum mathem in Aristotele occurrentium. Dispp. III. Ien. 1660.

Disp. de uoluntate. Ien. 1660.

Libel-

Libellus de uniuersalibus Euclideis. Hagae Com. 1661. 8. Ist heutzutage sehr rar.

Disp. de occultis qualitatibus et potissimum de sigillis. Norimb. 1663.

Positiones philosophicae. Nor. 1663.

Disp. de petitione eius, quod erat in principio. Nor. 1663.

G. A. Böcklers architectura curiosa von den Springbrunnen, aus dem Deutschen in das Lat. übersetzt. Nürnb. fol. Wurde wieder 1675 und 1701 aufgelegt.

Io. Harbrechti planiglobium coeleste et terrestre, emendatius, auctius et uniuersalius editum. Nor. 1666. 4.

Archimedis arenarium, oder Sandrechnung, aus dem Griech. in das Deutsche übersetzt und mit Anmerk. erläutert. Nürnb. 1667. fol.

Computus Ecclesiae Iulio-Constantinianus perpetuus. 1669. Dieß ist der Titel von dem ewigen Kalender, den er zugleich in Kupfer und auf 6 bewegliche Scheiben richten liese.

Mathesis compendiaria, tabulis comprehensa. Alt. 1670. fol. Sie kam zum sechsten und letztenmale heraus 1714, vermehrt von dem Sohne, Leonh. Cph. Sturm. Nach diesem hat sie B. H. Ehrenberger in das Deutsche übersetzt 1717.

Scientia cosmica, s. astronomia tam theorica, qnam sphaerica tabb. comprehensa. Alt. 1670. Kam in den folgenden Jahren öffter heraus.

Archimedes germanicus, h. e. des unvergleichl. Archimedis Kunstbücher oder heutiges Tages befindliche Schrifften aus dem Griech. in das Deutsche übersetzt und mit nothwendigen Anmerkungen durch und durch erläutert. Nürnb. 1670. fol. Er hat zuvor schon in diesem Jahre Archimedis Opera, bis auf den Tract. de insidentibus humido, aus dem Griech. ins Lat. übersetzt herausgegeben.

Disp. de corpore s. materia. Alt. 1670.

- - de causa interualli quinque hebdomadum, quod aliquando et speciatim 1671 pascha nostrum et pontificium interiacet. Alt. 1671.

Welperi

Welperi gnomonica, quam Nor. 1672. 4. recudi curauit et integra parte II auxit, notisque partem I. illustrauit. Den dritten Theil hat Sturm auch noch 1681 hinzugethan. Das ganze Werk kam wieder mit Sturmischen Zusätzen zu Nürnb. 1708 in fol. heraus, wozu Hr. J. G. Doppelmayr den 4ten Theil gethan hat.

Thesium miscell. semicenturia. Alt. 1673.

Collegium Curiosum Experimentale. Pars I. Norimb. 1676. 4. et 1701. Pars II, cui acc. epist. ad Th. Morum de spiritu illius hylarchico etc. Nor. 1685. 4. 1715.

D. Cleyeri Cometoscopia Indica. Ist von Sturm in den Ephem. Nat. Cur. Anni I. decur. II. 1682 bekannt gemacht worden.

Epist. inuitat. ad obseruationes magneticae uariationis communi studio iunctisque laboribus instituendas. Alt. 1682. 4.

Tract. german. de coniunctione planetarum Saturni et Iouis. Alt. 1682. 4.

Quatuor epistolae ad D. Io. Ge. Volcamerum de ueritate propositionum in Io. Alph. Borelli L. I. de motu animalium subtilius demonstratarum, machinulas Sturmianas experimentis ocularibus illustrantes. Stehen in Ephem. Nat. Cur. Dec. II, Anno II, III, IV et V.

Nouum lampadis genus, communicatum in literis Lipsiam missis. 1683. Steht in den Act. Erud. Lips.

Disp. de creatione animae rationalis. 1683.

- - de ignis grauitate. 1684.

Cylindri ad inscriptam sphaeram, parallelogrammi ad triangulum et parallelepipedi ad pyramidem eiusdem altitudinis et baseos proportio, una cum obseru. ad inuentum Hautefeuillei de noua ratione inueniendi acus magnet. declinationem. Steht in den Act. Erud. Lips. 1684.

Quadratura parabolae methodo arithmetica infinitorum demonstrata. Steht auch in den Act. Erud. 1685.

Physicae conciliatricis conamina. Nor. 1685. 12.

Philoso-

Philosophia eclectica. Alt. 1686. 8. Der erste Theil dieses Werkes enthält 13 zuerst einzeln herausgekommene und hier zusammen gedruckte akademische Streitschrifften. Der 2te Theil, der 1698 dazu kam, enthält 14 solcher Disputationen, die beym Hn. Apin alle einzeln angezeiget worden.

Disp. de cosmicis affectionibus corporis animati. 1688.

- - de admiratione. 1689.

Matthesis enucleata. Nor. 1689. fol. et 8. Emend. 1695. 8. Dieß Werk war so beliebt, daß es auch ein Engländer, Joh. Raphson, ins Englische übersetzt zu Lond. 1700. in 8 herausgab.

Epistola de Helio- et Seleno-Cometis. 1690. Steht in den Act. Erud.

Oratio in memoriam Guil. Imhofii habita. Alt. 1690.

Galenistarum hypothesis aduersus recentiorum placita confirmatio Ant. Vinc. Maioli refutata a Sturmio. Kam 1690 in die Ephem. Nat. Cur. und wurde 1691 und 1698 ebendaselbst weiter ausgeführt.

Disp. de fortuna. 1690.

- - de terra machinis immobili. 1691.

- - de curatione morbi Hiskiae per ficum et sciaterico Regis Achasi. 1691.

- - de tempestatibus aeris. 1691.

- - de loco imaginum a speculis repraesentatarum. 1693.

- - de mathesi eiusque indole theologiae applicanda. 1694.

- - de philosophia natur. ad uitam beate degendam facem praeferente. 1695.

Sphaerae armillaris elucidatio. Alt. 1695. 4.

Theses miscellae philosophicae. 1696.

Disp. de fluxu maris. 1696.

Physica electiua s. hypothetica. Nor. 1697. 4. Acc. Guelphi L. B. de Metternich theosophia etc.

Disp. de philosophiae diuisione ab eius fine ultimo, fruitione Dei, petenda. 1698.

- - de ignibus tantum lucentibus. 1698.

- - de animae humanae post mortem corporis aeternum superstitis ex lumine rationis deducendae certitudine. 1698.

Disp. de uisionis sensu nobilissimo ex obscurae camerae tenebris luculenter illustrato. 1699.
- - de agricolarum regulis. 1699.
- - de lunae cum tellure conformitate multoque commercio. 1699.
- - Florum philosoph. fasciculus. 1699.
- - de Amphisciis. 1699.
- - de insufficientia principiorum chemic. ad explicandas res naturales. 1699.
- - de iridis admirandis. 1699.

Mathesis iuuenilis Tomus I. Nor. 1699. 8. 1711. Tom. II. 1701. 1716. Kam auch deutsch heraus zu Nürnb. 1704, 1705. und englisch von Ge. Baux, Lond. 1709, in 3 Octavbänden.

Disp. de brutorum actionibus. 1700.
- - de proportione geometr. minori simpla et dupla. 1700.
- - de tempestatibus et an sagae easdem ciere possint. 1701.
- - de prouidentia diuina ex proportionata corporum quantitate demonstranda. 1702.
- - de misericordia. 1702.

Physicae modernae et sanioris compendium erotematicum. Nor. 1704. 8. Ist auch ins Deutsche übersetzet herausgekommen, Hamb. 1713. 8.

Vorstellung von der lügenhafften Sternwahrsagerey, herausgegeben von dessen jüngstem Sohn, Ge. Reich. Sturm. Coburg. 1722. 8. Der Herr Prof. Ehrenberger zu Coburg hat eine Vorrede de influxu siderum darzu gemacht.

Praelectiones academicae, quarum prima Astrologiae diuinatricis uanitatem, altera doctrinam Matheseos uniuersalem, tertia incomprehensibilia Matheseos, quarta arithmeticam sacram tractat, ex MSC. editae a Dau. Algoeuuer. Alt. 1722. 4.

Physicae eclectiuae s. hypothecariae Tomus II. cum praef. Christi. Wolfii. Norimb. 1722. 4. Was Hr. Prof. Doppelmayr bey dieser Ausgabe gethan, siehe bey ihm und Apin. Sturm hatte auch den dritten Theil bis auf das letzte Kapitel fertig gemacht; das MSCt aber, welches sein Sohn, Leonh. Christoph, zu sich genommen, gieng nach dessen Tod verlohren.

Responsio ad Schelhameri naturae uindicatae uindicationem, qua mentem suam uberius exponit et toti controuersiae finem imponit.

ponit. Diese Antwort hinterlies Sturm, wie wir oben schon gemeldet haben, im MSCte; sie ist aber nach der Hand abgedruckt worden in Ap. uit. phil. p. 229. sqq.

Von hinterlassenen MSCten des sel. Sturms besitzen wir selbst folgende Stücke, durch deren Anzeige wir das, was in Meelfuhreri accessi. ad Almelouenii biblioth. latentem, in Ap. uit. phil. und beym Doppelm. steht, erläutern wollen:

Breuis delineatio totius scientiae naturalis, ex systemate partim Bechmanni physico, partim ex discursu Exc. Sturmii habito, desumta.

De homine, s. homo microcosmus, s. Collegium Anthropologicum.

De occultis, quas uocant, qualitatibus lucubratio.

Physicae nou-antiquae compendiaria pars generalis et specialis.

Eclipsiographia theoretico-practica.

Annotata in Aristotelis Libr. de mundo.

Optica theoretico-practica.

Computus ecclesiasticus..

Geographiae quadripartitae sciagraphia.

Geographia politica. De geographia in genere eiusque utilitate et necessitate. Ob diese zwey MSCte auch von ihm herrühren, wissen wir so ganz gewiß nicht, haben aber auch keinen Grund zu zweifeln.

Arithmetica sacra.

Collegium physicum coeptum d. 18. Febr. 1678. Ist von dem obigen unterschieden.

Discursus in Physicam conciliatricem.

Responsum de ratione tractandi studia, inprimis mathematica et physica. Ist deutsch gestellt im Febr. 1703.

Man sehe im übrigen: Progr. fun. Ap. uit. phil. Doppelm. AL. GL.

Sturm (Leonhart Christoph) ein grosser Mathematicus und Baumeister, des vorigen in der Gelehrsamkeit vollkommen würdiger Sohn, ist aus seines Vatters erster Ehe zu Altdorf den 5 Nov. 1669 gebohren worden. Das vortrefl. Naturell zum Studieren verspürte man bereits in der Kindheit bey ihm, daher unterwies ihn sein Vatter bey Zeiten und lies ihn auch von andern geschickten Leuten unterrichten. 1680 kam er auf das Gymnasium

nasium nach Heilsbrunnn, woselbst er unter dem geschickten Rector, Joh. Friedr. Krebs, seine Humaniora erlernte. 1683 mußte er sich wieder nach Haus begeben, wurde bald hernach unter die Studenten eingeschrieben und lernte von Omeisen u. Rötenbecken die Philosophie, in welcher ihn auch, so wie vornemlich in der Physik und Mathematik, sein vortrefl. Vatter zu dem Mann zog, der bald aus ihm geworden ist. Er disputirte 1687 unter Omeisen über quaestionum ethicarum trigam, 1688 unter Mollern de philosophia effectiua und wieder 1688 unter seinem Vatter de philosophiae diuisione ab eius fine ultimo, fruitione Dei, womit er unter dessen Decanate die Magisterwürde, zugleich aber auch den Poetenkranz erhielte. Er war nemlich zur Dichtkunst trefl. aufgelegt und hat auch in erstbesagtem Jahre bey Gelegenheit des Venediger Waffenglücks wider die Türken in Morea eine gar schöne lateinische Rede, die auch gedruckt ist, gehalten, betitelt: Leo Venetus ultor. Sogleich zeigte er sich auch auf dem obern Katheder als ein habiler Magister und gieng 1689 nach Jena, wo er der philosophischen Facultät Adiunct wurde und sich mit Lesen und Disputiren Ehre erwarb. 1690 zog er nach Leipzig und legte sich nach seines Vatters Verlangen auf die Theologie. Alleine die besondere Lust, die unser junger Magister zur Mathematik und besonders der Architectur hatte, bewog endlich den Vatter, daß er es geschehen liesse, wenn der Sohn sein Glück bey der Civil- und Militar-Baukunst finden könnte. Er fande auch zu dieser Absicht Leipzig sehr bequem, indem er mit einem Rathsgliede daselbst, Hn. Ge. Bose, einem grossem Beförderer der mathematischen Wissenschafften, in die vortheilhaffteste Bekanntschafft geriethe, ia diesem wohlthätigen Mann einen grossen Theil seines Glückes zu danken kriegte. Er disputirte indessen zu Leipzig, schrieb und bereitete sich vor zu der Ausgabe der Goldmannischen Anweisung zur Civil-Baukunst, wozu Bose die Kosten hergab. Dieser Gönner lies auch Sturmen noch, was ihm abgieng, nemlich Sprachen, Exercizien und Zeichnen lernen und ihn ein und andermal nach Berlin und Dresden reisen. Als er auch 1694 zur Einweyhung der Universität nach Halle reiste, fügte es sich, daß er einem grossen Minister, der einen tüchtigen Professor der Mathemaeik für die Akademie zu Wolfenbüttel suchte, recommendiret wurde und solche Stelle auch glücklich erhielte.

Nur

Nur noch einmal disputirte Sturm in Leipzig und trat sodann sein Amt an. Zu mehrerer Beförderung seiner Wissenschafft erhielte er von der hochfürstl. Herrschafft Erlaubniß, 1697 eine Reise nach Holland auf etliche Monate und nach diesem um 1699 eine andere nach Paris auf eine längere Zeit vorzunehmen, welche er denn auch mit grossem Nutzen verrichtet hat. 1702 gelangte der Ruff an ihn zur mathematischen Profession auf der Universität Frankfurt an der Oder. Er übernahm sie mit einer den 22 Jun. gehaltenen Inaug. Rede de utilitate matheseos per omnes disciplinas. 1704 wurde er zu einem Mitgliede der Preußischen Akademie der Wissenschafften ernennet. 1710 war er bey dem Jubelfeste der Akademie zu Frankfurt sehr beschäfftiget, indem er 2 Ehrenpforten zu dirigiren, viele Sitze in der Domkirchen für den Hof und die Akademie anzuordnen, allerhand Illuminationen anzugeben und Medaillen zu erfinden hatte. Bald darauf wurde er von dem König beordert, sich bey einer Commission wegen des Baues eines grossen Thurns zu Berlin einzufinden und sein Bedenken darüber zu stellen. Als er inzwischen zu Frankfurt über den Exorcismus und andere Lehren der Lutherischen Kirche viel Zweifel kriegte, nahm er die reformirte Religion an, verlies auch Frankfurt und gieng 1711 bey dem Herzog von Mecklenburg als Oberbaudirector, und in dem folgenden Jahre als Kammerrath mit Vorbehalt, daß er in Religions-Sachen zu nichts möchte gezwungen werden, zu Schwerin in Dienste. Des Wasserbaues wegen that er von Mecklenburg aus noch eine Reise nach Holland. So groß seine in dem Mecklenburgischen geleistete Dienste waren, so war ihm doch das Glück daselbst nicht recht günstig, und er hatte besonders nach dem 1713 erfolgten Tod des regierenden Herrn Herzogs, Friedrich Wilhelms, empfindliche Schicksale zu erdulten, weswegen er sich auch endlich von seiner Bedienung abzog und nach Hamburg begab, wo er eine Zeitlang privatisirte. 1719 wurde er von dem Herrn Herzog von Braunschweig, Ludwig Rudolph, nach Blankenburg beruffen und zum Baudirector bestellet: allein er fieng hier kaum an, seine Verrichtungen zu versehen, so zeigte sich unvermuthet das Ende seines Lebens und er starb den 6 Jun. 1719 am Schlage. Seine Schicksale mag er sich meist selbst zugezogen haben, indem er ein sehr eigensinniger und hefftiger Mann war, der seinen Widersachern mit

der größten Bitterkeit antwortete, wie aus seinen vielen Streitschrifften zu ersehen. Er stritte aber mit D. Joh. Ludw. Hannemann wegen der Astrologie und Wahrsagerkunst, die er verwarf; mit dem Maior, Joh. Sebast. Gruber, den er eines Plagii beschuldigte, wegen der Ingenieurkunst; mit dem Baron Ernst Friedrich von Borgsdorf wegen der Bevestigungs-Manier aus dem Fundamente des Quadrats und der Doppel-Tenaille; mit dem Hn. Baron Chri. Wolf wegen eines Urtheils, so derselbe von dem ältern Sturm gefället; mit D. Grapio, von der Wiederbringung aller Dinge, die er behaubtete; mit D. Joh. Albr. Fabricio, J. G. Reinbeck, D. Joh. Fr. Budde und mehrern Theologen wegen des heil. Abendmahls. Von seinem ganz besondern Vorschlag, durch eine Wette die theologischen Streitigkeiten auszumachen, kan man die Biblioth. Lubec. Vol. I. p. 112 nachsehen. Verheirathet hat er sich den 5 Nov. 1695 mit Jgfr. Lidumilla Katharina, Hn. M. Sam. Schmids, des Gymnasii zu Quedlinburg Rectors, Tochter, und nach deren Tod mit Fr. Just. Sibylla, verwitt. Bötickin, unsers Prof. Ge. Paul Rötenbecks Tochter. Er war übrigens nicht nur recht groß in der Baukunst, sondern auch ein Erfinder in derselben, und seine unvergängl. Verdienste sind aus dem größten Theil folgender seiner Schrifften zu erkennen:

Mathesis Logicae adiutrix, disp. Alt. 1684.

Diss. de uariis methodis inueniendi ueritatem. Ien. 1689.

- - de recto rationis usu circa mysteria. Lips. 1690. Ist ausser Zweifel die Disp. die er unter D. Val. Alberti hielte, und die wir auch also angeführt finden: quaestio theol. an et in quantum in articulis fidei liceat argumenta petere ex ratione.

- - de optima, tum aedificandi, tum muniendi ratione. Lips. 1692.

Sciagraphia templi Hierosolymitani etc. Lips. 1694.

Iusta explosio calumniarum, quibus anonymus scriptor sub larua epistolae ad amicum transmissae in sciagraphiam templi Hierosolymitani ab ipso editam debacchatur. 1695.

Nic. Goldmanns vollständige Anweisung zu der Civil-Baukunst rc. Wolfenb. 1696. Regalfol. Dieses Werk kam nicht nur 1699 vermehrt von Sturmen mit der ersten Ausübung der Goldmannischen Baukunst, nebst der von Sturm erfundenen neuen Säulen-Ordnung, in dem vorigen Format zu Braunschweig und schon wieder 1708 zu Leipzig heraus.

Nati-

Nativitäten-Spiegel des Königs in Frankreich, Ludwigs des XIV. 1699.
Bileams Abfertigung. Braunschw. 1699. 4. Ist die Fortsetzung des vorigen, als einer Widerlegung der Astrologie und Wahrsagerkünste. Als Dr. Hannemann dagegen die Astrologie vertheidigte, schrieb Sturm weiter:
Antwort auf die Vertheidigung der Astrologie. Hamb. 1699. 4.
Letzte und völlige Abfertigung Bileams. Braunsch. 1700. 4.
A. C. Davilers ausführl. Anleitung zur Civil-Baukunst, aus dem Franz. ins Deutsche übersetzt. Amsterd. 1700. 4. Verbessert zu Augsb. 1725. 4.
Tabulae Strauchianae sinuum tangentium logarithmorum. Amstel. 1700. 8. Diesen Tafeln fügte Sturm verschiedenes, besonders sein Vade mecum architectonicum bey.
Einige Stücke zu dem geöffneten Ritterplatz, die nach 1701 ꝛc. mit andern in 3 Theilen zu Hamburg ediret worden.
Wohlgegründete Gedanken von Aufhelfung der Ingenieurkunst auf Universitäten. Frankf. 1702. 8.
Architectura militaris hypothetico-eclectica. Norimb. 1702. 8. Auct. ibid. 1719. 4. Ist auch in das Russische übersetzt worden, Moscau, 1709. 8.
Fida manuductio ad formam monimentorum inexpugnabilium ope axiomatum Ge. Rimpleri inueniendam. Dieß ließ er als eine Epistel in die Acta Erud. Lips. 1702 eindrucken.
Wahrhafftiger Vauban, franz. und deutsch. Haag. 1703. groß 8.
Introductio ad architecturam militarem noua plane methodo in usum Audit. conscripta, cum praeuia institutione arithmetica et geometrica. Frankf. 1703. 8.
Einige um diese Zeit mit dem Maior Gruber und dem Baron Borgsdorf gewechselte Streitschrifften können wir so genau nicht recensiren; doch ist uns folgende bekannt:
Beweis, daß J. S. Gruber seine Schrifften und Bücher alle von Wort zu Wort ausgeschrieben, samt dem fernern Beweis. Frankf. 1702. 8.
Diss. de ponte sublicio.
- - de ignis grauitate.
- - de molendinis.

Diss.

Diss. de fluuiis nauigationi aptandis.

Entdeckung der unstreitig allerbesten Manier zu bevestigen, aus Ge. Rimplers bevestigter Vestung herausgezogen 2c. Frankf. 1704. 8.

Geographia mathematica. Franc. 1705.

Tract. de natura et constitutione matheseos. Franc. 1706. 8.

Mathesis compendiaria, oder kurzer Begriff der gesammten Mathesis, bestehend in 5 Theilen. Frankf. 1707. 8. und 1710.

Le ueritable Vauban se montrant au lieu du faux Vauban, qui a couru jusqu'ici par le monde. Hagae Com. 1708. et 1710. Ist die weitere Ausführung des obigen wahrhafften Vaubans.

Bürgerliche Vorschläge, wie eine Stadt der herannahenden Gefahr einer Pestcontagion klüglich und mit unfehlbar guter Wirkung begegnen könne.

Mathesis ad S. Scripturae interpretationem applicatae specimen, quo mare aeneum s. fons saliens Salomonis Colosseus ope arithmeticae, geometriae etc. explicatur. Nor. 1710. 8.

Vier kurze Abhandlungen, 1) von geometrischer Verzeichniß der regulirten Vielecke. 2) von dem Gebrauch des Proportional-Zirkels. 3) von der trigonometria plana. 4) von der Markscheidekunst.

Kurze Anleitung, wie alle Arten von Wassermühlen merklich zu verbessern. Hamb. 1712. 8. Er hat schon zu Frankfurt 1703 eine Disp. von dieser Materie drucken lassen.

Architectonisches Bedenken von der Figur und Einrichtung protestantischer kleiner Kirchen. Hamb. 1712. 8.

Gründlicher Unterricht von der allen, so wol denen, welche in Bausachen dem Aerario vorstehen, als auch Baumeistern, Oeconomis und curiensen Reisenden zu wissen sehr nöthigen Wissenschafft von Häng- und Sprengwerken. Schwerin 1713. 8.

Io. Cph. Sturmii, patris, mathesis compendiariae tabulae, auctae etc. Coburg. 1714. fol.

Prodromus architecturae Goldmannianae. Aug. Vind. 1714. Regalfol. Ibid. 1721.

Mathematischer Beweis von dem H. Abendmahl 2c. Frankf. und Leipz. 1714. 8.

Aus-

Ausführung dieses Beweises rc. 1714. 8.
Fernere Ausführung und Bestärkung, daß er seinen Beweis von dem H. Abendmahl mit solchem Fleiß rc. abgefasset, daß er sich einer gründl. Widerlegung nicht befürchten darf. 1714. 8.
Völlige Verantwortung seines mathematischen Beweises rc. 1714. 8.
Nunmehr völlig hervorleuchtender und gewißl. unwidersprechl. Beweis, daß der wahre Verstand der Worte der Einsetzung des H. Abendmahls kein anderer seyn könne, als dieser: Desgleichen ist mein Leib. 1715. 8.
Abfertigung der gewissenlosen Lästerschrifft J. A. Pragemanns rc. Frkf. und Leipz. 1715. 8.
Schreiben an Ernst Mushard, samt dessen Antwortschreiben. 1715. 8.
Antwort auf das theol. Antwortschreiben Hn. Ernst Mushards. rc. 1715. 8.
Widerlegung der Neumannischen Anmerkungen rc. 1715. 8.
Erklärung seiner Meinung vom Abendmahl an die Herren Prof. Theol. zu Halle. 1715. 8.
Gründl. und practische Anweisung, wie man Fangschleissen und Rollbrücken nach der besten heutigen Art bauen soll. Augsb. 1715. fol.
Von bürgerlichen Wohnhäusern, wie solche wohl anzugeben. Augsb. 1715. fol.
Von Landwohnungen und Meyereyen. Augsb. 1715. fol.
Von dem Nivelliren oder Wasserwägen, als einer zur Aufnahm der Länder und Commerzien höchst nützl. Sache. Augsb. 1715. fol.
Auflösung des größten problematis aus der arithmetica sacra von der apokalyptischen Zahl 666. Rostock. 1716. 8.
Zufällige Gedanken von den weltl. Ergötzlichkeiten, ob und in wie weit sie indifferent sind. 1716. 8.
L. C. Sturms und Joh. Gust. Reinbecks-Wechsel-Antwort in dem Streit vom H. Abendmahl rc. Berlin. 1717. 8.
Anzeige aus allen Stellen der ersten Kirchenväter, daß die Worte der Einsetzung des Abendmahls also verstanden worden: desgleichen ist mein Leib rc. 1717. 8.
Vollständige Anweisung, wie alle Arten von regulären Pracht-Gebäuen nach gewissen Regeln zu erfinden, auszutheilen und auszuzieren. Augsb. 1717.

Vollständige Anweisung, alle Arten von Kirchen wohl anzugeben. Augsb. 1718. fol.

Vollständige Anweisung, grosser Herren Paläste anzugeben. Augsb. 1718. fol.

Vollst. Anweis. Regierungs- Land- und Rathhäuser, wie auch Kaufhäuser und Börsen anzugeben. Augsb. 1718. fol.

Vollständige Mühlenbaukunst. Augsb. 1718. fol.

Vollst. Anweis. die Bogenstellungen nach der Civilbaukunst in allen Fällen recht einzutheilen. Augsb. 1718. fol.

Kurze Vorstellung der ganzen Civilbaukunst, worinnen erstl. die vornehmsten Wörter in fünferl. Sprachen erkläret, zum andern die allergemeinsten und nützlichsten Regeln angewiesen werden. Augsb. 1718. fol.

Freundlicher Wettstreit der französischen, holländischen und deutschen Kriegsbaukunst ꝛc. Augsb. 1718. fol.

Neue Manier zu bevestigen, in Form eines Gesprächs. Hamb. 1718. 8.

Architectura ciuili-militaris. Augsp. 1719.

Architectonische Reise-Anmerkungen. 1719.

Topologische Anweisung zu der heutigen Geographie in Deutschland. Hamb. 1719. 12.

Verständl. Erklärung etlicher Stellen heil. Schrifft, I Theil. Frankf. 1719. 8.

Erklärung der Stellen heil. Schrifft, die von spitzfündigen Leuten angefochten werden. Frankf. 1719. 8.

Unpartheyisches Bedenken über die so gar häufigen Auslegungen der Offenb. Johannis.

Uebersetzung und Vermehrung des Barozzii de Vignola.

Vollständige Anweisung allerhand öffentl. Zucht- und Liebes-Gebäude wohl anzugeben. Augsb. 1720. fol.

Vollst. Anweis. Grabmahle, Parade-Better, Castra Doloris ꝛc. anzugeben. Augsb. 1720. fol.

Vollst. Anweis. zur Austheilung der Gebäude ꝛc. Augsb. 1720. fol.

Abhandlung von den Beyzierden der Architectur durch Malerey und Bildhauerey ꝛc. Augsb. 1720. fol.

Die unentbehrl. Regel der Symmetrie, zuvorderst an dem Tempel Salomons wahrzunehmen ꝛc. Augsb. 1720. fol.

Voll-

Vollst. Anleitung, Wasserkünste, Wasserleitungen, Brunnen und Cisternen wohl anzugeben. Augsb. 1720. fol.

Beschreibung eines Ital. Lusthauses. Augsb. 1720. fol.

Project de la resolution du fameux probleme touchant la longitude sur Mer. Nuremb. 1720. 4.

Vollst. Anweisung, Schiffhäuser oder Arsenale und Anfuhrten oder Seehäfen gehörig anzugeben. Augsb. 1721. fol.

Er versprach noch zu disputiren; de pontibus lapideis; de cataractis armatis; de aggeribus stratisque uiarum; de anfractibus platearum in ordinem redigendis; de turribus earumque ut et aedium sacrarum tectis; de campanarum fulcris; de aquae ductibus; de hydrophylaciis; de machinis hydrotechnicis et puteis; de parsimonia lignorum etc.

Man sehe: Doppelm. GL. Walch in den Relig. Streit. ausser der Luth. Kirche, I Th. p. 416 sqq. III Th. p. 190.

Sturm (Moritz Eucharius) ein Medicus, des vorigen leiblicher Bruder, ist gleichfalls zu Altdorf, den 28 May 1676, gebohren worden. Er studierte zuerst Philosophie, disputirte 1696 unter seinem Vatter über theses miscellas philosophicas und ist somit in besagtem Jahre Magister geworden. Schon vorher aber 1695 zeigte er sich mit einer vortrefl. griechischen Rede de linguae graecae in studio medico utilitate, welche hernach mit der lat. Uebersetzung und Omeisens Einladung in 4 gedruckt worden. 1699 bewarb er sich um die medicinische Doctorwürde, die er auch mit einer de aere anginae causa efficiente gehaltenen Inaug. Disp. 1700 verdienter massen erhalten hat. Er heist auf seinem Doctor-Programma: Illustr. et Exc. Dn. Comitis Aloys. Ferd. Marsigli, S. C. Mai. exercitibus praefecti generalis et ad limites Sclauoniae Transyluaniaeque definiendos delegati Botanicus. Nachgehends fande er seine Beförderung zu Biberach in Schwaben, wo er ordentlicher Physicus geworden ist.

Supper (Hartmann) ein uns unbekannter Nürnberger, den wir nur aus dem GL. haben kennen lernen, woselbst ohne alle weitere Anzeige von ihm stehet: daß er epimythia geschrieben, welche man in Io. Schulzii mythologia metrica findet.

Symnacher (Johann Sebastian) ein Schulmann, ist zu Amberg bey Türkheim in Schwaben von katholischen Eltern gebohren worden den 20 Jan. 1708. Er wurde zu den Jesuiten nach Landsberg ins Gymnasium geschickt, allda die Humanioren zu ergreifen, zu Augsburg aber fieng er an die Rhetorik und Philosophie zu studieren, welche er 1727 auf der Universität Dillingen nebst dem päbstl. Rechte absolviret hat. 1728 ist er in den Orden der Kapuziner zu München aufgenommen und nach Türkheim, in sein Vatterland in das Noviciat angewiesen worden. Nach erstandenen Probjahren und abgelegten Gelübden kam er nach Neumarkt in der Oberpfalz ins Clericat und von dannen nach Ellwang in Schwaben. Endlich hat er zu Eichstädt in dem Kapuziner-Kloster die Duns-Scotische Philosophie wieder anfangen müssen, die er 2 Jahre und nach derselben die Theologie 4 Jahre studierte. Unter währendem Studio theologico aber wurde ihm von Rom aus von dem Ordens-General erlaubet, die erste Messe zu lesen, worauf ihn der Eichstädtische General-Vicarius pro Confessionali examiniret und er also in der Eichstädter Diöces Beicht hören durfte. Nachdem inzwischen das ganze Studium nach Burghausen in Bayern verlegt wurde, absolvirte er daselbst die Theologie, wurde weiter nach Wemding ins Rhies in Schwaben verschickt, allwo er zum Beichtvatter eines Hn. Grafen von Fugger, wie auch des Grafen Anton von Oettingen ist bestellet worden. Von Wemding wurde er wieder nach Eichstädt verwechselt und solte die Stelle des Domherrn-Beichtvatters annehmen, in die sich aber ein anderer eingedrungen, so daß er auf eine Weile als Secretär mit dem Pater Provinzial herumreiste, bis er endlich als ordentlicher Prediger nach Sulzbach verschicket worden, welches Amt er 5 Jahre auf verschiedenen Kanzeln vertretten. Endlich brachte ihn GOtt zur Erkenntniß der evangelischen Wahrheit und führte ihn nach Nürnberg, wo er von dem Herrn Senior Pfaff bey St. Jacob in unsrer seligmachenden Lehre ist unterrichtet und bestättiget worden. 1746 gieng er nach Altdorf, um nach unsrer Art noch gründlicher zu studieren. Er trieb bey den drey berühmten Theologen, Bernhold, Baier und Dietelmair die Theologie, und unter andern legte er auch bey dem Verfasser dieses Lexicons einen seinen Grund in der ebräischen Sprache. 1747 disputirte er unter Baiern aus der Theologia historica b. I. W. Baieri über den Artikel de persona Christi. Nach vierthalb Jahren verlies er Altdorf, begab sich nach Nürnberg und erwartete daselbst Beförderung, die er auch 1752 als dritter College der Schule zu St. Jacob allda erhielte. Er verheirathete sich mit einer aus dem Kloster entsprungenen und evangelisch gewordenen Nonne. Seine zu Altdorf mit vieler Rührung gehaltene Revocations-Predigt ist gedruckt und betitelt:

Ungleiche Gerechtigkeit, ungleicher Weg zur Seligkeit, aus dem Ev. Dom. VI. post Trin. Matth. 5, 20-26. vorgestellet rc. Altd. 1746. 4.

E N D E

des dritten Theiles.

